Signale für die musikalische Welt

SIGNALE

für die

musikalische Welt.

Herausgegeben

von

Bartholf Senff.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

LEIPZIG,
Verlag von Bartholf Senff.
1895.

Inhalt.

No. 17. Cantate „Herr wie lange" für Chor, Soli, Orchester und Orgel von A. Becker, Op. 73. Von —m—. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 18. Jules Barbier. Ein Skizzenblatt zu des Dichters 70. Geburtstag am 8. März. Von M. St. — Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Reiterleben. Eine Lieder-Cantate für Solostimme, Männerchor und Orchester componirt von Carl Hirsch, Op. 106. Von —m—. — Ferdinand Sieber, Nekrolog von M. St. — Dur und Moll.

No. 19. Das alte Clarinblasen auf Trompeten von Hermann Ludwig Eichborn. Von —m—. — Deux Mazurkas, Op. 35 und Cinq Morceaux, Op. 39 pour Piano par Henri de Káan. Von —l—. — Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. 1. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 20. Balladen und Romanzen für eine mittlere Stimme mit Clavier von Albert Fuchs, Op. 24. Von —l—. — Zwanzigstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Novitäten. — Foyer.

No. 21. Die Musik in Rom. Von A. v. F. — Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. 2. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 22. Eduard Bernsdorf. Zu seinem 70. Geburtstag. 25. März 1895. Von M. St. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 23. Einundzwanzigstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Hauptprüfungen am Kgl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. 3. Von E. B. Dur und Moll. — Foyer.

No. 24. Herr Alvary. Ein Interview. — E. N. von Reznicek, Biographie von M. St. — F. Zell, Nekrolog von M. St — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 25. Zweiundzwanzigstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Johann Adam Hiller. Ein Beitrag zur Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts von Carl Peiser. Von —m—. — Dur und Moll.

No. 26. Musikleben in St. Petersburg. Von A. v. R. — Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. 4. Von E. B. — Erste Sonate für Orgel (Dmoll), componirt von Rudolf Bibl, Op. 74. Von —l—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 27. Jolanthe. Lyrische Oper in 1 Act. Text (russisch) nach Henrik Hertz' „König René's Tochter" von Modest Tschaikowsky, deutsche Umdichtung von Hans Schmidt. Musik von Peter Tschaikowsky. Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 8. April 1895. Von E. B. — Die Festvorstellungen der geistlichen Oper „Christus" von Rubinstein in Bremen. — Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. 5. Von E. B. — Sieben Kinderlieder für eine Singstimme mit Pianoforte componirt von Edvard Grieg, Op. 61. Von —m—. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 28. Siegfried Wagner in Rom. Von A. v. F. — Camillo Walzel. Eine Erinnerung. — Zwei Stipendien der Felix Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 29. Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Cultus u. Unterricht. Bd. 2. Von —m—. — Fingerübungen und fünf Capricen für die linke Hand allein, für das Pianoforte componirt von Sidney Smith, Op. 16. Von —l—. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 30. Trio (No. 2, Ddur) für Clavier, Violine u. Vcllo. von Eugen Philips, Op. 28. Von —m—. — Dur und Moll.

No. 31. Musikleben in St. Petersburg. Von E. v. D. — Ausgewählte Vortragsstücke für Pianoforte zu 4 Händen. Von —m—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 32. Jahrbuch der Musikbibliothek Peters in Leipzig herausgegeben von Emil Vogel. — Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. 6. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 33. Tonale und rhythmische Studien für die Violine, zusammengestellt von Adalbert Hřimaly. Von —m—. — Dur und Moll.

No. 34. „Christus" von Anton Rubinstein. Erste Bühnenaufführung am Stadttheater in Bremen am 25. Mai 1895. Von R. K. — Franz von Suppé, Nekrolog v. M. St. — Dur und Moll.

No. 35. Das Niederrheinische Musikfest zu Köln a. Rh. Von A. v. F. — Zweite Serenade (Edur) für Pianoforte in 12 Canons componirt von S. Jadassohn, Op. 125. Von —m—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 36. Eine Hausmusik. — Skizzenblatt von Elise Polko. — Liebeslieder von Emil Arestrup, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte von P. Heise. Von —m—. — Dur und Moll. — Novitäten. — Foyer.

No. 37. Lautbildung beim Singen und Sprechen. Ein Leitfaden zum Unterricht in Schulen u. für Privatgebrauch mit 28 Abbildungen v. A. Böhme-Köhler. Von —l—. — Faust-Suite. Fantasiebilder für Violine und Pianoforte componirt von Otto Malling, Op. 55. Von —m—. — Gedanken u. Maximen. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 38. Robert Franz. Gespräche aus zehn Jahren, veröffentlicht von Dr. Wilhelm Waldmann. Von —m—. — Three Romances for Pianoforte by Herbert S. Oakeley, Op. 33. Von —l—. — Gustav Engel, Nekrolog von M. St. — Dur und Moll. — Novitäten. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 39. Was der Soldat gern singt. — Studien für Pianoforte componirt von Arnold Krug, Op. 48. Von —l—. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 40. Heinrich Marschner. Gedanken eines Zweiflers zum 16. August 1895. Von M. St. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 41. Das antike Theater der Griechen. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 42. Reisebrief von Mathilde Marchesi. — Die Concurrenz um den Rubinstein-Preis. — Dur und Moll.

No. 43. Bei Sedan. Oper in drei Bildern. Text (mit Benutzung eines vorhandenen Stoffes) und Musik von Heinrich Zöllner. Erste Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 1. September 1895. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 44. Zu Eduard Hanslick's siebzigstem Geburtstag. Von M. St. — Dur und Moll.

No. 45. Der Pietist. Tragische Oper in einem Aufzuge. Text von Wilh. Drobegg. Musik von Hugo Kaun. Von —m—. — A Dictionary of Pianists and Composers for the Pianoforte, with an appendix of Manufactures of the Instrument by E. Pauer. Von —m—. Rubinstein-Stiftung. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire.

No. 46. Der Geigenmacher von Cremona. Oper in 2 Bildern von François Coppée und Henri Beauclair. Deutsch von Max Kalbeck. Musik von Jenö Hubay. Erste Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 22. September 1895. Von E. B. — Gedanken und Maximen. — Dur und Moll.

No. 47. Maurer und Schlosser. Komische Oper in drei Acten. Text von E. Scribe und G. Delavigne. Musik von D. F. E. Auber. Clavierauszug mit Text und vollständigem Dialog. Nach der Partitur berichtigt und neu bearbeitet von Richard Kleinmichel. Von —m—. — Elementartechnik der Viola alta von Hermann Ritter. Von —m—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 48. Allgemeine Gesangsschule von August Iffert. Von —m—. — Vergleichende theoretisch-praktische Clavierschule. Eine Anweisung zum Studium der hervorragendsten Clavierunterrichtswerke nebst ergänzenden Materialien von Dr. Hugo Riemann. Heft 5. Op. 39. Von —m—. — Erstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 49. Unser Opern-Elend. Stoßseufzer eines Theaterfreundes. — Die Kraniche des Ibykus. Ballade von Schiller für Männer- oder gemischten Chor, Declamation und Orchester oder Clavier componirt von Max Zenger, Op. 80. — Von —m—. — Dur und Moll.

No. 50. Richard Wagner's „Tannhäuser". Festschrift zum Gedenktage der ersten Aufführung am 19. October 1845 in Dresden. Unter Benutzung zeitgenössischer Quellen von Ludwig Hartmann. Von —m—. — Zweites Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 51. Anton Rubinstein. Erinnerungen aus den Jahren 1839—1889. Zweite Aufl. Von —m—. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 52. Die neue Tonhalle in Zürich. Von H. M. — Drittes Abonnement-Concert im Saale des neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Frühling und Sommer. Vier Gesänge für zwei Soprane, Alt und Baß mit Pianoforte componirt von P. Heise. Von —l—. — Dur und Moll.

No. 53. Rossini's „Tell". Neubearbeitung des Clavier-Auszuges durch Richard Kleinmichel. Von M. St. — Die sieben Geislein. Märchenspiel für die Kleinen von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck. Von —l—. — Sechs Tonbilder für Clavier von Clem. Becker, Op. 25. Von —l—. — Viertes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 54. Musikleben in St. Petersburg. Von E. v. D. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 55. Aus Deutschlands großer Zeit. Dichtung von Adolf Kiepert. Concertcantate in drei Theilen für 4 Solostimmen, gemischten Chor, Männerchor und Orchester (Orgel ad lib.) componirt von Ernst H. Seyffardt, Op. 25. Von —m—. — Elementar-Harmonielehre für Schul- und Selbstunterricht von S. Jadassohn. Von —l—. — Fünftes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll.
No. 56. Donna Diana. Komische Oper in 3 Acten von E. N. v. Reznicek. Frei nach der West'schen Uebersetzung des gleichnamigen Moreto'schen Lustspiels. Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 12. November 1895. Von E. B. — Kinder-Liebe und -Leben. Musik für zwei kleine Hände mit Fingersatzbezeichnung von Dr. Wilhelm Kienzl, Op. 30. Von —m—. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.
No. 57. „Die Sarazenen" und „Die schöne Aldâ". Zwei Fragmente (nach dem Rolandslied) für Orchester componirt von E. A. Mac-Dowell, Op. 30. Von —m—. — Sechstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Novitäten.
No. 58. Musikleben in St. Petersburg. Von E. v. D. — Quatre Morceaux pour Piano par Alessandro Longo, Op. 17. Von —l—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 59. Aus Rom. Von A. v. F. — Sonate für Violine und Pianoforte componirt von Otto Malling, Op. 57. Von —m—. — Dur und Moll.
No. 60. Dorfmusik. 18 characteristische Stücke für das Pianoforte componirt von Richard Kleinmichel, Op. 56. Von —m—. — Sonate pour Violon et Piano par Louis Glass, Op. 7. Von —m—. — Acht Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Robert Kahn, Op. 22. Von —m—. — Dur und Moll. — Novitäten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 61. Charles Gounod. Ein Lebensbild von Paul Voß. Von —m—. — Vermischte Aufsätze über Musik belehrenden, unterhaltenden und biographischen Inhalts nebst Grundlagen zu einer musikalischen Physiologie von A. Michaelis. Von —m—. — Siebentes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll.
No. 62. Vom goldenen Horn. Türkisches Liederspiel für Solostimmen, gemischten Chor und Pianoforte componirt von Josef Rheinberger, Op. 182. Von —m—. — Johann Sebastian Bach. Forschungen über dessen Grabstätte, Gebeine und Antlitz von Prof. Wilhelm His. Von —l—. — Drei leichte Vortragsstücke für drei Violinen von Ernst Spies, Op. 75. Von —l—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 63. Musikleben in St. Petersburg. Von E. v. D. — Achtes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Vier Lieder für eine hohe Singstimme mit Pianoforte von Peter Gast, Op. 2. Von —l—. — Liebeslieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Max Lippold, Op. 21. Von —l—. — Dur und Moll. — Foyer.
No. 64. Volksthümliche Lieder der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert, mit kritisch-historischen Anmerkungen versehen und herausgegeben von Franz Magnus Böhme. Von —m—. — Poésies musicales. Sept Morceaux pour Piano par George Hoth, Op. 14. Von —l—. — Woher kommt das Böse auf der Welt. Fabel von Graf Leo Tolstoj. Aus dem Russischen von Dr. Alexis Markow. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.
No. 65. Concert Symphonique pour Piano avec grand Orchestre par Jules Jacques Major. Op. 12. Von —l—. — Neuntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.
No. 66. Präludien und Studien. Gesammelte Aufsätze zur Aesthetik, Theorie und Geschichte der Musik (Band I) von Dr. Hugo Riemann. Von —m—. — Serenade für Streichorchester componirt von Julius J. Major, Op. 24. Von —m—. — Dur und Moll. — Novitäten. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 67. Zehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll.

Alphabetisches Register

derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,

über welche sich Kritiken in diesem Jahrgang befinden.

Hirsch, Carl. Op. 106. Reiterleben. Eine Lieder-Cantate für Solostimme, Männerchor und Orchester. — Verlag von Gebr. Hug & Co. in Leipzig . . . . No. 18.
His, Prof. Wilhelm. Johann Sebastian Bach. Forschungen über dessen Grabstätte, Gebeine und Antlitz. — Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig . . . . No. 62.
Hoth, George. Op. 14. Poésies musicales. Sept Morceaux pour Piano. — Verlag von D. Rahter in Leipzig . . . . No. 64.
Hřímalý, Adalbert. Tonale und rhythmische Studien für die Violine zusammengestellt. — Verlag von Em. Wetzler in Prag . . . . No. 33.
Hubay, Jenő. Op. 49. Mosaïque. 10 Morceaux pour Violon avec Piano. — Verlag von Bosworth & Co. in Leipzig . . . . No. 4.
Humperdinck, Engelbert. Die sieben Geislein. Märchenspiel für die Kleinen von Adelheid Wette. — Verlag von Heinrichshofen in Magdeburg . . . . . . No. 53.
Jadassohn, S. Op. 125. Zweite Serenade (Edur) für Pianoforte in zwölf Canons. — Verlag von Rob. Forberg in Leipzig . . . . No. 35.
– Elementar-Harmonielehre für Schul- und Selbstunterricht. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig . . . . No. 55.
Iffert, August. Allgemeine Gesangsschule. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig . . . . No. 48.
Kaan, Henri de. Op. 35. Deux Mazurkas pour Piano. Verlag von Em. Wetzler in Prag . . . . No. 19.
– Op. 39. Cinq Morceaux pour Piano. — Verlag von Em. Wetzler in Prag. No. 19.
Kahn, Robert. Op. 22. Acht Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig . . . . No. 60.
Kaun, Hugo. Der Pietist. Tragische Oper in einem Aufzuge. Text von Wilh. Drobegg. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig . . . . No. 45.
Kienzl, Dr. Wilhelm. Op. 30. Kinder-Liebe und -Leben. Musik für zwei kleine Hände mit Fingersatzbezeichnung. Verlag von Richard Kaiser in Cassel. . . . No. 56.
Kleinmichel, Richard. Op. 56. Dorfmusik. 18 characteristische Stücke für das Pianoforte. Verlag von Augener & Co. in London . . . . No. 60.
Krug, Arnold. Op. 48. Studien f. Pianof. — Verlag v. Ernst Eulenburg in Leipzig. No. 39.
Laub, Váša. Op. 16. Slavisches Märchen für Pianoforte zu 4 Händen. — Verlag von Jul. Hainauer in Breslau . . . . No. 5.
– Op. 29. Bagatellen für Pianoforte. — Verlag von Julius Hainauer in Breslau. No. 5.
Lippold, Max. Op. 21. Liebeslieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Verlag von D. Rahter in Hamburg . . . . No. 63.
– Op. 34. Drei Tanzstücke in altem Styl für Pianoforte. — Verlag von Julius Hainauer in Breslau . . . . No. 13.
Longo, Alessandro. Op. 17. Quatre Morceaux pour Piano. — Verlag von D. Rahter in Leipzig . . . . No. 58.
Mac-Dowell, E. A. Op. 30. „Die Sarazenen" u. „Die schöne Aldâ". Zwei Fragmente (nach dem Rolandslied) für Orchester. — Verlag v. Breitkopf & Härtel in Leipzig. No. 57.
Major, Jules Jacques. Op. 12. Concert Symphonique pour Piano avec grand Orchestre. — Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig. No. 65.
– Op. 24. Serenade für Streichorchester — Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig . . . . No. 66.
Malling, Otto. Op. 55. Faust-Suite. Fantasiebilder für Violine und Pianoforte. – Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig . . . . No. 37.
– Op. 57. Sonate für Violine und Pianoforte. — Verlag von D. Rahter in Leipzig. No. 59.
Meyer-Olbersleben, Max. Op. 40. Das begrabene Lied für Soli und gemischten Chor mit Orchester od. Clavierbegleitung. Verlag von Gebr. Hug & Co. in Leipzig. No. 14.
Michaelis, A. Vermischte Aufsätze über Musik belehrenden, unterhaltenden und biographischen Inhalts nebst Grundlagen zu einer musikalischen Physiologie. — Verlag von Richard Kühn in Leipzig . . . . No. 61.
Oakeley, Herbert S. Op. 33. Three Romances for Pianoforte. — Verlag von Schott & Co. in London . . . . No. 38.
Pauer, E. A Dictionary of Pianists and Composers for the Pianoforte, with an appendix of Manufactures of the Instrument. — Verlag von Novello, Ewer & Co. in London . . . . No. 45.
Peiser, Carl. Johann Adam Hiller. Ein Beitrag zur Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts. — Verlag von Gebrüder Hug & Co. in Leipzig . . . . . No. 25.
Philips, Eugen. Op. 28. Trio (No. 2, Ddur) für Clavier, Violine und Cello. — Verlag von Otto Junne in Leipzig . . . . No. 30.
Rheinberger, Josef. Op. 177. Concert für Orgel (No. 2, Gmoll) mit Streichorchester, 2 Hörnern, Trompeten u. Pauken. — Verlag von Rob. Forberg in Leipzig. No. 14.

Rheinberger, Josef. Op. 182. Vom goldenen Horn. Türkisches Liederspiel für Solostimmen, gemischten Chor u. Pianoforte. — Verlag v. F. E. C. Leuckart in Leipzig. No. 62.

Riemann, Dr. Hugo. Op. 39. Vergleichende theoretisch-praktische Clavierschule. Eine Anweisung zum Studium der hervorragendsten Clavier-Unterrichtswerke nebst ergänzenden Materialien. Heft 5. — Verlag von D. Rahter in Hamburg . . . . No. 48.

— Katechismus der Fugen-Composition. Theil 3. — Verlag v. Max Hesse in Leipzig. No. 5.

— Präludien und Studien. Gesammelte Aufsätze zur Aesthetik, Theorie und Geschichte der Musik (Band I). — Verlag von H. Bechhold in Frankfurt a. M. . . . No. 66.

Ritter, Hermann. Elementartechnik der Viola alta. — Verlag v. Fr. Kistner in Leipzig. No. 47.

Rossini, G. Wilhelm Tell. Neu-Bearbeitung des Clavier-Auszuges durch Richard Kleinmichel. — Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz . . . . . . No. 53.

Rubinstein, Anton. Erinnerungen aus den Jahren 1839-1889. Zweite Aufl. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig . . . . No. 51.

Seyffardt, Ernst H. Op. 25. Aus Deutschlands großer Zeit. Dichtung von Adolf Kiepert. Concertcantate in 3 Theilen für 4 Solostimmen, gemischten Chor, Männerchor u. Orchester (Orgel ad lib.). — Verlag von Alb. Metzger in Düsseldorf . No. 55.

Sinding, Christian. Op. 23. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell. — Verlag von Wilh. Hansen in Leipzig . . . . No. 8.

Spies, Ernst. Op. 75. Drei leichte Vortragsstücke für drei Violinen. — Verlag von Heinrichshofen in Magdeburg . . . . No. 2.

Stenhammer, W. Op. 1. Concert en si bémol mineur pour Piano avec Orchestre. — Verlag von Jul. Hainauer in Breslau . . . . No. 3.

Urtext classischer Musikwerke, herausg. auf Veranlassung u. unter Verantwortung d. kgl. Akademie der Künste zu Berlin. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. No. 15.

Vantyn, Sidney. Op. 16. Fingerübungen und fünf Capricen für die linke Hand allein, für Pianoforte. — Verlag der Schlesinger'schen Buch- u. Musikhdlg. in Berlin. No. 29.

Vogel, E. Jahrbuch der Musikbibliothek Peters in Leipzig. — Verlag von C. F. Peters in Leipzig . . . . No. 32.

Vortragsstücke, ausgewählte, für Pianoforte zu vier Händen. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig . . . . No. 31.

Voß, Paul. Charles Gounod. Ein Lebensbild. — Verlag v. Max Hesse in Leipzig. No. 61.

Wagner, Richard. Briefe an August Röckel. Eingeführt durch La Mara. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig . . . . No. 11.

Waldmann, Dr. Wilhelm. Robert Franz. Gespräche aus zehn Jahren. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig . . . . No. 38.

Zenger, Max. Op. 80. Die Kraniche des Ibykus. Ballade von Schiller für Männer- oder gemischten Chor, Declamation und Orchester oder Clavier. — Verlag von Max Brockhaus in Leipzig . . . . No. 49

Außerdem befinden sich im Feuilleton unter **„Dur und Moll"** und **„Novitäten"** eine große Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

№. 1. Leipzig, Januar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Sendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren Durand & Fils in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren Augener & Co. in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem Kaiserlichen Post-Amt. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1894.

Bei Aufstellung der musikalischen Bilanz des alten Jahres lassen wir, wie es der Brauch von jeher und wie es sich ziemt und schickt, den „tonangebenden Herrschaften", den Componisten, den Vortritt. Sie sind unablässig bemüht und waren es auch im Vorjahre, Strebens und guter Absichten voll, der musicirenden Welt neuen Stoff, neue geistige Nahrung zuzuführen. Und daß sie sich durch schwankende Anerkennung, durch Schein- und Mißerfolge nicht verblüffen lassen, sei ihnen immer auf's Conto hoch angerechnet. In deutschen Landen zumal hat sich in der Sphäre des musikalischen Schaffens ein stattliches, erfreuliches Resultat ergeben, sogar das launisch wechselnde Opernglück ist zum ersten Male wieder seit langer Zeit bei einem deutschen Componisten eingekehrt.

Ein Märchenspiel war es, welches auf dem so heiß umworbenen Gebiete der Oper den Ausschlag gab: „Hänsel und Gretel" von E. Humperdinck. Es erzielte einen ebenso bedeutenden künstlerischen wie einen Cassen-Erfolg ersten Ranges. Musik und Text hatten es dem Publicum angethan, wie man es noch selten bei einer Novität erlebte. Im Fluge ging das Werk über alle deutschen Hof- und Stadttheater, über die größten wie die kleinsten. Sogar über den Canal hat es schon seine Reise angetreten — in London fand am zweiten Weihnachtstage die erste Vorstellung in englischer Sprache statt — und Paris dürfte bald mit der französischen Première nachfolgen.

Angesichts eines derartigen Schlagers, wie es in der Theatersprache heißt, können die sonst errungenen hübschen Erfolge deutscher Operncomponisten natürlich verstecken.

Das Rampenlicht erblickten zum ersten Male von größeren dramatischen Werken und komischen Opern unter Anderm: „Mirjam" („Das Maifest") von Richard Heuberger in Wien, „Guntram" von Richard Strauß in Weimar, „Der Pfeifer von Hardt" von Ferdinand Langer in Stuttgart (später in Mannheim, Cassel und Leipzig gegeben), „Ingwelde" von Max Schillings in Karlsruhe, „Der Schatz des Rhampsinit" von Albert Gorter in Mannheim, „Ein treuer Schelm" von Ferd. Hummel in Prag. In Metz tauchte eine „Sigurd" von Heinr. Grimm auf, in Dresden eine „Ingrid" von Carl Grammann, in Würzburg eine „Arnelda" von Andreas Mohr. „Aspasia" von Carl Schröder sehen wir über die Bühne in Nürnberg schreiten, „Die Welfenbraut" von Alfred Zamara wird in Hamburg still beigesetzt, ein besseres Schicksal erfährt „Prinz Rosa Stramin" von A. Radcliffe Grote in Bremen. „Die drei Großmächte" von A. Groß-Weischede heißt eine neue Oper mit einem auf Bochum lautenden Aufführungssignalement. „Mataswintha" von Xaver Scharwenka wird vorläufig in Berlin concertmäßig aus der Taufe gehoben, dagegen erwies man dem „Geigenmacher von Cremona" von Jenö Hubay in Pest und „Donna Diana" von E. N. Reznicek in Prag alle Bühnenehren.

Erstaunlich breit machten sich in Deutschland wieder die einactigen Opern. Größtentheils mögen sie wohl zu denjenigen gehören, die bei der Gothaer Concurrenz den Retourpaß erhielten und à tout prix an den Mann resp. an die Bühne gebracht werden sollten. Wir nehmen aus der zahlreichen Gesellschaft nur einige heraus: „Spielmannsglück" von Reinh. Hermann (Cassel), „Matteo Falcone" von Heinr. Zöllner (New-York), „Der Brautgang" von Bruno Oelsner (Darmstadt), „Marga" von Georg Pittrich (Dresden), „Zamora" von Ad. Stierlin (Chemnitz), „Trischka" von E. Meyer-Helmund (Altenburg), „Angla" von Hummel (Berlin), „Das Hexenlied" von Emil Kaiser (Berlin), „Saint-Foix" von Hans Sommer (München), „Talmah" von Henry Berény (Mannheim), „Irrlicht" von Grammann (Dresden), „Trinitatisnacht" von Dütschke (Dortmund), „Tobias Schwalbe" von Joh. Pache (Leipzig), „Colomba" von Emil Liepe (Königsberg), „Arnelda" von Carl Frotzler (in Chicago preisgekrönt) in Totis u. s. w.

Für den Ruhm der französischen Operncomponisten trat hauptsächlich J. Massenet in die Schranken, doch sonderliche Kraftproben scheint er dabei nicht abgelegt zu haben. Die Große Oper in Paris brachte die Comédie lyrique „Thaïs" von ihm, die Komische Oper seinen Einacter „Le portrait de Manon". Ein anderer Einacter „La Navarraise" machte sein erstes Erscheinen in London und fand von dort seinen Weg nach Pest und Brüssel. Für den älteren „Werther" empfand man in Italien (Mailand und Venedig) und ebenfalls in London Sympathien. Landsmännische Unterstützung wurde Massenet herzlich wenig zu Theil. Saint-Saëns meldet sich gar nicht zum Worte und so bleiben uns nur Bruneau mit „L'attaque du moulin" (in Brüssel und London gegeben), Charles Lefèbvre mit „Djelma" (Große Oper in Paris), Henri Maréchal mit „Déïdamie" und Le Rey mit „Hermann und Dorothea" (Text nach Goethe), am Théâtre des Arts in Rouen zum ersten Male aufgeführt.

Unter den Italienern ragt der greise Verdi mit seinem „Falstaff" noch immer um Haupteslänge hervor. Der musikalisch prächtig characterisirte alte Schlemmer hat

sich jetzt nachgerade das Bürgerrecht auf den Bühnen beider Hemisphären erworben. Wir finden ihn in Amerika, in Rußland, in Spanien, in London, Paris (hier unter Verdi's Augen inscenirt), ganz abgesehen von einer Reihe deutscher Städte, wo man ihm bisher noch nicht begegnete. Puccini's „Manon Lescaut" lenkt ebenfalls ihre Schritte zum ersten Male nach Deutschland (Hamburg, Köln, Leipzig, Mannheim), aber im Ganzen bekommt der italienisirten Grisette diese Wanderung nicht gut. In Italien dagegen erhebt man den Componisten sammt seiner neuesten Oper nach wie vor auf den Schild. Mascagni und Leoncavallo sind in zweite Linie gerückt. Auch geben sie nichts Neues von sich. In den Zeitungen allerdings schreibt jeder sechs Opern auf einmal, aber nur in den Zeitungen, fertig wird seit Jahr und Tag keine einzige. Auf „Ratcliff" von Mascagni, der die Ehre haben sollte, in Berlin zuerst gegeben zu werden, war die Neugierde hoch gespannt, doch hört und sieht man Nichts mehr von ihm. Schaden könnte es ja überhaupt nicht, wenn der italienische Verismus in Schranken gehalten würde und endlich auch einmal wieder über die Alpen ein gesunderes Opernlüftchen herüber wehte. Was uns von dort an neuen diesjährigen Opern gemeldet wird, dürfte ausreichen, die ganze Welt auf zehn Jahre zu versorgen. Einen veritabeln Erfolg hatte jedoch keine einzige aufzuweisen, weder „Fior d'Alpe" von Alb. Franchetti (Mailand) noch „La Martire" von Spiro Samara (Neapel), weder „Graziella" von Anteri-Manzorki (Mailand) noch „Malacarne" von Gaetano Coronaro (Brescia), weder „Andrea del Sarto" von Bararalla (Genua), noch „Regina Diaz" von Giordano (Neapel), um nur einige der besseren zu nennen.

Von Componisten anderer Länder und Nationen betheiligten sich an dem allgemeinen Opernwettkampf namentlich die Skandinavier ziemlich lebhaft. A. Enna führte seine neueste Oper „Cleopatra" in Kopenhagen zum ersten Male auf, dort traten auch die Oper „Oluf" von Axel Grandjean und eine komische Oper von Fr. Rung „Der dreieckige Hut" erstmalig an's Licht. Eine andere dänische Oper „Frode" von Beechgard finden wir in deutscher Version in Prag, eine norwegische „Die Seemannsbraut" von Sigwardt Aspestrand dito in Gotha und eine zweite norwegische „Fra gamle Dage" von Joh. Haarklon in Christiania. Pest brachte noch von ungarischen Tonsetzern: „Der Büßer" von Edmund Farkas und „Enoch Arden" von Raimann, zwei kürzere Opern. London führte zwei englische Novitäten „Signa" von Frederic Cowen und „The Lady of Longford" von L. E. Bach, Edinburg eine schottische „Jeanie Deans" von Hamish Mac Cunn ein. Eine einzige neue Oper russischen Ursprungs ist uns außerdem aufgefallen: „Der Flibustier" von Cäsar Cui und an der Opéra-comique in Paris zum ersten Male gegeben.

Bezüglich der Operette hat sich die Situation etwas günstiger gestaltet als in den letzten Jahren. Johann Strauß trat mit seiner neuesten, seiner sogenannten Jubiläums-Operette „Jabuka" („Das Apfelfest") in Wien heraus und lächelte ihm hier wie später auch in Berlin wieder einmal die Sonne des Erfolges. Wenig Freude erlebte er dagegen an seinem wieder hervorgesuchten und mit einem neuen Textgewande bekleideten „Simplicius", während die „Fledermaus" nach wie vor ihren Schöpfer preist und in Wien sogar für hoftheaterfähig erklärt wurde. Die neueste Operette

Millöcker's „Der Probekuß“ machte kurz vor Jahresschluß ebenfalls in Wien ihr erfolgreiches Erscheinen. Von hier aus trat ferner Carl Zeller's neueste Operette „Der Obersteiger“ eine erfolgreiche Rundreise über die deutschen Bühnen an, um dann gleich dem früheren „Vogelhändler“ noch einen Abstecher nach Italien zu unternehmen. Von Dresden kündigte sich eine neue Operette „Die Chansonette“ von Dellinger an, in London debutirte Arthur Sullivan mit einem neuen Opus „Der Häuptling“. Eine Menge neuer Producte setzte Italien und Spanien in die Welt, nur Frankreich resp. Paris legte sich eine ungewöhnliche Zurückhaltung auf. Nach einigen Importversuchen zu schließen, die in Berlin und München gemacht wurden, scheint es allerdings um die neuere französische Operette sehr schwach bestellt zu sein.

Mit dem Renoviren und Einbürgern älterer noch nicht zur Anerkennung gelangter Opern hatte man im Allgemeinen viel Glück. Namentlich für Smetana's Opern regte es sich gewaltig. Seine „Verkaufte Braut“, von der man vor zwei Jahren noch außerhalb Böhmens wenig oder gar nichts wußte, hat sich heute auf fast allen deutschen Bühnen heimisch gemacht. In Wien und Leipzig griff man außerdem zu einer andern volksthümlichen Oper des böhmischen Componisten: „Der Kuß“, München gab seinen „Dalibor“ zuerst in deutscher Sprache. Méhul's „Uthal“ erschien ebenfalls in München wieder auf der Bildfläche, „Die beiden Geizigen“ von Grétry und „Die beiden Savoyarden“ von Dalayrac fügte man in Karlsruhe einem historischen französischen Opernabend ein, während Paris selbst mit „Rose et Colas“ von Monsigny und „Ma Tante Aurore“ von Boieldieu einige geglückte Auffrischungsversuche unternahm. Gluck's „Armida“ erlebte eine sehr verspätete Première in Frankfurt a. M., Leipzig führte als interessantes Experiment „Figaro's Hochzeit“ zum ersten Male mit den Originalrecitativen auf und fand damit schnell Nachahmer. Mit Erstaufführungen sahen sich ferner bedacht „Hamlet“ von Thomas in Dresden; „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns in Moskau, Nizza und Brüssel und „Phryné“ von demselben Componisten in Stockholm; „Cornelius Schut“ von Smareglia in Wien; „Othello“ von Verdi in Paris (Große Oper); „Pagliacci“ von Leoncavallo in Petersburg und Bordeaux (zum ersten Mal in französischer Sprache); „Robin Hood“ von Dietrich in Leipzig; „Die Camisarden“ von Langert in Coburg; „Der Gouverneur von Tours“ von Reinecke in Köln; „Eddystone“ von Wallnöfer in Schwerin; „Wieland der Schmied“ von Max Zenger (neu bearbeitet) in München u. s. w. Rubinstein's „Nero“ erschien in Rouen zum ersten Male auf französischem Boden, seine „Maccabäer“ gab man in Stuttgart zuerst, seinen „Dämon“ in Darmstadt und Moskau (in italienischer Version).

Von Wagner's Musikdramen erzielte „Siegfried“ die meisten Neuaufführungen (in Mainz, Zürich, Stuttgart, Magdeburg, Moskau), nach ihm „Tristan und Isolde“ (in Graz, Braunschweig, Elberfeld und Brüssel). Den „Fliegenden Holländer“ finden wir in Toulouse, Moskau (italienisch) und Amsterdam (vlämisch) zum ersten Male, die „Meistersinger“ am Böhmischen Theater in Prag und am königl. Theater in Madrid, die „Walküre“ in Lyon. „Parsifal“ blieb nach wie vor an Bayreuth gekettet, wo man sich für die diesjährigen Festspiele noch mit dem von Grund auf neu scenirten „Lohengrin“ als zweitem Magnet vorgesehen hatte. Auch München nahm

seine Elite-Aufführungen von Wagner's Werken Anfang August wieder auf und setzte sie bis Anfang October fort.

Im Reiche Terpsichoren's ereignete sich auch diesmal nicht viel Neues. Wien schickte außer dem größeren Ballet der Firma Gaul-Willner-Baier „Rund um Wien" einige zweifelhafte Einacter hinaus: „Burschenliebe" von H. Regel und J. Baier und „Die Hochzeit im Frisirsalon" von Regel und R. Mader, Berlin blieb bei einem einzigen unbedeutenden Ballet „Carneval" von Emil Graeb und Steinmann stehen. In London soll den Nachrichten zufolge ein Ballet „Sita" von Casati und G. Jacobi sehr gefallen haben, desgleichen in Genua „La Vivardiera" von Smeraldi und Pennini. Aus Turin wurde eine getanzte Geschmacklosigkeit unter dem Titel „Cavalleria rusticana" angemeldet (die übrigens auch mit derselben Gesellschaft in Wien auftauchte) und aus Mailand das neue Ballet „Dall' antica alla moderna danza", welches sich aber als das beliebte „Tanzmärchen" der Wiener Choreographen Haßreiter und Gaul entpuppte. — Die alte und wieder neugemachte Species der Mimodramen (Pantomimen mit Musik) cultivirt mit Vorliebe Paris und Brüssel. Dort wurde als Novität „Fidès" von Milès und Rossi, Musik von Georges Street, hier „La Mort" von Martinelli, Musik von Léon Dubois, zum erstmaligen Erscheinen gebracht.

Ziemlich reich sind die Concertrepertoire von den Componisten mit Neuheiten bedacht worden. Wir zählen allein ein Dutzend neuaufgeführter Symphonien, theils gedruckt, theils noch Manuscript, darunter Peter Tschaikowsky's Schwanengesang, eine „Symphonie pathétique" und eine fünfte in Emoll „Aus der neuen Welt" von Anton Dvořák. Ferner seien angeführt Symphonien in Dmoll von Christian Sinding (Dresden, königl. Capelle), Ddur „Sommerklänge aus Südrußland" von B. Bendix (Dresden), Bdur von Gust. Jensen (ebendaselbst), Esdur (No. 3) von Rich. Metzdorff (Leipzig, Gewandhausconcert), Dmoll von Ph. Scharwenka (Berlin), Cdur („Frühlingssymphonie" von J. J. Abert (Stuttgart), Gmoll von Carl Nielsen (Kopenhagen), Emoll von Rud. Freiherr von Prochazka (Karlsbad), No. 3 von Kaspar J. Bischoff (Mainz), Symphonie über ein französisches Berglied für Clavier und Orchester von Vincent d'Indy. Den symphonischen Dichtungen war das Jahr weniger günstig, aber verschiedene Suiten machten sich bemerkbar, eine „Orientalische Scenen" betitelte von Otto Malling (Kopenhagen), eine dem Melodrama „Schneefried" entnommene von Franz Curti (Dresden), Suite miniature von C. Cui (Dresden) und eine Suite ohne Namen von J. Knorr (Frankfurt a. M.), „Biblische Bilder" für Orchester von Carl Reinecke kamen einem ernsten Concertprogramm zu Gute, eine Jubiläums-Serenade für kleines Orchester von Rob. Fuchs (als Huldigung für Joh. Strauß componirt) und eine neue Ouverture „Carneval" von Dvořák sorgten für das Heitere, woran auch offenbar Mangel ist. Zwei ebenfalls ganz neue Ouverturen des fleißigen Böhmen nannten sich „In der Natur" und „Othello", eine andere Shakespeare-Ouverture, die zu „Antonius und Cleopatra" von Rubinstein hatte gleich Goldmark's „Sappho"-Ouverture etliche Neuaufführungen zu verzeichnen. Stark in die Mode kamen ferner die symphonischen Dichtungen Smetana's aus seinem cyclischen Werke „Mein Vaterland", die, für das Publicum wenigstens, wohl überall als Novitäten zu gelten haben. An neuen Concerten mit Orchester fanden Berücksichtigung je eines für Clavier von Wilh. Sten-

hammar und G. Rauchenecker, ein Violinconcert von Gust. Hollaender, ein Violoncell-concert von Aug. Klughardt und ein Concertstück für Violoncell von Bazzini. Mit neuen Kammermusikwerken erschienen unter Anderm C. Reinecke — Octett für Blas-instrumente, J. Malling — Octett für Streichinstrumente, Rückauf — Clavierquintett, Klughardt — Streichquintett, Prinz Heinrich XXIV. von Reuß und Hans Kößler — Streichquartette in Fdur und Gmoll, Dvořák — Claviertrio in Emoll.

Auch die neue Vocalmusik hatte, im Ganzen genommen, ein gutes Jahr. Im Vordergrund behaupteten sich Ant. Rubinstein's geistliche Opern „Moses" und „Christus". Von ersterer wurden in Riga (Stadttheater) die ersten vollständigen Aufführungen veranstaltet, eine fast vollständige Aufführung des großen Werkes brachte Köln (Gürzenichconcert), Theile daraus kamen zum ersten Male in Bonn, Wien, Petersburg, Utrecht (Musikfest) und Cincinnati (Musikfest) zu Gehör. „Christus" zum allerersten Male unter Leitung Rubinstein's zu hören, war den Theilnehmern des Musikfestes in Stuttgart vergönnt, fünf Monate später folgte das Leipziger Gewandhaus mit einer theilweisen Aufführung des Werkes — zur Erinnerung an den Componisten. Gounod's letzte Composition, ein „Requiem", fehlte bei verschiedenen Concertgelegenheiten in Paris selbstverständlich nicht, ein neues „Requiem" deutscher Herkunft, von H. von Herzogenberg componirt, wurde in Berlin, eine Cantate desselben Componisten „Todtenfeier" in Leipzig zum ersten Male gesungen. Von Oratorien brachten sich „König Saul" von Hubert Parry (Birmingham) und „Prometheus" von H. Hofmann (Würzburg) erstmalig zur Geltung, von Cantaten „Frithjof's Heimkehr" von Ed. Stehle (Hanau) und „Bethlehem" von Mackenzie (London), ein neues „Stabat mater" für Chor und Orchester von Georg Henschel wird uns ebenfalls aus England signalisirt, ein großes Chorwerk mit Soli, „Hadumoth" von Louise La Bea[...] aus Baden-Baden. Tinel's „Franciscus" eroberte sich auch in diesem Jahre eine Reihe neuer Concertsäle (Münster, Hannover, München, Leipzig, Danzig, Mannheim, Gotha), ebenso „Manasse" von Hegar (Berlin, Frankfurt a. M., Barmen, Altenburg). Als ältere Neuheit kam ferner über den Rhein Massenet's biblisches Drama „Mar[ia] Magdalena" herüber, Karlsruhe und Pforzheim waren seine ersten Stationen. D[ie] Franzosen hingegen erhielten Schumann's „Faustscenen" zum ersten Male (Paris, Co[n]cert d'Harcourt). Berlioz' „Faust's Verdammung" und sein „Requiem" bilden no[ch] wie vor einen interessanten Aufführungsartikel, desgleichen die „Requiems" von Brahm[s] und Verdi. Aber ein auffälliger Rückgang ist für Bruch's oratorische Werke zu co[n]statiren, die nur vereinzelt vorkamen, noch seltener finden wir allerdings Vierling's Nam[en] und den so manches andern gutbeleumdeten Chorcomponisten auf den Programme[n]. Nur Bach, Händel, Haydn, Beethoven, sie thronen mit ihren monumentalen Chorwerk[en] in unauslöschlichem Glanze so weit die menschliche Zunge reicht, und Mendelssohn u[nd] Schumann — für sie hat man, Gott sei Dank, auch noch recht viel übrig.

Aus dem internationalen Reisebureau unsrer Sänger und Säng[e]rinnen sind wenig neue Mittheilungen zu machen. Bei Adelina Patti und Marce[lla] Sembrich hat sich die Reiselust unvermindert erhalten, ihrer künstlerischen Siege alle[z]eit gewiß, durchstreift jene wieder Nordamerika und die englischen Provinzstädte, diese sei[t] sowohl als Opern- wie Concertsängerin in deutschen Städten, in Rußland, Monte Ca[rlo]

u. s. w. die gewohnten Triumphe. Ihrem alten Ruf neue Geltung zu schaffen, finden wir Frau Emma Albani abermals auf einer größeren Tournée durch Deutschland, Frau Lillian Nordica setzt sich mit Bayreuth in Verbindung und wird als deutsche Elsa berühmt gemacht, Sgra. Prevosti vergrößert den Kreis ihrer Verehrer durch zahlreiche Operngastspiele (Moskau, München, Berlin, Hannover), Frau Sigrid Arnoldson desgleichen. Frau Joachim und Frau Lilli Lehmann sind ebenfalls noch viel unterwegs, Frau Klafsky erscheint in London und zum ersten Male in Paris, dorthin macht auch wieder Frau Materna einen Abstecher und rüstet sich dann zu ihrem Bühnenabschied von Wien. Fräulein Leisinger hat diesen bereits im Sommer von Berlin genommen und es vorgezogen, Frau Oberbürgermeisterin in Eßlingen zu werden. Immer en train zeigt sich D'Andrade, er ist wohl gegenwärtig der gesuchteste Bühnengastsänger. Ein neuer italienischer Bariton Leone Fumagalli versucht in seine Fußstapfen zu treten, ziemlich begehrt sind auch die Tenöre Van Dyck (Wien), Alvary (Hamburg) und Rothmühl. Vogl und Emil Götze machten sich sehr rar, desgleichen Reichmann, Scheidemantel und Bulß. Letzteren finden wir wie Gura hauptsächlich als selbstständigen Concertgeber. Zu bedeutenden Erfolgen gelangte Englands primo tenore assoluto Ben Davies auf seinen ersten deutschen Concertreisen, während sonst im Oratorien- und Concertgesang die langbewährten Vertreter ihre Rechte wahrten.

In Anton Rubinstein und Hans von Bülow hat die Claviervirtuosität ihre höchsten Spitzen verloren. Bülow war durch seine Kränklichkeit dem Concertleben schon seit längerer Zeit entzogen gewesen, doch frisch im Gedächtniß haften noch die Eindrücke von Rubinstein's pianistischen Großthaten gelegentlich seiner letzten Concerte in Petersburg, Berlin, Leipzig und Wien (das hier am 11. April gegebene Concert war sein allerletztes) zum Besten der Musikstudirenden. Niemand ahnte wohl damals, daß es ein Abschied für immer von dem größten Claviergenie der Welt sein sollte. — Im lebendigsten Verkehr mit der Oeffentlichkeit hielt sich das jüngere Triumvirat Eugen d'Albert, Emil Sauer und Moriz Rosenthal, viel genannt wurde auch Alexander Siloti. — Von den Damen schienen uns Frau Sofie Menter, Frau D'Albert-Carreño, Frau Bloomfield-Zeisler, Frau Marx-Goldschmidt und Fräulein Kleeberg die fleißigsten. Die Geigerphalanx gewann in Willy Burmester, dessen Concerte in Berlin Furore machten, eine neue außerordentliche Kraft. Auf ihrem alten Posten standen Meister Joachim, Sarasate, der Deutschland, Ungarn und Frankreich durchquerte, Hugo Heermann (mit ausgezeichneten Erfolgen in Paris und Belgien), Halir, Auer, Cäsar Thomson und Eugen Ysaye. Die beiden Letztgenannten feierten zum ersten Male in der neuen Welt Triumphe. Vielgereiste Leute unter den Violoncellisten waren namentlich Julius Klengel, Hugo Becker und der junge Jean Gérardy. — An die tête der Wunderkinder stellte sich Raoul Koczalski, seine zahlreichen Concerte in Köln, München, Berlin, Leipzig, Bremen, Hamburg u. s. w. fanden stets ein großes Publicum; nicht nur der kleine Tausendkünstler auf dem Clavier, auch der Componist wollte Bewunderung erregen. Die Violin-Däumlinge setzten mit sieben Jahren ein und endigten mit dreizehn, der neunjährige Bronislaw Hubermann geigte sie aber alle zusammen.

Bei den Reisedirigenten, „Pultvirtuosen", wie sie ein Frankfurter Dichter neuerdings bezeichnet hat, setzt nichts mehr in Verwunderung. Die Berliner Philhar-

monischen Concerte werden vom Capellmeister Strauß dirigirt, der in München seine Stellung hat. Mottl spielt den Generalmusikdirector anscheinend mehr unterwegs als zu Hause in Karlsruhe. Wir treffen ihn in München, Stuttgart, Paris, London, Düsseldorf, Antwerpen. Aehnlich verhält es sich mit Levi in München, der ebenfalls in Paris, Brüssel, Lissabon, Madrid, Leipzig u. s. w. die Battute schwingt. Siegfried Wagner setzte seine Dirigenten-Gastspiele in Antwerpen und London fort, nach Berlin wandte sich Schuch aus Dresden, nach Hamburg und München Zumpe aus Stuttgart, nach Görlitz (Musikfest) Muck aus Berlin, nach Mailand Lamoureux (Paris), nach Petersburg Colonne (Paris). Als Dirigenten eigener Compositionen fielen uns des Weiteren noch Rubinstein (Dresden, Berlin, Hamburg), Reinecke (Berlin, Köln) und Grieg (München, London und Paris) auf.

Truppweise wurden namentlich von Italien aus größere Excursionen unternommen, Berlin schien für die Meisten das Hauptziel. Wenigstens producirten sich dort das Orchester des Mailänder Scala-Theaters, die Banda municipale aus Rom, ein Mandolinen-Corps, eine Bersaglieri-Capelle, ein venetianisches Serenadenorchester, ein italienischer Gesangschor u. s. w. Für Wien entschied sich eine Mailänder Operetten- und Zarzuela-Gesellschaft, ging aber bald den Weg so manchen fliegenden Theaterunternehmens — sie verkrachte elend. Eine französische Operntruppe führte Colonne aus Paris nach Petersburg und Moskau, hauptsächlich, um dort für neuere französische Opernerzeugnisse Propaganda zu machen. Der vortreffliche Amsterdamer a capella-Chor machte sich auf, eine Serie von Concerten in London zu geben, hier begegnen wir auch der Berner Liedertafel, während der Kölner Männergesangverein Süddeutschland und die Schweiz, der Neeb'sche Männerchor (Frankfurt a. M.) Straßburg, der Berliner Domchor und Hamburger Kirchenchor norddeutsche Städte zu Concertzwecken aufsuchte. Mit vielem Glück ließ sich das Böhmische Streichquartett aus Prag in Wien, Triest, Berlin, Leipzig, Dresden und andern Städten, das Frankfurter Heermann-Quartett in Brüssel und Berlin hören.

Im Theaterwesen verhielten sich die regierenden Herren im großen Ganzen ziemlich conservativ. Den seit Langem unbesetzt gewesenen Posten eines General-Intendanten in Dresden erhielt Graf Nicolaus Seebach, in Meiningen wurde der Dichter Paul Lindau mit der Intendantenwürde angethan. Darmstadt wählte an Stelle des zurücktretenden Wünzer den Schauspielregisseur Emil Werner zum Hoftheater-Director, in Pest verzichtete man auf den Intendanten-Titel überhaupt und ernannte den Baron Alexius Nopcsa zum Regierungscommissar der Oper und des Nationaltheaters. Pollini in Hamburg erwarb neben dem Stadttheater auch noch das Thaliatheater, für das Belle-Alliance-Theater — Berlin wurde in Heinr. Morwitz ein neuer Director gefunden, für das Josephstädter Theater — Wien in J. Wild, für das Stadttheater — Mainz in R. Simons, und so wechselten noch verschiedene kleinere Bühnen ihre Oberhäupter.

Die Capellmeister-Stellungen an den Theatern waren ebenfalls nur geringen Veränderungen unterworfen. In München trat als neuer Hofcapellmeister Rich. Strauß aus Weimar ein, nach Weimar wurde Dr. Beier aus Cassel berufen.

Karlsruhe fand in A. Gorter, Frankfurt a. M. in Erben, Breslau in Frank neue Capellmeisterkräfte. Nach Pest wendete sich J. Großmann aus Köln und erhielt man hier Arno Kleffel, der bereits früher in Köln thätig, als Ersatz. — Neu besetzt wurden zwei namhafte Opernregisseur-Posten, in Dresden sah sich Hofopernsänger Jensen damit betraut, in Frankfurt a. M. der frühere Theaterdirector Georg Brandes. — Ein größerer Wechsel ging unter den darstellenden Kräften der Opernbühnen vor sich. Frau Moran-Olden nahm wieder ein festes Engagement in München an, Fräulein Irene Abendroth tauschte München mit Wien aus, Frl. Bettaque Hamburg mit München, Frau Hedwig Camil Dresden mit Pest, Fräulein Marie Joachim Elberfeld mit Dessau, Fräulein Prosky Zürich mit Köln, Fräulein Marie Erich Brünn mit Wiesbaden. Neuengagirt sehen wir ferner in Dresden Fräulein Teleky und Fräulein Erica Wedekind, in Hamburg Fräulein Sonja Kornfeld, den Tenoristen Wilh. Grüning (bisher in Hannover) und den Baritonisten B. Hoffmann (bisher in Köln), in München den Bassisten Wiegand aus Hamburg, in Leipzig den Tenoristen Bucar aus Olmütz, in Wiesbaden Fräulein Arpady (Graz), die Herren Schwegler (Graz), Hans Gießen (Weimar) und Siegm. Krauß (Köln). Zu einem temporären Engagement kehrte auch wieder der Heldentenor Gudehus in Dresden ein. — Einige aussichtsreiche Bühnenversuche spielten sich im Laufe des Jahres ab. In Leipzig debutirte Fräulein Else Schelper, in Berlin Fräulein Edith Walker aus Dresden, in Wien Fräulein Lederer, in Freiburg i. B. ein Tenor singender ehemaliger Tischlergeselle Namens Gustav Dupp.

Die Concertleiter nahmen sich an ihren Collegen vom Theater ein Beispiel, sie blieben mit wenigen Ausnahmen seßhaft. In Hamburg bedingte der Rücktritt von Bernuth's von der Leitung der Philharmonischen Concerte eine Veränderung, Prof. Rich. Barth aus Marburg trat in die vacante Stellung ein. Dort erhielten auch die Abonnements-Concerte in Gustav Mahler einen neuen Dirigenten. Erwähnen wir noch die Neuwahl des Hofcapellmeisters a. D. Alois Schmitt zum Leiter der Dreyßig'schen Singakademie in Dresden und die Ernennung des Hofoperncapellmeisters J. N. Fuchs in Wien zum Vice-Hofcapellmeister der kaiserl. Hof- und Kirchenmusik, so ist das Dirigenten-Thema bereits erschöpft. Zwei wichtige Concertmeister-Aemter gingen in andere Hände über, für Berlin wurde Prof. Halir aus Weimar als erster Concertmeister der königl. Capelle, für München Musikdirector Miroslaw Weber aus Wiesbaden als zweiter Concertmeister der Hofcapelle gewonnen.

Von neuen Conservatorien haben wir zum Glück nichts vernommen, dagegen erbaute sich das Royal College of Music in London ein großartiges neues Gebäude mit nicht weniger als hundert Unterrichtssälen und ernannte einen neuen Director dazu in der Person des Oratoriencomponisten Dr. Hubert Parry. Die Leitung des Stern'schen Conservatoriums in Berlin übernahm Herr Prof. Gustav Hollaender aus Köln, die des Conservatoriums in Lissabon Maëstro Augusto Machado, während Maëstro Guglielmo Zuelli in Palermo und der Componist Ed. Candella in Jassy Conservatoriums-Director wurde. — Studienzwecken in erster Linie gewidmet war eine vom Chef der Firma C. F. Peters in Leipzig, Herrn Dr. Abraham, begründete Bibliothek mit 15 000 Bänden theoretischer und praktischer Musik, eine segensreiche Einrichtung, die auch an dieser Stelle gebührend hervorgehoben sein mag.

Mehrere neue und bedeutende Theater sah das vergangene Jahr erstehen, so in Wiesbaden das königliche Theater, ein Musterbau, der am 16. October seiner Bestimmung übergeben wurde, in Amsterdam das Stadttheater (am 1. September eröffnet), in Alexandria das neue prachtvolle Operntheater Abbas (am 14. November eröffnet). In Mailand verwandelte sich das alte ehrwürdige Theater della Canobbiana Dank der Unternehmungslust des Verlegers Sonzogno in einen eleganten modernen Musentempel, „Teatro Lirico internazionale" genannt und am 20. Septbr. eröffnet. Mit bescheideneren neuen Theaterbauten begnügten sich Erfurt und Flensburg, ein nur dem Namen nach neues Theater, das „Schiller-Theater" (ehemaliges Wallner-Theater) erhielt Berlin. Eingegangen ist das Eden-Theater in Paris, das Deutsche Theater in Chicago und Cincinnati, während von Brandcatastrophen verhältnißmäßig wenig Theater, und zwar nur kleinere, schlecht gebaute, heimgesucht wurden.

An Jubiläen und Gedenktagen war das Jahr überreich. Der 300jährige Todestag G. Pierluigi da Palestrina's und Orlando di Lasso's gab allen Kirchenmusikvereinen zu größeren Feierlichkeiten Veranlassung, auch des 100jährigen Geburtstages des Dichters Wilhelm Müller (Franz Schubert's Hauptpoet) wurde gebührend gedacht. In Paris erlebten zwei Opern die tausendste Aufführung: „Mignon" von Thomas und „Faust" von Gounod, in Dresden der „Freischütz" die fünfhundertste, in Petersburg „Rußlan und Ludmilla" von Glinka die dreihundertste Aufführung. Auf fünfzig seit ihrer ersten Aufführung vergangene Jahre blickten der „Fliegende Holländer" (Berlin), „Alessandro Stradella" (Hamburg) und die ungarische Nationaloper „Hunyado László" zurück. — Dem 100jährigen Gründungs-Jubiläum der Hof-Pianofortefabrik Rud. Ibach in Barmen reihten sich das 75jährige der Singakademie in Hamburg und der Magdeburger Liedertafel, sowie das 70jährige des Liederkranzes in Stuttgart und der Royal Academy of Music in London an. Mit 50 Jubeljahren folgten Kroll's Etablissement und der Tonkünstlerverein in Berlin, die Hof-Pianofortefabrik F. Kaim & Sohn in München, der Sängerkranz in Coburg, der Theod. Storm'sche Gesangverein in Husum, der Singverein in Mannheim, der städtische Männergesangverein in Neuß, der Kieler Gesangverein, der Männergesangverein in Witten und das Conservatorium in Nantes, mit 40 Jahren der Tonkünstlerverein in Dresden. 25 Jahre hatten zurückgelegt das Hofoperntheater in Wien im neuen Gebäude, das Lobetheater in Breslau, das Conservatorium in Dresden, das serbische Nationaltheater in Belgrad, der Hennig'sche Gesangverein in Posen, der a capella-Chor in Zwickau, die Liedertafel in Luzern, der Leipziger Musikerverein und die Musikalienhandlung W. Bessel & Co. in Petersburg.

Fünfzig Jahre waren seit dem ersten öffentlichen Auftreten Joseph Joachim's und des Violoncellmeisters Piatti verflossen, fünfzig Jahre wirkte Johann Strauß als Dirigent und Componist. 40 Jahre erreichten Edmund Kretschmar (als Organist der Hofkirche in Dresden), Hoftheater-Director Theod. Wünzer in Darmstadt (Bühnenjubiläum), Louis Frappart, Mimiker und Solotänzer in Wien (Dienstjubiläum) und Musikdirector W. Bünte in Hannover (als Dirigent des Männergesangvereins). Ihr silbernes Jubiläum begingen General-Intendant von Ledebur in Schwerin, Oberregisseur Albert Goldberg in Leipzig, Capellmeister L. Kempter in Zürich, Theaterdirector Julius Fritzsche in

Berlin (als Bühnenleiter), Eduard Kremser (als Chormeister des Wiener Männergesangvereins), Alexander Girardi, der berühmte Wiener Komiker, Eduard Reimann als Theaterdirector in Würzburg, Musikdirector Otto Dienel in Berlin (als Organist), Vice-Concertmeister Raab in Leipzig (als Mitglied des Theater- und Gewandhaus-Orchesters), Friedr. Gottschalk, fürstlicher Concermeister in Rudolstadt, Kammmersänger Balluff in Stuttgart und Albert Brede in Cassel (als Dirigent des Oratorienvereins).

Schweren Verlust erlitt die musikalische Welt durch den Tod Anton Rubinstein's (gestorben am 20. Novbr. in Peterhof, nahezu 65 Jahre alt) und Hans von Bülow's (gestorben in Kairo am 12. Februar, 64 Jahre alt). Eine dritte hochberühmte Persönlichkeit, deren Name mit der Tonkunst in engen Beziehungen steht — Hermann von Helmholtz, der hervorragendste Physiker und Physiologe unserer Zeit — ist ebenfalls aus dem Leben geschieden. — Auch sonst hat der Tod eine Reihe künstlerischer Notabilitäten und angesehener Persönlichkeiten hinweggerafft. Wir nennen: Marietta Alboni, ehedem berühmte Altistin — Ville d'Avray; Professor Dr. Julius Alsleben, Präsident des Berliner Tonkünstlervereins, Musikschriftsteller — Berlin; Albert Felix Graf Amadei, talentvoller Liedercomponist — Wien; Francisco Barbiero, Altmeister der spanischen Zarzuela — Madrid; Geheimrath W. J. Bär, Intendanzverwalter des Hoftheaters — Dresden; Emanuel Chabrier, Operncomponist — Paris; Luigi Chiostri, geschätzter Violinist — Florenz; Alfons Czibulka, bekannter Operetten- und Tanzcomponist — Wien; Dr. Otto Devrient, ehemaliger Theaterdirector und Oberregisseur verschiedener Hofbühnen — Stettin; Josef Diem, Violoncellist — Constanz; Philipp Fahrbach, berühmter Tanzcomponist — Wien; Prof. Dr. Immanuel Faißt, Director des Conservatoriums — Stuttgart; Frau Gabriele Frankl-Joël, ausgezeichnete Pianistin — Hietzing bei Wien; August Fricke, ehemals hochgeschätzter Opernsänger — Berlin; Kammersänger Dr. Gustav Gunz, berühmter Tenorist — Frankfurt a. M.; Louis Hegyesi, vortrefflicher Violoncellist — Köln; Frau Johanna Jachmann-Wagner, einst sehr gefeierte Bühnenkünstlerin — Würzburg; Wilhelm Knaack, populärer österreichischer Komiker — Wien; Edmund Kreibig, Oberregisseur — Frankfurt a. M.; Friedrich Lißmann, vorzüglicher Baritonist — Hamburg; Giovannina Lucca, die bekannte Musikverlegers-Wittwe — Cernobbio; Marino Mancinelli, begabter italienischer Capellmeister — Rio de Janeiro; Jenny Meyer, ausgezeichnete Gesangslehrerin, Directorin des Stern'schen Conservatoriums — Berlin; Prof. Carl Müller, langjähriger verdienter Leiter der Museumsconcerte und des Cäcilienvereins — Frankfurt a. M.; Carl Rönisch, sächsischer Hof-Pianofortefabrikant — Blasewitz bei Dresden; Jacques Rosenhain, bekannter Pianist und Componist — Baden-Baden; Adolf Sax, berühmter Instrumentenmacher — Paris; Camillo Sivori, nach Paganini der hervorragendste Geiger Italiens — Genua; Pierre Schott, Musikalienhändler, der letzte männliche Nachkomme des berühmten Verlagshauses in Mainz — Paris; Dr. Johannes Schucht, Musikschriftsteller — Leipzig; Prof. Dr. Philipp Spitta, bekannter Musikhistoriker, Secretär der Academie der Künste — Berlin; Dr. Carl Whistling, bekannter Schriftsteller und Journalist — Leipzig; Prof. Paul Wieprecht, königl. Kammervirtuos, vorzüglicher Oboer — Berlin; L. A. Zellner, tüchtiger Componist, ehemaliger Generalsecretär der Gesellschaft der Musikfreunde — Wien.

Dur und Moll.

* Dresden, 28. December. Dem dritten Symphonieconcert (B) der königlichen Capelle gab die Mitwirkung Joseph Joachim's ein besonderes Relief. Es war das erste Mal, daß Joachim mit unsrer Hofcapelle concertirte, das erste Mal, daß er im königlichen Hause einen triumphalen Erfolg davontrug. Er spielte das Beethoven'sche Violinconcert und die Phantasie von Schumann mit einem Adel des Vortrags und einem musikalischen Stylgefühl, wie sie unter den Violinisten nur ihm eigen. Vollendet begleitete die Capelle unter Schuch's Leitung beide Werke. Den orchestralen Schwerpunkt des Concerts bildete eine Symphonie des Franzosen César Frank, die unsres Wissens bei dieser Gelegenheit in Deutschland zum allerersten Male erschien. Es spricht ein gewaltiges Können aus diesem Werke, eine Meisterschaft in der Polyphonie, wie wir sie nur von den größten Contrapunktisten gewohnt sind. Man kann nicht behaupten, daß Alles schön ist, was in Frank's Symphonie erklingt, aber imponirend für den Musiker ist es unter allen Umständen, d. h. imponirend in der Arbeit. Die absolute Erfindung kommt erst in zweiter Linie, sie giebt sich ohne größeren Phantasiereichthum und überwiegend ernst. Dem Orchester sind in dem complicirten Organismus Schwierigkeiten außerordentlicher Art zugemuthet, Dirigent und Capelle leisteten in Ueberwindung derselben Bewunderungswürdiges. — Im dritten Philharmonischen Concert zu populären Preisen waren die solistischen Beiträge nur bescheidener Natur. Eine noch sehr junge Geigerin Bianca Panteo spielte, ohne irgendwie hervorstechende Eigenschaften gewahren zu lassen, recht anständig ein Concert von Wieniawski und mehrere kleinere Sachen, eine leidlich gebildete amerikanische Sängerin Miß Mary Forrest versuchte sich an Aufgaben, wie Rossini's Barbier-Arie, denen sie nicht gewachsen ist. Etwas besseren Eindruck machten einige von der Dame gesungene Lieder. — Der letzte (dritte) Rappoldi-Quartettabend brachte das Bdur-Streichquartett (aus Op. 47) von Ant. Rubinstein als Ehrung des heimgegangenen Meisters, auch der Tonkünstlerverein weihte seinen ersten Vortragsabend den Manen Rubinstein's durch eine würdige musikalische Feier, die Hofrath Schuch mit einer stimmungsvollen Gedächtnißrede einleitete. — Von fremden Gästen hatten wir in der letzten Zeit nur das Böhmische Streichquartett zu einer zweiten Soirée hier, der Erfolg war materiell zwar wieder recht gering, künstlerisch jedoch wieder bedeutend. — Gestern veranstaltete Fräulein Manja Freytag eine mit guter Musik reich dotirte Matinée, bei welcher sie sich selbst auf's Neue als feinsinnige Liedersängerin zur Geltung brachte. Sie sang ausschließlich Weihnachtslieder, darunter auch die bekannten von P. Cornelius. — Im Hoftheater hat sich nun auch seit einiger Zeit „Hänsel und Gretel" von Humperdinck heimisch gemacht. Die Oper wird in vorzüglicher Besetzung gegeben und erzielt, so oft sie auf dem Repertoire, volle Häuser. Das Residenztheater brachte als Weihnachtsgabe die neue Zeller'sche Operette „Der Obersteiger". Der Erfolg war sehr lebhaft und verspricht viele Wiederholungen.

* Brüssel, 23. Dezember. Die jüngst stattgehabte Reprise von Bruneau's „Le Rêve" hat nur wenig Leute in's Théâtre de la Monnaie gelockt, und das war weniger wegen der Oper an sich als wegen der Vorstellung derselben zu bedauern, indem diese letztere zu den besten im Verlauf der bisherigen Saison dagewesenen Reproductionen gehört. Die Interpreten waren die Damen Simonnet und Hendrickx, die Herren Bonnard, Seguin und Dinard. Wie man hört, soll am 28. December in der Monnaie die Première von Emile Mathieu's „L'Enfance de Roland" stattfinden. — In dem jüngst vor sich gegangenen dritten Schott-Concert hat Eugen d'Albert wiederum colossales Furore gemacht, und zwar mit Sachen von Bach, Beethoven, Mozart, Schubert und Chopin. Neben ihm errang sich auch der Violoncellist Herr Edouard Jacobs durch den Vortrag einiger Solostücke vielen Beifall. Herr Litta hat am 13. December im Saal Ravenstein sein zweites Piano-Recital gegeben. Dasselbe war ausschließlich Beethoven gewidmet und enthielt dieses Meisters Sonaten Op. 27, 53, 57 und 111. Der Künstler hatte

einen schönen und verdienten Erfolg. — Die zweite Matinée für Blasinstrumenten-Musik fand vor Kurzem im Conservatorium zu großem Beifall statt und brachte als Hauptnummer das Dmoll-Septett von Hummel, prächtig executirt von den Herren De Greef, Anthony, Guidé, Merck, Lapon, Goudenne und Danneels. Sehr gut gefielen ferner eine Sonate für Clavier und Flöte („Undine" betitelt) von Carl Reinecke, zwei Stücke für fünf Blasinstrumente von Pessard und Pierné und nicht zum Wenigsten die skandinavische Sängerin Mlle. Sidner (mit Liedern von Massenet, Martini und Grieg). — Erwähnt sei noch, daß die Pianistin Mad. Lallelmand ein sehr beifällig aufgenommenes Concert gegeben hat (unter Mitwirkung des jungen Violinisten Ten Have und der Sängerin Mad. Tenefve-Van Taele), sowie daß heute das erste diesjährige Conservatoire-Concert stattfindet, dessen Inhalt ein rein Beethoven'scher ist, nämlich: Ouverture Op. 115, Clavierconcert in Esdur (gespielt von Herrn Guridx) und die neunte Symphonie.

* Paris, 23. December. Die bezüglich der Großen Oper für heute zu gebenden Nachrichten belaufen sich auf Folgendes: 1) Nächsten Mittwoch tritt Mlle. Sibyl Sanderson vor ihrer Abreise nach Amerika zum letzten Male in Massenet's „Thaïs" auf; 2) nächsten Donnerstag findet eine Extra-Vorstellung von Gounod's „Faust" nebst Wiederholung der Ceremonie bei der 1000. Aufführung statt; 3) Verdi's Tantième für die ersten fünfzehn Vorstellungen seines „Othello" — welche der Maëstro bekanntlich der Administration der Assistance publique (öffentlichen Armenpflege) überwiesen hat — beläuft sich auf 11 101 Frcs. — In der Opéra-comique war die am 18. December stattgehabte Reprise von Massé's „Paul et Virginie" ein schöner Erfolg. Das Werk war sorgfältig einstudirt, die Executirung nach allen Seiten hin eine wohlgelungene, und das Wohlgefallen der Musik seitens des Publicums ein unleugbares. Von den Interpreten sind in erster Reihe die Damen Saville (Virginie) und Delna (Méala), die Herren Clément (Paul) und Fugère (Domingue). Die seit achtzehn Jahren nicht gegebene Oper wird, wenn nicht Alles trügt, auf eine beträchtliche Zahl von Vorstellungen rechnen dürfen, was den Beweis geben würde, daß der Sinn für Gesundes, Natürliches und Liebenswürdiges bei unsrem Publicum noch nicht ausgestorben ist, trotz aller Bestrebungen der neufranzösischen Schule. Sonst ist von der Opéra-comique noch zu sagen, daß gestern Mlle. Typhaine, eine Laureatin des letzten Conservatoriums-Concours, mit Glück als Isabella in Herold's „Pré-aux-Clerx" debutirt hat, und ferner, daß in dieser Woche der Director Herr Carvalho von der Partitur der Paul Vidal'schen „Guernica" Kenntniß genommen und dem Componisten versprochen hat, sein Werk noch vor Ende der laufenden Saison in Scene zu bringen (mit den Damen Grandjean und Elven, den Herren Jérôme und Bouvet als Hauptinterpreten). — Die Variétés haben den Einacter „Les Charbonniers", Text von Gille und Musik von Costé, wieder hervorgeholt und damit Glück gehabt. — Die Akademie der Künste hat den Componisten Theod. Gouvy an Stelle des verstorbenen Rubinstein zu ihrem correspondirenden Mitgliede erwählt. — Im heutigen Conservatoire-Concert wird dasselbe Programm abgespielt wie vor acht Tagen. — Im Châtelet-Concert von heute bringt Colonne die Trilogie „L'Enfance du Christ" von Berlioz (Soli: Mad. Auguez de Montalant, die Herren Bérard, Fournets, Engel, Nivette und Chevrat). — Bei Lamoureux giebt's heute: Pastoral-Symphonie von Beethoven; Hirten-Symphonie und Arie aus dem Weihnachts-Oratorium von Joh. Seb. Bach (die Arie gesungen von Herrn Delaquerrière); Clavierconcert in Esdur von Beethoven (Herr Viana da Motta); die symphonische Dichtung „Thamar" von Balakirew; „Die Ruhe der heiligen Familie" von Berlioz (Solo: Herr Delaquerrière); Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Rich. Wagner. — Die jüngst im Concert d'Harcourt vorgeführte Musik von Schumann's „Genofeva" hat beim Publicum großes Interesse erregt, und es sollen im Laufe des Januar zwei weitere Productionen erfolgen.

* In Berlin fand am 12. und 13. December die alljährliche Delegirten-Versammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger statt. Nach dem Rechenschaftsbericht beträgt jetzt das Capital der Pensionsanstalt circa fünf Millionen Mark. Zur Auszahlung gelangten im abgelaufenen Jahre an Renten 89 458 Mk. und an Invaliden-Pensionen 110 123 Mk. 75 Pf., zusammen 199 581 Mk. 75 Pf. Die Zahl der beitragenden Mitglieder ist von 2862 auf 2879, die der Pensionäre von 823 auf 859 gestiegen, während die Leibrentner von 70 auf 73 angewachsen sind. Auch das Vermögen der Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt der Bühnengenossenschaft weist im letzten Geschäftsjahre eine Vermehrung von 11 171 Mk. auf und beträgt jetzt 224 249 Mk. An den ausgezahlten 10 035 Mk. Pensionsgelder hatten 31 Pensionärinnen Theil.

* Das Theater an der Wien in Wien brachte am 22. December die Première der Operette „Der Probekuß" von Carl Millöcker, Text von Hugo Wittmann und Julius Bauer. Dem sieggewohnten Trifolium ist auch diesmal Fortuna hold gewesen, ihre neueste Operette errang einen entschiedenen, großen Erfolg. Das Publicum wurde den Abend über in der besten Laune erhalten, nicht nur die Librettisten hatten für drastischen Humor gesorgt, auch Millöcker in seiner Musik, die im Uebrigen voll reizender Melodien steckt und fein instrumentirt ist. Millöcker leitete die Aufführung selbst und wurde mit den Darstellern, unter denen Girardi wieder die Hauptrolle hatte, auf das Lebhafteste gerufen.

* Carl Reinecke's komische Oper „Der Gouverneur von Tours" ist nun auch am Stadttheater in Chemnitz am 23. December zur ersten Aufführung gekommen und hat allgemein gefallen. Die flotte Wiedergabe der Novität stellte den darstellenden Kräften und der Leitung der genannten Bühne ein günstiges Zeugniß aus.

* Das Stadttheater in Straßburg führte unter Leitung des Capellmeisters Bruch am 23. December zum ersten Male die „Götterdämmerung" von Richard Wagner auf. Unter den Mitwirkenden ragten hervor Fräulein Plaichinger (Brünnhilde), sowie die Herren Wulff (Siegfried) und Groß (Gunther). Den Hagen sang zum Ersatz des heißer gewordenen einheimischen Bassisten der Hofopernsänger Heller aus Karlsruhe.

* In der Opéra-comique in Paris ist nach achtzehnjähriger Pause Victor Massé's „Paul et Virginie" wieder gegeben worden und hat allgemeines Wohlgefallen erregt.

* „Hänsel und Gretel" überall. Von London wird der durchschlagende Erfolg gemeldet, den Humperdinck's Märchenoper bei ihrer ersten Aufführung in englischer Sprache durch die Carl Rosa-Gesellschaft im Daly-Theater am 26. December errungen. Ferner kündigen sich große und glänzende Erfolge aus Stuttgart, Mainz und Preßburg an, wo die Oper ebenfalls zur Weihnachtszeit zum ersten Male auf den Repertoire erschien.

* In Charkoff wird die Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns mit gutem Beifall gegeben.

* Francesco d'Andrade hat das alte Jahr mit einem Gastspiel am Hoftheater in München beschlossen, das ihm neben den gewohnten Erfolgen in alten Rollen (Don Juan, Luna im „Troubadour") auch einen neuen Erfolg in einer neuen Rolle brachte. Der Künstler sang zum ersten Male den „Hans Heiling" in deutscher Sprache und wurde vom Publicum in außergewöhnlichem Maße gefeiert.

* Die für die am 26. December beginnende Stagione an der Scala in Mailand vom Impresario Sonzogno engagirten Kräfte sind die folgenden: Sopran und Mezzosopran — die Damen Adini, Bordalba, Dassi, Hayd, Lukoska, Stehle, Toresella, Vidal; Tenor — die Herren Apostolu, Bayo, De Lucia, Lafarge, Valero; Bariton — die Herren Beltrami, Kaschmann, Lenzini, Stinco-Palermini, Vallier, Wigley; Baß — die Herren Lorrain, Riera, Terzi, Wilhelmi.

* Im zweiten Concert des Steinhauer'schen Gesangvereins in Düsseldorf am 10. December war die zur Eröffnung des Programms erstmalig vorgeführte Concert-Ouverture in Bdur von Ant. Rubinstein dem Gedächtniß des verstorbenen Meisters geweiht. Zum ersten Male auf dem Programm befand sich ferner des deutschen Kaisers „Sang an Aegir" für gemischten Chor und Orchester, dem sich an weiteren Chorsachen „Des deutschen Volkes Kronschatz" (für Männerchor) von Steinhauer und Max Bruch's Cantate „Das Feuerkreuz" anreihten. Die Soli in letztgenanntem Werk hatten Fräulein Marie Bußjäger aus Bremen (Sopran) und Herr Bernh. Flintz aus Düsseldorf (Bariton) übernommen, beide ließen sich auch in Lieder- und Balladen-Vorträgen zu allgemeinem Beifall des Publicums hören.

* Das zweite Abonnementsconcert des Quartettvereins in Barmen am 13. December enthielt an Chorwerken den 13. Psalm für Chor und Orchester von Bargiel und die Ballade „Harald" für Baritonsolo, Chor und Orchester von Jos. Krug-Waldsee. Als Solisten betheiligten sich an dem Programm die Sopranistin Fräulein Ella Bröcking aus Elberfeld, der Baritonist Herr Gausche aus Kreuznach und der Pianist Herr Ludw. Kalthoff aus Barmen.

* Das zweite Concert des Musikvereins in Dortmund brachte, abgesehen von den Sologesangssachen, ausschließlich ein Novitätenprogramm: Dante-Symphonie von Liszt, Vorspiel aus „Hänsel und Gretel" von Humperdinck, Elfenchor für Frauenchor, Sopransolo und Orchester von H. Wolf und „Vineta" für Chor, Tenorsolo und Orchester von J. Frischen. Unter Herrn Musikdirector Janssen's Leitung wurde im Chor wie Orchester recht Verdienstliches geleistet und mit lebhaftem Interesse folgte die Hörerschaft den interessanten Darbietungen. Lebhaften Beifall erntete Herr Hofopernsänger Cronberger aus Braunschweig mit dem Vortrag des Tenorsolos und der Lieder Walther's aus den „Meistersingern".

* Das zweite von dem Boston Symphony Orchestra in New-York gegebene Concert fand unter Emil Paur's Direction am 6. December statt und hatte folgendes Programm: Adur-Symphonie von Beethoven; 1. Satz aus dem Violinconcert No. 2 von Max Bruch und Concert in D von Paganini (Herr César Thomson); Ouverture aus Smetana's „Die verkaufte Braut"; „L'Arlésienne" (Suite No. 1) von Bizet; „Les Préludes" von Liszt.

* Ein vielseitiger Jubilar. Herr Hofmusikalienhändler Gustav Lewy in Wien feierte am 24. December seinen siebzigsten Geburtstag gleichzeitig mit dem Jubiläum seiner fünfzigjährigen Thätigkeit als Musikalienhändler, außerdem aber noch den vierzigsten Jahrestag der Gründung seiner Wiener Hofmusikalienhandlung und das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit als Theateragent. Das ist alles Mögliche und dabei nicht zu verwundern, wenn dem in der Musik- und Theaterwelt allgemein geschätzten Mann an seinem viermaligen Ehrentage überzahlreiche Glückwünsche aus aller Herren Ländern zugingen. Lewy gehörte mit zu den Begründern der Philharmonischen Concerte und der Singakademie in Wien. Er arrangirte früher lange Jahre hindurch die Concerte für Anton Rubinstein und durchreiste mit ihm fast ganz Europa, auch die Rubinstein-Concerttournée in Amerika hatte Lewy zusammengestellt.

* Der Componist Herr Theodor Gouvy in Ober-Homburg (Deutsch-Lothringen) ist von der Pariser Akademie der Künste zum correspondirenden Mitglied (an des verstorbenen Anton Rubinstein Stelle) erwählt worden.

* Verdi hat die Pariser Tantièmen für die ersten fünfzehn Aufführungen seiner Oper „Othello", zusammen 11 101 Francs, der Pariser Rettungsgesellschaft überwiesen.

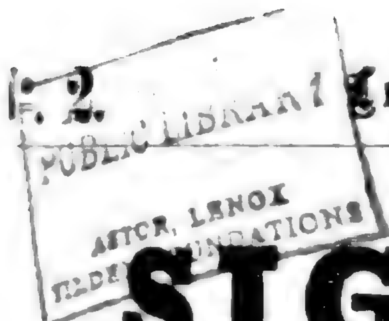
---

* In Paris ist der Chordirector der Kirche St. Pierre du Gros-Caillou, Friedrich Schubert, im Alter von 48 Jahren gestorben. Er war ein Großneffe des berühmten deutschen Tondichters.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

. 2. Leipzig, Januar. 1895.



SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

...rlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buch... ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband... nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach ... außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren ... & Fils in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei ... Augener & Co. in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg ... Kaiserlichen Post-Amt. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Elftes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Dienstag, den 1. Januar 1895.

...ter Theil: Phantasie und Fuge für Orgel (Gmoll) von J. S. Bach, vorgetragen von Herrn Paul ... – Concert für Violine (Ddur) von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Joseph Joachim. — ... ein norwegisches Volkslied für Orchester von Julius Röntgen. (Zum ersten Male. Unter Leitung ...) — Romanze aus dem Ungarischen Concerte, componirt und vorgetragen von Herrn Joachim. – Zweiter Theil: Symphonie (No. 5, Cmoll) von L. van Beethoven.

Wenngleich die alte Gepflogenheit, dem auf den ersten Januar jedes neuen Jahres ... Gewandhausconcerte eine mehr oder minder religiöse Färbung zu geben, ... nicht eingehalten worden ist, so war doch nichtsdestoweniger der diesmalige Neu... abend im Gewandhause ein würde- und weihevoller. Ihn zu einem solchen zu ..., war nicht weniger das Programm (wie man es oben lesen kann) als die ...führung desselben geeignet, wie denn überhaupt schon ein Concert, welches weiter ... brächte als Beethoven's Cmoll-Symphonie und das Auftreten Joseph ...chim's, eo ipso eine Feststimmung, wenn auch nur künstlerischer Art (die ja aber ... auch etwas von religiöser Weihe an sich hat), hervorrufen muß.

... Joachim ist im diesmaligen Neujahrsconcert aufgetreten, und das heißt ..., daß er mit Jubel begrüßt und dann für seine Vorträge mit stürmischem Beifall ...schüttet wurde. Aber er zeigte sich auch wiederum ganz und voll als den vor... und edelsinnigsten aller Geigenkünstler, den man immer und immer wieder ... muß ob seiner technischen Meisterlichkeit, und noch mehr lieben ob des hohen ..., der wohligen Wärme und der schönen Mischung von Subjectivität und Objec-

tivität aller seiner Darlegungen. Das Beethoven'sche Concert spielte er so, wie eben er es vermag, und die Romanze aus seinem eigenen Concert in ungarischer Z gestaltete sich unter seinen Händen zu einer durchaus dankenswerthen Gabe. Da schließlich auch noch zu einer Extraspende gedrängt wurde, versteht sich fast von s er ließ sie in einem Satze aus einer der Joh. Seb. Bach'schen Solosonaten bes (die man bekanntlich ebenfalls von Niemandem so hört wie von ihm).

Der zweite Solist des elften Gewandhausconcerts — Herr Organist P Homeyer — machte in Joh. Seb. Bach's großartiger Gmoll-Fuge seine S sehr brav und wurde von der Hörerschaft durch verdienten Beifall belohnt.

Die als Novität des Abends gebotene Orchester-Ballade über ein norweg Volkslied von Julius Röntgen (dem in Amsterdam lebenden und wirkenden S unsres hiesigen wackern Concertmeisters Engelbert Röntgen) sah sich vom Publicum freundlich aufgenommen und brachte ihrem dirigirenden Verfasser einen Hervorru Das Stück — eine Fantasie in Variationenform — ist nach allen Seiten hin a ordentlich geschickt gemacht, insonderheit sehr wirksam instrumentirt, und enthält manc interessante, nur hin und wieder in's Extravagante und Verschrobene verfallende Mit der Reproducirung seiner für das Orchester nicht eben leichten Arbeit dürfte Röntgen wohl zufrieden gewesen sein.

Die zweite Orchesternummer des Concerts — Beethoven's unvergleichliche C Symphonie — wurde mit solcher Vollendung und solchem begeisterten und begeiste Schwunge gespielt, wie man sich kaum denken kann; auch hatte sie vollberechtigtern den Hervorruf des dirigirenden Herrn Prof. Dr. Reinecke zum Gefolge.

Und nun zum Schluß noch einen Glückwunsch, nämlich den für Herrn Engel Röntgen, der — wie ein an seinem Pulte aufgehängter Lorbeerkranz and — mit dem gegenwärtigen Abend sein 25jähriges Concertmeister-Jubiläum unt seiner 40jährigen Thätigkeit in unserm Orchester überhaupt beging. Möge den geschätzten Künstler und Menschen noch eine lange Reihe von gesunden, frohen un künstlerischen Thätigkeit gewidmeten Tagen beschieden sein! **F. Bernsdo**

Concert Palestrina in Rom.

Am 17. December 1894.

In musikalischer Beziehung lebt man in Rom einigermaßen wie in der Ve nung. Concerte sind hier überhaupt spärlich gesät, die guten noch seltener. S ginnen überhaupt erst nach Weihnachten. Mag dies nun auf diesem Gebiet e und besser gewesen sein oder nicht, so gab es doch Zeiten, wo man in den Ki besonders in der Sistinischen Capelle und im Lateran, herrliche geistliche Musik in endeter Ausführung zu hören bekam. Auch das ist vorbei; den vollendetsten V der Gesänge Palestrina's besitzt, als der Erbe einer langen Tradition, noch heu Chor der Sistinischen Capelle. Leider herrscht aber hier, wie in allen Kirchen R die Unsitte, die Perlen der Schöpfungen auf dem Gebiete geistlicher Musik in de chiven ruhen zu lassen, um für gewöhnlich die Messen und geistlichen Gesänge d den betreffenden Kirchen angestellten Capellmeister aufzuführen, die oft eher in's T als in die Kirchen gehören. Selbst der Chor der Sistinischen Capelle singt nur

äußerst selten die ewig schönen und ergreifenden Gesänge Palestrina's, am Charfreitag regelmäßig seine Lamentationen. Umso freudiger begrüßte die nach guter Musik dürstende Kunstgemeinde Rom's das von Giovanni Sgambati geleitete Vocal-Concert der Königlichen Philharmonischen Akademie, in dem (als Gedächtnißfeier des 300jährigen Todestages Palestrina's, 2. Febr. 1594) nur Compositionen a capella des Fürsten der Componisten, wie Palestrina oft genannt wird, zur Aufführung gelangten.

Eingeleitet wurde die Feier durch eine schwungvolle Festrede des Herzogs von Sermoneta, ein großer Musikfreund und -Kenner. Schade, daß ein Mann wie Sgambati, ein Schüler von Liszt, der deutsche Schule genossen, nicht das Musikleben der ewigen Stadt ganz oder mehr in der Hand hat. Alles, was er uns bietet, ist ersten Ranges. Aber seine Thätigkeit beschränkt sich meist auf die Concerte bei der Königin Margherita, die eine bekannte Musikenthusiastin ist, und auf vier Kammermusik-Concerte. Als Componist ist Sgambati auch in Deutschland bekannt und gehört zu den wenigen Italienern der Neuzeit, die den Kammermusik-Styl cultiviren. Als Pianist zählt er zu den ersten seines Vaterlandes. Er ist eine durch und durch vornehme Künstlererscheinung. Und so flocht er sich durch sein Palestrina-Concert ein neues Lorbeerblatt in den Kranz, den ihm seine Landsleute und wir Deutsche zuerkennen. Sämmtliche Werke Palestrina's, die zur Aufführung gelangten, waren ausgezeichnet einstudirt und wurden, theils von den Solisten, theils vom Chor (circa 130 Mitwirkende) vorzüglich ausgeführt. Wie schwer Palestrina zu singen ist, wissen wir. Eröffnet wurde das Concert mit dem Madrigal (fünfstimmiges Chor): „Come in piu negre tenebre". Es folgte ein vierstimmiges, reizend-naives Madrigal (für Solostimmen): „La cruda mia nemica", in vollendeter Wiedergabe seitens der Damen Pettini, Degli-Abbati und der Herren Martinelli und Degli-Abbati. Dann das rührend schöne „Heth. Peccatum peccavit" aus den Lamentationen (aus dem Archiv des Laterans) und als Schluß des ersten Theiles die Motette für vierstimmigen Chor: „Super flumina Babilonis", die wohl zu den Meisterwerken Palestrina's gerechnet werden kann. Die Wirkung war, in vollendeter Wiedergabe, eine wahrhaft ergreifende, und die Motette mußte wiederholt werden. Palestrina legte in diesem Psalm seinen Schmerz über den Tod seiner Gattin nieder.

Der zweite Theil wurde eröffnet mit einer höchst feinen Wiedergabe (Fräulein Pettini, Reyna und Herr Blumenstiel) zweier reizenden weltlichen, dreistimmigen Gesänge (ein I. Sopran, ein II. Sopran und ein Tenor), von denen der eine („I vaghi fiori") wiederholt werden mußte. Dann folgte das freudig bewegte Weihnachtslied „Hodie Christus natus est" für Frauenchor.

Als vorletzte Nummer bekamen wir die überaus schwierige Lamentation „Lamed. Matribus suis" zu hören, die neben der Motette „Super flumina Babylonis" zu dem Schönsten und Ergreifendsten gehört, was uns geboten wurde. Den Schluß bildete die zweitheilige Motette für fünfstimmigen Chor: „Canite tuba" mit dem begeisterten „Alleluja". — Das Sgambati'sche Concert war eines der wohlgelungensten und schönsten, die ich in Italien gehört, und ist auch von dem zahlreichen Publicum mit Begeisterung aufgenommen worden. Das Schöne bleibt ewig jung — das lehrt uns der große Palestrina.

Roma, 22. December 1894. A. v. F.

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Im Neuen Stadttheater brachte das Repertoire des December-Monats achtzehn Opernvorstellungen mit sechszehn verschiedenen Werken. Von diesen erzielte „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck vier und „Maskenball“ von Verdi zwei Aufführungen, während je einmal in Scene gingen: „Oberon“ und „Freischütz“ von Weber, „Cosi fan tutte“ von Mozart, „Iphigenie in Aulis“ von Gluck, „Genoveva“ von Schumann, „Tell“ von Rossini, „Afrikanerin“ von Meyerbeer, „Fliegender Holländer“ und „Walküre“ von Wagner, „Carmen“ von Bizet, „Trompeter von Säkkingen“ von Neßler, „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, „Bajazzo“ von Leoncavallo und „Im Brunnen“ von Blodek. Als Gäste erschienen im Laufe des Monats Frl. Wittich vom Hoftheater in Dresden (Sieglinde in der „Walküre“), Herr Perron von derselben Bühne (Titelrolle im „Fliegenden Holländer“) und Fräulein Hanna Borchers vom Hoftheater in München (Gretel in „Hänsel und Gretel“). — Im Alten Stadttheater gab es als einmalige Opernvorstellung den „Trompeter von Säkkingen“.

* Frankfurt a. M., 27. December. Mit einem durchaus modernen Programm hatte die Museumsgesellschaft ihr viertes Freitagsconcert ausgerüstet. Ein besonderer Huldigungsabend für die Trias Liszt-Berlioz-Wagner! Liszt's Dante-Symphonie, für Frankfurt Novität, eröffnete den Reigen. Ihre Wiedergabe darf eine ausgezeichnete genannt werden — auch den im „Magnificat“ mitwirkenden Frauenchor hatte Herr Capellmeister Kogel vortrefflich einstudirt —, ihr Eindruck auf die Hörerschaft war mehr anregender als künstlerisch befriedigender Art. Von Berlioz gelangte die Frauenchor-Ballade auf den Tod von Ophelia und anschließend daran das Elfenlied aus Shakespeare's „Sommernachtstraum“, aber nicht von Mendelssohn, sondern von H. Wolf und zwar recht talentvoll für Sopransolo und Frauenchor componirt, zur Aufführung, von Wagner der Huldigungsmarsch, mit dem das Concert abschloß. Sarasate war der Solist, er excellirte mit der vollendeten, geistsprühenden Executirung des Mendelssohn'schen Violinconcerts und des Rondo capriccioso von Saint-Saëns, dem sich als stürmisch begehrte Zugabe ein spanischer Tanz anreihte. — Besonders interessant fiel auch der vierte Kammermusikabend der Museumsgesellschaft aus, der an der Spitze seines Programms als Ehrung für Ant. Rubinstein dessen Cmoll-Streichquartett, ferner das in Gdur von Schubert und die Adur-Clavier-Violinsonate von Brahms (von den Herren Uzielli und Prof. Heermann vorzüglich ausgeführt) brachte. — Im dritten Opernhaus-Abonnementsconcert wurde das Andenken Rubinstein's ebenfalls gefeiert durch Aufführung seiner russischen Symphonie in Gmoll. Das Werk kam unter Capellmeister Rottenberg's Leitung tadellos und mit dem nöthigen Temperament im Vortrage zu Gehör. Feinsinnigster Ausführung erfreuten sich auch die Novelletten für Streichorchester von Gade, die man mit vielem Behagen seit längerer Zeit wieder einmal hörte. Lebhaften Beifall ersang sich in dem Concert eine junge italienische Künstlerin Frl. Palloni mit älteren italienischen Sachen und einigen französischen Bluetten. Die stimmlichen Vorzüge der Dame sind nicht belangreich, dagegen vereinigt sie im Vortrag große Natürlichkeit mit warmer Empfindung und distinguirtem Geschmack. — Kurz vor Weihnachten veranstaltete Anton Sistermans noch einen genußreichen Liederabend mit Schubert's „Winterreise“ als Programm, und aus der Reihe von Choraufführungen, die der letzte Monat im Jahre uns noch bescheerte, sei nur das Concert des Lehrersängerchores namhaft gemacht. Wagner's „Liebesmahl der Apostel“ bildete hier das Hauptwerk und wurde, wie schon vor einigen Jahren, vom Verein ganz vortrefflich zu Gehör gebracht. Frau Röhr-Brajnin, die tüchtige Mannheimer Sängerin, und eine talentirte Geigerin Fräulein Edith Robinsohn vertraten das Solistische. — Vom Opernhause haben wir nur die Anfangs des Monats vor sich gegangene erste Aufführung der Gluck'schen „Armide“ mit Frau Ende-Andrießen in der Titelrolle als bemerkenswerthes Ereigniß zu melden.

* Genua, 17. December. Der Prospect für die Carnevals-Stagione am Theater Carlo Felice ist erschienen, und ihm zufolge sollen die zu gebenden Opern „Falstaff" von Verdi, „Tannhäuser" von Wagner, „Cristoforo Colombo" von Franchetti nebst einer vierten, noch zu bestimmenden, sein (vielleicht Meyerbeer's „Hugenotten", mit denen die Impresa einem allgemeinen Wunsche entgegen kommen würde). Die Artisten-Truppe weist folgende Kräfte auf: die Damen Barberini, Bassi, Belloni, Borlinetto, Del Torre, De Mazzi, Kitzu, Siberi, Vicini; die Herren Arimondi, Berenzono, Blanchart, Curtica, Dufriche, Foglia, Francesconi, Giraud, Modesti, Navarrini, Paroli, Percuoco, Pornini, Ratti, Rosati, Rossi, Sigaldi, Zucchi. Orchesterchef: Maëstro Toscanini. Die Stagione beginnt am 26. December mit „Falstaff". — Am Politeama Genovese ist die Stagione mit Verdi's „Othello" zu Ende gegangen; sie war in artistischer wie in finanzieller Beziehung eine nur leidliche. — Der Turnverein Cristoforo Colombo hat im Politeama Regina Margherita die Aufführung einer Operette für und durch Kinder veranlaßt, welche viel Befriedigung erregte. Die Operette heißt „Il dono fatale", und ihre Verfasser sind für das Libretto Cav. Bacigalupo und für die Musik Maëstro Zambelli, welche beide ihre Sache recht nett gemacht haben.

* Paris, 30. December. Nachrichten von der Großen Oper: Am Montag hat wegen Unwohlseins der Herren Saléza und Duperron die Affiche geändert und statt Verdi's „Othello" Gounod's „Faust" gegeben werden müssen. Am Mittwoch ist Mlle. Sibyl Sanderson vor ihrer Abreise nach New-York zum letzten Male aufgetreten (als „Thaïs" in Massenet's gleichnamiger Oper), und das Publicum hat der Künstlerin auf die unzweideutigste Weise sein Bedauern über deren Scheiden kundgegeben. Am Freitag sang Mad. Carrère zum ersten Male die Sieglinde in Wagner's „Walküre", gestern (Sonnabend) hat Mad. Bosman von der Partie der „Djelma" in Charles Lefebvre's gleichnamiger Oper Besitz ergriffen, und heute werden die Decorationen der zwei ersten Acte von Augusta Holmès' „La Montagne noire" geregelt. — Nachrichten von der Opéra-comique: Mad. Calvé hat in dieser Woche noch zwei Mal in der „Cavalleria rusticana" gesungen uud ist dann am Freitag nach Madrid abgereist, wo sie bereits am nächsten Dienstag im Teatro Real als Ophelia in Ambr. Thomas' „Hamlet" ihr erstes Auftreten begehen wird. Alle Rollen von Massé's „Paul et Virginie" sind en double distribuirt worden, so daß vorkommenden Falles nunmehr Paul von Herrn Leprestre, Virginie von Mlle. Laisné, Domingue von Herrn Badiali und Sainte-Croix von Herrn Claës gegeben werden kann. Mad. Gelda hat ihr Engagement gelöst. Mlle. Grandjean studirt die Titelpartie von Auber's „Haydée", welche sie demnächst singen wird. Herr Carvalho hat am Donnerstag den Autoren der Oper „Ninon de Lenclos" — also den Herren Lanéka, Bernède und Missa — die von den Herren Rubé, Carpeza und Jambon gemalten Decorationen der genannten Oper gezeigt, mit denen die besagten Herren Autoren sich sehr befriedigt erklärt haben sollen. — Beim Théâtre-Lyrique der Galerie Vivienne ist eine unedirte einactige komische Oper in Vorbereitung — „Maëstro Griselli", Text von Armand Lafrique, Musik von Emile Bouichère; sie soll bereits im Laufe des Januar in Scene gehen. — Der neue Director der Comédie-Parisienne, Herr Pierre Berton, beabsichtigt die Vorstellungen in diesem Theater demnächst wieder beginnen zu lassen, und zwar mit einem „Mademoiselle Ève" betitelten Lustspiel von Gyp und einer Pantomime mit Scenarium von Armand Silvestre und Musik von Gabriel Pierné. — Die Conservatoire- und Lamoureux-Concerte pausiren heute; dagegen giebt's im Châtelet wieder Berlioz, und zwar „L'Enfance du Christ" und Fragmente aus dem Requiem (Alles mit denselben Solisten wie früher. — D'Harcourt bringt heute abermals eine Tannhäuser-Audition, vorläufig die letzte und ganz in der früheren Weise gestaltet. — In der Kirche St. Gervais wird heute zur Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des Abbé de Bussy, Pfarrers der genannten Kirche, die Marcellus-Messe von Palestrina aufgeführt.

* London, 22. December. Im Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend war Berlioz' „Romeo und Julia" die umfangreichste Nummer. Das Werk — für die Concerte im Krystallpalast eine Novität — wurde im Ganzen recht gut executirt (die Solisten waren Miß Dews, Mr. Wareham und Mr. Norman Salmond) und erregte beim Publicum besonders durch die Instrumentalsätze Wohlgefallen. Die weiteren Vorkommnisse des Concerts waren die Méditation aus Massenet's „Thaïs" für Violine, Harfe, Orchester und Chor, die Ouverture zu „La Chasse du Jeune Henri" von Méhul und die Arie „Salve dimora" aus Gounod's „Faust" (Mr. Wareham). — Im letzten Saturday Popular Concert war Herr Emil Sauer der stark acclamirte Pianist, in Beethoven's Sonata appassionato sowohl wie in Rubinstein's Bdur-Trio (welches letztere er im Verein mit Lady Hallé und Herrn Popper spielte). Beethoven's Streichquartett in G (Op. 18 No. 2), Lieder von Massenet und Schumann (von Miß Palliser gesungen) bildeten den übrigen Inhalt des Concerts. — Das Monday Popular von dieser Woche enthielt als Novität Dvořák's „Dumky" für Clavier, Violine und Violoncell (Op. 90), sehr schön executirt von Mr. Leonard Borwick, Lady Hallé und Herrn Popper. Ein Streichquartett in Es von Haydn, die von Mr. Borwick gespielten Schumann'schen Etudes Symphoniques und von Fräulein Thudicum gesungene Lieder von Schäffer, Lassen und Saint-Saëns waren der übrige Programmstoff des Concerts. — Herrn Georg Henschel's viertes London Symphony Concert enthielt an meist gut executirten Orchestersachen: die Cmoll-Symphonie von Beethoven, Liszt's „Préludes" und Saint-Saëns' „Danse macabre". Außerdem gab's noch ein recht ärmliches Clavierconcert, componirt und gespielt von Mr. Emanuel Moor, und die von Miß Medora Henson recht befriedigend gesungene Arie „Dich grüß' ich wieder" aus „Tannhäuser". — Die Royal Choral Society füllte ihr Concert vom 13. December mit dem „Faust" von Berlioz aus. Die Aufführung unter Leitung des Herrn Randegger (an Stelle des erkrankten Sir Joseph Baraby) war eine sehr gelungene, und die Solisten hießen: Miß Ella Russell, Signor Campanini, Mr. Andrew Black und Mr. Douglas Powell. — Erwähnt sei noch, daß Herr Emil Sauer mit seinem 8. Recital seine hiesige, sehr erfolgreiche Concertthätigkeit beendet hat, und ferner, daß im Prince of Wales' Theatre eine recht gelungene Aufführung von Delibes' „Le Roi l'a dit" durch Zöglinge des Royal College of Music stattgefunden hat.

* Kopenhagen, 20. December. Das erste Concert des Cäcilienvereins brachte Rossini's „Missa solemnis" unter Leitung des Herrn Franz Rung. Die Ausführung war sehr wohlgelungen, nur waren die Solostimmen meistens ziemlich schwach repräsentirt. — Die zweite Musiksoirée des Neruda-Quartetts (Herren Anton Svendsen, Chr. Petersen, Holger Møller und Franz Neruda) wurde mit A. Rubinstein's Streichquintett (Viola II: Capellmusicus Borup) eingeleitet und bestand außerdem aus Edvard Grieg's Sonate für Piano und Violine in Cmoll. Op. 45 und Haydn's Streichquintett in Esdur (Edition Peters No. 36). Die Ausführung jeder dieser Nummern war im höchsten Grade zu loben. Die geistreichen Leistungen entzückten die Zuhörer, und der Beifall, mit Hervorrufungen verbunden, war enthusiastisch. Es war im Ganzen ein Concert ersten Ranges. — Die tüchtige Sängerin des königlichen Theaters Frau Keller geb. Rung, eine Schwester des oben erwähnten Musikdirigenten, hat neulich ihr 25jähriges Jubiläum begangen und wurde bei dieser Gelegenheit zur königlichen Kammersängerin ernannt. Ihr Mezzo-Sopran ist noch frisch und angenehm, und ihre Gesangskunst steht sehr hoch. — Für N. W. Gade wird hier bald ein Monument errichtet werden. Die Behörden, welche den Platz für dasselbe bestimmen sollen, haben sich noch nicht darüber einigen können. Auch wird schon jetzt besprochen, wie der im Frühjahr 1895 bevorstehende neunzigste Geburtstag des Componisten J. P. E. Hartmann (Vater des Prof. E. Hartmann) von dem hiesigen Musikvereine gefeiert werden soll.

* Massenet's an deutschen Bühnen nur selten auftauchende Oper „Herodias" wurde am 25. December im Stadttheater zu Breslau erstmalig gegeben und erfreute sich einer ebenso respectabeln Aufführung wie beifälligen Aufnahme seitens des Publicums.

* Das Carl Schultze-Theater in Hamburg brachte am 25. December die dreiactige Vaudeville-Operette „Tata-Toto" von Bilhaud und Barré (deutsch von Zell und Victor Léon), Musik von Antoine Banès, zur ersten und von lebhaftem Erfolge begleiteten Aufführung.

* Am Stadtpark-Theater in Graz wurde eine neue dreiactige Operette „Michail's Tagebuch" von Eduard Schweiger, Text von Julius Donat, am ersten Weihnachtstage zu erfolgreicher Aufführung gebracht.

* An der ungarischen Oper in Pest werden in dieser Saison noch folgende Novitäten in Scene gehen: „Djamileh" von Bizet, „Ein nächtliches Abenteuer" von R. Mandl, „A basso porto" von Spinelli, „Tamora" von Elbert, „Ninon" von Stajanovits und zwei Ballette „Die Lautenschlägerin" von Rich. Heuberger und „Die Natur" von Jos. Beer und Horvath.

* In Triest ist die Stagione im Teatro Communale am 25. December mit „Il vascello fantasma" („Der fliegende Holländer") von Wagner, der für Triest eine Novität bildete, eröffnet worden. Der Erfolg der Oper war kein durchschlagender, nur der zweite Act gefiel und darin besonders die Ballade der Senta und das große Duett zwischen Senta und dem Holländer. Die Darstellung war eine sehr gute. Reichen Beifall fand Frau Louise von Ehrenstein von der Wiener Hofoper, deren Elsa als Kunstleistung obenan stand. Neben ihr zeichneten sich noch der Bariton Terzi als Holländer und der Bassist Galli als Daland aus.

* Man schreibt uns aus Paris: Nach achtzehnjähriger Unterbrechung wohnten wir in der Komischen Oper am 17. December der ersten Aufführung von „Paul et Virginie" von Victor Massé bei. Obgleich uns die Form etwas veraltet schien, so enthält die Oper doch eine solche Fülle schöner Melodien, daß dieselbe enthusiastisch begrüßt wurde. Die Aufführung können wir durchweg eine ausgezeichnete nennen. Die Rolle der Virginie war einer jungen Sängerin aus Australien, Mlle. Saville — Schülerin der Marchesi —, anvertraut worden. Die junge, sehr hübsche Sängerin besitzt eine jugendlich frische Sopranstimme, hat einen sehr schönen Vortrag, gute Aussprache, natürliches, ungekünsteltes Spiel und erhielt ungetheilten Beifall. Die ausgezeichnete Altistin Fräulein Delna, sowie der treffliche Bariton Herr Fugère, die beliebtesten Mitglieder der Komischen Oper, wurden ihrer herrlichen Leistungen halber mit Beifall überschüttet. M. Clément, ein junger stimmbegabter Tenor, wurde von dem zahlreich versammelten Publicum — in der Rolle des Paul — ebenso sehr wie die obengenannten Künstler ausgezeichnet. Wir glauben, daß „Paul et Virginie" sich lange auf dem Repertoire halten wird.

* Die einactige Oper „Les Charbonniers" — Text von Gille, Musik von Costé — ist im Theater der Variétés in Paris nach längerer Zeit wieder auf's Tapet gebracht worden und hat wie ehedem gut gefallen.

* „Calendal", eine neue (oder unedirte) Oper von Henri Maréchal (Text nach Mistral von Paul Fevrier) ist im Théâtre des Arts in Rouen vor Kurzem erstmalig und mit Erfolg in Scene gegangen.

* Im Prince of Wales-Theater in London hat durch Zöglinge des Royal College of Music vor Kurzem eine Aufführung von Delibes' Oper „Le Roi l'a dit" zu großem Beifall stattgefunden.

* Die Operette „Der Obersteiger" von Zeller macht in Moskau im Theater Veronnikoff volle Häuser.

* Frau Amalie Materna konnte am 16. December das fünfundzwan jährige Jubiläum ihres ersten Auftretens am Hofoperntheater in Wien feiern. sang dieselbe Rolle, in welcher sie als Opernsängerin zuerst vor das Wiener Publi trat, die Selica in Meyerbeer's „Afrikanerin" und wurde auf das Beifälligste gezeichnet. Bekanntlich steht Frau Materna's definitiver Abschied von der Wi Hofoper in den nächsten Tagen bevor.

* Emil Götze absolvirte am Stadttheater in Düsseldorf ein kurzes Gastſ Den größten Beifall erweckte sein Auftreten als „Prophet", die neueste Glanzroll dem Gastspielrepertoire des Künstlers.

* Der italienische Bariton Leone Fumagalli gastirte in der le Zeit am Stadttheater in Elberfeld und fand namentlich als „Rigoletto" eine beifällige Aufnahme.

---

* Im fünften Gürzenichconcert in Köln kam als Novität ein weltli Requiem „Sylvesterglocken" für Soli, Chor und Orchester von dem in Pest leben Componisten Hans Kößler zur Aufführung. Das Werk ist, ohne gerade stark in Erfindung zu sein, mit guter Kenntniß der vocalen wie instrumentalen Mittel conci und fand eine warme Aufnahme. Außer Weber's Freischütz-Ouverture bot das P gramm noch eine vorzügliche Wiedergabe der neunten Symphonie von Beethoven (S quartett: Frau Brajnin-Mannheim, Fräulein Beck-Frankfurt a. M., die Herren Kali Berlin und Fenten-Düsseldorf) und in seinem solistischen Theil das Clavierconcert Bmoll von Scharwenka, in beifallswürdigster Weise von Herrn Max Pauer vorgetrag

* Im dritten Conert des Musikvereins in Münster i. W. gelan zum Andenken an A. Rubinstein die Ocean-Symphonie zum Vortrag. Das Orche wie sein Dirigent Herr Prof. Grimm legten mit der fein ausgearbeiteten Wiederg des Werkes alle Ehre ein und brachten auch die übrigen Orchestersachen des Aben unter denen sich Wagner's Siegfried-Idyll befand, zu genußreicher Ausführung. Gesangssolistin producirte sich Fräulein Anna Münch aus Frankfurt a. M. Angeneh gut geschulte Stimme und verständnißvolle Vortragsweise sicherten der jungen Dame der großen Agathen-Arie aus dem „Freischütz" und Liedern von Brahms eine sy pathische Aufnahme.

* Das sechste Symphonieconcert der städtischen Capelle in Mai brachte als orchestrales Hauptwerk die Doppelsymphonie (für zwei Orchester) „Irdisch und Göttliches" von Spohr, welche für das Publicum eine Novität bildete und einer wohlgelungenen Ausführung reichen Beifall fand. Fräulein Marie Brema füh sich in zwei altirischen Melodien (instrumentirt von Stanford) und der Schlußscene a Wagner's „Götterdämmerung" als eine Sängerin von Talent und Distinction ei während der Pianist Herr Fritz Masbach mit dem Vortrag des Chopin'schen Emol Concerts und Solostücken von Rubinstein und Liszt einen schönen Erfolg zu verzeichn hatte.

* Im dritten Concert des städtischen Musikvereins in Düsse dorf bildeten Mozart's Gmoll-Symphonie, die Hmoll-Suite für Flöte und Streic orchester von J. S. Bach das orchestrale Programm, während an Chorsachen ei „Hymne an die Sonne" von G. H. Witte und „Deutsche Tänze" von Schubert i der Bearbeitung für Chor und Orchester von Flitner zu Gehör kamen. Der zum erste Male vorgeführten Witte'schen Composition wurde lebhafter Beifall gespendet. Zw bestens accreditirte Frankfurter Künstler, die Herren Prof. Heermann und Hugo Beck waren für den solistischen Theil herangezogen. Sie brachten Brahms' Doppelconce für Violine und Violoncell, sowie mehrere Solostücke mit ausgezeichnetem Erfolge zur Vortrag.

* Berliner Nachrichten. Nur wenige Concerte spielten sich noch in den letzten Wochen des alten Jahres ab. Vor Weihnachten fehlte weder das alljährlich sich einstellende Concert der Schwestern Frau Professor Schultzen von Asten und Fräulein Julie von Asten noch die regelmäßige Aufführung des Bach'schen „Weihnachtsoratoriums" durch die Singakademie. Im Concert der Damen von Asten gab es des Anregenden mancherlei. Von der Sängerin hörte man außer vier Schubert'schen und mehreren französischen Liedern eine Collection sehr ansprechender neuer Lieder von H. von Herzogenberg, betitelt „Rispetti, toscanische Volkslieder". Die geschmackvolle, kunstgerechte Vorweise Frau Schultzen von Asten kam ferner drei mit einer Schülerin Fräulein Annatrags-Blaamo gesungenen Duetten von Schumann, Rubinstein und Mendelssohn zu Gute und endlich vereinigte sich letztgenannte Dame mit dem bekannten holländischen Terzett de Jong, Corver und Snyders zur Wiedergabe von zwei Brahms'schen Quartetten. Fräulein von Asten begleitete die Gesangssachen vortrefflich und sorgte außerdem durch die Wiedergabe der Schumann'schen Fantasiestücke für Clavier und Clarinette mit Herrn Kammervirtuos Schubert für einen seltenen Ohrenschmaus. — Kurz vor Neujahr begannen Joachim und Genossen, wie sie das ebenfalls regelmäßig zu thun pflegen, den zweiten Cyclus ihrer Quartettabende. Sie spielten ausschließlich Beethoven und zwar das kleine Adur-Quartett, das aus Op. 59 in Cdur und das Amoll-Quartett, Op. 132. — Auch zwei unbekannte Sängerinnen erschienen noch vor Jahresschluß auf der Bildfläche, Fräulein Vera Goldberg und Fräulein Margarethe Oehme, beide nicht ohne Talent, aber noch keineswegs fertig in ihren Leistungen. Letztere unterstützte ein vorzüglicher Geiger Herr Josef Hösl aus München.

* In Gotha führte der Musikverein in seinem Concert am 15. December das Oratorium „Franciscus" von Edgar Tinel zum ersten Male und mit bestem Erfolge auf. Die Wiedergabe des Werkes unter Leitung des Herrn Prof. Tietz war eine schwungvolle und entsprach gerechten künstlerischen Anforderungen sowohl im vocalen wie orchestralen Theile. Die Titelpartie hatte in dem Tenoristen Herrn Emil Pinks aus Leipzig einen vorzüglichen Vertreter erhalten, für die übrigen Solopartien standen in Fräulein Dorothea Schmidt aus Frankfurt a. M. und Herrn Hungar aus Leipzig tüchtige Kräfte zur Verfügung.

* Aus Salzburg schreibt man: Sonntag den 9. December fand zum 47jährigen Bestande der Salzburger Liedertafel eine Aufführung von Haydn's Oratorium „Die Schöpfung" statt. Dieselbe war in allen Theilen sehr gelungen und namentlich errang sich Opernsänger Liepermann (Rafael), der seinerzeit in Bayreuth den Klingsor mit großem Erfolge gesungen hatte, nunmehr aber unser Mitbürger geworden ist, durch sein gewaltiges Organ und seine treffliche Schule ungetheilten Beifall. Neben ihm zeichneten sich Fräulein Friederike Mayer, Frau Stanek-Grimaly, sowie die Herren Eigner und Reitter ganz besonders aus. Chor und Orchester waren unter der Leitung des Herrn Mozarteumsdirectors Hummel vorzüglich.

* Adelina Patti giebt am 18. Januar in Berlin (Philharmonie) ein einziges Concert. Außerdem folgt die Diva Concerteinladungen nach Wien, Dresden und Leipzig und begiebt sich hierauf zu einem Gastspiel nach Nizza.

* Das dritte Philharmonische Concert in Pest wurde von Herrn Wilh. Gericke aus Wien dirigirt. Unter seiner Leitung bot das Orchester in einer neuen Ouverture von Dvořák „In der Natur", Brahms' Ddur-Symphonie und Weber's Oberon-Ouverture höchst vortreffliche Leistungen, die auch vom Auditorium durch rauschenden Beifall anerkannt wurden.

* Die Pianistin Fräulein Fanny Davies aus London und die Violinistin Fräulein Wietrowetz haben sich mit gutem Erfolge jüngst in Mailand hören lassen.

* **Die Direction der Kaiserlichen Russischen Musikgesellschaft in Moskau**, unter Herrn Professor Safonoff's Leitung, gab am 15. December im Saale der Adelsversammlungen ein großes Concert, dem Andenken Anton Rubinstein's gewidmet. Das vorzüglich durchgeführte Programm brachte Folgendes: Trauermarsch aus der „Eroica“-Symphonie von Beethoven, Clavierconcert (Dmoll), vorgetragen von Herrn P. Pabst, Bariton-Arie aus der Oper „Die Maccabäer“ und Lieder, gesungen von Herrn Tartakoff, Ouverture „Faust“, Adagio aus dem Streichquartett (Fdur), von sämmtlichen Streichern des Orchesters gespielt, und das symphonische Bild „Don Quixote“ — Compositionen von Rubinstein. Dem Concerte wohnten mehrere Tausend Zuhörer bei. Das Orchesterpodium zierte Rubinstein's Büste, von Lorbeeren umgeben. Der Reinertrag (gegen 5000 Rubel) soll zur Begründung eines Fonds verwerthet werden, behufs Errichtung eines Rubinstein-Denkmals in St. Petersburg.

* **Herr Professor Erdmannsdörfer in Bremen** hat als Dirigent der dortigen Philharmonischen Concerte und der Singakademie seine Entlassung gegeben und scheidet mit Ablauf der Saison aus beiden Stellungen.

* **Aehnlich dem Wiener Männergesangverein** hat auch der Stuttgarter Liederkranz eine Bestimmung in seinen Statuten, wonach an Componisten und Dichter für erstmalige öffentliche Aufführung eines Chores ein Ehrensold verliehen wird. Demgemäß hat der Liederkranz auch dem Kaiser als Dichter und Componisten des „Sang an Aegir“ den üblichen Ehrensold zuerkannt und durch eine Immediateingabe übermittelt. Als Antwort kam folgendes kaiserliche Handschreiben, datirt vom 19. December, worin es heißt:

„Ich habe diese freundliche Aufmerksamkeit gern angenommen und spreche dem Ausschuß Meinen wärmsten Dank aus. Möge der Stuttgarter Liederkranz unter seiner bewährten Leitung die edle Sangeskunst allezeit in so ausgezeichneter Weise pflegen, wie Ich sie zu Meiner Freude mehrfach kennen zu lernen Gelegenheit hatte.“

* **Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien** wird im Januar das fünfundzwanzigjährige Bestehen des jetzigen Musikvereins-Gebäudes durch eine Reihe von Veranstaltungen festlich begehen. Den Anfang macht das am 9. Januar stattfindende außerordentliche Gesellschaftsconcert, in welchem Haydn's „Jahreszeiten“ zur Aufführung kommen und ein Prolog den Abend einleiten wird.

* **In Leipzig** ist am 27. December mit dem **Abbruch des alten Gwandhauses**, soweit es das an der Universitätsstraße gelegene Gebäude betrifft, begonnen worden. Mit Hilfe einer größeren Anzahl eingestellter Arbeiter ist schon ein großer Theil des nach Osten und Westen gelegenen Daches bis auf das Sparrenwerk freigelegt worden. Besondere Schlote führten die Ziegel durch die durchbrochenen Stockwerke bis zum Erdgeschoß hinab. Jetzt gleichen die Concerträume einer argen Wüstenei. Aus den Rissen der lederüberzogenen gepolsterten Eingangsthüren quillt das Seegras in Bündeln heraus, kalter Hauch dringt durch die Fenster und Saal und Corridor bedeckt dicker Staub, ebenso den darunter liegenden Zwischenboden, der mit seinen zahlreichen plumpen Holzstützen an eine altgermanische Säulenhalle gemahnt. Verstreut umherliegende Placate mit den Inschriften von Kirchberger Tuchfirmen erinnern noch an die frühere Bestimmung dieser „Böden“. Aus dem Gewirr und Gewinkel der um den Hauptsaal laufenden Gänge und Zimmeranbauten führt eine schmale Treppe abseits zu dem hohen Dachraum empor, den ein Netz von Gas- und Wasserleitungsröhren durchzieht. Hier münden auch die Abzugscanäle der Kronleuchter inmitten eines gewaltig construirten Holzwerkes aus. Holz von unten bis oben durchzieht den alten Bau, dessen massive Innenarchitectur eigentlich nur in der steinernen Treppe liegt. Wenn man daher von dem alten Gewandhaussaal immer wie von einer „Holzschachtel“ gesprochen und diese Eigenthümlichkeit gerade in ihrem nicht abzuleugnenden Einfluß auf die wunderbare Akustik dieses Musiksaales betont hat, so ist nicht zu vergessen, daß es sich thatsächlich um eine Schachtel handelte. Jetzt holt man sie aus dem alten Gebäude wieder heraus. (Leipz. Tageblatt.)

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

16. u. 23. Decbr. Hänsel u. Gretel von Humperdinck. Die Jahreszeiten, Ballet.
17. Decbr. Rigoletto von Verdi.
18. Decbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Carneval, Ballet.
19. Decbr. Margarethe v. Gounod.
20. u. 27. Decbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Der Bajazzo v. Leoncavallo.
21. Decbr. Orpheus und Eurydike von Gluck.
22. Decbr. Die Walküre v. Wagner.
25. Decbr. Oberon von Weber.
26. u. 29. Decbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
28. Decbr. Tannhäuser v. Wagner.
30. Decbr. Carmen von Bizet.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

23. Decbr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Der Bajazzo v. Leoncavallo.
25. Decbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Robert und Bertrand, Ballet.
26. Decbr. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets. Othello von Verdi.
27. Decbr. Romeo und Julie von Gounod.
28. Decbr. Freund Fritz v. Mascagni. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
29. u. 30. Decbr. Götterdämmerung von Wagner
31. Decbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck
1. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
2. Jan. Cornelius Schut von Smareglia.
3. Jan. Das Glockenspiel. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
4. Jan. Die goldene Märchenwelt, Ballet.
6. Jan. Aida von Verdi.

6. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet
7. Jan. Hernani von Verdi.

Hannover.

Königl. Theater.

18. Decbr. Postillon v. Adam.
20. Decbr. Der Troubadour v. Verdi.
26. Decbr. Oberon von Weber.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

30. Decbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
2. Jan. Lohengrin v. Wagner.
4. Jan. Tannhäuser v. Wagner.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

16. Decbr. Don Pasquale v. Donizetti. Cavalleria rusticana von Mascagni.
18. Decbr. Die beiden Savoyarden von Dalayrac.
21. Decbr. Ingwelde v. Schillings.
23. Decbr. Die goldene Märchenwelt, Ballet.
26. Decbr. Tannhäuser v. Wagner.
27. Decbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Puppenfee, Ballet.
30. Decbr. Zauberflöte v. Mozart.

Paris.

Opéra.

14., 19. u. 22. Decbr. Faust de Gounod
21. Decbr. Thaïs de Massenet. La Korrigane, Ballet.
24. Decbr. Othello de Verdi.
26. Decbr. Thaïs de Massenet La Maladetta, Ballet.

Opéra-comique.

14. Decbr. Les Noces de Jeannette de Massé. Falstaff de Verdi.
16. Decbr. Manon de Massenet.
18., 20. u. 22 Decbr. Paul et Virginie de Massé.
19. u. 24 Decbr. Le Chalet d'Adam. Le Domino noir d'Auber.
21. Decbr. Le Pré-aux-Clercs d'Herold Cavalleria rusticana de Mascagni.
23. Decbr. Le Pré-aux-Clercs d'Herold. Cavalleria rusticana de Mascagni. (Matinée.) Les Noces de Jeannette de Massé. Mignon de Thomas. (Soirée.)
25 Decbr. Les Noces de Jeannette de Massé Mignon de Thomas. (Matinée.) Paul et Virginie de Massé. (Soirée.)
26. Decbr. Le Maître de chapelle de Paër. La Fille du regiment de Donizetti Cavalleria rusticana de Mascagni.

Concertrevue.

Aarau.

9. Decbr. 1. Abonnements-Concert des Cäcilien-Vereins unt. Mitwirkung von Frau Klein-Achermann, der HHrn. Gottfr. Staub u. Jos. Burgmeier unt. Direction d. Hrn. E. Kutschera. Wächterlied f. Männerchor v. Gernsheim. Recit. und Arie Ocean du Ungeheuer aus Oberon von Weber. Canon Fisdur von Jadassohn; Prélude Gdur v. Chopin (f. Clav.). Landerkennung f. Männerchor von Grieg. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann.

Basel.

2. Decbr. 4. Abonnements-Concert der Allgem. Musikgesellschaft unt. Mitwirkg. v. Frl. Johanna Nathan. Ocean-Symphonie Cdur v. Rubinstein. Arie f. Sopran a „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns. In der Natur, Ouverture v. Dvořák. Lieder m. Pftebegl.: Suleika v. Mendelssohn; Feldeinsamkeit von Brahms; Ich wand're nicht von Schumann. Ouvert. v. Zauberflöte v. Mozart.

Bielefeld

11. Decbr. 2. Kammermusikabend der HHrn. M. Nachtmann (Pfte.), Richard Sahla (Viol.) u. R. Lorleberg (Vcello.). Zur Erinnerung an Anton Rubinstein: Sonate f. Pfte. u. Vcello., Op. 18. Sonate f. Pfte u. Viol., Op. 19. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcello., Op. 52. Sämmtlich Werke von A. Rubinstein.

Herrnhut.

7. Decbr. Concert d. Gesangvereins. Messe Asdur v. Schubert. Mirjam's Siegesgesang von Schubert.

Köln.

1. Decbr. Concert d. Musikalisch. Gesellschaft. Zur Erinnerung an Anton Rubinstein. Ouv. z. Oper „Dimitri Donskoi". Sonate Ddur f. Pianoforte u. Violoncell (HHrn. Prof. Seiss u. Prof. Grützmacher). Lieder: „Seh' ich deine zarten Füsschen"; Morgens; Der Asra (Hr. Heinrich Scheuten). Erster Satz aus der Sinfonie „Ocean".
4. Decbr. 4. Gürzenich-Concert. Chor aus Rubinstein's Requiem f. Mignon. Sinfonie Gmoll von Mozart. Arie a. „Frohsinn und Schwermuth" von Händel (Frau Kammersängerin Albani). Violinconc. v. Hollaender (Hr. Gustav Hollaender). Scene „Casta Diva" a. Norma v. Bellini (Frau Albani). Eine Steppenskizze a. Mittelasien v. Borodin. Nächte, Chorlieder m. Orch. v. Scholz. Duett a. Der fliegende Holländer v. Wagner (Frau Albani, Herr W. Fricke). Carneval, Conc.-Ouv. v. Dvořák.

Manchester.

6. Decbr. Charles Hallé's seventh Concert. The third act of Tannhäuser and the third act of Lohengrin by Wagner. Solists: Miss Alice Esty, Mad. Laura Haworth, Mr. Andrew Black and Mr. Ed. Lloyd.

Osnabrück.

29. Novbr. Concert d. Gesangvereins unt. Leit. d. Hrn. Eug. Drobisch u. unt. Mitw. v. Frl. Marie Bussjaeger, d. HHrn. Nicola Doerter u. Brune. Acis und Galatea v. Händel. Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn.

Würzburg

8. Decbr. 3. Concert d. Königl. Musikschule. Elektra, dramatisches Concertwerk v. Gouvy.

Zürich.

9. Decbr. Aufführung d. Gemischt. Chors unt. Mitwirk. d. Lehrergesangvereins. Direction: Herr Dr. Friedrich Hegar. Solisten: Frau Julia Uzielli (Sopran), Herr Wilhelm Birrenkoven (Tenor), Hr. J. Jacob (Tenor) Herr Franz Fitzau (Bariton). Franciscus v. Tinel.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Berlin.
d'Albert in Wien.
d'Andrade in München.
Bellincioni, Gemma, in Wien.
Gura in Wien.
Hentschel, Lilian, in Wien.
Joachim, Professor, in Leipzig.
Klafsky, Frau, in Paris.
Leoncavallo in Prag.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Mottl, Felix, in London.
Pollini in Wien.
Popper in London.
Ravelli, Luigi, in Berlin.
Sauer in Wien.
Sistermans in Wien.
Stagno in Wien

Bremen, Januar 1895.

Die Stelle des **Dirigenten** der Grossen Philharmonischen Concerte und des Philharmonischen Chores in Bremen wird zum September 1895 vacant. Bewerber belieben sich zu wenden an die

Direction der Philh. Concerte,
F. Weinlig, Vorsitzender.

Die Stelle des **I. Cellisten** im **Städtischen Orchester** (Stadttheater) ist vacant; damit verbunden ist der Dienst als **II. Cellist** im Philharmonischen Orchester (Dirigent Professor Max Erdmannsdörfer). Honorar beginnend mit 1800 Mark. Jahrescontract. Pensionsberechtigung. Reflectanten belieben sich zu melden beim

Vorstand des Vereins Bremischer Musikfreunde.
F. Weinlig, Vorsitzer.

Hofopernsänger Robert Settekorn
(Bariton)
Opern-, Concert- und Oratoriensänger
Braunschweig, Kaiser Wilhelm-Strasse 19, I.



Weichold's Geigenbau- und Reparatur-Werkstatt.
Neue Geigen in meisterhafter Ausführung.
Reparaturen in höchster Vollendung.
Alte Streichinstrumente.
Quintenreine Saiten; feinste Bogen.
Richard Weichold, Dresden A., Pragerstr. 2, II.

W. Auerbach Nachf.
Musikalien-Versandgeschäft, Antiquariat und Leihanstalt.
Neumarkt 32 Leipzig Neumarkt 32.
Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst.
Cataloge und Prospecte gratis und franco.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Werke von Julius Klengel.

Op. 32. **Sarabande** für Violoncell und Pianoforte *M.* 2.—.
Op. 33. **4 Stücke** für 4 Violoncelle *M.* 4.—.
Op. 34. **Quartett** Adur für 2 Violinen, Viola, Violoncello *M.* 7.50.
Moto perpetuo von **Paganini** für Violoncello und Pianoforte bearb. *M.* 2.—.

Epochemachende Novität!

Nach übereinstimmenden Urtheilen in der Presse (über 15 auswärtige Zeitungen allein entsandten bisher Berichterstatter nach Karlsruhe) ist das Musikdrama von absoluter Unabhängigkeit in der musikalischen Empfindung und bedeutender Wirkung.

Durchschlagender Erfolg am Karlsruher Hoftheater!

Nachdem die erste Auflage innerhalb 3 Wochen vergriffen, erscheint soeben in

= zweiter Auflage: =

Ingwelde.

Dichtung in 3 Aufzügen

von

Ferdinand Graf Sporck.

Musik von

Max Schillings.

Vollständiger Clavier-Auszug mit Text . . . . *M.* 12.— netto.

Ferner erschien soeben:

Vollständiges Textbuch	. . . .	*M.*	—.60 netto.
Vorspiel zum II. Act	für Clavier zu zwei Händen .	*M.*	1.50.
,, ,,	für Clavier zu vier Händen .	*M.*	2.50.
,, ,,	für grosses Orchester, Partitur	*M.*	4.50 netto.
,, ,,	,, ,, Stimmen	*M.*	7.50 netto.

Kölnische Zeitung (Richard Pohl): Hier wäre es nicht angebracht, von einem „Erstlingswerk" und von berechtigten Handlungen zu sprechen. Hier steht ein fertiges Werk in einem fest gefügten, bewusstvoll auftretenden Style da . . . .

Ueber Land und Meer: Seit Wagner das erste grosse, wahrhaft selbstständige Werk.

Karlsruher Zeitung: Ingwelde ist eines der genialsten Erstlingswerke und das erste wirklich originelle und bedeutsame Musikdrama der Wagner-Schule . . .

Neue Badische Landeszeitung: Ingwelde ist ein dreiactiges Meisterwerk, das bei dem kritischen und verwöhnten Karlsruher Publicum eine Aufnahme gefunden hat, wie wir sie in dieser Begeisterung seit langen Jahren nicht erlebt haben . . . .

Verlag von **J. Schuberth & Co.**
(Felix Siegel), Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 3. Leipzig, Januar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzbandversendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Die Jagd nach dem Glücke.

Symphonische Phantasie für Orchester

von

R. Burmeister.

Preis der Partitur 13 M. 50 Pf. no. Orchesterstimmen 24 M. 50 Pf. no.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Principiell erscheint es nicht empfehlenswerth, im Anschluß an Darstellungen der bildenden Kunst Tonwerke zu schaffen, denn der Malerei und Skulptur liegen völlig andere Voraussetzungen zu Grunde, wie denn auch ihre Aufgaben gänzlich andere sind, als diejenigen der Musik. Die Litteratur der letzteren weist auch schon abmahnende Beispiele dafür auf. Gegenwärtig liegt nun aber in der Burmeister'schen Composition ein erneuter derartiger Versuch vor, die im Grunde genommen auf Programmusik hinausläuft. Genannter Tonsetzer hat sich für Henneberg's Bild „Die Jagd nach dem Glücke" begeistert; ein Gemälde, in welchem auf allegorische Art das Dichten und Trachten nach Reichthum, Genuß u. s. w. dargestellt ist. Der diesem Phantom nachjagende Mensch giebt seine Jugendkraft, ja seine Liebe Preis und erreicht schließlich nichts weiter als seinen Untergang. Unser Componist hat, hieran anknüpfend, ein orchestrales Tonbild in drei Theilen ausgeführt, welches ganz passend als symphonische Phantasie bezeichnet ist, denn es bewegt sich in freien Formen. Der erste Satz trägt die Bezeichnung: „Glückliche Jugendzeit", der zweite die Ueberschrift: „Liebesscene", und dem dritten Stück ist die Devise gegeben: „Die Jagd nach dem Glücke". Man muß fragen: Was hat

denn die Musik mit der abstracten Vorstellung einer Glücksjagd zu schaffen? Und wa[s] vermag sie davon zu sagen? Genau betrachtet, nicht das Mindeste. Hier läuft di[e] Sache also auf einen bloßen Titel hinaus. Weit eher kann man sich die „Glückliche Jugendzeit" und die „Liebesscene" in Tönen denken. Indessen, was kommt schließlich auf Titulaturen an, wenn nur die Musik selbst interessant ist? Und diese Eigenschaf[t] wird man der Burmeister'schen Composition, wenigstens zum Theil, nicht absprechen können. Es dürfte ihr daher nicht an Freunden und Gönnern fehlen. Wie sehr würd[e] sich auch Fr. Liszt, dessen Andenken das Werk gewidmet ist, darüber freuen. Jetzt, da e[r] nicht mehr lebt, wird sich's wohl der „Allgemeine deutsche Musikverein" nicht nehmen lassen Propaganda dafür zu machen, was wir dem Componisten hiermit wünschen. —m—

Concert en si bémol mineur

pour Piano avec accompagnement d'Orchestre

composé par

W. Stenhammar.

Op. 1. Edition pour deux Pianos: Pr. 13 M.

Verlag von Julius Hainauer in Breslau.

Ein Clavierconcert, — und dazu eines in vier sehr ausgedehnten Sätzen al[s] Op. 1 — das ist wohl kaum schon dagewesen, und wird nicht verfehlen, bei den nach Novitäten ausschauenden Pianisten Aufsehen zu erregen. Doch welche Beschaffenhei[t] hat dasselbe? Wir wollen unsere Gedanken darüber kundgeben. Dem Componisten steh[t] nicht nur Erfindungsgabe und Ausdrucksvermögen in ungewöhnlichem Maße zu Gebote sondern auch Sinn für Wohlklang, welch' letzterer in der Musik nicht entbehrt werden kann. Ueberdies versteht Herr Stenhammar sich recht wohl auf den Claviersatz, den er mit Gewandtheit und Verständniß zu handhaben weiß. Die Formgebung im Ganzen wie im Einzelnen erscheint indessen noch nicht beherrscht. Sie ist zur Hauptsache nich[t] gerade unklar oder verworren, aber alle vier Sätze sind viel zu sehr in's Breite gezogen, und nicht selten ergeht der Componist sich in entbehrlichen Wiederholungen von Perioden und mehrfach transponirten Phrasen. Mit einem Wort: der Ideengang ist nicht bis zur Concision und Plastik gebracht. Hier ließe sich indessen an einigen Stellen durch Striche nachhelfen. Es würden dann auch die Höhepunkte mehr hervortreten. Als beste Stücke des Concertes wären die beiden mittleren, nämlich das scherzoartige „Vivacissimo" und das im Anfange etwas absonderlich harmonisirte „Andante" mit seinem duftig zarten Schluß zu bezeichnen, womit jedoch keineswegs gesagt sein soll, daß die beiden Ecksätze nicht auch Schätzbares enthalten.

Wer die musikalische Production der Gegenwart aufmerksam verfolgt hat, wird bemerkt haben, daß so manche junge Componisten in dem Verlangen, gleich mit einem möglichst großartig intendirten Tonwerke an die Oeffentlichkeit zu treten, ihre Kraft mit einer Composition erschöpfen und dann nichts mehr von Belang leisten. Man muß dem begabten Autor des vorliegenden Concertes wünschen, daß es ihm nicht ebenso ergeht. Auf alle Fälle ist es besser, klein anzufangen und groß aufzuhören, wie das bei allen epochemachenden Meistern der Fall gewesen ist. —l—

Dur und Moll.

* München, 3. Januar. Im vierten Abonnementsconcert der musikalischen Akademie, das altem Brauch gemäß am ersten Weihnachtsfeiertage stattfand, gab es ebenso wie im vorhergehenden mehrere Novitäten. Capellmeister Strauß debutirte selbst mit den Vorspielen zum ersten und zweiten Act seiner Oper „Guntram", theils stimmungsvoller, theils effectvoll instrumentirter Musik, bei der allerdings der Schöpfer des „Lohengrin" und „Parsifal" stark engagirt ist. Von Rheinberger kam sein neues Orgelconcert in Gmoll mit Streichorchester zu Gehör, eine trefflich gearbeitete, erfindungsreiche Composition, deren Solopartie von Herrn Prof. J. Becht mit bedeutender Fertigkeit gespielt wurde. Endlich gelangte noch ein symphonisches Werk „La mer" von dem belgischen Componisten Paul Gilson zur ersten Aufführung, das weniger durch seinen musikalischen Gehalt als durch eine höchst glänzende Orchestrirung zu fesseln vermochte. Schumann's Genoveva-Ouverture, die Hebriden-Ouverture von Mendelssohn, Beethoven's Ddur-Symphonie und zweite Leonoren-Ouverture vervollständigten das orchestrale Programm. Für die Solovorträge waren Fräulein Bettaque und Fräulein Frank vom Hoftheater herangezogen, die beide eine interessante Wahl getroffen hatten und von der Hörerschaft lebhaft ausgezeichnet wurden. Erstere sang unter Anderm die Arie der Katharina aus Götz' „Bezähmter Widerspänstigen", letztere vier Gesänge aus den „Sommernächten" von Berlioz. — Das sechste Kaim-Concert führte einen jungen Baritonisten Herrn Vollmann (Schüler des hiesigen Gesangsprofessors Hasselbeck) in's Treffen, der in Marschner's Heiling-Arie und mehreren Liedern ein warmtimbrirtes, ausdrucksvolles Organ zur Geltung brachte und reiche Anerkennung erntete. Großen Beifall fand wiederum Herr Prof. Ordenstein aus Karlsruhe, vom vorigen Winter als ausgezeichneter Pianist hier accreditirt. Das Orchester hielt sich unter Herrn Winderstein's Leitung in seinen selbstständigen Vorträgen, Bdur-Symphonie von Beethoven und „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz, recht gut. Sehr anziehend gestaltete sich die zweite Soirée der Kammermusik-Vereinigung in Anordnung und Wiedergabe ihres Programms. Beethoven's Esdur-Sextett für Blasinstrumente und Schubert's Forellen-Quintett figurirten auf demselben nebst einer neuen Sonate in Esdur für Horn und Clavier von Rheinberger. Auch Concertmeister Walter's dritte Quartettsoirée bescheerte in dem Fdur-Streichquartett von Dvořák eine ansprechende Novität und bereitete wieder einmal den Hörern durch Vorführung des Doppelquartetts in Dmoll von Spohr eine Freude. — Im Hoftheater ist gegenwärtig wieder Francesco d'Andrade Gast. Er wird ungewöhnlich gefeiert und ist auch bereits die Verlängerung seines Gastspiels beschlossen. Neu war er als Luna im „Troubadour" und „Hans Heiling" in Marschner's Oper, den er in deutscher Sprache sang und mit großer Wirkung namentlich spielte.

* Köln, 4. Januar. Ein kurzer Gedächtnißact für Anton Rubinstein, in einem Chor aus des Meisters „Requiem für Mignon" bestehend, diente dem vierten Gürzenichconcert zur Einleitung. Dann eröffnete eine aus Mozart's Jugendzeit stammende Gmoll-Symphonie das eigentliche Concertprogramm und den Reigen der Novitäten, mit denen der Abend besonders reich bedacht war. Es gehörten dazu zwei stimmungsvolle Chorlieder „Nächte" mit Orchesterbegleitung von Bernh. Scholz, Borodin's eigenartige „Steppenskizze aus Mittelasien", eine sehr effectvolle, glänzend instrumentirte Ouverture „Carneval" von Dvořák und endlich das Violinconcert von G. Hollaender. Letzteres bildete jedoch nur für die Gürzenich-Concertbesucher eine Neuheit, am andern Ort ist uns das wohlgerathene und für den Solisten dankbare Werk schon vorgekommen. Auch diesmal erzielte der Componist mit dessen Vortrag einen schönen Erfolg. Mit großem Beifall sah sich auch Frau Albani aufgenommen, sowohl nach zwei Arien von Händel und Bellini („Casta diva"), wie nach dem mit Herrn Fricke vom hiesigen Stadttheater gesungenen Duett aus dem „Fliegenden Holländer". Ueber der ausgezeichneten Künstlerschaft dieser Sängerin vergißt man gern die kleinen Defecte ihrer

Stimme. — Im fünften Gürzenichconcert hatte eine größere Chornovität Platz gefunden: „Sylvesterglocken“, ein weltliches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Hans Kößler. Der Componist ist uns vor Kurzem erst in einem Streichquartett begegnet. Sein heutiges Werk zeigt ihn im Chorsatz ebenso bewandert wie in der Instrumentation. Blühende Erfindung ist ihm nicht eigen, dagegen eine geistvolle, sich an Brahms anlehnende, gewählte Tonsprache. Die Novität machte einen überwiegend günstigen Eindruck und wurde der persönlich anwesende Componist auch eines Hervorrufs gewürdigt. Die Aufführung erfüllte im Chor und Orchester, gleichwie die später zu Gehör gebrachte neunte Symphonie von Beethoven, die höchsten künstlerischen Ansprüche. Die Solopartien in beiden Werken waren bei den Damen Röhr-Brajnin (Mannheim), Johanna Beck (Frankfurt a. M.), den Herren Paul Kalisch (Berlin) und Willy Fenten (Düsseldorf) in guten Händen. Scharwenka's Bmoll-Clavierconcert, von Herrn Max Pauer mit glänzender Virtuosität gespielt, und Weber's Freischütz-Ouverture bildeten die übrigen Programmbestandtheile. — Der letzte Kammermusikabend des Conservatoriums-Quartetts der Herren Holländer und Genossen hatte Herrn Professor Gernsheim aus Berlin zum Mitwirkenden. Er ist ein in Köln gern gesehener Gast und man schätzt ihn hier in seinen Compositionen vielleicht mehr als irgendwo. So fehlte es ihm denn auch diesmal nicht an reichlicher Anerkennung, zunächst nach einem trefflich gearbeiteten Streichquartett in Cmoll und dann nach einem Clavierquartett in Fdur, dessen Clavierpart Gernsheim selbst ausführte. — Den Wohlthätigkeits- und Weihnachtsconcerten des Kölner Sängerkreises und Liederkranzes ist der Kölner Männergesangverein mit einem Concert zum Besten der durch die Erdbeben in Italien Geschädigten gefolgt. Wagner's „Liebesmahl der Apostel“ figurirte als Hauptnummer auf dem Programm, solistisch Mitwirkende waren Frau Lillian Sanderson und Herr Max Pauer. — Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel“ ging als zweite Novität dieser Saison am 15. December im Stadttheater in Scene und fand eine außerordentlich beifällige Aufnahme.

* Paris, 6. Januar. Von der Großen Oper sind für heute folgende Mittheilungen zu machen: 1) Morgen (Montag) findet das Debut der jungen amerikanischen Sängerin Mlle. Adams statt; sie wird in Gounod's „Roméo et Juliette“ die weibliche Titelpartie geben, während Herr Saléza in der männlichen auftreten wird. 2) Die Première von Augusta Holmès' „La Montagne noire“ soll gegen Ende Januar stattfinden, wenigstens stehen die Generalproben in Bälde bevor. 3) Der Direction wird die Absicht zugeschrieben, im Laufe der Saison eine Reprise von Mozart's „Don Juan“ zu veranstalten; doch giebt es Manche, die an diese löbliche Intention nicht glauben wollen. Qui vivra verra. 4) Mad. Franceschi, die Wittwe des Bildhauers gleichen Namens, hat der Großen Oper eine von ihrem Manne verfertigte Marmorbüste Gounod's zum Geschenk gemacht, welche provisorisch im großen Foyer aufgestellt werden soll, nach einiger Zeit aber in der Bibliothek der Großen Oper einen Ehrenplatz finden wird. — Nachrichten von der Opéra-comique: Massé's „Paul et Virginie“ macht noch immer volle Häuser, und ihre Musik hat noch nicht aufgehört dem Publicum zu gefallen (zum Aerger der Neumodischen vom äußersten linken Flügel). Mlle. Jeanne Horwitz hat ein Engagement für eine Serie von Extra-Vorstellungen unterzeichnet und wird dieselben bereits diese Woche mit Delibes' „Lakmé“ beginnen. Mlle. Nina Pack hat jüngst mit großem und verdientem Erfolg die „Carmen“ gesungen. „Ninon de Lenclos“ soll gegen Ende d. M. in Scene gehen, und das Einstudiren der „Vivandière“ beginnt demnächst. Gegenüber der Meldung einiger Blätter, daß „La Femme de Claude“ in dieser Saison nicht gegeben werden solle, erfährt man jetzt, daß die Proben zu dieser Oper keineswegs suspendirt sind und daß das Werk während der laufenden Campagne doch noch daran kommen wird. — Zu den am 1. Januar mit dem Orden der Ehrenlegion Decorirten gehören, was die Musik betrifft, der Componist Alfred Bruneau und der Orchesterchef und Conservatoriumsprofessor Edouard Mangin. — Die verstorbene Schauspielerin Gabrielle

Tholer von der Comédie-Française hat dem Conservatorium die Summe von 10 000 Frcs. testamentarisch vermacht, behufs Gründung eines Preises, der ihren Namen führen und jedes Jahr einer Lustspiel-Laureatin verliehen werden soll. — Das heutige Conservatoire-Concert enthält kein geringeres Werk als Joh. Seb. Bach's Hmoll-Messe (Soli: die Damen Leroux-Ribeyre, Custis und Kinen, die Herren Warmbrodt und Douaillier). — Das heutige Lamoureux-Concert findet bei ermäßigten Eintrittspreisen zum Besten der Hülfscasse des Orchesters statt, und sein Programm lautet: Pastoral-Symphonie von Beethoven, Clavierconcert in Cmoll von Saint-Saëns (Herr Diémer); zwei Sätze aus der „Arlésienne" von Bizet; Jagd und Gewitter aus den „Troyens" von Berlioz; Sylphenballet aus desselben Componisten „Damnation de Faust"; „La Fileuse" von Benj. Godard und Ungarische Rhapsodie von Liszt (Herr Diémer); Vorspiel und Isolden's Liebestod aus Wagner's „Tristan und Isolde"; „Meistersinger"-Ouverture von Wagner. — D'Harcourt bringt heute wieder eine Concert-Audition von Schumann's „Genofeva" (mit den früheren Solisten). — Die Châtelet-Concerte machen heute Pause.

• **Neapel**, 5. Januar. Das vor Kurzem eröffnete Theater San Carlo ist mit Puccini's „Manon Lescaut" bereits bei seiner zweiten Oper angelangt (die erste war Verdi's „Othello"). Die günstige Aufnahme, welche das letztgenannte Werk des greisen Maëstro gefunden hat, wiederholte sich auch bei dem seines jungen Collegen, denn in der That erregte „Manon Lescaut" wieder dasselbe Wohlgefallen wie voriges Jahr. Von den diesmaligen Interpreten sind in erster Reihe der Tenor Beduschi und Sgra. Mendioroz zu nennen; doch machten auch die übrigen — z. B. die Herren Gregoretti und Wulmann — ihre Sache nicht übel. Das Ensemble war gut, wenngleich das Orchester hin und wieder Energie und Schwung vermissen ließ (was bei den weiteren Vorstellungen vielleicht besser werden wird). — Im Fondo (Mercadante) gab's jüngst Donizetti's „Favorita", in welcher Sgrina. Musula — die erst vor Kurzem zur Bühne gegangene Schülerin Galessi's — sich die Gunst des Publicums errang, ebenso wie der Tenor Messimi und der Bariton Lancini. Orchester und Chor waren nur mäßig. Bis jetzt war zu bemerken, daß die Vorstellungen im Fondo, was das Zusammengehen betrifft, dieses Jahr etwas Lahmes und Flaues an sich haben. — Das letzthin von Luigi Romaniello gegebene Concert war für diesen Künstler ein wahrer Triumph, als Pianist sowohl wie als Componist. In letzterer Beziehung gab er namentlich durch eine Symphonie in D, ein Clavierconcert und die symphonische Dichtung „Der Corsar" (nach Byron) belangreiche Proben seiner Begabung und Ausbildung.

• **Venedig**, 6. Januar. Die Società Giuseppe Verdi hat vor Kurzem im Theater Rossini ein Concert unter Leitung des Maëstro Tirindelli gegeben, welches sehr gut ausgefallen ist und namentlich dadurch bemerkenswerth war, daß es folgende für Venedig neue Sachen brachte: das Vorspiel zu „Merlin" von Goldmark; eine Chaconne von Aug. Durand; das Vorspiel zu Wagner's „Tristan und Isolde" und die Ungarischen Tänze No. 17 und 21 von Brahms. Außerdem kam noch die hier bereits bekannte Emoll-Symphonie von Alberto Franchetti vor. — Zum Besten der Erdbeben-Calamitosen von Reggio di Calabria gab es verschiedene musikalische Veranstaltungen: erstens eine Concert-Aufführung von Bizet's „Carmen" im Theater Goldoni — mit Adele Borghi an der Spitze — mit einem Ertrag von 2000 Lire; dann ein anderes Concert — ebenfalls im Goldoni — mit einer Einnahme von 1500 Lire; endlich ein Concert des Mandolinisten-Clubs De Marzio, welches aber nicht lucrativ gewesen sein soll. — Im Theater Rossini ist die Carnevals-Stagione inaugurirt worden; nach den engagirten Artisten und nach der Aermlichkeit des Orchesters verspricht dieselbe eine nicht eben glänzende zu werden. — In der Markuskirche wurde dieser Tage viel gute Musica sacra gemacht: unter Anderm kam die Messe von Perosi, welche schon vor einigen Wochen so gut gefallen hatte, zur willkommenen Wiederholung.

* Die königliche Oper in Berlin hat im abgelaufenen Jahre 49 verschiedene Opern zur Aufführung gebracht, darunter nicht weniger als 9 einactige. Wagner nahm im Repertoire den breitesten Raum ein, neun Werke von ihm kamen an 67 Abenden zur Darstellung („Tannhäuser“ 17, „Lohengrin“ 16, „Meistersinger“ und „Walküre“ je 8 Mal). Humperdinck hat mit „Hänsel und Gretel“ in 3½ Monaten vierzig Aufführungen erlebt, auch Hummel's „Mara“ erreichte die Zahl von 23 Aufführungen, „Bauernehre“ und „Bajazzo“ 27 resp. 22, „Medici“ 22. Weber ist nur mit zwei Opern („Freischütz“ 12 Mal, „Oberon“ 4 Mal), Mozart mit 3 („Zauberflöte“ 7 Mal, „Don Juan“ 5 Mal, „Figaro“ 4 Mal), Meyerbeer mit 2 („Prophet“ 5 Mal, „Afrikanerin“ 3 Mal) Werken im Repertoire vertreten. Außerdem erzielten eine größere Anzahl von Aufführungen: „Falstaff“ (19 Mal), „Verkaufte Braut“ (12 Mal), „Margarethe“ (9 Mal), „Carmen“ (7 Mal), „Barbier von Sevilla“ (6 Mal). Verdi kam außer mit „Falstaff“ nur sehr selten zum Worte, theils gänzlich, theils so gut wie ganz fehlten Beethoven, Gluck, Marschner, Méhul, Boildien, Auber, Adam, Lortzing und Flotow.

* Am Hoftheater in Mannheim hatte die erste Aufführung von Enna's Oper „Die Hexe“ am 23. December einen guten Erfolg zu verzeichnen, der durch den musikalischen Gehalt des Werkes auch durchaus verdient war. Für den Stoff und dessen textliche Behandlung fanden sich wenig Sympathien. Die Darstellung der Oper konnte im großen Ganzen befriedigen.

* Massenet's einactige Oper „Das Mädchen von Navarra“ („La Navarraise“) hat mit dem neuen Jahre ihren Einzug in Deutschland gehalten. Am 1. Januar ging sie am Stadttheater in Nürnberg, am 2. Januar am Stadttheater in Hamburg erstmalig in Scene. An beiden Bühnen errang das dramatisch fesselnde Werk einen beträchtlichen Erfolg.

* Das Stadttheater in Straßburg brachte am 23. December die erste Aufführung von Wagner's „Götterdämmerung“. Capellmeister Bruch leitete das Werk mit vieler Umsicht, in den Hauptpartien boten Fräulein Plaichinger (Brünnhilde) und Herr Gustav Wulff (Siegfried) sehr Anerkennenswerthes.

* Eine neue zweiactige Oper „Cherubina“ von Leo Blech, Libretto von D. Kunhardt, hat am 21. December am Stadttheater in Aachen ihre beifällig aufgenommene erste Aufführung erlebt.

* Das Stadttheater in Magdeburg führte am 25. December eine neue einactige Oper „Astrella“ von Gottfried Grunewald, Text von Tannenhofer, zum ersten Male und mit lebhaftem Erfolge auf.

* Am böhmischen Nationaltheater in Prag ist Leoncavallo's Oper „Die Medici“ am 5. Januar in Gegenwart des Componisten zur ersten Aufführung gekommen. Die Aufnahme war eine sehr günstige. Das Höflichkeitsconto für den Autor verzeichnete eine Anzahl stürmischer Hervorrufe desselben nach jedem Acte.

* Bei dem Theater der Galerie Vivienne in Paris ist eine unedirte einactige komische Oper — „Maëstro Griselli“, Text von Lafrique, Musik von Bouichère — in Vorbereitung.

* Die neue Oper „Calendal“ von Henry Maréchal (Text von Paul Ferrier) ist im Théâtre des Arts günstig aufgenommen worden.

* Frau Amalie Materna hat sich am 30. December vom Hofoperntheater in Wien, dem sie fünfundzwanzig Jahre angehörte, als Brünnhilde in der „Götterdämmerung“ verabschiedet. Der Künstlerin wurden außergewöhnliche Ovationen dargebracht. Im Namen der Mitglieder überreichte ihr Herr Winkelmann auf offener Scene einen silbernen Lorbeerkranz. Am Schluß der Vorstellung dankte Frau Materna dem Publicum in einigen schlichten, herzlichen Abschiedsworten.

* Im dritten Symphonieconcert (Litt. B) der königlichen Capelle in Dresden kam als Novität eine bisher in Deutschland noch nicht aufgeführte Symphonie von César Frank, dem verstorbenen französischen Componisten, zu Gehör. Das in der Ausführung ungemein schwierige und in seinem complicirten Aufbau auch dem Groß des Publicums schwer zugängliche Werk fand nur den üblichen Achtungsbeifall. Joachim enthusiasmirte die Zuhörer mit dem Vortrag des Beethoven'schen Violinconcerts und der Phantasie in Cdur von Schumann.

* Im dritten Concert des städtischen Gesangvereins in Bonn wurde Händel's Oratorium „Judas Maccabäus" zu Gehör gebracht. Die Aufführung nahm unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Leonh. Wolff besten Verlauf. Für die Solopartien waren in Fräulein Nathan (Frankfurt a. M.), Frau Krämer-Schleger (Düsseldorf), den Herren Kammersänger Dierich (Leipzig) und Carl Mayer (Schwerin) vorzügliche Kräfte gewonnen.

* Das dritte Casino-Abonnementsconcert in Elberfeld brachte Händel's Oratorium „Messias" in künstlerisch abgerundeter, namentlich in den Chorleistungen sehr zufriedenstellender Aufführung. Unter den Solisten standen die Herren Kammersänger Dierich (Leipzig) und Prof. Messchaert (Amsterdam) in erster Reihe. Anerkennenswerthes boten Miß Whitney White (Sopran) aus Berlin und Fräul. Anna Heyer aus Elberfeld, die in Vertretung des Fräulein Haas die Altsoli übernommen hatte.

* Das dritte Abonnementsconcert der Concordiagesellschaft in Barmen brachte zur Erinnerung an Ant. Rubinstein den ersten Satz der Ocean-Symphonie, Balletmusik aus „Feramors" und die Arie „O heilige Nacht" für Sopran aus derselben Oper. Außerdem enthielt das abwechslungsreiche Programm Gade's Frühlings-Phantasie für Soloquartett, Orchester und Clavier, die Chor-Phantasie mit Clavier von Beethoven, spanisches Liederspiel von Schumann, Todtentanz für Clavier und Orchester von Liszt und zwei Gesänge „Die Vätergruft" von Liszt und „Polen's Grabgesang" von Chopin. Zu solistischen Mitwirkenden hatte das Concert die Damen Frau Uzielli (Sopran) und Fräulein Jenny Hahn (Alt) aus Frankfurt a. M., die Herren Nacal (Tenor) ebendaher und Fenten (Baß) aus Düsseldorf, sowie den Claviervirtuosen Dr. Otto Neitzel aus Köln.

* Das dritte Abonnementsconcert in Crefeld enthielt als vocales Hauptwerk eine Cantate „Ruth" für Soli, Chor und Orchester von Theod. Müller-Reuter, dem Dirigenten der Concerte. In Erfindung und musikalischer Characteristik machte die Composition einen recht vortheilhaften Eindruck und fand auch seitens der Hörerschaft die beste Aufnahme. Frau Crämer-Schleger und Herr Herm. Gausche, welche sich an der Ruth-Aufführung als Solisten betheiligten, hatten vorher bereits die Anerkennung des Publicums in mehreren Lieder- und Balladen-Vorträgen errungen. Lebhaftester Beifall wurde dem Claviervirtuosen Max Pauer, der Brahms' Bdur-Concert und einige Solostücke spielte, zu Theil.

* Der Musikverein in Minden brachte in seinem zweiten Concert eine Aufführung des Mendelssohn'schen Oratoriums „Paulus", die für den Chor sowohl wie für die Solisten einen rühmlichen Verlauf nahm. Treffliches leisteten insbesondere Fräulein Tilly (Sopran) aus Dortmund, die Herren Litzinger aus Düsseldorf und van Eweyk (Bariton) aus Berlin.

* In Aachen hatte das dritte Abonnementsconcert die „Missa solemnis" und die neunte Symphonie von Beethoven zum Inhalt. Chor und Orchester hielten sich unter Musikdirector Schwiderath's Leitung in beiden Werken vortrefflich, während von den Solisten Frau Röhr-Brajnin (Mannheim), Frau Emilie Wirth (Aachen), Herren Robert Kaufmann (Basel) und Rud. von Milde (Weimar) namentlich die beiden Letztgenannten ausgezeichnete Leistungen boten.

* Frau Mary Krebs beabsichtigt, der Einladung zu einer größeren Anzahl von Concerten folgend, noch in dieser Saison nach England zu gehen.

* Im letzten (zehnten) Hallé-Concert in Manchester umfaßte das orchestrale Programm die Abenceragen-Ouverture von Cherubini, Symphonie pathétique (Emoll) von Tschaikowsky (zum ersten Male), Suite aus „Sigurd Jorsalfar“ von Grieg und Marsch in Hmoll von Schubert-Liszt. Von den Solistinnen Miß Palliser und Miß Pauline Sant-Angelo erzielte namentlich letztere mit dem Vortrag des Concertstücks für Clavier von Weber und einiger Solostücke von Schumann und Liszt den lebhaftesten Erfolg.

* Das zweite Concert der Symphony Society in New-York (Direction Walter Damrosch) fand am 8. December mit folgendem Programm statt: Ocean-Symphonie von Rubinstein (zum Gedächtniß dieses Componisten); Violinconcert No. 2 von Max Bruch (Herr Ysaye); Scene aus dem 2. Act von Wagner's „Tristan und Isolde“ (von Walter Damrosch für Orchester arrangirt); Variationen für Violine von Joachim (Herr Ysaye); Vorspiel aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck.

* Das zweite Concert der Philharmonic Society in New-York — am 15. December — brachte zum Gedächtniß Anton Rubinstein's dessen Ouverture zu „Antonius und Cleopatra“ und sein Clavierconcert in Dmoll (gespielt von Herrn Mac Dowell). Außerdem enthielt das Concert noch: die Trauermusik, welche Richard Wagner für die Beisetzung der Asche C. M. von Weber's in Dresden im Jahre 1844 mit Benutzung von Motiven aus „Euryanthe“ componirt hat; Scene und Arie der Ophelia aus „Hamlet“ von Ambr. Thomas (Miß Lillian Blauvelt).

* Das siebente Boston Symphony Orchestra-Concert (Direction Emil Paur) fand am 1. December mit folgendem Programm statt: Symphonie in Dmoll von Volkmann; Violinconcert No. 3 von Saint-Saëns (Herr Ysaye aus Brüssel); Chaconne und Rigaudon aus „Aline, Königin von Golkonda“ von Monsigny; „Othello“-Fantasie für Violine von Ernst (Herr Ysaye); „Carneval à Paris“ von Joh. Svendsen.

* Das achte Concert des Symphony Orchestra in Boston am 15. December war dem Gedächtniß Anton Rubinstein's geweiht. Das Programm eröffnete der Trauermarsch aus der Eroica-Symphonie von Beethoven, worauf von Rubinstein das Clavierconcert in Dmoll und die Ocean-Symphonie folgten. Letztere wurde vollständig, d. h. mit sämmtlichen sieben Sätzen gegeben und zwar in einer wahrhaft brillanten Executirung unter Emil Paur's Leitung. In dem Clavierconcert bewährte sich Mr. Ernest Lent als technisch vorzüglich gebildeten, intelligenten Künstler.

* Die Choral Society in Brooklyn brachte unter ihrem Dirigenten Herrn Arthur Claassen am 22. December eine Aufführung des Oratoriums „Messias“ von Händel. Als Solosingende wirkten darin die Damen Effie Stewart (Sopran) und Alves (Alt), sowie die Herren David Henderson (Tenor) und Ericssen Bushnell (Baß).

* Frau Emil Paur, die Gattin des vortrefflichen Capellmeisters, macht in Amerika als Claviervirtuosin von sich reden. Sie gab kürzlich in Brooklyn ihr erstes Recital und erwies sich in der Ausführung ihres Compositionen von Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Rubinstein 2c. enthaltenden Programms als eine technisch vielvermögende, feinsinnige Pianistin, der es an reicher Anerkennung nicht fehlte.

* Herr R. Bullerjahn giebt in Moskau im Januar symphonische Concerte. In den beiden ersten wirken mit die russische Opernsängerin Frau Sokoloff-Fröhlich, der Baritonist Herr Sokoloff (auch von der Oper), der Violinist Herr Halir (aus Berlin) und der Claviervirtuose Herr Slivinsky (aus London).

* In Tokio (Japan) ist ein Musik-Conservatorium nach europäischem Muster errichtet worden.

Foyer.

* Ueber Jules Barbier, den berühmten französischen Librettisten, wird dem „Berl. Börsencourier" aus Paris geschrieben: Drei Werke mitgeschaffen zu haben, deren jedes die tausendste Vorstellung in Paris erlebt — diesen ganz einzigen Cultur-Triumph feiert Jules Barbier, der Librettist von „Mignon", „Faust" und „Jeanetten's Hochzeit". Die tausendste Vorstellung der letztgenannten Oper steht in der Opéra-comique bevor. Eine Ueberraschung besonderer Art ist bei diesem Anlasse für den bescheidenen Jules Barbier geplant. Die Kraft dieses frischen Siebzigers ist wahrhaft erstaunlich. Zwischen seinem Texte zu der mit großem Beifall aufgenommenen Gounod-Hymne bei der tausendsten „Faust"-Aufführung und Barbier's literarischen Anfängen liegt eine fast unheimliche Summe von Arbeit. Vieles, was er für's Theater geschaffen, ist spurlos vergessen; dies gilt insbesondere von seinen Dramen und Comödien; aber als Librettist steht er an Erfolgen unerreicht da. Halevy, Meyerbeer, Gounod, Thomas, Delibes, Victor Massé und vielen anderen Componisten lieferte Barbier, von seinem Freunde Carré wirksam unterstützt, in der denkbar kürzesten Frist die heißersehnten „Bücher". Große Reichthümer hat der Wackere gleichwohl nicht gesammelt. Ehedem galt es auch in Paris als Norm, daß bei dem Verkauf und Vertrieb von Opernwerken nur mit dem Componisten verhandelt wurde; der arme Librettist wurde mit einem „Butterbrod" abgefunden. Als dieses Verhältniß sich einigermaßen zu Gunsten der Textdichter änderte, da war Barbier schon nicht mehr „in der Mode".

---

* Aus Bayreuth, 5. Januar, wird berichtet: Wegen eines Vergehens wider das Autorrecht durch unberechtigten Nachdruck hatte sich, wie die „Allgemeine Zeitung" mittheilt, Herr Koerver, bis 1. d. Mts. Redacteur der „Abendzeitung" dahier, nun in gleicher Eigenschaft beim „General-Anzeiger" in Aachen, zu verantworten. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 6. Juni v. Js. feierte Siegfried Wagner seinen 26. Geburtstag; seine Mutter wollte ihn durch etwas Besonderes überraschen und verfaßte fünf Gedichte, die den fünf Hunden des Jubilars umgehängt wurden, um ihrerseits auf diese Weise ihre Gratulation darzuthun. Diese Gedichte, welche nur für die Familie Wagner bestimmt waren, wurden in der Officin der „Abendzeitung" gedruckt. Hier kamen sie dem Redacteur Koerver zu Gesicht, und er fand diese Verse so nett (!), daß er sich einen Bürstenabzug erbat und diesen an die Redaction des „Fränk. Kur." in Nürnberg sandte. Der „Kurier" brachte die Gedichte zum Abdruck, und Frau Cosima Wagner stellte gegen Redacteur Koerver Klage wegen Verletzung des Urheberrechts. Koerver machte zu seiner Vertheidigung geltend, die Gedichte hätten gar keinen literarischen Werth, sie würden deshalb auch nicht durch das Urheberrecht geschützt, er habe sie lediglich für eine Spielerei und einen Witz gehalten und der Curiosität wegen dem „Fränk. Kur." eingesandt. Die Strafkammer war jedoch anderer Ansicht und verurtheilte den wegen Preßvergehen schon mehrfach vorbestraften Angeklagten zu 25 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

---

* Ein Ehepaar im Doctor-Examen. Aus Bern, 25. December, wird berichtet: Letzthin machte an der Berner Hochschule ein russisches Ehepaar zusammen das Doctor-Examen in der Philosophie. Mann und Frau wurden gleichzeitig geprüft. Die Abnahme des Examens fand nicht im nämlichen Raume, sondern in zwei zusammenstoßenden Zimmern statt. Im einem Zimmer befand sich der Herr Gemahl, im anderen die Gattin. Die Professoren gingen während der Prüfung von einem Zimmer in's andere. Mann und Frau haben die Doctorprüfung bestanden.

Leihanstalt für musikalische ... italienische
...dener Königl.
...ailand befindet
...rtheilt, in seiner
Orchester-, Kammer-, Pianofort... ...n daselbst Damen
Musik, Theoretische W... ...nn zu widmen oder
...sprechende Ausbildung,
Abonnements-Bedingungen we... ...n der Woche Lehrkurse
kostenfrei gesandt. ... Lehrern der Gesangskunst
...en. Nach Beendigung dieser
Leipzig, ... welches sie zur Ausübung der
...tigt.
Dresden und Chemnitz. ...schen Schule bedarf es nicht, da die
...ngton, Hassreiter, Wiziak, Fossa etc.,
...sbildung verdanken, als bester Empfeh-

...n sind aus der Lamperti'schen Schule hervorge-
„Russl... Elisabeth Seyffart (Berlin), Criticos (Paris), Hof-
..., Horborski (Warschau), Sonchi (Moskau), Schlesinger
..., Gottschall (Chicago), Mrs. Caperton (Philadelphia),
einzige illust... Kidwell (Washington), Brockett (Pittsburg), u. a. m.
scher Spra... ...iteten von Prof. Lamperti verfassten theoretischen Werke,
...anto", ferner die, Mad. Sembrich gewidmeten „Vorbereitungs-
Abo... Stimme", sodann „12 Vokalizi (Soprano)"; „12 Solfeggien"
per P... sämmtlich bei Ricordi —, schliesslich die im verflossenen Jahre
ist Bock in Berlin veröffentlichten „8 Uebungen zum leichteren Erlernen
u...n Aussprache" legen für die Bedeutung des Maëstro und seiner Schule
... Zeugniss ab.

...ern'sches Conservatorium der Musik

in **Berlin SW., Wilhelmstrasse 20.**

Gegründet 1850.

Director: Professor **Gustav Hollaender.**

Conservatorium: Ausbildung in allen Fächern der Musik. **Opernschule:** ...lständige Ausbildung zur Bühne. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Lehrern ... Lehrerinnen. **Chorschule, Orchesterschule.**

Hauptlehrer: Frau Prof. **Selma Nicklass-Kempner, Adolf Schulze** (Gesang), ...tharina Zimdars, Prof. **Friedr. Gernsheim,** Vorsteher der Compositionsclassen und ...llvertr. Director, Prof. **Gustav Hollaender** (Composition, Direction, Chorgesang), ...dw. Bussler (Theorie), **Felix Dreyschock,** Prof. **Heinrich Ehrlich,** Prof. **Friedr. ...rnsheim, A. Papendick, E. E. Taubert, C. L. Wolf** (Clavier), **O. Dienel,** Königl. ...usik-Director (Orgel), Prof. **G. Hollaender, Florian Zajic,** Grossherzogl. Kammer-...tuose, **C. Kröhel,** Kgl. Kam.-M. (Violine), **Hutschenreuter** (Cello), Prof. **G. Hol-...ender, Graefen,** Kgl. Chor-Dir. (Op.-Ensemble, Chor), **Link,** Kgl. Schauspieler ...Declam., Mimik) etc. — **Elementar-, Clavier- und Violinschule.**

Prospecte gratis.

Anna Schimon-Regan,

Lehrerin für Sologesang an der Königl. Akademie der Tonkunst,

München, Jäger-Strasse 8, III.

---

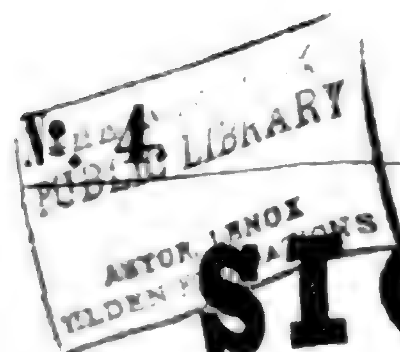
von Kotzebue'sche Privat-Gesangschule

in **Dresden,** Walpurgisstrasse 20 I.

Eintritt jederzeit möglich. Näheres durch Prospecte. Sprechstunden Früh 8—9 Uhr, Nachm. 1—2 Uhr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.



№ 4. Leipzig, Januar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Zwölftes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 10. Januar 1895.

Erster Theil: Ouverture zu „La chasse du jeune Henry" von E. N. Méhul. — Concert für Pianoforte (No. 4, Gdur) von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Robert Freund aus Zürich. — Recitativ und Arie aus „Philemon und Baucis" von Ch. Gounod, gesungen von Fräulein Marie Dietrich, königl. Hofopernsängerin aus Berlin. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Freund: a) Scherzo (Cismoll, Op. 39), b) Barcarole (Fisdur, Op. 60) von F. Chopin. — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Fräulein Dietrich: a) „Murmelndes Lüftchen, Blüthenwind" von A. Jensen; b) Frühlingsglaube von F. Schubert; c) Marienwürmchen von R. Schumann. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 1, Bdur) von R. Schumann.

Die Oper „La chasse du jeune Henry" von Méhul, deren Ouverture am Eingang des zwölften Gewandhausconcertes stand, stammt aus den letzten Jahren des 18. Säculums und war ein Fiasco derber Art — bis auf die Ouverture. Diese begeisterte das Pariser Publicum bei der Erstaufführung der Oper in solchem Grade, daß sie nicht nur gleich Da Capo gespielt werden mußte, sondern daß sie sogar, nachdem noch vor Beendigung des Stückes der Vorhang hatte fallen müssen, auf stürmisches Verlangen ein drittes Mal zum Ertönen kam. Sie ist denn auch das Einzige, was sich von der Oper erhalten hat, und ihre Beliebtheit ist in Frankreich sowohl wie in Deutschland eine langanhaltende gewesen, ja als in der That flottes und amusantes Stück hat sie sogar heutzutage noch ihre Berechtigung, zumal wenn sie so glänzend executirt wird, wie dies am 12. Gewandhausabend geschah, wo sie außerdem durch die mehrfache Hörnerbesetzung (wie diese seit Langem hier und anderwärts üblich ist) noch eine gesteigerte äußerliche Wirksamkeit erfuhr und überhaupt dem Publicum ersichtlich zur Ergötzung diente.

Von viel bedeutenderer Tragweite als die Méhul'sche Ouverture war die zweite Orchesternummer des Abends — Robert Schumann's Bdur-Symphonie, jenes nach unserm Dafürhalten spontanst erfundene, blüthenvollste und formvollendetste symphonische Erzeugniß des genannten Meisters, welches mit Fug und Recht zu den erklärtesten Gewandhaus-Lieblingen gehört und auch diesmal wieder eine so electrisirende Wirkung auf die Hörerschaft ausübte, als handle es sich um eine ganz neue und nicht bereits in die fünfzig Jahre zählende, unzählige Male genossene Schöpfung. Electrisirend war auch die Wiedergabe, mit welcher unser Orchester sich ein neues Blatt in seinen Lorbeerkranz flocht, und für welche der dem dirigirenden Herrn Prof. Dr. Reinecke zutheil gewordene Hervorruf nur ein gerechter Dankeszoll war.

Der solistische Theil des Concertes — vertreten durch Fräulein Marie Dietrich, königl. Hofopernsängerin aus Berlin, und den Pianisten Herrn Robert Freund aus Zürich — war von namhaftem artistischen Belang und brachte — wie hier gleich gesagt werden soll — den betreffenden Künstlern reiche und verdiente Beifalls-Ehrungen ein. Fräulein Dietrich, uns von früherher bereits bekannt, nahm wiederum durch ihr namentlich in der Höhe wohlklingendes und im Ganzen wohlgeschultes Sopran-Organ ebenso für sich ein wie durch ihre anmuthige und geschmackvolle Vortragsweise. In der netten Arie aus Gounod's „Philemon und Baucis" zeigte sie sich im Besondern als sehr coloraturgewandt. Dem ersichtlichen Verlangen des Publicums nach einer Zugabe fühlte sich Fräulein Dietrich zu entsprechen nicht bewogen; man konnte sich aber auch mit den reizend wiedergegebenen reizenden und von Prof. Dr. Reinecke dito accompagnirten Liedern „Murmelndes Lüftchen, Blüthenwind" von Jensen, „Frühlingsglaube" von Schubert und „Marienwürmchen" von Schumann) ganz gut begnügen.

Herr Freund, uns ebenfalls bereits bekannt, machte denselben günstigen Eindruck wie früher, indem er sich wiederum als Pianist von belangreicher und correcter Technik, schöner Tongebung und intelligenter Ausdrucksweise documentirte. Dem Beethoven'schen Gdur-Concert, dem Scherzo in Cismoll und der Barcarole in Fisdur von Chopin (auf einem exquisiten Blüthner-Flügel vorgetragen) ließ Herr Freund noch ein kurzes Zugabestück folgen, von dessen Verfasser wir aber augenblicklich keine Kunde geben können.

E. Bernsdorf.

Mosaïque.

10 Morceaux pour le Violon avec accompagnement de Piano

par

Jenö Hubay.

Op. 49. Preis für No. 1—9: 1 M. 20 Pf., für No. 10: 1 M. 50 Pf.

Verlag von Bosworth & Co. in Leipzig und London.

Von den zehn Geigenstücken des berühmten ungarischen Violinvirtuosen liegen uns die fünf ersten mit den Ueberschriften: „Souvenir", „Plainte", „Sous les arbres", „Prière" und „Barcarolle" vor. Sie sind sämmtlich im leichteren Salonstyl, und diesem entsprechend, von gefälligem Ausdruck, ohne irgendwie anspruchsvoll aufzutreten. Die Violinpartie ist durchaus angenehm praktikabel und nicht schwierig, so daß sie auch von Mindergeübten bezwungen werden kann.

—m—

Dur und Moll.

* Wien, 1. Januar. Im Concertwesen sah es in den letzten Wochen selbstverständlich ziemlich flau aus. Die Philharmoniker brachten vor Weihnachten noch ihr viertes Concert unter Dach und Fach, Moriz Rosenthal spielte darin zum ersten Male ein Clavierconcert von Schytte mit glänzendster Virtuosität und verhalf dem nicht uninteressanten Werke zu starkem Erfolge. — Ebenfalls vor den Festtagen erschien gleich dem Wiener Männergesangverein auch die Wiener Singakademie mit ihrem ersten Winterconcert auf dem Plan. Statt der ursprünglich beabsichtigten Rubinstein-Trauerfeier wurde ein a capella-Chorprogramm mit Werken von Hasler, Eccard, Isaak, Lasso u. s. w. geboten und als instrumentales Stück von dem gleichfalls unter Professor Graedener's Leitung stehenden Orchesterverein für classische Musik ein Concerto grosso von Händel zur Aufführung gebracht. Fräulein Margarethe Petersen, die sich in Wien vieler Sympathien erfreut, trotzte der ungünstigen Concertzeit durch Veranstaltung eines Liederabends, an dem sie unter Anderm Schumann's Cyclus „Frauenliebe und Leben" und eine Reihe „Dyveke Lieder" von dem dänischen Componisten Peter Heise hören ließ. Recht beifällig sahen sich die Leistungen des von Frau Nadina Slaviansky mit ihren Schwestern begründeten Terzetts aufgenommen, welches, wie zu erwarten war, im Vortrage russischer Compositionen ihr Bestes gab. Uebrigens beschränkte sich ihr Programm nicht nur auf Terzette, sondern umfaßte auch Duette und Sologesänge. Einen vollen Saal fanden die böhmischen Streichquartettisten auch bei ihrem zweiten Auftreten. Sie spielten mit Alfred Grünfeld das Clavierquintett in Bdur von Goldmark und als Novität ein Streichquartett von Tanieff. — Das Hofoperntheater steht gegenwärtig wie die meisten deutschen Bühnen im Zeichen von „Hänsel und Gretel". Eine passendere Weihnachtsbescheerung konnte dem Publicum schwerlich geboten werden, als mit der Humperdinck'schen Oper. Auch hier hat das Werk außerordentlich gefallen. Die Aufführung gehört zu den gelungensten der vom Hofoperntheater in den letzten Jahren gebrachten Novitäten. Die Damen Renard, Mark und Lehmann sind in den Hauptrollen unübertrefflich, die mise en scene ist für sich eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Vorgestern gab es im Hofoperntheater ein großes Abschiednehmen — Frau Amalie Materna trat zum letzten Male an der Stätte ihrer langjährigen Triumphe auf. Sie sang die Brünnhilde in Wagner's „Götterdämmerung", eine der Rollen, in denen sie — fast möchte man es behaupten — auch jetzt noch einzig dasteht. In der Künstlerin verliert unsere Hofoper sicher das am schwersten zu ersetzende Mitglied. Frau Materna gehörte dem Institut seit April 1869, also über fünfundzwanzig Jahre an. — Im Theater an der Wien fand am 22. December die von reichstem Erfolge begleitete Première von Millöcker's neuer Operette „Der Probekuß" statt. Das lustige Textbuch ist wieder eine Compagniearbeit H. Wittmann's und J. Bauer's, die Musik namentlich in den beiden ersten Acten bester Millöcker.

* Cassel, 20. December. In den vom königlichen Theaterorchester zum Vortheil ihres Unterstützungsfonds bis jetzt gegebenen zwei Abonnementsconcerten kamen an orchestralen Werken die Eroica-Symphonie und Egmont-Ouverture von Beethoven, Smetana's Ouverture zur „Verkauften Braut" (zum ersten Male) und die Ocean-Symphonie von Rubinstein vor. Letztere bildete die pièce de résistance des zweiten Abonnementsconcerts und in ihrer vortrefflichen Ausführung eine würdige Gedächtnißfeier für den heimgegangenen großen Meister. Als Instrumentalsolisten ließen sich der ausgezeichnete Pianist Alexander Siloti (Fantasie von Schubert-Liszt und Solostücke) und Herr Professor Brodsky, ein Geiger mit hervorragenden technischen Eigenschaften, hören. Siloti namentlich hatte großen Erfolg. Das Gesangliche vertraten Fräulein Louise Fischer (mit Mendelssohn's Concertarie und mehreren Liedern) und Fräulein Regine Schindler, deren temperamentvoller Vortrag der Ocean-Arie aus „Oberon" viel Beifall fand. Eine vocale Novität bescheerte übrigens noch das erste Concert, den

„Sang an Aegir“ vom Kaiser Wilhelm II.; der hiesige Lehrer-Gesangverein vere... nigte sich mit dem Herrenchor des königl. Theaters zu einer wirkungsvollen Wiedergabe der Composition, die Da Capo begehrt und selbstverständlich auch gesungen wurde. — Drei Kammermusikaufführungen der Herren Concertmeister Hoppen, Kaletsch, Schmidt und Monhaupt fielen sowohl hinsichtlich der Wahl des Programms wie dessen Ausführung sehr genußreich aus. Zu Gehör kamen Beethoven's Septett in Esdur und das Fdur-Octett von Schubert, ferner Streichquartette von Haydn, Mozart, Schumann (Fdur), Schubert (Dmoll), Dessoff, Rubinstein (Cmoll) und das Esdur-Clavierquartett von Schumann mit Herrn Capellmeister Treiber am Clavier.

* Brüssel, 2. Januar. Im Théâtre de la Monnaie ist auf die Reprise von Bruneau's „Le Rêve“ auffallend schnell die von desselben Componisten „L'Attaque du moulin“ gefolgt — ein Beweis, daß Bruneau bei den Directoren der Monnaie sehr gut angeschrieben ist. Ob auch beim Gros des Publicums? das ist fraglich; wenigstens hat die allgemeine Zuneigung für „L'Attaqne du moulin“ seit vorigem Jahre nicht gewonnen, zumal da auch die diesmalige Aufführung gegen die der vorigen Saison nicht unerheblich zurückstand. Von den Interpreten leistete Herr Seguin diesmal entschieden das Befriedigendste; mehr oder weniger zu wünschen ließen die Damen Simonnet, Armand und Hendrickx, sowie die Herren Bonnard, Ghasne und Isouard. — Im Alcazar hat letzhin die frivole, aber talentvolle Chansonetten-Diva Yvette Guilbert wieder beträchtliches Furore gemacht, natürlich nur bei einer gewissen niedrigen Publicums-Sorte. — Das vor acht Tagen stattgehabte erste diesjährige Conservatoire-Concert — ausschließlich Beethoven gewidmet — ist vortrefflich ausgefallen. Die Ouverture Op. 115 wurde schwungvoll executirt, die neunte Symphonie (mit den Damen Warnots und Flament, den Herren Dequesna und Maas als Solisten im Finale) gelang nach allen Seiten hin vorzüglich, und das Clavierconcert in Esdur fand in Herrn Camille Gurickx einen prächtigen Interpreten. — Am letzten Freitag gaben die Herren Sevenants, Deru und Bouserez im Saale Ravenstein die erste ihrer zwei angekündigten Kammermusik-Séancen vor einem zahlreichen, gewählten und sehr freundlich gesinnten Publicum. Das Programm war eklektischer Art und enthielt Sachen (theils für Clavier, Violine und Violoncell, theils für Clavier allein) von Beethoven, Mendelssohn, Sjögren, Castillon, Scarlatti und Moszkowski.

* Rom, 7. Januar. Die Società Orchestrale Romana unter Leitung ihres Dirigenten E. Pinelli eröffnete ihre diesjährigen Sinfonie-Concerte am 5. Januar mit einer schwungvollen Wiedergabe der Ouverture „Zur Weihe des Hauses“ (Op. 124) von Beethoven. Darauf folgte die große Cdur-Sinfonie von Schubert mit ihren „göttlichen Längen“. Das Tempo des zweiten Satzes (Andante con moto) war ganz verfehlt und wurde viel zu langsam genommen, sodaß das liebliche Andante, das so echt Schubert'schen Geist athmet, wie ein Trauermarsch wirkte. Der dritte Satz (Allegro vivace), das Scherzo, hätte viel feiner ausgearbeitet werden können, wie überhaupt das an und für sich tüchtige Orchester, dessen Streicher sogar ganz vorzüglich sind, vollendetere Leistungen bieten könnte, wenn mehr Proben abgehalten würden. Da die Concerte aber eine Privatunternehmung Pinelli's sind und die Proben viel Geld kosten, so müssen zwei Proben für ein Concert genügen und die reichen natürlich nicht aus, um eine wirklich künstlerische Ausführung zu erreichen. Immerhin muß man dem Dirigenten aber das große Verdienst zusprechen, daß er seit Jahren die deutsche Musik in Rom einzuführen bestrebt ist. Im vorigen Winter hörten wir sämmtliche Sinfonien von Beethoven, auch die neunte. Beschlossen wurde das diesjährige erste Concert mit „Siegfried's Rheinfahrt“ aus Wagner's „Götterdämmerung“, die sehr enthusiastisch aufgenommen, aber nicht plastisch genug gespielt wurde. Die Königin, die kein Concert verfehlt, wohnte auch diesem bei und wurde bei ihrem Eintritt in den Saal bei den Klängen der Nationalhymne vom Publicum stehend empfangen.

* Die Direction des Stadttheaters in Karlsbad ist für die nächsten drei Jahre wieder Emanuel Raul, derzeit in Preßburg und früher langjähriger Leiter der Karlsbader Bühne, verliehen worden.

* Gent wird in diesem Jahre ein Vlämisches Theater erhalten, nachdem schon seit Jahren die Bestrebungen der Genter Vlämen darauf gerichtet waren, in den Besitz eines der Stadt der Artevelde würdigen nationalen Theaters zu gelangen. Der Unermüdlichkeit des Bürgermeisters Lippens ist es endlich gelungen, den Stadtrath von Gent zu dem Beschlusse zu bringen, ein solches an der Stelle des alten „Pack-hauses", das niedergerissen werden soll, zu errichten. Es wird mit den Vlämischen Schauburgen in Brüssel und Antwerpen das dritte nationale Theater der Belgischen Vlämen sein.

* Der Director des Operntheaters in Antwerpen ist verkracht. Die Genter Operngesellschaft übernahm es, in Antwerpen Vorstellungen zu veranstalten, ihre Leistungen sind aber so miserabel, daß es allabendlich zu stürmischen Kundgebungen und häßlichen Auftritten kommt. Jüngst war der Scandal bei der Aufführung der Oper „Die Tochter des Regimentstambours" so arg, daß die Vorstellung auf polizeilichen Befehl eingestellt werden mußte. Die Schließung des Theaters ist zu erwarten.

* Am Stadttheater in Düsseldorf gelangte die „Legende von der heiligen Elisabeth" von Liszt am Neujahrstage zum ersten Male scenisch zur Darstellung. Hinsichtlich der musikalischen Wiedergabe des Werkes wie dessen Ausstattung an Decorationen und Costümen war Alles geschehen, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

* Die scenischen Aufführungen von Rubinstein's „Christus" werden bestimmt in Bremen stattfinden. Das Aufführungscomité hat den Beschluß gefaßt, das große Unternehmen mit doppelter Hingabe zu fördern und dem Meister damit pietätvoll ein Denkmal zu errichten, dessen Vollendung noch zu erleben ihm ein tragisches Geschick verwehrt hat. Die Aufführungen des „Christus" werden im Stadttheater vor sich gehen, das dem ernsten Inhalt des Werkes gemäß würdig decorirt wird. Die Zahl derselben wird mindestens zehn, vielleicht aber mehr betragen. Man beabsichtigt Ende Mai zu beginnen und wöchentlich vier Vorstellungen zu geben. Der decorative Theil ist bereits seit längerer Zeit in Angriff genommen, für den musikalischen Theil und zwar als Leiter der Aufführungen an des verstorbenen Meisters Stelle wird ein hervorragender Dirigent gewonnen werden. Die Solopartien werden zum Theil nach Rubinstein's bestimmten Vorschlägen besetzt. Mit den Proben der Chöre, für die aus den musikalischen Kreisen der Stadt die Anmeldungen zahlreich ergangen sind, ist Anfang Januar begonnen worden.

* Im königl. ungar. Opernhause in Budapest wurden am 5. Jan. Wagner's „Meistersinger" nach siebenjähriger Pause in vollständiger Neueinstudirung mit großem Erfolge in ungarischer Sprache zum ersten Male wieder aufgeführt. Die Aufführung war eine vorzügliche, namentlich das Orchester unter Leitung Arthur Nikisch's bot Vollendetes. David Ney als Sachs, Frau Rotter als Eva, Bronlik als Walther Stolzing, Hegedüs als Beckmesser und Aranyi als David, sowie der Chor wirkten sehr verdienstlich. Das Publicum nahm das Werk diesmal mit viel größerem Verständniß auf als bei den früheren Vorführungen.

* Das Scala-Theater in Mailand hat am 26. December unter Leitung Sonzogno's seine Stagione mit der Oper „Sigurd" von Reyer eröffnet, welcher es jedoch nicht gelang, den Beifall des Publicums zu finden. Auch die Darstellung ließ Manches zu wünschen übrig. In Folge dessen wurde die Oper einstweilen vom Repertoire abgesetzt. Als zweite Novität gingen Bizet's „Perlenfischer" in Scene.

* Aus Italien werden folgende Operetten neuesten Datums signalisirt: „I Richiamo della Territoriale" von Baccucci (Rom); „Il gran Sultano" von Giffabane (Neapel); „Madamigella Ramollot" von Brioco (Neapel); „Il dono fatale" von Zambelli (Genua).

* Eine Parodie auf Massenet's „La Navarraise" ist unter dem Titel „Nana Varaise" im Alcazar in Brüssel erschienen und hat die Leute sehr amusirt. Die Verfasser sind die Herren Hannon, Malpertuis und Nazy (letzterer für die Musik).

* Der Componist Rateau in Nantes hat eine Audition der Musik seiner Oper „Béatrix de Rohan" (Libretto von Meunier) veranstaltet, und soll diese Musik vielen Anklang gefunden haben.

* In der Alhambra in London hat ein neues Ballet „Ali Baba" — Scenarium von Cozzi, Musik von Georges Jacobi — Furore gemacht.

* Im Theater Eslava in Madrid ist eine neue Operette (Zarzuela) — „El Tambor de granaderos", Musik von Chapi — zur erfolgreichen ersten Aufführung gekommen.

* In Saratoff haben am 3. Decbr. die Vorstellungen der russischen Oper begonnen. Mit großem Beifall gastirt daselbst der Tenor G. Preobraschensky.

* Im vicekönigl. Theater in Cairo ist Massenet's Oper „Hérodiade" mit großem Erfolg erstmalig gegeben worden.

* Im Broadway-Theater in New-York ist eine neue komische Oper — „Prince Ananias", Musik von Victor Herbert — günstig aufgenommen worden.

* Ignaz Brüll hat eine neue dreiactige Oper „La Gloire" vollendet, zu welcher ihm einer der Librettisten Mascagni's, Menasci, den Text geschrieben hat.

* Frau Koch-Rossenberger ist nach achtmonatlicher Krankheitspause am Hoftheater in Hannover wieder aufgetreten und als Rosine im „Barbier" mit allen Auszeichnungen vom Publicum begrüßt worden.

* Francesco d'Andrade hat sein Gastspiel am Hoftheater in München zahlreichen Wünschen zufolge noch um drei Abende verlängert. Er sang an diesen den „Tell", den Wolfram im „Tannhäuser" (zum ersten Male in deutscher Sprache) und verabschiedete sich am 5. Januar in einer ebenfalls noch nicht von ihm gehörten Partie, dem Tonio im „Bajazzo". Mit letzterer hatte er außerordentlichen Erfolg, während der Wolfram wohl der großen Intelligenz des Künstlers ein rühmliches Zeugniß ausstellte, aber seiner Individualität wenig entspricht.

* Dem Mimiker des Wiener Hofoperntheaters, Herrn Louis Frappart, ist von der Direction die Mittheilung geworden, daß sein mit Ende März ablaufender Contract nicht mehr erneuert werden wird. Mit Frappart scheidet der bedeutendste und beliebteste Mimiker des Hofoperntheaters. Er war nicht weniger als vierzig Jahre productiv und reproductiv auf choreographischem Gebiete thätig und hatte sich den Ruf eines vornehmen Künstlers zu erwerben und zu erhalten gewußt.

---

* Der Männergesangverein „Liederkranz" in Mannheim gab am 29. December sein zweites dieswinterliches Concert und brachte in demselben an größeren Sachen „Cassandra" für Männerchor, Sopran-Solo und Orchester von Julius Mai und die Frithjof-Scenen von Bruch zur Aufführung. Erstgenanntes Werk gelangte zum ersten Male zu Gehör und erzielte eine gute Aufnahme. Solistisch betheiligten sich an der Aufführung Fräulein Iracema und Herr Knapp vom Hoftheater.

* Der Instrumentalverein in Aachen beging am 4. December die Feier seines 50jährigen Bestehens durch ein Festconcert, in welchem an Orchesterwerken unter Anderm die Eroica-Symphonie von Beethoven zur Aufführung gelangte und Herr Professor Heermann aus Frankfurt a. M. den solistischen Theil übernommen hatte.

* Berliner Nachrichten. Die beiden ersten Concerte im neuen Jahre gehörten zwei ausländischen Componisten resp. Pianisten, dem Dänen Herrn Louis Glaß und dem Amerikaner Herrn Frederik Fairbanks. Sie concertirten an ein und demselben Abend, sodaß man, wollte man sie beide hören, weder über den einen noch den andern zu einem vollständigen Urtheil gelangen konnte. Herr Glaß hatte das Philharmonische Orchester zur Mitwirkung herangezogen und brachte mit demselben eine Symphonie und kleinere Werke zur Aufführung, producirte sich aber außerdem noch mit einer eigenen Claviersonate, während Fräulein Rittschalk einige seiner Lieder zu Gehör gelangen ließ. Sein Talent scheint nicht gewöhnlicher Art, auch sein Können ziemlich beträchtlich, doch steht Inhalt und Form noch nicht in richtigem Verhältniß, und wie es hier an klarer Disposition und Uebersichtlichkeit fehlt, so gebricht es auch seiner Orchesterbehandlung vorläufig noch an der nöthigen Klarheit und Sauberkeit. Von Herrn Fairbanks machte eine Claviersonate quasi una fantasia im Ganzen eine recht gute Figur, sie ist zwar keineswegs stark in der Erfindung, doch geschickt in der Conception, dabei aber sehr schwierig. Der Componist selber, der sich in anderen Sachen als fermen, gewandten Clavierspieler documentirte, wurde ihrer nicht völlig Herr. — Herrn Ravelli, der neulich im Opernhause einige Gastrollen gab, begegnete man noch einmal in der Singakademie auf dem Concertpodium. Leider hatte das Publicum von seinem Concert wenig Notiz genommen, es war nur spärlich vertreten. Der Künstler befand sich in günstigster Disposition, sein geschmeidiger Tenor erklang voller und kräftiger als im Opernhause, die Vorzüge seiner Schule kamen zu bester Geltung. Allerdings machten sich auch wieder Manieren im Vortrag geltend, wie man sie bei den meisten italienischen Bühnensängern zwar gewohnt ist, die aber doch im Concertsaale doppelt auffällig hervortreten. Ravelli erntete mit seinen Vorträgen, aus Arien und Romanzen von Meyerbeer, Méhul, Mozart u. s. w. bestehend, wärmsten Beifall. — Eine sehr erfreuliche Neubekanntschaft machten wir am nächsten Abend im Saal Bechstein in dem Violinvirtuosen Herrn Boris Kamensky aus Petersburg, einem von Rubinstein empfohlenen jungen Künstler, der sich dieser Empfehlung durchaus werth zeigte. Er entwickelte in Vieuxtemp's Amoll-Concert, den ungarischen Liedern von Ernst und kleineren Stücken von Tschaikowsky, Svendsen und Wieniawski vorzügliche technische Eigenschaften, einen warmen, seelenvollen Ton und lebendige musikalische Auffassung. Von der Hörerschaft wurde ihm ein sehr warmer Empfang zu Theil, auch die mitwirkende Sängerin Fräulein Clara Schaeffer aus Frankfurt a. M., eine Sopranistin mit ansehnlichen Mitteln, wurde lebhaft ausgezeichnet. — Gleichzeitig ließ sich in der Singakademie Fräulein Rosa Olitzka, eine von früherem Auftreten in guter Erinnerung stehende tüchtige Mezzosopranistin, hören. Der Pianist Herr Sormann unterstützte ihr Concert.

* Das dritte Abonnements-Concert in Coblenz enthielt an Orchestralem den feierlichen Marsch aus „Nero" von Rubinstein (zum Andenken an den verstorbenen Meister) und die Cmoll-Symphonie von Beethoven. Ferner gelangte mit Hinzuziehung des Chors die Verwandlungsmusik und Schlußscene des ersten Actes aus „Parsifal" zu im Ganzen wohlgelungener Aufführung. Rauschenden Beifall fand Herr Professor Heermann aus Frankfurt a. M. mit dem Vortrag des Violinconcerts von Brahms und einiger kürzerer Stücke.

* Der Musikverein in Paderborn brachte in den bisher gegebenen zwei Winterconcerten an orchestralen Werken zur Aufführung die Symphonien in Dmoll von Haydn und in Cmoll von Beethoven, Hebriden-Ouverture von Mendelssohn und Dmoll-Suite von Fr. Lachner. Außerdem gelangte der „Sturm" für Chor und Orchester von Haydn, Gluck's Oper „Orpheus und Eurydike" (mit Fräulein Selma Thomas aus Berlin in der Partie des Orpheus) und das Dmoll-Clavierconcert von Mozart (gespielt von dem Dirigenten der Concerte Herrn P. E. Wagner) zu Gehör. Das Orchester stellte die Capelle des 55. Infanterie-Regiments aus Detmold.

* Eine neue, „Christus" betitelte symphonische Dichtung von der Composition Adolph Samuel's, des Directors des Conservatoriums in Gent, ist in dieser Stadt mit Glück zur ersten Aufführung gekommen.

* Im neunten Concert des Symphony Orchestra in Boston (Dirigent — Emil Paur) kamen an Orchestersachen die Symphonie in Dmoll von Ph. E. Bach, Hirtenmusik aus dem „Weihnachts-Oratorium" von Joh. Seb. Bach, Symphonie in Gdur von Haydn (No. 13 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) und die Ouverture zu „Fidelio" von Beethoven zu Gehör. Den Sologesang vertrat Miß Gertrude Franklin mit je einer Arie aus Händel's „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" und aus „Der Widerspänstigen Zähmung" von H. Götz. Das zehnte Concert am 29. December brachte die sechste Symphonie von Tschaikowsky, Balletsätze aus „Die Rebe" von Rubinstein, Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz und zum ersten Male ein Clavierconcert von Henry Holden Huß, gespielt von dem Componisten.

* Die Sängerin Mlle. Nikita hat ihre russische Concert-Tournée in der Fabrikstadt Lodz begonnen und glänzendes Furore gemacht.

* Der Pianist Herr Bernhard Stavenhagen hat um die Mitte des December seine amerikanische Concertthätigkeit in New-York erfolgreich begonnen.

* Frau Amalie Materna tritt Ende Januar wieder eine Reise nach Nordamerika an, wo sie in vierzig Concerten auftreten wird. Vorher begiebt sich die Künstlerin nach Paris, um in zwei Lamoureux-Concerten mitzuwirken.

* Wieder ein Wunderkind in Sicht: der spanische, zehn Jahre alte Violinknabe Juaniton Manen, ein Schüler Sarasate's.

* Frau Marie Schröder-Hanfstängl ist als Gesanglehrerin für das Dr. Hoch'sche Conservatorium in Frankfurt a. M. gewonnen worden.

* In Nantes ist vor Kurzem die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des dortigen Conservatoriums begangen worden, und hat bei dieser Gelegenheit die Büste Breßler's, des Gründers besagten Instituts, Aufstellung gefunden.

* An dem Hause in Genf, welches Liszt während seines Aufenthalts in dieser Stadt im Jahre 1835/36 bewohnt hat, ist durch die Fürsorge des Prof. H. Kling eine Gedenktafel angebracht worden.

* Der Stadt Aachen sind von dem Bergmeister a. D. Herrn Wilhelm Blees in Queulon bei Metz 100 000 Mk. zum Geschenk gemacht worden mit der Bestimmung, daß die Zinsen von dieser Summe zur Unterstützung städtischer Musiker, Aufführung guter Opern und Concerte, sowie auch zur Erwerbung von Kunstwerken für städtische Sammlungen und Plätze Verwendung finden sollen.

* Rubinstein's den Armen europäischer Städte gewidmete Schenkungen berechnet das „Journal de St. Petersbourg" auf über $1^1/_4$ Millionen Mark. In Petersburg allein hat Rubinstein für die Armen und sonstige wohlthätige Zwecke 540 000 Rubel erspielt.

---

* In Klosterneuburg starb am 5. Januar der ehemalige Balletmeister des Wiener Hofoperntheaters Carl Telle im 69. Lebensjahre. Telle wurde im Jahre 1858 auf Empfehlung Taglioni's an Stelle Golinelli's als Balletmeister am Hofoperntheater engagirt, wo er dreißig Jahre hindurch thätig war. Er componirte während dieser Zeit mehr als zwanzig Ballette, von denen mehrere eine sehr beifällige Aufnahme fanden.

* In Budapest starb am 7. Januar der erste Fagottist des königl. Opernorchesters und Professor am National-Conservatorium Rudolf Frank im Alter von 46 Jahren. Der Verstorbene, ein hervorragender Vertreter seines Instrumentes, war im Jahre 1891 im Bayreuther Festspiel-Orchester als erster Fagottist thätig.

Opernrepertoire.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
1., 6. und 28. Decbr. Mignon von Thomas
2., 8. u. 26. Decbr. Falstaff von Verdi
4. Decbr. Die Königin v. Saba v. Goldmark.
6. Decbr. Der Freischütz v. Weber.
9. Decbr. Oberon von Weber.
11. Decbr. Fidelio v. Beethoven.
12. Decbr. Martha v. Flotow.
13., 15., 16., 18., 23., 29. und 31. Decbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
22. Decbr. Der Waffenschmied v. Lortzing.
25. Decbr. Tannhäuser v. Wagner.
27. Decbr. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
30. Decbr. Merlin v. Goldmark.

Wiesbaden.
Königl. Theater.
9. Jan. Carmen von Bizet.
11. Jan. Fidelio von Beethoven.
13. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
15. Jan. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.
1. Jan. Die Meistersinger von Wagner.
6. Jan. Alceste von Gluck.

Köln.
Stadttheater.
1. u. 6. Jan. Die Königin v. Saba von Goldmark.
2. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
3. Jan. Martha von Flotow.

Bonn.
Stadttheater.
4. Jan. Lohengrin von Wagner.

Budapest.
Kgl. ungar. Opernhaus.
1. u. 9. Decbr. Bankbán v. Erkel.
2. Decbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Naila Ballet.
4. Decbr. Hunyadi László v. Erkel.
6. Decbr. Siegfried von Wagner.
7. Decbr. Mignon von Thomas.
8. Decbr. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Das Mädchen von Navarra v. Massenet. Die Puppenfee. Ballet.
11. Decbr. Der Geigenmacher von Cremona v. Hubay. Sylvia, Ballet.
13. Decbr. Aida von Verdi.
15. Decbr. Das Mädchen v. Navarra von Massenet. Naila, Ballet.
16. Decbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Wiener Walzer, Ballet.
17. Decbr. Ilka von Doppler. Tous les trois, Ballet.
18. Decbr. Die Jüdin von Halévy.
19. Decbr. Wilhelm Tell v. Rossini.
21. Decbr. Sonne und Erde, Die Puppenfee, Ballets.
22. Decbr. Die Regimentstochter von Donizetti. Rococo, Ballet.
23. Decbr. Lohengrin v. Wagner.
25. Decbr. Das Mädchen v. Navarra von Massenet. Der Bajazzo von Leoncavallo.
26. Decbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
27. Decbr. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Coppelia, Ballet.
28. Decbr. Rococo, Die Puppenfee, Wiener Walzer, Ballets.
29. Decbr. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti. Tous les trois, Ballet.
30. Decbr. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Sonne und Erde, Ballet.
31. Decbr. Bauernehre von Mascagni. Die Nürnberger Puppe von Adam. Csárdás III. Bild, Ballet.

Festungstheater in Ofen.
3. Decbr. Romeo und Julie von Gounod.
12. Decbr. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart.
21. Decbr. Ilka von Doppler.
28. Decbr. Enoch Arden v. Raimann. Bauernehre von Mascagni.

Concertrevue.

Aachen.
13. Decbr. 3. Stadt. Abonnements-Conc. Missa solemnis v. Beethoven. Neunte Symph. m. Schlusschor v. Beethoven. Sol.: Frau Sophie Rohr-Brajnin, Hofopernsängerin aus Mannheim; Frau Emilie Wirth aus Aachen; Hr. Robert Kaufmann aus Basel u. Hr. Hofopernsänger Rudolf von Milde aus Dessau.

Basel.
16. Decbr. 5. Abonnementsconcert unt. Mitwirk. v. Fräul. Carlotta Elliot u. Herrn Moritz Kahnt. Symphonie No. 3 v. Beethoven. Arie für Sopran a. „Hérodiade" v. Massenet. Zwei Stücke für Violoncell v. Dvorák: Waldesruhe, Rondo. Irrlichtertanz, Sylphentanz u. Rakoczy-Marsch aus der Verdammung Faust's v. Berlioz. Lieder m. Pfte.: Gretchen am Spinnrade v. Schubert; Pastorale v. Bizet; Widmung v. Schumann. Concert-Ouvert. Adur v. Rietz.

Boston.
15. Decbr. 8. Conc. of the Boston Symphony Orchestra (Mr. Emil Paur, Conductor) In Memoriam Ant. Rubinstein. Funeral March, from Symphony No. 3 by Beethoven. Concerto for Pianoforte, No. 4, Dminor, by Rubinstein. Symphony No. 2, Cmajor, „Ocean", Op. 42, by Rubinstein. Solist: Mrs. Ernest Lent.

Bückeburg.
14. Decbr. 2. Abonnements-Conc. der fürstlichen Hofcapelle unt. Mitwirk. d. Fräul. Marie Boedcher. Ouvert. zu Shakespeare's Antonius u. Cleopatra v. Rubinstein. Arie a. Samson u. Dalila von Saint-Saëns. Künstlers Erdenwallen, Symph. Dichtung (1. Theil) v. Metzdorf. Lieder: Träume v. Wagner; Es muss ein Wunderbares sein v. Liszt. Vorspiel zur Oper Lohengrin von Wagner. Lieder: Sapphische Ode von Brahms; Im Herbst v. Franz. Le Carneval romain v. Berlioz.

Budapest.
5. Decbr. 2. Philharm. Concert (Dirigent: Hermann Levi aus München). Faust-Ouverture, Siegfried-Idyll u. Parsifal-Vorspiel v. Wagner. Cmoll-Symph. von Beethoven.
19. Decbr. 3. Philharm. Concert (Dirigent: Wilhelm Gericke aus Wien). Oberon-Ouvert. v. Weber. Clavier-Concert v. Grieg (Frau Vilma Adler). 2. Serenade v. Mannheimer. Ouvert. „In der Natur" v. Dvorák. Ddur-Symph. von Brahms.

Danzig.
11. Decbr. Aufführung d. Gesangvereins. Franciscus von Tinel. Dirigent: Georg Schumann. Solisten: Frau Clara Küster, HHrn. Paul Kalisch u. Seebach.

Gotha.
15. Decbr. 4. Vereinsconcert d. Musikvereins. Franciscus von Tinel. Solisten: Frl. Dorothea Schmidt, HHrn. Emil Pinks u. Ernst Hungar.

Leipzig.
10. Jan. 13. Abonnementconcert im Saale d. Neuen Gewandhauses. Ouv. zu „La chasse du jeune Henry" v. Méhul. Concert f. Pianoforte Gdur v. Beethoven (Hr. Robert Freund a. Zürich). Recitativ u. Arie aus „Philemon u. Baucis" v. Gounod (Frl. Marie Dietrich aus Berlin). Solostücke für Pfte.: Scherzo Cismoll, Barcarole Fisdur v. Chopin (Hr. Freund). Lieder m. Pfte.: „Murmelndes Lüftchen, Blüthenwind" von Jensen; Frühlingsglaube von Schubert; Marienwürmchen von Schumann (Frl. Dietrich). Symphonie Bdur v. Schumann.

Manchester.
13. Decbr. Charles Hallé's eighth Concert. Overture. The Ruler of Spirits by Weber. Air: Printemps qui commence from Samson et Dalila by Saint-Saëns. Concerto for Violin No. 3 by Saint-Saëns. Air: Oh! del mio dolce ardor from Paris et Hélène by Gluck. Grand Symphony No. 1 (Spring Symphony) by Schumann. Vysehrad. Poème Symphonique by Smetana. Solo-Violin: Airs Russes by Wieniawski. Two Songs: Das alte Lied and Des Dichters Herz by Grieg. Im Krönungs-Saale from Hungarian Suite by Hoffmann. Solists: Mlle Landi (Vocalist). Mons. Rivarde (Solo-Violin).
20. u. 21. Decbr. Charles Hallé's ninth Concert. The Messiah by Handel. Solists: Miss Anna Williams, Miss Clara Butt, Mr. Ed. Lloyd and Mr. Santley.

Münster.
15. Decbr. 4. Vereinsconcert unt. Mitwirk. d. Concertsängers Hrn. Eduard Mann. Tragische Ouv. v. Brahms. Romanze des Adolar a. d. Op. „Euryanthe" v. Weber. Träumerei Op. 2, Marsch Op. 17 v. Grimm. Lieder v. Grieg: Margarethlein, Ein Traum, Im Kahne, Zur Johannisnacht. Der 95. Psalm v. Mendelssohn-Bartholdy. Symph. Gdur v. Haydn.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Neu!

Robert Fuchs, Op. 53.

Serenade

(No. 5, Ddur)

für kleineres Orchester

Johann Strauss zu Ehren

componirt.

(Streich-Quintett, 1 Flöte, 1 Oboe, 1 Clarinette, 1 Fagott u. 2 Hörner.)

Partitur ℳ. 18.— netto.
Complete Stimmen ℳ. 10.50 netto.
Violine I, II, Viola à ℳ. 1.20 netto, Cello, Bass à ℳ. —.90 netto.
Clavier-Auszug 4ms. ℳ. 5.— netto.

☛ Am 11. November 1894 in Wien im **Philharm. Concert** und am 7. December 1894 im **Concert** des **Conservatoriums** mit **grossem** Erfolg aufgeführt. ☚

Musikalienhandlung C. Hofbauer,
Wien I., Kärntnerstrasse 34.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

PAUL GILSON

Das Meer.

Sinfonische Skizzen für grosses Orchester.

Partitur ℳ. 32. Stimmen leihweise. Text französisch 40 ₰. Deutsch 20 ₰.
4 händige Bearbeitung ℳ. 10

Das Gedicht, französisch von Eddy Levis, deutsch von Max Kalbeck, dient als Leitfaden für die Musik und kann, in 4 Theile getrennt, vor Beginn der einzelnen Sinfoniesätze declamirt werden.

Dieses anregende Tongemälde des jungen belgischen Componisten wurde zuerst in Belgien und Frankreich mit glänzendem Erfolg vielfach aufgeführt, so u. A. in Blankenberghe 10 Mal, und hat jetzt auch in Deutschland lebhafte Anerkennung gefunden, wie die Aufführungen in Berlin, München und Dresden beweisen.

Döring, C. H. Op. 97. **Leichte Claviersonate.** ℳ. 1,80.
— Op. 98. **17 Etuden.** Heft I u. II à ℳ. 1,50. ℳ. 3,00.
— Op. 99. **Melod. u. instr. Claviersonate** . . . ℳ. 2,00.
Fischer, C. A. **Symphon. Tonstücke** für **Orgel** und **Orchester**, compl. . . . . netto ℳ. 9,80.

Verlag von J. Loebel, Zittau-Zürich.



Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 5. Leipzig, Januar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Katechismus der Fugen-Composition

von

Dr. Hugo Riemann.

Theil III. Preis: broschirt 1 Mk. 50 Pf.; gebunden 1 Mk. 80 Pf.

Verlag von Max Hesse in Leipzig.

In den beiden ersten, vordem schon herausgegebenen Theilen seines Katechismus der Fugen-Composition hat der Verfasser das „Wohltemperirte Clavier" J. S. Bach's interpretirt. Der nunmehr erschienene dritte Theil enthält die Analyse von Bach's „Kunst der Fuge". Bekanntlich ist der Schlußsatz der ursprünglichen Ausgabe dieses höchst merkwürdigen Kunstproductes unvollendet geblieben, da der Meister bei Abfassung jenes Satzes vom Tode ereilt wurde. Moritz Hauptmann hat, wie man weiß, in seinen Erläuterungen zu Bach's „Kunst der Fuge" der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das unvollendete Stück nicht zu dem fraglichen Werke gehöre. Riemann vertritt die gegentheilige Ansicht und meint, Bach habe möglicherweise das Hauptthema des Werkes erst als viertes Motiv für die in Rede stehende Fuge benutzen wollen. Durch diese, freilich noch nicht bis zur Evidenz nachgewiesene Voraussetzung wurde er zu dem Versuche veranlaßt, das fehlende Ende jener Fuge zu ergänzen. Man braucht Riemann's Vorgehen nicht gerade als vergeblich zu bezeichnen, aber über allen Zweifel erhaben ist seine Meinung nicht. Die Frage bleibt vor der Hand immer noch eine offene. Auf alle Fälle hat Riemann sie in beachtenswerther Weise behandelt, was denn Anlaß zu ihrer weiteren Erörterung geben möge. — In dem Nachwort seiner Arbeit spricht R. sich im Gegensatz zu Denen,

welche die „Fuge" als ausgelebte Kunstform betrachten, mit aller Entschiedenheit dahin aus, daß dies zu bestreiten sei. Man darf ihm dabei in so fern beistimmen, als die Fugencomposition bis auf die Gegenwart herab nie ganz aufgehört hat, und daß ganz respectable Leistungen dabei zum Vorschein gekommen sind. Ob aber diese Erzeugnisse mit den Bach'schen Fugen in eine Reihe gestellt werden können, ist ganz entschieden zu verneinen. Jede Epoche hat ihre eigenen Bestrebungen und Ziele. Zu Bach's Zeiten stand der fugirte Styl im Vordergrunde der Kunstübung. Alle Welt componirte damals Fugen; so indessen, wie Bach, vermochte es Niemand. Er repräsentirt den Culminationspunkt dieser Compositionsgattung, und so ist es bis heute geblieben. Der Neuzeit sind andere Aufgaben beschieden gewesen. Was die Zukunft etwa bringen wird, können wir nicht wissen. Aber unter allen Umständen bleibt die fortgesetzte Cultivirung des Fugensatzes durchaus erwünscht, nicht nur um seiner selbst willen, sondern auch, weil die Herrschaft über ihn den Tonsetzer zur Bewältigung der schwierigsten, größten Aufgaben befähigt.

—m—

Slavisches Märchen für Pianoforte zu 4 Händen (Op. 16. 2 Hefte à 2 Mk. 75 Pf. und 2 Mk. 50 Pf.) und Bagatellen für Pianoforte zu 2 Händen (Op. 29. 2 Hefte à 2 Mk. 25 Pf. und 3 Mk.) von Váša Lauß.

Verlag von Julius Hainauer in Breslau.

Zu dem slavischen Märchen hat der Componist folgendes Programm aufgestellt: I. „Vom Prinzen und der verzauberten Prinzessin"; II. „Das Klagelied der Prinzessin"; III. „Einzug des Prinzen in das verzauberte Schloß"; IV. „Im verzauberten Schloß" und V. „Das Hochzeitsfest". Die Liebeserklärung des Prinzen und deren Acceptirung von Seiten der „verwunschenen" Prinzessin muß man sich hinzudenken: es ist dem Spieler dabei völlig freier Spielraum gelassen. Mit Ausnahme der dritten Nummer, welche durch ihren marschartigen Ductus den Einzug des Prinzen in's verzauberte Schloß versinnlicht, wüßten wir die Tonsprache des Werkes freilich nicht zu enträthseln. Die Musik ist so hyperbolisch in harmonisch-modulatorischer Hinsicht, daß wir sie einfach nicht verstehen: sie klingt mehr als „verzaubert". Eine solche Ausdrucksweise mag im Heimathlande des Componisten Beifall finden, außerhalb desselben dürfte sie schwerlich Gefallen erregen. — Weit besser als das „slavische" Märchen haben uns die Bagatellen (Op. 29) zugesagt. Sie sind wirklich nett und ansprechend und können jugendlichen Spielern von mittlerer Fertigkeit als angenehme Unterhaltungsmusik empfohlen werden. Nur No. 1 „Herbstgefühl" möchte wegen seiner theilweise barokken Harmonisirung davon auszunehmen sein. Das slavisch-tschechische Element, welches in den sechs übrigen Stücken durchblickt, gelangt zu maßvollem Ausdruck und nicht so unbehaglich aufdringlich wie in Op. 16.

—l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der vierte Kammermusikabend im Neuen Gewandhause, welcher am 12. Januar stattfand, hatte die Herren Quartettgenossen Hilf, Becker, Sitt und Klengel zu Bestreitern der executivischen Kosten, und seine Eröffnung geschah mit dem unsäglich reizenden und herzgewinnenden Quartett in Ddur von Haydn, als No. 35 in der Edition Peters befindlich. Die Ausführung dieses Stückes durch die obengenannten Künstler war in den ersten drei Sätzen eine musterhafte, während das Finale unsres Bedünkens durch eine etwas gar zu überhastete Temponahme beeinträchtigt wurde (namentlich in Bezug auf die Klarheit der fugirten Partie). Der lebhafte Beifall des Publicums blieb während und nach dem Stücke nicht aus. — Die zweite Nummer des Abends war das Quartett in Gmoll, Op. 14, von Volkmann, vielleicht dieses Componisten reichste und gelungenste kammermusikalische Schöpfung und überhaupt ein Specimen der Quartett-Gattung, welches sich neben den besten derartigen Erzeugnissen der nachbeethoven'schen Epigonenzeit mit allen Ehren sehen lassen kann. Die Wiedergabe des an Schwierigkeiten nicht armen Werkes war eine hinreißende, die Schönheiten desselben in's beste Licht stellende und rief demnach enthusiastische Anerkennung hervor. — Beschlossen wurde der Abend mit dem Quartett in Esmoll Op. 30 von Tschaikowsky, welches ebenfalls eine treffliche Darlegung fand und an sich ganz ersichtlich eine große Theilnahme bei der Hörerschaft erweckte. Die Bedeutsamkeit des Stückes wollen auch wir nicht in Abrede stellen, wenngleich Manches in ihm uns nicht oder nur wenig behagt und wir bedauern müssen, die zweifellos reiche Begabung und das tüchtige Können des verewigten russischen Tonsetzers öfters durch Excentricitäten und positive Häßlichkeiten, sowie durch Weitschweifigkeiten und Wiederholungen verdunkelt zu sehen. Wer das Heil der Kunst vorwiegend im Interessanten und Pointirten sucht, findet jedenfalls seine Rechnung bei dem Quartett, weniger aber Der, welcher auf wahre Schönheit der Gedanken, Ungesuchtheit, Proportionalität und Symmetrie noch etwas giebt.

* Leipzig. Das Quartett „Udel" aus Wien — jene Vereinigung der Herren Thomas, Udel, Hörbecker und Weiß, welche die Pflege des heitern Männergesangs zu ihrer Specialität gemacht hat — ist, nachdem es bereits früher in Leipzig sich hat vernehmen lassen, abermals in dieser Stadt erschienen, und zwar mit einem am 14. Januar im Theatersaal des Krystallpalastes gegebenen Concert. Dasselbe war vom schönsten Erfolg begleitet, und bereitete der in guter Zahl sich eingefunden habenden Hörerschaft in der That und Wahrheit einen höchst vorzüglichen, manche Stirn entrunzelnden Genuß, indem erstens die bereits früher gewürdigten Eigenschaften des Quartetts „Udel" — gutes und gut gebildetes Stimmaterial, prächtiges Zusammenwirken und vor allen Dingen urwüchsiges Talent für humoristische und komische Bethätigungen — wiederum zu erquicklichster Geltung kamen, und indem dann die vorgetragenen Sachen ihrem textlichen Inhalt nach sich eben so erheiternd erwiesen, wie sie der musikalischen Composition nach sehr ansprechend und geschickt gemacht erschienen. Von diesen Sachen sind als besonders amusant hervorzuheben: „Zeugniß" von Louis Beckenbacher, „Malz-Extract" von Käßmeier, „Das Balladerl vom Ritterl" von Kirchl, „Telegraphischer Coursbericht" von Vernay. Die übrigen Productionen hießen: „Liebeszeichen" von Bayer (Text von Klischnegg), „Die Spröde" von Kirchl (Text von Weigl), „Rhinoceros-Ballade" von Vernay (Text von Schulte), „Eine deutsche Jungfrau" von Gerneth. Außer dießen Quartetten gab's noch verschiedene allerliebste Solo-Vorträge des Herrn Prof. Udel (des Leiters der Vereinigung), und an Da Capo gesungenen Nummern wie an Zugaben fehlte es bei der gehobenen Stimmung des Publicums natürlich nicht.

* **Frankfurt a. M., 7. Januar.** Das in den bisherigen Freitags-Museums-concerten gar zu stiefmütterlich behandelte vocale Element ist endlich im fünften Concert zu seinem Rechte gekommen. Fräulein Margarethe Petersen, eine skandinavische Sängerin, stellte sich dem Frankfurter Publicum zum ersten Male und mit bestem Erfolge vor. Mit ihrem rein und klar ansprechenden, umfangreichen Mezzosopran verbindet die Dame einen verständnißvollen und warmbeseelten, alle Empfindungsgrade überzeugend zum Ausdruck bringenden Vortrag. Sehr glücklich war sie auch in der Wahl ihres Programms, das außer der bekannten Mignon-Romanze von Thomas meist unbekannte, aber wirksame Lieder enthielt, darunter mehrere von nordischen Componisten. Die zweite Novität des Concertes bildete ein neues Clavierconcert in Dmoll (Manuscript) von James Kwast, das vom Componisten gespielt wurde. Den ihm gezollten Beifall möchten wir aber hauptsächlich auf das Conto des trefflichen Pianisten schreiben, mit seinem phrasenreichen und auch in der Form merkwürdig zerfahrenen Werke konnte man sich wenig befreunden. Die orchestralen Spenden des Abends bestanden in der Manfred-Ouverture von Schumann, der Cdur-Symphonie (L'ours) von Haydn und Beethoven's großer Leonoren-Ouverture, welch' letztere namentlich ganz ausgezeichnet ging. Auch den Besuchern des gestrigen fünften Sonntagsconcertes der Museumsgesellschaft wurde ein inhaltreiches und vielfach interessantes Programm geboten. Wir erwähnen aus demselben nur das selten gehörte zweite brandenburgische Concert in Fdur von Seb. Bach mit obligater Flöte, Oboe und Trompete, sowie die Harold-Symphonie von Berlioz, in welcher Herr Ritter aus Würzburg das Bratschensolo übernommen hatte. Herr Sistermans war der mit reichstem Beifall bedachte Gesangssolist, er sang im Besondern eine Anzahl Schubert'scher Lieder sehr vorzüglich. Ein neues Claviertrio in Ddur von Sinding fand sich dem Programm des letzten Kammermusikabends der Museumsgesellschaft eingefügt. Fräulein Marie Olson, die Herren Heermann und Becker sorgten für eine hervorragend gute Wiedergabe, ihre Schuld war es demnach nicht, wenn wir der schwerflüssigen, wenig concentrirten Musik keinen Geschmack abgewinnen konnten. — Im Opernhause hat Herr Brandes in der neulichen „Hugenotten"-Vorstellung seine Wirksamkeit als Regisseur begonnen, gleichzeitig war er für ein erkranktes Mitglied als Nevers eingesprungen.

* **Brüssel, 6. Januar.** Die Nouveaux Concerts, deren Begründung wir bereits früher signalisirt haben, sind am vorigen Sonntag mit ihrem ersten Debut vor die Oeffentlichkeit getreten, und dieses ist, was die Orchesterleistungen betrifft, nur leidlich ausgefallen. Es war nämlich in den Executirungen etwas von Halt- und Schwunglosigkeit zu bemerken, was vielleicht seinen Grund darin hat, daß der Dirigent, Herr Franz Servais, die nöthige Energie und Sicherheit vermissen ließ. Die zu Gehör gebrachten Orchestersachen waren: die Ouverturen zum „Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius und zu „Fidelio" von Beethoven, dann „Die Ideale" von Liszt und zwei Fragmente aus der Oper „Apollonide" von Franz Servais. Diese letzteren Stücke nebst der Beethoven'schen Ouverture behagten dem Publicum am meisten, weniger die Cornelius'sche Ouverture und am allerwenigsten die symphonische Dichtung Liszt's. Der eigentliche Erfolg des Concerts concentrirte sich auf die Sängerin Mad. Brema, welche in der Schlußscene aus Rich. Wagner's „Götterdämmerung" und in den Liedern „Träume" und „Schmerzen" von demselben Componisten in der That Vorzügliches leistete. — Nun noch einige Zukunfts-Nachrichten: das zweite Concert populaire unter Leitung Jos. Dupont's wird am 20. Januar stattfinden und als Novität die Composition „Francesca da Rimini" für Soli, Chor und Orchester von Paul Gilson (Dichtung von Jules Guillaume) bringen. — Die Pianistin Mlle. Derscheid giebt am 26. Januar unter Mitwirkung der Herren Colyns, Agniez, Poncelat und Ed. Jacobs die erste ihrer drei angekündigten Kammermusik-Séancen, und es werden bei dieser Gelegenheit ausschließlich Compositionen von Brahms vorkommen. — Die Preis-

vertheilung an der Musikschule von Saint-Josse-ten-Noode wird am 12. Januar im ehemaligen Théâtre-Lyrique in Schaerbeck stattfinden und mit einem Zöglings-Concert verbunden sein, welches Ballade und Spinnerlied aus Wagner's „Fliegender Holländer", Marsch und Chor aus dessen „Tannhäuser", Bauernkirmeßlied für Frauenchor und Orchester und die zweite Folge der Brahms'schen Liebeslieder-Walzer auf dem Programm haben wird.

* Rom, 12. Januar. Heute fand das zweite Sinfonie-Concert der Società Orchestrale Romana statt, das an Stelle einer Sinfonie das Cmoll-Clavier-Concert von Beethoven brachte. Gespielt wurde dasselbe von einer noch sehr jungen Dame, Fräulein Matilde Mancinelli, die alles Zeug dazu hat, eine tüchtige Pianistin zu werden, dem Beethoven'schen Concert geistig aber noch nicht gewachsen ist Technisch beherrschte sie es recht gut, die Triller und Scalen gelangen vortrefflich, und nach der Cadenz des ersten Satzes brach lebhafter Applaus im sehr zahlreich erschienenen Publicum aus. Im zweiten Satz, dem Largo, kam eine kleine Schwankung zwischen Clavier und Orchester vor. Am besten gelang das Rondo, das Fräulein Mancinelli mit viel Grazie und Feinheit spielte. Im Forte klingt ihr Anschlag etwas hart. Das Fräulein wurde durch reichen Beifall ermuthigt und hatte die Ehre, Ihrer Majestät der Königin vorgestellt zu werden, die das Concert wiederum mit ihrem Besuch auszeichnete. Eröffnet wurde dasselbe durch eine gute Wiedergabe der Ouverture zur „Weißen Dame", die in Rom selten gespielt wird, da die Boieldien'sche Oper in Italien nicht wie bei uns zu den Repertoire-Opern gehört. Als Novität hörten wir ein Preludio Sinfonico von einem hiesigen jungen Componisten Setaccioli, das ein gut instrumentirtes, nicht übel klingendes Orchesterstück ist, aber nicht die Spur von sinfonischer Structur aufweist. Einmal nimmt der Componist einen kleinen Anlauf zu thematischer Arbeit, bricht aber gleich wieder ab, um uns nicht mehr als ein warm empfundenes, echt italienisch-unsinfonisches Stimmungsbild zu geben. Der Titel schadet seiner Composition; hätte er sie einfach Preludio genannt, so würde man eher damit einverstanden gewesen sein. Zum Schluß wurde auf vielseitiges Verlangen das im vorigen Concert gespielte Bruchstück aus Wagner's „Götterdämmerung" wiederholt. A. v. F.

* Genua, 2. Januar. Im Theater Carlo Felice ging gestern Franchetti's „Cristoforo Colombo" in Scene und hatte, gleich wie früher, bedeutenden Erfolg. Im ersten Act mußte der große Marsch wiederholt werden, und das Duett zwischen Colombo und Isabella wurde lebhaft applaudirt. Im zweiten, scenisch neu disponirten und gegen früher viel effectvollerem Acte fand die Romanze Colombo's lebhaftesten Beifall, und das Finale mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Sehr vortheilhaft hat sich die Zusammenziehung des dritten und vierten Actes in einen, also den jetzigen dritten, erwiesen, und es mußte in demselben die Rache-Arie der Primadonna bis gesungen werden. Einen decidirten Succeß hatte auch der Epilog. Die ganze Vorstellung war eine lobenswerthe: es ging unter Leitung des Maëstro Toscanini Alles sehr gut zusammen, Orchester und Chöre waren brav, und die Interpretirenden — die Damen Borlinetto und Del Torre, die Herren Cartica, Rossi, Paroli, Foglia, Franceschoni, Navarrini, Pulcini, Ratti und Zucchi — thaten in anerkennenswerthester Weise ihre Schuldigkeit, sowie auch die Inscenirung wenig oder nichts zu wünschen übrig ließ. — Die Vorstellungen von Verdi's „Falstaff" im Carlo Felice nehmen bei immer wachsendem Publicums-Zuspruch ihren Fortgang und füllen demnach die Casse der Impresa. Jüngst war eine Tages-Vorstellung der beregten Oper, welche, ohne vorher besonders angekündigt gewesen zu sein, doch sehr gut besucht war und dem neuen Interpreten der Titelrolle, dem Sgr. Pini-Corsi, sowie den Damen Belloni, Borlinetto, De Marzi und Vicini, dem Tenor Giraud nebst den übrigen Darstellern reichen Beifall einbrachte.

* In Rostock haben die städtischen Behörden beschlossen, die Direction des neuerbauten Stadttheaters Herrn Richard Hagen, jetzigem Leiter des Coblenzer Stadttheaters, zu übertragen.

* Am Hofoperntheater in Wien fand am 5. Januar die zweihundertste Aufführung der Verdi'schen Oper „Aïda" statt. Zum ersten Mal in Scene ging die Oper in Wien am 29. April 1874.

* Am Stadttheater in Frankfurt a. M. hat die Oper „Werther" von J. Massenet bei ihrer ersten Aufführung am 11. Januar eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Den größten Erfolg hatte der dritte Act, welcher auch musikalisch als der beste zu bezeichnen ist. Der Aufführung läßt sich nur Gutes nachsagen. Von den Darstellern sind mit besonderem Lobe die Damen Jäger und Schacko (Lotte und Sophie), sowie Herr Naval (Werther) zu nennen.

* Eine neue dreiactige Operette „Coeur d'ange", Libretto von H. Regel und R. Genée, Musik von Raoul Mader, ist am 12. Januar im Carl-Theater zu Wien zur ersten Aufführung gekommen, ohne mehr als einen Achtungserfolg bescheidenster Art zu erzielen. Die wohlgerathene Musik, welche in mehreren reizenden Tänzen ihren Haupttrumpf ausspielt, konnte das handlungs- und witzarme Textbuch nicht retten. Für die Aufführung und Ausstattung der Novität war das Mögliche geleistet, Frau Kopacsi gab die Hauptrolle.

* Im Grand-Théâtre zu Lille (Frankreich) hat die erstmalig aufgeführte Oper „Lydéric" von Emile Ratez, Director des Conservatoriums in Lille, günstige Aufnahme gefunden.

* In Niort (Frankreich) ist eine einactige komische Oper — „Après la valse", Text von Clouzot, Musik von A. Tolbecque — mit gutem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Die Zahl der während des Jahres 1894 in Italien aufgeführten neuen musikalisch-dramatischen Werke beträgt nicht weniger als dreiundsiebzig. Die meisten davon sind Operetten, und nennenswerthen Erfolg haben überhaupt nur sehr wenige gehabt.

* Im Royalty Theatre in London gastirt zur Zeit mit vielem Erfolge eine deutsche Operetten-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Charles Maurice. Als Eröffnungsvorstellung wurde die „Fledermaus" von Joh. Strauß gegeben. Die Operette ist in London nur durch eine Anzahl ungenügender Aufführungen bekannt, die vor einigen Jahren in der Alhambra stattfanden. Die jetzige Aufführung ist eine durchaus beifallswürdige. Am ersten Abend agirten in den Hauptrollen Fräulein Ilona Cservary (Rosalinde), Fräulein Borgis (Adele), die Herren Klein, Tenorbuffo des Kölner Stadttheaters (Eisenstein) und Katzorke (Gefängnißdirector).

* Herr Ben Davies, der in der letzten Zeit viel und mit großer Auszeichnung genannte englische Tenorist, erschien am 7. Januar auf der Bühne des Leipziger Stadttheaters als „Faust" in Gounod's Oper. Merkwürdiger Weise hatte er nicht den erwarteten großen Erfolg. Sein Organ zeigte sich dem weiten Theaterraum nicht gewachsen und die vielen Feinheiten in seinem Gesange kamen nur zu halber Geltung, zudem wurde der Künstler den dramatischen Anforderungen der Partie nur in bescheidenstem Maße gerecht. Reichen Beifall fand der zweite Gast dieses Faust-Abends, Fräul. Ida Hiedler vom königlichen Opernhause in Berlin. Sie entwickelte als Margarethe sowohl stimmlich wie darstellerisch sehr schätzenswerthe Eigenschaften.

* Madame Albani, welche vor einiger Zeit bereits am königl. Opernhause in Berlin als „Margarethe" in Gounod's Oper gastirt hatte, trat noch einmal als Elsa im „Lohengrin" auf.

* Berliner Nachrichten. Mit einer nachträglichen Ehrung Anton Rubinstein's eröffnete die königl. Capelle ihren fünften Symphonieabend am 7. Januar. Es wurde des Meisters „Don Quixote“ gegeben, jenes in einen verhältnißmäßig kleinen Rahmen gespannte Characterbild voller Geist und Laune, dem man früher sehr häufig in den Concertsälen begegnete. Für die meisten Hörer des heutigen Symphonieabends bildete es wohl eine Novität, ebenso wie die nachfolgende Esdur-Symphonie von Borodin, die sich in musikalischer Klein- und Feinmalerei eine Güte thut und in ihrem prickelnden Scherzosatz wieder die anregendste Wirkung ausübte. Beide Werke waren bei der königl. Capelle auf das Beste aufgehoben. Von den späteren Programmnummern, Beethoven's Egmont-Ouverture und Schumann's Cdur-Symphonie, erfreute sich besonders das erstgenannte Werk einer vorzüglichen Wiedergabe. — Am nächsten Abend absolvirten die vereinigten Wagner-Vereine Berlin und Berlin-Potsdam ein Concert in der Philharmonie. Herr Siegfried Wagner war wiederum zur Leitung des Philharmonischen Orchesters herangezogen, Frau Rosa Sucher hatte den Sologesang übernommen. Das Programm spielte sich wie das eines landläufigen Symphonieconcerts ab. An der Spitze stand die achte Symphonie Beethoven's, daran reihten sich an weiteren Orchestersachen der „Tasso“ und Mephisto-Walzer von Liszt und von Wagner das Vorspiel nebst Schlußscene aus „Tristan und Isolde“, sowie das Vorspiel zu den „Meistersingern“. Zwischendurch sang Frau Sucher und zwar mit auserlesenem künstlerischen Geschmack „Gretchen am Spinnrade“ von Schubert, Liszt's „Fischerknabe“ und „Loreley“ und drei Lieder „Rose“, „Wiegenlied“ und „Erwartung“ von Wagner, sämmtlich mit Begleitung des Orchesters. Sie wurde von der Hörerschaft mit Recht sehr fetirt, auch Herr Wagner kam mit Beifall nicht zu kurz. Er dirigirte schlecht und recht wie ein braver Durchschnittscapellmeister; am besten gelangen die Werke seines Vaters, während die Beethoven'sche Symphonie im Ganzen eine recht mäßige Wiedergabe erfuhr. Mit beiden Orchesterconcerten collidirte ein Clavierabend des Frankfurter Pianisten Herrn Max Schwarz, ein populärer Liederabend Frau Lilli Lehmann's und der dritte Kammermusikabend des Halir'schen Quartettbundes. Letzterer hob ein neues Streichquartett in Amoll vom Grafen Hochberg aus der Taufe, ein mit vielen feinmusikalischen Zügen ausgestattetes, sehr respectabel gearbeitetes Werk, welches, ausgezeichnet zu Gehör gebracht, mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Im weiteren Verlaufe des Abends folgte Brahms' Clavierquintett in Fmoll mit dem Pianisten Robert Freund aus Zürich und ein Haydn'sches Quartett in Ddur. Herr Schwarz ist im Berliner Concertleben eine wohlaccreditirte künstlerische Persönlichkeit, sein Programm umfaßte diesmal ausschließlich Compositionen von Beethoven, vier Sonaten, darunter die Appassionata und die große Cmoll-Sonate, ferner die Fdur-Variationen und das Gdur-Rondo „Die Wuth über den verlorenen Groschen“. Frau Lehmann's Liederabend war in seiner ersten Abtheilung dem Andenken Rubinstein's gewidmet, mit Fräulein Olive Fremstadt vereinigte sich die Künstlerin zur Wiedergabe mehrerer Duette des dahingeschiedenen Componisten und brachte dann allein einige seiner seltener gesungenen, aber sehr werthvollen Lieder zum Vortrag.

* Im letzten (vierten) Abonnements-Concert des königlichen Theater-Orchesters in Hannover erzielte Frau Bloomfield-Zeisler mit dem vorzüglichen Vortrag des Rubinstein'schen Dmoll-Clavierconcerts und einiger Solostücke einen bedeutenden Erfolg. Auch die Gesangssolistin des Abends Frau Beck-Radecke wurde lebhaft ausgezeichnet. Die orchestralen Vorkommnisse bestanden in Wagner's Faust-Ouverture und der Bdur-Symphonie von Beethoven.

* Der Singverein in Rheydt brachte in seinem letzten Concert Theod. Gouvy's großes Chorwerk „Iphigenie in Tauris“ zur Aufführung und zwar unter lebhaftem Beifall, der dem Werke nicht minder wie dessen tüchtiger Wiedergabe galt. Vortheilhaft besetzt waren die Solopartien mit Fräul. Schauseil (Düsseldorf), den Herren G. Ritter (Berlin) und Paul Haase (Rotterdam).

* In Hanslick's letztem Wiener Concertbericht in der „Neuen Freien Presse" befindet sich folgender Passus: „Auch in dem letzten Philharmonischen Concert war eine Composition von Berlioz zur Aufführung gekommen, für die kaum eine Nöthigung vorlag: die sattsam bekannte, kindische Ouverture zu „Benvenuto Cellini". Selbst in Paris, wo jetzt der unbedingte Berlioz-Cultus zu den chauvinistischen Glaubensartikeln gehört, ist man über die Bewunderung gerade dieser Ouverture bereits hinaus: „Elle est longue, bruyente, et les motifs en sont empreints de vulgarité", heißt es in der letzten Nummer des Ménéstrel. Berlioz selbst mochte später von dieser unreifen Jugendarbeit nichts wissen und hat aus ihrer Asche einen glänzenden Phönix aufsteigen lassen: die Ouverture „Römischer Carneval", der er dasselbe Saltarello-Thema zu Grunde legte. Diese Ouverture wird immer willkommen sein, vollends jetzt im Fasching. Ueberall und von jeher das beliebteste Stück von Berlioz, erlebte der „Römische Carneval" nur in Petersburg das Mißgeschick, durchzufallen. „Wenn man das einem Wiener erzählte, er würde es nicht glauben!", schreibt Berlioz im Jahre 1847. Die „Cellini"-Ouverture an der Spitze des letzten Programmes mußte um so mehr auffallen, als man erwartet hatte, eine Composition von Rubinstein werde diesen Platz einnehmen. Aber die Philharmoniker haben jetzt von dem Tode Rubinstein's eben so wenig Notiz nehmen wollen, wie vor zwei Jahren von seinem fünfzigjährigen Künstlerjubiläum. In dieser fast demonstrativen Unterlassung stehen sie ganz allein da unter den Concert-Instituten Wiens. Die bedauerliche Zurückhaltung der Philharmoniker wurde vielfach dahin gedeutet, Hofcapellmeister Richter habe in Rubinstein noch nach dem Tode den Anti-Wagnerianer strafen wollen. Dem Hasse der Wagner-Partei ist zwar Allerlei zuzutrauen (kürzlich hat in einer holländischen Zeitung der Rotterdamer Wagner-Vereins-Dirigent sogar die Echtheit der von mir veröffentlichten Billroth-Briefe verdächtigt!), aber nicht nur sieht Herrn Richter solche Animosität über's Grab hinaus nicht ähnlich, er hätte bei dieser Gesinnung auch die Ouverture von Berlioz nicht aufführen dürfen. Denn Rubinstein's Aussprüche über Wagner sind unschuldige Milch gegen das Gift, das Berlioz mit wahrer Wollust gegen Wagner geschleudert hat in seinen Aufsätzen, noch mehr in den zwei Bänden seiner vertrauten Briefe, am meisten wohl in seinen Randbemerkungen zur „Tristan"-Partitur, welche die Bibliothek des Pariser Conservatoriums besitzt. Nach dem Durchfalle des „Tannhäuser" in Paris konnte Berlioz den Jubelschrei nicht unterdrücken: „Jetzt bin ich fürchterlich gerächt!" Die Verbitterung über sein eigenes Künstlerlos hatte diesen so hellen Geist getrübt, sein Urtheil umnebelt. Berlioz verkannte in seinem Haß gegen die „Zukunftsmusik" die unleugbar nahe Verwandtschaft, die seine eigene Richtung mit jener verbindet. Anfangs waren es Berlioz' Orchesterwerke, welche auf den jüngeren Wagner einwirkten, am Ende wird wieder, umgekehrt, Berlioz (in seiner Oper „Les Troyens") von Wagner beeinflußt, wenn auch nicht von Wagner's Musik, doch gewiß von dessen Grundsätzen. Berlioz' prophetisches Auge blieb verschlossen für die mögliche Zukunft der „Zukunftsmusik" in Frankreich. Ich war glücklicher im Prophezeien, als ich nach Berlioz' Tode schrieb: „Die Zeit Wagner's wird für Frankreich so sicher kommen, wie sie bereits für Italien gekommen ist." Man muß gegen das, was vorgeht oder herankommt, sich nicht blenden lassen, auch nicht durch die gründlichste Antipathie."

* In Leipzig veranstaltete der Dirigent des Kichenchors zu St. Johannis, Herr Bruno Röthig, am 5. Januar in der Paulinerkirche eine Abendmotette, in welcher zum ersten Male eine „Weihnachts-Cantate", gedichtet von Matthias Claudius, für gemischten Chor, Solostimmen und Orgel componirt von J. W. Lyra, zur Aufführung kam. Die Composition, fast durchweg in wohlgelungener Weise zu Gehör gebracht, hinterließ einen sympathischen Eindruck. Sie giebt sich anspruchslos in der Erfindung und kennzeichnet in der Behandlung des Vocalsatzes den gediegenen, erfahrenen Musiker. Die Cantate ist 1893 durch den Hannover'schen Kirchenchorverband neun Jahre nach des Componisten Tod veröffentlicht worden.

* Sehr treffend äußert sich Ludwig Hartmann in der „Dresd. Ztg." über das jetzt auch bei den Dirigenten so beliebt gewordene Herausklügeln von Vortragsfinessen bei classischen Werken gelegentlich einer Aufführung der Militär-Symphonie von Haydn im letzten Symphonieconcert der Dresdner königl. Capelle. „Zu loben ist," heißt es in seinem Bericht, „daß sich Herr Schuch von den kleinlichen Drückern und nervösen Piapianissimos frei hielt, mit denen unsere Zeit den alten Haydn vergeistreichern möchte. Er wirkt heute wie vor hundert Jahren durch die strikte Einfachheit des Vortrages am besten. Der Himmel ist ja auch unverändert blau geblieben seitdem und langweilt Niemanden, und die Sterne thun's nicht, noch die Blumen, und Niemand klagt, sie schienen und blühten ewig egal. Die herzerquickende Schönheit der Haydn'schen Musik wird durch modern überreiztes Nuanciren nur verdorben."

* Aus Rosario de Sta. Fe (Argentinische Republik) geht uns ein Bericht über das daselbst vom deutschen Gesangverein „Lyra" am 1. December v. J. veranstaltete fünfte Concert zu. Es fand im Teatro Olimpo statt und erfreute sich ebenso zahlreichen Besuches wie lebhaften Beifalls. Das Programm war abwechslungsreich genug zusammengesetzt, es fehlten auf demselben weder Opernarien von Verdi und Donizetti noch ein Chor aus der „Cavalleria rusticana", weder der Baccio-Walzer von Arditi noch Pauer's ehemals stark beliebtes Salonstück für Clavier „La Cascade". Aber auch der Halleluja-Chor aus Händel's „Messias", ein Claviertrio von Haydn, a capella-Gesänge von Mendelssohn und Reminiscenzen aus Wagner's „Tannhäuser" wurden zu Gehör gebracht, und außerdem gab es ein Orchesterstück „Das Rosenfest" von A. Donndorff und eine melodramatische Dichtung „Columbus" von Jul. Becker (mit Chor und Orchester). Im Chor wirkten circa fünfzig Damen und Herren mit. Das aus fünfundzwanzig Personen bestehende Orchester wurde von Herrn Aurel Donndorff aus Buenos Aires geleitet. Auf Oboen- und Hörnerklang mußte man allerdings verzichten, da diese Instrumente resp. deren Bläser, wie der Berichterstatter meldet, leider in Rosario nicht aufzutreiben sind. Doch auch in Rosario weiß man sich zu helfen und ersetzte das Fehlende durch Posaunen und Orgel.

* Die Handel and Haydn Society in Boston führte am 23. und 25. December den „Messias" von Händel auf. In der ersten Aufführung bestand das Soloquartett aus den Damen Elene Eaton, Mary Louise Clary, den Herren Charles Knorr und Watkin Mills, in der zweiten aus den Damen Kileski Bradbury, Ada May Benzing, den Herren Frederick Maudeville und Mills. Als Dirigent fungirte Herr Zerrahn.

* Der Allgemeine Deutsche Musikverein wird seine diesjährige Tonkünstler-Versammlung in Braunschweig abhalten.

* In Bonn wird auch in diesem Jahre und zwar Mitte Mai vom Verein Beethovenhaus ein mehrtägiges Kammermusik-Fest veranstaltet werden.

* Der Componist Herr Eugenio Pirani ist vom König von Italien zum Commendatore des Ordens der italienischen Krone ernannt worden.

---

* In Jena starb am 10. Januar im 41. Lebensjahre der Oberregisseur der Weimarischen Hofbühne, Professor Fritz Brandt. Er war früher lange Jahre in Berlin als Maschinerie-Oberinspector thätig und wirkte seit vier Jahren als geschickter Opernregisseur am Hoftheater in Weimar.

* Der bekannte französische Componist Benjamin Godard ist am 10. Januar im 54. Lebensjahre in Cannes gestorben. Er veröffentlichte eine beträchtliche Anzahl größerer und kleinerer Compositionen, darunter mehrere geistvolle Orchester- und Kammermusikwerke. Viel gespielt werden namentlich seine feinen und graciösen Clavierstücke.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

13. Jan. Robert der Teufel von Meyerbeer.
14. Jan. Rund um Wien, Ballet.
15. Jan. Lohengrin v. Wagner.
16. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
17. Jan. Der Teufel im Pensionat, Ballet. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
18. Jan. Margarethe v. Gounod.
19. Jan. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Wiener Walzer, Ballet.
20. Jan. Der Vampyr v. Marschner.
21. Jan. Werther von Massenet.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

17. Jan. Mignon v. Thomas.
20. Jan. Der Prophet v. Meyerbeer.
21. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagri. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

7. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. (In Baden.)
9. Jan. Alceste v. Gluck. (In Baden.)
13. Jan. Die goldene Märchenwelt, Ballet.

Paris.

Opéra.

7. Jan. Thaïs de Massenet. La Maladetta, Ballet.
9. u. 12. Jan. Romeo et Juliette de Gounod.
11. Jan. Samson et Dalila de Saint-Saëns. La Maladetta, Ballet.
14. Jan. Salammbô de Reyer.

Opéra-comique.

7. u. 11. Jan. Paul et Virginie de Massé.
8. Jan. Carmen de Bizet.
10. Jan. Le Chalet d'Adam. Le Domino noir d'Auber.
13. Jan. L'Amour de médecin de Poise. Le Domino noir d'Auber. (Matinée.) Le Maître de chapelle de Paër. Carmen de Bizet. (Soirée.)
14. Jan. Mignon de Thomas.

Concertrevue.

Bremen.

18. Decbr. 4. Philharm. Concert. Solistin: Frl. Johanna Nathan (Gesang); Chor: d. philharm. Chor. Ouv. z. Op. „Lodoiska" v. Cherubini. Motette „Ave verum corpus" v. Mozart. „Gott in der Natur" f. 4stimm. Frauenchor v. Schubert. „Nachtlied" für Chor u. Orch. v. Schumann. Arie aus Die bezähmte Widerspänstige: „Die Kunst versagt" v. Götz. „Schicksalslied" für Chor von Brahms. Finale d. 1. Actes a. d. unvollend. Op. „Loreley" v. Mendelssohn.

Cassel.

4. Jan. 3. Abonnements-Concert. Symphonie No. 2 v. Schumann. Concert Esdur f. Pfte. v. Beethoven (Herr Eugen d'Albert). Vorspiel z. musik. Märchen „Der Rubin" f. Orchester v. d'Albert. Solostücke für Pfte.: Nocturne Op. 9 No. 3, Impromptu u. Polonaise Op. 53 v. Chopin (Herr d'Albert) „Hunnenschlacht", symph. Dicht. f. Orch. v. Liszt.

Frankfurt.

28. Decbr. 5. Freitags-Concert. Ouv. zu Byron's „Manfred" v. Schumann. Arie a. Mignon: „Kennst du das Land" v. Thomas (Frl. Margarethe Peterson). Concert für Pfte. No. 2, Dmoll, v. Kwast (Hr. Prof. Kwast). Lieder: Treu bis zum Tod v. Templeton-Strong; Meine Mutter hat's gewollt v. Lessmann; Der Kranz v. Brahms; Widmung v. Schumann (Frl. Petersen). Ouv. zu „Leonore" No. 3, Cdur, v. Beethoven. Lieder: Synnöves Lied v. Kjerulf; Ich liebe dich v. Grieg; Lebe wohl, liebes Gretchen v. Gade; Lockruf, Serenade von Rückauf (Frl. Petersen). Symph. Cdur v. Haydn.

Frankfurt a. M.

6. Jan. 5. Sonntags-Concert d. Museums-Gesellschaft. Jubelouverture Op. 59 v. Weber. Arie a. Paulus: „Gott, sei mir gnädig" von Mendelssohn (Hr. Anton Sistermans). Brandenburgisches Concert No. 2, Fdur, von Bach. Liedervortrag: Greisengesang, Liebesbotschaft, Geheimes, Der Wanderer v. Schubert (Hr. Sistermans). Gavotte aus „Idomeneo" v. Mozart; Menuett aus „Castor u. Pollux" v. Rameau; Tamburin a. „Iphigenie in Aulis" v. Gluck. Liedervortrag: Warum sind deine Augen denn so nass? v. Pfitzner; Wegewart! von Brandts-Buys; Harold und Ella v. Koss; An einen Boten v. Tofft (Hr. Sistermans). Harold en Italie, Symphonie m. Solo-Altviola, Op. 16, v. Berlioz (Viola alta: Hr. Prof. H. Ritter).

Giessen.

6. Jan. 3. Concert d. Concertvereins unt. Mitw. v. Frau Julia Uzielli, Frau Luise Geller u. Hrn. Adolf Müller. Ouv. z. Märchen v. d. „Schönen Melusine" v. Mendelssohn. Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orchester v. Brahms. „Waldfräulein" f. Soli, Chor u. Orchester v. Hofmann.

Gotha.

1. Jan. 5. Concert d. Musikvereins. Ocean, 2. Symphonie, Cdur, von Anton Rubinstein. Aus der guten alten Zeit, 3 Gedichte v. C. F. Weisse im Style älterer Meister in Musik gesetzt v. Kauffmann: Chloëns Abendseufzer, Chloris an die Nachtigall u. Ein Verweis. 1. Concert f. Violine, Gmoll, v. Bruch. Lieder am Clavier v. Anton Rubinstein: Ballade, Es blinkt der Thau u. Neue Liebe. Romanze, Fdur, f. Violine von Beethoven. Lieder am Clavier: Die drei Könige v. Cornelius; Solvejg's Lied v. Grieg; Tandaradei v. Hornstein. Gesang: Frl. Marie Berg a. Nürnberg. Violine: Herr Emil Schröner.

Manchester.

27. Decbr. Charles Hallé's tenth Concert. Overture „Les Abencerages" by Cherubini. Concertstück for Pianoforte in F Minor by Weber, Op. 79. Recit. ed Aria „6 Bienaimé" from Marie-Magdeleine by Massenet. Grand Symphonie pathétique in E Minor by Tschaikowsky. Orchestral Suite from Sigurd Jorsalfar by Grieg. Air „Dich theure Halle" from Tannhäuser by Wagner. Solo-Pianoforte: Nachtstück by Schumann. Rhapsodies hongroise No. 2 by Liszt. Song: Nymphe et Sylvains by Bemberg. March in B Minor by Schubert. Solists: Miss Palliser, Vocalist; Miss Pauline Saint-Angelo, Solo-Pfte.

3. Jan. Charles Hallé's eleventh Concert. Overture „Britannia" by Mackenzie. Air: Wahn, Wahn from Die Meistersinger by Wagner. Concerto No. 4 in G by Beethoven. Air „All through the night". Old Welsh Air, arranged by A. Somervell. Grand Symphony No. 1 by Mozart. Fantasia „Espagna" by Chabrier. Pfte.: Fantaisie on Hungarian Airs by Liszt. Songs: Bois épais by Lully. Lied eines Fahrenden. Overture „Carneval Romain" by Berlioz. Solists: Mr. Plunket Greene, Vocalist; Sir Charles Hallé, Pianoforte.

Mannheim.

29. Decbr. Concert des Liederkranzes unt. Mitw. der Pianistin Frl. Clara Janiszewska, der Hofopernsängerin Frl. Amalie Iracema und des grossh. Kammersängers Hrn. Aug. Knapp. Kassandra f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. Mai. Polonaise Esdur v. Chopin. Lohengrin's Herkunft v. Wagner. Siciliana v. Bach; Sonate von Scarlatti; Spinnerlied v. Wagner-Liszt; Valse impromptu v. Liszt. Frithjof v. Bruch.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Leipzig.
d'Albert in Bremen.
d'Andrade in München.
Arnoldson, Sigrid, in Zürich.
Bellincioni, Gemma, in Wien.
Brahms in Leipzig.
Fumagalli in Bremen.
Hubay, Jenö, in Leipzig.
Klafsky, Frau, in Paris.
Leoncavallo in Prag.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Nikita, Mlle., in Warschau.
Patti, Adelina, in Berlin.
Popper in London.
Sauer in Wien.
Sembrich-Stengel in St. Petersburg.
Siloti in Köln.
Sistermans in Wien.
Tern, Gebrüder, in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.



№. 6. Leipzig, Januar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Opern-Matinéen.

Der ernsthafte Opernfreund wird sich der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß die Oper im Allgemeinen, die ja von Haus aus ein Kunstproduct gewesen ist, den Zusammenhang mit den breiten Schichten des Volkes immer mehr zu verlieren droht. Die theuren Opernpreise, das Verschwinden bezw. Zurücktreten der dem Volke lieb und werth gewordenen classischen und Spieloper — alles das hat dazu beigetragen, die Kluft zwischen dem Musikdrama der Gegenwart und der Oper der Vergangenheit immer mehr zu erweitern. So liegen die Verhältnisse in Deutschland und, was die „große Oper" anlangt, liegen sie ebenso in Frankreich, wollen sagen in Paris. Auch dort ist die „Opéra", die heute Verdi, morgen Wagner und übermorgen Reyer giebt, schon längst nicht mehr das Spiegelbild französischen Wesens, sondern nur eine musikalische Delicatesse für die oberen Zehntausend.

In höchst erfreulichem Gegensatze hierzu hat die Opéra-comique von jeher sich bemüht, die historische Continuität zu pflegen, und das ältere Repertoire, die feinste Blüthe des französischen Musikgeistes, nicht zu vernachlässigen. Sie hat nicht nur einen festen Stamm Adam'scher, Herold'scher und Auber'scher Opern, sondern sie hat auch Grétry, Monsigny und Isouard nie völlig vom Schauplatz verschwinden lassen. Sie hat sich dabei — und auch dies ist ihr zum Verdienst anzurechnen! — an die breiten Schichten der Pariser Bevölkerung gewandt und dieser durch Veranstaltung von Mittag-Vorstellungen Gelegenheit geboten, das Repertoire des 18. und der ersten Hälfte des

19. Jahrhunderts kennen zu lernen. Diese Matinéen, welche Anfangs nur Sonntags stattfanden, haben, wie kaum anders zu erwarten war, ungemein sympathische Aufnahme gefunden, so zwar, daß sie jetzt mehrfach in der Woche stattfinden. So haben (wie aus dem unlängst an dieser Stelle veröffentlichten Opern-Repertoire hervorgeht) in der Zeit vom 30. December 1894 bis 6. Januar 1895 vier Mittag-Vorstellungen stattgefunden, welche „Die Alpenhütte" (Adam), „Der schwarze Domino", „Die Regimentstochter", „Der Zweikampf", „Der Capellmeister" (Paër), „Jeannetten's Hochzeit" zum Inhalt gehabt haben.

Was liegt nun näher, so meinen wir, als diese französische Einrichtung, die sich so trefflich bewährt hat, auf deutschen Boden zu übertragen, und zu versuchen, jene kleineren Opern, welche sich weder an die Plutokratie noch an die musikalische Aristokratie wenden, im Wege von Morgen-Vorstellungen der Volksmasse wieder zugängig zu machen. Selbstverständlich würde es sich dabei zunächst um die Sonntage handeln und den kleinen Opern würden auch kleine Preise entsprechen müssen.

Man wende uns nicht ein, daß es in Deutschland an der nöthigen Theilnahme fehlen werde. Seit Jahr und Tag finden in Berlin die Generalproben der Philharmonischen Concerte (zu ermäßigten Preisen!) Sonntag Vormittag in gedrängt vollen Sälen statt, ebenso die Generalproben des Stern'schen Gesangvereins, des Wagner-Vereins 2c., und die Generalproben der Sinfonie-Concerte der Königl. Capelle, welche in der Woche während der Mittagsstunden stattfinden, vereinigen ein ebenso zahlreiches wie gewähltes Publicum. Also, warum sollte, was dem Concert recht ist, nicht auch der Oper billig sein?

Wie so oft, dürfte es auch diesmal nur der erste Schritt sein, der Mühe kostet; hoffen wir, daß recht bald irgend Jemand irgendwo diesen ersten Schritt zu thun den Muth haben möge. Wer und wo er auch sein möge, — er soll uns willkommen sein!

Berlin. **M. Steuer.**

Dreizehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 17. Januar 1895.

Erster Theil: Eine Faust-Ouverture von Rich. Wagner. — Scene und Arie aus der Oper „Der Templer und die Jüdin" von H. Marschner, gesungen von Herrn Hermann Gausche aus Kreuznach. — Mozartiana. Suite für Orchester (No. 4) von P. Tschaikowsky. (Zum ersten Mal.) — Zweiter Theil: Scherzo für Orchester (Op. 45) von C. Goldmark. (Zum ersten Mal.) — Zwei Balladen mit Pianofortebegleitung von C. Loewe, gesungen von Herrn Gausche: a) Schwalbenmärchen; b) Edward. — Oxford-Symphonie (Gdur) von Haydn.

Zwei Besonderheiten sind es, durch die das dreizehnte Gewandhausconcert markirt war: erstens die Zahl der dargebotenen Orchesternummern, welche nicht weniger als vier betrug, und dann der Umstand, daß unter diesen Nummern sich gleich zwei Novitäten befanden — Tschaikowsky's „Mozartiana" betitelte Suite und Goldmark's Scherzo in Adur (Op. 45). Beiden Novitäten leuchtete — wie hier gleich gesagt werden soll — ein günstiger Stern, indem sie beim Publicum lebhaften

Anklang fanden (das Scherzo fast mehr noch als die Suite), wobei noch hinzugefügt werden mag, daß die den Sachen zutheil gewordene freundliche Aufnahme auch eine verdiente war.

Im Besondern ist erstens von Tschaikowsky's Suite zu sagen, daß die ihr zu Grunde liegenden Mozart'schen Originalstücke — Gigue für Clavier in Gdur, Menuett in Ddur für dasselbe Instrument, das wohlbekannte Ave verum für Chor und Orchester und die Clavier-Variationen „Unser dummer Pöbel meint" — mit außerordentlichem Geschick und Geist für Orchester übertragen worden sind, und daß, wenn man auch im Allgemeinen die Nothwendigkeit solcher Bearbeitungen nicht einsieht, der Arbeit des russischen Tonkünstlers — eben wegen der erwähnten facturellen Vorzüge, sowie der Basis, auf welcher diese Vorzüge sich entfalten — nicht gram zu sein braucht, und man zudem anerkennen muß, daß der aufgewendete orchestrale Luxus im Ganzen doch keine müßige Vergeudung ist. Gespielt wurde die Suite ganz vortrefflich, und sind in dieser Beziehung die solistischen Leistungen des Herrn Concertmeisters Röntgen (Violine) und des Herrn Schwedler (Flöte), wie sie in dem Variationen-Satze sich kundgaben, nicht ohne specielle Erwähnung zu lassen.

Was nun das Goldmark'sche Scherzo betrifft, so empfiehlt sich diese wohl neueste Schöpfung des genannten Componisten in ihrem Haupttheile durch flotte, geistvoll-prickelnde Erfindung, feine thematische Gliederung und distinguirte, wenn auch mitunter in's Hyper-Raffinement verfallende Instrumentirung. Die Einleitung indeß — trüb und düster, fast an eine Trauermusik gemahnend — wollte uns als mit dem Uebrigen des Stückes in all zu grellem Widerspruch stehend und deswegen als unangebracht vorkommen. Die Wiedergabe der für das Orchester nicht eben leichten Composition war eine durchweg ausgezeichnete.

Nachdem wir gesagt haben, daß die beiden übrigen, hier in Leipzig wohlbekannten Orchesterwerke — Wagner's Faust-Ouverture und Haydn's von Anfang bis Ende wundervolle Oxford-Symphonie — eine treffliche, vom Publicum dankbarst entgegengenommene Reproducirung erfuhren, kommen wir zum Solisten des Concerts, Herrn Hermann Gausche. Dieser Sänger (Baritonist) und Schüler Stockhausen's hat sich etwa vor Jahresfrist dem hiesigen Publicum in einem eignen Concerte erstmalig vorgestellt und, wie wir uns deutlich erinnern, einen sehr vortheilhaften Eindruck gemacht. Letzterer wiederholte sich gelegenlich Herrn Gausche's diesmaligen Auftretens nur zum Theil, und es waren eigentlich nur die beiden Löwe'schen Balladen „Schwalbenmärchen" und „Edward", von Herrn Prof. Dr. Reinecke unübertrefflich begleitet, mit welchen der Sänger verdientermaßen durchschlug. Sein Vortrag der Arie „Mich zu verschmähen" aus Marschner's „Templer und Jüdin" war dagegen etwas flau und farblos, wie er auch mehrfach in den Balladen gewahren ließ, daß wenn Herr Gausche nicht unter momentaner Indisposition zu leiden hatte, sein Organ an Glanz und Fülle gegen früher nicht unbedenklich abgenommen hat, was wirklich tief zu beklagen wäre.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Herr Frederick Fairbanks, Pianist und Componist, hat ar 16. Januar im Saale des Hôtel de Prusse ein Concert gegeben und sich mit dem selben erstmalig dem hiesigen Publicum vorgestellt. Er ist durchaus ein Homo novus von dem wir Nichts weiter wissen, als daß er amerikanischer Provenienz ist, und som können wir auch nicht verrathen, wo und bei wem er seine Studien gemacht hat, o er noch anderwärts als neulich in Berlin vor die Oeffentlichkeit getreten ist und wa der zu seinen Antecedentien gehörigen Dinge mehr sind. Doch das ist Nebensache un hier kommt es nur darauf an, über seine Leistungen in dem beregten Concerte (eine sogenannten Clavierabend) zu berichten. Diese Leistungen nun machten, was da Pianistische betrifft, auf uns einen gemischten Eindruck: von der einen Seite frappirt uns eine ungewöhnliche, fast eminent zu nennende technische Bravour, während von de andern uns Uncorrectheiten und Unsauberkeiten, sowie mißbräuchliche Kraftaufwendun (vulgo Pauken) störten; von der einen Seite ferner berührten uns wirkliche Feinheite des Vortrags sehr angenehm, während von der andern excentrische Drucker und überhaup outrirtes Wesen nebst den jetzt leider so üblichen Tempo-Ueberhetzungen uns widerwärti waren. In dieser geschilderten Weise absolvirte Herr Fairbanks folgendes Programm Sonata quasi Fantasia eigener Composition — ein viersätziges Stück, das stellenweis recht hübsch erfunden ist und im Ganzen ein tüchtiges Können verräth —, dann Präludiun und Fuge von Joh. Seb. Bach (in Cmoll aus dem 1. Theil des Wohltemperirte Claviers), zwei Sonaten von Dom. Scarlatti, Etude Cismoll (aus Op. 10), Notturn Cismoll (No. 1 aus Op. 27) und Ballade Gmoll von Chopin, Melodie und Polk von Rubinstein und den Pesther Carneval von Liszt. Das Publicum zeigte sich seh befriedigt von den Leistungen des Concertgebers und veranlaßte denselben schließlich noc zu einer Zugabe, welche in der „Träumerei" aus Schumann's „Kinderscenen" bestand

* Dresden, 14. Januar. Die königliche Capelle hat den im vorigen Jahr verstorbenen Tschaikowsky etwas spät durch Aufführung eines seiner Werke im letzte (vierten) Symphonieconcert geehrt, die Serenade für Streichorchester Op. 48, ein reizendes fein gemachtes und mit allen contrapunktischen Künsten ausgestattetes Werk, war gewähl worden und wurde unter Schuch's Leitung zu bestmöglicher Veranschaulichung gebracht Hoffentlich haben wir die Serenade nur als eine Abschlagszahlung auf ein früher ode später zu erwartendes großes symphonisches Werk des russischen Tonsetzers anzusehen Von den übrigen Vorlagen des Programms wurde namentlich Haydn's Militär-Symphoni ausgezeichnet gespielt und zwar in gesunder musikalischer Auffassung, nicht mit dem auf dringlichen Herausdüfteln aller möglichen und unmöglichen Vortragsnüancen. Beethoven's Cmoll-Symphonie, welche den Abschluß bildete, haben wir an derselben Stelle schon in glänzenderer Ausführung gehört, als diesmal. Es machte sich eine gewisse Abspannung geltend, die insbesondere den Finalsatz nicht zu dem gewohnten freien und sieghaften Auf schwunge kommen ließ. — Für den dritten Kammermusikabend Stern-Petri-v. Liliencro war nichts Neues angesetzt worden. Saint-Saëns' Fdur-Claviertrio, welches den Abend eröffnete, ist früher schon von anderer Seite unter Beifall zu Gehör gebracht worden. Es fand auch diesmal in einer fein ausgebearbeiteten Wiedergabe lebhaften Anklang. Dankba wurden auch die weiteren Programmnummern, Beethoven's seltener gespielte Fdur-Sonat für Clavier und Violoncell und Schumann's Esdur-Clavierquartett, entgegengenommen. — Im Uebrigen wurde bei uns in der letzten Zeit viel Clavier gespielt. Herr von Pachmann erschien zu einem dritten Concert, in dem auch Frau Joachim auftreten sollte, abe durch Frau Lillian Sanderson ersetzt wurde. Dann begann unser einheimischer Pianis Herr Bertrand Roth einen Cyclus von Claviervorträgen, die hauptsächlich ein Bild de Entwickelung der Sonate von Bach bis auf die Gegenwart geben sollen. Mit großem Erfolge gab ferner der schottische Pianist Herr Fréderic Lamond ein Concert, er präsentirt sich in demselben als einen Techniker erster Stärke und durchgebildeten Musiker, und endlich nahm Emil Sauer, von seiner erfolgreichen Londoner Excursion heimgekehrt

Gelegenheit, auch seinen Dresdnern wieder einmal etwas vorzuspielen. Und er that dies in ausgiebigster Weise in einem sehr interressant gewählten Programm, das nicht sowohl die Vorzüge des eminenten Virtuosen als auch die Intelligenz des berufenen Künstlers in's gehörige Licht zu setzen wußte. — Im Hoftheater brachte die letzte Vorstellung der „Meistersinger" in Fräulein Kernic vom Leipziger Stadttheater eine talentvolle Vertreterin der Evchen-Partie. Die noch junge Künstlerin sang nicht nur sehr hübsch, sondern spielte auch, durch eine für die Rolle sehr geeignete Persönlichkeit unterstützt, höchst anmuthig. Sie hat sich die Sympathien des hiesigen Publicums schnell erobert.

* Wien, 9. Januar. Im Vordergrund der jüngsten musikalischen Begebenheiten stand die am 6. Januar zu Gunsten des Pensionsinstituts der Hofoper im großen Musikvereinssaale veranstaltete vollständige Aufführung von Hector Berlioz' dramatischer Symphonie „Romeo und Julie". Seit nahezu fünfzig Jahren ist das ganze Werk hier nicht mehr gehört worden, bei den ersten Aufführungen unter Berlioz' persönlicher Leitung (im Winter 1845 und 1846) ist es geblieben. Wohlbekannt sind dagegen auch hier drei Bruchstücke daraus: „Fest bei Capulet", „Liebesscene" und „Fee Mab", namentlich die beiden letzteren sind oft von den Philharmonikern gespielt und gehören zu den Cabinetsstücken ihres Repertoires. Sie bilden auch weitaus den besten Theil der langgestreckten siebensätzigen Symphonie, ja Berlioz hat kaum etwas Schöneres und Originelleres geschrieben als diese beiden Sachen. Von den übrigen unbekannten Sätzen des Werkes, das bald Cantate, bald Oper, bald Symphonie sein will, hat kein einziger auf besondere Sympathien des Publicums zu rechnen. Der Prolog zersplittert sich in kleinere Chor-, Solo- und Orchesterstücke, die eine einheitliche Wirkung unmöglich machen. Auch in der zweiten Abtheilung, die „Julia's Leichenbegängniß", „Romeo's Tod" und die „Versöhnung der Parteien durch Pater Lorenzo" in ihren drei Sätzen schildert, ereignet sich wenig von Bedeutung. Selbst das Finale mit seinem echt dramatischen Vorgange wird durch den Mangel schöpferischer Kraft im Stiche gelassen und ist ein nur äußerlich effectuirendes Lärmstück geworden. Hofcapellmeister Richter dirigirte die in allen Theilen auf das Sorgsamste vorbereitete und glänzend gelungene Aufführung. Außer dem Hofopernorchester wirkten in derselben die Herren van Dyck, Grengg (Pater Lorenzo) und Frau Kaulich (Altsolo), eine Anzahl Solisten und Solistinnen der Hofoper und der Singvereine. — Nach dieser stark besuchten Berlioz-Aufführung folgte Abends im Bösendorfer-Saale ein ausverkauftes Concert Moriz Rosenthals, welches dem in allen technischen Dingen wohl jetzt hors concours dastehenden Virtuosen stürmische Beifallsovationen eintrug. — Am nächsten Abend gab in denselben Räumen Frau Lillian Henschel, die Gattin des bekannten trefflichen Concertsängers, ein Concert. Auch sie ist eine Sängerin von ausgezeichneter Bildung und mit feinstem künstlerischen Geschmack begabt. Es wurde ihr reichster Beifall zu Theil. — Einige Tage vorher verabschiedete sich Frau Nicklaß-Kempner in einem eigenen Concert unter herzlichen Ovationen. Auch eine sehr begabte Schülerin von ihr, Fräulein Ida Schramek, erwarb sich in dem Concert wohlverdiente Anerkennung. — Hellmesberger's zweiter Kammermusikabend brachte neben einem Streichquintett von Bruckner eine neue Clavier-Violinsonate von Fischhof, die recht ansprach. — Rosé's nächster außerordentlicher Quartettabend verspricht unter Anderm die neue Fmoll-Sonate für Clavier und Clarinette von Brahms mit dem Componisten und Herrn Mühlfeld aus Meiningen als Ausführenden. — Im Hofoperntheater wird wieder an einem neuen Ballet „Amor auf Reisen" studirt, die Oper bereitet Smetana's „Geheimniß" vor. — Das Carl-Theater kündigt für nächsten Sonnabend die erste Aufführung einer neuen Operette „Coeur d'ange" von Regel und Genée, Musik von Raoul Mader, an.

* Paris, 13. Januar. In der Großen Oper hat am vergangenen Mittwoch das Debut der jungen amerikanischen Sängerin Mlle. Adams in Gounod's „Roméo et Juliette" stattgefunden und ist recht glücklich verlaufen. Mlle. Adams, eine Schülerin der Mad. Marchesi und des Herrn von Koenig, ist im Besitz einer angenehmen, wenn

auch nicht großen Stimme, die sie im Ganzen gut zu behandeln versteht, vornehmlich nach Seite der Coloratur hin. Ihr Vortrag leidet etwas an Kälte, und ihr ganzer Habitus schmeckt noch sehr nach der Anfängerschaft; aber das Publicum ließ ihr alles dies nicht entgelten, spendete ihr aufmunternden Beifall und ließ sich sogar den Walzer wiederholen. — Als Datum der Première von Auguste Holmès „Montagne noire" hört man jetzt den 28. Januar nennen; auch ist bekannt geworden, daß zu der letzten Generalprobe kein anderes Publicum als die Leute von der musikalischen Kritik zugelassen wird — gerade so, wie dies bei Verdi's „Othello" geschehen ist. — Herr Mangin, der zweite Orchesterchef der Großen Oper, welcher am 1. Jan. bekanntlich mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt worden ist, sah sich diese Woche zum Gegenstande einer schmeichelhaften Manifestation gemacht: als er nämlich mit dem rothen Bändchen im Knopfloch an seinem Pulte erschien, um den „Lohengrin" zu dirigiren, applaudirte die Hörerschaft so lebhaft und anhaltend, daß er sich umwenden und dankend verbeugen mußte. Die Musiker im Orchester betheiligten sich natürlich auf's Wärmste an der ihrem Chef bereiteten Ovation. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt eine Wiederholung von Bach's Hmoll-Messe mit derselben solistischen Besetzung wie vor acht Tagen. — Im Châtelet-Concert von heute giebt's die 71. Audition von Berlioz' „Damnation de Faust" (Soli: Mlle. Pregi, die Herren Engel, Fournets und Nivette). Bei Lamoureux kann man heute hören: Ouverture zu „Gwendoline" von Chabrier; Concert für Clavier und zwei Flöten von Joh. Seb. Bach (die Herren Diémer, Bertram und Macquarre); Cmoll-Symphonie von Beethoven; Fantasie für Pianoforte mit Orchester von Périlhou (Herr Diémer); Venusberg-Musik aus „Tannhäuser"; „Wallenstein's Lager" von Vincent d'Indy. — Das heutige Concert d'Harcourt spendet Robert Schumann's Faust-Scenen (150 Executirende, Soli: die Damen Blanc, Lovano, L'Hermitte, Montégut-Montibert, die Herren Vergnet, Auguez und Challet). — Der Pianist und Componist Herr Robert Fischhof aus Wien ist seit einiger Zeit hier in Paris und giebt morgen bei Erard ein Concert mit verschiedenen seiner neuen Werke: Sonate für Clavier und Violine; Scherzo für zwei Claviere; Lieder; Variationen für zwei Claviere; Characterstücke für Clavier. Unterstützt wird Herr Fischhof durch den Pianisten Herrn Diémer, den Violinisten Herrn Marsick, die Sängerin Mad. Bataille und den Sänger Herrn Warmbrodt.

* London, 29. December. Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel" ist am Mittwoch im Daly's Theatre über die Bretter gegangen, und hat, namentlich was die Musik betrifft, sehr gefallen. Die Uebersetzung des Textes rührt von Miß Constance Bache her und ist mit Geschick gemacht; doch steht der ganze Stoff und seine dramaturgische Behandlung dem englischen Publicum offenbar etwas fremd gegenüber, wofür denn die Musik, wie gesagt, Entschädigung geboten hat, um so mehr, als sie ja durchaus in Rich. Wagner's Bahnen wandelt und diese Bahnen ja augenblicklich hier in London sehr beliebt sind. Die Aufführung unter Signor Arditi's Leitung war im Ganzen eine recht flotte, und den einzelnen Haupt-Interpreten ist vielfach Gutes nachzusagen. Diese Interpreten waren: Mlle. Douste (die das Clavierspielen mit dem Singen vertauscht hat) als Gretel, Mlle. Elba als Hänsel, Mad. Launox als Mutter, Mr. Copland als Vater und Miß Miller als Hexe. Auch die Inscenirung war eine ansprechende. Alles in Allem genommen, wird Humperdinck's Werk wohl auf eine lange Reihe von Vorstellungen rechnen dürfen. — In der Alhambra macht gegenwärtig ein neues Ballet — „Ali Baba", Scenarium von Coppi, Musik von Georges Jacobi — ungewöhnliches Furore, besonders wegen des darin entfalteten Ausstattungs-Luxus und der frappanten Maschinerie-Effecte. — Nachdem in der vorigen Woche die Stock Exchange Orchestral Society unter Mr. Kitchen's Leitung in Queen's Hall ihr erstes diesjähriges Subscriptions-Concert gegeben hat, ist es jetzt, wie alljährlich um die Weihnachts- und Neujahrszeit, ziemlich musikstill geworden; nur von einigen üblichen Aufführungen des „Messias" ist die Rede, oder davon, daß Mr. Percy Notcutt das Wagniß unternimmt, heute in Queen's Hall noch ein Nachmittags-Concert zu veranstalten.

---

* In Bern ist die Erbauung eines neuen Theaters geplant. Unter dem Titel „An die Freunde und Förderer eines neuen Theaters in Bern" hat die Bernische Theatercommission soeben das Project für ein neues Theater veröffentlicht. Das Theater soll für 800 bis 900 Sitzplätze Raum bieten.

* Herr Capellmeister Porst vom Leipziger Stadttheater ist vom 1. September ab für das Deutsche Theater in Prag engagirt worden.

* Am Hoftheater in München hat die Aufführung der „Fledermaus"-Operette von Johann Strauß, welche am 15. Januar zum Besten der Bühnengenossenschaft veranstaltet wurde, den lebhaftesten Erfolg gehabt. Generalmusikdirector Levi dirigirte die sich in einem vorzüglichen Ensemble abspielende Vorstellung. Die Hauptpartien wurden von den Damen Schöller, Bettaque, Ternina, den Herren Dr. Walter und Basil dargestellt.

* Am Hoftheater in Karlsruhe ist Gluck's seit langer Zeit nicht gegebene Oper „Alceste" auf's Neue dem Repertoire eingefügt worden. Die Einstudirung des Werkes war vom Director Mottl mit großer Sorgfalt betrieben worden. Fräulein Mailhac leistete in der Titelrolle Hervorragendes, auch der Tenorist Herr Gerhäuser darf mit Auszeichnung genannt werden.

* Eine neue dreiactige Operette „Gräfin Rothaar", Text von G. Julinsberg, Musik von Theodor Ritte, erblickte am Neujahrstage am Stadttheater in Aschaffenburg zum ersten Male das Rampenlicht und wurde sehr beifällig aufgenommen.

* Strauß' „Zigeunerbaron" in Frankreich. Wie aus Hâvre berichtet wird, erzielte der „Zigeunerbaron" in der französischen Bearbeitung von Armand Lafrique bei der Erstaufführung im dortigen Theater einen durchschlagenden Erfolg, der sowohl der guten Darstellung als der geschickten Inscenirung des Regisseurs Lassalle zuzuschreiben ist.

* In Palermo fand die Première der Oper „Santuzza" vom Capellmeister Bimboni, eine Fortsetzung der „Cavalleria rusticana", mit durchschlagendem Erfolge statt. Wie die „Gazetta di Venezia" meldet, wurde der Componist zwanzigmal gerufen und bedeute die Partitur eine würdige Fortsetzung der Mascagni'schen Oper.

* Folgende neue Opern sind für die heurige Carnevals-Stagione in Italien angekündigt: „Janko" von Primo Bandini; „Holmara" von Luigi Bolari; „Ruit Hora" von Ettore Ricci; „Guglielmo Ratcliff" und „Silvano" von Mascagni; „Fortunio" von Van Westerhout; „La Fornarina" von Collina; „Corrado" von Alessandro Marracino; „Il Voto" von Umberto Giordano; „La Vendetta sorda" von Emilio Cellini; „I Roumakal" von Federico Rossi; „Tarass Bulba" von Arturo Berutti; „Le Baruffe chiazzotte" von Benvenutti; „Monte di Viggiano" von Vincenzo Ferroni.

* Massenet's „Manon Lescaut" hat nun auch nach Spanien ihren Weg gefunden: im Liceo-Theater in Barcelona hat sie neulich ihre erste Vorstellung im Lande der Hidalgos erlebt und ist enthusiastisch aufgenommen worden.

* Am königlichen Opernhause in Berlin trat in der letzten Vorstellung von Gounod's „Margarethe" am 9. Januar der ausgezeichnete englische Tenor Ben Davies als Faust auf. Mit der von ihm auch im Concertsaal oft gesungenen Arie des dritten Actes hatte er rauschenden Beifall, im Uebrigen erklang seine Stimme in dem großen Hause zu schwach, die Finessen seines musikalischen Vortrags gingen zur Hälfte verloren und die Darstellung war leider auch nicht geeignet, Interesse zu erwecken. Also im Ganzen war es eine kleine Enttäuschung, die der Bühnensänger Ben Davies hervorgebracht hat.

* Frau Rosa Sucher begiebt sich am 12. Februar nach New-York, um daselbst als Isolde, Brünnhilde, Venus u. s. w. im Metropolitan Opera House aufzutreten, in welchem unter Walter Damrosch's Leitung eine Deutsche Opernsaison eröffnet wird. Frau Sucher singt vor ihrem Urlaub im königl. Opernhause als letzte Rolle die Brünnhilde in Wagner's „Nibelungenring" (am 16., 18. und 21. Januar).

* Der Baritonist Cavaliere Leone Fumagalli gastirte an zwei Abenden im Bremer Stadttheater mit einem Erfolge, wie ihn in der letzten Zeit nur D'Andrade dort zu verzeichnen hatte. Er sang als erste Rolle den „Tell" und war sowohl stimmlich wie auch in seiner characteristischen Darstellungsweise ein ausgezeichneter Vertreter desselben. Am zweiten Gastspielabend trat er als Alfio in der „Cavalleria rusticana", Tonio im „Bajazzo" und in einem für ihn geschriebenen italienischen Einacter „Franz Moor's Ende" von Ugo Dellanoce (Text von Kalbeck) auf. In der Partie des Franz Moor beherrschte der Künstler auch die deutsche Sprache sehr anerkennenswerth.

* Fräulein Kernic, die jugendliche Sängerin des Leipziger Stadttheaters, hat in der letzten Meistersinger-Vorstellung am Hoftheater in Dresden mit vielem Erfolg als Eva gastirt. „Das Evchen der jungen Künstlerin", schreiben die Dresd. Nachr., „nahm von vornherein durch die Anmuth, das Mädchenhafte der Erscheinung, durch Schlichtheit und Natürlichkeit für sich ein. Die Stimme deckte vollkommen die anspruchsvolle Partie und wuchs sozusagen mit jeder Scene kräftiger und wirkungsvoller in diese hinein. Im Quintett des letzten Actes stand die Darbietung sogar auf solcher Höhe, daß das Publicum in lauten Beifall ausbrach."

* Frau Marcella Sembrich hat ihr Gastspiel an der italienischen Oper in St. Petersburg am 12. Januar als Violetta in Verdi's „Traviata" mit glänzendem Erfolge eröffnet.

* Die Sängerin Mlle. Calvé hat gelegentlich ihres ersten Auftretens im Teatro Real in Madrid (als Ophelia in Ambr. Thomas' „Hamlet") colossale Triumphe gefeiert.

* Wie man aus Frankfurt a. M. meldet, hat der Spieltenor des dortigen Stadttheaters, Herr José Lederer, der Bühne Valet gesagt und in Frankfurt a. M. ein Cigarrengeschäft etablirt.

---

* Im sechsten Gürzenichconcert in Köln, am 8. Januar zum Besten des Orchester-Pensionsfonds gegeben, bildeten den vocal-orchestralen Theil Mendelssohn's Melusinen-Ouverture, „Elfenlied" (für Solo und Frauenchor) und der „Feuerreiter" (für gemischten Chor) von H. Wolf und die Faust-Symphonie von Liszt. Letztere wurde bei dieser Gelegenheit in Köln zum ersten Male zu Gehör gebracht, begegnete aber trotz sehr vorzüglicher Wiedergabe einer ziemlich lauen Aufnahme im Publicum. Beifällig acceptirt wurden die Wolf'schen Chornovitäten und auf das Lebhafteste der Solist des Abends, Herr Siloti, ausgezeichnet. Er brachte die Wanderer-Fantasie von Schubert mit Liszt's Orchestrirung, einige Sachen von Chopin und die vierzehnte ungarische Rhapsodie zum Vortrag.

* Im sechsten Freitagsconcert der Museumsgesellschaft in Frankfurt a. M. am 11. Januar wirkte Eugen d'Albert als Componist und Claviervirtuose mit, in letzterer Eigenschaft mit Wiedergabe des Gdur-Clavierconcerts von Beethoven und einiger Solostücke von Chopin selbstverständlich zu größtem Beifall des Auditoriums. Doch mit dem unter d'Albert's Leitung vorgeführten Vorspiel aus seiner Oper „Der Rubin" wollte sich das Publicum nicht recht befreunden, es zollte der Composition wenig Beifall. Vortrefflich ausgeführt wurde am Schlusse des Programms die Cdur-Symphonie von Schumann.

* Das österreichische Damenquartett Tschampa ist wieder auf Concertreisen, am 16. Januar singen die Damen in Gnesen, am 17. in Danzig, und dann gehen sie zu Concerten nach Preußisch-Schlesien.

* Berliner Nachrichten. Von Rechtswegen müßte bei ernsten Oratorienaufführungen, ähnlich wie bei großen Bühnen, der Hervorruf bei offener Scene, das Beifallklatschen nach einzelnen Abschnitten untersagt sein. Wie störend dies wieder empfunden wurde und wie darunter eine wirkliche Stimmung bei dem aufmerksam theilnehmenden Hörer nimmermehr Platz greifen konnte, das bewies so recht die Aufführung des „Requiems" von Berlioz durch den Philharmonischen Chor im Philharmonie-Saale. Nach jedem, auch dem kleinsten Theile ein, fast möchte man sagen, commandoartiges Beifallsgetöse, nach jedem Theile so und so viel Verneigungen des höchst vergnüglich dreinschauenden Dirigenten Herrn Ochs, das war die äußere Signatur der Aufführung einer Todtenmesse in der Reichshauptstadt. War unter diesen Umständen das Festhalten eines Eindrucks zur Unmöglichkeit geworden, so sei deshalb das Verdienst der Aufführung selbst nicht geschmälert. Wir sind zwar nicht in der Lage, den Philharmonischen Chor, blos weil er das „Requim" von Berlioz zur Aufführung gebracht, für den ersten Gesangverein Berlin's zu halten, wie dies von mehreren Seiten schlankweg geschehen ist, aber wir erkennen gern die künstlerische Entwickelung des Vereins und seine erfreulichen Fortschritte von Aufführung zu Aufführung an. Berlioz' genial angelegtes und in einzelnen Theilen tiefergreifende Schönheiten bergendes Werk war von Herrn Ochs mit vieler Sorgfalt vorbereitet. Dem numerisch stark angewachsenen Chore muß vor allen Dingen die wärmste Hingabe an seine Aufgabe und eine große Klarheit im Vortrage nachgerühmt werden, das Orchester griff überall sicher ein und auch die vom Componisten vorgeschriebenen vier Bläsergruppen ließen es an Präcision nicht fehlen. — Der Aufführung des Philharmonischen Chors am 11. Januar folgte am 14. Januar das sechste Abonnnementsconcert des Philharmonischen Orchesters. Es eröffnete mit einer neuen Ouverture von Dvořák „Carneval" — einem glänzend instrumentirten effectvollen Stück, das bei vorzüglicher Wiedergabe lebhaften Beifall fand — und brachte dann an weiteren Orchesterwerken einige Kleinigkeiten: Musette, Tambourin und zwei Rigaudons von Rameau und Grave aus einem Flötenconcert von Friedrich dem Großen, sowie die Eroica-Symphonie von Beethoven. Sehr fetirt wurde Emile Sauret, der ein neues Violinconcert in Ddur von Gernsheim und eine aus Elegie und Rondo bestehende eigene Composition mit prächtigem Ton und technischer Unfehlbarkeit spielte. — Am nächsten Abend gaben die Herren Joachim, Gernsheim und Hausmann im Bechsteinsaale ein Concert zum Besten des für Berlin in Aussicht genommenen Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmals. Das Programm enthielt nur Beethoven'sche Compositionen, die beiden Claviertrios in Gdur und Bdur (Op. 97) und die Cmoll-Clavier-Violinsonate. — Gleichzeitig producirte sich in der Singakademie zum ersten Male ein aus England kommender Geiger Herr Achille Simonetti mit bestem Erfolge. Auch die Compositionen desselben, darunter eine Sonate für Clavier und Violine, fanden als gediegene Arbeiten lebhaften Anklang. — Sonst machten sich in der jüngsten Zeit noch von Concertirenden bemerkbar die Pianisten von Pachmann (Chopinabend), Georg Liebling, Meyer-Mahr, eine recht begabte Mezzosopranistin Fräulein Manja Freytag aus Dresden und das Sängerpaar Hildach, welches seinen ersten populären Lieder- und Duettabend vor vollbesetztem Singakademiesaale gab.

* Im fünften Abonnementsconcert des Curorchesters in Baden-Baden hatten zwei dem Publicum wohlbekannte Künstler den solistischen Theil übernommen: Fräulein Hermine Finck, Hofopernsängerin aus Weimar und Concertmeister Alfred Krasselt aus München. Letzterer entfaltete in Ernst's Fismoll-Concert und einer Carmen-Fantasie von Hubay eine außerordentliche Virtuosität, brachte aber auch den gediegenen Musiker in dem Adagio aus Spohr's 9. Violinconcert zur Geltung. Gleich ihm wurde auch Fräulein Finck von der Hörerschaft sehr warm aufgenommen. Sie sang mit edler Tongebung und feinem Geschmack das Lied Mignon's aus der Oper von Thomas, ferner mehrere Lieder von Schubert, Rich. Pohl, Delibes und C. M. von Weber. An orchestralen Sachen gelangten die erste Leonoren-Ouverture von Beethoven, „Steppenskizze aus Mittelasien" von Borodin und Edur-Polonaise von Liszt (in der Instrumentirung von Müller-Berghaus) zu beifallswürdiger Wiedergabe.

* Das fünfte Philharmonische Concert in Bremen am 8. Januar eröffnete mit einer Novität, Tschaikowsky's Symphonie „Manfred", die ihre höchst beifällige Aufnahme zu nicht geringem Theil der trefflichen Wiedergabe zu danken hatte, und brachte im weiteren Verlaufe an Orchesterwerken noch das Vorspiel zum dritten Act der „Meistersinger" und die dritte Leonoren-Ouverture von Beethoven. Eugen d'Albert glänzte als Solist mit dem Vortrag des Esdur-Clavierconcerts von Liszt und mehrerer Solostücke von Chopin.

* Im zweiten Abonnementsconcert des Musikvereins in Essen trat als Instrumentalsolistin Frau Therese d'Albert-Carreño auf. Die Künstlerin erschien zum ersten Male vor dem Essener Publicum und erzielte mit dem glänzenden Vortrag des Emoll-Clavierconcerts von Chopin, der sechsten ungarischen Rhapsodie von Liszt und einiger kleinerer Stücke einen außerordentlichen Erfolg. Vom Orchester wurde unter Herrn Musikdirector Witte's Leitung die Cmoll-Symphonie von Gade und das Vorspiel zur Märchenoper „Hänsel und Gretel" zu trefflicher Ausführung gebracht, während der Chor in „Wanderers Sturmlied" von R. Strauß wohl eine schwierige, aber keine sonderlich dankbare Aufgabe erhalten hatte.

* Das siebente Symphonieconcert der städtischen Capelle in Mainz am 9. Januar hatte den Violinvirtuosen Emile Sauret zum Solisten. Sowohl mit dem Vortrag eines neuen Violinconcerts von Gernsheim wie einer eigenen Composition „Elegie und Rondo" trug der Künstler einen großen Erfolg davon. Vortreffliche Leistungen bot das Orchester in Haydn's Cdur-Symphonie, Chaconne und Rigaudon aus „Aline, reine de Golconde" von Monsigny und der achten Symphonie von Beethoven.

* Das zweite Mitgliederconcert des Musikvereins in Innsbruck hatte zu orchestralem Inhalt die Anacreon-Ouverture von Cherubini, eine „Kleine Nachtmusik" von Mozart und das symphonische Tongemälde „Wallenstein" von Rheinberger. Letzteres Werk wurde zum ersten Male geboten und fand in sehr guter Ausführung reichen Beifall. Frau Marie Fleisch aus Frankfurt a. M. war die Solosängerin des Abends. Sie sang ausschließlich Lieder, darunter die Weihnachtslieder von Cornelius, und bewährte sich im Vortrage derselben als durchgebildete Künstlerin. Die Hörerschaft bereitete ihr die wärmste Aufnahme.

* Ueber die Concertsängerin Frau Iduna Walter-Choinanus in Landau (Pfalz) gehen uns aus mehreren namhaften Städten, wo sich die Dame in der letzten Zeit hören ließ, sehr anerkennende Berichte zu. Man lobt allgemein die umfangreiche, prächtig klingende Altstimme der Sängerin, ihre vortreffliche Methode und wahrhaft künstlerische Auffassung. Im Concert- wie Oratoriengesang erzielte Frau Walter-Choinanus bemerkenswerthe Erfolge.

* In Amsterdam giebt Herr Capellmeister Kes im Concertgebäude einen historischen Concertcyclus. Das zweite Concert dieser Gattung brachte die Ouverture zu „Agrippina" von Händel, das zweite sogenannte Brandenburgische Concert für Streichorchester mit obligater Flöte, Oboe und Trompete in Fdur von J. S. Bach, Balletmusik aus „Paris und Helena" von Gluck, Concert No. 4 für Flöte und Streichorchester von Friedrich dem Großen, Symphonie in Ddur von Ph. E. Bach, sowie Orgelcompositionen von Frescobaldi und J. P. Sweelinck, die von Herrn van 't Kruijs aus Rotterdam gespielt wurden.

* Im zehnten Concert des Symphonie-Orchesters in Boston (Dirigent — Emil Paur) bildeten die Symphonie pathétique in Hmoll von Tschaikowsky und Berlioz' Ouverture zu „Benvenuto Cellini" das orchestrale Programm. Erstgenanntes Werk erlebte seine erste Aufführung gleich einem neuen Clavierconcert in Bdur von Henry Holden Huß, das von dem Componisten vorgetragen wurde. In Wegfall kamen die ursprünglich für dieses Concert angekündigten Tänze aus Rubinstein's Ballet „Die Rebe".

* Johannes Brahms kommt in der nächsten Zeit nach Leipzig, um in der fünften Kammermusiksoirée am 27. Januar mit dem Clarinettisten Mühlfeld aus Meiningen seine beiden neuen Sonaten für Clavier und Clarinette zum Vortrag zu bringen und außerdem im fünfzehnten Gewandhausconcert am 31. Januar seine beiden Clavierconcerte in Dmoll und Bdur (von d'Albert gespielt) und die Akademische Festouverture zu dirigiren.

* Frau Adelina Patti ist in Berlin eingetroffen, um dort am 18. Januar ein einziges Concert in der Philharmonie zu geben. Die Diva reist wie immer mit einem kleinen Hofstaat, zu dem ihr langjähriger Secretär, ihre dame de confiance, eine Kammerfrau, eine Friseuse und zwei Diener gehören.

* Hofcapellmeister Professor Rheinberger in München ist das Ritterkreuz des bayerischen Kronenordens, mit dem der persönliche Adel verbunden ist, verliehen worden.

* Herrn Professor Halir, dem Concertmeister der königlichen Capelle in Berlin, ist vom Herzog von Anhalt der Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

* Arrigo Boito, der Textdichter Verdi's, und Giulio Ricordi, der Mailänder Verleger, sind zu Rittern der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

---

* In Leipzig starb am 27. December im 58. Lebensjahre der Organist der Peterskirche Carl Stiller, ein in seinem Fache sehr geschätzter Künstler.

* In Dessau ist am 9. Januar Hofcapellmeister a. D. Eduard Thiele im Alter von 82 Jahren gestorben. Thiele gehörte dem Verbande des Dessauer Hoftheaters zunächst als Musikdirector, dann als Hofcapellmeister volle fünfzig Jahre an. Er wurde 1860 zum Nachfolger Friedrich Schneider's ernannt und verabschiedete sich am 1. Decbr. 1882 in Weigl's „Schweizerfamilie", derselben Oper, mit der er seine Dirigentenlaufbahn begonnen hatte. Von seinen Compositionen haben namentlich einige werthvolle Männerchöre Verbreitung gefunden.

* In Triest starb am verflossenen 31. December Maria Vicentini, Besitzerin einer Musikalienhandlung.

* In Mailand starb im Alter von 60 Jahren die ehedem renommirte Sängerin Eufemia Martelli-Barlani-Dini.

* In Mailand starb im Alter von 90 Jahren der ehemalige Organist und Musiklehrer Erminio Bianchi.

* In Bologna starb am 2. Januar Alessandro Antonelli, der hochgeschätzte Dirigent des dortigen städtischen Musikcorps.

* In Nizza starb im Alter von 80 Jahren der Componist und Orchesterdirigent Luigi Dorigo, gebürtig aus Verona.

* In Bordeaux starb am 24. December Gustave Lelong, trefflicher Violinspieler und seit einiger Zeit Director der Musikschule der Société de Sainte-Cécile. Geboren war er in Lille und bekleidete, ehe er nach Bordeaux kam, das Amt eines Orchesterchefs der Association artistique in Angers.

* In Buffalo (Nordamerika) starb im verflossenen December die beliebte Sängerin Margaret Campbell im Alter von erst 24 Jahren.

Novitäten.

* Sehr erfreulich ist die Wahrnehmung, daß man sich mehr und mehr dem eindringlichen Studium Bach's hingiebt, denn dasselbe muß wesentlich dazu beitragen, der in unserer Gegenwart so vielfach verwilderten und verlotterten Compositionsmanier einen festen Damm entgegenzusetzen und die theilweise tief gesunkene Kunsttechnik wieder zu heben. Es ist daher jede Unternehmung willkommen zu heißen, welche auf die ernste, hingebende Beschäftigung mit Bach's Schöpfungen hinleitet. Schon wiederholt ist dies bezüglich des wohltemperirten Claviers geschehen, und in Bern. Boekelman's Analyse von acht, in polychromer Notirung dargestellten Fugen des genannten Werkes ist ein weiterer Beitrag dafür hinzugekommen. Der genannte Herausgeber und Erklärer dieser Tonsätze hat seine Arbeit zum Gebrauch in Musikschulen und zur Selbstbelehrung des Einzelnen bestimmt. Möge denn die Publication von Lehrenden und Lernenden fleißig benutzt werden. Für Deutschland ist sie durch die Verlagshandlung von Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig zu beziehen.

* Die Solo-Gesangs-Ballade, so erfolgreich durch Carl Löwe gefördert, ist in neuester Zeit, mit Ausnahme von Martin Plüddemann's dahingehörenden Productionen, nur verhältnißmäßig wenig cultivirt worden. Nun liegt ein derartiges beachtenswerthes Erzeugniß von Alfred Tofft vor, welches als Op. 11 in Wilhelm Hansen's Musikverlag (Kopenhagen und Leipzig) erschienen ist. Die von ihm dafür gewählte Dichtung „Böse Träume", deren Verfasser sich Arthur Fitger nennt, hat eine etwas absonderliche Physiognomie, und würde nicht jeden Tonsetzer zur Benutzung anreizen. Herr Tofft hat sich indessen recht löblich damit abgefunden, und den Balladenton nicht übel getroffen. Sängern, die sich gern im scharf betonten Ausdruck ergehen, dürfte das Stück vermuthlich mundgerecht sein. Die Gesangspièce kostet 2 Mark.

* Das Streben, den Geigenbau zu fördern und zu heben, hat einen neuen Vertreter gefunden, dessen Name Otto Migge ist. Dieser Herr glaubt sogar, das Problem der altitalienischen Geigenbaukunst entdeckt zu haben. Sein „Geheimniß" hat er in einem bei Gebrüder Staudt in Frankfurt a. M. soeben erschienenen Schriftchen (Pr. 3 Mk. 50 Pf.) zum Besten gegeben. Nach des Verfassers Meinung besteht dieses „Geheimniß" darin, daß die Instrumente nicht, wie üblich, erst lackirt werden, nachdem die Decke fest aufgeleimt worden ist, sondern schon vorher. Aus seinen Wahrnehmungen glaubt er schließen zu dürfen, daß die alten Meister es ebenso gemacht haben müssen. Hier ist wohl eine Illusion mit im Spiele. Von Guadagnini z. B., einem der besten Schüler Stradivari's, ist durch mündliche Tradition bekannt geworden, daß er die Instrumente erst mit Firniß überzogen hat, nachdem sie vollständig fertig, und in spielbarem Zustande waren. Doch man lese Herrn Migge's Auseinandersetzungen, um sich ein eigenes Urtheil über seine Ansichten zu bilden. Wir vermögen demjenigen, was darin als Entscheidendes und Wichtiges für den Geigenbau vorgebracht ist, nicht beizupflichten.

* Das zehnjährige Jubiläum seines Erscheinens feiert Max Hesse's soeben ausgegebener „Deutscher Musikkalender" für 1895. Derselbe enthält außer den Bildnissen Bülow's, Tschaikowski, Spitta's und Faißt's die Adreßbücher für eine größere Reihe europäischer Staaten, Verzeichnisse der Militärmusik-Capellen des Deutschen Reiches, der Organisten, der Concertbureaus, Concertunternehmer und Musikverleger, der Musikzeitungen und einen Concertbericht aus Deutschland für den Zeitraum vom Juni 1893 bis 94 nebst anderen für Musiker wünschenswerthen Nachrichten. Es ist also ein ganz brauchbares und nützliches Büchlein. Der Preis für den in Max Hesse's Verlag zu Leipzig erschienenen Kalender beträgt broschirt 1 Mk. 50 Pf. und gebunden 1 Mk. 80 Pf.

Verlag von **Th. Henkel** in Frankfurt a. M.

Emil Sulzbach,
Lieder und Gesänge.

	ℳ. ₰.
Op. 9. **Vorbei**	1.—
Op. 11. No. 1. **Vesper**	—.80
No. 2. **Stille Liebe**	—.80
No. 3. **Sehnsucht**	—.80
Op. 13. No. 1. **Stille Liebe**	1.—
No. 2. **Heimkehr**	1.—
Op. 15. No. 1. **Ewig**	1.—
No. 2. **Der Traum**	1.—
Op. 16. No. 1. **Nachtstille**	1.50
No. 2. **All**	1.—
No. 3. **Ständchen**	1.—
Op. 20. No. 1. **Enzian**	—.80
No. 2. **Lied der Sterne**	1.—
No. 3. **Ständchen** (Höre mein Liebchen)	1.—
Op. 20. No. 4. **Winternacht**	1.—
No. 5. **Stimmen der Nacht**	—.80
Op. 23. No. 1. **Wenn ich an meine ferne Mutter denke**	1.—
No. 2. **Ich kann's nicht fassen**	1.—
Op. 24. No. 1. **Im stillen Grund**	1.—
No. 2. **Tod und Leben**	—.60
No. 3. **Seit er von mir gegangen**	1.20
No. 4. **Trost im Scheiden**	—.60
No. 5. **Klage**	1.—

☛ Mit grossem Erfolg in ihren Concerten gesungen von Fräulein **A. Herms,** Frau **Jetka Finkenstein,** Frau **Niklas-Kempner** u. Andern.

Verlag von **Arthur P. Schmidt**
in Leipzig, Boston und New-York.

Soeben erschien:

Sonate
für Pianoforte
von
Ignaz Brüll.
Op. 73. Pr. Mk. 4.—.

Früher erschien:

Zweite Suite für Pianoforte
von
Ignaz Brüll.
Op. 71. Complet Pr. Mk. 3.—.

Einzeln:

No. 1.	**Praeludium**	Pr. ℳ. 1.—.
No. 2.	**Scherzo**	Pr. ℳ. 1.—.
No. 3.	**Quasi Variazioni**	Pr. ℳ. —.80.
No. 4.	**Rondo** (in alter Weise)	Pr. ℳ. 1.30.





Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 7. Leipzig, Januar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Sendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach andern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Das Leben Richard Wagner's
in sechs Büchern dargestellt
von
Carl Fr. Glasenapp.

Dritte, gänzlich neu bearbeitete Ausgabe von „Richard Wagner's Leben und Wirken".
Erster Band. — Ladenpreis: 7 Mk. 50 Pf.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der erste, soeben erschienene, circa 400 Seiten starke Band dieser Neubearbeitung von Wagner's Leben behandelt die Periode 1813—1843, also den Zeitraum von der Geburt des Meisters bis zu seiner Berufung als königl. sächs. Hofcapellmeister. Vorausgeschickt ist der Darstellung des gedachten Lebensabschnittes, außer der Vorrede, die Geschichte der Vorfahren Wagner's, so weit über dieselben Nachrichten aufzutreiben waren. Es werden darin auf ziemlich umständliche und weitschweifige Weise persönliche und sachliche Erörterungen angestellt, welche zum großen Theil wohl nur für die Wagnergemeinde ein wirkliches Interesse haben dürften. Für dieselbe scheint auch die darauf folgende Lebensbeschreibung des Opernreformators recht eigentlich bestimmt zu sein. Man wird dies aus folgenden Betrachtungen entnehmen können.

Rich. Wagner war eine geniale Individualität von schärffster Ausprägung. Er trug eine reiche Gedankenwelt in sich und besaß jene Willensenergie und productive

Thatkraft, womit er sein künstlerisches Ideal zu verwirklichen vermochte. Zugleich war ihm aber ungezügelte Schrankenlosigkeit, sowie ein Sichbewegen in Widersprüchen und Excentricitäten eigen. Dies geht nicht nur deutlich aus seinem Thun und Lassen, sondern auch aus seinem Schaffen hervor. Befremden kann es daher nicht im Mindesten, wenn er bei vielen Gelegenheiten und Anlässen Widerstand fand und Enttäuschungen erlebte, die ihn in fatale Lebenslagen, in Bedrängniß und auch in materielle Nöthe versetzten. Anstatt sich zu sagen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, gerieth er bei seinem ungestümen Temperament leicht in Stimmungen, welche ihn zu rücksichtslos schroffen Kundgebungen verleiteten, wofür seine Schriften und Briefe viele eklatante Beweise liefern. Dies trat schon frühzeitig bei Wagner hervor. Im Jahre 1833, also als zwanzigjähriger Jüngling, hatte er im kühnen Thatendrange seine erste Oper „Die Feen" verfaßt und sie dem Leipziger Theater zur Aufführung offerirt, wiewohl vergeblich. Um seinem Verdruß darüber Luft zu machen, schrieb und veröffentlichte er alsbald einen geharnischten Artikel gegen die deutsche Opernmusik. Dann componirte er seine zweite Oper „Das Liebesverbot", welche er nach einer unbefriedigenden Aufführung in Magdeburg, wo er das Capellmeisteramt am Theater versah, gleichfalls, doch abermals ohne Erfolg, dem Leipziger Theaterdirector Ringelhardt anbot.

Wagner's sprühender Feuergeist war nur zu leicht geneigt, sich Illusionen hinzugeben und den Glauben zu hegen, daß man seinen Bestrebungen schon in jungen Jahren ohne Weiteres entgegen kommen müsse. Sein Biograph Glasenapp adoptirt diesen Glauben nicht nur, sondern bedenkt Diejenigen, welche seinem Helden nicht sofort zu Diensten waren, mit schlimmen Censuren. So wirft er ihnen „bornirte Schrullenhaftigkeit" vor, und Ringelhardt speciell wird durch die Epitheta „schlauer Fuchs" und „kluger Speculant" ausgezeichnet. Das Billigkeitsgefühl muß entschieden Berufung dagegen erheben. — Von einem auf eigenes Risico thätigen Theaterunternehmer kann man weder erwarten noch verlangen, daß er Anfängern, deren Leistungen noch keine Probe bestanden haben, bereitwilligst die Pforten der Bühne öffnet, zumal wenn Regisseur und Capellmeister nach erfolgter Prüfung dem eingereichten Werk kein günstiges Prognosticum zu stellen vermögen. In Betreff der Oper „Das Liebesverbot" fiel überdies der Umstand mit in's Gewicht, daß Ringelhardt soeben erst eine entmuthigende Erfahrung mit Marschner's „Feuerbraut" gemacht hatte. Herr Glasenapp hat nun freilich für die beiden ersten Opernversuche Wagner's schöne Worte in Bereitschaft. Warum aber, so darf man fragen, werden diese Werke bei dem jetzt herrschenden Wagner-Enthusiasmus nicht aufgeführt, wenn sie wirklich so Vorzügliches enthalten, wie der Biograph meint? Er wird vermuthlich der Ansicht sein, daß es sich Angesichts der späteren Meisterwerke Wagner's nicht der Mühe verlohnt, dessen Erstlingsarbeiten gegenwärtig noch aus dem Staube der Vergessenheit hervorzuziehen. Indessen würde es doch von besonderem Interesse sein, zu sehen, was denn Wagner mit ihnen wirklich geleistet hat.

Noch härter als mit Ringelhardt verfährt unser Wagner-Biograph mit Meyerbeer. Es ist bekannt, daß dieser Operncomponist sich Wagner mehrfach hilfreich und fördernd erwiesen hat. Er empfahl ihn an mehrere angesehene Pariser Persönlichkeiten. Daß

Wagner, mit Ausnahme des Musikverlegers Schlesinger, welcher ihm Gelegenheit zum Gelderwerb gab, keinen Nutzen davon hatte, kann Meyerbeer nicht zur Last gelegt werden. Herr Glasenapp spricht zwar die Verdächtigung aus, Wagner sei von Meyerbeer „thatsächlich nur dahin empfohlen, wo er eine Erfolglosigkeit seiner Empfehlung aus inneren oder äußeren Gründen mit Bestimmtheit voraussehen konnte", aber vergeblich haben wir in seinem Buche nach einem stichhaltigen Beweise für diese Behauptung gesucht. Die Thatsache, daß Meyerbeer den „Rienzi" mit günstigem Erfolg an das Dresdener Hoftheater empfohlen hat, und zwar wiederholt, kann der Biograph nicht in Abrede stellen. Dennoch fühlt er das Bedürfniß, hinzuzufügen, Wagner habe ihm diese Empfehlung „fast nur mit Gewalt entringen" können. Das klingt doch sehr komisch und dazu gezwängt. Welche „Gewalt" vermochte denn Wagner anzuwenden, um die von ihm erbetene Empfehlung durchzusetzen? — Nun, der „Rienzi" wurde auf Meyerbeer's Fürsprache in Dresden angenommen und aufgeführt. Wagner hat ihm später in seiner Schrift „Das Judenthum in der Musik" den Dank dafür abgestattet.

Wir wissen, daß Wagner, ehe er seine Wirksamkeit in Dresden aufnahm, mißliche Zeiten in Paris durchzumachen hatte. Er war dort genöthigt, Arbeiten anzufertigen, die für ihn zu einer drückenden Last wurden, weil er Besseres, Höheres im Sinne hatte. Man kann ihn deßhalb bedauern, ohne sich doch darüber so zu erhitzen, wie Herr Glasenapp es thut. Wagner hatte sich offenbar, da er nur über geringe pecuniäre Mittel verfügte, etwas waghalsig nach Paris begeben, nach jener Stadt, wo, wie sein Freund Pecht sehr richtig sagte, „Talente aus allen Ländern zusammenströmen", und wo es selbst „für hochbegabte Menschen" schon damals so schwierig war „emporzukommen, oder sich auch nur die allergewöhnlichste Existenz zu begründen". Wenn also Wagner hinging, so mußte er sich darauf gefaßt machen, Entbehrungen zu tragen. Später wurde er dafür auf's Reichlichste entschädigt.

Noch Mancherlei wäre zu erörtern, um den vom Verfasser der Wagner-Biographie eingenommenen Standpunkt zu kennzeichnen: das vorstehend Gesagte wird genügen, um darüber in's Klare zu kommen. Herr Glasenapp hat, so weit seine Arbeit bis jetzt erschienen ist, keine objective Schilderung gegeben, sondern eine Apotheose Wagner's. Die Darstellung ist mehr oder weniger eine gefärbte, und deutlich tritt das Bestreben hervor, einen Theil jener Persönlichkeiten, mit denen Wagner in der ersten Periode seines Lebens verkehrte, im ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen. Trotzdem sind die lobenswerthen Seiten seiner Arbeit nicht zu übersehen. Gern und rückhaltlos erkennen wir den Bienenfleiß an, mit welchem der Verfasser das reichhaltige Material zu seinem Werke gesammelt hat, und nicht minder die große Gewandtheit seines Schriftstyles. Auf alle Fälle wird das von ihm Ueberlieferte einem zukünftigen vorurtheilsfreien Biographen Wagner's sehr zu Statten kommen.

—m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Zum Besten des Baufonds der Englisch-Amerikanischen Kirche in hiesiger Stadt war am 20. Januar in der Alberthalle des Krystallpalastes ein Concert veranstaltet worden, welches sich eines stattlichen Zuspruches seitens des Publicums zu erfreuen hatte und also seinem Zwecke gut entsprach, dann aber auch durch das in ihm Gebotene ein Moment von entschieden artistischem Belang bildete. Das Programm war ein gut gewähltes und reichhaltiges (ja vielleicht etwas zu reichhaltiges), und der Verwirklichung desselben hatten sich unterzogen: Herr Prof. Dr. Joseph Joachim aus Berlin, Herr Julius Klengel von hier, Fräulein Edith Walker, Hofopernsängerin aus Berlin, Herr Dr. Paul Klengel von hier und das Zöglings-Orchester unsres hiesigen Conservatoriums unter Leitung des Herrn Capellmeisters Hans Sitt. — Joachim war prächtig disponirt und spielte wunderschön erstens das reizende Concert in Adur von Mozart, dann seine eigene edel gehaltene Romanze in Bdur und zwei der von ihm übertragenen Brahms'schen Ungarischen Tänze. Herr Julius Klengel gab Proben seiner eminenten Violoncell-Künstlerschaft in dem bekannten Amoll-Concert von Goltermann, in einem hübschen Intermezzo eigner Composition, in einer dito Serenade von Sitt und in dem ursprünglich für Violine componirten Moto perpetuo von Paganini (letzteres Stück mit einer wirklich athemversetzenden Bravour gespielt). Fräulein Walker, uns von früherher bereits bekannt, sang mit sonorer, umfangreicher und wohlgeschulter Mezzosopranstimme, sowie mit durchaus angemessener Ausdrucksweise die schwere Arie der Fides — „Ihr Baalspriester" — aus Meyerbeer's „Prophet" und das Lied „Die Allmacht" von Franz Schubert (mit einer Orchestrirung der ursprünglichen Clavierbegleitung). Das Conservatoriums-Orchester war überraschend wacker am Platze in der Ouverture zu „Anakreon" von Cherubini, dem Vorspiel zum fünften Act aus Carl Reinecke's „König Manfred" und der Farandole aus desselben Componisten „Gouverneur von Tours" (zwei bekanntlich köstliche Stücke), endlich in der Leonoren-Ouverture No. 3 von Beethoven; auch entledigte es sich seines Begleitungs-Geschäftes in meist zufriedenstellender Weise. Herr Dr. Paul Klengel fungirte als trefflicher Clavier-Accompagnateur (in den Joachim'schen Solostücken und denen seines Bruder Julius). — Die Dankbarkeit des Publicums für alles Dargebotene kannte fast keine Grenze: nicht nur, daß man sich an Applausen und Hervorrufen nicht genug thun konnte, sondern man begnügte sich auch nicht mit dem programmgemäß Gespendeten (wie wir es oben angeführt haben) und erpreßte zur Verlängerung des ohnehin schon langen Concerts noch Zugaben. Diese bestanden seitens des Herrn Joachim in einem dritten Ungarischen Tanze, seitens des Herrn Klengel in Schumann's „Abendlied" und seitens des Fräulein Walker in einem uns unbekannten Liede; außerdem fand sich das Orchester zur Wiederholung der Farandole von Reinecke veranlaßt. Schließlich sei zur vollständigen Kennzeichnung der Situation noch erwähnt, daß für Kranzspenden und einen Joachim speciell gewidmeten Orchestertusch gesorgt war.

* Brüssel, 13. Januar. Im Théâtre de la Monnaie war am Donnerstag Verdi's „Jerusalem" („Lombardi") als Reprise an der Reihe. Das Publicum war zu der Vorstellung der nunmehr doch wohl zu stark abgedroschenen Oper nicht eben zahlreich erschienen, zollte aber, soweit es vertreten war, stellenweise reichen Beifall, insonderheit den Interpretirungen der Mlle. Tanesy, der Herren Cossira und Dinard. Für diese Woche ist in der Monnaie die Première von Emile Mathieu's „L'Enfance de Roland" angesetzt, während das Ballet „Sylvia" noch lange nicht parat ist. Ob sich die Intention der Monnaie-Directoren, Wagner's „Meistersinger" zu montiren, verwirklichen werde, steht dahin. — Die zweite Kammermusik-Séance der Herren Marchot, ten Have, Van Hout, J. Jacob (Streichinstrumente) und Th. Ysaye (Pianoforte) hat am letzten Donnerstag stattgefunden, und brachte in schöner Executirung das Quartett Op. 43 von Lalo, das Quintett für Clavier und Streichinstrumente von Castillon und

eine ursprünglich für Violine componirte, aber von Gevaërt für Bratsche arrangirte und mit einer Clavierbegleitung versehene Sonate von Locatelli. Das Publicum war weniger zahlreich als beifallsfreudig. — Des Pianisten Herrn Litta drittes Concert in dem Saale Ravenstein — auch am letzten Donnerstag — war sehr erfolgreich und brachte das Poème des Montagnes von Vincent d'Indy, „Le Rossignol", „Rêves d'amour" und „Au bord d'une source" von Liszt, Etuden, Cismoll-Polonaise und Impromptu in Fis von Chopin, endlich eine Etude von Moszkowski.

* Paris, 20. Januar. Von der Großen Oper ist für heute nur zu berichten: 1) daß der ehemalige Prix de Rome Herr Lenepveu, welcher das nächste neue Werk für die Große Oper zu componiren designirt ist, in Uebereinstimmung mit der Direction das Libretto gewählt hat, welches Herr P. B. Gheusi seinem Werke über den Albigenser-Krieg entlehnt hat und welches sich, wie man hört, „Ermessinde" betitelt; 2) daß der erste Maskenball in der Großen Oper am 26. Januar stattfindet, und zwar mit der Hauptattraction eines venetianischen Festes, für welches Herr Jambon eine prachtvolle neue Decoration — Rialtobrücke, Dogenpalast, Campanile &c. — gemalt hat. — Die Opéra-comique hat diese Woche rechtes Pech gehabt: erstens haben die Vorstellungen von „Paul et Virginie", welche doch ein so gutes Resultat ergaben, wegen Indisposition der Mlle. Delna abgesetzt werden müssen (wobei man allerdings nicht begreift, warum Herr Carvalho nicht Mlle. Kérion, die doch die Partie der Méala studirt hat, als Remplaçantin hat eintreten lassen); dann war es eine andere Indisposition — die der Mlle. Horwitz — welche die Vorstellungen von „Lakmé" hat suspendiren lassen. — Der Bildhauer Albazzi kündigt ein neues Unternehmen an, welches er Théâtre-International nennt und welches in dem prachtvollen Hause des Herrn Ponsin in der Rue Fortuny seinen Sitz haben wird. Außer Musikalisch-Dramatischem will es nicht weniger als Alles bieten: alte und moderne Dramen und Komödien, fremde Werke in ihrer Originalsprache oder in Uebersetzung, Skulpturen und lebende Bilder, Ballets, wissenschaftliche und literarische Vorträge &c. &c. — Die Akademie der Künste hat für den diesjährigen Rossini-Concours die Cantate „Aude et Roland" von Georges Hartmann und Edouard Adenis als Compositions-Object gewählt und damit den Concours selber eröffnet. Der Termin läuft am 31. December 1895 ab. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Symphonie No. 3 von Brahms; Spinnchor aus dem „Fliegenden Holländer" von Wagner; Rhapsodie für Orchester von Lalo; Egmont-Musik von Beethoven (die Clärchen-Lieder gesungen von Mad. Carrère, der verbindende Text gesprochen von Herrn Brémond); der 98. Psalm von Mendelssohn. — Im Châtelet giebt's heute die 73. Audition der „Damnation de Faust" von Berlioz. — Lamoureux bringt heute: Faust-Ouverture von Wagner; Eroica-Symphonie von Beethoven; Fantasie für Clavier mit Orchester von Périlhou (Herr Diémer); Siegfried-Idyll; Venusberg-Musik aus „Tannhäuser"; Vorspiel zu „Parsifal"; „Hyménée" und „Dans la forêt" aus „Esclarmonde" von Massenet.

* London, 19. Januar. Die Zeit der musikalischen Weihnachts- und Neujahrsruhe ist jetzt vorüber, und das Concerttreiben hat wieder begonnen. So sind in dieser Woche die Saturday und Monday Popular Concerts in ihre zweite Hälfte getreten, und zwar mit folgenden wohlrealisirten Programmen: 1) Saturday Popular: Streich-Sextett Op. 36 von Brahms (Lady Hallé, die Herren Ries, Gibson, Hobday, Ould und Hugo Becker); Clavier-Violinsonate in Adur Op. 12 von Beethoven (Mr. Leonard Borwick und Lady Hallé); Claviersonate Op. 111 von Beethoven (Mr. Borwick); Sonate für Violoncell von Locatelli-Piatti (Herr Becker); Gesänge von Händel und Rubinstein (Mr. Santley). 2) Monday Popular: Quartett in Amoll von Franz Schubert (Lady Hallé an der Primgeige und Mr. Ould als Violoncellist); Clavier-Quintett in A Op. 81 von Dvořák (Mr. Borwick am Flügel); Romanze für Violine von Piatti (Lady Hallé); Fantasiestücke für Clavier Op. 111 von Schumann (Mr. Borwick); Gesänge von Purcell und Schubert (Mr. Bispham). — Das letzte Piano- und Gesang-

Recital der Herren Borwick und Greene (am Freitag der vorigen Woche) war sehr interessant, aber auch sehr lang; es enthielt Claviersachen von Bach, Scarlatti, Stanford, Korbay und Schubert-Liszt, dann nicht weniger als einundzwanzig Lieder (darunter Schumann's ganze „Dichterliebe"). — Interessant war auch ein am Dienstag von Herrn Dolmetsch bei Erard gegebenes Concert mit lauter altenglischer Musik — z. B. Stücke für drei Violen von König Heinrich VIII., Lieder von einem Unbekannten mit Begleitung einer Laute, Stücke für vier Violen und Clavicembalo von William Lawes, und verschiedene Nummern aus dem Fitzwilliam Virginal Book. Die Ausführenden waren die Herren Boxell, Milne, Fuller-Maitland, Powell und Fräulein Helene Dolmetsch. — Im Trafalgar Theatre geht heute die neue Oper „The Taboo" von Miß Ethel Haraden zum ersten Male in Scene.

* Rom, 15. Januar. Luigi Gulli, ein Calabreser, gehört unter den hiesigen Pianisten mit Recht zu den erklärten Lieblingen des Publicums und findet namentlich viel Anklang in der Fremdencolonie, die denn auch in seinem Concert zahlreich vertreten war. Herr Gulli hatte ein interessantes, aber etwas zu langes Programm zusammengestellt, so daß sein Concert fast zwei Stunden währte, was ohne gesangliche Unterbrechung etwas ermüdend auf die Zuhörer wirkte. Wir haben ihn selten so schön spielen hören, wie in seinem diesjährigen Concert, und es scheint uns, als ob er in den zwei Jahren, die wir ihn kennen, bedeutende Fortschritte gemacht hätte, besonders was geistige Vertiefung anbelangt. Gulli spielt ohne jegliche virtuose Eitelkeit; die Technik wird bei ihm nie zum Selbstzweck. Was wir bei seinem Spiel am meisten bewundern, ist das Plastische in der Auffassung und sein warmer, voller, singender Ton. Beethoven's „Appassionata" eröffnete das Concert, und Gulli erzielte damit einen tiefen Eindruck. Der letzte Satz nur (Allegro ma non troppo) schien uns im Tempo etwas überhastet. Am schönsten spielte der Pianist Schumann's herrliche Fantasiestücke Op. 12. Duftiger kann man „Des Abends" kaum wiedergeben, und „In der Nacht" gab dem temperamentvollen Künstler Gelegenheit, seine ganze südliche Leidenschaft zu entfalten. Rubinstein's Gedächtniß ehrte Gulli durch Wiedergabe zweier Compositionen des verewigten Clavier-Titanen, der Melodie Op. 3, No. 2 und der Etude Op. 23, No. 1. Die Wahl hätte glücklicher sein können, denn diese Sachen gehören nicht gerade zu den Perlen Rubinstein'scher Claviermusik. Herrlich spielte Gulli Chopin's Notturno Op. 37, No. 2 und seine Polonaise Op. 53, mit dem riesigen Crescendo des Mittelsatzes. Liszt's Liebes-Träume No. 3 und Ungarische Rhapsodie No. 6 gaben dem durch das Publicum stürmisch ausgezeichneten Künstler Gelegenheit, seine technische Bravour in glänzendstem Lichte zu entfalten. Wir bedauern, daß Gulli uns keine seiner eigenen reizenden Compositionen vorführte, von denen ein Heft bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen ist. Hoffentlich holt er das Versäumte in seinem zweiten Concert nach, zu dem wir ihm einen ebenso schönen Erfolg wünschen, wie er ihn mit seinem ersten davongetragen. A. v. F.

* Neapel, 7. Januar. Das wichtigste musikalische Ereigniß der jüngsten Zeit war das gestern im Saale Romaniello stattgehabte Orchester-Concert Rossomandi's. Dasselbe hatte Beethoven's Eroica-Symphonie, die Ouverturen zur „Zauberflöte" und zu „Tannhäuser", sowie zwei Stücke von Massenet zum Inhalt und ist als ein durchaus wohlverlaufenes zu bezeichnen. Rossomandi selbst zeigte sich wiederum als sehr gewiegter Dirigent, und die unter seiner Leitung vor sich gegangenen Executirungen waren so gelungen, daß der gezollte enthusiastische Beifall seine volle Berechtigung hatte. — Theatralisch-Interessantes oder nur Bemerkenswerthes ist hier in Neapel in letzter Zeit gar nicht vorgefallen; vielleicht wird dies demnächst anders und besser, da im San Carlo der „Othello" Verdi's mit der Sgra. Cerne-Wulmann, dem Tenor Grassi und dem Bariton Kaschmann wieder auf's Tapet kommt, und auch Boito's „Mefistofele" mit Sgra. Mandiorez, dem Tenor Beduschi und dem Bariton Tamburlini in Sicht ist.

---

* **Durch den Staatshaushalts-Etat** für 1892/93 sind zu den im feuerpolizeilichen Interesse nothwendigen **Umbauten** in den königlichen **Theatergebäuden** zu **Berlin** 500 000 Mk. bereit gestellt worden. Die Gesammtkosten dieser Umbauten waren für das Schauspielhaus auf 520 000 Mk., für das Opernhaus auf 360 000 Mk., zusammen auf 880 000 Mk. veranschlagt, und darüber, ob und in welcher Höhe diese Kosten von der Kroncasse zu übernehmen seien, waren die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Jetzt sind die Kosten endgiltig auf zusammen 856 000 Mk. herabgesetzt. Die Kroncasse hat sich bereit erklärt, hiervon die durch den Theaterbetrieb bedingten Aufwendungen ganz und die für die Heizungs- und Lüftungsanlagen erforderlichen Kosten zur Hälfte, im Betrage von zusammen 301 000 Mk., zu übernehmen, so daß aus der Staatscasse außer den erwähnten 500 000 Mk. noch 55 000 Mk. zu leisten sind.

* **Im Königl. Operntheater zu Antwerpen** ist die befürchtete Krisis nunmehr zum vollen Ausbruche gekommen. Die Einnahmen der Theatercasse wurden mit jedem Tage geringer; die erste Vorstellung der Oper „Sigurd" erbrachte nur 500 Fr., und die neu eingeübte Oper „Carmen" ergab eine Gesammteinnahme von 80 Fr. Unter diesen Umständen hat jetzt die Theaterleitung ihre Thätigkeit ganz eingestellt. Die Stadtbehörden haben den Künstlern gestattet, sich zu einer Gesellschaft zu vereinigen und im Theater Vorstellungen zu veranstalten, wofern sie dem Publicum zusagende Künstler anwerben können.

* **In Madrid** ist das von Grund auf renovirte Hoftheater Teatro Español (Coliseo Clasico) am 10. Januar wieder eröffnet worden.

* **Joh. Strauß' neuestes Bühnenwerk „Jabuka"** (das Apfelfest) erlebte am 17. Januar im Stadttheater zu Hamburg ihre erste und von durchschlagendem Erfolg begleitete Aufführung. Jabuka segelte unter der Flagge einer „komischen Oper", auf welche Bezeichnung sie ja auch hinsichtlich ihrer feingearbeiteten Musik begründeten Anspruch hat. Im zweiten Act fand die aus der Oper „Ritter Porzmann" entlehnte Balletmusik lebhaften Beifall. Die Aufführung war vom Director von Janner sehr wirksam inscenirt und befriedigte auch in ihrem musikalischen Theile durchaus Trefflich am Platze waren Frau Förster-Lauterer, Fräulein von Artner, die Herren Bötel und Weidmann in den Hauptrollen. Strauß, welcher ursprünglich zugesagt hatte, die zum Besten des Unterstützungsfonds des Journalisten- und Schriftsteller-Vereins von Hamburg-Altona gegebene Première seiner Oper zu dirigiren, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

* **Am Hoftheater in Hannover** ging am 16. Januar Smetana's komische Oper „Die verkaufte Braut" erstmalig in Scene und fand bei im Ganzen recht gelungener Wiedergabe eine warme Aufnahme.

* **Die Carnevalsstagione an den italienischen Opernbühnen** ist im Allgemeinen keine erfreuliche zu nennen. In zwei der größten Theater, dem San Carlo zu Neapel (Impresa Stolzmann) und dem Teatro dell' Argentina in Rom, mußten die Vorstellungen bereits wieder eingestellt werden, und eine große Zahl der tüchtigsten Künstler findet sich nun ohne Engagement. In der Scala ist Reyer's „Sigurd" vom Spielplane abgesetzt worden, und Sonzogno will es mit einer anderen französischen Oper, der „Manon" Massenet's, versuchen. Die Zeitungen veröffentlichen lange Klagelieder über den Niedergang der Freude an künstlerischen Darbietungen in Italien. Während in Rom das Argentina-Theater, wo man Verdi's „Othello" gab, geschlossen werden mußte, ist das andere Operntheater, das Teatro Constanzi, jeden Abend ausverkauft, aber auf dieser Bühne producirt sich der **Thierbändiger Keßner** mit seinen vier Löwen. Letzthin betraten die Herren Mazzolani von der Riforma und Professor Lagarde in Gesellschaft des Thierbändigers den Löwenkäfig und „dichteten", von den Wüstenkönigen umringt, nach Reimen, die ihnen das Publicum zurief, eine Romanze und ein Ritornello. Das ist allerdings auch eine Kunst!

* Berliner Nachrichten. Adelina Patti ist wieder einmal in Berlin eingekehrt und hat dem vor hohen Eintrittspreisen nicht zurückschreckenden Theile des Publicums den Genuß eines einzigen Concertes bereitet. Denn ein Genuß wird es immer bleiben, die ausgezeichnete Methode und große Kunstfertigkeit der Diva, ihre meisterliche Beherrschung des bel canto und der Vortragsfeinheiten zu hören, auch wenn das stimmliche Manco noch auffälliger zu Tage treten sollte, als es jetzt zum Theil schon der Fall ist. Besonders nach der Höhe zu hat der Silberklang der Stimme von seinem ehemaligen Reiz viel verloren, voll und echt hat er sich nur in der mittleren Lage bis zum Eintritt der Kopfstimme erhalten. So waren denn auch die über diese Grenze nicht viel hinausgehenden Gesänge von schönster, ungetrübtester Wirkung. Eine Ueberraschung hatte Frau Patti diesmal mitgebracht: Das Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser"; sie sang es schneller, als wir es zu Lande gewohnt sind, aber in sorgfältigster musikalischer Ausarbeitung, vortrefflich in der Declamation und Aussprache des deutschen Textes, dasselbe können wir auch über den Vortrag des dem Elisabeth-Gebet als Zugabe folgenden Wagner'schen Liedes „Träume" sagen. An Zugaben ließ es die Künstlerin überhaupt nicht fehlen, Rossini's Barbier-Arie reihte sich die erste Zerlinen-Arie aus „Don Juan" und der dritten Programmnummer, dem Schmuckwalzer aus Gounod's „Faust", das englische Volslied „Home sweet home" und ein italienisches Volkslied in unübertrefflicher Wiedergabe an. Je mehr sich das Programm seinem Ende näherte, je höher stiegen die Beifallswogen für die Diva, am Schlusse herrschte eine vollständig enthusiastische Stimmung. — Dem Patti-Concert voraus gingen zwei Gesangsconcerte der Damen Lillian Sanderson und Nicklaß-Kempner im Bechsteinsaale, das zweite Abonnementsconcert der Herren Zajic und Heinr. Grünfeld in der Singakademie und das erste Abonnementsconcert des Herrn Wald. Meyer in der Philharmonie. Frau Sanderson hatte sich diesmal nicht ausschließlich auf Bungert capricirt, sondern bot ein gemischtes, älteren und neueren Liedercompositionen Berücksichtigung schenkendes Programm. Frau Nicklaß-Kempner waren wir speciell für den Vortrag von Schubert's Gretchenscene aus „Faust" und einigen seiner Müllerlieder zu Dank verpflichtet. Im Zajic-Grünfeld'schen Abonnementsconcert gelangten als Kammermusikstücke Dvořák's Adur-Clavierquintett und die Trio-Variationen über „Ich bin der Schneider Kakadu" von Beethoven zu Gehör, und zwar unter Mitwirkung des bekannten Wiener Pianisten Alfred Grünfeld. Auch als Solist holte sich dieser gleich den Concertgebern reichsten Beifall, und an warmer Anerkennung fehlte es ferner der aus Dresden berufenen Sängerin des Abends, Fräulein Platja von Nießen, nicht. Herrn Meyer's Concert brachte unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters einen completen Bruch-Abend. Der Concertgeber selbst spielte mit schönem Ton und respectabeler Technik die Violinconcerte in Gmoll und Dmoll, Frau Joachim spendete in ihrer edlen Vortragsweise eine Arie aus dem „Achilleus" und drei Lieder, während das Philharmonische Orchester den Abend mit dem Vorspiel zur Oper „Loreley" eröffnete. — Sehr günstig introducirte sich in einem eigenen mit Orchester gegebenen Concerte eine noch sehr jugendliche Clavierspielerin Fräulein Céleste Painparé aus Antwerpen. Alle Achtung vor dem technischen und musikalischen Fonds der jungen Künstlerin, der sie befähigt, Werke wie Seb. Bach's Dmoll-Concert und das Gdur-Concert von Beethoven in so durchaus trefflicher Weise zum Vortrag zu bringen, wie es bei ihrem ersten Auftreten der Fall war. Das Philharmonische Orchester steuerte zu dem Programm mehrere beifällig acceptirte kleinere Sachen bei.

* Das fünfte Akademie-Concert in Mannheim brachte neben den Ouverturen „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn und zu „Euryanthe" von Weber die vierte Symphonie von Bruckner als orchestrale Novität. Das Werk fand eine sehr gelungene Wiedergabe und beim Publicum günstige Aufnahme. Reichen Beifall erzielten die Solovorträge des Violoncellisten Herrn Professor Friedr. Grützmacher aus Köln.

* In Frankfurt a. M. veranstaltete Professor Julius Stockhausen mit seiner Gesangschule am 13. Januar im großen Saale des Saalbaues sein zweites populäres Sonntagsconcert. Händel's selten zu Gehör kommendes Oratorium „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" („Frohsinn, Schwermuth und Mäßigung") fand darin eine vorzüglich gelungene Wiedergabe. Das Werk gelangte in der Bearbeitung von Rob. Franz zur Aufführung, jedoch nicht mit Orchester, sondern mit Clavierbegleitung unter Hinzuziehung von Orgel, Horn, Flöte und Violoncell als Soloinstrumente. In die Gesangssoli theilten sich Fräulein Anna Münch, Fräulein Dorothea Schmidt, Frau Paravicini (Sopran), Fräulein Pauline Manifarges (Alt), die Herren Rob. Kaufmann aus Basel, van der Beeck (Tenor), Blaß und Gerold (Baß). Meister Stockhausen dirigirte mit der ihm eigenen Energie und Frische und erntete wie die sämmtlichen Mitwirkenden den reichsten Beifall von dem sehr zahlreich erschienenen Publicum.

* Im vierten Concert des städtischen Musikvereins in Düsseldorf wurde durchweg ein modernes Programm geboten: Vorspiel zu „Der Rubin" und Clavierconcert in Edur von Eugen d'Albert, „Das Glück von Edenhall", Ballade für Chor und Orchester von Humperdinck und „Aus Italien", symphonische Fantasie von R. Strauß. Frau D'Albert-Carreño brachte das Clavierconcert ihres Gatten durch eine höchst virtuose Leistung zu bester Wirkung, auch mit ihren Solostücken, darunter die sechste Rhapsodie von Liszt, hatte die Künstlerin einen ausgezeichneten Erfolg. Strauß' symphonische Fantasie fand gleich dem voraufgegangenen Chorwerk von Humperdinck eine gute Aufnahme beim Publicum.

* Im fünften Abonnementsconcert des königl. Theaterorchesters in Hannover bildeten die Lear-Ouverture von Berlioz und Mozart's Jupiter-Symphonie das orchestrale Programm, während für das solistische der Violinist Herr Professor Kruse aus Bremen und der Hofopernsänger Herr Gillmeister zur Mitwirkung herangezogen waren. Letzterer sang unter allgemeinem Beifall Haydn's „Theilung der Erde" mit Orchesterbegleitung und einige Lieder von Schubert und Lassen. Herr Professor Kruse documentirte sich in Vieuxtemps' Amoll-Concert und dem Adagio aus Spohr's elftem Concert als einen tüchtigen, geschmackvollen Künstler, dem es ebenfalls an Beifallsauszeichnungen nicht fehlte.

* In Schwerin veranstaltete kürzlich der Director der dort errichteten Deutschen Geigenmacherschule, Herr Otto Schünemann, mit dreien seiner Schüler einen Quartettabend, in dem Werke von Haydn, Mozart und Beethoven zu Gehör kamen. Die Ausführung wie nicht minder die bei derselben benutzten, in der Schünemann'schen Schule gebauten Instrumente erregten den lebhaften Beifall der Anwesenden.

* Aus London wird dem „Dresdner Journal" geschrieben: Der bekannte Dirigent Herr Arthur Nikisch hat einen Vertrag abgeschlossen, wonach er in London vier Concerte, Ende Juni und Anfang Juli, in der Queen's Hall dirigiren wird. Die Presse begrüßt dies mit Beifall und verspricht sich viel von Nikisch's Programm, welches, wie man hofft, namentlich hier noch nicht gehörte Werke von Smetana umfassen wird. — Herr Capellmeister Hans Richter wird ebenfalls im Juni in London Concerte geben, ebenso Herr Mottl, der zusammen mit Herrn Levi (München) kommen dürfte. Es bereitet sich also ein treffliches Rendezvous von deutschen Dirigenten in London vor.

* Wie uns die Direction des Dr. Hoch'schen Conservatoriums in Frankfurt a. M. mittheilt, ist an genanntem Institut an Stelle des verstorbenen Dr. Gunz der rühmlich bekannte Tenorist des Frankfurter Stadttheaters, Herr Kammersänger Max Pichler, für die Herren-Opernclasse als Lehrer engagirt worden. Die Opernclasse der Damen hat Frau Schröder-Hanfstängl übernommen.

* Als erster Concertmeister am städtischen Orchester und Professor am Conservatorium der Musik in Köln ist für Herrn Holländer der Violinist Willy Heß, derzeit Concertmeister des Hallé-Orchesters in Manchester, engagirt worden.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Signale  1895.

Das jährliche Abonnement auf die **Signale für die musikalische Welt** kostet 6 ℳ.

Durch **Kreuzbandversendung** jährlich 9 ℳ. Im Winterhalbjahre erscheinen die „Signale" gewöhnlich **zwei Mal in der Woche**, so dass die Anzahl der Nummern sich in der Regel auf einige 70 im Jahre beläuft. – Man kann jederzeit in's Abonnement eintreten und werden die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. — **Probenummern gratis und franco.** — **Die „Signale für die musikalische Welt" — Redacteur und Herausgeber Bartholf Senff — bieten auf's Schnellste in jeder Nummer vollständigste und objective Orientirung über den Stand der Dinge in musikalisch-theatralischen Angelegenheiten in allen Theilen der Welt.**

—— Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. ——

Expedition der „Signale" Rossstrasse 22, I. Leipzig.
Bartholf Senff.

Aus den Urtheilen der Presse:

Die allgemein bekannte und angesehene Zeitschrift „Signale für die musikalische Welt" (herausgegeben und verlegt von Bartholf Senff, Leipzig) legt uns ihren abgeschlossenen Jahrgang 1894 in einem stattlichen Bande vor. Das mit bester Sachkenntniß und umsichtigem Bemühen redigirte Wochenblatt gilt seit länger denn einem halben Jahrhundert als eine vortreffliche Chronik, die möglichst schnell und immer zuverlässig über mehr oder minder wichtige Ereignisse, Zustände und Erscheinungen im musikalischen Leben und Treiben, über Concerte, Bühnenaufführungen, Neuheiten der Literatur &c. Kunde und Belehrung giebt, ohne dabei als Dienstorgan einer Partei der Einseitigkeit zu verfallen. Die einzelnen Jahrgänge der „Signale" haben für Musiker und gebildete Musikfreunde den Wert ausgezeichneter Handbücher, die vielseitige Auskunft und auch anregende Unterhaltung darbieten. In diesem Sinne empfehlen wir den vollendeten neuesten Jahrgang der regen Beachtung. „Dresdner Journal".

Unter den musikalischen Zeitschriften nahmen die im Verlage von Senff in Leipzig erscheinenden „Signale für die musikalische Welt" von jeher eine hervorragende Stellung ein. Die im zweiundfünfzigsten Jahrgang (1894) erschienenen 70 Nummern hat der Verlag wieder, zu einem stattlichen Bande vereinigt, herausgegeben, der eine Nachrichtensammlung von großer Vollständigkeit bildet. „Berliner Tageblatt".

Wie alljährlich hat die Leipziger Zeitschrift „Signale für die musikalische Welt" zu Beginn des neuen Jahres ihren eben beendeten Jahrgang (diesmal den zweiundfünfzigsten) gesammelt und in elegantem Einband erscheinen lassen. Seit ihrer Begründung ist diese von Bartholf Senff in Leipzig herausgegebene Zeitschrift erfolgreich bestrebt gewesen, ein Repertorium für das Gesammtgebiet der musikalischen Production, sowie der ausübenden Tonkunst darzubieten. Auch der vorliegende Jahrgang zeigt einen überaus reichen Inhalt und bildet eine vollständige Chronik des Musiklebens der Gegenwart; er darf sonach für jeden Musiker und Freund der Musik als ein werthvoller Besitz bezeichnet werden. „Berliner Börsen-Courir".

70 Nummern stark und über 1100 Seiten umfassend, ist im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig der 52. Jahrgang der von diesem s. Z. gegründeten und seither ununterbrochen von demselben herausgegebenen „Signale für die

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 8. Leipzig, Januar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Nachgelassene Werke Albert Amadei's.

Op. 24, „Scherzo" (Pr. 1 Mk.),
Op. 25, „Improvisationen" in Variationenform (Pr. 2 Mk. 50 Pf.)
und Op. 26, „Trauermarsch für Orchester", Clavierarrangement
(Pr. 1 Mk. 50 Pf.).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Von den Compositionen des talentvollen, leider zu früh dahingeschiedenen Tonsetzers Amadei sind seither mit Ausnahme eines vor zwei Jahren edirten Impromptus (Op. 17) nur lyrische Gesänge — die Mehrzahl derselben im Verlage von B. Senff — herausgekommen. Erst nach seinem Tode empfangen wir als nachgelassene Werke die oben benannten Instrumentalsätze. Dieselben offenbaren jene vornehme Richtung und edle Ausdrucksweise, wie seine zahlreichen Lieder. Doch läßt sich nicht verkennen, daß den letzteren ein tieferes, gehaltvolleres Empfindungsleben innewohnt. Amadei war seiner Beanlagung zufolge in erster Linie auf die Vocalcomposition hingewiesen, und ihrem Bereich hat er jedenfalls sein Bestes gegeben. Vielleicht war er deshalb auch mit der Herausgabe seiner instrumentalen Productionen zurückhaltend. Wie dem nun auch sei, jedenfalls haben die vorliegenden Oeuvres posthumes Anspruch darauf, Antheil und Interesse zu erwecken. Recht Hübsches enthalten die zehn Improvisationen (Op. 25) in freier Variationenform. Sie zeugen von elastischer, auf gründlicher Kunstbildung ruhender Gestaltungsgabe, wie namentlich der mit Variation 8 gegebene Canon beweist. Auch das Scherzo ist ein angenehmer Tonsatz, obschon im Hinblick auf die moderne

Behandlungsart des Pianoforte eine theilweise vollere Satzweise zu wünschen wäre. Einen ganz besonderen Antheil erregt aber der, ursprünglich für Orchester gesetzte, doch nur im Clavierarrangement vorliegende Trauermarsch (Op. 26). Man empfängt bei seiner Wiedergabe den Eindruck, als ob der Componist den ihn beherrschenden tiefernsten und schwermuthvollen Stimmungen vollen Lauf gelassen habe, um sich von ihnen zu befreien, und in solchem Sinne darf dieses Musikstück als ein künstlerisches Vermächtniß von eigenthümlicher Bedeutung bezeichnet werden. —m—

Trio
für Pianoforte, Violine und Violoncell
von
Christian Sinding.
Op. 23. — Pr. 9 Mark.
Verlag von Wilhelm Hansen in Kopenhagen und Leipzig.

Man wird dem Componisten dieses Trios musikalische Beanlagung und lebhaftes Empfindungsvermögen, sowie eine schätzbare Compositionstechnik nicht absprechen können, zugleich aber auch erkennen, daß er sich noch in seiner Sturm- und Drangperiode befindet. Ob er dieselbe glücklich überwinden, und sich bei einfacherer Bildweise zu völliger Klarheit entwickeln wird, kann nur die Zukunft lehren. Vor allen Dingen würde Herr Sinding gut thun, seine stark hervortretende Neigung zu ruheloser Modulation einzuschränken, denn die Ausweichungen, mit denen er fast fortwährend operirt, sind der Wirkung seiner Musik nicht günstig. Talent, guter Wille und Fleiß reichen noch nicht aus, um ein in allen Beziehungen erfreuliches, genußspendendes Kunstwerk zu schaffen. Es gehört auch meisterliche Beherrschung des Stofflichen und fein durchgebildeter Geschmack dazu. Die Aneignung dieser Eigenschaften müßte Herr Sinding zu erreichen suchen. —m—

Vierzehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.
Donnerstag, den 24. Januar 1895.

Erster Theil: Ouverture zu „Oberon" von C. M. von Weber. — Arie („Casta diva") aus der Oper „Norma" von Bellini, gesungen von Frau Marie Albani, königlich preußischer Kammersängerin aus London. — Concertstück für Violine (No. 1, Adur) von C. Saint-Saëns, vorgetragen von Herrn Jenö Hubay aus Budapest. — Zweiter Theil: Symphonie (Gmoll) von W. A. Mozart. — Scene und Arie aus der Oper „Der Nordstern" von G. Meyerbeer, gesungen von Frau Albani. — (Die beiden obligaten Flöten geblasen von den Herren Schwedler und Tischendorf, Mitgliedern des Orchesters.) — Solostücke für Violine mit Orchester, vorgetragen von Herrn Hubay: a) La Follia von A. Corelli; b) Zephir von J. Hubay.

Im Gegensatz zum 13. Gewandhausconcert — welches seinem Inhalt nach ein vorwiegend orchestrales war — spielte im hier zu besprechenden vierzehnten das Solistische die Hauptrolle, und zwar handelte es sich, was die personelle Vertretung betrifft, erstens um eine hier in Leipzig bereits bekannte Erscheinung — die königl. preußische Kammersängerin Frau Marie Albani aus London —, dann um eine neue — den Violinspieler Herrn Jenö Hubay aus Budapest.

Der Erfolg, den Frau Albani davontrug, war ein entschieden glänzender, in jubelnden Applausen und Hervorrufen sich manifestirender, und daß die Künstlerin ihn verdiente, steht außer Frage. Denn ihre gesangliche Virtuosität ist nach allen Seiten hin eine ungewöhnliche und blendende, sowie ihre Vortragsweise Geist und Geschmack in sich vereinigt, was Alles in Allem genommen dafür entschädigen kann, daß ihre Stimme nicht ganz mehr in der früheren Blüthe und Fülle prangt, und daß der Ton hin und wieder an Unruhe und an Mühseligkeit des Hervorbringens leidet. Ihren Haupttrumpf spielte Frau Albani mit der italienisch gesungenen, einen Wettstreit zwischen Singstimme und zwei obligaten Flöten darstellenden Arie aus Meyerbeer's „Nordstern", in welcher die Herren Flötisten Schwedler und Tischendorf (Mitglieder unsres Orchesters) mit Recht an dem gespendeten reichen Beifall participiren durften. Mehr künstlerisches Behagen als das im Grunde doch nur als Spielerei zu betrachtende Meyerbeer'sche Stück erregte in uns (und wahrscheinlich auch in Manchem aus dem Publicum) die Arie „Casta diva" aus Bellini's „Norma", welche indeß an Glanz der Executirung gegen die Meyerbeer'sche etwas zurückstand. Zur Spendung einer Zugabe wollte sich Frau Albani trotz alles ersichtlichen stürmischen Verlangens nicht verstehen (was wir, gemäß unseren Ansichten über Da Capo's und Extra's, ihr am allerwenigsten übel nehmen).

Herr Hubay hat sich auf triumphale Weise hier in Leipzig eingeführt, d. h. es sind ihm die üblichen Ovationen — rauschendes Bravoklatschen, stürmische Hervorrufe und das landläufige Zugabe-Begehren — eben so wenig vorenthalten geblieben als Frau Albani. Aber er hat in der That auch aller Ehrenbezeigungen Würdiges geleistet und gezeigt, daß er kraft des Glanzes seiner Technik, der Schönheit und Fülle seines Tones und des Fesselnden seines Vortrags den Violin-Magnaten unsrer Zeit mit vollster Berechtigung beigezählt werden darf. Neben dem Adur-Concertstück von Saint-Saëns und der chaconneartigen „Folia" des alten Corelli (1653—1713) — welche übrigens durch Einschaltung einer brillanten Cadenz und durch eine sehr geschickt nach dem ursprünglichen bezifferten Baß hergestellten Clavierbegleitung an Reiz gewann — wurde Herrn Hubay's eigene und ganz allerliebste Composition „Zephyr" (ebenfalls mit Herrn Prof. Dr. Reinecke's trefflich besorgter Clavierbegleitung) dankbarst vom Publicum acceptirt, ebenso wie das wohl auch von Herrn Hubay verfaßte Stück mazurkenartigen Characters, welches die vom Künstler gewährte Zugabe bildete.

Ueber die beiden Orchesternummern des Abends — Weber's Oberon-Ouverture und Mozart's Gmoll Symphonie — heutzutage noch Worte machen zu wollen, ist unsres Bedünkens so überflüssig wie möglich. Man ist einfach glücklich, daß sie vorhanden sind und man in ihnen schwelgen kann, und man freut sich, wenn sie so wiedergegeben werden, wie dies am 14. Gewandhausabend geschah (wo nach der Ouverture eigentlich ein eben so berechtigter Hervorruf des dirigirenden Herrn Prof. Dr. Reinecke hätte erfolgen müssen wie nach der Symphonie.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. In der Alberthalle des Krystallpalastes waren am 22. Januar der Violinist Herr Emil Sauret aus London, der Pianist und k. k. Kammer-Virtuos Herr Alfred Grünfeld aus Wien und die Sängerin Frau Carletta Bluett aus New-York zu einem Concert vereinigt, welches zwar nicht grade stark besucht war, aber doch einen Erfolg darstellte — namentlich für die Herren Sauret und Grünfeld, — der an Colossalität Nichts zu wünschen übrig ließ, und mit dem selbst der ehrbegierigste Künstler zufrieden sein konnte. Die Eindrücke, welche wir für unsern Theil von dem Concert empfingen, seien in Kürze wie folgt formulirt. Herr Sauret, der seit längerer Zeit nicht hier in Leipzig war, aber gewiß bei Vielen unsres Publicums in bester Erinnerung steht, hat sich diesmal nicht weniger denn früher als Geiger di primo cartello gezeigt und uns nicht nur hohe Bewunderung abgenöthigt für seine aller Schwierigkeiten spottende, in wunderbarster Vollendung prangende Technik, sondern uns auch ein wahres Vergnügen bereitet durch seine von üppig quellendem Tone, edler und warmbeseelter Empfindung getragene Vortragsweise. Die Sachen, die er zu hören gab, waren: Concert in Amoll von Vieuxtemps, Romanze von Max Bruch, Elegie und Rondo eigner Composition (im Ganzen sehr effectvoll und im Einzelnen auch verschiedenes Anziehende enthaltend), eine Uebertragung von Solvej's Lied und dem Norwegischen Brautzug von Grieg und außerdem eine halb savoyardisch, halb mazurkenhaft klingende Zugabe (vielleicht ebenfalls eigner Verfertigung?). — Herr Grünfeld, uns gleichfalls von früherher bekannt, bekundete sich wiederum als Pianist mit den allerglänzendsten technischen Eigenschaften, sowie auch mit der eines temperamentvollen Vortrags; nur schade, daß diesem letztern gar zu viel Manierirtes und Kokett-Affectirtes anhaftet. Die von dem Künstler executirten Stücke waren: Andante favori in F von Beethoven (welches ganz besonders unter den erwähnten Vortrags-Unzuträglichkeiten litt), Ballade aus Op. 118 von Brahms, Feuerzauber von Wagner-Brassin, Notturno Esdur, Etude Gesdur, Präludium Emoll und Polonaise Fismoll von Chopin, Romanze und Tanz-Arabeske eigner Composition (mit dem Hauptaccent auf dem Picanten und Pointirten) und eine Bearbeitung Ungarischer Tänze; außerdem spendete er noch zwei Zugaben: eine Paraphrasirungs-Combination von Franz Schubert's „Ich hör' ein Bächlein rauschen" und „Die Forelle" (vielleicht von Liszt) und den Emoll-Walzer von Chopin. — Die Sängerin Frau Bluett bot in keiner Beziehung etwas Hervorstechendes, und ihre Leistungen — in der Arie „Heil'ge Quelle" und in den Liedern „O süße Mutter" von Reinecke, „Widmung" von Schumann, „Er ist gekommen" von Rob. Franz und „Ich liebe Dich" von Grieg — standen auf dem Niveau eines anständigen Dilettantismus. — Zum Schluß noch die Erwähnung, daß die Violinsachen von Herrn Amadeus Nestler und die Gesangssachen von Fräulein Rosa Kaufmann sehr wacker auf dem Clavier begleitet wurden, sowie daß gar viele Leute noch vor Beendigung des Concerts das Local verließen, wahrscheinlich weil sie — ebenso wie wir selber — ihren Genuß durch die ungebührliche Masse der Productionen etwas verkümmert sahen.

* Wien, 21. Januar. Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens ihres neuen Musikvereins-Gebäudes gab die Gesellschaft der Musikfreunde am 9. Januar ein Festconcert mit der Ouverture zu „Prometheus" von Beethoven und Haydn's „Jahreszeiten" als musikalischen und einem Prolog von Alfred von Berger, dem Lewinsky seinen warmen, eindringlichen Vortrag lieh, als rhetorischen Inhalt. Die „Jahreszeiten" erlebten unter Gericke's Leitung namentlich in ihrem chorischen und orchestralen Theile eine Aufführung, wie man sie sich und dem Werke nur immer wünschen möchte. Seitens der Solisten wurde zumeist recht Erfreuliches geboten. Obenan stand der unverwüstliche Gustav Walter, in der geschmackvollen und feinkünstlerischen Wiedergabe der Lucas-Partie sucht er auch heute noch seines Gleichen. Frau Lillian Henschel war

vortrefflich in den heiteren Sachen, für die breiteren Tempi und recitativischen Sätze der Hanne fehlte es ihrer Stimme an genügender Tragfähigkeit. Sistermans' Simon darf als durchdachte, verständnißvolle Leistung gerühmt werden, leider entfaltete sich das Organ des Künstlers weniger klar und sonor als sonst, was wohl als Folge einer Indisposition angesehen werden mußte. — Sehr ergiebig war die letzte Zeit an Kammermusikconcerten und Liederabenden. Rosé gab seinen vierten und einen außerordentlichen Quartettabend unter Mitwirkung von Johannes Brahms und des ausgezeichneten Meininger Clarinettisten Herrn Richard Mühlfeld. Brahms' neue noch im Manuscript befindliche Sonaten für Clavier und Clarinette gelangten bei dieser Gelegenheit zur erstmaligen Vorführung. Die eine Sonate in Esdur bringt einen herrlichen ersten Satz und einen Mittelsatz von liebenswürdigster Eigenart, aus der andern in Fmoll, die wir in der Erfindung für die bedeutendere halten möchten, ragt ebenfalls das erste Allegro und ein höchst anmuthiges Allegretto grazioso hervor. Beiden Werken wurde die beifälligste Aufnahme zu Theil. Brahms zu Ehren kam außerdem noch das Clarinetten-Quintett und das Streichquintett in Gdur zur Aufführung. — Auch am dritten Kammermusikabend des Hellmesberger'schen Quartett's gab es in Miroslav Weber's Hmoll-Streichquartett eine ansprechende Novität und das Quartett Winkler brachte ebenfalls neu ein vortrefflich gearbeitetes, interessantes Streichquartett in Dmoll von Herm. Grädener. — Zwei Claviervirtuosen folgten sich auf dem Fuße, Herm. Barth aus Berlin, der in seinem zweiten Concerte ein geschmackvoll gewähltes Programm ausgezeichnet interpretirte, und Emil Sauer, der kühne und glänzende Techniker. — Auch die beiden Schwestern Marianne und Clara Eißler haben sich nach längerer Zeit wieder einmal in Wien hören lassen. Sie gaben schnell hintereinander zwei Concerte, in denen es weder der Violinistin noch der jüngeren Harfenistin an reichstem Beifall mangelte. — Sistermans veranstaltete einen genußreichen Liederabend, dem noch ein zweiter folgen wird; auch Frau Lillian Henschel ließ sich noch in einem zweiten eigenen Concerte mit steigendem Erfolge hören. Außerdem wirkte die anmuthige Sängerin im gestrigen fünften Philharmonischen Concerte und erwarb sich mit dem Vortrag einer Arie aus Händel's „Alessandro" und einer Arie mit obligater Flöte aus Rameau's Oper „Hippolyte et Aricie" lauteste Anerkennung. Das übrige Programm bildeten Mendelssohn's Sommernachtstraum-Ouverture, die bereits früher gehörte Suite für Clavier und Streichorchester von Reinhold (mit dem Componisten am Clavier) und Brahms' Fdur-Symphonie. — Morgen giebt Adelina Patti ihr einziges Concert im großen Musikvereinssaale. Sämmtliche Sitzplätze sind bereits seit mehreren Tagen vergriffen.

* München, 17. Januar. In früheren Jahren zeichnete sich der Januar-Monat durch eine besondere Concertarmuth aus, heute giebt's das nicht mehr. Zwar pausiren die Akademieconcerte, die verschiedenen Kammermusikaufführungen von Mitgliedern der königl. Capelle, dafür nehmen aber die Kaim-Concerte unausgesetzten Fortgang und auswärtige hervorragende Künstler suchten durch eigene Veranstaltungen den Ausfall zu decken. Sarasate war wieder hier und sah die große Zahl seiner Bewunderer in geschlossenen Reihen um sich versammelt. Der vollbesetzte Odeonssaal hallte wieder von stürmischen Ovationen, wie sie der spanische Violinmeister noch jederzeit hier gefunden und wie er sie auch diesmal wieder nach seinen exquisiten Vorträgen voll verdient hatte. Mit Unterstützung des Philharmonischen Orchesters spielte er die Symphonie espagnole von Lalo und eine Suite von Raff, ferner mit Clavierbegleitung spanische Tänze und Chopin's Esdur-Nocturne als Zugabe. — Der ausgezeichnete englische Tenorist Ben Davies stattete uns noch einen zweiten Besuch ab. Diesmal hatte er sich mit dem Pianisten Sigismund Blumner vereinigt, der nicht allein sämmtliche Gesänge begleitete, sondern auch eine Reihe von Solovorträgen spendete. Das Concert fand lebhaften Zuspruch und die außergewöhnliche Kunst des Sängers feierte wieder einen großen Triumph, sowohl in den meisterhaft gesungenen Arien aus Händel's „Jephta",

„Don Juan" von Mozart und „Faust" von Gounod, wie in Liedern von Schumann und verschiedenen Zugaben. Herr Blumner steuerte seiner Richtung entsprechend verschiedenes Classische zu dem Programm bei, vortrefflich gerieth ihm namentlich das Italienische Concert von Seb. Bach und die von ihm zweihändig bearbeitete Fmoll-Fantasie von Schubert. — Endlich veranstaltete auch Francesco d'Andrade im Anschluß an sein Gastspiel im Hoftheater ein eigenes Concert zum Besten mittelloser Italiener in Bayern und der durch Erdbeben in Unteritalien heimgesuchten Landsleute. Fräulein Ternina und der Pianist Herr Del Grande theilten sich mit dem berühmten Baritonisten in die Ausführung des Programms, welches dem zahlreich erschienenen Zuhörerkreise mancherlei Genußreiches bot. — Von Kaim-Concerten fanden innerhalb acht Tagen das siebente und achte statt. Beide hatten den Vorzug eines interessant zusammengestellten Programms und erfreuten sich der Mitwirkung namhafter Solisten. Zu diesen gehörten der hier bereits bestens accreditirte Wiener Claviervirtuose Alfred Grünfeld, Professor Hubay aus Pest, ein Geiger ersten Ranges, die Leipziger Concertsängerin Fräulein Clara Polscher, eine sympathische, talentvolle Künstlerin, der stimmbegabte Tenorist der Dresdner Hofoper Herr Georg Anthes und endlich unsere einheimische Sängerin Frau Meta Hieber. Die beiden Letztgenannten brachten im vorletzten Concert ein Duett aus der Oper „Ludwig der Springer" von A. Sandberger zum Vortrag, dem das Vorspiel zum dritten Acte derselben Oper vorausgegangen war. Beide Sachen, die sich übrigens stark an Wagner anlehnen (welche Operncomposition thäte das heutzutage nicht?), hinterließen einen guten Eindruck und wurden auch mit vielem Beifall aufgenommen. Im gestrigen achten Concert gab es als orchestrale Neuheit eine Frühlings-Symphonie von Albert, die in Anlage und Form die classischen Traditionen respectirt und beziehentlich der Erfindung sehr viel Hübsches enthält. Das Orchester unter Herrn Winderstein's Leitung ließ es an einer tüchtigen Wiedergabe nicht fehlen, sodaß einer günstigen Aufnahme des Werkes Nichts im Wege stand. — Im Hoftheater ist es nach D'Andrade's Gastspiel wieder etwas stiller geworden. Der vorgestrige Abend bescheerte eine interessante Aufführung der „Fledermaus" von Strauß mit den ersten Opernkräften und von Levi dirigirt, zum Besten der Bühnengenossenschaft.

∗ Bremen, 18. Januar. Im vierten Philharmonischen Concert, welches noch dem verflossenen Jahre angehörte, war das Programm hauptsächlich vocalen Sachen gewidmet. Cherubini's Lodoiska-Ouverture als einziges Orchesterwerk eröffnete den Abend, dann folgten zunächst das „Ave verum" von Mozart (für Chor mit Streichquartett und Orgel), Schubert's „Gott in der Natur" (in der Bearbeitung für Frauenchor mit Orchester von H. von Bülow) und das „Nachtlied" von Schumann, später das „Schicksalslied" von Brahms und das Loreley-Finale von Mendelssohn. Die Ausführung sämmtlicher Werke war von bestem Gelingen gekrönt. Auch Fräulein Johanna Nathan, die Vertreterin des Sopransolos im Mendelssohn'schen Finale, hatte mit der stimmungsvoll gesungenen Arie aus Götz' „Bezähmter Widerspänstigen" so starken Erfolg, daß sie noch die Cherubin-Arie „Ihr, die ihr Triebe" aus „Figaro's Hochzeit" als Zugabe gewähren konnte. — Ein größeres, hier vollständig unbekanntes Werk von Tschaikowsky, die Symphonie „Manfred", diente dem fünften Philharmonischen Concert zur Einleitung. Es ist echte Programmusik, voll geistiger Tiefe und lebhafter Phantasie. Erdmannsdörfer verdiente für die Vorführung der Composition, deren Wiedergabe glänzend genannt werden muß, vollauf den Dank, der ihm am Schlusse in nicht endenwollenden Beifallsovationen vom Auditorium entgegen gebracht wurde. An weiteren orchestralen Vorkommnissen brachte das Concert das Vorspiel zum dritten Acte der „Meistersinger" und die große Leonoren-Ouverture von Beethoven, als Solisten Eugen d'Albert, von dem man in höchst virtuoser Weise das Esdur-Clavierconcert von Liszt und Solostücke von Chopin zu hören bekam. — Aus der letzten (dritten) Philharmonischen Kammermusik haben wir eine recht genußreiche Interpretirung des großen Bdur-Streichquartetts von Beethoven zu erwähnen, interessant waren die am Schluß des Programms erst-

malig gespielten Walzer von Kiel. — Im Uebrigen hielt sich das musikalische Angebot der letzten Wochen in bescheidenen Grenzen. Nur ein Concert der Herren Bromberger und Skalitzky im Künstlerverein wäre noch zu nennen, das auch dem Orgelvirtuosen Herrn Adam Ore aus Riga Gelegenheit bot, sich als hervorragenden Künstler auf seinem Instrument bei uns einzuführen. — Professor Erdmannsdörfer's mit Ablauf der Saison erfolgender Rücktritt von der Leitung der Philharmonischen Concerte und des Philharmonischen Chors ist bereits bekannt gegeben worden, gleichzeitig mit ihm wird auch Herr Concertmeister Kruse aus seiner hiesigen Stellung scheiden. Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Künstlern sollen dazu geführt haben, daß beide ihre Entlassung forderten. Klar gelegt sind die Gründe des plötzlichen Weggangs Beider jedenfalls nicht. — Mit den Vorbereitungen zu Rubinstein's „Christus", der also hier bestimmt Ende Mai und Anfang Juni seine ersten Aufführungen im Stadttheater erleben wird, ist begonnen worden. Gestern fand die erste Chorprobe mit den Damen unter Capellmeister Ruthardt's Leitung statt. — Einen interessanten und erfolgreichen Gast beherbergte das Stadttheater vor Kurzem in dem italienischen Bariton Cavaliere Fumagalli. Er sang in seiner Muttersprache den „Tell", den Alfio in der „Cavalleria rusticana" und Tonio im „Bajazzo", deutsch den Franz Moor in einem ihm auf den Leib geschriebenen Einacter „Franz Moor's Ende" von Kalbeck und Dallanoce. Heute beginnt der bayrische Kammersänger Herr Otto Brucks vom Hoftheater in München ein Gastspiel als Wotan in der „Walküre".

* **Köln**, 15. Januar. Das sechste zum Besten des Orchester-Pensionsfonds gegebene Gürzenichconcert brachte die orchestrale Hauptnummer, Liszt's „Faustsymphonie", am Schlusse des Programms. Möglich, daß dieser Platz für das zum ersten Male hier gespielte Werk insofern kein günstiger war, als die Hörerschaft durch das Vorausgegangene abgespannt sein konnte, möglich auch, daß wir in Köln nicht so reich an Verehrern der Liszt'schen Tonmuse sind, wie man anzunehmen glaubte, kurzum die Faustsymphonie von Liszt erlebte beim Groß des Publicums einen kleinen Abfall, trotz einer wirklich vortrefflichen, sehr inspirirten Ausführung. Wirksam griff im Finale der Männerchor und der Solotenor des Herrn Burrian vom hiesigen Stadttheater ein. Liszt spielte in dem gedachten Concert überhaupt eine hervorragende Rolle; Herr Alexander Siloti, der sich auch hier in seinen ausgezeichneten pianistischen Qualitäten der reichsten Anerkennung erfreute, spielte nicht allein Schubert's Wandererfantasie in Liszt's Orchestrirung und Bearbeitung, sondern auch noch die vierzehnte Rhapsodie von ihm. Mit Interesse wurden zwei neue kleine Chorsachen von Hugo Wolf gehört: das von einem gewissen Mendelssohn bereits so duftig componirte Elfenlied aus Shakespeare's „Sommernachtstraum" für Frauenchor und Sopransolo (Fräulein Freyberg von hier) und „Der Feuerreiter" für gemischten Chor, beide Werke mit Orchesterbegleitung. Letzteres ist ein fein gemachtes, allerdings auch sehr schwieriges Stück, bei dem nur eine gute Wiedergabe, wie es hier der Fall war, den Erfolg verbürgt. Wäre Mendelssohn's Elfenlied nicht da, könnte einem das von Wolf recht sein, so muß man die Idee, dasselbe nochmals zu componiren, einfach für geschmacklos erklären. Mendelssohn hatte übrigens in dem Concert mit seiner Melusinen-Ouverture das erste Wort. — Der letzte Abend der Musikalischen Gesellschaft brachte an gelungenen Orchestervorträgen die Jubelouverture von Weber und die große Leonoren-Ouverture von Beethoven, während Frau Groß-Beckwarth aus Soest sich als tüchtige Sängerin einführte und es außerdem noch eine warme Ansprache gab, die dem fünfzigjährigen Mitglieds-Jubiläum des Geheimraths Dr. von Mevissen galt. — Im Stadttheater eröffnete das neue Jahr mit einer im Ganzen wohlgerathenen Neueinstudirung von Goldmark's „Königin von Saba", und vor einigen Tagen gab es die erste Aufführung einer charmanten Oper ziemlich alten Datums: der „Nürnberger Puppe" von Adam. Das kleine Werk fand bei sehr guter Darstellung lebhaften Beifall.

* Brüssel, 20. Januar. Im Théâtre de la Monnaie hat am 15. Januar die Première von Emile Mathieu's Oper „L'Enfance de Roland" stattgefunden, und das Werk ist sehr günstig aufgenommen worden, trotz des sehr fragwürdigen, ebenso wie die Musik von Mathieu herrührenden Libretto's, für welches aber eben die äußerst geschickt gemachte und oft auch wirklich schön erfundene und dramatisch angemessene Musik Ersatz bietet. Die Aufführung war eine sehr lobenswerthe, und haben sich von den Einzel-Interpreten in erster Reihe Herr Seguin und die Damen Lejeune und Bellina — diese eine junge Debutantin und Russin von Geburt — ausgezeichnet. Auch für eine convenable Inscenirung war Sorge getragen worden. Ob aber trotz alledem und alledem „L'Enfance de Roland" eine Repertoire-Oper zu werden bestimmt sei, steht unsres Erachtens zu bezweifeln, wenn auch der Verfasser am Schluß der Vorstellung gerufen wurde (was wohl zumeist aus Courtoisie gegen ihn als Belgier geschah). — Der hiesige Deutsche Gesangverein (Direction Leopold Wallner) hat am Donnerstag in der Grande-Harmonie ein sehr gut besuchtes Wohlthätigkeits-Concert gegeben, welchem die Mitwirkung des mit Recht in Deutschland hochgeschätzten Baritonisten Anton Sistermans aus Frankfurt a. M. ein besonderes Interesse verlieh. Dieser Künstler hatte nun auch hier in Brüssel einen verdienten großen Erfolg und wird sich wohl nicht zum letzten Male bei uns haben hören lassen. Unser trefflicher Violoncellist Ed. Jacobs gewährte ebenfalls dem Concerte seine Mitwirkung und fand, ebenso wie die executirten Chorsachen, reiche Anerkennung. — Von den Conservatoire-Concerten kommt die überraschende Nachricht, daß das zweite derselben — am 3. oder 10. Februar — eine integrale Executirung von Rich. Wagner's „Rheingold" — zum Inhalt haben wird. — Im Cercle artistique et littéraire gab am Sonnabend Herr Maurice Lefèvre aus Paris eine amusante und spirituelle Causerie über die französische Romanze; sie war illustrirt durch ehedem berühmte Romanzen-Compositionen, welche von Mlle. Auguez und Herrn Henri Cooper sehr angenehm gesungen wurden.

* Kopenhagen, den 17. Januar. Nach einer Pause in den Feiertagswochen befinden wir uns jetzt wieder in der Mitte einer längeren Serie von Concerten. Am Freitag gab der aus Leipzig zurückgekehrte junge Violoncellist Henry Bramsen ein Concert und wurde von seinen Landsleuten sehr wohlwollend mit Beifall und Hervorrufungen empfangen. Von allen Seiten ist es anerkannt worden, daß sein bedeutendes Talent während des Aufenthaltes im Auslande gut entwickelt worden ist, und daß er bereits eine große technische Fertigkeit erworben hat. Unter Anderm spielte Herr Bramsen Davidoff's Concert No. 2 in Amoll und Locatelli-Piatti's Sonate in Ddur. — Die jetzt hier wohnende norwegische Pianistin Frau Ida Christiansen-Geelmuyden, die sich vor einigen Monaten an dem ersten kleinen Philharmonischen Concert betheiligte, hat vor einigen Tagen ein eigenes Concert gegeben. Sie spielte unter Anderm ein Clavierconcert mit Orchester von dem norwegischen Componisten Sinding und zeigte sich dadurch als eine tüchtige Pianistin. Das Orchester wurde mit bestem Erfolge von Herrn Bendix dirigirt. — Der kleine Pianist Raoul Koczalski besucht zur Zeit Dänemark, hat erst in Kopenhagen ein Concert gegeben, tritt in diesen Tagen in den größeren Provinzstädten auf und wird Anfang nächster Woche wieder hier erwartet. Der kleine Tonkünstler hat in Kopenhagen wie überall das größte Erstaunen erweckt. Er wird von Allen als das merkwürdigste Wunderkind betrachtet, das hier noch jemals war. Mit Bewunderung hörte man seinen in jeder Beziehung schönen und von echt musikalischer Stimmung und der correctesten Auffassung getragenen Vortrag von schwierigen Compositionen, als Mozart's Phantasie in Dmoll, Chopin's Ballade in Gmoll u. s. w. nebst einigen kleineren Compositionen, Gavotte und Mazurka, von ihm selbst. Die Zuhörer waren im Anfang etwas zurückhaltend, wurden aber nach und nach ganz enthusiastisch, applaudirten auf das Lebhafteste und riefen den jugendlichen Pianisten und Componisten mehrmals hervor. — Gestern Abend wurde im königlichen Theater zum ersten Male Verdi's „Falstaff" gegeben und erhielt einen zwar nicht begeisterten, dennoch aber guten Empfang, wozu die sehr sorgfältige von Johan Svendsen geleitete Einstudirung und eine gute Ausführung, besonders seitens des Kammersängers Simonsen als Falstaff, das Ihrige beitrug.

---

* Am Hoftheater in München brachte das Opernrepertoire des verflossenen Jahres allein neunundsechzig Wagnerabende. Dann kommt Verdi mit 17 Abenden, Humperdinck („Hänsel und Gretel") mit 12, Mascagni und Smetana mit je 10, Lortzing mit 8, Mozart mit 7, Leoncavallo mit 6, Weber und Beethoven mit je 4, Meyerbeer mit 1 Abend. Die ältere gute Opernliteratur ist im verflossenen Jahre etwas mehr berücksichtigt worden als im vorausgegangenen. Opernnovitäten kamen sechs zur Aufführung. Ganz bedeutend ist die Gastspielliste, sie verzeichnet 95 Gastspielabende, die hauptsächlich die Oper betreffen. Das Solopersonal in der Oper ist auf fünfundzwanzig Mitglieder gewachsen, das Orchester zählt jetzt neunundachtzig Musiker.

* Das Stadttheater in Freiburg i. B. will das kühne Unternehmen wagen, Wagner's „Ring der Nibelungen" vollständig zur Aufführung zu bringen. Kürzlich hat man mit „Rheingold" den Anfang gemacht, und wird uns über Darstellung und Inscenirung des Werkes Gutes berichtet.

* Der einactige Opernsegen dauert auch im neuen Jahre fort. Abermals kündigt sich eine neue einactige Oper an: „La Biondella" von C. Nohascheck, Musik von Eckhold, die am Stadttheater in Mainz unter Leitung des Componisten ihre günstig verlaufene Erstaufführung erlebte.

* Im Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist die Oper „L'Enfance de Roland" — Text und Musik von Emile Mathieu — als Novität in Scene gegangen und hat günstige Aufnahme gefunden.

* Im Theater Carcano in Mailand hat eine neue sogenannte Revue im Mailänder Dialekt — „El Songa de Milan", mit Musik von Maëstro Luzzi-Peccia, enormes Glück gemacht.

* Im Lyceum-Theater in London ist jüngst ein neues Drama — „King Arthur" von Comyns Carr — zur Aufführung gekommen, zu welchem Arthur Sullivan eine als sehr gelungen bezeichnete Musik geschrieben hat.

* Von der englischen Componistin Miß Ethel Harraden ist eine neue „The Taboo" betitelte Oper im Trafalgar Theatre in London erschienen.

* In Palermo ist eine neue „Santuzza" betitelte Oper von der Composition des Maëstro Oreste Bimboni zur Aufführung gekommen.

* In Constantinopel sind gegenwärtig drei Operetten-Gesellschaften in Thätigkeit und sollen, wie man hört, gute Geschäfte machen.

* Massenet's „Werther" ist in Kiew zum ersten Male in russischer Sprache gegeben worden.

* „Westward ho!" heißt eine neue komische Oper, welche jüngst im Museum-Theater in Boston erstmalig und mit Erfolg gegeben worden ist. Ihr Libretto rührt von R. D. Ware, ihre Musik von Benj. E. Woolf her.

* Der Baritonist Herr Otto Brucks vom Hoftheater in München erschien zu kurzem Gastspiel am Stadttheater in Bremen. Die schönen Stimmittel, über die der Sänger verfügt, und sein gut entwickeltes, temperamentvolles Spiel verschafften ihm einen vollen Erfolg. Er trat als Wotan in der „Walküre", „Trompeter von Säkkingen" und „Fliegender Holländer" auf. Nebenbei gab Herr Brucks auch in der Neßler'schen Oper eine kleine Gastrolle auf der Trompete, die er mit vielem Geschmack blies.

* Herr Wilhelm Grüning, der Heldentenor des Hamburger Stadttheaters, gastirte in der letzten Lohengrin-Vorstellung am königlichen Opernhause in Berlin als Lohengrin und erntete den lebhaftesten Beifall. Herr Grüning, ein geborener Berliner, trat bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor das Publicum seiner Vaterstadt.

* Berliner Nachrichten. Der Violinvirtuose Herr Willy Burmester hat sich nochmals zu einem Abschiedsconcert eingefunden, das am 21. Januar in der Philharmonie von Statten ging, aber trotz moderirter Eintrittspreise nur schwach besucht war. Nach den außerordentlichen Erfolgen des Künstlers durfte man wohl ein anderes Resultat erwarten, doch das Publicum und nun gar das ewig und unaufhörlich mit Concerten drangsalirte Berliner Publicum pflegt ja sehr oft, wenn auch nicht immer an der richtigen Stelle zu striken. Den Concertgeber brachte der lückenhaft besetzte Saal zum Glück nicht außer Fassung. Er spielte so animirt, als wenn er des Beifalls einer nach Tausenden zählenden Menge zu gewärtigen gehabt hätte. Und an enthusiastischer Anerkennung ließ es auch die kleine Zuhörerschaar nicht fehlen, namentlich nach den Violinconcerten von Wieniawsky und Mendelssohn und den Ungarischen Liedern von Ernst, die von Herrn Burmester in vollendeter Weise zu Gehör gebracht wurden. — Am nämlichen Abend concertirten im Bechsteinsaale die Gebrüder Willy und Louis Thern aus Wien, die bekanntlich im Zusammenspiel auf zwei Clavieren das Non plus ultra repräsentiren und in ihren Specialleistungen auch in Berlin wiederholt gehört worden sind. Schon neulich brachten sie sich in einem populären Concert des Philharmonischen Orchesters mit einigen Vorträgen in Erinnerung, heute spielten sie ein ausgedehntes Programm, auf dem unter Anderm Mozart's Ddur-Sonate, die Beethoven-Variationen von Saint-Saëns, Weber's Polacco in der Bearbeitung von Liszt vertreten waren. Die Hörerschaft zollte ihnen lebhaftesten Beifall und bereitete auch der mitwirkenden Sängerin Fräulein Herms eine warme Aufnahme. — Tags darauf wiederholte der Philharmonische Chor im ausverkauften Saale der Philharmonie die Aufführung des „Requiem's" von Berlioz mit der einzigen Abweichung von der ersten, daß Herr Cronberger vom Hoftheater in Braunschweig das Tenorsolo übernommen hatte, und gleichzeitig veranstaltete Eugen d'Albert in der Singakademie den ersten von drei projectirten Clavierabenden. Das von ihm mit glänzendster Virtuosität und in nie versagender geistiger Frische durchgeführte Programm enthielt Orgelfuge in Ddur von Seb. Bach, Sonate Fmoll (Appassionata) von Beethoven, Nocturne, Impromptu und Asdur-Polonaise von Chopin, zwei Sonaten in G- und Fmoll von Scarlatti (in Tausig's Bearbeitung), die Gmoll-Senate von Schumann, Impromptu in Gdur von Schubert, Don Juan-Fantasie von Liszt und als Zugaben den Asdur-Walzer von Chopin und das Amoll-Rondo von Mozart. Daß es dem berühmten Pianisten an rauschenden Beifallsbezeichungen den Abend über nicht gefehlt hat, braucht wohl kaum einer ausdrücklichen Bestätigung. Superb klang der von D'Albert gespielte Bechstein'sche Flügel.

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat die aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des neuen Musikvereinsgebäudes geplanten Festlichkeiten am 9. Januar mit einem Festconcert eröffnet. Nach Beethoven's Prometheus-Ouverture und einem von Alfred von Berger gedichteten Prolog, den Hofburgschauspieler Lewinsky sprach, erfolgte eine Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn unter Director Gericke's Leitung. Die Solopartien waren durch Frau Lillian Henschel, Herrn Sistermans und Kammersänger Gustav Walter vertreten. Letzterer wirkte auch in dem Einweihungsconcert des großen Musikvereinssaales am 6. Jannar 1870 mit und entzückte das Publicum heute gerade noch so, wie er es damals mit dem Vortrag einer Mozart'schen Arie entzückt hatte.

* Die Neue Freie Presse schreibt unterm 8. Januar: „Im großen Musikvereinssaale hat Sonntag das Benefiz-Concert des Hofball-Musikdirectors Eduard Strauß stattgefunden. Wie alljährlich an diesem Tage erschien auch diesmal Johann Strauß am Dirigentenpult, um seine neueste Composition zu dirigiren. Diesmal war es der Gartenlaube-Walzer, ein Tonstück von gewinnendster Anmuth, originellster Erfindungsgabe und prickelndem Rhythmus. Meister Strauß wurde bei seinem Erscheinen von dem Kopf an Kopf gedrängten Publicum mit enthusiastischem Beifall

begrüßt, der sich am Schlusse des Walzers zu orkanartiger Stärke steigerte. Strauß mußte den Walzer wiederholen und gab, als auch dann noch der Enthusiasmus kein Ende nahm, das Bildercouplet aus ‚Jabuka' zu." — Das soeben erschienene erste Heft des neuen Jahrgangs der „Gartenlaube" enthält den „Gartenlaube-Walzer" von Johann Strauß als Extra-Beilage; für großes und kleines Orchester wird der „Gartenlaube-Walzer" Anfangs Februar im Verlage von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig erscheinen.

* In Leipzig hielt Herr Alexander Moszkowski aus Berlin im Saale des Hôtel de Prusse eine humoristische Vorlesung, welche ein ebenso zahlreiches wie animirtes Publicum fand. Herr Moszkowski gab nur eigene Sachen zum Besten, so den Prolog aus seinem allbekannten „Anton Notenquetscher", eine sehr erheiternde Beleuchtung der Programmusik „Romeo und Bismarck", „Des Kritikers Weihnachtsbaum", „Der gründliche Faust", „Der todte Punkt im Gehirn" u. s. w.

* Ueber ein in Basel Ende October von Herrn Musikdirector Aug. Walter veranstaltetes geistliches Concert im Münster berichtet man uns nachträglich Folgendes: Herr Musikdirector Walter brachte wie alljährlich wieder manches Interessante aus dem Schatze der alten Kirchenmusik zu Gehör. So enthielt das Programm für vierstimmigen Chor a capella das Tenebrae factae von Palestrina und ein Adoramus von Orlando di Lasso, für zwei Chöre das Miserere von Allegri, ferner Psalm und Gebet aus dem Oratorium „Die sieben Schläfer" von Löwe für sieben Solostimmen (ohne Begleitung) und den 43. Psalm für achtstimmigen Chor von Mendelssohn. Mit Solovorträgen unterstützten den Concertgeber Frau Sibold (Alt), Fräulein Reinisch (Alt), die Herren Strübin (Tenor), Wassermann (Bariton), Concertmeister Bargheer (Violine) und Glaus (Orgel).

* Der Baritonist Herr Anton Sistermans aus Frankfurt a. M. hat vor Kurzem in einem Concert des Deutschen Gesangvereins in Brüssel mitgewirkt und bedeutenden Erfolg errungen.

* Das elfte Symphony Orchestra-Concert in Boston (Direction Emil Paur) fand am 5. Januar mit folgendem Programm statt: Symphonie in D (Köchel-Verzeichniß No. 504) von Mozart; Divertimento für Violine mit Orchester von C. M. Löffler (zum ersten Male); Suite „Aus Holberg's Zeit" von Grieg; Ouverture „Carneval" von Dvořák (zum ersten Male).

* Arthur Sullivan hat sich nach Monte Carlo begeben, um dort im Interesse seiner Gesundheit eine Zeit lang zu verweilen.

* Der Magistrat von Bayreuth hat den Erwerb des Oesterlein'schen Richard Wagner-Museums, das 90 000 Mk. kosten sollte, abgelehnt.

* In Osnabrück ist im Vestibule des Stadttheaters, an welchem Albert Lortzing als Mitglied der Detmolder Hoftheater-Gesellschaft Anfangs der dreißiger Jahre wirkte, eine Gedenktafel für den volksthümlichen Componisten angebracht worden.

* Zur Errichtung eines Grabdenkmals für Louis Köhler auf dem Tragheimer Kirchhofe in Königsberg ergeht von dort an die Schüler, Freunde und Verehrer des Verstorbenen ein Aufruf mit der Bitte um Beiträge. Da das Denkmal womöglich schon am 5. September d. J., dem Geburtstage des Verewigten, eingeweiht werden soll, so bittet das Comité, die zu erwartenden Beiträge baldmöglichst an das Optische Institut von F. Gscheidel, Junkerstraße No. 1 in Königsberg, einsenden zu wollen.

* Der englische Tonkünstler Dr. C. A. Mackenzie ist von der Königin Victoria zum Baronet ernannt worden und darf somit jetzt seinem Namen den Titel „Sir" voransetzen.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

20. Jan. Der Vampyr v. Marschner.
21. Jan. Werther von Massenet.
22. Jan. Siegfried v. Wagner.
23. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Robert und Bertrand, Ballet.
24. Jan. Rigoletto von Verdi.
25. Jan. Rund um Wien. Ballet.
26. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.
27. Jan. Die Fledermaus v. Strauss. Hernani von Verdi.
28. Jan. Die Walküre v. Wagner.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

6. u. 15. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Carneval, Ballet.
8. u. 20. Jan. Lohengrin v. Wagner.
9. Jan. Margarethe v. Gounod.
10. Jan. Don Juan von Mozart.
11. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
12. Jan. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Bajazzo v. Leoncavallo.
13. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
14. Jan. Das Rheingold v. Wagner.
16. Jan. Die Walküre v. Wagner.
17. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Jahreszeiten, Ballet.
18. Jan. Siegfried von Wagner.
19. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Das goldene Kreuz von Brüll.

Wiesbaden.
Königl. Theater.

20. Jan. Carmen von Bizet.
24. Jan. Faust von Gounod.
26. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
27. Jan. Lohengrin v. Wagner.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.

15. Jan. Beatrice und Benedict v. Berlioz.
17. Jan. Die Puppenfee, Ballet. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck.
18. Jan. Alceste v. Gluck.
20. Jan. Meistersinger von Nürnberg von Wagner.

Hamburg.
Stadttheater.

29. Jan. Tristan und Isolde von Wagner.
30. Jan. Das Mädchen v. Navarra v. Massenet. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
31. Jan. Meistersinger v. Wagner.
1., 4. u. 8. Febr. Jabuka v. Strauss.
2. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
3. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Mignon v. Thomas.
5. u. 11. Febr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Goldene Märchenwelt, Ballet.
7. Febr. Walküre v. Wagner.
10. Febr. Fidelio v. Beethoven.
12. Febr. Tannhäuser v. Wagner.

Altona.
Stadttheater.

6. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
9. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Das Mädchen v. Navarra von Massenet.
14. Febr. Jabuka v. Strauss.

Paris.
Opéra.

16. Jan. Faust de Gounod.
18. Jan. Roméo et Juliette de Gounod.
19. Jan. Othello de Verdi.

Opéra-comique.

12. Jan. La Nuit de Saint Jean de Lacome. Lakmé de Delibes.
15. Jan. Carmen de Bizet.
16. Jan. L'Amour de médecin de Poise. Mireille de Gounod.
18. Jan. L'Amour de médecin de Poise. Le Domino noir d'Auber.
20. Jan. Les Dragons de Villars de Maillart. La Fille du régiment de Donizetti. (Matinée.) Richard Coeur de Lion de Grétry. Le Pré-aux-Clercs d'Herold. (Soirée.)

Concertrevue.

Bremen.

8. Jan. 5. Philharm. Conc. Sol.: Hr. Eugen d'Albert (Clav.). Manfred, Symph. in 4 Bild. v. Tschaikowsky. 1. Conc. Esdur f. Clav. v. Liszt. Einleitg. z. 3 Act d. Op. Die Meistersinger v. Nürnberg v. Wagner. Solostücke f. Clavier: Nocturne Op. 9, Impromptu Fisdur u. Polonaise Op. 53 v. Chopin. Ouv. z. Leonore, No. 3, v. Beethoven.

17. Jan. Symph.-Conc. unt. Leit. d. Hrn. Prof. Max Erdmannsdörfer. 7. Symph. Adur v. Beethoven. Liebeswalzer, Walzer f. Pfte. z. 4 Händ. u. Gesang von Brahms. Vorspiel zur Op. Die Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.

Cöthen.

14. Jan. 5. Conc. d. Gesangvereins unt. Mitwirkung d. Hrn. Moriz Rosenthal. Ouv. z. Op. Rosamunde v. Schubert. Conc. f. Pfte. Emoll v. Chopin. Nachklänge a. Ossian, Concert-Ouv. v. Gade. Symphonie Esdur von Mozart. Solostücke f. Pfte.: Aria v. Schumann; Moment musical v. Schubert; Wiener Carneval v. Rosenthal. Farandole a. d. Op. Der Gouverneur v. Tours v. Reinecke.

Frankfurt.

11. Jan. 6. Freitagsconc. Symph. No. 2 v. Schumann. Conc. f. Pfte. No. 4 v. Beethoven (Hr. Eugen d'Albert). Vorspiel zu Der Rubin v. d'Albert. Solostücke f. Pfte.: Nocturne Hdur, Impromptu Fisdur u. Polonaise Asdur v. Chopin (Hr. d'Albert). Slavische Rhapsodie f. Orch. No. 1 v. Dvořák.

Gera.

9. Jan. Conc. d. Musikal. Vereins. Solist: Herr Moriz Rosenthal. Symph. Esdur v. Mozart. Gr. Conc. Emoll f. Pfte. v. Chopin. Symph. Variationen Cmoll f. Orch. v. Nicodé. Stücke f. Clav.: Aria v. Schumann; Moment musical v. Schubert; Wiener Carneval nach Motiven v. Strauss v. Rosenthal. Ouv. z. Op. Tell v. Rossini.

Köln.

8. Jan. 6. Gürzenichconcert. Ouv. z. Märchen v. d. schönen Melusine v. Mendelssohn. Fantasie f. Clav. Cdur (orch. v. Liszt) v. Schubert (Hr. A. Siloti). Elfenlied f. Solo u. Frauenchor, Der Feuerreiter f. Chor v. Wolf. Zwei Etuden, Cismoll u. Asdur, v. Chopin; Ungarische Rhapsodie No. 14 v. Liszt (Hr. Siloti). Eine Faustsymphonie v. Liszt.

Manchester.

10. Jan. Charles Hallé's twelfth Concert. Samson and Delilah by Saint-Saëns. Solists: Madame Sandon, Mr. Ed. Lloyd, Mr. Bispham, Mr. Santley, Mr. Cuthbert Blacow, Mr. Rid. Bowley and Mr. A. S. Kinnell.

Wiesbaden.

23. Decbr. Symph.-Concert d. städt. Cur-Orch. Symph. Esdur v. Mozart. Aria für Streichorch. v. Rehbaum. Aladin, Märchen-Ouv. v. Horneman. Die Moldau, symphon. Dichtung a. d. Cyclus „Mein Vaterland" v. Smetana.

Zürich.

8. Jan. Benefizconc. d. Hrn. Capellmeister Dr. Fr. Hegar unt. Mitwirkung v. Frl. Hedwig Meyer (Clav.), d. Hrn. Ernst Possart (Declam.) u. d. Gemischt. Chors. Manfred v. Schumann. Conc. f. Clav. u. Orch. in Gdur v. Beethoven. Fragment f. Chor u. Orch. a. Franciscus v. Tinel. Solostücke f. Clav.: Rhapsodie v. Brahms; Nocturne Bmoll v. Chopin; Walzer v. Moszkowsky.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Leipzig.
d'Albert in Leipzig.
d'Andrade in München.
Arnoldson, Sigrid, in Zürich.
Bellincioni, Gemma, in Wien.
Brahms in Leipzig.
Brucks, Otto, in Bremen.
Fumagalli in Bremen.
Grünfeld in Leipzig.
Hubay, Jenö, in Leipzig.
Joachim, Professor, in Leipzig.
Klafksy, Frau, in Paris.
Lamond in Dresden.
Leoncavallo in Prag.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Nikita, Mlle., in Warschau.
Orgeni, Aglaja, in Leipzig.
Patti, Adelina, in Leipzig.
Popper in London.
Sauer in Wien.
Sauret in Leipzig.
Sembrich-Stengel in St. Petersburg.
Siloti in Köln.
Sistermans in Wien.
Thern, Gebrüder, in Berlin.
Walker, Edyth, in Leipzig.

Neue Musikalien.

Verlag von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig.

(Novasendung 1895, No. 1.)

Barblan, Otto, Op. 6. **Passacaglio** pour Orgue. 2 ℳ. 50 ₰.

Brahms, Joh., **Sandmännchen** (The little Dustman) aus den Volks-Kinderliedern mit hinzugefügter Clavierbegleitung bearbeitet von Eduard Kremser.
a) Für Männerchor a capella.
Partitur 1 ℳ. Tenor 1, 2; Bass 1, 2 je 15 ₰.
b) Für gemischten Chor a capella oder mit Clavierbegleitung.
Partitur 1 ℳ. Sopran, Alt, Tenor, Bass je 15 ₰.
c) Für dreistimmigen weiblichen Chor mit Clavierbegleitung.
Partitur 1 ℳ. Sopran 1, 2; Alt je 15 ₰.

Claussnitzer, Paul, Op 1 **20 kurze lyrische Vorspiele** für die Orgel. 1 ℳ. 50 ₰.

Fritzsch, Emil, Op. 45. **Erinnerung an Italien.** Vier Stücke für Mandoline oder Violine mit Begleitung des Pianoforte. No. 1. **Venedig** (Barcarole). No. 2. **Florenz** (Nocturne). No. 3. **Rom** (Canzone), No 4. **Neapel** (Tarantelle).
a) Für zwei Mandolinen (oder Violinen) mit Pfte. bearb. von O. Schick.
No. 1. 2 ℳ. No. 2. 2 ℳ. No. 3. 2 ℳ. 30 ₰. No. 4. 2 ℳ. 80 ₰.
b) Für zwei Mandolinen (oder Violinen) Mandóla mit Pianoforte bearb. von O Schick.
No. 1. 2 ℳ. 30 ₰. No. 2. 2 ℳ. 50 ₰. No. 3. 2 ℳ. No. 4. 3 ℳ. 30 ₰.
c) Für Mandoline (oder Violine) mit Guitarre bearb. von O. Schick.
No. 1. 1 ℳ. 30 ₰ No. 2. 1 ℳ. 50 ₰. No. 3. 1 ℳ. 30 ₰. No. 4. 2 ℳ.
d) Für zwei Mandolinen (oder Violinen) mit Guitarre bearb v. O. Schick.
No. 1. 1 ℳ. 50 ₰. No. 2 2 ℳ. No. 3. 1 ℳ. 50 ₰. No. 4. 2 ℳ. 50 ₰.
e) Für zwei Mandolinen (oder Violinen), Mandóla mit Guitarre bearb. von O. Schick.
No 1. 1 ℳ. 80 ₰. No. 2. 2 ℳ. 50 ₰. No. 3. 1 ℳ. 80 ₰. No. 4. 3 ℳ.

Fritzsch, Emil, Op. 46 **Zwei Stücke** für Mandoline oder Violine mit Begleitung des Pianoforte. No 1. **Serenade.** No. 2. **Spanischer Tanz.**
a) Für zwei Mandolinen (od. Violinen) mit Pianoforte bearb. von O. Schick.
No. 1. 1 ℳ. 80 ₰. No. 2. 2 ℳ.
b) Für zwei Mandolinen (oder Violinen), Mandóla mit Pianoforte bearb. von O. Schick.
No 1. 2 ℳ. No. 2. 2 ℳ. 30 ₰.
c) Für Mandoline (oder Violine) mit Guitarre bearb. von O. Schick.
No. 1. 1 ℳ 30 ₰. No. 2. 1 ℳ. 30 ₰.
d) Für zwei Mandolinen (oder Violinen) mit Guitarre bearb. v. O. Schick.
No. 1. 1 ℳ 50 ₰. No. 2 1 ℳ. 50 ₰.
e) Für zwei Mandolinen (oder Violinen), Mandóla mit Guitarre bearb. von O. Schick.
No. 1. 1 ℳ 80 ₰. No. 2. 1 ℳ. 80 ₰.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 40. **Vier Gesänge** für eine hohe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Daraus einzeln:

No 1. Im Frühling: „Hier lieg' ich auf dem Frühlingshügel". 1 ℳ. 30 ₰.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 57. **Sechs Gesänge** für gemischten Chor a capella.

Daraus einzeln:

No 6. Weihnachtslied: „Kommst du Licht der Heiden?" von E. Ch. Homburg (1605—1681).
Partitur 1 ℳ. Sopran 1, 2; Alt, Tenor, Bass 1, 2 je 30 ₰.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 87. **Messe** (Emoll) für Soli, Chor und Orchester (Orgel ad libitum) Dem Andenken Philipp Spitta's gewidmet.
Clavierauszug gr. 8⁰. no. 9 ℳ. Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je 1 ℳ.
Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Klengel, August Alexander, **Acht Canons** für Orgel eingerichtet von F. E. Thiele. no. 2 ℳ.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

№ 9. Leipzig, Februar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Frankirung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren Durand & Fils in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren Augener & Co. in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem Kaiserlichen Post-Amt. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

„Aus meinem Leben"

von

Eduard Hanslick.

Zwei Bände. Auflage II. Broschirt: 10 Mk., elegant gebunden: 12 Mk.

Verlag des Vereins für deutsche Literatur in Berlin.

Biographische Aufzeichnungen sind jetzt mehr denn je im Schwange. Doch nicht jede Lebensbeschreibung ist so unterhaltend wie die vorliegende. Hanslick gehört zu den begabtesten Feuilletonisten der Gegenwart. Er gebietet über eine gewandte Darstellungsgabe, hat häufig mit hervorragenden künstlerischen und sonstigen interessanten Persönlichkeiten verkehrt, Vielerlei erlebt, und vermöge seines elastischen Geistes weiß er mithin Allem, worüber er spricht, eine picante Seite abzugewinnen, ohne doch, abgesehen von einzelnen Fällen, seinen Darstellungen einen tiefen Gehalt zu verleihen. Durch sein angenehmes Erzählertalent ist er aber in seiner gegenwärtigen Gabe hier und da verleitet worden, gar zu weitläufig zu werden. So z. B. bei Erörterung seiner Jugend- und Familiengeschichte und im Abschnitt über seine beiden Rechtspraktikanten-Jahre in Klagenfurt. Hier, wie auch sonst noch, giebt Hanslick in novellistischer Manier eine Schilderung seiner Beamtenzeit mit Einbeziehung von Persönlichkeiten, denen man keinen weiteren Antheil zollen kann. Wenn in Goethe's „Wahrheit und Dichtung" dergleichen vorkommt, so gewinnt es durch seine hochbedeutende universelle Künstlernatur ein bedeutsames Relief, was nicht zu übersehen ist. —

Gleichwie als Feuilletonist hat Hanslick sich als Musikkritiker hervorgethan. Daß sein Verleger, Herr Hermann Paetel, ihm in der buchhändlerischen Anzeige ohne Weiteres den „ersten Platz" unter den „Musikschriftstellern der Gegenwart" zuerkannt hat, ist begreiflich, aber doch etwas zu viel gesagt. Die Anerkennung, daß Hanslick als Musikschriftsteller Hervorragendes geleistet hat, erscheint angemessener und zutreffender. Wer unter uns vermöchte auch endgiltig zu bestimmen, wem die Palme gebührt. Das kann nur die Nachwelt. Ueberlassen wir ihr also die Entscheidung.

Zu den besten kritischen Arbeiten Hanslick's gehören dessen Aufsätze über Richard Wagner und seine Werke. Er hat die letzteren in einer scharfsinnigen Weise von bleibendem Werth beleuchtet. Mag er auch, provocirt durch maßlose Angriffe der Gegenpartei, hin und wieder in seinen Kundgebungen etwas zu weit gegangen sein, — im Allgemeinen sind seine Urtheile treffend. Stets ist Hanslick, unbeirrt durch den Modezug, für die wahre Kunst eingetreten, wenn er über Wagner gesprochen hat. Auch seine jetzige Publication enthält Beweise dafür. Sonst aber ist freilich nicht immer dieser rühmliche Standpunkt von ihm festgehalten worden. Ein Beispiel dafür bietet unter Anderm dasjenige, was er über Jacques Offenbach geschrieben. Die Bühnenwerke dieses Componisten haben vielen harten Tadel erfahren, und das mit vollem Recht. Keineswegs ist seine Beanlagung für eine gefällig ansprechende, wenn auch meist leicht tändelnde Melodiebildweise bestritten worden, und eben so wenig die von Hanslick hervorgehobene Solidität seines Familienlebens. Wohl aber hat man sich mit Entschiedenheit gegen seine frivole und manchmal läppische Bühnenrichtung erklärt. Hanslick dagegen hat sich zum Anwalt Offenbach's gemacht, indem er viele schöne Worte für ihn vorbringt und ihn sogar „genial" nennt. Was bleibt da für die großen Meister übrig?

In seinem „Opernleben der Gegenwart" (Theil III) zieht Hanslick eine Parallele zwischen Offenbach und Dittersdorf, von dem er sagt, daß er bei allem Talent doch nicht das Talent des ersteren besessen habe, was übrigens noch erst zu beweisen wäre. Jedenfalls hat dieser deutsche Operettencomponist Harmlosigkeit vor dem französisch angekränkelten Offenbach voraus. Dittersdorf ist ja freilich längst abgethan, aber verbraucht ist auch schon Offenbach, und zwar nach einem kürzeren Zeitraum als jener Tonsetzer. Daß Offenbach das Tages-Theaterpublicum „zweier Welten" etwa ein Menschenalter hindurch amüsirt hat, kann bei der kritischen Beurtheilung seiner Leistungen nicht in die Wagschaale fallen, denn wollte man sich auf diesen Standpunkt begeben, so müßte man für noch Schlimmeres eintreten. Hanslick hat wohl auch nur in diesem und anderen Fällen mit seiner Dialektik glänzen wollen. Dieselbe ist allerdings nicht nur von außerordentlicher Gewandtheit, sondern auch elegant, und ganz dazu gemacht, zur Lectüre anzureizen. Sehr hübsch versteht er es auch, den Verkehr mit bedeutenden und hervorragenden Persönlichkeiten zu schildern, wovon auf's Neue seine Lebenserinnerungen zahlreiche Proben geben. Empfohlen brauchen sie nicht zu werden, denn Hanslick hat sein Lesepublicum.

—m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der fünfte Kammermusikabend im Neuen Gewandhause fand am 27. Januar statt, fiel also just auf das Datum des Tages, an welchem im Jahre 1756 Mozart geboren wurde. Diesem Umstande durch Darbietung eines oder des andern von den Werken des Unsterblichen Rechnung zu tragen, hatte man verabsäumt (wahrscheinlich nur aus Versehen), dafür aber den ganzen Abend einem der Unsterblichkeit noch Entgegenharrenden gewidmet — Johannes Brahms, dem sogar in Person Anwesenden und Mitwirkenden. Er war gekommen, um im Verein mit dem Kammervirtuosen Herrn Richard Mühlfeld aus Meiningen dem hiesigen Publicum die Kenntniß seiner neuesten Schöpfungen — der Sonaten in Fmoll und in Esdur für Pianoforte und Clarinette — zu vermitteln; außerdem gelangte sein Streichquintett in Gdur, Op. 111, durch die Herren Concertmeister Prill, Rother, Unkenstein, Sitt und Wille zur Vorführung. Die Begeisterung, welche in der Hörerschaft durch sämmtliche Darbietungen entfacht wurde, war eine glühende, jubelnde, und man konnte sich im Applaudiren und Hervorrufen gar nicht genug thun. Wir für unsern Theil standen der Sache etwas kühler gegenüber; denn wir können nicht verhehlen, daß zuvörderst die beiden Sonaten uns nur stellenweise sympathisch berührt haben — am meisten in der in Fmoll der dritte Satz (Allegretto grazioso) — und daß wir im Allgemeinen in den Sachen mehr Schlackenhaftes als Goldhaltiges, mehr Widerhaariges als glatt und ebenmäßig Verlaufendes, überhaupt mehr Steine als Brot finden mußten. Daß bei und trotz alledem unser Respect vor Brahms' Wollen und Können bestehen bleibt, ist selbstverständlich. Die Wiedergabe der beiden Sonaten war eine vortreffliche, selbst wenn sich nicht verschweigen läßt, daß Brahms' Clavierspiel jetzt etwas von ihm vernachläßigt und mehr blos en bloc behandelt erscheint, sowie daß Herr Mühlfeld (bekanntlich Brahms' Leib-Clarinettist) zwar schöne Fertigkeit, aber einen nur im Pianissimo wohl befriedigenden Ton besitzt. — Was nun das Streich-Quintett betrifft, so hat uns wiederum wie früher schon dessen dritter Satz (Un poco allegretto) am meisten angemuthet, und auch das Publicum fand so viel Behagen an ihm, daß es nicht eher ruhte, als bis er wiederholt wurde. Gespielt wurde das Stück unsres Bedünkens besser in dem eben erwähnten Satze und dem ihm vorausgehenden Adagio als in dem ersten Allegro und dem Finale.

* Dresden, 28. Januar. Die zweite Serie (mit Hinzuziehung von Solisten) der Symphonieconcerte unsrer königlichen Capelle ist jetzt auch beim vierten Concert angelangt. Fräulein Gabriele Wietrowetz, die von früherem Auftreten hier bereits vortheilhaft accreditirte junge Geigerin, war zur Mitwirkung eingeladen worden. Sie ist ein echtes Talent und die hervorragendste Schülerin Joachim's, die wir kennen. Ihr Ton ist warm beseelt, die Technik hochentwickelt, der musikalische Vortrag natürlich, fein ausgearbeitet und nicht weibisch-sentimental. Aeußere Umstände mögen vielleicht darauf hingewirkt haben, daß sich Fräulein Wietrowetz' Spiel heute nicht so frei und siegessicher entfaltete wie sonst. Immerhin erntete die Dame auch diesmal mit Bruch's erstem Violinconcert, der Gdur-Romanze von Beethoven und Ungarischen Tänzen von Brahms-Joachim die lebhafteste Anerkennung. Von den beiden orchestralen Novitäten, die das Programm neben Beethoven's sehr schön gespielter Pastoral-Symphonie brachte, bereitete uns das Vorspiel zum zweiten Act der Oper „Ingwelde" von Schillings einen nur mäßigen Genuß, eine Ouverture zu „Donna Diana" von von Reznicek gefiel dagegen in ihren lebendigen Rhythmen und feinen Instrumentaleffecten allgemein und mußte wiederholt werden. — Im vierten Philharmonischen Concert ruhten die solistischen Vorträge in Händen des Violinvirtuosen Herrn Willy Burmester, über den man aus Berlin Wunderdinge berichtete. Spohr's Violinconcert in Emoll spielte er technisch nicht gerade imponirend, wenn auch mit edelstem Ton in der Cantilene und stylvollem Vortrag, in Paganini's Variationen jedoch übte sein die außerordentlichsten

Schwierigkeiten mühelos bemeisterndes Spiel eine hinreißende Wirkung aus und des Jubelns im Publicum war kein Ende. Eine hübsche, characteristische Ouverture zu Smetana's „Kuß" eröffnete das Concert, welches des Weiteren noch eine Aufführung von Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" bot. Seitens des Chors (Neustäder Chorgesangverein) und der Solisten Fräulein Malmedé, Witting, von Grumbkow, der Herren Malten (Weimar) und Hartmann gestaltete sich die Wiedergabe des Werkes zu einer wohlgelungenen, nicht gerade erfreulich war indessen die orchestrale Leistung. — Im vierten Kammermusikabend Rappoldi-Grützmacher bildete zwischen Haydn's Gmoll- und Beethoven's großem Cdur-Streichquartett ein Clavierquintett in Bdur von Sgambati die Novität. Ein höherer künstlerischer Werth ist der Composition nicht beizulegen, doch wurde sie mit Frau Rappoldi am Clavier sehr vortrefflich gespielt. — Ein amerikanischer Baritonist Herr William Keith producirte sich in einem für ihn arrangirten Concert als hervorragend stimmbegabten und wohlgeschulten Künstler. Viel Interesse erregte der mitwirkende Concertmeister Prill aus Leipzig, eine ausgezeichnete violinistische Kraft. Seine Vorträge fanden rauschenden Beifall. Entsprechend gewürdigt sah sich auch bei dieser Gelegenheit unser einheimischer tüchtiger Pianist Herr Bertr. Roth. — Die Bekanntschaft eines bedeutenden Claviervirtuosen Herrn Conrad Ansorge machte man in dem vom Dresdner Männergesangverein zum Besten eines Bismarck-Denkmals veranstalteten Concerts, in dem auch unser früheres Hoftheatermitglied Frau Camil mitwirkte. Endlich constatiren wir noch den großen Erfolg, welchen der Pianist Frederic Lamond auch in seinem vorgestrigen zweiten Concert mit dem Vortrag der Händel-Variationen von Brahms, Beethoven's Cmoll-Sonate Op. 111, der Wandererphantasie von Schubert und einer Reihe kleinerer Stücke davontrug. Morgen ist die musikalische Parole: einziges Concert von Adelina Patti.

* Brüssel, 27. Januar. Das Concert populaire vom vorigen Sonntag brachte, wie bestimmt war, die erste Aufführung der Cantate „Francesca da Rimini" des jungen belgischen Componisten Paul Gilson (Text von Jules Guilliaume). Zu constatiren ist ein bedeutender Erfolg des Werkes, welcher sogar in einem dem Componisten dargebrachten Orchestertusch gipfelte; dies Alles aber verhindert nicht, daß, während von der einen Seite das Product in den Himmel gehoben wird, es von der andern als wüst, confus, lärmend — überhaupt als gräßlich — bezeichnet wird. Die Wahrheit scheint uns in der Mitte zu liegen, und man kann sagen, daß das Gute und Ueble sich die Waage halten. Jedenfalls documentirt sich Gilson wieder als bedeutendes tonsetzerisches Talent, welches nur häufig auf falschem Wege wandelt und im Drange nach Effect zu den extremsten und extravagantesten, selbst das Häßliche nicht verschmähenden Mitteln greift. Die Executirung des enorm schwierigen und complicirten Werkes war unter Leitung des Herrn Jos. Dupont eine ausgezeichnete, sowohl hinsichtlich der Leistungen des Orchesters wie derer der Chöre des Vereins Choral mixte und der solosingenden Damen Sidner und De Cré und der Herren Martapoura und Pieltain. Der „Francesca" voraus gingen ein kleines symphonisches Stück „Der Frühling" von Dvořák und das Chor „Die heilige Familie" von Max Bruch — zwei Erzeugnisse von nicht gar großem Belang. — Der belgische, aber seit vielen Jahren in Paris lebende Violoncellist Herr Cornélis Liégeois hat sich am vorigen Donnerstag in der Grande Harmonie hören lassen und sich in dem Concert in Amoll von Saint-Saëns, in einer Sonate von Boccherini, in dem Kol Nidrëi von Max Bruch, sowie in verschiedenen kleineren Stücken (auch eigner Composition) als ein hochausgezeichneter Vertreter seines Instruments erwiesen. Neben ihm wirkte zu gutem Erfolg die junge Sängerin Mlle. Keyzer, ihres Zeichens eigentlich Harfenistin im Orchester der Monnaie. — Die erste der von der Pianistin Mlle. Louise Derscheid im Verein mit den Herren Colyns, Agniez und Ed. Jacobs gegebenen Kammermusik-Séancen hat am Freitag in der Grande Harmonie stattgefunden, enthielt ausschließlich Sachen von Brahms, und ist im Ganzen sehr gut ausgefallen.

• Paris, 27. Januar. Bezüglich der Großen Oper ist das Gerücht aufgetaucht, daß dieses Institut die „Damnation de Faust“ von Berlioz in scenischer Darstellung geben wolle. Wenn nun dies Gerücht sich bestätigen und das Project Verwirklichung finden sollte, so würde man an der Großen Oper zwei „Fauste“ haben — den von Gounod und den von Berlioz — und es würde sich eine Concurrenz herausstellen, deren Folgen sich schwer voraussehen lassen, es sei denn, daß die Direction das Gounod'sche Werk einstweilen bei Seite zu schieben beabsichtigt, was vielleicht nicht ganz im Sinne des Großen Opern-Publicums gehandelt sein dürfte. — In der Opéra-Comique ist wieder Alles im gewohnten Gleise: Mlle. Delna's Gesundheit ist wiederhergestellt, und so haben die Vorstellungen von „Paul et Virginie“ wieder aufgenommen werden können; auch Mlle. Horwitz ist wieder wohlauf und hat in „Lakmé“ ihre unterbrochene Thätigkeit wieder begonnen, nachdem sie mehrere Male in gar nicht übler Weise durch Mlle. Parentani remplacirt worden ist. — Das Théâtre-Lyrique der Galerie Vivienne feiert am 7. Februar seinen hundertsten Abend (unter der gegenwärtigen Direction) und wird bei dieser Gelegenheit „Les Voitures versées“ von Boieldieu und „Maëstro Griselli“ von Bouichère präsentiren. Bald darauf wird das genannte Theater mit Ravera's „La Mare ou Diable“ und Gretry's „Le Tableau parlant“ herausrücken. — Bei den Folies Dramatiques ist die Vaudeville-Operette „Nicol Nick“ — Text von Raymond und Mars, Musik von Victor Roger — als Novität erschienen, hat aber keinen sonderlichen Erfolg gehabt. — Charles Lefebre ist an Stelle des verstorbenen Benj. Godard zum Professor der Instrumental-Ensemble-classe am Conservatorium ernannt worden. — Das heutige Conservatoire-Concert ist eine Wiederholung desjenigen von vor acht Tagen. — Im Châtelet wird heute abermals „La Damnation de Faust“ von Berlioz vorgeritten. — Lamoureux bringt heute: Ouverture zur „Zauberflöte“ von Mozart; Eroica-Symphonie von Beethoven; Sylphenballet aus Berlioz' „Damnation de Faust“; Ouverture zum „Fliegenden Holländer“; Vorspiel zu „Parsifal“; Ouverture zu „Tannhäuser“. — Der Pianist Fritz Blumer aus Straßburg hat jüngst bei Erard ein Concert gegeben und einen sehr schönen Succeß errungen.

• London, 26. Januar. Das Saturday Popular Concert von vor acht Tagen brachte das erste diesjährige Erscheinen der Pianistin Fräulein Ilona Eibenschütz. Sie spielte in bekannter, besonders nach technischer Seite hin sehr lobenswerther Weise Beethoven's Waldstein-Sonate und den Clavierpart in dem Quartett in Adur von Brahms (mit Lady Hallé an der Violine und Mr. Ould am Violoncell). Außerdem wurde das Streichquartett in Emoll von Smetana wiederholt und fand abermals günstige Aufnahme; ferner sang Mad. Berthe Moore in acceptabler Weise Lieder von Liszt und Henschel. — Im Monday Popular von dieser Woche war Fräulein Eibenschütz abermals die Pianistin, mit dem Pianoforte-Part in Beethoven's Trio in G (Op. 1, No. 2) und mit der Französischen Suite in C von J. S. Bach. Rubinstein's Streichquartett in F (Op. 17, No. 3) und von Mr. Norman Salmond gesungene Sachen von Händel und Brahms — das waren die weiteren Vorkommnisse des Concerts. — Georg Henschel's am Donnerstag stattgehabte fünfte London Symphony Concert hatte zum meist befriedigend realisirten Orchester-Programm: Tragische Ouverture von Brahms; Esdur-Symphonie von Mozart; Tannhäuser-Ouverture; Siegfried's Rheinfahrt. Der Solist des Concerts war der excellente Pianist Herr Louis Diémer aus Paris, mit Saint-Saëns' Concert No. 4 und mit Solostücken von Chopin, Stojowski und Liszt. — Die Royal Choral Society brachte am 17. Januar in der Albert Hall und unter Sir Joseph Barnby's Leitung eine im Ganzen nur leidliche Aufführung von Sullivan's „Golden Legend“, mit den Damen Palliser und Clara Poole, den Herren Ben Davies und Douglas Powell als Solisten. — Zu registriren sind von Concerten aus der letzten Woche noch eins des Pianisten und Componisten Mr. Aguilar (unter Mitwirkung einer Schülerin von ihm, Mad. d'Issanger), dann

eins zum Besten des Invalid Children's Aid Fund (mit einem ganzen Heer von Mitwirkenden, aber trotzdem nur schwach besucht). — Die neue Oper „The Taboo" von Miß Ethel Harraden (einer Schülerin Sterndale Bennett's) hat gelegentlich ihrer ersten Aufführung im Trafalgar-Theater eine unfreundliche Aufnahme gefunden.

* Neapel, 14. Januar. Die für heute zu gebenden Mittheilungen bezüglich der hiesigen Opern-Theater können leider nur sehr mager ausfallen und beschränken sich auf Folgendes: im San Carlo ist Verdi's „Otello" mit denselben Kräften wie Anfangs der Stagione und mit demselben guten Erfolg wieder gegeben worden; das Fondo (Mercadante) hat eine nur mittelmäßige Vorstellung von Bizet's „Carmen" gebracht (mit Sgra. Monti-Baldini, dem Tenor Metellio und dem Bariton Lenzini in den drei Hauptrollen); in den Fiorentini endlich — welche ihre Café chantant-Haut abgestreift haben und wieder zum ordentlichen Theater geworden sind — werden jetzt, nachdem eine Operetten-Gesellschaft verkracht ist, Vorstellungen von Opern zu billigen Eintrittspreisen, aber von höchst fragwürdiger Beschaffenheit, gegeben. Sonst ist noch zu sagen, daß es mit der Prosperität der hiesigen Operntheater augenblicklich recht schlimm aussieht, und daß man finanzielle Katostrophen befürchtet, welche jedoch, wie man annehmen darf, sich nicht auf das Fondo und das San Carlo erstrecken, deren Impresarien — namentlich der des Fondo — Mittel genug haben, um es selbst bei leeren Häusern aushalten zu können. — Von stattgehabten Concerten sind als bemerkenswerth die der Pianisten Roche und Esposito-Basile (dieser ein blinder Zögling aus der Schule von Caravaggio) zu erwähnen. Bevorstehend ist ferner eine Wiederholung (auf allgemeines Verlangen) des zweiten, jüngst stattgehabten Rossomandi-Concerts, dann eins des jungen Componisten Carlo De Simone, Schülers von D'Arienzo.

* Kopenhagen, den 24. Januar. Der Musikverein hat unter Leitung des Herrn Franz Neruda sein zweites Concert für alle Mitglieder gegeben. Es war das erste Concert nach Rubinstein's Tod, und seinem Gedächtniß zu Ehren wurde dasselbe mit seiner fünften Symphonie Op. 107, Gmoll, eröffnet, die hier früher nur einmal ausgeführt worden ist. Mehrere Einzelheiten haben besonders angesprochen, und die Leistungen des Orchesters waren sehr zu loben. Der übrige Theil des Abends wurde von Schumann's „Das Paradies und die Peri" ausgefüllt. Dies öfter im Musikverein gehörte schöne Musikwerk wurde mit dem größten Beifall begrüßt. Die Einstudirung war sehr sorgfältig, und sowohl das Orchester, als Chor und Solisten verdienten die volle Anerkennung, die ihnen zu Theil wurde. Der Dirigent wurde hervorgerufen. Die Peri wurde mit feinem Geschmack von Frau Tia-Krötma gesungen, und Herr Bielefeldt war ein vorzüglicher Dolmetscher des erzählenden Tenors. — Im vierten der kleinen Philharmonischen Concerte trugen der Pianist Wolfgang Hansen und der königliche Capellmusikus Ernst Hoeberg sehr tüchtig Grieg's Sonate für Clavier und Violoncell vor, und außerdem spielten die Erwähnten mit Herrn Axel Gade sehr anerkennenswerth Gade's Claviertrio Op. 42. Der vocale Theil des Programms wurde von drei holländischen Damen, Fräulein Jeanette de Jong, Fräulein Anna Corner und Fräulein Marie Smiders, bestritten. Sie haben ganz schöne Stimmen, und ihr Vortrag, besonders a capella von drei Gesängen von Brahms, wurde stark applaudirt und die Sängerinnen hervorgerufen. Die jungen Damen haben später ein paar eigene gut besuchte Concerte gegeben und auch in diesen volle Anerkennung geerntet. Jetzt haben sie Kopenhagen verlassen. — Nach einer Reise in die Provinzen hat der kleine Raoul Koczalski wiederum ein Concert hier gegeben. Derselbe wurde sehr fetirt, der Besuch war indessen ziemlich schwach, — vielleicht der etwas hohen Preise halber. Gestern ist er von hier nach Schweden gereist, wird aber nächste Woche wieder in Kopenhagen concertiren.

* Das Deutsche Theater in Milwaukee ist am 15. Januar vollständig abgebrannt. Der Gesammtschaden wird auf mindestens 400 000 Mk. geschätzt. Die Schauspieler des Theaters haben den größten Theil ihrer Sachen eingebüßt, fast alle Orchestermitglieder ihre Instrumente verloren. Der Director Wachsner schätzt seinen Verlust an Costümen, Theaterutensilien rc. auf 20 000 Mk., der Schaden am Gebäude beträgt über 320 000 Mk. Das Feuer entstand durch den electrischen Kronleuchter, der Guirlanden und Flaggen, mit denen der Theaterraum für eine bevorstehende Ballfestlichkeit decorirt war, in Brand setzte. Bald stand das ganze Theater in hellen Flammen, sodaß die auf der Bühne befindlichen Arbeiter Mühe hatten, sich in Sicherheit zu bringen.

* In Rom und Neapel dauert die Krisis der Hauptopernbühnen fort. Die Impresa des von der Stadt Rom und vom Hofe subventionirten Argentina-Theaters lag in den Händen der Frau Stolzmann, die sich überdies auch noch die Impresa des Theaters San Carlo in Neapel aufgebürdet hatte. In beiden Theatern mußten die Vorstellungen eingestellt werden, da, wie es scheint, die Mittel der Frau Stolzmann erschöpft sind. In Folge dessen ist es in Rom wie in Neapel schon zu lärmenden Kundgebungen gegen Frau Stolzmann gekommen. Die Choristen und Choristinnen, Tänzer und Tänzerinnen, verstärkt durch das technische Personal und durch ihre Angehörigen, haben mehrfach die üblichen Straßenaufzüge veranstaltet und wacker „Abasso la Stolzmann!“ geschrieen. Natürlich hat ihnen das ihre rückständige Gage nicht in die Tasche gebracht.

* Trotz der mißlichen Theaterverhältnisse hört man in Italien nicht auf, neue Kunsttempel zu erbauen. So werden die Städte Bari und Altamura bald neue Theater fertiggestellt sehen.

* Der Pachtvertrag zwischen der Stadttheater-Gesellschaft in Hamburg und dem Director Herrn Hofrath Pollini ist bis zum 31. August 1904 verlängert worden. Doch steht Herrn Pollini frei, bis zum 15. November 1898 zu erklären, daß er am 31. August des folgenden Jahres, das wäre also nach fünfundzwanzigjähriger Directionsführung des Hamburger Stadttheaters, zurücktreten will.

* Das Chorsängerpersonal der Deutschen Theater hat einen Verband für Pension und Sterbecasse mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gegründet, der günstigere Bedingungen für diese Classe von Bühnenkünstlern bietet, als die Bühnengenossenschaft. Der Herzog von Coburg bewilligte dem Verbande, welcher bereits über ein Vermögen von mehr als hunderttausend Mk. verfügt, einen Jahresbeitrag.

* Marschner's romantische Oper „Der Vampyr“ ist nach längerer Pause neuerdings am Hofoperntheater in Wien wieder gegeben und vom Publicum mit lebhaftem Beifall willkommen geheißen worden. Ihre Wiederaufnahme dankte die Oper wohl in erster Reihe Herrn Reichmann, der die Titelrolle zu seinen glänzendsten und wirksamsten zählt und auch diesmal darin einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen hatte.

* Eine neue komische Oper in zwei Acten „Des Königs Garde“ von dem in London lebenden Componisten Leonh. Emil Bach, Text nach einem vorhandenen Stoff von Otto Brandes (ebenfalls in London), erlebte bei ihrer ersten Aufführung (27. Januar) am Stadttheater in Köln einen guten Erfolg. Das Libretto behandelt eine heitere Episode aus der Regierungszeit des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. und es fehlt selbstverständlich auch nicht an patriotischen Ergüssen. Die Musik ist leichtflüssig und gefällig, doch ohne besondere characteristische Merkmale.

* Die erste Aufführung von Berlioz' „Verdammung Faust's“ im Communal-Theater zu Triest am 22. November erlitt ein starkes Fiasco. Nach dem dritten und vierten Theile fiel der Vorhang unter Zischen. Seitens des Chors und Orchesters war die Wiedergabe des Werkes aller Anerkennung werth, dagegen ließen die Solisten viel zu wünschen übrig.

* Das Théâtre-Lyrique der Galerie Vivienne in Paris bringt demnächst Boieldieu's „Les Voitures versées" und Gretry's „Le Tableau parlant" wieder auf's Tapet. Ferner steht an diesem Theater als Novität (außer Bonichère's „Maëstro Griselli") „La Mare au Diable" von Ravera bevor.

* Das Theater der Folies-Dramatiques in Paris hat eine neue Vaudeville-Operette — „Nicol Nick", Text von Raymond und Mars, Musik von Victor Roger — in Scene gehen lassen, jedoch zu nicht sonderlichem Erfolg.

* Eine neue dreiactige Operette „La Duchesse de Ferrare", Libretto von Maxime Boucheron, Musik von Edm. Audran, ist an den Bouffes in Paris zur erstmaligen Aufführung gelangt, ohne viel Glück zu machen.

* Man schreibt aus Mailand unterm 23. Januar: Die Scala hat nun endlich einen Erfolg zu verzeichnen. „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, in früheren Jahren vom Mailänder Publicum abgelehnt, erzielte Dank einer vortrefflichen Ausführung und der veränderten Geschmacksrichtung des Publicums einen vollen Erfolg und wird nun den Spielplan der ersten italienischen Opernbühne beherrschen, bis im Februar die beiden neuen Werke Mascagni's erscheinen.

* Die Carl Rosa-Operngesellschaft führte am 22. Januar in Liverpool die Humperdinck'sche Märchenoper „Hänsel und Gretel" zum ersten Male auf und zwar mit demselben großen Erfolge, wie vorher in London.

* Eine neue spanische Operette (Zarzuela) „Mujer y Reina" („Weib und Königin") von Chapé trug kürzlich bei ihrer ersten Aufführung in Madrid einen großen Erfolg davon. Chapé gehört gegenwärtig zu den beliebtesten Componisten Spaniens.

* Naprawnik's neueste Oper „Dubroffsky" (nach Puschkin) wurde im Petersburger Marientheater am 15. Januar zum ersten Male mit großem Achtungserfolge gegeben.

* Eine neue russische Oper „Melusine", Musik vom Fürsten Trubetzkoi, wurde am 22. Januar zum ersten Male im Kaiserlichen Großen Theater zu Moskau gegeben, hatte jedoch keinen Erfolg.

* Im Castle Square-Theater in Boston ist eine neue komische Oper — „The Dragoon's Daughter", Libretto von J. W. Norcroß, Musik von Hermann Perlot — mit Glück zur erstmaligen Aufführung gekommen.

* Die Wiener Hofopernsängerin Frau Louise von Ehrenstein beendigte am Communal-Theater in Triest ein sehr rühmlich verlaufenes längeres Gastspiel. Die Künstlerin wirkte, wie bekannt, in den Vorstellungen des „Fliegenden Holländer" von Wagner mit bedeutendem Erfolge und erntete auch in anderen Rollen die lebhafteste Anerkennung.

* Frau Sigrid Arnoldson hat ein sehr erfolgreiches Gastspiel am Stadttheater in Zürich beendet. Die schwedische Diva sang ihre bekannten Paraderollen „Mignon", „Carmen" und Rosine im „Barbier". Bei ihrem Abschiedsauftreten als „Mignon" wurden ihr stürmische Ovationen dargebracht.

* Fräulein Olga Pewny, die früher am Leipziger Stadttheater engagirt gewesene Sängerin für jugendlich-dramatische Partien, hat unlängst als Agathe im „Freischütz" und Elisabeth im „Tannhäuser" am Hoftheater in Darmstadt gastirt und dürfte nach dem lebhaften Erfolge, welchen sie errungen, in den Verband der genannten Hofbühne treten.

* Frau Minnie Hauk gastirt gegenwärtig in Liverpool, wo die Carl Rosa-Operngesellschaft Vorstellungen giebt. Als erste Rolle sang die Künstlerin die Santuzza in der „Cavalleria rusticana" und erfreute sich großer Auszeichnungen seitens des Publicums.

* Berliner Nachrichten. Die königliche Capelle stellte sich am 23. Januar mit ihrem sechsten Symphonie-Abend ein, den das Vorspiel zur Oper „Ghismonda" von d'Albert eröffnete. Tags vorher hatte man dem berühmten Pianisten in seinem eigenen Concert zugejubelt, heute, wo er sich wieder einmal als Componist Geltung verschaffen wollte, ließ man d'Albert gänzlich abfallen. Und nicht ohne Grund. Denn dieses Ghismonda-Vorspiel ist ein in der Erfindung bedenklich schwaches Product und weder einige nicht übel gelungene Anläufe zu contrapunktischer Verarbeitung noch die im Ganzen recht farbenreiche Instrumentirung bringen den Hörer über den wunden Punkt der Gedankenarmuth hinweg. Großen Beifall erzielte in dem Concert wieder die glänzende Ausführung der Symphonie fantastique von Berlioz, und recht sorgfältig, wenn auch noch keineswegs mit feinster Ausarbeitung der Details, wurde Haydn's Esdur-Symphonie wiedergegeben. — Am nächsten Abend gab es im Bechsteinsaale eine eigenthümliche musikalische Veranstaltung: Wagnermusik auf dem Clavier. Herr Hofcapellmeister Fischer aus München spielte mehrere Bruchstücke aus Wagner's Opern, die „Festwiese" aus den „Meistersingern", Schlußscene aus „Rheingold", „Siegfried's Tod" und Trauermarsch aus der „Götterdämmerung", Parsifal-Vorspiel und Tristan-Vorspiel nebst Schlußscene partiturgetreu, ohne den üblichen Transcriptionszauber. Das machte er musikalisch ganz vortrefflich und verleugnete dabei auch nicht den tüchtigen Pianisten. Aber welchen künstlerischen Zweck verfolgte er mit dem Unternehmen? Wir haben einen plausibelen Grund dafür nicht auffinden können und hoffen nur, daß es nicht zur Nachahmung reizt. — Zu gleicher Zeit absolvirten Joachim und Genossen in der Singakademie ihren dritten Quartettabend und im Concertsaale der Gesellschaft der Freunde veranstaltete Herr Nicolaus Rothmühl ein Abschiedsconcert. Bei Joachim kam das Publicum insofern nicht ganz auf seine Rechnung, als die ursprünglich versprochenen beiden neuen Clarinett-Sonaten von Brahms wegen Erkrankung des Clarinettisten Herrn Mühlfeld ausfallen mußten. Nur Brahms' Gdur-Streichquintett blieb dem Programm erhalten, die Sonaten wurden durch die Quartette in Ddur von Mozart und in Esdur von Cherubini ersetzt. Rothmühl's Concert erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches und soll dem trefflich disponirten Künstler stürmische Beifallsovationen eingetragen haben. — In der Garnisonkirche gab außerdem noch der königliche Domchor unter Professor Becker's Leitung ein Concert, welches, durch ein werthvolles Programm sich auszeichnend, in der Wiedergabe der Chorwerke namentlich sehr genußreich verlief. Die Damen Meta Geyer und Clara Schacht, sowie Herr Dr. Reimann contribuirten Sologesangs- resp. Orgelvorträge. — Mit Claviervorträgen folgten Tags darauf die Herren von Pachmann und Busoni, ersterer spielte in seinem bereits fünften Concert ausschließlich Chopin, letzterer hatte Werke von Bach, Chopin, Liszt und den bekannten Hexameron gewählt. Auch Herr Busoni erschien schon zum vierten Male in dieser Saison vor dem Berliner Publicum. — Einen neuen talentvollen Pianisten lernte man in Herrn Henri Melcer aus Warschau kennen, dessen eigenes Concert im Bechsteinsaale zwar die übliche Zuhörerleere, aber sehr regen Beifall für das Gebotene zu verzeichnen hatte. — Viel Zuspruch fand Frau Lillian Henschel, die sympathische und feinsinnige Londoner Sängerin, an ihrem ersten Liederabend. Sie brachte mehreres Neue, darunter auch sechs geschmackvolle Lieder ihres Gatten, zum Vortrag. Unterstützt wurde ihr Concert durch die Violinistin Fräulein Irene von Brennerberg und Herrn Rob. Kahn als Clavierbegleiter.

* In Danzig gab die Claviervirtuosin Frau Scherres-Friedenthal im Verein mit der Sängerin Frau Jettka Finkenstein ein zweites Concert, das den Apollosaal vollständig gefüllt hatte. Beide Damen ernteten reichsten Beifall. Frau Scherres-Friedenthal brachte mit vorzüglich entwickelter Technik und feinmusikalischer Auffassung die chromatische Fantasie und Fuge von Seb. Bach, Fmoll-Fantasie von Chopin, Fismoll-Rhapsodie von Liszt, sowie kleinere Sachen von Mendelssohn, Schumann und Henselt zu Gehör, während sich Frau Finkenstein namentlich mit dem Vortrage Brahms'scher Lieder, darunter mehrere der neuen Volkslieder, Anerkennung erwarb.

* Im fünften Abonnementsconcert der Hofcapelle in Stuttgart war ein Theil des Programms dem Andenken Anton Rubinstein's gewidmet. Seine Ouverture zu „Antonius und Cleopatra", eine originelle und geistvolle Tonschöpfung, wurde bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vorgeführt und erregte den lebhaften Beifall des Publicums. Ferner sang die mitwirkende Sängerin Fräulein Matja von Nießen aus Dresden dem dahingeschiedenen Meister zu Ehren drei seiner Lieder, darunter auch die letzte Liedercomposition Rubinstein's „Wo?". Im Uebrigen bot das Concert das Clavierconcert von H. von Bronsart und mehrere Solostücke von Liszt, mit vieler Fertigkeit und Bravour von dem Leipziger Pianisten Herrn Anton Förster vorgetragen, und die Cmoll-Symphonie von Beethoven, deren Wiedergabe unter Hofcapellmeister Zumpe's Leitung nicht minder vorzüglich gerieth wie die der Rubinstein'schen Ouverture.

* Das zweite Vocal- und Instrumentalconcert der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" in Herzogenbusch hatte zum Inhalt: Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn, Meistersinger-Vorspiel von Wagner, „Festgesang an die Künstler" von Mendelssohn, „Chants lyriques de Saul" von Gevaërt und „Rheinsage" von George Rijken, die drei letztgenannten Werke für Männerchor. Instrumentalsolist des Concerts war Herr Franz Ondriçek aus Prag, dessen Programm das Violinconcert von Mendelssohn, Albumblatt von Wagner, Moto Perpetuo von Ries, Barcarole eigener Composition und Hexentanz von Paganini umfaßte.

* Alfred Reisenauer hat in Moskau am 22. Januar mit glänzendem Erfolge vor einem zahlreichen Auditorium ein zweites Concert gegeben. Von größeren Werken spielte er: Sonate (Asdur) mit dem Trauermarsch von Beethoven und die Don Juan-Fantasie von Liszt.

* Die elfjährige Pianistin Frieda Simonson hat in New-York eine amerikanische Tournée begonnen (das arme Kind!).

* Das Conservatorium der Gesellschaft zur Förderung der Tonkunst in Amsterdam versendet einen Bericht über das Schuljahr 1893—94. Nach demselben zählt die Anstalt jetzt 46 Schüler und Schülerinnen, die sich hauptsächlich dem Gesang, dem Clavier- und Violinspiel widmen. Die Violoncell- und Compositionsclasse hat nur je einen Schüler aufzuweisen, die Orgelclasse deren zwei. Doch kommt hier nur die Schülerzahl in den Hauptclassen in Betracht, die Elementarclassen haben bei Weitem mehr Eleven aufzuweisen. Der Unterricht in beideu Abtheilungen wird von neunzehn Lehrern und Lehrerinnen ertheilt.

* In Moskau feierte am 27. Januar der Geiger Johann Ophrimaly, Professor am dortigen Conservatorium, sein 25jähriges Künstlerjubiläum.

---

* In London starb am 23. Januar der namentlich durch seine Operetten bekannt und bei den Engländern beliebt gewordene Componist Edward Solomon. Er erreichte ein Alter von etwas über vierzig Jahren.

* In Paris starb der ehemalige Solfège- und Pianoprofessor am dortigen Conservatorium, Louis Joseph Armand Croharé (geboren den 27. Februar 1820).

* In Lüttich starb am 18. Januar Victor Marchot, Componist und Musiklehrer, auch ehemaliger Orchesterdirigent.

* In Neapel starben Aniello Barbati, Componist, Gesangs-, Harmonie- und Contrapunktlehrer, und Raffaele Fortucci, ehemaliger Militär-Musikmeister und Blasinstrumenten-Professor am Conservatorium. Beide erreichten ein Alter von 70 Jahren.

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

20. Jan. Lohengrin v. Wagner.
21. Jan. Götterdämmerung von Wagner.
22. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Mara v. Hummel.
24. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Jahreszeiten, Ballet.
25. Jan. Carmen von Bizet.
26. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

27. Jan. Die Fledermaus v. Strauss. Hernani von Verdi.
28. Jan. Die Walküre v. Wagner.
29. Jan. Carmen von Bizet.
30. Jan. Excelsior, Ballet.
31. Jan. Aida von Verdi.
1. Febr. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
2. Febr. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets. Die Königin v. Saba v. Goldmark.
3. Febr. Mignon v. Thomas.
4. Febr. Violetta von Verdi.

Wiesbaden.
Königl. Theater.

31. Jan. Johann von Paris von Boieldieu.
3. Febr. Der Prophet von Meyerbeer.
4. Febr. Der Zigeunerbaron von Strauss.

Köln.
Stadttheater.

28. Jan. Hansel und Gretel von Humperdinck.
30. Jan. Djamileh von Bizet.
31. Jan. Der Troubadour v. Verdi. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
1. Febr. Die Fledermaus v. Strauss.
2. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
3. Febr. Carmen von Bizet.

Bonn.
Stadttheater.

29. Jan. Tannhäuser von Wagner.

Paris.
Opéra.

21. Jan. Roméo et Juliette de Gounod.
23. Jan. Samson et Dalila de Saint-Saëns. La Korrigane, Ballet.
25. Jan. Othello de Verdi.

Opéra-comique.

21. u. 23. Jan. Paul et Virginie de Massé.
24. u. 26. Jan. Manon de Massenet.

Concertrevue.

Aachen.

17. Jan. 4. Abonnement-Concert. Vorspiel zu „Parsifal" v. Wagner. Lieder, ges. v. Frau Marie Craemer-Schleger: Nachtstück von Schubert; Mit Myrthen und Rosen v. Schumann; Meine Liebe ist grün v. Brahms. Sylphentanz; Ungarischer Marsch aus „La damnation de Faust" v. Berlioz. Lieder, ges. v. Frau Craemer-Schleger: Träume v. Wagner; Komm', wir wandeln zusammen von Cornelius; Ständchen von Strauss. Das Meer, Symphonie-Ode v. Nicodé.

Basel.

13. Jan. Concert d. Allgemeinen Musikgesellschaft unter Mitwirkg. v. Frl. Johanna Nathan. Symphonie No. 4 v. Schumann. Gesang der Geister über den Wassern, f. achtstimmig. Männerchor v. Schubert. „Ave Maria", Scene f. Sopran a. d. „Feuerkreuz" v. Bruch. Nänie, für Chor u. Orchester v. Brahms. Ouv. zu Collin's Coriolan v. Beethoven. Finale a. d. unvollend. Oper „Loreley" v. Mendelssohn.

Frankfurt.

20. Jan. 6. Sonntags-Concert. Ouv. z. Coriolan v. Beethoven. Concert f. Pfte. Gmoll v. Sgambati (Hr. E. Consolo). Carneval in Paris, Episode f. Orch. v. Svendsen. Concert f. Pfte. m. Streichorch. Dmoll, 1. Satz, v. Bach; Fantasie Fmoll v. Chopin (Hr. Consolo). Symphonie Cdur v. Schubert.

Hamburg.

22. Jan. 1. Abonnements-Concert d. Bach-Gesellschaft unt. Leitg. d. Hrn. Adolph Mehrkens. Herakles von Händel. Mitwirkende: Frl. Helene Oberbeck (Sopran), Frl. Minna Ristow (Sopran), Frl. Mathilde Haas (Alt), HHrn. Emil Pinks (Tenor), Ernst Hungar (Bariton) u. Cäsar Schradieck (Bass).

Lemberg.

20. Jan. 2. Concert d. galiz. Musikvereins. „Zorahayda", Legende f. Orch. v. Svendsen. Quintett a. d. „Meistersingern" v. Wagner (Solisten: Frl. J. Bohnss, Frl. J. Repkowna, HHrn. Dr. C. Czerny, W. Stawiczek u. A. Didur. Ballade f. Violine v. Moszkowski (Prof. M. Wolfsthal). 8. Symphonie v. Beethoven.

Luzern.

11. Jan. 3. Abonnements-Concert. Solisten: Frau Klein-Achermann (Sopran), Fräul. Hedwig Meyer (Clavier). Symphonie Cdur v. Mozart. Arie a. d. Oper „Freischütz" v. Weber. Concert Gdur v. Beethoven. „O wüsst ich doch den Weg zurück" von Brahms; „Die Post" v. Schubert; Grande valse de l'opéra „La Reine de Saba" von Gounod; Rhapsodie Gmoll von Brahms; Nocturno Gmoll v. Chopin; Walzer Esdur v. Moszkowski. Concert-Ouverture v. Franck.

Manchester.

17. Jan. Charles Hallé's thirteenth Concert. Sinfonia Eroica by Beethoven. Air „Ah! rendimi" by Rossi. Solo-Violin: Fantasia appassionata by Vieuxtemps. Scena and Air „Wie nahte mir" from Freyschütz by Weber. Overture „Hänsel u. Gretel" by Humperdinck. Solo-Violin: „Recitative and Adagio" from the Sixth Concerto by Spohr. Song: Waldesnacht by Schubert. Duet-Pianoforte and Violin: Andante con Variazioni from the Kreutzer Sonata by Beethoven. Songs: Feldeinsamkeit by Brahms and Frühlingslied by Mendelssohn. Marsch in C Major by Mozart.

24. Jan. Charles Hallé's fourteenth Concert. Elyah. Grand Oratorio by Mendelssohn. Solists: Miss Anna Williams, Miss Hilda Wilson, Mr. Piercy and Mr. Santley.

Münster.

15. Jan. 5. Vereins-Concert unt. Mitwirkg. d. Frl. Therese Stutzer (Sopran) u. d. Pianistin Frau Teresa d'Albert-Carreno. Ouv. zu Grillparzer's „Esther" v. d'Albert. Arie d. Pamina a. „Die Zauberflöte" v. Mozart. 1. Concert Emoll f. Pfte. v. Chopin. Lieder: „Lehn' deine Wang'" von Schumann; „Stille Sicherheit" von Barth; Liebeslauschen von Schubert. Pfte.-Solo: Rondo Gdur v. Beethoven; Impromptu v. Schubert; Rhapsodie hongroise VI v. Liszt. 6. Symphonie v. Beethoven.

Strassburg.

16. Jan. 5. Abonnements-Concert d. städt. Orchesters unter Mitwirkg. v. Hrn. Franz Rummel. Symphonie Ocean Cdur f. Orch. v. Rubinstein. Concert Amoll f. Clavier v. Schumann. Serenade f. Streich-Orchester v. Mozart. Characterstück Op. 7 v. Mendelssohn; Humoreske Op. 10 von Tschaikowsky; Nocturne Op. 27 u. Impromptu Op. 29 v. Chopin; Rhapsodie hongroise No. 2 von Liszt. Ballet-Musik a. d. Oper Feramors f. Orch. v. Rubinstein.

Zürich.

15. Jan. 4. Abonnements-Concert der Allgem. Musikgesellschaft unt. Mitwirkg. v. Frl. Dorothea Schmidt (Gesang) u. d. Herrn Robert Freund. Ouv. z. „Ossian" v. Gade. Recit. u. Arie a. „Die Schöpfung" v. Haydn. Concert f. Clavier Gmoll v Saint-Saëns. „Der Hirt auf dem Felsen", Lied v. Schubert. Solostücke f. Clavier: Scherzo Op. 39 u. Barcarole Op. 60 v. Chopin. Symphonie Esdur v. Mozart.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

d'Albert in Leipzig.
d'Andrade in München.
Arnoldson, Sigrid, in Zürich.
Böhm. Streichquartett in Leipzig.
Brahms in Leipzig.
Fumagalli in Bremen.
Grünfeld, Alfred, in Leipzig.
Hauk, Minnie, in Liverpool.
Herzogenberg, H. von, in Leipzig.
Klafsky, Frau, in Paris.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Nikita, Mlle., in Warschau.
Sauer in Wien.
Sembrich-Stengel in St. Petersburg.
Sistermans in Wien.
Udel-Quartett in Frankfurt a. M.

Verlag von **Marie Proksch,** Prag, I., Liliengasse No. 17.

Clavier-Schule

von

Joseph Proksch.

Billige Ausgaben.

Stich und Druck von C. G. Röder, Leipzig.

Den verehrten Gönnern und Freunden der Schule meines verewigten Vaters theile ich mit, dass ich den Verkauf der **„Clavier-Schule" von Joseph Proksch** weiterführe, und dass ich die **Original-Ausgabe** und die **von mir sorgfältig revidirte und bedeutend vermehrte neue Ausgabe,** die sogenannte **„Jubiläums-Ausgabe", welche den heutigen Anforderungen und neuzeitigen musikalisch-pädagogischen Errungenschaften angemessene Modificationen enthält,** zu nachstehenden Preisen von heute ab verkaufe, und zwar:

Original-Ausgabe:	Fingerbildungskurs I.—VI. Abth.	à *M*. 2.—	no.
	Elementarkurs I.—V. Abth.	à *M*. 2.—	„
	„ „ VI. Abth. Heft 1, 2	à *M*. 3.—	„
	Supplement zur I. Abth.	*M*. 2.—	„
	Supplemente zur II. u. III. Abth.	à *M*. 1.—	„
Jubiläums-Ausgabe:	bisher erschienen:		
	I. Abth., **komplet** (brochirt)	*M*. 4.—	„

Diese I. Abtheilung der **„Jubiläums-Ausgabe"** enthält die **vollständige, von mir sorgfältig revidirte I. Abtheilung der Original-Ausgabe, vermehrt durch das Portrait des Verfassers, Vorwort (biographische Skizze des Verfassers enthaltend), Zeichnungen, Erläuterungen, einen vollständigen Lehrplan (XVII Seiten umfassend), vierhändige Stückchen,** und ist hinsichtlich dieses **reichen, vermehrten Inhaltes** die **billigste aller Ausgaben.**

Schliesslich erkläre ich, dass ich rücksichtlich anderer jetzt zu Tage tretender Ausgaben der „Clavier-Schule" meines verstorbenen Vaters in gar keinem Vertragsverhältnisse mit den betreffenden Verlagshandlungen stehe, weshalb ich bitte, bei Bedarf ausdrücklich die Marie Proksch'sche Ausgabe, Selbstverlag, Prag zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Marie Proksch,

Tochter des Verfassers, Musikinstituts-Inhaberin.

Ueber die **I. Abtheilung der „Jubiläums-Ausgabe"** schreibt die **„Neue Zeitschrift für Musik"** (Leipzig, 17. October 1894) u. A.: „ . . . . So wird denn auch in der neusten Auflage die Proksch'sche Clavierschule ein hochgediegenes, kaum zu übertreffendes Unterrichtsmittel in der Hand des gewissenhaften Lehrers, der vom ernsten Streben geleitet wird, die ihm anvertrauten Zöglinge zu guten Musikern zu machen . . . . . Gerade des theoretischen Theiles*) wegen, der, leicht verständlich gehalten, den Anfänger mit so vielem Nützlichen und Wissenswerthen vertraut macht, scheint uns die vorliegende Schule alle Anforderungen zu erfüllen, die an ein Studienwerk gestellt werden dürfen, und wir wollen es nicht unterlassen, den Vorständen höherer Musikschulen, sowie den Herren Clavierlehrern Joseph Proksch's geistiges Vermächtniss warm und eindringlich zu empfehlen . . . . "

*) Der theoretische Theil ist nur in der „Jubiläums-Ausgabe" enthalten.

Verlag von **Marie Proksch,** Prag, I., Liliengasse No. 17.

Zu beziehen durch alle Musikalien- und Buchhandlungen.

Zu beziehen durch alle Musikalien- und Buchhandlungen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller.

Tarantelle p. Piano. Op. 87. 2 *M*. 50 *Pf*.
Trois Nocturnes p. Po. Op. 91. 2 *M*. 50 *Pf*.
Jagdstück für Pianoforte. Op. 102. 2 *M*.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 10. Leipzig, Februar. 1895.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren Durand & Fils in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren Augener & Co. in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem Kaiserlichen Post-Amt. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Ein Geschenk des Kaisers an die Deutschen Gesangvereine.

Der „Reichs-Anzeiger" publicirt nachstehenden Erlaß des Kaisers:

Zu Meiner Freude habe Ich in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit gehabt, wahrzunehmen, wie die Deutschen Männergesangvereine bestrebt sind, den vaterländischen Gesang zu pflegen und zu fördern. Eingedenk dessen, daß Deutsches Lied und Deutscher Sang alle Zeit auf die Veredelung der Volksseele einen segensreichen Einfluß geübt und die Nation in der Treue gegen Gott, Thron, Vaterland und Familie gestärkt haben, wünsche Ich am heutigen Tage Meiner warmen Theilnahme an diesen Bestrebungen besonderen Ausdruck zu geben. Zu dem Ende will Ich hierdurch einen Wanderpreis stiften, welcher bei einem etwa jährlich zu veranstaltenden Wettstreite Deutscher Männergesangvereine dem jedesmaligen Sieger für die beste Leistung auf diesem Gebiete zuerkannt werden soll. Der Preis soll in Form eines Kleinodes aus edlem Metall hergestellt und bei feierlichen Gelegenheiten um den Hals getragen werden. Wegen der näheren Bestimmungen über die Veranstaltung des Wettbewerbes und die Verleihung des Ehrenpreises sehe Ich Ihren Vorschlägen alsbald entgegen.

Berlin, den 27. Januar 1895. Wilhelm R.

An den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Fünfzehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 31. Januar 1895.

Erster Theil: Ouverture zur Oper „Der Wasserträger" von L. Cherubini. — Concert für Pianoforte (No. 1, Dmoll) von J. Brahms, vorgetragen von Herrn Eugen d'Albert. (Unter Leitung des Componisten.) — Recitativ und Arie aus „Ernani" von G. Verdi, gesungen von Fräulein Erika Wedekind, Königl Hofopernsängerin aus Dresden. — Zweiter Theil: Concert für Pianoforte (No. 2, Bdur) von J. Brahms, vorgetragen von Herrn Eugen d'Albert. (Unter Leitung des Componisten.) — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Fräulein Wedekind: a) Nacht und Träume von F. Schubert; b) „Nur wer die Sehnsucht kennt" von Schubert; c) „Guten Morgen" von E. Grieg; d) Die Nachtigall von A. Alabieff. — Akademische Fest-Ouverture von J. Brahms. (Unter Leitung des Componisten.)

Seit ungefähr einer Woche weilt Johannes Brahms in Leipzig und sieht sich in der Oeffentlichkeit wie in Privatkreisen in einer Weise gefeiert, die gradezu exorbitant ist und früher nur etwa Anton Rubinstein gegenüber in gleichem Maße sich geltend gemacht hat. Zuerst wurde ihm z. B. durch einen ausschließlich Compositionen von ihm gewidmeten Kammermusikabend gehuldigt; dann bejubelte man in einem Concert des Böhmischen Streichquartetts sein Fmoll-Clavierquintett, und schließlich durfte er am 15. Gewandhausabendconcerte mit seinen von ihm dirigirten Schöpfungen der Akademischen Fest-Ouverture und der zwei Clavierconcerte in Dmoll und Bdur den Gipfel der Triumphe erklimmen. Denn gerade bei letzterwähnter Gelegenheit nahmen die Ovationen einen besonders stürmischen und enthusiastischen Character an: die Hervorjubelungen und dröhnenden Beifallssalven wollten kein Ende nehmen, und an dem gebräuchlichen Orchestertusch und Lorbeerkranz fehlte es auch nicht.

Ein beträchtliches Quantum des erwähnten Beifalls-Consums kommt auch — was die beiden Clavierconcerte betrifft — auf die Rechnung des Herrn Eugen d'Albert, der in der That diese bekanntlich sehr schwierigen und sehr langen Stücke mit einer so sieghaften Bravour und unnachlassenden Ausdauer, dann aber auch mit einer solchen Hingebung und einem solchen verständnißinnigen Eingehen in alles Musikalische vortrug, wie man es vielleicht von keinem Andern hören kann. Nicht vergessen sei zu erwähnen, daß die in beiden Werken eine hochwichtige Rolle spielenden Orchesterpartien eine ausgezeichnete, den dirigirenden Componisten wie Herrn d'Albert gewiß befriedigt habende Executirung gefunden haben, was bei der ebenfalls bekannten Heikeligkeit und Dornigkeit eben dieser Partien nicht gering anzuschlagen ist. Und da einmal vom Orchester die Rede ist, so wollen wir anschließend noch sagen, daß der Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini, mit der das Concert eröffnet wurde, eine hochpreisliche Wiedergabe zu Theil wurde, ebenso wie der Akademischen Fest-Ouverture von Brahms (über die wie über die beiden Concerte wir bereits früher unsre Meinung abgegeben haben).

Eine reizende Abwechslung gewährten an dem schwerwiegenden (vielleicht sogar etwas schwerfälligen) und ungewöhnlich langwierigen fünfzehnten Gewandhausabend die Vorträge der Königl. Hofopernsängerin Fräulein Erika Wedekind aus Dresden. Aus der Schule des Fräulein Orgeni (in Dresden) hervorgegangen, zeigte sich die junge Dame als höchst schätzenswerthe Künstlerin, von der Natur mit äußerst angenehmer, hoher Sopranstimme begabt, welche durch treffliche Schulung zu großer Geschmeidigkeit und Ausgeglichenheit gekommen ist, ferner als über eine wirklich feine und liebenswürdige Vortragsweise verfügend. Auch hatte Fräulein Wedekind in der Verdi'schen Ernani-Arie sowohl wie in den von Herrn Prof. Dr. Reinecke prächtig begleiteten Liedern von Schubert, Grieg und Alabieff (s. Programm) einen brillanten und verdienten Erfolg. Derselbe gipfelte in mehrfachen Hervorrufen und schloß die Wiederholung der Alabieff'schen „Nachtigall" (von Fräulein Wedekind in der That nachtigallenhaft gesungen) in sich.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das Böhmische Streichquartett — bestehend aus den Herren Hoffmann, Suck, Nedbal und Wihan — hat binnen kurzer Zeit unsre Stadt zum dritten Male besucht und ist in einem am 29. Januar im Blauen Saale des Krystallpalastes gegebenen Concerte wiederum vor das hiesige Publicum getreten, aber nicht allein, sondern im Verein mit Herrn Eugen d'Albert. Die Quartett-Gemeinschaft giebt uns zum Vorbringen von Neuem über sie keine Veranlassung; sie entfaltete eben abermals ihre bereits in d. Bl. gewürdigten Eigenschaften, und bestärkte uns nur in unsrer Ansicht, daß ihre Leistungen unübertrefflich, ja fast unvergleichlich sind. Wie sehr die böhmischen Quartettgäste sich auch bei unseren Kunstfreunden überhaupt in Gunst gesetzt haben, das bewies gleich bei ihrem Erscheinen auf dem Podium der ihnen bereitete herzliche Empfang, an den sich im weitern Verlauf des Abends Kundgebungen des einhelligsten und begeistertsten Beifalls knüpften. — Die erste Nummer des Programms war das wonnevolle, an Erfindung wunderreiche Quartett in Amoll (Op. 29) von Franz Schubert, in einer Wiedergabe, die uns nur im ersten Satze durch die offenbar etwas gar zu langsame Temponahme etwas getrübt erschien. — Als zweite Nummer figurirte das Streichquartett in Esdur (Op. 11) von Eugen d'Albert, eine für Leipzig neue Erscheinung und für uns diejenige der uns bekannten Arbeiten d'Albert's, welche von dessen tonsetzerischer Begabung und schöpferischer Kraft die unzweideutigsten und überzeugendsten Beweise giebt, sowie sie auch darthut, daß das Können des Componisten auf tüchtigster Schulung beruht und sich jetzt mehr denn früher mit Unmittelbarkeit und Unreflectirtheit verbindet, auch in formalistischer Beziehung Fortschritte aufweist. Geistreich und interessant sind alle vier Sätze, am allermeisten jedoch zeichnet sich in dieser Hinsicht der zweite, an ein Spiel von Wassergeistern gemahnende aus, und was die wirkliche Schönheit und Klarheit betrifft, so steht uns der erste Satz (zwar ein Andante con moto, aber doch der Hauptsache nach in der Form eines [illegible]mäßigen ersten Sonatensatzes gehalten) am meisten an. Prachtvoll, wie das Werk executirt wurde, erzielte es auch an sich selber einen unleugbaren Erfolg. — In der Schlußnummer des Abends — dem Quintett in Fmoll für Pianoforte und Streichinstrumente von Brahms (Op. 34) — bethätigte sich Eugen d'Albert auf dem Flügel, und zwar mit dem bekannten Glanze. Er und seine Mitspielenden brachten das erwähnte, nicht mehr unbekannte und ungewürdigte Werk zu schönster Geltung, und das hochbefriedigte Publicum ruhte nicht eher, als bis auch der in einer Loge anwesende Componist zur Entgegennahme stürmischer Ovationen auf dem Podium sich zeigte.

* Hamburg, 26. Januar. Die Philharmoniker hatten ihre beiden letzten Abonnementsconcerte mit den besten Stücken ihres orchestralen Repertoires ausgestattet. Beethoven's Eroica- und die Esdur-Symphonie von Mozart, die Ddur-Suite von Bach, Schumann's Genoveva-Ouverture und die zu den „Abencerragen" von Cherubini gehörten von jeher zu den erfreulichsten Darbietungen des Orchesterkörpers und fanden auch unter der neuen Leitung eine Wiedergabe, mit der man wohl einverstanden sein konnte. Das lebhafte Verlangen nach Novitäten blieb leider in beiden Concerten unberücksichtigt, denn Wagner's Parsifal-Vorspiel, welches zwar auf dem philharmonischen Programm zum ersten Male erschien, wird man doch kaum mehr als Novität gelten lassen wollen. Leipzig versorgte beide Aufführungen mit Solisten. Frau [illegible]-Löwy, welche sich der besonderen Zuneigung des hiesigen Publicums erfreut, vertrat den vocalen Theil. Ihr nicht gerade sehr voluminöses, aber warmes und gut ausgeglichenes Organ kam der Gluck'schen Orpheus-Arie vortheilhaft zu Statten, ungleich mehr Wirkung machten jedoch die von der Künstlerin zum Besten gegebenen Lieder, deren Vortrag anmuthigste Liebenswürdigkeit mit musikalischer Feinheit vereinte. Julius Klengel, der ausgezeichnete Meister auf dem Violoncell, erfreute zunächst durch

die vollendete Wiedergabe des selten gehörten Amoll-Concerts von Schumann und spielte bei seinen späteren Solostücken mit Paganini's Perpetuum mobile, einer virtuosen Leistung ersten Ranges, den Haupttrumpf aus. — Im fünften der in dieser Saison vom Capellmeister Mahler geleiteten Abonnementsconcerte bildeten die orchestralen Vorträge — Bdur-Symphonie von Schumann, große Leonoren-Ouverture von Beethoven und Hebriden-Ouverture von Mendelssohn — weitaus den genußreichsten Theil des Abends. Denn so hoch uns Emil Sauret, der zur Mitwirkung herangezogene Solist, als Virtuose auch steht, so Außerordentliches er auch diesmal wieder leistete, so war er in der Wahl seiner Sachen schlecht berathen. Verzeihen wollen wir ihm, daß er sich auch einmal als Componist in einer Elegie mit darauffolgenden Rondo zur Geltung bringen wollte, aber Moszkowski's ideenarmes und dabei endlos langes Violinconcert hätte er den Hörern nimmermehr anthun sollen. Uebrigens fehlte es Sauret trotzdem nicht an reichem Beifall, auch eine Zugabe blieb ihm nicht erspart. — Mit größeren Aufführungen traten in der letzten Zeit noch die Bachgesellschaft und der Cäcilienverein hervor. Erstere brachte den Händel'schen „Heracles“ in recht befriedigender Weise zu Gehör, letzterer hatte für sein gestriges zweites Abonnementsconcert die Cdur-Messe von Beethoven und die Schlußscene des ersten Actes aus „Parsifal“ gewählt. Die Beethoven'sche Messe namentlich erlebte in den Chören eine prächtige Ausführung. — Für Solistenconcerte ist gegenwärtig in Hamburg kein günstiger Boden. Passirte es doch neulich, daß ein von Eugen d'Albert zum Besten eines Bülow-Denkmals beabsichtigtes Concert wegen mangelnder Theilnahme abgesagt wurde. — Das Stadttheater ließ in diesem Monat bereits zwei Novitäten in Scene gehen. Massenet's einactige lyrische Episode „Das Mädchen von Navarra“ (Text von Jules Claretie und Henri Cain, deutsch von M. Kalbeck) erweckte wenig Interesse. Dagegen fand Johann Strauß' „Jabuka“ (Apfelfest), welche hier zur komischen Oper avancirte und um die Balletmusik aus „Ritter Pazman“ bereichert worden war, eine sehr freundliche Aufnahme.

∗ Frankfurt a. M., 24. Januar. Das sechste Freitags-Museumsconcert hatte Eugen d'Albert zum Mitwirkenden, in dreifacher Eigenschaft: als Componisten, Dirigenten und Claviervirtuosen. Mit seinem Opernvorspiel „Der Rubin“ erging es ihm leider auch hier, wie allerorten, wo das Stück zu Gehör kam, die Musik gefiel dem Publicum nur in mäßigem Grade. Eine glänzende Aufnahme fand hingegen wieder der Pianist d'Albert, sowohl nach dem meisterlich interpretirten Gdur-Concert von Beethoven wie nach mehreren Chopin'schen Sachen, darunter die große Asdur-Polonaise. Für das Orchester bildete Schumann's Cdur-Symphonie die Hauptaufgabe, sie wurde in jeder Hinsicht vorzüglich gelöst. Auch im letzten Sonntagsconcert der Museums-Gesellschaft genoß das Clavier den Vorzug vor andern Soloinstrumenten. Ein junger Mailänder Pianist Herr Consolo, dem wir schon im vorigen Winter vorübergehend begegnet sind, spielte mit bedeutender Technik und geistig reger Auffassung ein Clavierconcert in Gmoll von Sgambati, den ersten Satz aus Seb. Bach's Dmoll-Concert und Chopin's Fmoll-Fantasie. Viel Interesse erregte das hier zum ersten Male gehörte Sgambati'sche Werk. In Beethoven's Coriolan-Ouverture und dem originellen „Pariser Carneval“ von Svendsen bot das Orchester sehr achtbare Leistungen, weniger einverstanden konnte man mit dem Vortrag der Cdur-Symphonie von Schubert sein. — Zwischen beiden Museumsconcerten gab die Opernhausleitung ihr viertes Abonnementsconcert. Frau Albani aus London war der solistische Magnet. Sie trat zum ersten Male vor das Frankfurter Publicum, stimmlich ziemlich ruinenhaft, doch als Gesangskünstlerin bewundernswerth. Mit der „Casta diva“-Arie aus „Norma“ und einer Arie aus Händel's „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato“ (obligate Flöte — Herr Kretzschmar) errang sie den vollen Beifall der Hörerschaft, doch als Wagnersängerin in dem mit Herrn Nawiasky vorgetragenen großen Duett aus dem „Fliegenden Holländer“ mußte sie sich schon eine kleine Herabminderung der vorher gezollten reichen Anerkennung gefallen lassen. Unter Herrn Rottenberg's Leitung spendete das Orchester an trefflich gerathenen selbstständigen

Vorträgen die Genoveva-Ouverture von Schumann, Beethoven's „Pastorale" und ein Vorspiel aus der Oper „Ingwelde" von Schillings, letzteres als Novität und zwar als höchst unverdauliche für unsere musikalischen Magen. Um die Einführung hier noch unbekannter oratorischer Werke machten sich Julius Stockhausen mit seiner Gesangschule und der Rühl'sche Gesangverein verdient. — Stockhausen brachte in seinem zweiten populären Sonntagsconcert Händel's „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" erstmalig zu Gehör, allerdings ohne orchestralen Apparat, aber mit Hinzuziehung der für die Begleitung nothwendigen Soloinstrumente und der Orgel. Die Aufführung glückte im chorischen Theil vortrefflich und trug auch den mitwirkenden Solisten, wie Fräulein Münch, Fräulein Schmidt und vor Allem Herrn Rob. Kaufmann aus Basel, lebhafte Anerkennung ein. Dem Werke eines französischen Componisten, den „Seligkeiten" des verstorbenen César Franck, war das zweite Concert des Rühl'schen Gesangvereins gewidmet. Es handelt sich hier um eine wahrhaft bedeutende Composition, bedeutend sowohl nach Seite der absoluten musikalischen Erfindung wie in der Verwerthung der vocalen und orchestralen Mittel. Im Ganzen überwand der Verein nebst den herangezogenen Solisten die Schwierigkeiten des Werkes in lobenswerther Weise; für eine hoffentlich baldige Wiederholung allerdings wird noch Manches zu vervollkommnen sein, diese Meinung dürfte auch zweifellos Herr Prof. Scholz mit uns theilen. — Unter den auf eigene Gefahr Concertirenden thaten sich in den letzten Wochen die talentvolle Pianistin Fräulein Ilona Eibenschütz und eine Berliner Sängerin Fräulein Adelina Herms vortheilhaft hervor. — Im Opernhause hat die erste Aufführung von Massenet's „Werther" keinen großen, jedoch immerhin freundlichen Erfolg gehabt. Mit der Darstellung hatte man jedenfalls allen Grund zufrieden zu sein. Einen nur schwach besetzten Zuschauerraum sah die letzte Vorstellung der „Traviata", in der Frau Albani die Titelrolle sang. Gestern erschien neueinstudirt auf der Bühne des Opernhauses die Strauß'sche Operette „Carneval in Rom".

* Bern, 24. Januar. Während in den vor Weihnacht gegebenen beiden Abonnementsconcerten der Musikgesellschaft nichts Neues an Orchestersachen zu Gehör gebracht wurde, eröffnete das dritte Concert am 15. Januar mit einer Novität, Dvořák's Ouverture „In der Natur" und bescheerte am Schlusse die seit längerer Zeit nicht aufgeführte Ddur-Symphonie von Brahms. Mit der Wiedergabe beider Werke legte das Orchester unter Dr. Munzinger's Leitung Ehre ein, namentlich die Brahms'sche Symphonie wurde mit großer Präcision und feiner Schattirung gespielt. Dvořák's Ouverture gefiel in ihren frisch bewegten Rhythmen und dem reizvollen instrumentalen Colorit allgemein. Als Gesangssolistin war Fräulein Louise Schärnack aus Weimar berufen, eine Mezzosopranistin mit sympathischem Organ, guter Methode und geschmackvollem Vortrag. Mit diesen Vorzügen sang sie dem Publicum namentlich die von Brahms, Fuchs und Schubert gewählten Lieder zu Dank und erfreute sich hier lebhaftesten Beifalls. Weniger sprach eine Cavatine aus Gounod's „La reine de Saba" an. Mit reichem Beifall ausgezeichnet wurde ferner Herr Carl Monhaupt, der Solovioloncellist des hiesigen Orchesters. Er spielte mit großer technischer Gewandtheit und seelenvollem Ton ein Concert in einem Satze von Popper. Für ein Extraconcert am 19. Januar hatte sich die Musikgesellschaft Frau Sigrid Arnoldson, die treffliche Coloratursängerin, verschrieben. Das Verlangen, die gerade in Zürich gastirende Künstlerin auch hier zu hören, war stark genug, um einen glänzenden Besuch des Concerts erwarten zu lassen. Dieser blieb denn auch nicht aus und die Sängerin sah sich mit Beifallsehren überhäuft. Ihre Kehlenfertigkeit und die Schulung der Stimme ist ausgezeichnet, dabei die Vortragsweise graciös und picant. Man bekam von ihr den Schmuckwalzer aus „Faust" von Gounod und eine Reihe von Liedern, darunter das Echolied von Eckert und mehrere schwedische Volkslieder, zu hören. Das Orchester steuerte zu dem Programm Schubert's Fmoll-Fantasie (instrumentirt von Mottl), „España", Rhapsodie von Chabrier und die Gade'sche Ouverture „Nordische Senn-

fahrt" bei. Im Laufe der Saison sollen an größeren Chorwerken noch die „Johannispassion" von Seb. Bach und das symphonische Werk für Männerchor und Orchester „Das Meer" von Nicodé zur Aufführung kommen. — Fräulein Schacko von der Frankfurter Oper hat vor einigen Tagen als „Mignon" in Thomas' Oper ein Gastspiel am hiesigen Stadttheater unter lebhaftem Beifall begonnen. Gestern sollte dasselbe in „Des Teufels Antheil" fortgesetzt werden, doch hatte man die Rechnung ohne einen in der Oper benöthigten Sänger gemacht, der inzwischen von der heiligen Hermandad in Verwahrsam genommen worden war.

* Rom, 26. Januar. Das dritte Sinfonie-Concert der Società Orchestrale Romana hatte die Sala Dante, deren Façade die herrliche Fontana Trevi bildet, überfüllt und wurde wiederum durch die Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin ausgezeichnet. Als Hauptnummern enthielt das Programm die Haydn'sche zweite Sinfonie in Gdur und die Schlußscene aus Wagner's „Götterdämmerung", welch' letztere besonders vortrefflich gespielt wurde. Haydn's durchsichtige Instrumentation hätte eine feinere Ausarbeitung vertragen in der Wiedergabe seiner Leben und Geist sprühenden Sinfonie. Nicht genug kann man das Verdienst Pinelli's, des Dirigenten der Concerte, um die Verbreitung deutscher Musik in Rom anerkennen. Daß bei der Aufführung von Bruchstücken aus den letzten großen Tondramen Wagner's in Concerten vor einem Publicum, das jene Werke niemals in dem ihnen gebührenden Rahmen, d. h. auf der Bühne, gesehen hat, nicht immer gleich auf volles Verständniß derselben zu rechnen ist, ist leicht erklärlich. So fand die letzte Scene aus der „Götterdämmerung" hier nur getheilten Beifall. Zwischen der Sinfonie und dieser Wagner'schen Scene wurden noch zwei kleinere moderne Orchestercompositionen gespielt, eine „Canzonetta" aus einer „Italienischen Suite" von Alexander von Fielitz und eine Gavotte von Renaud de Vilbac. Beide wurden ganz ausgezeichnet ausgeführt und die Canzonetta von Fielitz wurde Da Capo verlangt.

* Florenz, 16. Januar. Im Theater Pagliano hat letzthin ein eigenthümliches Debut stattgefunden — das eines gewissen Sgr. Dani, der eigentlich Velocipedist von Profession ist, nebenbei aber auch Tenor singt. Im „Rigoletto" vom Bicycle auf die Bühne gesprungen, hat er gezeigt, daß er zwar im Besitz einer hübschen Stimme ist, aber noch sehr viel zu lernen hat, wenn er überhaupt zum Theater gehen und sein velocipedistisches Treiben aufgeben will. Vorläufig hat man seinem ersten Versuch einen aufmunternden Erfolg bereitet, welcher jedoch nicht ohne Beimischung einer gewissen ironischen Heiterkeit war. Einen veritabeln Succeß hatten in der beregten Rigoletto-Vorstellung Sgrina. Turconi-Bruni und der Bariton Casini. Nächst dem „Rigoletto" gab's im Pagliano auch Bizet's „Carmen", in der Sgrina. Ida Rapini sich besonders hervorthat (als Sängerin sowohl wie als Schauspielerin), und in Bälde sind Mascagni's „Cavalleria rusticana" und Leoncavallo's „Pagliacci" zu erwarten. — Kammermusik-Séancen haben wir bis jetzt noch gar keine gehabt, und wir müssen uns auf die erste Hälfte des Februar vertrösten, wo der treffliche Pianist Buonamici im Verein mit dem Violinisten Faini und dem Violoncellisten Mariotti (einem Schüler Sbolci's) eine Serie von vier Matinéen beginnen wird. Ohne Concert-Genüsse sind wir deshalb doch nicht ganz und gar, und es sind in dieser Beziehung der Violinist Pente (der Mann der verstorbenen Violinistin Torricelli) und die Pianistin Sgrina. Ida Zudermann (eine Schülerin Del Valle's) zu nennen, welche Beide verdienten Erfolg hatten. — Der hiesige Verein für Kirchenmusik veranstaltete neuerdings in der Kirche der St. Annunziata die Aufführung einer a capella-Messe für Männerchor von Witt, mit Einschaltung eines Graduale von Lotti und eines Ave verum von Lemmens, welche Sachen sämmtlich einer trefflichen Execution und lebhaften Interesses sich zu erfreuen hatten.

---

* Am Stadttheater in Düsseldorf gingen am 19. Januar als Novitäten die dreiactige Oper „Das Gralspiel" von August Reißmann und das pantomimische Ballet „Der Blumen Rache" von demselben Componisten in Scene. Beide Werke wurden mit Interesse gehört und erweckten auch im Publicum, das sich zum Benefiz des verdienten Capellmeisters Herrn Göllrich sehr zahlreich eingefunden hatte, viel Beifall.

* Franz von Holstein's Oper „Der Erbe von Morley" gelangte am 25. Januar im Stadttheater zu Bremen zu erstmaliger Darstellung. Das mit vieler Sorgfalt vorbereitete Werk fand eine gute, theilweise sogar, wie nach einigen wirkungsvollen Ensemblesätzen, sehr beifällige Aufnahme.

* Am Stadttheater in Leipzig werden als nächste Opernnovitäten die zweiactige komische Oper „Zwei Wittwen" von Smetana und die einactige lyrische Oper „Jolanthe" von Tschaikowsky in Scene gehen.

* Massenet's „Manon Lescaut" hat in der Scala in Mailand in den zwei ersten Vorstellungen keinen besonderen Erfolg davongetragen; dagegen ist Saint-Saëns' „Samson und Dalila" sehr günstig aufgenommen worden.

* Die neue Oper „The Taboo" von Miß Ethel Harraden hat im Londoner Trafalgar-Theater trotz luxuriöser Ausstattung und nicht übler Darstellung das Publicum unbefriedigt gelassen.

---

* Im vierten Symphonieconcert (Serie B) der königlichen Capelle in Dresden am 18. Januar kam an Orchestralem die Pastoral-Symphonie von Beethoven, Vorspiel zum zweiten Act der Oper „Ingwelde" von M. Schillings und die Ouverture zur komischen Oper „Donna Diana" von von Reznicek vor. Von den beiden letztgenannten Sachen, die als Novitäten auf dem Programm figurirten, gefiel die Ouverture, ein flott gemachtes launiges Stück, dermaßen, daß sie wiederholt werden mußte. Fräulein Gabriele Wietrowetz, die Solistin des Abends, brachte ihre trefflichen virtuosen Eigenschaften in Bruch's erstem Violinconcert, der Gdur-Romanze von Beethoven und mehreren Ungarischen Tänzen von Brahms-Joachim zu beifälligster Geltung.

* Der Musikverein in Chemnitz brachte kürzlich Gluck's „Orpheus und Eurydike" concertmäßig zur Aufführung und zwar mit schönem Erfolge sowohl für den Chor wie für die Solisten: Fräulein Selma Thomas aus München (Orpheus), Frau Röhr-Brajnin aus Mannheim (Euridike) und Fräulein Müller (Amor). Herr Cantor Mayerhoff entledigte sich der Leitung des Ganzen mit besonderer Gewissenhaftigkeit und Umsicht.

* Im vierten Concordia-Abonnementsconcert in Barmen am 19. Januar erlebte das neue biblische Oratorium „Moses" von Max Bruch, Dichtung von Ludwig Spitta, seine erste Aufführung im Manuscript. Das Werk zerfällt in vier Abtheilungen: „Am Sinai", „Das goldene Kalb", „Die Rückkehr der Kundschafter aus Kanaan" und „Das Land der Verheißung" und enthält namentlich in den beiden letzten Werthvolles an Sologesängen und groß angelegten Chören. Auch der Erfolg gestaltete sich demgemäß in aufsteigender Linie und fand in der zweiten Hälfte des Oratoriums seinen Ausdruck durch wärmsten Beifall. Die Aufführung unter Leitung des Componisten war in den Chören eine hervorragend gute. Von den Solisten bot Herr Professor Joh. Messchaërt aus Amsterdam in der Titelpartie eine durch stimmlichen Wohlklang und musterhafte Declamation sich auszeichnende Leistung, sehr angemessen sang ferner Fräulein Wally Schauseil aus Düsseldorf. Für den erkrankten Herr von Zur-Mühlen hatte Herr Georg Ritter aus Berlin die Tenorpartie in letzter Stunde übernommen. Er gab damit jedenfalls keine geringe Probe seiner musikalischen Tüchtigkeit.

* Berliner Nachrichten. An der Spitze des am 28. Januar abgehaltenen siebenten Philharmonischen Concerts befand sich als Novität Fr. Smetana's symphonische Dichtung „Sárka“. Sie repräsentirt ein Stück echter Programmusik, die Schilderung eines Kampfes zwischen böhmischen Amazonen und Rittern und die Niedermetzelung der letzteren, nachdem sie süßen Methes voll in tiefen Schlaf gesunken, bildet den Inhalt. Kein sehr sympathisches Sujet, aber von Smetana, soweit es möglich, mit großer Eindringlichkeit in musikalische Erscheinung gebracht. Characteristische Themen finden sich mit vielem Geschick verarbeitet und das Ganze hebt eine farbenreiche, zum Theil blendende Instrumentation. Uebermäßigen Beifall fand das interessante Werk nicht, auch nicht Liszt's symphonische Dichtung „Mazeppa“, für uns die beste, weil einheitlichste und formvollendetste von allen. Warm wurde die Hörerschaft den orchestralen Vorträgen gegenüber erst bei der Emoll-Symphonie von Brahms und Beethoven's am Schluß gespielter Egmont-Ouverture. Uebrigens waren die Leistungen des Orchesters heute von bester Beschaffenheit und soll deshalb auch Herrn Capellmeister Strauß ein besonderes Compliment dafür nicht vorenthalten bleiben. Nur bei der Begleitung des Adur-Clavierconcerts von Liszt, welches von Herrn Ferruccio Busoni in vollendetster Weise und mit außerordentlicher Bravour vorgetragen wurde, klappte nicht Alles so, wie es hätte sein sollen. Dem reichen Beifall zufolge spielte Herr Busoni als Zugabe noch die „Campanella“ von Liszt. Etwas viel Liszt für einen Philharmonischen Concertabend. — Die talentvolle Wiener Geigerin Fräulein Irene von Brennerberg erschien am nächsten Abend in einem eigenen Concert. Sie hat seit ihrem letzten Hiersein an Fülle des Tons gewonnen, auch ihre früher schon recht respectable Technik hat sich beträchtlich entwickelt und ist vor allen Dingen zuverlässiger geworden. Was sie zum Vortrag brachte, die Gesangsscene von Spohr, kleinere Stücke von Marsick und Wieniawsky, sowie zwei Sätze aus dem Esdur-Concert von Vieuxtemps, zeugte auch von vorgeschrittenem künstlerischen Geschmack, und so darf man den ihr gespendeten lebhaften Beifall als einen gerechtfertigten unterschreiben. Mit angenehmen Stimmitteln führte sich in dem Concert eine Gesangsnovize Fräulein Jenny Rosa ein. — Während Fräulein von Brennerberg im Bechsteinsaale concertirte, absolvirte die Mezzosopranistin Fräulein Ottilie Fellwock in der Singakademie ein Concert. Auch sie hat bereits seit einigen Jahren mit der Berliner Oeffentlichkeit Fühlung. Ihr stattliches, wohlgebildetes Organ, ihr von warmer Empfindung und verständnißvoller Auffassung dictirter Vortrag erregten auch diesmal großes Gefallen und verschafften der Künstlerin die beifälligste Aufnahme. Sehr acclamirt wurde ferner in dem Concert der bekannte Violoncellist Herr Anton Hekking, der einige virtuose Stücke vortrefflich spielte.

* Madame Blanche Marchesi, die Tochter der berühmten Gesangsmeisterin gleichen Namens in Paris, wird in Berlin am 8. Februar im Saal Bechstein einen französischen Liederabend veranstalten, in welchem sie altfranzösische und neuere Romanzen zum Vortrage bringen wird.

* Das siebente Gürzenichconcert in Köln am 22. Januar brachte in Herrn Professor Jenö Hubay eine fremde Geigererscheinung, die sich schnell die Gunst des Publicums eroberte. Technik, Ton und musikalische Vortragsweise stellen Herrn Hubay in die erste Reihe der heutigen Violinvirtuosen. Er spielte das Adur-Concertstück von Saint-Saëns, Adagio aus dem sechsten Concert von Spohr, eine ansprechende eigene Composition „Zephir“ und, dem enthusiastischen Beifall nachkommend, als Zugabe einige Variationen über ein Ungarisches Thema. An Orchesterwerken hatte das Programm zwei Vorspiele zum ersten und zweiten Act der Oper „Guntram“ von R. Strauß (zum ersten Male), die Cdur-Symphonie von Schubert und die Ouverture zu „König Stephan“ von Beethoven, an Chorsachen zwei kleinere Compositionen „Der Hagestolz“ von A. Mendelssohn und „Feuerreiter“ von Wolf (wiederholte Aufführung) aufzuweisen.

* **Adelina Patti** gab am 22. Januar ihr Concert in Wien. Der große Musikvereinssaal war vollständig ausverkauft, schon mehrere Tage vor dem Concert war kein einziger Sitzplatz mehr zu haben. Auch der künstlerische Erfolg war ein großer. Die vollendete Gesangskunst, die Liebenswürdigkeit und Anmuth im Vortrage der berühmten Sängerin entzückten wie in ihrer besten Zeit. Nur an dem Organ merkte man es, daß diese beste Zeit leider nicht ewig dauert. Die Diva sang dasselbe Programm wie in Berlin, Arie „Una voce poca fa" aus dem „Barbier", Schmuckwalzer aus „Faust" und das Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser", ferner die erste Zerlinen-Arie aus „Don Juan", „Home sweet home", eine Serenata von Tosti und Wagner's „Träume" als Zugaben. — Das Patti-Concert in Leipzig mußte in Folge einer Indisposition, von der die Künstlerin gleich nach ihrem Auftreten in Wien befallen wurde, abgesagt werden, das in Dresden am 29. Januar angesetzte Concert fand jedoch statt. Nach demselben begab sich Frau Patti direct nach Nizza, um dort einen ganzen Monat zuzubringen und während dieser Zeit mehrere Gastrollen im dortigen Theater zu geben.

* **In Wien** hat sich ein Damen-Streichquartett gebildet, welches sich noch im Laufe dieses Winters öffentlich hören lassen wird. An der Spitze des Unternehmens steht die bekannte Violin-Virtuosin Frau Marie Soldat-Röger. Die zweite Violine wird von Frau Elly Finger, die Viola von Frau Natalie Lechner, das Violoncell von einer jungen Amerikanerin Miß Lucy Herbert-Campbell gespielt.

* **Das vom städtischen Gesangverein in Bonn** am 17. Januar gegebene vierte Abonnementsconcert brachte ein mannigfaltiges und novitätenreiches Programm. Dvořák's neue Emoll-Symphonie „Aus der neuen Welt" stand an der Spitze desselben und fand in gediegener Ausführung recht lebhaften Beifall. Unter Eugen d'Albert's Leitung kamen zwei seiner Compositionen zu Gehör, der sechsstimmige Chor mit Orchester „Der Mensch und das Leben" und das Clavierconcert in Edur, gespielt von Frau D'Albert-Carreño. Unter den Händen der ausgezeichneten Pianistin erzielte namentlich das letztgenannte Werk eine bedeutende Wirkung. Endlich vereinigte sich noch das berühmte Ehepaar zum Vortrage der Variationen in Esmoll von Sinding und des Concert pathétique von Liszt auf zwei Clavieren.

* **Im achten Symphonieconcert der städtischen Capelle in Mainz** vertraten das solistische Programm mit bestem Erfolge der Pianist Herr Professor Ordenstein aus Karlsruhe und Herr Opernsänger Demuth vom Leipziger Stadttheater. Von den orchestralen Sachen nahm eine zum ersten Mal vorgeführte „Symphonische Phantasie" von J. Knorr besonderes Interesse in Anspruch. Unter des Componisten Leitung fand das Werk eine günstige Aufnahme.

* **Im fünften Concert des Musikvereins in Münster i. W.** bestand das Orchestrale in der Ouverture zu „Esther" von D'Albert und der Pastoral-Symphonie von Beethoven und zwar wurde beiden Werken eine beifallswürdige Wiedergabe zu Theil. Ungewöhnlichen Erfolg hatte Frau D'Albert-Carreño mit dem Vortrag des Emoll-Clavierconcerts von Chopin und mehreren Solostücken von Beethoven, Schubert und Liszt. Auch die mitwirkende unbekannte Sängerin, Fräulein Therese Stutzer aus Hamburg, dankte ihrer sympathischen Sopranstimme und geschmackvollen Vortragsweise eine sehr freundliche Aufnahme.

* **Frau Luise Geller in Magdeburg**, eine Altistin von ausgezeichneten Mitteln, hat nach einer längeren Studienzeit bei Frau Marchesi ihre Concertthätigkeit wieder aufgenommen und neuerdings in verschiedenen Städten die ehrendsten Erfolge erzielt. Nicht sowohl ihr ausdrucksfähiges, umfangreiches Organ, als auch der echt musikalische, von natürlicher Empfindung geleitete Vortrag und die treffliche Textaussprache der Sängerin begegneten der wärmsten Anerkennung.

* In Bremen gab Fräulein Helene Berard, eine Sopranistin mit erfreulicher stimmlicher Begabung und in Frau Marchesi's ausgezeichneter Schule gebildet, ein stark besuchtes eigenes Concert. Die junge Dame erntete mit dem Vortrag der Pamina-Arie aus der „Zauberflöte" und einer Reihe von Liedern, unter denen sich einige französische befanden, reichsten Beifall.

* Der Deutsche Gesangverein in Brüssel gab am 17. Januar im Saale der Gesellschaft ,,Grande Harmonie'' ein Wohlthätigkeitsconcert, das nicht nur einen guten materiellen, sondern auch einen namhaften künstlerischen Erfolg zu verzeichnen hatte. Der Verein selbst brachte unter seinem Dirigenten Herrn Wallner eine Reihe von Chorliedern, „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Beethoven und „Deutsche Tänze" von Schubert (in der Bearbeitung von Fliger) mit Geschmack und Präcision zum Vortrag. Großer Auszeichnung erfreute sich der Baritonist Herr Anton Sistermans aus Frankfurt a. M., der zwei Gesänge des Wolfram aus Wagner's „Tannhäuser", die Arie „Gott sei mir gnädig" aus „Paulus" von Mendelssohn, sowie Lieder von Schubert, Brahms und zwei Volkslieder vortrefflich sang. Endlich fanden auch die eingestreuten Instrumentalvorträge, namentlich die Wiedergabe der Violoncell-Suite „Im Walde" von Popper durch Herrn Professor Jacobs, lauten Beifall.

* In Moskau, schreibt man uns, gab Herr Rudolph Bullerjahn am 26. Januar sein diesjähriges erstes Symphonie-Concert, welches große Kunstgenüsse gewährte, Dank dem reichhaltig zusammengestellten, gewählten Programm und den tüchtigen Leistungen der Solisten. Eine Sängerin, Frau Sokoloff-Fröhlich, sang mit prachtvoller Altstimme und edler Phrasirung die erste Arie der Dalila aus der Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und Lieder von Rubinstein und Dessauer („Lockung"). Als Instrumentalsolist wirkte der Geiger Carl Halir aus Berlin mit. Beethoven's Violinconcert, von ihm in classischer Vollendung interpretirt, machte großen Eindruck auf die Zuhörerschaft und brachte dem Künstler reiche Beifallsspenden. Desgleichen auch die anderen von ihm executirten Solosachen (zwei Nummern aus der Suite von Rieß und Ungarische Tänze von Joachim-Brahms). Das Orchester brachte zu Gehör: Symphonie (No. 1, Cdur) von Schumann, „Wotan's Abschied und Feuerzauber" von Wagner, Walzer-Fantasie von Glinka, Concert-Etude (Cdur) von Rubinstein-Pohle und Musikillustrationen (Introduction und Zwischenactsnummern) des russischen, historischen Trauerspiels „Untergang der Stadt Pleskow" von Nikolai-Kotschetoff. Das letzte talentvolle, geistreich durchdachte, farbig orchestrirte Stück dirigirte der junge Autor und erntete großen Beifall damit. Die Symphonie und der Feuerzauber, unter Herrn Bullerjahn's Leitung, sind hier selten so hoch vollendet und begeisternd aufgeführt worden. Die kleineren Sachen von Glinka und Rubinstein waren wahre Virtuosenleistungen.

* Man schreibt uns aus London: Die in No. 8 der „Signale" enthaltene Notiz, betreffend die Auszeichnung des englischen Tonkünstlers Dr. C. A. Mackenzie, ist dahin zu berichtigen, daß der betreffende Tonkünstler zum Sir (Ritter) ernannt wurde. Baronet ist eine erbliche Würde, die bis jetzt noch nie einem Musiker verliehen wurde.

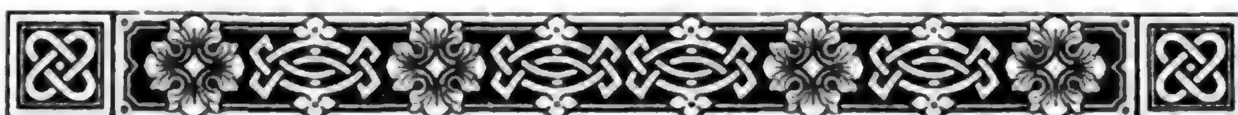
---

* In St. Petersburg ist mit Beginn des neuen Jahres eine neue musikalische Zeitung „Rußlands Musik-Zeitung" in's Leben getreten. Redacteur und Herausgeber des zweimal monatlich erscheinenden Blattes, welches zur Belebung der musikalischen Interessen unter dem deutsch redenden Publicum Rußlands beitragen und als Auskunftsorgan eine vermittelnde Rolle zwischen Rußland und dem Auslande übernehmen will, ist Herr Gregor Gabrilowitsch.

* In Paris starb am 25. Januar in hohem Alter eine ehemals sehr geschätzte deutsche Bühnensängerin Frau Magdalena Behrend-Brandt. Sie gehörte Anfangs der fünfziger Jahre der Oper in Frankfurt a. M. als Primadonna an und feierte dort große Triumphe.



Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande
Verzeichnisse kostenlos.



Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 11. Leipzig, Februar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren Durand & Fils in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren Augener & Co. in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem Kaiserlichen Post-Amt. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Briefe an August Röckel

von

Richard Wagner.

Eingeführt durch La Mara.

Preis 2 Mark.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die den Briefen vorausgeschickte Einleitung giebt eine kurzgefaßte biographische Skizze A. Röckel's, welcher sich als Gesinnungsgenosse Wagner's ganz unnöthigerweise activ an dem Dresdener Maiaufstand des Jahres 1849 betheiligte und dies mit Zuchthausstrafe büßen mußte. Die Briefe selbst liefern insofern einen bemerkenswerthen Beitrag zur Wagnerliteratur, als sie vollkommen bestätigen, was man über Wagner's Character und Kunstthätigkeit bereits weiß. Wie in den früheren Veröffentlichungen Wagner'scher Briefe, so offenbart sich auch hier dessen ungewöhnlich hochbegabtes, genialisches, zugleich aber auch sein ungebändigtes, schrankenloses Naturell von grenzenloser Verbitterung. Die letztere mag theilweise dadurch erklärt werden, daß Wagner unter den bestehenden Verhältnissen seine künstlerischen Pläne nicht zu verwirklichen vermochte. Einen großen Antheil daran hatte aber auch jedenfalls seine starke Neigung zum Pessimismus, worin er noch extra durch Schopenhauer's Philosopheme bestärkt wurde. So kann es denn nicht Wunder nehmen, wenn eine schrille Dissonanz durch Wagner's späteres Leben geht. Selbst die unfreiwillige Enthebung von dem ihm unerträglichen Dresdener Capellmeisteramt, und die weiterhin erfolgte Realisirung seines Opernideals konnte ihn nicht ganz zufrieden und lebensfroh machen. Schrieb er doch

auch einmal an Röckel, daß dieser ihm in seiner Zuchthaus-Existenz glücklicher vorkomme, als er sich selbst in der Schweizer Freiheit. Den inneren Frieden, schlechterdings unser höchstes Ziel hieniden, hat Wagner nicht gefunden, und das klingt neben Bedeutendem und Schönem im Vereine mit anderen eben nicht erbaulichen Eigenschaften in seinen Werken sehr vornehmlich für Diejenigen durch, die sich auf den specifischen Ausdruck seiner Musik verstehen. Es giebt nun freilich Viele, welche sagen, „was geht uns der Mensch in Wagner an? den muß man von seiner Kunst trennen, um sich allein an diese zu halten". Das ist aber eine Anschauungsweise, gegen die Wagner mit vollem Recht auf's Entschiedenste protestirt, indem er an Röckel schreibt, wie er „jede Theilnahmebezeigung (an seiner Kunst) in dem Sinne", daß man „den Menschen vom Künstler" getrennt wissen wollte, zurückgewiesen, und „auf die Thorheit einer solchen Trennung aufmerksam gemacht". Dies mögen sich die Wagnerschwärmer merken.

Im Ganzen beläuft sich die Zahl der von La Mara hier veröffentlichten Briefe Wagner's auf zwölf. Die größte Redseligkeit entfaltet er in dem vierten und sechsten derselben. Beide Briefe enthalten zur Hauptsache philosophische Betrachtungen, zu denen Wagner durch die Lectüre Feuerbach'scher und Schopenhauer'scher Schriften angeregt worden. Daneben finden sich im vierten Briefe auch interessante Mittheilungen über die Entstehung der Nibelungen-Trilogie.

Den Verehrern Wagner's werden sämmtliche Schriftstücke sehr willkommen sein. Es ist aber zu wünschen, daß auch Andere Kenntniß von ihnen nehmen, da sie ganz geeignet sind, in einzelnen Punkten noch mehr Klarheit über sein absonderliches Wesen zu verbreiten.

—m—

Ein Liederkranz
aus Klaus Groth's Quickborn,
für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Pianofortebegleitung
componirt von
Julius O. Grimm.

Op. 24. — Preis 4 ℳ. Die Singstimmen von Nr. 5, 8, 10 u. 11 je 30 ₰.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig, Brüssel, London, New-York.

Die Lieder stammen aus der Feder eines guten Musikers, das sieht man ihnen auf den ersten Blick an. Nur ist es befremdlich, für Erzeugnisse nach Art des Kunstliedes Dichtungen zu wählen, die ganz entschieden eine volksthümliche musikalische Behandlung erheischen. Man kann nicht verkennen, daß hier und da zu einer solchen ein Ansatz gemacht worden ist, so zum Beispiel in Nr. 3 „Prinzessin", aber das sind Ausnahmen. Im Allgemeinen bewegt der Componist sich in einer Tonsprache, welche höher hinaus will, was eben dem populären Ausdruck der poetischen Unterlage im plattdeutschen Idiom nicht angemessen ist. Sieht man hiervon ab, so bleibt als Resultat, daß die Lieder in musikalischer Beziehung mehrentheils interessant und geistreich, wenn auch mitunter reflectirt im Ausdruck erscheinen. Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 7 u. 9 sind Sologesänge für die verschiedenen Stimmgattungen. Nr. 8 ist zweistimmig für Sopran und Alt. Nr. 5 und 11 sind vierstimmig und Nr. 10 besteht aus einem Terzett für Alt, Tenor und Baß.

—m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Leipziger Lehrer-Gesangverein gab am 2. Februar in der Alberthalle des Krystallpalastes sein zweites Winter-Concert und beging damit zugleich die musikalische Feier seines 19jährigen Bestehens. Die Leitung des Concerts lag in den bewährten Händen des Herrn Capellmeisters Hans Sitt und nächst dem Verein selbst waren executivisch betheiligt: die Pianistin Frau Prof. Dr. Clara Kretzschmar, die Concertsängerin Frau M. von Grumbkow aus Dresden, der Concertsänger (Bariton) Herr Gustav Krauße von hier und die verstärkte Capelle des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments No. 107. — Die Leistungen des Vereins standen wiederum auf dem oft gewürdigten hohen Niveau und zeichneten sich also durch treffliche Disciplinirung, hingebungsvolles und stylgemäßes Wirken aus, sowie sie auch in Beziehung auf Quantität und Qualität des stimmlichen Materials sich im hergebrachten Glanze zeigten. Es ist also kein Wunder, wenn alles vom Verein Dargebotene vom zahlreich versammelten Publicum mit Begeisterung aufgenommen wurde. Bestanden hat das Dargebotene erstens in zwei Männerchören mit Begleitung von Hörnern — „Kampf“ von Weinzierl und „Zum Walde“ von Herbeck — (beide zum ersten Male gesungen), zweitens in den Männerchören ohne Begleitung „Die Lotosblume“ von Schumann, „Schifferlied“ von Eckert und „Am Ammersee“ von Ferd. Langer (die beiden letzteren ebenfalls zum ersten Male gesungen) und drittens in „Johanna von Orleans“, Scenen nach Schiller für Soli, Chor und Orchester von Heinr. Hofmann. Die neuen Lieder stellten sich sämmtlich als sehr acceptable Compositionen dar, und Langer's „Am Ammersee“ kam sogar zu theilweiser Wiederholung. Schumann's allen edler strebenden Männergesang-Vereinen wohlbekannte „Lotosblume“ war in der Ausführung etwas weniger gelungen als die übrigen Lieder, wohingegen Hofmann's hier in Leipzig zum ersten Male vorgeführte Johanna-Scenen (drei an der Zahl) wiederum einer sehr guten Wiedergabe (zu der auch die obengenannten Solisten und die Hundertsiebener das Ihrige beitrugen) sich zu erfreuen hatte. Das Werk selber glänzt weniger durch Originalität und Neuheit als durch äußerst geschickte Factur und wohlberechnete, freilich vornehmlich nach außenhin gerichtete Wirksamkeit. — Frau Prof. Kretzschmar bewährte ihren Ruf als ausgezeichnete Clavierspielerin, indem sie dem Gmoll-Concert von Saint-Saëns eine eben so technisch glänzende wie musikalisch intelligente Interpretirung verlieh (unterstützt dabei durch einen sehr schönen Blüthner-Flügel und durch die wohlgerathene Begleitung seitens der Hundertsiebener). — In Frau von Grumbkow endlich war eine angenehme gesangliche Neubekanntschaft zu machen, die sich in der Arie „Und Susanne kommt nicht“ aus Mozart's „Figaro“ und in dem Solopart der Johanna-Scenen durch wohllautende und gut gebildete Stimme, sowie durch verständige, auch der Empfindung nicht ermangelnde Vortragsweise empfahl. Sie sowohl wie Frau Prof. Kretzschmar sah sich von der Hörerschaft durch reichen Applaus und mehrfachen Hervorruf geehrt. Die solistische Aufgabe endlich, mit welcher Herr Krauße betraut war, ist zwar nicht von quantitativem Belang, ließ aber doch in ihrer Lösung gute Eigenschaften an Stimme und Technik erkennen.

* Leipzig, Oper. Im Monat Januar fanden im Neuen Stadttheater insgesammt achtzehn Opernaufführungen statt. Sechzehn verschiedene Werke gelangten darin zur Darstellung und zwar fünf Mal „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck und je ein Mal: „Don Juan“ und „Figaro's Hochzeit“ von Mozart, „Fidelio“ von Beethoven, „Barbier von Sevilla“ und „Tell“ von Rossini, „Undine“ von Lortzing, „Lustige Weiber von Windsor“ von Nicolai, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Meistersinger“ und „Götterdämmerung“ von Wagner, „Faust“ von Gounod, „Maskenball“ von Verdi, „Cavalleria rusticana“ von Mascagni und „Bajazzo“ von Leoncavallo. Als Gäste erschienen Fräulein Ida Hiedler vom königl. Opernhause in Berlin (Margarethe in

„Faust“), die Herren Ben Davies von der Royal Opera in London (Titelrolle in „Faust“) und Zeller vom Hoftheater in Weimar (Titelrolle in „Tannhäuser“). — Im Alten Stadttheater gingen drei Opern in Scene, zwei Mal „Freischütz“ von Weber, je ein Mal „Nachtlager in Granada“ von Kreutzer und „Trompeter von Säkkingen“ von Neßler.

* Genf, Anfang Januar. Die erste Hälfte der Saison führte uns in den von Professer Rehberg geleiteten vier Abonnementsconcerten drei namhafte Solisten zu, die amerikanische Pianistin Frau Bloomfield-Zeisler, Concertmeister Halir aus Berlin und Emile Sauret. Sie erfreuten sich der glänzendsten Aufnahme beim Publicum. Auch ein noch wenig bekannter jugendlicher Violoncellist, Herr Fritz Brückner aus Leipzig, sah seine von bedeutendem Talent zeugenden Leistungen durch reichen Beifall anerkannt. Im orchestralen Repertoire herrschte viel Abwechslung und neben dem Klassischen fand das Moderne gebührende Berücksichtigung. Besondere Ehre that man dem französischen Componisten Vincent d'Indy an, indem man ihm für die Aufführung seiner beiden symphonischen Werke: „La Forêt enchantée“ und Wallenstein-Trilogie ein ganzes Programm eingeräumt hatte. — Die Symphonie eines anderen französischen Autors Charles Widor gelangte bei Einweihung des vom englischen Consul Sir Barton unserer Stadt gestifteten prächtigen Concertsaales „Victoria Hall“ zu Gehör. Sie war für diesen Zweck extra componirt und machte in der geschickten Verwendung von Orchester und Orgel einen vorzüglichen Eindruck. — Ferner erwähnen wir noch die zweite Aufführung der Harmonie nautique, in welcher als Hauptwerk das Septett für Clavier, Blas- und Streichinstrumente von Hummel zu wohlgelungener Executirung kam, und ein Concert der Société de chant sacré in der Cathedrale, das unter Herrn Barblan's Leitung eine Reihe sorgfältig studirter Chorsachen, darunter auch Werke von Bach und Mendelssohn, brachte.

* Paris, 3. Februar. Die erste Vorstellung der „Montagne noire“ von Augusto Holmès ist von der Großen Oper nunmehr auf nächsten Freitag angesetzt; am Dienstag vorher findet eine Ensemble-Probe ausschließlich für die Vertreter der musikalischen Kritik statt. — In der Opéra-comique giebt man heute „Paul et Virginie“ als Tagesvorstellung, und des Abends „Lakmé“ und „L'Amour médecin“. Die Novität „Ninon de Lenclos“ von Missa soll, wie man hört, bereits in vierzehn Tagen bei der Opéra-comique in Scene gehen. Die Brutto-Einnahmen der hiesigen Theater haben sich im verflossenen Jahre 1894 auf 29 357 431 Frcs. belaufen, während sie im Jahre 1893 nur 28 132 106 Frcs. betrugen, also ca. 4 Procent weniger. — Die Theaterdirectoren Sir Augustus Harris aus London und Herr Pollini aus Hamburg sind diese Woche hier gewesen, ersterer, um noch einige Engagements für seine nächste Coventgarden-Saison abzuschließen, der andere, um sich mit den Verlegern von Massenet's „Werther“ wegen der Hamburger Aufführung dieser Oper zu verständigen. — Im Hinblick auf die bevorstehende Bewerbung um den Opern-Preis Cressent wird zunächst eine Concurrenz für das ein- oder zweiactige Libretto ausgeschrieben; doch brauchen die concurrirenden Musiker den gekrönten Text nicht zu benutzen, sondern dürfen einen andern, natürlich unedirten, zur Bearbeitung wählen. — Der gegenwärtig hier in Paris anwesende König Alexander von Serbien hat dem Componisten Gaston Salvayre das Comthurkreuz des Takova-Ordens verliehen, als Anerkennung für die durch den genannten Künstler vollzogene Organisation der serbischen Militärmusik. — Ein neuer Kammermusik-Verein, der sich Société de musique nouvelle nennt, ist hier von einer Gruppe junger Künstler gegründet worden; die Séancen sollen am 5. jedes Monats im kleinen Saale Erard abgehalten werden. — Die Conservatoire-Concerte machen heute Pause. — Im Châtelet-Concert von heute ist zum 74. Male die „Damnation de Faust“ von Berlioz an der Reihe. — Bei Lamoureux singt heute Frau Lilli Lehmann-Kalisch aus Berlin, und zwar eine Arie aus Mozart's „Entführung aus dem Serail“, Schubert's

„Erlkönig" und die Schlußscene aus Wagner's „Götterdämmerung". Sonst spendete Lamoureux noch: Ouverture zur „Zauberflöte"; Vorspiel zum zweiten Act von Chabrier' „Gwendoline"; Danse macabre von Saint-Saëns; Tannhäuser-Ouverture. — Bei D'Harcourt ist heute eine Audition der ganzen Musik von Weber's „Freischütz" zu genießen (Solisten: Mad. Blanc und Lovano, die Herren Vergnet, Auguez und Challet).

* London, 2. Februar. Das Saturday Popular Concert von vor acht Tagen brachte zunächst die Wiederholung von Rubinstein's Quartett in Fdur, dann die Sonate in Dmoll für Clavier und Violine von Schumann (gespielt von Mr. Borwick und Lady Hallé), eine Claviersonate von Mozart (Mr. Borwick), die Violinstücke „Benedictus" und „Saltarello" von Mackenzie (Lady Hallé) und alte englische Gesänge von Boyce und T. Linley (Miß Helen Trust). — Das Monday Popular von dieser Woche enthielt: Quartett in Adur (Op. 93) von Spohr, Clavierquintett in Fmoll von Brahms (Mr. Borwick am Flügel), Ballade (Gmoll, Op. 14) für Clavier von Grieg (Mr. Borwick) und Lieder aus Schumann's „Dichterliebe", mit denen ein neuer Tenor, Herr von Dulong, ein sehr glückliches Debut machte. — Herr Dolmetsch gab am Dienstag im Saale Erard sein zweites Concert älterer Musik, und war dasselbe den italienischen Componisten gewidmet, indem es Instrumentales und Vocales von Caroso, Caccini, Frescobaldi, Corelli, Alessandro und Domenico Scarlatti, Marcello, Ariosti und Boccherini zu hören gab. Die Instrumentisten waren: Herr Arnold Dolmetsch (Laute, Violine und Viola d'amore), Fräulein Helene Dolmetsch (Violoncell und Viola da gamba), Miß Ethel Davis (Clavecin), und das Gesangliche vertrat Mad. Hutchinson. — Als Vorkommnisse aus der letzten Zeit sind noch zu verzeichnen: ein Zöglingsconcert im Royal College of Music, ein Recital der Pianistin Miß Florence May und das alljährliche Concert Mr. William Carter's zum Gedächtniß des schottischen Dichters Robert Burns (vornehmlich schottisch gefärbtes Programm, wie natürlich, und als Ausführende fungirend: Mr. Carter's Chor, die Capelle der Scots Quards mit ihren Dudelsackpfeifern und ein ganzes Heer von meist vocalistischen Solisten männlichen und weiblichen Geschlechts).

* Mailand, 26. Januar. Während in der Scala die „Manon Lescaut" von Massenet Nichts oder nur wenig gemacht hat (zumeist vielleicht wegen der ungenügenden Execution), wird „Samson und Dalila" von Saint-Saëns mit viel günstigeren Augen von unserm Publicum angesehen, und auch das mit dieser Oper an einem und demselben Abend gegebene Ballet-Divertissement „Slavische Hochzeit" findet vielen Beifall. Für heute war in der Scala die erste Vorstellung von Leoncavallo's „I Medici" angesetzt; sie ist aber auf morgen verschoben worden. — In der Alhambra fand am verflossenen Dienstag die erste Vorstellung der Oper „Malia" des Maëstro Frontini statt. Das Werk wurde vom Publicum sehr günstig aufgenommen (während indeß die Kritik in der Presse Mancherlei am Libretto wie an der Musik auszusetzen hat) und die Aufführung war eine recht gute, namentlich was die Interpretirungen der Damen Schiff und Fanton, der Herren Concertaldo und Del Torre betrifft. — Das Dal Verme brachte am vergangenen Donnerstag die erste Vorstellung (in der heurigen Saison) von Meyerbeer's „Hugenotten", welche ein äußerst zahlreiches Publicum herbeigezogen hatte und im Ganzen auch recht befriedigend verlief (besonders wenn man in Betreff der numerischen Schwäche von Orchester und Chor einen Pflock zurücksteckt). Von den Interpreten haben die Damen Calegaris, Stromfeld und Carotini, sowie der Baß Lanzoni gut gefallen; der Tenor Rawner war nur im ersten Act vollkommen gut am Platze. — Morgen giebt der junge Violinist Arrigo Serato, ein Schüler des Liceo Musicale in Bologna, im Saale des Conservatoriums ein Concert, in welchem er außer dem ersten Satz aus Beethoven's Concert und dem in Ddur von Paganini kleinere Sachen von Bazzini, Godard, Sarasate, Ries 2c. hören lassen wird.

* Die Theater Argentina in Rom und San Carlo in Neapel — beide mit Sgra. Anna Stolzmann als Impresaria — sind in Folge des Fallissements genannter Dame geschlossen worden.

* Wie man hört, ist das Theater Dal Verme in Mailand nach nur drei Vorstellungen (der „Hugenotten") wieder einmal in Verkrachung gerathen.

* Der Intendant des Hof- und National-Theaters in Mannheim, Herr Aloys Prasch, hat die Direction des Berliner-Theaters in Berlin vom 1. September d. J. ab auf die Dauer von fünf Jahren übernommen.

* Die Leitung des Stadttheaters in Coblenz ist für nächste Saison Herrn Director Grassel, bisher in Colmar i. E., übertragen worden.

* Rubinstein's phantastische Oper „Der Dämon" wird noch im Laufe dieser Saison am Hoftheater in Dresden als Novität erscheinen.

* Das Stadttheater in Hannover ist erfolgreich mit seinen Novitäten. Nachdem dort Humperdinck's Oper „Hänsel und Gretel" über dreißig Mal in kurzer Zeit gegeben wurde, ging am 27. Januar die Dellinger'sche Operette „Chansonette" zum ersten Male in Scene und erzielte ebenfalls die beifälligste Aufnahme.

* Das Stadttheater in Stettin brachte am 30. Januar die erste erfolgreiche Aufführung einer neuen Oper in drei Acten „Der Halling oder Nordische Blutrache", Text nach einer Novelle von Carl Bleibtreu von Gustav Weinberg, Musik von einem unbekannten jungen Componisten Anton Eberhardt.

* Am Stadttheater in Elberfeld ist Wagner's „Siegfried" zum ersten Male zur Aufführung gekommen und zwar in seinem musikalischen wie scenischen Theil in recht wohlgelungener Weise.

* Humperdinck's „Hänsel und Gretel" wurde als „Jancsi és Juliska" im königl. ungar. Opernhause zu Budapest am 2. Februar in ungarischer Sprache, trotz der anfänglichen Opposition einiger Chauvinisten, mit außerordentlichem Erfolge zum ersten Male aufgeführt. Die Aufführung unter Director Arthur Nikisch's Leitung war eine wohlgerundete und boten namentlich Fräulein Bianca Bianchi als Gretel (Juliska) und Frau Abrányi als Hänsel (Jancsi) vorzügliche Leistungen. Den Besenbinder (Andris) sang Herr Beck, seine Frau (Panna) Frau Rotter und die Knusperhexe (Vasorrúbába) Fräulein Kaczér, welche den „Hexenritt" sogar wiederholen mußte. Die Inscenirung war eine sehr sorgfältige und wurden am Schlusse sämmtliche Darsteller mit Director Nikisch und Oberregisseur Alszeghi von dem ausverkauften Hause unzählige Male gerufen.

* Das Straßburger Stadttheater führte am 27. Januar unter Leitung des Capellmeisters Wolfram zum ersten Male die „Verkaufte Braut" von Smetana auf. Das gefällige Werk errang einen recht guten Erfolg.

* Am Stadttheater in Mainz gastirte mit vielem Erfolg der treffliche italienische Baritonist Leone Fumagalli. Er trat als „Rigoletto", Nelusco in der „Afrikanerin", als Tonio im „Bajazzo", Alfio in der „Cavalleria rusticana" und in einem für ihn geschriebenen Einacter „Franz Moor's Ende" von Ugo Dalle Nore auf. Die Partie des Franz Moor sang er in deutscher Sprache.

* Frau Ilka Palmay, die bekannte österreichische Operettendiva, welche mit ihrer Verheirathung zugleich für immer von der Bühne Abschied nahm, kehrt wieder zu derselben zurück. Sie wird demnächst im Theater an der Wien in einer neuen Operette auftreten.

* Frau Katharina Klafsky, die Primadonna des Stadttheaters in Hamburg, hat sich am 31. Januar mit dem Capellmeister der dortigen Bühne Herrn Otto Lohse vermählt.

* **Berliner Nachrichten.** Die Singakademie unter Dr. Blumner's Leitung hatte sich bei ihrer letzten Aufführung am 1. Februar in den Dienst Seb. Bach's und Händel's gestellt. Drei bisher von dem Verein noch nicht gesungene Cantaten des Leipziger Thomascantors eröffneten das Programm, die beiden ersten „Christen, ätzet diesen Tag" und „Sehet, welch' eine Liebe" für das Weihnachtsfest geschrieben, die letzte „Wachet, betet, seid bereit" die Erwartung des jüngsten Gerichts darstellend. Weniger anspruchsvoll und complicirt in den Chorsätzen als andere Cantaten von Bach, bieten sie dagegen den Solisten in Arien, Duetten und Recitativen ziemlich schwierige Aufgaben, aber in ihnen wahre Perlen Bach'scher Lyrik und characteristischer Eigenart. Die Wiedergabe gestaltete sich, abgesehen von einigen kleinen Unebenheiten des begleitenden Orchesters, im Chor mustergiltig, in den Solis meist vortrefflich. Mit der Sopran- und Altpartie waren zwei bewährte solistische Stützen der Singakademie, Fräulein Helene Oberbeck und Fräulein Clara Schacht, betraut, in den Tenorsolis führte sich ein junger Leipziger Sänger, Herr Emil Pinks, sehr vortheilhaft ein, die Baßpartie vertrat Herr Anton Sistermans, und wie nicht anders zu erwarten war, in ausgezeichneter Weise. Großen Eindruck erzielte er mit dem ganz dramatisch gehaltenen Recitativ und der nachfolgenden Arie in der letzten Cantate. Händel's Dettinger Tedeum füllte die zweite Hälfte des Concertes aus. In allen gesanglichen Einzelheiten von vorzüglichster Beschaffenheit (Herr Sistermans hatte auch hier das Baßsolo übernommen) erschien uns die heutige Ausführung des Werkes noch in besonderem Grade schwungvoll und inspirirt. — An den Tagen vor und nach dem Singakademieconcerte dominirte der Gesang auch in den Einzelconcerten. Fräulein Rosa Olitzka zunächst gab noch einen zweiten Lieder- resp. Gesangsabend, doch stimmlich leider nicht in so günstiger Verfassung wie bei ihrem ersten Auftreten. Gleichzeitig stattete der Concertsänger Herr Hermann Gausche aus Kreuznach seinen ersten Besuch ab, ein Baritonist mit hervorragend schönen Stimmitteln und guten musikalischen Eigenschaften, aber noch keineswegs ein Meister in der Behandlung seines Organs und im Vortrage. Letzterer verlangt vor Allem eine höhere geistige Reife und feinere Durchbildung, wenn der Sänger im Lieder- und Balladengesang künstlerische Erfolge erringen will. In der Aufstellung seines Programms, das sieben Balladen von Löwe und vier von Schumann, außerdem Schubert's „Erlkönig" und Lieder von Liszt und Brahms enthielt, verfolgte er jedenfalls die besten Absichten. Eine tüchtige, feinfühlige Begleiterin am Clavier stand Herrn Gausche in dessen Gattin zur Seite. — Von vier beabsichtigten Liederabenden absolvirte Frau Netta Finkenstein im Saale Bechstein den ersten, von schönstem Erfolge begleiteten. Ihr Programm bot viel Anregendes, ernste und heitere Lieder klassischer und moderner Componisten, italienische und französische Sachen. In allen Vorträgen documentirte sich wieder die wohlgeschulte Sängerin und erfahrene, mit distinguirtem Geschmack begabte Künstlerin, als welche Frau Finkenstein von früherem Auftreten her bekannt und geschätzt ist. Auch sie hatte sich in ihrem Gatten, Herrn Pulvermacher, eines trefflichen Clavierbegleiters versichert. — Etwas Apartes bescheerte noch ein Kammermusikabend, der von Hannover'schen Künstlern im Bechsteinsaale veranstaltet worden war, nämlich ausschließlich Vorträge für Blasmusik mit und ohne Clavier. Die fünf Kammermusiker der Hannover'schen Capelle, welche dabei in Action traten, die Herren Herbort (Flöte), Ohley (Oboe), Sobeck (Clarinette), Richter (Horn) und Fedisch (Fagott), präsentirten sich sämmtlich als höchst respectabele Vertreter ihrer Instrumente. Ihr Ensemble war von ungetrübter Klangschönheit und musterhafter Präcision. Nur hätten sie auch einen ihnen ebenbürtigen Pianisten mitbringen sollen, was Herr Major, nach seinen heutigen Leistungen wenigstens zu schließen, in keinem Falle ist. Das Programm hatte ein Clavierquintett (ohne Flöte) von Th. Vechey, ein Quintett ausschließlich für Blasinstrumente von Sobeck, Variationen für Flöte und Clavier über „Trockene Blumen" von Franz Schubert und Beethoven's Esdur-Clavierquintett.

* In Berlin fand am 4. Februar im Saale der Singakademie eine Gedächtnißfeier für Anton Rubinstein, von seinen Freunden veranstaltet, statt, die höchst stimmungsvoll und erhebend verlief. Das Programm umfaßte zwei Bruchstücke aus Rubinstein's geistlicher Oper „Christus", die „Seligpreisung" und „Aussendung der Apostel", zwischen denen Hofschauspieler Matkowsky einen von Julius Rodenberg verfaßten Prolog sprach, dann die Gmoll-Symphonie, das Lied „Wo?" und zwei Chöre aus dem „Verlorenen Paradies." Mitwirkend waren unter Leitung des Herrn Professor Radecke der Cäcilienverein, der Philharmonische Chor und Stern'sche Gesangverein, der Sängerbund des Berliner Lehrervereins und die Eleven des Akademischen Instituts für Kirchenmusik, sowie das Philharmonische Orchester. Um eine ausgezeichnete Wiedergabe der Tenorpartie in den Christus-Bruchstücken und des Liedes machte sich Herr Raimund von Zur-Mühlen verdient.

* Aus Bukarest wird gemeldet, daß dort Frau Neuda-Bernstein, einer an sie ergangenen Einladung folgend, in zwei Concerten im großen Saale des Athenäums mitgewirkt hat. Sie sang Arien, sowie italienische, französische und deutsche Lieder und wurde von dem Publicum in der schmeichelhaftesten Weise aufgenommen. Das „Bukarester Tagblatt" rühmt die Sängerin als eine hervortragende Künstlerin und spricht mit Wärme von ihrer kräftigen, vollen und sympathischen Stimme. Die Künstlerin wurde an beiden Abenden durch reiche Blumenspenden ausgezeichnet.

* Die Concertsängerin Frau Tia Krëtma, welche sich auf einer Tournée durch die skandinavischen Hauptstädte befindet, trat zum ersten Male in Kopenhagen auf. Sie sang dort in einer Aufführung des Musikvereins die Peri in Schumann's „Paradies und Peri" und wurde ihre Leistung allgemein als eine vorzügliche anerkannt.

* In Moskau wurden im zweiten symphonischen Concerte des Herrn Rudolph Bullerjahn aufgeführt: Symphonie (Eroica) von Beethoven, Clavierconcert (Cmoll) von Tschaikowsky (gespielt von Herrn Slivinsky aus London), symphonisches Bild „Todtentanz" von Riemenschneider u. s. w. Herr Bullerjahn leitete das Orchester und erntete großen Beifall.

* Das zwölfte Symphony Orchestra-Concert in Boston — am 19. Januar — war ein ausschließlich Wagner'sches und enthielt Sachen aus „Rienzi", „Fliegender Holländer", „Tannhäuser", „Lohengrin", „Meistersinger", „Rheingold", „Walküre", „Siegfried" und „Götterdämmerung". Solistisch mitwirkend war der Tenorist Herr Schott.

* Der Violoncellist Joseph Hollmann ist zu Concertzwecken in New-York eingetroffen und besucht somit Amerika zum zweiten Male.

---

* Der Opernregisseur und ehemalige Director des Brünner Stadttheaters Adolph Baumann ist am 30. Januar gestorben. Er fand bei dem Untergang des Bremer Lloyddampfers „Elbe" in der Nähe von Lowestoft an der englischen Küste den Tod in den Wellen. Baumann war als Regisseur der Deutschen Oper (Director Damrosch) für New-York engagirt und wollte sich dorthin begeben.

* In Detmold starb am 27. Januar im Alter von 48 Jahren der Director des dortigen fürstlichen Theaters Carl von Bongardt, ein tüchtiger Opernsänger (Bariton) nebenbei.

* In Paris ist am 14. Januar, 63 Jahre alt, ein tüchtiger Musiker deutscher Abkunft Anselm Ehmant gestorben. Er leitete in früheren Jahren mehrere Männergesangvereine und genoß als Lehrer für Composition große Achtung.

Foyer.

* **Von Adelina Patti** erzählt ein Pariser Blatt eine picante Episode, die sich vor einiger Zeit dort abgespielt, wobei der gewesene Director der Pariser Oper, M. Gailhard, die Hauptperson war. Es war zur Zeit, als Gounod „Romeo und Julie" gerne mit der Patti aufgeführt sehen wollte. Gailhard entschloß sich eines Tages, die berühmte Sängerin selbst auf ihrem Landsitze aufzusuchen, um sie gleich zu engagiren. Nicht gering war das Erstaunen Nicolini's, als er eines Tages den Director der Pariser Oper bei sich in England erscheinen sah. „Welcher glückliche Wind bringt Sie hierher?" Ich machte eine Reise durch England, mein Freund, und wollte Sie bei der Gelegenheit aufsuchen." Nicolini warf wohl einige zweifelnde Blicke auf seinen Gast, doch der Director ließ ihm keine Zeit länger nachzudenken, sondern forderte Nicolini, dessen Leidenschaft für das Billardspiel er kannte, auf, eine Partie mit ihm zu wagen. Trotz aller Bemühungen gelang es dem Director nicht, Nicolini zu überzeugen, der sich fragte, ob Gailhard wirklich nur nach England gekommen sei, um eine Partie Billard mit ihm zu spielen. Da müsse wohl Anderes dahinter stecken. Dies war auch der Fall, und Madame Patti sollte den eigentlichen Grund des unerwarteten Besuches nach ihrem Diner erfahren. Sie sollte die Julia in der Pariser Oper singen, dies schien ihr in der That sehr verlockend; doch müßte sie, die bisher nur italienisch gesungen, in Paris französisch singen. Gailhard wendete seine ganze Beredsamkeit auf, und endlich erklärte die Künstlerin, sie wollte darüber nachdenken, und erbat sich Bedenkzeit. Doch Gailhard erklärte, den nächsten Morgen abreisen und daher auf eine schleunige Endscheidung dringen zu müssen. Da Sie in der That morgen abreisen wollen, so bitte ich Sie, bei Ihrer Abreise einen Blick auf die Fahne auf unserem Thurme zu werfen. Flattert sie im Winde, dann nehme ich das Engagement an, wenn nicht — nun dann muß ich Sie auf eine spätere Zeit vertrösten. Gailhard verbrachte begreiflicherweise eine unruhige Nacht, und beim ersten Morgengrauen begab er sich in den Garten, um nach der Fahne zu sehen. Mit freudigem Gefühle sah er sie im Winde flattern, und acht Tage später trat die Patti in der Pariser Oper auf. Paris ist überhaupt immer eine der ersten Etapen, die Adelina Patti, von England kommend, macht: dort pflegt sie oft ganze Tage sich in ihren Appartements einzuschließen, um Consultationen mit den ersten Schneidern und Schneiderinnen zu halten und die meisten ihrer Bewunderung und Entzücken hervorrufenden Toiletten selbst anzugeben und zu wählen. Doch sind es nicht nur die Toiletten, die die Patti immer wieder nach Paris ziehen, sondern die große Zahl der Freunde und Verehrer, die sie dort besitzt, denn auch dort wird sie noch immer gefeiert und bewundert, wie in der ganzen kunstsinnigen Welt.

---

* **In Bezug auf die Nachrichten über sein „Testament" schreibt Verdi** an den in Genua erscheinenden „Caffaro": „Also auch mein Testament!! Ach, kann man denn wirklich nicht in Ruhe leben!! Erstens hat kein Mensch mein Testament gelesen; und angenommen, daß es in meiner Absicht läge, für die armen alten Musiker etwas zu thun, so könnte es nur in sehr bescheidenem Umfange geschehen; denn mein Vermögen beträgt nicht nur nicht zehn Millionen, wie der Artikelschreiber behauptet, sondern nicht einmal die Hälfte von der Hälfte des mir zugeschriebenen Reichthums. Giuseppe Verdi."

---

* **Nach ihrem Geschmack.** A.: „Du warst, Cousinchen, gestern Abend zum ersten Male im Theater, wie hat es Dir denn gefallen?" — **Backfisch**: „Ach, es war himmlisch, um halb 8 Uhr haben sich Edgar und Louise kennen gelernt und fünf Minuten vor 10 Uhr haben sie sich schon gekriegt!"

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

2. Febr. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets. Die Königin v. Saba v. Goldmark.
3. Febr. Mignon v. Thomas.
4. Febr. Der fliegende Holländer von Wagner.
5. Febr. Die goldene Märchenwelt, Ballet.
6. Febr. Carmen von Bizet.
7. Febr. Der Vampyr v. Marschner.
8. Febr. Violetta von Verdi.
10. Febr. Der Templer und die Jüdin von Halévy.
11. Febr. Rund um Wien, Ballet.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

27. Jan. Rienzi, II. Act, v. Wagner.
28. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
29. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.
30. Jan. Bajazzo von Leoncavallo. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
31. Jan. Tristan und Isolde von Wagner.
1. Febr. Fra Diavolo von Auber.
2. Febr. Don Juan von Mozart.
3. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

3. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Barbier v. Sevilla von Rossini.
4. Febr. Zigeunerbaron v. Strauss.
6. Febr. Johann von Paris von Boieldieu.
9. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
10. Febr. Der Prophet v. Meyerbeer.
19. Febr. Der Wildschütz von Lortzing.

Mannheim.

Grossherzogl. Hoftheater.

1. Jan. Der Pfeifer von Hardt v. Langer.
3. Jan. Der Barbier von Bagdad von Cornelius. Ein Weihnachtsmärchen von Flinsch.
6. u. 30. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
9. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Ein Weihnachtsmärchen v. Flinsch.
13. Jan. Die Zauberflöte v. Mozart.
16. Jan. Die verkaufte Braut von Smetana.
20. Jan. Oberon von Weber.
23. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
27. Jan. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.

Breslau.

Stadttheater.

1. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Lohengrin von Wagner.
2. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Herodias von Massenet.
3. u. 12. Jan. Der Widerspänstigen Zähmung von Götz.
4. Jan. Die Hexe v. Enna.
5. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
6. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Zauberflöte von Mozart.
7., 17. u. 25 Jan. Herodias von Massenet.
9., 18. u. 29 Jan. Othello v. Verdi.
10. Jan. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
13. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Hugenotten von Meyerbeer.
14. Jan. Carmen von Bizet.
16. Jan. Czar und Zimmermann von Lortzing.
20. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
21. Jan. Tristan und Isolde von Wagner.
23. Jan. Der fliegende Holländer von Wagner.
26. Jan. Lohengrin v. Wagner.
27. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Hexe v. Enna.
28. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
31. Jan. Der König hat's gesagt von Delibes.

Bremen.

Stadttheater.

1. Jan. Rienzi von Wagner.
2. Jan. Verlobung bei der Laterne v. Offenbach. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
4. Jan. Goldenes Kreuz v. Brüll.
6. Jan. Schöne Galathe v. Suppé.
7. Jan. Tell v. Rossini.
9. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Bajazzo v. Leoncavallo. Franz Moor's Ende v. Dallanoce.
11. Jan. Troubadour v. Verdi.
13. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni.
16. Jan. Schöne Galathe v. Suppé. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck.
18. Jan. Die Walküre v. Wagner.
20. Jan. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
23. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
25. u. 28. Jan. Erbe von Morley von v. Holstein.
27. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
30. Jan. Siegfried v. Wagner.

Budapest.

Kgl. ungar. Opernhaus.

1. Jan. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Vióra, III. Bild, Ballet.
3. u. 21. Jan. Die verkaufte Braut von Smetana.
5. u. 18. Jan. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
6. Jan. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Coppelia, Ballet.
8. Jan. Die Walküre v. Wagner.
10. Jan. Romeo und Julie von Gounod.
12. Jan. Enoch Arden v. Raimann. Naila, Ballet.
14. Jan. Der Geigenmacher von Cremona v. Hubay. Sylvia, Ballet.
15. Jan. Othello von Verdi.
17. Jan. Die Nürnberger Puppe von Adam. Bauernehre von Mascagni. Csárdás, III. Bild, Ballet.
19. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
20. Jan. Das Mädchen v. Navarra von Massenet. Bajazzo von Leoncavallo.
22. Jan. Die Jüdin von Halévy.
24. Jan. Der Maskenball v. Verdi.
26. Jan. Mignon von Thomas.
27. Jan. Der Geigenmacher von Cremona v. Hubay. Bajazzo v. Leoncavallo.
29. Jan. Enoch Arden v. Raimann. Sylvia, Ballet.
30. Jan. Sonne und Erde, Die Puppenfee, Ballets.
31. Jan. Bauernehre von Mascagni. Coppelia, Ballet.

Festungstheater in Ofen.

2. Jan. Rococo, Coppelia und Csárdás, III. Bild, Ballets.
7. Jan. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Wiener Walzer, Ballet.
18. Jan. Der Maskenball v. Verdi.
23. Jan. Faust von Gounod.

Paris.

Opéra.

28. Jan. Faust de Gounod.
30. Jan. Salammbô de Reyer.
1. Febr. Thaïs de Massenet. La Maladetta, Ballet.
2. Febr. Othello de Verdi.

Opéra-comique.

27. Jan. La Fille du régiment de Donizetti. Lakmé de Delibes (Matinée.) Le Chalet d'Adam. Les Dragons de Villars de Maillart. (Soirée.)
28. u. 30 Jan. Paul et Virginie de Massé.
31. Jan. Manon de Massenet.
1. Febr. Paul et Virginie de Massé.
2. Febr. Manon de Massenet.
3. Febr. Paul et Virginie de Massé (Matinée.) L'Amour médecin de Poise. Lakmé de Delibes. (Soirée.)

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Moskau.
d'Andrade in Leipzig.
Anthes, Georg, in Wien.
Arnoldson, Sigrid, in Zürich.
Franchetti in Wien.
Fumagalli in Bremen.
Hauk, Minnie, in Liverpool.
Hoppe, Clara, in Wien.
Kleeberg, Clotilde, in Dresden.
Krasselt, Alfred, in Wien.
Krōtma, Tia, in Wallsjö.
Lehmann, Lilli, in Paris.
Marchesi, Blanche, in Berlin.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Menter, Sophie, in München.
Nikita, Mlle., in Warschau.
Paderewski in Leipzig.
Popper, David, in Wien.
Sanderson, Lilian, in Wien.
Sapellnikoff in München.
Sauer in Wien.
Schmidt-Czani in Leipzig.
Sembrich-Stengel i. St. Petersburg.
Sistermans in Wien.
Wieniawski, Joseph, in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 12. Leipzig, Februar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

In Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Albert.

Sechzehntes Abonnement=Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 7. Februar 1895.

Erster Theil: Musik zu Racine's „Athalia" für Chor, Soli und Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Mit verbindenden Worten von Eduard Devrient.) Die Soli gesungen von Frau Kammersängerin Emma Baumann, Frau Cornelia Schmitt-Csányi aus Dresden, Frau Marie Craemer-Schleger aus Düsseldorf und Fräulein Elise Beuer. Der verbindende Text gesprochen von Herrn Friedrich Taeger. — Zweiter Theil: Scenen aus „Orpheus und Eurydice" von Chr. H. von Gluck. Orpheus: Frau Craemer-Schleger. — Krönungshymne „Groß ist der Herr" von G. F. Händel.

Die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs **Albert** von Sachsen im 16. Gewandhausconcert verlieh diesem Musikabend ein besonders festliches Gepräge. Die Damen und Herren aus dem Publicum waren ebenso wie die artistisch Wirkenden in großer Toilette erschienen, man sah zahlreiche Ordensdecorationen schimmern und Uniformen glänzen ꝛc. ꝛc.; aber neben aller Gala machte sich auch die Verehrung und Liebe für den Monarchen durch das dreimalige Hoch geltend, welches von einem Mitgliede der Concertdirection ausgebracht wurde, und in welches Publicum und Orchester begeistert einstimmten.

Dem festlichen äußern Character des Concerts entsprach auch das specifische Musikalische desselben, nach Inhalt wie nach Ausführung, und gleich die erste Nummer — **Mendelssohn's** Musik zu Racine's „Athalia" — war eine würdige und köstliche Gabe. Im Auftrage des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen geschrieben, er=

lebte diese Musik (nebst dem Racine'schen Stücke) im Jahre 1845 im Charlottenburger Schloßtheater ihre erste Aufführung, während sie hier in Leipzig (mit dem verbindenden Text von Eduard Devrient) erst im Jahre 1849, also zwei Jahre nach Mendelssohn's Tode, in einem Concerte für den Pensionsfonds des Gewandhausorchesters erstmalig zu Gehör kam. Damals erregte sie eine solche Begeisterung, daß schon einige Wochen nach der ersten Aufführung eine zweite, ebenso enthusiastisch aufgenommene folgen mußte. Und diese Begeisterung hat Stich gehalten im Verlauf der Jahre, sowie auch heute noch das Werk auf jeden richtig organisirten und vernünftigen Kunstfreund eine herz- und geisterquickende Wirkung ausüben muß, kraft seines wunderschönen und erhebenden Inhalts, der Weisheit seiner innern Anordnung und der entzückenden Meisterschaft, mit der Orchester, Chöre und Soli behandelt sind — Eigenschaften, die von jeher die „Athalia" für den Schreiber dieser Zeilen zu einer Lieblings-Schöpfung gemacht haben. Diese Zuneigung in Nichts zu verkümmern, ja sie nur noch zu verstärken, dazu war die diesmalige Aufführung vollkommen angethan, denn sie zeigte sich als eine glatt und sicher verlaufende, alle Schönheiten des Werkes zu bester Geltung bringende, und stellte dem Orchester und Chor sowohl wie den solosingenden Damen Emma Baumann, Schmitt-Csányi; Craemer-Schleger und Elise Beuer das ehrenvollste Zeugniß aus für hingebungsvolles, künstlerisch wohlbedachtes und gelungenes Schalten und Walten.

Sehr wohl geriethen die Nummern aus Gluck's „Orpheus" — die Scene im Orkus zwischen Orpheus und den Furien und der Reigen seliger Geister — wo die Altistin Frau Craemer-Schleger als Orpheus sich zwar stimmlich entschieden nicht ganz gut disponirt zeigte (wie dies übrigens schon in der „Athalia" zu bemerken war), im Uebrigen aber eine von Verständniß und Empfindungswärme dictirte Leistung bot.

Die zur Krönung König Georg's II. von England im Jahre 1727 von Händel componirte Hymne, welche den Schluß des Concerts bildete, ist ein mächtiges, im ächten Händel'schen Glanze strahlendes Stück, welches eigentlich einen andern Text hat als den auf dem Zettel abgedruckten und ursprünglich mit den Worten „Zadek der Priester" beginnt. Die Wiedergabe seitens des Chors und Orchesters war eine unanfechtbar vortreffliche.

E. Bernsdorf.

Drei Lieder
für eine mittlere Stimme mit Pianoforte
componirt von
Alex. von Fielitz, Op. 34.
Verlag von Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg.

Diese Lieder werden Vielen annehmlich erscheinen. No. 1 und 3 (à 1 Mk.) sind humoristisch gedacht, erfinderisch aber von nur leichtem Gewicht, und in der ersten Hälfte durch die öftere Wiederholung der Anfangsphrase auch etwas monoton. Den Schlüssen beider Lieder wäre übrigens eine der dichterischen Wendung des Textes entsprechende Pointe dienlich gewesen. Das Lied No. 2 ist ernster gehalten, doch nicht gerade von eindringlicher Wirkung. Der Preis für dasselbe beträgt 80 Pf. —l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Akademische Gesangverein „Arion“ hat am 5. Februar im Saale des Etablissement Bonorand sein diesjähriges Concert gegeben, unter Mitwirkung des Fräulein Adrienne Osborne und des Herrn Otto Schelper von der hiesigen Oper, des Concertsängers Herrn Emil Pinks, der Pianistin Fräulein Elisabeth Reynolds und der verstärkten Capelle des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments No. 107. — Der concertgebende Verein — unter seinem Dirigenten Herrn Dr. Paul Klengel — zeigte seine bekannte Leistungsfähigkeit im besten Lichte, indem er das ihm zu Gebote stehende gute stimmliche Material nicht nur, sondern auch Frische, Sicherheit, Reinheit und Angemessenheit des Vortrags entfaltete, und zwar in folgenden Sachen: Rhapsodie (Fragment aus Goethe's „Harzreise im Winter“) von Johannes Brahms, drei Chöre — „Liederselig“, „Sankt Florian“ und „Unten im Thale“ — von Carl Attenhofer und „Hakon Jarl“ von Carl Reinecke. Von den drei sehr hübschen, dem „Arion“ und seinem Dirigenten gewidmeten und hier in Leipzig erstmalig zu Gehör gebrachten Attenhofer'schen Liedern machte „Unten im Thale“ bei besonders gelungener Darbietung auch an sich eine besonders gute Wirkung und mußte wiederholt werden. Die Rhapsodie von Brahms erfuhr seitens der solosingenden Altistin Fräulein Osborne, des Orchesters und Chors eine erfreuliche Wiedergabe, während in Reinecke's das Concert beschließendem „Hakon Jarl“ bei sonst meist gutem Zusammengehen im Allgemeinen das Orchester im Besonderen etwas mehr zu wünschen übrig ließ als die Solisten Fräulein Osborne, Herr Schelper und Herr Pinks. Uebrigens war in dem Reinecke'schen Werke — einer der bedeutsamsten, tiefgreifendsten und wirkungssichersten Schöpfungen — die Krone des Abends zu erblicken, und daß dies nicht blos unsre, sondern auch des Publicums Ansicht war, das ergab sich aus dem gespendeten reichen Beifall, wie noch mehr aus dem Orchestertusch, mit dem der Meister schließlich in berechtigter Weise geehrt wurde. — Herr Pinks sang (außer seinen Soli) mit seiner angenehmen Tenorstimme und seinem gut musikalischen Vortrage zwei sehr annehmbare Lieder von Paul Klengel — „Georgia's Hügel“ und „In der Nacht“ — sowie zwei von Rubinstein — „Wo?“ (seine letzte Liedercomposition) und „Sehnsucht“ — von denen das letztere besonderes Wohlgefallen erregte und demnach auch zur Wiederholung kam. — Fräulein Reynold's Darbietungen von vier Chopin'schen Präludien und einer Etude von Paganini-Liszt waren von nur mäßigem Belang; doch wurde sie vom Publicum hervorgerufen und sah sich dadurch zu einer kleinen Zugabe veranlaßt. — Daß die Eröffnung des Concerts mit der recht gut gespielten Mendelssohn'schen Ruy Blas-Ouverture geschah, sei schließlich noch erwähnt.

* Wien, 3. Februar. Adelina Patti hat mit ihrem Concert halb Wien auf die Beine gebracht. Der große Musikvereinssaal war so gefüllt, wie es nur bei Ausnahmefällen vorzukommen pflegt, der Beifall äußerte sich, wenn auch nicht gerade enthusiastisch, doch sehr warm und herzlich. Man war höflich genug, so manchen spitzen, abgenutzten Ton der Diva zu überhören und erwies der im Reiche des Kunstgesanges noch immer unübertroffen dastehenden Herrscherin alle ihr zukommenden Ehren. Sehr freigebig war die Künstlerin mit Zugaben, sie verdoppelte damit ihr angesetztes Programm und spendete eigentlich auch in ihnen die Hauptgenüsse des Abends. Zur Mitwirkung war das Geschwister-Trifolium Eißler (Geige, Harfe, Clavier) und ein zehnjähriger Violinknabe Bronislaw Hubermann aus Warschau hinzugezogen. Letzterer bildete die Ueberraschung, die eigentliche Sensation des Concerts. Der Vortrag des ersten Satzes aus Mendelssohn's Violinconcert trug ihm einen Sturm von Beifall ein. Wir haben in solchem Kindesalter nie vollendeter geigen hören, als es der kleine Hubermann im Stande ist. In technischer Beziehung kann er mit jedem großen Künstler concurriren, sein musikalisch-rhythmisches Gefühl, sein Ton und Vortrag sind

erstaunlich entwickelt. Phänomenal geradezu war seine Wiedergabe von Bach's Chaconne, die er mit dem Mendelssohn'schen Concert und Sarasate's „Zigeunerweisen" in seinem ersten eigenen Concert bei Bösendorfer spielte. In der nächsten Woche giebt er sein zweites Concert, zu welchem jetzt schon alle Sitze vergriffen sind. Das Interesse für seine Leistungen dürfte sobald nicht erschöpft sein. — Zu einer trefflichen Violinvirtuosin ist jetzt auch unsere einheimische junge Künstlerin Fräulein Rosa Hochmann herangereift, von der wir kürzlich im eigenen Concert das Wieniawski'sche Dmoll-Concert nebst ebenfalls sehr schwierigen Stücken von Sarasate und Ernst zu hören bekamen. Schönen Erfolg hatte ferner ein Liederabend der Frau Olga von Türk-Rohn, die sich des Oefteren schon als feingebildete, geschmackvolle Sängerin bewährte und diesmal durch die talentvolle Pianistin Fräulein Clara Satori unterstützt wurde. — Etwas weiter zurück liegt das zweite künstlerisch höchst erfolgreiche Concert des Leipziger Violoncellmeisters Julius Klengel und der zweite Liederabend Anton Sistermans' mit Gesängen von Schubert, Schumann, Brahms und mehreren der von letzterem neu bearbeiteten Deutschen Volkslieder. — Aus den Reihen der hiesigen Künstlergemeinde erschienen dann noch die Pianistinnen Ella Kerndl und Henriette Flachsieder, sowie der Baßbariton Herr Eduard Gärtner mit eigenen Veranstaltungen. — Hellmesberger's letzter Kammermusikabend brachte einer neuen Claviersuite von Brüll, vom Componisten vorgetragen, die erste öffentliche Anerkennung. — Im heutigen sechsten Philharmonischen Concert giebt man außer Haydn's Ddur-Symphonie die Ouverture „In der Natur" von Dvořák und drei Stücke aus „Sigurd Jorsalfar" von Grieg als orchestrale Novitäten. Ferner bringt der Pianist Herr Joseph Hofmann aus London Rubinstein's Dmoll-Concert zu Gehör. (Und das hat der Herr Richter genehmigt!!)

* Köln, 2. Februar. Den orchestralen Rahmen des siebenten Gürzenichconcertes bildeten Beethoven's seltener gehörte „König Stephan"-Ouverture und die Cdur-Symphonie von Schubert, letztere in besonders schwungvoller Weise und mit sorgfältigster Nüancirung zum Vortrag gebracht. Inmitten des Programms hatten als Novitäten zwei Vorspiele aus „Guntram" von Rich. Strauß Platz gefunden, an denen wir (und anscheinend auch der größte Theil der Zuhörerschaft) uns aber nicht im Mindesten erbauen konnten, und des Weiteren wurden noch zwei kleine Chorwerke mit Orchester geboten: H. Wolf's im vorigen Concert zuerst aufgeführter „Feuerreiter" und der „Hagestolz" von A. Mendelssohn, eine ebenfalls von früher schon bekannte sehr nette Composition. Den erfreulichsten Eindruck hinterließ der Gast des Abends, Professor Jenö Hubay aus Pest. Er bestätigte vollkommen den ihm vorausgegangenen Ruf eines der hervorragendsten Geigenkünstlers der Jetztzeit. Sein technisches Vermögen ist eminent, sein Ton goldrein und von ungewöhnlicher Klangfülle, sein Vortrag der eines höchst intelligenten, warm empfindenden Musikers. Eine Cabinetsleistung war seine Wiedergabe des Adagios aus dem sechsten Concert von Spohr, die neben einem mit großer Virtuosität gespielten Stück eigener Composition („Zephir") denn auch rauschenden Beifall hervorrief. Einen weniger glücklichen Griff hatte er mit dem hier zum ersten Male gehörten Adur-Concertstück von Saint-Saëns gethan. — Wenige Tage nach dem Gürzenichconcert gab Professor Wüllner mit der ersten Chorclasse des Conservatoriums den ersten Abend für Chorgesang. Interessant gewählte und stets vorzüglich geartete Darbietungen haben diesen Concerten die allgemeine Gunst des Publicums gewonnen. Diesmal sah sich Orlandus Lassus mit einer Reihe geistlicher und weltlicher Compositionen im besonderen Grade bevorzugt, dann kamen ein „Gloria" von Wüllner, drei Motetten von Brahms und drei Volkslieder von E. Sträßer zu Gehör. Mit mehreren Violinsolis fand Herr Professor Holländer reichen Beifall. Des Letzteren Kammermusikabende entfalten in diesem Winter einen Novitätenreichthum, wie es kaum jemals der Fall gewesen. Auch der fünfte bescheerte wieder zwei Neuheiten: das Claviertrio in Fmoll von Dvořák (mit Herrn Isidor Seiß am Clavier) und ein Streichsextett (Manuscript) von Bernh. Köhler. Letzteres rührt von einem noch sehr jugendlichen und reichbegabten

Componisten, dem siebzehnjährigen Sohne unseres Stadttheater-Bassisten und einem Schüler des hiesigen Conservatoriums, her. Gelegentlich einer Conservatoriums-Prüfung wurde das Sextett zum ersten Male gespielt und erregte damals großen Beifall. — Fräulein Hedwig Meyer, unsere einheimische tüchtige Pianistin, hat sich an das Unternehmen gemacht, an vier Abenden ausschließlich Sonaten von Beethoven zum Vortrag zu bringen. Der erste Abend, welcher unter Anderm die Fantasie-Sonate in Esdur, Op. 27 und die „Appassionata" enthielt, verlief in beifallswürdiger Weise. — Im Stadttheater erzielte eine an Kaisers Geburtstag erstmalig aufgeführte komische Oper in zwei Acten „Des Königs Garde" von L. Emil Bach, Text von Otto Brandes, einen ziemlich guten Erfolg. Das der preußischen Geschichte entnommene Libretto hätte humoristischer behandelt sein können, auch die Musik giebt sich mehr conventionell, als fein characterisirend und verfällt theilweise, namentlich im zweiten Act, in einen bedenklichen Operettenton. Gestern wurde Prinz Carneval zu Ehren Strauß' „Fledermaus" neueinstudirt gegeben und zwar nach dem Vorbild Wiens und Münchens durchweg mit den ersten Opernkräften besetzt.

* Brüssel, 3. Februar. Die Sängerin Mad. Brema aus London, welche neulich in dem ersten Concerte der Societé des Nouveaux Concerts so bedeutendes Furore gemacht hat, ist nun auch auf den Brettern des Théâtre de la Monnaie erschienen und hat als Ortrud im „Lohengrin" lebhaftesten Anklang gefunden, sowohl in gesanglicher wie in schauspielerischer Beziehung. Gleichen Beifall fand Mad. Brema in einem am Freitag im Cercle artistique gegebenen und der Gesangmusik englischer Componisten gewidmeten Recital, in welchem auch die Londoner Pianistin und Componistin Miß Maud Valery White und unser einheimischer Violoncellist Herr Joseph Jacob zu großer Anerkennung mitwirkten. — Im zweiten der jüngst stattgehabten Nouveaux Concerts nahmen die Sänger der Kirche St. Gervais in Paris (unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Bordes) den breitesten Raum ein, und es ist nicht zu leugnen, daß ihre Leistungen in Sachen von Palestrina, Nanini, Vittoria, Jannequin, Clemens non papa, Orlando di Lasso, Josquin 2c. sehr vorzügliche waren, wie sie denn auch durch reichlichsten Beifall belohnt wurden. Ganz deliciöse Contribuirungen waren unter Anderm die von Herrn Louis Diémer aus Paris auf einem von der Fabrik Pleyel-Wolff reconstituirten Clavecin gespielten Stücke von Couperin, Daquin, Rameau und Bach, sowie die von Mlle. Eleonore Blanc (ebenfalls aus Paris) gesungene Cantate „Le Berger fidèle" von Rameau. — Vom nächsten Concert populaire — am 17. Februar — verlautet unter Anderm, daß der Pianist Ferruccio Busoni mitwirken wird, und daß die Brüsseler zum ersten Male die vierte Symphonie von Brahms zu hören bekommen werden. — Leoncavallo ist hier angekommen, um die letzten Proben zu seinen in der Monnaie aufzuführenden „Pagliacci" zu überwachen und dann natürlich den ersten Vorstellungen beizuwohnen. — Für das nächste Conservatoire-Concert — am 10. Februar — bleibt es bei der Aufführung von Wagner's „Rheingold".

* Neapel, 24. Januar. Was man vorausgesehen und befürchtet hat, ist eingetroffen — die Impresa des Theaters San Carlo ist verkracht. Verdächtig war es schon, daß das Theater bereits einige Tage vor der Fallit-Erklärung geschlossen war; aber dies sollte — nach der Erklärung der Impresa — nur darin seinen Grund haben, daß man mit dem Ballet „Gretchen" noch nicht fertig sei. Allein wie Gott den Schaden besah, waren weder Partitur und Orchesterstimmen noch Costume zur Stelle und das Detriment der Impresa Stolzmann ließ sich nicht länger verhehlen. So sind denn auch die angekündigten letzten Vorstellungen des „Otello" in Rauch aufgegangen. — Das Fondo schleppt sich nur mühsam dahin und sucht durch Tagesvorstellungen zu ermäßigten Eintrittspreisen seine Lage zu verbessern. Neues hat es weiter Nichts gebracht als einen Tenor, der zwar den italienischen Namen Massimi führt, aber in Wahrheit ein Russe von Geburt ist. — Bei den Fiorentini werden die Tages- und Abendvorstellungen von Opern wie „Norma", „Traviata", „Trovatore"

und „Lucia" fortgesetzt und auch, da die Eintrittspreise sehr billig gestellt sind, von einem wenig prätentiösen Publicum stark besucht. Das Geschäft machen Sänger und Orchester auf eigene Hand. — Die Wiederholung von Rossomandi's zweitem Orchester-Concert (am 20. Januar) war wieder ein schöner Erfolg und läßt wünschen, daß das Unternehmen des genannten Dirigenten (der das Risico ganz allein trägt) auf die Dauer sich halten möge, was allerdings nur durch genügende Unterstützung seitens des mit seinem Besuch nicht kargenden Publicums geschehen kann. — Die Associazione degli Scienziati, Litterati e Artisti (Verein für Wissenschaft, Literatur und Kunst) hat seine erste diesjährige musikalische Unterhaltung gegeben, in welcher der Pianist Vincenzo Romaniello und zwei seiner Schülerinnen (die Damen Lanzetta und Maccarone), dann die Violinistin Sgrina. Giorgina Beck (eine sehr brave Dilettantin), die Sängerin Sgra. Tallarico und der Tenor Novelli beifälligste Aufnahme fanden. — Im Varietà-Salon hat sich vor Kurzem die berühmte oder besser berüchtigte Chansonnettistin Yvette Guilbert an zwei Abenden hören lassen und ist vom Publicum das erste Mal sehr unglimpflich behandelt worden, während sie das zweite Mal die Ungnade in Enthusiasmus umschlagen sah.

* St. Petersburg, 26. Januar. Im zweiten Symphonieconcert der russischen Musikgesellschaft gelangten ausschließlich Werke von Tschaikowski zu Gehör. Es galt einer Gedächtnißfeier seines Todestages, die sich infolge der Trauerzeit stark verspätet hat. An Orchesterwerken enthielt das Programm die aus der ersten Schaffensperiode stammende zweite Symphonie (sogenannte „russische") und die Phantasie „Francesca da Rimini", welch' letztere unter Napravnik's Leitung namentlich sehr gut gespielt wurde. Ein drittes Clavierconcert in Esdur, welches sich im Nachlasse Tschaikowski's aufgefunden hat, jedoch den Eindruck einer unfertigen Composition machte, deren Lücken von anderer Hand ausgefüllt sind, hatte Herrn Tanejew aus Moskau zum Interpreten. Sehr verdienstlich und unter reichem Beifall sang Fräulein Friede eine Arie aus der Oper „Die Jungfrau von Orleans" und eine Reihe von Liedern. — Auch das dritte populäre Symphonieconcert unter Herrn Bleimann's Leitung brachte ein Werk von Tschaikowski, die Musik zu einer ganz der Vergessenheit anheimgefallenen Märchendichtung „Ssnegurotschka". Sie enthält in mehreren Liedern, Chören, Tänzen und melodramatischen Stücken viel Hübsches und Interessantes. Im Uebrigen hatte das Programm eine Carnevalouverture von Glasunow, „Scene am Bach" für Altsolo und Frauenchor und Bruchstücke aus dem dritten Act der „Meistersinger" von Wagner aufzuweisen. Seitens unseres ausgezeichneten Quartettbundes Auer-Krüger-Hildebrandt-Werschbilowitsch sind bereits wieder zwei Soiréen gegeben worden. Die erste war der Erinnerung an Ant. Rubinstein geweiht und bot des Meisters Streichquartett Op. 17, das Streichquintett und das Bdur-Claviertrio mit Fräulein Jatschinowskaja am Flügel. In der folgenden kamen Streichquartette von Mozart (Gdur) und Raff (Dmoll), sowie Brahms' Gmoll-Clavierquartett (Clavier — Herr Blumenfeld) vor. — Ferner erwähnen wir noch ein genußreiches geistliches Concert, welches der Chor des Grafen Scheremetjeff und des Herrn Archangelski veranstaltete. — Napravnik's neue Oper „Dubrowski", deren erste Aufführung am 15. Januar im Marien-Theater stattfand, hat im Allgemeinen sehr angesprochen und dem vortrefflichen ersten Dirigenten unserer kaiserlichen Oper alle Ehre eines schönen Erfolges gebracht. An der Italienischen Oper im „Aquarium" ist Frau Marcella Sembrich auch in diesem Jahre der gefeierte „star" der Gesellschaft. Neben ihr finden noch der Tenorist Marconi und Battistini, der vorzügliche Bariton, großen Beifall. — Die bisher von Herrn Krotkow geleitete Capelle des Alexandra-Theaters hat nach dessen Uebersiedelung in's Michael-Theater den tüchtigen Geiger Galkin zum Dirigenten erhalten. Galkin bewährte sich in letzterer Eigenschaft bereits bei den Sommerconcerten in Pawlowsk.

---

* Die Musikkritiker des Pester königl. Opernhauses sind auf Betreiben des Directors Arthur Nikisch von den Generalproben ausgeschlossen worden. Dieser Fall giebt mehreren Pester Blättern Gelegenheit, sich über die Directionsführung des Herrn Nikisch eingehend zu äußern. Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Es heißt, Herr Director Nikisch habe diese famose Anordnung deshalb getroffen, weil die Vorbereitungen für die Novität noch nicht so weit vorgeschritten sind, daß es angezeigt erschiene, dieselbe schon jetzt der Kritik zu präsentiren. Diese Motivirung hat in der That etwas für sich, zumal wenn man berücksichtigt, daß die Confusion in unserem Opernhause wirklich einen Grad erreicht hat, der eine Steigerung kaum mehr denkbar erscheinen läßt. Stand doch jüngst der artistische Leiter Herr Nikisch selbst derart unter dem Einflusse des Premièrefiebers, daß er total vergaß, einen Dirigenten für die Aufführung der ‚Cavalleria rusticana‘ zu designiren, so daß um 7 Uhr 20 Minuten von fünf Orchester-Dirigenten auch nicht der kleinste vor dem Pulte zu sehen war, und daß man schließlich glücklich war, als der aus einem Caffeehause herbeigeholte Capellmeister Benkö zum Retter der Vorstellung gepreßt wurde. Wir finden also die Motivirung, daß Herr Nikisch ‚Hänsel und Gretel‘ der Kritik noch nicht zu zeigen wagt, ganz plausibel, allein es zeugt von sehr geringem Respect vor dem Publicum, wenn Herr Nikisch den Muth findet, dieselbe Oper, die er vor den Recensenten zu probiren sich nicht getraut, vierundzwanzig Stunden später dem großen Publicum zu präsentiren.“ Ein anderes Blatt erklärt, daß Herr Nikisch absichtlich Conflicte suche, um die Lösung seines Contractes zu erreichen, wonach er einem Engagementsantrag in's Ausland Folge zu leisten gedenke.

* Aus Berlin wird uns geschrieben: Armer Sullivan, ärmster Mascagni! Nachdem die Officiösen der hiesigen General-Intendantur der Kgl. Schauspiele seit Jahr und Tag versichert haben, daß die „nächste“ Neuheit der Königl. Oper unzweifelhaft entweder „Ratcliff“ oder „Ivanhoe“ sein werde und zu den verschiedensten Zeiten die wichtige Notiz durch die Zeitungen gegangen war, daß die respectiven Componisten die erste Aufführung mit ihrer Gegenwart beehren werden, kommt jetzt auf ein Mal mit einer wahrhaft verblüffenden Naivetät die Mittheilung, daß die „nächste“ Neuheit der Königl. Oper Kienzl's „Evangelimann“ sein werde. Mit betheiligt an dieser Aenderung ist nun jedenfalls unsere chronische Tenoristennoth, insbesondere die bedauerlich lange Krankheit Eloy Sylva's, der, nachdem er Jahre lang ein durchaus zuverlässiges Mitglied des Institutes gewesen, nun doch — er ist 47 Jahre alt! — anfängt eine lange und ehrenvolle Künstlerlaufbahn zu verspüren. Nun zählen wir, offen gestanden, weder zu den Verehrern Mascagni's noch zu denen Sullivan's; wir sind sogar ziemlich überzeugt, daß weder des ersteren noch des letzteren Oper in Deutschland über einen Achtungserfolg viel herauskommen werden und daß insbesondere der „Ratcliff“, diese wahrhafte Seeschlange unter den Opern, die nun endlich (wofern nicht wiederum in letzter Stunde eine Aenderung eintritt!) in diesem Monat in Mailand ihre Feuerprobe bestehen (?) soll, schwerlich dazu beitragen wird, den Ruhm des Componisten zu erhöhen; wir meinen aber, daß, wenn die General-Intendantur der Königl. Schauspiele sich das Erstaufführungsrecht der Mascagni'schen Oper ausbedungen hatte und seit Jahr und Tag in deren Auslassungen beide Werke in erster Reihe standen, sie füglich auch mit einem andern Tenoristen den Schritt in's Ungewisse hätte wagen können. Nun wird also das welterschütternde Ereigniß voraussichtlich in Mailand vor sich gehen! Vederemo.

* Am königlichen Opernhause in Berlin stehen für die nächste Zeit drei oratorische Aufführungen bevor, selbstverständlich concertmäßig. Den Anfang macht am 27. Februar das Oratorium „Josua“ von Händel, dann folgt die „Matthäus-Passion“ von Seb. Bach und als dritte Aufführung die „Missa solemnis“ von Beethoven. Die Chöre werden vom königl. Opernchor gesungen, als Solisten sollen ebenfalls nur Mitglieder der königl. Oper mitwirken.

* Am Hoftheater in Schwerin ist die Oper „Loreley“ von Hans Sommer mit günstigem Erfolge zur ersten Aufführung gekommen.

* Eine neue einactige Oper „Rosamunda“, Dichtung von Arpad Zigany, Musik von Mauritius Vavrinecz, hat am 31. Januar im Opernhause zu Frankfurt a. M. ihre Erstaufführung erlebt. Der Componist, Domcapellmeister in Pest, erscheint damt zum ersten Male auf einer deutschen Bühne. Seine Musik hat es, ebenso wie der Text, auf starke Wirkungen abgesehen. Sie ist von besonderer Ausdrucksfähigkeit in zwei Duetten und erzielt im Finale eine bedeutende dramatische Steigerung. Die Aufnahme der Novität war im Ganzen eine sehr günstige. Frau Ende-Andrießen, Fräulein Blätterbauer, die Herren Pichler und Pokorny brachten dieselbe in den Hauptrollen zu vorzüglicher Darstellung. Ein Ballet „Der Teufel im Pensionat“, Musik von Erlanger, war die zweite mit Beifall ausgezeichnete Novität des Abends.

* Im Theater Nazionale in Rom ist eine neue Operette erschienen, die sich „Atala“ betitelt und deren Libretto merkwürdigerweise der gleichnamigen Chateaubriand'schen Erzählung entlehnt ist. Ihr Fiasko war ein entschiedenes und verdientes, da sie nach Text wie Musik ein ganz miserables Machwerk darstellt. Die Namen der Verfasser hüllen sich annoch in den Schleier des Geheimnisses.

* Mascagni's neue Oper „Ratcliff“ wird am 11. Februar im Scala-Theater zu Mailand unter Leitung des Componisten zur ersten Aufführung gelangen.

* In der Alhambra in Mailand wird gegenwärtig Lecocq's Operette „La Fille de Madame Angot“ höchst curioserweiser als Ballet gegeben.

* Im kaiserlichen Theater in Petersburg ist die neue Oper „Doubrowsky“ von Naprawnik (Text nach Puschkin) mit Erfolg gegeben worden.

* In Charkow wird mit Beifall eine neue russische Oper „Die Macht der Liebe“ (nach einer Erzählung von Turgenieff), Musik von G. Hardewald, gegeben.

* „Im Sturm“ heißt eine neue Oper des jungen Componisten Rebikow aus Odessa, welche demnächst in der russischen Stadt Saratow das Licht der Lampen erblicken soll.

* Francesco d'Andrade wickelt eine Gaststation nach der andern in Süddeutschland ab. Nachdem er in Nürnberg am Theater und in Augsburg und Würzburg in Concerten gesungen, ist er jetzt der gefeierte Gast der Mannheimer Hofbühne. Selbst sein Wolfram im „Tannhäuser“, an dem man in München Allerlei auszusetzen hatte, fand in Mannheim die beifälligste Anerkennung.

* Am Hoftheater in Stuttgart ist ein Gastspiel der italienischen Sängerin Sgra. Franceschina Prevosti von bedeutendem Erfolge begleitet gewesen. Die Künstlerin reüssirte namentlich als „Traviata“ und „Lucia“.

* Frau Etelka Schiff, welche früher der königlichen Oper in Pest angehörte und sich jetzt der italienischen Operncarrière zugewandt hat, errang in der kürzlich am Alhambra-Theater in Mailand gegebenen neuen Oper „Malìa“ von Frontini einen großen Erfolg und die dortigen Blätter rühmen ihre Leistung als die beste des Abends.

* Ein Sänger-Veteran, der ehemalige Hof- und Kammersänger Dr. Martin Haertinger in München, beging am 6. Februar in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Dr. Haertinger feierte in den vierziger und fünfziger Jahren als dramatischer wie Spiel-Tenor an der Münchener Hofbühne große Triumphe. Im Jahre 1857 schon trat er als ausübender Künstler von der Oeffentlichkeit zurück und wirkte später, nachdem die königl. Musikschule in München errichtet worden war, als Gesangsprofessor an derselben bis zum Jahre 1883. Haertinger besaß eine Stimme von seltenem Wohllaut und trefflicher Durchbildung, seine ausgezeichneten darstellerischen Eigenschaften machten ihn sowohl für Helden- wie Spielpartien berufen.

* Berliner Nachrichten. Zu einer Gedächtnißfeier für Anton Rubinstein hatte sich am 4. Februar um die Mittagszeit ein sehr zahlreiches distinguirtes Publicum im Saale der Singakademie versammelt und man darf sagen, daß diese dem verstorbenen großen Meister von seinen nächsten Berliner Freunden dargebrachte nachträgliche Huldigung kaum würde- und pietätvoller hätte inscenirt sein können. Rubinstein's Colossalbüste thronte auf dem Podium in einem Hain von Lorbeerbäumen und Palmen. Zwei Bruchstücke aus des Meisters „Christus", die „Seligpreisung" und die „Aussendung der Apostel" für Tenor und Männerchor, eröffneten die Feier und erzielten eine tiefergreifende Wirkung. Zwischen beiden sprach Hofschauspieler Matkowsky einen kurzen, die Verdienste des Dahingeschiedenen in poetischen Worten characterisirenden Prolog Julius Rodenberg's, daran reihten sich die Gmoll-Symphonie von Rubinstein, sein letztes Lied „Wo?" (mit Orchesterbegleitung) und zwei Chöre aus dem „Verlorenen Paradies". Die Leitung der in jeder Hinsicht sehr gelungenen Aufführung ruhte in Händen Professor Radecke's. Herr von Zur-Mühlen hatte die Tenorsoli und das Lied übernommen (er sang mit innigstem Ausdruck und hinreißender Wärme), im Chor wirkten Mitglieder des Cäcilienvereins, des Stern'schen Gesangvereins und Philharmonischen Chors, des Lehrer-Gesangvereins und Eleven des königl. Akademischen Instituts für Kirchenmusik, den orchestralen Theil führte die Philharmonische Capelle aus, welche in der Gmoll-Symphonie eine prächtige Leistung bot. — Abends führte der Stern'sche Gesangverein in seinem zweiten Abonnements-Concert den „Odysseus" von Max Bruch auf und zwar unter dessen persönlicher Leitung. Die Anwesenheit des Componisten wirkte animirend auf alle mitwirkenden Factoren. Der Chor, dem ja Bruch früher kurze Zeit als Dirigent angehörte, setzte seine beste Kraft für das Werk ein, von den Solisten gaben namentlich Fräulein Meta Geyer und der Baritonist Herr Paul Haase aus Rotterdam sehr Gutes (die Vertreterin der Altpartie Fräulein Stephan war leider beträchtlich indisponirt), sodaß die Aufführung in pleno einen recht befriedigenden und erfreulichen Eindruck hervorbrachte. — Im Bechsteinsaale concertirte gleichzeitig der Violoncellist Herr Heinr. Kiefer, dessen wir uns aus früherer Zeit als eines hervorragenden Vertreters seines Instrumentes erinnern. Er soll auch diesmal im Vortrag des Amoll-Concerts von Volkmann und eines Concertstückes von Klengel, sowie in mehreren kleineren Sachen, darunter Paganini's Perpetuum mobile, ganz Außerordentliches in Bezug auf Technik und Tonentfaltung geleistet haben. Am nächsten Abend hatte der Pianist Herr Ernest Hutcheson den Bechsteinsaal für ein zweites Concert belegt, während in der Singakademie Fräulein Margarethe Petersen ihren ebenfalls zweiten Liederabend in dieser Saison gab und namentlich mit der Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und Schumann's Cyclus „Frauenliebe und Leben" größten Beifall fand. Der Tenorist Herr Eichhorn aus Dresden und der Pianist Herr Lazarus waren die Mitwirkenden in diesem Concert.

* Im fünften Symphonieconcert der königlichen Capelle in Dresden am 1. Februar wurde zu Anfang des Programms eine neue Symphonie in Amoll von dem dänischen Componisten Victor Bendix vorgeführt und derselben seitens der Hörerschaft ein lebhafter Achtungserfolg zu Theil. Das Werk des von der königlichen Capelle stark bevorzugten Autors darf als ein entschiedener Fortschritt gegen früher von ihm gehörte Compositionen bezeichnet werden. Außer der Symphonie-Novität brachte das diesmal von Herrn Capellmeister Hagen geleitete Concert noch die Genoveva Ouverture von Schumann und die Gmoll-Symphonie von Mozart.

* Das sechste Abonnementsconcert der Hofcapelle in Stuttgart enthielt als orchestrale Novität Praeludinm und Fuge von S. de Lange, eine sehr geschickt gemachte, wirksame Composition, die auch vom Pulicum mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Kammersänger Gura aus München, der Vocalist des Abends, sah sich nach dem Vortrage einiger neuer Lieder von Zumpe und Löwe'scher Balladen von der Hörerschaft auf das Lebhafteste ausgezeichnet, desgleichen fand auch Herr Horstmann (Mitglied der Hofcapelle) mit der trefflichen Wiedergabe des Weber'schen Clarinetten-Concerts die wärmste Aufnahme.

* Der zehnjährige Violin-Wunderknabe Bronislaw Hubermann aus Warschau erregt jetzt in Wien Aufsehen. Bei seinem ersten Auftreten im Concert der Patti fand er mit dem Vortrag des ersten Satzes aus Mendelssohn's Violinconcert so stürmischen Beifall, daß die Theilnahme für sein erstes eigenes Concert von vornherein gesichert war. Und dieses fiel denn auch nach jeder Richtung hin glänzend aus. Hubermann ist in seinen technischen wie musikalischen Leistungen eine ganz außergewöhnliche Erscheinung.

* Frau Lilli Lehmann wirkte im letzten Lamoureux-Concert (3. Februar) in Paris mit und trug mit dem Vortrag der großen Constanzen-Arie aus Mozart's „Entführung", des „Erlkönig" von Schubert und der Schlußscene aus der „Götterdämmerung" von Wagner einen höchst ehrenvollen Erfolg davon. Die Künstlerin wird in einigen Wochen abermals in Paris singen.

* Frau Berthe Marx-Goldschmidt veranstaltet jetzt auch in Paris im Saal Erard einen Cyclus von acht historischen Claviervorträgen.

* In Pesaro (Italien) fand am 17. Januar ein Gedächtnißconcert für Anton Rubinstein statt, welches ausschließlich Sachen dieses Componisten zum Inhalt hatte. Auch in Padua wurde des verstorbenen russischen Meisters in einem Concerte durch Aufführung mehrerer seiner Werke gedacht.

* Das zweite Symphonieconcert der russischen musikalischen Gesellschaft in St. Petersburg bildete eine nachträgliche Gedenkfeier des Todestages von Peter Tschaikowski. Die zweite „russische" Symphonie des Componisten leitete das Programm ein, welches dann noch die Fantasie „Francesca da Rimini", ein nachgelassenes Clavierconcert in Esdur (Herr Prof. Tanejew aus Moskau), eine Arie aus der „Jungfrau von Orleans" und Lieder, von Fräulein A. Friede gesungen, brachte.

* César Thomson und Eug. Ysaye, die berühmten belgischen Violinvirtuosen, concertirten Ende Januar ziemlich gleichzeitig in Boston. Ysaye gab am 23. Januar unter Mitwirkung der Sängerin Miß Theodora Pfafflin und des Pianisten Aimé Lachaume seine zweite Matinée, Thomson wirkte am 26. Januar im Concert des Symphonie-Orchesters, wo er das Violinconcert von Goldmark zum Vortrag brachte.

* Im Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig ist auf Veranlassung und unter Verantwortung der königlichen Akademie der Künste in Berlin eine billige Ausgabe klassischer Musikwerke im Urtext im Erscheinen begriffen. Sie soll die Werke echt und unverfälscht in derjenigen Gestalt bieten, in der sie von den Meistern ursprünglich niedergeschrieben und für die Herausgabe bestimmt worden sind. Erschienen sind bereits sämmtliche Sonaten und Fantasien von Mozart, demnächst folgen Clavierwerke von C. P. E. Bach und Seb. Bach, sowie die Sonaten von Beethoven und die Sonaten für Clavier und Violine von Mozart. (Vor zwölf Jahren bereits hat Anton Rubinstein das Wort genommen für ein solches Unternehmen in einem Briefe an seinen Verleger de dato St. Petersburg, 17. März 1883. „Signale" 1883, No. 32.)

* Herrn Wassilj Sapellnikoff, dem ausgezeichneten russischen Pianisten, wurde vom Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg die Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft in Gold verliehen.

---

* In Dortmund starb am 27. Januar im Alter von 63 Jahren der frühere Theaterdirector Anton von Weber, ein Mitglied der Familie, der einst Carl Maria von Weber angehörte. Er war früher längere Zeit Director des Hoftheaters in Sondershausen und hat zuletzt mehrere Jahre hindurch das Stadttheater in Dortmund geleitet.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

NEUE MUSIKALIEN.

Wohlfeile Ausgaben in eleganter Ausstattung.

BACH-BUCH für Clavier. Die beliebt. Stücke aus J. S. Bachs Werken. 3 ℳ. no.

BEETHOVEN-BUCH für Clavier. Die beliebt. Stücke aus Beethoven's Werken. 4 ℳ. no.

BRAHMS, JOH., Studien für Pianoforte. Nr. 1. Etude nach Fr. Chopin. Fmoll. 1 ℳ. 50 ₰. Nr. 2. Rondo nach C. M. v. Weber. Cdur. 2 ℳ. Nr. 3. Presto nach S. Bach. Erste Bearbeit. 1 ℳ. Nr. 4. Presto nach S. Bach. Zweite Bearbeit. 1 ℳ. Nr. 5. Chaconne v. S. Bach. Für die linke Hand allein. 2 ℳ.

BUCH DER TÄNZE für Clavier. Die schönsten Tänze aller Zeiten. 4 ℳ. no.

CHOPIN-BUCH für Clavier. Die bel. Stücke aus Chopin's Werken, erleichtert und mit Fingersatz. 4 ℳ. no.

CLASSIKER-BUCH für die Jugend. 36 beliebte Stücke a. den Werken unserer Meister in leichtester Bearbeitung für Clavier. 5 ℳ. no.

CONFETTI, Beliebte italienische Volkslieder für das Pianoforte übertragen von Rich. Kleinmichel. 1 ℳ. 50 ₰. no.

DIE LUSTIGEN ALTEN HERREN. Sammlung der bel. Tänze der berühmt. Tonmeister des 17. u. 18. Jahrh. f. Clavier. 2 Bde. à 2 ℳ. no.

HAYDN-BUCH für Clavier. Die bel. Stücke a. J. Haydn's Werken. 4 ℳ. no.

HEITERE MUSIK für Clavier aus den Werken berühmter Meister. 4 Bde. mit 100 heiteren Musikstücken. à Band 2 ℳ. no.

KINDER-LIEDERBUCH zum Singen. Die schönsten Kinder- u. Jugendlieder, ernst und heiter, für eine od. zwei Singstimmen mit Pianoforte. 2 ℳ. no.

KIRCHNER, THEOD. Alte Bekannte im neuen Gewande. Melodienreiche Musikstücke für Clavier zu 4 Händen. Complet 3 ℳ. no. Abtheil. 1. 1 ℳ. 50 ₰. Abth. 2. 2 ℳ. Abth. 3. 2 ℳ.

KIRCHNER, THEOD. Alte Bekannte im neuen Gewande. Ausgabe für Pianoforte zu 2 Hdn. Cplt. 2 ℳ. 50 ₰. Abth. 1. 1 ℳ. Abth. 2. 1 ℳ. 50 ₰. Abth. 3. 1 ℳ. 50 ₰.

KÖCKERT, AD. Op. 27. Weihnacht für drei weibl. Stimmen mit Pianoforte. Partitur u. Stimmen 1 ℳ. no. Stimmen apart 90 ₰. no.

KUNST DES VIOLINSPIELS. Die in den Conservatorien eingeführten Studien für die Violine von Kreutzer, Fiorillo, Caviniés, Rode. In 1 Band gebunden 15 ℳ. no.

LUSTERREGENDE HAUSMUSIK f. Clavier. Die angenehmsten Stücke a. den Werken berühmt. u. bel. Meister. In leicht. Bearb. 2 ℳ. no.

LUSTIGE LIEDER. Sammlung von bel. Liedern u. Gesängen heiteren Inhalts für eine Singstimme mit Pianoforte. Band 1. 3 ℳ. no.

LUTHER-BUCH. Dr. Martin Luther's sämmtliche deutsche geistliche Lieder f. Clavier und Gesang. 2 ℳ. no.

MENDELSSOHN-BARTHOLDY, F., Lieder ohne Worte f. Pfte. Nr. 1—48. Ausg. mit v. Ernst Pauer. ausgewählten poetischen Motto's. Fingersatzbez. v. Kleinmichel. Compl. 2 ℳ. no. Einzeln 1—48 à 20 ₰.

MENDELSSOHN-BUCH für Clavier. Die bel. Stücke a. Mendelssohn's Werken. 4 ℳ. no.

MOZART-BUCH für Clavier. Die bel. Stücke aus Mozart's Werken. 4 ℳ. no.

OPERN-BUCH für Clavier. 60 der schönsten und populärsten Stücke aus berühmten Opern aller Zeiten. 3 ℳ. no.

ORGEL-BUCH. 36 Stücke aus den Kirchen- und Instrumental-Werken berühmter Meister für Orgel. 2 ℳ. no.

RUBINSTEIN, ANT., Op. 48 und Op. 67. Zweistimmige Lieder m. Begleit. des Pfte. Neue Ausg. 6 ℳ. Einz.: Nr. 1—18 à 75 ₰. bis 1 ℳ.

RUBINSTEIN, ANT., Lieder und Gesänge für Pianoforte solo übertragen. Band 1, 2 cplt. à 3 ℳ. Einz.: Nr. 1—20 à 50—75 ₰.

RUBINSTEIN, ANT., Gesangs-Compositionen mit Clavierbegleitung.

Band	I.	Lieder u. Gesänge f. 1 Singstimme. Ausgabe hoch u. tief.
Band	II.	Lieder u. Gesänge f. 1 Singstimme. Ausgabe hoch u. tief.
Band	III.	Lieder u. Gesänge f. 1 Singstimme. Ausgabe hoch u. tief.
Band	IV.	Operngesänge f. Sopran.
Band	V.	Operngesänge f. Tenor.
Band	VI.	Operngesänge f. Bariton od. Bass.
Band	VII.	Opern-Duette f. Sopran u. Tenor.
Band	VIII.	Opern-Duette f. Sopr. u. Bar. od. Bass.

Preis pro Band 3 ℳ. no.

SCHUBERT, FRANZ, Sämmtliche Gesänge f. 1 Singstimme mit Pfte. Neue Ausg. revid. von J. Rietz. Band 1—20. 361 Gesänge. à Band 1 ℳ. no. Pracht-Ausg. à Bd. 3 ℳ. no. Jedes Lied einzeln à 20—50 ₰.

SCHUBERT, FR., Auswahlband der 36 bel. Lieder mit Pianoforte. Neue Ausg. Rev. v. Rietz. 2 ℳ. no. Pracht-Ausg. eleg. geb. 3 ℳ. no.

SCHUBERT-BUCH f. Clavier. Die bel. Stücke aus F. Schubert's Werken. 3 ℳ. no.

SCHUMANN-BUCH für Pianof., vierhänd. Sämmtl. Orig.-Comp. v. Schumann. 4 ℳ. no.

SCHUMANN-BUCH für Pianof., zweihänd. (schwerere Stücke). Auswahl der beliebt. Concert- und Vortrags-Werke v. Schumann. Cplt. 5 ℳ. no. Einzeln à 25 ₰. bis 1 ℳ.

SCHUMANN-BUCH für Pianof., zweihänd. (leichte Stücke) 75 Clavierstücke f. d. Jug. (Orig.-Comp. u. Lieder) von Schumann. 3 ℳ. no.

SCHUMANN-LIEDERBUCH. 100 der bel. Lieder, Balladen u. Gesänge f. 1 Singst. mit Pianoforte v. Schumann. Original-Ausg. Compl 5 ℳ. no. Einzeln Nr. 1—100 à 15 ₰. no.

SCHWEIZERLIEDER-BUCH für Clavier. Die bel. Volkslieder d. Schweiz f. Clavier mit Hinzufügung d. Texte bearb. 1 ℳ. 50 ₰. no.

STUNDEN DER ANDACHT AM CLAVIER. Fromme Weisen f. die heiligen Tage. 50 Stücke a. d. Kirchen- u. Instrumental-Werken ber. Meister, f. Clav. ges. v. Kleinmichel. 3 ℳ. no.

STUNDEN DER ANDACHT AM CLAVIER. Ausg. f. Pianoforte zu 4 Hdn. 4 ℳ. no.

TEMPO DI MARCIA für Clavier. 60 der berühmtesten und populärsten Märsche aus Kriegs- und Friedenszeiten für Piano. 4 ℳ. no.

VIERHÄNDIGES CLAVIERBUCH. Eine Auswahl d. schönsten Originalcompositionen unserer berühmten Meister. 5 ℳ. no.

VOLKSLIEDER-BUCH. 100 d. schönsten und beliebtesten Volkslieder für eine Singstimme mit Clavier. 4 ℳ. no.

VOLKSLIEDERBUCH für Clavier. 100 der schönsten und beliebtesten Volkslieder für Pianoforte leicht bearbeitet. 2 ℳ. no.

VORSPIEL-BUCH für Clavier u. Violine oder Clavier und Vcllo. 30 Stücke berühmter Meister. Leicht bearb. von Kleinmichel. Für Clavier u. Violine 3 ℳ. no. Für Clavier u. Violoncello 3 ℳ. no.

WEBER-BUCH für Clavier. Die bel. Stücke aus C. M. v. Weber's Werken. 4 ℳ. no.

WEIHNACHTS-BUCH für Clavier. 36 beliebte Weihnachtslieder, Tänze und Instrumentalsätze in leichtester Bearbeitung für das Pfte. von Kleinmichel. 1 ℳ. 50 ₰. no.

WEIHNACHTS-LIEDERBUCH zum Singen. Die beliebtesten Weihnachtslieder älterer u. neuester Zeit für 1 Singstimme mit Pfte. bearb. von Kleinmichel. 1 ℳ. 50 ₰. no.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Neues hervorragendes Männerchorwerk

mit Orchester oder Pianoforte.

Reiterleben.

Eine Lieder-Cantate für Solostimme, Männerchor und Orchester

componirt von

CARL HIRSCH.

Clavier-Auszug M. 6.— netto. **Op. 106.** *Chorstimmen à M. 1.—.*

I. Theil.

Wie Jungfriedel Reiter wird.

1. Jungfriedel auf der Wanderung.
2. Abschied.
3. Entschluss.
4. Reiterlied.
5a. Auf dem Marsche.
5b. Trompeterlust.

II. Theil.

6. Im Lager.
7. Tanz-Scene.
8. Der Pappenheimer Reiter.
9. Liebessehnen (Intermezzo).

III. Theil.

Auf der Wacht.

10. Am Lagerfeuer.
11. Erinnerung.

IV. Theil.

Zu Schlacht und Sieg.

12. Aufbruch.
13. An Jungfriedels Grab.
14. Schwur.

Hirsch's „Reiterleben" wird gleich dem in unserem Verlage erschienenen Cyklus „Landsknechtsleben" die Runde durch die Gesangvereine machen. In reicher Fülle birgt das Werk poetische Stimmungsbilder; neben den volksthümlichen Weisen, in denen uns das Liebesleben Jungfriedels entgegentritt, fehlt es auch nicht an ergreifenden Chören voll dramatischer Wirkung.

In einen Siegeshymnus klingt das Werk aus.

☛ Wir machen die verehrlichen Gesangvereine auf dies Werk besonders aufmerksam und stellen es zur Ansicht gern zur Verfügung.

Leipzig.

Gebrüder Hug & Co.

Landsknechtsleben.

Tonbilder für Männerchor und Orchester (oder Pianoforte)

componirt von

CARL HIRSCH.

Op. 74.

1. Im Lager. 2. Tanzlied. 3. Im Zug. 4. Kirmesslied. 5. Abschied vom Schätzel. 6. Beim welschen Wein. 7. Gebet vor der Schlacht. 8. Auf der Walstatt.

Orchester-Partitur M. 12.—. Klavier-Auszug M. 6.—. Chorstimmen à Stück M. 1.—. Textbuch M. —.15. Verbindende Dichtung M. —.25.

Der fleissige und erfolgreiche Chorcomponist hat mit diesen Tonbildern in unserer rechnungsnüchternen Zeit ein Stück der alten deutschen Landsknechts-Romantik in Wort und Musik vor uns lebendig gemacht, und man darf ihm dafür danken. Text und Musik zeigen die richtige Kraft und die entsprechende Charakteristik. No. 1 führt uns ins Lagerleben ein, zu Kartenspiel und Gelage; No 2 „Tanzlied" zu frohem Tanz. Besonders gelungen ist No. 3: „Im Zug"; diese im Marschtakte gehaltene Composition bietet eine packende Verlebendigung der Landsknechtsart und wirkt durch ihre ausdrucksvolle Musik aufs Beste. Keck und frisch ist das „Kirmesslied" (No. 4), einfach volksthümlich (nach einem alten Volksliede) und wahrhaft herzinnig ergreifend No. 5: „Abschied vom Schätzel", eine der schönsten Nummern. Stark und gross erhebt sich wieder No. 7: „Gebet vor der Schlacht" mit einem charakteristischen marcatissimo am Schlusse. Den Abschluss macht No. 8: „Auf der Walstatt" (altdeutsch) in sehr ausdrucksvoller treffender Weise.

C. Hirsch, der, was selten ist, das Volksthümliche fast ebenso beherrscht als die feine Technik des Kunstgesanges, hat hiermit ein Werk geschaffen, das wir im wesentlichsten Sinne als gut deutsch bezeichnen und den Chorvereinen sehr empfehlen müssen.

(Lyra 1892 No. 22.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 13. Leipzig, Februar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Zwei Wittwen.

Komische Oper in 3 Acten. Text nach dem Böhmischen.

Musik von **Friedrich Smetana.**

Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 10. Februar 1895.

Der czechische Tonsetzer Friedrich Smetana, von seinen Landsleuten mit Recht sehr hochgehalten, hat außerhalb seines böhmischen Vaterlandes erst nach seinem Tode Anerkennung gefunden, und sind es namentlich seine Opern, welche in Deutschland auf ihn gelenkt haben. Leipzig speciell durfte von diesen Opern zuerst mit dem „Kuß" und dann mit der „Verkauften Braut" sich bekannt machen; nunmehr ist als dritte die „Zwei Wittwen" betitelte hinzugekommen, welche vor einigen Tagen — am 10. Februar — die Bretter des Leipziger Neuen Theaters erstmalig beschritten hat. Ein namhafter Beifall ist in Pleiß-Athen der „Verkauften Braut" sowohl nach Text wie noch mehr nach Musik zutheil geworden, und sie hat sich auch längerere Zeit auf dem Repertoire gehalten; der „Kuß" gefiel, was den musikalischen Theil betrifft, wenigstens so, daß sein Verschwinden vom Schauplatz nach einer nur geringen Zahl von Vorstellungen einigermaßen Wunder nehmen muß; und wie steht es nun mit den „Wittwen"? Vorläufig nicht besonders, denn bei der ersten Aufführung verhielt sich das Publicum dem Werke gegenüber ziemlich lau, ja bei einigen aufgetauchten beifälligen Kundgebungen machte sich sogar eine Zisch-Opposition bemerklich. Wird nun gelegentlich der eventuellen Wiederholungen der Oper ein günstigerer Stern leuchten? Zu wünschen wäre dies; denn ohne uns auf eine Vergleichung der „Wittwen" mit ihren beiden Vorgängerinnen einzulassen, wollen wir zu bekennen nicht anstehen, daß die Bekanntschaft mit der dritten Oper Smetana's uns eine im Ganzen erfreuliche gewesen ist, und daß wir sie vor dem allzujähen Abschneiden ihres Lebensfadens bewahrt sehen

möchten. Giebt sie doch auf Tritt und Schritt beredtes Zeugniß von der reichen Begabung ihres Componisten, und enthält sie doch gar Manches, was durch Frische, Gesundheit und Liebenswürdigkeit der Erfindung, Feinheit der Intentionen und Gelungenheit von deren Durchführung, endlich durch wirksame Verwendung aller Darstellungsmittel sich auszeichnet. Freilich sind die Einzelgesänge mit wenigen Ausnahmen etwas zurückstehend gegen die Duette, Terzette, Quartette und die Ensembles überhaupt, und wenn dieser Umstand vielleicht den durchschlagendern Erfolg verhindert hat, so wahrscheinlich noch mehr der des Zusammengebens der „Wittwen" an einem und demselben Abend mit Leoncavallo's „Bajazzo", nach dessen blutrünstigem musikalischen Habitus das Smetana'sche Product mit seinem relativen Sich-Fernhalten vom Herausfordernden und Brutalen Manchem vielleicht etwas blaß und zahm erschienen sein mochte. Sollte endlich das Libretto der „Wittwen" an der Geringheit des Erfolges mitschuldig sein, so könnte man sich unsres Erachtens nur an etlichen Unwahrscheinlichkeiten der Prämissen, an denen allerdings die Handlung leidet, gestoßen haben; im Uebrigen aber ist der Text, wenn auch nicht besonders spannend, doch immerhin unterhaltend und drollig und jedenfalls nicht schlechter als der zu gar manchen komischen Opern, die wir in neuester Zeit an uns haben vorübergehen sehen. In allewege gebe man fürderhin die „Wittwen" mit einem weniger contrastirenden Stücke zusammen, als es der „Bajazzo" ist, und damit würde dem Smetana'schen Werke jedenfalls ein wesentlicher Vorschub geleistet werden.

Was schließlich die Aufführung der „Wittwen" betrifft, so trug sie ebenfalls nicht die Verantwortlichkeit für die laue Aufnahme. Von Herrn Capellmeister Panzner und der Regie wohl vorbereitet, ging sie unter der Leitung des Ersteren flott und sicher von Statten und bot in Betreff der Einzeldarsteller in erster Linie zu Nennende in den Leistungen der Frau Baumann (Gräfin Carla von Rosenberg), Herren Knüpfer (Förster Peter) und Marion (Reitknecht Jean). Die übrigen meist nicht übeln Interpreten waren: Fräulein Osborne (Vilma von Budowa), Herr Merkel (Heinrich, Freiherr von Budowa) und Fräulein Lüling (Kammerzofe Minka).

E. Bernsdorf.

Drei Tanzstücke in altem Styl für Pianoforte

von

Max Lippold.

Op. 34. No. 1 und 3: Pr 1 Mk., No. 2: Pr. 75 Pf.

Verlag von Julius Hainauer in Breslau.

Die Tanzstücke — Menuett, Sarabande und Gavotte — sind, im Allgemeinen betrachtet, ganz nett und spiegeln den historischen Character ihrer Zeit und Art nicht übel wieder. Dabei fällt es aber auf, daß Herr Lippold, der sich als ein Tonsetzer von Geschmack zu erkennen giebt, Einzelheiten, wie den dritten Tact des Menuett, hat stehen lassen mögen, dem eine etwas geschmeidigere Fassung zu wünschen wäre. Er hat hier vermuthlich den Zopfstyl recht auffällig imitiren wollen. Die guten Tonsetzer unter den Altvorderen haben dergleichen aber doch anders gemacht. Ebenso verhält es sich mit dem zweiten Accorde im achten Tact vor dem „Meno mosso". Derselbe klingt leer und würde besser durch den Quintsextaccord g b e c ersetzt. Auch die nicht gut klingende Verdoppelung im verminderten Dreiklange auf e, vier Tacte früher, wünschte man hinweg. Recht hübsch nimmt sich insbesondere die Sarabande aus, wogegen das Mittelstück der Gavotte für den Inhalt wohl etwas zu lang gerathen ist. Immerhin haben die drei Claviersätze ihre schätzbaren Seiten. —l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der sechste Kammermusikabend im Neuen Gewandhause fand am 9. Februar statt, unter executivischer Betheiligung der Herren Hilf, Becker (Violine), Sitt (Viola), Klengel, Wille (Violoncell) und Professor Dr. Reinecke (Pianoforte). Durch das, was geboten wurde und wie es geboten wurde, gestaltete sich der Abend — wie hier gleich gesagt sein soll — zu einem höchst genußreichen, durch Nichts getrübten oder verkümmerten. Er begann mit dem Quartett in Dmoll von Mozart — dem zweiten der sechs Haydn dedicirten Quartette — einem Werke, über dessen Köstlichkeit bei Kennern und Liebhabern der Kammermusik wohl kaum eine Meinungsverschiedenheit bestehen dürfte, und welches eben so köstlich, und darum der vom Publicum gezollten Anerkennung vollkommen würdig, von den Herren Hilf, Becker, Sitt und Klengel zur Wiedergabe gebracht wurde. — Die zweite Nummer bestand in dem unendlich reizvollen, frischen und liebenswürdigen Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Esdur, Op. 70, von Beethoven, in dem sich Herr Prof. Dr. Reinecke wieder einmal als in klassischen Sachen unübertrefflicher Cavierspieler bethätigte und durch Feinheit, Anmuth und technische Vorzüglichkeit der Executirung Alles in Entzücken versetzte. Seine Partner, die Herren Hilf und Klengel, ließen es an trefflicher Lösung ihrer Aufgaben ebenfalls in keiner Weise fehlen, und so war es kein Wunder, daß die Gesammt-Leistung rauschendsten Beifall und zweimaligen Hervorruf der Künstler zur Folge hatte. — Beschlossen wurde der Abend mit Franz Schubert's Streichquintett in Cdur (Op. 163), an dessen Ausführung Herr Wille als zweiter Violoncellist participirte. Dieses Werk mit der unsäglichen Fülle und Blüthe seiner Erfindung, mit seinen frappanten Modulations-Wendungen und seinem herzerquickenden Wohllaut machte, wie immer, wenn es vorgeführt wird, den herrlichsten Eindruck, zumal es in prächtiger Weise zur Reproducirung kam. Und diese Reproducirung rief denn auch nicht minder wie das Werk selber begeisterte Acclamationen hervor.

* Dresden, 10. Februar. Auch wir wurden gleich Berlin und Wien des Vorzugs eines Patti-Concertes gewürdigt. Wer die Künstlerin früher nicht gehört hat, wird ihren heutigen Leistungen nicht mit der gleichen Empfänglichkeit gegenüberstehen, als Diejenigen, welche sich respectvoll der bewunderten Frau von ehemals erinnern und diese Bewunderung von einst in ihrem ganzen Umfange auch auf das Jetzt übertragen wissen möchten. Gewiß ist Adelina Patti auch heute noch in ihrer vollendeten Gesangskunst, der Grazie und Feinheit ihres Vortrags eine einzig dastehende, zu bewundernde Sängerin, aber an die frühere Siegesgewißheit und Mühelosigkeit in Ausführung der schwierigsten Coloraturen ist jetzt eine gewisse Vorsicht getreten, bedingt zum Theil durch die nicht mehr leicht ansprechenden hohen Töne. Und wer wollte es leugnen, daß das kostbare Organ der Patti überhaupt jetzt so manchen Talmiklang aufweist? Bei einer im dreiundfünfzigsten Lebensjahre stehenden Künstlerin wahrlich nicht zum Verwundern. Sie sang hier dasselbe Programm wie in Berlin und Wien und wie dort fand sie sich auch hier mit bereitwilligster Liebenswürdigkeit zu einer Anzahl Zugaben bereit. Das Publicum war zahlreich erschienen, doch wies der große Gewerbehaussaal noch manche Lücken auf. Wenig Interesse erregte die Unterstützung des Patticoncertes durch eine junge Geigerin Fräulein Rosa Schindler und den Pianisten Herrn Sormann aus Berlin. — In derselben Woche gab die königliche Capelle noch ihr fünftes Symphonieconcert ohne Solisten. Eine neue Symphonie des dänischen Componisten Victor Bendix holte sich darin viel Beifall, ferner gelangte unter Hofcapellmeister Hagen's Leitung Schumann's Genoveva-Ouverture und die Gmoll-Symphonie von Mozart zur Aufführung. — Ein anregendes Programm bot wiederum die vom königl. Conservatorium veranstaltete Chor-Aufführung. Neben älteren Sachen von Joh. Chr. Bach und Cherubini hörten wir in trefflicher Wiedergabe Rubinstein's „Requiem für Mignon" und drei Chorlieder von H. von Bülow, eine pietätvolle Erinnerungsfeier der

beiden dahingeschiedenen großen Künstler. — Ein hier lebender junger Musiker Herr Cu
Hösel schwang sich zu einem Wagner-Concert mit großem Orchester- und Chorapparat i
Residenz-Theater auf. Ouverturen und Bruchstücke aus Wagner's Opern, auch aus de
„Feen" und „Parsifal", setzten sich zu einem ziemlich buntscheckigen Programm zusammen
Im Ganzen wurde recht gut musicirt, das Beste des Abends war jedenfalls die Mitwi
kung der Hamburger Sängerin Frau Klafsky. — Der Dresdner Lehrergesangverein erschie
ebenfalls in letzter Zeit mit einem Concert auf dem Plan und ein neues dramatische
Chorwerk „Die Schlacht" von Franz Curti brachte darin eine starke Wirkung hervo
Fräulein Christine Schotel (Hannover), die Herren Georg Ritter (Berlin), Hunga
(Leipzig) und Hartmann von hier hatten die Soli in der umfangreichen und sehr g
wiedergegebenen Composition übernommen. — Eugen d'Albert erwarb sich in eine
zum Besten des für Hamburg geplanten Bülow-Denkmals gegebenen Concert mit de
Vortrag der letzten fünf Sonaten von Beethoven großen Ruhm. — Sehr beifäll
spielte auch der Pianist Herr Ansorge in einem eigenen Concert und viel Interes
fand sich für Herrn Bertrand Roth's letzte populäre Clavier-Matinée, die unter Ander
die drei Sonaten von Brahms brachte. — Vorgestern beschlossen Frau Stern, d
Herren Petri und Liliencron den Cyclus ihrer Kammermusikabende mit Claviertri
von Brahms (Cmoll) und Beethoven (Bdur, Op. 97) und Mozart's Clavier-Violinsona
in Bdur. — Den gestrigen Abend hatte sich der Violinvirtuose Willy Burmester z
einem eigenen und, wie nicht anders zu erwarten war, höchst erfolgreichen Conce
auserkoren. — Im Hoftheater ging am 6. Februar Wagner's „Lohengrin" vo
Grund auf neustudirt und mit prächtigen neuen Decorationen und Costümen (zehnt
Jahrhundert) in Scene. Schuch dirigirte die sehr animirte Aufführung. Als nächs
Novität steht die Oper „Attila", von einem an der hiesigen Hofcapelle wirkenden jung
Geiger Adolf Gunkel componirt, in Aussicht.

✱ Hamburg, 12. Februar. Joachim's Mitwirkung verlieh dem letzten (siebente
Philharmonischen Concert einen besonderen künstlerischen Glanz. Er spielte zuerst d
Adur-Violinconcert von Mozart, welches wir nur einmal von ihm gehört haben u
zwar schon vor einer Reihe von Jahren ebenfalls bei den Philharmonikern. Sei
durchgeistigte und in der meisterhaften Beherrschung des Styls geradezu unübertreffli
Wiedergabe der anspruchslosen Composition rief namentlich nach dem zweiten und dritt
Satz einen Sturm von Beifall hervor. Als zweiten Vortrag hatte Joachim die R
manze aus seinem „Ungarischen Concert" gewählt, der sich als ganz selbstverständli
Zugabe noch ein Bach'scher Sonatensatz anschloß. Das Orchester gab diesmal sein Bes
in Haydn's Edur-Symphonie (der achten unter den zwölf für London componirte
nicht so voll befriedigt waren wir von der Ausführung des Schubert'schen Hmo
Symphonie-Torsos und der Akademischen Festouverture von Brahms. — Während
dem Philharmonischen Concert der Klassicität ein breiter Raum gegönnt war, stel
sich das sechste der von Mahler dirigirten Abonnementsconcerte fast ausschließlich in d
Dienst der Modernen. Das Programm eröffnete Berlioz' excentrische, aber theilw
doch wieder sehr geistvolle Symphonie fantastique in überraschend guter Ausführu
Dann folgte das Clavierconcert von Grieg, welches Frau D'Albert-Carreño zur Int
pretin hatte und von dieser ebenso virtuos und temperamentvoll gespielt wurde wie d
den späteren Solostücken die sechste Liszt'sche Rhapsodie. Ferner gab es noch ein
ersten Mal aufgeführtes Vorspiel aus der Oper „Guntram" von Strauß und da
spiel zu „Tristan und Isolde". — Ein inhaltreiches und gut gewähltes Pr
bescheerte die kürzliche Aufführung der Dannenberg'schen Singakademie: „
Harmonie" und die Cäcilien-Ode von Händel, „Vor der Klosterpforte" fü
und Alt-Solo, Frauenchor und Orchester von Grieg, Sologesänge und
Haydn's „Sturm". Bei der Ausführung mußte man allerdings den gut
die That nehmen, Chor wie Solisten boten überwiegend Ungenügendes.
Schubert-Abend hatten sich der Tenorist Herr Kaufmann aus Basel ur

strand zusammengethan. Ersterer gab im Vortrag sämmtlicher „Müllerlieder“ eine erneute Probe seiner schätzenswerthen Gesangskunst, Fräulein Marstrand accompagnirte gewandt und vereinigte sich außerdem mit den Herren Concertmeister Kopecky und Gowa zu einer trefflichen Ausführung des Hmoll-Rondos für Clavier und Violine und des Trio-Nocturne. — C. von Holten's zweiter Kammermusikabend enthielt unter Anderm die Clavier-Violin-Sonate in Gdur von Rubinstein und die Violoncellsonate in Cdur von Beethoven, Zajic-Gowa's gestriger vierter Kammermusikabend außer Brahms' Amoll-Quartett die Streichquintette in Cdur von Mozart und Beethoven. — Im Stadttheater hat das kürzlich zum ersten Male gegebene, aus Wien importirte Ballet „Die goldene Märchenwelt“ wenig Beifall gefunden. Für morgen ist zum Benefiz der Frau Lohse-Klafsky eine neue dreiactige Oper „Kenilworth“ von Dr. Oscar Klein als Novität angekündigt. Das Carl Schultze-Theater brachte eine ältere, umgearbeitete Suppé'sche Operette „Die Brautjagd“ mit leidlichem Erfolg zur ersten Aufführung.

* **Paris**, 10. Februar. In der Großen Oper ist vorgestern (Freitag) „La Montagne Noire“ von Augusta Holmès erstmalig in Scene gegangen und das Publicum war galant genug, dem Werk der französirten Irländerin (welche auch die Verfasserin des Libretto der Oper ist) eine Art von Erfolg zu bereiten und die Schwächen der aufgedonnerten Musik und des bluttriefenden Textes zu übersehen. Auch die Presse benimmt sich artig gegen Mlle. Holmès, und namentlich thut der Wagnerisch influenzirte Theil der Kritik sein Möglichstes, um der Componistin — die bekanntlich auch zu der Bayreuther Fahne geschworen hat — nicht wehe zu thun. Die Aufführung verdient alle Anerkennung: Orchester und Chöre wirkten sicher und glatt, die Einzel-Interpreten leisteten Vollgenügendes (in erster Reihe die Herren Alvarez und Renaud und Mlle. Bréval), sowie auch die Inscenirung Nichts zu wünschen übrig ließ und insonderheit die neuen Decorationen sich als wahre Prachtwerke darstellten. Allem Anschein nach wird sich die Oper — deren Handlung übrigens in Montenegro und im 17. Jahrhundert während eines Krieges zwischen den Eingeborenen dieses Landes und den Türken spielt — kaum lange auf dem Repertoire halten. — Nachrichten von der Opéra-comique: 1) Heute ist wieder „Paul et Virginie“ als Tagesvorstellung, nachdem am vorigen Sonntag bereits ein gedrängt volles Haus die Oper mit Enthusiasmus aufgenommen hatte. 2) Mlle. Parentani studirt die Rolle der Mignon und wird demnächst mit derselben sich präsentiren (im Verein mit dem Tenor Impart de la Tour). 3) Die Partien von des verstorbenen Benj. Godard Oper „La Vivandière“ sind zur Vertheilung gelangt und zwar in folgender Weise: Le Balafré — Herr Fugère; Capitain Bernard — Herr Badiali; Georges de Rieul — Herr Clément; Marquis de Rieul — Herr Mondaud; Robert — Herr E. Thomas; La Fleur — Herr Thomas Thony; Marchebroit — Herr Belhomme; Marion — Mlle. Delna; Jeanne — Mlle. Laisné. Herr Paul Vidal, Chef du chant an der Großen Oper, wird gemäß einem Wunsche seines verewigten Freundes Godard die Einstudirung von dessen Werk besorgen. — Die Variétés haben Hervé's „Chilpéric“ wieder auf's Tapet gebracht, und das Publicum hat sich dabei sehr amusirt. — In der Renaissance ist die Wiederaufnahme von Porto-Riche's Komödie „L'Infidèle“ mit der Musik von Francis Thomé nicht unwillkommen gewesen. — Heutige Programme der großen Concert-Institute: a) Conservatoire: Bdur-Symphonie von Beethoven; „Le Déluge“ von Saint-Saëns (Soli: die Damen Lovent und Roger, die Herren Mazalbert und Noté); Ouverture zum „Fliegenden Holländer“ von Wagner. b) Châtelet: Symphonie fantastique von Berlioz; „Lelio“ von demselben (Soli: die Herren Warmbrodt, Vals und Dantu); Te Deum von Berlioz. c) Lamoureux: Ouverture zu „Euryanthe“ von Weber; „La Procession“ von César Franck (gesungen von Herrn Gibert); Neunte Symphonie von Beethoven (Soli: die Damen Leroux-Ribeyre und Joussen, die Herren Gibert und Fournets); Walkürenritt von Wagner. d) D'Harcourt: Freischütz-Audition mit den bereits bekannt gegebenen Solisten.

* Das in Milwaukee abgebrannte Deutsche Theater soll so bald wie möglich wieder aufgebaut und der Neubau auch musikalischen Zwecken dienstbar gemacht werden.

* In Italien sind wieder zwei Theater verkracht: eins in Lodi, das andere in Vigevano.

* Die Stadtverordneten-Versammlung in Breslau verlängerte den Vertrag mit dem bisherigen Director des Stadttheaters Herrn Dr. Theodor Löwe auf unbeschränkte Zeit und zwar mit dem Rechte vierjähriger Kündigung seitens der Stadt und einjähriger seitens des Directors.

* Das Belle-Alliance-Theater in Berlin wird von Anfang Mai ab unter Leitung der Herren Charles Maurice und Arthur Frantz stehen, welche die Bühne auf drei Jahre gepachtet haben. Die neuen Directoren beabsichtigen das Theater im Sinne eines Volkstheaters bei mäßigen Eintrittspreisen zu führen. Herr Maurice ist ein Neffe des bekannten Directors vom Hamburger Thaliatheater.

* In Hamburg wechselt die Leitung des „Volkstheaters", früher „Centralhallen-Theater" und „Neues Theater" benannt, schon wieder, innerhalb anderthalb Jahren zum vierten Male. Herr Löwengaard tritt zurück und Herr Director Ferenczy vom Carl Schultze-Theater übernimmt neben diesem auch das Volkstheater.

* Am Hoftheater in Dresden ist Wagner's „Lohengrin" am 6. Februar musikalisch vollständig neueinstudirt und in glänzender Neuinscenirung an Decorationen und Costümen zur Aufführung gekommen. Frau Wittich sang die Elsa, Fräulein Malten die Ortrud, Herr Anthes den Lohengrin und Herr Scheidemantel den Telramund.

* Am Hoftheater in Meiningen werden am 23. und 24. Februar wieder zwei Musteraufführungen von Beethoven's „Fidelio" stattfinden. Die Besetzung der Hauptrollen wird sein: Florestan — Heinrich Vogl (München), Leonore — Milka Ternina (München), Pizarro — Hermann Bachmann (Nürnberg), Minister — Carl Perron (Dresden), Marcelline — Hanna Borchers (München) und Jacquino — Sebastian Hofmüller (Dresden). Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirector Fritz Steinbach übernommen.

* Während unter den deutschen Bühnen sich wohl kaum eine einzige mehr befindet, wo „Hänsel und Gretel" von Humperdinck nicht zur Aufführung gelangt wäre, werden aus Oesterreich noch unausgesetzt Premièren der begehrten Märchenoper gemeldet. In Salzburg, Laibach und am Deutschen Theater in Pilsen ging die Oper in der letzten Zeit erstmalig in Scene und machte, wie überall, außerordentliches Glück. Namentlich wird die Aufführung am Stadttheater in Salzburg unter der Direction Lechner als eine sehr anerkennenswerthe gerühmt.

* In Amsterdam fand am 8. Februar die zweite bühnenmäßige Aufführung von Wagner's „Siegfried" durch den Wagner-Verein unter Leitung des Herrn Dr. Viotta statt. Die Besetzung der Rollen mit Frau Staudigl (Erda und Brünnhilde), den Herren Alvary-Hamburg (Siegfried), Hofmüller-Dresden (Mime), Perron-Dresden (Wanderer), Köhler-Köln (Alberich) und van Duinen (Fafner) war eine vortreffliche und auch seitens des Orchesters geschah Alles, die Wiedergabe des Werkes zu einer würdigen zu machen. Um in Zukunft die außerordentlich hohen Kosten solcher Aufführungen zu decken, wird beabsichtigt, an drei Abenden hintereinander dasselbe Stück aufzuführen, um auch dem nicht zum Wagner-Verein gehörigen kunstliebenden Publicum die Gelegenheit eines außergewöhnlichen Kunstgenusses zu geben und zugleich den Sinn für Wagner'sche Musik in weitere Kreise, als bisher möglich war, zu verpflanzen.

* „Holmara", die Oper eines jungen Componisten mit Namen Solari, hat bei ihrer Erstaufführung in Crema (Italien) günstige Aufnahme gefunden.

* Die für das deutsche Opernunternehmen (Walter Damrosch) in New-York engagirten Kräfte Frau Sucher, Frau Gadsky, die Herren Rothmühl, Schwarz (Weimar), Conr. Behrens und Lange haben sich bereits via Bremen eingeschifft. An Stelle des verunglückten Regisseurs Baumann geht Herr Carl Harder vom Hamburger Stadttheater nach New-York.

---

* Berliner Nachrichten. Drei Clavierabende, von Eugen d'Albert, dem jugendlichen Joseph Hofmann und Fräulein Clotilde Kleeberg veranstaltet, folgten sich schnell auf dem Fuße. D'Albert hielt sich an Bülow's Vorbild und spielte die fünf letzten Sonaten von Beethoven. Er gab damit eine außerordentliche Gedächtnißkraft-Probe und technische Leistungen von bedeutendem Range, vermochte sich aber in der geistigen Beherrschung seiner gewaltigen Aufgabe noch nicht zur vollen Höhe aufzuschwingen, ja an manchen Stellen ließ der geistig arbeitende, gemüthvoll nachempfindende Musiker den kühnen Virtuosen ganz auffällig im Stiche. Immerhin blieb noch genug des Bewunderns für den Abend übrig und das zahlreich versammelte Publicum ließ es denn auch keineswegs an enthusiastischer Anerkennung fehlen. Sehr interessant war die Wiederbegegnung mit dem einstmaligen Wunderkinde, dem jetzt ungefähr siebzehn Jahre alten Joseph Hofmann. Sein großes Talent hat sich in herrlichster Weise entwickelt. Er tritt jetzt nicht nur mit den Eigenschaften eines Virtuosen ersten Ranges vor uns hin, dem eine eminente Technik und ein besonders schöner Anschlag (das Werk seines großen Lehrmeisters Anton Rubinstein) eigen, er fesselt auch in hohem Grade durch das, was er als Musiker giebt, durch eine kerngesunde Auffassung, durch die Wärme und natürliche Intelligenz seines Vortrags. Er spielte eine Orgelfuge von Bach (in D'Albert's Uebertragung), die Adur-Sonate Op. 101 von Beethoven, drei Lieder ohne Worte von Mendelssohn, sehr geschickt gemachte, aber haarsträubend schwierige Variationen eigener Composition, Nocturne und Fismoll-Polonaise von Chopin, zwei Lieder von Schubert in Liszt'scher Transscription, Walzer und Polka von Rubinstein, sechste Rhapsodie von Liszt und endlich noch eine Zugabe. Sein Erfolg beim Publicum war ein ungewöhnlich glänzender. Während D'Albert und Hofmann in der Singakademie concertirten, blieb Fräulein Kleeberg dem Schauplatz ihrer letztjährigen künstlerischen Erfolge, dem Bechsteinsaale, treu. Ihre auch diesmal mit reichstem Beifall ausgezeichneten Vorträge bestanden unter Anderm in Schumann's Waldscenen, der Asdur-Sonate von Weber und einer Anzahl kleinerer Sachen von Schulhoff, Gernsheim, Taubert, Rubinstein und Liszt. — Im Bechsteinsaale fand auch das erste Auftreten einer interessanten Gesangserscheinung Frau Blanche Marchesi aus Paris, der Tochter der berühmten Gesangslehrerin, statt. Was Frau Marchesi von älteren und neueren französischen Liedern zum Vortrag brachte, trug den Stempel einer ausgezeichneten Methode und reifer Künstlerschaft. Von den unter lebhaftestem Beifall gespendeten modernen französischen Nippes waren einige, obschon recht picant, doch im Concertsaal etwas deplacirt. Herr Felix Dreyschock unterstützte die Künstlerin durch mehrere mit Fertigkeit und Geschmack gespielte Clavierstücke von Bizet, Saint-Saëns und Godard. Es handelte sich also um einen ausschließlich französischen Musikabend. — Zwei ebenfalls neue Erscheinungen auf vocalem Gebiete, Frau Helene Günther aus Frankfurt a. M. und Herr Dr. Felix Kraus aus Wien, gaben außerdem noch ihre Visitenkarte ab. Frau Günther führte sich als sehr sympathische Künstlerin mit vortrefflicher Stockhausen'scher Schule ein, in Herrn Dr. Kraus lernte man einen mit prächtiger Baritonstimme begabten Sänger kennen. — Das zweite der von Herrn Professor Wald. Meyer in der Philharmonie gegebenen populären Abonnementsconcerte war Beethoven gewidmet. Herr Meyer spielte das Violinconcert und die beiden Romanzen, letztere bedeutend besser als ersteres, und Frau Lilli Lehmann sang ausgezeichnet die Leonoren-Arie aus „Fidelio" und Clärchen's Lieder aus „Egmont". — Endlich möge ein von dem holländischen Sängerinnen-Trifolium de Jong, Corver und Snyders veranstaltetes zweites Concert als ein nach jeder Richtung hin wohlgelungenes noch erwähnt werden.

* Das fünfte Abonnementsconcert der musikalischen Akademie in München (am 8. Februar) brachte zum Gedächtniß Anton Rubinstein's dessen „Ocean"-Symphonie als erste Programmnummer. Daran schlossen sich als weitere Orchestersachen Dvořák's zum ersten Male vorgeführte Ouverture „Carneval" und die Ddur-Symphonie (ohne Menuett) von Mozart. Mit vielem Erfolge debutirte als Solistin eine junge Violinspielerin aus Berlin, Fräulein Betty Schwabe. Sie bot in Bruch's Gmoll-Concert eine technisch wie musikalisch sehr befriedigende Leistung.

* In einem Concert des Lehrergesangvereins in Dresden erlebte ein neues dramatisches Chorwerk von Franz Curti „Die Schlacht", componirt für Soloquartett, Männerchor und Orchester, die mit lebhaftem Beifall aufgenommene erste Aufführung. Auch im Uebrigen bot das Programm des genannten Concerts mehrere Novitäten, darunter die Festouverture mit Schlußchor „An die Künstler" von Carl Reinecke.

* Das achte Gürzenichconcert in Köln am 5. Februar brachte eine Aufführung von Bruch's „Odysseus", die unter Dr. Wüllner's Leitung in ausgezeichneter Weise verlief. Fräulein Charlotte Huhn und Fräulein von Wenz, beide Mitglieder der Kölner Oper, sowie Herr Kammersänger Perron vom Hoftheater in Dresden waren treffliche Vertreter der hervorragenden Solopartien. Die kleineren Soli wurden von den Herren Metzmacher und Gießwein gesungen.

* Im vierten Abonnements-Concert des Musik-Instituts in Coblenz bildeten eine bislang noch nicht aufgeführte Symphonie in Cdur von Mozart und die Adur-Serenade von Brahms (ebenfalls zum ersten Male gespielt) die orchestralen Vorlagen. In Herrn Adrian Rappoldi, dem jugendlichen Sohn des Dresdner Concertmeisters, lernte man einen begabten und zu schönen Hoffnungen berechtigenden Violinisten kennen. Seine Vorträge, in Ballade und Polonaise von Vieuxtemps, sowie drei kleineren Sachen von Leclair, Schubert und Bach bestehend, fanden warmen Beifall. Lebhafte Auszeichnungen wurden Fräulein Emma Hiller aus Stuttgart zu Theil, die außer dem Sopransolo in Mendelssohn's Loreley-Finale eine Reihe von Liedern vorzüglich zu Gehör brachte.

* Das sechste Abonnementsconcert in Hamburg hatte zu orchestralem Inhalt nur moderne Werke: Symphonie fantastique von Berlioz, Vorspiel zu „Guntram" von R. Strauß (zum ersten Male) und Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Wagner. Unter Capellmeister Mahler's inspirirter Leitung fanden dieselben eine sehr beifallswürdige Wiedergabe. Als Solistin errang Frau D'Albert-Carreño mit dem Clavierconcert von Grieg und mehreren kleineren Sachen bedeutenden Erfolg.

* Etwas Neues vom Orgelbau. In Straßburg ist durch die Firma von Koullen & Comp. ein neues Orgelwerk mit dreißig Registern hergestellt worden, bei dem die Pfeifen durch einen Electromotor zum Ertönen gebracht werden. Ein Druck auf einen am Orgelspieltisch angebrachten Knopf genügt, um sofort die volle Orgel erbrausen lassen zu können. Herr Organist Werner aus Baden-Baden, welcher die Orgel geprüft hat, kann die Neuerung überall empfehlen, wo Electricität am Orte zu haben ist, denn eine einfache Kabelleitung bewirkt die electrische Verbindung. Die sämmtlichen Herstellungskosten bei der Straßburger Orgel beliefen sich auf 800 Mk. und der Verbrauch an Electricität pro Stunde auf 10 Pf.

---

* In Altenburg ist am 9. Februar der Intendant des herzogl. Hoftheaters, Freiherr von Seckendorff-Aberdar, im besten Mannesalter stehend, gestorben. Er befand sich seit 1893 an der Spitze des Altenburger Hoftheaters, früher war er Bezirkscommandeur.

* In Florenz starb im Alter von mehr als 80 Jahren der berühmte Posaunen-Virtuos Giovacchino Bimboni.

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

3. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
4. Febr. Der Ring der Nibelungen von Wagner. Das Rheingold v. Wagner
5. Febr. Walküre v. Wagner.
6. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Jahreszeiten, Ballet.
7. Febr. Mignon von Thomas.
8. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Bajazzo v. Leoncavallo.
9. Febr. Götterdämmerung von Wagner.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

10. Febr. Der Templer und die Jüdin von Marschner.
11. u. 18. Febr. Rund um Wien, Ballet.
12. Febr. Der Kuss von Smetana. Der Teufel im Pensionat, Ballet.
13. Febr. Lohengrin von Wagner.
14. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Das Glockenspiel, Ballet.
15. Febr. Das goldene Kreuz von Brüll. Die Puppenfee, Ballet.
16. Febr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Bajazzo v. Leoncavallo.
17. Febr. Tannhäuser v. Wagner.

München.

Königl. Hoftheater.

2. Jan. Tell v. Rossini.
4. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
5. u. 22. Jan. Bajazzo v. Leoncavallo. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
8. Jan. Fidelio v. Beethoven.
10. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
12. Jan. Josef in Aegypten v. Méhul.
15. Jan. Die Feen von Wagner.
16. u. 10. Jan. Die Fledermaus v. Strauss.
17. Jan. Margarethe v. Gounod.
20. Jan. Die Jüdin von Halévy.
24. Jan. Iphigenie in Tauris von Gluck.
26. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
29. Jan. Freischütz v. Weber.
31. Jan. Wieland der Schmied v. Zenger.

Stuttgart.

Königl. Hoftheater.

1., 6., 14. u. 22. Jan. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
2. Jan. Aida von Verdi.
4. Jan. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
10. Jan. Don Juan von Mozart.
12. Jan. Margarethe v. Gounod.
17. Jan. Götterdämmerung von Wagner
20. Jan. Mignon von Thomas
25. u. 30. Jan. Violetta von Verdi.
27. Jan. Der Barbier von Sevilla von Rossini.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

12. Febr. Die Regimentstochter von Donizetti.
14. Febr. Fidelio von Beethoven.
16. Febr. Mignon von Thomas.
17. Febr. Die lustigen Weiber v. Windsor von Nicolai.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

24. Jan. Zampa von Herold.
27. Jan. Lohengrin v. Wagner.
31. Jan. Der Waffenschmied von Lortzing.
3. Febr. Czar und Zimmermann von Lortzing. Sonne und Erde, Ballet.
6. Febr. Zampa v. Herold. (In Baden.)
10. Febr. Die Gärtnerin v. Mozart. Der Lootse von Brauer.

Leipzig.

Stadttheater.

2. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
3. Jan. Lustige Weiber v. Windsor von Nicolai.
5., 16. u. 25. Jan. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Postillontanz, Ballet.
6. Jan. Lohengrin von Wagner.
7. Jan. Margarethe v. Gounod.
9. Jan. Der Maskenball v. Verdi.
11. Jan. Barbier von Sevilla von Rossini. Postillontanz, Ballet.
13. Jan. Bajazzo v. Leoncavallo. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck.
15. Jan. Götterdämmerung von Wagner.
18. Jan. Figaro's Hochzeit von Mozart.
20. Jan. Meistersinger v. Wagner.
21. Jan. Undine von Lortzing.
23. Jan. Fidelio von Beethoven.
27. Jan. Don Juan von Mozart.
29. Jan. Tell von Rossini.
30. Jan. Tannhäuser v. Wagner.

Hamburg.

Stadttheater.

12. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
15. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
16. Febr. Mignon von Thomas. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
17. Febr. Fledermaus v. Strauss. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Bajazzo v. Leoncavallo.
20., 25. u. 28. Febr. Der Kuss v. Smetana.
21. u. 27. Febr. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
24. Febr. Lohengrin v. Wagner.

Altona.

Stadttheater.

14. Febr. Carmen von Bizet.
18. Febr. Troubadour von Verdi. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
22. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Bajazzo v. Leoncavallo.
20. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Köln.

Stadttheater.

13. Febr. Tristan und Isolde von Wagner.
14. Febr. Bajazzo v. Leoncavallo.
17. Febr. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.

Bonn.

Stadttheater.

12. Febr. Undine von Lortzing.

Paris.

Opéra.

4. Febr. Samson et Dalila de Saint-Saëns. La Maladetta, Ballet.
6. Febr. La Valkyrie de Wagner.
8. Febr. La Montagne Noire de Holmès.

Opéra-comique.

4. u. 9. Febr. Carmen de Bizet.
5. Febr. Mignon de Thomas.
6. u. 8. Febr. Paul et Virginie de Massé.
7. Febr. Les deux Avares de Grétry. Lakmé de Delibes.
10. Febr. Paul et Virginie de Massé. (Matinée.) Le Chalet d'Adam. Les Dragons de Villars de Maillart. (Soirée.)

Concertrevue.

Bremen.

22. Jan. 6. Philharm. Concert. Solisten: Frl. Anna Stephan (Gesang), Hr. Prof. Hermann Ritter (Viola alta). „Harold in Italien“, Symph. in 4 Sätzen f. Orch. m. einer Solo-Altviola v. Berlioz. Scene a. „Maria Stuart“: „Lass mich die neue Freiheit geniessen“, Lurlei's Gesang a. „Lurlei“ v. Kulenkampff. Vorspiel z. Märchenop. „Der Rubin“ v. d'Albert. Lieder mit Clav.: Der Wanderer v. Schubert; Liebestreu von Brahms; Lithauisches Lied v. Chopin; Kinderlied v. Berger. Ouv. zu Egmon v. Beethoven.

Budapest.

16. Jan. 4. Philharm. Concert. (Dirigent: Arthur Nikisch.) Euryanthen-Ouv. v. Weber. Bmoll-Clavier-Concert v. Scharwenka (Hr. Max Pauer a. Köln). 1 Peer Gynt-Suite v. Grieg. Bdur-Symph. v. Volkmann.

Crefeld.

26. Jan. 4. Abonnement-Concert d. Concertgesellschaft. „Franciscus“ v. Tinel. Solisten: Frau Julia Uzielli (Sopran), Herren Carl Dierich (Tenor) u. Rich. Schulz-Dornburg (Bass).

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Moskau.
d'Andrade in Leipzig.
Arnoldson, Sigrid, in Zürich.
Franchetti in Wien.
Fumagalli in Bremen.
Hauk, Minnie, in Liverpool.
Kleeberg, Clotilde, in Dresden.
Krétma, Tia, in Wallajó.
Lehmann, Lilli, in Paris.
Leoncavallo in Brüssel.
Marchesi, Blanche, in Berlin.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Menter, Sophie, in München.
Nikita, Mlle., in Warschau.
Paderewski in Leipzig.
Popper, David, in Wien.
Rosenthal, Moriz, in Dresden.
Sanderson, Lilian, in Wien.
Sapellnikoff in München.
Sauer in Wien.
Sembrich-Stengel i. St. Petersburg.
Sistermans in Wien.
Wieniawski, Joseph, in Berlin.

Bekanntmachung.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Sommerkursus der Lehranstalten für Musik.

A Akademische Meisterschulen für musikalische Composition.

Vorsteher: Die Professoren **Bargiel**, Dr. **Blumner** und Dr. **Bruch**. Die Meisterschulen haben den Zweck, den in sie aufgenommenen Schülern Gelegenheit zu weiterer Ausbildung in der Composition unter unmittelbarer Leitung eines Meisters zu geben. Genügend vorbereitete Aspiranten, welche einem der genannten Meister sich anzuschliessen wünschen, haben sich bei demselben in den ersten Wochen des April persönlich zu melden und ihm Compositionen und Zeugnisse (insbesondere den Nachweis einer untadelhaften sittlichen Führung) vorzulegen.

Ueber die künstlerische Befähigung der Bewerber zur Aufnahme in die Meisterschule entscheidet der betreffende Meister. Der Unterricht ist bis auf weitere Bestimmung unentgeltlich.

B. Königliche akademische Hochschule für Musik.

Directorium: Die Professoren Dr. **Joachim**, **Bargiel**, **Rudorff**, **Schulze**. Die Aufnahme-Bedingungen sind aus dem Prospect ersichtlich, welcher im Bureau der Anstalt, W. Potsdamerstrasse 120, unentgeltlich zu haben ist.

Die Anmeldung ist schriftlich und portofrei unter Beifügung der unter No. VIII des Prospectes angegebenen Nachweise, aus denen das zu studirende **Hauptfach** ersichtlich sein muss, spätestens bis zum 23. März 1895 an das Directorium der Anstalt, W. Potsdamer Strasse 120, zu richten. Auch muss aus der Meldung hervorgehen, dass dem Aspiranten der Prüfungstag bekannt ist. Die Aufnahme-Prüfungen finden statt:

1. für **Composition** den **1. April**, Morgens 9 Uhr,
2. für **Clavier** und **Orgel** den **1. April**, Morgens 10 Uhr,
3. für **Gesang** den **1. April**, Nachmittags 4 Uhr,
4. für **Orchester-Instrumente** den **2. April**, Morgens 9 Uhr,
5. für **Chorschule** und **Chor** den **4. April**, Vormittags 11 Uhr.

Die Aspiranten haben sich ohne weitere Benachrichtigungen zu den Prüfungen einzufinden.

Berlin, den 8. Februar 1895.

Der Vorsitzende
des Senats, Section für Musik.
Dr. M. Blumner.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Compositionen
von
Fr. Liszt.

	M.	Pf.
Mazurka brillante pour Piano. Adur	2	—
Dieselbe, erleichterte Ausgabe für Pianoforte	1	50
Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen arrangirt	2	—
Dieselbe für grosses Orchester bearbeitet von **Karl Müller-Berghaus.**		
Partitur	3	—
Orchesterstimmen	7	50
Doublirstimmen: Violine I. 50 Pf. Violine II. 25 Pf. Viola 25 Pf. Violoncell 25 Pf. Bass 25 Pf.		
Polonaise No. 1 pour Piano. Cmoll	2	50
Dieselbe, erleichterte Ausgabe für Pianoforte	2	50
Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen arrangirt	3	—
Polonaise No. 2 pour Piano. Edur	2	50
Dieselbe, erleichterte Ausgabe für Pianoforte	2	50
Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen arrangirt	3	—
Dieselbe für grosses Orchester bearbeitet von **Karl Müller-Berghaus.**		
Partitur	6	—
Orchesterstimmen	12	—
Doublirstimmen: Violine I. 75 Pf. Violine II. 50 Pf. Viola 50 Pf. Violoncell 50 Pf. Bass 50 Pf.		
Rhapsodie hongroise No. 1 pour Piano. Edur.	2	50
Dieselbe, erleichterte Ausgabe für Pianoforte	2	50
Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen arrangirt	3	—
Rhapsodie hongroise No. 2 pour Piano. Originalausgabe. Fisdur	2	50
Dieselbe, erleichterte Ausgabe für Pianoforte von **Franz Bendel.**	2	50
Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen arrangirt	3	—
Dieselbe für 2 Pianoforte arrangirt von **Richard Kleinmichel**	3	50
Dieselbe für 2 Pianoforte zu 8 Händen arrangirt von **Richard Kleinmichel**	6	—
Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Violoncello arrangirt von **Richard Kleinmichel**	4	50
Dieselbe für Violine mit Begleitung des Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von **Hans Sitt**	4	—
Dieselbe, erleichterte Ausgabe für Violine mit Begleitung des Pianoforte	4	—
Dieselbe für Pianoforte und Violine bearbeitet	3	—
Dieselbe für Orchester bearbeitet von **Karl Müller-Berghaus.**		
Partitur	6	—
Orchesterstimmen	10	50
Directions-Stimme apart	1	—
Doublirstimmen: Violine I. 75 Pf. Violine II. 50 Pf. Viola 50 Pf. Violoncell 50 Pf. Bass 50 Pf.		

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 14. Leipzig, Februar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Das begrabene Lied.

Für Soli und gemischten Chor mit Orchester- oder Clavierbegleitung
componirt von

Max Meyer-Olbersleben.

Op. 40. Clavierauszug 5 *M*. no. Chorstimmen (à 80 *Pf*.) 3 *M*. 20 *Pf*. Solostimmen (à 80 *Pf*.) 1 *M*. 60 *Pf*.

Verlag von Gebrüder Hug & Co. in Leipzig und Zürich.

Die bisherigen Anläufe zur Verwerthung der Balladendichtung für größere Concertstücke haben bis jetzt keinen entschiedenen Erfolg gehabt. Aus naheliegenden Gründen erscheint es freilich zweifelhaft, ob auf diesem Wege productive Leistungen von hoher künstlerischer Bedeutung und bleibendem Werth zu erzielen sein werden. Die „Ballade" ist eben ihrem Wesen nach ganz unverkennbar auf jene Behandlungsart hingewiesen, die ihr C. Löwe und dessen Nachfolger haben angedeihen lassen. Es mag jedoch immer wieder der Versuch gemacht werden, der Sache auf andere Weise beizukommen. Ein solch erneuter Versuch ist „Das begrabene Lied" von Meyer-Olbersleben. Die Wahl der für diese Composition gewählten Dichtung können wir in gegenständlichem Betracht nicht gerade als eine glückliche bezeichnen, denn wer soll sich für das Geschick eines „Edelknechtes" wahrhaft erwärmen, welcher die „junge Königin" neigungsvoll geküßt hat, und deswegen von deren Gemahl umgebracht wird? Indessen enthält der Text so manche Momente, die für den tonlichen Ausdruck wohlgeeignet sind, und der Componist hat sie mit unverkennbarem Geschick benutzt. Einige Partien seines Werkes versprechen

eine gute Wirkung. Gelungen erscheint besonders der letzte Theil (das Ganze besteht aus sechs Nummern) im Aufbau und allmählig sich steigernden Abschluß. Erforderlich für die Wiedergabe der Composition sind außer dem Chore an Solostimmen ein Sopran und ein Bariton, welch letzterer die Partien des Edelknechtes und des Königs zu übernehmen hat. —m—

Concert für Orgel (No. II, Gmoll)

mit Begleitung des Streichorchesters, 2 Hörnern, Trompeten und Pauken componirt von

Josef Rheinberger.

Op. 177 Partitur: 6 ℳ. no. Orchesterstimmen: 6 ℳ. no. Duplirstimmen des Streichquartetts à 90 ₰. no. Orgelstimme: 3 ℳ. no.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Nicht häufig wird die Orgel zu Concertvorträgen benutzt. Es kommt aber doch ab und zu vor, und im Hinblick darauf ist es wohl angebracht, für den erwähnten Zweck etwas Neues bereit zu stellen. Die concertfähigen Organisten werden nun sehr zufrieden damit sein, sich von Rheinberger bedacht zu sehen, denn dieser Tonsetzer bietet stets etwas Würdiges, Gediegenes dar. Sein gegenwärtiges Orgelconcert zeichnet sich nicht nur in Betreff des sachgemäßen Satzes, sondern auch hinsichtlich des künstlerischen Gehaltes aus. Zwar sind die höchsten Mächte des „königlichen" Instrumentes darin nicht entfaltet, aber in seiner Art ist's doch eine bedeutsame, fesselnde Composition. Der erste Satz hat einen pathetischen Zug, der zweite ist anmuthig und der letzte von temperamentvoll energischem Wesen. Selbstverständlich handelt es sich bei der Orchesterpartie nicht um ein bloßes Accompagnement. Sie ist vielmehr mit der Solopartie zu einem Ganzen verbunden, indem sie an dem Entwickelungsgange des Musikstückes selbstständigen Antheil nimmt. —m—

Siebzehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 14. Februar 1895.

Erster Theil: Patriotische Fest-Ouverture von Ferdinand Thieriot. (Zum ersten Male. Unter Leitung des Componisten.) — Il sogno. Arie mit Begleitung des Pianoforte und des Violoncells von S. Mercadante, gesungen von Herrn Francesco d'Andrade aus Lissabon. — Scherzo aus der Suite „Roma" von G. Bizet. — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Herrn d'Andrade: a) „Jo t'amo ancora" von P. Tosti; b) La Partida, spanisches Lied von Rodriguez. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 7, Adur) von L. van Beethoven.

Die Patriotische Fest-Ouverture des seit geraumer Zeit hier in Leipzig lebenden Tonkünstlers Ferdinand Thieriot, welche am Eingang des 17. Gewandhausconcertes stand, ist der Hauptsache nach keine neue Arbeit dieses Componisten, sondern eine umgestaltete ältern Datums. Ursprünglich war sie „Dionysio" betitelt, mit Bezugnahme vielleicht auf Etwas wie ein Bacchus- (Dionysos-) Fest, und sie ist uns in ihrer ersten Gestalt auch vor Jahren bereits bei einer Extra-Gelegenheit im Alten Gewandhause begegnet. Die Tragweite der Umarbeitung entzieht sich unsrer Kenntniß, bis auf den Schluß mit dem etwas wunderlich harmonisirten „God save the King",

durch den das Werk seine vornehmlichste Beglaubigung als „patriotisch“ bekundet. Ueber das, was sonst noch hinzugekommen oder umgemodelt worden ist, haben wir nur Vermuthungen und diese beziehen sich in erster Reihe auf die feierliche Einleitung (mit ihren beiden Orgelpunkten à la Brahms) und auf eine fast wie ein nicht gerade nothwendiges Einschiebsel aussehende Partie im Durchführungstheile. So wie die Ouverture nun geworden ist, stellt sie sich im Großen und Ganzen als die That eines soliden und gewiegten, namentlich im Orchestralen wohlerfahrenen Tonsetzers dar, welcher auch der Noblesse der Empfindung und der Zugkräftigkeit der Erfindung Rechnung zu tragen weiß. In Bezug auf eben die Erfindung im Allgemeinen erschien uns das zweite oder Seiten-Thema als das befriedigendste Moment, und in Bezug auf Zugkräftigkeit der auf dieses Thema folgende Schluß- und Anfangssatz. Aufgenommen sah der in Person dirigirende Componist sein Werk recht freundlich, und zur Wiedergabe kam es in durchaus wohlgelungener Weise.

Mit den beiden anderen Orchesternummern des Abends sich abzufinden, ist ein leichtes Geschäft. Das Scherzo von Bizet (aus der Suite „Roma“) — ein schon früher gehörtes picantes und geistreiches, in seinem Trio auch wirklich schönes Stück — gefiel wieder so und wurde zudem so exquisit gespielt, daß der stürmisch gerufene Dirigent Herr Prof. Dr. Reinecke es zur Wiederholung gelangen lassen mußte. Und Beethoven's Adur-Symphonie? Nun, sie ist ja ein Allen bekanntes und wohlvertrautes Wunderwerk, welches jede in's Detail gehende Wortmacherei, geberde sie sich auch noch so poetisirend geistreichelnd, vollständig überflüssig macht. Von durchschlagender und zündender Wirkung war, wie immer, wenn sie zu Gehör kommt, die Symphonie kraft ihrer Wesenheit auf die gesammte Hörerschaft, und electrisirend wirkte sie auch durch die ihr zutheil gewordene wie aus dem Ei geschälte oder aus der Pistole geschossene Ausführung, für welche durch den Hervorruf des Herrn Prof. Dr. Reinecke gebührender Dank gezollt wurde.

Der Solo-Gast des Concertes — Herr Francesco d'Andrade, eine auch unsrer Stadt nicht mehr fremde Gesangs-Celebrität — brachte seine Eigenschaften an Wohllaut und Weichheit, sowie trefflicher Behandlung und Verwendung seiner Baritonstimme, dann an einer warmblütigen und geschmackvollen Ausdrucksweise zu bester Geltung und ließ sogar über diese Dinge eine mitunter zu tief schwebende Intonation leichter übersehen. Der ihm gespendete Beifall war ein enthusiastischer, mit Hervorrufen gespickter, wenngleich man nicht behaupten kann, daß er mit den zum Vortrag gewählten Sachen sich sehr in Kosten gesteckt hat, und daß weder die Arie „Il Sogno“ von Mercadante (übrigens von Herrn Prof. Dr. Reinecke auf dem Clavier und von Herrn Julius Klengel auf dem Violoncell sehr schön begleitet) noch die Lieder „Jo t'amo ancora“ von Tosti und „La Partida“ von Rodriguez Ansprüche auf große Beachtung erheben dürfen. Viel willkommner als Composition mußte das als Zugabe gespendete Lied „Es blinkt der Thau“ von Rubinstein genannt werden, mit welchem Herr d'Andrade eine für einen Südländer ganz respectable Beherrschung des deutschen Idioms darthat. **E. Bernsdorf.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Frau Marie Roger-Miclos aus Paris, eine der gefeiertesten Pianistinnen dieser Stadt, hat sich mit einem am 12. Februar im Saale des Hôtel de Prusse gegebenen sogenannten Clavier-Abend dem Leipziger Publicum zum ersten Male vorgestellt und ist äußerst beifällig aufgenommen worden. Soweit das Technische in Betracht kommt, stimmen wir für unsern Theil der gezollten Anerkennung gern bei, denn in der That verfügt Frau Roger-Miclos über eine glänzende, allen Anforderungen an bravourmäßiges Spiel genügende Fertigkeit, sowie auch über einen schönen, modulationsfähigen Anschlag. Weiter aber geht unsre Bewunderung für die Leistungen der Dame nicht, und wir können nicht anders, als alles Dasjenige, was ihre Vortragsweise anlangt, mindestens gesagt sehr bedenklich zu finden. Erstens huldigt sie der unseligen Mode des oft die Klarheit und Verständlichkeit beeinträchtigenden Zuschnell-Spielens; dann verfällt sie gar oft in ein bei einer Dame doppelt unangenehm wirkendes Uebertreiben des Forte (gemeiniglich Pauken genannt), dem auf der andern Seite ein ebenso übertriebenes Piano gegenübersteht, und endlich krankt ihr ganzes Ausdruckswesen, bei jedoch nicht zu verkennendem Geist und Temperament, an arger Verzerrt- und Verzwicktheit. Und doch kann Frau Roger-Miclos, wenn sie nur will, sich natürlich und ungezwungen geberden, wie das Adagio der Dmoll-Sonate Op. 31 No. 2 von Beethoven bewies, welche sie als erste Programm-Nummer zu hören gab. Die außer dieser Sonate von der Concertgeberin noch vorgetragenen Sachen waren: Präludium und Fuge in Emoll von Mendelssohn; Carneval von Schumann; Impromptu in Bdur von Franz Schubert (die reizenden Variationen, von denen die in Gesdur unbegreiflicherweise weggelassen war); Präludium in Desdur, Walzer in Fmoll (nachgelassenes Werk) und Scherzo in Bmoll von Chopin; Romanze in Fdur von Rubinstein; Cavalier fantastique und Mazurka No. 4 von Godard (letzteres Stück Da Capo gespielt); Ungarische Rhapsodie No. 8 von Liszt.

* Wien, 10. Februar. Die im letzten (sechsten) Philharmonischen Concert zum ersten Mal vorgeführte Ouverture „In der Natur" von Dvořák hat gleich der kürzlich an derselben Stelle gespielten neuen Carnevals-Ouverture des Componisten regen und verdienten Beifall gefunden. Es ist ebenfalls frische, glücklich inspirirte Musik, die allem falschen Pathos aus dem Wege geht und in der Natürlichkeit von Stimmung und Empfindung unmittelbar auf den Hörer einwirkt. Rein äußerlich gemachte Musik enthalten die in demselben Concert gebotenen drei Stücke aus „Sigurd Jorsalfar" von Grieg: Vorspiel, „Traum der Borghild" und Triumphmarsch. Wie sie zu den Philharmonikern gekommen sind oder diese zu ihnen, ist uns unbegreiflich. Von vornherein mußte man sich doch sagen, daß ein so brutal instrumentirtes Biergarten-Concertstück wie dieser Triumphmarsch nicht in den Musikvereinssaal gehört und eben so wenig mit den beiden vorhergehenden erfindungsdürftigen Sachen Staat zu machen war. Rubinstein's Dmoll-Clavierconcert war einmal wieder gnädig in das Philharmonische Programm zugelassen worden. Der jugendliche Joseph Hofmann, ein Schüler Rubinstein's, spielte es. Vor einer Reihe von Jahren ein vielgereister Wunderknabe, ist er jetzt nach ernster Studienzeit zu einem glänzenden und bedeutenden Virtuosen herangereift. Seine Technik und Bravour sind außerordentlich, sein saft- und kraftvoller Ton erinnert auch in dem Nüancenreichthum an Rubinstein. Beim Publicum fand Hofmann eine äußerst schmeichelhafte Aufnahme. — Rosé und Genossen sind in diesem Winter ungemein fleißig in der Aufführung von Novitäten, auch die letzte Production bescheerte wiederum eine in Gestalt von Dvořák's Adur-Clavierquintett. Mit Alfred Grünfeld als Flügelmann vortrefflich zur Ausführung gebracht, machte das Werk einen sehr günstigen Eindruck. — Bronislaw Hubermann setzte in seinem zweiten Concert wieder Alles in Staunen und Bewunderung. Auch an den Vorträgen der mitwirkenden anmuthigen Sängerin Fräulein Suzanne Lavalle fand die den Saal bis auf den letzten Platz füllende Hörerschaft Gefallen. — Beifällig ausgezeichnet sah sich ferner eine junge Sängerin Fräulein

Mary Forrest, die einige Tage vorher zum ersten Mal auf dem Wiener Concertpodium erschienen war und sich namentlich im Vortrage von Liedern als wohlgeschulte, verständnißvolle Künstlerin bewährte. — Im heutigen dritten Gesellschaftsconcert gelangt Händel's Oratorium „Judas Maccabäus" nach mehr als zwölfjähriger Pause wieder zur Aufführung. Als Solisten werden daran Fräulein Mary Lederer vom Hofoperntheater, Fräulein Matja van Nießen aus Dresden, Herr Kammersänger Anthes, ebenfalls aus Dresden, und Herr Wilhelm Fenten aus Düsseldorf Theil nehmen. — Im Hofoperntheater verschaffte eine zweite Aufführung der „Fledermaus" der Pensionscasse des Instituts eine höchst erkledliche Einnahme. Frau Kopacsi-Karczag vom Carl-Theater hatte darin die Adele übernommen, Frau von Januschofsky sang an Stelle des erkrankten Fräulein Mark die Rosalinde. Marschner's „Vampyr" verdankte seine Neustudirung dem Wiedergewinn Reichmann's, der denn auch in der Rolle des unheimlichen Blutsaugers wieder einen großen Erfolg hatte. — Das Theater an der Wien completirte das Repertoire seiner Sonntags-Spielopern mit Maillart's „Glöckchen des Eremiten". Fräulein Marie Erich, aus dem hiesigen Hofopernballet hervorgegangen und jetzt wohlbestallte Coloratursängerin am Hoftheater in Wiesbaden, sang die Rose Friquet. Leider ist ihr Stimmfonds nur ein sehr geringer und auch nicht immer angenehmer. Aber die junge Dame sieht reizend aus und spielt auch leidlich gewandt, und so gestaltete sich ihre Aufnahme immerhin sehr freundlich. Die nächste Novität am Wiedener Theater wird eine Operette „Die Karlsschülerin" von Carl Weinberger sein. In den Hauptrollen werden Girardi und Frau Ilka Palmay wirken. Letztere hat die Trennung von der Bühne nicht lange ausgehalten. Vorläufig handelt es sich allerdings nur um ein Gastspiel, aber die Möglichkeit eines Wiederengagements der Künstlerin für das Theater an der Wien soll keineswegs ausgeschlossen sein.

* München, 11. Februar. Die musikalische Akademie eröffnete den zweiten Cyclus ihrer Abonnementsconcerte vergangenen Freitag mit einem nachträglichen Gedächtnißact für Anton Rubinstein. Des Meisters „Ocean"-Symphonie war für den Zweck wohlgeeignet und um so willkommener, als sie an dieser Stelle seit langer Zeit nicht gehört worden ist. Sie wurde unter Hofcapellmeister Strauß wenn auch nicht gerade übermäßig feurig und schwungvoll, doch im Ganzen zutreffend wiedergegeben. Weit lebendiger gerieth Dvořák's zum ersten Mal gespielte Carneval-Ouverture, ein frisches und glänzend instrumentirtes Stück, und auch Mozart's Symphonie in Ddur (ohne Menuett) fand eine sehr saubere, im Vortrag feinschattirte Ausführung. Reichsten Beifall erntete eine jugendliche Berliner Geigerin Fräulein Betty Schwabe mit dem in Technik und Auffassung vorzüglich gearteten Vortrag des Bruch'schen Gmoll-Concerts. — Aus Berlin war auch die Solistin des letzten (neunten) Kaim-Abonnementsconcerts verschrieben worden: Fräulein Emma Koch, als gebürtige Müncheneriu von früherem Auftreten her hier nicht unbekannt. Sie ist eine sehr respectabele Claviervirtuosin geworden, in allen technischen Dingen durchaus zuverlässig und läßt in musikalischer Beziehung einen feinen, geläuterten Geschmack verrathen. Mit Brahms' Bdur-Concert hatte sie gerade keine dankbare Wahl getroffen, aber großen Erfolg trugen ihr die Solostücke Gdur-Impromptu von Schubert, Etude von Moszkowski und sechste Rhapsodie von Liszt ein. An der Spitze des Orchesters stand Hofcapellmeister Zumpe aus Stuttgart, dessen inspirirender Directionsweise eine treffliche Aufführung der Coriolan-Ouverture und Cmoll-Symphonie von Beethoven wie des „Carneval romain" von Berlioz zu danken war. — Mit einer Aufführung des Händel'schen Oratoriums „Israel in Egypten" trat neulich die königl. Akademie der Tonkunst in die Oeffentlichkeit. Im Chor, Orchester wie in den Solopartien (diese allerdings stark beschnitten) wirkten durchweg Schüler der Anstalt und im Totalen wurde unter Herrn Professor Hieber's Leitung sehr Erfreuliches geleistet. Ein besonderes Lob darf den mit vieler Sorgfalt einstudirten Chören gespendet werden. — Der Chorschulverein unter Domcapellmeister Wöhrle that sich bei seinem letzten Concert ebenfalls wieder rühmlich hervor. Drei schwierige

a capella-Chorsätze, das sechsstimmige „Tu es Petrus" von Palestrina, das siebenstimmige „Ego dixi" von Gabrieli und Orlando di Lasso's achtstimmige Motette „Tui sunt coeli" wurden vortrefflich gesungen. Im Uebrigen bot das Programm noch Chorwerke mit und ohne Clavierbegleitung von A. Krug, Brahms und Gade. Fräulein Schönfield, eine hiesige talentvolle Sopranistin, und Herr Organist Ludw. Mayer besorgten die solistische Unterstützung. — Emil Götze concertirte wieder einmal bei uns, wie immer fand er ein zahlreiches Publicum und rauschenden Applaus. Auch die mitwirkende Pianistin Fräulein Pauline Hofmann erfreute sich beifälligster Aufnahme. — Gestern ließ sich im Saale des Evangelischen Vereinshauses das Wiener Udel-Quartett hören und fand mit seinen humoristischen Vorträgen so allgemeinen Anklang, daß noch ein zweites Concert stattfinden wird. — Die im Residenztheater schon für Mozart's Geburtstag geplante Aufführung von „Figaro's Hochzeit", in vollständig neuer Ausstattung und auch musikalisch neueinstudirt, ist wegen Erkrankung von Mitgliedern noch immer nicht perfect geworden.

• Triest, 29. Januar. In der vorigen Woche wurde im Teatro Communale, und zum ersten Male in hiesiger Stadt, „Faust's Verdammniß" („La Dannazione di Faust") von Berlioz mit italienischer, von Ettore Gentili herrührender Uebersetzung der französischen Worte aufgeführt. Das Werk hat der Majorität des Publicums nur zum Theil gefallen — am meisten der Rakoczy-Marsch und das Sylphenballet (welche sogar wiederholt werden mußten) — und was die Executirung betrifft, so waren Orchester und Chöre (unter Leitung der Maëstri Pomè und Setti) ganz vorzüglich, ferner ging das Ganze gut zusammen, und die Solisten endlich — Sgra. Colonnese, der Tenor Daddi, der Bariton Pignataro und der Baß Galli — waren meistentheils genügend. Bis jetzt haben drei Aufführungen des Werkes stattgefunden; ob diesen noch weitere folgen werden, scheint zweifelhaft, da eben das Gefallen, wie gesagt, nur ein theilweises war. — Vor einigen Tagen hat sich eine zum Theil neue Kammermusik-Vereinigung präsentirt, bestehend aus den Herren Giulio Heller (erste Violine), Menotti Benporat (zweite Violine) Carlo Coronini (Viola) und Rudolfo Rupnik (Violoncell), denen der Pianist Adolfo Stolek sich zugesellt. In dem ersten Concerte, welches die Genannten im Schiller-Casino gaben, fanden sie großen und verdienten Beifall durch die Executirung eines Streichquartetts in C von Haydn, der Claviertrios in Es von Mozart und in B (Op. 97) von Beethoven.

• Rom, 9. Februar. Das vierte Concert der Società Orchestrale Romana war wiederum sehr zahlreich besucht und durch die Anwesenheit der Königin ausgezeichnet. Beethoven's seltener gespielte Ouverture Op. 115 eröffnete das Programm. Sie wurde im Jahre 1814 für den Namenstag des Kaisers Franz componirt und man merkt ihr die „Gelegenheitscomposition" ein wenig an. Jedenfalls gehört sie nicht zu den schönsten Ouverturen Beethoven's. Als Novität brachte das Concert eine „Fantasia" benannte Composition eines hiesigen Pianisten L. Rosati, die das Publikum und uns wenig ansprach. Warum der Componist sein (wahrscheinlich für Clavier gedachtes) Werk „Fantasia" genannt hat, ist uns nicht recht klar. Es ist ein rhythmisch nicht uninteressanter, melodisch dürftiger Tanz im 3/4-Tact, bei dem Saint-Saëns' „Danse Macabre" Pathe gestanden. Die Instrumentation ist zu unruhig und die Composition klingt für Orchester nicht gut. Am genußreichsten war heute das Amoll-Clavierconcert von Grieg (Op. 16) mit seinem farbenprächtigen, schön durchgeführten I. Satz, dem gesangreichen Adagio (II. Satz) und dem vielleicht etwas zu theatralisch aufgebauten, aber wirkungsvollen letzten Satz. Der Clavierpart wurde vom Pianisten Luigi Gulli ganz herrlich gespielt. Er entfaltete in den verschiedenen Sätzen eine Kraft, die immer Siegerin über das volle Orchester blieb, und eben so zart, poetisch und phantasievoll gelangen ihm die schönen Cantilenen des Concertes. So war denn der stürmische Beifall, der am Schlusse desselben erbrauste, im vollsten Maße verdient. Sehr gut begleitete das Orchester das rhythmisch oft recht schwierige Grieg'sche Werk, das

ebenso dankbar für das Soloinstrument wie für den Orchesterkörper componirt und höchst geistreich instrumentirt ist. Als Schlußnummer wiederholte Herr Pinelli die im vorigen Concert zum ersten Male aufgeführte letzte Scene aus Wagner's „Götterdämmerung", die diesmal vom Publicum beifälliger aufgenommen wurde. Die „Sala Dante", wo Pinelli's Concerte stattfinden, ist leider für derartige Werke, die so stark instrumentirt sind, viel zu klein. Wagner's für verdecktes Orchester berechnete Instrumentation wirkt hier zu massig, und es gehört ein starkes Trommelfell dazu, seine Fortissimo in der Sala Dante zu vertragen.

* Warschau, 3. Februar. Die Warschauer Musik-Gesellschaft steht in gegenwärtiger Saison — nachdem die Symphonie-Concerte der Operncapelle seit einigen Jahren aufgehört haben und auch das Conservatorium in diesem Jahre keine Quartette zu arrangiren scheint — an der Spitze unseres Musiklebens. Die sogenannten „kleinen" Abende sind zu „großen" erweitert worden, an denen meist ausländische Gäste mitwirken. So brachte der 2. Januar uns die Bekanntschaft der Sängerin Fräulein Katharina Brandstätter, welche Lieder von Schumann, Brahms, Rob. Franz, Rubinstein, sowie die Bdur-Arie aus den „Vier Jahreszeiten" von Haydn styl- und gefühlvoll vortrug, sowie des Violoncellisten Max Busse, dessen Technik indeß dem gewählten declamatorischen Amoll-Concert von Volkmann noch nicht ganz gewachsen war, auch das „Kol Nidrei" von Bruch nicht voll zur Geltung brachte. — Der 9. Januar war ausschließlich sehr jungen weiblichen Künstlern gewidmet: Fräulein Bianca Panteo spielte das Dmoll-Concert von Wieniawski, Perpetuum mobile von Rieß, Andante von Thomé, Zigeunerlieder von Nachèz, Mazurka von Wieniawski, Berceuse slave von Neruda, Cavatine von Raff — Alles recht gefällig und mit gutem Ton. Fräulein Estella Koerner, noch Schülerin des Prof. Strobl, hatte eine Suite von Händel, Toccata von Wiede und Scherzo a capriccio von Mendelssohn zur Entfaltung ihrer schon recht vorgeschrittenen Technik gewählt, während Fräulein Bertha Friede in der Oberon-Arie von Weber und Liedern von Bemberg und Delibes ein zwar schönes, aber noch unfertiges Stimmaterial zeigte. — Am 18. Januar war Stanislas Barcewicz der Held des Abends, indem er außer im Clavierquartett von Noskowski noch im Dmoll-Concert von Vieuxtemps, Romanze von Zelenski und Polonaise von Laub die ganze Macht und Schönheit seines Violinspiels zur Geltung brachte. Neben ihm fanden jedoch auch die Pianistin Fräulein Katharina Ranuszewicz, sowie die Sängerin Fräulein Justine Machwitz für ihre Leistungen großen Beifall. — Der 23. Januar war ein Symphonie-Abend, an welchem das Dilettantenorchester der Musik-Gesellschaft unter Münchheimer's Leitung die Cdur-Symphonie von Beethoven und die Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn vorführte und die Opernprimadonna Fräulein Konarska eine Arie aus der „Jüdin" von Halevy mit Orchesterbegleitung vortrug. — Am 30. Januar hatten wir das Vergnügen, den Concertsänger Anton Sistermans wieder zu hören, der dieses Mal ganz besonders gut disponirt war und mit der Arie „Es ist genug" aus dem „Elias" von Mendelssohn, dem Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser", Arie aus der „Jüdin" von Halevy, Liedern von Schubert, sowie diversen deutschen Volksliedern Enthusiasmus erregte. Außer ihm traten noch mit Erfolg auf: die Pianistin Fräulein Amalie Reichmann (Sonate Op. 81 von Beethoven) und die Violinistin Fräulein Panteo. Herr Sistermans ermöglichte außerdem noch dem Deutschen Hülfs-Verein durch seine Mitwirkung die Veranstaltung eines sehr erfolgreichen Concerts am 2. Februar im Saale der Bürger-Ressource, wobei er Recitativ und Arie aus der „Schöpfung" von Haydn, Lieder von Schubert und Noskowski, Ballade von Löwe und zum Schluß wie gewöhnlich eine Reihe deutscher Volkslieder zum Besten gab und durch seinen warmen und wahrhaft künstlerischen Vortrag Alles entzückte. Herr Violinist Anger spielte mit Erfolg das Violinconcert von Gade und Spanische Tänze von Sarasate, während der Gemischte Deutsche Sängerchor sich mit dem Gebet aus dem „Nachtlager" von Kreutzer und „Haidenröslein" von Kißling producirte.

* An der Großen Oper in Paris hat die am 8. Februar erstmalig gegebene vieractige Oper „La Montagne Noire“, Libretto und Musik von Augusta Holmès, einen Mißerfolg gehabt. Anstandshalber rief man am Schluß die Verfasserin, und Faure, der neue Präsident, welcher der Première beiwohnte, drückte Madame Holmès seinen Glückwunsch oder in diesem Falle wohl richtiger seine Theilnahme aus.

* Am Châtelet-Theater in Paris wird gegenwärtig eine Feerie mit Gesang und Tanz „Don Quichotte“ einstudirt, die keinen Geringeren als Victorien Sardou zum Autor hat. Die Musik dazu rührt von Renaud her. Man verspricht sich von der Novität, die Sardou selbst als aus Drama, Komödie und Farce zusammengesetzt bezeichnet, einen großen Erfolg.

* Der Componist Gaston Salvayre in Paris arbeitet an einer neuen Oper, welche sich „Salak-Ed-Din“ („Saladdin“) nennt. Textverfasser sind die Herren Bocage und Paul Ferrier.

* Die Burlesk-Gesellschaft des Prince of Wales-Theater in London wird unter Direction des Sir Augustus Harris Mitte März am Theater „Unter den Linden“ in Berlin ein Gastspiel eröffnen. Die Gesellschaft bringt als Novität eine Burleske „Morocco bound“ mit, eine Art musikalischer Parodie des Byron'schen „Don Juan“.

* In Daly's Theatre in London ist eine neue Oper — „An Artist's Model“ von Sidney Jones gegeben worden, welche weniger ihrer Musik als ihres frivolen Textes wegen starken Widerspruch gefunden hat.

* In Italien sind wieder zwei neue Operetten aufgetaucht: „A mesura“ von Giuseppe Tinto (Neapel, neapolitanischer Dialect) und „L'Agenzia del Commendatore“ von Clemente Bressanelli (Mantua).

* Im Theater Pagliano in Florenz hat die komische Oper „La Baruffe chiozzotte“ von Benvenuti einen nur mäßigen Erfolg erzielt.

* Beim Teatro Real in Madrid steht eine neue Oper des spanischen Componisten Manuel Giro bevor. Ihr provisorischer Titel ist „Carl V.“

* Abermals ist in Boston eine neue komische Oper eines Amerikaners an's Licht getreten; sie nennt sich „Princess Bonnair“ und ist textlich wie musikalisch von Willard Spenser verfaßt.

* Der Wiener Hofopernsänger Franz von Reichenberg gastirte kürzlich am Stadttheater in Regensburg als Stadinger in Lortzing's „Waffenschmied“ und verschaffte dem Publicum durch seine stimmlich wie darstellerisch vorzügliche Leistung einen außergewöhnlichen Kunstgenuß.

Am Stadttheater in Düsseldorf gastirte die polnische Sängerin Frau Kaschowska mit vielem Erfolge als „Carmen“, Elisabeth im „Tannhäuser“ und Brünnhilde in der „Walküre“ und wird für die nächste Saison in den Verband der genannten Bühne treten. Vom Jahre 1896 ab ist Frau Kaschowska für das Leipziger Stadttheater engagirt.

* Der Tenorist Herr Paul Kalisch hat sich am Hoftheater in Altenburg mit vielem Erfolge als Gast hören lassen. Besonders lebhaften Beifall fand seine Wiedergabe der Titelpartie in Meyerbeer's „Prophet“.

* Die schwedische Sängerin Sigrid Arnoldson macht gegenwärtig in Genf bedeutendes Furore.

* Madame Blanche Marchesi aus Paris, die Tochter der berühmten Gesanglehrerin, hat sich am 8. Februar zum ersten Male in Berlin in einem selbstveranstalteten Liederabend hören lassen. Frau Marchesi's Stimme ist ein sympathischer, in der mütterlichen Schule selbstverständlich auf das Sorgfältigste gebildeter Sopran, und was die Dame im Vortrag bot, sprach ebensowohl für ein echt musikalisches Empfinden wie für einen auserlesenen künstlerischen Geschmack. Frau Marchesi, die vom Publicum sehr lebhaft applaudirt wurde, sang ausschließlich französische Compositionen, darunter zwei von Wekerlin bearbeitete sehr ansprechende Schäferlieder aus dem 18. Jahrhundert, zwei gefällige Lieder von Cécile Chaminade und einen volksthümlich gehaltenen „Chanson des gas d'Irlande" von Auguste Holmès. Die treffliche Sängerin giebt am 18. Februar einen zweiten, ebenfalls französischen Liederabend.

* Der jugendliche Pianist Herr Joseph Hofmann hat sich vor Kurzem in Wien und Berlin mit glänzendem Erfolge hören lassen. Es ist derselbe Hofmann, der vor einigen Jahren als Wunderknabe die Welt durchreiste und dann plötzlich von der Bildfläche verschwand, um sein großes Talent weiter auszubilden, wozu ein amerikanischer Mäcen die Mittel hergab. Er studirte zuletzt bei Rubinstein, dem er den modulationsreichen Anschlag, den glänzenden Schliff seiner hochentwickelten Technik und so manche eigenartige Vortragsfeinheit zu danken hat.

* Eugen d'Albert, der in Hamburg ein Concert zum Besten des Bülow-Denkmals aus Mangel an Theilnahme absagen lassen mußte, concertirte zu demselben Zweck mit besserem materiellen Erfolge in Dresden. Hier warf das Concert einen Nettoertrag von circa 800 Mark für den Denkmalsfonds ab.

* In Aachen bot das vierte Abonnementsconcert ein gemischtes Programm mit dem Vorspiel aus „Parsifal", Sylphentanz und Ungarischen Marsch aus „Faust" von Berlioz als selbstständigen Orchestervorträgen und der Symphonie-Ode „Das Meer" von Nicodé als vocalem Hauptwerk. Die Nicodé'sche Novität, mit einem Männerchor von dreihundert Stimmen und Frau Crämer-Schleger aus Düsseldorf als Solo-Altistin vortrefflich ausgeführt, wurde mit regem Beifall aufgenommen.

* Im vierten Abonnementsconcert der Concertgesellschaft in Crefeld am 26. Januar gelangte das Oratorium „Franciscus" von Edgar Tinel zur ersten Aufführung. Die Wiedergabe war im Allgemeinen sehr zufriedenstellend, der Erfolg für das Werk ein ziemlich bedeutender. Als Solisten betheiligten sich an der Aufführung Frau Uzielli (Frankfurt a. M.), die Herren Kammersänger Dierich (Leipzig) und Schulz-Dornburg (Köln).

* Aus Münster i. W. schreibt man uns: Das Vereinsconcert VI des Musik-Vereins zu Münster i. W. am 9. Februar brachte das Oratorium „Messias" von G. F. Händel mit folgender solistischer Besetzung: Fräulein Emma Hiller aus Stuttgart (Sopran), Fräulein Mathilde Haas aus Mainz (Alt), Herr Cronberger-Braunschweig (Tenor) und Herr Sistermans-Frankfurt (Baß). Die solistischen Leistungen, sowie die des Chors und Orchesters waren brillant, der Gesammteindruck deshalb ein nachhaltiger und tiefer.

* Der Musikverein in Kaiserslautern feierte in den ersten Tagen des Februar sein fünfzigjähriges Jubiläum durch Veranstaltung von zwei großen Concerten. Als Gesangssolisten wirkten in demselben Frau Mottl (Karlsruhe), das Ehepaar Staudigl (Berlin), die Herren Dr. Walter (München) und Baritonist Pokorny (Frankfurt a. M.). Von größeren Chorwerken gelangten die Symphonie-Ode „Das Meer" für Männerchor, Altsolo und Orchester von Nicodé und die dem Verein zur Jubelfeier gewidmete Liedercantate „Reiterleben" für Chor, Soli und Orchester von Carl Hirsch erstmalig zur Aufführung.

* Der zehnjährige Violinvirtuose Bronislaw Hubermann feierte auch in Pest, bei seinem ersten Concerte im Redoutensaale, einen großen Triumph. Er spielte das Concert von Mendelssohn, die Air von Bach und die Faust-Fantasie von Wieniawski. Das zahlreich anwesende Publicum spendete nach jeder Nummer stürmischen, lange andauernden Applaus.

* In Lüttich gelangte am 27. Januar die „Missa solemnis" von Beethoven zum ersten Male zu Gehör. Es war zugleich die erste Aufführung des Werkes in Belgien überhaupt. Im Allgemeinen gestaltete sich die Wiedergabe unter Sylvain Dupuis' Leitung sehr erfreulich, der Chor namentlich überwand seine schwierige Aufgabe mit absoluter Sicherheit und in sorgfältiger Ausarbeitung des Vortrags. Das Soloquartett wurde von accreditirten deutschen Künstlern gesungen, den Damen Fräulein Johanna Nathan und Fräulein Stephan, sowie den Herren Litzinger und Anton Sistermans.

* Das fünfte Subscriptionsconcert in Bradford fand am 1. Febr. mit Kammermusik- und Vocal-Vorträgen statt. Mitwirkend waren Lady Hallé, Sir Charles Hallé, die Herren Mühlfeld aus Meiningen (Clarinette), Hugo Becker aus Frankfurt a. M. (Violoncell), Ries, Gibson und der Baritonist Georg Henschel. Das umfangreiche Programm enthielt außer einer Reihe von Solovorträgen für Gesang, Clavier, Violine und Violoncell nicht weniger als drei Kammermusikwerke, nämlich die Clarinettenquintette von Mozart (Adur) und Brahms (Hmoll), sowie das Clarinetten-Trio in Bdur von Beethoven.

* Das Böhmische Streichquartett befindet sich gegenwärtig auf einer Tournée durch Rußland. Das erste Concert in Warschau fand mit großem Erfolge statt.

* Der kleine Raoul Koczalski concertirt zur Zeit mit außerordentlichem Erfolge in Kopenhagen. Er wurde auch zu einer Soirée bei den Majestäten geladen und erhielt vom König die goldene Belohnungs-Medaille.

* Im dreizehnten Concert des Symphonie-Orchesters (Direction — Emil Paur) in Boston am 26. Januar kamen außer Beethoven's Ouverture zu „Leonore" (No. 2) an orchestralen Novitäten die neue Emoll-Symphonie „Aus der neuen Welt" von Dvořák und die symphonische Dichtung „Sarka" von Smetana zur Aufführung. César Thomson, welcher zur solistischen Mitwirkung herangezogen worden war, spielte das Violinconcert in Amoll von Goldmark.

* Die Händel- und Haydn-Society in Boston brachte am 3. Februar unter Herrn Zerrahn's Leitung das Oratorium „Israel in Egypten" zur Aufführung. Solistisch wirkten in derselben die Damen Mcore Lawson (Sopran), Alves (Alt), die Herren Thies (Tenor) und Whitney sen. und jr. (Baß) mit.

* Das neugebildete Symphonie-Orchester in Cincinnati gab am 17. und 18. Januar unter Leitung des Herrn Frank van der Stucken seine ersten Concerte. Im Eröffnungsconcert führten ausschließlich die deutschen Klassiker und Romantiker das Wort. Zur Aufführung gelangte von Mozart die Gmoll-Symphonie, von Beethoven die „Coriolan"- und von Weber die „Euryanthen"-Ouverture, sowie von Schumann die Dmoll-Symphonie. Ferner sang Miß Lillian Blauvelt eine Arie aus Haydn's „Schöpfung" und zwei Lieder von Schubert und Mendelssohn. Das Programm des zweiten Concerts, welches den amerikanischen Componisten gewidmet war, umfaßte: Symphonischer Prolog „Francesca da Rimini" von A. Foote, Zweites Clavierconcert in Dmoll von Mac Dowell (gespielt vom Componisten), dramatische Ouverture „Melpomene" von Chadwick, Gesänge von V. Harris und E. Nevin (vorgetragen von Mrs. Julie Wyman), drei Stücke für Streichorchester von V. Herbert und Ouverture zu „Robert, Graf von Paris" von H. W. Parker.

* Als Professor der Musikgeschichte an der Universität in Wien wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Hofraths Dr. E. Hanslick Herr Professor Dr. Guido Adler von der deutschen Universität in Prag berufen.

* Vom Conservatorium für Musik in Stuttgart erhalten wir folgende Mittheilung zur Veröffentlichung: Das unter dem Protectorat Seiner Majestät des Königs stehende Conservatorium für Musik hat im vergangenen Herbst 112 Zöglinge aufgenommen und zählt jetzt im Ganzen 449 Zöglinge. 147 davon widmen sich der Musik berufsmäßig, und zwar 55 Schüler und 92 Schülerinnen, darunter 76 Nicht-Württemberger. Unter den Zöglingen im Allgemeinen sind 269 aus Stuttgart, 62 aus dem übrigen Württemberg, 7 aus Preußen, 5 aus Bayern, 8 aus Baden, 2 aus Hessen, 1 aus Sachsen, 3 aus Elsaß-Lothringen, 1 aus Hamburg, 1 aus Oldenburg, 2 aus Oesterreich-Ungarn, 20 aus der Schweiz, 3 aus Frankreich, 6 aus Italien, 32 aus Großbritannien und Irland, 7 aus Rußland, 16 aus Nordamerika, 1 aus Centralamerika, 1 aus Südamerika, 2 aus Indien. Der Unterricht wird von 36 Lehrern und 5 Lehrerinnen ertheilt und zwar im laufenden Semester in wöchentlich 619 Stunden.

* Frau Mathilde Marchesi in Paris wird demnächst ihr vierzigjähriges Jubiläum als Gesangsprofessorin mit einer Theatervorstellung und einem Concert festlich begehen. Im verflossenen October waren es vierzig Jahre, daß die berühmte Lehrerin den Unterricht im Wiener Conservatorium begann.

* In London findet kommenden Juni eine große Ausstellung von musikalischen Instrumenten aller Art statt, verbunden mit täglichen Musikaufführungen und einem universalen und internationalen Congreß der Instrumentenmacher.

* Zum Capitel vom gekränkten Künstlerstolz kommt ein drolliger Beitrag aus Altenburg. Dort hat ein kleiner Knirps, welcher in Meyerbeer's „Prophet" als einer der „Schlittschuhläufer" mitwirkte, an die „Altenburger Landeszeitung" eine Karte nachstehenden Inhaltes gerichtet: „In Bezug auf die Sonntags-Vorstellung ‚Der Prophet' erbitte ich mir die Frage, inwiefern der Eislauf der Knaben plump ausgesehen hat. Hat Sie vielleicht das Hinfallen des Einen oder des Andern gestört, das kommt auf dem Eis auch vor, übrigens haben wir den Tanz nach bestem Willen und Können vorschriftsmäßig ausgeführt. Ich möchte deshalb bitten, uns das nächste Mal nicht so zu blamiren! Einer der beleidigten Knaben F. Niemann." — Die „Landeszeitung" bemerkt dazu: „Diesmal kommen wir noch mit heiler Haut davon; wenn der zukünftige Heldentenor uns eine Herausforderung zu einem Duell auf krumme Schneebälle zugeschickt hätte, wäre die Sache vielleicht nicht so glatt verlaufen."

* Herrn Hofcapellmeister Dr. Stade in Altenburg wurde vom Herzog von Anhalt das Ritterkreuz erster Classe vom Orden Albrechts des Bären verliehen.

---

* In Cambridge, Ohio, starb am 20. Januar der Musikinstrumentenmacher Eduard Stegmann, in seiner Art ein Original. In Sachsen als der Sohn eines Musikinstrumenten-Fabrikanten geboren, absolvirte er das Conservatorium in Leipzig, diente im Deutsch-Französischen Kriege, erhielt das eiserne Kreuz und arbeitete nach dem Friedensschluß im preußischen Kriegsministerium. Dann wanderte er nach Amerika aus und durchzog zwanzig Jahre hindurch als fahrender Musikant und Instrumentenmacher mit einem Wagen, der ihm als Werk- und Wohnstätte diente, das Land.

* In Vercalli (Italien) starb im Alter von kaum 30 Jahren der talentvolle Componist Federico Rossi, ein früherer Schüler des Mailänder Conservatoriums.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Sieben Kinderlieder

für eine Singstimme mit Pianoforte

componirt von

Edvard Grieg.

Op. 61.

№ 1.	**Das Meer.** Ged. v. N. Rolfsen	Pr. 1 *M.*
– 2.	**Der Weihnachtsbaum.** Ged. v. J. Krohn . .	,, 1 ,,
– 3.	**Lockweise.** Ged. v. Björnson	,, 1 ,,
– 4.	**Fischerweise.** Ged. v. J. Dass	,, 1 ,,
– 5.	**Abendlied für den Falben.** Ged. v. N. Rolfsen .	,, 1 ,,
– 6.	**Im Fjeld.** Ged. v. N. Rolfsen	,, 1 ,,
– 7.	**Psalm für das Vaterland.** Ged. v. N. Rolfsen .	,, 1 ,,

Leipzig, den 15. Februar 1895. **Rob. Forberg.**

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die klassischen und neueren Orchester- und Gesangswerke mit Orchester. 905 Bände.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1050 Nrn. in 13875 brosch. Stimmenheften je 30 Pf.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 750 Nummern in 2110 broschirten Stimmenheften je 15—30 Pf.

Textbibliothek. Opern, Oratorien, Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet und postfrei.



Soeben erschien Heft V der

Veröffentlichungen des Vereins.

Inhalt:

Jensen-Niemann, Es rauben Gedanken den Schlaf mir. Spanisches Lied für Clavier. — **August Ludwig,** Wirbelwind. Clavierstück. — **Paul Umlauft,** Zwei Rosen (Op. 38, No. 2). Lied für eine Singstimme und Pianoforte. — **Joh. Seb. Bach,** Bist du bei mir. Arie für eine Singstimme und Pianoforte oder Harmonium (Tonsatz von G. Schreck). — **H. Schloming,** Barcarole für Violine und Clavier.

Preis des Heftes im Abonnement Mk. 1.—.

Mitglieds- (Abonnements-) Beitritt jederzeit.

Prospecte gratis und franco durch jede Buch- und Musikhandlung oder von der Geschäftsleitung:

Fritz Schuberth jr. in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 15. Leipzig, Februar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren Durand & Fils in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren Augener & Co. in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem Kaiserlichen Post-Amt. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Urtext classischer Musikwerke,

herausgegeben auf Veranlassung und unter Verantwortung der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig, Brüssel, London und New-York.

Bekanntlich sind viele classische Compositionen der Vor-Beethoven'schen Periode im Laufe der letzten Decennien durch verschiedene Neuausgaben mit mehr oder weniger willkürlichen Bezeichnungen und Zusätzen reproducirt worden, die häufig im Widerspruch zu den ursprünglichen Lesarten stehen. Das ist eine bedauerliche Thatsache, gegen welche Anton Rubinstein schon im Jahre 1883 auf's Entschiedenste seine Stimme erhoben hat. Damals wurde der verewigte Meister von Seiten der Leipziger Verlagshandlung Bartholf Senff ersucht, eine neue Ausgabe der Classiker zu redigiren, was er aus vollkommen berechtigten Gründen ablehnte, indem er entgegnete: *) „Eine individuelle Anschauung mehr über die Auffassung und Vortragsweise der fraglichen Werke zu all' den schon vorhandenen, die ja doch nur Zweifel im musicirenden Publicum erwecken und Uneinigkeit unter den Künstlern stiften müßte, ist meiner Ansicht nach nicht von Nutzen, sondern eher von Schaden für unsere Kunst."

Dagegen trat Rubinstein mit warmen Worten zu Gunsten einer „akademischen" Ausgabe der musikalischen Classiker ein, d. h. er forderte für dieselbe die Vereinigung der namhaftesten Musiker aller Länder, um alle zweifelhaften Fragen zu bedenken,

*) Der betreffende, höchst interessante Brief Rubinstein's ist in No. 32 der „Signale" vom Jahre 1883 vollständig abgedruckt.

zu besprechen, mit Stimmenmehrheit zu ordnen und festzusetzen, um auf Grund der gefaßten Beschlüsse eine Ausgabe „mit genauester Metronomisirung, Angabe des Characters jeden Satzes, alle Verzierungen mit Noten ausgeführt, Angabe der Zeit und deren Character u. s. w. zu veranstalten — eine Ausgabe, die dem Publicum einen Halt böte, den Künstlern (Lehrern) eine Norm wäre, die dem Dorfschullehrer ebenso wie dem Professor des Conservatoriums Ausgangspunkt und Leitfaden werden müßte".

Um die vorstehend gestellte Forderung des Näheren zu begründen, wies Rubinstein auf zahlreiche erklärungsbedürftige Beispiele aus der Musikliteratur hin, von denen hier nur diejenigen wiederholt werden mögen, welche sich auf die Claviercomposition der Vergangenheit beziehen. In seinem vorerwähnten Briefe sagt er darüber:

„Wie sehr bei aller Genauigkeit Beethoven'scher Bezeichnungen noch Vieles fraglich bleibt, ist an dem Nachschlag im Triller überzeugend, auch eine von den vielen elementaren Fragen in der Musik, über welche die Musiker sich nicht einigen können."

„Im ersten Satz der Clavier- und Violin-Sonate Gdur, Op. 96, heißt es:



Diese zwei hinzugefügten Noten geben dem Gedanken eine ganz andere melodische Wendung, mit der ich wenigstens mich durchaus nicht einverstanden erklären kann, auch bin ich überhaupt der Ansicht, daß da, wo Beethoven den Nachschlag bei einem Triller nicht hingeschrieben hat, er keinen haben wollte, und den Triller mit den großen Noten beendigt wissen wollte; wenn ich also eine Ausgabe redigirte, würde ich jedenfalls darauf hinweisen, aber das Resultat davon wäre, wie ich schon bemerkte, Zweifel im Publicum und Uneinigkeit unter den Künstlern. — Eine andere Stelle zu derselben Frage gehörend ist in dem zweiten Satz der Clavier- und Violin-Sonate an Kreutzer (Op. 47), da heißt es: trem. trem. wird allgemein mit Nachschlag gespielt, also trem. oder oder oder gewiß Eines unschöner als das Andere — aber wer kann oder soll es auf Grund der Kritik verbieten!"

„Für die Verzierungen in Bach's Claviercompositionen sind jedenfalls die Aufklärungen seines Sohnes Friedemann maßgebend. Aber nach diesen Aufklärungen werden sämmtliche Compositionen des achtzehnten Jahrhunderts gespielt; das scheint mir ganz falsch, denn die Verzierungen stehen jedenfalls mit dem damaligen Clavierbau in engster Beziehung. Ist es anzunehmen, daß schon damals die Clavierfabrikation in Deutschland, England, Frankreich und Italien dieselbe war? Gewiß nicht, also müssen die Verzierungen bei Bach anders als die bei Händel, diese wieder anders als die bei Rameau oder Couperin und diese anders als die bei Scarlatti u. s. w. gespielt werden — ganz abgesehen von der Verschiedenheit des Characters und der Größe dieser Componisten und ihrer Compositionen."

„Und so giebt es zu Dutzenden Fragen in der Musik, die eigentlich so fest stehen müßten, wie zwei Mal zwei vier ist, und die ja doch zum ABC der Musik gehören, worüber sich aber noch bis heute Künstler ersten Ranges streiten und sich nicht verständigen können. Was kann also eine individuelle Anschauung und Ausgabe nützen?"

Niemand wird die Bedeutsamkeit und Wichtigkeit der von Rubinstein zur Sprache gebrachten Fragen in Abrede stellen können, und eben so wenig die vollberechtigte Ansicht, daß eine von einer einzelnen Persönlichkeit ausgehende Redaction der classischen Tongebilde nicht zu acceptiren sei.

Die von dem Meister in so treffender Weise ausgesprochenen Bedenken und gegebenen Fingerzeige sind erfreulicherweise fruchtbringend geworden. Denn unverkennbar ist durch dieselben die Königl. Akademie der Künste zu Berlin mit zu dem Unternehmen angeregt und bestimmt worden, die classischen Musikwerke in ihrem ursprünglichen Bestande herauszugeben. Sie hat dabei auch Bedacht darauf genommen, die Ausführung des Einzelnen im Kunstwerk, worüber jetzt Unsicherheit und Uneinigkeit besteht, möglichst festzustellen, obwohl nicht in dem von Rubinstein verlangten Modus der Zusammenberufung eines Musiker-Congresses „aller Länder", — ein weitaussehendes Project, welches schwerlich zu realisiren wäre, weil man die dafür erforderlichen großen Geldsummen wohl nicht aufzubringen vermöchte. Die Berliner Akademie wird der Sache aber dadurch einen wesentlichen Dienst erweisen, daß sie späterhin in einem besonderen Bande alles Dasjenige zusammenstellt, „was Künstler und Kunstlehrer der letzten Jahrhunderte, etwa bis auf Czerny herab, an Vorschriften über die Ausführung der musikalischen Zeichen überliefert haben", wie es in dem Vorberichte zu dem ersten, bereits ausgegebenen Bande des dankenswerthen Unternehmens heißt. Mit Hilfe dieser glaubwürdigen Vorschriften wird sich dann Jeder leicht darüber belehren können, wie zweifelhaft erscheinende Stellen wiederzugeben sind.

Der erste Band der urtextlichen Ausgabe classischer Musikwerke enthält zehn Solo-Claviersonaten Mozart's. Als Vorlagen für acht derselben hat die Redaction, vertreten durch E. Rudorff, die Originalhandschriften benutzen können: sie sind also in durchaus authentischer Lesart reproducirt worden. Für die erste Sonate stand das Autograph des zweiten und dritten Satzes nebst dem ältesten Drucke des Werkes zu Gebote, wogegen für die siebente Sonate nur die älteste Ausgabe (Breitkopf & Härtel) verwerthet werden konnte, da das Manuscript nicht aufzutreiben war. Immerhin ist auch in diesem Falle die möglichst erreichbare Gewähr für Correctheit gegeben. Wer den nöthigen Respect vor dem Autorrecht hat — und wer möchte sich davon ausschließen wollen? — wird diese Publication und überhaupt das ganze Unternehmen mit Freude begrüßen. Uebrigens hat die Verlagshandlung Vorsorge dafür getroffen, daß jeder der im ersten Bande dargebotenen, sowie der noch weiter zu veröffentlichenden Urtexte auch einzeln, und zwar zu dem möglichst billigen Preise, zu haben ist. Der zweite in Aussicht stehende Band wird die übrigen Sonaten und außerdem die Clavierphantasien Mozart's bringen. Hierauf sollen folgen: die „Clavierwerke für Kenner und Liebhaber" von Carl Philipp Emanuel Bach, die Claviersonaten Beethoven's, die in Vorbereitung befindlichen Clavierwerke Joh. Seb. Bach's und die Sonaten für Clavier und Violine von Mozart. Wir wünschen dem verdienstlichen Unternehmen besten Erfolg. —m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Die hiesige, unter der musikalischen Leitung des Herrn Dr. Paul Klengel stehende Singakademie hat am 18. Februar in der Alberthalle des Krystallpalastes ihr zweites dieswinterliches Concert gegeben und dessen Inhalt in Händel's „Messias" bestehen lassen. Mit der Wahl dieses Werkes hat das Institut den Wunsch aller Derer getroffen, welche, wie Schreiber dieser Zeilen, es seit der Einweihung des Neuen Gewandhauses (also seit 1884) nicht gehört haben, und daß überhaupt die Wahl hochwillkommen war, davon gab der dichtgefüllte, doch wahrlich nicht klein zu nennende Raum der Alberthalle ein vollgültiges Zeugniß. Die stattliche Hörerschaft lauschte denn auch der Händel'schen, noch immer als einen der erhabensten Gipfelpunkte der gesammten oratorischen Gattung zu betrachtenden Meisterschöpfung mit sichtlicher Andacht und Gehobenheit, sowie sie (die Hörerschaft) es auch nach Absolvirung der drei Theile des Werkes an Kundgebungen beifälligster Art nicht fehlen ließ. Und dazu berechtigte sie neben der ganzen Wesenheit der künstlerischen That an sich auch die äußere Veranschaulichung derselben, d. h. die Aufführung. Denn diese ist nicht anders als eine wohlgelungene, ja in manchen Einzelheiten sogar ausgezeichnete zu nennen. Erstens ging unter der umsichtigen und sichern Direction des Herrn Dr. Klengel Alles gut zusammen und zeigte sich als wohl vorbereitet; dann erschien der Chor durch guten Klang, wohlgewahrte Reinheit, Geschlossenheit und Hingebung in bester Verfassung; ferner that das Orchester — die verstärkte Capelle des Kgl. Sächs. Infanterie-Regiments No. 107 — nach Kräften seine Schuldigkeit, desgleichen der an der Orgel fungirende Herr Paul Homeyer, und was endlich die Solisten betrifft, so leisteten sie höchst Verdienstliches nach jeder Seite hin — Frau Emma Baumann, das allgeschätzte Mitglied unsrer hiesigen Oper, die Altistin Fräulein Cornelia von Bezold, der Tenorist Herr Emil Pinks und der Bassist Herr Anton Sistermans. Sie alle waren von ihren Aufgaben durchdrungen und lösten sie mit Verständniß, Wärme, Weihe und technischer Vorzüglichkeit (wobei indeß, was Herrn Sistermans anlangt, eine ersichtliche, die Stimme etwas rauh und zuweilen matt erscheinen lassende Indisponirtheit den Genuß ein wenig beeinträchtigte).

* Dresden, 16. Februar. Im gestrigen fünften Symphonieconcert der königlichen Capelle, Serie B (diese unglückselige Serieneintheilung!), war J. Paderewski der Held des Abends. Die Bewunderung, welche man diesem glänzend veranlagten Pianisten noch stets entgegenbrachte, äußerte sich bei seinem gestrigen Wiedererscheinen nach längerer Zeit in womöglich noch verstärkter Potenz. Doch was die Hauptsache, er zeigte sich aller ihm erwiesenen Auszeichnungen auch im vollen Umfange würdig. Sein Vortrag des Amoll-Clavierconcerts von Schumann war in der That ein hoher Genuß: eine Leistung von absolutester technischer Vollkommenheit, von echt künstlerischem Geiste beseelt und mit dem Zauber wahrhaft poetischen Empfindens umgeben. Das was Paderewski als neueste Composition mitbrachte, eine polnische Fantasie über Original-Themen mit Orchesterbegleitung, hätte ohne seine Mitwirkung wohl kaum besonderes Interesse erregt. So fand auch dieses Stück außerordentlichen Beifall und involvirte nach etlichen stürmischen Hervorrufen noch zwei Zugaben: ein Lied ohne Worte von Mendelssohn und die zehnte Ungarische Rhapsodie von Liszt. Uebrigens kam der Künstler direct aus London und fand kaum Zeit, mit dem Orchester gehörig zu probiren, ein Umstand, der sich denn auch im letzten Satze des Schumann'schen Concerts ziemlich fühlbar machte. Die königliche Capelle eröffnete das Concert mit Beethoven's Adur-Symphonie und spendete dann als sehr willkommenes Entremet die Ouverture zum „Beherrscher der Geister" von Weber. — Dem höchst erfolgreichen eigenen Concert des Violinvirtuosen Burmester reihte sich ein nicht minder stark besuchtes und künstlerisch anregendes des portugiesischen Meistersängers D'Andrade an. Auf dem kosmopolitanischen

Programm befanden sich auch zwei deutsche Lieder, Rubinstein's „Es blinkt der Thau" und Schumann's „Ich grolle nicht". Mit Instrumentalvorträgen unterstützten der tüchtige Pianist Herr Carl Heß und der Violoncellist Herr von Liliencron den Abend. — Ein Unglücksconcert war das von zwei italienischen Damen Frau Torriggiani (Sängerin) und Fräulein Ida Bosisio (Pianistin) im Musenhause veranstaltete. Frau Torrigiani besitzt keinen vernünftigen Ton mehr in der Kehle (hat ihn vielleicht auch nie besessen) und singt abscheulich manierirt, Fräulein Bosisio ist ohne Zweifel begabt, aber noch nicht concertfähig. — An seinem letzten historischen Orgelabend brachte Herr Fährmann wieder eine interessante Collection älterer und neuerer Orgelsachen zum Vortrag, darunter zwei Fugen über den Namen Bach von Schumann, einen großen Concertsatz in Esmoll von Ludwig Thiele und Liszt's Fantasie und Fuge über Bach. Die Damen Emmy Hochstett, Bächi-Fährmann und Herr Mann theilten sich in die vocalen Solovorträge, auch einige a capella-Chöre bot das abwechslungsreiche Programm. — Im Hoftheater gab es eine wohlgelungene Neueinstudirung von Auber's lange vermißtem „Schwarzen Domino", doch wohlgelungen nur in Bezug auf das musikalische Ensemble. An der Besetzung der einzelnen Rollen war Verschiedenerlei auszusetzen. So eigneten sich Fräulein von Chavanne und Herr Perron durchaus nicht für die Brigitte und den Grafen Juliano, und auch Fräulein Wedekind, um deretwillen die Oper wohl hauptsächlich wieder in's Repertoire aufgenommen wurde, liegt die Partie der Angela stimmlich recht ungünstig. Die letzte Carmen-Vorstellung führte uns in der Titelrolle einen Gast, Fräulein Rosa Olitzka von der königl. Oper in London, zu. Fräulein Olitzka sang im Allgemeinen sehr gut, mit ausdrucksvollem Mezzosopran und guter technischer Bildung. Aber ihre Erscheinung und ihre stark aufgetragene Spielweise hatten nichts Gewinnendes, das Publicum ließ die Sängerin vollständig fallen. Infolge dessen unterbleibt auch eine Fortsetzung des Gastspiels, mit dem sogar ein Engagementszweck verknüpft gewesen sein soll.

* Brüssel, 10. Februar. Die musikalischen Theater-Nachrichten, welche für heute zu geben sind, leiden etwas an Magerkeit, denn sie beschränken sich nur darauf, daß in der Monnaie die erste Vorstellung von Leoncavallo's „Paillasses" („Pagliacci") auf morgen (Montag) angesetzt ist, daß in den Galeries eine Reprise von Offenbach's „Les Brigands" (welche seit langer Zeit hier nicht gegeben worden sind) einen glücklichen Treffer für das genannte Theater bildet, und daß im Alcazar seit vorigem Sonnabend die Pantomime „L'Enfant prodigue" von Michel Carré, mit Musik von André Wormser, wieder auf dem Tapet ist und den alten Beifall wiederfindet. — Die Herren Marchot, Ten Have, Van Hout, J. Jacob und Th. Ysaye haben jüngst ihre dritte Kammermusik-Séance gegeben, mit einem Streichquartett von Brahms, einer Sonate für Pianoforte und Violine von Fauré und einem Quartett für Pianoforte und Streichinstrumente von demselben Componisten zum Inhalt. Diese Sachen wurden sämmtlich sehr befriedigend executirt, jedoch wollte man die Fauré'schen etwas langweilig und erzwungen finden, und jedenfalls war es ein Fehler, sie unmittelbar aufeinander folgen zu lassen. — Herr Wallner hat diese Woche bei Mlle. Desmet wieder eine seiner interessanten Vorlesungen gehalten; sie verbreitete sich über die Leistungen Raff's, Jensen's, Moszkowski's und Tausig's und wurde durch Vorträge der Mlle. Hoberechts illustrirt. — Herr Maurice Kufferath beginnt nächsten Donnerstag im Saale Ravenstein eine Serie von sechs Vorlesungen, deren erste der Musik des 15. bis 17. Jahrhunderts gewidmet sein wird. Der Octuor vocal (unter Direction des Herrn Léon Soubre) wirkt bei dieser Gelegenheit illustrirend durch Darbietung von altfranzösisch-niederländischen, altitalienischen und dito deutschen a capella-Sachen. — Der eminente Orgelspieler und seit 30 Jahren Professor am Conservatorim, Herr Alphonse Mailly, ist zum Officier des Leopold-Ordens promovirt worden, und es ist die Veranlassung gewesen, daß seine ehemaligen Schüler ihm ein prachtvolles Album mit ihren Portraits zugestellt haben.

* Paris, 17. Februar. Von der Großen Oper ist für heute Nichts mitzutheilen, und von der Opéra-comique auch weiter Nichts, als daß die première von Edmond Missa's „Ninon de Lenclos" sich durch Unpäßlichkeit der Mlle. Dubois (die in genanntem Werke ihr Debut machen soll) und des Orchesterchefs Herrn Danbé verzögert sieht. — Das niedliche Theater der Galerie Vivienne hat vor acht Tagen, wie bestimmt war, seinen hundertsten Abend gefeiert, mit der einactigen Novität „Maëstro Griselli" (Text von Armand Lafrique, Musik von Emile Bouichère), mit Boieldieu's „Les Voitures versées" und mit einem von Paul Collin verfaßten Gedicht „Hommageà Boieldieu". Die beiden Opern wurden recht gut gegeben, und die Boieldieu'sche gefiel sehr, während „Maëstro Griselli" weder nach Text noch Musik es zu einem eigentlichen Erfolg brachte, da man den Text zu lang und zu wenig neu, und die Musik zu schwerfällig und überladen finden wollte. — Saint-Saëns ist nicht in Algier, wie es bis jetzt hieß, sondern in — Cochinchina. Dies ergiebt sich aus einem an seinen Freund und Mitarbeiter Louis Gallet gerichteten Briefe, worin er zugleich mittheilt, daß er die von Guiraud unvollendet hinterlassene Oper „Brunhilda" fertig gestellt hat, was während der Ueberfahrt von Ismailia (resp. Aden) nach Colombo geschehen ist. — Der Präsident der Republik, Herr Faure, hat nebst seinen beiden Töchtern dem Conservatoire-Concert vom vorigen Sonntag beigewohnt, konnte aber bei seiner Ankunft nicht von Herrn Ambr. Thomas empfangen werden, weil derselbe krank zu Bette lag, sondern mußte sich mit der die Honneurs machenden Madame Thomas begnügen. — Das heutige Conservatoire-Concert wiederholt das Programm vom vorigen Sonntag. — Im Châtelet bringt Colonne heute wieder die Symphonie fantastique von Berlioz, sowie dessen „Lelio" und Te Deum. — Bei Lamoureux giebt's heute: „Wallenstein's Lager" von Vincent d'Indy; „La Procession" von César Franck (gesungen von Herrn Muratet); neunte Symphonie von Beethoven (Soli: die Damen Leroux-Ribeyre und Joussen, die Herren Muratet und Furnets) und damit es ja nicht ohne Wagner abgeht, die Introduction zum 3. Act von „Lohengrin". — Bei d'Harcourt ist heute abermals Weber's „Freischütz" in concertmäßiger Aufführung zu hören. — Für den 28. Februar ist ein Concert im Cirque des Champs-Elysées angekündigt, welches von Mad. Marie Jaëll, den Herren Louis Diémer und Raoul Pugno nebst dem Lamoureux-Orchester zum Besten des in Weimar zu errichtenden Liszt-Denkmals gegeben wird. Programm: Concert für drei Claviere von Joh. Seb. Bach; eins der Clavier-Concerte von Saint-Saëns (Herr Diémer); ein Clavier-Concert von Liszt (Mad. Jaëll) und das in Amoll von Grieg (Herr Pugno); symphonische Dichtung „Tasso" und Mephisto-Walzer von Liszt. Die Eintrittspreise sind billig gestellt, und so wird dieses redentable concert (wie man es hier nennen hört) vielleicht doch voll und also pecuniär einträglich werden.

* Neapel, 28. Januar. Das Falliment der Impresaria Stolzmann und die daraus sich ergebende Schließung des Theaters San Carlo machen fortwährend viel von sich reden, und es wird namentlich darüber hin- und hergestritten, ob die Artisten, das Orchester- und Chorpersonal und was sonst noch drum und dran hängt, nicht hätten versuchen sollen, mit den Capitalisten, welche der Stolzmann Geld vorgestreckt haben, sich in's Einvernehmen zu setzen und diese zu bestimmen, die Vorstellungen auf ihre eigene Rechnung und Gefahr fortzuführen. Noch andere Vorschläge für das, was hätte geschehen sollen, sind aufgetaucht und werden discutirt; uns scheinen sie eben so wenig plausibel wie der vorerwähnte, und es stellt sich allmählig mehr und mehr heraus, daß, wie die Verhältnisse jetzt hier liegen, das San Carlo ohne Subventionirung seitens des Municipiums nicht bestehen kann. — Bei den Fiorentini scheint ebenfalls die Thätigkeit eingestellt werden zu sollen: wenigstens haben gestern (Sonntag) weder Tages- noch Abendvorstellungen stattgefunden, woraus zu schließen ist, daß die vorhergehenden Versuche nicht lucrativ gewesen sind. — Im Fondo dauert die Flauheit des Geschäftsganges fort, ebenso die Flauheit des Repertoires, welches sich zwischen dem „Piccolo Haydn"

von Cipollini, der „Cavalleria rusticana", dem „Ritratto di Manon" von Massenet und der alten Donizetti'schen „Favorita" hin- und herbewegt. Ob die versprochene Novität „Una Vendetta côrsa" von Collina den Beginn einer Hebung der Verhältnisse bezeichnen werde, bleibt natürlich abzuwarten. — Ein hübsches Concert war das jüngst im Circolo Roche stattgehabte, mit Sachen für Clavier zu vier Händen und für zwei Claviere, mit Violin- und Gesangssoli, und in Aussicht steht ein im Circolo napolitano (Galassi) zu gebendes Concert, welches insofern interessant zu werden verspricht, als es die hauptsächlichsten der in Europa seit der ersten französischen Revolution bis auf den heutigen Tag componirten patriotischen Gesänge zum Inhalt haben wird.

* St. Petersburg, 9. Februar. Im dritten Symphonieconcert der Russischen Musikgesellschaft führte sich der Director des Moskauer Conservatoriums J. Ssafonow, den man von früher als tüchtigen Pianisten in der Erinnerung hat, als Dirigent ein. Er ist mit Leib und Seele bei der Sache, verbindet mit reicher musikalischer Intelligenz die nöthige technische Routine und versteht es in besonderem Grade, dem Orchester Glanz und Leben zu verleihen. Unter den zur Wiedergabe gelangenden Werken: „Scheherazade", symphonische Suite von Rimsky-Korsakow, zwei Balletsätze aus Mozart's „Idomeneo", „Sphärenmusik" von Rubinstein und dritte Leonoren-Ouverture von Beethoven, befand sich keines im Vorzug, jedes war im Geiste des Componisten richtig erfaßt und kam zu klarer, eindringlicher Veranschaulichung. Auch das Publicum schien sich der Vorzüge des Dirigenten voll bewußt, es bezeigte den ganzen Abend über eine sehr animirte Stimmung und rief Herrn Ssafonow nach jeder Nummer mehrmals hervor. Von den Mozart'schen Balletstücken wurde die sehr fein gespielte Gavotte Da Capo verlangt. Großen und einhelligen Beifall errang sich in dem Concert Frau Annette Essipow mit Chopin's Fmoll-Clavierconcert, das sie in Anschlag, Technik und Auffassung meisterhaft zur Geltung brachte. Das übermorgen stattfindende vierte Symphonieconcert wird Herr Winogradski, der Dirigent der Russischen Musikgesellschaft in Kiew, leiten und die Pianistin Frau Stoß-Petrowa den solistischen Theil in demselben übernehmen. — Im vierten populären Symphonieconcert producirte sich zum ersten Male Frau Lillian Sanderson, eine Sängerin, die es in Deutschland durch unausgesetztes Concertiren zu einem gewissen Rufe gebracht hat. Doch möchten wir sie nach ihrem ersten hiesigen Auftreten keineswegs unter die hervorragenden Gesangskünstlerinnen rangiren. Das nöthigste Requisit zum Singen, die Stimme, besitzt Frau Sanderson nur in bescheidenstem Maße, und die Wirkungen, die sie diesem winzigen Organ abgewinnen will, beruhen nicht immer auf künstlerischen Principien. Weit besser ist es um die Vortragsweise der Sängerin bestellt, sie besitzt ein feines Empfinden, ein nicht gewöhnliches Characterisirungstalent und vor allen Dingen viel Geschmack. Da die Hörerschaft anscheinend etwas Außerordentliches von Frau Sanderson erwartet hatte, kam es zu einem eigentlichen Erfolge der Sängerin nicht. Lebhaftesten Beifall fand dagegen in demselben Concert ein noch im jugendlichen Alter stehender Geiger Herr Petschnikow aus Moskau. Er spielte mit tadelloser Technik und vielem Temperament das zweite Violinconcert von Wieniawski und als Zugaben die Chaconne von Bach und eine virtuose Kleinigkeit von Saint-Saëns. Moskauer Künstler spielten überhaupt in dem Musikleben der letzten Wochen eine hervorragende Rolle. Zu Ssafonow und Petschnikow, den wir demnächst noch in einem eigenen Concert hören werden, gesellte sich auch der Componist Anton Arensky. Ein von ihm in der dritten Quartettsoirée der Russischen Musikgesellschaft gespieltes Claviertrio (Dmoll) eigener Composition wurde sehr beifällig begrüßt. Es zeichnet sich weniger durch Originalität der Gedanken, als durch eine geschickte Factur und eine wohlthuende Frische des Stimmungsgehaltes aus. Nicht in gleichem Maße günstig sah sich ein neues Claviertrio in Cmoll von Saint-Saëns aufgenommen, welches in der vierten Quartettsoirée zu Gehör kam und zwar in einer glänzenden Ausführung mit Frau Essipow als Pianistin.

---

* Electrische Heizung von Theatern. Im Vaudeville-Theater in London wurde kürzlich eine electrische Heizanlage, wie die „Electrical Review" berichtet, in unglaublich kurzer Zeit eingerichtet. Da die bestehende Heizanlage während des kalten Wetters nicht ausreichte, um im Theater eine behagliche Wärme zu verbreiten, beschloß der Director, nachdem sich die Einrichtung von Heißwasser- oder Dampfheizung nicht als angängig erwiesen, electrische Heizung einzuführen. Mit der Einrichtung wurde die Firma Crompton & Co. betraut. Um 11 Uhr Vormittags erhielt dieselbe den Auftrag und bereits um 6 Uhr Nachmittags waren die dem Zwecke entsprechenden Apparate aufgestellt. Das Publicum, welches von dieser Einrichtung keine Ahnung hatte, merkte an der gleichmäßigen behaglichen Wärme bald, daß die Heizung des Theaters eine Verbesserung erfahren hatte. Die verwendeten großen Oefen sind leicht transportabel und können, wenn sie nicht benutzt werden, schnell aus dem Leitungsnetz herausgenommen und bei Seite gestellt werden. Die Firma Crompton hat nunmehr den Auftrag erhalten, eine dauernde electrische Anlage zur Heizung des Theaters auszuführen. Während man glaubt, daß die Kosten dieser Heizungsart diejenigen anderer Systeme kaum übersteigen werden, bietet die electrische Heizung den Vortheil absoluter Ungefährlichkeit und vollkommenerer Regulirung.

* Die Theater in London beginnen bekanntlich Abends um 8 resp. $8^1/_2$ Uhr, um gegen $11^1/_4$, häufig auch erst gegen 12 Uhr zu enden. Auf den besseren Plätzen pflegen Herren und Damen in Abendtoilette zu erscheinen. Im Coventgarden ist dieselbe unerläßlich. Dieses Verhältniß erfordert, daß die in der City beschäftigten Kaufleute, welche meist, namentlich wenn sie verheirathet sind, ihre Wohnungen in den Vorstädten haben, Kleider mit in die Stadt nehmen, sich dort umziehen und nicht zum „dinner" zu Hause sein können. Dieser Uebelstand ist vielseitig unangenehm empfunden worden und hat dem Theaterbesuche bisher Eintrag gethan. Auch die Einführung der sogenannten „Matinées", in denen die Vorstellung um $2^1/_2$ Uhr beginnt, und in welcher man in Morgentoilette erscheint, hat, da der Geschäftsmann aus seiner Arbeit gerissen wird, nicht den gewünschten Ersatz zu bieten vermocht. Das Heymarket-Theater ist nun, wie man dem „Berl. Tgbl." aus London schreibt, auf die Idee gekommen, sogenannte five o'clock-Vorstellungen einzuführen, welche um die angegebene Zeit beginnen und bis $7^1/_2$ Uhr dauern werden. Die Cityleute können dann nach Schluß ihres Geschäftes, der kaum später als fünf Uhr erfolgt, die Vorstellungen im gewöhnlichen Anzuge besuchen, sind zu ihrem „dinner" zu Hause und können den Abend ihrer Familie widmen. Die Maßregel hat allgemeinen Anklang gefunden, sie ist gleichzeitig characteristisch für die Londoner Lebensführung.

* Das Theater an der Wien in Wien brachte am 16. Februar die erfolgreiche Première der Operette „Die Chansonette" von Rud. Dellinger, Libretto von Léon und Waldberg. Sehr viel zu der günstigen Aufnahme der Novität trug die ganz vortreffliche Darstellung bei. Auch am Gärtnerplatz-Theater in München ging dieselbe Operette am nämlichen Abend erstmalig in Scene, fand hier jedoch nur mäßigen Beifall.

* Am Hoftheater in Karlsruhe ist die am 10. Februar erstmalig in Scene gegangene einactige Oper „Der Lotse" des dortigen Hofkirchenmusikdirectors Max Brauer, Text von Professor Lamey, mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden. Edle Sprache und poetische Gedanken erheben das Textbuch über das alltägliche Niveau, die Musik ist, ohne besondere Eigenart zu verrathen, fließend und characteristisch gestaltet. Eine vortreffliche Aufführung unterstützte den Erfolg der Novität.

* Am Opernhause in Frankfurt a. M. ist die einactige Oper „Enoch Arden" von Robert Erben bei ihrer erstmaligen Aufführung am 16. Februar mit warmem Beifall aufgenommen worden. Der Componist dieser Opernnovität wirkt als Capellmeister an der Frankfurter Bühne.

* Sir Edward Malet, der Englische Botschafter in Berlin, hat in seinen Mußestunden eine Oper verfaßt, die während der diesjährigen Opern-Saison in London von Sir Augustus Harris im Covent Garden-Theater aufgeführt wird. Die vieractige Oper behandelt die Legende von Harold, dem letzten der Sachsen. Die Musik dazu ist von dem englischen Componisten Cowen geliefert.

* Am Teatro Alhambra in Mailand hat eine neue zweiactige Oper „Una notte nel deserto" („Eine Nacht in der Wüste") von Enrico Villoresi, Musik von dem jungen spanischen Componisten Nicola Urien, lebhaften Erfolg erzielt. Der Componist führte sich in seinem dramatischen Erstlingswerke keineswegs als ein Verist, sondern als Mann der Melodie ein. Einige Nummern der gefälligen Musik mußten repetirt werden und der Componist erhielt wohl ein Dutzend Hervorrufe.

* Ein Mailänder Dilettant — Dr. Giovanni Rossi, Secretär des Königl. Procurators — hat eine zweiactige Oper gedichtet und componirt, welche sich „Maria Sanz" betitelt. Wahrscheinlich wird sie in Mailand zur Aufführung kommen.

* Das Teatro municipale in Vercelli führte am 7. Februar die Oper „Die Rumakal", das dramatische Erstlingswerk des kürzlich verstorbenen jungen Maëstro Federico Rossi, erstmalig und mit vielem Beifall auf. Der Musik wird Frische und Originalität der Melodien, sowie eine große Feinheit in der Instrumentirung nachgerühmt. Die Oper soll demnächst auch in Mailand zur Aufführung kommen.

* Wie man aus Paris meldet, hat sich dort, zwanzig Jahre nach dem Tode des Componisten der „Carmen", eine längst für verloren gehaltene zweiactige Oper von Bizet „Don Procupio" vorgefunden. Das Manuscript wurde unter Papieren bemerkt, die Auber bei einem Notar deponirt hatte.

* Am Théâtre de la Monnaie in Brüssel hat am 13. Februar die erste Aufführung von Leoncavallo's „Pagliacci" mit durchschlagendem Erfolge stattgefunden. Einige der Hauptnummern wurden Da Capo verlangt, und für den Componisten, welcher der Aufführung beiwohnte, gab es eine Anzahl stürmischer Hervorrufe.

* An der Russischen Oper in Saratow wurde Saint-Saëns' „Samson und Dalila" mit gutem Erfolge am 29. Januar zum ersten Male aufgeführt. Die Partie der Dalila sang die talentvolle Altistin Fräulein Andrejewa. Im Uebrigen hielt sich jedoch die solistische Besetzung nur auf mäßiger Höhe, Chor und Orchester leisteten durchweg Tüchtiges.

* Ein bayrischer Unterofficier avancirt soeben zum königlichen — Hofopernsänger! Ein neuer Tenor wurde in der Person eines Unterofficiers des 2. Feld-Artillerie-Regiments entdeckt. Der Betreffende sang kürzlich vor Generaldirector Possart Probe mit so gutem Erfolge, daß ihm ein Engagement an der Münchener Hofbühne in sicherer Aussicht steht. Herrn Capellmeister Max Wolfheim in Würzburg wurde von Herrn Possart die Aufgabe zu Theil, vorläufig die weitere künstlerische Ausbildung des Sängers zu übernehmen.

* Sgra. Franceschina Prevosti gastirte am Stadttheater in Mainz unter großem Beifall als Rosine im „Barbier", Gretchen im „Faust", „Traviata" und Nedda im „Bajazzo".

* Fräulein Adele Müller, eine Schülerin des Leipziger Conservatoriums und speciell des Herrn Rebling, hat mit Glück ihr Bühnendebut als Agathe im „Freischütz" am Stadttheater in Erfurt gemacht. Das Publicum nahm die von schönem Talent zeugende Leistung der jungen Dame mit warmem Beifall auf.

* In Breslau feierte Herr Theodor Habelmann, der Oberregisseur der Oper am dortigen Stadttheater, am 10. Februar sein vierzigjähriges Bühnenjubiläum. Der Jubilar war nahezu dreißig Jahre in Amerika als Opernsänger, Unternehmer deutscher Opernvorstellungen und zuletzt als Regisseur am Metropolitan-Opernhause in New-York thätig.

* Berliner Nachrichten. Anläßlich des Todestages Rich. Wagner's veranstalteten sowohl die vereinigten Wagner-Vereine Berlin und Berlin-Potsdam wie die königliche Capelle in ihrem siebenten Symphonieabend eine Gedächtnißfeier. Diejenige der Wagner-Vereine am 12. Februar brachte das Vorspiel und die Gralsfeier aus „Parsifal" und Beethoven's neunte Symphonie unter Herrn Prof. Klindworth's Leitung. Das Wagner'sche Fragment mußte sich mit einer recht mäßigen Aufführung begnügen. Erstens war der Sänger des Amfortas, Herr Plank aus Karlsruhe, am Erscheinen verhindert und Herr Severin, der die kleine Partie des Titurel übernommen hatte, mußte, unvorbereitet wie er war, als Amfortas eintreten. Zweitens leistete der ad hoc aus dem Sängerbund des Lehrervereins, dem Kulenkampff'schen und Munzinger'schen Gesangverein zusammengestellte Chor namentlich in den Frauenstimmen total Ungenügendes. Und drittens erfüllte Herr Professor Klindworth, dem es vor Allem an der nöthigen Energie fehlt, einen größeren Vocal- und Instrumentalkörper zusammenzuhalten, seine Dirigentenpflichten in keineswegs erwünschtem Grade. Besser gestaltete sich im Allgemeinen die Wiedergabe der Beethoven'schen Symphonie, hier war das Orchester meist vortrefflich, das Soloquartett mit den Damen Herzog, Staudigl, den Herren Kalisch und Staudigl gut besetzt und der Chor seiner Aufgabe wenigstens einigermaßen gewachsen. Im Symphonieabend der königlichen Capelle gab es ebenfalls nur Beethoven und Wagner. Die Eroica-Symphonie eröffnete das Programm, dann folgte Wagner's Faust-Ouverture, Siegfried-Idyll, Vorspiel und Schluß des dritten Actes aus „Parsifal". — Mit dem Wagnervereins-Concert collidirte der zweite Liederabend des Kotzolt'schen Gesangvereins in der Singakademie. Wie immer hatte sich der Verein ausschließlich in den Dienst des a capella-Gesanges gestellt und auch diesmal sollen seine Leistungen von vorzüglichster Beschaffenheit gewesen sein. Die unter Herrn Leo Zellner's Leitung ausgeführten Vorträge enthielten von älteren Compositionen das sechsstimmige Madrigal „Nun hat ein End' mein Klagen" von Leo von Haßler, ein fünfstimmiges „Al riva del Tebro" von Annibal Stabile und das Lied „Alles hat seine Zeit" von Haydn. Unter den neueren Sachen fand namentlich ein Quintett für Alt und Männerchor „Trauter Mond" von Max Fleischer und Bierling's Chorlied „Cito mors ruit" lebhaftesten Beifall. Als Instrumentalsolist war Herr Felix Dreyschock hinzugezogen, er spielte unter Anderm die Weber'sche Asdur-Claviersonate mit feinster Ausarbeitung aller technischen Details. Letztere befand sich übrigens auch auf dem Programm des dritten Clavierabends von Eugen d'Albert, im Verein mit Brahms' Fmoll-Sonate und den Hmoll-Sonaten von Chopin und Liszt. D'Albert schien an diesem letzten Abend ungewöhnlich gut aufgelegt, wir haben ihn an keinem der vorhergehenden den geistigen Gehalt eines jeden Tonstücks so klar legen und mit gleicher Frische und Lebhaftigkeit des Empfindens spielen hören. — Mit ansehnlichem Erfolge producirte sich ferner der Pianist Herr Fritz Masbach in einem eigenen Concert; in technischer wie musikalischer Beziehung zu einem tüchtigen Künstler herangereift, gelang es ihm, was früher nicht der Fall, die Hörerschaft für seine Vorträge von Anfang bis zu Ende in regem Interesse zu erhalten. — Dem Violoncell als Soloinstrument sind wir selten in einer Saison so oft begegnet, wie in dieser. Abermals tauchte im Bechsteinsaale ein bis dato unbekannter Violoncellkünstler auf, ein Italiener Namens Luigi Abbiate. Sein Spiel läßt nach der virtuosen Seite wenig zu wünschen übrig, wohl aber Tonbildung und Vortragsweise, die sich in Weichlichkeit und Sentimentalität des Empfindens ergänzen. Herr Abbiate brachte unter Anderm das Amoll-Concert von Saint-Saëns und Beethoven's Fdur-Romanze zu Gehör und der ihm gespendete reiche Beifall darf, insofern er der eleganten und sauberen Technik des Virtuosen galt, als wohlverdient unterschrieben werden. Recht acceptabel fielen die von der Sopranistin Fräulein Marie Rost in dem Concert gewährten Liedervorträge aus. — In der Singakademie concertirte zur selbigen Stunde die geschätzte Sängerin Fräulein Ida Rosenmund, während Tags darauf ihren Platz die Mezzosopranistin Fräulein Lulu Heynsen einnahm und im Bechsteinsaale Frau Nicklaß-Kempner einen zweiten Liederabend gab.

* Im fünften Concert des städtischen Musikvereins in Düsseldorf am 7. Februar gelangte eine neue Concertcantate „Aus Deutschlands großer Zeit" für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Ernst H. Seyffardt (Manuscript) zur ersten Aufführung. Das in drei Theile zerfallende, auf einen Text von Adolf Kiepert componirte Werk bringt in einer Reihe von Stimmungsbildern die Ereignisse der Jahre 1870/71 in Erinnerung. Der Schwerpunkt der von schönem Talent zeugenden Musik liegt in einer Reihe wirkungsvoller Chöre und dem trefflich behandelten Orchester. Weniger dankbar sind die Solopartien bedacht. Letztere waren übrigens bei Fräulein Emma Hiller (Stuttgart), Fräulein Alice Lützeler (Düsseldorf), den Herren Andreas Mörs (Düsseldorf) und Max Büttner (Gotha) sehr gut aufgehoben, wie denn überhaupt die ganze Aufführung von sorgfältiger Vorbereitung Zeugniß ablegte und allgemeinen Beifall fand. Der anwesende Componist wurde am Schluß wiederholt hervorgerufen.

* Die excellente Clavierspielerin Fräulein Clotilde Kleeberg hat in der letzten Zeit mit ungemeinem Erfolge in der Schweiz concertirt.

* Der Ankauf des Richard-Wagner-Museums in Dresden ist seitens des Rathes abgelehnt worden. Entscheidend hierfür waren folgende Gründe: Die zum Verkauf angebotene Sammlung besteht zu einem großen Theil aus Büchern, Broschüren, Zeitschriften, Zeitungsartikeln ꝛc., welche auf Wagner's Leben und Wirken Bezug haben, und hat daher mehr den Character einer Bibliothek als eines Museums. Den an eine Sehenswürdigkeit von allgemeinerem Interesse zu stellenden Anforderungen würde die Sammlung erst dann entsprechen, wenn damit zahlreiche Handschriften des Künstlers, Gegenstände, welche seinem persönlichen Gebrauche gedient haben, Kunstgegenstände aus seinem Besitze und überhaupt solche Gegenstände vereinigt würden, welche dazu geeignet wären, das Leben und Wirken des Künstlers unmittelbar zu veranschaulichen. Die Erwerbung solcher Gegenstände würde aber, dafern diese von ihren jetzigen Besitzern überhaupt zu erlangen sein sollten, weitere erhebliche Aufwendungen erfordern.

* Als Kaiser Alexander III. von Rußland sich dem Tode nahe fühlte, hatte er den guten Gedanken, sechzigtausend Rubel zum Besten armer Künstler zu hinterlassen. Diese Summe sollte nach dem Tode des Kaisers vertheilt werden, damit die Schauspieler, Sänger und Tänzer für die Verluste entschädigt würden, die sie wegen der in Folge des Todes des Zaren angeordneten Schließung der Theater erleiden würden. Jetzt haben sich aber so viele „dürftige Künstler" gemeldet, daß die von Alexander III. hinterlassene Summe viel zu gering erscheint. Selbst die Seiltänzer, die während der Landestrauer nicht auf den Märkten „arbeiten" durften, verlangen eine Entschädigung, und die Schaar der Geschädigten wird mit jedem Tage größer. Schließlich dürfte bei der großen Vertheilung jeder Geschädigte kaum mehr als fünf Rubel erhalten. Wer hätte gedacht, daß es in Rußland so viele „Künstler" gebe!

* Herr Musikalienverleger Fritz Simrock in Berlin überwies anläßlich des fünfundzwanzigsten Jahrestages seiner Uebernahme der berühmten Verlagsfirma N. Simrock-Bonn der Officin von C. G. Röder in Leipzig, mit welcher der Jubilar in eben so langer Geschäftsverbindung steht, für deren Invaliden- und Wittwencasse ein Geschenk von 10 000 Mark.

* Herrn Carl Halir, dem ersten Concertmeister der königl. Capelle und Lehrer an der königl. Hochschule für Musik in Berlin, ist das Prädicat eines königlichen Professors verliehen worden.

* Herrn Professor Martin Krause in Leipzig ist vom Herzog von Altenburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone verliehen worden.

---

* In Vercelli ist am 25. Januar im Alter von noch nicht dreißig Jahren der talentvolle und namentlich durch seine Lieder und kleinere Instrumentalsachen bekannt gewordene Componist Federico Rossi gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

17. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
18. Febr. Rund um Wien, Ballet.
19. Febr. Burschenliebe, Ballet. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck.
20. Febr. Der Vampyr v. Marschner.
21. Febr. Violetta von Verdi.
22. Febr. Eine Hochzeit in Bosnien, Ballet. Der Bajazzo v. Leoncavallo. Wiener Walzer, Ballet.
23. Febr. Troubadour von Verdi.
25. Febr. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Die Hochzeit im Frisirsalon, Ballet.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

10. Febr. Fra Diavolo von Auber. Die Jahreszeiten, Ballet.
11. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Slavische Brautwerbung, Ballet.
14. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Der Barbier v. Sevilla von Rossini.
16. Febr. Der Prophet v. Meyerbeer.
17. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

17. Febr. Johann von Paris von Boieldieu.
20. Febr. Meistersinger v. Wagner.
22. Febr. Der Troubadour v. Verdi.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

12. Febr. Die Gärtnerin v. Mozart. Der Lootse von Brauer.
14. Febr. Zampa v. Herold.
17. Febr. Djamileh v. Bizet. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Köln.

Stadttheater.

20. u. 25. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
22. Febr. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
23. Febr. Fledermaus v. Strauss.
26. Febr. Zigeunerbaron v. Strauss.

Paris.

Opéra.

11., 13. u. 16 Febr. La Montagne noire de Holmès.
15. Febr. Faust de Gounod.

Opéra-comique.

11. Febr. Carmen de Bizet.
12., 14. u. 18. Febr. Paul et Virginie de Massé.
13. Febr. Mignon de Thomas.
16. Febr. Mireille de Gounod. Cavalleria rusticana de Mascagni.
17. Febr. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. Carmen de Bizet. (Matinée.) Le Maître de chapelle de Paër. Mignon de Thomas. (Soirée.)

Concertrevue.

Bremen.

29. Jan. 2. Popul. Symph.-Concert. Sol.: Herren Felix Odenwald (Clavier), Chr. Wittenberg (Viol.). 2 Sätze d. unvollend. Symph. Hmoll v. Schubert. Conc. Dmoll f. Clavier v. Rubinstein. Vorspiel z. Märchenoper „Der Rubin" v. d'Albert. Solostücke f. Clavier: Nocturno v. Chopin; Mazurka v. Godard. Ouverture zu „Leonore" No. 3 v. Beethoven. Ouv. z. Schauspiel „Turandot" von Lachner. Romanze f. Violine v. Svendsen. 2 Sätze aus der Serenade f. Streichorchester: Elegie, Walzer v. Tschaikowsky. Festzug a. d. Hochzeitsmusik von Jensen. Zug d. Frauen a. d. Oper „Lohengrin" v. Wagner. „Am schönen Rhein", Walzer v. Kéler-Béla.

5. Febr. 7. Philh. Concert. Solist: Hr. Raimund von Zur-Mühlen (Gesang). Symphonie No. 8 Fdur v. Beethoven. „Walther's Werbegesang" u. „Preislied" a. den „Meistersingern" von Wagner. Serenade Fdur No. 2 f. Streichorch. v. Volkmann. Lieder m. Clav.: „Weihnachtslied", „Bergnacht", „Ach, wer das doch könnte" v. Berger. Ouv. zu „Oberon" v. Weber.

Cassel.

1. Febr. 4. Abonnement-Concert. Symphonie No. 2 von Brahms. Concert C f. Pfte., Violine u. Violoncell v. Beethoven (HHrn. Treiber, Hoppen u. Monhaupt). Arie a. „Samson und Dalila" von Saint-Saëns (Fräul. Magarethe Petersen). Waldweben a. dem Musik-Drama „Siegfried" von Wagner. Lieder m. Pfte.: Lied der Berne, Treue v. Sulzbach; Synnöves Lied v. Kjerulf; Lockruf v. Rückauf (Frl. Petersen). Orchester-Suite a. d. Musik zu „Peer Gynt" v. Grieg.

Frankfurt.

26. Jan. 7. Freitags-Concert. Dirig.: Gustav Kogel. Symphonie pathétique No. 6 v. Tschaikowsky. Arie d. Andromache a. Achilleus v. Bruch (Frl. Matja v. Niessen). Concert f. Violine No. 1 von Paganini (Hr. Willy Burmester). Lieder: Erlkönig v. Schubert; Das Kraut Vergessenheit von Fielitz; Der Lenz von Lassen (Frl. v. Niessen). Air für Violine a. d. Orchestersuite Ddur von Bach; Zigeunerweisen f. Violine von Sarasate (Herr Burmester). Ouv. zu König Stephan v. Beethoven.

3. Febr. 7. Sonntags-Conc. Dirig.: Gustav Kogel. Symphonie No. 4 v. Beethoven. Recitativ u. Arie a. „Fidelio" v. Beethoven (Frl. Johanna Dietz). Conc. f. Violine No. 9 v. Spohr (Frl. Mina Rode); Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner. Lieder: Träume v. Wagner; Komm' wir wandeln v. Cornelius. In Lust u. Schmerzen v. Ritter (Frl. Dietz). 1812, Ouv. solennelle v. Tschaikowsky.

Köln.

22. Jan. 7. Gürzenich-Conc. d. Concertgesellschaft. Ouv. zu „König Stephan" v. Beethoven. Concertstück (Adur) f. Viol. v. Saint-Saëns (Hr. Jenö Hubay). „Der Hagestolz" f. Chor u. Orch. v. Mendelssohn; „Der Feuerreiter" f. Chor u. Orch. v. Wolf. Vorspiele z. 1. u. 2. Aufzuge d. Op. „Guntram" v. Strauss. Adagio a. d. 8. Concert v. Spohr; Zephir a. d. „Blumenleben" v. Hubay (Hr. Hubay). Symph. Cdur v. Schubert.

5. Febr. 8. Gürzenich-Concert der Concert-Gesellschaft. Odysseus v. Bruch. Sol.: Frl. C. v. Wenz, Frl. Ch. Huhn, HHrn. Carl Perron, Max Giesswein u. W. Metzmacher.

Manchester.

31. Jan. Charles Hallé's fifteenth Concert. Overture: Prometheus by Beethoven. Air: Elizabeth's Prayer from Tannhäuser by Wagner. Solo-Violoncello: Tema con Variazione by Becker. Recit. ed Aria: Lusinghe più care from Alessandro by Handel. Grand Symphony by German. Variations for Orchestra on a Theme by Haydn by Brahms. Solo-Violoncello: Sonata in D by Locatelli. Song: La Cloche by Saint-Saëns. Overture: Abu Hassan by Weber. Solists: Miss Thudichum, Vocalist; Herr Hugo Becker, Solo Violoncello.

7. Febr. Charles Hallé's sixteenth Concert. Grand Symphony No. 2 by Beethoven. Aria: „O du, die mir einst Hülfe gab" from Iphigenie in Tauris by Gluck. Concerto-Pianoforte in A Minor by Schumann. Overture „Sappho" by Goldmark. Air „Or ché il cielo" by Mozart. Solo-Pianoforte: Polish Fantasia by Paderewski. Two Volkslieder: a) Wach' auf, mein' Herzensschöne b) Mein Mädel hat einen Rosenmund by Brahms. Toreador et Andalouse from Bal Costumé by Rubinstein. Solists: Mlle. Fillunger, Vocalist; Mr. Paderewski, Solo-Pianoforte.

Zürich.

5. Febr. Benefiz Concert d. Hrn. Concertm. Oscar Kahl unt. Mitwirkg. von Frl. Cécile Rüsche (Gesang) u. Frl. Anna Hirzel (Clavier). Ouv. zu Coriolan v. Beethoven. Arie a. d. Oper Feramors v. Rubinstein. 2. Conc. f. Viol. Emoll v. Kahl. Lieder: Lockung v. Dessauer; Im Walde v. Janssen; Hoffnung v. Grieg. Serenade f. Streichorch. v. Kahl. Clavierconc. Emoll v. Chopin. Solostücke f. Violine: Andante v. Lalo; Zwei ungarische Tänze v. Brahms-Joachim. Don Juan, Symphon. Tongemälde f. Orch. v. Strauss.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Moskau.
Arnoldson, Sigrid, in Zürich.
Becker, Hugo, in Berlin.
Bussjäger, Marie, in Leipzig.
Fumagalli in Bremen.
Goldmark, Carl, in Pest.
Leoncavallo in Brüssel.
Marchesi, Blanche, in Berlin.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Saint-Saëns in Cochinchina.
Sanderson, Lill., i. St. Petersburg.
Sembrich-Stengel i. St. Petersburg.
Sistermans in Leipzig.
Wieniawski, Joseph, in Leipzig.

Ein echt ital. **Violoncell-Concert-Instrument** — tadellos erhalten — ist billig zu verkaufen.

Ruhoff, Hannover, Rambergstrasse 43.

Soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Gartenlaube-Walzer

von Johann Strauss.

Für **Piano** zweihändig .	Preis 1 M. 50 Pf.
Für **Piano** vierhändig .	„ 2 Mark.
Für **Piano und Violine** .	„ 2 Mark.
Für **Zither**	„ 1 Mark.
Für **Großes Orchester** . .	„ 6 Mark.
Für **Kleines Orchester** . .	„ 3 Mark.

Verlag von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Opern.

d'Albert, *Ghismonda.* Klavier-Auszug 10 ℳ.
Cornelius, *Gunlöd.* Klavier-Auszug 10 ℳ.
Enna, *Cleopatra.* Klavier-Auszug 12 ℳ.
Mathieu, *Jung Roland.* Klavier-Auszug französisch-deutsch 16 ℳ.

Demnächst erscheint:

Kaun, *Der Pietist.* Trag. Oper in 1 Akt. Klavier-Auszug 10 ℳ.



Soeben erschien Heft V der

Veröffentlichungen des Vereins.

Inhalt:

Jensen-Niemann, Es rauben Gedanken den Schlaf mir. Spanisches Lied für Clavier. — **August Ludwig,** Wirbelwind. Clavierstück. — **Paul Umlauft,** Zwei Rosen (Op. 38, No. 2). Lied für eine Singstimme und Pianoforte. — **Joh. Seb. Bach,** Bist du bei mir. Arie für eine Singstimme und Pianoforte oder Harmonium (Tonsatz von G. Schreck). — **H. Schloming,** Barcarole für Violine und Clavier.

Preis des Heftes im Abonnement Mk. 1.—.

Mitglieds- (Abonnements-) Beitritt jederzeit.

Prospecte gratis und franco durch jede Buch- und Musikhandlung oder von der Geschäftsleitung:

Fritz Schuberth jr. in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 16. Leipzig, Februar. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Musikleben in St. Petersburg.

Seit Mitte Januar befinden wir uns in einem wahren Musik-Fieber. Mehr als zwei Monate waren die Kaiserl. Theater in Folge der Landestrauer geschlossen; die Kaiserl. Russische Musikgesellschaft als officielles Musikinstitut that das Gleiche; dazu kam noch der plötzliche Tod Anton Rubinstein's, also eine doppelte Trauer für das musikalische Rußland! Erhebend war die Gedenkfeier, die die von ihm gegründete obgenannte Gesellschaft organisirte; die bedeutendsten einheimischen Künstler folgten dem Rufe zu derselben. Hofcapellmeister Napravnik und Professor Auer fungirten als Dirigenten (letzterer auch als Solist in der Romanze und dem Caprice für Violine); Frau Poznanskaja, die genialste der Schülerinnen Rubinstein's, spielte das Dmoll-Concert; Professor Catopni und Fräul. Suschkova (Schülerin der ausgezeichneten Gesangsprofessorin am Conservatorium — Fräulein Iretzkaja) sangen das prächtige Duett aus „Nero"; das Hofopernorchester unter ihren trefflichen Leitern gab das musikalische Characterbild „Faust", die Tänze aus „Feramors" und endlich die nachgelassene „Suite" für Orchester Op. 119.

Besonderes Interesse erregte natürlich die Novität des Abends, die eben genannte „Suite". Sie enthält sechs kleine Sätze. Nichts von Todesahnung spricht aus diesem letzten Werke des Meisters; wäre nicht die etwas düster angelegte „Elegie" No. 2 — übrigens eines der tiefempfundensten Stücke — man hätte das Opus eine „Suite aimable" nennen können. No. 3 und 5 „Capriccio" und „Scherzo", besonders das „Ca-

priccio", sprudeln von Humor und Uebermuth; während das pastorale „Intermezzo" No. 4 beschaulich-intimen Eindruck erzeugt, erinnert das pompöse „Finale" an die mächtige Individualität des Schöpfers von „Moses", „Das Verlorene Paradies", „Maccabäer" 2c. Die „Suite" gefiel ungemein und soll in einem der letzten Symphonie-Concerte der Russischen Musikgesellschaft nochmals zur Aufführung kommen.

Im dritten und vierten Concerte obgenannten Institutes debutirten zwei russische Dirigenten, Director Saffonoff aus Moskau erwies sich als höchst begabter Capellmeister; Rimsky-Korsakoff's große und brillante Suite „Scheherezade", die dritte „Leonoren"-Ouverture, sowie kleinere Stücke von Mozart (Andante und Gavotte aus „Idomeneo") und ein Andante aus dem Streichquartett in Fdur von Rubinstein brachten ihm namhaften Erfolg. An demselben Abend betheiligte sich Frau Annette Essipoff mit der meisterlichen Wiedergabe des Fmoll-Concertes von Chopin und mehreren Zugaben. Herr Director Winogradsky aus Kiew — der Leiter der dortigen Concerte der Zweig-Gesellschaft — gab Mendelssohn's „Reformations-Symphonie" und zwei Novitäten für hier: „Le chasseur mandit", poème symphonique von César Franck und die „Suite algérienne" von Saint-Saëns. Wenn Neu-Frankreich nichts Besseres als die genannten Werke aufzuweisen hat, so ist der Pariser anti-nationale Wagner-Cultus sehr erklärlich. — Herr Winogradsky hat viel Temperament, interessirte auch musikalisch; jedoch werden diese Eigenschaften durch eine fast komische Gesticulation und eine bis in's Phrasenhafte gehende Mimik in den Schatten gestellt.

Die vierte und fünfte Quartettsoirée brachte außer den exquisiten Leistungen unseres Quartettes (Auer, Kruger, Hildebrand, Wierzbilovitsch), in Quartetten von Napràvnik (Edur, Op. 19), Beethoven (Cismoll, Op. 131), dem Adur-Streichquintett von Mendelssohn (sehr selten gehört) und dito in Cdur von Beethoven bestehend, zwei höchst interessante Werke neuesten Datums — zwei Clavier-Trios: eines von dem Moskauer Componisten Arensky, das Dank seiner edlen Melodik und der vortrefflichen Mache wohl bald seinen Weg finden wird; das andere, das in Emoll, von Saint-Saëns. Arensky spielte selbst den Clavierpart seines Werkes und erregte enthusiastischen Applaus. Frau Essipoff war die Vertreterin des Claviers für das neue französische Opus. Trotz der glänzenden Wiedergabe (im Verein mit den Herren Auer und Wierzbilovitsch) hatte das Stück nur theilweise Erfolg. — Das Trio von Arensky (auch mit Violine und Violoncell) soll an einem der nächsten Quartett-Abende wiederholt werden.

Im Kaiserlichen Theater macht die neue Oper von Napràvnik „Dubrovsky", Text nach Puschkin von Modeste Tschaikowsky (Bruder des leider verstorbenen Componisten) sehr scenisch bearbeitet, volle Häuser. Ein altes Ballet von Peter Tschaikowsky „Der Schwanensee", neu inscenirt, gefällt auch sehr. Bei den Italienern (Privat-Oper) wurde kürzlich „Manon Lescaut" von Puccini zum ersten Male gegeben, jedoch ohne Erfolg. Das alte Repertoire wie „Barbier", „Traviata", „Romeo" 2c. findet, Dank der Betheiligung von Frau Sembrich, des Tenoristen Marconi und besonders des stimmlich sehr bevorzugten Baritonisten Battestini, ein zahlreiches und sehr dankbares Publicum.

Unter der Menge der Einzel-Concerte waren besonders erfolgreich zwei der Sängerin Albani mit der ewigen „Casta diva", der Lucia-Arie u. s. w. und ein Concert des jungen Moskauer Geigers Petschnikoff mit Concert Dmoll von Wieniawsky, der „Ciaconna" von Bach und kleinen Stücken von Saint-Saëns und Wormser; der junge Mann verfügt schon über eine bedeutende Fingertechnik.

Die Kaiserliche Oper beabsichtigt mehrere Aufführungen der „Damnation de Faust" von Berlioz während der großen Fasten.

St. Petersburg, den 4/16. Februar 1895.

Achtzehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 21. Februar 1895.

Erster Theil: Ouverture zu „Coriolan" von L. van Beethoven. — Arie („Ach, ich bitte") aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Marie Busjaeger aus Bremen. — Concert für Violine (No. 9, Dmoll) von L. Spohr, vorgetragen von Herrn Arno Hilf. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 3, Gmoll) von C. Reinecke. (Neu.) — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Fräulein Busjaeger: a) Solveigs Lied von E. Grieg; b) „Das Mädchen spricht" von J. Brahms; c) Berceuse aus „Jocelyn" von B. Godard; d) Aufträge von R. Schumann. — Airs hongrois für Violine von H. W. Ernst, vorgetragen von Herrn Hilf.

Es ist uns eine aufrichtige Freude, unsern Bericht über das 18. Gewandhaus-concert mit der Constatirung des Factums beginnen zu können, daß die in diesem Concert vorgekommene Compositions-Novität — die Symphonie No. 3 (Gmoll) unsres allverehrten Carl Reinecke — einen glänzenden und ersichtlich herzlichen Erfolg davongetragen hat, und daß dieser Erfolg sich nicht auf bloße Applaus-Kundgebungen beschränkte, sondern in zweimaligen stürmischen Hervorrufen gipfelte. Erfreut wie wir über diesen Triumph unsres Reinecke sind, so gereicht es uns zu fast noch größerer Genugthuung, daß die Ehrung in dem Werke selber ihre Vollberechtigung hat. Denn die Symphonie des Leipziger Meisters und das jüngste Kind seiner Muse ist in der That und Wahrheit ein glücklicher und bedeutender Wurf, ja wohl der bedeutendste im Bereiche dessen, was der Componist für Orchester geschrieben hat, sowie sie ihn auch außerdem als wahrhaft Gottbegnadeten insofern zeigt, als ihm, dem über 70 Jahre Zählenden, noch so viel geistige Elasticität und Frische der Phantasie zu entfalten vergönnt ist, wie man diese Dinge heutzutage nur bei wenigen und viel jüngeren Tonsetzern antrifft. Das Werk ist in den herkömmlichen vier Sätzen gehalten, von denen wir wirklich nicht wissen, welchem von ihnen der Vorzug zu geben sei; sie sind uns eben alle lieb und werth durch Fülle schöner und edler Erfindung, echt symphonische Haltung, Fluß und Guß der Darstellung, Feingeistigkeit und Mannichfaltigkeit der Details, hier kräftige Leidenschaftlichkeit, dort zartschwärmerische Weichheit, überall Interessirendes und nach irgend einer Seite hin Fesselndes, intensiv Wirkendes. Und dazu diese Meisterlichkeit der Factur, diese prächtige thematische Arbeit, diese gewiegte Hand in der contrapunktisch-polyphonen Gestaltung, und nicht zum Wenigsten diese herrliche, ziel- und zweckbewußte Behandlung des Orchesters! Kurzum, die Symphonie ist eine Schöpfung Reinecke's, zu

der man ihm nur gratuliren kann, und der wir für unsern Theil nicht zum letzte Male begegnet sein möchten. Ihre gegenwärtige Veranschaulichung durch das Orcheste war eine prachtvolle, durch Schwung und Präcision ebenso sich auszeichnend wie durc eiservolle Hingabe an die Sache. Es hatte ganz den Anschein, als ob das Orcheste sein Bestes thun wollte, um den tonsetzerischen Triumph seines Führers zu vervollständigen und dafür sei ihm noch ein Extra-Bravo zugerufen.

Nachdem wir gesagt haben, daß Beethoven's Coriolan-Ouverture trefflich in jede Beziehung executirt wurde, kommen wir zu den Solisten des Abends, und gedenke zuvörderst der für Leipzig bislang neu gewesenen Gesangs-Erscheinung, Fräulein Mari Busjaeger aus Bremen. Diese Dame hat sich mit einem Schlage bei unsern Publicum in Gunst gesetzt, und zwar verdientermaßen, denn in der Arie aus Mozart's „Entführung" sowohl wie in den Liedern von Grieg, Brahms, Godard und Schuman (s. Programm) empfahl sie sich durch ein wohlklingendes, sehr tüchtig geschultes Sopran Organ und durch einen sinn- und sachgemäßen Vortrag. Besonders anmuthend wa die Darbietung der (von Herrn Prof. Dr. Reinecke wundervoll begleiteten) Lieder welche denn auch nebst doppeltem Hervorruf (ein solcher war bereits nach der Ari erfolgt) die übliche Zugabe im Gefolge hatten.

Unser einheimischer Künstler Herr Arno Hilf zeigte sich wie immer im strahlendsten Glanze seiner ihn zu einem der hervorragendsten heutigen Geigen-Optimaten stempelnden technischen Virtuosität, der sich die ebenfalls bekannte Wärme, Innig- und Sinnigkeit seiner Vortragsweise zugesellte. Nach dem Spohr'schen Dmoll-Concert sowohl wie nach den „Ungarischen Liedern" von Ernst mit stürmischen Ovationen bedacht gab er schließlich als Extra-Spende noch das bekannte, von Sarasate für die Violin in Mode gebrachte Chopin'sche Esdur-Notturno.

E. Bernsdorf.

Anton Rubinstein.

Zur Gedächtnißfeier in der Sing-Akademie zu Berlin.

4. Februar 1895.

Versammelt sind wir hier zur ernsten Feier.
Er, der uns hinriß, der uns oft beglückt,
Wenn er mit mächt'gem Griff in seine Leier
Die Fessel löste, die das Herz bedrückt —
Er ist nicht mehr; es sank der dunkle Schleier,
Der ihn dorthin, wo Schweigen herrscht, entrückt;
Und uns bleibt Nichts, als trauernd zu ermessen,
Was er uns war, und ihn nicht zu vergessen.

Ein Nachklang wird in unserm Innern haften
Der starken und der süßen Melodien,
Der großen und der edlen Eigenschaften,
Die seinem Geist des Adlers Flug verlieh'n,
Des über'm Schall des Tags Emporgerafften,
Um den des Himmels reinere Lüfte zieh'n,
Die, wie sie hoch und höher sich verklären,
Nur noch erfüllt sind vom Gesang der Sphären.

Also gefiel es uns, sein Bild zu malen,
Die Stirn geschmückt mit immergrünem Reis.
Doch ach! — er war ein Mensch und mußte zahlen
Mit dem, was sein, der Menschheit bitt'ren Preis,
Des Schaffens Wonne mit des Schaffens Qualen,
Mit jener Pein, von der kein Anderer weiß:
Sich selbst zum Opfer freudig darzubringen,
Und doch das letzte Ziel nicht zu erringen.

Wo ist die Hand, die Fackel zu entzünden,
Die jeden Schmerz mit Flammenzeichen heilt?
Unsterblichkeit! — Wer will den Sinn ergründen,
So lang' er noch an diesem Ufer weilt,
Wer mag sie weigern oder sie verkünden,
Da doch die Nachwelt nur den Kranz ertheilt?
Doch uns, umbraust noch von den Schlußaccorden,
Uns ziemt der Dank für das, was uns geworden.

Hier, wo des Wintertags gedämpfte Helle
Den stummen Marmor heute nur bescheint,
Hier war's — an dieser altgewohnten Stelle,
Die manchmal uns ihm lauschend hat vereint,
Und hier — o Wunder! Ist das nicht die Quelle
Des Jordans, die Ihr zu vernehmen meint?
Und mischt sich nicht zum Chore mit den Psalmen
Das heil'ge Weh'n der Cedern und der Palmen?

O Hauch von Morgen, Licht aus bess'ren Zonen,
Aus denen, die sein wahres Heimathland,
Wo mit den Engeln kämpfen die Dämonen,
Den Kampf, den Keiner so wie er verstand —
Er, mit den Mächten, die da einsam thronen,
In seiner Seele tiefstem Grund verwandt —
Und leise, mit dem ernsten Gruß der Geister,
Begrüßen sie den heimgekehrten Meister.

Wir aber kannten ihn! Sein Thun und Denken,
Wie hochgesinnt, in voller Schöpferlust —
Wie reich er war, wie königlich im Schenken,
Und wie kein eig'nes Leid in seiner Brust
Den Schatz der Nächstenliebe zu beschränken
Jemals vermocht — wir haben es gewußt!
Er war, wird einst nach seinem Ruhm man fragen,
Ein großer Mensch — und das will mehr noch sagen.

Nein, todter Freund! Du bist uns nicht entschwunden,
Im Deingedenken bebt das Inn're nach,
Und all' der goldene Wohllaut schöner Stunden
Wird, wenn wir Deinen Namen nennen, wach.
Du bist mit uns, wir sind mit Dir verbunden
In liebender Gemeinschaft tausendfach;
Und so, wie Du Dich ganz uns hast gegeben,
So warest Du, und also wirst Du leben!

Julius Rodenberg.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der hier in Leipzig bestehende Liszt-Verein hat am 19. Februar in der Alberthalle des Krystallpalastes ein Extra-Concert zum Besten des in Weimar zu errichtenden Liszt-Denkmals veranstaltet, und es ist ihm gelungen, für selbiges Concert den in der alten und neuen Welt hochgefeierten Pianisten Ignaz Paderewski als executivische Kraft zu gewinnen. Dieser Künstler ist für Leipzig eine Neu-Erscheinung, und sein erstmaliges Auftreten in unserer Stadt bildet ein Ereigniß, welches wichtig genug ist, um für die Herbeiführung desselben dem Liszt-Verein zu Dank und Anerkennung verpflichtet sein zu müssen. Denn in der That ist Herr Paderewski ein Pianist allerersten Ordnung: seine Technik wirkt durch ihre Colossalität geradezu verblüffend und ist zudem das Vollendetste, was man sich denken kann; seine Kraft und Ausdauer sind nicht nur an sich staunenswerth, sondern sie werden auch niemals zur Rohheit und Brutalität herabgewürdigt, oder für bloße akrobatische Zwecke gemißbraucht; er besitzt ferner einen Anschlag von schönster Färbung und reichster Modulationsfähigkeit; sein Vortrag endlich entfaltet so viel durch Genialität, Temperament und Nuancenfeinheit Fascinirendes, das man sich unwillkürlich seinem Zauber gefangen giebt, selbst wenn man über hin und wieder vorkommende Extravaganzen (wie sie nun heutzutage in der Luft liegen) den Kopf schütteln muß. Bei sothaner Beschaffenheit seines Spieles kann es daher nicht Wunder nehmen, daß Herr Paderewski auch hier in Leipzig den denkbar glänzendsten Erfolg errang, und daß die zahlreich versammelte Hörerschaft sich an Applausen und Hervorrufen gar nicht genug thun konnte, sowie daß ihm verschiedentliche Zugaben abverlangt wurden und er sogar mit Lorbeerkränzen sich bedacht sah. Der eminente Künstler bestritt die Ausführungskosten des Abends ganz allein, und zwar bethätigte er sich in folgendem wohlzusammengestellten Programm: Chromatische Fantasie und Fuge von Joh. Seb. Bach; Sonate Op. 111 (Cmoll) von Beethoven; Sonate in Fismoll (Op. 11) von Schumann; Nocturne in Gdur (Op. 37, No. 2), Mazurka in Bmoll (Op. 24, No. 4), Präludium in Asdur (Op. 28, No. 17); Etude in Fdur (Op. 25, No. 3) — sämmtlich von Chopin; Barcarole in Fmoll (Op. 30, No. 1) von Rubinstein; „Au bord d'une source", Concert-Etude No. 2 (Fmoll) und Ungarische Rhapsodie No. 10 von Liszt. Die gewährten Zugaben bestanden in „Nachtstück" von Schumann (wenn wir nicht irren), dem Asdur-Walzer Op. 34 No. 1 von Chopin und der Valse Caprice in Es von Rubinstein.

* Frankfurt a. M., 15. Februar. Das Solistische im letzten Freitags-Museumsconcert war dem Baritonisten Francesco d'Andrade und unserm einheimischen Violoncellvirtuosen Hugo Becker zugefallen, zwei hinlänglich accreditirten Künstlern, deren Vorträge auch diesmal wieder die Zuhörerschaft in die lebhafteste Beifallsstimmung zu versetzen wußten. Vom Orchester wurden wir mit einer ausgezeichneten Wiedergabe der Ddur-Symphonie von Beethoven und einer neuen hübschen Ouverture von Dvořák „In der Natur" erfreut. Beethoven fand sich auch im letzten Sonntagsconcert der Museumsgesellschaft vertreten und zwar durch seine vierte Symphonie, während Wagner's Lohengrin-Vorspiel und die auf rein äußere Wirkung angelegte Ouverture „1812" von Tschaikowsky die übrigen orchestralen Vorkommnisse ausmachten. Viel Anerkennung ernteten zwei hiesige Kunstnovizen in dem Concert, die Sängerin Fräulein Johanna Dietz mit dem schwungvollen Vortrag der großen Fidelio-Arie und Fräulein Mina Rode als tüchtige Violinistin in Spohr's Dmoll-Concert. — Im fünften Abonnementsconcert des Opernhauses, welches auf den Todestag Richard Wagner's fiel, waren zwei Werke des orchestralen Programms, die Faust-Ouverture und das Meistersinger-Vorspiel, dem Gedächtniß des Bayreuther Meisters gewidmet und das dritte, die Fdur-Symphonie von Brahms, augenscheinlich dem Componisten zu Ehren gewählt, der dem Concerte seine

Gegenwart schenkte. Ueber die treffliche Wiedergabe der genannten Sachen unter Herrn Dr. Rottenberg's Leitung herrschte nur eine Stimme des Lobes. Nicht minder aber auch über die Leistungen des Herrn Prof. Halir aus Berlin, welcher Beethoven's Violinconcert und das Rondo capriccioso von Saint-Saëns wahrhaft vollendet spielte und einen Sturm von Beifall davontrug. Sehr anmuthig vertrat Fräulein Schacko von der hiesigen Oper das vocale Element mit einer Arie aus Haydn's „Jahreszeiten". — Das zweite Abonnementsconcert des Cäcilienvereins bot Grell's sechzehnstimmige a capella-Messe, ein Werk, das bekanntlich die höchsten Anforderungen an das Leistungsvermögen eines Chores und der Solosingenden stellt. Die Aufführung fand in der St. Katharinenkirche statt und verlief in so erfolgreicher Weise, daß auch eine Wiederholung lebhaften Zuspruch fand. Mit großem Erfolge concertirte der schottische Pianist Frederic Lamond. Ohne Zweifel darf man diesen Künstler jetzt zu den Optimaten der heutigen Clavierspielerzunft rechnen. Sein Programm umfaßte die Sonate Op. 111 von Beethoven, Schubert's Wanderer-Phantasie, Tausig's Walzer-Caprice („Man lebt nur einmal"), den Pester Carneval und noch Einiges von Liszt, sowie kleinere Sachen von Field, Schubert und Chopin. — Einen künstlerisch sehr anregenden zweiten Clavierabend veranstaltete ferner der hiesige Pianist Max Schwarz und zu einem eigenen Concert, dessen Grund man eigentlich nicht recht einsah, fühlte sich der Bassist unserer Oper Herr Paul Greeff veranlaßt. Herr Greeff ist ein tüchtiger Künstler auf der Bühne, aber kein Concert-, geschweige denn Liedersänger. — Freundliche Aufnahme fand im letzten Kammermusikabend des Frankfurter Trios eine neue Clavier-Violinsonate in Gmoll von Friedr. von Erlanger. — Im Stadttheater hatte die einactige Opernnovität „Rosamunde" von dem ungarischen Componisten M. Vavrinecz einen guten äußeren Erfolg. Beifällig aufgenommene Gastspiele (mit Engagements-Hintergedanken jedenfalls) absolvirten Fräulein Cilly Schön vom Stadttheater in Straßburg als Gretchen im „Faust" und und der lyrische Tenor der Kölner Bühne, Herr Braun. In Gesellschaftskreisen liefert die soeben vor sich gegangene Verlobung des Operncapellmeisters Dr. Rottenberg mit der Tochter unseres Oberbürgermeisters Adickes ein interessantes Gesprächsthema.

* **Bremen**, 13. Februar. Im sechsten und siebenten Philharmonischen Concert kam, abgesehen von D'Albert's Vorspiel zur Oper „Der Rubin", einem gehaltvollen und mit warmem Beifall begrüßten Tonstücke, an Orchestersachen nur Bekanntes zu Gehör: Berlioz' „Harold"-Symphonie, die Beethoven'sche „Achte", die Egmont- und Oberon-Ouverture und Volkmann's Fdur-Serenade für Streichorchester. Die obligate Bratschenpartie in Berlioz' Symphonie wurde von Herrn Professor Ritter aus Würzburg auf der Altviola mit künstlerischem Geschmack ausgeführt, wie denn überhaupt die ganze Wiedergabe der Symphonie von trefflicher Beschaffenheit war. Erdmannsdörfer, der jetzt in jedem Concert ostentativ gefeiert wird, wurde als besondere Anerkennung ein mächtiger Lorbeerkranz. Beide Concerte ähnelten sich insofern, als die beiden mitwirkenden Solisten den Gesang vertraten und beide Compositionen von aus Bremen stammenden Musikern in ihr Programm aufgenommen hatten. Fräulein Anna Stephan, eine mit voll und wohlklingender Mezzosopranstimme und sympathisch berührendem Vortrag ausgerüstete Künstlerin aus Berlin, brachte eine Gesangsscene über einen Text aus Schiller's „Maria Stuart" und Lurlei's Gesang (nach Julius Wolff) von G. Kulenkampff wie mehrere Lieder zu beifälligster Wirkung, und von dem hier hoch in Gunst stehenden Tenoristen Herrn von Zur-Mühlen hörten wir Walther's Werbegesang und Preislied aus den „Meistersingern" und drei Lieder von Wilh. Berger ganz ausgezeichnet vortragen. — Im vierten Kammermusikconcert der Herren Bromberger und Skalitzky unter Mitwirkung des Frankfurter Violoncellisten Hugo Becker bildeten zwei hier noch nicht gehörte Werke, ein Streichquartett in Fmoll von Volkmann und ein Claviertrio von Smetana, das anregende instrumentale Programm. Die gesangliche Unterstützung hatte eine hier bereits accreditirte Künstlerin, Frau Metzler-

Löwy aus Leipzig, übernommen, die sich sowohl mit der Arie „Erbarme dich" aus Bach's „Matthäus-Passion wie mehreren Liedern von Schubert, Schumann und Brahms der lebhaftesten Anerkennung erfreute. — Viel Erfolg war auch unserer einheimischen Sängerin Fräulein Helene Berard in einem eigenen, von Herrn Professor Kruse und dem Pianisten Herrn Potthof unterstützten Concert beschieden. — Ferner möge noch erwähnt werden das vom Musikdirector Rößler im Dom veranstaltete erste geistliche Concert, in welchem ebenfalls Professor Kruse und die Concertsängerin Fräulein Marie Woltereck aus Hannover mitwirkten, und der gestrige vierte Kammermusikabend des Kruse-Quartetts mit Streichquartetten von Mozart und Schubert und dem Octett von Mendelssohn als Programm. — Das Stadttheater brachte Franz von Holstein's schon halbvergessene Oper „Der Erbe von Morley" zu würdiger Erstaufführung. Ein nachhaltiger Erfolg dürfte dem zum Theil recht ansprechenden Werke auch hier nicht beschieden sein. Reichen Beifall fand das Gastspiel des Münchener Baritonisten Herrn Brucks, der sich dem hiesigen Publicum zum ersten Male vorstellte und zwar als Wotan in der „Walküre", „Fliegender Holländer" und „Trompeter von Säkkingen". In den letzten Tagen gastirte der Tenorist Herr Josef Branzowsky vom Stadttheater in Freiburg i. B. für das durch den Abgang des Herrn Ernst frei werdende Fach des Heldentenors. Er sang den „Faust" und „Lohengrin" leidlich routinirt, aber für unsere Ansprüche keineswegs genügend. Zudem ist sein Organ ein ausgesprochener lyrischer Tenor. Fräulein Marie von Tergow vom Lübecker Stadttheater, welche gleichzeitig als Elsa auftrat, machte gesanglich keinen üblen Eindruck, in der Darstellung verleugnete sie jedoch keinen Augenblick die totale Anfängerin.

* London, 9. Februar. Das am Donnerstag der vorigen Woche stattgehabte Georg Henschel'sche London Symphony Concert war, was die Leistungen von des genannten Dirigenten Schottischem Orchester anlangt, von nur mäßig guter Beschaffenheit, und dieselbe wurde dargethan in einer Symphonie von Haydn, in Wagner's Siegfried-Idyll und in einer Selection aus den „Meistersingern" desselben Componisten (Vorspiel zum 3. Act, Tanz der Lehrlinge rc.). Der Solist war der Violinist Mr. Maurice Sons, Concertmeister des Schottischen Orchesters, welcher zu allgemeinem und verdientem Beifall das Concert in A von Dvořák und die Ballade Op. 39 von Henschel vortrug. — Im Saturday Popular Concert von vor acht Tagen erschien der Favorit-Clarinettist des Herrn Brahms, Herr Mühlfeld aus Meiningen, zuerst in des genannten Componisten Quintett für Clarinette und Streichinstrumente (die letzteren von Lady Hallé, den Herren Ries, Gibson und Hugo Becker gespielt) und dann in Weber's Duo concertante in Esdur für Clavier und Clarinette, in beiden Fällen sehr günstig aufgenommen. Die Pianistin in dem letztgenannten Stücke war Miß Fanny Davies, welche sich nicht minder großen Beifalls als Herr Mühlfeld zu erfreuen hatte, und als Solostücke noch ein Impromptu und ein Scherzo von Chopin zu hören gab. Vocalistisch wirkend war in dem Concerte Emily Squire. — Im Monday Popular von dieser Woche wurde Brahms' Quintett wiederholt (natürlich mit denselben artistischen Kräften wie am Sonnabend zuvor); außerdem gab es: Trio für Clavier, Clarinette und Violoncell in B Op. 11 von Beethoven (Mr. Borwick, die Herren Mühlfeld und Becker), die Claviersonate in Gmoll Op. 22 von Schumann, ein Cantabile für Violoncell von César Cui (Herr Becker), zwei deutsche Volkslieder mit Clavierbegleitung von Brahms und „Der Hirt auf dem Felsen" von Franz Schubert (Fräulein Fillunger und für das Schubert'sche Lied Herr Mühlfeld als Interpret des Clarinettenparts). — Für heute hätten wir nur noch zu registriren: das zweite Piano-Recital der Miß Florenze May, dann ein Recital, zu dem sich der Sänger Mr. Arthur Oswald und der Pianist Mr. Stewart Macpherson vereinigt hatten, und drittens ein Piano-Recital des Professors an der Royal Academy of Music, Mr. Tobias A. Matthey.

* Neapel, 5. Februar. Wie es mit dem Theater San Carlo werden wird, weiß man immer noch nicht, und der Gerüchte, die über die Affaire cursiren, sind mancherlei. So wollen Einige wissen, daß die Municipalität mit dem Impresario Musella in Unterhandlung getreten sei und diesem das Theater für die noch übrige Zeit der Carnevals-Stagione, sowie für die Fasten-Stagione werden, er auch die Direction auf einige weitere Jahre erhalten solle, vorausgesetzt, daß er seinen von früherher noch schwebenden Proceß mit der Municipalität fallen läßt. Letzteres zu thun, soll Musella nur unter der Bedingung entschlossen sein, daß man ihm das Theater auf sechs Jahre nebst einer Prämie von 60 000 Lire bewillige. Andere wieder wollen von einem Capitalisten-Consortium wissen, welches die Concession für neun Jahre verlangt und im Bewilligungsfalle sich zur Zahlung eines Theiles der von Musella geforderten Entschädigung verpflichtet, falls der Impresario seinen Proceß gewinnen sollte. Wie die Sache nun auch werden mag — vorläufig bleibt das San Carlo geschlossen, bis zur etwaigen Wiedereröffnung wird noch eine geraume Zeit vergehen. — Im Fondo hat Massenet's „Manon Lescaut" den Beifall vom vorigen Jahre nicht wiedergefunden, was wohl hauptsächlich an der mangelhaften Interpretirung, betreffs welcher nur Sgra. Frandin und der Tenor einigermaßen anzuerkennen sind, liegen mag. — In den Fiorentini versucht jetzt ein Impresario Namens Marchitto sein Heil und hat mit Abend- und Tagesvorstellungen von Verdi's „Forza del destino" und „Rigoletto" seine Campagne begonnen. Orchesterchef ist Delli Ponti, ein ehemaliger Schüler unsres Conservatoriums und eben von Guatemala zurückgekehrt. Als besonders bemerkenswerth haben sich bis jetzt Sgra. Calderazzi und ein junger, eben seine Carrière beginnender Bariton, Bonini mit Namen und Schüler Carelli's, gezeigt. Vorläufig gehen die Sachen bei den Fiorentini recht gut und es steht auch ein guter Fortgang zu erwarten, falls der Impresario seine gemachten Versprechungen zu halten im Stande ist. — Im Theater Bellini, wo gegenwärtig die Operettengesellschaft Scarpetta agirt, steht in Bälde eine „Revue des Jahres 1894" bevor, textlich verfaßt von Elviro Bartolin und Scarpetta selbst und musikalisch von Clausetti, Gianetti und Di Capua.

* Venedig, 7. Februar. Vor einigen Tagen ist in unsrer herrlichen Markuskirche ein neues Requiem aufgeführt worden, welches Signor Giuseppe Patrizio, Miteigenthümer der Theater Rossini und Malibran, zum Gedächtniß seiner vor einem Jahre verstorbenen Gattin hat componiren lassen. In die Arbeit des Componirens haben sich die Maëstri Lorenzo Perosi, Vice-Capellmeister an San Marco, und Oreste Ravanello, Organist an derselben Kirche, getheilt, und unter ihrer Leitung ist ihr für Männerstimmen, Streichinstrumente und Orgel geschriebenes Werk auch aufgeführt worden, zu hoher Befriedigung des edeln Auftraggebers und aller intelligenten Kunstfreunde unsrer Stadt. — Im Liceo Benedetto Marcello sind drei Concerte bevorstehend, zwei orchestrale unter Leitung des Maëstro Tirindelli, und ein von dem famosen Florentiner Pianisten Buonamici zu gebendes, mit Sachen, wie man hört, von Beethoven, Liszt, Schubert-Liszt und Chopin. — Ein eigenthümliches Debut hat dieser Tage im Theater Rossini stattgefunden: der junge Arzt Dr. Augusto Spellanzon hat sich in der Rolle des Königs Alfonso in Donizetti's „Favorita" zum ersten Male auf der Bühne versucht, nachdem er früher schon in Concerten mit Beifall aufgetreten war. Sein Erfolg auf den Brettern war ein glänzender, durch seine schöne Baritonstimme sowohl wie durch treffliche Methode und Manier, und mit ihm wurde sein Lehrer Vittore Moro-Lin enthusiastisch gefeiert. Daß er sich durch diesen Erfolg bewogen fühlen werde, die ärztliche Carrière mit der artistischen zu vertauschen, ist vielleicht nicht ausgeschlossen.

---

* Mascagni's Oper „William Ratcliff" ist nun endlich an's Licht getreten, doch nicht in Berlin, sondern in Mailand. In der dortigen Scala fand am 16. Februar die erste Aufführung unter Leitung des Componisten und zwar nicht mit dem erwarteten großen, sondern einem leidlichen Achtungserfolge statt. In der Wahl des Libretto hat Mascagni wieder einmal eine unglückliche Hand bewiesen, denn der Heine'sche Stoff ist kein Opernstoff für die heutige Zeit mehr und zum Ueberfluß beging Mascagni den Fehler, die Tragödie fast genau nach der von Andrea Maffei herrührenden italienischen Uebersetzung zu componiren. Als Hauptübelstand erwächst dadurch für die Oper, daß im zweiten und dritten Acte die Frauenstimmen gänzlich fehlen. Auch der Chor kommt nur ein einziges Mal zu Anfang des vierten Actes und da nur ganz vorrübergehend hinter der Scene zu Worte. Von der Musik ist nicht viel Aufhebens zu machen. „Ratcliff" ist bekanntlich zum größten Theil eine Jugendarbeit Mascagni's und wer die „Cavalleria" kennt (und wer kennt sie nicht), der darf sich nicht wundern, wenn er im „Ratcliff" ganze Stellen daraus wieder zu hören bekommt. Der Componist hat diese einfach für die „Cavalleria" copirt und adoptirt. Das ist hauptsächlich in einem großen Liebesduett und einem Intermezzo der Fall, die den gleichgearteten Stücken in der „Cavalleria" auf ein Haar ähnlich sehen. Immerhin läuft noch manches Characteristische und mancher schwungvolle Gedanke in der überwiegend grau und grau gehaltenen Musik mit unter, aber viel ist es nicht. Bei Weitem feiner und gewählter weiß sich übrigens Mascagni diesmal in der Instrumentation auszudrücken. Den relativ besten Eindruck machte der dritte Act der Oper, er brachte auch dem Componisten einige warme Hervorrufe, während nach dem ersten Acte auffallende Stille herrschte, nach dem zweiten mit knapper Noth zwei Hervorrufe zu Stande kamen und auch der vierte Act ohne größeren Eindruck blieb. Die Aufführung war nicht hervorragender Art, unter den Darstellern der Tenorist De Negri in der Titelrolle jedenfalls der tüchtigste.

* Mozart's „Figaro's Hochzeit" ist in München aus dem großen Hof- und Nationaltheater in das kleine Residenztheater übergesiedelt und hat daselbst am 15. Februar in neuer musikalischer Einstudirung und prächtiger neuer Rococo-Ausstattung eine vortreffliche Aufführung erlebt.

* Am Stadttheater in Hamburg ist am 13. Februar eine neue vieractige Oper „Kenilworth", Text nach Walter Scott von Wilhelm Müller, Musik von Bruno Oscar Klein, zur ersten Aufführung gekommen. Die Première fand zum Benefiz der beliebten Primadonna Frau Klafsky statt, und das an einem solchen Vortheilsabend stets sehr animirte Hamburger Publicum spendete auch der Novität warmen Beifall.

* Am Hoftheater in Darmstadt gelangte nach fünfundzwanzigjähriger Pause Meyerbeer's „Dinorah" wieder zur Aufführung und zwar gelegentlich des Gastspiels der Signorina Prevosti, welche in der Titelrolle vom Publicum sehr gefeiert wurde.

* Am Stadttheater in Glogau ist eine neue einactige Oper „Die Rose von Thiessow" von Franz Goetze, Text von Paul Wendt, zur ersten Aufführung gekommen und mit Beifall aufgenommen worden.

* Die Oper „Patrie" von Paladilhe ist bei ihrer jüngst in der Scala zu Mailand stattgehabten erstmaligen Aufführung mit Gleichgültigkeit aufgenommen worden.

* Beim Alhambra-Theater in Mailand stehen zwei neue Opern bevor: „Amore di un angelo" von Maëstro Ferretti und „Herma" von Maëstro Masetti.

* Eine neue Oper „Tuschinzy" von P. J. Blaremberg, Text von Ostrowski, ist am kaiserlichen Theater in Moskau mit durchschlagendem Erfolge zur ersten Aufführung gelangt.

* Klage eines Opernchors über zu wenig Beschäftigung. Während die Choristen an den Theatern im Allgemeinen vielgeplagte Leute sind, ist es interessant, auch 'mal von einem Chor zu hören, der um mehr Beschäftigung ersucht. Dies ist dieser Tage seitens des Berliner königlichen Opernchors in einem Schreiben an die Generalintendanz geschehen. Allerdings hat die Sache noch einen besondern Grund. Das Personal fühlt sich durch den Umstand, daß in letzter Zeit viele Opern ohne Chor aufgeführt wurden, in seinen materiellen Interessen geschädigt. Die Chormitglieder pflegen nämlich neben ihren festen Bezügen pro Kopf und Abend des Auftretens noch eine Mark sogenanntes Spielhonorar zu erhalten.

---

* Berliner Nachrichten. In ihrem am 18. Februar gegebenen achten Abonnementsconcert haben die Philharmoniker wieder einmal Leistungen geboten, die in ihrer durchgängigen Vorzüglichkeit lebhaft an die Bülow'sche Aera erinnerten. Sei es, daß dem Orchester durch Vorführung der Bülow'schen Fantasie „Nirwana" der Geist seines ehemaligen Führers diesmal besonders nahe war, sei es, daß die Corporation erst jetzt anfängt, sich unter Hofcapellmeister Strauß' Leitung wohl zu fühlen, kurzum, das Concert darf in orchestraler Hinsicht als das Bestgelungenste seit langer Zeit bezeichnet werden. Zudem waren nicht alltägliche Aufgaben zu lösen. Außer Bülow's Nirwana-Fantasie, die es im Punkte der Schwierigkeiten, namentlich derjenigen rhythmischer Art, in sich hat, befand sich die dritte Suite in Gdur von Tschaikowsky zum ersten Male auf dem Programm, ein zum Theil sehr interessantes, aber auch an das Orchester die höchsten Anforderungen stellendes Werk. Die hier bewiesene glänzende Leistungsfähigkeit trat nicht minder in Beethoven's am Schluß gespielter Cmoll-Symphonie zu Tage, seit Bülow's Zeiten hat uns die Ausführung derselben keinen so reinen und unverkümmerten Genuß bereitet, wie an diesem Abend. Hugo Becker, der zu dem Concert als Solist herangezogen war, ist unter den heutigen Violoncellvirtuosen als einer der ersten weit und breit bekannt. Nur Wenige dürfte es geben, die ihm an Noblesse und Größe des Tons und in der souveränen Beherrschung der Technik gleichkommen. Das von ihm zum Vortrag gewählte Violoncellconcert in Ddur von Haydn mag Vielen eine Neuheit gewesen sein, es ist dankbarer und wirksamer, als manche vielgespielte moderne Composition dieser Gattung. Becker erzielte einen großen Erfolg damit. — Im Bechsteinsaale fand zur gleichen Zeit der zweite Liederabend von Mad. Blanche Marchesi statt. Die Bezeichnung „französischer" führte er jedoch diesmal zu Unrecht. Denn Mad. Marchesi trug nicht nur eine Arie aus „Xerxes" von Händel vor, sondern auch vier deutsche Lieder „Kreuzzug" von Schubert, „Waldesgespräch" von Schumann und „Veilchen" von Mozart, sowie als Zugabe das „Wiegenlied" von demselben Componisten. Außerdem gab die Sängerin drei ältere französische Gesänge (aus dem 18. Jahrhundert) und je ein Lied von Gounod und Massenet zu hören. In der trefflichen Gesangsmanier, der musikalisch feinfühligen und geistig belebten Auffassungsweise der Künstlerin sollen sich sämmtliche Vorträge wiederum höchst anziehend gestaltet und reichsten Beifall gefunden haben. — Ein anderer Gast aus der Seinestadt, Frau Marie Roger-Miclos, war wenige Tage vorher in einem mit Beihülfe des Philharmonischen Orchesters in der Singakademie gegebenen Concerte erschienen. Das technisch abgerundete, elegante und geschmackvolle Spiel der Dame hat bereits in voriger Saison viel Anerkennung gefunden. Diesmal kam uns Frau Roger-Miclos durchaus national. Sie spielte ein ausgedehntes Programm von größtentheils unbekannten französischen Compositionen, doch kann man nicht behaupten, daß sie den Hörern damit einen großen Gefallen erwies. Saint-Saëns' bekanntes Gmoll-Clavierconcert und seine zum ersten Male gehörte geistvolle Afrika-Fantasie ausgenommen, brachte das Programm nur leichte und seichte Waare, sowohl in einem Clavierconcert von G. Pierné wie in einer Anzahl kleinerer Stücke von Godard, Massenet, Chabrier und Andern. Gleichzeitig mit diesem französischen Clavierabend ging im Bechsteinsaale der zweite deutsche Liederabend von Frau Jettka Finkenstein vor sich.

* In Frankfurt a. M. fand das achte Freitags-Museumsconcert am 8. Febr. unter solistischer Mitwirkung Francesco d'Andrade's und des Violoncellvirtuosen Hugo Becker statt. Beide Künstler ernteten den lebhaftesten Beifall des Publicums, der berühmte spanische Bariton nach dem Vortrage mehrerer altitalienischer Arien und moderner französischer Gesänge, Becker mit dem Violoncellconcert von Haydn und zwei Solostücken von Cui und van Goens. Das Orchester brachte in trefflicher Ausführung die Ddur-Symphonie von Beethoven und die neue Ouverture „In der Natur" von Dvořák zu Gehör.

* Im letzten Kammermusikabend der Museumsgesellschaft in Frankfurt a. M. wirkte Johannes Brahms mit und führte mit dem Clarinetten-Virtuosen Rich. Mühlfeld seine beiden neuen Clavier-Clarinett-Sonaten erstmalig vor. Das Publicum, welchem auch Brahms als Clavierspieler eine neue interessante Erscheinung war, überschüttete den berühmten Gast mit Beifall.

* Im vierten Casino-Abonnementsconcert in Elberfeld wirkte Pablo de Sarasate mit und fand mit dem Vortrag des Violinconcerts von Mendelssohn, des Rondo capriccioso von Saint-Saëns und zwei als Zugabe gespielten spanischen Tänzen die glänzendste Aufnahme. Das orchestral-vocale Programm brachte unter Anderm Schumann's Dmoll-Symphonie und zwei ansprechende Chorcompositionen „Der Blumen Rache" von E. Heuser und „Der Hagestolz" von A. Mendelssohn.

* Der Musikverein in Erfurt führte in seinem letzten Concert am 8. Februar das weltliche Oratorium „Manasse" von Friedrich Hegar in recht acceptabeler Weise und mit lebhaftem Erfolge für das Werk auf. Als Solisten betheiligten sich an der Aufführung Fräulein Louise Ottermann aus Dresden (Sopran), die Herren Wilhelm Barth aus Nürnberg (Tenor) und Ernst Hungar aus Leipzig (Bariton).

* Das Berliner Philharmonische Orchester unternimmt Anfang April eine Concertfahrt nach Prag und Wien. In Prag findet ein Concert statt, in Wien werden unter Leitung von Edvard Grieg, Felix Mottl und Siegfried Wagner, sowie unter Mitwirkung hervorragender Solisten drei Concerte gegeben.

* Emil Götze ist von einer erfolgreichen Concerttournée durch Süddeutschland, welche sich bis Constanz erstreckte, nach Berlin zurückgekehrt und begiebt sich demnächst zur Absolvirung einer Reihe von Concerten nach Holland.

* Der Pianist Herr Emil Vögeli in Zürich veranstaltete zum Gedächtniß Anton Rubinstein's ein Concert, das hauptsächlich Compositionen des dahingeschiedenen Meisters enthielt. Unter Anderm brachte Herr Vögeli mit Herrn Alphonse Brun die Clavier-Violinsonate in Amoll zum Vortrag und spielte dann mit vieler Fertigkeit und Bravour eine Reihe Rubinstein'scher Clavierstücke. Auch Herr Brun und der mitwirkende Concertsänger Herr Holzmann erwarben sich mit Rubinstein'schen Compositionen lebhaften Beifall.

* Am königlichen Conservatorium in Brüssel fand am 10. Februar eine Concertaufführung von Wagner's „Rheingold" statt. Es wirkten darin nur Schüler der Anstalt und gestaltete sich das künstlerische Resultat zu einem wohlbefriedigenden. Director Gevaërt leitete das Orchester.

* Der Clarinettenvirtuos Herr Rich. Mühlfeld aus Meiningen hat sich mit bedeutendem Erfolge in London und mehreren englischen Provinzstädten hören lassen. Er wirkte hauptsächlich in den von Brahms für ihn componirten Kammermusikwerken.

* In Ostpreußen trifft man Vorbereitungen für ein im Frühjahr zu veranstaltendes lithauisches Musikfest und ist Tilsit als Feststadt in Aussicht genommen. Bis jetzt kannte man im Osten diese schöne musikalische Einrichtung noch nicht.

* Carl Goldmark zu Ehren fanden kürzlich in Pest, der Hauptstadt seines Heimathlandes, mehrere musikalische Aufführungen statt. Die königliche Oper führte des Componisten „Königin von Saba" auf, die es auch in Pest bald auf hundert Vorstellungen gebracht haben wird. Dann folgte die Quartettgesellschaft Hubay-Popper mit einem Kammermusikabend unter Mitwirkung der Pianistin Frau Adler-Goldstein und der Opernsängerin Frau Hondl-Diosy und die Philharmonische Gesellschaft mit einem Orchesterconcert. Beide Aufführungen enthielten ausschließlich Compositionen von Goldmark, das Philharmonische Concert unter Anderm das von Hubay außerordentlich schön gespielte Violinconcert, ein Orchester-Scherzo aus Goldmark's früherer Schaffensperiode und den 113. Psalm „Lobet, ihr Knechte, den Namen des Herrn" für Chor und Orchester. Dem Philharmonischen Concert reihte sich ein solennes Bankett an, bei dem Goldmark, wie vorher mit Beifall und Orchestertusch, in Reden und Ansprachen gefeiert wurde.

* Die Pianistin Fräulein Martha Remmert und die Concertsängerin Fräulein Elisabeth Gerasch haben in Athen zwei Concerte gegeben und mit ihren Leistungen die beifälligste Anerkennung gefunden. Natürlich fehlte in den virtuosen Vorträgen des Fräulein Remmert auch der berühmte Marsch aus den „Ruinen von Athen" nicht. Die Damen erhielten auch eine Einladung in das kronprinzliche Palais, wo sie vor der gesammten königlichen Familie concertirten.

* Herr Professor Hugo Heermann aus Frankfurt a. M. wirkte am 10. Februar in einem Concert populaire in Marseille mit. Er fand mit der ausgezeichneten Wiedergabe des Violinconcerts von Beethoven und eines Czardas von Hubay rauschenden Beifall und spielte als Zugabe noch die Air von Bach.

* Ein junger Violinist, Arrigo Serato mit Namen und Schüler des Liceo in Bologna, hat sich jüngst in Mailand erstmalig hören lassen und großes Aufsehen gemacht.

* Das 13. Boston Symphony Orchestra-Concert (Direction Emil Paur) fand am 26. Januar mit folgendem Inhalt statt: Symphonie „Aus der neuen Welt" von Dvořák; Violinconcert in Amoll von Goldmark (Herr César Thomson); Leonoren-Ouverture No. 2 von Beethoven; Symphonische Dichtung „Sarka" von Smetana. — Das 14. Boston Symphony Orchestra-Concert — am 3. Febr. — enthielt: Ouverture zu „Don Juan" von Mozart; Dmoll-Suite von Franz Lachner; Adur-Symphonie von Mendelssohn.

* Das am 2. Februar stattgehabte dritte Concert der Symphony Society in New-York (Direction Walter Damrosch) brachte: Ouverture „Britannia" von A. C. Mackenzie in London; Ddur-Symphonie von Brahms; „Fest bei Capulet" aus „Romeo und Julia" von Berlioz; Concert für Violoncell von Saint-Saëns und „Kol Nidrëi" von Max Bruch (der kleine Jean Gérardy).

* Der Dirigentenposten des Schottischen Philharmonischen Orchesters, welchen Herr Georg Henschel mit Ende der laufenden Saison aufgiebt, ist mit 2000 Pfund Sterl. (etwa 40 000 Mk.) für die sechs Wintermonate ausgeschrieben.

* Der bekannte Concertsänger Herr Paul Haase hat eine Stellung als Gesangslehrer am Conservatorium in Karlsruhe angenommen. Er führte sich dort vor Kurzem in einem eigenen Concert ein und fand mit einer Anzahl trefflich gesungener Lieder die beifälligste Aufnahme. In Gemeinschaft mit seiner Gattin Frau Haase-Bosse (Sopran), Fräulein Marie Lüning (Alt) und Herrn van Been (Tenor) brachte er Brahms' „Zigeunerlieder" zum ersten Male zur Aufführung.

* Der treffliche Violinist Hrjimaly, Professor am Conservatorium in Moskau, beging am 28. Januar unter reichen Auszeichnungen seitens der Moskauer Musikwelt sein fünfundzwanzigjähriges Künstlerjubiläum.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 17. Leipzig, März. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt**. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Cantate „Herr wie lange"

für Chor, Soli, Orchester und Orgel

von

Albert Becker.

Op. 73. Partitur 9 *M*. Chorstimmen und Orchesterstimmen à 30 *Pf*. Clavierauszug 3 *M*.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig, Brüssel, London, New-York.

Je seltener in unserer Zeit Compositionen religiösen Characters auftauchen, desto erfreulicher ist's, wenn man einmal einem derartigen Werke von Bedeutung begegnet. Und das gilt von Becker's Cantate. Auf Worte des 13. Psalmes gesetzt, erweist sie sich als eine vortreffliche Leistung. Gleich die orgelpunktartig sich aufbauende und schön entwickelnde Instrumentaleinleitung wirkt stimmungsvoll, und die sich anschließenden, abwechselnd aus Chören und Solostücken bestehenden Vocalsätze — der Zahl nach vier — entsprechen den dadurch rege gemachten Erwartungen. Die Gestaltung ist durchweg meisterhaft, und der Gebrauch des contrapunktischen Elementes läßt nirgends das Gefühl des künstlich Gesuchten oder Gemachten aufkommen. Eine besonders schöne Wirkung verspricht das zweite, für Chor und Soloquartett gesetzte Stück, in welches die Melodie des Chorales „Auf meinen lieben Gott", mit dem auch das Ganze nach Bach'scher Weise schließt, hineinverwebt worden ist. Das Werk mag zunächst für die Kirche bestimmt sein; es eignet sich aber ebensowohl für Concertprogramme ernster Art.

—m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der siebente Kammermusikabend im Neuen Gewandha fand am 23. Februar statt und wurde mit dem Dmoll-Quartett von Cherubi eröffnet. Für die Darbietung dieses Werkes — in der Reihe der Cherubini'sc Quartette das dritte — hat man im hohen Grade dankbar zu sein; denn obgleich dem Esdur-Quartett (No. 1) des Meister's an Blüthe der Erfindung und Unmit barkeit der Wirkung unleugbar etwas nachsteht, so enthält es doch genug des Ge reichen, Spannend-Interessanten und für das hohe Alter, in welchem es (1834) Cherub schrieb, wunderbar Frischen (der hohen Meisterhaftigkeit zu geschweigen), um daß m es nicht gern hin und wieder berücksichtigt und somit vor der Verschollenheit bewa sähe. Die diesmalige Executirung durch die Herren Concertmeister Prill, Roth Unkenstein und Wille war eine durchweg treffliche und sah sich gebührend maßen durch reichen Beifall belohnt. — Die zweite Nummer des Abends war e Novität — Trio in Gdur für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 40, v Joseph Wieniawski, dem in Brüssel lebenden Pianisten und Componisten, auch sein Werk — was den Clavierpart betrifft — in Person vorführte. Und d geschah zum ersichtlichen Behagen der Hörerschaft, welche Herrn Wieniawski und seine M ausführenden — die Herren Prill und Wille — durch Applaus und schließlichen H vorruf auszeichnete. Uns selbst erschien das Trio als ein Product, welches Rundung d Form und Tüchtigkeit der Arbeit mit wirksamer und dankbarer Behandlung der d Instrumente verbindet, und welches seinem gedanklichen Inhalt nach, abgesehen v etlichen Gewaltsamkeiten und Gesuchtheiten in harmonischer und rhythmischer Beziehu auch nicht zu verachten ist. Jedenfalls gehört das Trio zu dem Besten, was d Componist Wieniawski bis jetzt geleistet hat; als Clavierspieler ist sein Ruf nicht e zu machen und bewährte sich derselbe auch im gegenwärtigen Falle als ein wohlb gründeter. — Mit Beethoven's Sextett Op. 20 wurde der Beschluß des Aben gemacht. Das Werk prangt noch immer in unvergänglicher Jugendfrische und besti noch immer durch seinen wonnigen Inhalt, seine wundervolle Form und seine v Wohllaut überquellende instrumentale Beschaffenheit. Auch erregte es bei seiner die maligen Vorführung wieder einen colossalen Jubel, und der Menuett-Satz insonderh schlug so durch, daß er wiederholt werden mußte. Ein gutes Theil des Jubels d Ausführung auf die Rechnung zu schreiben, ist nur recht und billig; war doch di Ausführung nach allen Seiten hin eine wahrhaft köstliche, und haben sich durch neben den Herren Prill, Unkenstein und Wille die Herren Schwabe (Contrabas Keßner (Clarinette), Gumpert (Horn) und Freitag (Fagott) der freudigsten A erkennung werth gemacht.

* München, 24. Februar. Im vorgestrigen sechsten Abonnementsconcert d Musikalischen Akademie bildete eine zum ersten Male gespielte Concertouverture in Cm von Hans Büßmayer die Eröffnungsnummer. Sie ist von solider Structur, eingängli in den Themen, die etwas Schumann'sche Romantik an sich tragen, und recht gewan instrumentirt. Dem Componisten trug sie einen kräftigen Hervorruf ein. Als zwei Novität reihte sich die symphonische Dichtung „Tabor" von Smetana an, eine d sechs aus dem Cyclus „Mein Vaterland", von denen „Moldau" und „Visegrad" berei früher zu Gehör kamen. Ueberwiegend grau in grau gemalt und von einer ern düsteren Stimmung durchzogen, fehlt es ihr durchaus an den auf eine unmittelba Wirkung beim Publicum abzielenden Factoren. Der gespendete Beifall war somit au hauptsächlich als Dankesquittung für die trefflich gearbeitete Orchesterleistung aufzufasse Beethoven's „Eroica" beschloß den Abend in einer zumeist würdigen, von Auffassung Eigenmächtigkeiten des Dirigenten, Hofcapellmeister Strauß, nur vorübergehend getrübt Interpretirung. Als Remplaçant des heiser gewordenen Gura erschien Dr. Rao Walter mit Gesangsvorträgen. Er hatte fünf Lieder aus Schumann's „Dichterlieb

gewählt, denen er in Bezug auf geistig belebten Vortrag und musikalische Empfindung Nichts schuldig blieb. Den meisten Beifall fand er mit dem Schlußliede „Ich grolle nicht", er mußte es sogar repetiren. — Das neuliche Symphonieconcert des Philharmonischen Orchesters fiel namentlich für den Concertmeister desselben, Herrn Krasselt, sehr erfolgreich aus. Er hatte sich eine der schwierigsten Aufgaben des Violinrepertoires, das Fismoll-Concert von Ernst, gewählt und man muß ihm für die in technischer Hinsicht hervorragende Leistung ein Compliment machen. Uebrigens war für dieses Symphonieconcert wohl nur irrthümlich die Bezeichnung „Beethoven-Abend" gewählt worden, denn außer dem Ernst'schen Concert gab es noch die Variationen aus Mozart's Ddur-Divertimento und von Beethoven gelangten nur die beiden Ouverturen zu „Coriolan" und „Egmont", sowie die Adur-Symphonie zu Gehör. — Gestern veranstaltete das Philharmonische Orchester in dem von ihm mit Vorliebe berücksichtigten Evangelischen Vereinssaale ein Wohlthätigkeitsconcert unter solistischer Mitwirkung der Altistin Fräulein Mathilde Haas aus Mainz und des Kammervirtuosen Herrn Marcello Rossi aus Wien. Beide ernteten die lebhaftesten Auszeichnungen seitens der Hörerschaft. Fräulein Haas sang mit angenehm timbrirter, wohlgepflegter Stimme und liebenswürdigem Vortrag Lieder von Schubert, Cornelius, Weber, Brahms, Rubinstein und Chopin. Herr Rossi documentirte sich in einem „Concert romantique" und mehreren kleineren Stücken als einen Geiger von reichem technischen Können und vorzüglicher musikalischer Bildung. — Ein Concert Sofie Menter's ist wegen Krankheit der Künstlerin auf den 28. Februar verschoben worden. — Im Residenz-Theater ist die seit Langem geplante Aufführung von Mozart's „Figaro's Hochzeit" in neuer musikalischer Einstudirung, Revision des Textes und in der vollständig neuen Rococo-Ausstattung endlich am 15. Februar vor sich gegangen und hat einen überaus stimmungsvollen, harmonischen Eindruck hinterlassen. Levi dirigirte, Generaldirector Possart hatte die Inscenirung selbst übernommen. Die ebenso prunkvolle wie stylgemäße Figaro-Einrichtung rührt bekanntlich von den Separat-Vorstellungen unter König Ludwig II. her. Krankheiten und Influenza-Anfälle der Mitglieder machen das gegenwärtige Opern-Repertoire zu einem hin- und herschwankenden. Soeben erfahren wir, daß Frau Weckerlin aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtigt, und zwar schon Ende dieses Monats, wo der mit der Künstlerin abgeschlossene Contract abläuft. — Das Gärtnerplatz-Theater legte sich in Dellinger's „Chansonette" eine neue Operette zu, doch war derselben nur der übliche Achtungserfolg beschieden.

* Triest, 12. Februar. In der vergangenen Woche ist im Teatro Communale Wagner's „Lohengrin" an die Reihe gekommen. In der ersten Vorstellung war die Interpretin der Elsa-Partie durchaus ungenügend, und zumeist wohl aus diesem Grunde gestaltete sich die Aufnahme des Ganzen nicht eben günstig. Besser stand's um die zweite Vorstellung, welcher das Publicum gnädiger gesinnt war und den Verdiensten der neuen Elsa — Signora Corsi — sowie den übrigen Darstellenden — Sgra. Marcomini (Ortrud), Bertram (Lohengrin), Terzi (Telramund), Galli (König) und Zonzini (Heerrufer) — Gerechtigkeit widerfahren ließ. Meist zufriedenstellend war bei dieser Gelegenheit das Orchester, während der Chor nicht immer in guter Verfassung sich zeigte. Als das Ganze wohlzusammenhaltender Dirigent fungirte Maëstro Giuseppe Pomè. — Der neu constituirte Kammermusik-Verein der Herren Heller, Benporat, Coronini, Rupnik (Streichinstrumente) und Skolek (Piano) hat seiner ersten Séance drei weitere folgen lassen, welche folgenden Inhalt hatten: I. Claviertrio in Bdur von Franz Schubert; Quartett in Adur von Schumann; Clavierquartett in Gmoll von Brahms. II. Clavier-Trio in Hdur von Brahms; Quartett in Gmoll von Grieg; Clavier-Trio in Gmoll von Rubinstein. III. Clavier-Trio in Gmoll von Schumann; Streich-Trio in Gdur von Beethoven; Clavier-Trio in Fdur von Saint-Saëns. Diese sämmtlichen Séancen waren stark besucht, und das Publicum spendete eben so reichen wie verdienten Beifall. — Erwähnt sei noch ein von der blinden Pianistin

Eugenia Mullè gegebenes Concert, in welchem dieselbe sich wiederum als sehr wackere Künstlerin zeigte. Liebenswürdige Unterstützung gewährten ihr Fräulein von Heldenfeld (Gesang) und Maëstro Heller (Violine).

* Nizza, 25. Februar. Die heurige musikalische Saison in Nizza ist besonders brillant. In Folge des ziemlich schlechten Wetters, welches hier bis vor einigen Tagen noch herrschte, waren die zahlreichen Concerte und Opernaufführungen zumeist gut besucht. Selten war Nizza so überfüllt, wie in diesem Jahre. Selbstredend ist das hiesige internationale Publicum nicht sehr leicht zu befriedigen, sind doch die hier weilenden Pariser, Berliner, Wiener ꝛc. gewöhnt, in musikalischer Beziehung das Beste zu hören. Als Novitäten wurden hier „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, „Herodiade" von Massenet und „Pagliacci" von Leoncavallo gegeben. Lohengrin ist noch immer eine derjenigen Opern, welche am meisten ziehen, und wird daher öfter gegeben. — Von berühmten Künstlern gastiren gegenwärtig Adelina Patti und Sigrid Arnoldson in Nizza. Die Patti hat bis jetzt im „Barbier von Sevilla" und in „Traviata" gesungen und giebt noch als Abschiedsvorstellung „Lucia von Lammermoor". — Am 22. Februar fand hier eine große Gala-Vorstellung statt, welche von der vornehmsten Gesellschaft der hiesigen Fremdencolonie besucht war. Es wurde „Mignon" mit Sigrid Arnoldson gegeben. Die schwedische Diva errang einen seltenen Triumph und wurde mit Blumen überschüttet. Trotz der colossalen Preise war das Haus schon einige Tage vor der Vorstellung ausverkauft. — Anfang März geht Tschaikowsky's Oper „Onegin" hier in Scene.

* Brüssel, 17. Februar. Im Théâtre de la Monnaie ist vor einigen Tagen Leoncavallo's „Paillasse" („Pagliacci") zum ersten Male gegeben worden, und hat auch hier in Brüssel, wie allerwärts, wo er auf den Brettern erschienen ist, die Gunst des Publicums in dessen breiteren Schichten erobert. Die Aufführung des Werkes (dessen französische Text-Uebersetzung von Eugène Crosti herrührt) war eine nach allen Seiten hin sehr lobenswerthe, und die Inhaber der drei Hauptpartien — Herr Seguin, Mlle. Simonnet und Herr Bonnard — standen auch in Betreff ihrer Interpretirung wirklich im Vordergrunde. Die Oper wird sich allem Anschein nach lange auf der Affiche erhalten, zum Aerger der Wagner-Anhänger und Neufranzösslinge, welche dem Product Leoncavallo's gar nicht hold sind, trotzdem dasselbe doch mit beiden Füßen in der äußersten Modernität steht. — Durch die Aufführung des „Rheingold" in dem am vorigen Sonntag stattgehabten Conservatoire-Concert hat sich Herr Gevaërt bei unseren Wagnerianern liebes Kind gemacht und sie preisen ihn ohne Ende ob seiner, nach seinen Antecedentien kaum von ihm zu erwarten gewesenen That. — Die Executirung war übrigens eine sehr gute, sowohl was die Leistungen des Orchesters wie die der Solisten betrifft. Die letzteren waren theils Professoren, theils Laureaten oder gegenwärtige Eleven des Conservatoriums, außer jedoch Herrn Seguin von der Monnaie, und ihre Namen waren: Mlle. Goulancourt, Mlle. Flament, Mlle. Merck, die Herren Dufrane, Pioltain, Styvens, Demest und Dequesne. — Im Cercle artistique et littéraire ist das holländische Vocal-Trio der Damen De Jong, Corver und Snyders im Verein mit der Pianistin Mlle. Janizewska mit großem und verdientem Beifall aufgetreten. — Aus Gent kommt die Nachricht, daß der junge Componist und jüngste belgische Prix de Rome Paul Lebrun die Palmen eines Officiers der französischen Akademie erhalten hat, sowie daß er an einer einactigen Oper „La Fiancée d'Abydos" (Text nach Byron von Armand Piters, Professor der Rhethorik am Athenäum in Gent) arbeitet.

* Paris, 24. Februar. In der Opéra-comique ist am 19. Februar „Ninon de Lenclos" — lyrische Episode in vier Acten und fünf Tableaux, Libretto von Lenéka und Bernède, Musik von Edmond Missa — erstmalig in Scene gegangen, hat aber so gut wie Nichts gemacht, da man das Libretto zu uninteressant und langweilig (trotz einer Unmasse von Beiwerk) und die Musik zu monoton und schwerfällig, oder theils zu simpel und unbedeutend, theils zu überladen und mühsam aufgedonnert finden wollte.

Besonders ennuyirt fühlte sich das Publicum durch ein Leitmotiv, welches fast unaufhörlich sich aufdringt und schließlich gradezu peinigend wird; auch hat man sich über die Benennung „lyrische Episode" (statt Oper) weidlich lustig gemacht und sich mit Recht gesagt, daß eine Episode, die vier Acte lang währt, doch eigentlich keine ist. Einigermaßen über Wasser gehalten wurde das Product durch die Darstellung, welche in der That eine sehr befriedigende war, und welche unter Andern auch die debutirende Mlle. Dubois (eine Conservatoriums-Laureatin) in überraschend günstigem Lichte zeigte. Auch die Inscenirung trug das Ihrige zum Verhüten eines vollständigen Fiasco bei. Es wird nun abzuwarten sein, ob die „Ninon" bei den weiteren Vorstellungen einen etwas besseren Erfolg haben werde; eines langen Lebens wird sie aber — und das darf man schon jetzt behaupten — sich nicht zu erfreuen haben. — Im Nouveau-Théâtre ist als Novität „Le Dragon vert", erotische Fantasie in drei Acten von Michel Carré, Musik von André Wormser, gegeben worden und hat Glück gemacht. Die Besonderheit dieses Stückes ist die, daß es nicht blos von hiesigen Künstlern, sondern zum Theil von einer echt chinesischen Truppe gespielt wird, und das macht die Sache natürlich picant und zieht die Leute an. — Der zwischen der Stadt Paris und dem jetzigen Director des Châtelet-Theaters bestehende Pachtvertrag läuft demnächst ab, und im Hinblick auf diesen Umstand haben sich bereits zahlreiche Bewerber um die neue Erpachtung präsentirt; unter ihnen soll sich auch der bekannte amerikanische Impresario Grau befinden. Die stete Sehnsucht der Pariser nach einem wirklichen Théâtre-Lyrique erneuert sich bei dieser Châtelet-Angelegenheit wieder; ob sie aber diesmal endlich gestillt werden wird, ist sehr die Frage. — Das Programm des heutigen Conservatoire-Concertes lautet: Cdur-Symphonie von Schumann; Motette „Non fecit taliter" von Th. Dubois (Soli: Mlle. Lafargue und Herr Warmbrodt); Violinconcert von C. Bernard (Herr Sarasate); „Le Chanteur des bois", a capella-Chor von Mendelssohn; Leonoren-Ouverture No. 3 von Beethoven. — Lamoureux bringt heute: Freischütz-Ouverture von Weber; Symphonie in F von Boëllmann; Selection aus Wagner's „Meistersinger" (Soli: die Herren Muratet und Delmas); Tannhäuser-Marsch.

• London, 16. Februar. Das Saturday Popular Concert von vor acht Tagen hatte folgenden Inhalt: Quartett in Adur (aus Op. 18); Sonate in Bdur für Pianoforte und Violoncell von Mendelssohn; 32 Variationen (Cmoll) für Pianoforte von Beethoven; Adagio für Violine von Spohr; Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Lady Hallé war die Prim- und Sologeigerin, Mlle. Eibenschütz saß am Flügel, Mr. Whitehouse war der Violoncell-Vertreter und Miß Kate Cove fungirte als Sängerin. — Im Monday Popular von dieser Woche gab's zu hören: Quartett in Amoll von Mendelssohn (das mit der reizenden Canzonetta); Quartett in Es für Pianoforte und Streichinstrumente von Sir A. C. Mackenzie; Recitativ und Adagio von Spohr; Claviersonate in Dmoll Op. 31 von Beethoven; Lieder von Dvořák und Paderewski. Die Haupt-Executirenden waren Lady Hallé (Violine), Miß Fanny Davies (Clavier) und Miß Amy Sherwin (Gesang). — Die Royal Choral Society gab ihrem letzthin stattgehabten Concert in der Albert Hall das von Dr. Hubert Parry für das letzte Musikfest in Birmingham componirte Oratorium „King Saul" zum Inhalt. Die Aufführung war eine gute, und das Werk selbst wurde günstig aufgenommen, trotz seiner Länge und Langweiligkeit wie seiner stylmengerischen Haltung, bei allerdings respectabelm Geschick in der Factur. — Weiter sind für heute an gewesenen Concerten zu verzeichnen: eins der Zöglinge der Royal Academy of Music (mit unter Anderm Beethoven's Bdur-Symphonie und der Ouverture zum „Babier von Bagdad" von Cornelius), ein Thursday Subscription Concert (unter Mitwirkung der Herren Bonawitz, Brousil, Webbe ꝛc.), ein Recital des Ehepaares Mr. Haley (Gesang) und Gattin (Gesang), endlich eine Aufführung von Mendelssohn's „Lobgesang" und Händel's „Acis und Galathea" durch die St. Peter's Choral Society (Direction Dr. C. J. Frost).

* Ueber Geschichte und Inhalt der in Paris aufgefundenen Oper von Bizet bringt der „Figaro" einen ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entlehnen. Auber, der langjährige Director des Pariser Conservatoire, änderte einen Monat vor seinem Tode sein Testament dahin ab, daß seine gesetzlichen Erben und nicht, wie er ursprünglich bestimmt hatte, die Bibliothek des Conservatoriums, seinen musikalischen Nachlaß erhalten sollten. Dieser war nun für lange Jahre für die Musenwelt verloren, bis die Familie vor Kurzem die Absicht kund gab, gegen einen angemessenen Preis diese musikalischen Schätze für die Kunst heben zu lassen. Herr Weckerlin, der derzeitige Bibliothekar des Conservatoriums, wurde zur Sichtung des Materials herangezogen und fand zu seinem großen Erstaunen, daß ein Theil der Handschriften von Rechtswegen Eigenthum der von ihm geleiteten Bibliothek sei. Es besteht nämlich die Einrichtung, daß jeder mit dem „grand prix de Rome" Ausgezeichnete eines der während seines Aufenthaltes in der ewigen Stadt geschaffenen Werke unter dem Namen „envoi de Rome" als Gegenleistung für die gewählte Jahrespension dem Institute einsenden muß. Ein Mitglied desselben prüft diese Arbeiten und Auber hat dieses Amt häufig ausgeübt. Wie sich jetzt ergeben hat, unterließ er es jedoch öfter, die Partituren zurückzugeben. Herr Weckerlin reclamirte natürlich alle diese envois de Rome, die 25 Jahre im Familienschooße der Auber'schen Erben verborgen waren; letztere beeilten sich, dem Wunsche nachzukommen und vermachten überdies der Bibliothek das Manuscript der „Stummen von Portici" als Geschenk. Unter diesen Handschriften fand sich nun auch die Bizet'sche Oper. Sie führt auf der ersten Seite den Titel: „Don Procopio, opera buffa in due atti". Der Text ist die übliche Geschichte der opera buffa. Procopio ist der dem jungen Mädchen aufgedrungene lächerliche Freier, der zu Gunsten des geliebten Tenors genasführt wird. Die Musik ziert die lobende Note von Ambroise Thomas: „Diese Arbeit zeichnet sich durch leichte und glänzende Factur und einen jungen und kühnen Styl aus, Eigenschaften, die für das komische Genre werthvoll sind." Was freilich im Jahre 1859 Herrn Thomas als „junger und kühner Styl" vorkam, würde heute höchst veraltet erscheinen, wenn man den Manen Bizet's den schlechten Dienst erweisen würde, diese Jugendarbeit auf die Bühne zu bringen. Ihren reichlichen Coloraturenschmuck würden unsere Sänger von heute überdies wohl bedenklich mißhandeln.

* Eine neue Oper recte musikalisches Idyll in drei Acten „Janie" von Emil Jacques-Dalcroze erlebte am 20. Februar im Hoftheater zu Stuttgart ihre erste Aufführung in deutscher Sprache. Das Werk des in Genf lebenden Componisten kam bisher nur an der dortigen Bühne unter Beifall zu Gehör. Es zeugt namentlich in den beiden letzten Acten von reicher musikalischer Gestaltungskraft. Diese fanden denn auch bei der Stuttgarter Aufführung die freundlichste Aufnahme, während der erste Act nur theilweise angesprochen hatte. Lobenswerth war die Darstellung der Novität mit Fräulein Sutter und dem Tenoristen Herrn Müller in den Hauptrollen.

* Das Stadttheater in Hamburg brachte am 20. Februar Smetana's zweiactige Volksoper „Der Kuß", Text von S. Krasnohorska (deutsch von L. Hartmann), zur ersten, von freundlichem Erfolge begleiteten Aufführung.

* Am Theater „Unter den Linden" in Berlin fand am 23. Februar die erste Aufführung der alten Operette „Olivetta" von Edmond Audran (Text von Henry Chivot und Alfred Duru) unter dem Titel „Capitain Caricciolo" statt und fand im Ganzen keine ungünstige Aufnahme.

* Die einactigen Opern werden nicht alle! Wieder kündigt sich eine neue einactige Bauernoper nach italienischem Muster an: „Die Rose von Genzano", Libretto von Georg Frankenberg, Musik von Johannes Döbber. Sie ging am 19. Febr. erstmalig im Hoftheater zu Gotha, dem der Componist als Musikdirector angehört, in Scene und begegnete einer freundlich-wohlwollenden Aufnahme.

* Die erste Aufführung resp. Wiederaufführung von Wagner's „Tannhäuser" an der Großen Oper in Paris wird zu Anfang April angekündigt. Die Direction der Großen Oper wird sich in der Ausstattung und Inscenirung des Werkes genau nach Bayreuth richten.

* Die Opéra-comique in Paris gab am 20. Februar zum ersten Male „Ninon de Lenclos", lyrische Episode in vier Acten und fünf Bildern von Edmond Missa, Text von André Lenéka und Arthur Bernède. Das Autorenkleeblatt besitzt in der Pariser Theaterwelt noch wenig Namen. Missa ist ein Schüler Massenet's und durch den Erfolg der „Manon Lescaut" seines Lehrers angeregt, glaubte er für eine andere schöne Sünderin aus der Zeit Ludwig's XIII. ebenfalls etwas thun zu müssen. Doch fiel seine gute Absicht nicht auf fruchtbaren Boden. Das Publicum bereitete der Oper eine kühle Aufnahme.

* Im Nouveau-Théâtre in Paris wird jetzt ein Stück von Michel Carré gegeben, welches sich „Le Dragon vert" nennt, und zu welchem André Wormser die einschlägige Musik geliefert hat. Das Besondere bei der Sache ist, daß neben Artisten des genannten Theaters auch Mitglieder einer chinesischen Schauspielertruppe fungiren.

* Der Tenorist des Dresdner Hoftheaters Herr Georg Anthes gastirte am Hofoperntheater in Wien und gab als erste Rolle den „Lohengrin". Begeisterung hat er nicht erregt, schreibt Speidel im „W. Fremdenbl.", aber doch Beifall gefunden. Seine Stimme ist ein kräftiger, ausgiebiger Tenor, mehr tüchtig als glänzend. Als Lohengrin fing er erst süß zu singen an; hätte es Wagner gehört, gewiß hätte er ihm, wie er in solchen Fällen zu thun pflegte, zugerufen: „Ich bitte Sie, singen Sie nicht so schön!" Ueberhaupt hatte sein erstes Erscheinen einen eigenthümlichen Character. Das bleichsüchtige blaue Leibröckchen saß auf dem ausladenden Profil des Rumpfes höchst schalkhaft, und die Gesichtszüge des Mannes waren so ungeheuer fröhlich, daß man an die wunderbare Erscheinung des Schwanenritters nicht recht glauben konnte. Wenn er übrigens in die Manier des Schönsingens stellenweise auch wieder zurückfiel, sein Lohengrin war doch eine tüchtige Gesangsleistung, die als solche auch anerkannt wurde. Mit seinen anderen Gastrollen, dem Turiddu in der „Cavalleria rusticana" und dem Canio in den „Bajazzi" erzielte der Künstler auch als Darsteller einen stärkeren Eindruck.

* Am Hoftheater in Dresden hat ein junger Tenorist, Herr Tertnik aus Triest, mit großem Erfolge als Manrico im „Troubadour" ein Gastspiel begonnen, bei der Fortsetzung desselben als Masaniello in der „Stummen" jedoch eine vollständige Niederlage erlitten. Die ihm in erstgenannter Rolle bereiteten Auszeichnungen galten einzig und allein seiner hervorragend schönen Stimme. Gelernt hat Herr Tertnik gesanglich wie musikalisch bis jetzt bitter wenig und auch in der Action ist er totaler Anfänger. Daß unter diesen Umständen die schwierige Masaniello-Partie zu Falle kam, konnte nicht Wunder nehmen.

* Für das Deutsche Theater in Prag ist als dramatische Sängerin Fräulein Louise Pagin nach beifällig verlaufenem Gastspiel („Fidelio", Elsa im „Lohengrin" und Brünnhilde in „Götterdämmerung") engagirt worden. Die Sängerin ist gegenwärtig am Bremer Stadttheater thätig.

* Frau Marcella Sembrich feiert in Petersburg an der im Aquarium-Theater installirten italienischen Oper andauernd große Triumphe. Sie ist bereits an zehn Abenden in ihren Glanzrollen aufgetreten und fügt ihrem Gastspiel noch vierzehn Abende hinzu. Auf die nach Ablauf der Fastenzeit erfolgende Wiederaufführung des Rubinstein'schen „Dämon", in welchem Frau Sembrich die Partie der Tamara singen wird, ist man besonders gespannt.

* **Berliner Nachrichten.** In einem eigenen Concert, welches Joseph Wieniawski am 19. Februar im Concerthause mit der Meyder'schen Capelle veranstaltete, war es dem renommirten Künstler augenscheinlich darum zu thun, dem Componisten vor dem Pianisten Wieniawski Geltung zu verschaffen. In letzterer Eigenschaft kennt man ihn hinlänglich, sein Spiel weist noch immer dieselben Vorzüge auf, die seit Jahren an dem Künstler geschätzt werden, vor Allem eine vorwurfsfreie, sehr elegante Technik und seine spirituelle Auffassungs- und Vortragsweise. Sein Credit als Componist hat durch dieses Concert entschieden gewonnen. In einem Clavierconcert Gmoll sowohl wie einer viersätzigen Suite romantique für Orchester zeigte es sich, daß Wieniawski auch in den größeren Formen wohl bewandert ist, daß er mit einer liebenswürdigen Erfindungsgabe interessant und anregend zu gestalten weiß und ausgeprägten Sinn für Wohlklang besitzt. Beide Sachen — das Clavierconcert, nebenbei gesagt, eine dankbare Virtuosenaufgabe — hinterließen denn auch beim Publicum einen sehr günstigen Eindruck. Wieniawski, der seine Suite selber dirigirte, spielte ferner noch unter lebhaftem Beifall Compositionen von Bach, Beethoven, Schumann, Chopin &c. — Den nämlichen Abend hatte sich Fräulein Clotilde Kleeberg für ihr zweites Concert im Bechsteinsaale ausersehen, das leider sehr schwach besucht gewesen sein soll. — Tags darauf absolvirte Frau Jettka Finkenstein in denselben Räumen ihren dritten Liederabend mit altitalienischen Gesängen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, classischen und modernen Liedern, während sich im starkbesetzten Philharmonie-Saale die Herren Professor Barth, Wirth und Hausmann mit dem Philharmonischen Orchester zu einem Beethoven-Concert vereinigten. Das im Allgemeinen vortrefflich ausgeführte Programm enthielt die Coriolan-Ouverture, das Tripelconcert für Clavier, Violine und Violoncell, die selten gespielten Variationen über „Für Mädchen oder Weibchen" für Clavier und Violoncell, die beiden Violinromanzen und das Clavierconcert in Gdur. Mit dem Vortrag des letzteren schoß Prof. Barth unstreitig den Vogel ab. — In der Singakademie ließ der Berliner Tonkünstlerverein ein Concert unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters vom Stapel, das ausschließlich Compositionen und zwar neuere von Mitgliedern des Vereins bescheerte. Das Programm dieser öffentlichen Tonkünstlervereins-Kundgebung war in angenehmer Steigerung gruppirt, für die zweite Concerthälfte hatte man das Bessere und Beste aufgespart. Und möchten wir damit ausdrücklich ein von Fritz Straß componirtes und von diesem auch gespieltes Violinconcert Ddur (No. 2) — ein sehr gefälliges Stück von flüssiger Melodik und geschickter Factur — und Rob. Radecke's flott hingeworfenes Orchester-Capriccio gemeint wissen. Sehr wenig behagt hat uns dagegen ein zwischen beiden Sachen placirter „Gesang des Seneschall" mit Orchester (aus Wildenbruch's „Harold") von R. Wustandt, ein aus dem Concert- vollständig in den banalen Bänkelsängerton umschlagendes Lied, und noch viel weniger alles Uebrige, also die ganze erste Hälfte des Programms. Sie bot eine Schauspielouverture von H. Hasse, ein Clavierconcert in Cmoll von M. Puchat (von diesem vorgetragen) und eine symphonische Dichtung „Dionysos" von B. Horwitz. Wenn mit den vorgenannten drei Sachen zugleich ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der jüngeren Berliner Componistenwelt erbracht werden sollte, dann ist es um diese wahrlich sehr traurig bestellt. — Das gleichzeitig in der Philharmonie abgehaltene dritte Abonnementsconcert des Herrn Waldemar Meyer hatte nur Compositionen von Brahms zum Inhalt: die Clavier-Violinsonate in Dmoll, Clarinettenquintett, drei Ungarische Tänze, dazwischen mehrere Lieder für Alt und die Liebeslieder-Walzer für Soloquartett mit vierhändiger Clavierbegleitung. Letztere wurden von einem „Neuen Frankfurter Vocalquartett", bestehend aus den Damen Münch, Kuntz, den Herren Francke-Förster und Bellwidt, zum Vortrag gebracht.

* **In Mannheim** gab das Frankfurter Streichquartett der Herren Professor Heermann und Genossen unter Mitwirkung von Johannes Brahms am 14. Februar ein Concert im Theatersaale. Das Publicum befand sich in Feststimmung und bereitete namentlich dem berühmten Componisten rauschende Ovationen.

* Professor Leopold Auer aus Petersburg tritt Anfang März eine Concertreise nach Deutschland und Holland an, diesmal nicht nur als Violinvirtuose, sondern auch als Dirigent. Er wird unter Anderm ein am 8. März in der Philharmonie in Berlin stattfindendes Tschaikowsky-Concert leiten und darin das Violinconcert von Tschaikowsky zum Vortrag bringen, ferner auch am 22. März mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Concert in Leipzig geben, dessen Programm ebenfalls nur Compositionen Tschaikowski's enthalten wird.

* Die Philharmonic Society in London beginnt am 7. März ihre dreiundachtzigste Saison in der Queens Hall unter Leitung Dr. A. Mackenzie's. In den sieben Concerten, die für diese Saison in Aussicht genommen und am 7. und 20. März, 3. April, 1., 16. und 30. Mai und 13. Juni stattfinden, wirken folgende Künstler mit: Clavier: Emil Sauer, B. Stavenhagen, Ilona Eibenschütz und Mlle. Cecile Chaminade; Violine: Frida Scotta und Franz Ondricek; Violoncell: David Popper; Vocalisten: Ella Russell, David Bispham und last but not least Adelina Patti, die sich in London seit mehreren Jahren nur selten hat hören lassen. Unter den zum Vortrag gewählten Werken befinden sich: Berlioz' „Symphonie phantastique", Beethoven's Cmoll- und „Pastoral-Symphonie", Brahms' Ddur-Symphonie; Mozart's Jupiter-Symphonie; Ouverture zu Cherubini's „Wasserträger"; Weber's Ouverture zu „Euryanthe" und dessen Concertstück; eine neue Ouverture „Leonatus und Imogen" von Dr. G. J. Bennett, Ouverture „Melpomene" von G. W. Chadwick und Ouverture „Aus dem Schottischen Hochlande" von Frederic Lamond (alle drei zum ersten Male in England), Sullivan's Ouverture „Light op the world"; Concertstück (Op. 40) für Clavier mit Orchester von Mlle. Chaminade; Concerte für Clavier von Stavenhagen (beide zum ersten Male in England).

* In London ist eine musikalisch-literarische Gesellschaft „The Sunday Philharmonic Union" in der Gründung begriffen. Sie bezweckt die Veranstaltung von Concerten, wissenschaftlichen Vorträgen, Vorlesungen über Literatur und Kunst ausschließlich an Sonn- und Festtagen.

* Zum Gedächtniß für Anton Rubinstein läßt in Stuttgart der Verein für Förderung der Kunst am Hause Augustenstraße No. 1, in welchem Rubinstein im Jahre 1856 neun Monate lang wohnte und mehrere hervorragende Compositionen schuf, ein Bronzemedaillon mit dem Bildniß des Meisters anbringen. Bildhauer Bausch in Stuttgart ist mit dem Entwurf zu dem Gedenkzeichen beauftragt.

---

* In Hannover starb am 24. Februar im 88. Lebensjahre Ignaz Lachner, der zweite aus dem berühmten musikalischen Brüdertrio. Am 17. September 1807 zu Rain am Lech geboren, war Ignaz Lachner bereits mit fünfzehn Jahren als Violinist am Isarthor-Theater in München angestellt. Im Jahre 1826 zog ihn sein schon berühmt gewordener Bruder Franz zu sich nach Wien, wo er zunächst Organist an der reformirten Kirche, zwei Jahre darauf aber neben Franz Capellmeister am Kärntnerthor-Theater wurde. In letzterer Eigenschaft war er dann später in Stuttgart, München, Hamburg, Stockholm und Frankfurt a. M. thätig. Im Jahre 1875, nachdem er sein 50jähriges Künstlerjubiläum gefeiert hatte, zog er sich von der Bühne zurück. Ignaz Lachner war auch ein fruchtbarer Componist, außer vielen kleinen Sachen schrieb er mehrere Opern und Singspiele, unter letzteren das populär gewordene „'s letzte Fensterle".

* In Berlin ist der bekannte Gesanglehrer Ferdinand Sieber im 73. Lebensjahre gestorben. Er war aus der berühmten Dresdner Schule von Johannes Miksch hervorgegangen und hatte sich nach kurzer Bühnenlaufbahn schon frühzeitig für den pädagogischen Beruf entschieden. In Berlin wirkte er mehr als vierzig Jahre. Sehr geschätzt wird von ihm eine große theoretische Gesangschule in zwei Bänden.

Foyer.

Im Concertsaal.*)

Seufzend mußt' ich jüngst gedenken,
Wie einst Felix Mendelssohnes
Anmuthvoll bewegtes Stäbchen
Zauberquell schien jeden Tones.

Wie so ruhevoll den Künstlern
Er durch uns verborgene Zeichen
Seine Seele gab, dem Stücke
Klare Schönheit ohnegleichen.

So modern sein Zepter neulich
Schwang ein Leiter der Concerte,
Daß der Anblick uns die Ohren
Für die Lauscherandacht sperrte.

Denn weit minder mit dem Tactstock
Wirkt' er des Orchesters Lenkung,
Als mit seines ganzen Leibes
Kautschukmännischer Verrenkung.

Wunder nahm's, daß nicht minütlich
Er das Schweißtuch aus dem Sack riß,
Daß bei solchem Turngezappel
Keine Naht in seinem Frack riß.

Aus den Aermeln in die Logen
Rechts und links zu fliegen drohte
Je ein Arm, wenn Becken, Pauke
Schmettern sollten ihre Note.

Wenn es galt ein Flüsterpiano,
Schien er mit gespreizten Fingern
Wehrend, in die Kniee knickend,
Sich zum Zwerge zu verringern.

Dann Fortissimos entfesselnd,
Reckt' er ängstlich hoch die Pranken,
Fast als wuchtet' er herkulisch
Auf der Sündfluth Schleusenplanken

Kurz, er that, als ob er Alles
Mit grotesker Sinnbild-Geste,
Statt aus Instrumenten, magisch
Aus dem eig'nen Leibe preßte

Schufen unsre großen Meister
Ihre Suiten, Ouverturen,
Um ein Satyr-Monodrämchen
Vor dem Leitpult aufzuführen?

Wähnt er, daß es gut ihm stehe,
Wenn auch noch so wenig zieme,
Symphonieen zu begleiten
Mit 'ner Solo-Pantomime?

Deckt' er sich doch unsern Blicken
Künftig zu mit dichten Flören,
Um uns edle Ohrenweide
Nicht mit Augenpein zu stören!

Wilhelm Jordan.

*) Im „Berliner Intelligenzblatt" plaidirt Dr. E. Richter allen Ernstes für Abschaffung der Capellmeister und beginnt seine Philippika mit dem Ruf: „Nieder mit dem Tactstock!" In Anerkennung dessen hat Wilhelm Jordan ihm das vorstehende Gedicht zur gelegentlichen Verwendung zugesandt, das vor etlichen Jahren in seinen „Letzten Liedern" erschienen sei.

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

17. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
18. Febr. Der Freischütz v. Weber.
19. Febr. Bajazzo v. Leoncavallo. Die Puppenfee, Ballet.
20. Febr. Oberon von Weber.
21. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Jahreszeiten, Ballet.
22. Febr. Lohengrin v. Wagner.
23. Febr. Alessandro Stradella v. Flotow. Cavalleria rusticana von Mascagni.
24. Febr. Carmen von Bizet.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

24. Febr. Die Königin v. Saba v. Goldmark.
25. Febr. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Die Hochzeit im Frisirsalon, Ballet.
27. Febr. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
28. Febr. Hernani von Verdi.
2. März. Burschenliebe, Ballet. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck.
3. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
4. März. Tristan und Isolde von Wagner.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

24. Febr. Faust von Gounod.
28. Febr. Der Prophet v. Meyerbeer.
2. März. Alessandro Stradella von Flotow.
3. März. Carmen von Bizet.
5. März. Die weisse Dame von Boieldieu.

Hamburg.

Stadttheater.

27. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
28. Febr. Der Kuss von Smetana.
1. März. Fidelio v. Beethoven.

2. u. 10. März. Meistersinger von Wagner.
3. u. 8. März. Der Kuss v. Smetana. Fra Diavolo von Auber.
4. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
5. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
7. März. Aida von Verdi.
9. u. 14. März. Carmen von Bizet.
12. März. Templer und Jüdin von Marschner.
13. März. Der Kuss von Smetana. Martha v. Flotow.
15. März. Tannhäuser v. Wagner.

Altona.

Stadttheater.

26. Febr. Bastien und Bastienne v. Mozart. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
6. März. Der Kuss von Smetana. Postillon v. Adam.
11. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Bajazzo v. Leoncavallo.
16. März. Zauberflöte v. Mozart.

Köln.

Stadttheater.

24. u. 25. Febr. Der Zigeunerbaron von Strauss.
26. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
28. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
2. März. Der Zigeunerbaron von Strauss.
3. März. Silvana v. Weber.
4. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Bonn.

Stadttheater.

27. Febr. Carmen von Bizet.

Paris

Opéra

18. Febr. La Montagne noire de Holmès.
20. Febr. Lohengrin de Wagner.

Opéra-comique.

18. u. 20. Febr. Paul et Virginie de Massé.
19., 21. u. 23. Febr. Ninon de Lenclos de Missa.
24. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Paul et Virginie de Massé. (Matinée.) Richard Coeur de Lion de Grétry. Les Dragons de Villars de Maillart. (Soirée.)

Concertrevue.

Aachen.

16. Febr. 6. Städt. Abonnement-Concert. 7 Symph. v. Beethoven. Walther's Werbegesang u. Preislied a. d. Meistersingern v. Wagner (Hr. Raimund v. Zur-Mühlen). Der Mensch und das Leben f. 6stim. Chor u. Orch. v. d'Albert. Lieder m. Clav.: Weihnachtslied, Bergnacht, Kinderlied v. Berger (Hr. v. Zur-Mühlen). Akadem. Festouv. f. Orch. v. Brahms.

Basel.

10. Febr. 7. Abonnements-Concert unt. Mitwirk. v. Hrn. Alexander Siloti. Symph. Cmoll v. Haydn. Fantasie f. Pfte. v. Schubert. Wanderung, Suite v. Characterstücken f. Orch. v. Scholz. Solostücke f. Pfte.: Ballade Asdur v. Chopin; Ungar. Rhapsodie No. 14 von Liszt. Vorspiel zur Oper Die Meistersinger v. Nürnberg von Wagner.

Frankfurt a. M.

8. Febr. 8. Freitagsconcert. Ouv. In der Natur v. Dvorák. Gesang m. Orch.: Caro mio ben, Aria v. Giordani; Vittoria mio core! Cantate v. Carissimi (Hr. Francesco d'Andrade). Symph. No. 2 v. Beethoven. Conc. f. Vcll. Ddur v. Haydn (Hr. Hugo Becker). Gesang: Charité v. Faure; Pastorale v. Bizet (Hr. d'Andrade). Solovorträge f. Vcll.: Cantabile v. Cui; Scherzo v. Goens (Hr. Becker). Gesang: T'amo ancora v. Tosti; La Partida v. Rodriguez (Hr. d'Andrade).

Hannover.

7. Febr. 2. Abonnements-Concert d. Musikakademie. Vineta, f. Chor, Tenor-Solo u. Orch. v. Frischen. Das Paradies u. die Peri v. Schumann. Sol.: Frl. Gustave Tilly (Sopran), Frl. Anna Stephan (Alt), HHrn. Wilh. Cronberger (Tenor), Rud. Gmür (Bass).

Mainz.

13. Febr. 9. Symph.-Conc. unt. Mitwirk. v. Frl. Mathilde Haas u. Frl. Clotilde Kleeberg. Symph. Cmoll v. Brahms. Arie a. Mitrane Ah, rendimi v. Rossi. Conc. Fmoll f. Pfte. v. Chopin. Eine Faust-Ouv. v. Wagner. Lieder: Die Mainacht v. Brahms; Die Wanderschwalbe v. Rubinstein; Auf d. Wasser zu singen v. Schubert. Solostücke f. Pfte.: Minuetto aus der Suite Op. 72 v. Raff; Rêve angelique Op. 10 v. Rubinstein; Thème u. Etude Op. 45 v. Thalberg.

Manchester.

14. Febr. Charles Hallé's seventeenth Concert. The golden Legend by Sullivan and Walpurgis Night by Mendelssohn. Solists: Miss Thudichum, Mad. Marian Mackenzie, Mr. A. S. Kinnell, Mr. Bispham and Mr. Ed. Lloyd.

Wiesbaden

8. Febr. 11. Concert. Mitwirk.: Frau Maria Wilhelmj, Hr. Franz Rummel. In der Natur, Conc.-Ouv. v. Dvorák. Scene der Beatrice a. Braut v. Messina f. Sopran v. Scholz. Clav.-Conc. Amoll v. Schumann. Gesangsvorträge m. Clav.: Le rêve de Jésus v. Viardot-Garcia; Aus der Rosenzeit v. Fielitz; Ständchen v. Strauss. Clav.-Vorträge: Rondo capriccioso v. Mendelssohn; Elfentanz v. Schytte; Nocturne v. Chopin; Rhapsodie hongroise No. 2 v. Liszt. Der Erlkönig, Ballade v. Schubert. Tasso, symph. Dicht. v. Liszt.

Zürich.

12. Febr. 6. Abonnements-Concert der Allgem. Musikgesellsch. unt. Mitwirk. d. Hrn. Alexander Siloti. Symph. No. 4 v. Brahms. Conc. f. Pfte. Bmoll v. Tschaikowsky. Trauermarsch beim Tode Siegfried's a. d. Musikdrama Götterdämmerung v. Wagner. Solostücke f. Pfte.: 2 Etuden, Cismoll u. Asdur, v. Chopin; Rhapsodie No. 14 v. Liszt. Ouv. z. Leonore v. Beethoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Abbiate in Berlin.
Albani, Mad., in Moskau.
Arnoldson, Sigrid, in Zürich.
Bulss, Paul, in Russland.
Kleeberg, Clotilde, in Dresden.
Lamond in Dresden.
Leoncavallo in Brüssel.
Marchesi, Blanche, in Berlin.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Prevosti, Signora, in Leipzig.
Rosenthal, Moriz, in Berlin.
Saint-Saëns in Cochinchina.
Sanderson, Lillian, in Petersburg.
Sarasate in Elberfeld.
Sembrich-Stengel in St. Petersburg.
Sistermans in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 18. Leipzig, März. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Jules Barbier.

Ein Skizzenblatt zu des Dichters 70. Geburtstag.

8. März.

Der Beruf eines Librettisten ist von jeher ein wenig beneidenswerther und mancherlei Anfechtungen ausgesetzter gewesen. Wenn man nicht gerade das Gewicht einer poetischen oder theatralischen Begabung, wie seiner Zeit Metastasio oder Eugène Scribe, in die Wagschale zu werfen im Stande ist, wird der Componist allzeit geneigt sein, den Erfolg seiner Oper sich, den Mißerfolg dem Textdichter zuzuschreiben. Auch unserm deutschen Scribe Salomon Mosenthal sind ähnliche Erfahrungen nicht erspart geblieben; wie man einerseits seine Dramen für mißrathene Opern erklärt hat, so haben diejenigen, die nicht wie Nicolai mit den „Lustigen Weibern" oder Brüll mit dem „Goldenen Kreuz" bei ihm einen Treffer in der theatralischen Lotterie machten, mehr oder minder deutlich die Schuld auf das „schlechte Libretto" geschoben.

Auch Jules Barbier, der erfolgreichste französische Librettist der Gegenwart (wenn auch seine literarische Thätigkeit, wie erklärlich, bereits der Vergangenheit angehört), ist von ähnlichen mehr oder minder unverdienten Vorwürfen nicht verschont geblieben. Daß „Faust" und „Mignon" Weltopern geworden sind, haben gewiß so Gounod wie A. Thomas als ihr alleiniges Verdienst in Anspruch genommen; dafür, daß „Romeo und Julie" auf der einen, „Hamlet" auf der andern Seite im Wesentlichen nichts „gemacht" haben, ist der größte Theil der Schuld dem Librettisten zur Last gelegt worden.

Vielleicht auch nicht mit Unrecht. Setzt doch der Beruf des Librettisten eine Schärfe des Urtheils wie einer Entsagungsfähigkeit und ein Anpassungsvermögen voraus, die in nur seltenen Fällen in einer Persönlichkeit sich vereinigt finden. Natürlich finden sich diese Ehren-Qualitäten, selbst wenn sie vorhanden sind, doch nicht immer gleich stark vor, und ohne sonderlich in billige Rathhausweisheit zu verfallen, glauben wir heute doch sagen zu dürfen, daß weder „Romeo und Julie" noch „Hamlet" einen sonderlich guten Opernstoff abgeben werden; im Allgemeinen aber kann man sagen, daß Jules Barbier, der allerdings eigentlich nur eine kurze Blüthezeit (die Jahre 1855 bis Ende der 1860er Jahre) gehabt hat, ebenso mit dem Zeitgeschmack, wie mit den Ansprüchen der Tonkunst in richtiger Fühlung gewesen ist.

Als Barbier mit Massé's „Galathée" 1852, 27 Jahre alt, seinen ersten Erfolg als Opern-Librettist errang, stand allerdings die durch Halévy und Meyerbeer repräsentirte französische Große Oper noch voll auf ihrer Höhe, war aber eigentlich, wie beide feinfühlige Componisten dies auch einsahen, doch nicht mehr recht entwickelungsfähig. Frankreich war der endlosen Fünfacter bereits müde und die lyrische und komische Oper traten wieder mehr in den Vordergrund. Barbier, der, hierin ein echter Franzose, selbst mehr nach der heiteren Seite des Lebens gravitirte, schuf damals (in den 1850er Jahren) im Verein mit dem ihm geistesverwandten Michel Carré für die Opéra-comique das sogenannte „Griechische Genre", das, im schroffen Gegensatz zu der heroisch-pathetischen Behandlung der griechischen Mythologie im 18. Jahrhundert (durch Piccini, Salieri, Sacchini rc.), das allgemein Menschliche und Humoristische (vor der Hand ohne die ätzende Satire der Trias Meilhac-Halévy-Offenbach!) in den Vordergrund zu stellen bemüht war. Dieser Kunstanschauung verdankten „Deucalion et Pyrcha" (componirt von Pascal), „Psyché" (Ambroise Thomas), „Philémon et Baucis" (Gounod) ihre Entstehung. Es braucht nicht erst betont zu werden, daß der verhältnißmäßig noch unbekannte Literat von den anerkannten Componisten nicht für voll genommen wurde; er mußte sich eben mit den „jungen Leuten" von damals, Charles Gounod, A. Thomas, Massé rc., begnügen. Immerhin war seine künstlerische Stellung Ende der 1850er Jahre bereits eine so gefestete, daß Meyerbeer bei ihm die „Dinorah" bestellte. Man kann nun nicht sagen, daß dies Libretto wesentlich dazu beigetragen habe, seinen Ruhm zu erhöhen, wobei allerdings offene Frage bleiben muß, wie viel von den Verzwicktheiten und Ungereimtheiten des Stoffes auf Rechnung des Librettisten, wie viel auf Rechnung des Componisten zu setzen sei. Für das große Publicum wird Barbier (wenigstens in Deutschland) natürlich immer der Librettist des „Faust" und der „Mignon" bleiben. Das Zetergeschrei derer, die dabei an Goethe dachten und über Majestätsbeleidigung schrieen, ist längst verstummt; heutzutage gesteht wohl Jeder, der mit einiger Unparteilichkeit an die Verhältnisse herantritt, bedingungslos zu, das der französische Librettist mit großer Geschicklichkeit aus dem Goethe'schen Stoff gerade das herausgezogen hat, was sich der musikalischen, bzw. opernmäßigen Verwendung am willigsten darbot. Wenn dabei schließlich doch Sachen zustande kamen, wie Margarethen's „Schmuckwalzer" und Mignon's „Styrienne", so ist an dergleichen Auswüchsen, von Primadonnen-Capricen abgesehen, der Musiker jedenfalls mehr Schuld, als der allzunachgiebige Librettist.

Was Barbier sonst, in erster Reihe namentlich für Gounod und Thomas, geliefert hat, für ersteren noch „La reine de Saba" und „La colombe", für letzteren noch „Hamlet", das ist vom Strome der Zeit hinweggeschwemmt worden; nur die Verbindung mit Massé, welcher Barbier, wie bereits erwähnt, seinen ersten Erfolg verdankte, hat späterhin noch ein Mal — mit „Les noces de Jeannette" — dem Librettisten einen nachhaltigen Triumph bereitet. Es ist bekannt, daß dieses Werkchen ebenso wie „Faust" und „Mignon" in Paris über 1000 Aufführungen erlebt hat.

Alles in Allem ist natürlich Barbier weniger Poet als geschickter, auf Verlangen schnell arbeitender Faiseur gewesen. Daß er als solcher auch in Frankreich betrachtet wird, scheint uns aus einer Characteristik hervorzugehen, die Ad. Jullien in seinem prächtigen (in Deutschland lange nicht nach Gebühr gewürdigten) Werke „Goethe et la musique" über das Verhältniß des deutschen Dichters zu den französischen Opern liefert. Es heißt da unter Anderm: „On aura beau dire, la Mignon de M. Thomas et la Marguérite de M. Gounod ne sont pas la Mignon et la Marguérite de Goethe. Ce sont deux gracieuses figures, presque deux soeurs, dames, résignées, poétiques, mais maniérées et froides. La passion leur manque, et aussi cette simplicité idéale, cette pudeur adorable dont le poëte a fait une pure auréole à ses héroines. Ce sont deux créations de notre époque; nous doutons qu'elles soient de tous les temps, comme leurs modèles."

Wie dem aber auch sein mag: das Zeugniß, mit seinem Pfunde redlich gewuchert zu haben, wird man dem Dichter nicht versagen können, und in gemessenem Abstand von Metastasio und Scribe wird auch in Zukunft immer der Name Jules Barbier genannt werden.

M. Steuer.

Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 28. Februar 1895.

Erster Theil: Ouverture zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Concert für Violoncell (Amoll) von R. Volkmann, vorgetragen von Herrn Fritz Brückner. — Terzette für Frauenstimmen, vorgetragen von den holländischen Sängerinnen Annette de Jong, Anna Corver und Marie Snyders: a) „Im Frühling" (mit Pianofortebegleitung) von W. Bargiel; b) „Ich fahr' dahin", altdeutsches Volkslied, eingerichtet von J. O. Grimm; c) Belooning (holländisch) von Cath. von Rennes; d) „Hebe deine Augen auf" aus „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy. — Solostücke für Violoncell mit Pianofortebegleitung, vorgetragen von Herrn Brückner: a) Aria von P. Locatelli; b) Am Springbrunnen von Ch. Davidoff. — Terzette a capella, gesungen von A. de Jong, A. Corver und M. Snyders: a) „Kommt, ihr Hirten", altböhmische Melodie; b) Madrigal (aus dem Dänischen) von Fabricius; c) „Da unten im Thale", Volkslied, eingerichtet von J. Brahms. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 4, Dmoll) von R. Schumann.

Wenn es sich um eine musikalische Veranstaltung handelt, bei welcher Einen Nichts, auch gar Nichts stört und welcher man sich also mit uneingeschränktestem Behagen hingeben kann, so ist das diesjährige 19. Gewandhausconcert als eine solche zu bezeichnen. War doch bei beregter Gelegenheit Alles in schönster Uebereinstimmung, und konnte man sich an dem Dargebotenen eben so innig und unbedingt ergötzen wie an der Art der Darbietung. Dabei hatte das Concert, von dem hier die Rede ist, auch noch seine

Besonderheit, bestehend in dem erstmaligen hiesigen Auftreten des Vocal-Trios der holländischen Damen Annette de Jong, Anna Corver und Marie Snyders. Bei dieser künstlerischen Vereinigung zunächst etwas verweilend, haben wir im Allgemeinen zu bemerken, daß selten ein Ruf gerechtfertigter gewesen ist, als der dem Vocal-Trio vorausgegangene, und daß man in seinen Erwartungen von den Leistungen der Damen nicht nur nicht enttäuscht worden ist, sondern sie sogar übertroffen gesehen hat. Und das ist begreiflich; denn die drei Sängerinnen sind erstens im Besitz eben so schöner wie wohlausgebildeter Stimmen, und dann bieten sie ein Zusammenwirken, wie man es einhelliger, fein abgetönter, klangreizender, intonationsreiner und vor allen Dingen zu Herzen gehender sich kaum denken kann. Zudem haben die trefflichen Künstlerinnen für ihr hiesiges Auftreten Sachen von anmuthigster und liebenswürdiger Beschaffenheit gewählt (die Nomenclatur wolle man im obigen Programm einsehen), und wenn bei solch' glücklicher Vereinigung des Was und des Wie ein stürmischer, wiederholte Hervorrufe in sich schließender Jubel seitens der entzückten Hörerschaft nicht ausblieb, so kann dies nicht Wunder nehmen. Die als Dank für die Ovationen gespendete Wiederholung des von Brahms eingerichteten Volsliedes „D'runten im Thale“ war eine in jedem Betracht gut zu heißende und willkommene Zugabe.

Mit der Erwähnung der Einzelheiten des Concertes fortfahrend, kommen wir jetzt zu dem jungen, wohl kaum erst 16 Jahre zählenden Violoncellisten Herrn Fritz Brückner. Dieser, der Sohn eines bekannten hiesigen Arztes und, der Hauptsache nach, Schüler Julius Klengel's, ist bereits seit mehreren Jahren Gegenstand der Aufmerksamkeit unsrer Kunstfreunde, hat auch bereits anderwärts als in Leipzig von sich reden gemacht, war aber in einem officiellen Gewandhausconcerte bisher noch nicht aufgetreten. Nun, da dies geschehen ist, hat man die auf den jungen Mann gesetzten Hoffnungen auf's Erfreulichste verwirklicht gesehen und ihn als einen Violoncellisten von weit über seine Jahre hinausgehendem künstlerischen Belange begrüßen können, d. h. als einen solchen, der bereits zu beträchtlicher technischer Reife gelangt ist, bei namhafter Bogen- und Fingerfertigkeit auch die nöthigen Eigenschaften an Correctheit des Passagenspiels wie an Reinheit der Intonation bestens bekundet und mit allem Genannten einen schönen warmen Ton und einen echt-musikalischen, gefühl- und geschmackvollen Vortrag verbindet. Der junge Künstler, dem, wenn das Geschick will, fast mit Sicherheit eine glänzende, seinen Eltern wie seinem Mentor zur Freude gereichende Zukunft zu prognosticiren ist, wurde nach dem Volkmann'schen Concerte sowohl wie nach der Aria von Locatelli und dem Davidoff'schen „Am Springbrunnen“ durch reichsten Applaus und wiederholte Hervorrufe belohnt.

Zu den Erfreulichkeiten des Concertes gehörte nicht zum wenigsten der Umstand, daß sowohl Mendelssohn's Sommernachtstraum-Ouverture wie Schumann's Dmoll-Symphonie trotz Allem, was heutzutage in musikalischen Dingen vorgeht, eine zündende Wirkung machten; sie wurden aber auch glänzend in jedem Betracht executirt, und der Hervorruf, welcher dem dirigirenden Herrn Prof. Dr. Reinecke nach der Symphonie zu Theil wurde, erschien als ein gerechter Tribut der Anerkennung. **E. Bernsdorf.**

Reiterleben.

Eine Lieder-Cantate für Solostimme, Männerchor und Orchester
componirt von

Carl Hirsch.

Op. 106. Clavierauszug 6 *M.* Chorstimmen (à 1 *M.*) 4 *M.* Verbindende Dichtung von Fritz Werner 1 *M.*

Verlag von Gebrüder Hug & Co. in Leipzig und Zürich.

Mit gegenwärtigem Männergesangswerke hat der Componist ein Pendant zu seinem vor ein paar Jahren erschienenen „Landsknechtsleben" (Op. 74) geliefert. Wie in diesem Erzeugnisse, so sind auch im „Reiterleben" gefällige, ansprechende Gesänge. Die Richtung des Autors ist freilich keine tiefere, aber Alles, was er giebt, erscheint natürlich und ungezwungen. Jedenfalls gehört er nicht zu denjenigen Leuten, welche meinen, gute Musik müsse schlecht klingen. Wir glauben, daß das Umgekehrte richtig ist, obwohl es allerdings auch geringwerthige Musik von guter Klangwirkung giebt. Für diese haben wir Nichts übrig. Herr Hirsch bewegt sich im Allgemeinen auf einem mittleren Niveau, sinkt aber manchmal auch unter dasselbe. Seine Composition zerfällt in vier Abschnitte, welche abwechselnd Solo- und Chorgesang bringen. In zweien der Einzelgesänge hat er an bekannte Volkslieder angeknüpft. Der Vocalsatz ist überall praktisch und bequem, wodurch sich das Werk allen jenen Vereinen empfiehlt, welche auf diese Eigenschaft Werth legen. —m—

Ferdinand Sieber.

72 Jahre alt, ist in Berlin am 19. Februar der ausgezeichnete Gesangspädagoge Professor Ferdinand Sieber gestorben. Ein geborener Wiener, Schüler von Johannes Mieksch in Dresden, hat er von 1845 an in Berlin gelebt und gewirkt und hier als Gesangslehrer, Componist und Schriftsteller eine ebenso vielseitige wie erfolgreiche Thätigkeit entfaltet. Als Pädagoge war Sieber bemüht, an die Traditionen der altitalienischen Gesangsschule anzuknüpfen; es kam ihm vor Allem darauf an, die Stimme zu schmeidigen und biegsam zu machen. Dieser Anschauung verdanken seine von ihm in früheren Jahren componirten, jetzt aber von der Tagesordnung abgesetzten Lieder ihre gesunde, wenn auch nicht in die Tiefe gehende Melodik; vor Allem aber entstanden auf Grund dieser Kunstanschauung jene zahlreichen Vocalisen und Solfeggien für alle Stimmgattungen, welche eben in erster Reihe die Aufgabe hatten, dem Gesangsschüler eine gesunde technische Grundlage zu geben und ihn langsam, aber sicher zu gesangstechnischer Meisterschaft zu führen. Wenn aus dem Gesagten hervorgeht, daß Sieber den Coloraturgesang als einen Hauptfactor betrachtete, so erhellt daraus andrerseits, daß er mit dem Musikdrama und dem specifischen deutschen Gesangsstyl der Gegenwart nicht viel anzufangen wußte; so ist er denn auch in den letzten Jahren stark in den Hintergrund getreten. Daß aber die gesunden Grundsätze, die er vertrat, heute noch ihre Geltung haben, beweisen die stets neuen Auflagen, welche sein zuerst 1862 erschienener „Katechismus der Gesangskunst" erlebt. Als das Hauptwerk seines Lebens ist das weitschichtig angelegte „Vollständige Lehrbuch der Gesangskunst" zu betrachten.

M. Steuer.

Dur und Moll.

* Wien, 18. Februar. Ueber die Wiedergabe des Händel'schen Oratoriums „Judas Maccabäus" im dritten Gesellschaftsconcert unter Gericke's Leitung haben wir noch einige Worte nachzutragen. Leider enthalten sie nicht viel Lobenswerthes über die Aufführung Es haftete ihr so etwas wie ein schweres Bleigewicht an. Schwerfällig nur bewegten sich die Chormassen vorwärts. Es fehlte ihnen die echte Singfreudigkeit, der elastische Schwung, die innere Antheilnahme. Immerhin stand die Chorleistung noch auf einem respectabelen künstlerischen Niveau, was von den Solisten nur zum Theil behauptet werden kann. Der Beste unter ihnen war der Dresdner Hofopernsänger Herr Anthes, er zeigte sich als erfahrenen und gebildeten Künstler, der trotz leichter Indisposition seiner klangvollen Tenorstimme die Titelpartie auch nach dieser Richtung hin wirksam zur Geltung zu bringen verstand. Dagegen fehlten der Altistin Fräulein Matja van Nießen (ebenfalls aus Dresden) die wichtigsten Requisiten für den Oratoriengesang, ausreichende Schulung und musikalische Zuverlässigkeit, von der hiesigen Hofopernsängerin Fräulein Mary Lederer, die den Sopranpart inne hatte, möchte man Aehnliches sagen. Mit farbloser Stimme, aber sonst ganz solide und fertig in den Coloraturen, sang Herr Fenten aus Düsseldorf die Baßpartie. Die der wahren Begeisterung mangelnde Aufführung gab natürlich auch wenig Zündstoff für die Hörer her, sie verhielten sich im Ganzen recht kühl. — Recht animirt ging es gestern in dem zum Besten ihrer Pensions- und Krankencasse „Nicolai" von den Philharmonikern gegebenen Concert zu. Ein neuer norddeutscher Geiger, Herr Willy Burmester, stattete darin seine Antrittsvisite ab und eroberte sich die Gunst des Publicums im Fluge. Die technische Vollkommenheit und große Bravour, mit welcher der junge Mann Paganini's Ddur-Concert, die Faust-Phantasie von Wieniawski und die als Zugabe gewährten Hexentänze von Paganini bewältigte, weisen ihm unter den heutigen Virtuosen einen der ersten Plätze zu. In Wien hängt jetzt wirklich der Himmel voller Geiger, einer überbietet immer noch den andern durch die glänzendsten virtuosen Kunststücke. Uebrigens spielt auch Herr Burmester musikalisch sehr anregend, mit edlem Ton und wärmster Empfindung. Der schmeichelhaftesten Aufnahme erfreute sich in dem Concert ebenfalls Fräulein Paula Mark, unsere beliebte Hofopernsängerin. Wir im Speciellen waren ihr für die treffliche Wiedergabe der Arie „Die Kraft versagt" aus Herm. Götz' „Bezähmter Widerspenstigen" sehr dankbar. Wie alljährlich bei dem Nicolaiconcert-Anlaß führte das Orchester auch diesmal einige Novitäten vor. Bizet's zweite „L'Arlésienne"-Suite machte in allen vier Sätzen einen erfrischenden Eindruck, eine „Humoreske" ohne Humor von Humperdinck gefiel leidlich, Dvořák's zum zweiten Mal aufgeführte Carneval-Ouverture hatte auch an dieser Stelle lebhaften Erfolg. — Die Zahl der selbstständigen Concertgeber hat sich in den letzten Wochen erheblich vermindert. Bulß' Concert kam wegen Erkrankung des Sängers ganz in Wegfall. Dagegen erschien aus München Concertmeister Alfred Krasselt und führte sich als hervorragender Geiger ein, auch in seinem Programm fehlte das Paganini'sche Concert nicht. — Eine Quartett-Novität brachte der letzte Hellmesberger'sche Productionsabend in dem vom Petersburger Kammermusikverein preisgekrönten Hmoll-Streichquartett von J. Miroslav Weber. — Ein neues Streichquintett von Julius Zellner war auf dem dritten Kammermusikabend der Herren Fitzner und Genossen vertreten. Winkler's Quartett führte das bei seiner ersten Audition so beifällig aufgenommene neue Dmoll-Streichquartett von Herm. Grädener nochmals auf. — Im Hofopern-Repertoire hat ein zweimaliges Gastspiel des oben erwähnten Dresdner Tenoristen Anthes Abwechslung gebracht. Er gefiel als „Lohengrin" wenig, fand aber als Turriddu in der „Cavalleria rusticana" und Canio im „Bajazzo" eine sehr warme Aufnahme. Als nächste Novität geht Ende März Smetana's „Geheimniß" in Scene. Von der Aufführung des neuen Ballets „Amor auf Reisen" ist in dieser Saison abgesehen worden. —

Vorgestern gab es im Theater an der Wien eine erfolgreiche Erstaufführung von Dellinger's neuer Operette „Die Chansonette". Sie ist nicht sehr lustig, auch musikalisch nicht besonders amüsant, aber sie bietet Girardi eine Glanzrolle und das ist für den Erfolg wesentlich.

* Hamburg, 22. Februar. Das achte Philharmonische Concert (gemeinschaftlich mit der Singakademie gegeben) bot eine Wiederholung der vor Jahresfrist erstmalig aufgeführten „Verdammung Faust's" von Hector Berlioz. Die Absicht, das Werk mit denselben Solokräften wieder aufzuführen, wie damals, wurde leider durch verschiedene Absagen vereitelt. Weder Fräulein Bettaque aus München noch Professor Messchaërt, der treffliche Mephisto, waren erschienen, endlich versagte noch kurz vor der Aufführung der Vertreter des Brander, Herr Schradieck, den Dienst. So blieb allein Herr Birrenkoven als Faust übrig. Den Mephisto sang Herr Vilmar vom hiesigen Stadttheater und zog sich in Anbetracht der schnellen Uebernahme der schwierigen Partie ganz gut aus der Affaire. Nicht in gleichem Maße günstig gestaltete sich der Ersatz für Margarethe und Brander durch Frau Uzielli aus Frankfurt a. M. und Herrn Dannenberg von hier. Immerhin nahm die Aufführung im Ganzen wieder einen recht erfreulichen Verlauf, sie war namentlich in den Chören und im Orchester eine wohlgefestigte und abgerundete und brachte dem Leiter, Herrn Professor von Bernuth, nicht nur reiche Beifallsehren, sondern auch am Schluß einen Orchestertusch. — An der Spitze des von Mahler dirigirten siebenten Abonnementsconcertes (das gleich dem vorigen zum Besten des für unsere Stadt in Aussicht genommenen Bülowdenkmals stattfand) befand sich als Novität die vierte (romantische) Symphonie in Esdur von Ant. Bruckner. Wir konnten uns eben so wenig an ihrer Länge (sie dauert über eine Stunde) erbauen wie diesen Umfang durch den Inhalt gerechtfertigt finden. Von einem organischen Gefüge ist keine Rede, interessante Gedanken finden sich mit leeren Phrasen in allen Sätzen kaleidoskopartig durcheinander geworfen. Das Publicum schien für Bruckner's romantische Emanation mehr Verständniß zu haben, wie wir, denn es applaudirte ziemlich lebhaft. Oder sollte der Beifall nur der Aufführung gegolten haben? Dann war er verdient. — Mit sehr netten Gesangsleistungen ließ sich das holländische Terzett der Damen de Jong (Sopran), Corver (Mezzosopran) und Snyders (Alt) hören. Stimmlicher Wohlklang, gute Methode und künstlerischer Geschmack zeichneten jeden ihrer Vorträge aus. Ferner machte sich an dem Abend ein tüchtiger Pianist, Herr Rob. Freund aus Zürich, bekannt, er hatte das Dmoll-Concert von Brahms, als gerade keine direct dankbare Aufgabe, zu seiner Einführung gewählt. — In dem gleichzeitig vom Hamburger Lehrergesangverein veranstalteten Concert sollen ein zum ersten Male aufgeführtes größeres Chorwerk mit Soli „Der Königssohn" von W. de Haan und eine orchestrale Novität, bestehend in einer Symphonietta „Frühlingsfest", von dem Vereinsdirigenten Herrn Chevallier componirt, lebhaften Anklang gefunden haben. — Einen guten Eindruck hinterließ der von Fräulein Anna Stephan aus Berlin gestern unter Assistenz des Pianisten Herrn Fiedler gegebene Liederabend. — Vorgestern brachte das Stadttheater als bereits zweite Novität in diesem Monat Smetana's zweiactige Volksoper „Der Kuß" und zwar mit freundlichem Erfolge für die zum Theil recht ansprechende Musik. Für das volle Gefallen auch dieser Smetana'schen Oper bietet das Libretto wiederum ein unübersteigbares Hinderniß. Auch die vor acht Tagen erstmalig gegebene Oper in drei Acten „Kenilworth" von Bruno Oscar Klein, laborirt an einem ungenügenden Text. Musikalisch ist die Oper, wenn sie auch eine besondere dramatische Begabung des Componisten durchaus vermissen läßt, gar nicht übel.

* London, 23. Februar. Am vorigen Sonnabend sind die Krystallpalast-Concerte in ihre zweite Hälfte getreten, und zwar gab's bei dieser Gelegenheit ausschließlich Rich. Wagner'sches: Kaisermarsch, Vorspiel zu „Lohengrin", Walkürenritt, Selection aus dem 3. Act der „Meistersinger"; Liebesscene aus der „Walküre". Die einschlägigen Vocal-Solisten waren Miß Miller, die Herren Lloyd, Ludwig und Miles.

Es ging Alles gut von Statten und das Publicum zeigte sich sehr dankbar. — Das Saturday Popular Concert von vor acht Tagen begann mit Rubinstein's Clavier-Quartett in C, Op. 66, trefflich gespielt von Herrn Emil Sauer, Lady Hallé, den Herren Gibson und Ould; das andere Ensemblestück war Mendelssohn's Streichquartett in Es. Herr Sauer gab als Solostück die Sonate in As, Op. 110, von Beethoven (dann auch noch ein Chopin'sches Notturno als Zugabe), und die Sängerin Miß Gwladys Wood producirte sich mit Sachen von Händel und Brahms. — Das Monday Popular von dieser Woche hatte zum programmgemäßen Inhalt: Streichquartett in C von Mozart; Clavier-Trio in B von Franz Schubert (Herr Sauer am Flügel); Allegro de Concert in A, Op. 46, von Chopin (Herr Sauer); Lieder aus Schumann's „Dichterliebe" und von Dvořák (der neue Tenor Herr Dulong). — Georg Henschel's am Todestage Rich. Wagner's gegebenes Symphonie-Concert hatte außer Beethoven's Eroica-Symphonie lauter Wagner'sches zum Inhalt: „Charfreitagszauber" aus „Parsifal", Vorspiel und Schlußscene aus „Tristan und Isolde"; „Elsa's Traum" aus „Lohengrin" und Ballade der Senta aus dem „Fliegenden Holländer", gesungen von Miß Palliser. — Eine Unmasse von weiteren Concerten hat in jüngster Zeit London überfluthet; wir nennen nur einige von den Veranstaltern, wie z. B. den Pianisten Herrn Franz Rummel, die Stock Exchange Orchestral Society, das Royal College of Music, die Sängerin Mad. Lee, die Musical Guild, die Violinistin Miß Ethel Spuller, den Pianisten Herrn Edward Parlove.

* **Kopenhagen**, den 20. Februar. Der Cäcilien-Verein hat ein sehr interessantes (das zweite) Concert gegeben, das aus italienischen Compositionen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts bestand. Wir erwähnen aus dem prächtigen Inhalt Chorstücke von Palestrina und Tomaso Vittorin, vierstimmiger Chor „Libera me" von Jomelli, die von den Damen des Vereins besonders schön vorgetragenen „Duetti da camera" von Steffani und Martini, sechsstimmige Gesänge von Giovanelli, Converti und Orago Vecchi. Die Kammersängerin Frau Keller trug sehr schöne Gesänge von Alessandro Stradella und Scarlatti vor. Die Instrumentalmusik war repräsentirt mit einer „Suonate per gravecembalo" von Domenico Scarlatti und eine Violinsonate in Gmoll von Tartini. Diese Compositionen wurden mit hervorragender Tüchtigkeit von Frau Dr. Hammerich und dem Capellmusikus Anton Svendsen vorgetragen. Der kleine Raoul Koczalski ist zum dritten Male hier angelangt und wird jeden Abend, wenn er concertirt, sehr mit Beifall und Hervorrufen fetirt. Besonders gefällt hier sein Chopin-Spiel. Bei seiner vorherigen Anwesenheit in Kopenhagen erhielt er die Einladung, am Hofe zu spielen und wurde vom König durch eine goldene Medaille ausgezeichnet. — Die Opernsängerin Frau Quiding, die Krankheits halber diesen Winter hier geblieben, ist jetzt wieder wohl und gab vorige Woche ein gut besuchtes Concert, in welchem sie allgemeinen Beifall für ihre schöne und gut geschulte Stimme erntete. — Der Capellmeister Joachim Andersen aus Berlin hat ein paar Orchester-Volksconcerte gegeben, in denen er sich als tüchtiger Dirigent bewährte, und wurde ihm volle Anerkennung zu Theil. Im ersten dieser Concerte wurde hier zum ersten Male das Vorspiel zu Humperdinck's Oper „Hänsel und Gretel" ausgeführt und hat sehr gefallen. — Ein großer musikalischer Genuß war das zweite Symphonie-Concert, gegeben vom Capellmeister Johann Svendsen und der königlichen Capelle. Dasselbe eröffnete mit der Opernouverture aus Gluck's „Iphigenie in Aulis" mit dem von Richard Wagner hinzugefügten Schluß. Außerdem wurde gespielt: Mozart's Adagio aus dem Gmoll-Concert für Streicher und schließlich Schumann's Symphonie No. 1 in Bdur. Sämmtliche Leistungen waren ganz außerordentlich wohlgelungen in jeder Beziehung und wurden mit Jubel empfangen. Große Ovationen wurden Herrn Svendsen zu Theil. Der Kammersänger Simonsen erntete starken Beifall und mehrfache Hervorrufe für seinen wunderschönen Vortrag von Agamemnon's großer Arie aus „Iphigenie in Aulis" mit Orchester-Begleitung und Romanzen von Schubert, „Die böse Farbe" mußte er Da Capo singen.

---

* Das Circus-Theater in Saragossa ist am 12. Februar vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach kurz vor Beginn der Vorstellung auf der Bühne aus, von wo aus die Flammen sich mit großer Schnelligkeit bis zum Dache verbreiteten, das unter großem Getöse in den Zuschauerraum hinabstürzte. Menschenleben sind zum Glück dabei nicht zu beklagen. Das Theater wurde vor sieben Jahren als Circus erbaut. Später wurde in demselben eine Bühne eingerichtet. Vor wenigen Jahren besaß Saragossa noch sechs Theater. Zwei wurden niedergerissen und machten großen Miethskasernen Platz, in einem befinden sich jetzt die großen Electricitätswerke, und nun, da das Circus-Theater niedergebrannt ist, besitzt die Stadt nur noch das Sommertheater und das alte Teatro Principal.

* In Moskau soll demnächst ein französisches Opern-Unternehmen in's Leben treten. Dasselbe steht unter Direction des bekannten Baritonisten Devoyod.

* Die dem Deutschen Theater in Prag zu gewährende Subvention ist neuerdings vom böhmischen Landesausschuß um 8000 Gulden jährlich erhöht worden und beträgt jetzt im Ganzen 70 270 Gulden gegen 98 000 Gulden, die dem Czechischen Theater bewilligt sind. Eine zweite Vergünstigung in dem mit dem Director Herrn Angelo Neumann abgeschlossenen zehnjährigen Pachtvertrage (1895—1905) ist die, daß der Theaterverein den Fundus des Directors zu kaufen hat.

* Zum Intendanten des Czechischen Nationaltheaters in Prag ist der frühere Prager Bürgermeister Scholz ernannt worden.

* Am Hoftheater in Weimar ist Eugen d'Albert's Märchenoper „Der Rubin" am 24. Februar zur ersten Aufführung gekommen. Der Componist dirigirte persönlich und sah sein Werk beifällig aufgenommen. Von den Darstellern erregte Fräulein Fink in der weiblichen Hauptrolle besonderes Interesse.

* Am Stadttheater in Mainz ist Wagner's „Tristan und Isolde" zum ersten Male zur Aufführung gekommen und zwar, den Verhältnissen angemessen, in vortrefflicher Weise. Eine höchst achtbare Leistung bot namentlich das Orchester unter Capellmeister Steinbach's Leitung. Den Tristan sang Herr Hollback, der für Berlin in Aussicht genommene Heldentenor, die Isolde Fräulein Henny Borchers vom Hoftheater in Darmstadt. Beide fanden wohlverdienten reichen Beifall.

* Am Stadttheater in Straßburg hat am 19. Februar die erste Aufführung der neuen einactigen Oper „Der Lotse" von Max Brauer denselben günstigen Erfolg zu verzeichnen gehabt, wie kurz vorher die Première in Karlsruhe.

* Franz von Suppé wird in der nächsten Saison — zum ersten Male wieder nach acht Jahren — mit einem neuen Werke hervortreten. Der Componist arbeitet an einer Operette, zu welcher die Herren Ludwig Held und Victor Léon das Libretto geschrieben haben.

* Der Baritonist Kammersänger Otto Brucks in München übt in seinen Mußestunden das Componiren. Wie man uns aus München schreibt, hat der Sänger jetzt auch eine romantische Oper in drei Acten „Herzog Reginald" fertiggestellt, die ihrer baldigen Aufführung entgegen sieht.

* In Florenz im Pagliano wurde die neue Oper „Le Baruffe Chiozotte" des Maëstro Benvenuti aus Venedig mit gutem Erfolg gegeben.

* Im Mercadante-Theater zu Neapel ist am 12. Febr. die Erstlingsoper des jungen Componisten Emilio Cellini mit nicht unbestrittenem Erfolge in Scene gegangen. Sie führt den Titel „Vendetta Sarda" und behandelt einen ähnlichen Vorgang wie die „Cavalleria rusticana".

* Im Theater Quirino in Rom ist eine neue „Rebus" benannte Revue — Text von Giovanni Gargano, Musik von Giovanni Bessa — in Scene gegangen.

* **Das Theater Costanzi in Rom** soll am 6. März mit der neuen Oper „A basso Porto", Musik von Nicolas Spinelli, eröffnet werden.

* **Eine neue einactige Oper** — „L'Amore di un angelo" — Text und Musik von dem jungen Maëstro Andrea Ferretto — ist im Alhambra-Theater in Mailand in Scene gegangen, wie es scheint, nicht ohne Erfolg.

* **In Monte-Carlo** ist als Novität die dreiactige Oper „Amy Robsart" von J. de Lara mit gutem Erfolg zur Aufführung gekommen. Mad. Aldiny in der Titelrolle, der Tenorist van Dyck (Leicester) und der Bariton Melchissédec (Varney) waren vortrefflich und erhielten lebhaftesten Beifall.

* **Am königlichen Opernhause in Berlin** machte in der Aufführung von Flotow's „Stradella" am 23. Februar ein junger Tenor, Herr Better, seinen ersten theatralischen Versuch in der Titelrolle. Er genießt, wie es heißt, auf Kosten der Generalintendanz seine Ausbildung, doch ist diese noch nicht so weit vorgeschritten, um jetzt schon ein erstes Bühnenauftreten gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Indeß waren die Beweise, die Herr Better über seinen Stimmfonds — einen echten lyrischen Tenor von gesättigtem Vollklang — erbrachte, erfreulichster Art. Frau Globig sang die Leonore als Gast und fand warmen Beifall. Die Dame, welche vor ihrer Verheirathung mit dem Tenoristen Lieban der königlichen Oper bereits angehörte, soll jetzt aufs Neue in den Verband derselben treten.

* **Heinrich Vogel**, der berühmte Münchener Tenor, hat vor Kurzem mit größtem Erfolge am Stadttheater in Graz gastirt. Der Künstler sang unter Anderm den „Tristan", „Siegfried" und „Tannhäuser".

* **Der Baritonist Herr Carl Somer vom Breslauer Stadttheater** gastirte kürzlich am Hoftheater in Stuttgart mit so günstigem Erfolge, daß er für diese Bühne engagirt wurde. Herrn Somer's Nachfolger in Breslau dürfte Herr Schwarz vom Hoftheater in Weimar werden.

* **Aus Meran** wird den „Münch. N. Nachr." geschrieben: Rich. Genée liegt in unserem Curorte krank darnieder und ist aller Mittel entblößt. Vielleicht greift da die eine oder die andere Theaterdirection, der die Mitarbeiterschaft Genée's viele Tausende eingebracht hat, helfend ein. Der durch ein Brustleiden in seiner Thätigkeit gehemmte Schriftsteller ist der bittersten Noth preisgegeben.

---

* **Das siebente Abonnementsconcert in Hamburg** am 18. Februar brachte in seinem orchestralen Programm unter Capellmeister Mahler's Leitung eine vorzügliche Aufführung der Esdur-Symphonie (No. 4) von A. Bruckner und des Meistersinger-Vorspiels. Für den Vortrag des Clavierconcerts von Brahms erntete Herr Rob. Freund aus Zürich lebhaften Beifall. Bester Aufnahme erfreute sich das holländische Damenterzett de Jong, Corver und Snyders mit der prächtigen Wiedergabe mehrerer einschlägiger Gesangsstücke, darunter das Elias-Terzett von Mendelssohn und zwei Volkslieder-Bearbeitungen von Brahms und Grimm.

* **Der Gesangverein in Halberstadt** hat sich in seinem letzten Concert am 17. Februar mit einer Aufführung von Haydn's Schöpfung wieder rühmlich hervorgethan. Durchaus Verdienstliches boten Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Lehnert, Tüchtiges die aus Berlin verschriebenen drei Solokräfte Frau Schmidt-Köhne (Sopran), die Herren Heinr. Grahl (Tenor) uud van Eveyk (Baß).

* **Der Gesangverein in Guben** führte am 15. und 16. Februar unter Leitung seines Dirigenten Herrn Traugott Ochs „Faust's Verdammniß" von Berlioz mit schönem Gelingen zum ersten Male auf. Mit den Solopartien waren Herr Domsänger Weckmeister aus Berlin (Bariton), Herr Mann aus Dresden (Tenor) und Fräulein Schmidt aus Guben (Sopran) betraut.

* **Berliner Nachrichten.** Seit Eröffnung des neuen Reichstagshauses diente dessen große, prächtige Wandelhalle am 23. Februar bereits zum zweiten Male einer musikalischen Veranstaltung zu wohlthätigem Zweck. Diesmal galt es den Hinterbliebenen der mit dem Dampfer „Elbe" Verunglückten und der in den Decemberstürmen vorigen Jahres untergegangenen deutschen Hochseefischer. Die königliche Capelle unter Herrn Dr. Muck's Leitung und der königliche Domchor unter Professor Alb. Becker theilten sich in das Programm, welches an Orchestersachen den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung", die Ouverture zum „Fliegenden Holländer" und den Kaisermarsch von Wagner, an Vocalwerken ein geistliches Lied „Der Tag ist hin" von Seb. Bach, das „Ave verum" von Mozart und den 54. Psalm von Alb. Becker brachte. Der Vortrag der Ocean-Arie aus „Oberon" durch Frau Klafsky aus Hamburg kam wegen Erkrankung der Künstlerin in Wegfall. Da der Eintrittspreis ein sehr hoher (20 und 10 Mk. pro Platz) und der Besuch ein außerordentlich reger war, so dürfte das materielle Resultat des Concerts Nichts zu wünschen übrig gelassen haben. Dagegen gestaltete sich das künstlerische zu einem sehr fragwürdigen durch die für eine musikalische Aufführung vollständig ungeeigneten akustischen Verhältnisse des Raumes. — In der Singakademie producirte sich am nämlichen Abend ein junger amerikanischer Componist Herr Howard Brockway unter Mitwirkung der Herren Professor Barth und Wirth, sowie des Philharmonischen Orchesters. Mit diesem führte er eine Ballade und eine viersätzige Symphonie in Ddur auf, jene spielten eine Sonate für Clavier und Violine von ihm, ferner einige kleinere Clavierstücke und eine Cavatine für Violine. Aus allen Compositionen trat eine angenehme Erfindungsgabe und formalistisches Geschick entgegen, und da die Unterstützung des Concertgebers seitens des Orchesters wie der Herren Solisten eine ausgezeichnete war, so fehlte es nicht an lauten Beifallsbezeigungen. — Eine sehr erfreuliche Gesangsbekanntschaft machten wir zwei Tage später in Frau Louise Geller aus Magdeburg, die ebenfalls in der Singakademie ein eigenes Concert gab. Die Dame besitzt alle für eine hervorragende Stellung im Concertgesang Ausschlag gebenden Eigenschaften: eine große, umfangreiche Altstimme von edler Klangfarbe, vorzügliche Methode, echt musikalisches Empfinden und künstlerisch durchgebildeten Vortrag. Auf was sie noch hinzustreben hätte, wäre eine größere Beseelung des Tons. Die Sängerin erfreute sich mit Recht großer Auszeichnung, und auch die mitwirkende junge Violinistin Fräulein Bianca Panteo heimste mit ihren von bedeutenden Fortschritten zeugenden Vorträgen lebhaften Beifall ein. — Gleichzeitig concertirte im Bechsteinsaale noch einmal der italienische Violoncellist Herr Luigi Abbiate, wiederum unterstützt durch die Sängerin Fräulein Marie Rost. — Ein Concert, welches am nächstfolgenden Abend in denselben Räumen zwei singende Herrschaften, die Altistin Fräulein Marie Loewe und der Baritonist Herr Walter Presting, gemeinschaftlich veranstalteten, fiel für beide Theile nicht sonderlich günstig aus.

* **Das zweite Abonnementsconcert der Musik-Akademie in Hannover** hatte ein neues Chorwerk mit Tenorsolo „Vineta" von dem Dirigenten Herrn Jos. Frischen und Schumann's „Paradies und Peri" zum Inhalt. Die Novität, welcher Erfindungsfrische und eine geschickte Verwerthung der Mittel nachzurühmen sind, fand ebenso wie die Schumann'sche Composition eine recht vorzügliche Wiedergabe. Als tüchtige Solisten waren an der Aufführung Fräulein Gustave Tilly (Dortmund), Fräulein Anna Stephan (Berlin), die Herren Hofopernsänger Cronberger (Braunschweig) und Rud. Gmür (Berlin) betheiligt.

* **Im letzten Concert der Musikschule in Augsburg** hatte Herr Professor Ordenstein aus Karlsruhe die instrumentalen Vorträge übernommen. Er spielte unter Anderm Beethoven's Waldstein-Sonate, „Kreislerina" von Schumann und die Gmoll-Ballade von Chopin mit großer Fertigkeit und feinem künstlerischen Verständniß und fand seitens der Hörerschaft die beste Aufnahme. Einen angenehmen Eindruck hinterließ auch die mitwirkende Sängerin Fräulein Else Widen aus München mit dem Vortrag mehrerer Lieder.

* **Das neunte Gürzenichconcert in Köln** am 19. Februar brachte neben Schumann's Genoveva-Ouverture und Brahms' „Schicksalslied" als orchestrale Novitäten die Ouverture zur Oper „Agrippina" von Händel und eine Symphonie in Esdur (No. 4) von Alexander Glazounow. Letztere documentirte sich als das Werk eines mit Phantasie und Erfindungskraft begabten Tonsetzers und wurde vom Publicum sehr beifällig aufgenommen. Großen Erfolg hatten die Solisten: Frau Schumann-Heink, die Altistin des Hamburger Stadttheaters, und der Claviervirtuose Joseph Hofmann, welche beide zum ersten Male vor dem Kölner Publicum erschienen.

* **Im neunten Freitags-Museumsconcert in Frankfurt a. M.** am 22. Februar gelangte Hector Berlioz' dramatische Riesensymphonie „Romeo und Julie" zum ersten Male zur Aufführung, ohne beim Publicum einen besonderen Eindruck zu erzielen. Der am Schluß gespendete reiche Beifall galt vornehmlich der Wiedergabe des Werkes, die unter Mitwirkung der Gesangssolisten Fräulein Charlotte Huhn (Köln), der Herren Pichler und Sistermans vorzüglich war. Zur Eröffnung des Concerts wurde Beethoven's Ouverture „Weihe des Hauses" gespielt, woran sich eine von Fräulein Huhn sehr wirksam vorgetragene Arie aus „Achilleus" von Bruch schloß.

* **Das dritte Concert des von Herrn Musikdirector Steinhauer** geleiteten Gesangvereins in Düsseldorf erfreute sich eines besonders günstigen Verlaufes, sowohl was die Darbietungen des Chors wie diejenigen der mitwirkenden Solisten anbetrifft. Der jetzt über zweihundert Stimmen zählende Verein betheiligte sich ausschließlich mit a capella-Chören: „Salvum fac regem" von Löwe, „Zur Nacht" von Saint-Saëns, „Herzlieb zu dir allein" von Hasler und „Nord oder Süd" von Schumann an dem Programm und brachte diese in höchst erfreulicher Weise zur Geltung. Von Frau Craemer-Schleger, der beliebten einheimischen Concertsängerin, wurde die Penelope-Arie aus Bruch's „Odysseus" und eine Reihe von Liedern in trefflicher Stimmdisposition und stylgemäßer Auffassung geboten. Last not least spielte Moriz Rosenthal Schubert's Wanderer-Phantasie und eine ganze Collection kleinerer Sachen, darunter auch einen eigenen „Wiener Carneval" nach Strauß'schen Motiven mit glänzendstem Erfolge.

* **Im letzten Concert des Musikvereins in Bielefeld** errang sich als Solist der Violinvirtuose Professor Brodsky lebhaften Beifall mit dem Vortrag des neunten Concerts von Spohr und der Chaconne von Bach. Unter Leitung des Musikdirectors Herrn Lamping fand das übrige Programm: Hmoll-Suite mit obligater Flöte von Bach, Bdur-Symphonie von Schumann und „Nänie" für Chor und Orchester von Brahms eine sorgfältige, zufriedenstellende Wiedergabe.

* **Im fünften Concordia-Abonnementsconcert in Barmen** war Fräulein Charlotte Huhn vom Kölner Stadttheater die sehr lebhaft applaudirte Solistin. Sie brachte mit ihrer prächtigen Stimme und sympathischen Vortragsweise eine Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, sowie eine Anzahl älterer und neuer Lieder zu trefflicher Wirkung. Die sonstigen Vorkommnisse des Concerts setzten sich aus den Ouverturen „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn und zu „Anacreon" von Cherubini, dem Prolog aus „Erlkönigs Tochter" von Gade und der zum ersten Male gespielten und sehr beifällig aufgenommenen „Symphonie fantastique" von Berlioz zusammen.

* **Das vierte Symphonieconcert der städtischen Curcapelle in Baden-Baden** brachte neben Werken von Beethoven, Schubert und Mendelssohn auch eine symphonische Dichtung „Die Jagd nach dem Glück" von W. Merkes van Gendt als Novität. In dem Werke des holländischen Componisten macht sich eine reiche Phantasie und lebhafter Gedankenfluß geltend, es fand denn auch beim Publicum viel Anerkennung.

* Der Bachverein in Heidelberg brachte in seinem sechsten Abonnementsconcert am 18. Februar das Oratorium „Christus" von Franz Liszt zum ersten Male zur Aufführung. Universitätsmusikdirector Dr. Wolfrum hatte sich eine sorgfältige Einstudirung des Werkes angelegen sein lassen und die Aufführung verlief unter Mitwirkung der Damen Frau Röhr-Brajnin-Mannheim (Sopran), Frau Iduna Walter-Choinanus-Weimar (Alt), der Herren Kammersänger Dierich-Leipzig (Tenor) und Scheidemantel-Dresden (Baß) in vorzüglichster Weise.

* Das sechste Akademieconcert in Mannheim am 21. Februar enthielt an Orchestersachen Seb. Bach's Ddur-Suite, die Symphonie „Harold in Italien" von Berlioz und als mit warmem Beifall begrüßte Novität Goldmark's Ouverture zum „Gefesselten Prometheus". Großen Erfolg ersang sich Herr Kammersänger Scheidemantel aus Dresden, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor dem Mannheimer Publicum erschien.

* Im fünften Concert der Großherzoglichen Hofmusik in Darmstadt gelangte als orchestrales Hauptwerk die Harold-Symphonie von Berlioz zur Aufführung. Das Bratschensolo spielte Herr Kammermusiker Oelsner. Als Solisten ließen sich in dem Concert die Sängerin Fräulein Toni Canstatt und der Violoncellist Herr Carl Fuchs aus Manchester mit vielem Beifall hören.

* Im fünften Abonnementsconcert der königlichen Musikschule in Würzburg kamen an Instrumentalwerken das Gmoll-Claviertrio von Ant. Rubinstein (die Herren van Zeyl, Schwendemann und Gugel), zwei Stücke für Viola alta von Liszt und Herm. Ritter und zwei Sätze aus dem Octett von Franz Schubert vor. Außerdem enthielt das Programm noch Lieder von Fielitz, Löwe und Herm. Riedel, vorgetragen von Herrn Schultze.

* Meininger Musikfest. Wie man aus Meiningen berichtet, wird das auf Anregung des Herzogs, welcher auch die Protection übernommen hat, geplante große Musikfest Ende September stattfinden und drei Tage umfassen. Als Hauptnummern des Programms sind die Matthäus-Passion von Bach, das Triumphlied von Brahms und Theile der Beethoven'schen Missa solemnis in Aussicht genommen. Zwei Concerte sollen in der Stadtkirche, eines im Hoftheater und außerdem zwei Kammermusik-Concerte veranstaltet werden. Die Leitung ist dem Generalmusikdirector Steinbach übertragen, die Hofcapelle wird durch auswärtige hervorragende Kräfte verstärkt und die Mitwirkung des Joachim'schen Quartettes, sowie des Pianisten Eugen d'Albert gilt als gesichert. Die Chöre werden gestellt von den Gesangvereinen aus Meiningen, Hildburghausen, Sonneberg, Saalfeld und Salzungen.

* In Zittau veranstaltete der neugegründete Zittauer Lehrergesangverein am 19. Februar unter Musikdirector Stöbe's Leitung sein erstes Concert und erntete für seine vorzüglichen Leistungen den reichsten Beifall des zahlreich erschienenen Publicums.

* In Paris hat sich eine Anzahl junger Componisten unter dem Vorsitz Ch. M. Widor's zur Bildung einer neuen Kammermusikgesellschaft unter dem Titel „Société de Musique nouvelle" vereinigt. Die von der neuen Gesellschaft beabsichtigten Concerte werden allmonatlich ein Mal im Saal Erard stattfinden.

* Im Haag veranstaltete die javanesische Sängerin Fräulein Maeth Piazza ein Concert und erzielte mit ihren in colorirten Arien und ähnlichen Liedern bestehenden Vorträgen den wärmsten Beifall des zahlreich erschienenen Auditoriums.

* Das vierte Concert der Phiharmonic Society in New-York (Direction Anton Seidl) fand am 9. Februar mit folgendem Programm statt: Symphonie in Emoll von Brahms; Arie von Händel (Mad. Nordica); Vorspiel zu „Lohengrin"; „Elsa's Traum" aus derselben Oper (Mad. Nordica); symphonische Dichtung „Les Préludes" von Liszt.

* Im vierzehnten Concert des Symphonie-Orchesters (Direction — Emil Paur) in Boston am 2. Februar bildeten Mozart's Don Juan-Ouverture, die Dmoll-Suite von Franz Lachner und die Adur-Symphonie (italienische) von Mendelssohn das orchestrale Programm. Als Vocalsolistin wirkte Mad. Melba von der Abbey-Grau'schen Oper mit. Sie sang eine Arie aus Händel's „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" mit obligater Flöte (Herr Charles Molé) und die Wahnsinnsscene der Ophelia aus Thomas' „Hamlet".

* Aus Paris wird berichtet: Dem Institut de France ist soeben von dem Director der französischen Schule in Athen die Mittheilung zugegangen, daß eine zweite Apollo-Hymne von 28 Zeilen mit musikalischen Zeichen aufgefunden worden sei. Sie ist auf einer Marmorplatte gravirt und feiert die Geburt Apollo's und das Entstehen der Stadt Delos, die Ankunft Apollo's in Delphi, den Sieg über die Schlange und endigt mit einem Gebete für Griechenland und die Römer.

* Das in Pest bereits seit einem Decennium erscheinende „Zenelap" (Ungarische Musikzeitung) ist jetzt auch dem deutschlesenden Publicum zugänglich gemacht worden. Das von den Herren Josef Ságh und Victor Langer redigirte ungarische Musikorgan erscheint seit Kurzem mit einer deutschen Beilage versehen.

* Geigen-Geheimnisse. Aus Dresden schreibt uns ein alter Freund unsres Blattes: „Da war vor Kurzem von der Entdeckung eines Geigengeheimnisses die Rede, wonach des Pudels Kern darin bestehen sollte, daß die alten Meister die Geigen zuerst lackirt und dann geleimt hätten. Dabei habe ich mich dessen erinnert, was der verstorbene Kammermusikus Schlick in Dresden (ein glaubwürdiger Mann) öfters zu erzählen pflegte. Seine Mutter, die berühmte Violinspielerin Strinasacchi, berichtete ihm, daß sie sich als junges Mädchen im Beisein ihres Vaters in's Atelier des Sohnes von Guadagnini begeben habe, um sich für ihre Virtuosenlaufbahn eine seiner Violinen zu kaufen. An der Wand hätten mehrere neue Violinen, aber noch nicht lackirt, doch im spielbaren Zustande, gehangen. Sie habe alle nach der Reihe probirt und schließlich eine davon für sich ausgewählt, die dann erst von Guadagnini mit Lack überzogen worden sei. Auf ihre Frage, warum die Geigen noch nicht lackirt seien, habe Guadagnini geantwortet, sein Vater habe immer erst die Lackirung vorgenommen, nachdem die Instrumente vollständig hinsichtlich der Klangwirkung erprobt worden seien, und eine Zeitlang unlackirt geblieben wären. Er mache es ebenso. — Vor mehreren Jahren hatte auch Herr Concertmeister Schradieck ein Geheimniß entdeckt, nämlich in Amerika den unfehlbaren Geigenholzbaum! — Aber die Geigen, die Geigen sind alleweil ausgeblieben, trotz Holz und Lack und Leim!"

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat die Dirigenten und Componisten Wüllner-Köln, Reinecke-Leipzig, Ambroise Thomas-Paris, Gevaërt-Brüssel, Dvořák-New-York und Grieg-Christiania, sowie die Musikschriftsteller Chrysander-Hamburg und Hanslick-Wien zu Ehrenmitgliedern ernannt.

---

* In Steglitz bei Berlin starb am 18. Februar der Schriftsteller Dr. phil. Max Lortzing, ein Großneffe des Componisten, im 56. Lebensjahre. Er war Corespondent der New-Yorker Staatszeitung und Mitarbeiter zahlreicher großer deutscher Journale.

* In Göttingen ist am 8. Februar, 38 Jahre alt, die Pianistin Frau Martha Schröder-Schwieder gestorben. Sie gehörte vor ihrer Verheirathung mit dem Pianoforte-Fabrikanten Herrn Schröder im Concertleben Berlins zu den gern gehörten Künstlerinnen.

* In Amsterdam starb kaum 31 Jahre alt der geschätzte Pianist und Lehrer seines Instruments, Henri Tibbe, ein ehemaliger Schüler des Brüsseler Conservatoriums.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 19. Leipzig, März. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Das alte Clarinblasen auf Trompeten

von

Hermann Ludwig Eichborn.

Pr.: 1 Mark.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der Verfasser hat schon vor 13 Jahren eine Broschüre unter dem Titel: „Die Trompete in alter und neuer Zeit" veröffentlicht. Seine gegenwärtige Publication will er als Supplement der vorerwähnten Monographie angesehen wissen. Es ist eine fleißige Arbeit, in welcher nachgewiesen wird, daß das „alte Clarinblasen" in hohen Tonlagen längst aufgegeben worden, weil das moderne Orchester andere, zweckmäßigere Instrumente als Ersatz darbietet, und daß es nicht räthlich sei, sich mit dem „Clarinblasen" auf der jetzt gebräuchlichen Trompete abzumühen. Der Verfasser nimmt dabei speciell Bezug auf Bach's und Händel's Werke, soweit in ihnen das Clarinblasen in Frage kommt. Er meint, es käme gar nicht auf die originaltreue Wiedergabe der bezüglichen Schöpfungen dieser Meister an. Hierin muß man ihm widersprechen. Wenn auch die sogenannte „historische Schule" in dem Punkt der Originaltreue zu weit geht, indem sie z. B. bei Vocalwerken jener Meister die Mitwirkung der Orgel ausschließen will, die doch seiner Zeit eine stillschweigende Voraussetzung bei den Aufführungen war, so ist doch zu fordern, daß die Vorschriften der Partituren Bach's und Händel's möglichst respectirt werden. Denn es kann gar keine Frage sein, daß durch radicale instrumentale

Ueberarbeitungen derselben nach modernen Gesichtspunkten die einfache Größe und das Breite des Gedankenganges solcher Werke wesentlich verwischt werden, wie das z. B. schon Mozart's an sich meisterliche Bearbeitung von Händel's „Messias" theilweise fühlbar macht. — An einer anderen Stelle seiner Schrift fragt der Verfasser im verneinenden Sinne: „Kann einer von uns mit nur einiger Bestimmtheit voraussagen, was sich aus unseren heutigen Musikzuständen entwickeln wird?" Nun, wir vermeinen, daß man es mit ziemlicher Bestimmtheit vermag. Sehr wahrscheinlich ist's und fast unvermeidlich, daß auf die jetzige vielfach unnatürlich überladene und äußerst geschmacklose musikalische Production eine Reaction folgen müsse. Was dann die Behauptung betrifft, daß „ein gut gestopftes Horn ein annähernd vollkommen chromatisches Instrument" sei, so kann man ihr nicht zustimmen. Allerdings können chromatische Intervalle auf dem Horn hervorgebracht werden. Solche Töne fallen aber stets aus dem Character des Hornklanges heraus, was auch von den geschicktesten Hornisten nicht vermieden werden kann. Im Uebrigen wird Herrn Eichborn's Schrift allen Denen von Interesse sein, die sich mit musikgeschichtlichen Studien beschäftigen. —m—

Deux Mazurkas und Cinq Morceaux

Op. 35. No. 1 und 2 à 1 *M.* 50 *Pf.* Op. 39. No. 1—4 à 1 *M.* 50 *Pf.* No. 5: 2 *M.*

pour Piano par

Henri de Kàan.

Verlag von Em. Wetzler in Prag und Leipzig.

Der Componist hat eine originelle Tonsprache, doch keine solche, die allgemein ansprechen dürfte, weil ihr etwas Manierirtes anhaftet. Die beiden Mazurkas (Op. 35) aber sind immerhin characteristisch und temperamentvoll, mithin als unterhaltende Salonmusik zu bezeichnen. Theilweise läßt sich dies gleichfalls von Op. 39 sagen, dessen Stücke Menuetto, Berceuse, Gavotte, Barcarolle und Tarantelle benannt sind. Vom rein pianistischen Standpunkte aus betrachtet, bieten diese Claviersätze mancherlei picante Ton-Combinationen und Figurationen, so namentlich in der Barcarolle und Tarantelle, wie auch in der Berceuse, welche anders, aber allerdings nicht so einschmeichelnd als die allbeliebte Chopin'sche ist. —l—

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

1.

Die den Abschluß des Schuljahres 1894 markirenden öffentlichen (oder Haupt-) Prüfungen am Leipziger Conservatorium haben begonnen, und indem diese Zeilen geschrieben werden, sind bereits zwei dieser Prüfungen vor sich gegangen — die eine am 22., die andere am 26. Februar. Gegenstand der ersteren war Orchesterspiel und Sologesang. Die wuchtigste Aufgabe, welche dem Zöglings-Orchester unterstellt war, bestand in der Musik zu Shakespeare's „Richard III." von Robert Volkmann, deren Ausführung den jungen Leuten wie dem Dirigenten, Herrn Capellmeister Hans Sitt

alle Ehre machte und in der That an Präcision, Schwung und Nuancirung überraschend wenig zu wünschen übrig ließ. Das verbindende Gedicht wurde dabei recht gut von Herrn Robert Schurig aus Reichenbach i. V. gesprochen. Zwei weitere, viel leichter zu bewältigende Orchester-Objecte waren die Balletmusik (Chaconne, Passepied und Gavotte) aus Mozart's „Idomeneo" und die Ouverture zur Oper „Tigrane" von Righini, deren Wiedergabe ebenfalls zu einer höchst erfreulichen sich gestaltete. Der Sologesang war zwei Mal vertreten — durch Fräulein Ella Gmeiner aus Kronstadt (Siebenbürgen) mit der Arie „Die Kraft versagt" aus der Oper „Der Widerspänstigen Zähmung" von H. Götz, dann durch Fräulein Rosa Staube aus Altenburg i. S. mit der Arie „Ocean, du Ungeheuer" aus Weber's „Oberon". Beide Damen sangen mit guter Schulung und sach- und sinngemäßem Ausdruck; in Betreff der Stimmqualität ist es mit Fräulein Staube glücklicher bestellt als mit Fräulein Gmeiner. Als in der beregten Prüfung vorgekommenes Curiosum wollen wir noch erwähnen, daß Herrn Capellmeister Sitt ein riesiger Lorbeerkranz überreicht wurde. War vielleicht grade sein Geburtstag?

Die Prüfung vom 26. Februar befaßte sich mit Kammermusik-Vortrag und Sologesang. In Beziehung auf ersteren kamen vor: a) Erstes Streichquartett (Gdur) von Mozart (componirt im Alter von vierzehn Jahren), sehr nett executirt von Fräulein Louise Paulsen aus Christiania, Fräulein Anna Rhode aus Leipzig, Herrn Gustav Schütze aus Frankenberg und Herrn Julius Schröder aus Wandsbeck. b) Erster, zweiter und letzter Satz aus dem Septett Op. 20 von Beethoven, in meist recht befriedigender Wiedergabe durch die Herren Florens Werner aus Tauscha, Edmund Riel aus Zörbig, Alwin Starke aus Leipzig-Sellerhausen, Max Wünsche aus Plauen, Jean Hartwig aus Köln a. Rh., Gustav Andrae aus Kl. Corbetha und Otto Albert aus Weida. c) Zwei Sätze aus dem Streichquartett in Cmoll, Op. 61, von Brahms, in jedem Betracht ziemlich ungenügend vorgetragen von den Herren Ferdinand Schäfer aus Wiesbaden, Bruno Rennert aus Grimma, Ernst Büchner aus Ermsleben und Herman Beyer aus Lyon. d) Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn, mit lobenswerther Reinheit und Feinheit gespielt von Fräulein Mamie Herman aus Colorado-Springs (Amerika), Fräulein Anna Kielhöfer aus Washington, Fräulein Margarethe Schlemüller aus Leipzig und Fräulein Marie Kielhöfer aus Washington. — Die Sologesangs-Specimina der Prüfung vom 26. Februar lagen in den Händen des Herrn Paul Michael aus Leipzig und des Fräulein Helene Leibert, ebenfalls aus Leipzig. Herr Michael gab (unter guter Clavierbegleitung des Herrn Amadeu Restler aus Leipzig) die Ballade „Der Nöck" von Löwe, mit angenehm klingender Baritonstimme und intelligentem Vortrag. Fräulein Leibert, von Fräulein Else Gipser aus Nordhausen auf dem Clavier begleitet, sang mit klangvoller Altstimme und sachgemäßer Auffassung die Lieder „Kreuzzug" von Franz Schubert, „Immer leiser wird mein Schlummer" von Brahms, „Wenn auf den Gassen" von Sitt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Violinist Herr Henry Such aus London hat am 27. Februar im Saale der Centralhalle ein Concert mit Orchester gegeben. Er ist, wenn wir recht berichtet sind, ein Schüler Joachim's, steht noch in jungen Jahren, und hat sich hier in Leipzig bereits im vorigen Jahre (als in einem Concert der Pianistin Fräulein Clotilde Kleeberg Mitwirkender) hören lassen. Damals war der Eindruck, den er auf uns gemacht, ein nur halbwegs günstiger, d. h. wir vermochten zwar seine entschiedene Violinbegabung sowie ein nicht unbeträchtliches Quantum von Fertigkeit zu erkennen, mußten aber dabei noch mancherlei Unreifes und in der Schülerhaftigkeit Befangenes entdecken. Jetzt nun steht die Sache anders: Herr Such hat sich, seitdem wir ihn nicht gehört, wacker emporgearbeitet, ist reifer und vollkommener geworden und darf getrost der Oeffentlichkeit gegenübertreten, ja bei unnachlassendem und kunstgemäßem Weiterstreben vielleicht auf eine rühmliche Virtuosen-Zukunft rechnen. In den Sachen, mit denen er jüngst vor das hiesige Publicum trat — dem Concert von Beethoven, dem von Mendelssohn und der Chaconne (für Violine allein) von Joh. Seb. Bach — bethätigte er sich mit der Entfaltung eines schönen, wenn auch nicht gerade großen Tones, einer sehr beträchtlichen Bogen- und Fingergewandtheit nebst correcter Glätte, einer im Ganzen reinen Intonation (einige in dieser Beziehung vorgekommene Unzulänglichkeiten waren augenscheinlich nur Zufallstücken) und eines verständigen und von Unmanieren freien, auch der Empfindungswärme nicht entbehrenden Vortrags. — Das Publicum zeichnete den jungen Künstler durch Bravos und Hervorrufe aus, sowie es auch schließlich das übliche Zugabe-Verlangen nicht unterließ (dem Herr Such durch einen Satz aus einer der Bach'schen Solo-Sonaten willfahrte). — Die Leitung des Concerts lag in den bewährten Händen des Herrn Capellmeisters Hans Sitt, und die orchestralen Kosten bestritt die Capelle des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments No. 107, welche sich ihres Begleitungsgeschäftes in anerkennenswerther Weise entledigte und mit der zu Anfang des Concerts gespielten Oberon-Ouverture von Weber eine gelungene selbstständige Leistung gab.

* Wien, 3. März. Die Concerte des kleinen großen Geigenkünstlers Hubermann üben andauernd die größte Zugkraft auf das Wiener Publicum aus. Auch das dritte nnd vierte im Bösendorfersaale war vollständig ausverkauft und so dürfte es noch eine Weile fortgehen. Auch das Programm des Knaben scheint noch keineswegs erschöpft. Im letzten Concert spielte er unter Anderm eine Suite von Raff, Schumann's Abendlied und eine Bourrée von Bach. — Auf der Estrade des Bösendorfer-Saales tauchte nach längerer Zeit wieder einmal der characteristische Kopf David Popper's auf. Die eminente Virtuosität des Künstlers hat gegen früher nicht ein Tüttelchen eingebüßt, eben so wenig wie sein einschmeichelnder Ton und sein liebenswürdiger, von feinstem Geschmack dictirter Vortrag. Mit Ausnahme von zwei Sätzen aus einem Violoncellconcert in Cdur von Haydn und ein paar Sachen von Schumann und Grieg brachte Popper nur eigene Compositionen zu Gehör, darunter eine neue Walzer-Suite, die uns indessen weniger als alles Uebrige gefiel. Eine Nichte Popper's, Fräulein Camilla Brandeis, begleitete und spielte einige Claviersoli, die Gattin des Pester Operndirectors, Frau Amélie Nikisch, war die gesanglich Mitwirkende. Sie trug ausschließlich Brahms'sche Lieder vor, soweit ganz musikalisch, aber ohne ein für den Concertsaal sich besonders empfehlendes und genügend cultivirtes Organ. — Alfred Grünfeld, der Liebling der Wiener Salans, ließ vor einigen Tagen sein alljährliches Concert im großen Musikvereinssaale vom Stapel. Ein zahlreiches und distinguirtes Publicum gab sich hier wie immer Rendez-vous und ließ es an Auszeichnungen für den Concertgeber, namentlich nach dem Vortrag einer Collection Chopin'scher und eigener Compositionen, nicht fehlen. — Die französische Pianistin Mad. Roger-Miclos hat uns wieder ihren Besuch abgestattet. Es steckt von Allem etwas in ihr, Geist,

Geschmack, auch ein klein wenig Poesie, und doch übt ihr Spiel einen sympathischen Eindruck nicht aus, weil das Absichtliche, Raffinirte dominirt und den Vorträgen der gesunde musikalische Kern fast vollständig fehlt. Daß die Dame anspruchsvollen technischen Aufgaben gewachsen ist, bewies sie übrigens auch diesmal wieder. — An anderer Stelle, im Saale Ehrbar, wurde an dem Roger-Miclos-Abend zweifellos besser, vor allen Dingen künstlerischer Clavier gespielt. Die Gebrüder Willy und Louis Thern gaben hier ihr zweites Abonnementsconcert und brachten unter Anderm Schubert's Wanderer-Phantasie und neue Variationen von Reinecke für zwei Claviere in vollendetem Zusammenspiel zum Vortrag. — Den zahlreichen Pianistenconcerten der letzten Zeit gesellte sich noch vorgestern ein von Herrn Giorgio Franchetti im großen Musikvereinssaale zu wohlthätigem Zweck veranstaltetes hinzu. Hofcapellmeister Richter dirigirte das Orchester, Herr Franchetti spielte außer Chopin's Fmoll-Concert sein eigenes Concert in Dmoll. mit dem er sich vor zwei Jahren ziemlich vortheilhaft bei den Philharmonikern einführte. Letztere haben auf das Programm ihres heutigen siebenten Abonnementsconcerts als Novität die Symphonie pathétique in Hmoll von Tschaikowski, das letzte Werk des russischen Componisten, gesetzt. — Im Hofoperntheater konnten Wagner's „Meistersinger" in der letzten Vorstellung am 27. Februar ihr 25jähriges Aufführungs-Jubiläum begehen. Von den Kräften, die in der Première mitwirkten, sind an der Hofbühne nur noch zwei activ: die Herren Mayerhofer und Hoers. Gestern führte man im Carl-Theater mit lebhaftem Erfolge eine französische Operette „Olympia" („Les Forains") zum ersten Male auf. Die Musik rührt von Louis Varney her. Theodor Taube hat das von M. Boucheron und A. Mars verfaßte Libretto für's Carl-Theater bearbeitet. Frau Kopacsi-Karczag gab die Titelrolle. In diesen Tagen vollzieht sich übrigens die Wiederverpachtung des Carl-Theaters. Als eifrigste Concurrenten Blasel's werden die Herren Pollini und Jauner genannt. Beide sind von Hamburg hier eingetroffen und eventuell schon morgen dürften die Würfel der Entscheidung fallen.

* Dresden, 1. März. In der Reihe der größeren musikalischen Veranstaltungen, welche die beiden letzten Wochen bescheerten, machte das fünfte Philharmonische Künstlerconcert im Gewerbehaussaale den Anfang. Moriz Rosenthal war der Magnet desselben und seine phänomenalen Leistungen, vornehmlich sein Vortrag der Don Juan-Phantasie von Liszt, setzten Alles wieder in Staunen und Bewunderung. Neben ihm hatte Fräulein Hedwig Bernhardt als Sängerin des Abends einen heißen Stand, zudem bot aber auch die mit einer ganz angenehmen Mezzosopranstimme begabte Dame in Bezug auf Gesangs- und Vortrags-Bildung nicht sonderlich Erfreuliches. Zufriedenstellend benahm sich die Gewerbehaus-Capelle, sie begleitete gut und spendete einige wohlstudirte selbstständige Vorträge, unter denen Smetana's symphonische Dichtung „Aus Böhmens Hain und Flur" lebhaften Beifall fand. — Der dritte von Herrn Nicodé mit der Chemnitzer städtischen Capelle gegebene Orchesterabend hatte nur drei Componistennamen im Programm aufzuweisen: Draeseke, Brahms und Wagner. Des Ersteren Sinfonia tragica machte den Beginn, ein tiefernstes, complicirtes und schwer auszuführendes Werk, das hier vor einigen Jahren durch die königliche Capelle zuerst bekannt gemacht wurde. Daran reihte sich Brahms' Violinconcert, von Herrn Professor Brodsky nicht hervorragend, aber doch sehr gut gespielt, und das Meistersinger-Vorspiel. Herr Nicodé that sich diesmal eine Güte im Herausarbeiten und Ausspintisiren aller möglichen Nuancen-Eigenthümlichkeiten, worin wir ihm weder in Draeseke's Symphonie noch in dem Wagner'schen Vorspiel Gefolgschaft leisten konnten. Im Ganzen hielt sich das Chemnitzer Orchester auch an diesem Abend wieder sehr tapfer. — Den meisten Genuß bereitete uns die im vorgestrigen Aschermittwochconcert im Hoftheater wie alljährlich zum Besten des Wittwen- und Waisenpensionsfonds der königl. Capelle veranstaltete Aufführung der „Schöpfung" von Haydn. Sie stand, von Herrn Capellmeister Hagen geleitet, unter einem günstigen Stern. Mit zum Theil ausgezeichneten

Gelingen löste der Chor, aus der Dreyßig'schen Singakademie, dem Lehrergesangverein, dem Chor der Martin Luther-Gemeinde, dem Hoftheater- und Hofkirchenchor gebildet, seine Aufgaben. Vorzügliches bot wie immer die königl. Capelle und ein besonderes Lob verdienen die Solisten, in erster Linie Fräulein Wedekind für die natürlich-geschmackvolle Wiedergabe der Sopranpartie, ferner die Herren Anthes und Nebuschka als Vertreter der Tenor- resp. Baßsoli. Ein nochmaliges Concert des Violinisten Willy Burmester (mit dem Gewerbehaus-Orchester gegeben) gab wiederum zu rauschenden Ovationen für den kühnen und glänzend veranlagten Virtuosen Anlaß, auch der junge Josef Hofmann erwarb sich in einem eigenen Concert die größte Anerkennung seiner hervorragenden pianistischen Leistungen. — Im letzten (fünften) Kammermusikabend Rappoldi-Grützmacher gab es neben Mendelssohn's Cmoll-Claviertrio und Schubert's Amoll-Streichquartett als Novität ein Streichquartett in Cmoll von Rauchenecker, das im Ganzen eine freundliche Aufnahme fand. — Endlich sei noch eines Concertes der Dresdner Liedertafel Erwähnung gethan, in dem der neue Dirigent Herr von Baußnern seine Visitenkarte abgab. — Im Hoftheater ist das Gastspiel eines Tenoristen, Herrn Tertnik von Brünn, resultatlos verlaufen, dagegen eine Prima Ballerina in Fräulein Enrichetta Grimaldi aus Prag engagirt worden.

* Löbau, 2. März. Wenn in einer kleinen Provinzialstadt ein monumentales Chorwerk nicht nothdürftig, sondern ausgetragen reif und tadellos zur Aufführung gelangt, so ist das stets als eine bedeutsame Großthat zu bezeichnen, welche für die musikalische Erziehung der betreffenden Kreise, der Ausführenden wie der Hörer, von unschätzbarem Werthe ist. Als eine solche ist die Aufführung der „Matthäus-Passion" von J. S. Bach in Löbau am 23. Februar anerkennend zu nennen. Das große Verdienst, die musikalischen Kräfte der Stadt zu den höchsten Leistungen begeistert und angeleitet zu haben, hat sich Herr Seminaroberlehrer O. Zehrfeld erworben. Als ausführende Kräfte standen ihm die durch Wüllner'sche Chorübungen geschulten Zöglinge des Seminares und zur Unterstützung des Sopranes die Damen des Gesangvereines „Concordia" zur Verfügung. Als Solisten bewährten sich trefflich die Herren Concertsänger Mann aus Dresden, Leideritz und Hentschel aus Leipzig, ferner Fräulein Käuffer, Frau Kretschmar und Frau Schräber. Setzten die Gesangskräfte durch die Sicherheit, mit der die hohen Aufgaben des mächtigen Chorwerkes bemeistert wurden, in Erstaunen, so schlossen sich denselben ebenbürtig das Orchester und das Orgelspiel an. In Begeisterung waren die Ausführenden, in Andacht die Zuhörer gebannt. Dank und Anerkennung dem verdienten Dirigenten und seinen getreuen, verständnißvollen Sängern und Instrumentisten.

* Brüssel, 24. Februar. Im Théâtre de la Monnaie ist als jüngste Reprise „Die Jüdin" von Halevy an die Reihe gekommen, und diese Oper hat trotz ihres Alters wieder lebhaften Anklang gefunden, zumal da sie sehr gut gegeben wurde. Die Einzel-Interpreten waren die Damen Tanésy und Milcamps, die Herren Cossira, Isouard und Dinard, welche sämmtlich auf der Höhe ihrer Aufgaben standen und verdiente Anerkennung ernteten. — In dem am vorigen Sonntag stattgehabten Concert populaire errang der Pianist Ferruccio Benvenuto Busoni einen colossalen Erfolg mit Liszt's Adur-Concert, dessen Stück „St. Franciscus auf den Wogen wandelnd" und dessen Spanischer Rhapsodie (von Busoni für Piano mit Orchester arrangirt), sowie ferner mit einer von Tausig für Clavier übertragenen Seb. Bach'schen Orgelfuge und einem Notturno von Chopin. Die in dem beregten Popular-Concert erstmalig und sehr gut executirte Symphonie in Emoll (No. 4) von Brahms wollte beim Publicum nicht recht verfangen; besser gefielen die beiden anderen Orchestersachen: „Poème lyrique" des Russen Glazounow und Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner. — Die zweite Kammermusik-Séance der Pianistin Mlle. Derscheid, des Violinisten Herrn Colyns und des Violoncellisten Herrn Ed. Jacobs ist sehr gut ausgefallen. Sie war Beethoven ausschließlich gewidmet, und dessen Sonate für Clavier und Violoncell

Op. 102, sowie das Trio in D, Op. 70 No. 1, wurden ganz besonders schön executirt. — Die letzte Séance des Quartetts Marchot-Ten Have-Van Hout-Jacob war ebenfalls ein schöner Erfolg, namentlich was die von den Herren Th. Ysaye und Jos. Jacob gespielte Sonate für Clavier und Violoncell von Saint-Saëns und dessen Trompeten-Septett anlangt. — In der heute im Conservatorium stattfindenden Kammermusik-Séance wird man hören können: Sextett für Blasinstrumente von Beethoven, Octett für Blasinstrumente von Carl Reinecke, Sonate in Cmoll für Clavier und Violine von Beethoven und verschiedene Gesangssachen, vorgetragen von Mad. Lammers aus Bordeaux. — Herr Gevaërt wird in seinem dritten Conservatoire-Concert die „Alceste" von Gluck bringen; für das vierte hat er eine Wiederholung des „Rheingold" bestimmt, welches Werk sogar noch ein drittes Mal — zu Ende der Saison und zum Benefiz des Orchesters — darankommen soll.

* **Paris**, 3. März. Von der Großen Oper ist für heute weiter Nichts zu vermelden, als daß die Reprise von Reyer's „Sigurd" wegen Unpäßlichkeit des Herrn Soléza noch nicht hat stattfinden können. — In der Opéra-comique hat letzthin Mlle. Laisné von der Rolle der Virginie (in Massé's „Paul et Virginie") Besitz ergriffen und sie zu allgemeinster Zufriedenheit des Publicums durchgeführt. An demselben Abend wurde Poise's „L'Amour médecin" als Reprise gegeben, und Mlle. Elven hat darin als Lisette ihre rentrée gemacht, ebenfalls zu großer Befriedigung des Publicums. An Godard's „La Vivandière" wird an der Opéra-comique mit allem Eifer probirt, da dieses Werk so bald als möglich herauskommen soll — als Ersatz für Missa's „Ninon de Lenclos", welche wohl bald ihren letzten Seufzer ausgehaucht haben dürfte. — Die Bouffes-Parisiens haben diese Woche die erste Vorstellung der Pantomime „L'Ecole des vierges" von Michel Carré und Colias mit Musik von Eugène Michel gebracht, und das Opus hat sehr angesprochen. Eine andere Pantomime — „Pour le Drapeau" von Amic, Musik von Raoul Pugno — ist im Ambigu erstmalig erschienen und günstig aufgenommen worden. — Das Théâtre des Modernes (in der Salle Duprey) hat diese Woche seinen Abonnenten zwei Stücke bescheert — „Léna" und „Histoire de chevalerie" — welche beide von einer und derselben Persönlichkeit verfaßt sind, wenngleich diese Persönlichkeit aus unerfindlichen Gründen unter zwei verschiedenen Namen auftritt: als Ludovic Zelys (bei „Léna") und als Louise Rousseau (bei dem andern Stücke). In der That hat man es mit einer schriftstellerischen Dame zu thun, welche eben Louise Rousseau heißt. Zu ihren beiden Stücken sind auch Musiken geschrieben worden: zu „Léna" von Herrn L. Casamajor, zur „Histoire de chevalerie" von Herrn Alix Fournier. Die Sachen haben in literarischer wie musikalischer Beziehung keinen sonderlichen Anklang gefunden. — Das heutige Conservatoire-Concert wiederholte das Programm vom vorigen Sonntag. — Im Châtelet-Concert von heute giebt es: Reformations-Symphonie von Mendelssohn; Clavierconcert in Es von Saint-Saëns (Herr Delaborde); „Shylock" von G. Fauré (zum 1. Male; Solist: Herr Warmbrodt); „Impressions fausses" von Charpentier (zum ersten Male; Soli: die Herren Taskin und Cheyrat), „Le Repos de la Sainte Famille" (aus „L'Enfance du Christ") von Berlioz (Solo: Herr Warmbrodt); Fragmente aus „Struensee" von Meyerbeer. — Lamoureux spendete heute: Freischütz-Ouverture; „Die beiden Grenadiere" von Schumann (gesungen von Herrn Delmas); Mephisto-Walzer von Liszt; Selection aus „Die Meistersinger"; Tannhäuser-Marsch. — D'Harcourt bringt heute die Faustscenen von Schumann (Soli: die Damen Blanc, Lovano, L'Hermitte, Montégut-Montibert, die Herren Auguez, Commène und Challet). — Das am 28. Februar im Cirque des Champs-Elysées stattgehabte Concert zum Besten des Liszt-Denkmals (s. No. 17 d. Bl.) war von beträchtlichem artistischen wie pecuniären Erfolg begleitet. — Mad. Berthe Marx-Goldschmidt hat ihre acht Clavierabende bei Erard absolvirt und eine reiche Beifallsernte eingeheimst.

* In Glasgow ist am 1. März Nachmittag das Royal-Theater abgebrannt. Der Schaden wird auf 40 000 Pfund geschätzt.

* Das Theater in Legnago ist nach beendigter Fastnachts-Redoute abgebrannt. Als das Feuer zum Ausbruch kam, war das Theater bereits leer.

* In San Luis de Potosi in Mexico ist ein neues, glänzend eingerichtetes Theater eröffnet worden, das ungefähr 3000 Zuschauern Platz gewährt.

* In Bromberg bewilligten die Stadtverordneten zum Bau eines Stadttheaters an Stelle des abgebrannten 440 000 Mark. Zur Unterhaltung des Theaters hat der Kaiser von der Eröffnung ab jährlich eine Subvention von 10 000 Mark bewilligt. Der Entwurf des neuen Baues rührt von dem Berliner Theaterarchitecten Seeling her.

* In Altenburg wird ein neuer Theater-Intendant an Stelle des verstorbenen Kammerherrn von Seckendorff zunächst nicht ernannt werden. Die Führung der Intendanturgeschäfte hat auf Wunsch des Herzogs General von Scheffler übernommen.

* Der Rechenschaftsbericht des Intendanten der beiden städtischen Bühnen (Opernhaus und Schauspielhaus) in Frankfurt a. M. ist zur Ausgabe gelangt. Nach demselben hat das abgelaufene Betriebsjahr 1893/94 mit einem Deficit von 39 863,04 Mk. abgeschlossen werden müssen. Das Deficit ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß in dem abgelaufenen Jahre die als nothwendig erkannte Aufbesserung des Inventars, namentlich in Bezug auf Costüme und theilweise auch Decorationen, in höherem Maße ausgeführt worden ist. Ziffermäßig stellt sich das Ergebniß des abgelaufenen Theaterjahres wie folgt: Die Ausgaben beliefen sich auf 1 410 589,71 Mk., die Einnahmen auf 1 170 726,67 Mk.

* Am Deutschen Theater in Prag hatte die am 28. Februar zur ersten Aufführung gelangte dreiactige Oper „Ratcliff" von Mauritius Vavrinecz (Domcapellmeister in Pest) nur einen Achtungserfolg zu verzeichnen. Der Componist, welcher die Aufführung selbst leitete, wurde nach dem ersten und dritten Act gerufen.

* In Paris haben zwei neue Pantomimen das Licht der Lampen erblickt und vielen Beifall gefunden: „L'Ecole des vierges" von Michel Carré und Colios, Musik von Eugène Michel (im Theater der Bouffes-Parisiens), und „Pour le Drapeau" von Amic, Musik von Raoul Pugno (im Theater Ambigu).

* Am Scala-Theater in Mailand soll am 16. März abermals eine neue zweiactige Oper von Mascagni, „Silvano", zum ersten Male in Scene gehen. Die Oper enthält nur drei Rollen, die von Frau Stehle, dem Tenor de Lucie und dem Bariton Pucini dargestellt werden.

* „Luna di miela", eine neue Operette mit Musik von Paolo Lanzini, hat im Theater Malibran in Venedig anscheinend guten Erfolg gehabt.

* Das Theater Martire in Madrid hat eine neue sogenannte Revue — „Se suplica la asistencia", Musik von Calleja — mit Erfolg auf seine Bretter gebracht.

* In New-York wurde die deutsche Opernsaison im Metropolitan Opera House am 25. Februar mit „Tristan und Isolde" von Wagner eröffnet. Der musikalische und administrative Leiter des Unternehmens, Herr Walter Damrosch, hielt Nachmittags um 3 Uhr in dem Kammermusiksaal der Carnegie Hall einen einleitenden Vortrag über „Tristan und Isolde", worauf Abends die Oper in nachfolgender Besetzung in Scene ging: Tristan: Herr Max Alvary; Isolde: Frau Rosa Sucher; Curvenal: Herr Franz Schwarz; Seemann: Herr Paul Lange; Melot: Herr Rudolf Oberhauser; König Marke: Herr Emil Fischer. Kabeltelegramme melden einen glänzenden Erfolg mit besonderen Ovationen für Frau Sucher.

* Berliner Nachrichten. Im königlichen Opernhause gelangte am 27. Febr. Händel's „Josua" als erste der für die Fastenzeit in Aussicht gestellten drei Oratorien-Aufführungen zu Gehör. Die Idee, die Aufführungen von classischen Oratorien zu vermehren, ist gewiß dankenswerth und für Berlin um so dankenswerther, als man hier in diesem Punkte eher Mangel als Ueberfluß empfindet. Anders verhält es sich mit Realisirung des Planes speciell im Opernhause und mit ausschließlicher Hinzuziehung des Opernpersonals. Erstens wünschte man die für die Oratorienaufführungen nothwendige Zeit und Mühe des Einstudirens lieber auf eine Reihe von Opern verwendet, die dem Repertoire seit langer Zeit fehlen und dasselbe so lückenhaft wie nie zuvor gestalten. Zweitens ist das Opernhaus wie jede andere Bühne nicht in der Lage, die für eine oratorische Aufführung im großen Styl wichtigste Bedingung — die Stellung des Chors — zu erfüllen. Weniger an dem nicht genügenden Leistungsvermögen als an der numerischen Unzulänglichkeit des Opernchors scheiterte denn auch namentlich die Josua-Aufführung. Was den Dirigenten Herrn Dr. Muck anbetrifft, so schien ihm die stylgemäße Auffassung eines Händel'schen Oratoriums überwundener Standpunkt. Wenigstens kann man sich nicht anders die von ihm beliebten modernen und auf eine rein äußerliche, quasi theatralische Wirkung abzielenden Vortragsnuancen erklären. Unter seinen Solomitgliedern besitzt das Opernhaus nur wenige, die es mit dem Concert- oder Oratoriengesang aufnehmen können. Jedenfalls gehören die Herren Sylva und Krolop, welche die Tenor- resp. Baß-Soli sangen, nicht zu ihnen. Vortreffliches leistete Herr Sylva immerhin in der mühelosen Ueberwindung der schwierigen Händel'schen Coloraturen. Durchaus am Platz war Frau Herzog (Achsah), bei welcher Sängerin sich nur leider in der letzten Zeit eine unangenehme Schärfe des Organs bemerkbar macht, und recht angemessen sang auch Frau Götze die Partie des Othniel. — Aufrichtige Freude konnte man zwei Tage später wieder an einer Oratoriums-Aufführung der Singakademie haben, die für ihr drittes Abonnementsconcert das Oratorium „Abraham" von Martin Blumner gewählt hatte. Es stammt aus der Zeit, wo Blumner die Leitung der Singakademie übernahm und hält an den Traditionen der Romantiker fest. Vorzüglicher Chorsatz, Klarheit der Disposition in den größeren Ensemblenummern und eine edle, ansprechende Melodik sind die hervorstechenden Eigenschaften des Werkes. Durch eine Anzahl von Wiederholungen steht der Verein auf vertrautestem Fuße mit demselben. Treffliche Leistungen gleich ihm boten in den Solopartien die Herren Sistermans (Abraham) und Dierich (Elieser), sowie die Damen Fräulein Oberbeck (Hagar und erster Engel) und Fräulein Schacht (Sarah und dritter Engel). — Eine Reihe von Einzelconcerten füllte außerdem die musikalische Woche aus. In der Singakademie veranstaltete der Tenorist Herr von Zur-Mühlen einen Liederabend, der, wie man es bei diesem Sänger gewohnt, ein sehr zahlreiches Publicum herbeigezogen hatte und des Interessanten und Genußreichen mancherlei brachte. Dazu ist hauptsächlich die Wahl von sieben Rubinstein'schen Liedern zu zählen, die mit Ausnahme des „Es blinkt der Thau", wohl sämmtlich dem größeren Publicum fremd waren. Herr von Zur-Mühlen sang sie mit großer Hingabe und reifstem künstlerischen Verständniß. Neben den Rubinstein'schen Liedern nahmen drei Lieder von Brahms „Regenlied", „Waldeseinsamkeit" und „Botschaft" mit die erste Stelle in den Vorträgen des Sängers ein. Daß sich auch Proch's längst für abgethan gehaltenes „Erkennen" in das Programm verirrt hatte, sei der Curiosität halber nur angeführt. — Einen sehr tüchtigen Pianisten bekam man am nächsten Abend ebenfalls in der Singakademie zu hören: Herrn William Dayas aus Helsingfors. Er spielte mit dem Philharmonischen Orchester drei Clavierconcerte, das in Esdur von Beethoven, das in Hmoll von D'Albert und das Liszt'sche in Esdur. Den reichsten Beifall fand der Concertgeber mit dem Vortrage der beiden letztgenannten Werke. Hier vereinigten sich bedeutendes technisches Können und musikalisches Temperament zu einer sehr achtbaren künstlerischen Leistung. Weniger gelungen war die Wiedergabe des Beethoven'schen Concerts.

* Das im Hoftheater zu Dresden am 27. Februar abgehaltene Aschermittwoch-Concert brachte unter Herrn Hofcapellmeister Hagen's Leitung eine in allem Wesentlichen sehr wohlgerathene Aufführung von Haydn's „Schöpfung". Als Solisten waren an derselben Fräulein Wedekind, die Herren Anthes und Nebuschka, alle drei Mitglieder des Hoftheaters, betheiligt. Der Chor setzte sich aus der Dreyßig'schen Singakademie, dem Lehrergesangverein, dem Martin Luther-, Hoftheater- und Hofkirchenchor zusammen.

* Im zweiten Vereinsconcert der Liedertafel in Mainz gelangte „Faust's Verdammniß" von Hector Berlioz zum zweiten Male zur Aufführung. Im Allgemeinen fiel dieselbe recht zufriedenstellend aus, beim Publicum machten wiederum die Instrumentalsätze die meiste Wirkung. Die Solopartien hatten Fräulein Ottilie Frisch aus Kopenhagen (Margarethe), sowie die Herren Kammersänger Dierich aus Leipzig (Faust) und Strathmann aus Mainz (Mephisto) inne.

* Johannes Brahms, der wieder einige Tage als Gast des Herzogs in Meiningen weilte, brachte in einem vom dortigen Singverein veranstalteten Kammermusikabend mit dem Clarinettisten Mühlfeld seine beiden neuen Sonaten für Clarinette und Clavier und unter Mitwirkung der Herren Concertmeister Eldering, Abbaß und Piening sein Clavierquartett in Gmoll zum Vortrag.

* In Leipzig beging der Fagottist Herr Carl Christ. Wiegand am 1. März sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum als Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters.

* In Agram feierte der Director des Landes-Musikvereins, Zajc, am 1. März sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum und gleichzeitig den fünfundzwanzigsten Jahrestag seiner Wirksamkeit in Agram. Der Kaiser von Oesterreich verlieh dem Jubilar, der einst am Wiener Carl-Theater als Capellmeister wirkte, den Franz Josephs-Orden.

* Herr J. Paderewski, welcher im fünften Symphonie-Concert der königlichen Capelle in Dresden mitwirkte, hat zu Gunsten der Pensionscasse für die Wittwen und Waisen der Capelle auf sein Concerthonorar von 1000 Mk. verzichtet.

* Herr Professor Gustav Hollaender hat die Leitung des Stern'schen Conservatoriums in Berlin nunmehr übernommen. Beim Abschied aus seinem bisherigen Wirkungskreise in Köln veranstaltete das städtische Orchester ein Bankett und widmete dem scheidenden Collegen einen silbernen Lorbeerkranz.

* Herr Franz Pischek, der treffliche Gesanglehrer am Conservatorium in Stuttgart, ist vom König von Württemberg mit dem Titel eines Professors ausgezeichnet worden.

* Der Violoncellist Herr Carl Fuchs, welcher am königl. Musikcollegium in Manchester als Lehrer angestellt ist, wurde vom Großherzog von Hessen zum Kammervirtuosen ernannt.

* Im Réunionssaale des Hoftheaters in Meiningen hat der Herzog von Meiningen eine lebensgroße Büste H. von Bülow's, von dem Bildhauer Berwald in Schwerin ausgeführt, aufstellen lassen.

---

* In Odessa ist am 18. Februar der Pianist Robert Feldau gestorben. Ein gebürtiger Oesterreicher, lebte und wirkte der Verstorbene gegen vierzig Jahre in Odessa. Als Lehrer erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit.

* In Brüssel starb am 21. Februar im Alter von 47 Jahren der talentvolle, auch im Auslande bekannt gewordene Componist Alfred Tilman. Er war ein Schüler des Brüsseler Conservatoriums und hatte seiner Zeit den zweiten großen Prix de Rome errungen.

Foyer.

• Ist denn gar kein Weg, ist denn gar kein Steg? Wir lesen in der Königsberger „Allgemeinen Zeitung“: „Daß Jemand eine Stellung erhält, die er nicht antreten kann, weil zu dem Orte seines Wirkungskreises kein Weg führt — dieser Fall dürfte im gesammten Deutschland — die afrikanischen und oceanischen Colonien vielleicht ausgenommen — wohl nur in Ostpreußen vorkommen können. So erhielt Ende December ein junger Lehrer aus dem Kreise Pillkallen seine Versetzung nach der Ortschaft Loye am Kurischen Haffe. Seit dem 23. Dezember hat derselbe nun bereits zwei für seine Verhältnisse recht kostspielige Reiseversuche zur Erreichung seines neuen Wirkungskreises, jedoch vergebens, unternommen; er hat jetzt von der zuständigen Behörde, da die Reise dorthin bisher unausführlich war, beurlaubt werden müssen und die dortige Stelle ist daher vorläufig nicht ordnungsmäßig versorgt. Die Ursache davon ist der sogenannte ‚Szaktarp‘. Dieser durch Ernst Wichert's Romane auch in weiterem Kreise schon bekannte, littauische Ausdruck bedeutet im Deutschen wörtlich: ‚in der Astgabel‘ und ist entnommen vom Bilde des im Sturm und Wettergraus in der Astgabel eines Baumes ängstlich hin- und herschwankenden Vogels. Für viele Bewohner der Haffniederungsortschaften hat der Ausdruck eine recht traurige Bedeutung. Der Szaktarp tritt ein, sobald nach Ueberschwemmungen bei einigen Graden Frost sich auf den gewöhnlichen Verkehrsstraßen, dem Haffe, den Flüssen, Kanälen, überschwemmten Wiesen u. s. w. eine Eisdecke bildet, die zu schwach ist, um Fuhrwerke und Fußgänger zu tragen, aber stark genug, um Kahnfahrten zu verhindern. Da hört dann für die Ortschaften der Haffniederung jeder Verkehr auf, selbst von Nachbar zu Nachbar kann derselbe mitunter nur dadurch bewerkstelligt werden, daß von einem Gehöft zum anderen über die Eisdecke Bretter gelegt werden. Fischerei und Arbeitsverdienst hören dann auf, die Leichen können nicht beerdigt werden, Kindstaufen, Hochzeiten, Termine u. s. w. müssen verschoben werden, selbst die Posten können die gefährdeten Stellen nicht passiren. Und wehe der Ortschaft, deren Bewohner sich nicht mit Lebensmittelvorräthen genügend versorgt haben, eine Hungersnoth ist die Folge. Denn der Szaktarp dauert mitunter bis sechs Wochen und darüber. Eine Abhilfe für die Calamität, die schon seit Gründung der Haffortschaften besteht, hat sich bisher nicht bewerkstelligen lassen.“ — Also keine schöne Gegend für Concertreisen!

• Aus dem Leben des Lustspiel- und Possendichters Labiche theilte Pailleron, der Verfasser der „Welt, in der man sich langweilt“, der Pariser Akademie eine Reihe ergötzlicher Züge mit, darunter auch folgendes Jugenderlebniß: Labiche hatte mit Lefranc zusammen ein Vaudeville gedichtet, das im „Théâtre du Palais Royal“ in Scene ging. Hauptperson war dabei ein Gigerl, der mit der Eleganz seiner Kleidung solches Aufsehen erregen sollte, daß man ihn im Laufe des Stückes nach der Adresse seines Schneiders fragte. Die Rolle wurde von Ravel gegeben. Labiche, der bei seinem Schneider tief in der „Kreide“ steckte, ordnete, um seinen Gläubiger zu besänftigen, im Stillen an, daß dessen Adresse bei der Première genannt werden sollte. Ravel versprach dies. Unterdessen verfiel aber auch Lefranc, der desgleichen in Schulden steckte, auf denselben Gedanken und ging den Schauspieler mit der Bitte an, die Adresse seines Bekleidungskünstlers zu sagen. Ravel versprach es ihm ebenso bereitwillig, wie seinem Genossen. Labiche und Lefranc luden nun jeder seinen Schneider und dessen Familie zur Première ein und versprachen, jeder dem seinen, einen schönen Reclametriumph, ohne daß einer vom andern wußte. Die kritische Scene kam, und was geschah? Ravel nannte weder Labiche's noch Lefranc's Schneider, sondern seinen eigenen, und zwar mit voller Adresse, weil er selber die allergewichtigsten Gründe hatte, seinem Gläubiger eine Gefälligkeit zu erweisen!

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.
3. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
4. März. Der Freischütz v. Weber.
5. März. Manon von Massenet.
6. März. Der Barbier v. Sevilla von Rossini. Coppelia, Ballet.
7. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Sylvia, Ballet.
8. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Das Glockenspiel, Ballet.
9. März. Rund um Wien, Ballet.
10. März. Lohengrin v. Wagner.
11. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Harlequin, Ballet.

Berlin.
Königl. Opernhaus.
24. Febr. Carmen von Bizet.
25. Febr. Meistersinger v. Nürnberg v. Wagner.
26. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
28. Febr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
1. März. Fra Diavolo von Auber.
2. März. Die Zauberflöte v. Mozart.

München.
Königl. Hoftheater.
2. Febr. Lohengrin v. Wagner.
4., 16. u. 28. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
5. Febr. Das goldene Kreuz von Brüll.
7. u. 21. Febr. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart.
9. Febr. Wieland der Schmied v. Zenger.
10. Febr. Margarethe v. Gounod.
13. Febr. Die Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
15., 19. u. 27. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
17. Febr. Fidelio von Beethoven.
23. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Die Puppenfee, Ballet.
24. Febr. Oberon von Weber.
25. u. 26. Febr. Die Fledermaus von Strauss.

Stuttgart.
Königl. Hoftheater.
1. Febr. Lucia von Donizetti.
3. Febr. Freischütz von Weber.
5. Febr. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart.
7. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
10. Febr. Amelia.
12. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
15. Febr. Pagliacci v. Leoncavallo. Nürnberger Puppe von Adam.
17. Febr. Der Troubadour v. Verdi.
20. u. 28. Febr. Janie v. Jacques-Dalcroze.
25. Febr. Iphigenie in Aulis von Gluck.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.
19. Febr. Barbier von Sevilla von Rossini.
28. Febr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Puppenfee, Ballet.
1. März. Barbier von Sevilla von Rossini.
3. März. Tannhäuser v. Wagner.

Mannheim.
Grossherzogl. Hoftheater.
1. u. 6. Febr. Don Juan v. Mozart.
3. Febr. Der Freischütz v. Weber.
4. Febr. Rigoletto von Verdi.
8. Febr. Die Hexe von Enna.
10. Febr. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
14. Febr. Czar und Zimmermann von Lortzing.
17. Febr. Walküre v. Wagner.
20. Febr. Lohengrin v. Wagner.
22. Febr. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
24. u. 28. Febr. Fra Diavolo von Auber.

Leipzig.
Stadttheater.
1. Febr. Fliegender Holländer von Wagner.
3. Febr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
6. Febr. Freischütz v. Weber.
8. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
10. Febr. Zwei Wittwen v. Smetana. Bajazzo v. Leoncavallo.
12. u. 26. Febr. Hänsel u. Gretel von Humperdinck.
13. Febr. Siegfried von Wagner.
15. Febr. Falstaff von Verdi.
17. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Febr. Carmen von Bizet.
20. Febr. Rheingold v. Wagner.
22. Febr. Regimentstochter von Donizetti.
24. Febr. Oberon von Weber.
27. Febr. Lustige Weiber v. Windsor von Nicolai.

Breslau.
Stadttheater.
2., 15. u. 26. Febr. Mignon von Thomas.
3. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Herodias von Massenet.
4. u. 19. Febr. Der König hat's gesagt von Delibes.
5. Febr. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
6. Febr. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
7. Febr. Margarethe v. Gounod.
8. Febr. Mara von Hummel.
9. Febr. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Wagner.
10. Febr. Hänsel u. Gretel von Humperdinck. Aida von Verdi.
11. u. 16. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Bajazzi v. Leoncavallo.
13. Febr. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck.
14. u. 20. Febr. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
17. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Othello von Verdi.
18. Febr. Das goldene Kreuz von Brüll.
21. Febr. Alessandro Stradella v. Flotow.
23. Febr. Der Widerspänstigen Zähmung v. Götz.
24. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Tannhäuser und der Sängerkrieg a. d. Wartburg v. Wagner.
27. Febr. Bajazzo v. Leoncavallo. Das Nachtlager von Granada v. Kreutzer.
28. Febr. Don Juan von Mozart.

Bremen.
Stadttheater.
1., 6., 17. u. 27. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
3. u. 13. Febr. Fledermaus von Strauss.
8. Febr. Faust von Gounod.
10. Febr. Lohengrin von Wagner.
11. Febr. Barbier von Sevilla von Rossini.
16. Febr. Hänsel u. Gretel von Humperdinck. Verlobung bei der Laterne von Offenbach.
18. Febr. Norma von Bellini.
20. Febr. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
22. Febr. Stradella von Flotow.
24. Febr. Undine von Lortzing.

Paris.
Opéra.
25. Febr. Othello de Verdi.
26. Febr. Faust de Gounod. (Matinée.)
27. Febr. La Montagne noire de Holmès.
1. März. La Valkyrie de Wagner.
2. März. Rigoletto de Verdi. La Korrigane, Ballet.

Opéra-comique.
25. Febr. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. Carmen de Bizet.
26. Febr. Mignon de Thomas. Les Rendez-vous bourgeois d'Isouard. (Matinée.) L'Amour médecin de Poise. Paul et Virginie de Massé. (Soirée.)
27. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
28. Febr. Ninon de Lenclos de Missa.
1. März. Paul et Virginie de Massé.
2. März. Ninon de Lenclos de Missa.
3. März. Le Toréador d'Adam. Mireille de Gounod. Les Rendez-vous bourgeois d'Isouard. (Matinée.) Les Noces de Jeannette de Massé. Paul et Virginie de Massé. (Soirée.)

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Abbiate in Berlin.
Albani, Mad., in Moskau.
Arnoldson, Sigrid, in Nizza.
Auer in Berlin.
Buls, Paul, in Russland.
Huber, Ida, in Leipzig.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Menter, Sophie, in München.
Patti, Adelina, in Nizza.
Prevosti, Signora, in Leipzig.
Rosenthal, Moriz, in Berlin.
Saint-Saëns in Cochinchina.
Sanderson, Lillian, in Petersburg.
Sapellnikoff in München.
Sarasate in Paris.
Sembrich-Stengel in Petersburg.
Sistermans in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 20. Leipzig, März. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren Durand & Fils in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren Augener & Co. in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem Kaiserlichen Post-Amt. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Balladen und Romanzen

für eine mittlere Stimme mit Clavierbegleitung

von **Albert Fuchs.**

Op. 24. Preis: No. 1, 3 und 4 à 80 Pf. — No. 2: 1 Mk. 20 Pf. — No. 5: 1 Mk.

Verlag von Max Brockhaus in Leipzig.

Die Balladen- respective Romanzencomposition, längere Zeit durch massenhafte und nicht immer erfreuliche liedartige Erzeugnisse in den Hintergrund gedrängt, hat neuerdings wieder mehr Berücksichtigung gefunden. Freilich nicht gerade im Sinne Carl Löwe's, dessen bezügliche Schöpfungen als mustergiltige Specimina ihrer Gattung dastehen. Löwe verstand es, neben dem in der Ballade öfters gebotenen declamatorischen auch das melodische Element zu schöner Geltung zu bringen. Diesen Standpunkt hat man fast ganz aufgegeben, und nicht zum Vortheil der Sache. Einen Beleg dafür geben unter Anderm die Fuchs'schen Hervorbringungen. Man kann dem Componisten Begabung und Streben nach characteristischem Ausdruck zugestehen, wird aber auch nicht übersehen, daß er das Declamatorische zu sehr auf Kosten des Melodischen hervortreten läßt. Nur der letzte seiner Gesänge wäre davon auszunehmen. In den übrigen Vocalsätzen läßt es der Autor bei vereinzelten spärlichen melodischen Ansätzen bewenden. Und ohne Melodie giebt's ja doch keine echte, wahre Musik! Sonst sind die Sachen interessant gestaltet, dabei aber freilich in harmonisch-modulatorischer Hinsicht vielfach überladen und ruhelos, auch nicht immer sauber im Satz. Denkbar ist's indessen, daß geschickte Sänger, an denen allerdings kein Ueberfluß herrscht, mit dem einen oder anderen dieser Gesangsstücke einen gewissen Effect hervorzubringen vermögen. —l—

Zwanzigstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 7. März 1895.

Die Jahreszeiten. Oratorium von Joseph Haydn. Die Soli gesungen von Frau Ida Huber aus Basel, den Herren Franz Litzinger aus Düsseldorf und Anton Sistermans aus Frankfurt a. M.

Das Oratorium „Die Jahreszeiten“ war Joseph Haydn's letzte große Schaffensthat. Sie schloß sich der nicht minder großen, ebenfalls in's Bereich der Oratoriums-Gattung fallenden — der „Schöpfung“ — fast unmittelbar an, und diese beiden, in den Jahren 1798 und 1800, also im Greisenalter Haydn's, vollbrachten Thaten krönen die glorreiche Laufbahn dieses Meisters und sind die kostbarsten Juwelen in seinem Ruhmesdiadem. Die „Jahreszeiten“ — um die es sich in Anbetracht des 20. Gewandhausconcertes in diesen Zeilen speciell handelt — erlebten am 24. April 1801 in Wien ihre erste Aufführung (nachdem die der „Schöpfung“ im Jahre 1799 vorausgegangen) und haben seitdem nicht aufgehört, Gegenstand der Bewunderung und Liebe seitens des deutschen Volkes zu sein — der Bewunderung ob des in dem Werke sich kundgebenden unsäglichen Erfindungs-Reichthums und der höchsten Meisterhaftigkeit, der Liebe, ob der nicht minder unsäglichen Fülle von Herztreffendem, Anmuthsvollem, Erhebendem, Genialem und Characterwahrem. Wie nun die „Jahreszeiten“ bereits seit nahezu einem Jahrhundert in unvergänglicher Frische vorgehalten haben, so werden sie auch noch für unabsehbare Zukunft das Entzücken aller fühlenden Menschen bilden und als ein Felsen im brandenden Meere der wechselnden Zeit- und Geschmacksrichtungen dastehen. Wieder so recht evident wurde uns das eben Gesagte und Gedachte bei der Aufführung des Haydn'schen Wunderwerkes im 20. Gewandhausconcerte, und daß wir mit unsrer Meinung nicht allein stehen, das steht für uns nach der Haltung der gesammten Hörerschaft außer Zweifel, denn diese Haltung war eine andachtsvolle, entzückte, ja begeisterte, wie sie es kaum gewesen sein würde, wenn es sich um ein Opus überwundenen Standpunktes gehandelt hätte.

In Betreff der diesmaligen Aufführung der „Jahreszeiten“ ist nur Rühmendes und Preisendes zu berichten. Sie war, das allgemeine Zusammengehen anlangend, eine durchweg wohlgelungene, an Sicherheit und Geschlossenheit unanfechtbare. Dann wirkten alle einzelnen executivischen Factoren auf's Vortheilhafteste, und um von ihnen zuerst der Solisten zu gedenken, so darf man wohl behaupten, daß sich passendere Vertreter ihrer Partien kaum finden dürften als Frau Ida Huber, die Herren Franz Litzinger und Anton Sistermans. Frau Huber zuvörderst hat uns (und augenscheinlich auch dem Publicum) große Freude gemacht durch den Wohllaut und die treffliche Schulung ihrer Stimme (die uns übrigens an Fülle gegen früher nicht unerheblich zugenommen zu haben scheint) und durch ihren überaus reizenden, styl- und sachgemäßen Vortrag. Herr Litzinger ferner, den wir nicht ungern wieder hörten, zeigte sich als vortrefflichen, des ihm gezollten Beifalls würdigen Oratorien-Tenor, und Herr Sistermans endlich braucht nur genannt zu werden, um die hohe Güte seiner Leistung zu verbürgen. Chor und Orchester setzten ihre besten Kräfte ein und machten sich wie dem dirigirenden Herrn Prof. Dr. Reinecke — der wiederum mit vollster Ein- und Umsicht seines Amtes waltete — alle Ehre.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

• Wien, 6. März. Das Carl-Theater ist vom Director Franz Jauner auf vorläufig fünf Jahre gepachtet worden. Als Geldkräfte stehen ihm Hofrath Pollini (Hamburg) und ein bekannter Wiener Großindustrieller und Kunstmäcen zur Seite. Die Durchführung der baulichen Adaptirungen wurde der Firma Helmer & Fellner übertragen; das Carl-Theater wird auch eine neue electrische Beleuchtungsanlage erhalten. Der jährliche Pachtzins, welchen Herr Jauner an die Erben entrichtet, wird 35 000 Gulden betragen. Herr Jauner begiebt sich dieser Tage nach Hamburg zurück und wird erst im Mai wiederkommen, um die Eröffnung des Theaters im Herbste vorzubereiten. Hofrath Pollini gedenkt künftighin auch einige Zeit in Wien zu verweilen und persönlich für die Interessen des Carl-Theaters thätig zu sein. Vornehmlich denkt er daran, sein Opern-Repertoire dem Carl-Theater zu überlassen und auch die darin beschäftigten Künstler aus Hamburg für eine Opern-Stagione in Wien, wo namentlich die Spieloper gepflegt werden soll, zu gewinnen. Director Blasel will das Haus bis zum 31. Juli d. J., an welchem Tage sein Vertrag mit den Carl'schen Erben abläuft, benutzen. Ebenso gedenkt Director Blasel sein vor Kurzem verlautbartes Project, die Bühne des Carl-Theaters auch während des ganzen Sommers offen zu lassen, aufrecht zu erhalten. Die Meldung, daß die neue Direction Jauner mit Frau Palmay und Herrn Schweighofer unterhandle, bestätigt sich.

• Köln, 23. Februar. Nachdem das achte Gürzenichconcert unter Mitwirkung der hiesigen Opernsängerinnen Fräulein von Wenz und Fräulein Charlotte Huhn, sowie des Dresdner Baritons Herrn Perron eine in jedem Betracht vorzügliche Aufführung von Bruch's „Odysseus" geboten, fiel das neunte Concert in der Wahl zweier hier unbekannter Solisten und der orchestralen Novitäten besonders interressant aus. Letztere bestanden in einer Ouverture zur Oper „Agrippina" von Händel und der dreisätzigen Esdur-Symphonie von Alexander Glazounow. Der das musikalische Jung-Rußland mit repräsentirende Tonsetzer erhielt unseres Wissens bei dieser Gelegenheit zum ersten Male überhaupt Fühlung mit dem Kölner Publicum und man darf sagen, daß dieses sich ihm sehr gewogen zeigte. Die Symphonie gefiel entschieden und verdiente diesen Erfolg als ein mit lebhafter Phantasie und beträchtlicher formaler Gewandheit concipirtes Werk durchaus. Mancherlei Schwächen haften dem ersten und dritten Satze an, doch verschlägt das nicht viel gegenüber dem anregenden Gesammteindruck. Von prächtiger Wirkung ist namentlich der Mittelsatz, ein originell erfundenes und geistreich instrumentirtes Scherzo. Uebrigens wurde das schwierige Werk ganz ausgezeichnet wiedergegeben. Mit lebhaftestem Beifall sahen sich beide Sologäste aufgenommen: Frau Schumann-Heink, die renammirte Altistin des Hamburger Stadttheaters, und der noch im Jünglingsalter stehende Pianist Joseph Hofmann, einer der letzten Schüler Ant. Rubinstein's. Erstere besitzt ein pastoses, umfangreiches und in allen Lagen gleichmäßig edel ansprechendes Organ, viel musikalische Intelligenz und Wärme des Vortrags. Mit der Sextus-Arie aus Mozart's „Titus" hatte sie bereits gewonnenes Spiel bei den Hörern, später besiegelte sie ihren großen Erfolg mit zwei Schubert'schen Liedern „Allmacht" und „Wanderer", denen sich noch eine Zugabe anschloß. Der junge Hofmann ist ein außerordentlich veranlagter Pianist und schon jetzt ein Künstler von Bedeutung. Er trug mit dem Vortrag des Rubinstein'schen Dmoll-Concerts, eines Nocturne und der Polonaise in Fismoll von Chopin gleichfalls einen ungewöhnlichen Erfolg davon. Sonst bescheerte das Programm noch die Genoveva-Ouverture von Schumann und Brahms' trefflich ausgeführtes „Schicksalslied". — Eine neue Pianistenbekanntschaft vermittelte uns auch die vorletzte Kammermusikaufführung des Holländer'schen Quartetts in Herrn Professor de Greef aus Brüssel. Er documentirte sich sowohl im Solo- wie Ensemblespiel (in Brahms' Hdur-Trio) als einen Künstler erster Ordnung. Das Publicum zeichnete ihn durch reichsten

Beifall aus, den es übrigens auch den Liedervorträgen des Fräulein Huhn am letzten Kammermusikabend zu Theil werden ließ. — Zwei animirte Soiréen gab die musikalische Gesellschaft in der letzten Zeit. In der einen fand die tüchtige Violinistin Frau Franziska Friese aus Crefeld verdiente Anerkennung, in der andern producirte sich der Clavier-Hexenmeister Moriz Rosenthal mit größtem Erfolge. Schweren Stand hatte neben ihm eine junge Wiener Sängerin, Frau von Türk-Rohn, doch auch sie ging mit einigen geschmackvollen Liedervorträgen nicht beifallsleer aus. — Im Stadttheater ist Meyerbeer's „Dinorah" aufgefrischt worden, Fräulein von Wenz singt die Titelrolle mit vieler Virtuosität.

* Frankfurt a. M., 2. März. Für Berlioz macht sich bei uns in dieser Saison eine starke Propaganda geltend. Im Cäcilienvereins-Concert führte man zum ersten Male das „Requiem" auf, im letzten (neunten) Freitagsconcert der Museumsgesellschaft figurirte die dramatische Symphonie „Romeo und Julie" erstmalig auf dem Programm. Was von den sieben Sätzen dieses Werkes allgemein bekannter ist: das „Fest bei Capulet", die „Liebesscene" und vor Allem das Fee Mab-Scherzo macht auch weitaus das Beste der Symphonie aus. Alles übrige: die Recitative, Solo- und Chorgesänge, das ganz opernhaft zugestutzte Finale, ist wenig hervorragend, ja zum Theil von ermüdender Eintönigkeit. Die drei vorgenannten Sätze eroberten sich denn auch wieder den lebhaftesten Beifall des Auditoriums. Für die Wiedergabe der Symphonie haben wir nur Worte warmer Anerkennung. Herr Capellmeister Kogel wußte die subtilen orchestralen Feinheiten in das rechte Licht zu setzen, der Chor gewann seinen undankbaren Aufgaben die bestmögliche Wirkung ab und endlich gaben die Solisten Fräulein Charlotte Huhn (Köln), sowie die Herren Pichler und Sistermans von hier durchaus Zutreffendes in Gesang und Declamation. Fräulein Huhn, welche in dem Berlioz'schen Werke mit ihrem Solo am wenigsten gut fortkam, hatte vorher in der Scene der Andromache aus Bruch's „Achilleus" Gelegenheit erhalten, ihre vortrefflichen künstlerischen Eigenschaften in ausreichendem Maße zu entfalten. Beethoven's Ouverture „Zur Weihe des Hauses" eröffnete den Abend. — Johannes Brahms zu Ehren, der wieder auf einige Tage unser Gast war, führte man im letzten Sonntags-Museumsconcert seine Ddur-Symphonie und die Akademische Festouverture auf. Bei letzterer übernahm der berühmte Componist selbst die Direction. Im Uebrigen bot das Programm noch Concerto grosso in Dmoll für Streichinstrumente von Händel, Gesangsvorträge des Fräulein Cäcilie Kloppenburg und Weber's zweites Clarinettenconcert, vom Meininger Kammervirtuosen Herrn Mühlfeld mit vieler Virtuosität ausgeführt. Letzterer war nach Frankfurt gekommen, um am siebenten Kammermusikabend der Museumsgesellschaft mit Meister Brahms dessen zwei neue Sonaten in Fmoll und Esdur für Clavier und Clarinette zum Vortrag zu bringen. Beide enthalten in Bezug auf Erfindung und Klangwirkung viel Eigenartiges und Fesselndes. Brahms spielte außerdem noch mit den Herren Heermann, Welker und Becker sein Clavierquartett in Gmoll und sah sich selbstverständlich als Componist wie Pianist in enthusiastischer Weise gefeiert. — Im gestrigen achten Kammermusikabend war für den erkrankten Herrn Urspruch, von dem eine neue Clavier-Violinsonate zu Gehör gebracht werden sollte, Frau Florence Bassermann am Clavier erschienen. Sie vereinigte sich mit den obengenannten Herren zu einer beifallswürdigen Wiedergabe des Esdur-Clavierquartetts von Schumann. — Unser Opernhaus ist jetzt mit Neuheiten fleißiger bei der Hand als in der ersten Hälfte der Saison. Einer einactigen Novität vom hiesigen Capellmeister Rob. Erben „Enoch Arden", die sich weniger durch formalistisches Geschick als durch eine gewisse dramatische Schlagfertigkeit hervorthut, folgte vor einigen Tagen Cornelius' „Barbier von Bagdad". Leider fand letztere Oper nicht durchweg die erforderliche wirksame Verkörperung auf der Bühne und gefiel dem Publicum nur theilweise.

* Florenz, 14. Februar. Im Theater Pagliano waren die auf „Rigoletto“ und „Carmen“ folgenden Opern „Cavalleria rusticana“ und „Pagliacci“ (welche zumeist an einem und demselben Abend gegeben wurden, was eigentlich ein Fehler war). Die Vorstellungen waren gut besucht, und das Pubicum nahm die Werke und deren Interpretirung sehr günstig auf. In Beziehung auf die letztere sind besonders hervorzuheben: Sgra. Turconi-Bruin, die Sgri. Casani, Gabbardenga und Terlizzi (in den „Pagliacci“), dann in der „Cavalleria“ eine junge, sehr talentvolle und stimmlich gut begabte Anfängerin, Tochter und Schülerin des Maëstro Bianchi Canossa, welche sich aber aus uns unerfindlichen Gründen für jetzt den Familiennamen Sedelmayer (warum gerade diesen deutschen?) zugelegt hat. Gleichzeitig mit der „Cavalleria“ und den „Pagliacci“ wurde im Pagliano die neue Oper „Le Baruffe Chiozotte“ des Maëstro Benvenuti aus Venedig gegeben; sie hat drei Vorstellungen erlebt und leidlichen Erfolg davongetragen, zumal da die Hauptinterpreten — die Damen Costa und Marteloni, die Herren Terlizzi und Casini — sehr brav waren. — Gestern ist nun auch die Pergola eröffnet worden, und zwar mit der für Florenz neuen „Manon Lescaut“ von Massenet. Der Erfolg soll, wie wir hören, kein ganz entschiedener gewesen sein. — Als sonstige erwähnenswerthe Musik-Vorkommnisse aus der letzten Zeit seien genannt: ein Concert unsres famosen Pianisten Buonamici, die vierte Trio-Matinée Buonamici-Faini-Mariotti, ein Concert des sehr braven Violinisten Chiti, die Aufführung der Messe „Aeterna Christi munera“ von Palestrina in der Annunciata-Kirche, und eine Aufführung von Felicien David's „Wüste“ im Istituto musicale (gelegentlich einer Prüfung).

* London, 2. März. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend hatte an Stelle des erkrankten Herrn Manns Herrn Cowen zum Dirigenten. Unter seiner umsichtigen Leitung kamen zu meist trefflicher Executirung: Beethoven's Cmoll-Symphonie, Gade's Ouverture „Nachklänge von Ossian“, ein „Ariel“ betiteltes Scherzo für Streichinstrumente, Harfe und Flöte von Miß Chamberlayne (Novität und günstig aufgenommen) und die Traum-Pantomime aus Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ (Soli: die Damen Christie und Gelber). Weiter gab's bei der in Rede stehenden Gelegenheit: Clavier-Concert in Bmoll von Xaver Scharwenka, sehr gut gespielt von Herrn Frederick Douson, Arie aus „Stradella“ von Flotow und Ave Maria von Bach-Gounod, zu gutem Beifall von Fräulein Gelber gesungen. — Im Saturday Popular Concert von vor acht Tagen verabschiedete sich Lady Hallé für diese Saison vom Publicum der „Pops“ (wie man abkürzend hier die Popular Concerts nennt), und zwar geschahen die Valetleistungen der trefflichen Künstlerin in Beethoven's Harfenquartett (Esdur, Op. 74), in der Fantasie in C für Clavier und Violine, Op. 152, von Franz Schubert und in dem Edur-Claviertrio von Mozart. Mr. Leonard Borwick war der Pianist des Concertes — mit Partita in C von Joh. Seb. Bach als Solonummer — und Mad. Hope Glenn die Sängerin, mit Sachen von Scarlatti und Carissimi. — Das Monday Popular von dieser Woche brachte das diesjährige erste Erscheinen Joachim's, der natürlich wie immer enthusiastisch aufgenommen wurde. Er spielte als Primgeiger das Dmoll-Quartett von Schubert und ein Quartett in Ddur von Haydn, außerdem ließ er sich im Verein mit Mr. Borwick in der Clavier-Violinsonate in Dmoll (Op. 108) von Brahms vernehmen. Mr. Borwick spielte allein drei Sonaten von Dom. Scarlatti, und Miß Kate Cove steuerte einige Gesangssachen bei. — Registrirt seien nun noch: ein Piano-Recital des Herrn Franz Rummel, ein Concert der London Choral Society (mit einer „The Ballad of Carmilham“ betitelten Composition für Solo, Chor und Orchester von A. D. Arnott als Novität) und ein Piano-Recital der Miß Marie Wurm, welches diese Künstlerin ausschließlich als begabte Improvisatorin und frei über gegebene Themen Fantasirende zeigte.

* Am Opernhause in Frankfurt a. M. fand am 27. Februar die erste Aufführung von Peter Cornelius' „Barbier von Bagdad" statt. Der Beifall des Publicums äußerte sich ziemlich mäßig, allerdings ließ auch die Darstellung der Oper, namentlich im Punkte des Humors, viel zu wünschen übrig. Vorzügliches bot nur das Orchester.

* Die beiden Aufführungen von Beethoven's „Fidelio" im Hoftheater zu Meiningen am 23. und 24. Februar haben den glänzendsten Verlauf genommen und sich zu einem wahren Fest für die musikalische Bevölkerung der kleinen Residenzstadt wie deren Umgegend gestaltet. Die drei größten deutschen Hofbühnen: Berlin, München und Dresden hatten die Solisten gestellt, nur der Vertreter des Pizarro war vom Stadttheater in Nürnberg gekommen. Unter den einzelnen Leistungen nahm die des Fräulein Ternina (München) als Leonore den ersten Rang ein. Neben ihr erzielte Meistersänger Vogl (München) als Florestan einen großen Erfolg. Vortrefflich in Gesang und Spiel gab Herr Mödlinger (Berlin) den Rocco. In beifallswürdigster Weise fanden sich ferner Fräulein Borchers (München) und Herr Hofmüller (Dresden) mit den Rollen der Marzelline und des Jaquino ab. Herr Bachmann (Nürnberg) entwickelte als Pizarro bedeutende Stimmittel und viel Darstellungstalent, für die kleine Partie des Ministers war kein Geringerer als Herr Perron (Dresden) gewonnen worden. Ausgezeichnetes boten Chor und Orchester unter Generalmusikdirector Steinbach's Leitung. Ausstattung und Inscenirung der Oper verriethen ungewöhnlichen künstlerischen Geschmack.

* Das Böhmische Landestheater in Prag brachte am 1. März die erfolgreiche Première einer neuen Oper „Der Sturm" von dem talentvollen böhmischen Componisten Fibich.

* Im Theater Pavone in Perugia hat eine neue einactige Opern-Burleske — „Il Maëstro di Cavallaro", Musik von dem jungen Maëstro Peroni (einem Schüler des Liceo Rossini in Pesaro) — sehr gefallen.

* „Sopra itetti", eine neue dreiactige komische Oper des Maëstro Oscar Floridia, hat im Politeama Garibaldi in Padua Glück gemacht.

* Wie aus London berichtet wird, führten auf Wunsch der Königin die Schüler des Royal College of Music in den Waterloo-Gemächern des Schlosses Windsor vor dem Hofe Leo Delibes' komische Oper „Der König hat's gesagt" auf. Professor Villiers Stanford führte den Tactstab. Die Costüme waren von den Theaterdirectoren Sir A. Harris und D'Oyly Carte gestellt worden.

* Die bereits avisirte Londoner Burlesque-Operetten-Gesellschaft hat ihre continentale Gastspieltour in Hamburg begonnen. Sie trat im dortigen Volks-Theater am 25. Februar zum ersten Male mit vielem Erfolge auf und zwar in einer amüsanten zweiactigen Burlesque-Operette „Marocco Bound" von F. Wilde, zu der vier Componisten, Watson, Carr, Tito Mattei und Caryll, die Musik geliefert haben. Uebrigens hat die deutsche Tournée der Burlesque-Gesellschaft nicht, wie wir neulich mittheilten, Sir Augustus Harris, den bekannten Londoner Theaterdirector, sondern einen Namensvetter desselben, Mr. F. Harris, zum Manager.

* Die Coloratursängerin Fräulein Bianca Bianchi hat sich im königlichen Opernhause zu Pest als Melenda in Erkel's Oper „Bánkbán" verabschiedet. Die Künstlerin, welche der Pester Oper acht Jahre angehörte und ein Liebling des Publicums war, wurde mit Auszeichnungen überschüttet und erhielt nach jeder Scene stürmischen Beifall. Vom 1. März ab gehört Fräulein Bianchi dem Verbande des Hoftheaters in München an.

* Der Bassist Herr Hans Keller verläßt die Dresdner Hofbühne und hat ein Engagement am Stadttheater in Breslau angenommen, wo er mit bestem Erfolge als Mephisto in Gounod's „Faust", „Figaro" und Landgraf im „Tannhäuser" vor Kurzem gastirte.

* Der Baritonist Kammersänger Carl Scheidemantel hat einen neuen Contract mit dem Hoftheater in Dresden bis zum Jahre 1900 vereinbart. Für dieselbe Bühne ist als erste Solotänzerin Fräulein Enrichetta Grimaldi vom Böhmischen Nationaltheater in Prag engagirt worden.

* Der Wiener Bariton Herr Theodor Reichmann hat seinen contractlichen Urlaub angetreten, um in mehreren Städten als Opern- und Concertsänger zu gastiren. Von seinen beliebtesten Partien wird Herr Reichmann unter anderen den „Don Juan" mit dem alten Texte und den „Vampyr" singen. Er tritt zunächst in Braunschweig auf, dann in Berlin, Königsberg, Riga und Danzig.

* Aus Weimar wird geschrieben: Der erste Hofcapellmeister des Großherzogl. Hoftheaters, Dr. Eduard Lassen, welcher schon seit Jahresfrist wegen Kränklichkeit nur selten am Dirigentenpulte stand, wird sicherem Vernehmen nach am 1. April definitiv in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger wird von vielen Seiten Eugen d'Albert bezeichnet.

---

* Berliner Nachrichten. Im neunten Philharmonischen Concert am 4. März stellte sich Herr Capellmeister G. Mahler aus Hamburg als Componist und Dirigent vor. Er dirigirt, wenn auch nicht angenehm für das Auge, doch bei Weitem besser als er componirt. Drei Sätze aus einer, wie das Programmbuch besagte, noch nicht fertigen Symphonie brachte er zur Aufführung. Eine neue Gepflogenheit, die wir der Oeffentlichkeit gegenüber als durchaus unangebracht halten müssen. Diese darf wohl das Recht beanspruchen, ein symphonisches Werk nicht bruchstückweise, sondern ganz kennen zu lernen. Nach der dreisätzigen Probe zu urtheilen, kann es sich überhaupt nicht um eine Symphonie, sondern höchstens um eine Suite handeln; ja wir möchten Herrn Mahler nach dem Gehörten vollständig die Befähigung absprechen, eine Symphonie zu schreiben. Der erste Satz ist einfach eine musikalische Unmöglichkeit, Phrase an Phrase reihend wirft der Componist jede Form über den Haufen, gefällt sich in den haarsträubendsten Dissonanzen und modulatorischen Verschrobenheiten. Diesen Satz zu hören, war eine förmliche Strafe für jedes gebildete musikalische Ohr. Besser wird es im zweiten Satze, der sich harmloser und natürlicher giebt und sein melodisches Gefüge frei nach Schubert und Volkmann erhalten hat. Im dritten Satze fällt Herr Mahler wieder in seinen formlosen Styl zurück und an Absonderlichkeiten und harmonischen Verirrungen ist auch in diesem Redliches geleistet. Daß trotz des aufgewandten orchestralen Apparats (2 Harfen, 6 Hörner, Contrabaßtuba, 2 Tamtams, 4 Pauken u. s. w.) die Instrumentirung nicht glänzender ausgefallen ist, sei schließlich noch mit einiger Verwunderung ausgesprochen. Des Concertes bester Theil war die brillante Ausführung der beiden Ouverturen „Die Hebriden" von Mendelssohn und „Oberon" von Weber und endlich der famose Pianist Josef Hofmann. Er erzielte sowohl mit dem vollendeten Vortrag des Cmoll-Concerts von Saint-Saëns, wie einigen Solosachen von Chopin und Liszt großen Erfolg. — Zwei Tage früher hatte Hofmann sein zweites Concert in der Singakademie absolvirt. — Gleichzeitig ließ sich im Bechsteinsaal der Pianist Herr Eduard Reuß aus Karlsruhe hören. Er spielte nur Beethoven, die Appassionata, die Sonaten Op. 81 und in Edur, Op. 109, Eroica-Variationen u. s. w., hatte aber einen ziemlich unglücklichen Abend. — Auch Herr Franz Rummel machte am 5. März mit seinen dieswinterlichen Claviervorträgen in der Singakademie den Anfang, während zur selben Zeit im Bechsteinsaale ein anscheinend noch junger Pianist Herr Guido Peters aus Graz mit leidlichem Erfolge concertirte, jedoch sich als Componist eines Streichquartetts (von den Herren Halir und Genossen vorgetragen) wenig vortheilhaft empfahl.

* Frau Sofie Menter hat sich nach einer Pause von sieben Jahren zum ersten Male wieder in ihrer Vaterstadt München hören lassen. Sie erzielte in einem im Odeonssaale veranstalteten eigenen Concert einen außerordentlichen Erfolg.

* Im fünften Abonnementsconcert des Musik-Instituts in Coblenz feierte der Claviervirtuose Moriz Rosenthal mit dem Vortrag des Emoll-Concerts von Chopin und der Liszt'schen Don Juan-Phantasie Triumphe. In orchestraler Beziehung bescheerte das Programm als Novität ein Vorspiel zu Grillparzer's „Der Traum ein Leben" von Heubner (Dirigent der Concerte) und Beethoven's Adur-Symphonie. An Vocalem kamen einige a capella-Chöre in beifallswerther Weise zu Gehör.

* Aus Offenbach meldet man uns den großen Erfolg, welchen der Violoncellist Herr Karl Fuchs in einem daselbst gegebenen Concerte errungen hat, nachdem er bereits auch in einem Hofconcert in Darmstadt zu großer Anerkennung mitwirkend gewesen war. Herr Fuchs, ein Offenbacher Kind, hat seine Studien bei Riedel in Frankfurt a. M. und bei Davidoff in Petersburg gemacht, wirkt gegenwärtig als Lehrer am Royal College of Music in Manchester und ist neuerdings vom Großherzog von Hessen zum Kammermusikus ernannt worden.

* Das dritte Abonnementsconcert des Musikvereins in Dortmund hatte Frau d'Albert-Carreño und die Altistin Frau Luise Geller aus Magdeburg zu Solisten. Beide Damen sahen sich von der Hörerschaft auf das Lebhafteste ausgezeichnet, erstere für ihre virtuose Wiedergabe des Grieg'schen Clavierconcerts und mehrerer Solostücke von Beethoven, Schubert und Liszt, letztere für ihren künstlerisch durchdachten Vortrag einer Arie aus Saint-Saëns' „Samson und Dalila" und etlicher Lieder von Schubert, Brahms, Wagner und Jensen. Der Chor betheiligte sich an dem Programm mit einem wirksamen Bruchstück aus Rubinstein's „Thurm zu Babel", das Orchester erfreute durch eine gelungene Wiedergabe der Adur-Symphonie von Mendelssohn.

* Der Concertverein in Glauchau beging in seinem vierten Abonnementsconcert am 19. Februar das Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens. Im Hinblick darauf war das Programm besonders anziehend zusammengestellt, es enthielt in gediegener Ausführung unter Herrn Capellmeister Eilhardt's Leitung die Eroica-Symphonie von Beethoven, Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz und das Meistersinger-Vorspiel von Wagner. Großen Beifall erntete der Solist des Abends, Herr Concertmeister Kraſſelt aus München, der unter Anderm das Violinconcert in Dmoll von Wieniawski zum Vortrag brachte.

* Der Oratorienverein in Tilsit hat in seinem letzten Concert Friedr. Hegar's „Manasse" mit vielem Erfolge zur ersten Aufführung gebracht. Unter Herrn Musikdirector Wolff's Leitung bot der Chor durchweg eine sehr zufriedenstellende Leistung. Von renommirten Solisten betheiligten sich die Sopranistin Fräulein Marie Berg aus Nürnberg und der Tenorist Kammersänger Dierich aus Leipzig an der Aufführung des Oratoriums.

* Das zwölfte Mecklenburgische Musikfest findet vom 26. bis 28. Mai in der großen Reithalle des großherzoglichen Marstalls in Schwerin statt. Zur Aufführung sind bis jetzt folgende Chorwerke bestimmt: „Israel in Aegypten" von Händel, „Franciscus" von Tinel und Rhapsodie für Altsolo und Männerchor von Brahms. Als Sologesangskräfte werden mitwirken Frau Emilie Herzog aus Berlin (Sopran), Frau Schumann-Heink aus Hamburg (Alt), die Herren Birrenkoven aus Hamburg (Tenor), Scheidemantel aus Dresden (Bariton) und Stammer aus Berlin (Baß). Die Betheiligung der Gesangvereine ist sehr lebhaft, im Ganzen ist bereits jetzt schon die Mitwirkung von 630 Chorstimmen festgestellt. Das Hoftheater-Orchester wird durch zahlreiche auswärtige Mitglieder ergänzt.

* Emil Götze gab in der letzten Zeit sehr erfolgreiche Concerte in holländischen Städten. Die tüchtige Berliner Pianistin Fräulein Koch erntete auf dieser Tournée ebenfalls reichen Beifall.

* In Danzig enthielt das von Herrn Georg Schumann im dortigen Stadttheater gegebene vierte Symphonieconcert außer Schumann's Genoveva-Ouverture an Novitäten für Danzig die Faust-Symphonie von Liszt und das Clavierconcert in Dmoll von Rubinstein. Die Ausführung der Liszt'schen Symphonie unter Mitwirkung des Männerchors vom Danziger Gesangverein und des Herrn Wellig als Solotenor brachte dem tüchtigen Dirigenten lebhaften Beifall ein, und auch mit dem Vortrag des Rubinstein'schen Concerts erwarb sich Herr Schumann die wärmste Anerkennung.

* Der kleine Raoul Koczalsky hat sich von Stockholm, wo er zuletzt concertirte, direct nach Amsterdam begeben und auch dort bereits mit großem Erfolge zweimal gespielt.

* Internationale Preisbewerbung um die Prämien der Anton Rubinstein-Stiftung. Die Direction des Conservatoriums in St. Petersburg macht bekannt, daß die zweite Preisbewerbung um die von Anton Rubinstein gestifteten beiden Musikprämien zwischen dem 1. und 17. September dieses Jahres in Berlin stattfinden wird. Bekanntlich gelangen die Prämien alle fünf Jahre zur Vertheilung und zwar im Betrage von je 5000 Francs für den Componisten und den Pianisten. Beide Prämien können aber auch einer Person zufallen, wenn sie in beiden Eigenschaften als derselben werth erachtet wird. An der Preisbewerbung dürfen sich jedoch nur Personen männlichen Geschlechtes im Alter von 20 bis 26 Jahren betheiligen und zwar ohne Unterschied der Nation, der Confession und des Standes. Für Componisten ist die Einreichung folgender Compositionen vorgeschrieben: Concertstück für Clavier und Orchester; Sonate für Clavier allein oder mit Begleitung von einem oder mehreren Streichinstrumenten; einige kleine Stücke für Clavier. Die Compositionen müssen in zwei Exemplaren und mit vollständigem Aufführungsmaterial je zweimal eingesandt werden, dürfen noch nicht gedruckt sein und soll der Componist auch im Stande sein, den Clavierpart selbst auszuführen. Von Pianisten wird die Wiedergabe folgender Compositionen verlangt: ein Concert von Rubinstein; Präludium nebst vierstimmiger Fuge von J. S. Bach; ein Andante oder Adagio von Haydn oder Mozart; eine der Sonaten Op. 78, 81, 90, 101, 106, 109, 110, 111 von Beethoven; eine Mazurka, ein Nocturne und eine Ballade von Chopin; ein oder zwei Nummern aus den „Phantasiestücken" oder aus „Kreislerina" von Schumann; eine Etude von Liszt. Diejenigen, welche an der Preisbewerbung sich betheiligen wollen, haben darüber bis zum 22. August d. J. eine schriftliche Eingabe an das Comptoir des St. Petersburger Conservatoriums (Theaterstraße No. 3) zu richten und demselben die nöthigen Documente oder deren amtlich beglaubigte Copien über ihre Personalien und ihr Alter beizufügen. Der Tag und der Ort in Berlin, an welchem die Preisbewerbung stattfinden soll, wird besonders bekannt gemacht werden.

* Wie unerschöpflich die Quelle des deutschen Volksgesanges ist, geht daraus hervor, daß immer wieder neue Proben davon zum Vorschein kommen. Es ist das fünfte Heft der in Niederhessen gesammelten und von Johann Lewalter bei Gust. Fritzsche in Hamburg herausgegebenen Volksweisen, welches wir dabei im Sinne haben. Natürlich sind nicht alle vom Herausgeber zusammengebrachten Lieder gleichwerthig. Der Eine wird auch mehr an diesen, der Andere wieder mehr an jenen Melodien Gefallen finden. Nichts desto weniger möchten wir keinen einzigen der hier mitgetheilten 65 Tonsätze missen. Mit gegenwärtigem Hefte ist übrigens das Unternehmen abgeschlossen, worauf die Freunde eines volksthümlichen Gesanges aufmerksam gemacht seien.

Novitäten.

* Wer eines Choralbuches benöthigt ist, kann nicht in Verlegenheit gerathen, denn es giebt genug dergleichen. Man braucht also nur zu wählen, wird aber dabei das soeben bei G. D. Baedeker in Essen erschienene Choralbuch zu berücksichtigen haben, welches von G. H. Witte im Anschluß an das Evangelische Gesangbuch für Rheinland und Westphalen bearbeitet worden ist, jedenfalls aber auch anderwärts sich nutzbar erweisen dürfte. Dasselbe enthält 167 meist allgemein in lutherischen Gemeinden adoptirte Kirchengesänge, und in einem Anhange außerdem 43, nicht für den Gottesdienst, sondern speciell für Schule und Haus bestimmte geistliche Lieder nebst den üblichen liturgischen Gesängen. Bei seiner Harmonisirung der Choräle, deren einfach gehaltenen Einleitungen Ueberleitungen und Schlüsse hinzugefügt sind, ist der Bearbeiter von dem Grundsatze geleitet worden, daß eine derartige, dem kirchlichen Gemeindegesang gewidmete Publication bezüglich des Satzes in gewissen Grenzen gehalten werden müsse, ohne doch in's Flache oder Leere zu verfallen. Dies hat sicher seine Berechtigung. Zweckmäßig wäre es gewesen, den Choralmelodien die Autornamen hinzuzufügen, soweit dieselben festgestellt sind. Das Choralbuch kostet broschirt 5 und gebunden 6 Mark.

* Für vierstimmigen Männerchor hat Josef Frischen bei den Gebrüdern Hug & Co. (Leipzig und Zürich) drei recht hübsche Gesänge (Op. 7, 8 und 9) herausgegeben. No. 2 ist humoristisch gedacht, aber doch wohl zu ernst genommen. Eine etwas leichtere, flottere Behandlung erscheint im Hinblick auf den Text angemessener. Die beiden anderen Tonsätze sind gut empfunden. Nur hätte der Componist es besser vermieden, den ersten Tenor mehrmals bis zum hohen h hinaufzuführen, denn Sänger, denen dasselbe zu Gebote steht, sind selten. Von jedem der Gesänge kosten die Partituren 1 Mk. 20 Pf., und die einzelnen Stimmen 30 Pf.

* Italien mein Vaterland! Ein passendes Motto für eine „Sul Lido“ betitelte Serenata per Cello e Piano von G. Bellenghi, denn bei diesem Stück würde man sofort wissen, aus welcher Himmelsrichtung es kommt, auch wenn es ohne den südländischen Autornamen erschienen wäre, so durch und durch italienisch ist es. Das soll bei Leibe kein Tadel sein. Man mag sich vielmehr darüber freuen, daß auf der apenninischen Halbinsel noch immer Gesang und Melodie als eine Hauptsache in der Composition angesehen wird. Und an wohlklingenden Cantilenenzügen fehlt es dieser „Serenata“ für Violoncell nicht, obwohl sie nicht tieferer Art sind. Spieler, die sich auf den bel canto-Vortrag verstehen, werden im Salon eine angenehme Wirkung mit dem Stücke erzielen. Herausgekommen ist's bei Em. Wetzler in Prag. Der Preis beträgt 2 Mk. 50 Pf.

* Tasteninstrumente gut zu stimmen, nämlich nach der üblichen Temperatur, ist keine leichte Sache. Es gehört dazu langjährige Erfahrung und sorgfältigste Beobachtungsgabe, vor Allem aber das schärfste Gehör für minimale Klangdifferenzen und Tonschwebungen. Da diese Eigenschaften sich nur selten in ein und demselben Individium vereinigen, so ist es begreiflich, daß es im Ganzen immer nur wenige perfecte Stimmer giebt. Man kann aber durch Beharrlichkeit und Uebung mehr lernen, als es scheint. Wer das will, möge sich des Schriftchens „Armillino's Kunst des Clavierstimmens“ (Verlag von Bernhard Friedr. Voigt in Weimar) bedienen. Dasselbe enthält in methodischer Darstellung Alles, was zum Instandsetzen eines Claviers erforderlich ist, und giebt durch Aufstellung eines Notenschemas zugleich die nöthige praktische Anleitung. Da das Büchlein bereits fünf Auflagen erlebt hat, ist dessen Brauchbarkeit außer allem Zweifel. Der Ladenpreis beträgt 1 Mk. 50 Pf.

Foyer.

* Lord Churchill's Gattin, eine der schönsten und liebenswürdigsten Damen Londons, wirkte in einem Wohlthätigkeitsconcert in London mit. Ihr Gatte, heißköpfig, aber ritterlich, befand sich im Publicum und applaudirte herzhaft. Während Lady Churchill eine der brillantesten Passagen ausführte, stellte sich ein langer, fader Geck neben den Lord, den er nicht kannte, und wisperte: „Verd . . . . feine Musik, wissen Sie, aber keine Seele, keine Seele im Vortrag." Churchill antwortete nicht, der Blasirte verkannte die Motive seines Schweigens und erging sich noch in weiteren boshaften Bemerkungen über die Dame, ihre Toilette u. s. w. Churchill schwieg auch da noch und bat dann plötzlich sehr liebenswürdig um Name und Adresse des Laffen, dann verschwand er. Am andern Tage erhielt der Geck eine Einladungskarte für den Salon Churchill. Er stellte sich pünktlich ein, kam aber nicht weiter als in die Vorhalle, wo ein Herr ihn in Empfang nahm. Es war derselbe Herr, dem er Tags zuvor seine Bosheiten in's Ohr geflüstert hatte. Lord Randolph Churchill war imponirend in seinem Zorn; als seine Gattin in die Halle trat, wendete er sich an sie: „Dieser Bursche ist gekommen, um Dir Abbitte zu thun." Dann zu dem zitternden Burschen: „Auf die Knie, auf die Knie!" Und nieder auf den Läufer sank die parfümirte Creatur. Eine Minute später war der Armselige auf der Straße. Der Lord aber küßte die Hand seiner angebeteten Gattin, die zärtlich vorwurfsvoll sagte: „Welch' ein Tyrann Du bist und wie recht die Leute haben, die Dich Raudy-Baudy (ein Ungeheuer der Kinderstuben-Märchenwelt) nennen", aber ihre Blicke sagten, daß sie ihn doch nicht für ein Ungeheuer hielt.

---

* Sängerinnen-Honorare. Als die Catalani zuerst nach London kam, im Jahre 1806, erhielt sie 2000 Pfd. Sterl. für eine Saison von zehn Monaten am Haymarket-Theater, außerdem 100 Pfd. Sterl. zur Bestreitung ihrer Reisekosten nach London und ein kostenfreies Benefiz. Aber die Catalani verdiente viel mehr als das. Im Ganzen belief sich ihr Einkommen vom Theater 1807 auf 5000 Pfd. Sterl. einschließlich des Benefizes und ihr Gesammteinkommen mit Concerten u. s. w. das Jahr über auf 16 700 Pfd. Sterl. Die Alboni hatte 2000 Pfd. Sterl. für eine Saison, und als die Sontag im Jahre 1849 wieder in London auftrat, empfing sie für ein sechsmonatliches Engagement 1000 Pfd. Sterl. pro Monat. Kurz und bündig schreibt am 21. Juni 1833 Mad. Malibran ihrem Geschäftsführer in London: „Lieber Mr. Brunn. Sehr pressirt mit der Zeit, habe ich nur einige Tage für London übrig. Ich würde Ihre Offerte, die ‚Nachtwandlerin' englisch an einem Abend zu singen, nur annehmen gegen ein Honorar von 250 Pfd. Sterl. (gegen 5000 Mk.), zahlbar am Morgen der Vorstellung. Ja oder nein, wenn's beliebt. — M. F. Malibran."

---

* Gelegentlich der diesjährigen Aufführung von Verdi's „Aida" in Kairo ist zum ersten Male des Antheils gedacht worden, den der berühmte französische Gelehrte Auguste Mariette, Director des Bulakmuseums in Kairo, an der Bühnendichtung hatte. Nach der „Köln. Ztg." gebühre es ihm, die eigentliche Seele des ganzen Stückes genannt zu werden! Denn ihm allein verdankt die Oper den Stoff und die Erfindung ihrer Handlung, er hat das Libretto in französischer Sprache verfaßt, was freilich bisher kaum über den Kreis der vertrautesten Freunde hinaus bekannt geworden ist. Seines Namens ward bei der ersten Aufführung und auch später nicht gedacht; ihm selbst aber hat die Lösung der Dichteraufgabe besonderen Genuß gewährt, da er nach seinem eigenen Bekenntniß die Welt des Schönen als sein eigentliches Reich ansah und sich zum Schriftsteller und Poeten berufener glaubte denn zum Egyptologen.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Beliebte Opern aus früherer Zeit

im vollständigen Clavierauszug mit Text (Gesang und Clavier) unter Hinzufügung des vollständigen Dialogs. Nach der Partitur berichtigt und neu bearbeitet von

Richard Kleinmichel.

Adam, Die Schweizerhütte	4 Mk.	**Lortzing,** Die Opernprobe	4 Mk.
Bellini, Die Puritaner	6 „	— — Hans Sachs	5 „
Boieldieu, Der neue Gutsherr	4 „	**Méhul,** Je toller, je besser	4 „
— — Rothkäppchen	5 „	— — Der Schatzgräber	4 „
Cherubini, Portugiesische Gasthof	4 „	**Monsigny,** Der Deserteur	4 „
Cimarosa, Die heimliche Ehe	6 „	**Mozart,** Bastien und Bastienne	3 „
Dalayrac, Die beiden Savoyarden	4 „	— — Die Gärtnerin aus Liebe	5 „
Dittersdorf, Doctor und Apotheker	4 „	— — Die Entführung	5 „
— — Hieronymus Knicker	4 „	**Müller, Wenzel,** Schwestern v. Prag	4 „
Fioravanti, Die Dorfsängerinnen	4 „	**Paër,** Der lustige Schuster	5 „
Grétry, Die beiden Geizigen	4 „	**Paisiello,** Die schöne Müllerin	4 „
— — Richard Löwenherz	4 „	**Pergolese,** Die Magd als Herrin	4 „
Herold, Der Zweikampf	5 „	**Rossini,** Tancred	4 „
Hiller, Johann Adam, Die Jagd	4 „	**Rubinstein,** Die sibirischen Jäger	5 „
Isouard, Nicolo, Aschenbrödel	4 „	**Schenk,** Der Dorfbarbier	4 „
— — Das Lotterieloos	4 „	**Weigl,** Die Schweizerfamilie	4 „
Lortzing, Casanova	5 „	**Winter,** Unterbrochene Opferfest	5 „

In elegantem Einband ist der Preis für den Band 1 Mark höher.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.
Ross-Strasse 22, I.

Zum 80. Geburtstage des Fürsten von Bismarck.

SEDAN.

Vaterländisches Festspiel in vier Bildern

zur Jubel-Sedanfeier 1895

für Soldaten, Studenten und Schüler verfasst von

Georg Thouret.

Musik komponirt und eingerichtet von

Adolf Cebrian.

Dem Fürsten von Bismarck zum 1. April 1895 gewidmet.

Text 25 ₰. Klavierauszug mit Text ℳ. 1.50.
Jede Singstimme 30 ₰. 3 Instrumentalstimmen, je 30 ₰.

—● **Auch für Volksaufführungen geeignet.** ●—

Leipzig. *Breitkopf & Härtel.*

Im Verlage von **J. F. Pavelec** in **Strakonic** (Böhmen) ist soeben erschienen:

Album,

eine **Sammlung** gewählter Musikstücke für Zither von

Josef Formánek.

I. Serie, I. Heft. Preis 60 kr.

Haupt-Depôt bei **F. Volckmar-Leipzig.**

Die Compositionen von J. Formánek sind für das moderne Zitherspiel von hoher Bedeutung.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 21. Leipzig, März. **1895.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Die Musik in Rom.

Alessandro Costa hat für die stille Fastenzeit eine Serie von sechs geistlichen Concerten mit sehr interessantem Programm eröffnet und wird uns nach dem, was er uns am vorigen Sonntag Nachmittag in seinem ersten Concert geboten, manche genußreiche Stunde bereiten. Costa ist ein großer Bach-Verehrer und Kenner; ersteres beweist die Zusammenstellung der sechs Programme, wo Meister Sebastian am stärksten vertreten ist; als letzteren zeigte sich Costa in der Art, wie er das herrliche Magnificat für Soli, Chor, Orgel und Orchester einstudirt und dirigirt hat, das auf die zahlreiche Zuhörerschaft eine großartige Wirkung ausübte. Das Verdienst des Herrn Costa, den gewaltigen protestantischen Meister im katholischen Rom einzuführen, wo seine unsterblichen Werke wohl in Musikerkreisen bekannt sein mögen, dem großen Publicum aber so gut wie unzugänglich waren, ist nicht hoch genug anzurechnen. Es ist überhaupt in den letzten Jahren in Italien eine Strömung für deutsche classische Musik, die viel mehr Erfreuliches an sich hat, als die Strömung für die jung-italienische veristische Richtung bei uns in Deutschland, über die hier die ernsten Musiker bedenklich die Köpfe schütteln. Herr Costa hat sich mit solcher Liebe und mit so großem Verständniß in den Bach'schen Styl hineingelebt, daß man es der Vorführung des mächtigen Magnificat gar nicht anmerken konnte, daß es sich sozusagen für hier um eine Novität handelte. Mit verhältnißmäßig geringen Mitteln (Chor und Orchester waren nicht besonders stark besetzt) erzielte Costa eine großartige Wirkung, vorzüglich in den Ensemblesätzen. Der intelligente Dirigent hatte für seinen Chor lauter junge, frische Stimmen gewählt; Sopran und Alt waren in gleichen Theilen unter Frauen- und Knabenstimmen vertheilt, eine Mischung, die der Ausführung geistlicher Compositionen

stets zu statten kommt. In den Musikaufführungen in den katholischen Kirchen leidet die Ausführung meist darunter, daß Sopran und Alt lediglich (im Chor) durch Knabenstimmen besetzt sind, während bei dem Bach'schen Magnificat die Knaben ganz ausgezeichnet sangen, weil sie einen Halt an den Frauenstimmen hatten. Auch die Soli waren in guten Händen, obwohl uns hierbei ab und zu der Eindruck derartig war, als ob der Styl unseres deutschen Großmeisters den Herren und Damen noch nicht ganz in Fleisch und Blut übergegangen sei, was ja gar nicht zu verlangen ist. Der letzte mächtige Satz wurde stürmisch Da Capo verlangt. Eröffnet wurde das interessante Concert mit einem a capella-Chor Palestrina's (In festo San Martini). Dann spielte das Orchester allein ein Präludium und eine fünfstimmige Fuge aus dem Wohltemporirten Clavier von Bach (No. IV, Cismoll), die Herr Costa instrumentirt hat. Der brave Maëstro hat dadurch jedenfalls seiner Bewunderung für Bach Ausdruck verleihen wollen, meiner Ansicht nach aber doch eine musikalische Tactlosigkeit begangen. Bach hat genug schöne Werke für Orchester geschrieben und wohl gewußt, warum er eine Composition für Clavier und nicht für Orchester gesetzt. Herr Costa hätte pietätvoller gehandelt, wenn er eine Original-Composition des deutschen Meisters für Orchester aufgeführt hätte, zumal da das ergreifend schöne Präludium im $\frac{3}{2}$-Tact und die großartige fünfstimmige, darauf folgende Fuge wirklich auf dem Clavier viel besser klingen als in der Costa'schen Instrumentation, die uns oft leer und nichtssagend erschien. Wie voll klang dasselbe kleine bescheidene Orchester später im Bach'schen Magnificat! Der Vergleich war wirklich hochinteressant und belehrend. Ich meine, wir thäten besser daran, an unseren alten Meistern Nichts zu ändern. Aber Herrn Costa liegt jede Anmaßung fern; er ist ein bescheidener Künstler, der sicher nur Bach durch diese That seinen Bewunderungs-Tribut zahlen wollte. — Herr Costa wurde durch das andächtig lauschende Publicum warm und lebhaft ausgezeichnet, und sein Erfolg war ein wohlverdienter.

Während des Carnevals, der hier eigentlich nur noch dem Namen nach besteht, schwiegen die Concerte. In voriger Woche ließ sich ein russischer Chor (Knaben- und Männerstimmen) zweimal im Teatro Nazionale hören. Er sang russische Volkslieder und einen Theil der altrussischen Lithurgie und erregte durch die fein nuancirte Wiedergabe der schönen schwermüthigen, lustigen, originellen slavischen Weisen ungeheuren Beifall. Wir haben selten im Chor ein so schönes, fast geisterhaftes pp gehört. Störend wirkte das in die Höhe Treiben der Knaben im Forte. Der Chor tritt in sehr malerischer, reicher Bojarentracht des XVI. Jahrhunderts auf und erhöht dadurch noch den Reiz, den das ungewohnte Colorit ausübt.

Rom, 7. März 1895. A. v. F.

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

2.

Die öffentlichen Prüfungen am Leipziger Conservatorium haben am 1. März mit der dritten und am 5. März mit der vierten ihren Fortgang genommen. Die Prüfung vom 1. März war dem Instrumental-Solospiel und dem Sologesang gewidmet, indem an Productionen eine auf der Orgel, drei auf dem Clavier, eine

auf der Violine und eine im Gesang vorkamen. — Den Orgelvortrag leistete Herr Gustav Meinel aus Aue im Erzgebirge mit der Passacaglia von J. S. Bach, die er zwar mit respectabler Fertigkeit, aber nicht mit genügender Klarheit und Deutlichkeit spielte. Von den Clavierleistungen war die des Herrn Amadeus=Nestler aus Leipzig — Fismoll-Concert von Ferd. Hiller — und die der Frau Sallie Busch aus Kansas City (Nordamerika) — Amoll-Concert von Grieg — durch technische Tüchtigkeit und angemessene Vortragsweise sehr anerkennenswerth. Nur Mäßiges in jeder Beziehung bot Fräulein Louise Spieske aus Hartford (Nordamerika) mit dem 1. Satz aus Beethoven's Cdur-Concert. — Als Violinspielerin empfahl sich in Mendelssohn's Emoll-Concert Fräulein Mamie Herwan aus Colorado Springs (Nordamerika) durch warmen Ton, namhafte Bogen= und Finger=Gewandtheit, meist gut gewahrte Intonations=Reinheit und geschmackvollen Vortrag. — Als Sängerin producirte sich Fräulein Adele Müller aus Erfurt mit der Scene und Arie „Wie nahte mir der Schlummer“ aus Weber's „Freischütz“, in welchem Stücke sie eine kräftige, aber nicht immer nobel klingende Stimme und einen nur halbwegs genügenden Ausdruck entfaltete, außerdem aber auch durch verschiedentliche Unrichtigkeiten in der Wiedergabe des Notentextes peccirte. — Das begleitende Zöglings=Orchester hatte diesmal keinen besonders guten Tag; namentlich war es oft recht unaufmerksam und unsicher.

Die Prüfung vom 5. März hatte abermals Instrumental=Solospiel und Sologesang zum Gegenstande, und zwar brachte sie an Productionen: eine auf der Orgel, zwei auf dem Clavier, und je eine auf der Violine, der Posaune und im Gesang. — Auf der Orgel gerirte sich Herr Alfred Schilling aus Leipzig=Reudnitz mit Fuge in Hmoll von J. S. Bach recht brav und ließ namentlich an Correctheit und Klarheit nur wenig zu wünschen übrig. — Clavier spielten Herr Carl Redzeh aus Saarlouis und Fräulein Else Gipser aus Nordhausen. Herr Redzeh machte in Hiller's Fismoll-Concert seine Sache technisch sehr ordentlich, hätte aber vielleicht etwas geistig belebter und eindringlicher im Ausdruck sein können. Fräulein Gipser entfaltete in Chopin's Emoll-Concert viel Geläufigkeit und correcte Glätte und war überhaupt ihrer Aufgabe technisch gut gewachsen; aber mit ihrem halb affectirten, halb langweiligen und schleppenden Vortrag uns einverstanden zu erklären, sind wir nicht in der Lage. — Das Violinspiel war durch Fräulein Louise Paulsen aus Christiania vertreten und basirte auf dem 2. und 1. Satze aus dem Dmoll-Concert von Wieniawski. Die junge Dame hätte ihre entschiedene Geigen=Anlage wahrscheinlich in vortheilhafterem Lichte gezeigt, wenn sie sich eine weniger über ihre Kräfte gehende executivische Aufgabe unterstellt hätte. Daß sie gar zu viele Intonations=Sünden beging, war neben der sonstigen Insufficienz zu beklagen. — Mit dem Concertino für Posaune (Esdur) von Ferd. David gab Herr Albert Truntz aus Leipzig eine beziehentlich der Tongebung, Fertigkeit, Intonation und des Vortrags sich sehr empfehlende Leistung. — Das Gesang=Specimen der Prüfung war das Gebet der Elisabeth aus Wagner's „Tannhäuser“ (mit Orgelbegleitung des Herrn Charlie Stott aus Cleckheaton in England), mit welcher Aufgabe Fräulein Margarethe Lindner aus Straßburg i. E. nach Stimme, Bildung derselben und nach Ausdruck sich befriedigend abfand. Schließlich sei noch bemerkt, daß das Zöglings=Orchester diesmal viel weniger über die Art seines Begleitens zu klagen gab als in der Prüfung vom 1. März. — **E. Bernsdorf.**

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Das Opern-Repertoire des Neuen Stadttheaters im Monat Februar hatte in sechszehn Vorstellungen sechszehn verschiedene Werke aufzuweisen. Von diesen erlebte „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck drei Aufführungen, während je einmal zur Darstellung kamen: „Figaro's Hochzeit“ von Mozart; „Freischütz“ und „Oberon“ von Weber; „Regimentstochter“ von Donizetti; „Lustige Weiber von Windsor“ von Nicolai; „Hugenotten“ von Meyerbeer; „Fliegender Holländer“, „Rheingold“ und „Siegfried“ von Wagner; „Carmen“ von Bizet; „Genoveva“ von Schumann; „Cavalleria rusticana“ von Mascagni; „Bajazzo“ von Leoncavallo; „Falstaff“ von Verdi und „Zwei Wittwen“ von Friedr. Smetana (erste Aufführung am 10. Februar). Als Gäste betraten die Bühne: Fräulein Wedekind vom Hoftheater in Dresden (Marie in der „Regimentstochter“) und Herr Buchwald vom Stadttheater in Magdeburg (Loge in „Rheingold“). — Im Alten Stadttheater gab es als einmalige Opernvorstellung den „Trompeter von Säkkingen“ von Neßler.

* Leipzig. Der achte und letzte dieswinterliche Kammermusikabend im Neuen Gewandhause fand am 9. März statt, und mit ihm ist eine stattliche Reihe erlesenster Kunstgenüsse beschlossen worden, um deren Darbietung unsre beiden Quartett-Corporationen Herren Hilf und Prill nebst Genossen, sowie die sonst noch Mitwirkenden sich gleichmäßig hochverdient und des Dankes aller Freunde des Edeln und Schönen werth gemacht haben. — Der in Rede stehende Schlußabend hatte zur Eröffnung eine Novität: das Streichquartett in Fdur Op. 25 von Max Puchat, einem Componisten, dem wir zum ersten Male begegneten. Sein dreisätziges Werk zeigte tüchtige tonsetzerische Bildung und gute Behandlung der Instrumente, wollte uns aber in der Erfindung zu dürftig und zu wenig spontan, in Beziehung auf Harmonisirung und Rhythmisirung zu erzwungen und unnatürlich, und dem Stimmungsgehalte nach zu uneinheitlich erscheinen. Die Herren Concertmeister Prill, Rother, Unkenstein und Wille hatten sich des Stückes mit ersichtlicher Liebe angenommen und brachten es zu wohlgelungener Veranschaulichung. Das Verhalten des Publicums gegenüber dem Werke und dessen Interpretirung war ein sehr freundliches. — Als zweite Nummer des Abends figurirte Beethoven's überwältigendes und hinreißendes Emoll-Quartett (Op. 59, No. 2), in einer prachtvollen, den vorgenannten Künstlern zur höchsten Ehre gereichenden, auch von der Hörerschaft begeistert aufgenommenen Wiedergabe, und der Schluß des Abends wurde mit Schumann's geistsprühendem und schönheitsreichem Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente (Esdur, Op. 44) gemacht, dessen Clavierpart von Herrn Hofcapellmeister August Klughardt aus Dessau an Stelle des leider erkrankten Herrn Professor Dr. Reinecke übernommen worden war. Der Dessauer Gast löste seine Aufgabe in technischer wie musikalischer Beziehung sehr vorzüglich, selbst den Umstand mit in Anschlag gebracht, daß er für unser Gefühl das Tempo im ersten und zweiten Satze etwas zu langsam genommen hat. Die mitspielenden Herren Streichinstrumentisten wirkten gleichfalls in ausgezeichneter Weise, und so konnte es bei Art und Wesen des Werkes und dessen Interpretirung nicht fehlen, daß die Beifalls-Kundgebungen ungemein enthusiastische waren.

* Leipzig. Der Violinist Herr Henry Such aus London hat seinem vor einigen Wochen gegebenen ersten Concerte am 11. März im Saale der Centralhalle ein zweites folgen lassen, welches sich wiederum unter der Mitwirkung der Capelle des Kgl. Sächs. Infanterie-Regiments No. 107 und unter der Leitung des Herrn Capellmeisters Hans Sitt abwickelte. Herr Such hat diesmal einen gleich starken Beifall gefunden wie bei seinem ersten Auftreten, und hat denselben auch wiederum reichlich verdient, ja er ließ seine Hörer in fast noch verstärktem Maße zu der Ueber-

zeugung kommen, daß er es in seiner Kunst schon beträchtlich weit gebracht hat und daß ihm in absehbarer Zeit und bei unnachlassendem Weiterstudiren die ersten Vertreter seines Instruments ihre Reihen werden öffnen müssen. Seine bereits gewürdigten Eigenschaften an sehr belangreicher Bogen- und Fingergewandtheit, an beträchtlicher Correctheit und Intonationsreinheit, an schönem Ton und geschmackvollem Vortrag entfaltete er im gegenwärtigen Falle in dem Concert No. 2 (Dmoll) von H. Wieniawski und in dem No. 1 (Ddur) von Paganini (frei bearbeitet von O. Wilhelmj), dann in Einleitung, Thema und Variationen ebenfalls von Paganini. Es waren also lauter schwerwiegende Aufgaben, die er sich unterstellt hatte, und von denen er die Paganini'schen mit ganz besonderm technischen Glanze löste. Die in Folge drängenden Verlangens gespendete Zugabe ließ der junge Künstler in einem dritten Paganini'schen Stücke — dem Moto perpetuo — bestehen, das er in rasend schnellem Tempo und mit ungemeiner Spiccato-Fertigkeit spielte. — Die Hundertsiebener waren unter der bewährten Leitung des Herrn Sitt sehr befriedigend am Platze, sowohl hinsichtlich des Begleitungsgeschäftes wie der Executirung von Mendelssohn's zu Anfang des Concerts gebotener Hebriden-Ouverture.

• Paris, 10. März. In der Großen Oper ist die seit längerer Zeit erwartete Reprise von Reyer's „Sigurd" letzthin vor sich gegangen, und das Werk hat seinen alten Beifall wiedergefunden, ebenso wie dessen Interpretirung, beziehentlich welcher in erster Reihe Mad. Caron und Herr Saléza zu nennen sind. Die Reprise des Ballets „Coppélia", von der man als in der Großen Oper bereits nahe bevorstehend gesprochen hat, ist in der That noch in weitem Felde, da, wie die Direction den Journalen mittheilt, die Neuanfertigung der Decorationen erst vor Kurzem in Angriff genommen worden ist und bis zur Fertigstellung noch eine geraume Zeit vergehen wird. Für nächsten Sonntag (17. März) ist in der Großen Oper eine Gratis-Vorstellung, bestehend in Augusta Holmès' „Montagne Noire", angekündigt. — Von der Opéra-comique verlautet erstens, daß der Director Herr Carvalho eine vieractige Oper — „Caprice de roi", Libretto von d'Artois und Larmandie, Musik von Paul Puget — zur Aufführung angenommen hat, dann daß der Bassist Hermann Devriès, welcher in der Opéra-comique debutirt und dann mit Erfolg an verschiedenen größeren Provinzbühnen gewirkt hat, für das erstgenannte Theater wieder gewonnen ist. — In den Folies-Dramatiques, deren Truppe jetzt in etwas besserem Stande ist als früher, hat es eine neue Operette gegeben, die sich „La Perle du Cantal" nennt und textlich von Ordonneau, musikalisch von Toulmouche verfaßt ist; sie hat nicht eben viel gemacht. — Die Comédie-Parisienne, unter der neuen Direction des Herrn Pierre Berton wieder eröffnet, ist mit einer neuen Pantomime herausgerückt, die „Salomé" heißt, von Armand Silvestre dem Scenarium nach verfaßt und von Pierné mit Musik versehen worden ist. Sie ist in keiner Beziehung weit her und wird nur durch die extravagante Amerikanerin Miß Loïe Fuller (für welche Mimin und Tänzerin sie auch hauptsächlich geschrieben ist) über Wasser gehalten. — Die Conservatoire-Concerte machen heut' Pause. — Im Châtelet-Concert von heute spielt Sarasate das Beethoven'sche Concert und Introduction und Rondo capriccioso von Saint-Saëns; die weiteren Vorkommnisse sind: „Izeyl" von Pierné (zum ersten Male), die „Impressions fausses" von Charpentier, Mendelssohn's Reformations-Symphonie und die Polonaise aus der Struensee-Musik von Meyerbeer. — Bei Lamoureux ist heute Paderewski der pianistisch-solistische Held, mit seiner Polnischen Fantasie; sonst wird noch gespendet: Oberon-Ouverture von Weber; „Die beiden Grenadiere" von Schumann (gesungen von Herrn Delmas); Selection aus Wagner's „Meistersinger" und französischer Militärmarsch von Saint-Saëns. — D'Harcourt bringt heute wieder Schumann's Faustscenen.

---

* Wie in Mailand das Gerücht geht, soll der Eigenthümer des Theaters Dal Verme (der Graf Dal Verme) die Absicht haben, dasselbe niederreißen zu lassen, um auf dem Terrain einen Palast für sich zu bauen.

* Wieder eine Verkrachung eines italienischen Theaters — desjenigen in Casal-Monferrato.

* Die italienischen Städte Macarata und Ascoli-Piceno werden dieses Jahr keine Frühlingsstagione haben, da die Municipalitäten dieser Städte die Subventionen aus ihrem Budget gestrichen haben.

* Aus Weimar wird geschrieben: Von der Intendanz ist soeben ein Herr von Reznicek aus Prag als zweiter Capellmeister engagirt worden, welcher bereits am 3. März die „Zauberflöte" dirigirte. Dagegen hat Capellmeister Dr. Beier seine Entlassung aus dem Verbande des Großherzoglichen Hoftheaters genommen; ob aus künstlerischen oder persönlichen Gründen, ist nicht bekannt. Dr. Beier hatte im verflossenen Halbjahre infolge der anhaltenden Kränklichkeit Dr. Lassen's fast sämmtliche Opern und Hoftheaterconcerte einzustudiren und zu leiten; er ist diesen schwierigen künstlerischen Aufgaben mit eisernem Fleiße und anerkennenswerthem Geschick gerecht worden.

* Am Carl-Theater in Wien hat die Operette „Olympia" von Louis Varnay, Libretto von M. Bucheron und Antoine Mars (deutsche Bearbeitung von Theodor Taube), bei ihrer ersten Aufführung am 2. März einen sehr lebhaften Erfolg erzielt. In der Titelrolle bewährte sich Frau Kopacsi-Karczag auf's Neue als eine treffliche Künstlerin in ihrem Fach. Unter dem Titel „Die Gaukler" („Les Forains") ging die Operette vor noch nicht langer Zeit bekanntlich am Theater „Unter den Linden" in Berlin in Scene und fiel total durch.

* Im Theater „Unter den Linden" in Berlin hat die englische Burlesque-Company vom Shaftesbury-Theater in London am 11. März ihr Gastspiel eröffnet, doch mit den gesungenen und getanzten Späßen in der mitgebrachten Burlesque-Operette „Morocco Bound" (Nach Marocco) nicht den großen Erfolg gehabt, den man sich davon versprochen.

* Smetana's Oper „Dalibor" ist am Stadttheater in Königsberg zur ersten Aufführung gekommen und im Ganzen recht beifällig aufgenommen worden.

* In den Folies dramatiques in Paris ist am 2. März eine neue Operette „La Perle du Cantal" von Maurice Ordonneau, Musik von Toulmouche, mit ansehnlichem Erfolge erstmalig in Scene gegangen.

* In der belgischen Stadt Tournai ist eine neue komische Oper — „La Fée du Lac", Text von Frédricx, Musik von Crombé und Poschen — mit Glück zur ersten Aufführung gelangt.

* Am Opernhause in Nizza ist Tschaikowski's „Eugen Onégin" am 7. März zum ersten Male in französischer Sprache zur Darstellung gekommen und hatte einen bedeutenden äußeren Erfolg.

* Wie es heißt, steht kraft der Initiative des Künstlerpaares Bellincioni-Stagno in Italien die Aufführung folgender Opern-Novitäten bevor: „Eros" von Nicolo Masso (Text von Sgra. Bellincioni); „Padron Maurizio" von Giovanni Gianetti; „Questa" von Nicolo Masso; „La Sorella di Mark" von Giovanni Settaciolli. Auch eine Oper von Umberto Masetti soll an's Licht kommen, deren Titel aber noch nicht fixirt ist.

* Im kaiserl. Theater in Moskau ist eine neue, „Touschinzy" betitelte und von P. J. Blaremberg componirte Oper mit Erfolg zur Aufführung gekommen.

* **Signorina Franceschina Prevosti** hat sich nun auch auf der Bühne des Stadttheaters in Leipzig als Gast hören lassen. Die Künstlerin bewährte den ihr vorausgegangenen Ruf vollkommen. Sie erwies sich als eine Coloratursängerin von Bedeutung und feinem Geschmack und vor Allem als eine ausgezeichnete Darstellerin, die ihren Gestalten eine interessante Eigenart und überzeugende Lebenswahrheit zu verleihen weiß. Fräulein Prevosti hatte sowohl als Violetta in Verdi's „Traviata" wie als „Lucia" einen großen Erfolg zu verzeichnen.

* **Frau Ende-Andrießen**, die Primadonna des Frankfurter Opernhauses, gastirte mit vielem Erfolge am Stadttheater in Elberfeld. Sie erntete namentlich als Leonore im „Fidelio" und Wagner'sche „Isolde" den lebhaftesten Beifall.

* **Frau Mathilde Weckerlin** ist bei ihrem am 1. März erfolgten Rücktritt von der Hofbühne in München vom Prinz-Regenten zum Ehrenmitglied derselben ernannt worden.

* **Fräulein Katharina Bettaque vom Münchener Hoftheater** gastirte mit bestem Erfolge am Stadttheater in Mainz. Sie trat in drei grundverschiedenen Rollen auf, als „Carmen", Elsa im „Lohengrin" und Rose Friquet im „Glöckchen des Eremiten". Die lebhaften Sympathien, welcher sich die Künstlerin während eines früheren Engagements an der Mainzer Bühne beim Publicum erfreute, gelangten bei ihrem Gastspiel voll zum Ausdruck. Recht erbaulich schreibt der „Mainzer Anz." über die Aufführung des „Glöckchen des Eremiten": Fräulein Bettaque unser bestes Compliment für die heldenmüthige Art, in der sie die durch andere Schuld von vornherein verlorene Schlacht gestern durchkämpfte! Nicht genug, daß sie ihren Part reizend durchführte, gesanglich, namentlich in ihrer großen Arie im dritten Acte, vortrefflich war und ein lebensvolles Bild des lieben Naturkindes Rose Friquet bot — sie ließ sich auch ihre gute Laune nicht verderben, betheiligte sich auf offener Scene an der Regie, soufflirte, was des Oefteren nothwendig war (!), selbst und gab dann am Schlusse der Oper, als volle fünf Minuten lang auf der Bühne gar nichts mehr gesprochen wurde (!), dem Orchester den guten Rath, durch Anstimmung des Finales dem Stück ein rascheres Ende zu bereiten.

* **Fräulein Marie Koslowska**, eine Schülerin von Paschalis-Sowestre in Dresden, hat am Stadttheater in Lemberg mit vielem Erfolge ihren ersten Bühnenversuch als Violetta in Verdi's „Traviata" gemacht.

* **Adelina Patti** gastirt zur Zeit in Nizza, findet aber dort nicht mehr die enthusiastische Anerkennung ihrer Leistungen wie in früheren Jahren. Auch der materielle Erfolg des Gastspiels läßt zu wünschen übrig.

* **Frau Marcella Sembrich** wird ihr Gastspiel an der italienischen Oper im Theater des „Aquarium" in St. Petersburg noch bis zum 6. April ausdehnen. Zu einem großen Triumphe gestaltete sich der Benefizabend der Künstlerin, an welchem sie die „Lucia" sang und mit Ovationen überhäuft wurde. Die interessanteste Leistung ihres Gastspiels bildete jedoch die Tamara in Rubinstein's Oper „Der Dämon", die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in italienischer Sprache gegeben wurde. Wenngleich das Werk seit zwanzig Jahren sich auf dem Repertoire der russischen lyrischen Bühne befindet, so wirkte es doch diesmal mit dem ganzen Reize der Neuheit, wozu die eigenartige Durchführung der Tamara seitens der Künstlerin das ihrige beitrug. So viele Sängerinnen die Partie auch bisher gesungen haben, in Bezug auf die gesangliche Vollendung reichte die Leistung aller Vorgängerinnen nicht an die der Frau Marcella Sembrich hinan.

* **Die Hauptkräfte der französischen Operntruppe**, welche am 27. Februar in Moskau ihre Vorstellungen begonnen hat, sind die Damen Merguilier, Lagoult, Bachot und Wulff, die Herren Marechal, Viroux, Leste, Bourgeois, Devoyed &c.

* **Berliner Nachrichten.** Einen vollen künstlerischen Erfolg hatte das am 8. März in der Philharmonie inscenirte, dem Andenken des verstorbenen russischen Tonsetzers Tschaikowski gewidmete Orchesterconcert aufzuweisen. Durch das Wie und Was des Gebotenen stempelte es sich zu einem hervorragenden Ereigniß der gegenwärtigen Saison. Leopold Auer, der berühmte Petersburger Geiger und langjährige Dirigent der Russischen Musikgesellschaft in Petersburg, hatte die Leitung des Concerts übernommen und wirkte außerdem als Solist in demselben. In beiden Eigenschaften feierte er einen Triumph, wie er selten einem Künstler beschieden ist. Als ein Meister höchsten Ranges auf der Violine seit vielen Jahren geschätzt, bewährte sich Auer auch als wahrer Meisterdirigent an diesem Abend. Wie er das Philharmonische Orchester in den Geist der Tschaikowski'schen Compositionen eingeführt hatte, mit welcher Hingabe und außerordentlichen Bravour die Musiker den fast durchweg sehr schwierigen Aufgaben gerecht wurden, das war ein Vergnügen zu hören. Die Energie und bedeutende Capacität des Dirigenten hatten hier wieder einmal Wunder gethan. Einen außerlesenen Genuß gewährte ferner Auer's Violinspiel. Seine Ausführung des Violinconcerts von Tschaikowski war eine der glänzendsten künstlerischen Leistungen, die uns je in der Oeffentlichkeit begegnet sind, gleich bewundernswerth in technischer wie musikalischer Hinsicht. Wir kennen keinen Geiger, der Auer in der Gesammtheit seiner Vorzüge, speciell aber in der wundervollen Ausgeglichenheit des Vortrags und der köstlich gesungenen Cantilene, erreichte. Der Beifallsjubel nach dieser Leistung war denn auch von einer selten vorkommenden Intensivität und bestimmte den Künstler selbstverständlich noch zu einer Zugabe. Von den im Programm vertretenen Orchesterwerken Tschaikowski's war hier nur die Fantasie „Francesca da Rimini" bekannt. Der zweiten Symphonie in Cmoll wie der Suite aus dem Ballet „Nußknacker" begegnete man zum ersten Male. Sie gehörten zu den eigenartigsten Schöpfungen des russischen Meisters und wurden mit größtem Beifall aufgenommen. Aus der originellen Balletsuite wurden zwei Sätze zur Wiederholung begehrt. — Gleichzeitig gab Herr Eugen Gura in der Singakademie einen Lieder- und Balladenabend, der dem beliebten Münchener Sänger wiederum reiche Beifallsehren eingetragen haben soll. Er brachte, von Herrn Professor Schwartz (ebenfalls aus München) am Clavier unterstützt, je vier Gesänge von Franz Schubert, C. C. Taubert und Herm. Zumpe, sowie fünf Balladen von Löwe zum Vortrag. — Tags zuvor hatten die Herren Zajic und Heinr. Grünfeld im Singakademie-Saale die Serie ihrer Abonnementsconcerte zu Ende geführt. Dank einem in den Solo- wie Ensemblevorträgen gut gewählten und trefflich ausgeführten Programm nahm auch das letzte Concert einen sehr animirten Verlauf. Als Novität wurde Tschaikowski's Streichsextett „Souvenir de Florence" geboten, ein namentlich in seiner ersten Hälfte gedankenreiches und anregendes Werk. Frau Joachim sang einige schottische Lieder mit Triobegleitung von Beethoven. Der ihr gespendete vollgewogene Beifall fehlte auch den beiden Concertgebern nach ihren Sololeistungen nicht. Die königliche Capelle folgte am 9. März mit ihrem achten Symphonie-Abend. Sie verhalf einer hier unbekannten Symphonie in Esdur (romantische) von Bruckner zur ersten Aufführung und zum Theil auch beifälligen Aufnahme beim Publicum. Im Uebrigen setzte sich das Programm aus den Ouverturen zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn und zu „Rienzi" von Wagner und Beethoven's Ddur-Symphonie zusammen. — Die sonstigen musikalischen Darbietungen der Woche waren so untergeordneter Art, daß man am besten thut, sie todtzuschweigen.

* **Im dritten Concert des Instrumentalvereins in Elberfeld** ließ sich eine jugendliche, erst 15 Jahre alte Pianistin Frieda Kindler aus Rotterdam mit großem Erfolge hören. Sie brachte Beethoven's Cmoll-Concert und Solostücke von Chopin, Bach und Liszt mit bereits sehr ansehnlich entwickelter Technik und lebhaftem musikalischen Empfinden zum Vortrag. Die orchestralen Vorkommnisse des Concerts bestanden in der Dmoll-Symphonie von Volkmann, Ouverture zu „Aennchen von Tharau" von Hofmann und Variationen von A. Seidel.

* In München führte der Oratorienverein am 4. März im Odeonssaale das Oratorium „Kain" von Max Zenger zum ersten Male auf. Das Werk erzielte einen nachhaltigen Eindruck, dem Componisten wurden namentlich am Schlusse lebhafte Ovationen bereitet. An der unter Herrn Professor Gluth's Leitung im Ganzen vortrefflich gearteten Aufführung waren als hervorragende Solisten die Damen Frau Meta Hieber (Adah) und Fräulein Frank (Zillah), sowie die Herren Vogl (Abel) und Bruck (Kain) betheiligt. Mit den kleineren Solopartien waren die Damen Vollmar (Engel), Blank (Eva) und Herr Späth (Adam und Luzifer) betraut.

* In der Lutherkirche in Leipzig veranstaltete der Organist Herr Adam Ore aus Riga am 10. März ein Concert, in welchem er eine Reihe von Orgelcompositionen (darunter auch zwei eigene: eine Phantasie über „O sanctissima" und einen religiösen Marsch) zum Vortrag brachte und sich dabei als tüchtigen Künstler auf seinem Instrumente zu erkennen gab. Unterstützt wurde der Concertgeber durch drei Leipziger Gesangskräfte, die Sopranistin Frau Louise Formhals, die Altistin Fräulein Marie Habermehl und den Tenoristen Herrn Gust. Borchers, ferner betheiligte sich noch der Leipziger Violoncellist Herr Gust. Schlemüller mit Solovorträgen an dem Programm.

* Im siebenten Akademieconcert in Mannheim am 5. März war Frau Sophie Menter für den solistischen Theil gewonnen. Die berühmte Pianistin brachte das Esdur-Concert von Beethoven und „Ungarische Zigeunerweisen" eigener Composition zum Vortrag, von der Hörerschaft durch rauschenden Beifall ausgezeichnet. An orchestralen Vorkommnissen bot das Programm die Esdur-Symphonie von Schumann und „Don Juan", Tondichtung von R. Strauß.

* Im vierten Symphonieconcert der königl. Capelle in Wiesbaden wirkten als Solisten Herr Professor Halir aus Berlin und die Pianistin Fräulein Lina Mayer aus Frankfurt a. M. mit. Ersterer trug unter Anderm mit dem Vortrag des Violinconcerts von Beethoven einen ausgezeichneten Erfolg davon. Auch Fräulein Mayer zollte die Hörerschaft freundlichen Beifall. Das Orchester bot unter Capellmeister Rebicek's Leitung namentlich in Brahms' Ddur-Symphonie eine treffliche Leistung.

* Im fünften Abonnementsconcert des königlichen Theaterorchesters in Cassel am 1. März brachte das orchestrale Programm Beethoven's Pastoral-Symphonie und die Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz. Ungewöhnlichen Erfolg erzielte der Violinvirtuose Herr Willy Burmester mit dem Vortrag des Emoll-Concerts von Spohr und eines Capriccio von Paganini, dem sich als Zugabe die Air von Bach anreihte. Frau Biazzi-Förster hatte den vocalen Theil übernommen. Sie brachte außer mehreren Liedern eine vom Hoforganisten Rundnagel ausgegrabene und neu bearbeitete Concertarie von Spohr (aus der Jugendzeit des Componisten stammend) zu beifälligster Wirkung.

* Das neunte Philharmonische Concert in Bremen am 5. März fand unter solistischer Mitwirkung Professor Leopold Auer's aus Petersburg statt. Der ausgezeichnete Künstler, welchen man seit Jahren in der Solistenreihe der Bremer Concerte vermißt hatte, wurde von der Hörerschaft mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Er spielte in vollendeter Weise die Gesangsscene von Spohr und drei kleinere Stücke, darunter das von ihm für Violine eingerichtete Spinnlied von Popper, und mußte selbstverständlich eine Zugabe spenden. Vom Orchester hörte man in durchweg vorzüglicher Ausführung Mendelssohn's Amoll-Symphonie, die Barcarole „Eine Nacht in Lissabon" von Saint-Saëns und Bizet's Suite „Jeux d'Enfants".

* Ein in Hamburg zum Besten des dort zu errichtenden Bülow-Denkmals am 8. März veranstaltetes großes Vocal- und Instrumentalconcert, theilweise mit Compositionen von H. von Bülow, lieferte den ansehnlichen Reinertrag von über 5000 Mk.

* Für die diesjährige Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Braunschweig ist die Zeit vom 12. bis 16. Juni einschließlich festgesetzt worden. Es werden im Ganzen fünf Aufführungen stattfinden. Zur Mitwirkung im Chor haben sich bereits 670 Sänger und Sängerinnen gemeldet.

* Das Comité zum Ankauf des Oesterlein'schen Richard-Wagner-Museums macht bekannt, daß in der Ankaufsangelegenheit die Würfel zu Gunsten der Stadt Eisenach gefallen sind. Für dort stehen bereits 75 000 Mk. zur Verfügung und das Comité hat beschlossen, das Museum der Stadt Eisenach zu überweisen. Es gilt nun innerhalb des Monats März wenigstens noch 10 000 Mk. durch Beiträge aufzubringen.

* Als Professor des Clavierspiels am Conservatorium in Bukarest ist Herr Santiago Riera, ein mit dem ersten Preise ausgezeichneter Schüler des Pariser Conservatoriums, angestellt worden.

* Der Violinvirtuose August Wilhelmj hat sich in London mit der früheren Pianistin Fräulein Mausch vermählt.

* Der Violinist Franz Ondřiček, welcher kürzlich mit großem Erfolge im Orient concertirte, erhielt vom König von Rumänien die goldene Medaille erster Classe für Kunst und Wissenschaft.

* Die Stadt Berlin hat dem Andenken des verstorbenen Componisten und Obercapellmeisters Wilhelm Taubert eine Bronzetafel gewidmet, welche dieser Tage an dem Hause Königgrätzerstraße No. 108, wo Taubert sechsundzwanzig Jahre lang wohnte, angebracht worden ist.

* Fräulein Serrure, Musiklehrerin an verschiedenen Schulen in Brüssel, hat die Kinderlieder von W. Taubert in das Französische übertragen und den französischen Text der Musik angepaßt. Diese Uebertragung ist so trefflich gelungen, daß auf Anweisung des Brüsseler Stadtschulraths die Taubert'schen Kinderlieder für alle Schulen Brüssels eingeführt worden sind.

* Eine bisher völlig unbekannte Vocalcomposition Rossini's wurde unter den Manuscripten des Rossini-Museums in Pesaro gefunden. Sie ist für Sopran mit Begleitung des Pianoforte geschrieben. Den Text bilden die berühmten Terzinen, in denen Dante in seiner „Göttlichen Komödie" das Schicksal der Francesca von Rimini besingt. Die Composition wurde in diesen Tagen zum ersten Male vorgetragen, und zwar in einem Concert, das die Musikschule in Pesaro veranstaltete. Es ist fast überflüssig, hinzuzufügen, daß sie begeisterten Beifall fand.

---

* In Erlangen ist am 6. März im 64. Lebensjahre Robert Steuer, Director der Nürnberger städtischen Musikschule, gestorben.

* In Pascia (Italien) starb im Alter von 78 Jahren die Wittwe des Operncomponisten Giovanni Pacini (von dessen in die achtzig Opern wohl „Saffo" und „Niobe" den meisten Erfolg hatten).

* In Marseille ist in hohem Alter Virginie Boieldieu, eine Enkelin des berühmten Componisten der „Weißen Dame" und des „Johann von Paris", gestorben.

* In Lüttich starb am 22. Februar im Alter von 63 Jahren Edouard Tricot, Flöten-Professor am dortigen Conservatorium.

* In Brüssel starb am 26. Februar der ehemalige Gesangsprofessor am dortigen Conservatorium, Philipp Joseph Cornélis (geboren zu Namur den 30. August 1816).

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.
3. März. Tannhäuser v. Wagner.
4. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Carneval, Ballet.
5. März. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
6. März. Cavalleria rusticana v Mascagni. Die Entführung aus dem Serail von Mozart.
7. März. Falstaff von Verdi. Slavische Brautwerbung, Ballet.
8. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Puppenfee, Ballet.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.
10. März. Lohengrin v. Wagner.
11. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Harlequin als Electriker, Ballet.
12. März. Aida von Verdi.
13. März. Die lustigen Weiber von Nicolai.
14. März. Mignon von Thomas.
15. März. Die Walküre v. Wagner.
16. März. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
17. März. Margarethe v. Gounod.

Cassel.
Königl. Theater.
3. Febr. Der Freischütz v. Weber.
6. Febr. Die lustigen Weiber von Nicolai.
8. Febr. Die weisse Frau von Boieldieu.
10. Febr. Die Hugenotten v. Meyerbeer.
12. Febr. Der Troubadour v. Verdi.
13. Febr. Lohengrin von Wagner.
15. Febr. Martha von Flotow.
18. Febr. Don Juan v. Mozart.
20. Febr. Barbier von Sevilla von Rossini.
22. Febr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
25. Febr. Stradella von Flotow.
28. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Wiesbaden.
Königl. Theater.
3. März. Lohengrin v. Wagner.
7. März. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart.
10. März. Regimentstochter von Donizetti.
11. März. Othello von Verdi.
15. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Bajazzo v. Leoncavallo.
17. März. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.

Hannover.
Königl. Theater.
3. u. 25. Jan. Barbier v. Rossini.
4. Jan. Postillon von Adam.
6. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
9. Jan. Norma von Bellini
12. Jan. Orpheus von Gluck
13. Jan. Jolanthe v. Tschaikowsky. Cavalleria rusticana von Mascagni.
16. u. 18. Jan. Verkaufte Braut v. Smetana.
20. Jan. Aida von Verdi.
23. Jan. Czar und Zimmermann von Lortzing.
29. Jan. Rigoletto von Verdi.
30. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
1. u. 23. Febr. Verkaufte Braut von Smetana.
3. Febr. Don Juan von Mozart.
5. Febr. Norma von Bellini.
8. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
10. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
12. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
15. Febr. Freischütz v. Weber.
17. Febr. Carmen von Bizet.
19. Febr. Czar und Zimmermann von Lortzing.
21. Febr. Orpheus v. Gluck.
25. Febr. Postillon v. Adam.
28. Febr. Martha von Flotow.
3. März. Tannhäuser v. Wagner.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.
8. März. Die Gärtnerin v. Mozart. Der Lotse von Brauer.
10. März. Der Bajazzo von Leoncavallo. Sonne und Erde, Ballet.

Hamburg.
Stadttheater.
17. März. Fidelio v. Beethoven.
18. März. Verkaufte Braut von Smetana. Puppenfee, Ballet.
19. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
20. März. Puppenfee, Ballet. Hänsel und Gretel v. Humperdinck.
22. März. Mignon v. Thomas. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
23. März. Tannhäuser v. Wagner.
24. März. Carmen von Bizet.
25. März. Zauberflöte v. Mozart.
26. u. 31. März. Don Juan von Mozart.
27. März. Templer und Jüdin von Marschner.

Altona.
Stadttheater.
21. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
29. März. Troubadour von Verdi. Cavalleria rusticana von Mascagni.
30. März. Bastien und Bastienne v. Mozart. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Köln.
Stadttheater.
13. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
14. März. Norma von Bellini.
16. März. Der Zigeunerbaron von Strauss.
17. März. A Basso Porto v. Spinelli.

Bonn.
Stadttheater.
15. März. Faust v. Gounod.

Budapest.
Kgl. ungar. Opernhaus.
1. Febr. Aida von Verdi.
2. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Tous les trois, Ballet.
3. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Robert und Bertrand, Ballet.
4. u. 16. Febr. Faust v. Gounod.
5. Febr. Fidelio von Beethoven.
7. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Rococo, Ballet.
8. Febr. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Robert und Bertrand, Ballet.
9. Febr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
10. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Wiener Walzer, Ballet.
12. Febr. Die Königin v. Saba v. Goldmark.
14. Febr. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
15. u. 21. Febr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. La Korrigane, Ballet, I. Act.
17. u. 23. Febr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Vióra, Ballet, III. Act.
18. Febr. Die Zauberflöte v. Mozart.
19. Febr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
24. Febr. Lucia von Lammermoor von Donizetti. Rococo, Ballet.
25. Febr. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart.
27. Febr. Bánkbán von Erkel.
28. Febr. Toldi's Liebe v. Mikalovich.

Festungstheater in Ofen.
9. Febr. Der Bajazzo v. Leoncavallo.
20. Febr. Das Mädchen v. Navarra v. Massenet. Rococo, Ballet.
22. Febr. Rigoletto von Verdi.

Paris.
Opéra.
4. März. La Montagne noire de Holmès.
6. März. Sigurd de Reyer.
8. März. Rigoletto de Verdi. La Korrigane, Ballet.
9. März. La Valkyrie de Wagner.

Opéra-comique.
4. März. Le Domino noire d'Auber. Les Rendez-vous bourgeois d'Jsouard.
5. März. Paul et Virginie de Massé.
6. u. 8. März. L'Amour médecin de Poise. Ninon de Lenclos de Missa.
7. März. Carmen de Bizet.
9. März. Mignon de Thomas.
10. März. Paul et Virginie de Massé. Les Rendez-vous bourgeois d'Jsouard. (Matinée.) Le Maître de chapelle de Paër. Carmen de Bizet. (Soirée.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 22. Leipzig, März. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Eduard Bernsdorf.

Zu seinem 70. Geburtstag.

25. März 1895.

Am 25. d. M. wird Eduard Bernsdorf 70 Jahre alt. Seit über 30 Jahren an dieser Stelle der getreue Eckart des Leipziger Musiklebens, ein Führer, der allzeit bestrebt gewesen, seine zahlreiche Gefolgschaft mit sittlichem und ästhetischem Ernst auf den Weg zu weisen und verweisen, den er im Verlaufe einer langen historiographischen und kritischen Thätigkeit als den richtigen kennen zu lernen Veranlassung gehabt hat. Bernsdorf gehört zu jenen nachgrade in Deutschland selten werdenden Musikschriftstellern, welche, von Haus aus Fachmusiker, auch durch eine systematisch-strenge Schule gegangen sind. In Dessau geboren, hat er dort zu den Füßen des ehrenfesten (vielleicht auch ein wenig ehrensteifen!) Friedrich Schneider gesessen und dort schon in der Jugend jene, wir möchten sagen, Ehrfurcht vor der Schönheit der formellen Gestaltung eingesaugt, die seiner späteren musikwissenschaftlichen Thätigkeit als Leitstern gedient hat. Den Uebergang zu der specifisch-kritischen Thätigkeit bildete wohl seine in den 1850er Jahren herausgegebene Neubearbeitung des Schladebach'schen Tonkünstler-Lexicon, die seinen historischen Sinn vertiefte und ihn — der Segen aller historischer Studien! — die Gegenwart besser verstehen gelehrt hat. So erklärt sich wohl am besten die objective, kühle Gelassenheit, mit welcher Bernsdorf, ohne den Idealen seiner Jugend

nur einen Augenblick untreu zu werden, sich doch der jung-deutschen Richtung von Haus aus kühl, ja abwehrend gegenüber gestellt hat.

Vielleicht kaum in einer andern Stadt Deutschlands (etwa München ausgenommen) haben die musikalischen Gegensätze, die nun schon ein halbes Jahrhundert Deutschland in zwei Heerlager theilen, sich so schroff zugespitzt, wie in Leipzig; während aber seiner Zeit Franz Lachner in München und Wilhelm Taubert in Berlin dem Ansturm des musikalischen Jung-Deutschland zum Opfer fielen, ist Carl Reinecke in Leipzig an der Spitze des vornehmsten Concert-Institutes Deutschlands stehen geblieben und hat diesem — und damit bis zu einem gewissen Grade dem Leipziger Musikleben überhaupt — den Stempel seiner Eigenart aufgedrückt. Es ist nun wohl mehr wie ein freundlicher, dankenswerther Zufall, daß an der Spitze des ersten Concert-Institutes und auch als Vertreter der Kritik in einer so verbreiteten Musikzeitung Deutschlands ein Menschenalter hindurch zwei Persönlichkeiten gestanden haben, bezw. stehen, die in ihren künstlerischen, ästhetischen und allgemeinen theoretischen Anschauungen so harmonisch übereinstimmen, wie Carl Reinecke und Eduard Bernsdorf.

Wenn man seiner Zeit die Architectur gefrorene Musik genannt hat, so läßt sich umgekehrt und mit größerem Recht behaupten, daß außerhalb der Form keine Musik ist, und daß nur, wer die Kraft hat, sich innerhalb der von unsern großen Meistern geschaffenen Formen frei zu bewegen, das Recht haben solle, sich Tonkünster nennen zu dürfen. Diesen Grundsätzen, daß nur, wo Form, auch Schönheit und Kunst sei, ist Bernsdorf, ohne etwa Form mit Formelwesen zu verquicken, sein künstlerisches Leben lang treu geblieben; nachdrücklichst und doch stets vornehm in der Form des Ausdrucks hat er allzeit darauf hingewiesen, daß ohne Können keine Kunst existirt und daß klingende Opiumträume, mögen sie auch noch so „berauschend" in's äußere Ohr fallen, zwar mitunter Rausch erzeugen, daß diesem aber häufig eine trübselige Ernüchterung zu folgen pflegt.

Es braucht an dieser Stelle nicht erst besonders hervorgehoben zu werden — wenn das Geburtstagskind reden wollte, es könnte gewiß mancherlei Interessantes erzählen! — daß eine derartige Grundsatztreue nicht unangefochten geblieben ist; heftig hat der Kampf getobt und noch jetzt schwebt der Streit vor einer höheren Instanz, der Zeit.

Der vornehm-ruhigen Gelassenheit jedoch, mit welcher Bernsdorf seither, ohne dem herrschenden Zeitgeschmack nachzugeben, lediglich seiner künstlerischen Ueberzeugung nachgegangen ist, soll am heutigen Tage der Zoll der Anerkennung und der Dankbarkeit nicht vorenthalten werden. Daß er der Kunst und den Lesern dieser Blätter noch lange erhalten bleiben möge, ist unser Wunsch; daß er sein anstrengendes Amt noch lange in geistiger und körperlicher Frische ausüben möge, ist unsere Hoffnung.

M. Steuer.

Dur und Moll.

* Leipzig. Im Neuen Gewandhause gab's am 16. März eine kammermusikalische Extra-Veranstaltung, ähnlich der bereits zu Anfang der heurigen Saison vorgekommenen und als Sonatenabend bezeichneten. Mit dem Executivischen dieser zweiten Veranstaltung waren der Pianist Herr Frederic Lamond aus Frankfurt a. M., die Sängerinnen Frau Emma Baumann und Fräulein Adrienne Osborne von der hiesigen Oper nebst Herrn Dr. Kunwald als Clavier-Accompagnateur betraut worden. Herr Lamond ist für Leipzig kein Fremdling, da er bereits vor einer Reihe von Jahren in einem eignen Concerte und neuerdings in einem des Liszt-Vereins sich hat hören lassen. Sein Spiel ist nach technischer Seite hin ganz eminent und befähigt ihn zu müheloser, sicherer und fehlloser Bewältigung von Aufgaben schwierigster Art, wie eine solche z. B. in der von ihm vorgetragenen Hauptnummer — Beethoven's Riesen-Sonate in Bdur, Op. 106 — sich darstellt. Sein Vortrag ist bis in's Kleinste durchdacht, leidet aber für unsern Geschmack zu sehr an ausgeklügelter Berechnung und auf die Spitze getriebener Absichtlichkeit, sowie an daraus sich ergebender Nuancen-Ueberladung und öfterer tactischer Regellosigkeit. Besonders fühlbar machten sich uns diese Mängel in Beethoven's Cismoll-Sonata quasi una Fantasia Op. 27, No. 2, welches wohlbekannte Stück Herr Lamond zur Eröffnung des Abends vortrug. Als dritte von dem Künstler zu Gehör gebrachte Nummer figurirte die Fantasie in Cdur, Op. 17, von Schumann, bekanntlich auch ein in technischer Beziehung nicht geringe Anforderungen stellendes Werk, und der Beifall, welcher seitens des Publicums allen drei angeführten Darbietungen gespendet wurde, erwies sich als ein rauschender (namentlich nach der Bdur-Sonate). — Frau Baumann sang in ihrer bekannten höchst reizvollen Weise die Lieder „Lachen und Weinen" von Schubert, „Ich liebe Dich" von Beethoven, „Jasminstrauch" und „O ihr Herren" von Schumann, und nicht minder lebhafte wie verdiente Anerkennung fanden die von Frau Baumann im Verein mit Fräulein Osborne vorgetragenen zweistimmigen Lieder „Die Nacht" von Rubinstein, „Ländliches Lied" von Schumann und „Rose, wann blühest du auf" von Reinecke (nebst noch einer Zugabe). Herr Dr. Kunwald war als Clavier-Begleiter durchweg wohl am Platze.

* Leipzig. Herr Anton Sistermans hat am 18. März im Krystallpalast seinen zweiten dieswinterlichen Liederabend gegeben, denselben, welcher bereits für den 25. Februar angesetzt gewesen war, wegen Erkrankung des Herrn Sistermans aber vertagt werden mußte. Mit diesem nachgeholten Abend hat sich der Künstler zum fünften oder sechsten Male während der laufenden Saison in unsrer Stadt vernehmen lassen; trotzdem aber sang er wieder vor ausverkauftem Saale, zum Beweise der hohen Gunst, in der er beim hiesigen Publicum steht. Und daß dies mit vollstem Rechte der Fall ist, that Herr Sistermans wieder einmal unwiderleglich dar; denn wie immer entzückte er Alles durch seinen von vollendetster Gesangstechnik unterstützten zu Herzen gehenden, poesievollen, allen Gefühls-Schattirungen auf's Ueberzeugendste Rechnung tragenden und ihn zu einem Hoch- und Großmeister des Liedergesanges stempelnden Vortrag. Zudem war er stimmlich so gut disponirt, wie er es bei seiner angestrengten (vielleicht übermäßig angestrengten) Winterthätigkeit nur sein konnte, so daß auch die Vorzüge seines herrlichen Bariton-Organs zu nur stellenweise etwas getrübter Geltung kamen. — Das Programm, welches Herr Sistermans sich zur Absolvirung unterstellt hatte, war nach Wahl und Zusammensetzung ein vortreffliches, und die Bestandtheile waren folgende: „Wer nie sein Brot mit Thränen aß", „Wanderers Nachtlied", Romanze aus „Rosamunde", „Du bist die Ruh'" — von Schubert; „Aus meinen

großen Schmerzen", „Es hat die Rose sich beklagt", „Ein Friedhof", „Umsonst", „Das macht das dunkelgrüne Laub", „Stille Sicherheit" — von Robert Franz; „Du mit den schwarzen Augen", „Wenn deine Arme halten", „Georgia's Hügel ruh'n" — von Paul Klengel; außerdem noch Schumann's Cyclus „Dichterliebe". Mit diesen neunundzwanzig Liedern gab sich das Publicum nicht zufrieden, sondern ertrotzte sich nach gewohnter Weise (wir möchten sagen: Unsitte) noch einige Extra's. — Herr Dr. Paul Klengel waltete in rühmenswerthester Weise seines Amtes als am Clavier Begleitender.

* Hamburg, 8. März. Im neunten Philharmonischen Concert wurde zur Abwechslung einmal eine andere Programm-Eintheilung als die allgemein übliche geboten. Das einleitende Orchesterstück fiel aus und man begann direct mit dem solistischen Hauptvortrag. Wir können dieser Neueinrichtung nicht beistimmen. Die Philharmonischen Concerte sind keine Künstler-, sondern in erster Linie Orchester-Concerte, dem Orchester gebührt die dominirende Rolle und unter diesen Umständen auch das erste Wort im Programm. Im angezogenen Falle ließ sich aber ein Grund für den Wegfall der Ouverture um so weniger finden, als das Concert kurz war und demnach ein anregendes, Stimmung machendes Orchesterstück zu Anfang noch sehr gut hätte vertragen können. Fräulein Clotilde Kleeberg, die Solistin des Concertes, leitete also den Abend mit Beethoven's Gdur-Clavierconcert ein und spielte es mit der an ihr gewohnten technischen Accuratesse und Klarheit, aber auch etwas zahm in der Auffassung, ohne höheren geistigen Aufschwung. Daß das petit genre nun einmal ihre Force ist, bewies sie später wieder in den Solostücken von Raff, Rubinstein und Gernsheim, die ihr vorzüglich geriethen und einhelligen Beifall hervorriefen. Das Orchester bot in Schumann's Esdur-Symphonie und Liszt's symphonischer Dichtung „Les Préludes" zwei correcte, musikalisch gut studirte Leistungen, die ein nicht zu anspruchsvolles Publicum wohl befriedigen konnten. — Dem Fonds zur Errichtung eines Bülow-Denkmals in unserer Stadt kam das Erträgniß aus einer vorgestern abgehaltenen großen Concertaufführung zu Statten. Die Herren Barth und Spengel waren die Leiter derselben, mitwirkend Frau Ellmenreich (für den von Dr. Bulthaupt gedichteten Prolog), Frau Klafsky-Lohse, der Cäcilienverein und das durch einheimische Kunstkräfte verstärkte Philharmonische Orchester. Letzteres steuerte zu dem Programm Beethoven's Cmoll-Symphonie und den Trauermarsch aus „Götterdämmerung" von Wagner in meist trefflicher Ausführung bei, der Cäcilienverein sang in seiner bekannten ausgezeichneten Weise Brahms' „Nänie" und drei Chorlieder „Tristan", „Vogelfreiheit" und „Genuß der Stunde" von Hans von Bülow, und Frau Klafsky bot unter ihren Liedervorträgen ebenfalls eine Composition Bülow's, den Liedercyclus „Die Entsagende". — Herrn Armbrust's letzthin in der Petrikirche gegebenes zweites Kirchenconcert zeichnete sich wie immer durch ein aus älteren und neueren geistlichen Werken interessant zusammengestelltes Programm aus, um deren Wiedergabe sich neben dem Concertgeber (Orgel) noch Herr Birrenkoven in besonderem Grade verdient machte. — Der Quartettverein der Herren Marwege, Oberdörffer, Schmahl und Klietz brachte in seiner letzten dieswinterlichen Production Beethoven's Streichtrio in Cmoll, die Quartette Bdur von Brahms und Ddur von Mendelssohn zu Gehör. — Vom Stadttheater ist als nächste Novität und zwar noch in diesem Monat die dreiactige Oper „Der Wärwolf" vom Berliner Generalintendanten Grafen von Hochberg zu erwarten. — Im „Volkstheater" macht gegenwärtig eine englische Operetten-Burlesque-Company viel Glück. Hauptaufgabe derselben ist: das Publicum zu amüsiren, sei es durch Gesang, Tanz, excentrische Clown-Künste, plastische Tableaus ꝛc. An der mitgebrachten Operette „Morocco bound" („Nach Marokko"), zu der ein ganzes Componisten-Quartett die Musik geschrieben, ist nicht viel dran. Vorzügliches in ihrer Art leisten die Komiker der Gesellschaft und die erste Sängerin und Tänzerin Miß Ruby Temple.

* Prag, 3. März. Unmittelbar hintereinander gelangten in der abgelaufenen Woche zwei neue Opern zur allerersten Aufführung: im Deutschen Theater am 28. Februar das vieractige Musikdrama „Ratcliff" vom Pester Domcapellmeister Mauritius Vavrinecz, im Czechischen Landestheater am 1. März des einheimischen Componisten Zdenko-Fibich dreiactige Oper „Der Sturm", Text nach Shakespeare von dem ebenfalls hier ansässigen Dichter Jaroslav Vrchlicky. Sie haben mit ihrer gemeinsamen Arbeit einen glücklichen Wurf gethan. Die Dichtung ist vortrefflich gerathen, sie zeichnet sich vor Allem durch eine edle und characteristische Sprache aus. Fibich ist zwar ein treuer Anhänger der Wagner'schen Doctrinen, aber er versteht doch so viel aus Eigenem zu geben, daß er nicht als bloßer Nachbeter gelten darf. Seine Musik zum „Sturm" ist geistreich und fesselnd zu nennen, die Behandlung der Singstimmen und des Orchesters darf als durchaus wirksam hervorgehoben werden. Eine vom Director Subert mit großem Geschick inscenirte Aufführung kam dem Erfolge der Oper auf halbem Wege entgegen. Von den Darstellern zeichneten sich Frau Matura (Mirande), Frau Wessely (Ariel), die Herren Victorin (Prospero), Florjansky (Ferdinand) und Kliment (Caliban) aus, auch das Orchester unter Capellmeister Cech's Leitung bot viel Rühmliches. Die Autoren wurden nach jedem Actschluß enthusiastisch gefeiert. Nicht so gut ging es im Deutschen Theater mit der Ratcliff-Oper ab. Der Componist verleugnet in seinem Werk zwar selten den gebildeten und ernsten Musiker, aber zur Bewältigung eines so anspruchsvollen und eigentlich wenig musikalischen Stoffes wie Heine's „Ratcliff" fehlt es ihm an genügender dramatischer Begabung. Der Aufführung unter Vavrinecz' persönlicher Leitung ist wenig Günstiges nachzusagen. Die Vertreter der Hauptrollen, die Herren Dawison (Ratcliff) und Dr. Seidl (Douglas) waren ihrer Aufgaben offenbar noch nicht völlig Herr und auch Fräulein Prochaska wußte mit der Marie nicht viel anzufangen. In den kleineren Rollen bewährten sich Fräulein Hofmann und Herr Sieglitz besser. Die Oper hatte nur einen Achtungserfolg.

* Paris, 17. März. Bei der Großen Oper sind die sogenannten Foyer-Proben (Vorproben) zu Wagner's „Tannhäuser" vollständig beendet und man wird nun zu den übrigen Einstudirungs-Arbeiten schreiten. Anfangs April trifft Herr Van Dyck aus Wien, der für die Titelrolle des Wagner'schen Werkes designirte Interpret, hier in Paris ein, um an den letzten Proben theilzunehmen; Mlle. Zucchi, welche das Ballet reguliren wird (wie sie dies bereits in Bayreuth gethan), kommt nächste Woche hier an. Heute ist in der Großen Oper die angekündigte Gratis-Vorstellung von Augusta Holmès' „Montagne noire". — Die Opéra-comique hat Verdi's seit mehreren Monaten nicht gegebenen „Falstaff" wieder auf's Repertoire gebracht. Weiter ist von der Opéra-comique zu sagen, daß Herr Badiali diese Woche zum ersten Male den Domingue in Massé's „Paul et Virginie" gesungen hat, und zwar mit großem Erfolg, ferner daß die Orchester-Leseproben zu Godard's „Vivandière" begonnen haben, und daß man immer noch hofft, mit dieser Oper in den ersten Tagen des April herausrücken zu können. — Die Programme unsrer großen Concert-Institute lauten für heute: a) Conservatoire: Symphonie in Amoll von Saint-Saëns; Scenen aus dem ersten Act von Gluck's „Alceste" (Soli: Mad. Caron und Herr Delmas); Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn (Soli: die Damen Dreß-Brun und Denis). b) Colonne: Symphonie No. 1 von Beethoven; Violinconcert von Mendelssohn (Herr Sarasate); „Shylock" von Fauré (Solo: Herr Warmbrodt); Musik zu „Izéyl" von Pierné; zwei Lieder von G. Ferrari (Herr Fournets); „Liebesfee" von Raff (Herr Sarasate); „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz. c) Lamoureux: Cmoll-Symphonie von Beethoven; „Le Coeur de Hialmar" von H. Lutz (gesungen von Herrn Bartet; zum ersten Male); Polnische Fantasie für Pianoforte mit Orchester von Paderewski (vorgetragen von demselben); Pilger-Marsch aus der Harold-Symphonie von Berlioz; Nocturne von Chopin, Rhapsodie von Liszt (Herr Paderewski); zwei Ungarische Tänze von Brahms. d) D'Harcourt: Ouverture zu „Anakreon" von Cheru-

bini; Eroica-Symphonie von Beethoven; Ouverture und zweiter Act aus Weber's „Euryanthe" (Soli: Mlle. Blanc, die Herren Vergnet, Auguez und Nivette). — Nächsten Sonntag (24. März) feiert Mad. Marchesi das 40jährige Jubiläum ihrer gesanglehrerischen Thätigkeit. Bei dieser Gelegenheit findet ein großes Fest mit Productionen seitens einer Anzahl von Mad. Marchesi's früheren und gegenwärtigen Schülerinnen statt. Unter Anderm wird Massenet's „Portrait de Manon" scenisch und im Costüm aufgeführt.

• Neapel, 25. Februar. Im Theater Fondo wurde letzthin „Carmen" gegeben, und zwar mit einer Anfängerin, welche sich Grotti nennt. Dieselbe hat mit der Titelpartie in der genannten Oper Nichts gemacht und Nichts machen können, eben weil sie als noch gar zu sehr in der Anfängerschaft befangen sich zeigte und ihrer Aufgabe in keiner Beziehung gewachsen erschien. Uebrigens wird im Fondo die Opernfreude (welche freilich in dieser Saison eine nur sehr mäßige war) bald ein Ende haben, und das verehrliche Publicum kann dann an den Vorstellungen einer Operettengesellschaft sich erlustiren. — Bei den Fiorentini bewegt man sich nicht von der Stelle und beharrt nach wie vor bei „Rigoletto" und „La Forza del destino", nachdem weder aus den versprochenen „Trovatore" noch „Norma" bis jetzt etwas geworden ist. — Im Nuovo sind jetzt theils am Tage, theils am Abend stattfindende Vorstellungen von Donizetti's „Linda di Chamonix" und Rossini's „Barbiere di Seviglia"; sie ziehen aber nicht viel Publicum herbei. — Wie es heißt, sollen Mittel und Wege gefunden sein, um das San Carlo auf zwei Monate wieder zu öffnen, und wie es ferner heißt, soll die erste der zu gebenden Opern „Fallstaff", die zweite „Lohengrin" und die dritte „Traviata" sein. Einige wollen sogar wissen, daß für „Falstaff" der Bariton Maurel und für die „Traviata" die Bellincioni scritturirt seien. Nun, man wird ja sehen, ob aus der Sache etwas wird. — Das dritte Rossomandi'sche Orchester-Concert steht bevor, und zwar mit folgendem Programm: Ouverture zum „Freischütz" von Weber; Cmoll-Symphonie von Beethoven; Vorspiel zum 4. Act von Carl Reinecke's „König Manfred" und Farandole aus desselben Componisten „Gouverneur von Tours"; Vorspiel und Isolden's Liebestod aus Wagner's „Tristan und Isolde".

• Venedig, 6. März. Es ist nunmehr bestimmt, daß für die bevorstehende internationale Kunstausstellung das Theater Fenice geöffnet werden wird. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, und man ist allseitig bestrebt, etwas der Gelegenheit Würdiges zu Stande zu bringen, wie denn z. B. die Municipalität durch eine namhafte pecuniäre Subvention ihre Beihilfe zu gewähren versprochen hat und auch die Eigenthümer der Fenice ihr bereitwilligstes Entgegenkommen documentiren. Nähere Details über die Sache — Impresa, engagirte Kräfte, Repertoire ꝛc. — sind ohne Schaden für die schwebenden Unterhandlungen noch nicht zu geben; doch wird sich bald Alles enthüllen und den cursirenden Gerüchten gegenüber klar gestellt werden. — Gestern Abend strömte, trotz eines Schneefalles, wie er kaum je hier vorgekommen ist, eine enorme Menschenmenge nach dem Theater Malibran, um Gounod's „Faust" mit den Damen Bulicioff und Cecchini, dem Tenor Masin, den Baritonen Tamburlini und Da Anna zu genießen, und der Erfolg dieser Vorstellung war ein glänzender, namentlich für die Bulicioff (Margarethe) und für Tamburlini (Mephisto). Maëstro Acerbi hatte die Oper trefflich einstudirt und dirigirte sie mit Umsicht und Energie; Orchester und Chöre wirkten neben den Einzel-Interpreten auf's Befriedigendste. Demnächst soll nun im Malibran Ponchielli's „Gioconda" in Scene gehen, und man freut sich allgemein auf diese zu den Lieblingen des hiesigen Publicums gehörende Oper. — Ein nennenswerthes Ereigniß war in der verflossenen Woche das Concert, welches der excellente Pianist Buonamici im Liceo Benedetto Marcello gegeben hat, und in welchem derselbe von einem zahlreichen und gewählten Publicum mit verdientestem Beifall überschüttet worden ist.

---

* Man schreibt uns aus Bremen: Was Bremen noch bei Lebzeiten Anton Rubinstein's zu des Künstlers großer Freude übernommen hatte, die erste scenische Aufführung seiner geistlichen Oper „Christus" — die Erfüllung seines Lieblingswunsches — das ist nach dem allzufrühen Tode des Meisters vollends eine ehrenvolle Aufgabe geworden, an deren Lösung wie an die Erfüllung eines künstlerischen Vermächtnisses die in Frage kommenden Kreise der alten Hansestadt mit freudigem Eifer herangetreten sind. Zwar hat der Tod die Hoffnung, den Meister selbst am Dirigentenpult zu sehen, um die Aufführung seines Werkes mit seinem Geiste zu erfüllen, zu nichte gemacht, aber es sind genügend Factoren vorhanden, die auf Grund der intimsten Vertrautheit mit den Intentionen des Verstorbenen für eine Aufführung in seinem Sinne volle Bürgschaft leisten. Der Textdichter des „Christus", Herr Professor Heinrich Bulthaupt, hat die Regie des Werkes übernommen und gerade er kennt durch jahrelangen mündlichen und brieflichen Verkehr die künstlerischen Absichten Rubinstein's so bis in's Kleinste, daß dieser Theil des Unternehmens in keine besseren Hände gelegt werden konnte. Und so ist die Hoffnung berechtigt, daß der „Christus", dessen hohe musikalische Bedeutung bereits auf dem vorjährigen Musikfest in Stuttgart erwiesen ist, in der Inscenirung dieses gründlichen Kenners des Musikdramas, seiner Vorbedingungen und Wirkungen, sich auch als das, was er sein soll, als die geistliche Oper, die Rubinstein selbst öfter als sein Lebenswerk bezeichnet hat, bewähren wird. Künstler und Laien haben sich in opferwilliger Arbeit bei den Vorbereitungen, die seit dem Herbst des vorigen Jahres in Angriff genommen sind, verbunden und so ist nach Bewältigung mancher Schwierigkeit die Aufführung sicher gestellt. Ende Mai und Anfang Juni werden die Aufführungen stattfinden, die erste ist auf den 25. Mai festgesetzt worden. Die Aufführungen finden statt im Bremer Stadttheater, dessen Raum eine dem religiösen Character des Werkes entsprechende Umwandlung erfahren wird. Die geschäftliche Leitung des Unternehmens ist dem Director des Breslauer Stadttheaters, Herrn Dr. Loewe, übertragen, als Dirigenten sind gewonnen die Herren Dr. Carl Muck vom Königl. Opernhause zu Berlin, Julius Ruthardt vom Stadttheater zu Bremen, Leopold Weintraub vom Stadttheater zu Breslau. Als Solisten wirken mit die Herren Raimund von Zur-Mühlen, Hofopernsänger Leon Gritzinger, Kammersänger Anton Hromada, Hofopernsänger Carl Sommer, Hofopernsänger Hans Keller und die Herren Opernsänger Dr. Otto Briesemeister, Johannes Elmblad, Gustav Friedrich, M. A. Jacob, Adolf Mühlmann, Hans Roleff, Ludwig Piechler, Alfred Schauer, Rudolf Schmalfeld, Hermann Schramm; weiter die Damen: Fräulein Katharine Rosen, Fräulein Sophie Sedlmair, Frau Iduna Walter-Choinanus, Fräulein Sophie Wiesner, Fräulein Flora Holmy, Fräulein Susanne Lavalle, Fräulein Adele van Jung. Die Chöre, bestehend aus 350 Bremer Damen und Herren, sind von den Herren Capellmeister Julius Ruthardt und Martin Hobbing (Bremen) einstudirt. Die Costüme sind nach Figurinen des Herrn Malers Gottfried Hofer — Hamburg — in Bremer Ateliers angefertigt. Die Decorationen sind von dem Decorationsmaler des Breslauer Stadttheaters Herrn Georg Handrich ausgeführt.

* Am Hoftheater in München ist „Die Zerstörung Trojas", der erste Theil der Oper „Die Trojaner" von Hector Berlioz, am 17. März erstmalig in Scene gegangen. Eine im Allgemeinen sehr gute Aufführung, in der sich Fräulein Frank (Kassandra) und Heinr. Vogl (Aeneas) besonders hervorthaten, unterstützte den lebhaften Erfolg der Oper beim Publicum nicht unwesentlich.

* Eine dreiactige neue Oper „Die Schwestern" von Franz Kessel ist am Stadttheater in Trier mit Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* Am Stadttheater in Zwickau ist eine dreiactige romantische Oper „Der Schelm von Bergen", Text und Musik von Fritz Char (Capellmeister an der genannten Bühne), mit lebhaftem Erfolge erstmalig gegeben worden.

* Am Teatro communale in Triest fand am 10. März mit großem Erfolge die Première von Massenet's „Manon Lescaut" statt und zwar sang bei dieser Gelegenheit Sgra. Gemma Bellincioni ebenfalls zum ersten Male die Titelrolle. Das Publicum bereitete der Künstlerin speciell sehr lebhafte Ovationen.

* Am königlichen Theater im Haag gelangte zum ersten Male die von A. César Franck hinterlassene vieractige Oper „Hulda" zur Aufführung und errang einen stattlichen Erfolg.

* In Rom ist Anfangs März das Theater Quirino mit Verdi's „Rigoletto" eröffnet worden, und gegen Ende März soll das Costanzi seine Pforten mit Spinelli's „A basso porto" aufthun. So wäre denn nach der Verkrachung der Argentina die italienische Reichshauptstadt wieder einmal aus der Opern-Hungersnoth heraus.

* Das Ballet „La Maladetta" — Scenarium von Pedro Gailhard (dem Director der Pariser Großen Oper), Musik von Paul Vidal — hat gleichwie in der französischen Hauptstadt nun auch in Mailand (in der Scala), wo es jüngst in Scene ging, seinen glänzenden Erfolg gehabt.

* Zwei neue Operetten sind in Italien wieder an's Licht getreten: „Don Cardillo", Musik von Tantaripe (in Noto), und „Tok-Ko", Musik von Cesare Manganelli (in Todi).

* Im Avenue Theatre in London hat eine neue Operette — „Dandy Dick Whittington", Text von George R. Sims, Musik von Ivan Caryll — viel Glück gemacht.

* Fräulein Erica Wedekind, die junge reichbegabte Sängerin der Dresdner Hofbühne, ist binnen Kurzem zweimal am Stadttheater in Leipzig als Gast erschienen und vom Publicum in beifälligster Weise ausgezeichnet worden. Sie bot als Marie in Donizetti's „Regimentstochter" eine gesanglich wie schauspielerisch gleich vortreffliche Leistung.

* Am Hoftheater zu Wiesbaden gastirte die frühere beliebte Soubrette Lina Pfeil, jetzige Frau Dr. Schulz-Pfeil aus Esterding in Oesterreich, als Rose Friquet im „Glöckchen des Eremiten" und „Regimentstochter". Die Künstlerin, schreibt die „Frankf. Ztg.", brachte einen erquickenden Hauch des „alten Hauses" in die nüchterne Versuchsherrlichkeit des neuen Hoftheaters am Warmen Damm.

* Das Opernpersonal des Hoftheaters in Coburg-Gotha wird auf Anregung des Herzogs im Frühjahr in London gastiren. Einige deutsche Künstler von Ruf sollen an dem Kunstausfluge Theil nehmen.

* Am Hoftheater in Stuttgart ist Herr Richard L'Arronge, ein jüngerer Bruder des bekannten Theaterdirectors Ad. L'Arronge, zum Hofcapellmeister ernannt worden. Herr L'Arronge hatte den Posten bereits seit einiger Zeit provisorisch inne.

* Fräulein Molly Dönges, seit einer Reihe von Jahren Solotänzerin des Leipziger Stadttheaters, tritt als Balletmeisterin und erste Solotänzerin in den Verband des Hoftheaters in Dessau.

* Das erste Auftreten der Sängerin Mlle. Calvé in Petersburg geschah mit der Titelrolle in Bizet's „Carmen" und war von glänzendem Erfolg gekrönt.

* In Moskau, im Theater Korsch, haben am 27. Februar Vorstellungen einer französischen Operntruppe des Baritons Herrn Devoyed begonnen. Gegeben wurden bis zum 10. März: „Faust", „Mireille" und „Philemon und Baucis" von Gounod und „Karl VI." von Halévy. — Hauptkräfte sind die Damen Merguilier, Lagoult, Bachot und Wulff und die Herren Marechal, Viroux, Leste, Bourgeois, Bonhiver, Devoyed unter Andern. Die Solisten leisteten im Ganzen recht Tüchtiges; Chöre und Orchester (unter Vianesi) lassen viel zu wünschen übrig.

* Berliner Nachrichten. Der Berliner Wagner-Verein hat seine dieswinterlichen musikalischen Veranstaltungen am 11. März beschlossen. Leider machte dem ursprünglich aufgestellten Programm des letzten Concerts die plötzliche Heiserkeit Frau Herzog's einen Strich durch die Rechnung. Es fielen in Folge dessen nicht nur die Clärchenlieder aus „Egmont" und Berlioz' „Zaide", sondern auch die Scene zwischen Siegfried und den Rheintöchtern aus der „Götterdämmerung" fort. Eugen d'Albert war als Hauptmitwirkender zu dem Concert herangezogen. Das schon an anderer Stelle gemachte Vorspiel aus seiner Oper „Der Rubin" und eine große Scene aus dem zweiten Act derselben bildeten den Anfang. Größere Bruchstücke aus unbekannten Opern haben im Concertsaal immer einen schweren Stand, auch das d'Albert'sche stand sozusagen auf einem verlorenen Posten. Trotz vieler characteristischer Einzelzüge und einer im Ganzen edlen Haltung ging die Musik ziemlich eindruckslos vorüber. Fräulein Hermine Fink und Herr Heinr. Zeller, beide vom Hoftheater in Weimar, waren die Vertreter des gesanglichen Theils und entledigten sich ihrer Aufgaben in wirksamer Weise. Zumal Fräulein Fink's umfangreicher und warm timbrirter Mezzosopran, die gute Gesangsmanier und echt musikalische Vortragsweise der jungen Künstlerin hinterließen den erfreulichsten Eindruck. Unvorbereitet, wie sie augenscheinlich war, hatte Fräulein Fink noch für Frau Herzog einige Liedervorträge übernommen, doch hätte sie in ihrem Interesse lieber Verzicht darauf leisten sollen. D'Albert erspielte sich mit dem Esdur-Clavierconcert von Beethoven wie immer einen großen Erfolg und Herr Professor Klindworth dirigirte energischer und feuriger, als man es in der letzten Zeit von ihm gewohnt war, Siegfried's Rheinfahrt aus der „Götterdämmerung" und das Meistersinger-Vorspiel. — Tags darauf absolvirte Herr Franz Rummel in der Singakademie seinen zweiten Claviervortrag mit Werken von Bach, Beethoven (Sonate Op. 111), Weber (Asdur-Sonate), Schubert, Chopin und Liszt, und gleichzeitig gab das Ehepaar Exner (Clavier und Violine) in Gemeinschaft mit dem Violoncellisten Herrn Espenhahn seinen zweiten Kammermusikabend im Bechsteinsaale. Das Programm enthielt ein neues, zum Theil sehr ansprechendes Claviertrio in Ddur von Christian Sinding, die Streichserenade von Beethoven und Schumann's Esdur-Clavierquartett. — In den sich anreihenden Concerten dominirte ebenfalls die Claviervirtuosität und zwar die weibliche. Fräulein Clotilde Kleeberg und Frau D'Albert-Carreño ragten aus dem Gros hervor. Erstere concertirte mit dem Philharmonischen Orchester zu populären Preisen in der Philharmonie und fand endlich in einem vollbesetzten Saale auch den materiellen Erfolg, der ihren beiden im Bechsteinsaale gegebenen Clavierabenden versagt blieb. Sie spielte außer einer Reihe von namentlich sehr beifällig acceptirten Solostücken die Concerte Gdur von Beethoven und Fmoll von Chopin. Von Frau D'Albert wurden die Appassionata von Beethoven und Schumann's symphonische Etuden als Hauptsachen geboten, am glänzendsten war die Künstlerin jedoch in einer Collection kleinerer Compositionen von Schubert, Chopin, Rubinstein und Liszt beschlagen, mit denen sie auch beim Publicum am meisten reussirte. — Einen sehr guten Eindruck rief von den unbekannten pianistischen Größen Fräulein Marie von Unschuld aus Wien hervor. Sie verfügt über einen bedeutenden technischen Fonds und eine Anzahl guter musikalischer Eigenschaften, welche die Künstlerin machen und in diesem Falle jedenfalls eine interessante. Fräulein von Unschuld sah sich vom Publicum in reichem Maße ausgezeichnet. Ein Vorzug, der ihrer Concertpartnerin Fräulein Martha Nitzscher, einer allerdings auch etwas kaltblütigen Sängerin, leider nicht zu Theil wurde. — Angenehmen Erfolg erzielte ferner die Pianistin Fräulein Agda Lysell, deren Leistungsvermögen seit voriger Saison erfreulich gewachsen ist. — Im Uebrigen machten sich auf vocalem Gebiete noch ein italienischer Bariton, Herr Rodolfo Bernardi, eine blutjunge Sängerin Fräulein Anna Schröder und Frau Josefine Gruson (letztere in einem Concert des Herrn Herm. Genß) bemerkbar, und endlich ließ sich die Berliner Liedertafel unter Herrn A. Zander's Leitung in einem eigenen Concert vernehmen, welches wir aber nicht gerade als ein in allen Theilen gelungenes zu bezeichnen haben.

* Leopold Auer hat in dem am 8. März in Berlin veranstalteten Tschaikowski-Concert als Dirigent und Violinvirtuose einen überaus glänzenden Erfolg gehabt. Außerordentliches leistete unter ihm das Philharmonische Orchester und unübertrefflich spielte er selbst das Violinconcert von Tschaikowski. Der berühmte Künstler wird noch zweimal in Berlin auftreten, zunächst als Solist des zehnten (letzten) Philharmonischen Concerts am 18. März und Tags darauf als Quartettspieler in einem Kammermusikabend, der ebenfalls nur Compositionen von Tschaikowski enthält.

* In Wien fand am 18. März das Festconcert des Conservatoriums — zur Erinnerung an die vor fünfundzwanzig Jahren erfolgte Eröffnung des neuen Gesellschaftshauses — im großen Musikvereinssaale statt. Zur Aufführung gelangten: Bach, Concert für drei Claviere mit Orchester; Mozart, Arie aus „Figaro's Hochzeit"; Mendelssohn, Octett für Streichinstrumente (zwei Sätze); Zemlinsky, Suite für Orchester; Gounod, „Der Ilsenstein", Gedicht von Lemke mit melodramatischer Orchesterbegleitung; Thuille, Sextett für Clavier und Blasinstrumente; Mottl, Reinhold und Wolf, Lieder; Brahms, Akademische Festouverture (unter persönlicher Leitung des Componisten). Mitwirkend waren die Hofopernsängerin Fräulein Paula Mark, die Hofschauspielerin Fräulein Hedwig Bleibtreu und andere ehemalige Schüler des Wiener Conservatoriums.

* Das siebente Abonnements-Concert des königl. Theaterorchesters in Hannover am 2. März brachte unter Herrn Capellmeister Herner's Leitung an Orchesterwerken die Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini, „Phaëton", symphonische Dichtung von Saint-Saëns und Mendelssohn's Amoll-Symphonie, die sammt und sonders sehr tüchtig ausgeführt wurden. Sehr fetirt vom Publicum wurde Eugen d'Albert, der Beethoven's Esdur-Clavierconcert und mehrere Sachen von Chopin, darunter die Asdur-Polonaise, zum Vortrag brachte.

* Theodor Gouvy's dramatische Cantate „Iphigenie in Tauris" ist am 4. März in Wiesbaden in einem Concert des dortigen Cäcilien-Vereins zur Aufführung gekommen und hat einen glänzenden Erfolg erzielt. Die Aufführung — unter Leitung des Herrn Capellmeisters Lüstner und mit Frau Wilhelmj aus Wiesbaden, den Herren Dierich aus Leipzig, Haase aus Rotterdam und Drewes aus Schwerin — verlief in jedem Betracht vortrefflich, und der im Concert anwesende Componist sah sich während desselben und bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett ungemein gefeiert.

* Der Musik-Verein in Bochum veranstaltete am 10. und 11. März zwei Concerte. Der erste Tag brachte Händel's „Messias", nach der Bearbeitung von Robert Franz. Solistisch Mitwirkende waren Frau Haase-Bosse-Rotterdam, Fräulein Lüning-Rotterdam, Herr Dierich-Leipzig, Herr Haase-Rotterdam. Die Aufführung unter Leitung des Musikdirectors Krüger verlief in sehr günstiger Weise. Am zweiten Tage hat der Musik-Verein mit den Rotterdamer Gästen einen Lieder-Abend arrangirt.

* Ein neues Claier-Concert von Fritz Kauffmann, das Dr. Reitzel im letzten Magdeburger Logen-Concert vortrug, errang großen Beifall.

* Im Oratorio di St. Filippo in Rom, einer im 16. Jahrhundert gegründeten Vereinigung für Kirchenmusik, hat der um die Pflege deutscher Musik in Italien verdiente Maëstro Alessandro Costa am 3. März eine Reihe von Concerten für gemischten Chor und Orchester eröffnet, die am Palmsonntag ihren Abschluß mit einer Aufführung von Palestrina's Stabat mater finden werden. Neben Palestrina'schen Werken herrscht in dem Programm der Concerte die ernste deutsche Musik vor. Nach Seb. Bach's Magnificat, welches am 3. März sehr tüchtig aufgeführt worden ist, werden unter Anderm noch Werke von Haydn und Beethoven folgen, auch eine Composition von Costa „Leggenda dell' anima" befindet sich auf dem Programm.

* Die Sängerin Mlle. Nikita feiert gegenwärtig in Odessa Concert-Triumphe.

* Der Claviervirtuose Alfred Reisenauer, welcher eine größere Tournée durch Rußland beendigt hat, wird im März und April in Jassy, Bukarest, Belgrad, Sophia, Philippopel, Adrianopel, Konstantinopel, Smyrna und Athen concertiren.

* Der Berliner Baritonist Kammersänger Paul Bulß ist gegenwärtig auf einer größeren Concertreise begriffen, die ihn auch zum ersten Male nach St. Petersburg führte. Das erste dortige Concert des Künstlers hatte einen glänzenden Erfolg. Herr Bulß wird auf seiner Tournée von der Wiener Pianistin Fräulein Ella Pancero und dem Violinisten Herrn Achille Simonetti begleitet.

* Frau Albani hat vor Kurzem in Moskau concertirt, aber es nur bis zu einem Achtungserfolg gebracht.

* Für das vierte Symphonieconcert der Russischen Musikgesellschaft in Moskau ist Herr Arthur Nikisch (aus Budapest) engagirt. Das Concert findet am 15. März statt.

* Eduard Colonne wird den 27. März ein großes Symphonieconcert in Moskau dirigiren.

* Das fünfte Concert der Symphony Society in New-York (Direction Walter Damrosch) fand am 23. Februar statt und enthielt: Adur-Symphonie von Beethoven; Lieder und Gesänge (von Martini, Händel, Schumann, ein irisches und ein englisches Volkslied) vorgetragen von Herrn Plunket Greene aus London; Fantasie-Ouverture „Hamlet" von Tschaikowsky; Waldweben aus „Siegfried" von Wagner.

* Das 15. Symphony Orchestra-Concert in Boston (Direction Emil Paur) fand am 16. Februar mit folgendem Programm statt: Ouverture zu Schiller's „Jungfrau von Orleans" von Gust. Strube (neu, Manuscript); Serenade für kleines Orchester von Brahms; Clavierconcert in Gmoll von Saint-Saëns (Mad. Blach); „Clärchen's Tod" aus Beethoven's Egmont-Musik; Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven; Ouverture im italienischen Styl von Franz Schubert.

* Die durch den Tod des Herrn Musikdirector Wallerling erledigte Musiklehrerstelle am Fürstl. Lehrer-Seminar zu Detmold ist vom Fürsten Woldemar zu Lippe Herrn Cantor Theodor Behmeier dortselbst verliehen worden.

* Das 50jährige Künstlerjubiläum des Hofcapellmeisters Dr. Eduard Lassen in Weimar wird am dortigen Hoftheater Mitte April durch Aufführung der beiden Theile des Goethe'schen „Faust" in der Devrient'schen Bearbeitung mit Lassen's Musik gefeiert werden. Lassen wurde im Jahre 1858 auf Vorschlag Liszt's vom Großherzog zum Hofmusikdirector ernannt und im Jahre 1861 nach Liszt's Rücktritt Hofcapellmeister. Er hat also in Weimar 37 Jahre hindurch den Dirigentenstab geführt.

* Signorina Prevosti, welche mit vielem Erfolge im Leipziger Stadttheater aufgetreten ist, wurde vom Herzog von Sachsen-Altenburg durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone ausgezeichnet.

---

* In Wien ist am 17. März der bekannte Bühnenschriftsteller Camillo Walzel im Alter von 67. Jahren gestorben. Walzel, der unter dem Namen Zell für die Bühne schrieb, war ursprünglich Capitän eines Donaudampfers. Nachdem er sich der Bühnenschriftstellerei zugewandt, lieferte er erst einige kleinere Lustspiele, „Die Büste" behauptet sich auf dem Repertoire sehr vieler Bühnen. Später schuf er mit Genée zusammen Operettenbücher für Strauß, Millöcker, Suppé ꝛc. Walzel war einige Zeit Director des Theaters an der Wien.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

17. März. Margarethe v. Gounod.
18. März. Die lustigen Weiber von Nicolai.
19. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Hochzeit im Frisirsalon, Ballet.
20. Febr. Die Hugenotten v. Meyerbeer.
21. März. Das goldene Kreuz von Brüll. Cavalleria rusticana von Mascagni.
22. März. Rund um Wien, Ballet.
23. März. Das Geheimniss.
24. März. Carmen von Bizet.
25. März. Der Prophet v. Meyerbeer.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

10. März. Der Prophet v. Meyerbeer.
1. März. Die verkaufte Braut von Smetana. Die Puppenfee, Ballet.
12. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Carneval, Ballet.
13. März. Lohengrin v. Wagner.
14. März. Carmen von Bizet.
15. März. Czar und Zimmermann von Lortzing.
16. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Das goldene Kreuz von Brüll.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

2. u. 24. Febr. Mignon von Thomas.
3., 7. u. 10. Febr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck.
5. Febr. Martha von Flotow.
6., 8., 13. u. 28. Febr. Lohengrin von Wagner.
9. Febr. Violetta von Verdi.
12. Febr. Carmen von Bizet.
14. u. 19. Febr. Der schwarze Domino v. Auber.
16. Febr. Der Troubadour v. Verdi.
17. Febr. Oberon von Weber.
20. Febr. Die Stumme von Portici von Auber.

21. Febr. Rigoletto von Verdi.
23. Febr. Tristan und Isolde von Wagner.
25. Febr. Rigoletto v. Verdi. Die Puppenfee, Ballet.

Hannover.

Königl. Theater.

5. März. Rigoletto von Verdi.
8. u. 10. März. Betrogene Kadi v. Gluck. Der Bajazzo von Leoncavallo.
12. März. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
14. März. Der fliegende Holländer v. Wagner.
16. März. Czar und Zimmermann von Lortzing.
17. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

23. März. Allessandro Stradella von Flotow.
25. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Der Bajazzo v. Leoncavallo.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

13. März. Barbier von Sevilla von Rossini. (In Baden-Baden.)
17. März. Siegfried von Wagner.

Köln.

Stadttheater.

20. März. Margarethe v. Gounod.
22. März. Carmen von Bizet.
25. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Bonn.

Stadttheater.

19. März. Der Trompeter von Säkkingen von Nessler.

Paris.

Opéra.

11. März. Sigurd de Reyer.
13. März. Rigoletto de Verdi. La Korrigane, Ballet.
16. u. 17. März. La Montagne noire de Holmès.
16. März. Faust de Gounod.

Opéra-comique.

11. März. Le Toréador d'Adam. Ninon de Lenclos de Missa.
13. März. Carmen de Bizet.
14. u. 16. März. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. Falstaff de Verdi.
15. März. Mignon de Thomas.
17. März. Ninon de Lenclos de Missa. La Fille du Régiment de Donizetti (Matinée.) Lalla Roukh de David. Zampa d'Herold. (Soirée.)

Concertrevue.

Baltimore.

9. Febr. Peabody Symphony Concert. Solists: Mad. Elsa Kutscherra (Vocalist); Mr. Anton Hegner (Violoncell). Symphony No. 2 by Svendsen. Scene and Slumber Air from the opera L'Africaine by Meyerbeer. Violoncello-Concerto No. 1 by Goltermann. Three Songs for soprano: Wanne er's night song, Ask not, Welcome by Burmeister. The Valkyria, two scenes from the third act (Odin's farewell to Brunhild and Magic fire scene; Ride of the valkyries) by Wagner.

Berlin.

18. Febr. 8. Philharmon. Concert. Dirig.: Hofcapellmeister Rich. Strauss. Solist: Hr. Hugo Becker (Vcllo.) Suite No. 3 für Orch. v. Tschaïkowsky. Concert f. Vcllo Ddur von Haydn. Nirwana. Orchesterfantasie in Ouverturenform v. Bülow. Symph. Cmoll No 5 v. Beethoven.

Bremen.

19. Febr. 8. Philharmon. Concert. Dirig.: Max Erdmannsdörfer. Solist: Hr. Moriz Rosenthal (Clavier). Symph. Cmoll v. Brahms. Concert Emoll f. Clavier v. Chopin. Vorspiel z. musikalischen Idyll: Janie v. Jaques-Dalcroze. Don Juan-Fantasie v. Liszt. Huldigungsmarsch v. Wagner.

Cassel.

25. Febr. Elias von Mendelssohn aufgef. v. d. Casseler Concert-Vereinigung unter Mitwirkg. v. Frl. Strauss-Kurzwelly (Sopran), Frl. Clara Schacht (Alt), HHrn. Theodor Wilhelm (Tenor), Ernst Hungar (Bass).

Frankfurt.

17. Febr. 8. Sonntags-Concert. Symph. No. 2 v. Brahms. Arie d. Penelope a. „Odysseus" von Bruch (Frl. Cäcilie Kloppenburg). Conc. f. Clarinette No. 2 v. Weber (Hr. R. Mühlfeld). Conc. f. Streichorch. v. Händel. Liedervortrag: Die Mainacht, Vorschneller Schwur, Immer leiser wird mein Schlummer, Vergebliches Ständchen v. Brahms (Frl. Kloppenburg). Academ. Festouv. v. Brahms.
22. Febr. 9. Freitags-Conc. Ouv. „Zur Weihe des Hauses" v. Beethoven. Scene der Andromache a. „Achilleus" v. Bruch (Frl. Charlotte Huhn). Romeo u. Julie. Dramat. Symphonie m. Chören v. Berlioz. Soli: Frl. Charlotte Huhn, HHrn. Max Pichler u. Anton Sistermans.

Lemberg.

8. März. 3. Conc. d. galiz. Musikvereins unter Leitg. d. Directors Rudolf Schwarz. Ocean-Symph. 3. u. 7. Bild a. d. geistl. Oper „Moses" f. Solo, Chor u. Orch. v. Rubinstein. Solos: Frl. J. Carneoli, Frl. Cudek, HHrn. Dr. A. Szulislawski, Dr. C. Czerny u. A. Didur.

Manchester.

21. Febr. Charles Hallé's eighteenth Concert. Overture Ossian by Gade. Aria: O riante nature from Philémon et Baucis by Gounod. Concerto Violin in G-Minor by Bruch. Romance and Air: My aunt, poor soul from Der Freischütz by Weber. Grand Symphonie tragique by Schubert. Bal Costumé by Rubinstein. Solo-Violin: Introduction and Rondo Capriccioso by Saint-Saëns. Songs: A Sensitive Plant and Swedish Love Song by Marshall, Gratulations Minuet by Beethoven. Solists: Madame Anny Sherwin, Vocalist; Herr Willy Hess, Solo-Violin.
28. Febr. Charles Hallé's nineteenth Concert. Samson and Delilah by Saint-Saëns. Solists: Mad. Sandon, Mr. Edw. Lloyd, Mr. Bispham, Mr. Pierpoint, Mr. Cuthbert Blacow, Mr. Ridsdale Bowley and Mr. A. S. Kinnell.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Moskau.
Arnoldson, Sigrid, in Nizza.
Auer in Leipzig.
Bulss, Paul, in Russland.
Busoni in Leipzig.
Gura in Berlin.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Patti, Adelina, in Nizza.
Saint-Saëns in Cochinchina.
Sanderson, Lillian, in Wien.
Sanderson, Sybill, in Boston.
Sarasate in Madrid.
Sembrich-Stengel in Petersburg.
Sistermans in Leipzig.
Verdi in Sant' Agata.
Zur-Mühlen in Wien.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 23. Leipzig, März. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Einundzwanzigstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 21. März 1895.

Erster Theil: Concert für Orgel und Orchester (No. 2, Gmoll) von J. Rheinberger, vorgetragen von Herrn Paul Homeyer. (Neu, zum ersten Male.) — Concertstück für Pianoforte (Fmoll) von C. M. von Weber, vorgetragen von Herrn Ferruccio B. Busoni. — Madrigale, gesungen vom Thomaner-Chor, unter Leitung des Herrn Cantor Gustav Schreck: a) „Nun fanget an ein guts liedlein zu singen" von H. Hasler; b) „Mein einiger trost" von Orlando di Lasso; c) „Insbruck ich muß dich lassen" von H. Isaac; d) „Wenn wir hinausziehn am Frühlingssonntag" von B. Donati; e) Tanzlied von Th. Morley. — Rhapsodie espagnole von F. Liszt, für Pianoforte und Orchester bearbeitet und vorgetragen von Herrn Busoni. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 8, Fdur) von L. van Beethoven.

Der Umstand, daß das diesjährige einundzwanzigste Gewandhausconcert mit dem Geburtstage Joh. Seb. Bach's — 21. März — zusammenfiel, war übersehen worden. Und doch wäre es so gut und leicht angegangen, den großen Thomascantor zu berücksichtigen, da für die Mitwirkung in dem beregten Concerte der Thomanerchor ausersehen war und auch die Orgel zu Worte kommen durfte — Dinge, die doch mit Joh. Seb. Bach in innigstem Zusammenhang stehen. Freilich hätte, wenn das erwähnte Ver- oder Uebersehen nicht vorgekommen wäre, das Programm des einundzwanzigsten Gewandhausabends ganz anders gestaltet sein müssen, als man es oben lesen kann, und das wäre, wenigstens was den ersten Theil anlangt, vielleicht kein großes Unglück gewesen. Nehmen wir jedoch die Sache, wie sie nun einmal liegt, und freuen wir uns, daß in dem Concerte immerhin einige Vorkommnisse von Interesse und Genuß

sich ereignet haben. Die ungetheilteste und bedingungsloseste Befriedigung gewährte uns (wie vielleicht noch Manchem aus dem Publicum) die achte Symphonie von Beethoven, deren entzückender, in allen Strahlenbrechungen des Humors im ächtesten Sinne schimmernder Inhalt zu vollendetster Wiedergabe kam und dem Orchester wie dessen Führer, Herrn Professor Dr. Reinecke, reichen und einhelligen Dank seitens der Hörerschaft eintrug.

Und nun zu den weiteren Geschehnissen des Abends. Das im Gewandhause erstmalig zu Gehör gekommene Orgel-Concert No. 2, Gmoll, von Rheinberger zeigt in seinen drei Sätzen gediegene Arbeit, wohlconditionirte Verbindung des Principal-Instruments mit dem Orchester und meist anziehende, wenn auch nicht überreich quellende Erfindung. Herr Homeyer trug es in seiner bekannten virtuosen Weise und mit geschmackvoller Registrirung vor, durfte auch eine namhafte Beifallsernte einheimsen.

Mit den besonders ein kunsthistorisches Interesse beanspruchenden Madrigalen von Haßler, Orlando di Lasso, Heinrich Isaac, Donati und Morley setzte sich der Thomanerchor unter Leitung seines Cantors Herrn Gustav Schreck beim Publicum in hohe Gunst, sang auch in der That sehr schön und mußte sogar noch eine Zugabe spenden.

Herr Ferruccio B. Busoni ist der alten und neuen Welt als gewaltiger, vor keiner Schwierigkeit zurückbebender Clavier-Beherrscher bekannt, und feierte auch gelegentlich seines diesmaligen hiesigen Wiederauftretens colossale Triumphe. Dieselben finden wir einigermaßen begreiflich, insoweit es sich um seine in der That stupende Virtuosität handelt; wir können ihnen aber nicht zustimmen, sobald seine Vortragsweise in Frage kommt. Denn in dieser Beziehung leistet Herr Busoni an Unnatur, Verzerrung, Zucht- und Zügellosigkeit das Menschenmögliche, wie vor allen Dingen das Weber'sche Fmoll-Concertstück darthat, welches unter seinen Händen geradezu zur Carikatur wurde. Bei der Liszt'schen Rhapsodie espagnole schadeten diese Vortrags-Unmanieren weniger, wenngleich sie immer noch unangenehm genug wirkten, denn das Stück (dessen Bearbeitung Herr Busoni unsres Bedünkens sich hätte schenken können) ist an und für sich grundhäßlich und selber ein Zerrbild. Begreife also die uneingeschränkten Triumphe des Herrn Busoni, wer's kann; wir für unsern Theil vermögen es nicht.

E. Bernsdorf.

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

3.

Die öffentlichen Prüfungen am Leipziger Conservatorium haben mit der fünften — am 8. März — und mit der sechsten — am 12. März — eine abermalige Fortsetzung gefunden, und waren sie beide wiederum dem Instrumental-Solospiel und dem Sologesang gewidmet. — Die Prüfung vom 8. März hatte folgenden Inhalt und Verlauf: 1) Finale aus der Orgelsonate in Fisdur von Rheinberger, gespielt von

Herrn Max Böthig aus Dresden, welcher bis auf Einiges, was gleich zu Anfang nicht so recht in Ordnung war, seine Sache recht gut machte. 2) Concertstück für Flöte von H. Hofmann, von Herrn Oscar Fischer aus Großaga (Reuß) mit schönem Ton und bereits hochentwickelter Technik vorgetragen. 3) Arie „Welche Labung" (nebst vorausgehendem Recitativ) aus Haydn's „Jahreszeiten", mit angenehm weicher Stimme, Reinheit, Deutlichkeit und richtigem Ausdruck gesungen von Fräulein Marie Wagner aus Mühlhausen. 4) „Hommage à Händel", Duo für zwei Pianoforte von Moscheles, mit Präcision, Fertigkeit und geistiger Lebendigkeit executirt von Fräulein Johanna Graul aus Soest und Fräulein Martha Bolomey aus San Legier. 5) Erster und zweiter Satz aus dem Violinconcert in Amoll von Sitt, technisch meist wohlgelungen und musikalisch verständig gespielt von Herrn Emil Wernecke aus Wiesbaden. 6) Duett aus dem „Fliegenden Holländer" von Rich. Wagner — eine Leistung, in welcher Fräulein Rosa Staude aus Altenburg ihre bereits in der ersten Prüfung zu bemerken gewesene ausgiebige Sopranstimme, Herr Robert Schurig aus Reichenbach i. V. einen Bariton von nicht übler Qualität, wenn auch nicht bedeutender Quantität, und beide vereint recht warmen, dramatisch gefärbten Ausdruck entfalteten. 7) Clavier-Concert in Gdur von Beethoven, technisch meist ausreichend, musikalisch aber nur leidlich gespielt von Fräulein Clara Birgfeld aus Hamburg. — Das begleitende Zöglings-Orchester benahm sich in den meisten Fällen sehr wacker.

Die Prüfung vom 12. März spendete eine wirklich Freude machende und bedingungslos zu lobende Orgel-Leistung: Toccata und Fuge in Dmoll von J. S. Bach, gespielt von Fräulein Daisy Stephens aus Tullamore in Irland. Von den vorgekommenen Clavier-Productionen waren die des Herrn Andreas Hofmeier aus Lübeck — Chromatische Fantasie und Fuge von Bach — und die des Herrn Neville Swinson aus Clifton (England) — Emoll-Concert von Chopin — von sehr anerkennenswerther Qualität, während die des Fräulein Hattie A. Wolff aus Minneapolis (Nordamerika) — 1. Satz aus dem Cdur-Concert von Beethoven — nur auf die Censur „mäßig" Anspruch machen darf. Schon sehr Erhebliches in jeder Beziehung leistete Herr Hermann Beyer-Hané aus Lyon in dem Violoncellconcert in Emoll von Popper; er ist auf dem besten Wege zur virtuosischen Bedeutung, vorausgesetzt, daß er im Weiterstudiren nicht nachläßt. — Das Gesangliche der Prüfung war vertreten: erstens durch Herrn Otto Börner aus Merseburg, welcher mit etwas flach klingender, aber doch nicht unausgiebiger Tenorstimme und mit lebendigem Vortrag das Preislied Walther's aus Wagner's „Meistersinger" vortrug, dann durch Herrn August Belger aus Bernburg, der in den Liedern „Alt-Heidelberg du feine" von J. Jensen und „Trompeterlied" von H. Brückler (beide von Herrn Richard Fischer aus Halberstadt auf dem Clavier begleitet) einen Bariton von mäßiger Quantität wie Qualität hören ließ, sonst aber nicht übel sich benahm. — Die Leistungen des begleitenden Zöglings-Orchesters waren auch in der Prüfung vom 12. März größtentheils genügend.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Fräulein Auguste Götze, unsre hochgeschätzte Gesangslehrerin, hat am 20. März im Saale des Hôtel de Prusse ein Concert veranstaltet, welches einem Wohlthätigkeits-Zwecke diente und einige ihrer Schülerinnen, sie selbst, den Violoncellisten Herrn Hugo Schlemüller, sowie Herrn Dr. Paul Klengel als Pianisten zu Ausführenden hatte. Zuvörderst ist zu sagen, daß Fräulein Götze wiederum die überzeugendsten Beweise ihrer gesangspädagogischen Vorzüglichkeit geliefert hat, und daß die Resultate ihrer Thätigkeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Die Elevinnen, welche sie diesmal der Oeffentlichkeit präsentirt hat, waren: 1) Fräulein Lulu Krausbeck, welche mit frischer Stimme und angemessenem Ausdruck die Arie der Elisabeth „Dich grüß' ich wieder, theure Halle" aus „Tannhäuser" hören ließ. 2) Frau Eliza Brack, die über eine Stimme von merkwürdigem Umfang und üppiger Klangfülle, dabei aber auch über eine bei einem Organ von solcher Körperlichkeit nicht gewöhnliche Coloraturbefähigung verfügt. Alle diese Eigenschaften nebst gutem Vortrag entfaltete sie in der Arie der Fides „O mein Sohn" aus Meyerbeer's „Prophet" und in der „Una voce poco fà" aus Rossini's „Barbier". 3) Fräulein Lina Krull, welche in dem Schattentanz aus Meyerbeer's „Dinorah" und in der Glöckchen-Arie aus Delibes' „Lakmé" einen richtigen hohen Coloratur-Sopran und eine beträchtliche Coloratur-Fertigkeit nebst geschmackvollem Vortrag gewahren ließ. 4) Fräulein Elisabeth Rabener, welche mit angenehmer, wenn auch mitunter etwas verschleiert klingender Stimme und mit geschmeidigem Ausdruck die Lieder „Ich muß nun einmal singen" und „In der Märznacht" von Wilh. Taubert vortrug. Die Damen Krull und Brack wirkten außerdem bestens in den zweistimmigen Liedern „Die Dorflinden" von Lassen, „Die Lotosblume" von Rubinstein und „Das Glück" von Schumann. — Die Mitwirkung des Fräulein Götze war keine gesangliche, sondern eine declamatorische, und bestand in der mit prachtvollem Organ, treffendster Auffassung und hinreißendstem Schwung geleisteten Recitation von Bürger's „Lenore" mit der Liszt'schen, von Herrn Dr. Paul Klengel bestens ausgeführten melodramatischen Clavierbegleitung. — Herrn Schlemüller's, des jungen und talentvollen Violoncellisten Beiträge zum Concert bestanden in drei netten eigenen Compositionen: Elegie, Gavotte und Wiegenlied. — An die Erwähnung der trefflichen Art und Weise von Herrn Dr. Paul Klengel's Begleitung der Gesangssachen seien noch die Bemerkungen angeschlossen, daß der wohlthätige Zweck des Concerts durch einen zahlreichen Besuch erreicht worden ist, und daß die Hörerschaft für alle Darbietungen sich in reichem Maße dankbar zeigte.

* Leipzig. In der Alberthalle des Krystallpalastes fand am 19. März ein Concert statt, welches von dem Musikalienhändler Herrn Constantin Sander (in Firma F. E. C. Leuckart) zum Besten der humanitären Cassen des Deutschen Buchhändlergehilfen-Vereins veranstaltet worden war, und welchem die Vorführung von lauter Werken aus dem Verlage der genannten Firma zu Grunde lag. Die Leitung hatte Herr Capellmeister Hans Sitt übernommen, und an executirenden Kräften waren aufgeboten: die königl. Hofopernsängerin Fräulein Edith Walker aus Berlin, der Violinist und königl. Concertmeister Herr Henri Petri aus Dresden, der Pianist Herr Julius Major aus Budapest, der Pianist Herr Robert Kahn aus Berlin (als Clavier-Begleiter), der Leipziger Lehrer-Gesangverein und die verstärkte Capelle des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments No. 134. — Der Besuch des Concertes war ein ziemlicher, dafür aber der gespendete Beifall ein sehr reichlicher, und mit dem Programm durfte man, was die Abwechslung betrifft, zufrieden sein. Von den dargebotenen Sachen behagten uns besonders: das Männerchor mit Orchester und „Wachet auf, es taget" von Adolf Kirchl, die a capella-Männerchöre „Ave Maria" aus der Bdur-Messe Op. 172 von Josef Rheinberger, „Aufgeblüht" von Eduard Kremser,

„Spielmann" von Vincenz Lachner, die einstimmigen Lieder mit Pianofortebegleitung „Novemberfeier", „Neue Liebe", „Der Gärtner" von Robert Kahn, „Bitte", „Wasserfahrt", „Aufbruch" von Robert Franz, endlich Andante, Introduction und Gavotte aus der Suite No. 1 für Violine mit Orchester von Franz Ries. Als ein anständiges, wenn auch etwas schwerfälliges und undurchsichtiges Product erschien uns das einsätzige Concertstück für Violine mit Orchester Op. 6 von Otto Singer (der auch als Dirigent seines Werkes fungirte); nur wenig Genießbares bot uns das Concert symphonique für Pianoforte mit Orchester von Jul. Major (Op. 12), und vollkommen widerwärtig war uns „Leonore", symphonische Dichtung für Orchester nach Bürger's Ballade von Henri Duparc, einem flavischen, aber nicht eben talentvollen Nachtreter Wagner's, Liszt's und Berlioz'. — Fräulein Walker zeigte sich des ihr gezollten reichen Beifalls in jeder Beziehung würdig. Herr Concertmeister Petri frischte das von ihm hinterlassene Andenken als hochausgezeichneter Geiger bestens wieder auf. Herr Major offenbarte schätzenswerthe pianistische Eigenschaften. Der Leipziger Lehrer-Gesangverein bethätigte sich in gewohnter vorzüglicher Weise. Herr Kahn accompagnirte mit Feinheit und Discretion. Die Hundertvierunddreißiger endlich folgten ihrem bewährten Führer, Herrn Sitt, mit anerkennenswerther Bravheit.

* Brüssel, 3. März. Im Théâtre de la Monnaie macht Leoncavallo's „Paillasse" noch immer volle Häuser, und es hat ganz den Anschein, als werde die Zugkraft dieser Oper noch für längere Zeit vorhalten. Weiter ist von der Monnaie zu vermelden, daß morgen (Montag) das Ballet „Sylvia" mit der reizenden Musik von Delibes wieder erscheint, und ferner, daß aller Wahrscheinlichkeit nach am Mittwoch (6. März) die Reprise von Bizet's „Carmen" — mit Mlle. Leblanc in der Titelrolle — stattfinden wird. — Im Theater der Galeries St. Hubert gehen die Vorstellungen von Offenbach's „Les Brigands" ihrem Ende entgegen, und als Folge-Oper stehen die für Brüssel neuen „Forains" von L. Varnay in Aussicht. — Die am vorigen Sonntag stattgehabte Kammermusik-Séance für Blasinstrumente (im Conservatorium) brachte treffliche Executirungen von Beethoven's Sextett — durch die Herren Heirwegh, Hannon, Merck, Mahy und Bogaerts —, ferner von Reinecke's als nobles und gedankenschönes Werk gewürdigtem Octett — durch die vorgenannten Künstler nebst den Herren Anthony und Guité — endlich von Beethoven's Sonate in Cmoll für Clavier und Violine durch die Herren De Greef und Larminiaux. Auch die französische Sängerin Mlle. Lucy Lammers fand vielen und verdienten Beifall mit Sachen von Lenapveu, Sarreau, Saint-Saëns und César Franck. — Im Salon der Libre Esthétique stehen außer vier literarisch-artistischen Vorlesungen auch vier Concerte mit neuer französischer, belgischer, russischer und italienischer Musik bevor. An dem Executivischen dieser Concerte werden sich das Quartett Marchot, Mlle. Leblanc von der Monnaie, verschiedene Conservatoriums-Professoren, einige Gesangvereine ꝛc. betheilgen. — Wie man hört, hat Herr Gevaërt es aufgegeben, in dem auf den 10. März angesetzten dritten Conservatoire-Concert die „Alceste" von Gluck zu bringen, weil er keine passende Interpretin für die Titelpartie finden konnte. Das als Ersatz zu bietende Programm ist noch nicht bekannt gegeben.

* London, 9. März. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend hatte an Stelle des noch immer krank darnieder liegenden Herrn Manns den Sir A. C. Mackenzie zum Dirigenten, der in folgenden Orchestersachen erfolgreich den Tactstock schwang: Ouverture — Novität — „Cridke an Ghaidil" („Das Herz des Gaelen") von Charles Macpherson, einem ehemaligen, nicht untalentirten Schüler der Royal Academy of Music; Gmoll-Symphonie von Mozart; Freischütz-Ouverture. Die Soli des Concertes waren in den Händen der Lady Hallé, welche in gewohnter Vorzüglichkeit die Schottische Fantasie von Max Bruch und das Adagio aus Spohr's viertem Concert spielte, dann der Sängerin Misses Florence und Bertha Salter, welche zweistimmige Lieder von Schumann und ein dito national-walisisches zu großem Beifall

hören ließen (Miß Florence allein außerdem noch eine Arie von Nicolo Isouard). — Georg Henschel gab in der vorigen Woche das letzte Concert mit seinem Schottischen Orchester (dessen Leitung er aufgiebt, um, wie man hört, durch Herrn Kes aus Amsterdam ersetzt zu werden) und brachte bei beregter Gelegenheit an Orchestersachen: eine Ouverturen-Novität von Emanuel Moor, betitelt „In memoriam Ludwig Kossuth", die Symphonie „Aus der neuen Welt" von Dvořák, das „Waldweben" aus Wagner's „Siegfried" und die Ouverture „Sappho" von Goldmark. Als für London neuer Solist erschien der Violinist Herr Willy Burmester und machte beträchtliches Aufsehen; außerdem wirkten solistisch die Pianistin Mad. Augarde und Mad. Henschel, die bekannte treffliche Sängerin. — Im Saturday Popular Concert von vor acht Tagen entfaltete sich Joachims natürlich wieder höchst beifällig aufgenommene Wirksamkeit in dem Cdur-Quintett von Mozart, in den drei Romanzen für Violine und Clavier (letzteres gespielt von Miß Fanny Davies) und in der Clavier-Violinsonate in Cmoll (Op. 30) von Beethoven (der Clavierpart natürlich in den Händen der Miß Davies). Sonst gab's Fantasie und Fuge in Dmoll für Clavier von Bach (Miß Davies) und Gesangsvorträge des Herrn Ben Davies (Sachen von Händel und Piatti). — Die Vorkommnisse im Monday Popular von dieser Woche waren: Quartett in Fmoll Op. 95 von Beethoven; Claviertrio in Cmoll Op. 101 von Brahms; Claviersonate Adur Op. 161 von Beethoven; Sonate Edur für Clavier und Violine von Bach; Lieder von Haydn, Ries und Schumann. Joachim, Miß Fanny Davies und Mad. Hope Glenn waren die executivischen Optimaten des Concerts. — Für heute seien nur noch eine Aufführung von Gounod's „Redemption" durch die Royal Choral Society, ein Concert der neugegründeten Sunday Philharmonic Union und Recitals der Pianisten Herren Siloti und Rummel signalisirt.

Rom, 17. März. Am 15. März fand das erste Kammermusik-Concert des Hof-Quintettes Ihrer Majestät der Königin von Italien statt. Dasselbe steht unter Leitung des Pianisten Sgambati. Diese Concerte sind allerersten Ranges, die besten, die uns in Rom geboten werden. Zu bedauern ist, daß die Herren nur vier Concerte veranstalten. Das erste brachte uns in vorzüglicher Wiedergabe ein Trio (in Gdur) für Clavier, Violine und Cello von Haydn. Ferner das herrliche Streichquartett in Adur von Schumann und zum Schluß als Novität für Rom das Quintett in Adur (Op. 81) von Dvořák. Die Ausführung des Haydn'schen Trios und des Dvořák'schen Quintetts war meisterhaft. Sgambati's edles, klares Spiel, sein farbenreicher Anschlag und Monachesi's (erste Violine) süßer Ton entzückten das Publicum. Nicht ganz konnte uns die Auffassung von Schumann's Streichquartett befriedigen. Uns scheint es, als ob der temperamentvolle Italiener den deutschen Träumer und Romantiker nicht voll erfassen kann. Die deutsche Romantik liegt dem Südländer doch gar fern. — Von dem Dvořák'schen Quintett gefielen uns der zweite, dritte und vierte Satz am besten. Der erste (Allegro ma non tanto, alla breve) sagte uns mit seinem volksthümlichen, aber etwas banalen und kurzathmigen Hauptthema weniger zu. Der zweite Satz (Dumka, Andante con moto) ist eine Art Elegie, die im Mittelsatz durch einen tanzartigen Satz unterbrochen wird; er machte uns einen tiefen Eindruck, könnte aber vielleicht etwas knapper gehalten sein. Am wirkungsvollsten sind die beiden letzten Sätze, das Furiant, ein geistreiches, prickelndes Scherzo, und das Finale, das ungemein frisch, lebendig und schwungvoll wirkt. — Am 16. März fand das sechste Symphonie-Concert der Societa Orchestrale Romana unter Pinelli's Leitung statt; es war eines der gelungensten in dieser Saison und brachte in wohlvorbereiteter Ausführung die Egmont-Ouverture von Beethoven, das liebliche Larghetto für Clarinette und Streichquartett aus dem Adur-Quintett von Mozart (No. 531 aus dem Cat. von Köchel), die vierte (Amoll-) Sinfonie von Schumann, von denen besonders die beiden ersten Sätze gelangen, und als letzte Nummer das Siegfried-Idyll von Wagner.

* **Für den ausgeschriebenen Posten eines Intendanten des Hof- und National-Theaters in Mannheim** sind 27 Bewerbungen eingelaufen. Zu den Bewerbern gehören: Director Martersteig-Riga, Dr. Bassermann-Mannheim, Director Erdmann-Lübeck, Director des früheren Kroll-Theaters Engel-Berlin, Intendant von Coburg-Gotha von Ebart, Premierlieutenant a. D. von Wentzel-Berlin, Oberregisseur Schönfeld-Frankfurt, Regisseur Drach-München, Director Lesser-Berlin, Director des Schauspielhauses Deetz-Berlin, Regisseur Brock-Hannover, Director Treutler-Freiburg, Rechtsanwalt Dr. Schottler-Mannheim, Professor und Oberregisseur Straup-Stuttgart, Oberregisseur Dalmonico-Darmstadt, Hoftheater-Regisseur Dornewaß-Wiesbaden und Journalist Adolph Krüger-Stuttgart.

* **Die städtische Theaterdeputation in Mainz** hat, wie von dort berichtet wird, in ihrer letzten Sitzung über die vertragswidrige Leitung des Stadttheaters und über dessen mangelhafte Leistungen ihr ernstes Mißfallen ausgesprochen. In Gemäßheit ihrer Beschlüsse erhielt Herr Director Rainer Simons die Aufforderung, die Vorstellungen nach Vorschrift des § 15 des bestehenden Theatervertrages würdig und den Verhältnissen der Stadt Mainz entsprechend zu gestalten, widrigenfalls die Stadt von ihrem Rechte sofortiger Vertragsauflösung Gebrauch machen werde.

* **Herr Director Theodor Brandt** tritt mit Ablauf der jetzigen Saison von der Leitung des Stadttheaters in Barmen zurück und übernimmt vom 1. September an auf zwei Jahre das Residenz-Theater in Wiesbaden.

* **Die Direction des Stadttheaters in Barmen** übernimmt vom nächsten Herbst Herr Mauthner, bisher Director des Bellevue-Theaters in Stettin.

* **Aus Stettin** wird berichtet: Unsere beiden Bühnen gehen für nächsten Winter in andere Hände über. Das Stadttheater, welches durch vier Jahre von Herrn Director Gluth mit Geschick geleitet wurde, übernimmt Herr Wallnöfer, bisher Tenorist am Königl. Landestheater in Prag. — Das Herrn Director Schirmer gehörige Bellevue-Theater ist an Herrn E. M. Mauthner, vormals Director der Stadttheater in Liegnitz, Elbing und Residenztheater in Dresden, verpachtet worden.

* **Graf Dal Verme**, der Eigenthümer des Theaters Dal Verme in Mailand, dementirt in einer an die dortigen Journale gerichteten Zuschrift das Gerücht von der beabsichtigten Niederreißung des besagten Theatergebäudes.

* In **Fastowo** (Rußland) ist ein bisher unbenutzter, von einer jüdischen Truppe zu Theatervorstellungen gemietheter Saal am 25. Februar während einer Aufführung eingestürzt. Die Vorstellung näherte sich ihrem Ende, als das den Saal füllende Publicum ein auffallendes Schwanken des Fußbodens fühlte, der aus Cement gefertigt und auf Schienen gelegt war. Musiker, Schauspieler und Publicum stürzten kurz darauf in die Kellerräume hinab. Das Geschrei und Gedränge war schrecklich. Zum Glücke gab es keinen Todten, dagegen dreißig mehr oder weniger Verletzte.

* **Die Direction der Opéra-comique in Paris** hat ein neues vieractiges „Caprice de roi" betiteltes Werk zur Aufführung angenommen. Die Verfasser desselben sind Arman d'Artois und L. de Larmandie für den Text, Paul Pugat für die Musik.

* **„Salomé"**, eine neue Pantomime — Scenarium von Armand Silvestre, Musik von Gabriel Pierné — ist in der Comédie-Parisienne in Paris mit nur mäßigem Glück erschienen.

* **Am Teatro Reggio in Turin** erzielte die neue Oper „Taras Bulba" (Text nach dem Gogol'schen Romane bearbeitet) von dem in Argentinien lebenden italienischen Componisten Berutti bei ihrer ersten Aufführung am 9. März einen lebhaften Erfolg.

* Der Baritonist Herr Reichmann vom Wiener Hofoperntheater ist am Hoftheater in Braunschweig als Sachs in den „Meistersingern“ und „Fliegender Holländer“ mit glänzendem Erfolge aufgetreten. Das Publicum zeichnete den Gast durch reichsten Beifall aus, die Kritik hat für seine Leistungen nur Worte höchster Anerkennung.

* Am Hoftheater in Wisbaden absolvirte Fräulein Bertha Eder aus Pest, eine Schülerin der Gattin des Capellmeisters Rebicek, mit gutem Erfolge ihren ersten theatralischen Versuch und zwar als Azucena im „Troubadour“.

* Im Theater des Herrn Schelaputin in Moskau begann die italienische Oper (des Herrn Lago) mit Gounod's „Romeo und Julie“ am 2. März ihre Saison. Die Titelrollen sangen die Herren N. Fiegner und Fr. Saville. Für den 14. März ist die Oper „Manon Lescaut“ von Puccini vorbereitet.

---

* Berliner Nachrichten. Die Philharmonischen Concerte, welche sich in der zweiten Hälfte der Saison, sowohl was Aufstellung und Ausführung der Progamme anbetrifft, entschieden in aufsteigender Linie bewegten, haben am 18. März einen sehr animirten Abschluß gefunden. Dank in erster Linie der Mitwirkung Leopold Auer's, des eminenten Petersburger Geigers. Seine nicht zu überbietende technische Meisterschaft, die Größe und Stylreinheit seines Vortrags, die von feinstem künstlerischen Geschmack und seelischem Empfinden zeugende Cantilene traten heute noch eindringlicher in die Erscheinung als im neulichen Tschaikowsky-Concert. Auer's Wiedergabe der Spohr'schen Gesangsscene erregte jubelnden Beifall und nicht minder versetzte jedes der von ihm später gespielten kleineren Stücken — Chopin's von Wihelmj transcribirtes Des-Nocturne, eine Serenade von Arensky und Popper's „Fileuse“ (in einer Uebertragung von Auer) — die Hörerschaft in eine hochgradige enthusiastische Simmung. Für die ihm dargebrachten Ovationen dankte der Künstler endlich mit der Wiederholung seiner letzten Solonummer. Das Orchester steuerte im ersten Programmtheil die Coriolan-Ouverture von Beethoven und Schumann's Manfred-Ouverture bei. Beide Werke wurden in klarer, prägnanter Ausführung geboten, merkwürdiger Weise aber beide im Tempo verfehlt, die Schumann'sche Ouverture überstürzt schnell, die Beethoven'sche beinahe um die Hälfte langsamer, als sie nach Vorschrift des Componisten genommen werden muß. Den zweiten Theil füllten Bruchstücke aus Rich. Strauß' Oper „Guntram“ aus. Vorspiel zum zweiten Act und „Friedenserzählung“ aus demselben, Vorspiel zum ersten Act und Schlußscene der Oper. Herr Hofopernsänger Heinr. Zellner aus Weimar sang die anstrengende Tenorpartie mit kräftigem, ausdauernden Organ, aber im Ganzen wirkungslos gegen das stark engagirte Orchester ankämpfend. Ueber die Musik selbst wollen wir uns des Urtheils begeben und nur constatiren, daß sie einen lebhaften äußeren Erfolg hatte und dem Componisten mehrfache Hervorrufe eintrug. Am nächsten Abend gab Auer noch im Bechsteinsaale ein Kammermusikconcert mit Compositionen von Tschaikowsky, er erwies sich auch im Quartettspiel als ein Künstler erster Stärke. Mit den Herren Markees, Müller und Dechert brachte er die beiden Streichquartette in Fdur (Op. 22) und Ddur (Op. 11) von Tschaikowsky zu vollendeter Wiedergabe. Eine nicht minder glänzende Ausführung erfuhr das Claviertrio in Amoll, in dem Herr Ferruccio Busoni den Clavierpart übernommen hatte. Die Beifallsspenden nach jedem Vortrage waren außerordentlich.

* In Hamburg haben die Abonnementsconcerte, welche in diesem Winter von Herrn Capellmeister Mahler geleitet wurden, am 11. März ihren Abschluß gefunden. Auch das letzte Concert fand, wie die drei vorhergehenden, zum Besten des in Hamburg geplanten Bülow-Denkmals statt. Leider war der pecuniäre Erfolg auch diesmal nur ein mäßiger. Zur Aufführung gelangte die Ouverture „Zur Namensfeier“ und die neunte Symphonie von Beethoven, letztere unter Mitwirkung des Bachvereins, sowie der Damen Fräulein von Artner, Frau Bünz, der Herren Dörter und Gausche als Solisten.

* In Dresden fand am 13. März (sächsischer Bußtag) in der Dreikönigskirche eine Aufführung der „Matthäus-Passion" von J. Seb. Bach statt, die unter Herrn Hofcapellmeister Schmitt's Leitung einen sehr günstigen Verlauf nahm und eine der besten genannt werden darf, die in den letzten Jahren in Dresden von dem Werke gehört wurden. Im Chor wirkten die Dreyßig'sche und die Rob. Schumann'sche Singakademie, sowie der Neustädter Chorgesangverein. Das Soloquartett war durch Frau Schmitt-Czanyi (Sopran), Fräulein Edith Walker (Alt), die Herren Rob. Kaufmann (Tenor) und Sistermans (Baß) vortrefflich besetzt. Das Violinsolo spielte Concertmeister Rappoldi, die Orgelpartie Herr Organist Töpfer.

* Das zehnte Freitagsconcert der Museumsgesellschaft in Frankfurt a. M. am 8. März hatte an orchestralen Werken zum Inhalt: zwei Sätze der unvollendeten Hmoll-Symphonie von Schubert, Vorspiel zur Oper „Guntram" von R. Strauß (zum ersten Male) und die Jupiter-Symphonie von Mozart. Mit glänzendem Erfolge ließ sich der jugendliche Claviervirtuose Josef Hofmann hören, er spielte das Dmoll-Concert von Rubinstein und mehrere Solostücke hervorragend schön.

* Das zehnte Gürzenichconcert in Köln am 12. März fand unter solistischer Mitwirkung Professor Leopold Auer's aus Petersburg statt. Er documentirte sich in der excellenten Wiedergabe der Gesangsscene von Spohr und mehrerer Solostücke als einen Geiger allerersten Ranges. Die Hörerschaft spendete dem Künstler enthusiastischen Beifall. Außer Gade's Hochland-Ouverture, dem Meistersinger-Vorspiel und Beethoven's elegischem Gesang für Chor und Orchester befanden sich zwei Novitäten auf dem Programm: Dmoll-Symphonie von Volkmann (an die man etwas spät gedacht hat) und „Sulamith", eine lyrische Scene für Mezzosopran und Frauenchor von E. Chabrier. In letzterem nichts weniger als dankbaren und eingänglichen Stücke hatte Fräulein Jelenik vom Stadttheater die Solopartie übernommen.

* Im sechsten Concert des städtischen Musikvereins in Düsseldorf am 7. März trat als Instrumentalsolist Herr Professor Jenö Hubay aus Pest auf. Er gewann sich die Gunst des Publicums in reichstem Maße sowohl durch die technische Bravour wie geistig belebte Auffassung, mit welcher er das Adur-Concertstück von Saint-Saëns und mehrere kleinere Sachen, darunter eine Mazurka eigener Composition zum Vortrag brachte. Sehr beifällig sah sich auch Fräulein Wally Schauseil ausgezeichnet, die in einer Reihe von Liedern ihr Bestes gab. Schumann's Manfred-Ouverture und die Fdur-Symphonie von Brahms bildeten die orchestralen Bestandtheile des Programms, während als Chorstück die „Flucht der heiligen Familie" von Bruch geboten wurde.

* Der Cäcilienverein in Wiesbaden brachte am 4. März das Chorwerk „Iphigenie in Tauris" von Theodor Gouvy in Gegenwart des Componisten zur Aufführung und erzielte dasselbe beim Publicum einen nachhaltigen Erfolg. Der Chor und das städtische Orchester standen unter Leitung von Capellmeister Lüstner, als Solisten wirkten mit Frau Maria Wilhelmj aus Wiesbaden, die Kammersänger Dierich aus Leipzig (Tenor) und Drewes aus Schwerin (Baß), sowie Concertsänger Paul Haase aus Rotterdam (Bariton), welche durchweg Gutes, zum Theil Ausgezeichnetes boten. Die ungewöhnlich lebhaften Beifallsbezeugungen steigerten sich am Schlusse zu stürmischen Hervorrufen des Componisten und Orchestertusch.

* Das letzte Abonnementsconcert des städtischen Gesangvereins in Bonn brachte eine trefflich gelungene und mit lebhaftem Beifall aufgenommene Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri". Als Solisten betheiligten sich an derselben Fräulein Louise Ottermann aus Dresden (Peri), Fräulein Anna Münch aus Leipzig (Sopran), Fräulein Zimdars aus Berlin (Alt), die Herren von Zur-Mühlen aus Berlin (Tenor) und Herm. Brune aus Hannover (Bariton).

* Das sechste (letzte) Abonnements-Symphonieconcert in Constanz am 8. März brachte eine Reihe wohlgelungener Orchesterleistungen in Mozart's Jupiter-Symphonie, der symphonischen Dichtung „Phaëton" von Saint-Saëns und Dvořák's zum ersten Male vorgeführte Ouverture „In der Natur". Sehr erfolgreich betheiligte sich Herr Concertmeister Kraſſelt aus München als Solist an dem Programm, in Beethoven's Violinconcert und mehreren Solostücken zeigte er ein hervorragendes Können.

* Im sechsten Concert des Musikvereins in Münster erlebte Händel's Oratorium „Der Messias" eine sehr verdienstliche Aufführung. Die Chöre zeigten sich mit aller Sorgfalt vorbereitet, die Solisten Fräulein Emma Hiller (Stuttgart), Fräulein Haas (Mainz), die Herren Cronberger (Braunschweig) und Sistermans (Frankfurt a. M.) boten zum Theil Gutes, zum Theil Ausgezeichnetes.

* Im fünften Musikvereinsconcert in Eisenach spielte die treffliche Violinvirtuosin Frau Arma Senkrah-Hofmann aus Weimar unter großem Beifall das Concert von Mendelssohn und mehrere Solostücke. Auch an den Gesangsvorträgen des Fräulein Margarethe Marbersteig aus Weimar fand das Publicum lebhaftes Gefallen. Beethoven's Eroica-Symphonie bildete das orchestrale Hauptwerk des Abends und erfreute sich einer wohlgelungenen Aufführung.

* Die Singakademie in Halle brachte unter ihrem Dirigenten Herrn Universitäts-Musikdirector Reubke die Graner-Festmesse von Franz Liszt zum ersten Male zur Aufführung. Frau Schmidt-Köhne (Berlin), Fräulein Manja Freitag (Dresden), die Herren Dierich (Leipzig) und von Milde (Weimar) wirkten darin als Solisten.

* Das erste diesjährige Concert des Musikvereins in Brünn am 8. März hatte zu orchestralen Vorkommnissen die Coriolan-Ouverture von Beethoven und Brahms' dritte Symphonie in Fdur, welche zum ersten Male geboten wurde und in einer vom Musikdirector Herrn Kitzler sorgfältig vorbereiteten Aufführung den regsten Beifall des Auditoriums fand. Weiter figurirten auf dem Programm als Novitäten eine Ballade „Gothentreue" für Bariton und Orchester von Hanka von Walcher-Uysdal (durch Herrn Janowsky zu wirksamer Geltung gebracht) und Violoncellconcert in Ddur von Haydn, mit welchem sich der treffliche Frankfurter Virtuose Hugo Becker auf vortheilhafteste Weise einführte. Auch die später von dem Künstler gespielten modernen Solostücke trugen ihm einen bedeutenden Erfolg ein. Die drei originellen Chöre der Semiten, Hamiten und Japhetiten aus Rubinstein's „Thurm zu Babel" vervollständigten in lobenswerther Ausführung das Programm.

* Das sechste Abonnements-Concert der Philharmonischen Gesellschaft zu Budapest am 6. März dirigirte Siegfried Wagner mit außerordentlichem Erfolge. Allgemein war die Anerkennung seiner hervorragenden Begabung, welche sich in der sicheren und schwungvollen Führung des Orchesters kundgab. Das Programm bestand aus Beethoven's achter Symphonie, Liszt's „Tasso" und Richard Wagner's Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde" und „Holländer"-Ouverture. Die Aufnahme, die der junge Wagner beim Publicum fand, war eine ungewöhnlich warme.

* Im dritten Concert des Galizischen Musikvereins in Lemberg am 8. März wurde zur Erinnerung an Ant. Rubinstein des Meisters Ocean-Symphonie, sowie das dritte und siebente Bild aus „Moses" zu Gehör gebracht. An der von Herrn Rud. Schwarz geleiteten Aufführung waren als Gesangssolisten mitwirkend: Fräulein J. Carnioli, Fräulein A. Cubek, die Herren Dr. Szulistawski, Dr. Czerny und Didur.

* Am Stadttheater in Zürich veranstaltete der Verein „Harmonie" eine Aufführung von Sophokles' „Antigone" mit der Musik von Mendelssohn.

* Frau Mathilde Marchesi in Paris, welche im September 1854 zur Professorin des Gesanges am Wiener Conservatorium ernannt wurde, feiert den 24. März ihr 40jähriges Lehrer-Jubiäum. Sie hat in ihrem Hause eine Bühne errichten lassen und giebt mit ihren Schülerinnen und Sängern der Großen und Komischen Oper Scenen aus „Mignon", „Tannhäuser", „Othello", „Pagliacci" und „Hamlet", ferner — von Massenet selbst begleitet — die reizende Oper von Massenet „Le Portrait de Manon". Die Tochter des Hauses Frau Blanche Marchesi (Baronne Caocamisi) wird vor Beginn der Oper Lieder von Massenet und Romanzen aus dem XVIII. Jahrhundert vortragen.

* In Petersburg wurde am 7. März unter Mitwirkung sämmtlicher deutscher Gesangvereine, unter Herrn Wissendorff's Leitung, das Oratorium „Elias" von Mendelssohn aufgeführt. Der Chor zählte 500 Mitwirkende. Den Elias sang Herr Roller aus Berlin.

* Man schreibt uns aus Moskau: „Am 8. März fand hier das übliche symphonische Concert der Kaiserlichen Russischen Musikgesellschaft zum Besten der Pensionscasse der Musiker und deren Waisen statt. Das Programm bot sehr Mannigfaltiges. Unter Andern wurde von einem mächtigen, 400 Mitglieder zählenden Chore mit Orchesterbegleitung der „Hymnus an Aegir" vom Kaiser Wilhelm (in russischer Sprache) zu Gehör gebracht. Das Werk war prächtig einstudirt und wurde auf Verlangen der viele Tausende zählenden Zuhörer wiederholt. Herr W. Saffonoff leitete das Ganze. In vorzüglicher Weise sang die hiesige Liedertafel (unter Rudolph Bullerjahn's Leitung) Lieder von Radecke, Möhring und O. Fischer. Am Concert wirkten Frau und Herr Fiegner (aus der Petersburger Oper) mit; sie interpretirten Arien und ein Duett aus „Dubroffsky" von Naprawnik. Der Composition konnten wir kein rechtes Interesse abgewinnen; es fehlt ihr an Originalität in der Erfindung und läßt die Schablone in der Arbeit zu sehr fühlen."

* Das sechzehnte Concert des Symphonie-Orchesters (Direction — Emil Paur) in Boston am 23. Februar enthielt ausschließlich orchestrale Werke, und zwar von Händel: Concerto grosso No. 6 in Gmoll, von Haydn: Symphonie in Bdur, von Mozart: Ouverture zu „Entführung aus dem Serail", von Beethoven: Ouverture zu „Egmont" und von Wagner: Centennial-Marsch.

* In Boston brachte das siebzehnte Concert des Symphonie-Orchesters (Direction — Emil Paur) am 2. März an Orchesterwerken: „Francesca da Rimini" symphonischer Prolog von Arthur Foote, „An Island Fantasy", symphonische Dichtung von J. K. Paine, Symphonie in Ddur von Beethoven und Ungarische Rhapsodie in Dmoll von Liszt, instrumentirt von Doppler. Solistisch betheiligte sich der Violoncellvirtuose Herr Alwin Schroeder mit zwei Stücken von Dvořák und Klengel an dem Programm.

* Herr Willem Kes, der Dirigent des Concertgebouw-Orchesters in Amsterdam, hat soeben einen glänzenden Antrag als Orchesterleiter in Glasgow an Stelle Georg Henschel's angenommen.

* Professor Leopold Auer in St. Petersburg ist vom Kaiser von Rußland durch Verleihung des St. Wladimir-Ordens ausgezeichnet und damit in den erblichen Adelsstand versetzt worden. Dieselbe Auszeichnung erhielt der Director des Conservatoriums und der Kaiserl. Russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg, Herr Julius Johannsen.

* Herrn Kammersänger Scheidemantel in Dresden, der vor Kurzem mit bedeutendem Erfolge am Stuttgarter Hoftheater gastirte, ist vom König von Würtemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens verliehen worden.

Foyer.

* Eine Belehrung, aus dem Holländischen. Man schreibt aus Haarlem: „Als in der vorigen Woche der jugendliche Pianovirtuose Koczalski in Haarlem auftreten sollte, erschien plötzlich vor dem Anfang des Concertes ein Polizei-Inspector, der, gestützt auf die Bestimmungen des Gesetzes über das Verbot der Kinderarbeit, den zehnjährigen Künstler am Spielen verhindern zu müssen erklärte. Er schritt zur Aufnahme eines Strafprotocolls, dessen Aufnahme insofern Schwierigkeiten machte, als Frau Koczalski sich mit dem der deutschen Sprache nicht recht kundigen Polizeimann nur schwer verständigen konnte. Als Letzterem vorgehalten wurde, daß es sich hier doch nicht um eine Arbeitsleistung, sondern um Kunst handle, erwiderte er kurzweg: ‚Der Junge verdient doch sein Brot, wenn er die Finger bewegt, und dies ist Arbeit!' Nach dem Buchstaben des Gesetzes ist der Beamte in seinem Recht, und die Haarlemer Weisheit ist auch sonst nicht zu verachten, sie verschafft dem Kleinen vielleicht etwas mehr Ruhe."

---

* Eine Verehrerin Schiller's. In der letzten Vorstellung der „Räuber" am Hoftheater in Hannover wurde der Schauspieler Holthaus, nachdem er als Franz Moor sein ruchloses Leben beendet hatte, vom Publicum noch einmal gerufen. Da er jedoch bereits beim Umkleiden war, erschien er erst nach einiger Zeit, und zwar im Gehrock. Eine junge Dame vom Lande, die mit ihrer Mutter in einer Loge saß, fing darauf an furchtbar zu applaudiren und rief: „Sieh' mäl, Mämä! Das ist der Dichter, der das schöne Stück geschrieben hat!"

---

* Höchster Lohn. Der kleine Hans: „Mama, wenn ich die ganze Woche recht artig bin und recht fleißig lerne, darf ich dann wieder im Curgarten spazieren geh'n zu dem Musikpavillon und den Capellmeister mit 'ner Nadel in die Beine stechen?"

---

* Zur „Faust"-Literatur. Studiosus (im Faust lesend): „Es irrt der Mensch, so lang er strebt ..." (zu seinem Freund: „Siehst Du, Leibfuchs, was bei der verdammten Streberei 'rauskommt!")

---

* Die Sache hat zwei Seiten. Der Professor im juristischen Examen fragt den Candidaten: „Was ist ein Wechsel?" — Der Candidat schweigt. — Der Professor (sich erhebend): „Herr Candidat! Als Familienvater gebe ich Ihnen meinen vollen Beifall; als Examinator lasse ich Sie durchfallen."

---

* Feierlicher Moment. Freund (in's Zimmer tretend): „Wie, eine Flasche Wein bei der Arbeit ... Hast du Geburtstag?" — Schriftsteller: „Das nicht, aber die Heldin meines Romans verlobt sich eben!"

---

* Ein Vermächtniß Händel's. Händel hat dem Findlings-Hospital in Great Coram Street in London nicht nur eine hübsche Partitur des „Messias" vermacht, sondern dem Institut auch bei Lebzeiten eine Orgel geschenkt. Außerdem hat er der Anstalt durch die jährlichen Aufführungen seines „Messias", welche er bis zu seiner letzten Krankheit persönlich zu leiten pflegte, 7000 Lstrl. zugewandt. Einige Karten zu diesen Aufführungen werden noch jetzt in dem Museum des Findelhauses aufbewahrt. Auf den altmodischen Karten liest man: „Herren werden gebeten, ohne Degen zu kommen und Damen ohne Reifröcke." Die letzte Aufführung des „Messias" in Great Coram Street fand vor etwa fünfzig Jahren statt. Der jetzige Organist der Anstalt beabsichtigt, das große Oratorium wieder jährlich in der Capelle des Hauses zum Vortrag zu bringen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 24. Leipzig, März. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Herr Alvary.

Ein Interview.

„So, Herr Alvary, endlich habe ich Sie gefunden! Erst nach Ihrem Hôtel, dann nach dem Opernhause — und wieder zurück, und so immer hin und her."

„Ja, ich habe furchtbar viel zu thun. — Doch die Probe ist vorbei, lassen Sie uns in mein Ankleidezimmer gehen und von alten Zeiten plaudern. Kommen Sie! Was für ein Klima! Es schwächt einen vollständig. Setzen Sie sich. Wie viele Jahre sind es her, daß wir zusammen im Thüringer Walde herumstreiften?"

„Sieben Jahre, Herr Alvary."

„So lange? Ja, Sie haben ganz recht — es war im Jahre 1888. Sind wir so alt geworden? Wie die Zeit fliegt! Das waren schöne Tage, die wir da im Herzen Deutschlands verlebten, dem Schauplatz des Tannhäuser und Luther's Heim."

„Ja Herr Alvary, und Sie zeigten fast in Allem den Meister. Sie waren Photograph, Hufschmied, Zimmermann, Electriker und hatten Ihr Jahr in der Cavallerie gedient."

„Gewiß! Baute ich nicht Alles selbst in meinem eigenen großen Hause? Sehen Sie! Hier habe ich ungefähr fünfzig Ansichten davon — und ich photographirte jede einzelne."

„Sie sprachen damals vier Sprachen."

„Und jetzt spreche ich fünf, denn ich habe mir noch die Kenntniß der russischen Sprache angeeignet. Ueberdies bin ich vielmehr stolz auf mein Englisch. Mir wurde das Glück zu Theil, die besten Schulen von London und Paris besuchen zu können. Das habe ich meinem Vater zu verdanken, Herrn Andreas Achenbach, einem der Gründer der modern-realistischen Malerschule in Deutschland.“

„Sie sind dort geboren?“

„Ja, in Düsseldorf. Aber ich sammelte meine Erfahrungen fast überall. Gesang studirte ich beim alten Lamperti in Mailand.“

„Sie kannten ja beinahe alle Opern, als ich Sie zuerst im Thüringer Walde traf. Wie haben Sie sich über Werke wie „Romeo und Julie“ und „Faust“ lustig gemacht — candirte Opern, wie Sie dieselben damals nannten.“

„Das thue ich noch jetzt. Als ich im Anfang meiner Carrière stand, sang ich selbstverständlich Opern wie „Romeo und Julie“ deutsch und „Carmen“ französisch.“

„Sie erklärten, daß Sie mit der Zeit auf all' dieses Zuckerwerk verzichten wollten zu Gunsten der Wagner'schen Musikdramen.“

„Ich habe mein Wort gehalten. Aber Sie wissen, ein Künstler kann Wagner nicht mit derselben Stimme singen, wie die süßen Sachen, deren wir Erwähnung gethan. Einen Augenblick“ — und Herr Alvary machte eine Pause, um einen der Requisiteure über verschiedene Details in Siegfried's Schmiede zu instruiren.

„Sie sehen! Sie sehen! So geht's den ganzen Tag. Ich hoffte, daß wir hier wenigstens ungestört sein würden. Wo bin ich stehen geblieben? Ach ja — bei Wagner. Was für ein Riesengeist war er!“

„Warum ziehen Sie die deutsche Oper vor, Herr Alvary?“

„Ich ziehe nicht die deutsche Oper vor,“ antwortete er ein wenig empfindlich, „ich ziehe gute Musik im Allgemeinen vor und bin überzeugt, daß ich auch durch die That für das, was ich sage, den Beweis erbracht habe. Ich singe nicht Wagner allein. Wenn Sie sich das Repertoire in Hamburg ansehen, werden Sie finden, daß ich auch Beethoven, Mozart, Méhul, Bizet — d. h. seine Carmen singe. Lassen Sie mich Ihnen meine Position etwas näher auseinander setzen. Ich habe einen sehr günstigen Contract mit Pollini, dem ich mich für zehn Jahre verpflichtete, und bin in der Lage, nach eigener Wahl zu singen, was ich will. Zum Beispiel, als „Cavalleria rusticana“ herauskam, war ich der erste Darsteller des Turriddu in Deutschland. Aber nachdem ich diese Rolle drei- bis viermal gesungen, wurde ich ihrer überdrüssig. So ging es mir auch mit „Romeo“, „Faust“ und anderen Confect-Opern. Ich kann nicht begreifen, wie ein wahrer Künstler befriedigt sein kann, wenn er sein ganzes Leben hindurch solche Musik singen soll. Aber mit Wagner. Ach! mein lieber Mann, ist das ganz etwas Anderes. In „Tristan“, „Tannhäuser“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“ finde ich immer etwas Neues. In jeder dieser Partien bin ich von Neuem inspirirt, wenn ich sie singe.“

„Wollen Sie mir nicht eine Abschätzung des künstlerischen Werthes dieser Partien geben.“

„Das kann ich nicht thun. Ich bin bestrebt, mich mit jedem Character zu identificiren. Aber der Unterschied zwischen Rollen wie zum Beispiel die Titelrolle im „Siegfried“ und Siegfried in der „Götterdämmerung“ ist hochinteressant. Jede der Wagner'schen Figuren stellt den Sänger vor eine Aufgabe, würdig eines fortwährenden Ringens nach höchster künstlerischer Vollkommenheit. Und während ich in der Ausarbeitung irgend welchen Characters Nichts von der leichten Seite nehme, so kann ich doch gleichzeitig nicht zugeben, daß bei den modernen französischen und italienischen Opern ein solcher Ernst wichtig und wesentlich ist.“

„Welche der Wagner'schen Charactere inspirirten Sie am meisten?“

„Der Werth der verschiedenen Wagner'schen Rollen für Tenor kann nicht gegeneinander abgewogen werden. Das würde auf's Haarspalten herauskommen. Sie können weder Tristan mit Tannhäuser, noch Siegfried mit Lohengrin vergleichen. Jeder dieser Charactere zeichnet sich durch seine eigene individuelle Bedeutung aus, Größe und Wahrheit ist bei ihnen allen gleich interessant, enthusiasmirend und erfolgreich für den Künstler, welcher sich deren ernste Durchführung zur Aufgabe gemacht hat.“

„Welche der genannten vier Rollen haben Sie am meisten gesungen?“

„Siegfried steht in meiner Liste mit 97mal obenan, dann folgt Tannhäuser mit 95mal.“

„Und Sie wollen Ihren hundertsten Siegfried in New-York singen?“

„Ja und zwar auf derselben Bühne, wo ich die Rolle zum ersten Male gesungen Mittwoch den 9. November 1887. Und ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß dies den Anlaß zu einer Festvorstellung geben wird.“

„Wann kehren Sie nach Deutschland zurück?“

„Ich muß im Mai, zur Zeit des Wagner-Cyclus, zu Hause sein. Hernach gehe ich in die Berge, um den Sommer zu genießen. Werden wir uns wieder im Thüringer Walde sehen? Ja? Gut!“

(Nach „The New-York Musical Courier“, 6. März 1895.)

E. N. von Reznicek.

Der Name klingt nicht schön; aber — die musikalische Welt wird sich an ihn gewöhnen müssen! Seine Ouverture zur Oper „Donna Diana“, die, wofern wir nicht irren, bei ihrer Dresdener Erstaufführung zwei Mal gespielt werden mußte, hat nun auch bei ihrer ersten Berliner Aufführung (Königl. Capelle, vom 22. März) eine gleiche Auszeichnung erfahren. Da mögen einige biographische Angaben über den seither in den weitesten Kreisen unbekannten Componisten nicht unwillkommen sein.

Emil Nikolaus Freiherr von Reznicek ist am 4. Mai 1861 in Wien als Sohn des Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Reznicek und der Fürstin Clarisse Ghika geboren. Von Haus aus zum Juristen bestimmt, hat er in Graz dies Fachstudium mit Eifer betrieben, bis die Liebe zur Tonkunst die Oberhand gewann und der angehende Rechtsgelehrte „trotz alledem“ das Leipziger Conservatorium besuchen durfte.

Er ist dann als Theater-Capellmeister in Graz, Zürich, Mainz und Stettin thätig gewesen und wirkt seit kurzer Zeit in gleicher Eigenschaft am Hoftheater in Weimar. — Wenngleich in Wien geboren, kann Reznicek doch seiner ganzen Künstler-Individualität nach als Deutsch-Böhme bezeichnet werden. Wie zweifellos Smetana auf ihn nicht ohne Einfluß geblieben ist, — die Ouverture zu „Donna Diana" ist ohne die zur „Verkauften Braut" kaum denkbar! — so hat Reznicek, der sich frühzeitig der Opern-Composition zugewendet hat (hat er doch deren schon vier auf dem Gewissen!), auch in Prag seine künstlerische Heimat gefunden. Hier sind Ende der 1880er und Anfang der 1890er Jahre seine früheren Opern „Die Jungfrau von Orléans", „Satanella" und „Emerich Fortunat" aufgeführt worden; hier hat namentlich — diese Erstlings-Opern zählen wohl theilweise zu jenen Studienwerken, die nach Karl Maria von Weber's Ausspruch das Schicksal junger Hunde theilen sollen! — sein Ende 1894 aufgeführtes Requiem zu Ehren des Politikers Dr. Franz Schmeykal den erfreulichen Beweis geliefert, daß Reznicek nicht nur etwas kann, sondern daß er auch etwas zu sagen weiß. Seine diesjährigen Erfolge künstlerisch zu fructificiren, ist er wohl außer Stande; in der nächsten Spielzeit aber werden wir voraussichtlich dem Namen Reznicek auf unsern Concert-Programmen nicht selten begegnen.

M. Steuer.

F. Zell.

Am 17. März ist in Wien, wo er, obwohl ein Norddeutscher, seine künstlerische Heimat gefunden hatte, der unter dem Pseudonym F. Zell berühmt gewordene Operetten-Librettist Camillo Walzel gestorben. Walzel, der 1829 in Magdeburg geboren war — seine Mutter war die einst gefeierte Sängerin Franchetti Walzel — war von Haus aus Militär, trat später in den Dienst der Wiener Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und entdeckte Ende der 1850er Jahre seinen literarischen Beruf. Anfangs vorwiegend als Uebersetzer französischer Lustspiele thätig, wurde er später durch Offenbach der Operette zugeführt, hat erst für diesen verschiedene Libretti localisirt und ist später, als auf den Trümmern der französischen Operette die Wiener, will sagen, die deutsche, emporwuchs, der beliebteste und begehrteste Operetten-Librettist geworden. Strauß, Genée, Millöcker, Suppé, Max Wolf, Czibulka, Dellinger, sie alle sind von Zell, der meistentheils in Gemeinschaft mit Rich. Genée arbeitete, mit dem stofflichen Material versehen worden. Es liegt auf der Hand, daß bei einer derartigen a presto-Manier nicht immer etwas Gutes herauskommen konnte (es sei nur an den verunglückten Text zu Strauß' „Eine Nacht in Venedig" erinnert!); es ist auch bekannt, daß Zell das Gute jenseits des Rheines nahm, wo er es fand, wie denn die etwas ungenirte Umwandlung von Scribe's „La Circassienne" in „Fatinitza" z. B. ziemliches Aufsehen erregte; in Abrede läßt sich jedoch nicht stellen, daß die deutsche Operette des 19. Jahrhunderts ihm und seiner flotten Feder zu lebhaftem Danke verpflichtet ist und sein Tod eine Lücke hinterläßt, die auszufüllen nicht eben leicht sein wird.

St.

Dur und Moll.

* Leipzig. Leopold Auer, der alt- und weitberühmte, seit langer Zeit in Petersburg lebende und wirkende Violinist, hat am 22. März mit dem Berliner Philharmonischen Orchester in der Alberthalle des Krystallpalastes ein Concert gegeben und in demselben nicht blos als Virtuos, sondern auch als Dirigent sich producirt. Beide Eigenschaften basirten auf der ausschließlichen Darbietung von Werken des verstorbenen russischen Componisten Peter Tschaikowsky, und somit war eine Propaganda für den genannten Tonsetzer der hauptsächlichste Zweck des Concertes, wie sich zudem daraus ergiebt, daß selbiges geradezu als Tschaikowsky-Concert angekündigt war. Ob nun der moskovitische Tonsetzer hierzulande mehr Boden gewinnen wird, als er bereits gewonnen hat, ist eine nicht zu entscheidende Frage; vorläufig kann nur constatirt werden, daß diejenigen seiner Sachen, welche in dem ihm gewidmeten Concerte vorgeführt wurden, einen sehr lebhaften Beifall gefunden haben. Sie bestanden in der Symphonie No. 2 (Cmoll, Op. 17), in der Suite aus dem Ballet „Der Nußknacker" (deren eine Nummer — Chinesischer Tanz — wiederholt werden mußte), in der Marche miniature aus der Orchester-Suite No. 1, Op. 43 (ebenfalls zur Wiederholung gekommen), in dem Violinconcert in Ddur, Op. 35, und in der Fantasie für Orchester „Francesca da Rimini". Tschaikowsky's reiche und originelle Begabung, seine Genialität, Imaginationskraft und souveräne Beherrschung der orchestralen Darstellungsmittel — lauter bekannte und nicht mehr zu discutirende Dinge — zeigten sich in den angeführten Erzeugnissen in vollem Maße, neben allerdings auch vielfach Auswüchsigem, Abnormem, dem Interessanten und Characteristischen die Schönheit Aufopferndem. In diesen Beziehungen leistet die „Francesca da Rimini" (nach dem 5. Gesang aus Dante's „Inferno") das Allerbedenklichste, und ist außerdem ein schlagender Beweis für das, was die musikalische Kunst, ohne sich selber untreu zu werden, nicht darstellen darf. — Um nun wieder auf Herrn Auer zu kommen, so zeigte er als Dirigent sich der Hochschätzung, deren er sich in Petersburg zu erfreuen hat, durchaus würdig, und als Geiger war er bewundernswerth nach allen Seiten hin, seinen erworbenen Ruf und Ruhm nicht nur aufrecht erhaltend, sondern sogar noch vermehrend. Frenetischer Beifall belohnte seine Leistungen als Virtuos wie als Orchesterleiter, und die obligate Kranzspende hat auch nicht gefehlt. — Die Berliner Philharmoniker bethätigten sich, kurz und schlankweg gesagt, in hochausgezeichneter Weise.

* Leipzig. Die Pianistin Fräulein Marie von Unschuld aus Wien, eine Schülerin des dortigen Conservatoriums und nachgehends Bernhard Stavenhagen's in Weimar, hat sich mit einem am 23. März im Saale des Hôtel de Prusse gegebenen Concerte dem Leipziger Publicum erstmalig vorgestellt. Sie wurde von der Hörerschaft sehr freundlich aufgenommen und schließlich sogar zu einer Zugabe veranlaßt. Dem Schreiber dieser Zeilen empfahl sich Fräulein von Unschuld's Spiel vornehmlich durch beträchtliche, mit Sauberkeit gepaarte Fingerfertigkeit, während er ihren Anschlag nicht frei von Härten und Schärfen, ihre Ausgestaltung der rhythmischen Details häufig etwas verschwommen und ihr Vortrags-Gebahren zwischen Zahmheit und Aufgeregtheit hin- und herschwankend finden mußte. Am befriedigendsten gestalteten sich unsres Ermessens die Darbietungen des Spinnlieds aus dem „Fliegenden Holländer" von Wagner-Liszt und der Ungarischen Rhapsodie No. 13 (ungedruckte Variante) von Liszt. Außerdem ließ die Concertgeberin programmgemäß noch hören: Sonate in Gmoll, Op. 22, von Schumann; Vivace in Edur von Scarlatti; Präludium in Emoll und Gdur, Etude in Asdur und Scherzo in Hmoll von Chopin; Intermezzo in Emoll von Brahms. — Ihre Unterstützung gewährte dem Concerte die Sängerin Fräulein Eugenie Böttcher von hier durch folgende, unter Clavierbegleitung des Herrn Herman Durra zu Gehör gebrachte Lieder: „Hab' ich's geträumt" von Sitt, „Die blauen Frühlingsaugen" von Rubinstein, „'s Sträußle" von Humperdinck, „Ruhe, Süßliebchen" von Brahms, „Es

waren zwei Königskinder" aus der Oper „Die Hexe" von Enna, „Sicheres Merkmal" von Durra. Den Leistungen des Fräulein Böttcher gegenüber verhielt sich das Publicum nur lau, und nicht mit Unrecht, wie wir leider sagen müssen.

* Leipzig. Herr Max Schwarz, Director des Raff-Conservatoriums in Frankfurt a. M., hat am 25. März im Saale des Hôtel de Prusse einen Clavier-Abend gegeben, und sich bei dieser Gelegenheit als ein sehr achtbarer Künstler präsentirt. Vor allen Dingen ist er kein Tasten-Vergewaltiger und kein nach drastischen Effecten Haschender. Seine Technik zeigt zwar nichts eben Ungewöhnliches und Imponirendes, aber sie ist doch bedeutenden Aufgaben gewachsen und verbindet mit namhafter Behendigkeit viel Glätte und Sauberkeit. Der Ton, den er dem Instrument entlockt, ist vornehmlich da erquicklich, wo es sich um Weichheit und Zartheit handelt, während es andernfalls ihm etwas an Kraft und Fülle gebricht. Die Vortragsweise des Herrn Schwarz bekundet durchweg musikalischen Sinn und Verstand und entfaltet namentlich nach Seite der Sinnigkeit und Feinfühligkeit hin ihre schönste Wirkung. Hat der Concertgeber seine Zuhörer nicht grade hingerissen und enthusiasmirt, so sind seine Leistungen doch nicht ohne meist lebhafte Zustimmung vorübergegangen und haben somit eine wohlverdiente Würdigung gefunden. Das den Abend ausfüllende Programm lautete: Sechs Nummern aus Brahms' Op. 116, 117, 118 und 119; Sonate in Cmoll, Op. 111, von Beethoven; drei Fantasiestücke aus Op. 11 von Schumann; Polonaise in Fismoll (Op. 44), Nocturne in Hdur (aus Op. 9) und Terzen-Etude von Chopin; „Au bord d'une source", „Les Cloches de Genève", Valse-Impromtu und Ungarische Rhapsodie No. 6 von Liszt (auf das Anhören der beiden letzteren Stücke mußten wir verzichten).

* Bremen, 9. März. Die beiden letzten Philharmonischen Concerte erfreuten sich der Mitwirkung zweier Solisten von ausgezeichnetem Ruf. Moriz Rosenthal, der im achten Concert auftrat, war für das Bremer Publicum eine neue Erscheinung. Durch seine colossalen technischen Leistungen wirkte er auch hier wahrhaft verblüffend, man frug nicht weiter danach, ob das, was er macht, auch in musikalischer Beziehung alles schön und in Ordnung sei, man staunte nur über die Wunderdinge, die hier zwei Menschenhände auf dem Clavier vollführten. Von dem poetischen Inhalt des Chopin'schen Emoll-Concerts bekam man nur einen Schimmer zu hören, auch Liszt's genial gemachte Don Juan-Fantasie verzerrte Rosenthal durch überhastete Tempi und Geschmacklosigkeiten aller Art in der Auffassung. Als Non plus ultra seiner Hexenkünste spielte der Virtuose zur Beschwichtigung des nicht enden wollenden Beifalls noch eine eigene Paraphrase über den Fledermaus-Walzer von Strauß. Einen veritabelen musikalischen Genuß bereitete uns und dem gesammten Auditorium der Solist des neunten Concertes, Professor Leopold Auer aus Petersburg. An ihm ist jeder Zoll ein echter, ein großer Künstler und nur eins zu bedauern, daß man ihn so selten zu hören bekommt. Seit seinem letzten Hiersein hat sich Auer noch erheblich vervollkommnet, ja er ist so bedeutend gewachsen, daß man ihm den ersten Platz unter allen lebenden Geigern einräumen muß. Seine jetzigen Leistungen verdienen schlankweg das Prädicat „unvergleichlich". So spielte er Spohr's Gesangsscene, so spielte er die später folgenden Solosachen, ein Nocturne von Chopin, eine Serenade von Arensky und Popper's von Auer für Violine eingerichtetes Spinnlied. Daß der Künstler mit stürmischem Beifall bedacht und enthusiastisch gefeiert wurde, erscheint nach dem über ihn Gesagten fast überflüssig zu erwähnen. Selbstverständlich wurde er ohne Gewährung einer Zugabe nicht entlassen. Vom Orchester bekamen wir in den Concerten mit Ausnahme eines stimmungsvollen Vorspiels zur Oper „Janie" von Jacques-Dalcroze nur bekannte Werke zu hören: die Symphonien Amoll von Mendelssohn und Cmoll von Brahms, Huldigungsmarsch und Tannhäuser-Ouverture von Wagner, Barcarole „Eine Nacht in Lissabon" von Saint-Saëns und Bizet's „Jeux d'Enfants" und zwar nach jeder Richtung hin in vortrefflicher Wiedergabe. — In der fünften der von den Herren Bromberger und Skalitzky

gemeinsam mit dem Frankfurter Violoncellisten Hugo Becker veranstalteten Kammermusik-Aufführungen gab es folgendes Programm: Fdur-Streichquartett von Schumann, Sonate für Clavier und Violoncell in Cmoll von Saint-Saëns, Solostücke für Violoncell von Cui und van Goens und Bdur-Streichquartett von Mozart. — Im vorgestrigen Künstlervereins-Concert erntete die Sängerin Frau Walter-Choinanus aus Landau für eine Reihe von Liedervorträgen verdienten Beifall, auch für die Claviervorträge des Herrn Odenwald zeigte sich das Publicum dankbar. — Das Stadttheater brachte als letzten interessanten Gastspielabend Bellini's „Norma". Die Titelpartie sang unsere ehemalige Primadonna Frau Klafsky, den Sever unser ehemaliger Heldentenor Herr Hanschmann, die Leitung hatte Herr Capellmeister Lohse vom Hamburger Stadttheater und jetziger Gatte der Klafsky in Händen.

* Agram, 19. März. Nationaltheater. Eine äußerst interessante Erscheinung auf einer slavischen Bühne ist die Wiedergabe von Richard Wagner's Opern und es gehört dazu viel Energie und Fleiß, diese dem Slaventhume so fremdartige Musik in einer guten Original-Form zu bieten, daß sie nicht nur eingreift, sondern auch im Stande ist, das Repertoir dauernd zu beherrschen. Intendant Dr. S. von Milletich machte sich um die deutsche Musik unstreitig auf slavischem Boden verdient, er brachte einen „Lohengrin" auf die Bühne, der vielen deutschen Theatern von Bedeutung zur Ehre und Zierde gereichen würde. Kein Wunder dann, daß er trotz der Voreingenommenheit für die deutsche Musik, mit der er zu kämpfen hatte, die hartnäckigsten Feinde auf seine Seite bekam, und ging „Lohengrin" im Laufe eines Monates zehnmal bei total ausverkauftem Hause in Scene. Capellmeister Nikola Faller, ein gewiegter Musiker, war mit dem Studium des „Lohengrin" betraut und verdient für die Lösung seiner Aufgabe ungetheiltes Lob. Herr Hofer als Lohengrin bot eine vorzügliche Leistung und verdienen noch die Herren Kroupa (Telramund), Fereuzzi (König Heinrich) und Anton (Heerrufer) lobende Erwähnung. Fräulein Matousek, eine talentirte Anfängerin mit jugendfrischen Stimmitteln, war eine vortreffliche Elsa. Frau Brückel (Ortrud), eine feinfühlige Sängerin mit einem überaus reichen Materiale, die so sehr an Marie Wild erinnert, schuf eine wahrhaft dämonische Gestalt. Durch diesen so unerwartet großen Erfolg ermuntert, kam „Tannhäuser" in Vorbereitung und gelangt schon im Laufe des nächsten Monates zur Erstaufführung, und wird für diese Vorstellung der Besuch der Frau Cosima Wagner in Aussicht gestellt.

* Mailand, 16. März. Die neue Oper „Fortunio" von Van Westerhout war in der Scala für verflossenen Dienstag angesetzt, dann für Donnerstag und dann für heute; sie ist aber wiederum abgesetzt worden, wie es heißt, wegen Erkrankung des Tenors Apostolu. Dafür gab's am Dienstag die siebente Vorstellung von Mascagni's „Ratcliff", unter Leitung des Componisten, aber trotzdem in einer namentlich betreffs des Orchesters viel zu wünschen übrig lassenden Aufführung. Heute wird „Ratcliff" zum achten Male gegeben. Zu Massenet's „Werther" sind die Proben in eifrigem Betriebe; die beiden Hauptpartien dieser Oper sind in den Händen der Sgra. Adini und des Sgr. Valero. — Im Theater Manzoni macht Verdi's „Ballo in maschera" volle Häuser, und die Interpretirenden — die Damen Vita, Cialente, Longone, die Herren De Falco und Scaramello — erfreuen sich großen Beifalls. Der sehr zu lobende Dirigent ist der Maëstro Ettore Contrucci. — In der Alhambra hat Meyerbeer's „Robert der Teufel" ein ungnädiges Publicum gefunden, nicht wegen seiner selbst, sondern wegen der Darstellenden, welche mit Ausnahme der Sgra. Schiff mehr oder weniger ungenügend waren. — Am vergangenen Montag haben in dem Verein der „Famiglio Artistica" die Geschwister Baisini — Emma als Pianistin, Maria als Violinistin und Vittorio als Violoncellist — sich zu großem Beifall hören lassen. — Heute giebt im Conservatorium die bekannte, aber für hier noch neue russische Sänger-Capelle Slaviansky d'Agreneff ein Concert.

* Das Ronacher-Etablissement in Wien wird in ein Operettentheater umgewandelt, dessen Leitung Director Blasel vom Carl-Theater übernimmt. Der Umbau nach den Plänen der Architecten Fellner und Helmer wird im September fertig sein. Das neue Theater soll den Namen „Theater auf der Seilerstätte" tragen. Director Blasel wird mit dem ganzen Personal des Carl-Theaters dahin übersiedeln.

* Herr Georg Pierson, der bisherige artistische Secretär der königlichen Schauspiele in Berlin, ist zum königlichen Intendantur-Director ernannt worden. Die Stellung eines Intendantur-Directors ist im theatralischen Getriebe ebenso neu wie einigermaßen unverständlich. Sie entspricht aber in der That den Functionen, welche Herr Pierson schon seit längerer Zeit in der Berliner General-Intendantur als officieller Vertreter des Grafen Hochberg bekleidet.

* Die Direction des Stadttheaters in Stettin wurde dem Heldentenor des Prager Landestheaters, Herrn Adolf Wallnöfer, auf fünf Jahre übertragen, nachdem der bisherige Director Herr F. Gluth zu Gunsten seines Nachfolgers von dem Vertrage mit der Stadt zurückgetreten ist.

* Der General-Secretär der Opéra-comique in Paris, Herr Henri Jafyer, wird demnächst aus diesem Amte scheiden, um die Direction des Grand-Théâtre und des Théâtre de la Renaissance in Nantes zu übernehmen.

* Am Königlichen Opernhause in Berlin ist endlich wieder einmal etwas geschehen. Wagner's „Rienzi" gelangte dort am 23. März in scenischer wie musikalischer Beziehung von Grund auf neueinstudirt zur Aufführung. Das Werk wurde fast ungekürzt geboten. Im zweiten Act erschien an Stelle des gewohnten Waffentanzes die ursprüngliche große pantomimische Scene zum ersten Male, ferner gab man den dritten Act, der überall mit dem Schlachtgesang „Santo spirito cavaliero" abzuschließen pflegt, vollständig. Die Vorstellung war von bestem Gelingen begleitet. In den Hauptrollen zeichneten sich Herr Sylva (Rienzi), Frau Götze (Adriano) und Fräulein Hiedler (Irene) aus. Einen prächtigen Anblick gewährten die neuen Decorationen und Costüme, vorzüglich bewährte sich das Inscenirungsgeschick des Oberregisseurs Herrn Tetzlaff in der Entfaltung und Belebung der Massen. Das Publicum nahm die Aufführung, welcher auch Frau Cosima Wagner beiwohnte, mit großem Beifall auf.

* Der interessante Versuch einer „Berufungs-Aufführung" soll demnächst in Berlin unternommen werden. Eine französische Operette „Les forains" wurde im Theater „Unter den Linden" unter dem Titel „Die Gaukler" aufgeführt und vom Publicum abgelehnt. Unter dem Titel „Olympia" hat dieselbe Operette, von einer besonders gelungenen Aufführung getragen, am Wiener Carltheater einen lebhaften Erfolg erzielt. Jene Darsteller sollen nun auch in Berlin in einer Art Wiederaufnahme-Verfahren als Vertheidiger des verurtheilten Werkes auftreten. Wiener Blätter melden: „Die Operette ‚Olympia' soll mit der Wiener Besetzung in Berlin aufgeführt werden. Director Blasel wurde von den Pariser Verlegern der Operette aufgefordert, auf deren Kosten im Frühjahre mit dem Wiener Ensemble nach Berlin zu reisen und daselbst die ‚Olympia' dem Berliner Publicum vorzuführen."

* Am Theater an der Wien in Wien fand am 19. März die zweihundertste Aufführung von Millöcker's „Bettelstudent" zum Benefiz des Componisten und der Librettisten statt. In Berlin hat die Operette bisher zweimal so viel Aufführungen zu verzeichnen wie in Wien.

* Am Stadttheater in Magdeburg hatte Verdi's „Falstaff" bei seiner ersten Aufführung einen starken Erfolg zu verzeichnen. Viel Lob verdiente die Darstellung und musikalische Wiedergabe der Oper unter Leitung des Capellmeisters Herrn Winckelmann. Herr Director Cabisius (Falstaff) und Frau Geller (Quickly) thaten sich unter den Darstellern besonders hervor.

* Frau Moran-Olden von der Münchener Hofbühne hat soeben am Stadttheater in Köln ein Gastspiel beendet, das für die treffliche Sängerin von reichen und ehrendsten Erfolgen begleitet war. Sie trat als „Isolde", Donna Anna im „Don Juan", „Norma" und in der italienischen Oper „A basso porto" auf.

* Die schwedische Sängerin Mlle. Sigrid Arnoldson hat ihr Gastspiel am Théâtre Municipal in Nizza mit Glanz absolvirt.

* Berliner Nachrichten. Leopold Auer hat sich in einem am 20. März gegebenen populären Philharmonischen Concert verabschiedet und zwar mit demselben Tschaikowsky-Programm, welches den Künstler vor vierzehn Tagen so glänzend als Virtuosen und Dirigenten einführte. Zweifellos bildete Auer im dieswinterlichen Concertleben die hervorragendste und interessanteste Erscheinung, mögen ihn die hier errungenen Triumphe zu einer baldigen Wiederkehr bestimmen. — Am Abend des populären Philharmonischen Concerts ließ sich im Concerthause Joseph Wieniawski noch ein zweites Mal hören. Seine trefflichen pianistischen Leistungen fanden wiederum ungetheilten Beifall. Er brachte Beethoven's Cmoll-Concert, Impromptu und Ballade von Chopin, die Ungarische Phantasie von Liszt und zwei ansprechende eigene Compositionen, eine Polonaise in Asmoll und seinen zweiten Concertwalzer in Edur, zum Vortrag. Von sonstigen Compositionen Wieniawski's enthielt das Programm noch zwei Lieder „Elegie" und „Geständniß" (von Fräulein Helene Jordan mit guter Wirkung gesungen) und eine Symphonie in Ddur, die im Allgemeinen geschickt gearbeitet ist, aber sehr wenig Selbstständiges in der Erfindung aufzuweisen hat. — Eugen Gura's erster populärer Liederabend in der Philharmonie hatte ein sehr zahlreiches Publicum herbeigezogen. Schubert mit einer Reihe größerer Gesänge und Löwe mit fünf Balladen dominirten auf dem Programm, daneben waren vier neue Lieder von Rich. Strauß placirt. Einer Indisposition, die gleich nach den ersten Schubert'schen Liedern eintrat und eine momentane Störung hervorrief, war der Sänger bald Herr geworden und führte seine Aufgabe mit bestem künstlerischen Gelingen und auch stimmlich dem Anschein nach ganz mühelos durch. Beifälligste Anerkennung begleitete jeden einzelnen seiner Vorträge. — Am 22. März concertirte in der Philharmonie zum Besten des Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche der Kölner Männergesangverein und ließ sich bei dieser Gelegenheit, wenn wir nicht irren, zum ersten Male überhaupt in Berlin hören. Das Stimmmaterial des Vereins ist von vorzüglicher Beschaffenheit, das Ensemble sehr exact und in dynamischer Beziehung wohl ausgeglichen, der Vortrag gesund musikalisch und frei von allem aufdringlichen Nuancenreichthum. Unter ihrem Dirigenten Herrn Jos. Schwartz sangen die Kölner Gäste zunächst Palestrina's „O bone Jesu", dann eine Anzahl kleinerer Chöre von V. E. Becker, Schumann, Kreutzer und Anderen und am Schluß die bekannten altniederländischen Volkslieder in Kremser's Bearbeitung. Der Beifall war den ausgezeichneten Leistungen entsprechend überaus warm und lebhaft. Auch die solistisch Mitwirkenden, Frau Lieban-Globig und der Kölner Claviervirtuose Herr Mo[illegible] die beste Aufnahme, erstere nach einigen sehr sympathisch gesungenen Liedern, letzterer mit dem brillanten Vortrage des Concertstücks von Weber und verschiedener Soli. Das Orchester der Hochschule unter Herrn Prof. Hausmann's Leitung stellte die Begleitung und bot als wohlgelungene selbstständige Leistung Weber's Freischütz-Ouverture. — Zu gleicher Zeit gab die Königliche Capelle ihren neunten Symphonieabend. Zwei symphonische Dichtungen „Phaëton" von Saint-Saëns und „Tasso" von Liszt füllten nebst einer Novität: Ouverture und Entr'act aus der Oper „Donna Diana" von Reznicek die erste Programmhälfte aus. Von den beiden neuen Orchesterstücken, flotte und gewandt instrumentirte Musik, gefiel namentlich die Ouverture sehr. Immerhin lag für Herrn Capellmeister Weingartner gerade keine dringende Veranlassung vor, das Werk sofort zu wiederholen. Einige übereifrige Beifallsenthusiasten repräsentiren noch nicht die Meinung des Publicums. Im zweiten Theil des Concerts trug man durch Vorführung der Zauberflöten-Ouverture und Adur-Symphonie von Beethoven dem Classischen in gebührender Weise Rechnung.

* In München haben am 22. März die Abonnementsconcerte der musikalischen Akademie mit dem achten ihren Abschluß gefunden. An orchestralen Werken gelangten darin Wagner's „Faust-Ouverture", die symphonische Dichtung „Ideale" von Liszt und Beethoven's erste Symphonie zur Wiedergabe. Rauschenden Applaus erntete die Instrumentalsolistin des Abends, Frau Teresa d'Albert-Carreño mit dem virtuos-temperamentvollen Vortrag des Emoll-Clavierconcerts von Chopin und mehrerer Solostücke, darunter der von Tausig bearbeitete Militärmarsch von Schubert.

* Im zehnten Kaim-Abonnementsconcert in München hat eine als Novität aufgeführte symphonische Phantasie „Ein Frühlingsfest" von dem Münchener Componisten Felix Gotthelf lebhafte Sympathien gefunden. Man lobt an derselben die ansprechende Erfindung und die geistreiche Durchführung der Gedanken.

* Im neunten Abonnementsconcert der Hofcapelle in Stuttgart bildete die neunte Symphonie von Beethoven das instrumentale Hauptwerk des Programms. Gleichzeitig wurde damit die dieswinterliche Aufführung sämmtlicher Symphonien Beethoven's zum Abschluß gebracht, eine Aufgabe, die unter Herrn Hofcapellmeister Zumpe's Leitung mit vorzüglichem Gelingen gelöst wurde.

* Die Capelle des in Leipzig garnisonirenden Königl. Sächs. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" beging vor Kurzem ihr 25jähriges Jubiläum mit einem Concerte unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musikdirectors Herrn Walther. Dasselbe hatte folgendes stattliche Programm: Jubel-Ouverture von Weber; Bdur-Symphonie von Schumann; Arie „Ocean, du Ungeheuer" aus Weber's „Oberon" (Fräulein Alma Schnell); Symphonischer Marsch von A. Ludwig; Violin-Concert von Wieniawski (Herr Hoboist Kron); Lieder von Rob. Franz, Grieg und d'Albert (Fräulein Schnell); Beethoven's Egmont-Musik (die Clärchen-Lieder gesungen von Fräulein Schnell, der verbindende Text gesprochen von dem Schauspieler Herrn Hans Werner).

* Im zehnten Philharmonischen Concert in Bremen setzte sich das orchestrale Programm aus der Gdur-Symphonie (No. 13) von Haydn, Smetana's symphonischer Dichtung „Vltava" und der Jupiter-Symphonie von Mozart zusammen. Herrn Professor Erdmannsdörfer bereitete die Hörerschaft nach jedem der trefflich ausgeführten Werke besondere Ovationen. Fräulein Marie Bußjäger, die Solistin des Concerts, trug eine Anzahl Lieder von Cornelius, Grieg, Goldmark, Brahms und Bizet in gefälligster Weise vor, auch sie wurde mit lebhaften Beifallsspenden bedacht.

* Im elften Freitagsconcert der Museums-Gesellschaft in Frankfurt a. M. am 22. März trat als Gesangssolistin Fräulein Erica Wedekind vom Hoftheater in Dresden auf und wußte durch ihre vorzüglichen Leistungen das Publicum in eine Art enthusiastischer Beifallsstimmung zu versetzen. Fräulein Wedekind erwies sich nicht nur in einer Arie aus Verdi's „Ernani" und der „Nachtigall" von Alabieff als brillante Coloratursängerin, sondern auch im Vortrag mehrerer Lieder als eine wahrhaft berufene, echt musikalische Künstlerin. Großer Auszeichnungen erfreute sich wie immer Professor Heermann, der diesmal das Concertstück für Violine von Saint-Saëns und Adagio aus dem sechsten Concert von Spohr nebst einer Zugabe spielte. Auch das Orchester that das Seinige für den animirten Verlauf des Concerts durch eine treffliche Ausführung der Freischütz-Ouverture, der Emoll-Symphonie von Brahms und Smetana's symphonischer Dichtung „Vysehrad".

* Der Musikverein in Dortmund brachte in einem Extraconcert, welches in der Reinoldi-Kirche stattfand, Beethoven's „Missa solemnis" zur Aufführung. Um das Gelingen derselben erwarben sich in erster Linie Herr Musikdirector Janßen und der von ihm vortrefflich einstudirte Chor ein Verdienst. Das Soloquartett vertraten Frau Röhr-Brajnin (Mannheim), Frau Crämer-Schleger (Düsseldorf), die Herren Grahl (Berlin) und Brune (Hannover).

* Frau Wilhelmine Szarvady, die berühmte Pianistin, hat sich seit langer Zeit wieder einmal in Paris hören lassen, wenn auch vor einer ziemlich beschränkten Oeffentlichkeit. Sie gab am 16. März im Saal Pleyel eine Soirée, die, wie „Figaro" schreibt, sich zu einem musikalischen Feste gestaltete. In trefflicher Disposition und mit der ihr eigenen Feinheit der Auffassung brachte Frau Szarvady kleinere Stücke von Bach, Scarlatti, Mozart und Rameau, Beethoven's Cismoll-Sonate, drei Etuden von Chopin und zwei Pedalstudien von Schumann zum Vortrag. Ferner spielte sie mit der Gräfin Potocka das Impromptu für zwei Claviere über ein Motiv aus Schumann's „Manfred" von Reinecke und mit ihrer Tochter und der Gräfin Potocka das Tripelconcert in Dmoll von Bach. Mit einer Arie aus „Figaro's Hochzeit", Stanzen aus Gounod's „Sappho" und einem Schumann'schen Lied betheiligte sich Gräfin de Guerne an dem Programm. Das zahlreich anwesende, höchst distinguirte Publicum spendete sämmtlichen Vorträgen den lebhaftesten Beifall.

* Das achtzehnte Concert des Symphonie-Orchesters (Dirigent — Emil Paur) in Boston am 9. März hatte ausschließlich orchestrale Werke zum Inhalt. Eine zum ersten Mal gespielte Manuscript-Ouverture in Cmoll „Elegie" von Rob. Kahn eröffnete das Programm, daran reihten sich die Symphonie-fantastique von Hect. Berlioz, Andante aus Raff's Symphonie „Lenore" und die Akademische Festouverture von Brahms.

* Die Abonnementsconcerte in Hamburg bleiben auch für die nächste Saison bestehen. Eine Anzahl wohlhabender Musikfreunde in Hamburg hat einen Garantiefonds aufgebracht, welcher den Unternehmer dieser früher von Dr. Hans von Bülow dirigirten Concerte, die Concertdirection Hermann Wolff in Berlin, gegen jeden pecuniären Ausfall sicher stellt.

* Zu der in Boll's Musikalischem Haus und Familien-Kalender ausgeschriebenen Preis-Concurrenz für die zwei ansprechendsten Walzercompositionen sind die Preis-Arbeiten in sehr reichlicher Anzahl eingelaufen. Die Bekanntmachung über den Erfolg des Ausschreibens findet im Laufe des Juni statt. — Die Concurrenz ist übrigens seit dem 1. März geschlossen und können jetzt noch eingehende Arbeiten nicht mehr berücksichtigt werden.

* Der Finnische Landtag hat beschlossen, während der nächsten zehn Jahre je 2500 Mk. jährlich zur Unterstützung finnischer Tondichter zu verwenden. Der Beschluß hat die Genehmigung der Regierung erhalten.

* Für die neue Tonhalle in Zürich, welche ihrer Vollendung entgegengeht, wurde von einem Züricher Mäcen eine Plafond-Malerei zur Schmückung des großen Concertsaales gestiftet. Es wurden deshalb einige Maler aufgefordert, Concurrenzentwürfe einzureichen. Zur Ausführung angenommen wurde der Entwurf der Wiener Maler Gastgeb und Peyfuß, welche auch den prächtigen Plafond im neuen Züricher Stadttheater hergestellt hatten.

* In Leipzig ist das alte Zeughaus mit dem 1781 darin angelegten, durch seine unübertreffliche Akustik berühmten Saale der Gewandhausconcerte nunmehr verschwunden, um einem zu Meßzwecken dienenden Neubau Platz zu machen. Dieses Gebäude entstand 1481 gleichzeitig mit dem angrenzenden Gewandhause und wurden in ihm die städtischen Geschütze und anderes Kriegsgeräth aufbewahrt.

* Der Componist Theodor Gouvy ist zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste ernannt worden.

---

* In Paris starb im Alter von 69 Jahren der Componist (und Advocat) Adolphe Nibelle.

* In Leipzig starb am 20. März im Alter von 76 Jahren der Buch- und Musikalienhändler Edmund Stoll.

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

17. März. Mara v. Hummel. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
18. März. Fra Diavolo von Auber.
19. März. Der Waffenschmied von Lortzing.
20. März. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck Die Puppenfee, Ballet.
21. März. Bajazzo v. Leoncavallo. Carneval, Ballet.
23. März. Rienzi v. Wagner.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

24. März. Carmen von Bizet.
25. März. Die Jüdin v. Halévy.
26. März. Fidelio v. Beethoven.
27. u. 30. März. Das Geheimniss von Smetana.
28. März. Rund um Wien, Ballet.
29. März. Manon von Massenet.
31. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
1. April. Das Geheimniss v. Smetana.

Wiesbaden.
Königl. Theater.

27. März. Mignon von Thomas.
29. März. Johann von Paris von Boieldieu.
31. März. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
1. April. Der Zigeunerbaron von Strauss.
2. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.

22. März Der fliegende Holländer v. Wagner.
24. März. Undine von Lortzing.

Hamburg.
Stadttheater.

1. April. Figaro's Hochzeit von Mozart.
4. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Cavalleria rusticana von Mascagni. Bajazzo v. Leoncavallo.
5. April. Der Prophet v. Meyerbeer.
7. April. Templer und Jüdin von Marschner.
9. April. Fidelio von Beethoven.
14. April. Fledermaus v. Strauss.

Altona.
Stadttheater.

2. April. Troubadour von Verdi. Puppenfee, Ballet.
6. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Bajazzo v. Leoncavallo. Puppenfee, Ballet.
8. April. Figaro's Hochzeit von Mozart.
10. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Köln.
Stadttheater.

28. März. Carmen von Bizet.
30. März. Der König hat's gesagt von Delibes.
31. März. Tannhäuser v. Wagner.

Bonn.
Stadttheater.

27. März. Margarethe v. Gounod.
29. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Paris.
Opéra.

18. März. Rigoletto de Verdi. La Korrigane, Ballet.
20. März. Othello de Verdi.
22. März. Sigurd de Reyer.
23. März. La Montagne noire d'Holmès.

Opéra-comique.

18. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Pré-aux-Clercs d'Herold.
19. März Carmen de Bizet.
20. März. Le Toréador d'Adam. Zampa d'Herold.
21. März. Le Maître de chapelle de Paër. Mignon de Thomas.
22. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Lakmé de Delibes.
23. März. Lalla Roukh de David. Mireille de Gounod
24. März. Le Toréador d'Adam. Zampa d'Herold. (Matinée.) Le Maître de chapelle de Paër. Mignon de Thomas. (Soirée.)

Concertrevue.

Basel.

10. März. 9. Abonnements-Concert der Allgem. Musikgesellsch. unt. Mitwirk. v. Frl. Cäcilie Kloppenburg (Alt). Serenade Ddur von Mozart. Arie d. Penelope a Odysseus v. Bruch Zwei Sätze a. d. Suite f. Orch. Roma v. Bizet. Lieder m. Pfte: Nach Jahren v. Vorfrühling v. Hille; Immer leiser wird mein Schlummer u. Vergebliches Ständchen v. Brahms. Ouv. zu Der Corsar v. Berlioz.

Bremen.

5. März. 9. Philharm. Conc. Sol.: Hr. Prof. Leopold Auer (Viol.). Symph. Amoll v. Mendelssohn-Bartholdy. Conc. No. 8 in Form einer Gesangsscene f Viol v. Spohr. Eine Nacht in Lissabon, Barcarole f. Orch. v. Saint-Saëns. Jeux d'Enfants, kleine Suite f. Orch. v. Bizet Solostücke für Viol.: Nocturne Desdur v. Chopin-Wilhelmy; Serenade v Arenski. Fileuse v. Popper-Auer. Ouv. z Op. Tannhäuser v. Wagner.

Budapest.

13 Febr. 5. Philharm. Conc. (Dirigent: Carl Goldmark.) Ouv. z. Sappho. Viol.-Conc (Prof Eugen Hubay). Wer sich die Musik erkiest. 3 Chöre a. d. Cyclus: Im Fuschertbal. Regenlied (gem. Chöre a capella). Der 113. Psalm f. gem. Chor u. Orch. Scherzo Op 45. Sämmtlich v. Goldmark.
6. März. 6. Philharm. Conc. (Dirigent: Siegfried Wagner.) 8. Symphonie v. Beethoven. Tasso v. Liszt. Vorspiel und Liebestod a. Tristan u. Isolde, Holländer-Ouv. v. Wagner.

Cassel.

1. März. 5. Abonnements-Concert. Symphonie No 6 v. Beethoven. Concert No. 7 f. Viol. v. Spohr (Hr Willy Burmester). Concert Arie v. Spohr (Frau Franciska Biazzi-Förster) Capriccio f. Viol. allein v. Paganini (Hr Burmester). Lieder: Immer leiser wird mein Schlummer v. Brahms; Dornröschen v. Wüllner; Liebe verrath' nicht von Gernsheim; Nachtigall von Alieneff (Frau Biazzi-Förster). Ouv. z. Op. Benvenuto Cellini v. Berlioz.

Crefeld.

16. Febr. 5 Abonnement-Conc d. Conc.-Gesellschaft Ouv.: Carneval Romain v. Berlioz. Archibald Douglas, Ballade v. Löwe (Hr. Carl Mayer). Sonate Fmoll f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Dr O. Neitzel) Lieder f. Bariton Don Juan, Tondichtung f. Orch v. Strauss. Vorspiel zu „Meistersinger von Nürnberg" v. Wagner. Solostücke für Pfte.: Prelude (Fismoll). Nocturne (Op. 37, No 2) v. Chopin; Tarantelle v. Auber-Liszt. Wotan's Abschied u. Feuerzauber a. Die Walküre v. Wagner.

Potsdam.

21. Febr. Philharmon. Gesellsch. Suite Emoll v. Lachner. Lieder f. Sopran: Wie bist du meine Königin v. Brahms; Wiegenlied v. Hartmann; Margarethe v. Riedel (Frau B. Gens). Conc. f. Violine v. Mendelssohn (Hr. Grünberg). Ave Maria v. Tosti; Dies und das v. Franz; Wahrsagerin v. Kaufmann. Romanze v. Wilhelmy; Polonaise v. Wieniawsky; La fileuse v. Lotto.

St. Gallen.

28. Febr. 5. Abonnements-Concert d Concert-Vereins unt. Mitwirk. v. Hrn. Arthur v. Eweyk (Bariton). Wanderung. Suite von Characterstücken f. Orch. v. Scholz. Frithjof's Heimkehr Scene VIII, „Entsühnung" f. Bariton, Frauenchor u Orch. v. Stehle Zwei Legenden f. Orch. v. Dvorák. Gesänge f. Bariton: Ballade „Herr Oluf" v. Löwe; Lieder: Die Raben u. d. Lerchen v. Brückler; Trabant v. Taubert Hörst du's hoch? v. Berger Bonn v. Bungert. Concert-Ouv v. Franck.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Moskau.
Arnoldson, Sigrid, in Nizza.
Auer in St. Petersburg.
Bulss, Paul, in Russland.
Gura in Berlin.
Joachim in London.
Kolner Männergesang-Verein in Berlin.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Moran-Olden in Köln.
Patti, Adelina, in Nizza.
Rummel in London.
Saint-Saëns in Cochinchina.
Sanderson, Lillian, in Wien.
Sanderson, Sybil, in Boston.
Sarasate in Madrid.
Schwarz, Max, in Leipzig.
Sembrich-Stengel in Petersburg.
Siloti in London.
Udel-Quartett in Berlin.
Verdi in Sant' Agata.
Wieniawski in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

N°. 25. Leipzig, März. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Zweiundzwanzigstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 28. März 1895.

Erster Theil: Jubilate für Soli, Chor, Orchester und Orgel von G. F. Händel (bearbeitet von R. Franz). Die Soli gesungen von Frau Kammersängerin Pauline Metzler, den Herren Emil Pinks und Kammersänger Otto Schelper. — Zweiter Theil: Neunte Symphonie mit Schlußchor über Schiller's Ode „An die Freude" von L. van Beethoven. Die Soli gesungen von Frau Kammersängerin Emma Baumann, Frau Metzler, den Herren Pinks und Schelper

Die Gewandhaus-Saison 1894/95, welche mit dem zweiundzwanzigsten Concerte ihren Abschluß gefunden, hat die Annalen des Leipziger Musiklebens abermals um ein rühmliches Blatt bereichert, denn sie war nicht nur eine Quelle zahlreicher erlesener und erhebender Kunstgenüsse, sondern sie zeigte auch vor allen Dingen, daß im Gewandhause das musikalisch Echte und Schöne noch immer seine Heim- und Pflegestätte hat, und daß also das Motto des Instituts — „Res severa verum gaudium" — noch immer kein leerer Wahn geworden ist. Beim Scheiden von der Saison wird es nach Gesagtem zur unabweisbaren Pflicht, allen Denen Dank und Anerkennung zu zollen, welche die Darbietung so vieles Köstlichen und Herrlichen ermöglicht haben, also den administrativen Leitern des Instituts, dem Orchester nebst seinen Führern, dem Chor-Verein des Gewandhauses und den solistisch Wirkenden von hier und auswärts.

Das Schlußconcert des verflossenen Gewandhaus-Halbjahres war von nicht geringer Würde und Bedeutung. Brachte es doch ein Werk des Altmeisters Händel, und war es doch, wie seit Langem alljährlich üblich, durch Beethoven's „Neunte" ge-

krönt. Das Jubilate von Händel — hier in Leipzig vielleicht zum ersten Male zu Gehör gekommen — gehört zu dem sogenannten Utrechter Te Deum, d. h. zu demjenigen Werke, welches der Meister im Jahre 1713 zur Feier des in der Stadt Utrecht abschlossenen Friedens componirt hat. Es enthält drei Sätze für Solostimmen und vier für Chor, und ist namentlich in den letztgenannten von großartiger Wirkung und vom echtesten Händel'schen Geiste durchweht. Um die Ausführung machten sich sowohl der Chor und das Orchester wie die solosingenden Frau Metzler-Löwy (Alt) nebst den Herren Pinks (Tenor) und Schelper (Baß) hochverdient, und das Werk selbst wurde vom Publicum freudig willkommen geheißen.

Beethoven's Riesen-Symphonie electrisirte die Hörerschaft wie immer, fand aber auch eine prachtvolle Wiedergabe durch das in erster Linie der Wichtigkeit stehende Orchester und eine sehr achtungswerthe, was den Chor und die Solisten — die bereits oben genannten Persönlichkeiten nebst Frau Baumann als Sopranistin — betrifft. Dem mit bewunderungswürdiger Frische und Elasticität dirigirenden Herrn Prof. Dr. Reinecke wurde die wohlverdiente Ehrung durch einen doppelten Hervorruf zu Theil.

E. Bernsdorf.

Johann Adam Hiller.

Ein Beitrag zur Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts

von

Carl Peiser.

Verlag der Gebrüder Hug & Co. in Leipzig.

Ueber Leben und Wirken des Leipziger Thomaner-Cantors Hiller war man theilweise schon durch dessen Selbstbiographie unterrichtet. Mit Benutzung derselben hat nun Herr Peiser eine vervollständigende Schilderung von Hiller's Laufbahn unternommen. Es ist aus dieser mit Liebe verfaßten Arbeit zu ersehen, daß man nicht gerade ein Genie oder großes Talent zu sein braucht, um der Kunst in gewissen Beziehungen förderlich zu sein, sondern daß unter Umständen auch eine bescheidenere Kraft dazu ausreicht. Hiller besaß keine irgendwie hervorragende productive Begabung, wohl aber eine nicht zu unterschätzende Bildung, ausdauernden Fleiß, sowie Eifer und warmes Interesse für die Sache, welche er vertrat. Diese Eigenschaften befähigten ihn, für seine Zeit Verdienstliches zu leisten. Den hauptsächlichsten Vortheil hatte davon Leipzig, wo Hiller insbesondere als Concertdirigent, Gesangslehrer und Cantor eine ersprießliche Thätigkeit entfaltete. Daneben wirkte er für die Bühne insofern auf anerkennenswerthe Art, als er mit Felix Weiße vereint das in der bürgerlichen Sphäre sich bewegende deutsche Singspiel schuf. Außerdem that er sich auch als Musikschriftsteller hervor: die von ihm während der Jahre 1766—70 herausgegebenen „Wöchentlichen Nachrichten" dürfen sogar als Anfang des Musik-Zeitungswesens bezeichnet werden. Einem Manne, der so vielseitig anregend auf seine Umgebung und darüber hinaus gewirkt hat, gebührt ein dankbares Andenken. Und dieses von Neuem in Erinnerung gebracht zu haben, ist dem Verfasser des Lebensabrisses Hiller's zum Lobe anzurechnen. —m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Binnen der Zeit von nur fünf Tagen haben sich hier in Leipzig nicht weniger als drei Clavier-Abende ereignet. Den letzten derselben gab am 27. März im großen Saale der Centralhalle Frau Teresa d'Albert-Careño, jene Künstlerin, deren Ruhm gegenwärtig in seinem Zenith steht und die allgemein als eine der leuchtendsten Erscheinungen des heutigen pianistischen Virtuosenthums angesehen wird. Von jeher durch ihre technischen Eigenschaften imponirend, zeigt sie sich jetzt in dieser Beziehung als noch erheblich gewachsen, so daß man aus dem Staunen über die Colossalität ihres Spiels und über die Unfehlbarkeit, mit der sie das Allerschwierigste bewältigt, gar nicht herauskommt. Das ist schon viel; aber noch mehr ist, daß Frau d'Albert-Careño jetzt dahin gelangt ist, neben dem technisch Verblüffenden und Stupenden viel mehr als früher auch dem Maßvollen, Edlen und Feinsinnigen des Vortrags Raum zu gönnen. Es ist nach allem Gesagten daher kein Wunder, daß die Darbietungen der eminenten Künstlerin von der Hörerschaft mit hellster Begeisterung aufgenommen wurden, und daß der Jubel schließlich sich nicht eher legen wollte, als bis dem landesüblichen Verlangen einer Zugabe Genüge gethan worden war. — Das reich ausgestattete und vortrefflich gewählte Programm des Abends lautete: Präludium und Fuge (Dmoll) von Bach-Tausig; Sonata appassionata (Op. 57) von Beethoven; Symphonische Etuden von Schumann; Rondo in Gdur (Op. 51) von Beethoven; Impromptu (Op. 142, No. 3) von Schubert; Nocturne (Op. 48, No. 1) und Polonaise in Asdur (Op. 53) von Chopin; Romanze in Esdur und Barcarole von Rubinstein; Etude in Desdur und Ungarische Rhapsodie No. 6 von Liszt.

* Dresden, 22. März. Verschiedene Concertcyclen haben bereits ihren Abschluß gefunden, so die populären Philharmonischen Concerte, die Nicodé-Concerte und die Rappoldi-Grützmacher'schen Kammermusikabende. Im letzten Philharmonischen Concert vertraten Professor Halir aus Berlin und Frau von Grumbkow das Solistische. Letztere bewährte sich in der Elisabeth-Arie aus „Tannhäuser" und etlichen Liedern als eine Sängerin mit hervorragend schönen Mitteln. Mehr kann man über die Dame vorläufig nicht sagen, denn Alles, was sie macht, schmeckt noch stark nach Dilettantismus und ermangelt der künstlerischen Controle. Aber dieser seltenen Stimmbegabung möchte man eine große Zukunft prophezeien, vorausgesetzt, daß Frau von Grumbkow ernste Studien unternimmt. Herrn Halir's Vortrag der Gesangsscene von Spohr und einiger Solostücke wurde mit größtem Beifall aufgenommen, wir haben nicht nöthig, die Vorzüge dieses trefflichen Geigers des Näheren zu beleuchten. — Bei Nicodé gab es an orchestralen Hauptvorkommnissen Beethoven's große Leonoren-Ouverture, die zweite Symphonie in Hmoll von Borodin und Smetana's symphonische Dichtung „Vltava" (Moldau). Mit Vorführung der beiden letzten, für Dresden neuen Werke legten Dirigent und Orchester (die Chemnitzer Stadtcapelle) viel Ehre ein. Wir im Speciellen waren für Smetana dankbarer als für Borodin, dessen Originalitätssucht und spitzfindige Rhythmen einen reinen musikalischen Genuß in uns nicht aufkommen ließen. Diesen verschaffte uns in Wahrheit das Clavierspiel Professor de Greef's aus Brüssel, eines bisher unbekannt gebliebenen ausgezeichneten Künstlers, hervorragend sowohl als Virtuose wie als Musiker. Seine Wiedergabe des Gmoll-Concerts von Saint-Saëns rief nicht endenwollenden Beifall hervor. — Auch sonst wurde in der letzten Zeit vorzüglich gut Clavier gespielt, zunächst von Fräulein Clotilde Kleeberg und Frau d'Albert Carreño in ihren eigenen Concerten, dann von Herrn Rich. Buchmayer in seinem historischen Clavierconcert und endlich von Frau Rappoldi im letzten Kammermusikabend ihres Gatten. Eine neue interessante Suite für Clavier und Violine von Ed. Schütt erwarb dem Künstlerpaar lebhafte Anerkennung. Zu den Kammermusikwerken von Werth darf auch ein Streichquintett Gmoll von Klughardt gezählt werden, das im letzten Productionsabend des Tonkünstlervereins als Novität auf dem Programm figurirte. — Ueberwiegend Gutes

haben wir über das Bußtagsconcert in der Dreikönigskirche unter Hofcapellmeister Schmitt's Leitung zu melden. Bach's „Matthäus-Passion" ist in den letzten Jahren kaum besser in Dresden gehört worden als bei dieser Gelegenheit, sowohl in den Chören, wie in den Solopartien. Herr Rob. Kaufmann bot als Evangelist gleich Herrn Sistermans, der den Jesus sang, eine Musterleistung, durchaus Zutreffendes in der gesanglichen wie musikalischen Durchführung ihrer Partien gaben Frau Schmitt-Czanyi und Fräulein Edith Walker. Von dem reichen Können der letztgenannten jungen Dame, dem künstlerischen Ernst, mit welchem sie jede Aufgabe erfaßt, erhielten wir übrigens gestern gelegentlich ihres eigenen Concerts wieder die überzeugendsten Proben. Sie verdiente vollauf die Auszeichnungen, die man ihren Vorträgen zu Theil werden ließ. — Im Hoftheater ist der „Nibelungen-Cyclus" unter erschwerenden Umständen zu Ende geführt worden. Die leidige Influenza setzte auch hier verschiedene Mitglieder außer Activität und Leipzig's Hilfsbereitschaft mußte mehrmals in Anspruch genommen werden. So bezogen wir von dort für „Rheingold" die erste Rheintochter (Frau Baumann) und den Riesen Fafner (Herr Knüpfer), für „Walküre" und „Götterdämmerung" die Brünnhilde (Frau Doxat) und den bösen Hagen (Herr Wittekopf).

* Wien, 17. März. Die Philharmoniker führten in ihrem letzten (siebenten) Concert Tschaikowsky's Symphonie pathétique in Hmoll zum ersten Male vor und verhalfen dem Werke durch eine höchst vortreffliche Wiedergabe zu einem bedeutenden Erfolge. Die Symphonie rangirt unter den Compositionen des leider zu früh verstorbenen russischen Meisters als eine der letzten, aber wir möchten sie auch als eine seiner besten und inhaltreichsten bezeichnen, so weit wir zur Kenntniß größerer Werke von Tschaikowsky bisher gelangt sind. Sie verzichtet auf das bei Tschaikowsky häufig recht aufdringlich werdende national-russische Element gänzlich, steht in der Erfindung durchaus auf eigenen Füßen und zeigt auch in ihrer formellen Anlage den originell schaffenden, geistvollen Tonsetzer von neuer, interessanter Seite. Die hervorragendsten Schönheiten finden sich im ersten Satz und im Finale — kein Finale von gewöhnlicher Structur, sondern eine Art Epilog, ein ungemein stimmungsvolles Adagio lamentoso — aufgespeichert. Beide Sätze erzielten denn auch beim Publicum die unmittelbarste Wirkung. Als zweite, ebenfalls aus Rußland importirte Novität stellte sich bei den Philharmonikern ein noch ganz junger, wie es heißt, erst fünfzehn Jahre zählender Clavierspieler Markus Hamburg vor. Der Name klingt so unmusikalisch wie möglich, sein Träger ist es zum Glück nicht, sondern ganz im Gegentheil ein ungewöhnliches Talent, wieder einmal ein Auserwählter unter den Berufenen. Der Jüngling gab in Chopin's Emoll-Concert eine merkwürdig vollkommene Leistung, sowohl nach Seite des Technischen hin wie in musikalisch-geistiger Beziehung. Das Publicum bereitete ihm die glänzendste Aufnahme. Sein um zwei Jahre älterer College Josef Hofmann, der vor einiger Zeit an derselben debutirte, hat nun auch ein eigenes Concert gegeben und darin Außerodentliches geleistet, und der jüngste in diesem jugendlichen Virtuosen-Trio, Bronislaw Hubermann, ist glücklich bei seinem fünften Concert angelangt. Er spielte darin zum ersten Male mit Orchester das von ihm schon öfter gehörte Mendelssohn'sche Concert und das von Beethoven, letzteres wieder mit einer für einen Knaben erstaunlichen technischen Sicherheit und Reife der Auffassung. Frau Bertha Gutmann sang in diesem Concert die große Agathen-Arie aus dem „Freischütz" mit lebhaftem Beifall; das Orchester (die Capelle von Jos. Strauß) entledigte sich seiner ungewohnten Aufgabe des Accompagnirens unter Leitung des Herrn Alb. von Hermann mit lobenswerthem Geschick. — Frau Lillian Sanderson erschien nach längerer Zeit wieder auf dem Wiener Concertplan, selbstverständlich wird es bei dem künstlerisch recht erfolgreichen ersten Concert der Sängerin nicht sein Bewenden haben, auch Fräulein Matja von Nießen bewährte sich in einem eigenen Liederabend als interessante Vortragskünstlerin. — Eigene Concerte ließen ferner unsere einheimische Sängerin Fräulein Josefine von Statzer, die Pianistin Fräulein Dagmar Walle-Hansen aus Christiania,

das Künstlerpaar Louis und Susanne Rée und endlich die treffliche Altistin Frau Rosa Neuda-Bernstein vom Stapel. — Hellmesberger's und Rosé's Kammermusikabende sind bereits zu Ende geführt. Im letzten Rosé-Quartett gab es an Novitäten ein Streichquartett, Fdur, von Dvořák und Sonate für Clavier, Dmoll, von Brüll (vom Componisten gespielt). Beide Compositionen, ohne Anspruch auf höheren Kunstwerth zu erheben, fanden beifällige Anerkennung. Ein ebenfalls neues Streichquartett, Esdur, von Dvořák und interessanter als das in Fdur wurde vom Fitzner'schen Quartettverein zum ersten Male gespielt. — Im letzten Gesellschaftsconcert ist die beabsichtigte nachträgliche Feier en miniature für die dreihundertjährigen Größen der Kirchenmusik, Palestrina und Orlando di Lasso, zu Wasser geworden und zwar aus dem eigenthümlichen Grunde, weil die Influenza eine Anzahl von Mitgliedern des Singvereins gesangsuntüchtig gemacht hatte. Statt dessen hielt Herr Labor einen einleitenden Orgelvortrag, dem sich Humperdinck's erstmalig vorgeführte Chorcomposition mit Sopran- und Tenorsolo „Die Wallfahrt nach Kevlaar", das Ddur-Violoncellconcert von Haydn (ausgezeichnet von Herrn Hugo Becker vorgetragen) und der erste Theil des „Triumphliedes" von Brahms anschloß. Im Allgemeinen verlief dieses Concert etwas nüchtern, die Humperdinck'sche Novität ging ziemlich eindruckslos vorüber. — Jauner ist also Director des Carl-Theaters geworden und trifft seine Engagementsvorbereitungen. — Der exmittirte Blasel hofft mit einem neuen Theaterproject hervortreten zu können, wenigstens hat er seine Mitglieder ersucht, vorläufig noch keine neuen Engagements anzunehmen.

* München, 9. März. Den Schwerpunkt im gestrigen siebenten Abonnementsconcert der Musikalischen Akademie bildeten die orchestralen Vorträge. Raff's Symphonie „Lenore", die zum ersten Male auf dem Programm erschien — etwas spät für ein Werk, welches auf das immerhin respectabele Alter von zwanzig Jahren zurückblickt und längst in allen Concertsälen eingebürgert ist — wurde mit großer Feinheit und vielem Feuer gespielt. Es fand denn auch im Publicum die wärmsten Sympathien. Die zweite interessante Novität des Abends war Schubert's reiz- und gemüthvolle Bdur-Symphonie. Auch ihr bereitete man einen sehr freundlichen Empfang. Frau Lilian Sanderson hatte den solistischen Theil übernommen. Ihre trefflichen Vortragseigenschaften sind in München stets gewürdigt worden, ihrer winzigen Stimme hat man jedoch nie viel Geschmack abgewinnen können und so war es auch diesmal. Für die feinsinnige Wiedergabe einer Reihe von Liedern erntete sie lebhaften und verdienten Beifall. — Mit vielem Erfolge ließ sich im letzten (zehnten) Kaim-Concerte eine für München neue Sängerin, Frau Nicklaß-Kempner aus Berlin, hören. Sie besitzt alle Vorzüge einer ausgezeichneten Schule, spricht musterhaft Text aus und singt mit großer Wärme und künstlerischem Geschmack. Aber das Organ der Künstlerin hat seine beste Zeit hinter sich. Mit ihren Liedervorträgen erzielte Frau Kempner namentlich rauschenden Applaus. Sehr fetirt wurde auch der Frankfurter Violoncellvirtuose Hugo Becker, von dem man Variationen eigener Composition (mit Orchester) und kleinere Stücke in vollendeter Ausführung zu hören bekam. An Orchestersachen bescheerte das Programm eine neue symphonische Fantasie „Frühlingsfest" von Felix Gotthelf und drei Sätze aus Berlioz' „Faust's Verdammniß". — Max Zenger's Oratorium „Kain", ein hochverdienstliches Werk des Componisten aus früherer Zeit, gelangte im letzten Concert des Oratorienvereins zur Aufführung und hatte einen ausgesprochenen Erfolg. Mit der Wiedergabe durfte man sich im Allgemeinen wohl einverstanden erklären. Herr Professor Gluth hatte sich eine sorgfältige Einstudirung der wichtigen Chöre angelegen sein lassen und war auch dem Orchester ein tüchtiger Führer. Vorzügliches wurde von den Solisten geboten, in erster Linie von Heinr. Vogl und Bucks, den Damen Frau Meta Hieber und Fräulein Frank. — Mit dem selten gehörten Quartett Bdur von Fr. Schubert (Op. 168) eröffneten Walter uud Genossen ihre erste Quartettsoirée, die in ihrem weiteren Verlaufe Beethoven's großes Fdur-Quartett Op. 135 in ausgezeichneter Ausführung brachte. — Außer einem anregenden Liederabend Dr. Raoul

Walter's wäre unter den musikalischen Vorkommnissen der letzten Zeit noch das Concert Sofie Menter's im Odeonssaale unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters hervorzuheben. Die seit ungefähr neun Jahren hier nicht aufgetretene berühmte Claviervirtuosin spielte außer einer Anzahl von Solostücken Beethoven's Esdur-Concert und „Ungarische Zigeunerweisen" eigener Composition. Ihre außerordentlichen Leistungen wurden vom Publicum stürmisch bejubelt. — Im Hoftheater hat Fräulein Bianchi ihr Engagement am 1. März angetreten. Sie sang als erste Rolle die Königin in den „Hugenotten" und wurde auf das Lebhafteste ausgezeichnet. Dr. Walter trat bei dieser Gelegenheit zum ersten Male als Raoul auf, er hatte keinen guten Abend.

* Paris, 24. März. Die am vorigen Sonntag in der Großen Oper stattgehabte Gratis-Vorstellung — die erste von den vieren, welche alljährlich zu geben die Direction sich verpflichtet hat — war, wie sich denken läßt, stark besucht und zeigte im Publicum unter Andern zahlreiche Soldaten und demzufolge auch Kindermädchen. Die Leutchen waren für alles Gebotene äußerst dankbar und haben sich bei der „Montagne noire" von Auguste Holmès wahrscheinlich mehr amusirt als die gewöhnlichen Habitué's der Großen Oper. Von dieser letztern hört man sonst noch, daß die Neuanfertigung der Decorationen zu Donizetti's „Favorite" im Werke ist, natürlich im Hinblick auf eine von der Direction geplante Reprise dieser doch wohl nicht mit Unrecht als „abgetakelt" zu bezeichnenden Oper. — In der Opéra-comique gab's letzthin eine sehr mittelmäßige, kaum einer Provinzbühne würdige Reprise von Herold's „Zampa". Die der besagten Bühne angehörende Mlle. Saville kehrt nächste Woche von Moskau, wo sie schöne Gastspiel-Erfolge erzielt hat, nach Paris zurück und wird dann ihre Wirksamkeit in Massé's „Paul et Virginie" wieder aufnehmen. — Herr Colonne, der Dirigent der Châtelet-Concerte, hat sich in Folge einer Einladung nach Budapest begeben, wo er nächsten Freitag ein großes Concert leiten wird. Von Budapest geht er nach Moskau, um daselbst zwei Concerte zu dirigiren, wird aber zu seinem hiesigen Charfreitags-Concert wieder zu uns zurückgekehrt sein. — Herr Widor, kaum erst von Monte-Carlo zurückgekehrt, wo er mit verschiedenen seiner Compositionen großen Succeß gehabt hat, begiebt sich heute Abend nach Frankfurt a. M., um daselbst wo möglich gleiche Gunst zu finden. — Herr Raoul Pugno ist für die gegenwärtigen Assisen des Seine-Departements als Geschworener einberufen worden, und daß ihm dies nicht eben angenehm ist, kann man sich leicht denken. — Die Société des auteurs et compositeurs dramatiques hat 500 Frcs. für das in La Flèche zu errichtende Delibes-Denkmal gezeichnet, und die Herren Verleger Heugel & Co. haben sich an der Subscription mit 1000 Frcs. betheiligt. — Das Conservatoire-Concert von heute absolvirt dasselbe Programm wie vorigen Sonntag, und das heutige Châtelet-Concert fällt aus (wegen der oben erwähnten Abwesenheit des Herrn Colonne); dagegen bringt Lamoureux ein Concert, welches er eine Wagner-Anthologie nennt und welches eine Reihe von Ouverturen, Vorspielen und sonstigen Instrumentalsätzen aus Rich. Wagner'schen Opern nebst von Catulle Mendès über diese Sachen gehaltenen ästhetischen Vorlesungen enthält. — In der Salle d'Harcourt giebt heute die Société nationale de musique ein ausschließlich französischen Componisten gewidmetes Concert mit ellenlangem Programm.

* London, 16. März. Im Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend stand, da Herr Manns immer noch leidend ist, Sir A. C. Mackenzie abermals am Dirigentenpult, und die unter seiner Führerschaft executirten Orchestersachen waren: Rubinstein's Gmoll-Symphonie (No. 5), Beethoven's dritte Leonoren-Ouverture und Dvořák's Ouverture „Carneval". Der Instrumentalsolist des Concertes war der Pianist Herr Emil Sauer mit Henselt's Fmoll-Concert, Schumann's „Nachtstücke", Chopin's Bolero Op. 19 und Beethoven's Rondo Op. 51 (außerdem mit einer Zugabe). Als Vocal-Solist figurirte Mr. Braxton Smith mit Ave Maria von Gounod (Meditation über das Bach'sche Präludium) und dem „Lebewohl an Elsa" aus „Lohengrin". —

Im Saturday Popular von vor acht Tagen war Joachim thätig in dem Quartett in Amoll von Schumann, in der mit Mr. Borwick gespielten Clavier-Violinsonate in Gdur Op. 96 von Beethoven und in Haydn's Clavier-Trio in Gdur (mit Mr. Borwick und Mr. Ould). Die Solostücke des Mr. Borwick bestanden in vier oder fünf Chopin'schen Etuden, und als Sängerin producirte sich Miß Mary Morgan mit Liedern von Schumann und Henschel. — Das Monday Popular von dieser Woche brachte in der Person des Italieners Ernesto Consolo einen neuen Pianisten, welcher mit Joachim die Dmoll-Sonate Op. 121 von Schumann, dann ein Lied ohne Worte von Mendelssohn, „Waldesrauschen" von Liszt und eine Gavotte von Rubinstein spielte und günstige Aufnahme fand. Joachim spielte als Solostück die Dmoll-Chaconne von Bach (nebst einem andern Stücke von Bach als Zugabe) und participirte an der Executirung von Mozart's Gmoll-Quintett. Miß Helen Trust sang Lieder von Giovanni und von der Componistin Maude V. White. — Das erste Philharmonische Concert — am Donnerstag der vorigen Woche, unter Direction des Sir A. C. Mackenzie — hatte folgendes Programm: Ouverture „From the Scottish Highlands" von Frederic Lamond (neu); Cmoll-Symphonie von Beethoven; Clavier-Concert in Gmoll von Mendelssohn und Concertstück in Fmoll von Weber (Herr Emil Sauer); Arie aus Felicien David's „Perle du Brésil" (Mad. Clementine Sapio).

* Warschau, den 16. März. Das Böhmische Streichquartett (Hoffmann, Suk, Nedbal, Wihan) concertirte hier am 5. und 8. Februar und 11. März mit Quartetten von Smetana, Dvořák, Beethoven, Haydn, Schubert, Tschaikowsky und Grieg und erntete sensationellen Erfolg. — Derartigen Musteraufführungen gegenüber konnten dann freilich die drei Kammermusikabende unseres Conservatoriums vom 25. Februar, 4. und 15. März (mit Trios in Bdur von Rubinstein und Dmoll von Schumann, Streichquartetten in Dmoll von Mozart, Cmoll und Fmoll von Beethoven, Gmoll von Grieg und Solovorträgen des Violinisten Barcewicz und der Pianisten Slivinski und Meleer), soweit es die Quartette betraf, nur noch den Eindruck improvisirter Vorträge machen. — In der Musikgesellschaft hörten wir am 6. Februar: die Pianistin Frau Helene Hochedlinger, den Violinisten Achilles Simonetti, welcher hier wenig befriedigte, und den Tenoristen Alexander Bandrowski, gegenwärtig in Frankfurt a. M., der Scenen aus den „Meistersingern" und „Lohengrin", sowie einige Lieder mit großem Beifall vortrug; am 13. Februar: die Pianistin Frau Theresa Carreño (Compositionen von Bach, Beethoven, Chopin, Brahms, d'Albert, Schumann, Schubert, Liszt); am 20. Februar: zwei neue Wunderkinder, die 7jährige Pianistin Felicia Reifmann und den 10jährigen Violinisten Max Gibinski, wovon besonders die erstere Erstaunliches leistete. Am 27. Februar herrschten ausschließlich Josef Sliwinski's Clavierproductionen, die ihren Culminationspunkt in der Chopin'schen Bmoll-Sonate fanden. — Am 6. März war Julius Klengel aus Leipzig der Held des Abends mit seinen köstlichen Violoncellvorträgen, deren Hauptreiz in elegantem und von übertriebener Sentimentalität freiem Vortrage und fleckenloser Intonation liegt. — Der 14. März war Alfred Grünfeld gewidmet, dessen Programmvorträge jedoch weniger enthusiasmirten als seine Zugaben, wie Feuerzauber, Straußwalzer u. dgl. Daß Grünfeld aber auch ein ernster Künstler sein kann, bewies er in seinem eigenen Concerte am folgenden Tage im Saale der Bürger-Ressource, wo er die Cismoll-Sonate von Beethoven, Symphonische Etuden von Schumann, Intermezzi in Hmoll und Emoll, Ballade in Gmoll von Brahms, Etuden in Cismoll und Gesdur, Präludium in Emoll, Polonaise in Fismoll und Mazurka in Amoll von Chopin, sowie Gavotte, Petite Valse und Fantasie eigener Composition in bewundernswerther Weise vortrug. — Von sonstigen erfolgreichen Concerten seien nur noch kurz hervorgehoben das der Pianistin Frau Helene Hochedlinger vom 1. Februar, sowie diejenigen des Pianisten Josef Sliwinski vom 3. Februar und 4. März, welch' letzterer sich heute wohl mit zu den besten Künstlern seines Faches zählen kann.

---

* Das Stadttheater in Halle soll vom nächsten Jahre ab wieder verpachtet werden. Der Magistrat beantragt, mit dem bisherigen Pächter Herrn Director Jul. Rudolph wegen Pachtverlängerung in Verhandlung zu treten, Bürgerschaft und Presse wünschen aber eine Ausschreibung der Neuverpachtung. Herr Director Rudolph zahlt jetzt 26 000 Mk. Jahrespacht, aber die Leistungen der Stadt für freie electrische Beleuchtung, Heizung, Feuerwehrdienst, Maschinenpersonal 2c. erfordern etwa die gleiche Summe. Außerdem leistet die Stadt in Form von Zinszuschüssen, Erneuerungen 2c. noch jährlich etwa 90 000 Mk. Zuschuß aus öffentlichen Mitteln.

* Das Theater an der Wien in Wien brachte am 21. März die erste Aufführung der neuen Operette „Die Karlsschülerin" von Hugo Wittmann, Musik von Carl Weinberger. Die Aufnahme der Novität war eine äußerst beifällige und wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte es sich hier wieder einmal um einen Treffer handeln. Hugo Wittmann hat seinen frei erfundenen launigen Stoff Ort und Zeit der berühmten Karlsschule bei Stuttgart angepaßt. Weinberger's Musik giebt sich sehr melodisch, picant rhythmisirt und fein instrumentirt. Darstellung und Ausstattung der Operette waren vortrefflich. Frau Ilka Palmay sang die Titelrolle, das Wiedererscheinen der beliebten Operettensängerin an der Stätte ihrer früheren Triumphe wurde mit Beifallsjubel begrüßt.

* Am Hoftheater in Weimar fand am 22. März eine Wiederaufführung der Oper „Hagbart und Signe" von Rich. Metzdorff statt, und zwar in neuer Einstudirung und unter Leitung des Componisten. Der bedeutende Eindruck des Werkes äußerte sich in zahlreichen Hervorrufen des Componisten und der Darsteller, von denen namentlich die Vertreter der Titelrollen, Herr Zeller und Fräulein Fink, vortrefflich waren.

* Carl Reinecke's komische Oper „Der Gouverneur von Tours" ist im Stadttheater zu Mainz am 17. März erstmalig in Scene gegangen und vom Publicum sehr freundlich aufgenommen worden.

* Am Stadttheater in Heidelberg kam am 17. März eine dreiactige Oper „Der Schelm von Bergen" von M. Vogler und C. Schottler, Musik von Emil Sahlender, zur erstmaligen Aufführung und fand eine sehr günstige Aufnahme.

* Im Vlämischen Theater in Antwerpen hat die neue Oper „Zryni" des jungen Componisten Albert de Vleeshouwen einen Achtungserfolg davongetragen.

* Im Casino municipal in Nizza ist „Don César de Bazan", eine der frühesten Opern Massenet's, mit bestem Erfolg zur erstmaligen Aufführung gekommen.

* In Monte-Carlo ist am 8. März die von Edouard Lalo unvollendet hinterlassene und von Arthur Coquard fertig gemachte Oper „La Jacquerie" (Text von Edouard Blau und Mad. Simone Arnaud) mit Beifall zur erstmaligen Aufführung gekommen.

* Im Grand-Théâtre in Nantes ist eine neue Ballet-Pantomime — „Le Violon enchanté", Scenarium von Armand Lafrique, Musik von Henri Kaiser (Professor am Pariser Conservatorium) — bei ihrer erstmaligen Aufführung sehr beifällig aufgenommen worden.

* Die neue Oper „A basso porto" von Ettore Spinelli hat im Theater Costanzi in Rom eine günstige Aufnahme gefunden.

* Mascagni's neueste Oper „Silvano" hat bei ihrer ersten Aufführung in Mailand am 25. März einen eclatanten Durchfall erlebt.

* Die neue Oper „Tarass Bulba" des argentinischen Componisten Berutti (Text nach einer russischen Novelle des Nicol. Gogol) ist im Theater Regio in Turin beifällig aufgenommen worden.

* Giacomo Puccini's „Manon Lescaut" ist nun auch im Theater Zizinia in Alexandrien mit Erfolg gegeben worden.

* Im Teatro de la Zarzuela in Madrid ist am 16. März die neue dreiactige Oper „La Dolores" von Tomas Breton zum ersten Male und mit großem äußeren Erfolge in Scene gegangen. Das Textbuch der Oper, nach einem der besten spanischen Schauspiele „La Dolores" von Felin y Codina bearbeitet, ist ziemlich mittelmäßig, doch erhebt sich die Musik zu respectabeler künstlerischer Höhe. Sehr geschickt hat der Componist einige aragonische und andalusische Volksmelodien verwerthet.

* Fräulein Katharina Bettaque aus München ist jetzt am Stadttheater in Bremen, dem sie früher längere Jahre hindurch angehörte, als Gast erschienen und hat unter Anderm in Götz' „Bezähmter Widerspänstigen", als „Carmen" und Elsa im „Lohengrin" lebhaftesten Beifall gefunden. Letztgenannte Rolle sang sie in einer Vorstellung zum Besten des Stadttheater-Pensionsfonds, in welcher noch ein zweiter Münchner Gast, Herr Dr. Raoul Walter, als Lohengrin auftrat.

* Fräulein Constanze Donita, das frühere beliebte Mitglied des Kölner Stadttheaters, eröffnete an demselben ein Gastspiel als Margarethe in Gounod's „Faust" und wurde vom Publicum mit großer Wärme aufgenommen. Die Vorstellung fand zum Benefiz des verdienten Capellmeisters Wilh. Mühldorfer statt. Als zweite und letzte Gastrolle gab Fräulein Donita die „Carmen".

* Emil Götze hatte am Stadttheater in Mainz als Lyonel in „Martha" ein Gastspiel eröffnet, dessen Fortsetzung jedoch wegen einer hartnäckigen Heiserkeit des Sängers unterbleiben mußte. Gegenwärtig gastirt Götze am Augsburger Stadttheater, wo er mit seiner ersten Rolle „Lohengrin" außerordentlichen Beifall erntete.

* Aus Wien wird berichtet: Fräulein Lola Beeth scheidet mit Schluß dieser Saison aus dem Verbande des Hofoperntheaters, an welchem sie sieben Jahre hindurch gewirkt hat. Die Sängerin gedenkt ein festes Engagement vorläufig nicht anzunehmen, sondern sich der Gastspielthätigkeit zu widmen.

* Der stumme Tannhäuser. Aus Genf, 19. März, schreibt man: Herr Engel, von der großen Oper in Paris, sollte vor acht Tagen hier als Tannhäuser gastiren. Da er jedoch erkrankte, wurde die Aufführung verschoben; gestern war nun das Gastspiel des Herrn Engel wieder angesetzt und das Haus ausverkauft. Bevor sich jedoch der Vorhang hob, trat der Regisseur vor und verkündete, daß sich der Zustand des Gastes neuerdings verschlimmert habe; da er aber morgen abreisen müsse, wolle er, um die nochmalige Aufführung des Stückes zu ermöglichen (Andere behaupten, um die gute Einnahme zu retten), seine Rolle pantomimisch darstellen, [illegible] die nöthigen Bewegungen machen und — schweigen. Die Vorstellung nahm sich reizend aus, nur wirkten gerade die ernstesten Stellen beinahe komisch. Das Publicum aber ist der Theater-Direction für den gebotenen seltenen Genuß sehr dankbar. Ein stummer Tannhäuser ist in den Annalen des Theaters kaum noch dagewesen.

* Adelina Patti hat sich von dem Impresario Sir Augustus Harris für seine bevorstehende Coventgarden-Saison auf 6 Vorstellungen engagiren lassen und erhält für jede derselben ein Honorar von 400 Pfund Sterling.

* Man schreibt uns aus Petersburg: Die große Wirkung und der glänzende Erfolg, welchen die Oper „Der Dämon" von Rubinstein hier in der italienischen Oper erzielte, ist hauptsächlich dem Baritonisten Battistini zu danken. Er hat die Oper zur Aufführung gebracht (wie auch voriges Jahr in Moskau) und seine Partie mit großer Liebe und Geist einstudirt, er ist ein idealer Dämon in Gesang und Spiel und feiert außerordentliche Triumphe.

* In Weimar ist Eugen d'Albert von der Intendanz des Hoftheaters als erster Capellmeister engagirt worden. Eduard Lassen scheidet mit Ende dieser Saison aus seiner Stellung. Dr. Beyer bleibt zweiter Capellmeister.

* **Berliner Nachrichten.** Der Kölner Männergesangverein ließ es bei dem einen Concert selbstverständlich nicht bewenden, im „Circus Renz“ fand ein zweites Concert zum Besten der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, im großen Saale des Hôtel Kaiserhof ein drittes (Abschieds-Concert) ebenfalls zu wohlthätigem Zwecke statt. — Ein Abschiedsconcert gab auch die italienische Sängerin Fräulein Antonietta Palloni, die ihrer künstlerischen Laufbahn zu Gunsten des heiligen Ehestandes Valet sagt. In den letzten Jahren ein steter Gast im hiesigen Concertleben, hat sich die junge Dame mit ihrer liebenswürdigen Gesangs- und Vortragsmanier einen zahlreichen Verehrerkreis geschaffen. Ihr letztes öffentliches Auftreten bildete zugleich das erste Debut einer jüngeren Schwester Fräulein Maria Palloni, mit welcher die Concertgeberin eine Reihe von Duetten, darunter zwei von Pirani, zu beifälligster Wirkung brachte. Fräulein Antonietta Palloni erfreute die Hörer außerdem mit mehreren älteren italienischen Sachen, Liedern von ihrem Vater und Pirani, sowie Rubinstein's „Neuer Liebe“, in deutscher Sprache gesungen. — Am 25. März veranstaltete der Stern'sche und der Kotzolt'sche Gesangverein gleichzeitig ihre letzten dieswinterlichen Aufführungen, ersterer in der Philharmonie, letzterer in der Singakademie. — Im Kotzolt'schen Verein gab es mit Ausnahme von Schumann's „Beim Abschied zu singen“ (mit Begleitung von Blasinstrumenten) wie gewöhnlich nur a capella Vorträge und zwar als werthvollste und ansprechendste W. Taubert's „Ihr Matten, lebt wohl“, „Vineta“ von Brahms, Osterlied von Vierling und Jagdlied von Mendelssohn. Der Stern'sche Gesangverein hatte ein in Berlin noch nicht aufgeführtes Chorwerk „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ von Humperdinck zum ersten Male auf das Programm gestellt. Doch war es der Composition nicht beschieden, einen nennenswerthen Eindruck hervorzubringen. Sie klingt im Chor und Orchester gut, entbehrt jedoch gänzlich eines bedeutenderen Ideengehaltes. Der Ausführung läßt sich bis auf die Vertreterin der Mezzosopran-Partie, Frau Ziemßen, Günstiges nachsagen, auch Brahms' nachfolgendes „Deutsches Requiem“ erfuhr im Allgemeinen eine lobenswerthe Wiedergabe. Ausgezeichnet sang Herr Messchaërt das Baritonsolo und sympathisch Fräulein Dorothea Schmidt das Sopransolo. Am nächsten Abend zog der gesungene Humor in den Bechsteinsaal ein. Das Wiener Udel-Quartett gab hier sein erstes Concert und wie immer fanden die originellen Sänger ein überaus zahlreiches und beifallsfreudiges Publicum.

* **Aus Berlin** wird uns geschrieben: Die Zeitungen zerbrechen sich wieder ein Mal (schon mehrfach haben sie sich diesen Luxus gestattet!) den Kopf des Herrn Hofcapellmeister Weingartner und was aus ihm werden solle. Bald heißt es, daß die edle Hansestadt Bremen ihm die Leitung ihrer Philharmonischen Concerte übertragen habe; bald soll die Concert-Direction Hermann Wolff ihn zum Leiter der Philharmonischen Concerte in Berlin und Hamburg ausersehen haben. Beide Combinationen scheinen für absehbare Zeit gleich hinfällig. Ganz abgesehen davon, daß der stark nervöse Herr Hofcapellmeister doch für's erste seiner Berliner Verpflichtungen noch nicht ledig ist, tritt nach deren Ablauf doch erst der bereits abgeschlossene Münchener Contract in Kraft, und es ist nicht grade anzunehmen, daß die Münchener Intendantur so leichten Herzens auf ihre Rechte Verzicht zu leisten gewillt sein wird. All' diese Probleme &c. sind also Zukunftsmusik stärkster Sorte. Fest scheint allerdings zu stehen (vielleicht ist dies auch der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht!), daß Weingartner's ganze Eigenart mehr nach dem Concertsaal, als nach der Opernbühne zu drängen scheint, und daß eine Stellung, wo er lediglich als Concertdirigent fungiren könnte, ihm selbst voraussichtlich sympathischer sein würde, als die eines Theater-Capellmeisters, wo er mit Primadonnen-Launen und allerhand nicht grade idealen Factoren zu rechnen hat. Ob dabei noch mehr materielle Elemente mit hineinspielen, soll völlig außer Frage bleiben; zweifellos würde der Kunst und dem Ideal ein Concert-Capellmeister Weingartner schwerer wiegende Dienste zu leisten im Stande sein, wie der Theater-Capellmeister dieses Namens. Aber — qui vivra, verra!

* Der Kölner Männergesangverein hat in Berlin zwei Concerte zum Besten der dortigen Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche gegeben. Der Kaiser, welcher einem der Concerte beiwohnte, verlieh dem Dirigenten des Vereins Herrn Joseph Schwartz den Titel eines königl. Musikdirectors.

* In Bonn fand am 18. März ein Concert zum Besten des Weimarer Liszt-Denkmals statt, das einen bedeutenden künstlerischen und auch namhaften materiellen Erfolg erzielte. Im Programm waren nur Beethoven, Wagner und Liszt vertreten. Beethoven's große Leonoren-Ouverture eröffnete das Concert, dann folgte das Esdur-Clavierconcert von Liszt, von Eugen d'Albert meisterhaft interpretirt, und Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde" unter Mitwirkung der Kölner Primadonna Fräulein Prosky. Den Schluß bildete Liszt's Faust-Symphonie mit Hinzuziehung des Bonner Männergesangvereins und des Tenoristen Herrn Burrian aus Köln. Dr. Wüllner hatte die Leitung des Concertes übernommen, ihm und dem Kölner Gürzenichorchester darf das Hauptverdienst an der glänzenden Realisirung des Programms zugesprochen werden.

* Im fünften Casino-Abonnementsconcert in Elberfeld gelangte als Novität das in Deutschland noch wenig bekannte „Stabat mater" von Dvořák zur Aufführung und machte in einer vortrefflichen Wiedergabe bedeutenden Eindruck. Den zweiten Platz im Programm nahm Beethoven's Neunte Symphonie ein, auch sie wurde im Allgemeinen sehr befriedigend zu Gehör gebracht. Die Damen Frau Julia Uzielli und Fräulein Johanna Beck (Frankfurt a. M.), sowie die Herren Rob. Kaufmann (Basel) und Fenten (Düsseldorf) waren die Vertreter der Solopartien in beiden Werken.

* Im siebenten Concert des Musikvereins in Münster eroberte sich der Violoncellist Herr Friedr. Grützmacher aus Köln die lebhafteste Anerkennung. Seine Vorträge, in Volkmann's Amoll-Concert und zwei kleineren Stücken, Air von Bach und Elfentanz von Popper, bestehend, documentirten den technisch fertigen Virtuosen und geschmackvollen Musiker. In orchestraler Beziehung bot das Programm eine lobenswerthe Wiedergabe der Amoll-Symphonie von Mendelssohn und der Schumann'schen Manfred-Ouverture.

* Herr Siegfried Wagner ist im Reisedirigiren unermüdlich. Jetzt hat er sich auch in Prag, im dortigen Philharmonischen Concert, und in München, in einem Concert des Porges'schen Gesangverein, vorgestellt und als Sohn seines großen Vaters selbstverständlich kein geringes Interesse erregt. Im Dirigiren nimmt er sich die Virtuosen zum Muster, er dirigirt überall das Nämliche, Beethoven's achte Symphonie, Ouverture zum „Fliegenden Holländer", Tristan-Vorspiel u. s. w.

* Das fünfte Abonnementsconcert in St. Gallen brachte fast durchweg Novitäten: „Wanderlust", Suite für Orchester von Bernh. Scholz, Concertouverture von Rich. Frank und Scene aus „Frithjof's Heimkehr" für Baritonsolo, Frauenchor und Orchester von Ed. Stehle, Domcapellmeister in St. Gallen. Letzteres Werk behauptete sich unter den vorgeführten Neuheiten entschieden am erfolgreichsten. Herr Arthur von Eweyk erwies sich in der Frithjof-Partie als geschmackvollen Sänger, der auch mit verschiedenen Liedervorträgen den Beifall der Hörerschaft zu erringen wußte.

* In Apeldoorn (Holland) wurde am 5. März mit großem Erfolg aufgeführt „De Waterreus", Ballade von J. H. Scheltema, Musik von Izaak Houck, für Solostimmen und Chor, unter Leitung des Herrn Musikdirector Henri von den Berg. — Solisten waren Fräulein Bramina Verwey (Alt) aus Ryswyk, und Herr J. B. Wilterdink (Bariton) aus Deventer. Der Componist Izaak Houck und der Musikdirector Henri von den Berg, beide aus Deventer, empfingen nach der Aufführung des „Waterreus" (Der Wasserriese) jeder einen großen Lorbeerkranz und wurden vom Publicum enthusiastisch applaudirt.

* Die 40jährige Feier der Gründung der Schule Marchesi, zu welcher sich am 24. März in den Salons der gefeierten Meisterin in Paris eine ebenso zahlreiche als den höchsten Kreisen angehörige Gesellschaft eingefunden hatte, nahm einen glänzenden Verlauf. Mad. Marchesi hatte eine sehr hübsche Bühne errichten lassen, auf welcher die Fräulein Sandmeyer, Dons, Morgan, Diard und Mary Howe sich im Verein mit Sängern der Großen und Komischen Oper in Scenen aus „Mignon", „Tannhäuser", „Othello", „Pagliasse" und „Hamlet" mit großem und wohlverdientem Erfolge hören ließen. Nach diesen Scenen trug die Tochter des Hauses, Mad. Blanche Marchesi, zwei Compositionen von Massenet, „Carmes maternelles" und „Pensées d'automne" (von dem Componisten begleitet), sowie die „Glu" von Gounod und Romanzen aus dem 18. Jahrhundert vor. Stürmischer Beifall wurde den Leistungen der ausgezeichneten Sängerin zu Theil. Den Schluß des Programmes bildete die komische Oper von Massenet „Le Portrait de Manon", von dem Componisten selbst begleitet. Zwei Schülerinnen der Marchesi, den Fräulein Sears und Le Gieße, waren die Rollen des Vicomte de Morcerf und der jungen Aurora anvertraut worden. Die Rollen des Chevalier de Grieux hatte Herr Vianneno, sowie die von Tiberge Herr Grivot (beide Sänger der Komischen Oper) übernommen. Die Vorstellung dieser reizenden Oper war nach jeder Richtung hin eine ausgezeichnete zu nennen; langer und anhaltender Beifall wurde den Mitwirkenden zu Theil. Die Salons der Mad. Marchesi glichen an jenem Abend einem Blumengarten. Man trennte sich mit dem Wunsche, dem 50jährigen Jubiläum beiwohnen zu können. Zwei der ältesten Schülerinnen der Marchesi waren bei dem schönen Feste anwesend. Gabrielle Krauß, die einst so gefeierte dramatische Sängerin der Großen Oper in Paris, und Antonietta Fricci, beide Wienerinnen. Letztere, während 25 Jahren eine der beliebtesten Sängerinnen der italienischen Oper und heute Gesangslehrerin an dem Conservatorium in Turin, hatte die weite Reise unternommen, um ihrer verehrten Meisterin persönlich ihre Glückwünsche darzubringen.

* Das niederrheinische Musikfest, welches während der Pfingsttage dieses Jahres unter Dr. Wüllner's Leitung in Köln stattfindet, soll ausschließlich der deutschen Tonkunst gewidmet sein. Am ersten Tage gelangen eine Ouverture von Händel, Wüllner's „Tedeum" und Haydn's „Jahreszeiten" zur Aufführung. Das Programm des zweiten Tages enthält die Cantate „Wir danken dir, Gott" von Bach, Esdur-Symphonie von Mozart, den dritten Theil der Schumann'schen Faust-Scenen (Faust's Verklärung), die Schlußscene aus Wagner's „Parsifal" und Beethoven's Eroica. Der dritte Tag beginnt mit Brahms' Fdur-Symphonie und bringt dann eine Arie von Schubert, Mendelssohn's Clavierconcert in Gmoll, die „Wallfahrt nach Kevlaar" von Humperdinck, Weber's Oberon-Ouverture, den Lobgesang aus „Moses" von Bruch, Vorspiel und Friedenserzählung aus der Oper „Guntram" von R. Strauß, Liszt's Adur-Concert, Lieder von R. Franz und wird beschlossen mit Hans Sachs' Ansprache mit nachfolgendem Schlußchor aus dem dritten Act der „Meistersinger".

---

* In Eilbeck bei Hamburg ist am 25. März der ehemalige Opernsänger Peter Nolden im 84. Lebensjahre gestorben. Er war in seinen jungen Jahren ein tüchtiger und beliebter Baritonist und gehörte einer Reihe von Bühnen an. Der verstorbene Herzog von Coburg-Gotha hatte ihm den Kammersänger-Titel verliehen.

* In Genua starb am 6. März Frau Baronin von Brandis, in erster Ehe mit dem Claviervirtuosen Louis Brassin verheirathet. Sie besaß ein hervorragendes musikalisches Talent, auf dessen Entfaltung ihre Lehrer Leschetizky und Liszt große Hoffnungen gesetzt hatten. Nach ihrer Verheirathung mit Brassin entsagte sie jedoch der pianistischen Laufbahn.

* In Toulouse starb der Capellmeister an der dortigen Kathedrale, Aloys Kunc, ein geschätzter Kirchencomponist und Lehrer am Conservatorium wie an der Ecole normale. Geboren war er zu Cintegrabelle am 1. Januar 1862.

Neuer Verlag von **Ernst Eulenburg, Leipzig.**

M. Balakirew.

L'Alouette (Die Lerche).

(Lied von M. Glinka.)

Transcription für Pianoforte zu 2 Händen.

Für den Unterricht herausgegeben, mit Fingersätzen, Pedal- und Plaasirungszeichen versehen von

Robert Teichmüller.

Preis: 1 Mk. 50 Pf.

Arnold Krug.

Studien

für Pianoforte.

Op. 48. Preis: 3 Mk. 60 Pf.

Payne's kleine Partitur-Ausgabe.

Band 213. Robert Volkmann, Op. 14. Quartett No. 2, Gmoll. Preis: 80 Pf.

In neuer, kleiner Partitur-Ausgabe vollständig in 1 Bande:

Beethoven, Kammermusik-Werke, Band I. Sämmtliche (17) **Streichquartette.** Nach den Autographen und ältesten Ausgaben etc. revidirt und mit Anmerkungen versehen von Wilhelm Dugge.

In einem Bande gebunden: 12 Mk. netto.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 26. Leipzig, April. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Musikleben in St. Petersburg.

In der siebenten Quartett-Soirée der Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft ist das erfolgreiche Auftreten des Moskauer Pianisten Prof. Pabst zu verzeichnen; in dem großen Bdur-Trio von Beethoven und einigen Zugaben erwies er sich als hervorragender Künstler.

In der achten und letzten diesjährigen Quartett-Versammlung glänzte Frau Annette Essipoff durch den Vortrag der Clavierpartie in Schumann's Quintett. An diesem Abend geschah auch das seltene Vorkommniß: nachdem unsere Quartettisten Auer, Krüger, Hildebrand und Wierzbilovitsch ihre letzte Programmnummer, das göttliche Quintett in C von Schubert (zweites Violoncell — Herr Kusnetzoff), beendet, erfolgten dermaßen stürmische Hervorrufe, daß sich die Künstler zu einer Zugabe (Notturno aus dem zu Anfang des Abends gespielten Quartett Ddur von Borodin) entschließen mußten.

Das Böhmische Streichquartett der Herren Hofmann, Suk, Nedbal, Wiehan fand hier an zwei Abenden wenn auch kein sehr zahlreiches, jedoch sehr dankbares Publicum; man bewunderte ihr bis in's Feinste ausgearbeitetes Zusammenspiel, das besonders den Werken ihrer Landsleute, Dvořák und Smetana, zu Gute kam; für Beethoven und Schubert sind wir hier verwöhnt.

Herr Bleichmann brachte in seinem letzten populären Concerte eine Symphonie in Adur, eine Balletsuite und Introduction zu St. Sebastian, der Märtyrer, — eine

biblische Oper (à la Rubinstein?) — Alles eigenster Composition — zur Aufführung und fand freundliche Aufnahme.

Das Programm des fünften Symphonie-Concertes der Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft bestand aus der Symphonie fantastique von Berlioz; Ouverture zur Oper „Ein Traum auf der Wolga" von dem höchst begabten, jungen Componisten Arensky, dessen Dmoll-Trio (für Clavier, Violine und Violoncell) in einer der letzten Quartettsoiréen so hervorragenden Erfolg hatte; der Ouverture „Norwegischer Carneval" von Svendsen (zum ersten Male). — Unter Herrn Capellmeister Kruschewsky's Leitung kamen die Werke zu sehr befriedigender Ausführung; Herr von Muhlert, Lehrer des Violoncells an der Kiew'schen Musikschule, betheiligte sich mit dem Violoncell-Concert Amoll, Op. 65, von Rubinstein sehr erfolgreich.

Das sechste Concert derselben Gesellschaft stand unter Leitung des Hofcapellmeisters Napràvnik; mit der Schubert'schen Cdur-Symphonie beginnend, brachte es außerdem „Orient", symphonisches Gedicht von Napràvnik, wie auch sein Clavierconcert, von Frau Benoit-Effron sehr gut gespielt, und schloß mit einer trefflichen Wiedergabe des Finale aus den „Meistersingern" von Wagner. Cotogni, der Veteran der italienischen Baritone, entzückte außerdem noch mit der Figaro-Arie aus dem „Barbier" und einigen Liedern.

Ueber dem siebenten Symphonie-Concert, wieder unter Herrn Kruschewsky's Leitung, schwebte kein glücklicher Stern. Die zweite Symphonie in A von Svendsen hatte nur einen Achtungserfolg; eine armenische „Suite" (wohl die erste ihrer Art und keine Bereicherung der musikalischen Ethnographie) fand die Hälfte des Saales gegen sich, trotzdem eigentlich Armenien zu den brennenden Tagesfragen gehört und Rußland sehr nahe steht, und der Componist, Herr Kazatschenko, eine hier bekannte musikalische Persönlichkeit ist. Der succés des Abends war für den Moskauer Concertmeister der Kaiserl. Oper, Herrn Kolakowsky, mit Beethoven's Violinconcert und Solostücken von Auer und Wieniawsky.

Die deutschen Gesangvereine (500 Mitglieder) vereinigten sich, wie alljährlich einmal, zu einer Gesammtaufführung; dieses Mal war es der „Elias" mit Herrn Rolle aus Berlin in der Titelpartie. Man kann dieses Debut nicht glücklich nennen; ein unbiegsames Organ, vielleicht auch eine gewisse Unerfahrenheit für ein so bedeutendes Werk? Die andern Solisten: die Damen Suschkova und Ssinitzyna, beide vom hiesigen Conservatorium, und Herr Hofopernsänger Barzal aus Moskau, waren vortrefflich, nicht minder der prächtige Chor und das Orchester unter Herrn Wittendorff's Leitung.

Seit Beginn der Fastenzeit haben wir außer der schon früher erwähnten italienischen Oper noch eine zweite Stagione im Kleinen Theater, deren Sterne der Tenor Masini und Fräulein Voronat bilden. Die erste Gesellschaft ist jedenfalls die bedeutendere in Bezug auf Repertoire und Ausführung. Da konnte man den „Don Juan" von Mozart, den „Dämon" von Rubinstein, die Titelrollen von dem unvergleichlichen Battestini und die weiblichen Hauptrollen (Zerline und Tamara) von keiner Geringeren als Frau Sembrich hören; kürzlich gesellte sich noch Mad. Calvé von der Pariser Oper dazu; sie machte ein glänzendes Debut in „Carmen" und ließ dann

noch die Ophelia in Thomas' „Hamlet" folgen. — „Manon Lescaut" von Puccini, nach einer ziemlich mißglückten Première, dient hier und da in Krankheitsfällen der „Sterne" als Lückenbüßer.

Von den Künstlerconcerten, deren es hier wie überall eine Unzahl giebt, sind erwähnenswerth zwei Concerte von dem Berliner Kammersänger Bulß, dessen zweites auch materiell von Erfolg war; ein Concert der Damen Suschkova und Drucker, beide Laureatinnen des Conservatoriums; letztere erfreute sich besonderer Aufmerksamkeit von Seiten der zahlreichen Zuhörer; sie spielte Werke von Brahms, Chopin, Rubinstein, Arensky ꝛc., während erstere mit dem Arioso aus „Polinto" von Donizetti und Rubinstein's „Nachtigall" die Hörer zu hochgradigen Beifallsäußerungen veranlaßte.

Ein junger Componist und Clavierspieler, Herr Skriabin aus Moskau, erregte Interesse in einem Concerte, worin er nur seine eigenen Werke vortrug; ein anderer Pianist, Herr Holiday, unter Rubinstein's Fittigen herangewachsen, erntete großen Beifall in seinem Concerte mit Werken von Bach, Scarlatti, den 32 Variationen von Beethoven und einer Gruppe Chopin'scher Stücke.

Das nächste Symphonie-Concert der Russ. Musikgesellschaft verspricht interessant zu werden. Es soll nur „Wagner" auf dem Programm haben; Prof. Auer, der jetzt bei Ihnen Triumphe seltener Art als Dirigent und Solist feiert, soll das Concert dirigiren und der herrliche Wagner-Sänger Scheidemantel aus Dresden ist dazu eingeladen.

St. Petersburg, den 12/24. März 1895. A. v. R.

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

4.

Die Zahl der öffentlichen Prüfungen am Leipziger Conservatorium hat sich wieder um drei vermehrt: um die siebente — am 15. März —, die achte — am 22. März — und die neunte — am 26. März. Berichten können wir nur über No. 7 und 9, da uns ein nicht unwichtiges Concert am Besuch von No. 8 verhinderte.

Den Inhalt der Prüfung vom 15. März bildeten zwei Clavier-, zwei Gesangs-, ein Violin- und ein Kammermusik-Vortrag. Auf dem Clavier producirte sich erstens Fräulein Blanche Herman aus Colorado Springs (Amerika) mit dem durchaus anständig gespielten Cmoll-Concert von Beethoven, dann Herr Richard Kießling aus Cincinati (Amerika) mit Hiller's Fismoll-Concert (im Verlaufe der heurigen Prüfungen zum dritten Male vorgekommen!) und executirte dasselbe mit technischer Güte und lebendigem, wenn auch hin und wieder etwas überstürztem Vortrag. — Von den Gesangsleistungen war die des Fräulein Elsa Vogel aus Leipzig — Arie „Ich wob das Gewand" aus Max Bruch's „Odysseus" — recht gut, die des Fräulein Marie Voigt — Lieder von Sitt, Cornelius und Reinecke — von nur mäßigem Belang. — Sehr bemerkenswerth war der Violin-Vortrag des Herrn Heinrich Claus aus Leipzig-

Reudnitz, welcher junge Mann in dem 1. Satze aus Vieuxtemps' Edur-Concert eine Geigen-Begabung ersten Ranges, sowie eine bereits hochentwickelte Bogen- und Fingertechnik entfaltete. Zu beklagen war einzig und allein, daß er bei seiner sonst anerkennenswerthen Vortragsweise sich zu sehr des seinen hübschen Ton beeinträchtigenden Vibrirens befliß. — Das Kammermusik-Object der Prüfung war Bargiel's Trio für Clavier, Violine und Violoncell (Fdur, Op. 6), welches durch Fräulein Marian Heinly aus Danville (Nordamerika), die Herren Ferdinand Schäfer aus Wiesbaden und Max Wünsche aus Plauen i. V. zu sehr erfreulicher Wiedergabe kam.

In der Prüfung vom 26. März bot das Allerbeste Herr Charlie Stott aus Cleckheaton (England) mit der Orgelsonate in Dmoll von Guilmant. Die Manual- und Pedalfertigkeit des genannten Zöglings grenzt in der That schon sehr nahe an das Virtuosische. — Von ungleichem Werthe waren die vorgekommenen zwei Clavierproductionen, denn während Fräulein Käthe Strangmann aus Sondershausen Beethoven's Esdur-Concert technisch sehr wacker bewältigte und nur hin und wieder im Vortrag einige Verschleppungen gewahren ließ, spielte Herr Gustav Goldschmid aus Winterthur das Concert in Cdur von Mozart in jeder Beziehung nur mittelmäßig und blieb sogar ein Mal recht tüchtig stecken. — Sehr erfreulich gerirten sich Fräulein Emmy Schultz aus Basel in der Arie „Dich, theure Halle“ aus „Tannhäuser“ und besonders Herr Johannes Warnke aus Wesselburen (Holstein) in dem 2. und 3. Satze aus dem Violoncellconcert in Hmoll von Goltermann, gegen welche Leistungen die des Fräulein Sofia von Rani aus Charkow (Rußland) — zwei Sätze aus dem Violinconcert in Ddur von Mozart — beträchtlich zurückstand und ohne Bedauern hätte entbehrt werden können. — Das begleitende Zöglings-Orchester benahm sich in beiden Prüfungen zufriedenstellend.

E. Bernsdorf.

Erste Sonate für Orgel (Dmoll)

componirt von

Rudolf Bibl.

Op. 74. Preis: 3 Mark.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Eine lobenswerthe Orgel-Composition von gediegener Beschaffenheit und mäßiger technischer Schwierigkeit. Der Schwerpunkt des Werkes liegt im ersten, trefflich gearbeiteten und von würdigem Ausdruck erfüllten Satze, dem nur eine knappere Fassung zu wünschen wäre. Das folgende Andante macht ebenfalls einen guten Eindruck, erscheint aber in erfinderischer Hinsicht nicht so bedeutend. Das letzte, mit einer wirksamen Adagio-Einleitung versehene Stück hat eine ungezwungen sich entwickelnde und löblich zu Ende geführte Fuge zum Inhalt. Gedankliche Höhepunkte sind in derselben nicht vorhanden. Der Componist hat diesen Mangel aber durch eine gegen Ende vorgeschriebene allmählige Klangsteigerung bis zum Fortissimo zu ersetzen gesucht, und es ist denkbar, daß durch geschickte Registrirung ein für das Ohr des Hörers befriedigender Climax erreicht werden kann. Das Werk wird sich ohne Zweifel Freunde erwerben. —l—

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Das Repertoire des Neuen Stadttheaters im Monat März brachte im Ganzen neunzehn Opernvorstellungen mit achtzehn verschiedenen Werken. Von diesen erlebten eine zweimalige Vorführung „Robert der Teufel" von Meyerbeer, „Fliegender Holländer" von Wagner und „Hänsel und Gretel" von Humperdinck, während je einmal gegeben wurden: „Fidelio" von Beethoven, „Bastien und Bastienne" von Mozart, „Wildschütz" und „Undine" von Lortzing, „Regimentstochter" und „Lucia" von Donizetti, „Barbier von Sevilla" von Rossini, „Fra Diavolo" von Auber, „Rienzi" und „Lohengrin" von Wagner, „Carmen" von Bizet, „Haideschacht" von Fr. von Holstein, „Traviata" und „Troubadour" von Verdi und „Cavalleria rusticana" von Mascagni. Außerdem erschien noch in zweimaliger Darstellung das Ballet „Meißner Porzellan". Als Gäste waren im Laufe des Monats zu hören: Signorina Franceschina Prevosti (Violetta in „Traviata" und „Lucia"), Fräulein Erica Wedekind vom Hoftheater in Dresden (Marie in der „Regimentstochter") und Fräulein Altona vom Hoftheater in Gotha (Micaëla in „Carmen"). — Im Alten Stadttheater gab es ferner drei Opernaufführungen: „Trompeter von Säkkingen" von Neßler, „Nachtlager in Granada" von Kreutzer und „Der Gouverneur von Tours" von Reinecke.

* Brüssel, 17. März. Im Théâtre de la Monnaie sind die Reprisen des Ballets „Sylvia" mit der reizenden Musik von Delibes und der Bizet'schen Oper „Carmen" mit Mlle. Leblanc in der Titelrolle sehr einträgliche Geschäfte für die Direction. Weiter ist von der Monnaie zu melden, daß am 21. März eine Benefiz-Vorstellung für den General-Controleur Herrn J. Cloetens — die „Navarraise" von Massenet, „Paillasse" von Leoncavallo und „Sylvia" enthaltend — stattfinden wird, ferner daß eine Reprise von Weber's „Freischütz" in Vorbereitung ist, und endlich daß Massenet's „Thaïs" in dieser Saison noch nicht herauskommt, sondern ebenso wie César Franck's „Hulda" auf daß nächste Jahr vertagt ist. — Im Theater der Galeries Saint-Hubert macht die neue Operette „Les Forains" von L. Varney volle Häuser, desgleichen im Alcazar die neue Pantomime „La Veuve du colonel" von Edmond Cattier mit Musik von Marcel Lefèvre. — Das am vorigen Sonntag stattgehabte Conservatoire-Concert war nicht von großer Bedeutung, wenngleich beziehentlich der Executirung Alles sehr befriedigend verlief. Statt der ursprünglich angesetzten, aber wie bereits mitgetheilt, nicht zu Stande gekommenen Gluck'schen „Alceste" wurde Folgendes geboten: Symphonie in C von Beethoven; Ouverture zur Aulis-Iphigenie von Gluck; „Die Ruhe der heiligen Familie" aus der „Kindheit Christi" von Berlioz; Violoncell-Concert von Haydn; Fragmente aus „Helena und Paris" von Gluck; Arien aus „Alceste" von Lulli und „Armide" von Gluck. Die Vocalsolisten waren der Tenor Herr Warmbrodt und der Bariton Herr Dimitri aus Paris; das Haydn'sche Concert wurde von Herrn Ed. Jacobs gespielt.

* Paris, 31. März. Von der Großen Oper ist für heute nur mitzutheilen, daß in dieser Woche die 50. Vorstellung des Ballets „La Maladetta" stattgefunden hat (innerhalb zweier Jahre, was eben kein glänzendes Resultat ist) und ferner, daß man auf die erste Vorstellung des „Tannhäuser" vor Mitte Mai nicht rechnen darf, da die Montirung dieser Oper mehr Zeit in Anspruch nimmt, als man ursprünglich geglaubt hat. — In der Opéra-comique ist Godard's „Vivandière" nahe bevorstehend; sie hat noch in der elften Stunde eine Krisis der Um- und Veränderungen durchmachen müssen, wie dies fast bei allen neuen Werken, die auf der Bühne des Herrn Carvalho erscheinen, der Fall ist. Auch von der Umarbeitung eines bereits in der Opéra-comique gegebenen Werkes ist die Rede, nämlich von Edmond Missa's „Ninon de Lenclos", und man hört in dieser Beziehung namentlich, daß der Componist das ewige Leitmotiv, welches die Zuhörer so sehr gepeinigt hat, verschwinden lassen und die Partie der Charbonnerette um zwei neue Arien vermehren will. Ob nun dies Alles der Oper auf die

Beine helfen wird, das kann sich natürlich erst bei einer eventuellen Reprise zeigen, die jedoch erst stattfinden kann, wenn die gegenwärtig von Paris abwesende Mad. Bréjean-Gravière, die Hauptinterpretin der „Ninon", wieder zurück sein wird. — Die Bouffes-Parisiens haben als Novität die Operette „La Saint-Valentin" — Text von Ordonneau und Beissier, Musik von Toulmouche — gebracht, ohne damit sonderlich zu reussiren. — Das Théâtre-Mondain hat seine Einweihung mit drei musikalisch-dramatischen Neuheiten begangen: mit der komischen Oper „La Redingote grise", Text von Lenéka und Bernède, Musik von Le Rey, mit dem „pièce lyrique" betitelten Einacter „L'Ermite", Text von Durocher, Musik von Le Tourneux, und mit der komischen Oper „Le Capitaine Roland", Text von Lafrique, Musik von Gregh. Von irgend welchem Belang sind diese Erzeugnisse nicht, und ihre bühnliche Existenz dürfte nur eine kurze sein. — Das Theater der Galerie Vivienne annoncirt für Dienstag den 2. April die première von Ravera's „La Mare au diable" (Text nach George Sand von Lenéka) nebst der Vorstellung von Grétry's „Le Tableau parlant". — Es wird gegenwärtig in der Familie George Bizet's die Frage studirt, ob die jüngst durch einen Zufall aufgefundene Jugendoper dieses Componisten — „Don Procopio" — ohne Schaden für den Ruhm und das Andenken Bizet's aufgeführt werden könne. Vorläufig ist das Libretto Herrn Louis Gallet zur Prüfung übergeben worden. — Das Programm des heutigen Conservatoire-Concertes lautet: Pastoral-Symphonie von Beethoven; Balletmusik (mit Chor) aus „Prinz Igor" von Borodine; Hebriden-Ouverture von Mendelssohn; Morgengebet und Abendgebet, a capella-Chor von Emilio del Cavaliere (1600); Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz. — Bei Lamoureux singt heute wieder Frau Lilli Lehmann-Kalisch aus Berlin, und zwar: die Lieder „Gretchen am Spinnrad" und „Erlkönig" von Schubert, dann Scenen aus dem 3. Act von Wagner's „Tristan und Isolde". Die sonst in dem Concert vorkommenden Sachen sind: Leonoren-Ouverture No. 3 von Beethoven; Kol Nidrei für Violoncell von Max Bruch (Herr Rouchini); Peer Gynt-Suite von Grieg; 2. Theil aus „Roméo et Juliette" von Berlioz; Bacchuszug aus dem Ballet „Sylvia" von Delibes.

* London, 23. März. Im Krystallpalast-Concert des vorigen Sonnabends dirigirte Dr. Hubert Parry sein Oratorium „Job" (1892 zuerst aufgeführt), welches trotz einer eben nicht glänzenden Executirung eine gute Aufnahme fand. Die Solisten waren Fräulein Thudicum, die Herren Branscombe, Bispham und Grice. Weiter kamen in dem Concerte vor: Beethoven's Coriolan-Ouverture, ein Orchester-Arrangement des Scherzos aus Mendelssohn's Streichquartett Op. 22 (wie man sagt, von dem Meister selbst besorgt) und eine neue Ballade für Chor und Orchester — „Young Lochinvar" von dem Schotten Archibald Davison Arnott (eine sehr fragwürdige Arbeit, die aber dem Componisten trotzdem einen Hervorruf einbrachte). — Das Saturday Popular Concert vom vorigen Sonnabend hatte Joachim, den Pianisten Sauer und die Sängerin Fräulein Fillunger zu Hauptmitwirkenden, und brachte Rasoumowsky-Quartett No. 1 von Beethoven, Claviertrio in B, Op. 97, von demselben, Romanze aus dem Ungarischen Concert von Joachim, Fantasie im Fmoll, Op. 49, von Chopin, Arie aus Schumann's „Paradies und Peri" und zwei deutsche Volkslieder (mit der Clavierbegleitung von Brahms). — Das Monday Popular von dieser Woche hatte zum Inhalt: Streichquintett in A von Mendelssohn; Clavierquartett Op. 66 von Rubinstein; Claviersonate in G, Op. 31 No. 1, von Beethoven; Lieder von Schubert, Brahms und Legrenzi. Die Primarier des Concerts waren die Herren Joachim, Sauer und Bispham. — Das zweite Philharmonische Concert — am vergangenen Mittwoch — brachte als Novität die Symphonie „L'Allegro ed il Pensieroso" (nach Milton) von Villiers Stanford, ein interessantes und äußerst geschickt gearbeitetes Werk, welches eine sehr günstige Aufnahme fand. Bemerkenswerth waren die Leistungen des Pianisten Mr. Frederick Dawson in Tschaikowsky's Bmoll-Concert und in Chopin's Scherzo Op. 39. Die Sängerin war Mad. Clementine Sapio, und als Hauptdirigent fungirte

Sir A. C. Mackenzie. — Georg Henschel gab am Donnerstag der vorigen Woche sein letztes diesjähriges London Symphony Concert, in welchem der Violinist Herr Willy Burmester wahrhaftes Furore machte, aber auch ein gräßliches Orchesterwerk — die Symphonie „In Memoriam Ludwig Kossuth“ des ungarischen Componisten Emanuel Moór — vorkam.

* Moskau, 22. März. Zum Besten des Musikerwittwen- und Waisenfonds gab die kaiserl. russische Musikgesellschaft ein Extraconcert mit abwechslungsreichem, zum Theil sehr anziehenden Programm. Großes Interesse lenkte der bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal aufgeführte „Sang an Aegir“ vom Deutschen Kaiser auf sich. Das von circa vierhundert Sängern (Moskauer Liedertafel, Conservatoriums- und Liebhaber-Chor) mit vielem Feuer vorgetragene kurze Stück mußte sofort Da Capo gegeben werden. Sehr verdient machte sich das mitwirkende treffliche Sänger-Ehepaar Figner um die erstmalige Vorführung einiger Arien aus Napràwnik's neuer Oper „Dubrowski“. Der den Vortragenden gespendete reiche Beifall erstreckte sich auch auf die Leistungen der Liedertafel. In orchestraler Beziehung brachte das Concert unter Anderm Mendelssohn's Adur-Symphonie und zwei von Koreschtschenko instrumentirte Schubert'sche Clavierstücke, eine Polonaise in Bdur und einen Marsch in Gdur. Director Ssafonow und Musikdirector Bullerjahn theilten sich in die Leitung des Programms. — Im vierten Symphonieconcert der russischen Musikgesellschaft führte der Pester Operndirector Herr Arthur Nickisch den Tactstab. Er imponirte dem Publicum nicht sowohl durch die vollkommene Beherrschung der Orchestermassen, durch seine Ruhe und Sicherheit, wie durch die glanzvollen Leistungen, welche er mit dem Orchester in wenigen Proben zu Wege gebracht. Die Hörerschaft zeichnete ihn nach jeder Nummer des Programms, auf dem Beethoven's Cmoll-Symphonie, die Tannhäuser-Ouverture von Wagner, die zu „Sakuntala“ von Goldmark und Saint-Saëns' „Rouet d'Omphale“ figurirten, durch lebhaftesten Beifall aus. Auch Fräulein Ssuschkowa, eine sehr talentvolle und trefflich gebildete junge Sopranistin aus Petersburg, fand nach dem Vortrag der Briefarie aus „Don Juan“ und mehrerer Romanzen von Tschaikowski und Rubinstein so anhaltenden Beifall, daß sie noch eine Zugabe folgen lassen konnte. — Die Abonnementsconcerte der Philharmonischen Gesellschaft sind bis zum neunten vorgeschritten. Das vorletzte derselben unter Leitung des Petersburger Componisten Herrn Iwanow enthielt eine Reihe orchestraler Werke von Sgambati: Symphonie in Ddur, „Cola di Rienzi“, symphonische Dichtung, und ein „Te Deum“. An den reichen Beifallsspenden des Abends hatte auch die Sängerin Frau Saville gebührenden Antheil. Für das neunte Concert, von Herrn Schostakowski geleitet, war Paul Bulß, der ausgezeichnete Baritonist der Berliner Hofoper, gewonnen, neben ihm wirkten eine talentvolle Wiener Pianistin Fräulein Ella Pancera und der Geiger Herr Simonetti. Tschaikowski's Ouverture-Fantasie „Romeo und Julia“ und die zweite Peer Gynt-Suite von Grieg bildeten das orchestrale Programm. — Guten Verlauf nahm auch das vom Studentenchor zum Besten unbemittelter Collegen dieser Tage gegebene Concert, an welchem sich solistisch das Ehepaar Figner, der französische Bariton Devoyod und der Violinist Conus betheiligten. — Zwei vom Pianisten Herrn Rosenow veranstaltete Kammermusikabende waren der Blasinstrumenten-Literatur gewidmet und brachten unter Anderm die Clavierquintette mit Blasinstrumenten von Mozart, Beethoven und Rubinstein, ferner Schubert's Octett und die Hornsonate von Beethoven. — Im Theater Korsch hat eine französische Operngesellschaft, aus zum Theil recht guten Kräften wie Frau Merguillier (Coloratursopran), dem Bariton Devoyod, dem Tenoristen Scaramberg bestehend, ein nur kurzes Dasein geführt. Dagegen erhält sich die italienische Oper in Schelaputin's Theater andauernd in der Gunst des Publicums. Capellmeister Paumé hält stets auf ein gutes Ensemble, dessen hervorragendste Stützen Herr und Frau Figner sind. Ihnen zumal verdankte auch Leoncavallo's „Bajazzo“ seinen glänzenden hiesigen Erfolg.

* Am Hofoperntheater in Wien fand am 27. März die erste Aufführung in deutscher Sprache von Friedrich Smetana's dreiactiger komischer Oper „Das Geheimniß", Text von Elisabeth Krasnahorska (für die deutsche Bühne frei bearbeitet von Max Kalbeck), statt. Einen größeren Erfolg hatte die Novität nicht zu verzeichnen, da die Handlung wenig zu interessiren vermochte und auch die Musik den Componisten der „Verkauften Braut" nicht auf voller Schaffenshöhe zeigt. Immerhin giebt es in der Partitur noch des Reizvollen genug und einige Nummern waren von entschiedener Wirkung. Der zum Theil sehr lebhaft gespendete Beifall darf der Aufführung mit zu Gute geschrieben werden, die unter Director Jahn's Leitung vortrefflich verlief. Die Wittwe Smetana's wohnte der Première bei.

* Am Deutschen Theater in Prag ging am 31. März eine neue romantische Oper in vier Acten „Walther von der Vogelweide" von dem Wiener Componisten Albert Kauders zum ersten Male in Scene. Das Werk, zu dem der Componist auch den Text verfaßt hat, zerfällt in zwei Abtheilungen: „Der Minnesänger" und „Walther's Kreuzfahrt". Musikalisch wandelt es zum großen Theil in den Bahnen Wagner's, verschmäht aber hie und da auch die Muster italienischer und französischer Opernmusik nicht. Im Allgemeinen war die Aufnahme der Novität eine günstige.

* Rubinstein's „Dämon", der vor Kurzem im Darmstädter Hoftheater mit dem besten Erfolge gegeben worden ist, gelangt Anfang April auch im Dresdener königl. Hoftheater zur Aufführung. Die Hauptpartien sind folgendermaßen besetzt: Der Dämon: Herr Perron, der Engel: Fräulein von Chavanne, Tamara: Fräulein Bossenberger, der Fürst: Herr Erl, die Amme: Fräulein Fröhlich, ein alter Diener: Herr Hofmüller.

* Am Teatro Communale in Triest hatte die erste Aufführung der neuen Oper „Istrianische Hochzeit" von Antonio Smareglia am 29. März einen sehr lebhaften Erfolg. Der Componist und die Darsteller wurden unzählige Male hervorgerufen. Frau Bellincioni und Herr Stagno sangen die Hauptrollen.

* Im Haag ist die Oper „Hulda" des verstorbenen César Franck erstmalig zur Aufführung gekommen und hat einen großen Erfolg erzielt.

* Gluck's „Armida" ist im Theater von Monte-Carlo auf die Bretter gebracht worden und hat — mirabile dictu — dem Publicum der Spielhölle sehr gefallen.

* Neue italienische Operetten: „Rita", Musik von Marchese Francesco Donati Dall' Orologio (Padua); „Nouna", Musik von D'Echens (?), in Volterra aufgeführt; „La Banda rossa", Musik von Cunzo (Neapel).

* Paris hat eine dritte Opernbühne in dem am 29. März eröffneten kleinen, aber geschmackvoll eingerichteten Théâtre-Mondain in der Cité d'Antin erhalten. Das Eröffnungsprogramm setzte sich aus drei Novitäten zusammen: „La Redingote grise", komische Oper in einem Act von Le Rey, Libretto von Lenéka und Bernède, „Le Capitaine Roland", zweiactige komische Oper von Louis Gregh, und „L'Ermite", Oper in einem Act von Le Tourneux. Die beiden erstgenannten Novitäten waren in Text und Musik recht annehmbar und da sie auch sehr wacker gegeben wurden, so fehlte es nicht an einer beifälligen Aufnahme.

* Die Saison am Théâtre de la Monnaie in Brüssel nähert sich ihrem Ende, und bereits sind von verschiedenen Opern die letzten Vorstellungen gewesen, so z. B. von Massenet's „Portrait de Manon" und von Wagner's „Tristan und Isolde". Die einzige Reprise, welche die Monnaie in dieser Saison noch bringen wird, ist die des „Freischütz". — Im Theater der Galeries St. Hubert haben sich Varney's „Les Forains" nicht auf dem Repertoire halten können; dagegen ist an der genannten Bühne Serpette's „Cousin et Cousine" wieder aufgetaucht und hat den Erfolg vom vorigen Sommer wiedergefunden.

* Im Theater Partenope in Neapel hat eine neue Dialect-Operette, welche den sonderbaren Titel „Vede Napoli epo . . .“ führt, viel Glück gemacht. Ihr Componist ist der Maëstro Giuseppe Tinto.

* Von Zöglingen des Collegs Santa Caterina in Reggio d'Emilia ist eine neue Operette aufgeführt worden, die sich „La Fata azurra“ nennt, und deren Musik von Eduardo Pizzetti herrührt. Das Libretto hat eine Dame — Sgra. Tereso Fulloni-Bedogni — geliefert.

* Im Theater Apolo in Madrid ist eine neue Zarzuela — „Tabardillo“, Musik von Torregrosa — mit Erfolg zur erstmaligen Aufführung gekommen.

* Mascagni's Oper „Freund Fritz“ ist bei ihrer ersten Aufführung am königlichen Theater in Madrid sehr kühl aufgenommen worden.

* In Algier ist „Etienne Marcel“, eine der älteren Opern von Saint-Saëns, mit großem Erfolg erstmalig gegeben worden.

* Die Deutsche Oper des Herrn Walter Damrosch giebt seit dem 1. April in Boston Vorstellungen. In der ersten Woche kommen „Tristan und Isolde“, „Lohengrin“, „Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“, „Tannhäuser“ und „Meistersinger“ zur Aufführung und zwar die beiden letztgenannten Werke an einem Tage, „Tannhäuser“ Nachmittags, „Meistersinger“ Abends.

* Der Mailänder Verleger und Impresario Sonzogno hat nunmehr das Project, in Paris eine Reihe von italienischen Opernvorstellungen zu veranstalten, definitiv aufgegeben.

* Das gesammte Opernensemble des Coburg-Gotha'schen Hoftheaters, einschließlich der Hofcapelle, wird, wie schon gemeldet, nach Schluß der diesjährigen Frühjahrssaison in London gastiren. Ein Risico besteht für das Hoftheater nicht; während ein eventuelles Deficit von dem Unternehmer Harris gedeckt wird, soll der Reingewinn zu gleichen Theilen vertheilt werden. Bei freier Hin- und Rückfahrt, bei freier Station in London wird das Doppelte der Gage gezahlt werden. In erster Linie ist die Pflege der Spieloper in's Auge gefaßt.

* Aus Cassel wird geschrieben: Herr Dr. Beier, welcher auf sein Nachsuchen aus seiner Capellmeister-Stellung am Hoftheater in Weimar ausscheidet, tritt am 1. August wieder als Musikdirector in den Verband unseres königlichen Theaters.

* Der Münchener Tenorist, Herr Kammersänger Dr. Raoul Walter, absolvirte am Stadttheater in Bremen ein kurzes Gastspiel. Er erntete als „Lohengrin“, Raoul in den „Hugenotten“, „Postillon von Lonjumeau“ und Turiddu in der „Cavalleria rusticana“ allseitigen Beifall.

* Der Tenorist Herr Werner Alberti, welcher zur italienischen Bühne übergegangen ist, debutirte in Genua als Radames in „Aïda“ mit bestem Erfolge.

* Francesco d'Andrade gastirt gegenwärtig am Stadttheater in Riga. Seine ersten Rollen „Rigoletto“ und „Don Juan“ trugen ihm die enthusiastische Anerkennung des Publicums ein. Der Künstler wird unter Anderm auch als „Tell“, Renato im „Maskenball“ und „Barbier“ auftreten.

---

* Im sechsten Symphonieconcert der königlichen Capelle in Dresden am 22. März wurde als Novität die neue Symphonie in Emoll „Aus der neuen Welt“ von Anton Dvořák zur Aufführung gebracht. Das Werk machte einen vortrefflichen Eindruck und darf eine wirkliche Bereicherung der symphonischen Literatur genannt werden. Die übrigen Vorkommnisse des Concertes bestanden in Mendelssohn's Melusinen-Ouverture und der achten Symphonie von Beethoven.

* Berliner Nachrichten. Die sich mehrenden populären Concerte (zu ermäßigten Eintrittspreisen) und die vielfachen der Wohlthätigkeit gewidmeten musikalischen Veranstaltungen sind ein deutliches Anzeichen, daß die Saison sich ihrem Ende nähert. Eugen Gura's zweitem populären Liederabend in der Philharmonie reihte sich in denselben Räumen ein dito Clavierabend Frau d'Albert-Carreño's an. Hervorragende Leistungen bot die Künstlerin namentlich wieder in dem rein virtuosen Theil ihres Programms, Militärmarsch von Schubert-Tausig, Toccata von Schumann, Asdur-Polonaise von Chopin u. s. w. Auch einige kleinere Sachen von Chopin brachte sie vorzüglich zu Gehör. Aber wenig Vortheil von ihrer zumeist auf das Glänzende und Blendende zugeschnittenen Spielweise zogen auch diesmal Compositionen intimeren Characters wie Beethoven's Esdur-Sonate quasi fantasia oder das Impromptu von Schubert. Auf dem Clavier producirten sich des Weiteren in eigenen Concerten die Herren Guido Peters, Eduard Reuß aus Karlsruhe und Max Schwarz aus Frankfurt a. M., sämmtlich zum zweiten Male, ferner Fräulein Marie Mildred Marsh, sowie die Herren Moore und Roß. Letztere vertreten eine neue Species der Vorträge auf zwei Clavieren. Sie nehmen Originalcompositionen für ein Clavier und vertheilen, ohne Merkliches hinzuzufügen, deren Claviersatz auf zwei Instrumente. Das machen sie zwar recht geschickt und in genauester Ausführung, aber für den Concertsaal möchte doch Derartiges weniger angebracht sein, als für den Privatsalon. Herrn Reuß, der wieder den ganzen Abend nur Beethoven spielte (vier Sonaten, darunter die großen in Cdur und Cmoll, die Cmoll-Variationen und die Fantasie), haben wir leider in keiner besseren künstlerischen Verfassung angetroffen, als das erste Mal. Herr Reuß besitzt eine ganz ansehnliche Technik, aber er spielt weder correct noch rhythmisch, weder ernst musikalisch noch geistig bedeutend. Sein Spiel macht, gerade heraus gesagt, den Eindruck, als wenn nicht ein Mann vom Fach, sondern ein Dilettant am Clavier säße. Erfreulichster Art waren wiederum die Darbietungen des Frankfurter Pianisten Schwarz und Fräulein Marsh endlich, eine junge Amerikanerin, erbrachte in ihrem mit Unterstützung des Philharmonischen Orchesters gegebenen Concert den Beweis, daß sie das Zeug zu einer tüchtigen Pianistin hat. Vorläufig ist sie's aber noch nicht ganz. Ihr Programm umfaßte die Clavierconcerte Gmoll von Saint-Saëns, Esdur von Liszt und ein neues, zum Theil sehr ansprechendes Concert in Cmoll von Fritz Kauffmann. Frau Müller-Ronneburger, die sich lange Jahre hindurch im Oratorien- wie Concertgesang als eine feste Stütze des Berliner Concertlebens bewährte, gab eine Art Abschiedsconcert im Hôtel de Rome. Ihre solide Gesangsmanier, ihr kerngesunder, warmempfundener Vortrag könnten der Oeffentlichkeit ganz gut noch weitere Dienste leisten, wenn die Stimme nicht auch ein Wort mitzusprechen hätte. Die Sängerin fand in zwei Arien von Haydn und Gluck, sowie in Duett- und Liedervorträgen reichsten Beifall. — Einem wohlthätigen Zweck kam am 29. März die sechste dieswinterliche Aufführung der Singakademie unter Prof. Blumner's Leitung zu Gute. Händel's „Messias" erfuhr dabei eine meist vortreffliche Wiedergabe. Sehr zufriedenstellend fanden sich die Damen Fräulein Meta Geyer, Fräulein Haberlandt (Sopran) und Frau Luise Geller aus Magdeburg (Alt), sowie die Herren Otto Hintzelmann (Tenor) und Rolle (Baß) mit den Solopartien ab.

* Das sechste Abonnementsconcert des städtischen Orchesters in Aachen fand unter solistischer Mitwirkung des Pianisten Herrn Franz Rummel aus Berlin statt. Im Vortrag des Beethoven'schen Gdur-Concerts und mehrerer Solostücke erwies sich Herr Rummel als trefflichen Künstler, den die Hörerschaft durch reichen Beifall ehrte. Die orchestralen Vorkommnisse bestanden in den Ouverturen zu „Richard III." von Volkmann und zum „Barbier von Bagdad" von Cornelius, und in Mozart's „kleiner Nachtmusik" (für Streichorchester). Der Chor betheiligte sich mit drei a capella-Gesängen von Palestrina, Arcadelt und Scarlatti und zwei achtstimmigen Chören („An die Sterne" und „Talismann") von Schumann an dem Programm.

* In Magdeburg brachte der Brandt'sche Gesangverein in seinem zweiten Abonnementsconcert am 25. März den „Achilleus“ von Max Bruch mit sehr erfreulichem künstlerischen Resultate zur Aufführung. In die Solopartien theilten sich Fräulein Anna Heinig aus Leipzig (Sopran), Frau Luise Geller (Alt), die Herren H. Grahl aus Berlin (Tenor), L. Piechler (Bariton) und Leideritz aus Leipzig (Baß).

* Im sechsten Concert der königl. Musikschule in Würzburg am 19. März erspielte sich Frau d'Albert-Carreño einen glänzenden Erfolg. Sie brachte das Clavierconcert von Grieg und verschiedene Solostücke, darunter namentlich die sechste Ungarische Rhapsodie von Liszt mit außerordentlicher technischer Bravour zum Vortrag. In orchestraler Beziehung wurde nur moderne Musik geboten: Vorspiel zur Oper „Der Rubin“ von d'Albert, „Gretchen“, zweiter Satz aus der Faust-Symphonie von Liszt und Vorspiel nebst Schlußscene aus „Tristan und Isolde“ von Wagner.

* Das Berliner Philharmonische Orchester hat am 1. April auf der Durchreise nach Wien mit vielem Erfolge ein Concert im Deutschen Theater in Prag gegeben. Hofcapellmeister Dr. Muck aus Berlin hatte die Leitung des Concerts übernommen.

* Frau Pauline Erdmannsdörfer-Fichtner, die treffliche Pianistin aus der Liszt'schen Schule, veranstaltete am 21. März ein Abschiedsconcert in Bremen, welche Stadt die Künstlerin mit ihrem Gemahl Ende der Saison verläßt, um nach München überzusiedeln. Sie bestritt die Kosten ihres Programms fast ausschließlich allein und wurde vom Publicum in schmeichelnswerthester Weise ausgezeichnet.

* Das Böhmische Streichquartett, bestehend aus den Herren Hoffmann Suk, Nedbal und Wihan, hat sich mit glänzendem Erfolg in Mailand hören lassen.

* Der junge Violinvirtuos Henri Marteau hat jüngst in Finnland, Schweden und Norwegen bedeutendes Furore gemacht.

* Der französische Componist Vincent d'Indy ist gegenwärtig in Barcelona, woselbst er fünf historische Concerte der Sociedad Catalana de conciertos zu dirigiren hat.

* In Barcelona hat jüngst eine junge Pianistin, Marie Louise Pousa mit Namen und Schülerin des Pariser Conservatoriums, Triumphe gefeiert.

* Das vorletzte der vom Boston Symphony-Orchester in New-York gegebenen Concerte — am 14. Februar — hatte folgendes Programm: Symphonie No. 8 von Beethoven; Arie aus „Acis und Galathea“ von Händel; Violoncell-Concert von Löffler; Arie aus „Don Juan“ von Mozart; Ouverture „Carneval“ von Dvořák. Dirigent: Herr Emil Paur; Solisten: Herr Watkin Mills, der berühmte englische Bariton, und Herr Alwin Schröder (der erste Violoncellist des Symphonie-Orchesters).

* Das 17. Symphony Orchestra-Concert in Boston (Direction Emil Paur) fand am 2. März statt und enthielt an Orchestersachen: „Francesca da Rimini“ von Foote, „An Island Fantasy“ von Paine, Symphonie No. 2 von Beethoven und Ungarische Rhapsodie No. 2 von Liszt. Der Solist des Concertes war der Violoncellist Herr Alwin Schröder mit „Waldesruhe“ von Dvořák und Capriccio Op. 8 von Jul. Klengel.

* Die Liedertafel in Bern begeht im April das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens und gleichzeitig das fünfundzwanzigjährige Jubiläum ihres Dirigenten, Herrn Dr. Carl Munzinger.

* Herr Capellmeister Gericke in Wien hat bei der Gesellschaft der Musikfreunde um Enthebung seiner Verpflichtungen als Leiter der Gesellschaftsconcerte nach Ablauf dieser Saison angesucht.

* Zu Hofcapellmeistern der königl. Vocalcapelle in München wurden der Hofmusikdirector Herr Ottmar Rueber und der Musikdirector und Professor an der königl. Akademie der Tonkunst Herr Otto Hieber ernannt. Die Kammersängerin Frau Mathilde Wekerlin ist am 1. März ebenfalls in den Verband der Münchener Vocalcapelle getreten.

* Die Ueberführung des Richard Wagner-Museums von Wien nach Eisenach wird Mitte April erfolgen und im Laufe des Sommers wird das Museum dort aufgestellt und eröffnet werden. Die Ankaufssumme ist von Herrn Oesterlein auf 85000 Mk. ermäßigt worden; das Ergebniß der bisherigen Sammlungen reicht zur Deckung der Kosten völlig aus.

* In Leipzig ist nun auch das Gebäude im Hofe des Gewandhauses, in welchem ursprünglich das Conservatorium für Musik entstand, vom Erdboden verschwunden.

* Der Kammersängerin Frau Emma Baumann in Leipzig ist vom Herzog von Sachsen-Altenburg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone verliehen worden.

* Von dem im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig erscheinenden „Denkmälern deutscher Tonkunst" ist soeben der zweite Band „Cantiones sacrae" für vier bis zwölf Stimmen von Hans Leo Haßler (1564—1612) herausgegeben worden und zwar als erster Theil der geplanten Neuausgabe von Haßler's sämmtlichen Werken. Die 48 Cantiones sacrae, welche das erste kirchliche Werk Haßler's bilden, erscheinen unter Redaction des Herrn Herm. Gehrmann.

* Wenn eine didaktische Schrift mehrere Auflagen erlebt, so ist dadurch bewiesen, daß sie in weiteren Kreisen Anklang gefunden hat. Ein solcher Erfolg ist nun der bei J. J. Weber in Leipzig soeben erschienenen sechsten Auflage von Lobe's „Katechismus der Compositionslehre" zu Theil geworden. Der Inhalt des Werkes ist freilich nicht zur erschöpfenden Ausbildung in der Tonsetzkunst geeignet, was der Verfasser selbst anerkennt, indem er sagt: „Wir beschränken uns auf die Lehrgegenstände, welche die Einsichten in das Wesen der modernen Tonwerke vollständig erschließen". Von Aufstrebenden kann der Katechismus aber als Vorschule zum Compositionsstudium recht wohl benutzt werden. Der Preis beträgt 2 Mark.

* In Lissabon erscheint seit Kurzem eine neue, „Rivista theatral" betitelte Zeitschrift.

---

* In Smichow bei Prag starb am 23. März der Großkaufmann Adolf Popelka, der Besitzer der Villa „Bertramka" in Koschirsch bei Prag, wo Mozart im Jahre 1787 seinen „Don Juan" vollendete. Gleich seinem Vater pflegte der Verstorbene das Andenken des großen Tonmeisters in pietätvollster Weise. Im Jahre 1876 errichtete Popelka an einem der schönsten Punkte seiner Besitzung, an dem Brunnen, aus dem auch Mozart oft Labung schöpfte, ein Denkmal des Unsterblichen. Im October 1887 war die „Bertramka" anläßlich der Don Juan-Centennarfeier das Ziel vieler Hunderte von Mozartverehrern. Popelka hat die letztwillige Verfügung getroffen, daß seine Erben die Besitzung in dem bisherigen Stande erhalten müssen und so wird diese dem Andenken Mozart's geweihte Stätte auch künftig bewahrt bleiben.

* In Petersburg starb der italienische Sänger (Bassist) Scolara, ein sehr tüchtiger Künstler.

* In London starb im Alter von 80 Jahren der Clarinetten-Virtuos Henry Lazarus, einer der bekanntesten Musiker Englands.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

31. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
1. April. Excelsior. Ballet.
2. April. Werther von Massenet.
3. April. Der Vampyr v. Marschner.
4. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Hochzeit im Frisirsalon, Ballet.
5. April. Margarethe v. Gounod.
6. April. Das Geheimniss v. Smetana.
7. April. Lohengrin v. Wagner.
8. April. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

24. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Carneval, Ballet.
25. März. Carmen von Bizet.
26. März. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Der Barbier v. Sevilla von Rossini.
27. März. Rienzi von Wagner.
28. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Puppenfee, Ballet.
29. März. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
30. März. Tannhäuser v. Wagner.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

1. April. Das Nachtlager von Granada v. Kreutzer.
2. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Ballet.
4. April. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
6. April. Carmen von Bizet.
8. April. Lohengrin v. Wagner.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

26. März. Alessandro Stradella v. Flotow.
29. März. Falstaff von Verdi.

Breslau.

Stadttheater.

1. u. 13. März. Carmen von Bizet.
3. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
4. März. Margarethe v. Gounod.
5. März. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
7. u. 25. März. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Wagner.
9. März. Der Wildschütz v. Lortzing.
10. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Der König hat's gesagt von Delibes.
11. März. Fidelio von Beethoven.
15. März. Das Nachtlager in Granada von Kreutzer. Cavalleria rusticana von Mascagni.
16. März. Die Walküre v. Wagner.
17. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Lohengrin von Wagner.
19. März. Der fliegende Holländer v. Wagner.
21. März. Die Jüdin v. Halévy.
22. u. 26. März. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
24. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Walküre von Wagner.
28. u. 30. März. Die Fledermaus von Strauss.
29. März. Lohengrin v. Wagner.
31. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Schön Karin von Griebel. Bajazzi v. Leoncavallo.

Bremen.

Stadttheater.

1. März. Erbe von Morley von Holstein.
4. März. Zauberflöte v. Mozart.
6., 8. u. 24. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
10. u. 29. März. Hugenotten von Meyerbeer.
13. März. Carmen von Bizet.
16. März. Bezähmte Widerspänstige v. Götz. Fledermaus von Strauss (2. Act).
17. März. Bajazzo v. Leoncavallo. Glöckchen des Eremiten von Maillart.
20. März. Lohengrin v. Wagner.
22. März. Troubadour von Verdi.
26. März. Lustige Weiber v. Windsor von Nicolai.
27. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
31. März. Postillon v. Lonjumeau von Adam. Cavalleria rusticana von Mascagni.

Köln.

Stadttheater.

3. April. Der König hat's gesagt von Delibes.
4. April. Tannhäuser v. Wagner.
5. April. Mignon von Thomas.
8. April. Der Prophet v. Meyerbeer.

Bonn.

Stadttheater.

2. April. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
9. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Paris.

Opéra.

25. März. La Valkyrie de Wagner.
27. März. Faust de Gounod.
29. März. Samson et Dalila de Saint-Saëns. La Maladetta, Ballet.
30. März. Sigurd de Reyer.

Opéra-comique.

25. März. Richard Coeur de Lion de Grétry. Les Dragons de Villars de Maillart.
26. März. Carmen de Bizet.
27. März. Mignon de Thomas.
29. März. Le Toréador d'Adam. Zampa d'Herold.
30. März. Lalla Roukh de David. Mireille de Gounod.
31. März. Le Toréador d'Adam. Mignon de Thomas. (Matinée.) Le Maître de chapelle de Paër. Carmen de Bizet. (Soirée.)

Concertrevue.

Frankfurt.

8. März. 9. Sonntags-Conc. Suite f. Orch. Ddur v. Bach. Conc. f. Pfte. Fmoll v. Chopin (Frl. Lina Mayer). Symph. Fmoll v. Strauss. Conc. f. Vcll. Amoll v. Saint-Saëns (Hr. Heinrich Warnke). Ouv. zu „Rienzi" v. Wagner.
8. März. 10. Freitags-Conc. Unvollendete Symphonie Hmoll von Schubert. Conc. f. Pfte. No. 4 von Rubinstein (Hr. Josef Hofmann). Vorsp. zu d. 1. Aufzug v. „Guntram" v. Strauss. Solovorträge für Pfte.: Nocturne Cmoll v. Chopin; Rhapsodie No. 6 v. Liszt (Hr. Hofmann). Symph. Cdur v. Mozart.

Manchester.

7. März. Charles Hallé's twentieth Concert. Overture: La Clemenza di Tito by Mozart. Air: Inflammatus from Stabat Mater by Dvorák. Grand Concerto in D for Violin by Brahms. Air: Shepherd's Cradle Song by Somerwell. Grand Symphony No. 6 by Haydn. Air de Ballet and Angelus from Scènes Pittoresques by Massenet. Duet for two Violins in D by Spohr. Aria: Voi che sapete from Le Nozze di Figaro by Mozart. Overture: Ruy Blas by Mendelssohn. Solists: Miss Sarah Berry, Vocalist, Lady Hallé and Dr. Joachim, Violin.

Münster.

2. März. 7. Vereins-Concert unter Mitwirkg. der HHrn. Friedrich Grützmacher (Vcll.) u. Paul Greve (Bariton). Ouv. zu Byron's Manfred v. Schumann. Arie „Es ist genug" a. Elias v. Mendelssohn. Concert für Vcll. v. Volkmann. Werner's Lieder a. Welschland v. Henschel. Vcll.-Solo: Air v. Bach: Serenade v. Sitt; Elfentanz v. Popper. 3. Symph. Amoll v. Mendelssohn.

Tilsit.

23. Febr. 2. Conc. d. Oratorien-Vereins. Manasse v. Hegar. Soli: Frl. Berg (Sopran), Hr. Dierich (Tenor).

Zürich.

12. März. 7. Abonnements-Conc. d. Allgem. Musikgesellschaft unter Mitwirk. v. Frl. Cäcilia Kloppenburg. 5. Symph. Emoll v. Tschaikowsky. Arie „Heil strahlender Tag" a. „Odysseus" v. Bruch. Scherzo für Orch. von Radecke. Lieder: Nach Jahren, Vorfrühling v. Hille; Immer leiser wird mein Schlummer, Vergebliches Ständchen v. Brahms. Ouv. zu Die Vehmrichter v. Berlioz.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Moskau.
Arnoldson, Sigrid, in Nizza.
Colonne in St. Petersburg.
Gura in Berlin.
Joachim in London.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Meyer-Helmund, Erik, in Leipzig.
Moran-Olden in Köln.
Patti, Adelina, in Nizza.
Rummel in London.
Sanderson, Sybil, in Paris.
Sarasate in Madrid.
Sauer, Emil, in London.
Sembrich-Stengel in Petersburg.
Siloti in London.
Verdi in Sant' Agata.
Wieniawski in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 27. Leipzig, April. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Jolanthe.

Lyrische Oper in 1 Act. Text (russisch) nach Henrik Hertz' „König René's Tochter" von Modest Tschaikowsky, deutsche Umdichtung von Hans Schmidt.

Musik von **Peter Tschaikowsky.**

Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 8. April 1895.

Der verstorbene russische Componist Peter Tschaikowsky ist in Leipzig bislang fast nur durch verschiedene seiner Arbeiten auf dem Gebiete der Instrumentalmusik bekannt gewesen uud hat sich in dieser Beziehung bei den Leipziger Kunstfreunden in namhafte Gunst gesetzt. Nunmehr ist uns auch die Bekanntschaft mit ihm als Operncomponisten vermittelt worden, und zwar durch die einactige „Jolanthe", welche die Direction des Stadttheaters als jüngste musikalisch-dramatische Neuheit dargeboten hat, und welche, wenn wir nicht irren, nicht lange vor dem Hinscheiden des Componisten in Kopenhagen zum allerersten Male vor dem Lampenlichte erschien. In der ebengenannten dänischen Hauptstadt entstand ja auch das Drama „König René's Tochter" von Henrik Hertz, welches ehedem auch auf deutschen Bühnen vielfach gegeben worden ist, und welchem Modest Tschaikowsky (vielleicht ein Bruder des Tonsetzers Peter?) den Text der „Jolanthe" entlehnt hat. Und nicht ohne Geschick, wie man behaupten darf, und vor allen Dingen so, daß der poetische des Orginals (welches eigentlich eine physiologisch-psychologische Studie in dramatischer Form zu nennen ist) nicht oder nur wenig Einbuße erleidet.

Nach der Musik der „Jolanthe" zu urtheilen, ist Peter Tschaikowsky kein berufener Operncomponist; denn um ein solcher zu sein, müßte er viel mehr dramatische Lebendigkeit und geistige Energie besitzen und viel mehr aus dem Vollen zu schöpfen verstehen. Er strebt zu vorwiegend nach dem Interessanten und Characteristischen und verfällt bei diesem Streben vielfach in's gradezu Häßliche und Absurde; seine melodische Erfindung ist keine besonders reiche oder anziehende und bleibt häufig bei bloßen Ansätzen stehen; den einzelnen Nummern fehlt mit wenigen Ausnahmen jegliche formale Gliederung und es bewegt sich das Meiste in langweiliger, mit nervös machender Ueberschwänglichkeit gepaarter Verschwommenheit. Wenn Etwas für die angeführten Mängel entschädigen könnte, so wäre es nur die Behandlung des Orchesters, welche allerdings meisterhaft ist, wenngleich sich zuweilen ein übermäßiges Raffinement breit macht. Das Orchester spielt überhaupt in „Jolanthe" die Hauptrolle: es unterstützt nicht blos, sondern wird zum Kernpunkt und macht sozusagen alles auf der Bühne Gesungene todt, oder läßt es doch wenigstens nur als Declamatorisches zu Worte kommen. So gehört denn „Jolanthe" zu den auf den Kopf gestellten Opern, wie sie leider seit geraumer Zeit in der Mode sind und wie man sie eigentlich ein Unding nennen muß, so lange man die Oper überhaupt nicht für ein Werk für Orchester mit begleitendem Gesang hält.

Daß Tschaikowsky's Oper eine Repertoire-Bereicherung für das Leipziger Theater bilden werde, scheint uns nicht wahrscheinlich; wenigstens war die Aufnahme gelegentlich der ersten Vorstellung keineswegs eine enthusiastische, denn es gab nur einen Applaus inmitten der Oper und zum Schluß derselben den üblichen Hervorruf der Darstellenden.

Die Aufführung selbst — unter Leitung des Herrn Capellmeisters Panzner — ließ mitunter gewahren, daß noch einige Proben mehr nicht vom Uebel gewesen wären; jedoch leistete das Orchester in der Bewältigung seiner nicht eben leichten Aufgabe immerhin Befriedigendes, ebenso wie Fräulein Dönges (als Jolanthe), die Herren Wittekopf (als König René), Demuth (als Herzog von Burgund) und Schelper (als Ibu Jahio). Herr Bucar (als Vaudemont) ließ uns leider in jedem Betracht unbefriedigt; namentlich verletzte er häufig durch Detoniren. **E. Bernsdorf.**

Die Festvorstellungen der geistlichen Oper „Christus" von Rubinstein

nehmen am 25. Mai d. J. in Bremen ihren Anfang. In Bezug auf decorative Ausstattung sind ungewöhnlich reiche Vorarbeiten verrichtet worden. Die Oper besteht aus einem Prolog, sieben Vorgängen und einem Epilog und für jede dieser Abtheilungen hat der Dichter einen besonderen Schauplatz vorgeschrieben, so daß, da außerdem im fünften Vorgang eine Verwandlung enthalten ist, die Scene nicht weniger als zehn Mal wechselt. Die Oper spielt überwiegend in und bei Jerusalem und es ist das Bestreben des mit der künstlerischen Leitung betrauten Directors Dr. Loewe gewesen, die Vorgänge architectonisch und landschaftlich in historischer Treue darzustellen. Es tritt also hauptsächlich das alte Palästina, wie es zu den Zeiten der ersten Christenbewegung beschaffen war, in künstlerischer Schönheit vor die Augen des Beschauers. Studienreisen nach den hauptsächlichsten Gemäldegallerien, sowie Photographien, die an Ort und Stelle aufgenommen sind, boten die Unterlagen, auf denen es dem Maler

möglich gewesen ist, das heilige Land für die sinnliche Wahrnehmung wieder erstehen zu lassen. Der Prolog beschäftigt sich mit der Geburt Christi. Wir sehen ein freies Feld, auf dem eine Schaar von Hirten wacht, im Hintergrunde die letzten Häuser Bethlehems. Es ist tiefe Nacht; nur über einer im Hintergrunde gelegenen zeltartigen Hütte steht ein hellglänzender Stern. Die Hirten singen ein andächtiges Gebet, auch die himmlischen Heerschaaren in den Wolken lassen darauf ihren Engelsgesang ertönen. Die drei Könige erscheinen. Endlich öffnet sich das Thor der Hütte und in Glorie wird die Krippe mit dem Christuskinde sichtbar. Der erste Vorgang spielt in der Wüste, wo Satan den Sohn Gottes in Versuchung führt; er zeigt ihm alle Herrlichkeiten der Welt. Wie mit einem Zauberschlage wird in der starren, unheimlichen Einöde eine glänzende Phantasmagorie sichtbar. Man sieht durch die transparent gezeichnete Decoration hindurch bis in die fernste Ferne Städte und Burgen, goldfunkelnde Schlösser, üppige Gärten. Der zweite Vorgang führt uns zu Johannes, dem Täufer, der in einer lachenden, vom Jordan durchströmten Ebene vor dem Volke predigt. Der dritte Vorgang setzt mit der Bergpredigt ein. Das Wunder der Speisung der Hungrigen vollzieht sich, Maria Magdalena tritt auf, der todte Knabe wird zum Leben wieder erweckt und voll hoher orientalischer Begeisterung zieht das Volk mit einem imposanten Hosiannachor über die Scene. Im vierten Vorgang erblicken wir den Vorhof des Tempels Salomonis in all seiner Pracht. Später erscheint uns noch wiederholt der Tempel in wechselnder perspectivischer Verkürzung. Der fünfte Vorgang beginnt in einem einfachen Saal, in dem der Tisch zum Abendmahl bereitet ist; dann verwandelt sich die Scene, wir sind vor dem Garten von Gethsemane und schauen die Mauern und Thore, die in den Palast des Hohepriesters führen. Der sechste Vorgang zeigt uns einen freien Platz in Jerusalem, auf dem der Palast des Pilatus steht, und das düstere Gefängniß, in das man Christus gebracht hat. Der siebente Vorgang stellt die Kreuzigung dar. Ueber dem Hügel von Golgatha sind auf Wolken gelagert Engel, in der Tiefe im Felsengeklüft wird die Höhle Satan's und seiner Dämonen sichtbar. Der Epilog, der den Sieg des weltbefreienden Christenthums schildert, versetzt uns in eine weite, sonnenbeleuchtete Landschaft, in deren Mitte auf einer Höhe ein Kreuz ragt. Paulus kündet allen Völkern das Evangelium.

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

5.

Eine zehnte öffentliche Prüfung am Leipziger Conservatorium ging den 2. April vor sich und brachte der Hauptsache nach eine Reihe von Zöglings-Compositionen zur Veranschaulichung. Von diesen Arbeiten erschienen uns am allererfreulichsten: ein Suite für Orchester — Introduction und Fuge, Andante, Gavotte und Giga — componirt von Herrn Amadeus Nestler aus Leipzig, und vier Solostücke für Pianoforte — Präludium und Doppelfuge, Ballade, Basso ostinato und Capriccio — von Herrn Andreas Hofmeier aus Lübeck, welcher diese Sachen sehr gut vortrug. In zweiter Reihe der Erfreulichkeit standen uns ein Quartett für Streichinstrumente (Gdur) von Herrn Gottfried Fialka aus Frankenstadt in Mähren — nur leidlich executirt von

den Herren Ferdinand Schäfer aus Wiesbaden, Carl Herrmann aus Mainz, Bruno Rennert aus Grimma und Beyer-Hané aus Lyon —, dann Thema mit Variationen für Pianoforte von Emil Winkler aus Fort-Smith (Nordamerika), der sein Stück auch selber in meist tüchtiger Weise zu Gehör brachte, endlich Präludium und Doppelfuge für Orgel componirt und befriedigend gespielt von Herrn Hugo Jochimsen aus Rautenkranz i. V. — Eine Ciacona für Orgel von Fräulein Käthe Schneemann aus Leipzig (nicht übel executirt von Herrn Richard Fischer aus Halberstadt) litt etwas an Unplastik des Themas und an Monotonie der Variationen, und drei Lieder mit Pianofortebegleitung auf Gedichte von Heine, Freiberg und Siebel aus der Feder des Fräulein Margarethe Grahn aus Leipzig zeigten zwar nicht üble Textauffassung, waren aber mehr oder weniger schwerfällig und langweilig und wurden auch durch den lobenswerthen Vortrag des Fräulein Olga Wirz aus Lausanne nicht sonderlich gehoben. — Ueber zwei Ouverturen — eine in Fdur von Herrn Richard Kieserling aus Cincinnati und eine zu „Fortunat" von Herrn Otto Wittenbecher aus Weißenfels a. S. — geht unser Urtheil dahin, daß sie zwar Spuren von Talent verrathen, aber noch vielfach wüst, ungehobelt und nur mühsam zusammengeschweißt sind, dann auch in einer gar zu lärmenden Instrumentirung sich ergehen. — Ein nicht gerade nöthiges Einschiebsel hatte die ohnehin schon lange, fast drei Stunden währende Prüfung in einer Violin-Sololeistung — Concert in Fismoll von Ernst, gespielt von Herrn Florenz Werner aus Tauscha, welcher sich mit dem sehr schweren Stücke bis auf etliche Unreinheiten befriedigend abfand. — Das Zöglings-Orchester machte seine Sache wiederum sehr brav.

E. Bernsdorf.

Sieben Kinder-Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Edvard Grieg.

Op. 61. Preis für jedes Lied 1 Mk.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Es giebt Kinderlieder für große und kleine Leute; die Grieg'schen sind mehrentheils, gleichwie die Taubert'schen, nur für Erwachsene geeignet. Auszunehmen wären davon allenfalls No. 1 und 3, obwohl auch in ihnen bei einzelnen Intervallen jene Treffsicherheit und Gewandtheit im Gebrauch der Stimme erforderlich ist, welche man bei Kindern nur selten antrifft. Auch auf das Lied „Fischerweise" kann dies bezogen werden, dessen Gesangspart sich vom ais der kleinen bis zum fis der zweigestrichenen Octave bei plötzlichem Wechsel von hoher und tiefer Lage erstreckt, was von Kinderstimmen nicht zu verlangen ist. Das letzte Lied „Psalm für das Vaterland" beansprucht hinwiederum ein kräftig ausdauerndes und in sich gefestigtes Organ, wie es nur Männern zu Gebote steht. Es wäre aber vielleicht auch für einen großen Kinderchor geeignet. Im Uebrigen sind die Lieder, wie mehr oder weniger alles von Grieg Componirte, originell, doch mehrfach auf Kosten einer anheimelnden Melodik und einer natürlich sich ergebenden Harmonisirung. In Betreff dieser merkt man stellenweise zu sehr die Absicht, geistreich erscheinen zu wollen.

—m—

Dur und Moll.

* Wien, 24. März. Die Philharmoniker brachten ihren Cyclus von Abonnementsconcerten am vergangenen Sonntag zu Ende. Anfang und Schluß des Programms: Goldmark's Sakuntala-Ouverture und die Cmoll-Symphonie von Beethoven waren dem Publicum und auch uns das Liebste. Mit der üblichen Reserve wurde eine von Liszt's symphonischen Dichtungen „Die Hunnenschlacht" aufgenommen und auch Glinka's „Kamarinskaja" kam nicht besser fort. Man hat nun einmal in Wien für die geistreiche Tonspielerei des russischen Beethoven nicht viel übrig, so oft sie noch aufgeführt worden ist, wurde sie kühl empfangen. Was die quasi ablehnende Haltung gegenüber Liszt's „Hunnenschlacht" anbetrifft, können wir uns jedoch nur auf Seite des Publicums stellen. Gewohnter Weise bot das Orchester in allen Werken ganz exquisite Leistungen und mit der am Schlusse des Concerts Hans Richter dargebrachten Ovation dürfte wohl kaum einer in der Hörerschaft nicht einverstanden gewesen sein. — Am nächsten Abend absolvirte das Conservatorium zur Erinnerung an das fünfundzwanzigjährige Bestehen des neuen Gesellschaftshauses ein Festconcert. Director Fuchs leitete dasselbe, Professoren der Anstalt, ehemalige Schülerinnen und Schüler bestritten den solistischen Theil des Programms. So sang Fräulein Mark die erste Cherubin-Arie aus „Figaro's Hochzeit" und mehrere Lieder von Mottl, Reinhold und Wolf, Seb. Bach's Dmoll-Concert für drei Claviere wurde durch die Herren Sturm, Ludwig und Zottmann zum Vortrag gebracht, die Vertreter der Streichinstrumente fanden in zwei Sätzen aus Mendelssohn's Octett, die Bläser in dem Sextett für Clavier und Blasinstrumente von Thuille Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Recht vortheilhaft nahm sich unter den von Schülern des Conservatoriums vorgeführten Compositionen eine Orchestersuite von Alexander Zemlinsky aus. Als künstlerischen Höhepunkt brachte das Concert Brahms' Akademische Festouverture, bei welcher Meister Brahms selbst das Scepter über das Schülerorchester führte. — Das schon früher als im Entstehen begriffen signalisirte Damen-Streichquartett der Frau Marie Soldat-Röger hat sich in einer eigenen Soirée zum ersten Male öffentlich producirt und viel Interesse für seine Leistungen gefunden. Diese zeichnen sich vorläufig durch ein sehr accurates Zusammenspiel und gut schattirten, auch temparamentvollen Vortrag aus. Eine höhere künstlerische Vollendung kann natürlich nur mit der Zeit erreicht werden und eine so ausgezeichnete Geigenkraft wie Frau Soldat bürgt dafür, daß sie erreicht werden wird. Die Damen spielten ein Haydn'sches Quartett und eins von Mendelssohn und mit Herrn Brüll das Dmoll-Claviertrio von Schumann. In einem außerordenlichen Kammermusikabend des Rosé-Quartetts wirkten sie bereits mit diesem in Reih' und Glied. Das Programm enthielt Mendelssohn's Octett, das Clavierseptett von Hummel (mit Herrn Mark Hamburg) und Beethoven's Esdur-Septett. — Moriz Rosenthal gab mit außerordentlichem Erfolge ein einziges Concert und der junge Josef Hofmann verabschiedete sich kurz darauf in einem zweiten Concert. Bronislaw Hubermann dagegen geigt noch immer wacker weiter, vor stets ausverkauften Sälen und enthusiastisch gestimmtem Publicum. Er steht vor seinem siebenten Concert. — Einen vorzüglichen Eindruck hinterließ der Liederabend des Berliner Tenoristen Herrn Raimund von Zur-Mühlen, auch in einem vorgestern veranstalteten Wohlthätigkeits-Concert hatte der Sänger Gelegenheit erhalten, sich als hervorragenden Liederinterpreten zu bewähren. — Im Hofoperntheater ist die Première von Smetana's hier zum ersten Male in deutscher Sprache in Scene gehenden komischen Oper „Das Geheimniß" auf den 27. März festgesetzt. — Director Blasel vom Carl-Theater hat sein zukünftiges neues Operettentheater gefunden. Ronacher's Etablissement wird dazu umgebaut und soll im Herbste fix und fertig sein. Die Mitglieder des Carl-Theaters werden fast vollzählig mit ihrem Director dahin übersiedeln.

* Brüssel, 24. März. Die einzige mittheilenswerthe Nachricht, die für heute in Bezug auf das Théâtre de la Monnaie zu geben ist, geht dahin, daß die Direction ein neues einactiges Ballet der Herren Pietro Lanciani und Théo Hannon zur Aufführung angenommen hat, welches aber nicht schon in dieser Saison, sondern erst in der nächsten auf die Bretter kommen soll. Wie man hört, hat es die Versuchungen des Heiligen Antonius zum Inhalt. — Das am vorigen Sonntag stattgehabte Concert populaire hatte einen rein classischen Inhalt, nämlich: die Ouverturen „Zur Weihe des Hauses" von Beethoven und zu „Oberon" von Weber; die Clavierconcerte in Dmoll von Bach und in Gdur von Beethoven; Arien aus „Zemire und Azor" von Gretry, „Orfeo" von Haydn, „Zauberflöte" und „Figaro" von Mozart. Die liebenswürdige Sängerin Mad. Landouzy von der Monnaie und die siebzehnjährige, aber bereits sehr ausgezeichnete Pianistin Mlle. Céleste Painparé waren die Solisten und hatten, wie überhaupt das ganze Concert, einen großen Erfolg. — Die dritte und letzte der von Mlle. Derscheid, unsrer wackern Pianistin, organisirten Kammermusik-Séancen fand am Donnerstag unter Mitwirkung der Herren Colyns, E. Jacobs und Poncelet statt und brachte unter Anderm sehr schön executirte Sachen von Arensky, Smetana und Vincent d'Indy. — Heute findet im Conservatorium die vierte Matinée der Société des instruments à vent unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Th. Ysaye und des Octuor vocal, sowie mit folgendem Programm statt: Danse antique für Blasinstrumente von Léon Dubois; a capella-Chöre von Arcaldelt, Palestrina, Benevoli und Bernabei; Präludium, Choral und Fuge für Clavier von César Franck; Madrigale von Clemens non papa, Duport, Pevernage und Clément Jannequin; Quintett für Clavier und Streichinstrumente von César Franck. — Am 27. März giebt der kleine Raoul Koczalski sein erstes Concert, und am 31. März hält die Société des Nouveaux Concerts ihre dritte Séance ab, in welcher das Orchester des Concertgebouw aus Amsterdam des Herrn Willem Kes zu hören sein wird. — Unter dem Titel „Art-Charité" hat sich hier ein neuer Damen-Gesangverein gebildet, dessen Patronage Ihre Majestät die Königin von Belgien angenommen hat und dessen Leitung Herrn Henri Thiébaut übertragen worden ist.

* Paris, 7. April. Der Tenorist Herr Van Dyck aus Wien wird dieser Tage hier in Paris erwartet, um sich der Direction der Großen Oper für den „Tannhäuser" zur Verfügung zu stellen. — In der Opéra-comique ist am 1. April Godard's „La Vivandière" (Text von Henri Cain) erstmalig in Scene gegangen und hat einen sehr schönen Erfolg davongetragen, sowohl hinsichtlich des Libretto und der Musik wie der Interpretirung. Um die letztere haben sich die Damen Delna und Laisné, die Herren Fugère, Badiali, Clément, Mondaud und Thomas namhafte Verdienste erworben. Die mise-en scène war eine sorgfältige und geschmackvolle, Chöre und Orchester thaten nach besten Kräften ihre Schuldigkeit, und die Vervollständigung der Partitur des verstorbenen Godard durch Herrn Paul Vidal hat sich als vortrefflich erwiesen. Nunmehr, da die „Vivandière" heraus ist, macht man sich bei der Opéra-comique unmittelbar an das Einstudiren von Paul Vidal's „Guernica" (Text von Gailhard und Gheusi); Mlle. Calvé trifft am 15. April hier in Paris ein und wird gleich darauf dem Studium der weiblichen Hauptrolle in der genannten Oper sich widmen. — Im Theater der Galerie Vivienne hat Ravera's unedirte Oper „La Mareau diable" (Text nach George Sand von Lenéka) leidlich reussirt, trotzdem sie Manchem nach Libretto wie Musik für die kleine Bühne der Galerie Vivienne zu prätentiös erschienen ist. Die Reprise von Grétry's „Le Tableau parlant" (an derselben Bühne) hat den besten Eindruck gemacht, zumal da die Darstellung mit der nöthigen Frische und Flottheit vor sich ging. — Herr Paladilhe ist nach Toulouse abgereist, um daselbst sein letztes Werk — „Les Saintes Maries de la mer" — zu dirigiren, und Herr Raoul Pugno hat sich nach Bordeaux begeben, wo er im Grand-Théâtre eine Aufführung seines Oratoriums „La Résurrection de Lazare" leiten wird. — Während der Charwoche wird

Herr Emile Bouichère, Capellmeister an der Trinité-Kirche, die „Sept Paroles du Christ“ von Th. Dubois zur Aufführung bringen, und am Ostersonntag eine Messe von Mozart. — In der Kirche Saint-Michel des Batignolles kommt am Ostersonntag die neue Messe de saint André von Adolphe Deslandres unter Leitung des Herrn Bautravers (Capellmeisters an der genannten Kirche) zur Aufführung. — Das heutige Conservatoire-Concert wiederholt das Programm vom vorigen Sonntag, wohingegen bei Colonne und bei Lamoureux heute pausirt wird.

* Neapel, 24. März. Die Wiedereröffnung des Theaters San Carlo ist nunmehr eine ausgemachte Sache und sie geschieht bereits am 30. März mit Massenet's „Werther“ und dem Ballet „Gretchen“ von Danesi. Dem publicirten Prospect ist unter Anderm Folgendes zu entnehmen: Es finden im Ganzen 30 Vorstellungen statt, und unter den zu gebenden Opern werden sich, außer der genannten Massenet'schen, der „Ratcliff“ und der „Silvano“ von Mascagni, sowie „Manon Lescaut“ von Massenet befinden. Die engagirten Hauptkräfte sind die Damen Falconis della Perla, Frandin, Pasqua, Collamarini und Tosi, die Tenore De Lucia, Apostolu, Garulli, Mariacher und Rampanoni, die Baritone Dufriche und Pacini, die Bässe Scarneo, Tisci-Rubini und Frigiotti. Als Dirigenten werden die Maëstri Lombardi, Bossa und Melillo (letzterer für das Ballet) fungiren. — Von unseren anderen Theatern ist weiter Nichts zu berichten, als daß im Staovo heute eine Tages- und eine Abendvorstellung von Petrella's „Jone“ stattfindet, und daß im Fondo wie im Politeama die Operette florirt. — Nennenswerthe Concertgenüsse boten in letzter Zeit das Institut D'Atri und die Pianisten-Schwestern D'Elia. Heute giebt's ein Concert des Violinisten und Componisten Luigi Albanese (mit einem ganzen Heer von vocalen und instrumentalen Mitwirkenden) und eine Production des von Alessandro Longo geleiteten Circolo Scarlatti.

* Kopenhagen, 28. März. Das dritte Saison-Concert des Musikvereins eröffnete mit Beethoven's Orchesterouverture in Cdur, Op. 105. Außerdem kamen zur Aufführung Mozart's Concert für Piano und Orchester in Cdur und Bizet's symphonische Dichtung für Orchester „Die Ideale“. Der vocale Theil des Programms bestand aus Madonnalieder für Mezzosopran, Solo, Damenchor und Orchester (Op. 29) vom dänischen Componisten Lange-Müller und Richard Strauß: Wanderers Sturmlied für sechsstimmigen Chor und Orchester. Beide Compositionen waren hier Neuigkeiten. Mozart's Concert und Liszt's Ideale wurden auch zum ersten Male im Musikverein aufgeführt. Die Leistungen sowohl der Chöre als des Orchesters unter Leitung des Professors Neruda waren sehr wohlgelungen und Professor Winding trug das Mozart'sche Clavierconcert mit großer Tüchtigkeit vor. Keine der an diesem Abend vorgeführten Compositionen hat aber besonders gefallen. Es war kein wohlgelungener Musikvereins-Abend, wie man es sonst gewöhnt ist. — Die dänische Sängerin Fräulein Margarethe Boye, die sich einige Zeit in ihrer Heimath aufgehalten hat, gab vor einigen Tagen ein Abschieds-Concert, in dem sie mit starkem Beifall Gesänge von Schubert, Grieg und Brahms vortrug. Besonders gefielen Kindergesänge von Grieg. Die Concertgeberin wurde mehrmals hervorgerufen. Sie wurde assistirt von einem tüchtigen Baritonisten Herrn de Lichtenberg, der unter Anderm sehr für seinen Vortrag von Jadassohn's „Im Volkston“ fetirt wurde, und von den Herren Anton Svendsen und Victor Bendix, welche mit großer Tüchtigkeit Beethoven's Kreutzer-Sonate ausführten, lebhaft applaudirt und hervorgerufen wurden. — Der dänische Pianist August Hyllested, der seit Jahren in Chicago ansässig ist, besuchte in dieser Zeit Kopenhagen und hat, vordem er nach Amerika heimkehrt, einen Clavierabend gegeben, in dem er Compositionen von Bach, Gluck, Chopin und Liszt vortrug und dadurch bezeugt, daß er ein ganz vorzüglicher Künstler ist. Nicht nur ist er im Besitz hervorragender technischer Fertigkeit, auch sein musikalischer Vortrag ist von besonderem Werth. Es wurden ihm große Ovationen zu Theil.

* Für das Hoftheater und die Hofcapelle in Weimar wurde vom Landtag ein Zuschuß von 90000 Mk. bewilligt.

* Die königliche Oper in Berlin wird Ende Mai, wo der Umbau des Opernhauses beginnt, ihr Quartier im Kroll'schen Theater aufschlagen und dort während des ganzen Sommers Vorstellungen geben. Die Mitglieder werden abwechselnd Ferien haben und mitunter durch Gäste vertreten sein.

* Das San Carlo-Theater in Neapel, welches in Folge des Bankerotts seiner letzten Inhaberin, Frau Stolzmann, seit Monaten geschlossen war, ist unter einer neuen Impresa am 30. März mit Massenet's „Werther" wieder eröffnet worden. Mad. Fraudin und der Tenor Giovanni Apostolu sangen die Hauptrollen.

* Das Theater „Unter den Linden" in Berlin brachte am 4. April die erste Aufführung des pantomimischen Ballets „Rund um Wien" von Fr. Gaul, Willner und J. Haßreiter, Musik theils componirt, theils arrangirt von J. Bayer. Die Novität, welche in ihrem choreographischen und pantomimischen Theil vortrefflich ausgeführt wurde und mit vielem Geschmack inscenirt worden war, fand beim Publicum großen Anklang. Ein ziemlich in Vergessenheit gerathener Operetteneinacter „Dorothea" von J. Offenbach ging dem Ballet voraus, er wurde ebenfalls beifällig aufgenommen.

* Am Stadttheater in Breslau ist eine zum ersten Male in deutscher Sprache aufgeführte einactige Oper „Schön Karin", Musik von der dänischen Componistin Thekla Griebel, hauptsächlich ihres albernen Textes halber sanft durchgefallen.

* Carl Reinecke's komische Oper „Der Gouverneur von Tours" hatte bei ihrer ersten Aufführung am Stadttheater in Nürnberg am 3. April einen animirten Erfolg.

* Am Stadttheater in Coblenz fand die am 31. März zum ersten Mal gegebene einactige Oper „Der Wilderer" von Alfred Wernicke eine beifällige Aufnahme.

* Anton Urspruch hat eine komische Oper vollendet mit dem Titel: „Das Unmöglichste von Allem". Die der Oper zu Grunde liegende, von dem Componisten verfaßte Dichtung ist eine freie Bearbeitung von Lope de Vega's Komödie: „El mayor imposible".

* In der Opéra-comique in Paris fand am 2. April die Première von Benjamin Godard's nachgelassener Oper „La Vivandière", Libretto von dem Dichter und Maler Cain, statt. Die Handlung spielt im Jahre 1794 in Lothringen und erinnert an die „Regimentstochter". Der Musik ist melodischer Reiz und eine gefällige Structur nachzurühmen. Um den großen Erfolg der Novität machten sich auch die Darsteller, vor Allen Mlle. Delna in der Titelrolle, verdient.

* Frau Moran-Olden hat bei einem zweimaligen Gastspiel am Stadttheater in Mainz bedeutende Erfolge erzielt, sowohl als Wagnersängerin in „Tristan und Isolde" wie in einer classischen Partie, der Lenore in „Fidelio".

* Fräulein Mizzi Seiffert vom Düsseldorfer Stadttheater ist für hochdramatische Partien an das Stadttheater in Hamburg engagirt worden. Sie gastirte dort vor Kurzem als Lenore im „Fidelio", Donna Anna im „Don Juan" und Elisabeth im „Tannhäuser" und hatte entschiedenen Erfolg.

* Der Tenorist Herr Paul Kalisch hat während eines kurzen Gastspiels am Stadttheater in Köln den lebhaftesten Beifall des Publicums gefunden. Er bewährte sich im „Tannhäuser" und „Propheten" als künstlerisch gebildeten, geschmackvollen Sänger und vorzüglichen Darsteller.

* Frau Marcella Sembrich hat ihr an glänzenden Erfolgen reiches Gastspiel an der Italienischen Oper in St. Petersburg als Violetta in „Traviata" beschlossen. Eine Anzahl von Bewunderern ließ der Diva an ihrem Abschiedsabend ein Diadem in Brillanten überreichen. Frau Sembrich ist nach Dresden zurückgekehrt.

* **Berliner Nachrichten.** Eugen Gura hat seine populären Liederabende in der Philharmonie beendigt, desgleichen Frau Nicklaß-Kempner ihre nicht populären in der Singakademie. Beide sangen vor ziemlich vollen Sälen und unter lebhaftestem Beifall. Während Herr Gura die Kosten seines Programms wie immer allein bestritt, der Münchener Pianist Herr Heinr. Schwartz begleitete ihn auch diesmal in trefflicher Weise, hatte sich Frau Nicklaß-Kempner in dem Violoncellvirtuosen Julius Klengel aus Leipzig einer ausgezeichneten künstlerischen Mitwirkung versichert. — Mit einem populären Liederabend in der Philharmonie stellte sich auch noch Frau Lillian Sanderson ein und des Weiteren veranstalteten die Mezzosopranistin Fräulein Madeleine Rumbold aus Wien und der Baritonist Herr Aug. Hensel Gesangsabende im Bechsteinsaale. Die Wiener Sängerin schien ungemein befangen (trotzdem sie vor den wenigen Zuhörern eigentlich wie zu Hause hätte singen können) und verdarb sich einen guten Eindruck hauptsächlich durch das Tremoliren ihrer Stimme. Bei Herrn Hensel bemerkte man gute Fortschritte sowohl in der Behandlung seines Organs, wie in der Declamation und Veredelung des musikalischen Vortrags. Der Sänger bewältigte die ziemlich anspruchsvolle Aufgabe, welche er sich gestellt, ohne merkliche Ermüdung und sah seine sympathischen Leistungen durch reichen Beifall belohnt. — Zum dritten Male in einem eigenen Clavierabend begegnete man ebenfalls dem jugendlichen Pianisten Josef Hofmann. Rubinstein's colossal schwierige Gdur-Variationen bildeten den Höhepunkt seiner diesmaligen Vorträge, er spielte sie mit außerordentlicher Virtuosität und Bravour. Kraftvoll und zündend war seine Wiedergabe des Faschingsschwanks von Schumann, sehr poetisch spielte er einige polnische Lieder von Chopin-Liszt und die Fmoll-Fantasie von Chopin. Auch drei hübschen Stücken eigener Composition fehlte es nicht an beifälligster Anerkennung. — Mit einem Beethoven-Programm brachten die Herren Halir und Genossen ihre diesjwinterlichen genußreichen Kammermusikabende zum Abschluß. Einen vorzüglichen Partner der Herren Halir und Dechert gab im Esdur-Claviertrio und der Kreutzer-Sonate Herr Ferrucio Busoni ab, sehr erfreulich gestaltete sich gleichfalls die Ausführung des Fdur-Streichquartetts Op. 59. — Im Bechsteinsaale erschien sodann noch ein norwegischer Componist Herr Elling (mit dem schönen Vornamen Catharinus) und der Concertmeister der königl. Capelle Herr F. Rehfeld mit selbstständigen Concerten auf dem Plan. Von ersterem hörte man unter Anderm eine etwas trocken ausgefallene Clavier-Violinsonate und mehrere nette Lieder, in deren Vortrag sich Fräulein Herms und Herr van Eweyk theilten. Herrn Rehfeld schätzen wir seit Langem als einen geschmackvollen, gediegenen Solisten, seine diesmaligen Concertvorträge konnten nur zur Bekräftigung unsrer Meinung dienen.

* **Das Berliner Philharmonische Orchester** hat einen Ausflug nach Wien unternommen und daselbst in drei Concerten unter drei verschiedenen Dirigenten die ehrendsten und glänzendsten Erfolge errungen. Im ersten Concert (2. April) dirigirte Herr Hofcapellmeister Rich. Strauß aus München Wagner's Meistersinger-Vorspiel, den Mephisto-Walzer (Tanz in der Dorfschenke aus der Musik zu Lenau's „Faust") von Liszt und die Adur-Symphonie von Beethoven. Das zweite Concert am darauffolgenden Abend brachte unter Leitung des Herrn Capellmeister Weingartner (Berlin) die Ddur-Symphonie von Brahms, Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz, Leonoren-Ouverture No. 3 und achte Symphonie von Beethoven. Im dritten Concert (4. April), von Herrn Generalmusikdirector Mottl aus Karlsruhe geleitet, gelangte von Wagner das Vorspiel zu „Parsifal" und Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde", sowie Beethoven's Eroica-Symphonie zur Aufführung. Solistisch traten in den Concerten auf Frau D'Albert-Carreño (Clavierconcert von Grieg), der jugendliche Pianist Mark Hamburg (Ungarische Phantasie von Liszt), Eugen d'Albert (Esdur-Concert von Beethoven) und Frau Mottl-Standthartner (Lieder von Mozart und „Sommernächte" von Berlioz). Die gesammte Wiener Presse rühmt die Leistungen der Berliner Philharmoniker in den schmeichelhaftesten Ausdrücken, wie sie auch den Vorzügen der einzelnen Dirigenten wärmstes Lob spendet.

* Im zweiten Abonnementsconcert des Neuen Singvereins in Stuttgart, am 23. März, gelangte die neue Concertcantate „Aus Deutschlands großer Zeit“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Ernst H. Seyffardt unter Leitung des Componisten zur Aufführung. Das Werk errang einen durchschlagenden Erfolg. Der Componist wurde durch mehrere Lorbeerkränze, die Solisten Fräulein Emma Hiller (Stuttgart), Frau Iduna Walter-Choinanus (Weimar), Herr Georg Ritter (Berlin) und Herr Anton Hromada, königl. württembergischer Kammersänger (Stuttgart) durch stürmische Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Der durch den Schubertverein zu Cannstadt auf 230 Mitwirkende verstärkte Chor leistete Vorzügliches und waren namentlich die großartigen Abschlüsse der drei Theile von ergreifender Wirkung. Am Sonntag den 24. März fand Nachmittags im Cursaal zu Cannstadt als Concert des mitwirkenden Schubertvereins eine Wiederholung mit allen Kräften statt. Der Componist leitete auch hier die Aufführung und war der Erfolg ein gleich bedeutender wie am Abend zuvor in Stuttgart. Bei dem Schlußchor, der Kaiserhymne, erhob sich bei beiden Aufführungen das gesammte Publicum von den Sitzen.

* Die Singakademie in Breslau brachte am 27. März eine Aufführung von Max Bruch's „Achilleus“, die sich unter Professor Julius Schaeffer's Leitung zu einer in allen Theilen höchst gelungenen gestaltete. Die Vertreter der Solopartien waren Frau Schmitt-Csányi (Thetis und Polyxena), Fräulein Thomas (Andromache), die Herren Kammersänger Dierich (Achilleus), Gausche (Hector und Odysseus) und Franck (Agamemnon und Priamus).

* Das letzte Philharmonische Concert in Bremen am 2. April gestaltete sich für den Dirigenten Herrn Professor Erdmannsdörfer zu einer glänzenden Abschiedsfeier. An orchestralen Hauptnummern enthielt das trefflich zusammengestellte Programm Vorspiel aus „Guntram“ von R. Strauß und die Cmoll-Symphonie von Beethoven.

* In Köln gestaltete sich die letzte Kammermusikaufführung des Conservatoriums-Streichquartetts zu einem ovationsreichen Abschiedsabend für Herrn Professor Gust. Hollaender. Herr Hollaender stand dem Quartett während vierzehn Jahren, in der ersten Zeit abwechselnd mit dem verstorbenen Japha, als Leiter vor und unternahm mit demselben ausgedehnte und erfolgreiche Kunstreisen nach Belgien, London, Berlin, Skandinavien und Italien.

* In Osnabrück führte der von Herrn Musikdirector Eug. Drobisch geleitete Gesangverein in seinem letzten Concert am 28. März den „Odysseus“ von Max Bruch auf. Solosingende waren Fräulein Marie Busjäger aus Bremen (Sopran), Fräulein Johanna Beck aus Frankfurt a. M. (Alt) und Herr Bernh. Flintz aus Düsseldorf (Bariton).

* Die Società orchestrale in Rom gab am 2. April im Teatro Costanzi ein Concert, welches Herrn Siegfried Wagner zum Dirigenten hatte. Zur Aufführung gelangten nur Werke von Richard Wagner und Liszt. Jeder Nummer folgte stürmischer Beifall. Die Königin wohnte dem Concerte bei.

* Die Stellung eines akademischen Musikdirectors in Marburg ist einem Wiener Musiker, Herrn Gustav Jenner, übertragen worden.

* Herrn Rudolf Schöneck in Elbing, dem Leiter der Liedertafel, ist anläßlich seines fünfzigjährigen Dirigentenjubiläums der Titel eines königlichen Musikdirectors verliehen worden.

* Von den zum Preisausschreiben des Vereins der Musikfreunde in Leipzig eingesandten 162 Clavier-Manuscripten und 304 Lieder-Manuscripten wurden preisgekrönt das Capriccio für Clavier von G. H. Polleri und das Lied „Zauber des Kusses“ von Adolf Wallnöfer. Ersteres wird im Juniheft, letzteres im Augustheft der Veröffentlichungen des Vereins erscheinen.

Foyer.

* Bismarck über die Cigarre. Bei den Friedensverhandlungen 1873 bot Bismarck Jules Favre eine Cigarre an. Dieser lehnte sie als Nichtraucher ab. Darauf sagte Bismarck: „Sie verlieren dadurch recht Vieles. Wenn man eine Unterhaltung beginnt, die zuweilen zu Discussionen führt, Heftigkeiten in der Sprache hervorruft, ist es besser, daß man beim Sprechen raucht. Wenn man raucht, so lähmt die Cigarre, die man hält, die man in den Händen wirbelt, die man nicht fallen lassen will, ein wenig die physischen Bewegungen. Moralisch, ohne uns irgendwie unserer geistigen Fähigkeiten zu berauben, beruhigt sie uns. Die Cigarre ist eine Ablenkung, dieser blaue Rauch, der in Spiralen emporsteigt und dem man wider Willen mit seinen Augen folgt, erfreut Sie, macht Sie versöhnlicher. Man ist glücklich. Der Blick ist beschäftigt, die Hand hat etwas zu thun, und der Geruchssinn ist befriedigt. Man ist geneigt, sich gegenseitig Concessionen zu machen, und unser Geschäft als Diplomaten besteht aus gegenseitigen unaufhörlichen Concessionen. Sie, der Sie nicht rauchen, haben über mich, den Raucher, einen Vortheil: Sie sind wachsamer, und einen Nachtheil: Sie sind eher geneigt, sich hinreißen zu lassen, einer ersten Bewegung zu folgen."

---

* Fräulein Renard als Zeugin vor Gericht. Vor dem Bezirksgericht Landstraße in Wien erschien dieser Tage Hofopernsängerin Fräulein Marie Renard als Zeugin. Der Fiaker Victor Bayer, dessen Kunde die Hofopernsängerin Fräulein Renard ist, hatte sich wegen unvorsichtigen Fahrens zu verantworten, weil er im September den Agenten Klimesch überfahren und schwer verletzt hatte. Fräulein Renard, welche als Zeugin erschien, hatte folgendes Verhör zu bestehen: Richter: Sie heißen, Fräulein? — Zeugin: Marie Renard. — Richter: Ja, ich weiß, das ist Ihr Künstlername, Ihr eigentlicher Name ist? — Zeugin: Marie Pölzl. — Richter: Beschäftigung? — Zeugin: Hofopernsängerin. — Richter: Wie alt? — Zeugin: Um Gotteswillen, das muß ich auch sagen? Das ist ja schrecklich! 31 Jahre. — Richter: Wird die Beeidigung der Zeugin verlangt? — Zeugin: Auch schwören? Das ist ja schrecklich. — Richter: Also, Fräulein Pölzl, erzählen Sie uns den Vorfall. — Zeugin: Ich fuhr mit Bayer vom Prater; der Herr Klimesch las eine Zeitung und lief direct in unsere Pferde hinein. — Agent Klimesch: Nein, a Wurst hab' ich in der Hand gehabt. A Mensch ist keine Fliegen, daß man ihn nicht bemerkt. — Zeugin: Der Herr war in seine Lecture vertieft und lief in die Pferde. — Klimesch: Wahrscheinlich ist sie allwissend, diese Dame. — Zeugin: Schreien Sie nicht so mit mir, das ist lächerlich! Damit war das Verhör beendet. Fräulein Renard schritt zum Saale hinaus, die Worte murmelnd: Bayer muß freigesprochen werden. — Dieser Wunsch ging in Erfüllung, Bayer wurde freigesprochen.

---

* Die Macht der Musik. Die Kölnische Volkszeitung theilt folgende Schulanekdote mit: In einer höhern Lehranstalt wurde den Schülern der mittlern Classen das beliebte Aufsatz-Thema: Welchen Einfluß übt die Kunst, insonderheit die Musik, auf die Menschen aus? wieder ein Mal aufgegeben. Ein Schüler verbreitete sich folgendermaßen hierüber: Der Einfluß der Kunst auf die Menschen läßt sich am deutlichsten an dem Briefträger feststellen. Die Briefträger haben, ehe sie civilberechtigt wurden, meist bei der Musik gedient. Jedermann hat es nun schon wohlgefällig wahrgenommen, daß die Briefträger unter allen Beamten die höflichsten sind. Diese Höflichkeit ist nur auf die Beschäftigung mit der edeln Musika zurückzuführen. Wenn dem nicht so wäre, dann wären der Schutzmann, der Steuerexekutor und andere Beamte, die nicht bei der Musik gedient haben, auch höflich, was ja nicht der Fall ist. Ergo veredelt die Musik die Menschen: quod erat demonstrandum.

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.
31. März. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
1. April. Lohengrin v. Wagner.
2. u. 6. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
1. April. Rienzi von Wagner.
4. April. Die verkaufte Braut von Smetana. Carneval, Ballet.
5. April. Die Zauberflöte v. Mozart.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.
7. April. Lohengrin v. Wagner.
8. April. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
14. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Robert und Bertrand, Ballet.
15. April. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets. Lohengrin v. Wagner.

München.
Königl. Hoftheater.
2. März. Norma von Bellini.
3. März. Lohengrin von Wagner.
5. u. 31. März. Hugenotten von Meyerbeer.
7. März. Freischütz v. Weber.
9. März. Martha von Flotow.
10. März. Meistersinger v. Wagner.
12., 14., 19. u. 29. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
13. März. Aida von Verdi.
16. März. Iphigenie auf Tauris von Gluck.
17. u. 23. März. Die Zerstörung Trojas v. Berlioz.
18. März. Troubadour von Verdi.
21. März. Die Regimentstochter von Donizetti.
24. u. 27. März. Die Trojaner in Karthago v. Berlioz.
26. März. Die Jüdin v. Halévy.
30. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Stuttgart.
Königl. Hoftheater.
3. April. Bauernehre v. Mascagni.
5. April. Maurer und Schlosser v. Auber.
7. April. Tannhäuser v. Wagner.
9. April. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
10. April. Fidelio von Beethoven.
12. April. Czar und Zimmermann von Lortzing.
14. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
17. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Bauernehre von Mascagni.
19. April. Jphigenie in Aulis von Gluck.
21. April. Mignon von Thomas.
24. April. Zauberflöte von Mozart.
26. April. Teufels Antheil von Auber.
28. April. Waffenschmied von Lortzing.
29. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
31. April. Afrikanerin von Meyerbeer.

Hannover.
Königl. Theater.
19. März. Lohengrin v. Wagner.
21. März. Rigoletto von Verdi.
24. März. Der Prophet v. Meyerbeer.
27. März. Norma von Bellini.
28. März. Maurer und Schlosser von Auber.
31. März. Rienzi v. Wagner.

Wiesbaden.
Königl. Theater.
10. April. Der Prophet v. Meyerbeer.
14. April. Der Trompeter v. Säkkingen v. Nessler.
15. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.
2. April. Czar und Zimmermann von Lortzing. (In Baden-Baden.)
5. April. Martha von Flotow.
15. April. Donna Diana v. Reznicek.

Leipzig.
Stadttheater.
1. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Bastien und Bastienne v. Mozart.
1. u. 14. März. Robert der Teufel von Meyerbeer.
5. März. Traviata v. Verdi.
6. März. Lohengrin von Wagner.
8. März. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
9. März. Fidelio von Beethoven.
10. März. Fra Diavolo von Auber.
11. März. Regimentstochter von Donizetti.
15. u. 29. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
17. März. Rienzi von Wagner.
19. März. Haideschacht v. Holstein.
20. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
22. März. Undine von Lortzing.
24. März. Barbier von Sevilla von Rossini. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
26. März. Troubadour v. Verdi. Meissner Porzellan, Ballet.
27. März. Carmen von Bizet.
31. März. Wildschütz v. Lortzing.

Hamburg.
Stadttheater.
16. April. Königin von Saba von Goldmark.
17. u. 25. April. Dorfbarbier von Schenk. Schwätzerin von Saragossa.
19. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Cavalleria rusticana von Mascagni. Bajazzo von Leoncavallo.
20. April. Lucia von Donizetti.
21. April. Norma von Bellini. Schwätzerin von Saragossa.
22. April. Traviata von Verdi.
24. April. Tannhäuser v. Wagner.
26. April. Don Juan von Mozart.
28. April. Lohengrin von Wagner.
29. April. Kenilworth von Klein.
30. April. Verkaufte Braut von Smetana.

Altona.
Stadttheater.
18. April. Fra Diavolo von Auber.
23. April. Postillon von Adam. Schwätzerin von Saragossa.

Köln.
Stadttheater.
8. April. Prophet von Meyerbeer.
10. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
11. April. Der König hat's gesagt von Delibes.
14. April. Silvana v. Weber.
15. April. Mignon von Thomas.

Bonn.
Stadttheater.
9. April. Mignon von Thomas.

Budapest.
Kgl. ungar. Opernhaus.
1. März. Manon Lescaut v. Puccini.
2. u. 30. März. Lohengrin v. Wagner.
3. u. 9. März. Toldi's Liebe von Mihalovich.
5. März. Die Meistersinger von Wagner.
7. März. Der Geigenmacher von Cremona v. Hubay. Naila, Ballet.
8. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. La Korrigane, Ballet, I. Act.
10. März. Tannhäuser v. Wagner.
12. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
14. März. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
16. März. Aida von Verdi.
17. u. 24. März. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Tag u. Nacht, Ballet.
19. März. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Tag und Nacht, Ballet.
21. März. Rococo, Ballet. Bauernehre v. Mascagni. Tag u. Nacht, Ballet.
23. März. Faust v. Gounod.
25. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
29. März. Bajazzo v. Leoncavallo. Tag und Nacht, Ballet.
31. März. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini. Tag und Nacht, Ballet.

Festungstheater in Ofen.
11. März. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Wiener Walzer, Ballet.
13. März. Traviata von Verdi.
18. März. Das Mädchen v. Navarra v. Massenet. Sylvia, Ballet.
20. März. Die Jüdin von Halévy.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Moskau.
Arnoldson, Sigrid, in Nizza.
Burmester in London.
Haase, Paul, in Leipzig.
Joachim in London.
Lehmann-Kalisch, Frau, in Paris.
Litzinger, Franz, in Leipzig.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Moran-Olden in Köln.
Nikisch, Arthur, in Moskau.
Patti, Adelina, in Nizza.
Sanderson, Lillian, in Wien.
Sanderson, Sybil, in Paris.
Sarasate in Madrid.
Sauer, Emil, in London.
Schmidt-Czany, Frau, in Leipzig.
Sembrich-Stengel in Dresden.
Siloti in London.

Verlag von **Aug. Weismann** in Esslingen.

Klavier-Schule

von

Eichler & Feyhl.

Unter Mitwirkung von

H. Blattmacher,

Lehrer am Conservatorium für Musik in Stuttgart.

I. Theil (für sich abgeschlossen) Elementarschule, **elfte** verbesserte Auflage Preis brosch. ℳ. 4.50.

II. Theil. Die erweiterte Technik, **fünfte** verbesserte Auflage Preis brosch. ℳ. 6.—.

Diese Schule, auf dem Boden der **Lebert & Stark'schen Methodik** ruhend, ist von verschiedenen Autoritäten (darunter ersten Musikpädagogen) als ein ausgezeichnetes Werk anerkannt und hat sich überall, wo sie eingeführt wurde, auf das vorzüglichste bewährt. Die „Tagesfragen" sprachen sich jüngst über die Schule folgendermassen aus:

Eine reife, überlegte Arbeit von wirklich pädagogischer, hoher Bedeutung.





Soeben erschien Heft VII der

Veröffentlichungen des Vereins.

Inhalt:

E. Fritsch, Berceuse-Fantasie Op. 5 für Clavier. — **A. Graff,** Valse sentimentale Op. 19 für Clavier. — **Joh. Merkel,** Scherzino für Clavier. — **Paul Trauttenfels,** Wehmuth, Op. 44 No. 1, für eine Singstimme und Pianoforte. — **M. Meyer-Olbersleben,** Und die Sonne ist kommen, Op. 44 No. 3, für eine Singstimme und Pianoforte. — **A. Ehrhardt,** Impromptu Op. 40 für Violine und Clavier.

Preis des Heftes im Abonnement Mk. I.—.

Mitglieds- (Abonnements-) Beitritt jederzeit.

Prospecte gratis und franco durch jede Buch- und Musikhandlung oder von der Geschäftsleitung:

Fritz Schuberth jr. in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 28. Leipzig, April. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Siegfried Wagner in Rom.

Nachdruck verboten.

Das von Siegfried Wagner im Teatro Costanze am 23. März geleitete Wagner-Concert war das größte musikalische Ereigniß dieser Saison in Rom und hatte die ganze deutsche Colonie und römische Gesellschaft, an der Spitze ihre Majestät die Königin, in dem schönen, eleganten Theater versammelt. Wir gestehen, daß wir ein gewisses Gefühl der Bewegung nicht unterdrücken konnten, als wir Siegfried Wagner (der seinem Vater sehr ähnelt) am Dirigentenpult erscheinen sahen. Ist er nicht Fleisch und Blut von einem unserer größten deutschen Tonmeister? Seine Sache wurde daher natürlicher Weise für uns Deutsche die unsrige. Es sei gleich bemerkt, daß er einen großen, warmen Erfolg hatte und daß er diesen voll verdiente. Das Programm enthielt zum größten Theil Sachen, die das römische Orchester (durch Bläser aus der Banda Municipale auf 80 Mann verstärkt) des Oefteren gespielt hat. Sechs Proben hat Herr Wagner gehalten, und in diesen kann ein Dirigent selbst mit einem fremden Orchester Vieles erreichen. So waren sämmtliche Leistungen des Orchesters denn auch vorzüglich, so wie man sie hier zu Lande nur selten zu hören bekommt. Wir hörten außer Liszt's raffinirt langweiligem „Tasso" nur Wagner'sche Schöpfungen: Siegfried-Idyll, die Ouverturen zum „Fliegenden Holländer" und „Tannhäuser", Vorspiel zum „Tristan", Liebestod der Isolde und Meistersinger-Vorspiel. Als Herr Siegfried Wagner die Dirigentenlaufbahn ergriff, hatte er Manches vor Anderen voraus, was ihm den dornenvollen Weg von Anfang an ebnete, aber auch Vieles, was ihn ihm erschwerte. Wer

unter unsern zahlreichen deutschen Dirigenten ist wie er in der Lage, sich auf eine „Specialität" verlegen, sich vorzüglich mit den Werken eines Componisten beschäftigen zu können? Es liegt nahe, daß sich auf einem verhältnißmäßig eng begrenzten Gebiete leichter etwas erreichen läßt, besonders wenn ein junger Dirigent wie Siegfried Wagner von den jüngsten Traditionen umgeben und getragen ist. Andererseits aber lastet auf ihm der Fluch, der Sohn eines Genies zu sein. Das große Publicum und selbst die Kritik, die nicht immer die wohlwollendste ist, erwartet von ihm etwas ganz Außergewöhnliches, Neues, das seinem großen Namen entspricht. Deshalb liegt die Gefahr nahe, ihm gegenüber leicht ungerecht zu werden. Siegfried Wagner's Dirigententhätigkeit läßt sich von zwei Seiten betrachten, entweder erfaßt er dieselbe als eine „Mission" oder er will die Werke seines Vaters (und Großvaters?) leiten aus Pietät und Bewunderung für dieselben. Einen „Missionär" für die Wagner'schen Tondichtungen brauchen wir nicht mehr, zumal da wir so viele hervorragende Dirigenten besitzen, welche die Bayreuther Traditionen aus noch unmittelbarerer Quelle sich aneignen konnten, als es Jung-Siegfried vergönnt war. Nach dem Eindruck, den uns Siegfried Wagner nach dem gestrigen Concert machte, ist er zwar ein guter Dirigent, der Geist hat und Macht über große Massen besitzt, aber der doch wohl eine ganze Anzahl noch bedeutenderer Collegen hat. Fühlt das Herr Siegfried Wagner und dirigirt er deshalb jetzt im Ausland, wo die Sache seines großen Vaters wirklich eher einen „Missionär" brauchen kann, als bei uns daheim? Klar und dynamisch fein abschattirt, architectonisch schön aufgebaut kommt Alles unter seinem Tactstock hervor; aber wir entbehrten das leidenschaftlich-glühende Temperament seines Vaters, das hin- und mit sich fortreißende Fluidum, welches vom Dirigenten auf Orchester und Publicum ansteckend, übertragend und begeisternd wirken muß, ein magnetisches Fluidum, welches der Tactstock eines Schuch, Mottl, Lewy unter Andern ausstrahlt. Wenn wir an Siegfried Wagner's Leistungen den höchsten Maßstab anlegen, so thuen wir doch nur das, was er jedenfalls selbst beansprucht. Der Beifall des Publicums war sehr lebhaft. Die Tannhäuser-Ouverture, die noch leichten Eingang in italienische Ohren findet, mußte wiederholt werden.

Rom, 24. März 1895. A. v. F.

Camillo Walzel.

Ueber den in Wien jüngst verstorbenen Operetten-Librettisten Camillo Walzel schreibt ein Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung": Camillo Walzel war eine der bekanntesten Theatergestalten Wiens, vom Zuschauerraume her, wo er allen ersten Aufführungen beiwohnte, und von der Bühne, wo er oft mit den Schauspielern erschien, um zu danken, wenn eine der Operetten oder eines der französischen Scherzspiele, die er aus dem Französischen übertragen, beim Publicum Beifall hatte. Zumeist stand der Name Walzel's neben jenem Genée's, auf dem Theaterzettel, der als Musiker und Stylist gewandt, dafür sorgte, daß man den Text auch leicht singen konnte, was bei deutschen Liederspielen selten der Fall ist. Walzel wollte als Schriftsteller Andere amüsiren und selbst gute Geschäfte machen. Ehrgeiz trug ihn nicht. So hat er im Laufe von dreißig Jahren wohl hundert Stücke nach und nach zusammengebracht, alle „nach dem Franzö-

sischen", auf das Wort allein gestellt oder zum Componiren hergerichtet. Er wählte, mit und ohne Genée, halbvergessene Pariser Vaudevilles oder Operettentexte, die, neu und frisch gefärbt, aufgespannt, appretirt, als Originale gingen. Das trug viel ein und Walzel ist, trotz nobler Passionen, ein wohlhabender Mann geworden, da er im Allgemeinen sparsam war. Man staunte, woher er die Stoffe nehme, die er auffrischte. Man erzählte, er habe aus dem Nachlaß des Rauchfangkehrers und Possenschreibers Juin eine Bibliothek gekauft, die zumeist alte französische Stücke enthielt. Juin hatte einen Theil dieses Guanolagers aufgebraucht, aber es war für Walzel noch genug übrig geblieben. Nun, man glaube nur nicht, daß Walzel in Wien eine gesellschaftlich mindere Position einnahm. Im Gegentheil, er erschien oft in der adeligen Gesellschaft, war bei allen Festen und verkehrte auf gutem Fuße mit Fürstinnen und Grafen. Allerdings fand er durch seine Gabe, Haustheater und sonstige Vorstellungen zu arrangiren, den Weg in die Salons, in welchen man sich um theures Geld privat amüsirt; aber er stand aufrecht in diesem Kreise, bückte sich nicht, vergab sich nichts und stellte seinen Mann. Er war heiter, verstand zu plaudern, hatte gute Einfälle, machte aber nie den „Wurstl". Walzel kam erst spät in den Garten der Dichtkunst. Er war ursprünglich Seemann .. nun, so eigentlich nicht, aber doch Capitain der Dampfschiffe auf der Donau. Er fuhr zwischen Wien und Passau und war bekannt an den Ufern des ganzen Landes, die er anfuhr. Man kannte sein Schiff, man kannte ihn, grüßte von den Balconen der Villen, schwenkte Tücher, der Capitain salutirte, ließ Abends Raketen steigen, setzte auf dem Schiffe alte Bekanntschaften fort, knüpfte neue an, kurz Camillo spielte den Flußgott von Nieder- und Oberösterreich. Er war stattlich schön in seiner Jugend und noch im Herbste fiel der elegante Mann mit dem weißen Kopfe und dem schwarzen Schnurrbart, wenn er im Theater thronte, auf. „Dort ist der Walzel!" hörte man auch in der letzten Zeit noch hie und da. Amateur war Camillo und blieb es bis an sein Ende. Wie er vom Neptun zum Apoll kam? Er hatte als Capitain einige Male kleines Malheur, sein Schiff fuhr auf. Die Strecke beim Strudel ist wirklich schwierig. Walzel ... dichtete vielleicht hier und da in seiner Cabine, kurz er ließ sich pensioniren und wandte sich dem Theater zu. Viele Wege führen auch zum Parnaß. Aber er war ein liebenswürdiger Mann, dem man nicht lange gram sein konnte, wenn man ihm manchmal auch Unangenehmes sagen mußte. Der Gute schien nie verletzt zu sein und das liebten wir so sehr an ihm.

Zwei Stipendien der Felix Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung,

eins für Componisten, das andere für ausübende Musiker bestimmt, kommen am 1. October dieses Jahres zur Verleihung. Jedes Stipendium beträgt 1500 Mk. Bewerbungsfähig ist nur derjenige, welcher mindestens ein halbes Jahr auf einem der in Deutschland vom Staat subventionirten musikalischen Bildungsanstalten seine Studien gemacht hat. Die Verleihung geschieht ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, der Religion und der Nationalität. Sämmtliche Bewerbungen sind an das Curatorium der Stiftung (Berlin, Potsdamerstraße 120) bis zum 1. Juli einzureichen.

Dur und Moll.

* Köln, 22. März. Neben Volkmann's zum ersten Male vorgeführter Dmoll-Symphonie bildete das Auftreten des berühmten Violinvirtuosen Leopold Auer aus Petersburg das interessanteste Moment des zehnten Gürzenichconcertes. Auer ist den Größten seines Faches beizuzählen, ja er übertrifft wohl Alle durch die absolute Sicherheit und Unfehlbarkeit seiner Technik, durch die Innigkeit und Wärme des Tones wie durch den auf das Feinste abgeschliffenen Vortrag. Die Hörerschaft brachte dem Künstler sowohl nach der herrlich gespielten Gesangsscene von Spohr wie nach mehreren kleineren Vorträgen, unter denen das von Wilhelmj für Violine transscribirte Chopin'sche Desdur-Nocturne obenan stand, enthusiastische Beifallsovationen dar. Volkmann's Dmoll-Symphonie ist etwas spät vor das Forum des hiesigen Concert-Publicums gekommen. Seinerzeit mit Recht als das bedeutendste symphonische Werk nach Schumann gepriesen, wirkt es auch heute noch mit unmittelbarer Frische auf den Hörer. Sein Eindruck war ein zündender, ungemein feurig und schwungvoll aber auch die Ausführung unter Wüllner. Außer der „Hochland"-Ouverture von Gade und dem Vorspiel zu den „Meistersingern" erschienen noch zwei Vocalwerke im Programm, ein wohlbekanntes, Beethoven's „Elegischer Gesang", und ein unbekanntes, „Sulamith", lyrische Scene für Mezzosopran und Frauenchor von Chabrier. Offen gestanden haben wir dem von des Gedankens Blässe angekränkelten, reizlosen Tonstück des französischen Componisten nicht den geringsten Geschmack abgewinnen können und so schien es auch der Mehrheit des Publicums zu ergehen. Der gespendete Beifall darf wohl nur auf Conto der tüchtigen Wiedergabe einerseits durch Fräulein Jelinek (vom hiesigen Stadttheater) und Schülerinnen des Conservatoriums, andererseits durch das Orchester, dem schließlich noch die interessanteste Aufgabe zuertheilt ist, geschrieben werden. — Die Kammermusik-Aufführungen des Conservatoriums-Quartetts haben vor einigen Tagen ihren Abschluß gefunden, die letzte brachte dem von Köln Abschied nehmenden trefflichen Primarius des Quartetts, Concertmeister Hollaender, noch lebhafte Ovationen. Zur Aufführung gelangten das Harfenquartett von Beethoven, Brahms' Clarinetten-Quintett (Herr Rich. Friede — Clarinette) und das Claviertrio in Gmoll von Smetana (Herr Dr. Neitzel — Clavier) als Novität. Eine Novität und zwar ein recht ansprechendes Streichquartett Cdur von Ludw. Neuhoff fehlte auch nicht im vorletzten Abend, den im Uebrigen Fräul. Huhn durch den Vortrag mehrerer neuer Lieder zu einem sehr anziehenden machte. Auch Fräul. Hedwig Meyer führte ihre drei Beethoven'schen Sonaten gewidmeten Clavierabende mit gutem künstlerischen Erfolge zu Ende. — Herr Franz Rummel erschien gestern in einem eigenen Clavierabend, nachdem er neulich schon in der Musikalischen Gesellschaft mit großem Erfolge aufgetreten. Er gehört zu den besten Vertretern des gediegenen Clavierspiels.

* Triest, 25. März. Im Teatro Communale fand eine zweite Vorstellung von Donizetti's „Lucia" statt, in welcher der Tenor Garbin den Edgardo sang und im Großen und Ganzen gut gefiel. Sgra. Gargano (Titelrolle) und Sgr. Terzi (Ashton) machten denselben günstigen Eindruck wie in der ersten Vorstellung. Wegen der Erkrankung und des inzwischen erfolgten Todes ihres Gatten hat Sgra. Gargano ihre Thätigkeit einstweilen einstellen müssen, und für sie ist in einer dritten Vorstellung der „Lucia" die hier in Triest bereits vortheilhaft bekannte Sgra. Musiani-Rizzoni als Interpretin der Titelrolle mit gutem Erfolg eingetreten. Ein Ereigniß von ganz besonderem Belang war letzthin die serata d'onore für die Bellincioni, welche für diese Gelegenheit Massenet's „Manon Lescaut" gewählt hatte und in der Titelpartie dieser Oper in jeder Beziehung wahrhaft Bewundernswerthes leistete, so daß es kein Wunder ist, wenn ihr von dem gestopft vollen Hause stürmische Ovationen bereitet wurden. — Die Pianistin Sgra. Furlani-Seydel, der Violinist Sgr. Coronini und der Violoncellist Sgr. Cuccoli (ein Schüler des Liceo in Bologna) haben vor Kurzem im Saale der Filarmonica zwei Kammermusik-Concerte gegeben und ebenso wie die mitwirkenden

Pianistinnen Sgrine. Agusari, Pitschen und Tassini (Schülerinnen der Sgra. Furlani-Seydel) die lebhafteste Anerkennung eines zahlreichen Publicums gefunden. Die vorgekommenen Sachen waren: I. Trio in Bdur Op. 97 von Beethoven; Variationen für zwei Claviere von Schumann (die Damen Agusari und Pitschen); Trio in Emoll von Saint-Saëns. II. Sonate in D für Clavier und Violine von Mendelssohn; Andante aus dem 2. Violoncell-Concert von Bernh. Romberg; Präludien für zwei Claviere von Liszt (Sgrina. Tassini und die Concertgeberin); Trio in Bdur von Rubinstein.

* Florenz, 21. März. Im Theater Pagliano ist seit einiger Zeit Verdi's „Otello" an der Tagesordnung. Diese Oper wird unter der Leitung des Maëstro Vigna im Ganzen recht gut gegeben, und die Interpreten haben sich mehr oder weniger der Zustimmung des Publicums zu erfreuen; sie heißen: Galli (Othello), Magini-Coletti (Jago), Sgrina. Litwinoff (Desdemona), Grossi (Cassio), Sgra. Bastia (Emilia), Giacone (Rodrigo) und Tronti (Lodovico). Für nächsten Sonnabend ist die erste Vorstellung von Franchetti's „Cristoforo Colombo" angesetzt. — Das Theater Niccolini ist seit ungefähr einer Woche eröffnet und hat sich durch Auber's „Fra Diavolo" voller Häuser zu erfreuen. Die vom Publicum besonders bevorzugten Interpreten sind der Tenor Lombardi (Titelrolle) und Sgra. Campagnoli-Cremona. Als Dirigent fungirt in ausgezeichneter Weise der Maëstro Fornari. Auch im Niccolini wird nächsten Sonnabend die Affiche geändert, und es kommt Donizetti's „Favorita" mit Sgrina. Rappini und mit den Herren Lombardi, Roussel und Coda an die Reihe. — Sehr beifällige Aufnahme fanden in der letzten Zeit die Concerte der russischen Vocal-Capelle Slaviansky d'Agreneff, dann die des Trio Vanuccini-Banti-Campolmi (Pianoforte, Violine und Violoncell), des Pianisten Tocci, des Violinisten Osbner und der Associazione della stampa toscana (Verein der toskanischen Presse).

* Brüssel 31. März. Der Alcazar macht jetzt mit Hervé's wieder erschienener „Mamzelle Nitouche" glänzende Geschäfte, Dank besonders der für einige Zeit engagirten Mlle. Clara Bardinois, welche in der That eine musterhafte Interpretin der Nitouche ist. — Im dritten Concert der Libre Esthétique hatte Mlle. Leblanc von der Monnaie den meisten Erfolg mit ihren Darbietungen von zwei Liedern von Duparc und einem von Gabriel Fabre. Die Légende de Sainte Cécile (Suite für Streichinstrumente und Harfe) von Ernest Chausson hat gut gefallen, desgleichen die vorgekommenen Compositionen von Vincent d'Indy, Th. Ysaye und Gust. Huberti. — Das am nächsten Sonntag stattfindende Conservatoire-Concert bringt die Wiederholungs-Aufführung von Wagner's „Rheingold". — Die zweite Kammermusik-Séance der Herren Sevenants (Piano), Deru (Violine) und Bouserez (Violoncell) findet am 4. April unter Mitwirkung der Sängerin Mlle. Mathilde Cardon statt und wird Anton Rubinstein gewidmet sein.

* Paris, 14. April. In der Großen Oper findet nächsten Dienstag Nachmittags 2 Uhr eine Extra-Vorstellung statt, welche Gounod's „Faust" zum Inhalt haben wird. — Bei der Opéra-comique wird Mlle. Calvé demnächst in „Carmen" ihr Wiederauftreten begehen, und darauf wird sie noch vor ihrem Erscheinen in Paul Vidal's „Guernica" in der „Cavalleria rusticana" und in den „Pêcheurs de Perles" sich vernehmen lassen. Die von Moskau zurückgekehrte Mad. Saville wird ihre Thätigkeit bei der Opéra-comique in Massé's „Paul et Virginie" wieder aufnehmen, welches Werk alsdann im Uebrigen folgendermaßen besetzt sein wird: Paul — Herr Lepreste; Miala — Mlle. Wyns; Domingue — Herr Badiali; Sainte-Croix — Herr Claeys. Von heute bis incl. nächsten Donnerstag giebt die Opéra-comique täglich, mit Ausnahme des Mittwoch, zwei Vorstellungen, eine am Tage und eine am Abend, und zwar in folgender Anordnung: heute (Sonntag) „Pré-aux-Clercs" und „Fille du Régiment" (Tag), „Lakmé", „Les Rendez-vous bourgeois" (Abend); morgen (Montag) „Mignon", „Portrait de Manon" (Tag), „Carmen" (Abend); Dienstag

„Manon“ (Tag), „La Vivandière“ (Abend); Mittwoch „Paul et Virginie“ (nur Abends); Donnerstag „Chalet, Portrait de Manon“, „Mireille“ (Tag), „Vivandière“ (Abend). — Wie es heißt, soll nunmehr das lang ersehnte Théâtre-Lyrique zur Wahrheit werden: das Théâtre Mondain will das Project realisiren und sich zu dem Ende vergrößern; die desfallsigen Arbeiten sollen im Juni beginnen und im September beendet sein, wo dann das Mondain den Namen Nouveau Lyrique annimmt. Qui vivra verra. — Die Société des compositeurs de musique hat für das Jahr 1895 Concurrenz-Ausschreibungen erlassen 1) für eine Sonate für Clavier und Violine — Preis 400 Frcs.; 2) für ein größeres symphonisches Werk für Clavier mit Orchester — Preis 500 Frcs.; 3) für ein Quartett für gemischten Chor mit Harfe — Preis 200 Frcs. — Das am Charfreitag stattgehabte Conservatoire-Concert enthielt: Amoll-Symphonie von Mendelssohn; zwei Nummern („Dies irae“ und „Praces meae“) aus dem Requiem von Charles Lenepveu; Violinconcert von Beethoven (Herr Hugo Heermann aus Frankfurt a. M.); eine doppelchörige Motette von Joh. Seb. Bach; Ouverture zu „Euryanthe“ von Weber. — Die Herren Diémer, Delsart, Van Warfelghem und Grillet haben am Donnerstag ein sehr interessantes Concert alter, auf alten Instrumenten (Clavecin, Vielle, Viola da Gamba ꝛc.) ausgeführter Musik gegeben, in welchem auch Mlle. Marcella Pregi mit Arien aus Gluck's Aulis-Iphigenie, Lulli's „Amadis“ und „Alceste“ sich hören ließ. — In der Kirche St. Gervais wird heute die Marcellus-Messe von Palestrina zur Aufführung gebracht.

* London, 30. März. Da Herr Manns noch immer krank ist, so wurde das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend von Herrn Cowen dirigirt. Die Orchestersachen des Concerts waren: Ouverture „Die Vehmrichter“ von Berlioz und Pastoral-Symphonie von Beethoven. Solistisch wirkten der Pianist Herr Slivinski — mit Tschaikowsky's Bmoll-Concert, Chopin's Impromptu Op. 36, einer Liszt'schen Transcription von Rossini's „Gondola“ und dem Walzer Op. 14 von Rubinstein (nebst Zugabe) — und die Sängerin Mad. Duma mit Scene und Arie aus dem „Freischütz“ und einem Liede von Reinhold Becker. — Im Saturday Popular Concert von vor acht Tagen geschah die Betheiligung Joachim's in dem Streichquartett in Dmoll (Op. 76 No. 2) von Haydn, in einem Notturno eigener Composition und in Schubert's Claviertrio in B (Op. 99). In dem letzten Stück saß Herr Emil Sauer am Flügel, und dieser Künstler ließ sich außerdem noch in der Sonate in C, Op. 2 No. 3, von Beethoven vernehmen (eine Zugabe ungerechnet). Als Sängerin präsentirte sich in nicht grade vortheilhafter Weise Miß Mabel Berry mit Lotti's „Pur dicesti“ und Liedern von Godard und Gounod. — Das Monday Popular von dieser Woche hatte zum officiellen Inhalt: Quartett in Cmoll (aus Op. 18) von Beethoven; Claviertrio in Hdur von Brahms; Adagio aus dem Concert No. 7 von Spohr; Ungarische Tänze von Brahms-Joachim; Wanderer-Fantasie von Schubert; Arien von Massenet und Guy d'Hardelot. Die Herren Joachim und Sauer waren die instrumentalen Spitzen des Concerts, und Miß Sylvia Rita fungirte mit etwas dünner, aber angenehmer Stimme als Sängerin. — Die Royal Choral Society brachte in ihrem letzthin gegebenen Concert in sehr guter Execution das Stabat mater von Georg Henschel (für das letzte Musikfest in Birmingham componirt) und Mendelssohn's „Lobgesang“. Das Henschel'sche Werk fand eine günstige Aufnahme, und die Soli darin wurden von dem Componisten selbst, seiner Gattin, Miß Hilda Wilson und Herrn Ed. Lloyd gesungen. Im „Lobgesang“ waren die Damen Albu und Evelyn Ogle nebst Herrn Lloyd solistisch thätig. — In die jüngste Zeit fielen unter Anderm noch eine Zöglings-Production des Royal College of Music, ein Concert der Pianistin Ethel Sharpe (Kammermusik), eins der Sängerin Hutcheson und Pianistin Haas, und eins der Pianistin Emily Upton (Kammermusik). — Die Professoren der Guildhall School haben letzten Sonnabend ihrem Director Sir Joseph Barnby ein prachtvolles Album überreicht, als Zeichen ihrer Achtung und als Gratulation zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

---

* Vergleiche zwischen den Ausgaben eines Pariser Opernunternehmers von einst und jetzt stellt der Director der Opéra-comique, Herr Carvalho, im „Matin" an. Im Jahre 1860 rechnete man jährlich 60 000 Frcs. für das Orchester; jetzt ist der Anschlag auf 235 000 Frcs. gestiegen. Für Chöre wurden früher 30 000 Frcs. ausgeworfen, jetzt sind 125 000 Frcs. nöthig. Die hervorragenden Künstler erhielten ehemals jährlich 450 000 Frcs. zusammen; das Jahresbudget der Opéra-comique weist für diesen Posten gegenwärtig 750 000 bis 800 000 Frcs. auf. Frau Viardot begnügte sich einst, trotz ihres Weltrufes, mit einem Monatsgehalt von 3000 Frcs; jetzt beansprucht manche Sängerin, obwohl sie der Viardot nicht gleichkommt, ihre 1000 Frcs. und noch mehr für den Abend. Die Zeiten sind hart für die Impresari. Kein Wunder, daß Einer nach dem Anderen bankerott macht!

* Am Carl-Theater in Wien hat eine neue Operette „Die Lachtaube" von Otto Rehberg, Musik von Eugen von Taund, am 14. April ihre erfolgreiche Erstaufführung erlebt. Frau Kopacsi-Karczag gab die Hauptrolle mit vieler Wirkung. Musikalisch wie textlich bringt die Operette sehr viel Hübsches. Unter dem Pseudonym Rehberg verbergen sich zwei schon bewährte Wiener Librettisten, die Herren Alexander Landesberg und Leo Stein.

* Am landschaftlichen Theater in Linz gelangte eine dreiactige komische Oper „Der Dorfprophet" von G. Schebek am 2. April zur erstmaligen Aufführung und wurde mit Beifall aufgenommen. Der Componist hat als Militärcapellmeister einen guten Namen in Oesterreich. Seine Musik ist melodienreich und talentvoll gearbeitet.

* Am Stadttheater in Köln ist Délibes' komische Oper „Der König hat's gesagt" am 30 März erstmalig in Scene gegangen. An dem sehr freundlichen Erfolge, welchen das liebenswürdige Werk errang, hatte auch die gelungene Darstellung ihren Antheil. In den Hauptpartien zeichneten sich Fräulein von Wenz und Herr Braun aus.

* Das Stadtheater in Mainz brachte am 2. April die erste Aufführung des Musikdramas „Der arme Heinrich" von Hans Pfitzner. Das Werk hatte viel Erfolg. Die Titelrolle wurde von dem Heldentenor der Kölner Bühne Herrn Heydrich gesungen.

* Im Theater Communale in Triest, ist die neue Oper „Nozze istriane" des Maëstro Antonio Smareglia mit vielem Glück erstmalig in Scene gegangen.

* In der Kirche San Giovannino degli Scolopi in Florenz wurde Donizetti's vollständige Oper „Polinto" natürlich ohne scenischen Apparat zur Aufführung gebracht, da sie wegen ihres christlichen und sittlichen Inhalts von den Kirchenbehörden als Oratorium aufgefaßt wird. Der Eindruck des Werkes war ein bedeutender.

* Sonzogno's Teatro Lirico Internazionale in Mailand ist am Ostermontag mit Delibes' „Lakmé" in seine Saison getreten.

* Im Teatro Communale in Terni (Italien) steht eine neue Oper bevor, welche sich „Ettore Fieramosca" nennt und den Director der Musikschule in genannter Stadt, Maëstro Cerquetelli, zum Componisten hat.

* „Musica e amore", eine neue Oper von F. Martini, ist in Preto Italien) erstmalig aufgeführt und günstig aufgenommen worden.

* Eine neue Operette, betitelt „I due Sordi" und componirt von Maëstro Muratori, ist in Modena (Italien) auf den Brettern erschienen.

* In Empoli (Italien) ist eine neue Operette — „Il Fiorentino in mare", Musik von Augusto Gilardetti — an's Lampenlicht getreten.

* Die posthume Oper „La Vivandière“ von Benj. Godard (Text von Henri Cain) hat gelegentlich ihrer am 1. April in der Opéra-comique in Paris stattgehabten erstmaligen Aufführung eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

* Die unedirte Oper „La Mare au diable“ von Ravera (Text von Lenéka) hat bei ihrer ersten Aufführung im Theater der Galerie Vivienne in Paris leidlich reussirt, und die in demselben Theater wieder auf's Tapet gekommene Grétry'sche Oper „Le Tableau parlant“ ist mit großem Wohlgefallen aufgenommen worden.

* Im Théâtre du Capitole in Toulouse ist jüngst die Oper „Hulda“ von César Franck zum ersten Male in Frankreich gegeben worden (nachdem sie bereits in Monte-Carlo und im Haag zur Aufführung gekommen ist).

* Wie man hört, bereitet die Italienische Oper in St. Petersburg die erste Aufführung einer Oper Leoncavallo's vor, welche „Chatterton“ heißt.

* Im Tremont-Theater in Boston ist eine neue Operette mit dem Titel „Excelsior jr.“ zur ersten Aufführung gekommen. Ihre Verfasser sind R. A. Barnet für den Text und George L. Tracy für die Musik.

* Der Director des Stadttheaters in Würzburg, Herr Eduard Reimann, beging am 9. April sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Leiter der genannten Bühne. Das Personal überreichte eine kostbar ausgestattete Adresse, in welcher der Jubilar als dienstältester Theaterdirector Deutschlands gefeiert wurde.

* Emil Götze hat während eines kurzen Gastspiels am königlichen Theater in Wiesbaden den „Lohengrin“ und Johann von Leyden im „Prophet“ gesungen und wurde vom Publicum auf das Lebhafteste ausgezeichnet.

* Aus Berlin wird uns geschrieben: Das Königliche Opernhaus, das, wie s. Z. an dieser Stelle gemeldet, in dieser Spielzeit, um doch wenigstens etwas zu bieten, an Stelle der „ausgefallenen“ Neuheiten wenigstens einige große chorische Aufführungen zu bieten beabsichtigt hatte, ist, nachdem es diese Bahn mit der Aufführung von Händel's „Josua“ betreten hatte, nun auch von diesem Plane abgekommen und hat die Aufführung dieser Chorwerke „in Folge der Krankheit von Solisten“ aufgegeben. Die Aufführungen des „Messias“ durch die Vereinigten Wagner-Vereine und der Neunten Symphonie durch die Königl. Capelle werden allerdings unserer Concert-Saison einen äußerlich glänzenden Abschluß verleihen; aber kein schärfer blickender Beobachter wird sich der Wahrnehmung verschließen können, daß auch diese Concert-Saison auf der schiefen Ebene, auf der wir uns nun schon seit Jahren befinden, einen Fortschritt nach unten bedeutet. Die Philharmonischen Concerte, die Aufführungen des Stern'schen Gesangvereins, des Cäcilien-Vereins, sie alle haben ebenso an Bedeutsamkeit wie an Anziehungskraft verloren; was gewachsen, in erschreckender Weise gewachsen ist, das ist lediglich die trostlose Anzahl jener Einzelconcerte, bei denen weder für die Kunst, noch für das Publicum, noch gar für den Concertgeber etwas herauskommt. Wir wissen nicht, ob thatsächlich die 800 Concerte, die Anfang October 1894 signalisirt wurden, stattgefunden haben; wir glauben, daß es trotz der großen Anzahl derer, die wegen Ueberfluß an Theilnahmemangel nicht stattgefunden haben, thatsächlich eher mehr, wie weniger gewesen sind; wir wissen aber, daß das Mißverhältniß zwischen Qualität und Quantität von Jahr zu Jahr schreiender zu Tage tritt. So bedauerlich diese Thatsache ist, so weniger ist ein einzelner Factor dafür verantwortlich zu machen. Eine Zeit lang hat man versucht, die Concert-Agenturen dafür verantwortlich zu machen. Zum größten Theil mit Unrecht; denn grade die kleinen, unerquicklichen und bedeutungslosen Concerte der concertirenden Gernegroße würden auch ohne Vermittler und Arrangeur den Weg an die „Oeffentlichkeit“ finden. Nein, wer an diesen Uebelständen selbst die größte Schuld trägt, das ist — Berlin selbst, das mit seinen nahezu 2 Millionen von Jahr zu Jahr gesteigerte Anziehungskraft auf Alles, was kritisirt sein will, ausübt und

mit den in Berlin erreichten Recensionen dann das Reich brandschatzt. Berlin bewegt sich eben in aufsteigender, Paris, das sonst in rebus musicis den Ton angab, in absteigender Linie; an der Seine nehmen — es ist das statistisch festgestellt — die Concerte ab, an der Spree nehmen sie zu. Gegen diese force majeur läßt sich nicht ankämpfen und selbst das vielfach vorgeschlagene Mittel, die Kleinsten kritisch todtzuschweigen, läßt sich nur bis zu einem gewissen Grade anwenden, da man doch nie weiß, ob sich nicht darunter ein hervorragendes Talent verbirgt. So tauchte in diesem Jahre Willy Burmester als ein in den weitesten Kreisen unbekannter Violinist auf, um binnen Kurzem als ein Virtuose ersten Ranges dazustehen. Bleibt also nur übrig, mit den vorhandenen Factoren zu rechnen, die pretentiöse Mittelmäßigkeit nach Möglichkeit (in die Provinz!) zurückzudrängen und die volle Schaale des Lobes für die wenigen Auserwählten zu bewahren, die es eben verdienen, bedingungslos anerkannt zu werden. So lange die Kritik in übel angebrachter Gutmüthigkeit fünf grade sein läßt, ist eine Aenderung der bestehenden Uebelstände nicht zu gewärtigen. St.

• Berliner Nachrichten. Die in der Charwoche abgehaltenen Concerte dienten fast ausschließlich der musikalischen Erbauung. Selbst der Wagner-Verein Berlin-Potsdam that in seinem letzten Winterconcert in der Philharmonie am 8. April einen Sprung in's oratorische Gebiet und brachte Händel's „Messias" zur Aufführung. Das Hauptfundament desselben, den Chor, bildeten der Munzinger'sche Frauenchor, der Schnöpf'sche Gesangverein und der Sängerbund des Lehrervereins, die Solopartien sangen Frau Emilie Herzog, Frau Staudigl, die Herren Cronberger aus Braunschweig (an Stelle des absagenden Herrn Anthes) und Staudigl, das Orchester stellte die verstärkte Philharmonische Capelle, an der Orgel saß Herr Dr. Reimann und als Leiter fungirte Herr Hofcapellmeister Sucher. Ueber der ganzen Aufführung, welcher auch das Kaiserpaar beiwohnte, waltete ein glücklicher Stern. Sie erweckte in der meist vorzüglichen Beschaffenheit des Chor- und Orchesterkörpers, in der ausgezeichneten Besetzung der Solopartien und der energischen, schwungvollen Direction Sucher's große künstlerische Befriedigung. Mit der einige Tage später erfolgten Wiederholung der Aufführung zu populären Preisen ist man jedenfalls den Wünschen Vieler nachgekommen. — Der Mengewein'sche Oratorienverein erschien mit drei geistlichen Musikaufführungen in der Garnisonkirche auf dem Plan. Für die erste und dritte (Palmsonntag und Charfreitag) war Seb. Bach's „Matthäus-Passion", für die zweite am Gründonnerstag „Der Tod Jesu" von Graun gewählt worden. Der Verein wirkt für die Verbreitung religiöser Musik in den mittleren Schichten der Bevölkerung, er nimmt die denkbar billigsten Eintrittspreise und leistet dabei ganz Respectables. In der ersten Aufführung der Matthäus-Passion passirte das Malheur, daß der Tenorist abgesagt hatte. Ein Ersatz war nicht zu beschaffen und so sprach Herr Rolle, der Vertreter der Jesus-Partie, auch die Recitative des Evangelisten. In den Sopran- und Altsolis bewährten sich Fräulein Gertrud Heinrich und Fräul. Clara Schacht, wie sie es so oft gethan, als tüchtige Sängerinnen. Die Solopartien im „Tod Jesu" hatten Frau Müller-Ronneburger, die Herren Ronneburger und Severin übernommen. — Wie alljährlich begegnete man der Matthäus-Passion von Bach auch in der Charfreitags-Aufführung der Singakademie unter Prof. Blumner's Leitung. Um Herrn Dierich, den ausgezeichneten Evangelisten, gruppirten sich als treffliche Interpreten der übrigen Solopartien die Damen Oberbeck und Stephan, sowie die Herren von Milde (Jesus) und Rolle. Der Leistungen des Chors darf auch diesmal nur mit höchster Anerkennung gedacht werden. — Vor ausverkauftem Hause und einem überaus beifällig gestimmten Publicum führte die königliche Capelle am 10. April ihre Symphonie-Abende zu Ende. Beethoven's neunte Symphonie figurirte neben der Ouverture zu „Alceste" von Gluck und Schubert's unvollendeter Hmoll-Symphonie als Hauptwerk auf dem Programm. Sie wurde bis auf den letzten Satz, in dem weder Chor noch Solisten auf der Höhe ihrer Aufgaben standen, glänzend wiedergegeben.

* Wie schon seit vielen Jahren wurde auch am diesmaligen Charfreitag in der Thomaskirche zu Leipzig die Matthäus-Passion Joh. Seb. Bach's zum Besten der Wittwen und Waisen des Stadtorchesters aufgeführt. Die Direction hatte Herr Capellmeister Hans Sitt übernommen, und die Solisten waren: Herr Paul Haase aus Rotterdam (Heiland), Herr Franz Litzinger aus Düsseldorf (Evangelist), Frau Cornelia Schmitt-Csányi aus Dresden (Sopran), Frau Pauline Metzler-Löwy (Alt) und Herr Paul Knüpfer von der Leipziger Oper (kleinere Partien). An der Orgel saß Herr Paul Homeyer. Die Aufführung selbst war eine meist sehr befriedigende.

* Das letzte Concert des Kammermusikvereins in Prag fand unter Mitwirkung des Leipziger Altmeisters Capellmeister Carl Reinecke und des Leipziger Streichquartetts der Herren Prill, Rother, Unkenstein und Wille statt. Reinecke, der sich bisher nur einmal und zwar vor vielen Jahren in Prag hatte hören lassen, entzückte das Publicum vornehmlich als Mozartspieler durch den Vortrag mehrerer Clavierstücke und stand außerdem im Mittelpunkt einer glänzenden Ausführung des Esdur-Clavierquintetts von Schumann. Die Hörerschaft brachte ihm stürmische Beifallsovationen dar. Auch den Leipziger Quartettgenossen wurde nach Vortrag des Amoll-Quartetts von Brahms, eines Largo von Haydn und des Scherzos aus dem Esdur-Quartett von Cherubini die ehrenvollste Aufnahme zu Theil.

* Das Damen-Streichquartett der Frau Marie Soldat-Röger, welches erst kürzlich in Wien an die Oeffentlichkeit getreten ist, hat bereits eine Concertreise unternommen und sich in Prag mit sehr günstigem Erfolge hören lassen.

* In Genf gab die Société de chant sacré unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Otto Barblan am 27. März ein großes Concert, in welchem die Sängerinnen Mad. Bonade (Sopran), Mad. Cécile Roesgen (Alt), der Baritonist Herr van Laer und Herr Holzmann (Viola da Gamba) solistisch mitwirkten. Zur Aufführung gelangte Charfreitags-Zauber aus „Parsifal" von Wagner (zum ersten Male), Arie für Alt mit obligater Viola da Gamba aus der „Johannispassion" von Seb. Bach und das „Deutsche Requiem" von Brahms (in französischer Sprache).

* Das Charfreitags-Lamoureux-Concert in Paris bot an Compositionen deutscher Meister die Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, Arie der Donna Anna aus „Don Juan", Preislied aus den „Meistersingern", Wotan's Abschied aus „Walküre", Liebes-Duett aus „Tristan und Isolde" und Introduction zum dritten Act aus „Lohengrin" von Wagner. Frau Lilli Lehmann, ihr Gatte, der Tenorist Kalisch, Mlle. Mangin und der Bariton Delmas waren die Solisten.

* Die Philharmonic Society in London hat ihre Concertsaison eröffnet. Im ersten Concert ließen sich als Solisten Mad. Clementine Sapio, eine vorzügliche Coloratursängerin, und der Claviervirtuose Emil Sauer hören. Die orchestralen Vorlagen bildeten eine Concertouverture von Fred. Lamond und Beethoven's Cmoll-Symphonie. Das zweite Concert brachte unter Anderm die erfolgreiche Erstaufführung einer neuen Symphonie (Ddur, No. 5) von Villiers Stanford. Das Werk bietet eine musikalische Illustrirung von Milton's Gedicht „L'Allegro ed il Pensieroso".

* In Moskau wurde am 5. April zum ersten Male Beethoven's „Missa solemnis" unter Leitung des Capellmeisters R. Bullerjahn aufgeführt. Am Chor betheiligten sich ca. 200 Mitglieder, den instrumentalen Theil hatte das große Orchester der Kaiserlichen Oper übernommen. Solo sangen: Fräulein Wesseloffsky (Sopran), Frau Sokoloff-Fröhlich (Alt), Herr Inosemzeff (Tenor) und Herr Lyschin (Baß). Das herrliche Violinsolo im „Sanctus" interpretirte Herr Ghrimaly. Die gelungene Aufführung war dem Gedächtniß Anton Rubinstein's gewidmet. Herr Bullerjahn wurde durch mehrmaligen Hervorruf und mit einem Lorbeerkranz geehrt.

* Der in Tunis lebende Violoncellist Paul Frémaux hat daselbst Kammermusik-Séancen organisirt, welche bei der guten Gesellschaft und den Fremden lebhaften Anklang finden. Die Partner des Herrn Frémaux sind die Herren Chabert (Pianoforte), Lassage (Violine), Claes (Viola) und die Sängerin Mad. Dario-Frémaux.

* Das sechste und letzte diesjährige Concert der Symphony Society in New-York (Direction Walter Damrosch) fand am 23. März statt und hatte Wagner's „Parsifal" zum Inhalt. Die Haupt-Solisten waren Mlle. Brema, die Herren Rothmühl, Plunket Greene und Oberhaus. Die Chöre wurden von der Oratorio Society gestellt.

* Das neunzehnte Symphony Orchestra-Concert in Boston — am 23. März — brachte: Symphonie No. 3 von Brahms; Violinconcert von Mendelssohn (Herr Franz Kneisel); Entr'act aus dem „Gouverneur von Tours" von Reinecke (zum 1. Male); Ouverture zu „Hans Heiling" von Marschner.

* Zum Musikdirector des Concertvereins in Langenberg wurde Herr Dr. Steinitzer, früher Chordirector am Stadttheater in Elberfeld, gewählt.

* Zum Director der Kaiserlichen Hofsängercapelle in St. Petersburg ist der Operncomponist Herr Arensky ernannt. Seine Vorgänger waren die Herren Balakireff und Rimsky-Korssakoff.

* Auf Veranlassung der Musikgesellschaft in Warschau ist einer neuen Straße dieser Stadt der Name Chopin's beigelegt worden.

---

* In Wien ist am 5. April der pensionirte Hofcapellmeister Ludwig Rotter, einer der ältesten Componisten auf dem Gebiete der Kirchenmusik, im 85. Lebensjahre gestorben. Ein geborener Wiener, erhielt er zu Anfang der dreißiger Jahre die Organistenstelle an der Stadtpfarrkirche Am Hof und später auch an der Universitätskirche, 1843 wurde er Professor des Wiener Kirchenmusikvereins und bald darauf Chordirector der genannten Kirchen. 1858 erfolgte sein Eintritt in die Hofcapelle als Organist, zehn Jahre später avancirte er nach Simon Sechter's Tode zum ersten Hoforganisten, 1870 zum Vice-Hofcapellmeister und schließlich zum Hofcapellmeister. Seine zahlreichen Kirchencompositionen sind in sämmtlichen Kirchen Wiens eingebürgert und kommen auch auswärts vielfach zur Aufführung.

* Erst 51 Jahre alt, ist am 10. April in Berlin der Königl. Theater-Intendanturrath Prof. Dr. Emil Taubert gestorben. Sohn Wilhelm Taubert's, von Haus aus Philologe, ist der Verstorbene 1888 als Nachfolger Titus Ullrich's zum Dramaturgen der Königl. Schauspiele ernannt worden und hat in dieser Stellung namentlich auch als Librettist Hervorragendes geleistet. Nachdem er schon in den 1870er Jahren für seinen Vater das Libretto zu dessen Oper „Cesario" gedichtet hatte, ist er in den letzten Jahren namentlich durch seine Umarbeitung des Beethoven'schen Prometheus-Ballet bekannt geworden. Ob sein Libretto „Der Roland von Berlin", mit Musik von Leoncavallo, jemals in die Wirklichkeit treten wird, muß abgewartet werden. St.

* In Hirschberg i. Schl. ist am 9. April im 68. Lebensjahre der frühere Theaterdirector Theodor Lebrun, ein vortrefflicher Schauspieler, gestorben. Er leitete in den Jahren 1865—68 das Stadttheater in Riga, von 1868—86 das Wallner-Theater in Berlin. Lebrun — Leinweber war sein eigentlicher Name — gehörte der Bühne seit dem Jahre 1848 an.

* In Paris starb im Alter von 72 Jahren der Violinist Leopold Dancla (ein Bruder des bekannten Charles Dancla).

* In Genua starb im Alter von 45 Jahren der geschätzte Pianist und Componist Giovanni Rinaldi.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

14. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Robert und Bertrand, Ballet.
15. April. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets. Lohengrin v. Wagner.
16. April. Der Freischütz v. Weber.
17. April. Mignon von Thomas.
18. April. Hamlet v. Thomas.
19. April. Rund um Wien, Ballet.
20. April. Das Geheimniss v. Smetana.
21. April. Violetta von Verdi.
22. April. Die Meistersinger von Wagner.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

7. April. Rienzi von Wagner.
8. April. Carmen von Bizet.
9. April. Der fliegende Holländer v. Wagner.
10. April. Die Meistersinger von Wagner.

Wiesbaden.
Königl. Theater.

14. April. Trompeter v. Säkkingen v. Nessler.
15. April. Die lustigen Weiber von Nicolai.
17. April. Martha von Flotow.
19. April. Zigeunerbaron v. Strauss.
21. April. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Mannheim.
Grossherzogl. Hoftheater.

3. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Cavalleria rusticana von Mascagni.
7. März. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
10. u. 27. März. Mignon v. Thomas.
13. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
17. März. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Wagner.
20. März. Maurer und Schlosser v. Auber. Die Puppenfee, Ballet.
22. März. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
24. März. Der fliegende Holländer v. Wagner.
29. März. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Das Versprechen hinter'm Herd von Baumann.
31. März. Der Pfeifer von Hardt von Langer.

Köln.
Stadttheater.

14. April. Mignon von Thomas.
15. u. 18. April. Silvana v. Weber.
16. April. Carmen von Bizet.
19. April. Falstaff von Verdi.
20. April. Lohengrin v. Wagner.
21. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
23. April. Die Meistersinger von Wagner.

Bonn.
Stadttheater.

17. April. Orpheus u. Eurydice v. Gluck. Cavalleria rusticana v Mascagni.

Concertrevue.

Basel.

24. März. 10. Abonnements-Conc. unt. Mitwirk. v. Frl. Margarethe Petersen (Alt) u. Hrn. Willy Burmester (Viol.). Symph. No. 5 v. Beethoven. Arie a. Samson u. Dalila v. Saint-Saëns. Conc. Ddur f. Viol. v. Paganini. Lieder mit Pfte.: Aus alten Märchen winkt es u. Die Lotosblume v Schumann; Synnöves Lied von Kjerulf; Lockruf von Rückauf. Fantasie für Viol. aus Faust v. Gounod von Wieniawski. Ouv. zu Sakuntala v. Goldmark.

Bremen.

19. März. 10. Philharm. Concert. Solistin: Frl. Marie Bussjäger. Symph. No. 13 v. Haydn. Lieder m. Clav.: Komm', wir wandeln v. Cornelius; Solvejg's Lied v. Grieg; Die Quelle v. Goldmark. Vltava, symph. Dicht. f. Orch. v. Smetana. Lieder m. Clav.: Widmung v. Schumann; Feldeinsamkeit v. Brahms; Pastorale v. Bizet. Symph. No. 41 v. Mozart.

Budapest.

20. März. 7. Philharmon. Concert. Dirigent: Eduard Colonne aus Paris. Carneval Romain-Ouv. v. Berlioz. Eroica-Symph. v. Beethoven. Le rouet d'Omphale v. Saint-Saëns. Rákoczy-Marsch v. Berlioz.

Cassel.

22. März. 6. Abonnements-Concert. Die Hermannsschlacht für Soli, Männerchor, gemischt. Chor und Orch. v. Hoebel. Concert Gmoll für Pfte. v. Mendelssohn (Frau Margarethe Stern). Siegfried-Idyll v. Wagner. Solostücke f. Pfte.: Präludium von Chopin; Traumeswirren von Schumann; Polonaise v. Liszt (Frau Stern). Symph. Ddur v. Mozart.

Frankfurt.

17. März. 10. Sonntags-Concert. Ouv. zu Tell v. Rossini. Tema con Variazioni f. Vcll. v. Becker (Herr Becker). Ostern, symph. Gedicht f. Orch. u. Orgel von Volbach. Andante und Allegro a. d. Cellosonate Adur v. Boccherini (Herr Becker). Vorspiel zu d. 3. Act v. Die Meistersinger v. Nürnberg v. Wagner. Symph. No. 7 v. Beethoven.
22. März. 11. Freitags-Concert. Ouv. zu Der Freischütz v. Weber. Recit. u. Arie a. Ernani v. Verdi (Frl. Erika Wedekind). Symph. No. 4 v. Brahms. Concertstück für Violine Adur v. Saint-Saëns (Hr. Hugo Heermann). Lieder: Nacht und Träume u. Nur wer die Sehnsucht kennt v. Schubert; Guten Morgen von Grieg; Die Nachtigall v. Alabieff (Frl. Wedekind). Recit. u. Adagio a. dem 6. Viol.-Conc. v. Spohr (Hr. Heermann). Vysehrad, symph. Dicht. v. Smetana.

Innsbruck.

16. März. 4. Conc. d. Musikvereins unt. Mitwirk. des Kammervirt. Marcello Rossi. Symph. Ddur v. Brahms. Conc. f. Viol. Amoll v. Sitt. Symph. Dicht. f. Orch. v. Tschiederer. Air v. Bach; Canzonetta v. Rossi; Farfalla von Sauret. Vorspiel zu Die Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.

Köln.

12. März. 10. Gürzenich-Concert. Im Hochland, Ouvert. v. Gade. Achtes Violinconcert v. Spohr (Herr Leopold Auer). Elegischer Gesang f. Chor u. Streich-Orch. von Beethoven. Solostücke für Viol.: Nocturne Desdur v. Chopin-Wilhelmj; Serenade v. Arensky; Fileuse v. Popper-Auer. Symph. Dmoll v. Volkmann. Sulamith, lyrische Scene für Mezzosopran und Frauenchor von Chabrier. Meistersingervorspiel v. Wagner.

München.

10. März. Matinée d. Kgl. Akademie d. Tonkunst. Suite f. Viol. u. Orgel v. Rheinberger. Conc. Cdur f. Clav., Viol. u. Vcll. v. Beethoven. Kl. Orch.-Suite v. Bizet.

Nürnberg.

20. März. 3. Concert d. Philharm. Vereins unter Mitwirkung von Frau Moran-Olden. Wallenstein, symph. Tongemälde v. Rheinberger. Recit. und Arie: Ocean, du Ungeheuer! aus Oberon von Weber. Aus Holberg's Zeit von Grieg. Lieder: Bergfahrt von Hutter; Luftschloss v. Reinecke; Frühling ist da von Hildach; Wiegenlied v. Harthan. Prometheus-Ouv. v. Beethoven.

Strassburg.

18. März. 8. Abonnements-Concert d. städt. Orch. unt. Mitwirk. v. Frl. Mathilde Haas. Conc. Dmoll f. Streichorch. v. Händel. Lieder: In der Ferne v. Schubert; Wiegenlied von Cornelius; Mädchens Wunsch von Chopin. Sechste Symph. für Orch. v. Beethoven. Lieder: Die Mainacht v. Brahms; Die Wanderschwalbe v. Rubinstein; Unbefangenheit v. Weber. Serenade f. Orch. v. Brahms.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mad., in Moskau.
Arnoldson, Sigrid, in Graz.
Burmester in London.
Götze, Emil, in Köln.
Huhn, Charlotte, in Dresden.
Joachim in London.
Lange, S. de, in Leipzig.
Lehmann-Kalisch, Frau, in Paris.
Massenet in Marseille.
Materna, Frau, in Paris.
Moran-Olden in Köln.
Nikisch, Arthur, in Moskau.
Patti, Adelina, in Nizza.
Sanderson, Lillian, in Wien.
Sanderson, Sybil, in Paris.
Sarasate in Spanien.
Sauer, Emil, in London.
Sembrich-Stengel in Dresden.
Siloti in London.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 29. Leipzig, April. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich.

Herausgegeben mit Unterstützung des K. K. Ministeriums für Cultus und Unterricht.

Band II, in zwei gesonderten Theilen.

Preis: 17 Mark.

Verlag von Artaria & Co. in Wien. 1895.

Der erste, im vorigen Jahre erschienene und an dieser Stelle besprochene Band gegenwärtiger Publication enthält in seiner ersten Hälfte den „Gradus ad Parnassum" von J. J. Fux, sowie Muffat's „Florilegium primum". Die erste Abtheilung des zweiten, nunmehr vorliegenden Bandes bringt 27 Fux'sche Motetten in Palestrina's Manier, — Vocalsätze, welche sich gleichmäßig durch kunstvolle Arbeit auszeichnen. Nur zu sechs derselben hat der Componist Instrumentalbegleitung gesetzt; die übrigen sind einstimmig a capella. In No. 18 nämlich sind die Singstimmen durch Streichinstrumente, Cornette, Fagotte und Posaunen, in No. 24 (fünfstimmig) dagegen durch Streichinstrumente, Oboen und Fagott all' unisono verstärkt. Außerdem tritt noch die Orgel hinzu. Die Nummern 22, 23, 25 und 26 (fünfstimmig) haben einfach nur Orgelbegleitung. Die von Habert redigirte Ausgabe empfiehlt sich durch ihren Kunstwerth ganz besonders zum Gebrauch für Kirchenchöre.

In der anderen Abtheilung der Jahresausgabe ist mit Muffat's „Florilegium secundum", also mit dem zweiten Theil seiner „Partien", ausgefüllt. Die einzelnen

Partien (der Zahl nach 7) sind abweichend von dem damaligen Gebrauch mit „Fasciculus" I, II, III u. s. w. bezeichnet. Sieben derselben beginnen mit einer Ouverture, auf welche immer verschiedene Tanzformen folgen. Die achte (es ist No. 6) macht eine Ausnahme davon; sie wird durch eine aus mehreren Absätzen bestehende „Caprice" eingeleitet.

Unverkennbar sind diese Partien zum Theil als eine Nachbildung der französischen „Ballets" anzusprechen, welche im 17. Jahrhundert am Pariser Hofe mit besonderer Vorliebe aufgeführt wurden, worauf auch die von Muffat gewählten Ueberschriften deuten. Man weiß zudem, daß dieser Componist sich sechs Jahre lang in Paris aufhielt, wo auf ihn Lulli einwirkte, welcher bekanntlich viele Ballete für Louis XIV. componirt hat. Dieser Einfluß bezieht sich aber mehr auf das Formelle als auf die Musik. Schimmert in ihr auch der sogenannte „französische Geschmack" durch, so ist sie zur Hauptsache doch von deutscher Art. Namentlich lassen dies die „Ouverturen" erkennen.

Von besonderem Interesse sind die Anmerkungen Muffat's in der Vorrede zum Florilegium über den Vortrag seiner „Balleten auf Lullianisch-Frantzösische Arth", und ebenso über die „Applicirung der Finger" auf dem Griffbrett wie über die Bogenführung. Man ersieht daraus, daß die Gleichmäßigkeit des Auf- und Abstriches im Ensemblespiel schon damals von französischen Geigern beobachtet wurde, wenigstens in Lulli's Orchester, der für diese Manier wohl auch tonangebend gewesen ist. Wer musikhistorische Studien treibt, möge sich die Bekanntschaft mit Muffat's Instrumentalsätzen nicht entgehen lassen.

—m—

Fingerübungen und fünf Capricen

für die linke Hand allein, für das Pianoforte componirt

von

Sidney Vantyn.

Op. 16. Heft I (Fingerübungen) 1 Mk. 50 Pfg. — Heft II (Capricen) 2 Mk.
Verlag der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung (Rob. Lienau) in Berlin.

Es ist eine öfters gemachte Erfahrung, daß beim Clavierspiel für die Technik der rechten Hand mehr geschieht, als für die linke. Und doch bedarf die letztere, wenn ein höheres Können erreicht werden soll, eine ebenso sorgsame, gründliche Durchbildung wie die erstere. Aber Tonwerke dafür zu benutzen, welche zum künstlerischen Genuß bestimmt sind, empfiehlt sich aus naheliegenden Gründen ganz und gar nicht. Tritt man an solche Schöpfungen heran, so muß man technisch gehörig vorbereitet sein, sonst verleidet man sie sich gar zu leicht oder reproducirt sie unvollkommen. Die Exercitien von Vantyn nun geben Gelegenheit zur aparten Ausbildung der linken Hand. Der Verfasser will keineswegs, daß man sich mit ihnen stundenlang abmühen soll. Im Gegentheil, er räth dazu, sich nur tactweise und immer nur 3—5 Minuten damit zu beschäftigen, auch Anfangs nur langsam, aber stark zu spielen, und erst allmählig zu einem schnelleren Tempo mit Berücksichtigung der schwächeren Tongebung überzugehen. Wer diese Fingerzeige befolgt, wird die Etuden mit Erfolg benutzen.

—l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Orgelspieler Herr S. de Lange, Professor am Conservatorium in Stuttgart, hat am 18. April in der Thomaskirche ein Concert gegeben und sich bei dieser Gelegenheit in hiesiger Stadt zum ersten Male auf seinem Instrument vernehmen lassen. Schon längst in dem Rufe eines bedeutenden Orgelkünstlers stehend, hat Herr de Lange diesen Ruf nun auch in Leipzig bewahrheitet, ja es darf behauptet werden, daß man heutzutage kaum die Orgel besser und schöner spielen hören kann als von ihm. Nicht nur, daß er eine eminente Fertigkeit auf dem Manual und dem Pedal besitzt, er bringt auch die Passagen und Figurationen mit prächtigster Klarheit und Deutlichkeit zur Ausgestaltung und versteht die registralen Hülfsquellen der Orgel mit feinem Geschmack und sicherer Wirkung zu verwerthen. — Die Sachen, in welchem der Künstler seine organistischen Vorzüge — leider vor einem fast winzig zu nennenden Zuhörerkreise — barthat, waren: die Toccata No. 6 aus dem „Apparatus Musico-Organisticus" von Georg Muffat (17. Jahrhundert), die großen Toccaten in Cdur und in Dmoll von Joh. Seb. Bach, die Sonate No. 3 (Adur) von Mendelssohn, das Concert No. 12 (Bdur) von Händel (für Orgel allein bearbeitet und mit einem eignen Mittelsatz — Andante — versehen von S. de Lange), endlich die Characterstücke „Pastorale", „Carillon" und „Siciliana" von der Composition des Concertgebers, welche als Op. 56 im Druck erschienen sind und als feine und picante (für die Orgel vielleicht mitunter allzu spielerische) Erzeugnisse bezeichnet werden dürfen.

* Dresden, 16. April. Die Charwoche brachte wie üblich eine Reihe größerer Musikaufführungen. Im Palmsonntagsconcert des Hoftheaters zu Gunsten des Wittwen- und Waisenfonds der königlichen Capelle vereinigte sich diese mit den Hoftheater- und Hofkirchenchören, der Dreißig'schen Singakademie und anderen Vereinen unter Capellmeister Hagen's Scepter zu einer würdigen Aufführung der „neunten Symphonie" von Beethoven. Die einzige etwas schwächlichere Seite derselben bildete das Solistenquartett in der Besetzung mit den Damen Brüning, Fröhlich, den Herren Hofmüller und Rebuschka. Sehr schön sang im ersten Programmtheil Frau Wittich die Arie „Ihr Götter ew'ger Nacht" aus Gluck's „Alceste" und höchst erfolgreich spielte der Geigenvirtuose Willy Burmester das Emoll-Concert von Spohr, Paganini's Hexentanz und die Air von Bach, letztere als Zugabe. — Am Charfreitag hatte man die Wahl zwischen zwei bedeutungsvollen geistlichen Concerten. In der Kreuzkirche führte Professor Wermann mit dem verstärkten Kreuzkirchenchor Seb. Bach's gigantische Hmoll-Messe auf. Es war, merkwürdig genug, die erste Aufführung des Werkes, die in einer Kirche Dresdens vor sich ging. Hinsichtlich der Chorleistungen, obgleich eine vollere Besetzung der Stimmen noch immer erwünscht blieb, konnte man im Ganzen sehr wohl zufrieden sein. Nicht auf gleicher künstlerischer Höhe stand das Solistische. Sehr Angemessenes boten die Sopranistin Fräulein Meta Geyer aus Berlin und die Altistin Frau Geller aus Magdeburg, recht gut sang Herr G. Ritter (Berlin) die Tenorsoli, aber wenig sympathisch Herr Hungar (Leipzig) die Baßpartie. Herr Cantor Römhild hatte für sein Charfreitagsconcert in der Martin Luther-Kirche ein classisch-modernes Programm ausgewählt. Seb. Bach's Cantate „Christ lag in Todesbanden" machte den Beginn, dann folgten drei Bilder: „Abendmahl und Gethsemane", „Pilatus" und „Kreuzigung", sowie der Epilog aus Ant. Rubinstein's geistlicher Oper „Christus". Der Eindruck, welchen man von diesen Bruchstücken empfing, macht auf das Ganze begierig. Mit verhältnißmäßig einfachen Mitteln erzielt Rubinstein tiefe, ja theilweise erschütternde Wirkungen. Mit besonderer Liebe ist die Christuspartie vom Componisten behandelt, Herr Anthes sang sie mit vieler Hingabe und edler Färbung des Tones. Des Weiteren erhielten Fräulein Edel, Fräulein Witting und Herr Wachter Gelegenheit, sich in den Solopartien auszuzeichnen. Vortrefflich hatte Herr Römhild seinen Chor und das Orchester

(Gewerbehauscapelle) vorbereitet, die Aufführung verlief in stimmungsvollster Weise. — Der Tonkünstlerverein verabschiedete sich bereits vor Beginn der stillen Woche mit seinen Aufführungen, die letzte brachte unter Anderm als Novität Tschaikowsky's Amoll-Claviertrio (dem Andenken eines großen Künstlers gewidmet). — Auch der junge Josef Hofmann und Frederic Lamond ließen sich noch in eignen Concerten hören, letzterer hatte für sein Abschiedsconcert ein vollständig neues und fesselndes Programm zusammengestellt. — Beifälligste Aufnahme fand auch bei uns das Wiener Udel-Quartett. — Für nächsten Winter ist die Begründung eines „Großen Philharmonischen Chors" in die Wege geleitet, Herr Kurt Hösel übernimmt die Leitung desselben. — Im Hoftheater brachte der erste Osterfeiertag „Lohengrin" mit Fräulein Huhn in der Rolle der Ortrud als Gast. Die Sängerin documentirte sich in dieser wenig dankbaren Auftrittspartie als eine der tüchtigsten ihres Faches.

* Brüssel, 7. April. Im Théâtre de la Monnaie gab's letzthin „Manon Lescaut" von Massenet in einer Vorstellung von ungewöhnlicher Güte. Die mit verdientem Beifall aufgenommenen Haupt-Interpreten waren Mlle. Simonnet, die Herren Bonnard, Ghasne, Gilibert und Sentein, neben welchen die Damen de Roskilde Hendrickx und Milcamps sich ebenfalls lebhafter Anerkennung zu erfreuen hatten. — Im Alcazar war für drei Abende die etwas anrüchige, aber jedenfalls talentvolle und originelle Chansonnettistin Yvette Guilbert Gegenstand der Begeisterung eines hochverehrlichen Tingeltangel-Publicums, welches in compakter Masse den Saal füllte und also der Direction zu guten Geschäften verhalf. — Das Orchester des Amsterdamer Concertgebouw unter Direction des Herrn Willem Kes, welches in ganz Holland in hohem Rufe steht, hat nun auch hier in Brüssel in einem der Nouveaux Concerts Triumphe gefeiert durch die in jedem Betracht ausgezeichnete Executirung einer Symphonie des norwegischen Componisten Christian Sinding, der Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms, eines Symphonie-Fragments von Zweers, der Ouverture zu der „Verkauften Braut" von Smetana, des Walkürenritts von Wagner und der „Viviane" von Chausson. Herr Kes speciell hat sich als ein Dirigent ersten Ranges gezeigt. — Das letzte Concert der Libre Esthétique brachte: Symphonische Variationen für Pianoforte und Orchester von César Franck; ein Quintett für Pianoforte, Flöte, Oboe, Clarinette und Fagott von Magnard; das Vorspiel zu dem Hiel'schen Drama „Alva" von Paul Gilson; ein Violinstück — Evocation betitelt — von Marchot und die Valses romantiques von Chabrier. Die solistisch Executirenden waren die Herren Th. Ysaye, Octave Maus, Marchot, Guidé, Authony, Poncelet und Bogaerts. — Der keine Raoul Koczalski hat bis jetzt hier zwei Concerte gegeben und sich, wie überall als Phänomen der Wunderkindschaft bewundern lassen. — Die Administration der Concerts populaires annoncirt für den 20. April ein Extra-Concert, welches von Hermann Levi aus München dirigirt sein wird.

* Paris, 21. April. In der Großen Oper hat am Freitag Mlle. Lafargue eine Conservatoriums-Laureatin, als Desdemona in Verdi's „Othello" ihr Debut gemacht, welches im Ganzen recht glücklich ausgefallen ist und der jungen Dame ermunternden Beifall eingetragen hat. Herr Saléza als Othello und Herr Delmas als Jago sind vom Publicum mit altgewohnter Gunst aufgenommen worden. Wie die Rede geht, werde der Tenor Herr Escalaïs wieder bei der Großen Oper eintreten, und wie ferner die Rede geht, seien von der Direction des genannten Instituts für die Saison 1895—1896 bereits folgende Repertoire-Bestimmungen getroffen worden: Reprisen von Verdi's „Aida", Ambr. Thomas' „Hamlet" und dem Ballet „Coppélia"; neue Werke: „La Navarraise" von Massenet, „Hellé" von Alphonse Duvernoy, eine zweiactige Oper von Charles Lenepveu und die „Damnation de Faust" von Berlioz in scenischer Adaptirung. In der längst gehegten Erwartung, Beethoven's „Fidelio"

oder eine der Gluck'schen Opern dargeboten zu sehen, wird man sich auch für die Saison 1895/96 wiederum getäuscht finden. — Die Opéra-comique hatte eine sehr ersprießliche Osterwoche, erstens durch die Fortsetzung der Vorstellungen von Godard's „Vivandière", dann durch die Reprisen von Massé's „Paul et Virginie" (mit Mad. Se-ville und der von uns bereits mitgetheilten übrigen Neubesetzung) und von Massenet's „Portrait de Manon" (mit den Damen Elven und Vilma, den Herren Grivot und Bannenc, letzterer ein neuer und brauchbarer Bariton), endlich durch Bizet's „Carmen" und Mascagni's „Cavalleria rusticana" (mit den brillanten Leistungen der Mlle. Calvé). — Die Folies-Dramatiques haben vorige Woche eine Operetten-Novität vom Stapel laufen lassen, welche sich „Le Roi Frelon" betitelt; sie ist durch ihren blödsinnigen Text zu Falle gekommen und hat die gar nicht üble Musik von Antoine Bannès mit in's Verderben gezogen. — Nachträglich sei noch berichtet, daß das Charfreitags-Concert im Châtelet die Charfreitags-Scene aus Wagner's „Parsifal, das Dies ime aus dem Requiem von Berlioz und „L'Enfance du Christ" desselben Componisten zum Inhalt hatte. Heute giebt es im Châtelet: Ouverture „Patrie" von Bizet; Fragment aus „William Ratcliff" von Xavier Leroux (zum 1. Male; Soli: die Herren Fournets und Gibert); Clavierconcert in Cmoll von Beethoven (Herr Raoul Pugno); Fragmente aus Wagner's „Rheingold" (Soli: die Damen Blanc, Pregi und Planès, die Herren Fournets, Gandubert, Dantu und Vicu̇lle).

* London, 6. April. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend mußte abermals für den noch immer leidenden Herrn Manns einen stellvertretenden Dirigenten haben, und dieser war Sir Arthur Sullivan. Dessen Ouverture zu „Macbeth", Schumann's Dmoll-Symphonie und Mendelssohn's Melusinen-Ouverture — das waren die Orchestersachen des Concerts, in welchem außerdem Joachim das Concert von Beethoven und mit seiner Schülerin Miß Emily Skinner das Concert für zwei Violinen (in Dmoll) von Bach spielte, dann Miß Agnes Janson eine Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und eine Ballade mit Orchester von Georg Henschel sang. — Das Saturday Popular Concert von vor acht Tagen wurde mit einem Clavierquintett des norwegischen Componisten Christian Sinding als Novität eröffnet (welches gut gefiel) und brachte außerdem Chopin's Ballade in Gmoll, Romanze für Violine von Svendsen, Beethoven's Streichquintett in C und Lieder von Schubert, Schumann und Berlioz. Herr Emil Sauer war der Pianist der Gelegenheit, Herr Arbos der Principal-Violinist und Mad. Sapio die Sängerin. — Im Monday Popular von dieser Woche war Joachim in Mendelssohn's Streichquintett in B, mit Tartini's „Teufelssonate" und in Beethoven's Claviertrio in Es, Op. 70, thätig. Herr Isidor Cohn wirkte pianistisch im Trio von Beethoven und in Sachen von Chopin, und Fräulein Fillunger sang Lieder von Schubert und Mendelssohn. — Das am letzten Mittwoch stattgehabte Concert der Philharmonic Society mag für Viele durch die Mitwirkung Adelina Patti's von besonderer Attraction gewesen sein. Die Diva sang (natürlich zu colossalem Beifall) die nicht mehr unbekannten Arien „Una Voce" aus dem „Barbier" und „Voiche sapete" aus „Figaro" nebst „Home, sweet home" als Zugabe. Damit war aber die Sache nicht abgethan, sondern einer der Directoren der Gesellschaft hielt noch eine Ansprache an die Künstlerin und überreichte ihr die goldene sogenannte Beethoven-Medaille. Die sonstigen „items" des Concertes waren: Symphonie No. 2 von Brahms, zwei Orchesterstücke von Sir A. C. Mackenzie (ursprünglich für Violine componirt und zu den „From the North" betitelten Stücken gehörend) und Schumann's Clavierconcert in Amoll, gespielt von Fräulein Ilona Eibenschütz. — Georg Henschel hat am Donnerstag ein Extra-London Symphony Concert gegeben, welches ausschließlich Rich. Wagnerisches enthielt; vocalistisch mitwirkend waren Herr Henschel selber und Mad. Sapio.

* In Madrid sind gegenwärtig zehn Theater in Thätigkeit: das Teatro Real, das Español, das Martin, die Comedia, das Apolo, die Zarzuela, das Romea und das Parish.

* Aus Bremen schreibt man uns: Für die Aufführungen des Rubinstein'schen „Christus“ in Bremen ist die Zeit vom 25. Mai bis 10. Juni festgesetzt und zwar wird an folgenden Tagen gespielt werden: Am 25., 26., 28., 30., 31. Mai, am 3., 4., 6., 8. und 9. Juni. Die Vorstellungen beginnen Abends 6 Uhr. Die Preise der Plätze sind folgende: Prosceninms-Logen (im Parterre und I. Rang) ganze Loge 80 *M.*, I. Rang Amphitheater-Balkon-Logen Platz 10 *M.*, Sperrsitz 7 *M.* 50 *Pf.*, Parterre-Logen Platz 6 *M.*, Sperrsitz-Stehplatz 5 *M.*, II. Rang Amphitheater und Balkon 5 *M.*, Logenplatz 4 *M.*, Parterre 3 *M.*, III. Rang Amphitheater 2 *M.*, Balkon 1 *M.* 50 *Pf.*, Galerie 50 *Pf.* Vorausbestellungen können für jeden dieser Tage an Herrn Max Telle, Stadttheater in Bremen, gerichtet werden.

* Das Stadttheater in Hamburg bescheerte seinem Publicum am Ostermontag ein durchweg heiteres Repertoire ehemaliger beliebter Opern und Operetten. Den Anfang machte Schenk's „Dorfbarbier“, daran reihten sich „Fortunio's Lied“ und „Die Schwätzerin von Saragossa“ von Offenbach. Die Neueinstudirung der Sachen war eine vortreffliche. Es wurde mit vielem Humor gesungen und gespielt und die Hörerschaft befand sich während des ganzen Abends in angenehmster Beifallslaune.

* Das Hoftheater in Karlsruhe brachte am 15. April die erste Aufführung der komischen Oper „Donna Diana“ von Reznicek. Die Aufnahme der Novität war eine sehr günstige, Componist und Darsteller wurden mit vielfachen Hervorrufen bedacht.

* Friedrich Smetana's dreiactige Oper „Dalibor“, Text von Josef Wenzig (für die deutsche Bühne von Max Kalbeck bearbeitet) gelangte am 15. April im Hoftheater zu Mannheim mit bedeutendem Erfolge zu erstmaliger Aufführung. Herr Kraus war ein trefflicher Vertreter der Titelrolle, auch die weibliche Hauptpartie Milada fand durch Fräulein Heindl angemessene Wiedergabe.

* Am Alten Stadttheater in Leipzig hat die am 21. April erstmalig zur Aufführung gelangte Vaudeville-Operette „Tato-Toto“, Libretto von Bilhaud und Barré (deutsch von F. Zell und V. Léon), Musik von Antoine Banès, lebhaften Erfolg gehabt.

* Eine neue Oper in vier Acten „Die Inkasöhne“, Text und Musik von Willem de Haan, hat bei ihrer ersten Aufführung im Hoftheater zu Darmstadt am 15. April einen lebhaften Erfolg davongetragen. Unter des Componisten Leitung nahm die Aufführung einen sehr guten Verlauf. Die Hauptpartien hatten Fräulein Egli (Astalpa), die Herren Bär (Huaskar) und Weber (Ajatarko) inne. An der prächtigen Ausstattung der Novität hatten die vom Hoftheatermaler Schwedler angefertigten neuen Decorationen hervorragenden Antheil.

* Die Direction der Niederländischen Oper in Amsterdam veranstaltete zum Schluß der Saison noch mehrere Vorstellungen von „Fidelio“ und „Lohengrin“ unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten Concertsängers Joh. Messchaërt. Herr Messchaërt sang bei dieser Gelegenheit zum ersten Male auf der Bühne. Sein Debut als Rocco im „Fidelio“ fiel in gesanglicher wie auch schauspielerischer Beziehung vortrefflich aus. Der Künstler hatte einen glänzenden Erfolg.

* An den Folies dramatiques in Paris ist die am 11. April zum ersten Male zur Aufführung gelangte neue Operette „Le Roi Frelon“ („Der Drohnenkönig“), Libretto von Albert Barré, Musik von Antoine Bannès, vollständig durchgefallen. Schuld an diesem Mißerfolg ist hauptsächlich der Text, die Musik kennzeichnete sich als sehr talentvolle Arbeit.

* Bei der Opéra-comique in Paris ist die neue Oper „Guernica“ von Paul Vidal (Libretto von Gailhard und Gheusi) in der Einstudirung begriffen.

* Die Frühjahrsstagione am Teatro Lirico Internazionale in Mailand wurde am 15. April mit Leo Delibes' „Lakmé“ eröffnet. Das Repertoire wird sich hauptsächlich aus französischen und einigen italienischen Opern zusammensetzen. Die für die Stagione engagirten Sänger sind in der Mehrzahl dieselben, die im Winter in der Scala zu hören waren.

* Die heurige Stagione des Scala-Theaters in Mailand ist mit einer Vorstellung von Mascagni und zweien von dessen „Silvano“ beschlossen worden.

* Im Theater Fossati in Mailand ist eine neue Operette — „Il Nono Commandamento“, Musik von Ruggero Ruggeri — zur Aufführung gekommen.

* Die englische Opernsaison am Drury Lane-Theater in London ist am 13. April mit Balfe's „Zigeunerin“ eröffnet worden. Die Saison wird vier Wochen dauern.

* Ueber die Dresdner Hofopernsängerin Fräulein Emmy Teleky, welche am Hofoperntheater in Wien als Ophelia in Thomas' „Hamlet“ ein Gastspiel auf Engagement eröffnete, schreibt Speidel im „W. Frdbl.“: Fräulein Teleky ist eine gute Bühnenerscheinung, mehr schön als anmuthig. Sie besitzt einen Sopran, der in der Höhe nicht immer leicht anspricht, sonst aber durchdringend und ausgiebig ist. Hin und wieder singt sie etwas salopp, sonst ist sie frei von schlechten Manieren. Sie verfügt außerdem über eine recht hübsche Coloratur. Ihr Spiel ist etwas schwer in den Bewegungen, von wenig Grazie beseelt. So machte sie zwar als Bild mit ihren gefälligen Gesichtszügen, mit schönen Armen und dem mit Blumen geschmückten Haar einen guten Eindruck als wahnsinnige Ophelia, allein die Gnade fehlte in Spiel und Gesang. Sie scheint eine geschickte, aber nüchterne Sängerin zu sein. Neben ihr gab Herr Reichmann den Hamlet. Er stand auf der Höhe seiner Kunst und sang seine Rolle mit hinreißendem Temperament. Gegen ihn konnte der Dresdner Gast, dem es übrigens an Beifall nicht fehlte, schwer aufkommen. Es war nicht sehr gastfreundlich von ihm, den Hamlet so schön zu singen.

* Fräulein Lola Beeth verabschiedete sich am 15. April vom Wiener Hofoperntheater als Elsa im „Lohengrin“ und wurde vom Publicum auf das Schmeichelhafteste ausgezeichnet. Die Künstlerin begiebt sich zu Gastspielen nach Paris und London.

* Emil Götze gastirt gegenwärtig am Stadttheater in Köln, der Stätte seiner ersten und langjährigen Bühnentriumphe. Das Haus war am ersten Abend „Lohengrin“ trotz erhöhter Preise vollständig ausverkauft, die Aufnahme des Künstlers eine enthusiastische. Als nächste Rollen folgen der Stolzing in den „Meistersingern“ und „Prophet“.

* Fräulein Bianca Bianchi, die jetzige Münchener Hofopernsängerin, gastirte am Stadttheater in Hamburg als Lucia und Violetta in „Traviata“. Sie fand in beiden Rollen die beifälligste Aufnahme.

* An der Französischen Oper in Antwerpen gastirte der Kölner Tenorist Herr Bruno Heydrich mit vielem Erfolge als Turiddu in der „Cavalleria rusticana“, Canio im „Bajazzo“ und Don José in „Carmen“.

* In New-York, wo er die Partie vor Jahren zuerst gesungen, beging Herr Max Alvary kürzlich das Jubiläum der hundertsten Wiederholung seines „Siegfried“. Das Haus zeichnete ihn durch stürmischen Beifall aus. Nach dem ersten Act überreichte ein Comité dem Künstler vor dem Publicum eine goldene Cassette als Angebinde.

* Die Gesangslehrerin Fräulein Thekla Friedländer in Leipzig gab am 2. April mit ihrem Damen-Gesangverein und einigen ihrer Schülerinnen ein Concert, dessen erster Theil dem Andenken Anton Rubinstein's gewidmet war, in dem folgende Compositionen des verewigten Meisters zur Vorführung kamen: Chor mit Sopran-Solo aus „Christus" (Solo: Fräulein Anna Lüde); Lied „Neue Liebe" (Fräulein Lüde); Duette „Die Lotosblume" und „Lied der Vöglein" (Fräulein Gertrud Schmidt und Fräulein Anita Rey); Chor der Sklavinnen der Kleopatra aus „Die Maccabäer" (Solo: Fräulein Ilse Friedländer) und Chor der Hirten aus derselben Oper (Soli: Fräulein Marie Deutrich und Fräulein Elise Smitt). — Der zweite Theil des Concertes brachte dreistimmige Frauenchöre von Bargiel und Kremser, Solostücke für Violoncell von Sitt und Cossmann (gespielt von Fräulein May Taylor). Lieder für eine Singstimme mit Clavier von Bohm und H. von Koß (gesungen von Fräulein Johanna Satlow) und zwei vierstimmige Frauenchöre von W. Berger. — Herr Dr. Paul Klengel war am Clavier der Leiter und Begleiter.

* Im zweiten Kirchenconcert des Bachvereins in Leipzig, welches am 4. April in der Thomaskirche stattfand, gelangten drei Cantaten von Joh. Seb. Bach „Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden", Actus tragicus: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" und „Wer da glaubt und getauft wird" zur Aufführung. Solistisch betheiligt waren an derselben Fräulein Habermehl (Alt), die Herren Mann aus Dresden (Tenor) und Ernst Hungar (Baß). Im Orchester wirkte die Capelle des 107. Infanterie-Regiments, die Orgelbegleitung führte Herr Homeyer aus.

* Das Königl. Conservatorium der Musik in Leipzig feierte den Geburtstag (23. April) seines erhabenen Protectors, des Königs Albert von Sachsen, mit einem Zöglings-Concert, welches folgenden Inhalt hatte: Fest-Ouverture von Heinr. Marschner; Tenor-Arie „Bande der Freundschaft" aus „Don Juan" von Mozart (Herr Otto Börner aus Merseburg); Violoncell-Concert in Amoll von Sitt (Herr Otto Ettelt aus Klein-Corbetha); drei Lieder mit Pianofortebegleitung von Brahms — „Wie bist du meine Königin", „Feldeinsamkeit" und „Von ewiger Liebe" — gesungen von Fräulein Ella Gemeiner aus Kronstadt (Siebenbürgen); Symphonie in Dmoll (No. 3) von S. Jadassohn.

* Im Palmsonntagsconcert der königl. Capelle in Dresden, zum Besten ihrer Wittwen- und Waisencasse gegeben, bildete die neunte Symphonie von Beethoven das instrumentale Hauptwerk. Sie wurde seitens der Capelle namentlich unter Herrn Hagen's Leitung vorzüglich zu Gehör gebracht. Die Chöre — Dreyßig'sche Singakademie, obere Chorclasse des Conservatoriums, Lehrergesangverein, Hoftheater- und Hofkirchenchor — und die Solisten Fräulein Brüning, Fräulein Fröhlich, die Herren Hofmüller und Nebuschka hielten sich gut. Im Uebrigen bot das Programm Wagner's „Faust"-Ouverture, Arie aus Gluck's „Alceste" (vorgetragen von Frau Wittich) und Violinvorträge des Herrn Willy Burmester. Der Künstler erzielte mit Spohr's Emoll-Concert, Paganini's Hexentanz und der als Zugabe gespielten Air von Bach außerordentlichen Beifall.

* Das letzte Gesellschaftsconcert in Wien brachte im Verlaufe des Programms eine fünfstimmige Motette von Orlando di Lasso und das Credo aus der sechsstimmigen „Missa Papae Marcelli" von Palestrina als nachträgliche Gedenkfeier für die vor dreihundert Jahren verstorbenen großen Kirchencomponisten, eine Feier, die für eins der früheren Concerte bereits angesetzt worden war, aber damals vereitelt wurde. Eröffnet wurde der Abend mit einem Bruchstück „Einzug in Jerusalem" aus dem Oratorium „Christus" von Liszt und beschlossen mit der Musik zu Byron's „Manfred" von Schumann. Letztere erfuhr namentlich eine vortreffliche Wiedergabe, auch die Chöre des Singvereins erklangen hier weitaus am besten. Herr Director Gericke, welcher bekanntlich von der Leitung der Gesellschaftsconcerte zurücktritt, hatte im Laufe des Abends die lebhaftesten Ovationen seitens des Publicums entgegenzunehmen.

* In Wien gab Frau Rosa Neuda-Bernstein, die wohlaccreditirte Sängerin, am 15. März ein sehr gut besuchtes Concert im Bösendorfer-Saale. Die Vorzüge der feinsinnigen Künstlerin traten bei diesem Anlasse wiederum in empfehlenswerthester Weise zu Tage. Frau Neuda-Bernstein zeichnete sich besonders durch die glänzende Wiedergabe der Beethoven'schen Concertarie „Ah perfido" aus, erntete aber auch für ihre Liedervorträge, welche die Namen Schubert, Löwe, Brahms, Lassen und Gounod aufwiesen, lebhaftesten Beifall. Frau Fanny Basch-Mahler participirte an den Ehren des Abends als vorzügliche Interpretin schwieriger, Geist und Technik in Anspruch nehmender Clavierwerke von Bach, Mendelssohn und Brahms.

* Ein von den Herren Dr. Reitzel und Concertmeister Biehr in München veranstalteter Sonatenabend fand bei dem zahlreichen Publicum wegen seines gediegenen, temperamentvoll wiedergegebenen Programms großen Anklang. Besonderes Interesse erweckte Rubinstein's III. Violinsonate Op. 98. Herr Reitzel spielte außerdem noch die Sonaten Op. 78 und 81a von Beethoven und Op. 58 von Chopin, Herr Biehr, der sich wiederholt um die Vorführung seltener Kammermusikwerke verdient gemacht hat, die Ddur-Sonate von Nardini.

* Der Gesangverein Caecilia in M.-Gladbach führte in seinem letzten Concert das Chorwerk „Krösus" von C. Ad. Lorenz mit bedeutendem Erfolge auf. Musikdirector J. Lange hatte sich die Einstudirung der Novität mit großer Sorgfalt angelegen sein lassen. In bester Weise waren die Solopartien durch Fräulein Schauseil (Sopran), Frau Craemer-Schleger (Alt), die Herren Hildach (Bariton) und Fenten (Baß) vertreten. Unter dem nachhaltigen Eindruck des Werkes brachten die Hörer dem anwesenden Componisten lebhafte Ovationen dar.

* Das Anhaltische Musikfest, für welches erst Köthen in Aussicht genommen war, wird nunmehr am 4. und 5. Mai in Bernburg in der herzoglichen Reitbahn stattfinden. Am ersten Festtag gelangt das Oratorium „Franciscus" von E. Tinel zur Aufführung, am zweiten folgt ein Concert mit gemischtem Programm.

* In Pest fanden im großen Redoutensaale zwei Concerte von Mitgliedern des Wiener Hofoperntheaters statt. Am ersten Abend sangen Fräulein Beeth, Frau Baier, die Herren Schrödter, Ritter und von Reichenberg, am zweiten Abend Frau Schläger, Frau von Ehrenstein, die Herren Winkelmann, Reidl, von Reichenberg, Schittenhelm und Werthner. Zur Aufführung gelangten Opernarien, Lieder und Ensemblestücke, unter letzteren das Männerterzett aus Rossini's „Tell", Sextett aus „Lucia", Quintett aus den „Meistersingern" und Septett aus „Tannhäuser". Die Künstler fanden beim Publicum, welches den Saal beide Male vollständig gefüllt hatte, beifälligste Aufnahme.

* Das zehnte und letzte Abonnementsconcert in Genf fand unter Mitwirkung der Frankfurter Sängerin Frau Marie Schröder-Hanfstängl statt. Die treffliche Künstlerin erzielte mit dem Vortrag der Ocean-Arie aus „Oberon" eine außerordentliche Wirkung. Von ihren Liederspenden erwarb sich Schumann's „Nußbaum" den meisten Beifall. Das Orchester brachte unter Herrn Professor Willy Rehberg's Leitung die Akademische Festouverture von Brahms, Mendelssohn's Amoll-Symphonie und ein symphonisches Fragment „Le matin" für Streichinstrumente und Horn von E. Reymond in vorzüglicher Weise zu Gehör.

* In Amsterdam führte Herr Daniel de Lange am Charfreitag das „Deutsche Requiem" von Brahms mit dem Chor der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst Abtheilung Leyden, Frau Noordewier-Redingins und Herrn J. Orelio als Solisten und dem Concerthaus-Orchester auf. Dank dem tüchtigen Zusammenwirken sämmtlicher Factoren wurde dem Werke durchweg eine sehr befriedigende Wiedergabe zu Theil.

* Das Böhmische Streichquartett concertirte in der letzten Zeit mit außerordentlichem Erfolge in Mailand, Venedig und Turin.

* Der Frankfurter Geiger Professor Hugo Heermann spielte im letzten Conservatoriums-Concert in Paris das Violinconcert von Beethoven und hatte bei dem im Punkte des Beifalls ziemlich zurückhaltenden Publicum einen gleich großen Erfolg, wie vor einigen Monaten im Lamoureux-Concert mit Vortrag derselben Composition.

* Der treffliche Dresdner Baritonist Herr Carl Scheidemantel hat sich vor Kurzem zum ersten Male in St. Petersburg und Moskau hören lassen. Er errang in den Symphonieconcerten der russischen Musikgesellschaft und eigenen Liederabenden ausgezeichnete Erfolge.

* Das sechste und letzte diesjährige Concert der Philharmonic Society in New-York (Direction Anton Seidl) fand am 6. April statt und enthielt: Cmoll-Symphonie von Beethoven; Variationen aus dem Dmoll-Quartett von Franz Schubert; Ouverture zu „König Lear" von Berlioz; Clavierconcert in Bmoll von Tschaikowsky (Fräulein Adele Aus der Ohe).

* Die Handel and Haydn Society in Boston hat am Charfreitag die Mätthäus-Passion von Joh. Seb. Bach zur Aufführung gebracht; dasselbe Werk wurde auch im 3. Concert der Oratorio Society in New-York am 13. April zu Gehör gebracht.

* Das Conservatorium des Peabody-Instituts in Baltimore feierte den hundertjährigen Geburtstag seines Gründers George Peabody durch Aufführung eines Requiems, componirt vom Conservatoriums-Director Asger Hamerik. Das Werk gelangte an zwei aufeinanderfolgenden Abenden (am 5. und 6. April) zu Gehör und machte in einer trefflichen Wiedergabe unter Leitung des Componisten einen bedeutenden Eindruck.

* Hofcapellmeister Dr. Eduard Lassen feierte am 20. April sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Seitens des Großherzogs wurde er zum Generalmusikdirector ernannt. Der Kaiser, welcher gerade in Weimar weilte, überreichte ihm mit anerkennenden Worten die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Als Dirigent verabschiedete sich Lassen in der Aufführung beider Theile von Goethe's „Faust", zu welchen er bekanntlich eine vortreffliche Musik geschrieben. Die Vorstellungen fanden am 21. und 22. April statt und hatten für den Jubilar selbstverständlich eine Reihe begeisterter Ovationen im Gefolge.

* Professor Erdmannsdörfer und Gattin haben Bremen verlassen und sind nach München übergesiedelt.

* Herrn Director Max Stägemann in Leipzig wurde das Officierkreuz des sächsischen Albrechtsordens verliehen.

* Fritz Hartwigson, der in London seit 25 Jahren wohnhafte dänische Pianist, ist vom König von Dänemark mit dem Ritterkreuze des Danebrog-Ordens decorirt worden.

* Die Philharmonische Gesellschaft in London verlieh Mad. Adelina Patti die goldene Medaille, eine Auszeichnung, die bisher nur Frau Clara Schumann, Frau Grisi, Jenny Lind, Gounod und Ant. Rubinstein zu Theil geworden ist.

---

* In Petersburg starb Paul Petersen, Pianist (als solcher Schüler Henselt's), gesuchter Lehrer und seit 1871 Eigenthümer der berühmten Becker'schen Pianofortefabrik.

* In Paris starb im Alter von 55 Jahren der bekannte Musikverleger Leon Richault.

Foyer.

* Das Lob des Souffleurs. Für die zum Besten des Theater-Baufonds in Meran herausgegebene Broschüre „Grundsteine zum Meraner Theaterbau" hat der jüngst verstorbene C. Walzel (F. Zell) folgende lustige Studie über den Souffleur geliefert: Beim Theater ist der Souffleur unter den Unentbehrlichen der Allerunentbehrlichste! Auf sein Zeichen achten die unsichtbaren Mächte hinter den Coulissen, er weiß genau, wenn es Zeit ist, daß sich das Blättchen wende! Auf sein Geheiß verwandelt sich das Paradies zur Wüste, die Kirche zur Spielhölle, das Vorderhaus in's Hinterhaus! Der Souffleur ist die eigentliche Seele, der Geist der Tiefe, der rettende Engel an jeder Bühne; er ist ein Prophet, denn er sagt Alles vorher, er ist ein Ohrenbläser und doch kein Intrigant, ein Zuträger und doch kein Lügner. Er weiß — noch ehe sie eintreten — was die Leute sagen werden, er kennt die Stichworte professioneller Liebeskünstler und weiß, was gewiegte Salondamen darauf antworten werden! Er flüstert keuschen Jungfrauen heikle Worte zu, die sie nicht unerhört lassen dürfen. Er hat, wenn er sein Gewerbe gut inne hat, den besten Leumund, und doch giebt es beim Theater Niemanden, der ihm nicht etwas nachsagt; sein Beruf zwingt ihn, stets vorlaut und doch discret zu sein. Er ist Vormund und Fürsprecher aller Schauspieler — Alle müssen auf ihn hören. Der Souffleur hilft Jedem in der Noth, der stecken bleibt, er entwirrt die Redeknoten Jener, die sich verhaspeln und dient Jenen als Rettungsleine, die schwimmen. Er ermuthigt Helden, unterstützt die reichsten Väter, weiß Müttern auf die Strümpfe zu helfen, behütet Naive vor sicherem Fall und findet für Liebhaber das rechte Wort an rechter Stelle. Seine Meinung von der Menschheit ist keine gute; verkehrt er doch fast nur mit Leuten, die wenig gelernt und viel vergessen haben! Das Publicum draußen lacht, weint, ruft die Darsteller — des Einzigen aber, der nie aus seiner Rolle gefallen, der Jedem nach dem Mund gesprochen hat — des Souffleurs, gedenkt Keiner! Darum betrachtet er diese Welt auch nur mit dem Rücken. Er kümmert sich nur um das, was vor ihm, und nicht um das, was hinter ihm liegt. Vom Publicum aber verlangt er Nichts, als daß man — er hat das mit schönen Frauen gemein — sage: „Der beste Souffleur ist der, von dem man am wenigsten hört!"

---

* Die Zahl der Anekdoten, die man sich von dem kürzlich verstorbenen Edinburger Professor Blackie erzählt, ist Legion. Hier nur eine: Vor etwa zwölf Jahren gab die Familie Kennedy eines ihrer berühmten schottischen Concerte in der Hauptstadt des Landes. Als der alte Kennedy den Professor in einer der vordersten Logen erblickte, ersuchte er ihn sofort als erfahrener Impresario, welcher weiß, was zieht, die Zuhörer mit einigen Bemerkungen über schottischen Volksgesang zu erfreuen. Blackie wollte zuerst nicht. Dann zeigte er plötzlich auf die schöne Tochter Kennedy's und rief: „Ja, wenn dieses hübsche Mädchen mich darum bittet." Miß Kennedy hatte kaum erröthend die Bitte ausgesprochen, als der alte Professor, der damals schon 73 oder 74 Jahre zählte, auf den Reportertisch sprang, über das Geländer der Tribüne setzte, seinen Hut zur Erde fliegen ließ und Ruhe heischend das Geländer mit seinem Knotenstock bearbeitete. Dann kam der Vortrag über das schottische Volkslied. Er war so lang, daß es kein Concert mehr gab.

---

* Durch die Blume. Zimmerherr: „Sagen Sie, gnädige Frau, giebt es denn kein Mittel, um dem vierhändigen Spiel ihrer Fräulein Töchter Einhalt zu thun?" — Mutter: „O doch — ein ganz probates: es dürfte nur Jemand um eine dieser vier Hände anhalten!"

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

14. April. Tannhäuser v. Wagner.
15. April. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
16. April. Rienzi von Wagner.
17. April. Fra Diavolo von Auber.
18. April. Der Freischütz v. Weber.
19. April. Lohengrin v. Wagner.
20. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Carneval, Ballet.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

21. April. Violetta von Verdi.
22. April. Siegfried von Wagner.
23. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Coppelia, Ballet.
24. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. April. Aida von Verdi.
26. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Hochzeit im Frisirsalon, Ballet.
27. April. Hans Heiling von Marschner.
28. April. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
29. April. Das Geheimniss von Smetana.

Dresden.
Königl. Hoftheater.

1., 8., 12. u. 18. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
2. März. Die Jüdin v. Halévy.
3. März. Der schwarze Domino v. Auber.
5., 10. u. 21. März. Undine von Lortzing.
7. März. Lohengrin von Wagner.
9. März. Fidelio von Beethoven.
11. März. Das Rheingold von Wagner.
14. März. Die Walküre v. Wagner.
15. März. Der Trompeter von Säkkingen von Nessler.
16. März. Siegfried von Wagner.
17. u. 20. März. Freischütz von Weber.
19. März. Götterdämmerung von Wagner.
23. März. Der fliegende Holländer v. Wagner.
24. u. 30. März. Mignon v. Thomas.
27. März. Hamlet v. Thomas.
28. März. Die Regimentstochter von Donizetti.
31. März. Margarethe v. Gounod.

Wiesbaden.
Königl. Theater.

21. April. Martha von Flotow.
23. April. Johann von Paris von Boieldieu.
25. April. Die verkaufte Braut v. Smetana.
28. April. Die Hugenotten von Meyerbeer.
29. April. Der Wildschütz von Lortzing.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.

18. April. Falstaff von Verdi.
21. April. Der Bajazzo von Leoncavallo.

Concertrevue.

Barmen.
4. April. 3. Abonnements-Concert d. Quartett-Vereins. Elias von Mendelssohn. Sol.: Frl. Jahanna Meyerwisch (Sopran), Frl. Ida Junkers (Alt), Hr. G. Franke-Förster (Tenor), Herr Ant. van Rooy (Bass).

Baltimore.
9. März. Peabody Concert. Solists: Misses Rose and Ottilie Sutro, Signor Guiseppe del Puente. Symphony C minor by Beethoven. Concerto C major for two pianos by Bach. Tarantelle for baritone by Rossini. Variations E flat major for two pianos by Saint-Saëns. Tannhäuser, Opera, two scenes by Wagner.

Bremen.
2. April. 11. Philharmon. Concert. Solist: Herr Eduard Nössler. Ouv. zur Tragödie Coriolan v. Beethoven. Vorsp. zum 1. Aufz. der Oper Guntram v. Strauss. Praeludium u. Fuge üb. B-a-c-h v. Liszt. Ouv. zur Oper Oberon v. Weber. Fünfte Symph. Cmoll v. Beethoven.

Constanz.
24. März. Aufführ. d. Gemischt. Chors. Ein deutsches Requiem v. Brahms unt. Mitwirk. v. Frau Hoeck-Lechner (Sopran) u. Herrn Georg Keller (Bariton). Erwach zu Liedern, Sopran-Arie a. Messias v. Händel. Mache dich mein Herze rein, Rec. u. Bass-Arie a. Matthäus-Passion v. Bach.

Cöthen.
28. März. 7. Concert d. Gesang-Vereins unt. Mitwirk. v. Frl. Elisabeth Schmidt. Ouv. zu Iphigenie in Aulis v. Gluck. Solostücke f. Clav.: Romanze Esdur v. Rubinstein; Notturno Gdur v. Chopin; Militärmarsch v. Schubert-Tausig. Symph. Fdur v. Beethoven. Ouv. zu Richard III. v. Volkmann. Mehrstimm. Gesänge: Quartett Abendlied, Quintett Kommet her zu mir, Quartett Morgenstille v. Thiele. Frühlings-Phantasie v. Gade.

Crefeld.
7. April. 6. Abonnements-Concert. Missa solemnis v. Beethoven. Sol.: Frau Julia Uzielli (Sopran), Frau Jenny Hahn-Hirsch (Alt), Hr. Franz Naval (Tenor) u. Hr. Paul Haase (Bass).

Frankfurt a. M.
5. April. 12. Freitags-Conc. Ouv. zu Die Zauberflöte v. Mozart. Conc. f. Pfte. Esdur v. Beethoven (Frau Teresa d'Albert-Carreno) Trauermarsch a. Die Götterdämmerung von Wagner. Soli f. Pfte.: Nocturne Desdur v. Chopin; Impromptu Bdur v. Schubert; Polonaise Edur von Liszt (Frau d'Albert-Carreno). Symph. No. 6 v. Beethoven.

Herrnhut.
27. März. Concert d. Gesangvereins. Cantate Ich hatte viel Bekümmerniss v. Bach. Lobgesang v. Mendelssohn.

Köln.
7. April. 11. Gürzenich-Concert. Symphonie No. 5 v. Beethoven. Missa solemnis v. Beethoven. Solisten: Frau Amélie Gmür-Harloff, Frau Marie Craemer-Schleger, Hr. Heinrich Scheuten, Hr. Anton Sistermans.

Münster.
29. März. 8. Vereinsconcert unt. Mitwirk. d. Concertsängerin Frl. Emma Plüddemann (Sopran) u. d. Hrn. Paul Greve (Bass). Ein deutsches Requiem v. Brahms. Dem Unendlichen v. Schubert. Larghetto u. Rondo a. d. Quintett in Es v. Mozart. Lieder: Berceuse a. Jocelyn v. Godard; Im Maien v. Schaeffer; Vogellehre v. Schmidt; Ach, wer das doch könnte v. Berger.

St. Gallen.
28. März. 6. Abonnements-Concert d. Concert-Vereins unt. Mitwirk. von Frau Saurer-Keller (Pfte.). Symph. Hmoll v. Schubert. Die Flucht der heil. Familie f. gem. Chor u. Orch. v. Bruch. Ouv. zu Leonore v. Beethoven. Andante spianato u. Polonaise Op. 22 f. Pfte. v. Chopin. Serenade für Streichorch. v. Herbert. Deutsche Tänze f. gem. Chor u. Orch. v. Schubert.
7. April. Constantin. Oratorium v. Vierling. Aufgeführt durch den Frohsinn. Solisten: Hr. A. Hromada (Bariton), Frl. H. Hieser (Alt), Frau E. Klein-Achermann (Sopran).

Zürich.
26. März. 8. Abonnements-Conc. d. Allgem. Musikgesellschaft unt. Mitwirk. v. Elsa Ruegger (Vcll.) u. Hrn. Ant. van Rooy (Bariton). Ouv. In der Natur v. Dvorák. Rec. u. Arie a. Le petit chaperon rouge v. Boieldieu. Concert für Vcll. Dmoll v. Swert. Trauermarsch a. Götterdämmerung v. Wagner. Lieder: Ruhe, Süssliebchen von Brahms; An die Musik, An die Leyer v. Schubert. Solostücke f. Vcll.: Le Cygne v. Saint-Saëns; Tarantelle v Popper. Symph. Fdur v. Beethoven.
12. April. Aufführ. d. Gemischten Chors. Der Messias v. Händel. Sol.: Frl. Emma Hiller (Sopran), Frau Elisabeth Exter (Alt), Hr. Georg Lederer (Tenor), Hr. Hermann Andrew (Bariton).

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Van Dyck in Paris.
Joachim in London.
Lehmann-Kalisch, Frau, in Paris.
Patti, Adelina, in London.
Sanderson, Lillian, in Wien.
Sanderson, Sybil, in Paris.
Sarasate in Spanien.
Sauer, Emil, in London.
Sembrich-Stengel in Berlin.
Siloti in London.
Telecky, Emmy, in Wien.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 30. Leipzig, Mai. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt**. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Trio (No. 2, Ddur)

für Clavier, Violine und Cello, componirt von

Eugen Philips.

Op. 28. — Preis 4 *M.* no.

Verlag von Otto Junne in Leipzig.

Der Componist hat eine respectable Richtung: er geht nicht darauf aus, originell sein zu wollen, sondern ist darauf bedacht, genießliche Musik zu geben, die auch eines Inhaltes nicht entbehrt. Hervorragende Erfindungskraft offenbart er freilich in diesem, seinem Werke nicht, aber er bietet doch Annehmliches und theilweise Löbliches, wenn es ihm auch nicht gelingt, eindringliche, sieghafte Wirkungen hervorzubringen. Der erste Satz macht, im Ganzen genommen, einen vortheilhaften Eindruck, sowohl hinsichtlich des Ideenganges, wie der soliden Gestaltung. Nur der chromatische Gang unmittelbar vor dem Wiedereintritt des Hauptgedankens im zweiten Theile erscheint nicht geschmackvoll. Die beiden folgenden Sätze enthalten wohl einzelnes Hübsche, stehen aber mit dem vorhergehenden Stücke nicht auf gleicher Stufe. Das „Adagio" hebt wohl gut an, hat aber weiterhin etwas Mühsames. In dem sich anschließenden „Allegretto" hat der Componist sich sehr kurz gefaßt, und doch wäre es nicht schwer gewesen, etwas Erkleckliches aus dem melodisch ansprechenden Thema zu entwickeln. Im Finale ist der Componist bestrebt, einen Aufschwung zu nehmen, aber auch dieser Satz, dem mehr musikalische Substanz zu wünschen wäre, bleibt unter dem Niveau des ersten. —m—

Dur und Moll.

* Wien, 16. April. Drei vom Berliner Philharmonischen Orchester Anfangs dieses Monats gegebene Symphonieconcerte brachten in die scheidende Saison noch einiges Leben. Den Berliner Gästen ist es dabei sehr gut ergangen, sie haben mit ihren Leistungen durchaus reussirt und bei Publicum wie Presse die wohlwollendste Aufnahme gefunden. Die Wiener sind im Punkte des Orchesters verwöhnte Leute und ihre Hofoperncapelle, die sich so gern die beste der Welt nennen hört, ist ihr Stolz von Alters her. Das macht sie aber in ihrem Urtheil nicht befangen, sie erkennen willig die Vorzüge einer andern trefflichen Orchestercorporation an, ohne sich groß auf Vergleiche zu etwaigem Nachtheil derselben einzulassen. Die Wiener Philharmoniker sind ein glänzend fundirtes, altberühmtes Institut, die Berliner ein aufwärts strebendes, wohlsituirtes Privatunternehmen. Das präcisirt zur Genüge den künstlerischen Unterschied zwischen beiden Capellen. Jedes der drei von den Berliner Philharmonikern gegebenen Concerte hatte einen andern namhaften Dirigenten. Im ersten Concert stand der Münchener Hofcapellmeister Rich. Strauß am Pult, im zweiten Felix Weingartner von der Berliner Hofoper, im dritten Generalmusikdirector Mottl aus Karlsruhe. Dieser Dirigentenwechsel war interessant und forderte unwillkürlich zu Vergleichen heraus. Am feurigsten, namentlich die große Leonoren-Ouverture von Beethoven und Berlioz' Ouverture „Carneval romain", spielte das Orchester unter Weingartner, am klarsten und eindrucksvollsten unter Mottl (Eroica-Symphonie, Vorspiele zu „Parsifal" und „Tristan und Isolde"). Strauß gab im Meistersinger-Vorspiel und Liszt's Mephisto-Walzer sein Bestes, er hatte übrigens den schwersten Stand, da das Orchester am ersten Abend etwas ermüdet schien. Daß die Dirigenten mit großer Auszeichnung behandelt wurden, war ebenso selbstverständlich wie der rauschende Beifall, den die Solisten Frau D'Albert-Carreño (Clavierconcert von Grieg), Mark Hamburg (Ungarische Phantasie von Liszt), Eugen d'Albert (Esdur-Concert von Beethoven) und auch Frau Mottl-Standthartner für ihre Gesangsvorträge ernteten. — Wiener Männergesangverein und „Schubert-Bund" folgten sich mit ihren letzten dieswinterlichen Productionen auf dem Fuße. Erstere brachte als vocale Neuheiten mit Orchester ein Thürmerlied von B. Scholz und einen Hymnus „Dem Vaterland" von H. Wolf, ferner eine Wiederholung von Nicodé's „Meer" und von Orchestersachen eine im Nachlaß aufgefundene Concertouverture von R. Volkmann. Im Concert des Schubert-Bundes gelangte als Hauptwerk die Cantate „Rinaldo" von Brahms zur Aufführung. — Das letzte Gesellschaftsconcert am Chardienstag bildete gleichzeitig den Abschied Gericke's von der Leitung derselben. Es fehlte ihm nicht an reichen Auszeichnungen und verschiedenen Lorbeerspenden. Das Programm bescheerte diesmal die beiden Chöre von Palestrina und Orlando di Lasso, welche neulich der stark influenzirte Singverein ausfallen lassen mußte, außerdem ein Bruchstück aus Liszt's „Christus" und die Musik zu Byron's „Manfred" von Schumann. — Einer wohlgelungenen Aufführung der Graner Festmesse von Liszt war man kurz vorher im Concert des Akademischen Wagnervereins begegnet. Herr J. Schalk leitete das Werk mit bemerkenswerther Umsicht. — Des Weiteren bliebe uns nur noch zu erwähnen übrig das zweite ebenfalls recht erfolgreiche Concert des Damen-Streichquartetts Soldat-Röger, eine außerordentliche Soirée des Böhmischen Streichquartetts unter Mitwirkung D'Albert's und das letzte (achte) Concert Bronislaw Hubermann's. — Das Hofoperntheater hat sein Novitätenprogramm genau so, wie vorher angekündigt, mit Smetana's „Geheimniß" erledigt. Ein großer Erfolg hätte sich vielleicht eingestellt, wenn das Libretto zu dieser komischen Oper wirksamer wäre. Die Musik ist durchweg sehr reizvoll und gefällig. Gestern fand das Abschiedsauftreten von Fräulein Lola Beeth statt. Die Sängerin gab die Elsa im „Lohengrin" und wurde vom Publicum ungewöhnlich herzlich entlassen.

* Bozen, 25. April. Aufführung des „Elias". Die gestrige von dem hiesigen Musikverein veranstaltete Aufführung des „Elias", Oratorium in zwei Abtheilungen von Felix Mendelssohn-Bartholdy, war ein musikalisches Ereigniß für Bozen und erzielte einen durchschlagenden, sehr ehrenreichen Erfolg. Der große städtische Bürgersaal war bei diesem seltenen Anlasse zum Erdrücken voll, so daß zu Beginn der Aufführung (7 Uhr Abends) schon kein Sitzplatz mehr zu erobern war. Aus den Städten Meran, Brixen, Klausen, Trient, Ala, ferner aus den Ortschaften des untern Etschlandes, aus Eppan und Kaltern, waren zahlreiche Musikfreunde herbeigekommen, um der Aufführung anzuwohnen, welche unter der bewährten Leitung des Herrn Musikvereins-Directors Hans Zipperle vor sich ging, durch dessen rastlose Energie dieser herrliche musikalische Abend in Bozen ermöglicht worden ist. Die Hauptpartien waren in den besten Händen: Herr Prof. Günzburger (München) sang den Elias; Herr Opernsänger Carl Deluggi vom Stadttheater in Augsburg, ein Bozner Stadtkind, hatte den Part des Obadjah und einige andere Soli übernommen; beiden Sängern ward für ihre tüchtigen Leistungen wohlverdienter Beifall zutheil, in welchen sich auch die Damen Frau Marie Linhart (Bozen) und Frau Anna Moser-Pichler theilten. Die Chöre (circa 160 Sänger und Sängerinnen) waren vorzüglich einstudirt und von gewaltiger Wirkung, zumal das Orchester in jeder Hinsicht seine Schuldigkeit gethan und alles vorzüglich klappte. Das Publicum verließ hochbefriedigt den städtischen Bürgersaal; infolge der gelungenen, geradezu tadellosen ersten Aufführung wird das herrliche Meisterwerk „Elias" am kommenden Sonntag wiederholt. Ph. J. A.

* Paris, 28. April. So eifrig bei der Großen Oper auch die Proben zum „Tannhäuser" betrieben werden, so glaubt man doch nicht, daß Wagner's Werk vor dem 19. Mai dem Publicum präsentirt werden könne. Einige wollen wissen, daß die Generalprobe bereits auf den 7. Mai angesetzt sei; dies scheint uns jedoch unwahrscheinlich, da der Zeitraum zwischen den angegebenen beiden Daten doch ein allzubeträchtlicher und kaum zu rechtfertigender wäre. Sicher scheint nur zu sein, daß die erste Vorstellung nicht vor dem 15. Mai zu erwarten ist. — In der Opéra-comique geht nächsten Dienstag die tausendste Aufführung von Massé's „Les Noces de Jeannette" und die zweihundertste von Delibes' „Lakmé" vor sich. — Die Schaffung oder vielmehr Wiederschaffung eines Théâtre-Lyrique ist bekanntlich eine Frage, die hier in Paris immer und immer wieder auftaucht; auch gegenwärtig beschäftigt sich das Tagesgespräch wieder einmal mit der Angelegenheit, und es geht sogar die Rede, daß der Municipalrath die Frage zu „studiren" beabsichtige. Bestätigt sich Letzteres, so ist damit immer noch keine Garantie gegeben, daß aus der Sache etwas wird; denn die Unterstützung einer Behörde ist zwar viel werth, aber sie vermindert die Schwierigkeit der künstlerischen Organisation des Unternehmens in keiner Weise und würde vielleicht nur der außerartistischen Administration zugute kommen. — Nächsten Sonnabend treten die um den diesjährigen Rompreis sich bewerbenden Zöglinge des Conservatoriums behufs des sogenannten Concours d'essai (Versuchs-Bewerbung) in Clausur; die Designirung der Candidaten für den eigentlichen oder definitiven Concours erfolgt nach Maßgabe der Qualität der bezüglichen Arbeiten. — Im heutigen Châtelet-Concert wurden die Fragmente aus Wagner's „Rheingold" und die William Ratcliff-Scenen von Leroux gleichwie vorigen Sonntag zu Gehör gebracht; außerdem bringt das Concert die Ouverture zu „Phädra" von Massenet, das Clavierconcert in Amoll von Grieg, Nocturne in Fis von Chopin und Gavotte in G von Händel mit Herrn Raoul Pugno als executirendem Pianisten. — Die Orgelconcerte des Herrn Alexandre Guilmant im Trocadero finden fortwährend reichen Zuspruch und Beifall, und als besonders erfolgreiche claviervirtuosische Darbietungen müssen die des Herrn Ignaz Paderewski und des Fräulein Clotilde Kleeberg bezeichnet werden. Sehr acceptable Auditionen haben in letzter Zeit auch die Société des Quatuors classiques, die Société d'Art und der Kammermusik-Verein Philipp-Berthelier-Loeb-Balbreck gegeben.

* Brüssel, 21. April. Im Théâtre de la Monnaie ist diese Woche Weber's „Freischütz" nach fünfzehnjähriger Pause wieder einmal auf den Brettern erschienen, hat aber leider eine nur laue Aufnahme gefunden. Die Schuld daran trägt die gar zu ungenügende Aufführung, welche im Allgemeinen wie über's Knie gebrochen und nicht sorgfältig genug vorbereitet erschien, dann aber auch im Besonderen mehr oder weniger darthat, daß die Interpreten der Hauptpartien — Mlle. Tanésy (Agathe), Mlle. Lejeune (Aennchen), Herr Cossira (Max) und Herr Sentein (Casper) — nicht an ihrem Platze waren, indem sie weder gesanglich noch schauspielerisch mit ihren Aufgaben etwas Rechtes anzufangen wußten. So ist denn das unleugbare Verdienst der Direction, das Weber'sche Meisterwerk wieder einmal auf's Tapet gebracht zu haben, durch einen Erfolg nicht belohnt worden und sie hat ebenso wie das Publicum die letzte Reprise der Saison in's Wasser fallen sehen müssen. — Im Alcazar macht eine neue Revue — „Bruxelles-Printemps" von Lagye und Numès — viel Furore, der Spaßhaftigkeit ihres Inhalts, der guten Art und Weise ihrer scenischen Darbietung und wohl auch wegen ihrer Kürze (denn sie besteht nur aus zwei Tableaux und schließt somit eine Ermüdung der Zuschauer aus). — Die Société des Nouveaux-Concerts veranstaltet heute und morgen in der Alhambra je ein Concert zum Besten der Pensionscasse der Association des artistes musiciens. Das treffliche Orchester des Amsterdamer Concertgebouw unter Direction des Herrn Willem Kes wird die Executirungen besorgen, und die Programme lauten folgendermaßen: I. Pastoral-Symphonie von Beethoven; Ouverture und Bacchanal aus „Tannhäuser"; „Visehrad", symphonische Dichtung von Smetana; Charfreitags-Zauber aus „Parsifal"; „Wallenstein's Lager" von Vincent d'Indy. II. Eroica-Symphonie von Beethoven; Vorspiel zu „Parsifal"; „Don Juan" von Rich. Strauß; Siegfried-Idyll; Meistersinger-Ouverture. — Bevorstehend sind drei Kammermusik-Séancen des aus Paris zurückgekehrten Quartetts Crickboom-Angelot-Miry-Gillet (hauptsächlich den letzten Quartetten Beethoven's gewidmet) und das alljährliche große Concert der Société royale l'Orphéon unter Direction des Conservatoriums-Professors Edouard Bauwens.

* London, 13. April. Im Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend hatten die Freunde und Verehrer des Herrn Mans die Genugthuung, denselben nach überstandener Krankheit wieder am Dirigentenpulte zu sehen; daß er auf's Wärmste begrüßt wurde, ist selbstverständlich. Das Concert selber war Rich. Wagner gewidmet und enthielt die Ouverture und verschiedene sonstige Nummern aus dem „Fliegenden Holländer", dann Wotan's Abschied und den Feuerzauber aus der „Walküre" und das Siegfried-Idyll — Alles in wohlgelungener Interpretirung und mit den Damen Ella Russell und Jessie King, den Herren Andrew Black, J. Probert und G. Pope als Solisten. — Die Saturday und Monday Popular Concerts sind in dieser Woche zu Ende gekommen (natürlich nur für die Saison 1894/95). Das Saturday Popular vom 6. April hatte hauptsächlich Beethoven'sches zum Inhalt, und zwar: Rasoumowsky-Quartett in Emoll, Streichtrio-Serenade in D, Sonate in Gmoll für Clavier und Violoncell, Violin-Romanze in F und ein Lied. Die Hauptexecutirenden waren die Herren Joachim (welcher die Romanze in G von Beethoven als Zugabe spielte) und Hugo Becker (Violoncell), dann Miß Fanny Davies (Pianoforte) und Miß Sylvia Rita (Gesang), mit einem Schumann'schen Liede neben dem Beethoven'schen. Im letzten Monday Popular (8. April) gab's: Streichsextett Op. 18 von Brahms; Clavierquartett in Es von Schumann; Variationen für Clavier und Violoncell von Mendelssohn (Op. 17); Variationen für 2 Claviere (über ein Beethoven'sches Thema von Saint-Saëns), Lieder von Gluck, Brahms, Schubert und Schumann; Ungarische Tänze von Brahms-Joachim. Die Spitzen der Executirenden waren Joachim und Hugo Becker (Violine und Violoncell), die Damen Eibenschütz, Fanny Davies und Mr. Leonard Borwick (Clavier), Mad. Sapio und Mr. Bispham (Gesang). — Die Sonntags-Concerte gewinnen trotz des Gezeters der puritanischen Rigoristen und Mucker an Boden.

* London, 20. April. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend enthielt an wohlexecutirten Orchestersachen: die Symphonie in Gmoll von Sterndale Bennett (welche indeß beim Publicum nicht so recht verfangen wollte), die Ouverture zu „Oberon" von Weber und die symphonische Dichtung „Festklänge" von Liszt. Solistisch wirkten in sehr acceptabler Weise die Pianistin Fräulein Ethe Scharpe mit Eugen d'Albert's zweitem Concert, Chopin's Impromptu Op. 51 und Brahms' Rhapsodie Op. 79, dann die Sängerin Mad. Clara Samuel mit dem Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser" und einem Gesange von Mackenzie. — Das Charfreitags-Concert im Krystallpalast war von 26 000 Personen besucht; es brachte eine Selection aus Gounod's „Redemption", verschiedene kirchliche Hymnen und andere nichtliturgische geistliche Sachen, ein Largo von Händel rc. rc. Die Gesangssolisten waren die Damen Ella Russell und Marian Mackenzie, die Herren Lloyd und Santley. Von sonstigen musikalischen Charfreitags-Vorkommnissen seien erwähnt: eine Aufführung des „Messias" in Albert Hall durch die Royal Choral Society (Direction: Sir Joseph Barnby; Solisten: die Damen Albani und Belle Cole, die Herren Lloyd Chandos, ein neuer und nicht übler Tenor, und Santley); ferner eine Aufführung (Nachmittags) von Gounod's „Redemption" in Queen's Hall, unter Herrn William Carter's Direction, und mit den Damen Thudicum und Grace Damien, den Herren Iver McKay und Bispham als Solisten; endlich ein gemischtes Concert, ebenfalls in Queen's Hall, aber Abends, unter Anderm die Charfreitags-Scene aus Wagner's „Parsifal" enthaltend. — Am vorigen Sonnabend begann die kurze Saison von Opern in englischer Sprache, im Drury Lane-Theater von Sir Augustus Harris veranstaltet. Balfe's „Bohemian Girl" wurde gegeben, das Haus war gestopft voll, und die alte, sattsam abgedroschene Oper gefiel merkwürdiger Weise noch immer ungemein. Die Hauptpartien waren in den Händen des Fräulein Fanny Moody, der Herren Esmond, Child und Manners gut aufgehoben. Am Ostermontag folgte Gounod's „Faust".

* Rotterdam, 22. April. Obgleich die Formirung eines guten Orchesters seit dem 1891 erfolgten Krach der Deutschen Oper alljährlich neue Schwierigkeiten bereitet, nahmen die Concerte „Eruditio musica" ungestörten Fortgang und erregten durch glückliche Auswahl der gastirenden Solisten erhöhtes Interesse. Zunächst erzielte Frau Lillian Sanderson durch ihren fein detaillirten, warmempfundenen Liedervortrag großen Erfolg; einen ähnlichen fand Frau Hendschel, während sich das sonst hierorts so beliebte Fräulein Nathan aus Frankfurt diesmal mit einem succes d'éstime begnügen mußte. Im Tournier der Virtuosen ging der Geigerkönig Joachim wieder als unbestrittener Sieger hervor; er erregte durch die Wiedergabe des Mozart'schen Adur-Concertes, einer Solo-Sonate von Bach und der Ungarischen Tänze von Brahms Enthusiasmus. Eine nicht glückliche Wahl hatte Herr Ondricek mit dem Fismoll-Concert von Ernst getroffen, und erwärmte erst durch kleinere, mit verblüffender Bravour gespielte Stücke unser etwas zugeknöpftes Publicum. Aehnlich erging es dem Violoncellisten Bosmans aus Amsterdam, welcher dafür gesorgt hatte, daß wir auch in diesem Winter einem Concertstücke von Lalo nicht entgingen; auch er fand sich durch den Vortrag des „Kol Nidrei" und anderer kleinerer Soli reicher belohnt. Am Claviere concertirten Eugen d'Albert (Beethoven's Concert in Esdur) und Max van de Sandt (Schumann's Concert) mit glänzendem Erfolg. Als lange vermißter, herzlich willkommener Gast erschien Professor Wirth aus Berlin in einem Concert des Voorzorg-Vereins und bei einem sehr gelungenen Quartettabende. Die drei üblichen Oratoriums-Aufführungen der „Maatschappy tot beoordering der Toonkunst" brachten außer Hegar's „Manasse" und Mendelssohn's „Paulus" zum Schlusse der Saison am 19. April den „Christus" von Kiel; dieses Werk, welches unter R. von Perger's Leitung nun die erste Aufführung in Holland erlebte, machte tiefen Eindruck und fand begeisterte Aufnahme, an der die Träger der Gesangssoli, Fräulein Berg aus Nürnberg, Frau Craemer-Schleger aus Düsseldorf, sowie die Herren van Rooy, Fenten und Litzinger, reiches Verdienst haben.

* Am Hofoperntheater in Wien mußten für die beiden letzten Vorstellungen von „Hänsel und Gretel" wegen Erkrankung des Fräulein Mark zwei Ersatz-Gretel von auswärtigen Bühnen herangezogen werden. Als erstes erschien Fräulein Erika Wedekind, der jüngste Stern der Dresdner Hofoper. Sie gab die Partie ungemein natürlich, sang reizend und mit musikalischer Feinheit und spielte mit gewinnendster Anmuth. Sie fand rauschenden Beifall. Auch das zweite Gretel, Fräulein Hedwig Schacko vom Frankfurter Stadttheater, erregte lebhaftes Gefallen, obgleich die vielen Mätzchen und Uebertreibungen in ihrer Darstellung nicht immer gut zu heißen waren. Ihr Gesang verrieth die tüchtige Künstlerin.

* „Heimchen am Herd", die neue komische Oper in 2 Acten von Goldmark, wird in der nächsten Saison zum ersten Male im Hofoperntheater in Wien zur Aufführung kommen.

* Am Hoftheater in Dresden ist am 27. April eine neue Oper „Attila" in zwei Acten nebst Vor- und Zwischenspiel von Carl Dibbern, Musik von Adolf Gunkel, zum ersten Mal in Scene gegangen. Der Erfolg war so groß, daß er für drei Premièren ausgereicht hätte, aber er war durchaus localer Natur und hatte mit der künstlerischen Wirkung des Werkes nicht das Mindeste zu schaffen. Dem von vornherein nicht sympathischen Stoff fehlt die lebendige dramatische Ausgestaltung und diesen Hauptmangel musikalisch einigermaßen zu paralysiren ist der noch junge Componist (Mitglied der königlichen Capelle) außer Stande. Im Uebrigen ist dem musikalischen Theil eine respectabele Begabung und tüchtiges Können nicht abzusprechen. Herr Scheidemantel und Fräulein Wittich gaben die Hauptrollen in der von Herrn Schuch dirigirten Aufführung.

* Das Hoftheater in Weimar brachte am 28. April die Erstaufführung zweier Opern, des einactigen heiteren Bühnenspiels „Saint Foix" von Hans Sommer (Text nach einem französischen Stoffe von Hans von Wolzogen) und eines „lyrischen Bühnenspiels" in zwei Acten „Halimah", Text und Musik von Arthur Rösel, Concertmeister in der Weimarischen Hofcapelle. Beide Opernnovitäten — um Vergebung, Bühnenspiel-Neuheiten — haben weder als Dichtungen noch musikalisch viel zu besagen, sie fanden aber ein freundlich gestimmtes und gesinntes Publicum.

* Für die Aufführungen des Rubinstein'schen „Christus" in Bremen ist die Zeit vom 25. Mai bis 10. Juni festgesetzt und zwar wird an folgenden Tagen gespielt werden: am 25., 26., 28., 30., 31. Mai, am 3., 4., 6., 8. und 9. Juni.

* An der königlichen Oper in Pest hat die am 25. April zur ersten Aufführung gelangte Oper „A basso porto" von Spinelli einen lebhaften äußeren Erfolg davongetragen. Der Componist wohnte der Vorstellung bei, es fehlte ihm nicht an den in diesem Falle üblichen Ehren- und Höflichkeitsbezeigungen.

* In der Opéra-comique in Paris hat am 30. April die tausendste Aufführung von Massé's „Les Noces de Jeannette" stattgefunden, sowie an demselben Abend „Lakmé" von Delibes zum zweihundertsten Male gegeben wurde.

* In Chalon-sur-Saône (Frankreich) hat jüngst die biblische Oper „Judith" von Charles Lefebvre den Inhalt eines Concertes gebildet und ist äußerst günstig aufgenommen worden.

* Im Grand-Théâtre in Genf ging vor Kurzem die unedirte komische Oper „La Babouche" — Text von Fernand Sarrette, Musik von Colo Bonnet — mit Erfolg in Scene.

* Giacomo Puccini's „Manon Lescaut" setzt ihren Triumphzug über die italienischen Bühnen fort, so ist sie in letzter Zeit in Terni, Zara, Ravenna und Fiume gegeben worden, sowie sie auch ihren Weg nach Malta gefunden hat.

* Mascagni's „William Ratcliff“ hat gelegentlich seiner erstmaligen Aufführung im Theater San Carlo in Neapel nur einen Achtungserfolg davongetragen.

* Die Oper „Maruzza“ von Pietro Floridia ist im Theater Carignano in Turin sehr beifällig aufgenommen worden.

* In Florenz gelangte am 21. April zum ersten Male auf einer italienischen Bühne die einactige Oper „Mara“ von Ferd. Hummel zur Aufführung. Frau Bellincioni und Herr Stagno gaben die Hauptrollen. Die Oper hatte einen günstigen Erfolg.

* Das Teatro de la Comedia in Madrid brachte am 20. April die Operette „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller unter dem Titel „El vendedor de pajaros“ zur ersten Aufführung. Die Novität fand großen Beifall.

* Das Liceo-Theater in Barcelona, welches im vorigen Jahre durch das Bombenattentat theilweise zerstört wurde, ist am 20. April mit Meyerbeer's „Hugenotten“ wieder eröffnet worden. Die Aufführung fand lebhaftesten Beifall. Frau Darclén und der Tenorist Marconi zeichneten sich darin besonders aus.

* Die Philharmonische Gesellschaft in Montreal (Canada) hat vor Kurzem die Oper „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns concertmäßig zur Aufführung gebracht.

* Der Deutsche Bühnenverein hielt seine diesjährigen Versammlungen vom 28. bis 30. April in Hamburg ab. Anwesend waren fast sämmtliche Intendanten und Directoren der namhaften deutschen Bühnen.

* Fräulein Emma Teleky, die Dresdner Coloratursängerin, sang im weiteren Verlaufe ihres Gastspiels am Hofoperntheater in Wien noch die Violetta in „Traviata“ und die Königin in den „Hugenotten“. In beiden Rollen fand sie lebhaften Beifall und Anerkennung ihrer guten gesanglichen Eigenschaften. Zu einem Engagement, wie es ursprünglich in der Absicht lag, hat das Gastspiel nicht geführt.

* Der Wiener Baritonist Herr Theodor Reichmann wird Mitte Mai im königlichen Opernhause zu Berlin in einigen seiner hervorragendsten Partien gastiren, unter Anderm als „Tell“ und „Fliegender Holländer“.

* Frau Bertha Pierson, die dramatische Sängerin des königlichen Opernhauses in Berlin, wird nach Ablauf ihres Contractes im nächsten Jahre aus ihrer Stellung scheiden. Als Nachfolgerin der Künstlerin ist in erster Linie Fräulein Ternina vom Hoftheater in München in Aussicht genommen.

* Am Stadttheater in Nürnberg fand vor Abschluß der Saison ein Gastspiel des Mannheimer Heldentenors Herrn Kraus statt, welchem das Publicum umso größeres Interesse entgegenbrachte, als Herr Kraus geborener Nürnberger und vor Antritt seiner Bühnenlaufbahn in seiner Vaterstadt eine Kaufmannsstellung bekleidete. Mit seinen hervorragend schönen Stimmitteln errang der Gast namentlich als „Lohengrin“ und Walter Stolzing in den „Meistersingern“ großen Beifall.

* Ein junger ungarischer Sänger Herr Zoltan Döme wurde als Heldentenor für die Große Oper in Paris engagirt. Er wird daselbst im nächsten Winter als „Lohengrin“ und Rhadames in „Aïda debutiren.

* Im Coventgarden-Theater in London wird Adelina Patti in der nächsten Sommersaison, welche am 13. Mai beginnt, wieder als Opernsängerin auftreten. Sie wird sechs Partien singen und erhält als Honorar für jeden Abend 10 000 Frcs. Sir Augustus Harris hat für die Opernaufführungen ferner engagirt die Damen Sembrich, Calvé und Melba, sowie die Herren Jean und Eduard Reszke, Tamagno, Alvarez und Plançon.

* Berliner Nachrichten. Die Concertsaison hat jetzt auch bei uns entgiltig Abschied genommen. Mit Gesang und Saitenspiel tönte sie aus. Vorzugsweise gesungen wurde in der letzten Zeit noch recht viel. Der Philharmonische Chor brachte als Schluß- und Hauptstück seiner dieswinterlichen Aufführungen die Hmoll-Messe von Seb. Bach. Eine schwere Aufgabe an und für sich, und eine doppelt schwere für einen Verein, der bisher mit Bach noch wenig oder gar keine Fühlung gehabt hat und sich in der Hauptsache mit modernen Chorwerken beschäftigte. Der Ehrgeiz des Dirigenten Herrn Ochs hätte es sich vorläufig an einem weniger anspruchsvollen Bach'schen Werke genügen lassen sollen. Ueber einen gewissen künstlerischen Achtungsgrad, bedingt durch fleißiges und eifriges Studium, erhob sich denn auch die Chorleistung in der Hmoll-Messe nirgends. Es fehlte den Chören vor allen Dingen an einer höheren technischen Cultur, an Geschlossenheit und Festigkeit des Zusammengehens, an rhythmisch klarer Gliederung des Vortrags und der unerläßlich nothwendigen Weihe des musikalischen Ausdrucks. Auch sonst war die Aufführung mit allerlei Mängeln behaftet. Zwischen Chor, Orchester und Orgel gab es des Oefteren bedenkliche Schwankungen und die Solisten wurden ihren Partien nur theilweise gerecht. Am besten hielten sich jedenfalls die Herren Dierich und Sistermans, die ihr Vertrautsein mit dem Bach'schen Styl ja oft genug schon an anderer Stelle bewiesen haben. Die Aufführung fand in der Garnisonkirche statt und wurde der Ertrag dem Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zugewendet. — Ueber ein Gesangsconcert der Altistin Fräulein Agnes Ziegler wollen wir den Mantel christlicher Liebe decken, dagegen hervorheben, daß uns noch zuguterletzt Herr von Zur-Mühlen an einem Liederabend namentlich mit dem Vortrage Schubert'scher, Schumann'scher und Brahms'scher Lieder einen hohen Genuß bereitet hat. — Auch Eugen Gura konnte sich und seinen vielen Verehrern einen allerletzten Lieder- und Balladenabend in der Philharmonie nicht versagen und endlich gab Frau Amalie Joachim am 29. April in der Singakademie ein Abschiedsconcert, da die Künstlerin gewillt ist, fortan nur noch ausnahmsweise und dann hauptsächlich nur als Wohlthätigkeitssängerin vor dem Berliner Publicum zu erscheinen. Es handelt sich vorläufig also nur um einen Abschied vom selbstständigen Concertiren, den wir übrigens auch noch nicht so ganz auf Treu und Glauben hinnehmen möchten. — Professor Joachim und Genossen boten am Schlußabend ihrer Quartett-Aufführungen wie stets ein dem Classiker-Trifolium Haydn, Mozart, Beethoven gewidmetes Programm. — Ein anderer noch junger Quartettbund, dem Herr Moser als Primgeiger vorsteht, erwarb sich in seiner letzten Soirée durch Vorführung eines neuen Streichquartetts (Manuscript) von Adolf Weidig das Verdienst, einen jungen begabten Componisten eingeführt zu haben. — Ganz vor Thorschluß gab es noch in der Singakademie ein Compositionsconcert des Herrn Leo Schrattenholz mit Kammermusiksachen und Liedern — deren Ausführung Fräulein Oberbeck, Fräulein Wietrowetz, die Herren Professor Barth und der Concertgeber übernommen hatten.

* In Wien gab der Harfenprofessor der Pester königl. Musikakademie Herr Alfred Kastner am 25. März im kleinen Musikvereinssaale ein Concert, welches von großem Erfolge begleitet war. Herr Kastner behandelt sein Instrument mit glänzender Virtuosität und bewährte sich auch im musikalischen Vortrag als einen ausgezeichneten Künstler. Er spielte unter Anderm ein Concert von Parish-Alvars, das Adagio aus Beethoven's Mondschein-Sonate, Chopin's Desdur-Nocturne und ein „Souvenir de Varsovie" eigener Composition.

* Der Musikverein in Brünn brachte in seinem zweiten ordentlichen Concert unter Musikdirector Kitzler's Leitung „Die Wallfahrt nach Kevlaar" von Humperdinck und Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" zu wohlgelungener Aufführung. Die Solopartien in den beiden Chorwerken hatten Fräulein Marie Berg (Sopran), Fräulein Lotte Kusmitsch (Alt), die Herren Heinr. Grahl (Tenor) und Jaroslaw Janowsky (Bariton) übernommen.

* In der Luther-Kirche in Dresden brachte Herr Cantor Römhild am Charfreitag Bruchstücke aus Rubinstein's geistlicher Oper „Christus" — fünftes, sechstes und siebentes Bild, sowie den Epilog — zum ersten Male zu Gehör. Sämmtliche Factoren, Solisten, Chor und Orchester, wirkten zusammen, um die Aufführung zu einer würdigen und genußreichen zu gestalten. Die Christus-Partie wurde von Herrn Anthes vorzüglich gesungen, in den übrigen hervorragenderen Solopartien thaten sich Fräulein Edel, Fräulein Witting und Herr Wachter hervor.

* In der Kreuzkirche in Dresden fand am Charfreitag eine Aufführung der Hmoll-Messe von J. S. Bach statt, die sich unter Herrn Professor Wermann's Leitung zu einer sehr verdienstlichen gestaltete. Insbesondere wurde der verstärkte Kreuzkirchenchor seiner schwierigen Aufgabe in anerkennenswerthester Weise gerecht. Mit den Solopartien waren Fräulein Meta Geyer aus Berlin (Sopran), Frau Luise Geller aus Magdeburg (Alt), die Herren Georg Ritter aus Berlin (Tenor) und E. Hungar aus Leipzig (Baß) betraut.

* Das letzte Symphonieconcert der königl. Capelle in Dresden fand am 19. April unter Mitwirkung des Violoncellvirtuosen Hugo Becker aus Frankfurt a. M. statt. Der Künstler ließ sich zum ersten Male hören und hatte mit Haydn's Violoncell-Concert in Ddur und einer Sonate von Locatelli-Piatti ausgezeichneten Erfolg. Unter Schuch's Leitung brachte die königl. Capelle die Bdur-Symphonie von Haydn, Mephisto-Walzer von Liszt, Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz und als Novitäten drei Stücke „Marsch der Zwerge", „Tanz der Rosenelfen" und Sarabande aus dem Ballet „Laurin" von M. Moszkowski (Manuscript) und „Frühling", Tongemälde von Glasounow, zum Vortrag. Die Moszkowski'schen Tänze erzielten allgemeinen Beifall.

* Das Palmsonntagsconcert der Musikalischen Akademie in München hatte Seb. Bach's Matthäus-Passion zum Inhalt. Im Allgemeinen war der Eindruck der Aufführung, die unter Hofcapellmeister Fischer's Leitung vor sich ging, ein vortrefflicher. Unter den Solisten standen Vogl als Evangelist und Gura in der Christuspartie in erster Linie. Sehr Gutes boten Frau Wekerlin (Sopran), Fräulein Frank (Alt), Herr Mikorey, welcher die Tenorarien übernommen hatte, und Herr Bauberger in den kleineren Baßsoli.

* Der Rühl'sche Gesangverein in Frankfurt a. M. bot in seinem letzten dieswinterlichen Abonnementsconcert am 1. April eine von erfreulichem Gelingen begleitete Aufführung des „Messias" von Händel. Die Chöre standen auf der Höhe ihrer Aufgabe, Gutes, zum Theil Ausgezeichnetes leisteten die Solisten Frau Röhr-Brajnin aus Mannheim (Sopran), Fräulein Margarethe Boye (Alt), die Herren Emil Pinks aus Leipzig (Tenor) und Carl Perron aus Dresden (Baß).

* Der Cäcilienverein in Frankfurt a. M. brachte in seinem Charfreitagsconcert eine Aufführung des Oratoriums „Christus" von Kiel, die besonders in den Chorleistungen viel Lob verdiente. Nicht durchweg günstig stand es um die Besetzung der Solopartien. Das Beste boten Fräulein Selma Thomas als treffliche Vertreterin der Altsoli und der Bassist Herr van Rooy, welcher sich in der Christus-Partie auf's Neue als stimmbegabten, wohlgeschulten Sänger bewährte.

* Das letzte dieswinterliche Concert des Gesangvereins in Düsseldorf war einer Aufführung von Gluck's „Orpheus und Eurydice" gewidmet. Das Werk gelangte ohne Kürzung zu Gehör und zeigte sich in den Chören sehr sorgfältig vorbereitet. Hervorragend gut war die Titelrolle durch Fräulein Emanuela Frank vom Hoftheater in München vertreten. Die Sängerin erntete den lebhaftesten Beifall des Publicums. Sympathisch wirkten Frau Selma Starck und Fräulein Johanna Rothschild als Eurydice und Amor.

* Der Quartettverein in Barmen veranstalte in seinem letzten Concert eine Aufführung des „Elias" von Mendelssohn und entledigte sich seiner Aufgabe im Allgemeinen recht verdienstlich. Die Solopartien fanden in Fräulein Johanna Meyer-wisch (Frankfurt a. M.), Fräulein Ida Junkers (Düsseldorf), den Herren Franke-Förster (Köln) und Anton von Rooy (Frankfurt a. M.) angemessene Vertretung.

* Der Musikverein in Gotha beschloß seine Concerte in dieser Saison mit einer Aufführung der Matthäus-Passion von J. S. Bach, die sich unter Professor Tietz' Leitung zu einer künstlerisch sehr erfreulichen gestaltete. Als Solisten nahmen daran Theil Frau Helene Günter aus Frankfurt a. M. (Sopran), Fräulein Schärnack (Alt), die Herren Pichler aus Frankfurt a. M. (Tenor), Büttner (Bariton) und Stichling (Baß).

* Die Singakademie in Görlitz führte in ihrem letzten Concert das „Lied von der Glocke" von Bruch mit gutem künstlerischen Resultat auf. Fräulein Strauß-Kurzwelly aus Leipzig (Sopran), Frau Clara Schacht aus Berlin (Alt), die Herren Rich. Geyer aus Altenburg und Fiedler aus Görlitz (Bariton) waren die mitwirkenden Solokräfte.

* Das achte und letzte Concert des Musikvereins in Münster i. W. brachte als Hauptwerk das „Deutsche Requiem" von Brahms in einer trefflich gelungenen Wiedergabe. Fräulein Emma Plüddemann aus Breslau und der Baritonist Herr Paul Grewe aus Münster hatten die Solopartien inne. Sie erfreuten die Hörer außerdem mit mehreren Liedervorträgen, erstere sang zum ersten Male Schubert's „Dem Unendlichen" mit einer von O. Grimm besorgten wirksamen Orchestrirung.

* Der Musikverein in Schleswig brachte in seinem zweiten Concert am 25. März Schumann's „Paradies und Peri" zur Aufführung. Als Solisten betheiligten sich unter Anderen an derselben Fräulein Marie Busjäger aus Bremen (Peri), Fräulein Lullu Heynsen und der Tenorist Herr Otto Hintzelmann aus Berlin.

* In Bern beging die Berner Liedertafel mit einer am 28. April im Münster veranstalteten sehr gelungenen Aufführung der „Johannes-Passion" von Seb. Bach das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens und gleichzeitig das Jubiläum Herrn Dr. Carl Munzinger's, welcher seit 25 Jahren der Liedertafel als Dirgent vorsteht. Als Solisten betheiligten sich an der Aufführung Fräulein Emma Hiller (Stuttgart), Fräulein Clara Schacht (Berlin), die Herren Rob. Kaufmann (Basel) und Anton Sistermans (Frankfurt a. M.). Aus dem In- und Auslande waren viele Ehrengäste anwesend.

* In St. Gallen brachte der gemischte Chorgesangverein „Frohsinn" am Palmsonntag Georg Vierling's Oratorium „Constantin" zur erstmaligen Aufführung in der Schweiz. Die Chöre, welche den Schwerpunkt des Werkes bilden, kamen unter Herrn Musikdirector Paul Müller's Leitung zu vortrefflicher Wiedergabe. Von den Solisten zeichnete sich namentlich Herr Kammersänger Hromada (Stuttgart), welcher die Titelpartie sang, aus. Das Werk erzielte einen bedeutenden Erfolg und wird demnächst zur nochmaligen Aufführung gelangen.

* Das erste diesjährige Concert der Società Orchestrale del Teatro alla Scala in Mailand fand unter Direction des Maëstro Vittorio M. Vanzo statt und hatte zum Inhalt: Ouverture zum „Freischütz" von Weber; Militär-Symphonie von Haydn; Scene und Arie der Leonore aus „Fidelio" von Beethoven (Sgra. Adalgisa Gabbi); „Alle fonté del Clitumno", symphonische Dichtung von Mugellini; Andante aus dem symphonischen Quartett in Gmoll, Gigue und Musette für Streichorchester, „Brigata di fanciulli" für kleines Orchester von Sgambati; Scene aus Wagner's „Götterdämmerung" (Sgra. Gabbi).

* Der italienische Pianist Ernesto Consolo und der deutsche Violinist Fritz Kreisler haben vereint jüngst in Mailand concertirt und schöne Erfolge davongetragen.

* **Joachim** wird in **Rom**, wo er sich bis jetzt noch nicht hat hören lassen, mit Spannung erwartet. Mit ihm besucht der junge Violoncellist Hensel, ein Neffe Felix Mendelssohn-Bartholdy's, die ewige Stadt.

* **Das Orchester des Amsterdamer Concertgebouw** unter Direction des Herrn Willem Kes hat sich in Brüssel mit ungemeinem Erfolg hören lassen und somit den großen Ruf gerechtfertigt, den es in Holland genießt.

* **In Rotterdam** fand seitens der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst unter Herrn von Perger's Leitung eine Aufführung des Oratoriums „Christus" von Kiel statt, zu deren Wohlgelungenheit nicht nur der sicher studirte Chor und das treffliche Orchester, sondern auch die Solisten beitrugen. Letztere waren die Damen Fräulein Marie Berg aus Nürnberg und Frau Craemer-Schleger aus Düsseldorf, die Herren Litzinger (Pontius Pilatus), van Rooy (Christus) und Fenten (Petrus, Judas u. s. w.).

* **In der Queen's Hall in London** wurde am 25. April ein Cyclus von Concerten eröffnet, deren Leitung verschiedene namhafte deutsche Dirigenten übernehmen werden. Den Anfang machte Generalmusikdirector Levi aus München. Er dirigirte die Adur-Symphonie von Beethoven, die Tannhäuser-Ouverture, Vorspiel zu „Parsifal" und noch mehrere Compositionen von Wagner. Das Publicum zeichnete ihn durch lebhaftesten Beifall aus und bereitete der mitwirkenden Sängerin Fräulein Ternina aus München ebenfalls eine warme Aufnahme.

* **Die Concertsängerin Fräulein Tia Krëtma** hat eine von reichen künstlerischen Erfolgen begleitete Tournée durch Schweden und Norwegen in Christiania beendet. In letzterer Stadt wirkte sie auch in einer vom Musikverein veranstalteten Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri" mit und fand für ihre treffliche Durchführung der Peri-Partie sowohl seitens des Publicums wie der gesammten Presse die ehrendste Anerkennung.

* **Der Claviervirtuose Herr Alfred Grünfeld** befindet sich zur Zeit auf einer russischen Concerttournée. Seine Concerte in St. Petersburg und Moskau ließen an künstlerischen wie materiellen Erfolgen Nichts zu wünschen übrig.

* **Im zwanzigsten Concert des Symphonie-Orchesters in Boston** (Dirigent — Emil Paur) am 30. März gelangten zur erstmaligen Vorführung die Frühlings-Ouverture von Herm. Götz, Variationen über ein ukrainisches Volkslied in Fdur von J. Knorr und eine Rhapsodie für Bariton und Orchester „Cahal Mór of the Wine-Red Hand" von H. W. Parker. Im Uebrigen bot das Programm die Cdur-Symphonie von Schubert und Pogner's Anrede aus den „Meistersingern" von Wagner. Als Solist fungirte der Baritonist Herr Max Heinrich.

* **Das 21. Symphony Orchestra-Concert in Boston** (Direction Emil Paur) fand am 6. April mit folgendem Programm statt: Symphonie in Ddur (No. 4 der Ausgabe Breitkopf & Härtel); Serenade für Blasinstrumente (No. 11) von Mozart; Clavierconcert in Fmoll von Chopin (Fräulein Antoinette Szumowska); Freischütz-Ouverture.

* **Die Handel and Haydn-Society in Boston** führte am Charfreitag Seb. Bach's Matthäus-Passion unter solistischer Mitwirkung der Damen Jennie Patrick Walker (Sopran), Marguerite Hall (Alt), der Herren William Rieger (Tenor), Carl Dufft und Bushnell (Baß) auf. Am Ostersonntag folgte die Aufführung des Oster-Oratoriums „The Life of Man" („Das Leben des Menschen"), von J. C. D. Parker speciell für die Handel and Haydn-Society componirt. Solistisch waren darin beschäftigt die Damen Hamlin, Jeannie Crocker (Sopran) und Lena Little (Alt), sowie die Herren George Parker, Thomas Johnson (Tenor), Max Heinrich und Myron Whitney (Baß). Herr Zerrahn leitete beide Aufführungen.

* In Lüttich soll nach einem Beschlusse der Stadtverwaltung im kommenden Sommer ein großer internationaler Gesangwettstreit für Männerchöre abgehalten werden. Als Tage sind der 21. und 28. Juli bestimmt. Der König von Belgien hat das Protectorat über das Fest übernommen. Eine goldene Medaille nebst 3000 Frcs. Prämie und eine vergoldete silberne Medaille nebst 1500 Frcs. Prämie bilden die höchsten Preise.

* In Wien wurde Mitte April der erste Oesterreichische Musikertag unter Theilnahme von Vertretern aus zahlreichen Städten abgehalten. Derselbe bezweckt in erster Linie die Gründung eines Oesterreichisch-Ungarischen Musikerverbandes.

* J. P. E. Hartmann in Kopenhagen, der Nestor unter den europäischen Componisten, begeht am 14. Mai seinen 90. Geburtstag.

* Koschat-Jubiläum. Thomas Koschat, der Componist zahlreicher beliebter Kärntner Weisen, begeht am 8. August sein 50. Geburtsfest und zugleich das 25jährige Jubiläum als Componist. Aus diesem Anlasse hat sich in Wien aus Freunden des Componisten und aus Vertretern der Gesangsvereine ein Festcomité (Comitélocal Canzlei des „Schubertbund", IV., Mühlgasse 13) mit der Aufgabe gebildet, eine Ehrung Koschat's in würdiger Weise vorzubereiten.

* Dem Dirigenten der Singakademie in Berlin, Herrn Professor Martin Blumner, wurde anläßlich seines 50jährigen Jubiläums seitens des Berliner Philharmonischen Orchesters eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht.

* Der Hof-Pianofortefabrikant Ludwig Bösendorfer in Wien wurde vom Kaiser von Oesterreich durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone ausgezeichnet.

* Dem Tenoristen Herrn Heinrich Ernst ist vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

---

* In Berlin starb im Alter von erst 35 Jahren der ausgezeichnete italienische Clarinettist Gustavo Mazzanti.

* In Düren ist am 11. März der Leiter des dortigen Concertwesens, Musikdirector Lautmann, im 65. Lebensjahre gestorben. Er war ein tüchtiger Chormeister und durchgebildeter Clavierspieler.

* In Straßburg (Elsaß) starb der Violinist Simon Schwenderle, einer der besten Schüler Baillot's. Geboren war er im Jahre 1818 in Straßburg.

* In Triest starb der Gesanglehrer und langjährige Chordirector am dortigen Teatro Communale, Antonio Toresella, Vater der bekannten Sängerin Fanny Toresella.

* In Brescia starb der Violinist und Componist Giacinto Conti (geboren 1817 in genannter Stadt).

* In Paris starb die talentvolle Pianistin und Schriftstellerin Mlle. Jenny-Maria.

* In Madrid ist der berühmte spanische Sänger und Schauspieler Vicente Caltanazor y Arnal im Alter von 80 Jahren gestorben. Er hatte sich schon seit langer Zeit vom Theater zurückgezogen und war Professor an der Nationalschule für Musik und Declamation.

* In St. Petersburg starb, 58 Jahre alt, der dänische Capellmeister Wilhelm Ramsö, welcher in den letzten 20 Jahren in der russischen Hauptstadt angestellt war und in den letzten Jahren als Capellmeister des kaiserlichen französischen Theaters fungirte.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 31. Leipzig, Mai. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Musikleben in St. Petersburg.

Der Schluß der beiden italienischen Opernstagionen, die drei letzten Symphonie-Concerte (in Folge der Nationaltrauer verspätet), die Erstlingsversuche zweier neuer Kunstgenossenschaften mit verschiedener Tendenz waren die hauptsächlichsten Vorkommnisse der letzten Wochen. Der Verein „Kunst und Literatur" hat sich die Aufgabe gestellt, dramatische und musikalische Werke von internationaler Bedeutung, die hier unbekannt, zur Aufführung zu bringen; er will so etwas wie ein „Théâtre-libre" bilden; die andere, Gesellschaft der „musikalischen Versammlungen", läßt sich die Auffrischung vergessener, von officieller Seite vernachlässigter Werke nationalen Ursprungs angelegen sein. Beide Vereine traten vortheilhaft in die Oeffentlichkeit; von ersterem wurde Gerhard Hauptmann's „Hannele" mit Musik von Michael Iwanoff und Glavatsch und Paladilhe's Einacter „Le passant" (nach Coppee's dramatischem Gedichte) zur großen Zufriedenheit des dekadenten Publicums gegeben; der andere Verein brachte die nationale Oper „Pskovitjanka" von Rimsky-Korssakoff, unter Leitung Herrn Davidoff's (Neffe des Cello-Meisters), anerkennenswerth zu mehrmaliger Aufführung. Das Solisten- und Chorpersonal wurde in beiden Fällen theils von Fachleuten, theils von guten Dilettanten gestellt.

Frau Sembrich gab vor ihrer Abreise ein Concert zu wohlthätigem Zwecke unter Mitwirkung ihrer Collegen Herren Battistini und Cotogni, bei welcher Gelegenheit Mozart besonders zu Ehren kam; das Duett aus „Figaro's Hochzeit" (mit Herrn

Cotogni), die berühmte Arie aus der „Entführung“ (Frau Sembrich) und die Papageno-Arie aus der „Zauberflöte“ (Herr Cotogni). Battistini sang die Arie von dem legendaren Stradella &c. Selbstverständlich gab es Hervorrufe ohne Zahl für die Concertgeberin und die Mitwirkenden.

Herr Carl Scheidemantel, der in seinem Liederabende sehr lebhaft begrüßt wurde, sang Lieder von Schubert, Brahms, Rubinstein, Franz und Lassen und eroberte sich die bewundernde Sympathie all' Derer, die nicht unter der italienischen Opern-Hypnose erstarrt sind. An demselben Abende betheiligte sich ein talentvoller junger Pianist, Herr Nikolaew, mit mehreren Stücken von Chopin und Liszt sehr lobenswerth.

Das achte Symphonie-Concert der Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft, dessen Programm nur aus Wagner'schen Werken bestand, nahm einen glänzenden Verlauf. Es begann mit dem Vorspiele zu „Parsifal“; darauf folgte „Siegfried-Idyll“; Scheidemantel sang Wotan's Abschied aus der „Walküre“, dem sich der „Ritt“ anschloß (Da Capo gespielt); Das Orchester unter Auer's Leitung hatte einen besonders glücklichen Abend. Die zweite Abtheilung begann mit dem Vorspiele zum dritten Acte aus den „Meistersingern“. Scheidemantel sang den Monolog „Wahn, Wahn“ aus demselben Acte, die Anrede des Wolfram (zweiter Act) aus „Tannhäuser“, dem er nach stürmischem Verlangen den „Abendstern“ folgen ließ; es folgten noch der „Trauermarsch“ auf den Todt Siegfried's und die brillante, immer noch zündende Tannhäuser-Ouverture. — Auer dirigirte auch das neunte und zehnte (letzte diesjährige) Concert. Rubinstein's nachgelassene „Suite“, über die ich schon bei deren ersten Aufführung berichtet, eröffnete den Abend des vorletzten Concertes. Es gefielen daraus besonders „Elegie“ und „Capriccio“; die Suite wird nun bald die Runde durch alle Concertsäle machen. Sehr warm begrüßt wurde auch ein Erstlingswerk von Tschaikowsky: Entr'act und Tanz der Mädchen aus der Oper „Woywode“, das schon den künftigen Meister verräth. Die Partitur dieser Oper wurde vom Componisten, nach deren mißglückter Aufführung in Moskau im Jahre 1869, vernichtet. Die herrliche Fdur-Symphonie von Beethoven und nochmals der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ bildeten die übrigen dankbar aufgenommenen orchestralen Bestandtheile des Programmes, an dem sich noch Herr Cotogni mit zwei Mozart'schen Arien aus „Figaro“ und „Don Juan“ (Serenade) betheiligte, von welchen er letztere wiederholen mußte. Das zehnte Concert hatte einen rein symphonischen Character und enthielt nur drei Nummern: Haydn's leider nur selten gehörte Esdur-Symphonie (No. 1 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe), eine neue Suite von Glazounoff (scènes de ballet) unter Leitung des Componisten, von der zwei Sätze wiederholt wurden und die im Ganzen sehr warm, für den Componisten in schmeichelhafter Art zum Ausdruck kommend, aufgenommen wurde; als letzte Nummer kam Beethoven's Adur-Symphonie (No. 7), eine wahre Meisterleistung des Orchesters; äußere Zeichen dafür waren die lebhaft gewünschte und auch gewährte Wiederholung des zweiten Satzes — „Allegretto“ — und die Ovation am Schlusse des Concertes für den Dirigenten Herrn Auer.

Alfred Grünfeld, der einzige angereiste Pianist der diesjährigen Saison, hatte an seinem Clavierabend einen vollen Saal beifallsspendender Zuhörer; er spielte die „Quasi una Fantasia“ von Beethoven, die „Symphonischen Etuden“ von Schumann,

Stücke von Brahms, Chopin, Brüll und seine eigenen „Soirées de Vienne", denen er noch mehrere Zugaben folgen ließ.

Von den verschiedenen „lallenden" Concertgebern wollen wir besser schweigen. Erwähnt sei noch eine sehr befriedigende Vorstellung des „Don Juan" von Mozart mit den Kräften des Kaiserl. Conservatoriums unter Leitung des Gesangsprofessors Herrn Gabel. Die jungen Solisten, das Orchester und der Chor, selbst das Ballet wurden von den Schülern besorgt.

Von der Kaiserl. Russ. Oper ist noch das Debut des tschechischen Tenoristen Herrn Floriansky aus Prag im „Lohengrin" zu registriren; man kann das Erscheinen des genannten Herrn nicht zu den glücklichen Vorkommnissen zählen; besser soll es ihm in Tschaikowsky's Oper „Pique Dame" (nach Puschkin's Erzählung) ergangen sein.

St. Petersburg, den 16/28. April 1895. E. v. D.

Ausgewählte Vortragsstücke
für Pianoforte zu vier Händen.

Preis 6 Mark no.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig und von Armand Colin & Co. in Paris.

In dieser Collection, welche sechzehn Tonstücke enthält, darunter zehn bisher noch unveröffentlichte, stehen Componisten sowie Verleger deutscher und französischer Zunge freundlich und friedlich nebeneinander. Nehmen wir es als eine künstlerische Verbrüderung beider Nationen, der die politische hoffentlich auch einmal nachfolgen wird. Von französischen Tonsetzern nennt das Inhaltsverzeichniß: Blanc und Dauphin (Intermezzo und Schäferlied), H. Dallier (Walzer), Benjamin Godard (Ländlicher Marsch und schwermüthiges Schäferlied), Paladilhe (Kleiner Marsch), Charles René (Präludium), A. Savard (2. skandinavische Melodie), — von deutschen: J. S. Bach (Gavotte), Mendelssohn (Allegretto aus „Athalia" und Andante aus der vierten Symphonie), Franz Schubert (Fantasie in G) und Rob. Schumann (Einsame Blume und Herberge im Walde aus den „Waldscenen"). Außerdem sind Carlos de Mesquita mit einem Gondellied und Charles Pugno mit einem Wiegenlied vertreten. Den Namen nach lassen die zuletzt Erwähnten spanische und italienische Abkunft vermuthen. Entspräche es der Wirklichkeit, so könnte man sich nur darüber freuen, daß auch die iberische und apenninische Halbinsel bei dem musikalischen Friedenscongreß vertreten ist. Nun aber die Musik selbst! Wird man es uns verübeln, wenn wir der deutschen den Vorzug geben? Hoffentlich nicht, denn wir gestehen den Franzosen gern dieselbe Freiheit der Wahl zu. Es befinden sich ja auch unter den nichtdeutschen Compositionen niedliche Sachen. Das Ganze ist unter der Bezeichnung „Elementar-Reihe" zur Uebung für die Jugend im à vista-Spiel sowie im Vortrag bestimmt, worüber die Vorberichte das Nähere besagen. Es kann aber auch Anderen zur Unterhaltung dienen. Einzelne Nummern werden daraus indessen nicht abgegeben. —m—

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Im Monat April gelangten im Neuen Stadttheater in neunzehn Opernvorstellungen sechzehn verschiedene Opern zur Aufführung. Darunter hatte „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck vier, „Mignon“ von Thomas und „Cavalleria rusticana“ je zwei Vorstellungen zu verzeichnen. Je einmal erschienen im Repertoire „Iphigenia in Aulis“ von Gluck; „Don Juan“ von Mozart; „Regimentstochter“ von Donizetti; „Postillon von Lonjumeau“ von Adam; „Prophet“ und „Afrikanerin“ von Meyerbeer; „Fra Diavolo“ von Auber; „Martha“ von Flotow; „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und „Meistersinger“ von Wagner; „Verkaufte Braut“ von Smetana und „Jolanthe“ von Peter von Tschaikowsky (erste Aufführung am 8. April). Von Gästen sind namhaft zu machen Fräulein Erika Wedekind vom Hoftheater in Dresden (Marie in der „Regimentstochter“ und Titelrolle in „Mignon“) und Fräulein Edith Walker aus Dresden (Fides im „Prophet“). — Im Alten Stadttheater kündigte sich auch diesmal als einmalige Opernvorstellung der „Trompeter von Säkkingen“ von Neßler an.

* München, 4. April. Eine Ueberfülle von Concerten und meist sehr interessanten drängte sich in den letzten Wochen zusammen. Wir können deshalb nur kurz resumirend in unserem Bericht verfahren. Die musikalische Akademie beschloß ihren Cyclus von Abonnementsconcerten mit anregendem orchestralen Programm (Faust-Ouverture von Wagner, „Ideale“ von Liszt und Beethoven's erste Symphonie) und einer ausgezeichneten Solistin Frau D'Albert-Carreño, die mit Chopin's Emoll-Clavierconcert und mehreren Solostücken reiche Beifallsehren einheimste. — Auch die Kaim-Abonnementsconcerte haben sich für diesen Winter verabschiedet. Musikdirector Moszkowski aus Breslau leitete das vorletzte in feinkünstlerischer Weise. Als Solist producirte sich ein guter Bekannter, der Berliner Concertmeister Prof. Halir, wir dankten ihm unter Anderm eine vorzügliche Wiedergabe des Violinconcerts von Brahms. Auch das letzte Kaim-Concert hatte zwei bedeutende solistische Anziehungspunkte in Frau Nicklaß-Kempner aus Berlin, die erst kürzlich allgemeines Gefallen erregte, und dem Leipziger Violoncellmeister Julius Klengel. Sehr brav hielt sich das von Herrn Winderstein geleitete Orchester in Dvořák's Husitzka-Ouverture und Liszt's von Müller-Berghaus instrumentirter Edur-Polonaise. — In der letzten Aufführung des Porges'schen Chorvereins gab es als Hauptereigniß das erste Auftreten Siegfried Wagner's als Dirigent. Die von ihm in andern Städten vorgeführten Werke seines Vaters und Großvaters, die Holländer-Ouverture, Siegfried-Idyll und Mephisto-Walzer, bildeten nebst Beethoven's achter Symphonie auch das hiesige Programm. Für die Wagner-Gemeinde war es natürlich ein Fest. Der Verein selbst brachte sich in zwei Chorstücken von Beethoven „Elegischer Gesang“ und „Meeresstille und glückliche Fahrt“ und in Seb. Bach's „Actus tragicus“ (mit Frau Exter, den Herren Mikorey und Gura als Solisten) zur Geltung. — Walter und Genossen führten ihre Quartettsoiréen ebenfalls zu Ende. Die letzte brachte unter Anderm ein neues Septett für Streich- und Blasinstrumente von Miroslav Weber, eine wohlgelungene Composition, die verdienten Beifall fand. — Ein interessantes Programm hatte das erste Concert der Kammermusik-Vereinigung der Herren Bußmeyer und Genossen aufzuweisen: Clavierquintett mit Blasinstrumenten von Beethoven, Adur-Clavierquintett von Dvořák und Fdur-Nonett für Streich- und Blasinstrumente von Spohr. — Des Weiteren sorgten die Herren Oscar Biehr und Concertmeister Krasselt für Kammermusikabende, ersterer hatte den trefflichen Kölner Pianisten Herrn Dr. Neitzel zur Mitwirkung herangezogen. — Sehr erfolgreich concertirte Moriz Rosenthal, der Claviergewaltige, und beifallsreiche Liederabende gaben Frau Lillian Sanderson, der Tenorist Ernst Kraus von der Hofbühne in Mannheim,

unter Mitwirkung des dortigen Concertmeisters Hans Schuster, und unsere einheimische Ehren-Primadonna Frau Weberlin, unterstützt von ihrem Gatten Herrn Bußmeyer. — Dem Fürsten Bismarck zu Ehren fand am letzten Sonntag im Odeonssaale eine Matinée statt, bei welcher eine vortreffliche Aufführung der neunten Symphonie von Beethoven unter Levi's Leitung die Hauptsache war. — Im Hoftheater sind jetzt durch Aufführung der „Zerstörung Trojas" Berlioz' „Trojaner" vollständig vertreten.

* Neapel, 1. April. Das Theater San Carlo ist, wie bestimmt war, am 30. März mit Massenet's „Werther" und dem Ballet „Gretchen" von Danesi wieder eröffnet worden. Die Oper hat einen nur mäßigen, oder, wie man hier sagt, discreten Erfolg gehabt, vielleicht weil man sich im Fondo an ihr satt gehört hat; doch wurde sie recht gut gegeben, und das Orchester (mit Maëstro Lombardi an der Spitze) war sogar viel besser als das im Fondo. Die Hauptinterpreten — die Damen Frandin und Collamarino, der Tenor Apostolu und der Bariton Dufriche — wurden vom Publicum vielleicht etwas kälter behandelt als sie es verdienten. Dem Ballet wurde eine durchweg sehr freundliche Aufnahme zutheil. Als zweite Oper steht im San Carlo die „Favorita" von Donizetti bevor, welche, wie es heißt, zu ermäßigten Eintrittspreisen gegeben werden soll. — Die Operetten-Vorstellungen im Fondo und im Politeama gehen allgemach ihrer Endschaft entgegen, nachdem im letztgenannten Theater noch eine Zarzuela des Spaniers Chapi — „Re e coscritto" — als Novität gegeben worden ist. — Das angekündigte Concert des Violinisten Albanese hat stattgefunden und ist vom besten artistischen und pecuniären Erfolge begleitet gewesen; desgleichen das von dem Pianisten und Componisten Costantino Palumbo gegebene, in welchem ein neues Streichquartett des genannten trefflichen Künstlers (executirt von den Herren Ferni, Sansone, Caiati und Loveri) ganz besonderes Interesse erregte. Auch einer Production im Circolo Roche sei als sehr gut ausgefallen Erwähnung gethan; sie war der musica sacra gewidmet und brachte Sachen von Arcadelt, Palestrina Pergolesi, Mercadante, Gounod &c.

* Paris, 5. Mai. Von der Großen Oper ist für heute Folgendes mitzutheilen: 1) Da Mlle. Bréval durch ernstliche Indisposition in ihrer Thätigkeit sich unterbrochen sieht, so wird, im Fall der längeren Verzögerung ihrer Wiederherstellung, die Partie der Venus im „Tannhäuser" möglicherweise zuerst von Mad. Corot, einer Schülerin des Conservatoriums, gesungen werden; wenigstens nimmt sie seit einigen Tagen an den Proben theil. 2) Die einzige weibliche Rolle, welche in der im nächsten Januar zu gebenden neuen Oper „Hellé" von Alphonse Duvernoy vorkommt, wird von Mad. Caron creirt werden, wobei noch zu bemerken sein dürfte, daß das Libretto der besagten Oper nicht, wie man bisher meinte, von Herrn Charles Nuitter allein, sondern von ihm in Collaboration mit Herrn Camille du Locle verfaßt ist. 3) Die Direction der Großen Oper beabsichtigt im nächsten Winter eine Serie von Concerten zu veranstalten, welche die Vorführung unedirter Arbeiten junger Componisten zum Zweck haben sollen. Die Leitung dieser Concerte wird den beiden Chefs de chant der Großen Oper, den Herren Paul Vidal und Georges Marty, übertragen werden, außer in den Fällen, wo die Componisten ihre Werke in eigner Person zu dirigiren wünschen. Das Vorhaben wird allseitig mit Genugthuung begrüßt, und wenn es auf intelligende und rationelle Weise in's Werk gesetzt wird, so kann in der That recht Gutes dabei herauskommen. — Nachrichten von der Opéra-comique: a) Mlle. Calvé ist gegenwärtig so leidend, daß sie auf ärztliche Verordnung einige Zeit auf's Land gehen muß, und um nun die erste Vorstellung von Paul Vidal's „Guernica" nicht allzulang zu vertagen, hat man an einen Ersatz für die erkrankte Künstlerin denken müssen und denselben in der Person der Mlle. Lefargue gefunden, der nämlichen Conservatoriums-Laureatin, welche neulich in der Großen Oper mit Glück debutirt hat und welche von ihrem Director

Herrn Gailhard — der ja einer der Textverfasser der „Guernica“ ist — bereitwilligst der Opéra-comique bis zur Wiederherstellung der Mlle. Calvé überlassen worden ist. b) Mad. Bréjean-Gravière hat in Bizet's „Pêcheurs de perles“ die Leïla gesungen und ist in dieser Partie vortrefflich am Platze gewesen, wurde demnach auch vom Publicum äußerst freundlich aufgenommen. c) Die zweihundertste Vorstellung von Delibes' „Lakmé“ ist sehr gut verlaufen, und Mlle. Parentani, die Interpretin der Titelrolle, sah sich durch eben so reichen wie verdienten Beifall ausgezeichnet. Die tausendste Vorstellung von Massé's „Noces de Jeannette“ hat wegen Indisposition einer artistischen Persönlichkeit noch nicht stattfinden können. — Die Gaîté hat nach elfjähriger Pause Edmond Audran's „Le Grand Mogol“ wieder an's Licht gezogen, und dem Werke ist bei guter Darstellung die alte Zustimmung des Publicums wiederum zutheil geworden. Auch die Variétés haben ein Erzeugniß ältern Datums wieder auf's Tapet gebracht — „La Chanson de Fortunio“ von Offenbach — und damit einen guten Treffer gemacht, da die ergötzliche Wirkung, welche das Opusculum früher ausgeübt hat, auch diesmal nicht ausblieb. — In einer letzthin von der Gesellschaft La Trompette gegebenen Soirée ließ der Pianist Herr J. Philipp eine neue Composition von Saint-Saëns, „Souvenir l'Ismaïlia“ betitelt und Herrn Philipp dedicirt, zu allgemeinem Beifall hören. Die sonstigen Programmbestandtheile der Soirée waren das Septett mit Trompete und die Sonate für Pianoforte und Violoncell von Saint-Saëns, das Septett von Vincent d'Indy und Lieder von Emile Bernard, Widor und Franz Schubert, gesungen von Mlle. E. Philipp.

* London, 27. April. Am vorigen Sonnabend war im Krystallpalast das letzte reguläre oder Subscriptions-Concert der heurigen Saison. Die Orchestersachen in demselben waren: Cdur-Symphonie von Schubert; Anacreon-Ouverture von Cherubini und Isolden's Liebestod aus Wagner's „Tristan und Isolde“. Solistisch bethätigten sich Mr. Squire, der tüchtige erste Violoncellist von Herrn Mans' Orchester — mit dem Amoll-Concert von Saint-Saëns und einer Ungarischen Rhapsodie von Popper —, dann die Sängerin Mad. Belle Cole mit einer Arie aus Goring Thomas' „Nadeshda“ und einem Liede von C. M. von Weber. Heute ist im Krystallpalast das Benefiz-Concert für Herrn Mans, welches hoffentlich zahlreicher besucht sein wird als das officielle Schlußconcert vom vorigen Sonnabend. — Die Sängerin Mad. Albani gab jüngst ein Concert, welches artistisch und pecuniär von gleich gutem Erfolg war und die Künstlerin in ihrer ganzen Vortrefflichkeit zeigte, wenngleich sie offenbar nicht durchweg günstig disponirt erschien. Sie gab Arien aus Wagner's „Tannhäuser“ und Herold's „Pré-aux-Clercs“ und ein neues Ave Maria von Lane Wilson (mit Begleitung von Clavier, Violine und Orgel) zu hören, sowie sie außerdem noch im Verein mit Miß Clara Butt, den Herren Lloyd, Aspinall und Black das Quintett aus Wagner's „Meistersinger“ darbot. Ferner enthielt das Concert Einzel-Vorträge der Miß Butt, der Herren Lloyd und Black, der Pianistin Miß Fanny Davies und der Violinistin Miß Beatrice Langley. Durch viele Zugaben wurde das ohnehin schon lange Concert noch viel länger. — Von anderen stattgehabten Concerten seien noch registrirt: eins der Musical Artists Society (unter Anderm mit neuen Compositionen von Mr. R. H. Walthew und Miß Edith Sweepstone) und eins der Westminster Orchestral Society (mit Mendelssohn's Adur-Symphonie als Hauptnummer). — Die Opern-Campagne des Sir Augustus Harris im Drury Lane-Theater nimmt ihren guten Fortgang. Der Impresario hat fortwährend volle Häuser zu verzeichnen und das Publicum ist den dargebotenen Werken und deren Interpretirung stets sehr günstig gestimmt. Neben Gounod's „Faust“ und Balfe's „Bohemian Girl“ waren in letzter Zeit „Maritana“ von Wallace, „Cavalleria rusticana“, „Pagliacci“ und „Carmen“ zu genießen.

---

* Man schreibt uns aus Bremen: Bei den für die Zeit vom 25. Mai bis 10. Juni festgesetzten scenischen Aufführungen des Rubinstein'schen „Christus“ werden, wie bereits früher gemeldet, eine Reihe der hervorragendsten Sänger und Sängerinnen Deutschlands mitwirken. Die einzelnen Rollen sind seit einigen Wochen fest besetzt, nur in den kleinen Partien sind einige Verschiebungen vorbehalten. Die Regie der Aufführung liegt bekanntlich in den Händen des Textdichters des „Christus“, des Professors Dr. Heinr. Bulthaupt. Dirigenten sind die Herren Dr. Muck vom Königl. Opernhause in Berlin und Herr Julius Ruthardt vom Stadttheater in Bremen. Die Hauptrolle der geistlichen Oper, der Christus selbst, ist doppelt besetzt und zwar mit den Herren Zur-Mühlen und Leon Gritzinger, den Satan singen alternirend die Herren Hofopernsänger Johannes Emblad und Hans Keller. Mit der Partie des Judas sind betraut die Herren C. M. Sommer und Anton Hromada. Die Hauptfrauenrolle, die der Maria, liegt in den Händen der beiden Sängerinnen von Ruf Frau Iduna Walter-Choinanus und Fräulein Ida van Jung aus Brünn. Die übrigen Rollen sind folgendermaßen besetzt: Erster König: Herr Pichler vom Stadttheater in Magdeburg, zweiter König: Herr Adolph Mühlmann vom Stadttheater in Breslau, dritter König: Herr Schauer vom Stadttheater in Breslau. Der Engel der Verkündigung: Fräulein Holmy vom Stadttheater in Bremen und Fräulein Suzanna Lavalle vom Hoftheater in Mannheim. Ein Hirte: Herr Schramm vom Stadttheater in Breslau. Johannes der Täufer: Herr Friedrich vom Stadttheater in Bielitz, Simon Petrus: Herr Schmalfeld vom Stadttheater in Reichenberg, Johannes: Herr Dr. Briesemeister vom Stadttheater in Aachen, Maria Magdalena: Fräulein Rosen vom Stadttheater in Breslau, Pilatus: Herr Jacob vom Stadttheater in Salzburg, das Weib des Pilatus: Fräulein Sedlmair vom Stadttheater in Danzig, Eine Mutter: Fräulein Wiesner vom Stadttheater in Graz, Ihr Sohn: Fräulein Großmann vom Stadttheater in Breslau, Paulus: Herr Hans Roleff vom Thalia-Theater in Rostock. Der Chor besteht aus 350 Bremer Damen und Herren, die, meistens Mitglieder tüchtiger Gesangvereine, den Chorpartien zu mächtiger Wirkung verhelfen werden.

* Das königliche Opernhaus in Berlin hat endlich einmal wieder eine von ihren vielen Novitäten-Versprechungen für diese Saison eingelöst. Ueber ein halbes Jahr liegt zwischen der Première von „Hänsel und Gretel“ und der am 4. Mai zur überhaupt ersten Aufführung gelangten zweiactigen Oper „Der Evangelimann“, Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl. Der Eindruck, den die Oper, vom Componisten „musikalisches Schauspiel“ genannt, hervorrief, war gerade kein erquicklicher. Weder der mit unzureichendem Bühnengeschick ausgearbeitete Text noch die in allen Stylarten, von Wagner bis zur Posse herab, sich bewegende Musik ließen ein höheres Interesse an dem Werke aufkommen. Manches ist recht hübsch intentionirt, manches stimmungsvoll angelegt, aber die dramatische Kraft der Ausführung versagt fast überall und statt ihrer wird man mit einer guten Portion Rührseligkeit und Sentimentalität abgespeist. Letztere Eigenschaften pflegen beim Publicum selten ohne Wirkung zu bleiben, sie verhalfen auch in diesem Falle der Novität zu einem ziemlich guten äußeren Erfolge und dem anwesenden Componisten zu einer Anzahl von Hervorrufen. Auch die trefflich gelungene Aufführung mit den Herren Sylva, Bulß, Frau Pierson und Frau Götze in den wichtigeren Partien trug zur wohlwollenden Aufnahme der Oper das Ihrige bei.

* Am Central-Theater in Berlin ist am 4. Mai eine neue dreiactige Operette „Figaro bei Hof“ (Rococo), Text nach Beaumarchais' Memoiren von Bohrmann-Riegen, Musik von A. Müller-Norden, mit freundlichem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen, und zwar durch ein ad hoc zusammengestelltes Operetten-Ensemble unter der artistischen Leitung des Herrn Adolf Bracke aus München.

* Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin führte am 3. Mai die Operette „Der Obersteiger“ von Carl Zeller zum zweihundertsten Male auf.

Auf der Bühne des Hoftheaters in Dresden wird im Monat Juni die im Jahre 1768 componirte und jetzt von dem Musikhistoriker Dr. Hirschfeld (Wien) aus dem Italienischen übersetzte komische Oper von Josef Haydn „Der Apotheker“ zur überhaupt ersten öffentlichen Aufführung gebracht werden.

* Am Hoftheater in Mannheim hatte die einactige Oper „Hochzeitsmorgen“ von Koppel-Ellfeld, Musik von Carl von Kaskel, bei ihrer ersten Aufführung einen freundlichen Erfolg zu verzeichnen.

* Die italienische Opernsaison am Coventgarden-Theater in London wird am 15. Mai mit Verdi's „Othello“ ihren Anfang nehmen. Die Desdemona singt Mad. Albani, Tamagno den Othello und Tessini den Jago. Dem von Sir Aug. Harris zusammengestellten Personal gehören unter Anderen Adelina Patti, Marcella Sembrich, die Brüder de Reszké, der Tenorist de Lucia und der Bariton Plançon an.

* In Paris brachten die „Bouffes Parisiens“ am 7. Mai die erfolgreiche Erstaufführung einer neuen dreiactigen Operette „La dot de Brigitte“, Libretto von Ferrier und Mars, Musik von Serpette und Roger.

* Offenbach's Operette „Fortunio's Lied“ ist vom Variétés-Theater in Paris wieder hervorgesucht worden und findet lebhaften Anklang.

* Im Stadttheater zu Nantes kam die Oper „Thamara“ von Bourgault-Ducoudray als Novität zu erfolgreicher Aufführung. Bekanntlich ist das Werk selbst bereits einige Jahre alt und hat seine erste Aufführung in der Pariser Großen Oper erlebt.

* Mascagni's „Silvano“ hat gelegentlich seiner ersten Aufführung im Theater San Carlo in Mailand weder beim Publicum noch bei der Kritik Sympathien gefunden.

* Im Teatro Nuovo in Pisa ist eine neue Oper, welche sich „Ruit Hora“ nennt und von dem Militärmusikmeister Ettore Ricci componirt ist, mit Glück zur Erstaufführung gekommen.

* Die Eröffnung des Theaters alla Fenice in Venedig — gelegentlich der internationalen Kunstausstellung — hat am 27. April mit Franchetti's „Cristoforo Colombo“ stattgefunden.

* Wie es heißt, habe Leoncavallo das Schäferspiel „Aminta“ von Tasso in Musik gesetzt.

* Am Hofoperntheater in Wien eröffnete Fräulein Edith Walker ein Gastspiel als Fides in Meyerbeer's „Prophet“. Die junge Dame, eine Deutsch-Amerikanerin und Schülerin des Fräulein Orgeni in Dresden, hatte für die Partie beträchtliche Stimmittel und ein sehr respectabeles musikalisches Können einzusetzen. Sie wurde auch vom Publicum in ehrenvoller Weise ausgezeichnet.

* Frau Marcella Sembrich hat am 30. April im königlichen Opernhause zu Berlin als Violetta in „Traviata“ ein nur auf kurze Zeit bemessenes Gastspiel eröffnet und in dieser Rolle, wie so oft im ehemaligen Kroll'schen Theater, die begeisterte Zustimmung des Publicums gefunden. Die Künstlerin befand sich in vorzüglicher Disposition, sie sang und spielte mit ungewöhnlicher Verve.

* Fräulein Charlotte Huhn hat sich in der Titelrolle des Gluck'schen „Orpheus“ vom Kölner Stadtheater, dem sie mehrere Jahre als eins der hervorragendsten Mitglieder angehörte, verabschiedet. Das Publicum bereitete ihr wahrhaft herzliche Abschiedsovationen. Fräulein Huhn ist bekanntlich für das Hoftheater in Dresden engagirt.

* Die Gürzenichconcerte in Köln sind mit dem elften und zwölften am Palmsonntag und Charfreitag beendigt worden. Im Palmsonntags-Concert gelangte die Cmoll-Symphonie und „Missa solemnis" von Beethoven in vorzüglicher Weise zu Gehör, letztere unter solistischer Betheiligung der Damen Gmür-Harloff (Berlin), Crämer-Schleger (Düsseldorf), der Herren Scheuten (Köln) und Sistermans (Frankfurt a. M.). Das zum Besten des Wittwen- und Waisenfonds des städtischen Orchesters gegebene Charfreitags-Concert brachte eine würdige Aufführung der Matthäus-Passion von Seb. Bach, in welcher Fräulein Johanna Nathan (Frankfurt a. M.), Frau Amalie Joachim (Berlin), die Herren Rob. Kaufmann (Basel), Sistermans und Metzmacher (Köln) die Solopartien inne hatten.

* In Coblenz ist die für das letzte Abonnementsconcert angesetzt gewesene Aufführung des Oratoriums „Der Raub der Sabinerinnen" von Bierling durch die Absage des Dresdner Tenoristen Herrn Anthes vereitelt worden. Statt dessen gab es ein gemischtes Programm: Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn, Haydn's Gdur-Symphonie, Bruch's „Schön Ellen", Lieder und Balladenvorträge der übrig gebliebenen Gesangssolisten Frau Schmidt-Köhne aus Berlin und Baritonist Herm. Gausche aus Kreuznach.

* In Mannheim erlebte Joh. Seb. Bach's Hmoll-Messe am Charfreitag ihre erste Aufführung durch den Liederkranz unter Herrn Capellmeister Langer's Leitung. In den Chören war das schwierige Werk mit vieler Sorgfalt vorbereitet und die Solopartien erfuhren eine meist befriedigende Wiedergabe durch Fräulein Dorothea Schmidt aus Hamburg (Sopran), Frau Walter-Choinanus aus Weimar (Alt), die Herren Hofopernsänger Erl (Tenor) und J. Möblinger aus Berlin (Baß). Die für die Aufführung speciell aufgestellte Orgel (Mannheim besitzt noch keinen mit einer Orgel versehenen Concertsaal) wurde von Herrn Musikdirector Hänlein, das Violinsolo im Benedictus von Herrn Concertmeister Schuster gespielt.

* Der städtische Gesangverein Caecilia in M.-Gladbach brachte in seinem dritten Abonnementsconcert das weltliche Oratorium „Krösus" von Ad. Lorenz zu erstmaliger Aufführung. Fräulein Wally Schauseil (Sopran), Frau Craemer-Schleger (Alt), die Herren Hildach (Bariton), Fenten (Baß) und Francke-Förster (Tenor) waren die Vertreter der Solopartien.

* Die Freitags-Museumsconcerte in Frankfurt a. M. sind am 5. April mit dem zwölften zum Abschluß gebracht worden. Frau d'Albert-Carreño vertrat den solistischen Theil mit Beethoven's Esdur-Clavierconcert und mehreren Solostücken: Desdur-Nocturne von Chopin, Impromptu in Bdur von Schubert und Polonaise in Edur von Liszt. Sie bot in technischer Beziehung durchweg brillante Leistungen und erntete rauschenden Applaus. An orchestralen Vorkommnissen hatte das Concert die Ouverture zur „Zauberflöte", Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" von Wagner und Beethoven's Pastoral-Symphonie zu verzeichnen.

* Aus Karlsruhe wird geschrieben: Die Charfreitagsaufführung der „Matthäus-Passion" von Seb. Bach unter Leitung Mottl's hatte auch diesmal wieder die große Festhalle mit Zuhörern gefüllt. Von den Mitwirkenden ist in erster Reihe Herr Plank als Christus zu nennen. Die Sopran- und Altpartien wurden durch die Damen Mottl und Charlotte Huhn (Köln) gut durchgeführt. Den Evangelisten hatte in letzter Stunde Kammersänger Vogl aus München übernommen. Prächtiges boten die Chöre.

* In Bielefeld brachte der Musikverein am Schluß der Saison die „Matthäus-Passion" von Seb. Bach in anerkennenswerther Weise zur Aufführung. Sehr gut wußte sich der etwa zweihundert Mitwirkende zählende Chor zu behaupten. Vortrefflich sangen die Herren Kammersänger Dierich (Leipzig) und Büttner (Gotha) die Partien des Evangelisten und Jesus. Die Sopran- und Altsoli fanden in Fräulein Clara Schäffer und Fräulein Clara Schacht (Berlin) angemessene Vertretung.

* Der Cäcilienverein in Bingen brachte in seinem letzten Concert am 28. April eine Aufführung von Händel's Oratorium „Samson", die unter Herrn Musikdirector Louwerse's Leitung einen sehr erfreulichen künstlerischen Verlauf nahm. Mit den Solopartien waren Fräulein Johanna Meyerwisch (Sopran), Fräulein Pauline Manifarges (Alt), beide aus Frankfurt a. M., Herr Geis (Tenor) aus Wiesbaden und Herr Jan Hemsing (Bariton) aus Frankfurt a. M. betraut.

* Im dritten Abonnementsconcert in Duisburg wurde Händel's Oratorium „Josua" in wohlgelungener Weise zur Aufführung gebracht. Solistisch waren daran Fräulein Johanna Meyerwisch und Fräulein Beck (Frankfurt a. M.), die Herren Carl Dierich (Leipzig) und Paul Haase (Karlsruhe) betheiligt.

* Im letzten Abonnementsconcert des königl. Theaterorchesters in Cassel gelangte ein neues Gesangswerk „Die Hermannsschlacht" für Soli, Chor und Orchester von Ernst Höbel, Text von Fr. Hornstein, mit günstigem Erfolge zur ersten Aufführung. Fräulein Schindler und Herr Stjerna, beide Mitglieder des königl. Theaters, hatten die Solopartien inne.

* Im letzten Abonnementsconcert der Hofcapelle in Stuttgart erlebte die „Legende von der heiligen Elisabeth" von Liszt eine von schönem Erfolge begleitete Aufführung. Außer Orchester und Chor boten auch die Solisten Frau Mulder, Fräulein Bötter, die Herren Dr. Pokh und Cords (Karlsruhe) verdienstliche Leistungen.

* Das achte und letzte Abonnementsconcert des königl. Theaterorchesters in Hannover am 22. März enthielt an orchestralen Sachen die Bdur-Symphonie von Schumann, die Ouverture zu „Rosamunde" von Schubert und Wagner's Kaisermarsch, und zwar wurde denselben unter Hofcapellmeister Herner's Leitung eine sehr befriedigende Wiedergabe zu Theil. Die mitwirkende junge Violinvirtuosin Fräulein Betty Schwabe aus Berlin präsentirte sich als ein Talent nicht gewöhnlicher Stärke. Mit dem technisch makellosen und auch in musikalischer Beziehung nur Erfreuliches bietenden Vortrage des Beethoven'schen Concerts und Adagios aus dem Amoll-Concert von Beethoven errang sie sich ungewöhnlich lebhaften Beifall. Als Zugabe spielte Fräulein Schwabe einen Ungarischen Tanz von Brahms-Joachim.

* In Nürnberg brachte das letzte Concert des Vereins für classischen Chorgesang unter Herrn Musikdirector Ringler's Leitung eine würdige Aufführung des Oratoriums „der Messias" von Händel. Der Chor setzte sich aus ungefähr 350 Mitwirkenden zusammen. Für die Solopartien waren tüchtige Kräfte herangezogen.

* Der jugendliche Geiger Bronislaw Hubermann veranstaltete in Prag zwei Concerte, die von außerordentlichem Erfolge begleitet waren. Der Saal des Rudolphinum war beide Male ausverkauft, die eminenten Leistungen des kleinen Künstlers fanden enthusiastischen Beifall.

* In Brünn brachte der Philharmonische Verein am 21. April ein neues „Stabat mater" für Soli, Chor und Orchester von Franz Musil, Domorganisten in Brünn, zur erstmaligen erfolgreichen Aufführung. Das Werk, welches unter dem Einfluß der classischen Meister steht, erzielte einen bedeutenden Eindruck. Der dirigirende Componist wurde durch einen silbernen Lorbeerkranz ausgezeichnet.

* Das 2. Concert der Societa Orchestrale del teatro alla Scala in Mailand fand am 5. Mai unter Leitung des Maëstro Vanzo und mit folgendem Programm statt: Symphonie „Im Walde" von Raff; Scene aus Wagner's „Tristan und Isolde" (Sgra. Adalgisa Gabbi); Scherzo für Streichinstrumente von Sinigaglia; Violinconcert von Mendelssohn (Herr Fritz Kreisler); Isolden's Liebestod aus „Tristan und Isolde" (Sgra. Gabbi); „Die Hunnenschlacht", symphonische Dichtung von Liszt.

* Der treffliche Pianist Giuseppe Buonamici aus Florenz hat jüngst in Mailand mit glänzendem Erfolg concertirt.

* Das 22. Symphony Orchestra-Concert in Boston — am 13. April — hatte folgendes Programm: Symphonie No. 5 von Rubinstein; Introduction aus „Dornröschen" von Langer; Violinconcert in Gmoll von Max Bruch (Herr Schnitzler); Musikalischer Spaß („Moto perpetuo") von Joh. Strauß; Ouverture zur Oper „L'Enfant prodigue" von Auber.

* In New-York hat eine wohlhabende Dame Miß Nelson aus eigenen Mitteln „Schulen für unentgeltlichen Musikunterricht" gestiftet. Fünf Filialen sind unter Leitung tüchtiger Musiker bereits eingerichtet, in welchen Gesang-, Clavier- und Violinunterricht ertheilt wird. Miß Nelson erwartet weitere Unterstützung reicher Musikfreunde für ihren Plan. Hoffentlich bezweckt dieser Wohlthätigkeitssinn nur eine gedeihlichere Pflege der Musik in häuslichen Kreisen.

* Der Claviervirtuose Herr Bernh. Stavenhagen ist nach Beendigung einer erfolgreichen amerikanischen Tournée, die ihn in sämmtliche größere Städte Nordamerika's führte, wieder in Weimar eingetroffen.

* Der bekannte Wiener Balletcomponist Herr Josef Bayer beging am 1. Mai sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Hofoperntheaters in Wien. Er trat 1870 als zweiter Geiger in die Capelle ein und wurde 1882 nach Doppler's Abgang Balletdirigent.

* Von Auber's komischer Oper „Maurer und Schlosser" ist soeben im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig ein neuer Clavierauszug mit Text herausgekommen, in der bewährten trefflichen Bearbeitung durch Richard Kleinmichel, mit Hinzufügung des vollständigen Dialogs und aller nothwendigen scenischen Bemerkungen. Dem Publicum dürfte dieser Auszug ein anschauliches Bild der beliebten alten Oper geben und der Sängerwelt insbesondere zu praktischem Studium die besten Dienste leisten.

* Anläßlich des 50jährigen Künstlerjubiläums Professor Joseph Joachim's ist eine Stiftung errichtet worden, deren Zweck ist: unbemittelten Schülern der in Deutschland vom Staat oder von Stadtgemeinden errichteten oder unterstützten musikalischen Lehranstalten ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, der Religion und der Staatsangehörigkeit Prämien in Gestalt von Streichinstrumenten (Geigen und Violoncelli) oder in Geld zu gewähren. Bewerbungsfähig ist nur, wer mindestens ein halbes Jahr einer der gedachten Anstalten angehört hat und, da es sich in diesem Jahre um Verleihung von Instrumenten handelt, seine Ausbildung als Geiger bezw. Violoncellist erfahren hat. Die Zuerkennung der Prämien erfolgt am 1. October dieses Jahres. Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 1. Juni an das Curatorium für die Verwaltung der Joseph Joachim-Stiftung, Berlin, Potsdamerstraße 120, einzureichen.

---

* In Stuttgart ist Professor Dr. Ferdinand Scholl, Director des dortigen Conservatoriums für Musik, im 79. Lebensjahre gestorben. Jahrzehnte lang, bis zu seiner Pensionirung 1887, hat Scholl dem Stuttgarter Eberhard Ludwigs-Gymnasium als Lehrer angehört. Dem Conservatorium für Musik stand er zugleich mit dem im vorigen Jahre verstorbenen Professor Faißt seit 1869 als Mitvorstand, seitdem als alleiniger Director vor.

* In Wien ist der Vorstand des Wiener Männergesangvereins Notar Karl Ritter von Olschbaur am 1. Mai im 67. Lebensjahre gestorben.

* In Paris starb Charles Geng, früher Orchesterchef des dortigen Nouveautés-Theaters und des Casino in Dieppe.

* In London starb der renommirte Geigenbauer William Esworth Hill (geboren im Jahre 1817).

* In Brüssel starb am 2. April im Alter von 53 Jahren der Gesangsprofessor am Conservatorium in Gent, auch Componist, Edouard Nevejans.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

28. April. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
29. April. Das Geheimniss von Smetana.
30. April. Die goldene Märchenwelt, Ballet.
1. Mai. Carmen von Bizet.
2. Mai. Hans Heiling v. Marschner.
4. Mai. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Rouge et noir, Ballet.
5. Mai. Der Prophet v. Meyerbeer.
6. Mai. Trompeter von Säkkingen von Nessler.
7. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Das Glockenspiel, Ballet.
8. Mai. Der Waffenschmied von Lortzing.
9. Mai. Rund um Wien, Ballet.
10. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Harlequin als Elektriker, Ballet.
11. Mai. Der Troubadour v. Verdi.
12. Mai. Die Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
13. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Der Teufel im Pensionat, Ballet.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

21. April. Rienzi von Wagner.
22. April. Der Barbier von Sevilla v. Rossini. Die Puppenfee, Ballet.
23. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Cavalleria rusticana von Mascagni.
24. April. Die Meistersinger von Wagner.
25. April. Czar und Zimmermann von Lortzing.
26. April. Oberon von Weber.
27. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
28. April. Tannhäuser v. Wagner.
29. April. Carmen von Bizet.
30. April. La Traviata von Verdi.
1. Mai. Der Troubadour v. Verdi.
2. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Carneval, Ballet.
3. Mai. Martha von Flotow.
4. Mai. Der Evangelimann von Kienzl.

München.
Königl. Hoftheater.

2. April. Lohengrin v. Wagner.
4. April. Norma von Bellini.
5., 9. u. 19. April. Carmen von Bizet.
8. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
15. April. Walküre von Wagner.
17. und 18. April. Hochzeit des Figaro von Mozart.
20. April. Fidelio von Beethoven.
21. April. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Der Bajazzo v. Leoncavallo.
24. April. Goldene Kreuz v. Brüll.
27. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
28. April. Tannhäuser v. Wagner.
30. April. Die lustigen Weiber v. Nicolai.

Stuttgart.
Königl. Hoftheater.

1. u. 28. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
3. April. Don Juan von Mozart.
5. April. Barbier von Sevilla von Rossini.
14. April. Lohengrin von Wagner.
15. April. Bajazzo v. Leoncavallo. Bauernehre v Mascagni.
17. April. Verkaufte Braut von Smetana.
19. April. Fra Diavolo von Auber.
21. April. Afrikanerin von Meyerbeer.
23. April. Freischütz von Weber.
26. April. Siegfried von Wagner.
30. April. Nachtlager v. Kreutzer

Hannover.
Königl. Theater.

2. April. Don Juan v. Mozart.
4. April. Maurer und Schlosser v. Auber.
6. April. Freischütz v. Weber.
16. April. Rienzi von Wagner.
19. April. Troubadour v. Verdi.
20. April. Tell von Rossini.

Wiesbaden.
Königl. Theater.

1. Mai. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
5. Mai. Carmen von Bizet.
8. Mai. Verkaufte Braut v. Smetana.
10. Mai. Maurer und Schlosser v. Auber. Ballet.
11. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Mai. Faust v. Gounod.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.

24. April. Donna Diana v. Reznicek. (In Baden.)
26. u. 30 April. Donna Diana v. Reznicek.
28. April. Margarethe v. Gounod.
5. Mai. Undine v. Lortzing.
8. Mai. Die Fledermaus v. Strauss. (In Baden.)

Mannheim.
Grossherzogl. Hoftheater.

3. April. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
7. April. Die Zauberflöte v. Mozart.
10. u. 30. April. Die Hugenotten von Meyerbeer.
14. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
15. u. 17. April. Dalibor v. Smetana.
19. April. Burschenliebe v. Josef Bayer. Cavalleria rusticana von Mascagni
21. April. Carmen von Bizet.
24. April. Fidelio v. Beethoven.
26. April. Martha von Flotow.
28. April. Götterdämmerung von Wagner.

Leipzig.
Stadttheater.

2. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Meissner Porzellan, Ballet.
3. April. Martha von Flotow.
5. April. Verkaufte Braut von Smetana.
6. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
7. April. Don Juan von Mozart.
8. April. Jolanthe v. Tschaikowsky. Fächertanz.
10. April. Iphigenie in Aulis von Gluck.
14. u. 30. April. Mignon v. Thomas.
15. u. 22. April. Cavalleria rusticana von Mascagni. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
16. April. Lohengrin von Wagner.
17. April. Regimentstochter von Donizetti.
19. April. Prophet v. Meyerbeer.
21. April. Fra Diavolo von Auber. Fächertanz.
23. April. Tannhäuser v. Wagner.
24. April. Postillon von Lonjumeau von Adam.
26. April. Afrikanerin von Meyerbeer.
28. April. Die Meistersinger von Wagner.

Breslau.
Stadttheater.

1., 3., 5., 9., 17., 23., 26. u. 29. April. Die Fledermaus von Strauss.
4. u. 30. April. Mignon v. Thomas.
7. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Wagner.
8. April. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
10. April. Das Nachtlager von Granada v. Kreutzer. Bajazzi v Leoncavallo.
11. April. Siegfried von Wagner
13. April. Die Walküre v. Wagner
14. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Siegried v. Wagner.
15. April. Der Barbier von Sevilla v. Rossini. Die Fledermaus von Strauss.
16. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Der Wildschütz v. Lortzing.
20. April. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
21. April. Das Nachtlager von Granada v. Kreutzer. Die Fledermaus von Strauss.
22. April. Hamlet v. Thomas.
24. April. Die Hugenotten von Meyerbeer.
27. April. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
28. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Rienzi v. Wagner

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Arnoldson, Sigrid, in Pest.
Van Dick in Paris.
Fumagalli in Frankfurt.
Levi, Hermann, in Brüssel.
Neitzel, Otto, in London.
Patti, Adelina, in London.
Sarasate in Spanien.
Saur, Emil, in London.
Sembrich-Stengel in Berlin.
Siloti in London.
Stavenhagen in Weimar.
Telecky, Emmy, in Wien.
Verdi in Busseto.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Der Pietist.

Tragische Oper in einem Aufzuge

von

Hugo Kaun.

Text von **Wilhelm Drobegg** (englisch von **Otto Soubron**).

Klavierauszug 10.— *M*. Textbuch 40 *Pf*.

Dichter und Komponist haben ein Werk geschaffen, das seiner knappen, tragischen Handlung und fesselnden Musik wegen geeignet ist, lebhaftes Interesse zu erwecken. Die Oper zeigt ein durchaus modernes Gepräge und hat viele schön empfundene und auch grosse, packende Stellen, die auf den Hörer unwillkürlich nachhaltig einwirken und ihn von Anfang bis zu Ende in Spannung erhalten.



Soeben erschien Heft VIII der

Veröffentlichungen des Vereins.

Inhalt:

A. Könnemann, Capriccio Op. 32 für Clavier. — **Robert Schwalm**, Scherzo für Clavier. — **Anton Krug**, Am Bache, Op. 51. Lied für eine Singstimme und Pianoforte. — **H. Kirchner**, Geheimniss. Lied für eine Singstimme und Pianoforte. — **Adolf Jensen**, Träumerei für Violine und Clavier.

Preis des Heftes im Abonnement Mk. 1.—.

Mitglieds- (Abonnements-) Beitritt jederzeit.

Prospecte gratis und franco durch jede Buch- und Musikhandlung oder von der Geschäftsleitung:

Fritz Schuberth jr. in Leipzig.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

W. v. Baussnern, 3 slavische Novelletten für Clavier. *M*. 4.—.

Engelbert Humperdinck.

2 Lieder für 1 Singstimme. (Sonntagsruhe. 's Sträussle.) Hoch, tief à *M*. 2.—

Abschied. Für 4stimmigen Männerchor. Partitur u. Stimmen *M*. 4.40.

„'s Sträussle". Für 4stimmigen Männerchor Part. u. Stimmen *M*. 2.20.

Frühlingssehnsucht. Für gemischten Chor. Partitur u. Stimmen *M*. 3.60

Josef Bloch, Op. 8. 12 Caprices pour Violon. no. *M*. 3.—.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 32. Leipzig, Mai. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Jahrbuch der Musikbibliothek Peters in Leipzig

herausgegeben von

Emil Vogel.

Die Verlagshandlung C. F. Peters, welche im vorigen Jahre die Musikbibliothek Peters in's Leben gerufen hat, überrascht jetzt die musikalische Welt durch ein Jahrbuch, das nicht verfehlen wird, namentlich bei Musikgelehrten Aufsehen zu erregen. Dasselbe zerfällt in vier Abtheilungen: Jahresbericht, Bibliographie, Musikbibliotheken und Schubert-Briefe. Die drei ersten sind vom Bibliothekar Emil Vogel, die letzte von Max Friedlaender.

Der Jahresbericht giebt eine Uebersicht über den Bestand der Musikbibliothek Peters (ca. 10000 Bände). Zugleich erfahren wir, daß diese eine Präsenzbibliothek ist, also ihre Werke nur im Lesezimmer darbietet, und im Jahre 1894 von 4904 Personen besucht worden ist, denen 5414 theoretische und 3979 praktische Werke verabfolgt wurden.

Die Bibliographie führt nicht nur wie die Hofmeister'schen Verzeichnisse die im Jahre 1894 in Deutschland, sondern in allen Culturländern erschienenen musikalischen Bücher auf. Sie füllt somit eine vielfach empfundene Lücke aus.

Die dritte Abtheilung, die pièce de resistance des Jahrbuchs, ist über jedes Lob erhaben. Emil Vogel hat sich das Verdienst erworben, die Musikbibliotheken aller Länder, fast 300, zu charakterisiren und deren Hauptbestände in möglichster Kürze anzugeben — eine Arbeit, welche die umfassendsten Bibliothekkenntnisse verräth und für

alle Zeiten von Bedeutung bleiben wird. Etwas Aehnliches ist wohl einmal von Grove versucht worden, dieser hat aber kaum den dritten Theil aller Musikbibliotheken aufgeführt und nur die englischen erschöpfend behandelt.

Die vierte Abtheilung endlich bringt 10 bisher ungedruckte Briefe von Franz Schubert mit interessanten Anmerkungen, welche zum Theil Antworten auf die Briefe enthalten. Nicht ohne innige Theilnahme mit dem Schicksal des herrlichen Menschen und großen Componisten wird dieser Schlußtheil des Werkes gelesen werden.

Gelingt es der Musikbibliothek Peters, in den künftigen Bänden ihres Jahrbuchs ein ebenso wichtiges und namentlich neues Material wie im vorliegenden darzubieten, so wird sie den Ruhm ernten, die Musikwissenschaft durch ein hervorragendes Organ bereichert zu haben.

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

6.

Die öffentlichen Prüfungen am Leipziger Conservatorium sind mit der am 10. Mai stattgehabten elften für dieses Jahr zu Ende gekommen, und war der Schlußactus selber dem Chorgesang, Sologesang und Orchesterspiel gewidmet. Der letztgenannten Kategorie gehörte gleich das erste, die Prüfung eröffnende Specimen an — die Ouverture zu „Titus“ von Mozart, mit welchem Werke sich das Zöglings-Orchester des Conservatoriums executivisch recht befriedigend abfand. Unmittelbar an die Ouverture schloß sich ein anderes Mozart'sches Erzeugniß, welches das interessanteste Object der ganzen Prüfung bildete, nämlich die hier in Leipzig unsres Wissens zum ersten Male zu Gehör gebrachte Musik zu dem Drama „König Thamos in Egypten“ von Gebler. Mozart componirte diese Musik wahrscheinlich Ende 1779 oder Anfangs 1780 in Salzburg, und sie besteht aus vier Orchestersätzen für die Zwischenacte des Dramas und drei Chören (zum Theil mit Soli), welche Nummern sämmtlich eine Fülle von Schön- und Großgedachtem sowie prachtvoll Ausgeführtem enthalten und in ihrer Gesammtheit gewiß zu dem Bedeutendsten gehören, was Mozart vor dem „Idomeneus“ geschaffen hat, ja vielleicht sind sie gradezu seine hervorragendste Schöpfung aus jener Zeit. Die hiesige Conservatoriums-Aufführung des Werkes war durch Herrn Capellmeister Sitt sorgfältig vorbereitet und verlief nach allen Seiten hin in wohlgelungener Weise, wobei im Besonderen noch zu bemerken ist, daß die Soli von Fräulein Margarethe Lindner aus Straßburg i. E., Herrn Richard Fischer aus Halberstadt und Herrn Robert Schurig aus Reichenbach i. V. befriedigend gesungen wurden, sowie daß der von Herrn Fritz Woenig (einem hiesigen Poeten) für die Gelegenheit verfaßte und im Ganzen recht convenable verbindende Text von Fräulein Elsa Vogel aus Leipzig mit klangvollem Organ, Verständniß und Wärme recitirt wurde. Weitere Vorkommnisse der Prüfung auf dem Gebiete des Orchesterspiels waren die an Erfindung unbedeutende und mitunter zopfige, aber mit großem Geschick und starkem Raffinement gemachte Ouverture zur Oper „Samori“ von Abt Vogler (1803 componirt), dann das hyperpicante, stellenweise recht corrupte Scherzo aus der ersten (Esdur-) Symphonie des Neo-Russen Borodin — beide Sachen mit Präcision und Schwung executirt. Dem eigentlichen Sologesang war in der Schlußprüfung nur eine Vertretung gegönnt, und zwar durch die von Fräulein Olga Wiez aus Lausanne vorgetragene Arie „Zephyretten, leichtbefiedert“ aus Mozart's „Idomeneus“. Die junge Dame gab eine in Beziehung auf Stimme, Methode und Vortrag sich sehr empfehlende Leistung.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Hamburg, 20. April. Den Abschluß der Saison bildete auch diesmal die am Charfreitag von der Singakademie veranstaltete Aufführung der „Matthäus-Passion" von Seb. Bach. Professor von Bernuth waltete darin, wie man hört, zum letzten Male seines Amtes als Dirigent des Vereins. Wir würden seinen gänzlichen Rücktritt von der Oeffentlichkeit, der für die Singakademie ein Verlust wäre, bedauern. Ueber die Aufführung der Matthäus-Passion sei nur kurz gesagt, daß sie in würdiger Weise verlief und nicht sowohl Chor und Orchester, als auch den Solisten Fräulein Emma Hiller (Stuttgart), Frau Metzler (Leipzig), den Herren Litzinger (Düsseldorf) und Carl Mayer (Schwerin) zur Ehre gereichte. Philharmonische und Abonnementsconcerte, sowie der Cäcilienverein verabschiedeten sich schon im vorigen Monat. Vom Cäcilienverein hörte man verschiedenes Neue, ein achtstimmiges „Heilig" für a capella-Chor von Herzogenberg und vier Quartette für Chor mit Clavierbegleitung von Henschel. Die Anziehungskraft des Concerts wurde noch durch D'Alberts Mitwirkung, dem namentlich eine vortreffliche Wiedergabe der Fmoll-Sonate von Brahms zu danken war, erhöht. — Im letzten (zehnten) Philharmonischen Concert errang sich die Kölner Altistin Fräulein Charlotte Huhn mit der jetzt ziemlich abgesungenen Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und mehreren anregenden Liedervorträgen einen starken Erfolg. Warm aufgenommen wurde ferner eine hier zum ersten Mal vorgeführte Symphonie in Gdur (No. 4) von Dvořák und Grimm's längere Zeit nicht gehörte erste canonische Suite für Streichorchester. — Die Abonnementsconcerte schlossen mit einem Beethoven-Programm ab: Namensfeier-Ouverture und Neunte Symphonie. Die Ausführung der letzteren war ein Verbrechen an Beethoven. Nicht etwa, daß die mitwirkenden Factoren, Orchester, Chor (Bachverein) und Solisten (Fräulein von Artner, Frau Bünz, die Herren Dörter und Gausche) ungenügend gewesen wären. Das hätte sich verschmerzen lassen. Aber nicht zu verschmerzen war die krankhaft-subjective Auffassung des Riesenwerkes seitens des Dirigenten Herrn Mahler und die unerhörte Dreistigkeit — um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen — dieses Herrn, Beethoven's Instrumentation durch alle möglichen Extravaganzen aufbessern zu wollen. — Unter den letzten Kammermusikabenden dieser Saison interessirte der von Herrn Kopecky veranstaltete im besonderen Grade durch die Mitwirkung Altmeister Reinecke's aus Leipzig. Er brachte sein bekanntes Clavierquintett in Adur und mit Kopecky die Kreuzersonate von Beethoven zu Gehör. — Auch Eugen Gura veranstaltete noch ein zweites Concert, unterstützt von den Herren Fiedler und Barth. — Im Stadttheater gab es als letzte Novität des Grafen Hochberg Oper „Der Wärwolf". Sie hatte im Ganzen einen recht guten Erfolg.

* Brüssel, 28. April. Die junge Sängerin Mlle. Decré, welche während der heurigen Saison mit vielem Erfolg am Théâtre Royal in Antwerpen gewirkt hat, ist am letzten Mittwoch in unserm Théâtre de la Monnaie an Stelle der erkrankten Mlle. Armand als Fides in Meyerbeer's „Prophet" aufgetreten und hat sich mit ihrer schwierigen und anspruchsvollen Aufgabe schauspielerisch wie gesanglich sehr befriedigend abgefunden. Im Uebrigen war die beregte Propheten-Vorstellung von nur mäßigem Belang. — Die Truppe der Galeries St. Hubert (mit Mad. Aciana, Mlle. Lemaire, den Herren Servais und Leroux an der Spitze) giebt jetzt im Theater Molière Operetten-Vorstellungen und hat dieselben mit den immer gern gesehenen „Cloches de Corneville" von Planquette begonnen. — Die beiden letzten Concerte des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters (deren wir jüngst bereits Erwähnung gethan haben) waren wieder ein glänzender Triumph für die besagte Corporation und deren famosen Dirigenten Willem Kes. Beethoven's Pastoral-Symphonie und Eroica, dann das Bacchanal aus „Tannhäuser", das Parsifal-Vorspiel, Smetana's „Vysegrad" und Wag-

ner's Siegfried-Idyll waren Perlen der Executirung, wie sie hier noch nicht vorgekommen sind (bei allem sonstigen Respect vor dem Orchester der Concerts populaires und seinem Dirigenten Herrn Dupont sei dies gesagt). — Das Quartett Cridboom-Angenot-Miry-Gillet hat mit seiner Producirung der letzten Beethoven'schen Quartette begonnen und zunächst die Nummern 11, 12, 13 und 14 in bis auf Weniges unanfechtbarer Interpretirung hören lassen. Sehr acceptabele Gaben waren auch die sozusagen als Entremets gebotene Beethoven'sche Sonate für Clavier und Violine in Gdur und die fünfte für Clavier und Violoncell, welche von der tüchtigen Mlle. Louise Merck einestheils mit Herrn Angenot, anderntheils mit Herrn Gillet gespielt wurden. Nächsten Dienstag sollen die Quartette No. 15 und 16 an die Reihe kommen. — Das auf den 4. Mai angesetzte Extra-Concert populaire wird nicht Herrn Joseph Dupont, sondern Herrn Generalmusikdirector Hermann Levi zum Leiter haben. Das Programm für die Gelegenheit lautet: Symphonie in Adur (No. 20) von Mozart; Adagio aus der siebenten Symphonie von Anton Bruckner; Leonoren-Ouverture No. 3 von Beethoven; Venusberg-Musik aus „Tannhäuser", Siegfried-Trauermarsch aus der „Götterdämmerung", Vorspiel und Finalscene aus „Tristan und Isolde".

* Paris, 12. Mai. Am letzten Donnerstag hat in der Großen Oper die Generalprobe zum „Tannhäuser" für die Kritik stattgefunden, und auf morgen (Montag) ist die erste Vorstellung angesetzt. Herr Van Dyck, der nur bis Mitte Juni hier in Paris bleiben sollte, wird in Folge neuerlicher Arrangements mit der Wiener Hofoper bis Ende des genannten Monats seinen hiesigen Aufenthalt verlängern können. — In der Opéra-comique hat am letzten Freitag die tausendste Vorstellung von Massé's „Les Noces de Jeannette" stattgefunden, und das Publicum hat dem allerliebsten Werke und dessen Interpretirung seinen Beifall nicht vorenthalten. Neben der Vorstellung selbst gab es auch noch eine Apostrophirung der Büste Massé's mit einer Dichtung von Jules Barbier, welche kleine Ceremonie einen recht guten Eindruck machte. Weiter ist von der Opéra-comique zu sagen, daß die Proben zu Vidal's „Guernica" weit vorgeschritten sind, und daß die erste Vorstellung des Werkes, trotz der durch die Indisposition der Mlle. Calvé verursachten Besetzungs-Aenderung, zu der ursprünglich bestimmten Zeit — am 20. oder 25. Mai — wird vorsichgehen können. — Bei den Bouffes-Parisiens hat die neue Operette „La Dot de Brigitte" — Libretto von Paul Ferrier und Antony Mars, Musik von Gaston Serpette und Victor Roger — recht gut gefallen, desgleichen im Théâtre Mondain ein sogenanntes „monomime" — „Nuit blanche" von Millanvoye und Euderl, Musik von Er. Michel. — Die Comédie-Parisienne, welche ihre sommerliche Schließung etwas früher hat eintreten lassen, als ursprünglich bestimmt war (wie man sagt: in Folge der mit der Demolirung des Eden-Theaters vorzunehmenden Arbeiten), ist zuguterletzt noch mit einer neuen Pantomime — „Paris-Sport" von Ch. Aubert, Musik von G. Bonnamy — hervorgetreten, welche mehr in Erstaunen gesetzt als eigentlich amusirt hat. — Bei der heute in der Notre dame-Kirche stattfindende Ceremonie zu Ehren der Jungfrau von Orleans wird ein neues Werk von Adolphe Deslandres aufgeführt — „La Bannière de Jeanne d'Arc" für Chor, Solo, 15 Trompeten und 8 Posaunen (das wird einen netten Spektakel geben). Das Solo singt Herr Manoury, an der großen Orgel sitzt Herr Sergent und als Dirigent fungirt der Capellmeister der Kathedrale, Abbé Geispitz. — Die in Folge des Concours d'essai zum Concours définitif zugelassenen Candidaten um den diesjährigen Prix de Rome sind die Herren Levadé (Schüler von Massenet), Letorey (Schüler von Dubois), Ollone (Schüler von Massenet), d'Jory und Mouquet (Schüler von Dubois), Hirschmann (Schüler von Massenet). — Mad. Marchesi hat diese Woche eine Audition ihrer besten gegenwärtigen Schülerinnen veranstaltet und wiederum ein glänzendes Zeugniß für ihre gesangspädagogische Befähigung abgelegt. — Der Pianist und Componist Joseph Wieniawski aus Brüssel wird bei Erard zwei Concerte geben (am 21. und 28. Mai).

* London, 10. Mai. Die Royal Choral Society (Direction Sir Joseph Barnby) hat am 2. Mai ihre Saison mit einer sehr gelungenen Aufführung von Haydn's „Schöpfung" beschlossen. Die Solisten waren bei dieser Gelegenheit Mad. Albani, die Herren Edward Lloyd und Andrew Black. Ein sehr zahlreiches Publicum hatte sich in der Albert Hall eingefunden und zollte dem Werk des Altmeisters Haydn sowie der Gesammt-Interpretirung enthusiastischen Beifall. — Der Violinist Herr Willy Burmester gab am Montag in St. James' Hall ein Concert mit Orchester und versetzte seine Zuhörer in Erstaunen über seine Virtuosität und in Entzücken über seinen echtkünstlerischen Vortrag, welcher letztere sich besonders in Spohr's Concert No. 7 und in einem Air von Seb. Bach evident machte. Herr Fred. H. Cowen stand als Dirigent an der Spitze des Orchesters, welches indeß keine selbstständige Leistung bot, sondern nur eine begleitende Rolle spielte. — Am Dienstag wurde in St. James' Hall der Geburtstag Johannes Brahms' durch ein Concert gefeiert, in welchem ausschließlich Sachen dieses Tonsetzers vorkamen: das Horntrio in Es, ein- und mehrstimmige Lieder ꝛc. Die Hauptausführenden waren die vocalistischen Kräfte Frau Henschel, Fräulein Janson, Herr Shakespeare und Herr Bispham. — Am letzten Sonnabend gab Herr Percy Notcutt eins seiner gewohnten Riesen-Concerte mit einer Legion von Sängern und Sängerinnen, mit Instrumental-Soli und einem Programm von unendlicher Länge. — Eine Aufführung von Gounod's Oper „Romeo und Julia" durch die Zöglinge der Guildhall School of Music fand am Freitag Nachmittag im Drury Lane-Theater unter Leitung des Sir Joseph Barnby statt und bot manches recht Befriedigende, besonders wenn man die Schwierigkeit der Aufgabe in Anschlag bringt und das Factum einer Zöglings-Production nicht außer Augen läßt. — An weiteren Concerten aus den letzten 8—10 Tagen seien noch verzeichnet: die der Pianistin Mad. Frickenhaus, des Pianisten Herrn Aquilar, des Violinisten Alfred Krasselt.

* Kopenhagen, 19. April. Das königliche Theater hat in dieser Saison viel Ungeschick gehabt, indem die besten der vorhandenen Gesangskräfte krank gewesen sind, theilweise längere Zeit. Erst in den letzten Wochen hat die Oper ihren ersten Succes mit der Wiederaufführung von August Enna's „Cleopatra" in ein wenig veränderter Gestalt gehabt. Die Titelrolle wurde von der norwegischen Sängerin Frau Ellen Gulbranson und die andere bedeutende Damenpartie von unserer jetzt krank gewesenen Primadonna Fräulein Dans gegeben, für welche die beiden Rollen ursprünglich componirt waren, die ihnen aber nicht früher als jetzt auszuführen vergönnt war. Die Tenorpartie wurde von Herrn Fr. Brun gesungen. Mit dieser vorzüglichen Besetzung und mit sehr guter Unterstützung seitens der Chöre und des von Herrn Johan Svendsen dirigirten Orchesters ist der Oper, die voriges Jahr nicht besonders gefiel, ein glänzender Empfang zu Theil geworden. „Cleopatra" ist mehrmals vor ausverkauftem Hause und mit starkem Beifall gegeben worden, und das Engagement der Gulbranson ist, um noch mehrere Aufführungen bewerkstelligen zu können, bis zum 1. Mai erneuert worden. Länger kann sie hier nicht bleiben, da sie zur erwähnten Zeit verpflichtet ist, in Bayreuth zu singen. — Gestern Abend hat die vierte und (für diese Saison) letzte Soirée für Kammermusik (die Herren Anton Svendsen, Holgar Möller, Chr. Petersen und Franz Neruda) stattgefunden. Das Concert, von dem größten musialischen Interesse, eröffnete mit Beethoven's Streichquartett Cismoll, Op. 131, und endete mit Schumann's Quartett in Adur. Zwischen den beiden Quartetten kam Dvořák's Claviertrio in Fmoll, Op. 65, zum Vortrag, in welchem die Pianopartie unserer vorzüglichen Pianistin Frau Agnes Adler geb. Hansen übergeben war. Sämmtliche Leistungen in allen drei Nummern waren allerersten Ranges; der Beifall war rauschend, und sämmtliche Mitwirkende wurden mehrmals hervorgerufen. — Seitens des Musikvereins, des Cäcilienvereins und des Gesangvereins der Studenten werden schon seit einiger Zeit Proben gehalten zu Concerten, die nächsten Monat beabsichtigt sind zur Feier des 90jährigen Geburtstags des Herrn J. P. E. Hartmann.

---

* Die Leitung des Stadttheaters in Halle wurde Herrn Director Julius Rahn aus Gera vom 1. September dieses Jahres ab auf zwei Jahre übertragen. Herr Rahn tritt in den Contract des Herrn Director Julius Rudolph ein, welcher demissionirte.

* Kroll's Etablissement in Berlin wird am 18. Mai wieder eröffnet, doch vorläufig nur in seinen ziemlich unverändert gebliebenen schönen Gartenanlagen, in denen wie früher Concerte abgehalten werden. Die königliche Oper wird erst nach Beendigung der Ferien, Anfangs August, mit der Eröffnung der Vorstellungen im neuen Theatergebäude beginnen.

* Das Hoftheater in München veranstaltet auch in diesem Jahre und zwar vom 8. August bis 27. September Aufführungen Richard Wagner'scher Werke. Es gelangen zur Darstellung „Die Feen", „Rienzi", „Der fliegende Holländer", „Tannhäuser", „Lohengrin" und der „Ring der Nibelungen" (4 Abende) je zweimal, „Tristan und Isolde" und „Die Meistersinger" je dreimal. Die musikalische Leitung liegt in den Händen der Herren Herrmann Levi, Franz Fischer und Richard Strauß.

* Am Hoftheater in Karlsruhe fand zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger eine Aufführung der „Fledermaus" von Joh. Strauß statt. Das Haus war ausverkauft und die Aufnahme der Operette — welche, von Mottl dirigirt, eine recht animirte Wiedergabe fand — eine so beifällige, daß es bei der angekündigten einmaligen Vorstellung kaum sein Bewenden haben dürfte.

* Das Stadttheater in Breslau brachte am 12. Mai die erste Aufführung einer neuen vieractigen Oper „Die schwarze Kaschka" von Victor Blüthgen, Musik von Georg Jarno. Den nicht sehr ausgiebigen dramatischen Stoff hat Blüthgen einer seiner Novellen entlehnt, doch mit dichterischem Geschick einen immerhin brauchbaren Text daraus geschaffen. In musikalischer Beziehung hat man es mit einem Erstlingswerk zu thun, das manches talentvoll Gemachte enthält, aber in seinem melodischen Wesen sich mehr als nöthig von berühmten Opernmeistern beeinflußt zeigt. Die Oper fand beim Publicum eine gute Aufnahme.

* Wagner's „Tannhäuser" ist am 13. Mai in der Großen Oper zu Paris mit außerordentlichem Erfolge zur Wiederaufführung gelangt. Vierunddreißig Jahre sind seit der verhängnißvollen Pariser Première der Oper (13. März 1861) und ihrer mit nur drei Aufführungen besiegelten damaligen Niederlage verstrichen. Heute spendete das Pariser Publicum dem „Tannhäuser" einmüthig starken, zum Theil jubelnden Beifall. Die Aufführung unter Taffanel's Leitung kennzeichnete sich als eine meist vorzügliche. Herr Ernest van Dyck von der Wiener Hofoper gab die Titelpartie mit Aufgebot seines ganzen gesanglichen und darstellerischen Könnens, seine Leistung verdiente in jeder Beziehung das Prädicat „hervorragend". Eine mustergiltige Verkörperung erhielt der Wolfram durch Renaud, trefflich war Delmas als Landgraf. Mlle. Rosa Caron sang namentlich das Gebet im dritten Acte mit vieler Wirkung, nachdem sie im vorhergehenden Act etwas kühl und befangen gewesen. Der Venuspartie lieh Mlle. Bréval ihre trefflichen Stimmittel und schauspielerische Begabung. Ausgezeichnet hielt sich das Orchester, tüchtig im Allgemeinen der Chor, nur hätte letzterer vielmehr Leben entfalten können. Die Balletscene im Venusberg hatte Fräulein Zucchi aus Wien einstudirt. Die Ausstattung der Oper, speciell in decorativer Beziehung, ist von höchster Pracht.

* Der in Paris lebende Componist Sylvio Lazzari hat eine Oper vollendet, die den Titel „Armor" führt und eine bretagnische Sage zum Librettostoff hat.

* Im Grand-Théâtre zu Marseille ist die unedirte einactige Oper „Damaganti" — Libretto von Gheusi, Musik von Lucien Fontagne — zu erfolgreicher Erstaufführung gekommen.

* Am königlichen Opernhause in Berlin gastirt gegenwärtig Herr Franz Naval, der lyrische Tenor des Frankfurter Stadttheaters, auf Engagement. Er ist in Berlin keine unbekannte Persönlichkeit, im Concertsaale hat er sich bereits des Oefteren als höchst intelligenten, geschmackvollen Künstler bewährt. Auch auf die Bühne konnten sich die Sympathien für ihn übertragen. Das Organ, obgleich durch eine Indisposition an der freien Entfaltung gehindert, zeigte sich vortrefflich geschult, der Vortrag musikalisch fein gegliedert und das Spiel verständnißvoll und dramatisch belebt. Der Sänger fand als Lyonel in „Martha“ und Don José in „Carmen“ die beifälligste Aufnahme.

* Für das Hoftheater in Dresden ist ein junger Tenorist Herr Krug, welcher nicht ohne Erfolg als „Tannhäuser“ und Max im „Freischütz“ gastirte, versuchsweise auf ein Jahr engagirt worden.

* Für das Hoftheater in Wiesbaden ist als Coloratursängerin Fräulein Paula von Lichtenfels vom Olmützer Stadttheater engagirt worden. Die junge Dame, eine Wienerin und Schülerin des Fräulein Marianne Brandt, sang als Debutrolle die Königin in den „Hugenotten“. Sie errang mit ihren schönen Stimmitteln und gewandten Coloratur einen hübschen Erfolg.

* Frau Sigrid Arnoldson hat an der königlichen Oper in Pest ein drei Abende umfassendes Gastspiel beendet. Die Künstlerin trat mit ausgezeichnetem Erfolge als Rosine im „Barbier“ und zweimal in der Titelrolle der Thomas'schen Oper „Mignon“ auf.

* Fräulein Lola Beeth hat mit der Großen Oper in Paris ein dreimonatliches Gastspiel abgeschlossen und wird mit den Damen Bréval und Caron als Venus und Elisabeth im „Tannhäuser“ alterniren. Ihr erstes Debut findet Mitte Mai statt.

* Das Gesammtgastspiel des Coburg-Gothaer Hoftheaters in London wird in der Zeit vom 17. Juni bis 17. Juli stattfinden. Es werden abwechselnd Opern und Schauspiele gegeben werden und zwar von ersteren „Fidelio“, „Wildschütz“, „Waffenschmied“, „Zaar und Zimmermann“, „Hänsel und Gretel“, „Die verkaufte Braut“ und die Operette „Der Vogelhändler“. Als erste Aufführung ist der „Vogelhändler“ angesetzt.

* Sir Augustus Harris, der berühmte Londoner Operndirector und künftige — Lord Mayor von London, besuchte als Knabe die Schulen von London und Paris und als Jüngling ein Pensionat in Hannover. Mit einundzwanzig Jahren kam er zur Bühne und debutirte in Manchester als Malcolm in „Macbeth“. Ein Jahr später wurde er Regisseur der Mapleson Opera Company, ging dann als Schauspieler zum Criterion-Theater über und schrieb hier mit Charles Wyndham seine erste Pantomime, die einen beispiellosen Erfolg hatte. Nun richtete er seine erste Opernstagione ein und verlor dabei 320 000 Mark! Trotzdem, so erzählt Harris, verlor ich den Muth nicht. Das „schönste Haus“ hatte Harris, als Kaiser Wilhelm II. die Oper im Coventgarden besuchte. „An der Casse gingen 113 160 Mark ein! und im Hause glitzerte und strahlte es nur so von Frauenschönheit, Uniformen und Diamanten. Das Ausschmücken der Loge des Kaisers allein hatte einen Aufwand von 20 000 Mark erfordert. Mein größter Stolz aber war, daß ich dem Kaiser nicht nur als Director, sondern auch als Sheriff von London entgegentreten konnte, ein Beweis, wie hoch gegenwärtig das Ansehen ist, in welchem bei uns die Kunst — das Theater steht.“

* Die musikalische Welt wird am 16. August dieses Jahres den hundertsten Geburtstag Heinrich Marschner's, des Componisten der Opern „Hans Heiling“, „Vampyr“ und „Templer und Jüdin“, zu feiern haben.

* Das zehnte Anhaltische Musikfest ist am 4. und 5. Mai in Bernburg unter starker Betheiligung des Publicums abgehalten worden. Am ersten Tage erlebte Tinel's Oratorium „Franciscus“ unter Hofcapellmeister Klughardt's Leitung eine namentlich in den Chor- und Orchesterleistungen durchweg vorzügliche Aufführung. Von den Solokräften war der Münchener Meistersänger Heinr. Vogl ein ausgezeichneter Interpret der Titelrolle, während Fräulein Gleiß und Herr Leonhardt (beide vom Hoftheater in Dessau und letztgenannter als Ersatz für Herrn von Milde) ihren Platz ehrenvoll ausfüllten. Der zweite Tag brachte als Eröffnungs- und Schlußnummer des Programms die Ouverture zum „Fliegenden Holländer“, den Chor „Wach' auf“ und die Schlußscene aus den „Meistersingern“ von Wagner. Lebhaftes Interesse erregten die beiden zum ersten Mal vorgeführten neuen Compositionen von Klughardt, der 100. Psalm und ein Violoncellconcert, letzteres durch Herrn Julius Klengel aus Leipzig zu bestmöglichster Wirkung gebracht. Großen Beifall fand Vogl's Vortrag der Joseph-Arie aus Méhul's „Joseph in Egypten“, auch Fräulein Gleiß bereitete die Hörerschaft nach der sehr hübsch gesungenen Arie „Nun beut die Flur“ aus Haydn's „Schöpfung“ und mehreren Mozart'schen Liedern eine warme Aufnahme. Vortrefflich hielt sich auch am zweiten Festtage das Orchester (verstärkte Dessauer Hofcapelle) und der aus den Gesangvereinen des anhaltischen Landes gebildete Chor.

* In Berlin fand am 4. Mai im Saale der königl. Hochschule für Musik ein Concert des Herrn Robert Kahn mit ausschließlich eigenen Compositionen statt. Zur Aufführung gelangten ein Clavierquartett in Hmoll und ein Claviertrio in Edur, sowie eine Reihe von Liedern für Sopran und Bariton und mehrere Gesänge für dreistimmigen Frauenchor mit Clavierbegleitung. Mitwirkend waren neben dem Componisten (Clavier) die Herren Professor Joachim, Wirth, Hausmann, Fräulein Helene Jordan (Sopran), Herr Felix Schmidt (Bariton) und der Frauenchor unter Leitung des Herrn Prof. Adolf Schultze. Der Beifall der Hörerschaft äußerte sich für die Compositionen und deren Ausführung in wärmster Weise.

* Das dritte populäre Concert der Gesangsschule Professor Julius Stockhausen's in Frankfurt a. M. bot wiederum ein sehr anregendes Programm, welches sich aus dem zweiten Act von Gluck's „Iphigenie auf Tauris“, Bruchstücken aus „Cosi fan tutte“ von Mozart, einer Anzahl von Liedern für gemischten Chor und sechs Nummern aus Rossini's „Soirées musicales“ zusammensetzte. Die Aufführung war in allen ihren Bestandtheilen eine genußreiche und erweckte den lebhaftesten Beifall des Publicums. Neben dem vorzüglich disciplinirten Chor der Schule thaten sich von den Solosingenden die Damen Uzielli, Münch, Paravicini, die Herren Rob. Kaufmann und van Rooy besonders hervor.

* In Wiesbaden hatte das im Curhaussaale abgehaltene dritte Abonnementsconcert des Cäcilienvereins Händel's Oratorium „Judas Maccabäus“ zum Inhalt. Als Solisten wirkten in der von schönem Gelingen begleiteten Aufführung Fräulein Dienstbach aus Frankfurt a. M. (Sopran), Fräulein Agnes Witting aus Dresden (Alt), die Herren Dr. Roser (Tenor), in Vertretung des absagenden Herrn Anthes aus Dresden, und Kammersänger Plank aus Karlsruhe (Baß).

* In einem vom Richard Wagner-Verein in Darmstadt gegebenen Concerte gelangten Bruchstücke aus einem neuen Märchenspiel „Schneewittchen“ von E. Humperdinck zum ersten Male zu Gehör. Sämmtliche noch im Manuscript befindliche Musikstücke, darunter ein Waldlied Schneewittchens, der Zwerge Ankunft und Abschied und ein Schlummerlied derselben, wurden mit lebhaftem Beifall aufgeommen.

* In Barmen fanden die Concordia-Abonnementsconcerte mit einer unter Herrn Musikdirector Krause's Leitung sehr gut verlaufenen Aufführung des Verdi'schen „Requiems“ ihren Abschluß. Tüchtige solistische Kräfte waren in Frau Uzielli aus Frankfurt a. M., Fräulein Mathilde Haas aus Mainz, den Herren Emil Pinks aus Leipzig und J. Staudigl aus Berlin gewonnen.

* Die Symphonieconcerte der städtischen Capelle in Mainz sind wie üblich mit einem Concert zum Besten des Orchester-Pensionsfonds beschlossen worden. Solistisch ließ sich in demselben unter lebhaftem Beifall das holländische Damenterzett de Jong, Snyders, Corver und der Baritonist Herr Strathmann von der Mainzer Bühne hören.

* Im fünften Concert des Musikvereins in Essen am 17. März gelangte unter Musikdirector G. H. Witte's Leitung die „Missa solemnis" von Beethoven zu würdiger Aufführung. Bewährte Kräfte wie Fräulein Johanna Nathan und Fräulein Beck aus Frankfurt a. M., die Herren Litzinger aus Düsseldorf und Paul Haase aus Karlsruhe waren mit den Solopartien betraut.

* Musikfest in München. Die Einweihung des 3—4000 Personen fassenden „Kaimsaals" im nächsten October soll sich zu einem großen dreitägigen Musikfest gestalten, wie München bekanntlich seit langen Jahren keines mehr erlebt hat, weil es bei der Inanspruchnahme des Glaspalastes durch die Kunstausstellung keinen geeigneten Raum mehr aufzuweisen hatte. Das Kaim'sche Orchester, das ohnehin für gewöhnlich einen größeren Streichkörper (14 erste Violinen ꝛc.) erhält, wird für das Fest bis zu einer Zahl von 120 Mitgliedern verstärkt werden, und ein neuzubildender Chor soll der Mittelpunkt der Gesangvereine sein, die zur Mitwirkung eingeladen werden. Allererste Künstler und Künstlerinnen werden als Solisten gewonnen; die Vorbereitungen zur Feier sind bereits im Gange.

* Aus Braunschweig wird geschrieben: Die Vorbereitungen für das im Juni in Verbindung mit der Allgemeinen Deutschen Tonkünstlerversammlung hier stattfindende große Musikfest sind jetzt so weit gediehen, daß das Programm festgesetzt werden konnte. Mittwoch, 12. Juni: Requiem von H. Berlioz; Donnerstag, 13. Juni: Erste Kammermusik-Aufführung; Freitag, 14. Juni: Orchester-Concert (Faustsymphonie von Liszt); Sonnabend, 15. Juni: Zweite Kammermusik-Aufführung; Sonntag, 16. Juni: Orchester- und solistische Aufführungen. Als Dirigenten werden fungiren der Hofcapellmeister Riedel (hier), Felix Mottl, Richard Strauß und Eugen d'Albert. Hervorragende Solisten sind zur Mitwirkung gewonnen und die Orchester- und Chorproben bereits in vollem Gange.

* Am 26. Mai begeht der Gesangverein in Lindenau bei Heldburg in Thüringen das 50jährige Jubiläum seiner Fahnenweihe; es sind bereits an viele benachbarte und entferntere Vereine Einladungen dazu ergangen.

* Die alte Tonhalle in Zürich ist nunmehr geschlossen worden, nachdem darin als musikalische Abschiedsaufführung am Charfreitag Händel's „Messias" geboten worden war. Das neue Tonhallengebäude am Alpenquai wird im nächsten October mit einem auf drei Tage berechneten Musikfest eingeweiht werden.

* Aus Haarlem schreibt man uns: Die Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst gab in dieser Saison unter Leitung des Herrn Musikdirector Robert zwei Aufführungen mit künstlerischem Erfolg. Im ersten Concert gelangte zur Aufführung „Roméo et Juliette" von Berlioz und „Le Déluge" von Saint-Saëns unter solistischer Mitwirkung von Frau Soetens-Flament und Henry Fontaine aus Antwerpen; im zweiten Concert „Das Lied von der Glocke" von Bruch und „Die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn mit Fräulein Nathan aus Frankfurt a. M. (Sopran), Fräulein Lüning aus Rotterdam (Alt), den Herren Rogmans aus Amsterdam (Tenor) und Sistermans aus Frankfurt a. M. (Baß). Das Orchester des Amsterdamer Concertgebouw war auch in dieser Saison für beide Aufführungen engagirt. — Die königliche Liedertafel „Zangen Vriendschafs", ebenfalls unter Leitung des Herrn Musikdirector Robert, gab auch zwei Concerte mit glänzendem Erfolg. Zur Gelegenheit des 65jährigen Jubiläums des Vereins, 20. Februar, hat der Vorstand eine Compositions-Preisfrage ausgeschrieben für Männerchöre mit holländischem Texte.

* Man schreibt uns aus Paris: Den 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr, fand die Schlußprüfung der Marchesi'schen Schülerinnen im Salon Erard statt. Wir haben beinah allen diesen Prüfungen beigewohnt, aber nie eine solche Anzahl wirklich ausgezeichneter und stimmbegabter junger Sängerinnen gehört, nie ein so enthusiastisches Publicum gesehen, wie an jenem Tage. Die Namen von 26 Schülerinnen, theils Russinnen, theils Amerikanerinnen, Engländerinnen, Australierinnen, Französinnen ꝛc., standen auf dem Programm. Merkwürdigerweise suchten wir vergebens den Namen einer Deutschen! Das Programm war unendlich interessant; es wäre unmöglich eine eingehende Beschreibung dieser Prüfung zu geben, doch wollen wir die Namen der Schülerinnen nennen, welche sich durch warmen und künstlerischen Vortrag, reinen Ansatz, perlende Coloratur und schöne Stimme am meisten auszeichneten. Mary Cabrera, Jenny Taggart, Alexandra de Mohl, Minnie Sandmeyer, Therese Siewright, Florence Brimson, Macha Swan, Marie Donavin, Ada Croßley, Minnie Methot, Alma Ribolla, Carry Garda, Lydia Lebrun, Mary Baucieault, Anna Dons, Minnie Morgan, Fatma Diard, Nadine Papajan, Lilian Vilna und Mary Howe.

* Das 23. Symphony Orchestra Concert in Boston (Direction Emil Paur) fand am 20. April mit folgendem Programm statt: Ouverture zum „Wasserträger“ von Cherubini; Arie aus „Acis und Galathea“ von Händel (Miß Carolina Clarke); „La Jeunesse d'Hercule“, symphonische Dichtung von Saint-Saëns; Concertarie „Vineta“ von Vincenz Lachner (Miß Clarke); Dmoll-Symphonie von Schumann.

* In San Antonio in Texas ist kürzlich in feierlicher Weise der Grundstein zu einer Beethovenhalle gelegt worden, die fortan den dortigen Männerchören als Concertlocal dienen soll und für die, Dank der Opferfreudigkeit der dortigen Deutschen, eine Summe von 40 000 Dollars aufgebracht worden ist. Die Feier der Grundsteinlegung eröffnete ein Concert des unter Leitung des Herrn Karl Beck stehenden Orchesters, worauf Herr Dr. B. Hadra die deutsche Festrede hielt, die in ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf den Fürsten Bismarck ausklang. Während der Grundsteinlegung selbst trugen die sämmtlichen Gesangvereine das „Bundeslied“ vor, dessen letzter Vers vom Orchester begleitet wurde.

* Frau Mathilde Mallinger giebt ihre Stellung am Conservatorium in Prag auf. Sie kehrt nach Berlin zurück und wird am dortigen Eigelberg'schen Conservatorium vom 1. October d. J. an als Lehrerin für Gesang thätig sein.

* Herrn Hofcapellmeister Sahla in Bückeburg ist vom Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe der Professor-Titel verliehen worden.

* Dem Violoncellvirtuosen Julius Klengel in Leipzig ist vom Herzog von Anhalt der Friedrichsorden für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

* Herrn Generalmusikdirector Felix Mottl in Karlsruhe ist vom Großherzog von Baden das Commandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

---

* In Hamburg ist am 10. Mai, 72 Jahre alt, Ferdinand Neßmüller, der bekannte Bühnenschriftsteller und frühere Director des zweiten Theaters, späteren Neßmüller-Theaters in Dresden, gestorben. Als Bühnendichter ist der Verstorbene besonders durch sein Singspiel „Die Zillerthaler“ populär geworden.

* In Darmstadt ist am 10. Mai im 41. Lebensjahre Hofconcertmeister Otto Hohlfeld gestorben. Hohlfeld gehörte der großherzoglichen Hofcapelle seit dem Jahre 1877 an und genoß den Ruf eines trefflichen Geigers und Lehrers für sein Instrument.

* In Paris starb die talentvolle Pianistin und Sängerin Mad. H. Rouxel, geborene Anna Angèle de Tailhardat.

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

5., 8. u. 10. Mai. Der Evangelimann von Kienzl.
6. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Slavische Brautwerbung, Ballet.
7. Mai. Die Zauberflöte v. Mozart.
9. Mai. Carmen von Bizet.
11. Mai. Die Tochter des Regiments v. Donizetti. Carneval, Ballet.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

12. Mai. Lohengrin v. Wagner.
13. Mai. Der Teufel im Pensionat, Ballet. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
14. Mai. Aida v. Verdi.
15. Mai. Der Bajazzo v. Leoncavallo. Sylvia, Ballet.
16. Mai. Die Walküre v. Wagner.
17. Mai. Fra Diavolo von Auber.
18. Mai. Excelsior, Ballet.
19. Mai. Hans Heiling v. Marschner.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

2., 18. u. 24. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
3. u. 20. April. Tannhäuser von Wagner.
4. April. Sicilianische Bauernehre von Mascagni. Die Regimentstochter von Donizetti.
14. April. Lohengrin von Wagner.
15. April. Mignon v. Thomas.
16. April. Der Rattenfänger von Nessler.
17. April. Der Prophet v. Meyerbeer.
21. April. Sicilianische Bauernehre von Mascagni. Der Bajazzo von Leoncavallo.
23. u. 30. April. Der Trompeter von Nessler.
25. April. Der Waffenschmied v. Lortzing.
27. u. 28. April. Attila v. Gunkel.

Hannover.

Königl. Theater.

23. April. Maurer und Schlosser v. Auber.
26. April. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
28. April. Lohengrin v. Wagner.
1. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
3. Mai. Aida v. Verdi.
5. Mai. Freischütz v. Weber.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

14. Mai. Martha von Flotow.
16. Mai. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
19. Mai. Tell von Rossini.
21. Mai. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

6. Mai. Die Fledermaus v. Strauss.
8. Mai. Die Fledermaus v. Strauss. (In Baden.)
10. Mai. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
12. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Versprechen hinter'm Herd v. Baumann.

Budapest.

Kgl. ungar. Opernhaus.

1. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
2. April. Enoch Arden v. Raimann. Das Mädchen von Navarra von Massenet. La Korrigane, 1. Act, Ballet.
3. April. Königin von Saba von Goldmark.
4. April. Toldi's Liebe von Mihalovich.
6. April. Djamileh v. Bizet. Tag und Nacht, Ballet.
7. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
9. April. Romeo u. Julie v. Gounod.
10. April. Djamileh v. Bizet. Csárdás, Ballet.
11. April. Robert der Teufel von Meyerbeer.
14. April. Der Bajazzo von Leoncavallo. Tag und Nacht, Ballet.
15. April. Djamileh von Bizet. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck.
16. April. Die Jüdin v. Halévy.
17. April. Die Stumme v. Portici von Auber.
18. April. Rigoletto von Verdi.
20. April. Othello von Verdi.
21. April. Der Geigenmacher von Cremona v. Hubay. Viora, Ballet.
23. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Tous les trois, Ballet.
25. u. 27. April. A basso porto v. Spinelli.
28. April. A basso porto v. Spinelli. Wiener Walzer, Ballet.
29. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Tag und Nacht, Ballet.
30 April. Bauernehre v. Mascagni. Coppelia, Ballet.

Concertrevue.

Budapest.

8. April. 8. Philharmon. Concert (Dirigent: Hans Richter aus Wien). 3. Ouv. zu Leonore u. 9. Symph. v. Beethoven. Soli: die Damen Gräfin Vasquez-Molina u. Frau Diósy, die Herren Bronlik u. Ney.

Cöthen.

25. April. 8. Concert des Gesang-Vereins unt. Mitwirk. der Frau Luise Wolter-Geller. Ouv. zur Widerspänstigen Zähmung von Goetz. Arie aus Samson und Dalila v. Saint-Saëns. Symph. Adur v. Mendelssohn. Dionysia, Concert-Ouv. v. Thieriot. Lieder am Clav.: Kreuzzug, Am Grabe Anselmo's von Schubert; Von ewiger Liebe v. Brahms. Vorspiel zu Der Rubin v. d'Albert. Lieder am Clav.: Herzeleid v. Goldmark: Lockung v. Dessauer; Das Vöglein in der Wiege von Taubert.

Eisenach.

3. Mai. Concert d. Musikvereins. Die hohe Messe Hmoll v. Bach. Solisten: Frl. Kölchens (Sopran), Frl. Lützeler (Alt), Herr Kammersänger Litzinger (Tenor), Hr. Flintz (Bass), Hr. Fleischhauer (Violine) u. Hr. Hempel.

Karlsruhe.

15. Mai. 3. Concert d. Philharm. Vereins. Messe Dmoll v. Klose. Solisten: Frl. P. Mailhac (Sopran), Frl. Bratanitsch (Alt), Hr. Rosenberg (Tenor) u. Hr. Heller (Bass).

Lemberg.

5. Mai. 4. Concert d. galiz. Musikvereins unt. Leitung d. Directors Rudolf Schwarz. Hmoll-Suite f. Streichorch. m. Flöte v. Bach. 4 gemischte Chorlieder v. Gomólka, Hassler, Praetorius u. Lully. Für Streichorchester: Notturno Op. 40 von Dvorák; Prélude de deluge von Saint-Saëns; Rondo v. Reber. 4 gem. Chorlieder v. Haydn, Mendelssohn, Rubinstein u. Mikuli. 3 Serenade f. Streichorchester u. Violoncello-Solo v. Volkmann.

Leobschütz.

28. April. Concert des Männer-Gesangvereins. Die Jahreszeiten v. Haydn. Solisten: Frl. Helene Oberbeck (Sopran), Herr Otto Hintzelmann (Tenor) und Herr Leopold Klehr (Bass).

Magdeburg.

12. April. Aufführung d. Rebling'schen Kirchengesang-Vereins. Passionsmusik von J. S. Bach. Solisten: Frl. Anna Münch, Frl. Zimdars, Hr. Bohnenstengel u. Hr. Pichler.

Segeberg.

28. April. 4. Conc. d. Musikvereins. Elias v. Mendelssohn. Solisten: Frl. Johanna Nathan (Sopran), Frl. Mathilde Haas (Alt), Herr Heinrich Grahl (Tenor) u. Herr Ernst Hungar (Bass).

St. Gallen.

25. April. 7. Abonnements-Concert d. Concert-Vereins unt. Mitwirk. v. Hrn. Emil Gerhäuser (Tenor). Symphonie Bdur v. Schumann. Lieder für Tenor: Komm, wir wandeln zusammen v. Cornelius; Der Hidalgo v. Schumann. Compositionen v. Wagner: Charfreitags-Zauber aus Parsifal; Preislied a. Die Meistersinger f. Tenor. Einzug d. Götter in Walhalla; Das Rheingold; Siegmund's Liebesgesang aus Die Walküre für Tenor.

Unna.

28. April. Aufführung des Musik-Vereins. Scenen aus Goethe's Faust von Schumann. Solisten: Frl. Clara Schaeffer (Sopran), Hr. H. Hermann (Tenor), Hr. Paul Haase (Bass) u. Hr. Eug. Gebrath (Bass).

Würzburg.

8. Mai. Aufführung d. Kgl. Musikschule. Passionsmusik v. Bach. Solisten: Frau Hoeck-Lechner (Sopr.), Frau Exter (Alt), HHrn. Heinrich Vogl (Tenor), Hugo Schultze und Hermann Wegele (Bass).

Znaim.

4. Mai. Concert d. Musikvereins. Das Paradies und die Peri von Schumann. Solisten: Frau Marie Taubner, Herr H. F. Fiby.

Novitäten
aus dem Verlage von **Fr. Kistner in Leipzig.**

A. Instrumentalmusik.

Für Violine und Pianoforte.

Pantillon, Georges. Op. 17. Feuillets d'Album. 2 Morceaux très-faciles. — *M. ℛ.*
No. 1. Canzonetta 1.50
No. 2. Souvenir de Campagne. . . . 1.50
— Op. 19. Aquarelle 1.50

Für 2 Violinen.

Violin-Duette aus den Werken älterer Meister für Anfänger, als ergänzendes Material zu jeder Violinschule, herausgegeben von Richard Hofmann.
Heft I (Erste Lage) . . . . 2.—
Heft II (Erste Lage) . . . . 2.—

Für Violine allein.

Eberhardt, Goby. Studienwerke für Violine.
Op. 84. Tägliche Violin-Uebungen in den verschiedenen Intervallen in Verbindung mit kleinen Etuden für Anfänger (Erste Lage). — Daily Exercises for the Violon in Intervals, combined with Studies for Beginners (I. Position) . . 1.50
Op. 89. Materialien für den Anfangs-Unterricht im Violinspiel. — Material for the first Instruction on the Violin . . . . 2.—
Op. 92. Systematisch geordnete tägliche Violin-Uebungen für die Verbindung schwieriger Doppelgriffe. — Studies in double Stops for the Violin in progressive Order . . . . . 2.—

Für Viola alta.

Graue, Christian Dietrich. Op. 27. Menuetto scherzando für Viola alta mit Pianoforte 1.50
Ritter, Hermann. Elementartechnik der Viola alta. — Elementary Technique for the Viola alta . netto 3.—

Für Violoncell und Pianoforte.

Marx-Markus, Charles. Op. 38. 2 Morceaux de Salon.
No. 1. Souvenir 1.50
No. 2. Nocturne 1.50
Schwabe, Oswald. Op. 3. Romanze 1.50

Für Contrabass und Pianoforte.

Davidoff, Charles. Op. 23. Romance sans Paroles [O. Schwabe] 1.50
Raff, Joachim. Op. 85 No. 3. Cavatina [O. Schwabe] . 1.50
Schwabe, Oswald. Op. 3. Romanze 1.50

Für Hoboe und Pianoforte.

Griebel, Heinrich. Op. 2. Introduction et Variations sur le Thème „La ci darem la mano". Nouvelle Edition 2.50

Novitäten aus dem Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

(Fortsetzung.)

Heuberger, Richard. Op. 23 No. 1. Der Spielmann, von *H. Schmidt* . . . . hoch ℳ. ₰. 1.—

Lauber, Joseph. Op. 3. 5 Lieder. (Gedichte von *Albert Westermann.*)
No. 1. Vaterlandslied . . . . . . 1.—
No. 2. Reiterlied . . . . 1.—
No. 3. Im Schnee . . . . 1.—
No. 4. Trinklied . . . . 1.—
No. 5. Spielmannslied . . . . . . 1.—

Piber, Josef. Op. 31. Heitere Lieder.
No. 1. Der letzte Gulden, von *M. Z. Toscalio* 1.20
No. 2. Horch auf, Geliebte, von *M. Z. Toscalio* 1.20

Rückauf, Anton. Op. 15. 6 Lieder für tiefe Stimme. English Version by Mrs. *Eleanor Mary Rosé.* Complet 3.—

— — Für hohe Stimme. Complet . . . . . . 3.—

Einzeln:
No. 1. Trauliches Heim. — The cosy Home . 1.—
No. 2. Der nächtliche Ritter. — The nightly Defender . . . . 1.—
No. 3. Am Scheideweg. — The Crossroads . 1.—
No. 4. Auf der Rossweide. — Shepherd and Shepherdess . . . . 1.—
No. 5. Hinter'm Zaun. — Behind the Hedge . 1.—
No. 6. Der Eifersüchtige. — Jealousy . . 1.—

— Op. 17. Zigeunerlieder. — Gipsy Songs. English Version by Mrs. *Eleanor Mary Rosé.* Für tiefe Stimme. Complet . . . . 3.—

— — Für hohe Stimme. Complet . . . . . . 3.—

Einzeln:
No. 1. Hochsommernacht. — A Summer Night 1.—
No. 2. Minnegluth. — Impatience . . . 1.—
No. 3. Lockruf. — Lover's Call . . . 1.—
No. 4. Werbung. — Wooing . . . . 1.—
No. 5. An mein Tambourin. — To my Tamburine . . . . 1.—
No. 6. Der Betyár. — The Betyár . . . 1.—

— Grüsse, von *Karl Stieler*, für hohe Stimme . . . 1.20

Schmidt, Carl Julius. Op. 18. 2 Lieder für hohe Stimme.
No. 1. O süsse Mutter, von *Fr. Rückert* . 1.—
No. 2. Wenn ich zwei Flügel hätt', von *Alfred Beetschen* . . . . 1.—

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 33. Leipzig, Mai. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Tonale und rhythmische Studien

für die Violine, zusammengestellt von

Adalbert Hřimaly.

Heft 1 und 2 à 1 Mk. 50 Pf. no. — Heft 3: 2 Mk. 10 Pf. no. — Heft 4: 2 Mk. 40 Pf. no. — Heft 5 und 6 à 3 Mk. no. — Heft 7: 2 Mk. 40 Pf. no. — Heft 8: 2 Mk. 70 Pf. no.

Verlag von Em. Wetzler in Prag.

Ein für gewisse Theile des Geigenstudiums bestimmtes, weitschichtiges Schulwerk, dessen Inhalt beweist, daß der Verfasser sein Instrument gründlich kennt, und daß er bei Aufstellung des Uebungsmaterials ein bestimmtes Verfahren beobachtet hat. Unverkennbar ist aber zu viel Material von derselben Sorte darin aufgehäuft: doppelgriffige Exercitien, sowie Octaven- und Decimen-Etuden fehlen ganz. Soll ein Schüler, selbst ein talentvoller, das Dargebotene durchweg studiren, so wird er leicht ermüden, selbst wenn zwischendurch Anderes eingeschoben würde. Der Lehrer wird daher diese Uebungen, welche an sich ja mehrentheils ganz schätzbar sind, mit sorgsamer Auswahl benutzen müssen, und keinesfalls in der strikten Reihenfolge, die ihnen der Verfasser gegeben hat. Auf der fünften Seite des ersten Heftes bringt er schon die Tonarten Cisdur, das in der Violinpraxis gar nicht vorkommende Aismoll, Gesdur, und gleich darauf Esmoll, Fisdur, Dismoll u. s. w. Das kann man keinem Anfänger, ja selbst keinem Vorgeschritteneren zumuthen, in diesen extremsten Tonarten zu üben, und doch hat der Verfasser den ersteren im Auge gehabt, wie die vorhergehenden Notenbeispiele zeigen. Aber, wie schon angedeutet, wenn man die Hřimaly'schen Uebungen mit Sinn und Verstand gebraucht, so werden sie nutzbringend sein.

— m —

Dur und Moll.

* Leipzig. Unsre heurige Concert-Saison dehnt sich zu ungewöhnlicher Länge aus, und die musikalischen Veranstaltungen verschiedenster Art suchen noch fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, trotz der vorgerückten Jahreszeit und trotz der fast an Ueberfülle grenzenden Darbietungen des verflossenen Winters. So hatten wir am Sonntag den 19. Mai gar gleich mit zwei solchen Saison-Spätlingen oder Nachzüglern zu rechnen: Vormittags mit einem vom Bach-Verein im Saale des Etablissement Bonorand veranstalteten weltlichen Concerte, und Abends mit einem von dem Componisten Alexander Winterberger in der Matthäikirche gegebenen geistlichen. — Der Bach-Verein bot eins seiner neben seinen Kirchenconcerten üblichen sogenannten Hausconcerte, und brachte unter Leitung des Herrn Capellmeisters Hans Sitt in durchaus wohlgelungener Wiedergabe folgende hochinteressante Specimina älterer Chormusik zu Gehör: die Madrigale „O wolltest voll Mitleid seh'n" von John Dowland (1562—1615), „Mein G'müth ist mir verwirret" und „Fein's Lieb, du hast mich g'fangen" von Hans Leo Hasler (1564—1612), dann die dreistimmigen Chorlieder „Filli die schöne Schäferin" und „Mirtillo mein, dein Delia" von Johann Hermann Schein (1586—1639, Cantor an der Leipziger Thomasschule von 1615 bis zu seinem Tode), endlich den Eingangschor „Schleicht, spielende Wellen" aus dem „Drama auf das Geburtsfest August's III. von Sachsen" von Joh. Seb. Bach. Sonstige vom Publicum mit verdienter Dankbarkeit entgegengenommene Beisteuern zu dem Concerte lieferten die Pianistin Fräulein Elsa Gypser mit der im Verein mit Herrn Capellmeister Sitt gespielten Clavier-Violinsonate von Joh. Seb. Bach und dessen Fantasie und Fuge in Gmoll (ursprünglich für Orgel componirt, aber von Liszt für Clavier übertragen), dann unser Violoncellmeister Julius Klengel mit einer Sonate von Locatelli-Piatti. — Das Concert des Herrn Winterberger hatte die Vorführung einer Reihe von ihm componirter geistlicher Lieder für eine Singstimme mit Orgelbegleitung zum ostensibeln Hauptzweck, und es waren dieser Lieder nicht weniger als 18 (schreibe achtzehn) an der Zahl. Sie machten, wie wir leider bekennen müssen, im Ganzen keinen günstigen Eindruck auf uns und stellten sich als viel weniger erfindungsblühend und ungezwungen dar als manches Andere, was wir von Winterberger auf dem Felde der Liedcomposition kennen. Gesungen wurden sie mit Entfaltung schöner Stimmittel und angemessenen Ausdrucks einestheils durch die Sopranistinnen Frau Wahls und Fräulein Staude nebst der Altistin Frau Brack, anderntheils durch den Tenoristen Herrn Borchers, den Baritonisten Herrn Schneider und den Bassisten Herrn Wünschmann. Die Orgelbegleitung, in welche sich die Herren Pfannstiehl und Hiller getheilt hatten, war häufig nicht von erwünschter guter Beschaffenheit. Das der Hauptsache nach sehr monotone und langweilige Concert fand einigermaßen Hebung durch von Herrn Pfannstiehl befriedigend geleistete Orgel-Solovorträge, bestehend in der Edur-Toccata von J. S. Bach, einem „Monolog" betitelten Stücke von Rheinberger und dem Finale aus der Bdur-Sonate von Mendelssohn.

* Frankfurt a. M., 1. April. Zwei höchst erfolgreiche Solistendebuts gab es in den beiden letzten Freitagsconcerten der Museumsgesellschaft, im zehnten präsentirte sich zum ersten Male der jugendliche Pianist Josef Hofmann, im elften Fräulein Erika Wedekind, das jüngste Mitglied der Dresdner Hofoper. Beide reichen über das gewöhnliche künstlerische Durchschnittsmaß weit hinaus, denn beide leisten Außerordentliches. Fräulein Wedekind ist eine Gesangserscheinung, wie sie heutzutage immer seltner werden. Von der Natur mit einer überaus sympathischen Sopranstimme und feinem musikalischen Sinn begabt, hat sie in der Kunst des Singens fast Nichts mehr vor sich. Sie weiß eine verblaßte Coloraturarie, wie die aus Verdi's „Ernani", durch die vollendetste Kehlengeläufigkeit ebenso anziehend zu machen, wie mit dem rührend-einfachen Vortrag eines Liedes die Herzen der Hörer zu gewinnen. Und sie hatte sie in der

That alle gewonnen. Namentlich bei den Liedervorträgen der Sängerin nahm der Beifall enthusiastische Dimensionen an und beruhigte sich erst nach mehreren Zugaben. Ein glänzendes Talent ist auch der junge Hofmann, nach Seiten der Virtuosität ein Meister, in allem Musikalischen weit über seine Jahre hinaus entwickelt. Seine Wiedergabe von Rubinstein's Dmoll-Concert und einiger Solostücke von Chopin und Liszt rief stürmische Beifallssalven hervor. Noch ein Dritter, Professor Hugo Heermann, hatte an den Beifallsehren der Solisten Theil. Er spielte an dem animirten Wedekind-Abend das Concertstück für Violine von Saint-Saëns und Adagio aus Spohr's sechstem Concert in seiner bekannten vorzüglichen Weise. Vom Orchester bekam man unter Anderm als Novität das Vorspiel zur Oper „Guntram" von R. Strauß, ferner Mozart's Jupiter-Symphonie, die in Emoll von Brahms, die Hmoll-Symphonie-Bruchstücke von Schubert, die Freischütz-Ouverture und Smetana's symphonische Dichtung „Vysehrad" zu hören. — Die populären Sonntags-Museumsconcerte sind bereits am Ziele angelangt. Hugo Becker spielte in dem letzten mit großem Erfolge, auch im vorhergehenden kam das Violoncell durch Herrn Warncke, Mitglied des Sonntagsorchesters, als Soloinstrument zu Ehren. Beifällig producirte sich außerdem die hiesige Pianistin Fräulein Lina Meyer. — Je eine Novität bescheerten die beiden letzten dieswinterlichen Kammermusikabende der Museumsgesellschaft: eine Sonate für Clavier und Violine in Dmoll von Urspruch (von dem Componisten und Herrn Heermann gespielt) und ebenfalls unter Mitwirkung des Componisten als Pianisten ein wenig erquickliches Clavierquintett Ddur von Ch. M. Widor aus Paris. — Auch die Opernhaus-Concerte sind unter Dach und Fach gebracht worden. Das letzte war mit Neuheiten besonders reich ausgestattet. Zunächst brachte es zwei neue Orchestersachen „Concertstück in Form einer Ouverture" von Bernh. Scholz und „Carneval"-Ouverture von Dvořák, dann Herrn Capellmeister Dr. Rottenberg zum ersten Male als gut geschulten und feinsinnigen Solopianisten in Mozart's Cmoll-Concert und endlich das holländische Damenterzett de Jong, Corver und Snyders in sehr reizvollen Vorträgen von altdeutschen, holländischen, altböhmischen und dänischen Volksgesängen. — Eine für hier neue Symphonie Fdur von E. d'Albert stellte sich sammt dem Componisten am Pult im Orchester-Pensions-Concert vor und fand Beifall. Viel stärkeren entzündete jedoch der Claviermeister d'Albert in Schumann's Amoll-Concert und mehreren Solostücken, darunter Liszt's Don Juan-Phantasie. Eine andere Novität, eine Scene aus dem Musikdrama „Der arme Heinrich" von Pfitzner, die Herrn Nawiasky zum gesanglichen Vermittler hatte, erwies sich als Concertnummer vollständig ungeeignet. — Das dritte Concert des Cäcilienvereins nahm, was die Chorleistungen anbetrifft, nicht ganz den gewohnten genußreichen Verlauf. Auf dem Programm stand eine neue Composition von Urspruch „Die Frühlingsfeier", ein gehaltvolles, aber auch sehr schwieriges Chorwerk, mit welchem der Verein offenbar noch nicht genügend vertraut war. Vortrefflich löste er dagegen seine Aufgaben in Brahms' „Rhapsodie" für Altsolo und Männerchor und Händel's „Cäcilien-Ode". Mit den solistischen Leistungen der Damen Nathan und Kling, sowie des Herrn Pinks aus Leipzig konnte man im Ganzen wohl einverstanden sein. — Im zweiten Abonnementsconcert des Lehrerverein-Sängerchors spielte der Violinvirtuose Willy Burmester mit ausgezeichnetem Erfolge.

* **Köln**, 4. Mai. Die letzten Concertwochen vor Saisonschluß standen im Zeichen des Gesanges. Mit zwei höchst würdig verlaufenen Choraufführungen haben sich die Gürzenichconcerte verabschiedet. Im elften Concert gab es die „Missa solemnis" von Beethoven und dessen Cmoll-Symphonie, im zwölften die „Matthäus-Passion" von Seb. Bach. Eine Reihe renommirter und tüchtiger Solisten stellte sich in den Dienst der beiden Gesangswerke, in der Messe Frau Gmür-Harloff (Sopran), Frau Craemer-Schleger (Alt), die Herren Scheuten (Tenor) und Sistermans (Baß), in der Passion die Damen Johanna Nathan und Amalie Joachim, sowie die Herren Rob. Kaufmann, Sistermans (beide vorzüglich in den Partien des Evangelisten und Jesus)

und Metzmacher, letzterer für die kleinen Baßsoli. — Vorher hatte bereits die oberste Chorclasse des Conservatoriums unter Professor Wüllner's Leitung ihren zweiten a capella-Chorabend absolvirt. Ein zum ersten Male zu Gehör gebrachtes zweichöriges „Stabat mater" von Wüllner erregte darin nebst mehreren italienischen Volksliedern und einigen Chören von Schumann und Brahms das meiste Interesse. — Nicht unerwähnt soll ferner das erste geistliche Concert in der neuerbauten Christuskirche bleiben, das eine Anzahl wohlstudirter Chorgesänge und trefflich geartete Solovorträge des Organisten Herrn Franke und des Fräulein Charlotte Huhn brachte. Fräulein Huhn begegneten wir auch am letzten Abend der „Musikalischen Gesellschaft", wo sie als Concertsängerin formellen Abschied von Köln nahm und mit ihren Liedervorträgen großes Entzücken hervorrief. Auch dem Theaterpublicum machte sie ihren Fortgang so schwer wie möglich. Sie verabschiedete sich in einer ihrer besten Rollen, dem Gluck'schen „Orpheus". Blumen und Kränze standen an diesem Abend in Köln hoch im Preise. Auch zu einem freudigen Wiedersehen fand man sich im Stadttheater zusammen. Emil Götze erschien nach einem Zeitraum von sechs Jahren wieder vor dem Kölner Publicum mit Jubel empfangen und in allen seinen Gastrollen glänzend gefeiert. Er trat als „Gralsritter", Stolzing in den „Meistersingern" und „Prophet" auf. Mit seiner Stimme kann er noch immer das kleine Häuflein namhafter deutscher Tenoristen in die Schranken fordern, der jugendliche Schmelz ist freilich dahin, aber Kraft und Wohllaut sind geblieben. Einen zweiten Tenorist führte uns die letzte Theaterperiode noch in Herrn Paul Kalisch zu. Er gefiel dem Publicum und wird in der nächsten Saison auf drei Monate der Unsrige sein. Mit Fräulein Huhn verlieren wir übrigens auch den Tenorbuffo Herrn Klein, der ein Engagement am Hoftheater in Stuttgart dem hiesigen vorgezogen hat. Am 2. Mai war Theaterschluß mit „Hänsel und Gretel", Tags vorher hatte das Chor- und Balletpersonal sein Benefiz und „Mignon" mit Fräulein Constanze Donita in der Titelpartie brachte ein gutbesetztes Haus. — Gegenwärtig wird mit Macht zum Pfingstmusikfest gerüstet. Solisten desselben sind die Damen Sembrich, Nathan, Huhn, die Herren Birrenkoven, Perron, Sistermans und Eugen d'Albert für das Instrumentale. Bekanntlich gelangt nur deutsche Musik zur Aufführung.

* Triest, 8. April. In jüngster Zeit hat's hier mancherlei Concerte gegeben, von denen wir die folgenden besucht haben: 1) das des braven Violinisten Alberto Sillani, welcher zu allgemeinstem Beifall das Concert von Mendelssohn, sowie Sachen von Wilhelmj, Vieuxtemps, Godard und Joachim spielte und sich der Unterstützung der Sgrina. Irene Alfarei, einer wackern Clavier-Dilettantin, der Harfenistin Sgrina. Letizia Lazzarini und des Sgr. E. Luzatto zu erfreuen hatte. 2) das des Böhmischen Streichquartetts Hoffmann-Suk-Nedbal-Wihan, welche Künstler, wie bereits früher, colossalen Enthusiasmus erregten und folgendes Programm absolvirten: Quartett in Gmoll von Grieg; Orientale von Glazounow; Walzer von Nedbal; Adagio aus dem Dmoll-Quartett von Dvořák; Quartett in Fdur, Op. 59 No. 1, von Beethoven. 3) eins des hier in Triest stets bewunderten Violinisten Ondricek. Programm: Fismoll-Concert von Ernst; Albumblatt von Wilhelmj; Air von Bach; Moto perpetuo von Paganini; Fantasie über Motive aus Smetana's „Die verkaufte Braut" (von Ondricek); Ungarische Lieder von Ernst. Unterstützender: der junge und brave Pianist Carlo Lafite (mit Sachen von Schütt, Moszkowski und Liszt). Einem zweiten Concerte Ondricek's (wie das erste im Politeama Rossetti gegeben) waren wir beizuwohnen verhindert. — Zum Vortheil des hiesigen Zweiges der Associazione italiana di beneficenza (italienischer Wohlthätigkeits-Verein) fand am Mittwoch im Politeama Rossetti eine Vorstellung von Rossini's „Barbier" statt, welche eine stattliche Einnahme gewährte — man spricht von über 20000 Lire — und überdies einen glänzenden artistischen Erfolg hatte. Als Dirigent fungirte Maëstro Pomè, und die Interpreten waren: Gemma Bellincioni (Rosina), Stagno (Almaviva), Angelini-Fornari (Figaro), Galli (Basilio) und Carmigiani (Bartolo).

* Brüssel, 5. Mai. Im Théâtre de la Monnaie hat am vorigen Dienstag Mad. Héglon von der Großen Oper in Paris eine Gastrolle gegeben, und zwar ist sie als Dalila in „Samson und Dalila" von Saint-Saëns aufgetreten. Der bedeutende Erfolg, den sie errang, war durch die vorzüglichen gesanglichen und schauspielerischen Eigenschaften der Interpretirung besagter Partie ein vollberechtigter. Nunmehr ist die Saison der Monnaie beschlossen, und die beiden letzten Vorstellungen hatten Gounod's „Mireille" und Massenet's „Navarraise" zum Inhalt. Die Abonnenten der Monnaie sind von der abgelaufenen Campagne durchaus nicht befriedigt und haben in einem an die Direction gerichteten Schriftstücke mit ihren Gefühlen nicht hinter dem Berge gehalten. Ob das für die Zukunft etwas helfen wird, ist eine Frage, deren Lösung eben der Zukunft überlassen bleiben muß. — Das Conservatoire-Concert vom vorigen Sonntag fand der ursprünglichen Bestimmung gemäß zum Besten des Orchesters statt und brachte die dritte Audition von Wagner's „Rheingold". Die Aufführung gestaltete sich abermals zu einer wohlgelungenen und unterschied sich gegen früher nur dadurch, daß die Soli eine kleine Veränderung in der Besetzung insofern erfahren haben, als an Stelle der Mlles. Merck und Goulancourt die Mlles. Schouten und Dutilh gesungen haben. Nach dem Besuch des Concertes zu schließen, muß die Einnahme eine beträchtliche gewesen sein. — Die Concerts populaires haben am Sonnabend ihre Saison beschlossen, und es sind bei dieser Gelegenheit dem Generalmusikdirector Herrn Hermann Levi aus München (dem Leiter des Schlußconcerts) große Ehren zutheil geworden. — Sehr gut ausgefallene Concerte aus der letzten Woche waren ferner die des Damen-Gesangvereins Pro Arte (unter Mitwirkung des Pianisten Baize und des Violoncellisten Gaillard), des Baritons Heuschling (unter Mitwirkung der Pianistin Mlle. Falkenstein), der Société royale de l'Orphéon (solistisch Mitwirkende: die Pianistin Mlle. Smith, die Sängerin Mlle. Simoni, der Violoncellist Delstanche und der Tenorist Massart), der Pianistin Mad. Marie Everaers (im Verein mit dem Violinisten Enderlé und dem Viloncellisten Bouserez).

* Neapel, 8. April. Die im Theater San Carlo als zweite Oper nach der Wiedereröffnung gegebene „Favorita" von Donizetti hatte gestern ein zahlreiches Publicum herbeigezogen und fand eine äußerst günstige Aufnahme. Die durch lebhaften Beifall ausgezeichneten Inhaber der Hauptpartien waren: Sgra. Patalano, welche hier immer gern gehört wird, der Tenor Stampanoni, der Bariton Bonino, welcher vor Kurzem erst bei den Fiorentini die Bühne betreten hat, und der Baß De Falco, ein Schüler des hiesigen Conservatoriums und speciell Carelli's. Nunmehr sucht das San Carlo einen Tenor für Massenet's „Manon Lescaut", da De Lucia in keiner andern Oper als in Mascagni's „Silvano" singen will. Den „Ratcliff" des ebengenannten Componisten hofft das San Carlo am 20. April herausbringen zu können. — Im Fondo gehen morgen die Operetten-Vorstellungen zu Ende, aber einen Ersatz dafür bietet das Sannazaro, wo von nächstem Sonnabend ab eine spanische Kindertruppe sich in verschiedenen ihrer vaterländischen Zarzuela's produciren wird. Die Sache erregt ungemeine Neugier und Spannung, so daß für die erste Vorstellung schon jetzt alle Plätze vergriffen sind. — Am Ostersonntag giebt Florestano Rossomandi sein letztes symphonisches Concert dieser Saison, und zwar mit folgendem Programm: Egmont-Musik von Beethoven; Sommernachtstraum-Ouverture von Mendelssohn; Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms; Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Wagner. — Am Chardonnerstag veranstaltet der Circolo Napolitano unter Galassi's Direction im Theater Fondo eine Aufführung von Haydn's „Schöpfung" (mit Sgrina. Bice Carelli, den Sgri. Poggi und Sabatano als Hauptsolisten), und im Circolo Roche findet nächsten Mittwoch auf allgemeines Verlangen eine Wiederholung des geistlichen Concerts von voriger Woche (s. unsre Mittheilung in d. Bl.) statt, diesmal aber nicht gratis, sondern für Geld.

* Venedig, 18. April. Die Vorbereitungen zur Eröffnung unsres Theaters alla Fenice sind im vollen Gange und werden unter den überwachenden Augen des seit einigen Wochen hier anwesenden Impresario Piontelli betrieben. Der zu gebenden Opern werden drei sein: „Cristoforo Colombo" von Franchetti, „Le Villi" von Puccini und eine noch zu bestimmende. Als Ballet wird das Wiener Product „Tanzmärchen" figuriren. Von den engagirten Kräften soll das Beste zu erwarten sein, und über die Tüchtigkeit des Maëstro Arturo Toscanini als Dirigenten besteht kein Zweifel. Während man nun der Dinge in der Fenice harrt, ist inzwischen seit dem Osterfeste das Theater Malibran eröffnet (ebenfalls mit Piontelli als Impresario und mit Toscanini als Dirigenten), und Verdi's „Falstaff" bildet für das Publicum den Magnet, zumal da diese Oper einer vortrefflichen Interpretirung durch die Damen De Marzi, Vicini, Borlinetto und Kitzu, sowie durch die Herren Pini-Corsi, Giraud, Modesti, Paroli, Arimondi und Mazzanti sich zu erfreuen hat. Für übermorgen ist im Malibran Verdi's „La Forza del destino" angesetzt und darf wohl ebenfalls auf einen großen Erfolg rechnen. — In der Markuskirche gab's während der heiligen Woche eine Masse von Musik unter Leitung des jungen und thätigen Capellmeisters an genannter Kirche, Lorenzo Perosi, der auch als Componist von religiösen Sachen eines verdienten Rufes genießt. Außer eigenen Erzeugnissen — einem Miserere, einem Alleluja und einer Missa patriarcalis — ließ er unter Anderm Responsorien von Marzand, ein Benedictus und eins von Viadana, ein Credo von Witt und Vespern von Spalenza und Fra Cardas zu Gehör kommen.

* Florenz, 1. Mai. Im Theater Pagliano ist nach Franchetti's „Cristoforo Colombo" Donizetti's „Don Sebastiano" in Scene gegangen, mit Sgra. Franchini, dem Tenor Rosati und dem Bariton Foggi als dem Publicum besonders sympathischen Interpreten. Neben der genannten Donizetti'schen Oper sind Tasca's „A Santa Lucia" und des Deutschen Ferdinand Hummel „Mara" — diese als Novität — im Pagliano an der Tagesordnung. Beide Werke haben die Celebritäten Sgra. Gemma Bellincioni und den Tenor Roberto Stagno zu Hauptstützen, und man kann wohl sagen, daß speciell die „Mara" ihren Erfolg der Hauptsache nach den beiden genannten Artisten zu verdanken hat, wenngleich auch Hummel's Musik der Anerkennung im Großen und Ganzen nicht entbehrt. Erwartet wird nunmehr am Pagliano die „Manon Lescaut" von Massenet, in welcher die Bellincioni und der Tenor Garbin als Hauptinterpreten zu figuriren bestimmt sind. — Das Theater Niccolini hat einige Vorstellungen von Donizetti's „Favorita" gebracht, welche lebhaften Anklang fanden. Die sehr beifällig aufgenommenen Artisten waren Sgrina. Rappini, der Tenor Lombardi (und nach dessen Erkrankung sein Ersatzmann Bartini), der Bariton Roussel (für Florenz neu) und der Baß Coba. — Das restaurirte und mit electrischer Beleuchtung versehene Politeama ist mit Ponchielli's „Gioconda" eröffnet worden, in welcher Oper die Damen Borelli, Bruno und Sambo, der Tenor Masin, der Bariton Moro und der Baß Cromberg beifälligste Aufnahme fanden. — Im Teatro Unovo macht gegenwärtig die aus Paris stammende Pantomime „Histoire d'un Pierrot" von Beissier mit Musik von Mario Costa beträchtliches Furore.

* Kopenhagen, 27. April. Wir haben heute von der letzten Woche drei interessante Concerte zu besprechen. Das erste war das von der Hofmusikhandlung arrangirte zweite große Philharmonische Abonnements-Concert. Dasselbe war ausschließlich ein Beethoven-Abend und wurde von Herrn Victor Bendix geleitet. Nach der Ouverture „Coriolan" folgte das Violinconcert in Ddur für Violine mit Orchester. Die Violinpartie wurde meisterhaft von Lady Hallé (Frau Wilma Norman-Neruda) aus London gespielt, die seit Jahren Liebling des Kopenhagener Publicums ist. Es ist eine Selbstfolge, daß ihr ein sehr warmer Empfang zu Theil wurde, sie wurde lebhaft applaudirt und nach dem Vortrag mehrmals hervorgerufen. Die letzte Nummer des Programms war die neunte Symphonie. Die Leistungen des Orchesters waren wohlgelungen, und Herr Bendix erhielt durch Beifall und Hervorruf Zeugnisse

der vollen Anerkennung der Zuhörer für die musterhafte Einstudirung und Leitung. — Das vierte und letzte Concert für alle Mitglieder des Musikvereins wurde mit Cherubini's Ouverture zu „Anacreon" eingeleitet. Ferner wurde ausgeführt die anmuthige Composition von N. W. Gade „Agnate und die Meerfrauen" für Mezzosopran-Solo, Damenchor und Orchester. Dann folgte Beethoven's seit 1888 nicht im Musikverein gehörte siebente Symphonie für Orchester. Die Ausführung war sehr gut und der Dirigent des Abends, Herr Franz Neruda, wurde mit starkem Beifall und Hervorruf belohnt. Zum ersten Male hörten wir hier in demselben Concert E. Tinel's „Die Mohnblumen" für Tenorsolo, Chor und Orchester, eine geistreiche Composition, welche Aufmerksamkeit erweckte, im Ganzen gefiel und auch in den Kritiken sehr anerkennend besprochen worden ist. Das Concert endete mit dem vom Orchester sehr gut ausgeführten Vorspiel zu Wagner's „Meistersinger". — Herr Edvard und Frau Nina Grieg, die fast den ganzen Winter hier verweilt haben, gaben vor ihrer Rückreise nach Norwegen ein Concert, ausschließlich aus Compositionen des Herrn Grieg bestehend. Mit Herrn August Winding spielte er eine interessante „Altnorwegische Romanze" für zwei Pianos und dann mehrere seiner am meisten characteristischen Solostücke. Gesänge, sowohl ältere als neuere, wurden von Frau Grieg geschmackvoll vorgetragen. Dem beliebten Ehepaar wurden große Ovationen zu Theil.

* St. Petersburg, 26. März. Die kaiserlich russische Musikgesellschaft ist bei ihrem siebenten Symphonieconcert angelangt. Dieses wie das fünfte wurde von Herrn Kruschewski geleitet, während das sechste Naprawnik zum Dirigenten hatte. Die drei Concerte folgten übrigens schnell aufeinander. An Orchestersachen boten sie manches Neue, aber nichts sonderlich Interessantes. Weder Arensky's Ouverture zu „Der Traum auf der Wolga", noch die Bdur-Symphonie von Svendsen, am allerwenigsten aber eine „Armenische Suite" von Kasatschenko, dem Chordirector der kaiserlichen Oper, vermochten einen günstigen Eindruck hervorzurufen. In der Reihe der ochestralen Darbietungen standen Schubert's Cdur-Symphonie und die Symphonie fantastique von Berlioz zweifellos obenan. Besten Erfolg hatte der Violoncellist Herr von Muhlert mit dem Vortrag eines Concerts von Rubinstein, warm aufgenommen sahen sich ferner die Pianistin Frau Benois-Effron und Fräulein Ssinitzyna, der Violinvirtuose Kolakowski und Fräulein Pacary, welche das Solistische in den beiden letzten Concerten vertraten. — Die Zeit der großen Fasten, in der Alles, was russisches Theater heißt, pausirt, hat wie immer eine unübersehbare Menge von kleineren und größeren musikalischen Veranstaltungen im Gefolge. Im Flor stehen in erster Linie die Virtuosen- und Solistenconcerte. Jeder Abend bringt eine oder mehrere dieser Productionen. Fräulein Vera Timanoff's Name prangt um diese Zeit regelmäßig auf den Affichen, auch der jüngere Eugen Holliday, einer der begabtesten Schüler Ant. Rubinstein's, pflegt sich dann mit seinem alljährlichen Concert einzustellen. Besonders erfolgreich unter dem jungen pianistischen Nachwuchs behaupteten sich Fräulein Drucker und Frau Jadwiga Zaleßkaja, erstere Schülerin des hiesigen Conservatoriums, letztere bei Leschetizki ausgebildet. Mit Fräulein Drucker gemeinsam concertirte eine ebenfalls aus dem hiesigen Conservatorium hervorgegangene sehr talentvolle Coloratursopranistin Fräul. Jsuschkowa. — Erwähnenswerth ist das alljährlich im Saale der Adelsversammlung wiederkehrende große Chorconcert, an welchem die meisten deutschen Gesangvereine: der St. Annen-, Katharinen- und Petri-Gesangverein, die Singakademie und Liedertafel Theil nehmen. Zur Aufführung kam diesmal der „Elias" von Mendelssohn. Herr Wissendorff, der Dirigent des Annen-Vereins, leitete das Werk mit vieler Umsicht. Die Chöre waren vorzüglich studirt und auch seitens der Solisten, der Damen Jsuschkowa, Ssinitzyna, der Herren Duvernoy und Barzal (Moskau) wurde durchaus Gutes geboten. Nur Herr Domsänger Rolle aus Berlin machte als Elias nicht den erwarteten Eindruck. Entweder war der Sänger total indisponirt oder er besitzt überhaupt nicht die stimmlichen Fähigkeiten für anspruchsvolle Baritonpartien. — Ein anderer Berliner Gast, Kammersänger Paul Bulß, reussirte dagegen außerordentlich in zwei eigenen Concerten, von denen

jedoch nur das zweite vollzählig besetzt war. Man war entzückt von der wohllautenden, umfangreichen Stimme dieses Sängers, dem künstlerischen Geschmack und Temperament seines Vortrags. Von den in seiner Begleitung hierher gekommenen Künstlern, dem Geiger Achille Simonetti und der Pianistin Fräulein Ella Pancera, erfreute sich namentlich letztere einer sehr beifälligen Aufnahme. — Die Italiener im Aquarium-Theater — wo übrigens kürzlich Rubinstein's „Dämon“ mit Marcella Sembrich als Tamara und dem unübertrefflichen Battestini als Dämon eine glänzende Première erlebte und in Mad. Emma Calvé aus Paris eine weitere Zugkraft für den Rest der Saison gewonnen wurde — haben im sogenannten „Kleinen Theater“ während der Fastenzeit Concurrenz erhalten. Stern des neuen italienischen Ensembles ist der Tenorist Masini, der auserkorene Liebling der Petersburger. Aber auch die übrigen Kräfte der Truppe sind talentvoll und hörenswerth, vor Allem die Damen Baronat und Darclé.

* Moskau, 6. April. Im letzten (sechsten) Symphonieconcert der russischen Musikgesellschaft gelangten ausschließlich Werke von Beethoven zur Aufführung: die dritte Leonoren-Ouverture, Violinconcert und die neunte Symphonie. Ssafonow verdient namentlich für die trefflich gelungene Wiedergabe der „Neunten“ alles Lob. Das vocale Element vertraten der Chor der Hofoper, sowie die Damen Ssalina, Sbrujewa, die Herren Barzal und Treswinski für die Solopartien. Kolakowsky zeigte sich im Violinconcert wiederum als Meister der Technik, seinem Vortrag bleibt aber immer noch größere Wärme und Durchgeistigung zu wünschen. — Auch im zehnten Philharmonischen Concert bildete das Beethoven'sche Violinconcert die pièce de résistance des Solisten Professor Brodsky. Er spielte es in technischer Hinsicht zwar nicht ganz makellos, jedoch mit schönem Ton und edler Auffassung. Auch mit einem Chopin'schen Nocturne und spanischen Tanz von Sarasate fand er lebhaften Beifall. Um die gesangliche Mitwirkung der Damen Solonitskaja und Antonawa war es weniger erfreulich bestellt. Dagegen bescheerte das Programm einige nicht uninteressante Neuheiten für Orchester, den „Wilden Jäger“ von C. Frank, „Gespenster“ von P. Schenck und „Nur und Anitra“ von Iljinski. — Colonne hat auch diesmal in zwei selbstveranstalteten Symphonieconcerten als Dirigent sehr reussirt. Eine vorzügliche Interpretirung verschaffte er namentlich den Werken von Berlioz, Bizet und Saint-Saëns. Als Solisten traten in den Concerten die Pianistin Frau Masurina und der Violoncellist Brandukow auf, beide mit bestem Erfolge. Frau Masurina documentirte ihre ausgezeichneten technischen Eigenschaften in Schumann's Amoll-Concert und der neuen Clavierfantasie mit Orchester „Afrika“ von Saint-Saëns. — Das von der Moskauer Liedertafel veranstaltete Concert unter Herrn Bullerjahn's Leitung verlief nicht nur für den Verein, sondern auch für die Mitwirkenden ehrenvoll. Unter letzteren befand sich der Pianist Herr Könnemann und eine junge reichbegabte Sängerin Fräulein Olga von Mohl, die der Marchesi'schen Schule ihre Ausbildung verdankt. Herrn Bullerjahn's rege Thätigkeit hat uns auch vorgestern die erste hiesige Aufführung der „Missa solemnis“ von Beethoven gebracht. Ein ad hoc zusammengestellter Chor von circa zweihundert Stimmen, das Orchester der kaiserlichen Oper, Fräulein Wesseloffskaja, Frau Sokoloff-Fröhlich, die Herren Inosemezeff und Lyschin als Solisten setzten ihr Bestes für eine wohlgelungene Wiedergabe des imposanten Werkes ein. Herrn Bullerjahn fehlte es auch am Schlusse an der gebührenden äußeren Anerkennung nicht. Mit Aufführung der Messe, die im Saale der Adelsversammlung stattfand, war eine Gedächtnißfeier für Anton Rubinstein verbunden. — Aus der Reihe auswärtiger Künstler, die uns in der letzten Zeit besuchten, verdient insbesondere der Dresdner Baritonist Carl Scheidemantel hervorgehoben zu werden. Er ließ sich mehrere Male mit ausgezeichnetem Erfolge hören. — Vom Schelaputin-Theater wird in der Osterwoche die Operettengesellschaft der Herren Blumenthal-Tamarin Besitz ergreifen, während zur selben Zeit im Korsch-Theater russische und italienische Opernvorstellungen stattfinden, letztere mit dem Tenor Masini.

---

* Herrn Geheimrath Freiherrn von Bezecny, dem Leiter der General-Intendanz der Hoftheater in Wien, ist der Titel General-Intendant verliehen worden.

* Generaldirector Possart ist vom Prinz-Regenten von Bayern zum Intendanten des Hoftheaters in München ernannt worden. Possart bekleidete bisher nur den Rang eines obersten Hoftheater-Directors mit jenen Funktionen, welche der frühere Intendant Baron Perfall ausübte. In der nunmehrigen Ernennung Possart's zum Hoftheater-Intendanten liegt wohl die Anerkennung der außergewöhnlichen Verdienste, welche sich Possart um die Entfaltung der Münchener Hoftheater erworben hat.

* Zum Intendanten des Hoftheaters in Mannheim ist der Schauspieler Herr Dr. August Bassermann vom Stadtrath erwählt worden. Die städtische Theater-Commission, welche dieser Wahl entgegen war, hat in Folge dessen ihre Entlassung gegeben.

* Der bisherige Director des Carl-Theaters in Wien, Herr Carl Blasel, tritt unter Verzicht auf alle Directionsabsichten als Mitglied in den Verband des Theaters an der Wien.

* Der älteste deutsche Theaterdirector, Herr Chéri Maurice in Hamburg, begeht am 29. Mai seinen neunzigsten Geburtstag.

* Das Hofoperntheater in Wien, welches seine Pforten gewöhnlich am 1. Juni zu schließen pflegt, bleibt in diesem Jahre noch über die Pfingstfeiertage geöffnet. Die Ferien beginnen am 4. Juni und dauern bis zum 22. Juli. Vom 22. bis 31. Juli werden wie alljährlich Balletvorstellungen gegeben.

* Das königliche Opernhaus in Berlin brachte vor Saisonschluß schnell noch eine der vielen angenommenen und restirenden Novitäten unter Dach und Fach: „Frauenlob", Oper in drei Acten von Franz Koppel-Ellfeld, Musik von Reinhold Becker. Die erste Aufführung am 18. Mai fand ein dankbares Publicum, lauter Beifall folgte mehreren Nummern bei offener Scene und nach den Actschlüssen wurde der Componist wiederholt hervorgerufen. An diesem günstigen Erfolg haben Componist wie Textverfasser gleichen Antheil. Das Buch ist keineswegs ein Meisterwerk, dafür fehlt der Handlung und den Characteren vor Allem das dramatische Rückgrat, aber es ist mit guter Bühnenkenntniß entworfen, weist eine vortreffliche Sprache auf und enthält eine Reihe poetischer und scenisch entschieden wirksamer Situationen. Reinh. Becker giebt in stimmungsvollen Chören und Liedern (an denen die Oper besonders reich ist), auch in einer hübsch erfundenen Tanzscene mit Chor im ersten Act, weitaus sein Bestes. Er ist kein Dramatiker, auch nicht stark im Erfinden und in der Arbeit, aber was er schreibt, klingt gut und verschafft sich durch sein gefälliges Wesen Eingang beim Publicum. Die Aufführung der Novität unter Herrn Weingartner's Leitung trug noch den Stempel des Unfertigen, sie war weder auf der Bühne noch im Orchester genügend ausgearbeitet. Volle Befriedigung konnten nur die Chöre erwecken. Aus der Titelrolle wußte der Mannheimer Tenorist Herr Krauß für seine schönen Stimmittel reichen Gewinn zu ziehen, in gesanglicher Beziehung mußte demnach auch seine Leistung am meisten ansprechen.

* Am Neuen Theater in Berlin hat das Operetten-Ensemble des Hamburger Carl Schultze-Theaters am 18. Mai ein Gastspiel begonnen. Zur Aufführung wurde und zwar für Berlin zum ersten Male die Vaudeville-Operette „Tata-Toto" nach Bilhaud und Barré von V. Léon und F. Zell, Musik von Antoine Banès, gebracht. Der Erfolg gestaltete sich für das Stück wie für die gastirende Gesellschaft zu einem völlig durchschlagenden.

* Am Gärtnerplatz-Theater in München kam die dreiactige Wiener Operette „Lady Charlatan" von P. von Schönthan und Leo Stein, Musik von Adolf Müller jr., zum ersten Male am 18. Mai zur Aufführung und fand im Allgemeinen ein sehr dankbares Publicum. Mit großem Erfolge eröffnete darin in der Titelrolle Frau Kopacsi-Karczag vom Carl-Theater in Wien ein Gastspiel.

* Ueber die Pariser „Tannhäuser"-Première enthält die „Vossische Zeitung" einen bemerkenswerthen Bericht: Der Autor kritisirt die Aufführung, wie es Andere gethan, sagt aber dann: „Da die Erregung des Publicums nicht aus Kunstbegeisterung hervorging, sondern eine Folge nervöser Ueberreizung war, hielt sie nicht bis zum Schlusse der Vorstellung vor, und der letzte Aufzug wurde inmitten einer Erschlaffung gespielt, die man für Langeweile hätte halten können. Die Blätter bringen heute keine Kritiken, sondern Hymnen. Die Wagnerianer triumphiren. Das Bild, das Publicum und Presse in allen Einzelheiten darbieten, ist ein so unnatürliches und ungesundes, daß ein Rückschlag unvermeidlich scheint und die gestrige Apotheose sehr wohl den Beginn des Niederganges der hiesigen Wagnerbegeisterung bezeichnen könnte." Ganz diese besonnene Auffassung bestätigend, sagte soeben der Componist der „Mignon" Ambroise Thomas einem Mitarbeiter des „Gaulois": „Ich war nicht bei dem berüchtigten Abend des 13. März 1861. Ich hörte das Wagner'sche Werk erst bei seiner dritten Aufführung. Der Lärm war unbeschreiblich. Ich bin gewiß weit entfernt, den Enthusiasmus Derjenigen zu theilen, welche finden, Wagner müsse wie eine „brute" bewundert werden. Ich finde aber das Verhalten der Pfeifenden vom Jahre 1861 darum nicht minder abscheulich. Man pfiff, ohne sich die Mühe zu nehmen, zu hören und zu urtheilen. Hätte man gehört, dann würde man begriffen und sich gesagt haben, daß der Musiker, der die in ihren Entwickelungen allerdings etwas lange „Tannhäuser"-Ouverture, den Pilger-Chor, den Marsch und die unsäglich schöne Stern-Romanze geschrieben hat, ein Mann von hohem Werthe ist, der Achtung gebietet. Heute haben die Dinge sich geändert. Die Musik des „Tannhäuser", die man damals mit einiger Ironie als Zukunftsmusik bezeichnete, ist heute die Vergangenheitsmusik geworden. An „Tristan und Isolde" und „Parsifal" bewundert man rückhaltlos die von ausschließlich germanischer Inspiration eingegebenen Opern. Das ist eine Mode. Sie wird wie alle Moden vorübergehen. Was aber nicht vergehen wird, das sind gewisse Blätter, in denen Wagner jedes System vergaß und sich von den Flügeln der Inspiration zu dem höchsten und reinsten Pathetischen emportragen ließ. Da ist er bewunderungswürdig. Und jetzt, da ich Ihnen meine Achtung vor dem großen Talente Wagner's, allerdings mit einigen Vorbehalten, nicht verheimlicht habe, will ich Ihnen sagen, daß ich betrübt bin über den Einfluß, den er seit einiger Zeit auf die junge französische Schule ausübt. Wir verlieren dabei die Eigenschaften unserer Rasse, die Präcision und die Klarheit. Man kann, man will nicht begreifen, daß die Oper, wie sie Wagner verstand, nicht für das französische Theater geschaffen ist. Das ist durch und durch germanisch und vor Allem anti-französisch. Das ist zu gedrängt und zu lang. In Bayreuth können Dilettanten in einer besonderen Atmosphäre, inmitten des deutschen Publicums daran ein außerordentliches Vergnügen finden. Hier bei uns aber, unter unserem leichten Himmel und unserer hellen Sonne, ist die Fremdheit sichtbar. Unsere dramatische und lyrische Scene hat ihre Erfordernisse. Um zu gefallen, muß man zu interessiren verstehen, und nichts ermüdet das Interesse so sehr, wie der Mangel am Maßhalten."

* Am Daly-Theater in London ist Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel" unter der Aegide von Sir Aug. Harris jetzt bereits über hundert Mal zur Aufführung gekommen und übt noch immer eine große Zugkraft aus.

* Das Teatro Nazionale in Rom will demnächst die neue Oper „Fornarina" von Collina in Scene bringen, dasselbe Werk, welches die verkrachte Impresaria Stolzmann bereits zur Aufführung angenommen hatte.

* Massenet's „Manon Lescaut" hat gelegentlich ihrer vor Kurzem stattgehabten Erstaufführuug im Theater Pagliano in Florenz colossalen Enthusiasmus erregt, an sich selbst sowohl wie durch die Interpretirung des Künstlerpaares Bellincioni Stagno.

* Am Fossati-Theater in Mailand gelangte am 8. Mai ein neues phantastisches Ballet „Wanda“ vom Choreographen dell' Agostino, Musik von Galleani, zur ersten, von lebhaftestem Beifall begleiteten Aufführung.

* Im Theater Guillaume in Brescia ist eine neue Oper, betitelt „Al campo“ und componirt von Maëstro Romanini, mit großem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Am Liceo-Theater in Barcelona hat am 8. Mai die erste Aufführung der neuen dreiactigen Oper „Enrico Clifford“ von Albeniz einen großen Erfolg gehabt. Das Werk ist sowohl musikalisch wie dramatisch als ein gelungenes und wirkungsvolles zu bezeichnen.

* Die neueste Oper des spanischen Componisten Thomas Breton — „La Dolores“ — hat sich eine Parodie gefallen lassen müssen, welche „I Dolores . . . de cabeza, o el collegial altrevido“ heißt und im Theater Apolo in Madrid gegeben worden ist. Ihre Verfasser nennen sich für den Text Granès und für die Musik Arnedo.

* Eine neue fantastische Operette — „A Fada do amor“ mit Musik von Freitas Gazul — hat im Theater Trinidad in Lissabon ihre erstmalige Aufführung erlebt.

* Im Terrace Garden-Theater zu New-York fand am 13. Mai die Eröffnungsvorstellung der Hamburger Operettengesellschaft unter Director Ferenczy's Leitung statt. Die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male aufgeführte Zeller'sche Operette „Der Obersteiger“ hatte großen Erfolg.

* Frau Rosa Sucher ist von ihrer Amerikareise zurückgekehrt und hat ihre Thätigkeit am königl. Opernhause in Berlin wieder aufgenommen.

* Fräulein Edith Walker, welche am Hofoperntheater in Wien noch ein zweites Mal als Azucena im „Troubadour“ mit schönem Erfolge gastirte, tritt vom 1. August ab in den Verband dieser Bühne. Der Vertrag lautet auf drei Jahre.

---

* In Darmstadt fand am 6. Mai seitens des Musikvereins unter Leitung des Hofcapellmeisters Herrn de Haan eine sehr gelungene und erfolgreiche Aufführung des Oratoriums „Franciscus“ von Tinel statt. Als Solisten wirkten in derselben Frau Uzielli (Frankfurt a. M.), die Herren Ernst Kraus (Mannheim), Geiß (Wiesbaden) und Blaß (Frankfurt a. M.).

* In Essen hatte das sechste Concert des Musikvereins Haydn's „Jahreszeiten“ zum Inhalt. Um das Gelingen der Aufführung, die in gewohnter umsichtiger Weise von Herrn Musikdirector Witte geleitet wurde, machte sich in erster Linie der Chor verdient. Er bot durchweg eine vortreffliche Leistung. Von den Solisten sind Fräulein Bußjäger aus Bremen und Herr J. van Gorkom vom Essener Stadttheater mit Auszeichnung zu nennen.

* Im siebenten Concert des städtischen Musikvereins in Düsseldorf fand Seb. Bach's „Matthäus-Passion“ eine nach allen Seiten hin hochbefriedigende Wiedergabe. Den vorzüglichen Leistungen des Chors standen nicht minder treffliche der Solisten gegenüber. Fräulein Johanna Nathan aus Frankfurt a. M. und Fräulein Charlotte Huhn aus Köln waren für die Sopran- und Altsoli gewonnen, den Evangelisten sang Herr Litzinger, den Jesus Herr Messchaërt aus Amsterdam, die kleinen Baßsoli hatte Herr Fenten übernommen.

* Das Berliner Philharmonische Orchester gab unter Leitung seines stetigen Dirigenten Herrn Prof. Mannstaedt im Local des Lincke''schen Bades in Dresden vier Concerte und fand mit seinen Vorträgen großen Beifall.

* Der Oratorienverein in München brachte in seinem letzten Concert am 14. Mai eine Aufführung von Verdi's „Requiem", die in den Chor- und Orchesterleistungen sowohl wie in den solistischen Darbietungen ein sehr befriedigendes Resultat ergab. Mit den Solopartien waren Frau Schöller (Sopran), Frau Ella Horne (Alt), die Herren Dr. Walter (Tenor) und Siehr (Baß) betraut.

* Der Verein für classische Chormusik in Stuttgart bot in seinem letzten Concert in der Charwoche eine Aufführung der Johannes-Passion von Seb. Bach, die sich unter Hofcapellmeister Zumpe's Leitung im Allgemeinen zu einer sehr gelungenen gestaltete. Von den Solisten thaten sich neben Herrn Hromada auch Fräulein Hieser und Herr Balluf rühmlich hervor.

* In Würzburg veranstaltete die königl. Musikschule am 8. Mai in der Universitätskirche eine Aufführung der „Matthäus-Passion" von Seb. Bach. Chor und Orchester zählten gegen fünfhundert Mitwirkende, die Soli sangen Frau Hoeck-Lechner (Karlsruhe), Frau Elisabeth Exter (München), Kammersänger Heinr. Vogl (München), die Herren Schultze und Dr. Wegele (Würzburg). Die Aufführung nahm unter Herrn Dr. Kliebert's Leitung einen würdigen Verlauf.

* In Mannheim haben die Akademieconcerte am 27. März mit einem Beethoven-Abend ihren Abschluß gefunden. Die zweite Leonoren-Ouverture, Bruchstücke aus der Musik zu „Die Geschöpfe des Prometheus" und die Cmoll-Symphonie bildeten in meist vorzüglicher Wiedergabe das orchestrale Programm. Lebhaften Beifall erntete Fräulein Mailhac vom Hoftheater in Karlsruhe mit dem Vortrag der Leonoren-Arie aus „Fidelio" und der Arie „Ah! perfido."

* Der Cäcilienverein in Ludwigshafen brachte in seinem letzten Concert am 15. Mai eine Aufführung von Georg Vierling's Oratorium „Alarich", die den besten Verlauf nahm und dem anwesenden greisen Componisten reiche Ehrungen eintrug. Auch ein in demselben Concert aufgeführtes Gesangswerk von dem Dirigenten des Vereins, Herrn Capellmeister Röhr aus Mannheim, „Die Adelsberger Grotte" für Chor, Soli und Orchester, erzielte im Ganzen einen guten Eindruck. Mitwirkende Solisten waren Frau Röhr-Brajnin aus Mannheim (Sopran), Frau Marie Fleisch aus Frankfurt a. M. (Alt) und Herr Georg Keller aus Ludwigshafen (Bariton).

* Der Musikverein in Eisenach brachte am 2. Mai zur Einweihung des Lutherdenkmals eine Aufführung der Hmoll-Messe von J. Seb. Bach, die dem Dirigenten Herrn Prof. Thureau und sämmtlichen mitwirkenden Factoren zur Ehre gereichte. In den Solopartien waren die Damen Fräulein Kölchens (Sopran) und Fräulein Lützeler (Alt), die Herren Litzinger (Tenor) und Flintz (Baß) beschäftigt.

* Die vereinigten akademischen Gesangvereine von Leipzig, Halle, Jena u. s. w. werden in der Zeit vom 6. bis 8. Juli ihr drittes akademisches Gesangsfest in Weimar abhalten. Der Großherzog hat ihnen das Hoftheater zur Verfügung gestellt und soll der Reinertrag der Concerte dem Liszt-Denkmalfonds in Weimar zufließen.

* In Straßburg werden anläßlich der großen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in kurzen Zwischenräumen sechs große Orchesterconcerte stattfinden, für welche die Mitwirkung von drei hervorragenden Capellen gesichert ist. Am 25. und 26. Mai concertirt das Philharmonische Orchester aus Berlin, am 5. und 6. Juni das Orchester des Scala-Theaters aus Mailand und am 19. und 20. Juni das Orchester „Colonne" aus Paris. Die Auswahl des ersten Concert-Programms steht den betreffenden Dirigenten frei, mit Ausnahme der großen Leonoren-Ouverture von Beethoven, die für alle drei Orchester obligatorisch ist. Das zweite Programm soll nur Compositionen derjenigen Länder enthalten, denen die genannten Capellen angehören.

* In Neapel fand ein bemerkenswerthes Concert von dem Violinisten und Componisten Fusella statt, in welchem der Genannte, noch vor Kurzem Schüler des dortigen Conservatoriums, sich mit einem Schlage als trefflicher Virtuos und begabter Tonsetzer entpuppte, in letzterer Beziehung namentlich durch eine Suite für Streichinstrumente. Dasselbe Concert verschaffte dem Publicum auch die erste Bekanntschaft mit einer Sängerin, welche sich Rita Persico nennt, eine Schülerin Scalisi's ist und das Adagio aus der Finalarie von Bellini's „Sonnambula“, die Variationen von Rode und die Schattentanz-Arie aus Meyerbeer's „Dinorah“ mit so schöner Stimme, Methode und Manier sang, daß man ihr eine glänzende Zukunft im Concertsaale und möglicherweise auch auf der Opernbühne vorhersagen darf.

* In Deventer (Holland) findet am 10. und 11. August das Musikfest des „Nederlandschen Nationalen Zangersbund“ statt. Am ersten Tage kommt Arnold Krug's „Fingal“ und die Verwandlungsmusik aus Wagner's „Parsifal“ zur Aufführung. Der zweite Tag bringt neben den Solisten-Vorträgen Fragmente aus der Oper „Norma“ von J. H. L. Ryken und eine Cantate: „Des Menschen Bestimmung“ von Brandts-Bugs. Festdirigenten sind J. H. L. Ryken aus Deventer und Leon C. Bouman aus Nymegen; als Solisten sind gewonnen: Fräulein Jeanette de Jong, Herr Jan Rogmans und Herr J. H. Messchaërt.

* Eduard Strauß gab mit seiner Capelle am 11. Mai sein erstes Concert in London, welches er seit zehn Jahren nicht besucht hatte. Sein Programm, hauptsächlich aus Wiener Walzern und Tänzen bestehend, wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Die Strauß-Concerte finden in dem vor einigen Jahren mit großem Pomp eröffneten Imperial Institute statt. Auf Wunsch der Königin von England concertirte Strauß mit seiner Capelle am 17. Mai auf Schloß Windsor.

* In Boston war das letzte (24.) Concert des Symphonie-Orchesters mit besonderen Ovationen für Herrn Capellmeister Emil Paur verbunden. Jede Nummer des Programms, welches unter Anderm die Eroica-Symphonie von Beethoven, die Melusinen-Ouverture von Mendelssohn und die Tannhäuser-Ouverture von Wagner enthielt, erntete rauschenden Beifall. Nach letzterer wollten die Hervorrufe des trefflichen Dirigenten kein Ende nehmen. Paur befindet sich bereits mit seiner Familie auf der Reise nach Deutschland, um hier den Sommer zuzubringen und im Herbst an die Stätte seines erfolgreichen Wirkens in Boston zurückzukehren.

* Der Erk'sche Männergesangverein in Berlin feiert am 5. und 6. Juni in der Philharmonie das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens.

* In Ansfelden bei Linz fand am 12. Mai die Enthüllung der von der Liedertafel „Frohsinn“ an Anton Bruckner's Geburtshause angebrachten Gedenktafel statt. In Ansfelden hat auch Dr. Bruckner seinerzeit als Schulgehilfe gewirkt.

* In St. Petersburg feierte Anfangs April der ausgezeichnete Harfenist Professor Albert Zabel, Solist des Kaisers und des kaiserlichen Orchesters, das Jubiläum seiner vierzigjährigen künstlerischen Thätigkeit in genannter Stadt. Der Jubilar trat als junger Mann von zwanzig Jahren in das Orchester der Italienischen Oper in St. Petersburg ein.

* Das Verlagsgeschäft Ed. Sonzogno's in Mailand ist in eine Actiengesellschaft unter der Firma „Società Editrice Sonzogno“ umgewandelt worden, zu deren Leiter Herr Edoardo Sonzogno jr. ernannt wurde. Ausgegeben wurden 1500 Actien à 1000 Lire, von denen Sonzogno selbst 983 gezeichnet hat.

---

* In Berlin ist am 23. April der Präsident des Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbandes, Julius Bumke, gestorben.

* In Paris starb im Alter von 60 Jahren der geschätzte Violinist Léon Reynier.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sämmtliche Lieder von Franz Schubert.

Von **Julius Rietz** revidirte Original-Ausgabe.
No. 1—361 à 20 Pf.

Alle beliebten Lieder von Robert Schumann.

Von **Richard Kleinmichel** revidirte Original-Ausgabe.
No. 1—100 à 15 Pf.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Richard Kaiser in Cassel.

In IV. Auflage erschien soeben:

Kinder-Liebe und -Leben,

Musik für 2 kleine Hände mit Fingersatzbezeichnung von **Dr. Wilhelm Kienzl,** Op. 30. Preis 2 M.

Als hervorragendes Unterrichtsmaterial bezeichnet von Mus.-Dir. A. Naubert, Prof. Julius Epstein, Prof. F. Gernsheim, Dr. F. von Hausegger, Prof. Böttcher und anderen.

Japanische Lieder

für Klavier bearbeitet
von
Rud. Dittrich,
ehem. artist. Direktor der kaiserl. jap. Musikakademie in Tokyo.

Nippon Gakufu. 6 jap. Volkslieder. Mit echt jap. künstlerischem Titelblatt. 3 M.
Nippon Gakufu. 2. Reihe. 10 jap. Lieder. 3 M.
Rakubai. Fallende Pflaumenblüthen. 1,50 M.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**



Soeben erschien Heft VIII der

Veröffentlichungen des Vereins.

Inhalt:

A. Könnemann, Capriccio Op. 32 für Clavier. — **Robert Schwalm,** Scherzo für Clavier. — **Anton Krug,** Am Bache, Op. 51. Lied für eine Singstimme und Pianoforte. — **H. Kirchner,** Geheimniss. Lied für eine Singstimme und Pianoforte. – **Adolf Jensen,** Träumerei für Violine und Clavier.

Preis des Heftes im Abonnement Mk. 1.—.

Mitglieds- (Abonnements-) Beitritt jederzeit.

Prospecte gratis und franco durch jede Buch- und Musikhandlung oder von der Geschäftsleitung:

Fritz Schuberth jr. in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 34. Leipzig, Mai. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Christus

von

Anton Rubinstein.

Erste Bühnenaufführung am Stadttheater in Bremen am 25. Mai 1895.

So wäre denn zur That geworden, was Rubinstein in den letzten Jahren seines Lebens mit aller Energie anstrebte, wofür er in Wort und Schrift wirkte: die erste scenische Aufführung einer seiner geistlichen Opern. In Bremen fand sich endlich eine Anzahl hochsinniger Musikfreunde und Verehrer des verewigten Meisters bereit, das Ideal seiner künstlerischen Hoffnungen zu verwirklichen. Von der Errichtung eines eigenen Bühnenhauses, wie es ursprünglich im Plane gelegen, mußte freilich für die Christus-Aufführung abgesehen werden, aber pietätvoll in allem Uebrigen und mit Begeisterung für den künstlerischen Zweck wurde das schwierige Unternehmen angefaßt und durchgeführt. Bremens gesammte musikalische Bevölkerung hatte sich in den Dienst des Werkes gestellt und so war eine der wichtigsten Vorbedingungen für das Gelingen — eine ausreichende und numerisch starke Besetzung der Chöre — von vornherein erfüllt. Die artistisch-geschäftliche Leitung der Aufführungen ruhte in Händen des Breslauer Theaterdirectors Herrn Dr. Löwe, Heinrich Bulthaupt, der Verfasser des Christus-Textes, hatte selbst das Amt des Regisseurs übernommen, die musikalische Führung war den Capellmeistern Dr. Muck (von der königl. Oper in Berlin) und Jul. Ruthardt (Bremen) anvertraut.

Allen äußerlichen Schmuckes war das Bremer Stadttheater für die Christus-Vorstellungen entkleidet worden. Selbst von der profanen Casse wurde man beim Betreten des Theatervestibule's nichts gewahr, sie befand sich hinter einem Arrangement von dunkelem Stoff, vor demselben die Büste Rubinstein's. Ob im Innern durch Verkleidung der Ränge und Prosceniumslogen nicht vielleicht des Guten zu viel geschehen und dadurch die Akustik des Hauses beeinflußt worden war, können wir nicht entscheiden, da uns die akustischen Verhältnisse des Theaters unbekannt sind. Zur Vorbereitung der Stimmung trug der dunkel gehaltene Zuschauerraum entschieden bei. Ein internationales Publicum hatte denselben bis an die Decke gefüllt. Aus Amerika, England, Frankreich, Rußland &c. waren zur ersten Vorstellung Anmeldungen ergangen. Ein zahlreiches Zuhörercontingent stellten die Nachbarstädte Hamburg, Hannover, Braunschweig, stark vertreten waren Berlin und Dresden. Punkt sechs Uhr begann die Vorstellung, um einschließlich einer größeren halbstündigen Erfrischungspause und den leider zu lange ausgedehnten Pausen zwischen den einzelnen Bildern volle fünf Stunden in Anspruch zu nehmen.

* * *

Ueber das Werk selbst, seinen hohen musikalischen Werth, seine treffliche dichterische Anlage ist in diesen Blättern gelegentlich des Erscheinens im Druck und der vor einem Jahr in Stuttgart unter Rubinstein's Leitung erfolgten ersten Concertaufführung eingehend berichtet worden. Wir hätten uns also in der Hauptsache nur auf die Schilderung des Eindrucks zu beschränken, den die scenische Darstellung hervorgebracht hat. Und dieser war ein entschieden bedeutender, zum Theil überwältigender. Die dramatische Wirksamkeit des Ganzen steht außer Frage, sie erreicht ihren Höhepunkt im sechsten Vorgang, der Gerichtsscene und Abführung Jesu zur Richtstätte.

* * *

Im Prolog der „heiligen Nacht" bietet zu den frommen Lobgesängen der Hirten und der Engel Verkündigung das Auftreten der drei Könige aus dem Morgenlande einen recht dramatischen Contrast. Jesu Erscheinen im ersten Vorgang und seiner Versuchung durch Satan, seiner ersten Begegnung mit dem Volke und dem an ihm durch Johannes den Täufer vollzogenen Taufact im zweiten Vorgang gab eine wirkungsvolle Scenerie — dort die Wüste mit zerklüfteten Felsen, hier die lachenden Gefilde am Jordanufer — den hier nothwendigen äußerlichen Nachdruck. Vom dritten Vorgang ab steigert sich jedoch die musikalisch-dramatische Eindrucksfähigkeit zusehends. Hier gehört die Bergpredigt, die Klage der Mutter über den gestorbenen Sohn, dessen Auferweckung durch Jesus, der Jubelgesang der Mutter und der sich anschließende Chor zu den herrlichsten, edelsten Eingebungen Rubinstein's. In diesem Vorgang wurden Wirkungen geschaffen, deren packender Gewalt sich Niemand entziehen konnte. Vom vierten Vorgang, der Austreibung der Händler aus dem Tempel, hebt sich als musikalisch besonders hervorragend die Verrathsscene des Judas ab. Der fünfte Vorgang bringt als werthvollste Theile die ergreifend wiedergegebene Abendmahlscene und in der Verwandlung (Garten zu Gethsemane) die scharf characterisirte Arie des von Gewissens-

bissen gefolterten Judas. Dem sechsten Vorgang endlich verleiht eine Fülle erschütternder, tief ergreifender seelischer Momente — das Stürmen und Drängen der leidenschaftlich erregten Menge auf Christi Tod hin, die ruhige Erwägung des Pilatus von seiner Schuldlosigkeit, die Bitten und Klagen der Weiber um Jesus, der Abschied von seiner Mutter, die Kreuztragung u. s. w. — ein außerordentlich fesselndes dramatisches Gepräge. Zum siebenten Vorgang — Christi Kreuzigung — kam es bei der ersten Aufführung nicht, doch, wie gesagt wurde, keineswegs aus scenischen Gründen. Dagegen wirkte der Epilog, in dem Paulus mit den Aposteln die Auferstehung Christi verkündet, gegen das Voraufgegangene etwas matt, zumal der Sänger des Paulus nicht genügenden Stimmfonds entfaltete.

* * *

Die musikalisch-dramatischen Schwierigkeiten, welche der „Christus" aufweist, wurden bei der ersten Aufführung in überraschender Weise überwunden. Ueber alles Lob erhaben war der Chor, wie schon oben erwähnt, aus den musikalischen Kreisen Bremens gebildet und 350 Sänger und Sängerinnen zählend. Seine Sicherheit und Schlagfertigkeit, seine stets rege Antheilnahme an den Vorgängen, seine Haltung überhaupt auf dem ungewohnten Terrain der Bühne verdienen Bewunderung. Für die Partie des Christus, einer der anspruchsvollsten, die je einem Tenoristen zugedacht wurde, war nach Rubinstein's noch bei Lebzeiten getroffener Bestimmung Herr Raimund von Zur-Mühlen ausersehen. Er sang sie unübertrefflich, brachte die milde Gottergebenheit, das überirdische und verklärte Wesen des Gottgesandten in Ton und Vortrag zu überzeugendstem Ausdruck und repräsentirte auch die Rolle, soweit man es von einem Nichtbühnensänger verlangen kann, in durchaus würdiger Weise. Ihm zunächst sei Kammersänger Hromada aus Stuttgart genannt, der als Judas und Pilatus sein bedeutendes gesangliches und schauspielerisches Können einsetzte. Treffliches leisteten ferner die Damen Walter Choinanus (Maria), Mulder (Maria Magdalena) und vor Allem Fräulein Sedlmair als Mutter des wieder zum Leben erwachten Sohnes. Auch die Besetzung der übrigen Rollen darf im Allgemeinen als eine zutreffende bezeichnet werden. Die einzige Achillesferse des specifisch musikalischen Theils bildete das Orchester, dem nicht nur Wohlklang und Feinheit, sondern auch die genügende Vertrautheit mit seiner Aufgabe abging. Capellmeister Dr. Muck waltete des Dirigentenamtes bei der ersten Aufführung mit Besonnenheit und Energie. Höchste Anerkennung verdient Prof. Dr. Bulthaupt für das scenische Arrangement, das tadellos verlief. Die lebendige Darstellung, das Ineinandergreifen und die Beweglichkeit der Massen, die malerischen Gruppirungen verriethen den Meister im Regiefach und einen ausgezeichneten künstlerischen Blick. Die hervorragend schöne Ausstattung des „Christus" in Decorationen, Costumen und Requisiten legte ein beredtes Zeugniß ab für die Municifenz und Opferwilligkeit der Bremer Bürgerschaft. Möge neben dem jetzt erzielten künstlerischen Ruhm der vielen Mühen Lohn auch ein nachhaltiger bleiben und es bei den diesmaligen Christus-Aufführungen in Bremen nicht sein Bewenden haben.

R. K.

Franz von Suppé †.

„Und fallen seh' ich Zweig auf Zweig."

Seinem treuen Librettisten F. Zell ist nun auch (am 21. Mai) Franz von Suppé nachgefolgt, nachdem er in den letzten fünfzehn Jahren sich dem Gedächtniß der undankbaren Mitwelt immer mehr entfremdet hatte, so daß der Tod des 75jährigen zwar Bedauern, aber kaum herzliche Antheilnahme hervorgerufen haben dürfte.

Das Loos des Operetten-Componisten ist, wenngleich ihm unter Umständen (!) erfreuliche Tantièmen erblühen mögen, doch vom idealen Standpunkte aus ein wenig erfreuliches. Nur in den allerseltensten Fällen wird es ihm gelingen, mit einem Werk nachhaltig zu wirken und über ein Paar Saisons hinaus sich auf dem Spielplan zu erhalten. Gewöhnlich wird auf diesem Gebiete Raubbau getrieben; man preßt die Citrone bis auf den letzten Safttropfen aus, um die saftlose Frucht bei Seite zu werfen. So ist auch von den beiden großen Treffern, welche Suppé in den 1870er Jahren gezogen hat, „Fatinitza" (1876) und „Boccaccio" (1879), so abgedroschen sie ihrer Zeit auch gewesen sind, im Wesentlichen doch nichts übrig geblieben. Wir bedauern das, offen gestanden, nicht sonderlich; sie zeigen uns zwar den vollen Suppé, aber — nicht den besten, dieser „beste" Suppé findet sich vielmehr in den ein- und zweiactigen Werken der 1860er Jahre („Das Pensionat", „Zehn Mädchen und kein Mann", „Flotte Bursche", „Die schöne Galathea", „Leichte Cavallerie"), in welchen des Componisten Melodienreichthum, seine überquellende Phantasie und sein flotter, liebenswürdiger Humor ebenso den oberflächlichen Hörer anzogen, wie seine technische Meisterschaft, seine farbenfrische und doch nicht aufdringliche Instrumentation, sein wirkungsvoller Aufbau der (relativ!) größeren Musiknummern auch den anspruchsvolleren und feinfühligen Hörer zu fesseln und zu befriedigen im Stande war. Wir stehen nicht an, „Flotte Bursche", „Die schöne Galathea" und namentlich „Leichte Cavallerie" mit ihrer magyarischen Musik für kleine Meisterwerke zu erklären und ihr Verschwinden von der deutschen Opernbühne auf das Lebhafteste zu bedauern. Wir sind fürwahr auf diesem Gebiete nicht reich genug, um dergleichen stofflich wie musikalisch gleich humor- und reizvolle Gebilde auf die Dauer entbehren zu können.

Suppé hat sehr früh angefangen; seine Ouverture zu „Dichter und Bauer" war die Composition eines 26jährigen, und ehe er seine ersten Lorbeeren als Operetten-Componist pflückte, hatte er sein hübsches geschmeidiges Talent bereits in einer Unmasse von Possen-Musiken, Opern-Parodien (Dinorah, Lohengrin) &c. verzettelt; was Wunder, wenn Anfang der 1880er Jahre ihm, dessen starke Seite ohnehin ernsthaftes Arbeiten niemals gewesen war, die melodische Ader langsam zu versiegen begann. Und in der That repräsentirt, was nach „Boccaccio" erschienen ist, „Die Afrikareise", „Donna Juanita", „Bellmann", nur einen musikalischen Altweibersommer, der demgemäß nachhaltige Wärme nirgends hervorgerufen hat. Ein reiches, versatiles und lange Zeit aus dem Vollen schöpfendes Talent ist mit dem Altmeister der Wiener Operette dahingegangen; war auch sein Genre nur klein, so war er doch in demselben groß, und wir glauben, Wolfgang Mozart und Franz Schubert werden keinen Anstand nehmen, ihn in seinem neuen Heim herzlich willkommen zu heißen.

M. Steuer.

Dur und Moll.

* Leipzig. — Das jüngste Concert, welches unsre Nach-Saison uns bescheert hat, war das einer jungen Violoncellistin Fräulein Leontine Gärtner, Schülerin unsres Julius Klengel. Sie gab es am 28. Mai im Saale des Hôtel de Prusse zum Besten der hiesigen Feriencolonien und unter Mitwirkung ihres genannten Lehrers und des Pianisten Herrn Rudolf Zwintscher. Der Eindruck, den die junge Dame hervorgebracht hat, war ein sehr günstiger, indem ihr Spiel darthat, daß die Unterweisungen ihres Mentors vortrefflich bei ihr angeschlagen haben und daß sie auf dem besten Wege zur wahren Künstlerschaft begriffen ist. Sie verfügt nämlich über eine bereits namhafte Bogen- und Fingertechnik, und die Gewandtheit ihres Passagenspiels ist auch mit der nöthigen Correctheit verbunden; dann giebt sich ihre Intonation in nur wenig anfechtbarer Reinheit, und was endlich ihren Vortrag betrifft, so ist derselbe durchaus musikalisch, lebendig und richtig gefühlt. Das Einzige, was wir an Fräulein Gärtner's Spiel auszusetzen haben, erschien uns in einer gewissen Rauheit und Schärfe, die dem übrigens kernigen Ton der jungen Künstlerin mitunter noch anhaftet, — ein kleiner Mangel, den die Zukunft wohl beseitigen wird. Die Sachen, welche Fräulein Gärtner unter rauschendem und verdientem Beifall der Hörerschaft hören ließ, waren in erster Reihe das Concert in Emoll von Popper, ein Intermezzo von Jul. Klengel und „Am Springbrunnen" von Davidoff (sämmtliche Stücke von Herrn Klengel auf dem Clavier begleitet); dann betheiligte sie sich mit Herrn Zwintscher an der gut ausgefallenen Executirung von Beethoven's Clavier-Violoncellsonate Adur (Op. 60) und mit ihrem Lehrer an der ebenfalls gelungenen einer Suite für zwei Violoncelle von Popper. Die selbstständige Mitwirkung des Herrn Zwintscher bestand in der annehmbaren und auch beifällig begrüßten Darbietung von Rob. Schumann's „Waldscenen" (Op. 82).

* Bremen, 26. Mai. Die gestrige erste scenische Aufführung der Rubinstein'schen geistlichen Oper „Christus" hat einen Erfolg gehabt, der alle Erwartungen weit hinter sich läßt. Zwar bekundete sich dieser nicht in donnerndem Applaus, in ungezählten Hervorrufen; in feierlicher Stimmung hörte man das Werk an und nur an der bewegten Haltung des Auditoriums vermochte man den tiefen Eindruck zu erkennen, den die Vorgänge auf der Bühne hervorriefen. Das Stadttheater war zu einem würdigen Festhause verwandelt, wie es Rubinstein gewünscht hatte; mit dunkelem Tuch waren alle hellen Stellen der Decoration des Raumes verdeckt. Umsomehr wirkten die herrlichen Decorationen der Scenerien und die mit so vieler Sorgfalt vorbereiteten Costume. Die Schönheiten der Musik kamen überall zu bester Geltung, das von Heinr. Bulthaupt verfaßte Textwort prägte sich, getragen von Rubinstein's Tönen, dem Hörer tief ein, und beide, vereinigt mit dem scenischen und decorativen Apparate, brachten das Werk zu so großartiger Wirkung. Die Aufführung stand unter der Leitung des Herrn Dr. Muck vom königlichen Opernhause in Berlin, der mit Energie und Temperament die großen Schwierigkeiten bewältigte und die gewaltigen Chormassen mit sicherer Hand zu führen wußte. Bulthaupt selbst hat die größten Verdienste um die Regieführung, indem er die große Schaar von Dilettanten (350) zu solcher künstlerischen Höhe der Darstellung brachte. Die Solisten, mit geschickter Hand von dem Leiter des Unternehmens, Director Dr. Loewe aus Breslau, ausgewählt, erfüllten ihre Aufgabe mit größter Sicherheit, allen voran Herr von Zur-Mühlen aus Berlin, der den „Christus" singt. Höhepunkte des Werkes, sowohl in musikalischer als in darstellerischer Beziehung, waren: Die heilige Nacht, die Bergpredigt mit den Wundern der Speisung der Fünftausend und der Auferweckung des Jünglings zu Nain, der Triumpfzug Christi nach Zion, das Abendmahl und Gethsemane. — Der äußere Erfolg des Unternehmens wird immer sichtbarer in den sich mehrenden Anmeldungen für die nächsten Vorstellungen. Außer für heute sind weitere Spieltage angesetzt für den 28., 30., 31. Mai, 3., 4., 6., 8. und 9. Juni.

* Triest, 22. April. Am Ostersonntag ist das Politeama Rossetti für eine kurze Reihe von Opernvorstellungen eröffnet worden, und es sind bis jetzt Verdi's „Trovatore" und Bellini's „Sonnambula" gegeben worden. In der erstgenanten Oper sang Sgra. Ehrenstein die Leonora und erwarb sich gleichen Beifall wie in der verflossenen Stagione am Communale, wo sie unter Anderm die Partie der Senta im „Fliegenden Holländer" gab. Die Contr'altistin Sgrina. Ratzmann geberdete sich als Agucena noch sehr anfängerisch, zeigte aber gute Stimmittel und blieb deshalb nicht ohne Applaus. Der Tenor Nobilini bot vornehmlich in stimmlicher Beziehung recht Acceptables und wurde ebenfalls günstig aufgenommen. Die Zahl der den Luna singenden Baritone betrug in den stattgehabten vier Vorstellungen des „Trovatore" nicht weniger als drei — die Sgri. Radicich, Villani und Nava, von denen der Letztgenannte der beste war. Der Baß Beluzi genügte mäßigen Ansprüchen, ebenso das Orchester (mit Maëstro Luigi Solari an der Spitze) und der Chor. Die gestern erstmalig in Scene gegangene „Sonnambula" hatte Sgrina. Lusuardi zur Protagonistin (an Stelle der im Cartellone angekündigten Sgra. Svicher) und sie — Sgrina. Lusuardi — machte nach Stimme, Gesangstechnik und Manier einen sehr guten Eindruck. Auch der noch ganz junge Tenor Nanetti wirkte befriedigend und ließ nicht verkennen, daß ihm bei ernstem Weiterstreben noch eine gute Zukunft bevorsteht. Maëstro Solari fungirte abermals als Dirigent, und Orchester und Chor benahmen sich abermals mäßigen Anforderungen genügend.

* Genua, 23. April. Im Politeama Regina Margherita waren in letzter Zeit Vorstellungen von Boito's „Mefistofele", Donizetti's „Favorita", Verdi's „Aïda" und „Trovatore" zu genießen, welche beim Publicum ziemlich viel Anklang gefunden haben und auch, dafern man nicht allzuhohe Anforderungen stellt, im Ganzen nicht übel zu nennen sind. Das relativ Beste wurde unsres Bedünkens im „Trovatore" geleistet, mit den Damen Campagnoli-Quiroli (Leonora) und Quaini (Azucena), dem Tenor Werner (Maurico) und dem Bariton Pulcini (Luna) als Interpreten der Hauptpartien. Als nächste Oper soll Ponchielli's „Gioconda" an die Reihe kommen, und die wirkenden Artisten werden die Damen Leonilda Gabbi, Quaini und Bertocchi, der Tenor Quiroli, der Bariton Sivori und der Baß Borucchia sein. Die Osterwoche war im Politeama Regina Margherita auch durch eine dreimalige Aufführung von Rossini's Stabat mater markirt. Das Werk zog ein zahlreiches Publicum herbei und kam in respectabler Weise zu Gehör. Die Solisten waren die Damen Salud Othon und E. Bertocchi, der Tenor Werner und der Baß Lanzoni. — Das Politeama Genovese bietet gegenwärtig Operetten im romanesken Dialekt und Ballets mit dem Ehepaar Razeto-Ansaldo an der Spitze, und im Café d'Italia kann man sich ebenfalls an Operetten französischer und italienischer Provenienz divertiren.

* Brüssel, 19. Mai. Der hiesige Deutsche Gesangverein (dirigirt von den Herren Leopold Wallner und Ernest Closson) hat neulich im Saale der Grande-Harmonie sein diesjähriges Concert gegeben und in demselben das „Adventlied" von Schumann und „Erlkönigs Tochter" von Gade als Hauptnummern figuriren lassen. Beide Werke hatten sich einer sehr gelungenen Ausführung zu erfreuen, sowohl hinsichtlich des Chorischen wie des Solistischen. Letzteres war im Adventlied durch Mlle. Delhez und im Gade'schen Werke durch die Vereinsmitglieder Mad. Werlemann, Mlle. Holland und Herrn Cohen vertreten. Weitere und sehr willkommene Spenden bot das Concert noch in Liedervorträgen der Altistin Fräulein Huhn aus Köln und in einer Sonate von Locatelli und einer Polnischen Suite von Leop. Wallner, mit welchen Stücken unser einheimischer Bratschist Herr Van Hout excellirte. — Im hiesigen Depot der Pariser Clavierfabrik Erard war neulich eine Soirée, in welcher die Pianistin Mlle. Lallemand, die Organistin Mad. Mailly, die Sängerin Mad. Fichefet und der Violoncellist Herr Gaillard zu großem Beifall sich hören ließen, und in welcher auch

einige nette Vocalcompositionen des Herrn Béon, Directors des Erard'schen Depots, vorkamen. — Eine recht gut ausgefallene Soirée gab letzhin im Saale Ravenstein die Pianistin Mad. Cousin, eine Schülerin des Conservatoriums in Lüttich, welche in vortheilhaftester Weise durch den Violinisten Herrn Enderlé und den Violoncellisten Herrn Schoofs unterstützt wurde. — Im Theater der Alhambra ist heute das fünfte und letzte der Nouveaux Concerts, unter Direction des Herrn Felix Mottl aus Karlsruhe und mit folgendem Programm: Faust-Ouverture von Wagner; Vorspiel zu „Lohengrin"; „Mazeppa" von Liszt; Romeo und Julia" von Berlioz; Cmoll-Symphonie von Beethoven. — Im Alcazar kann man sich jetzt ebenso wie im Theater Molière an Operetten divertiren; „Niniche" von Millaud und Hennequin (mit der beliebten Clara Lardinois als Protagonistin) war die erste der im Alcazar gegebenen Operetten.

* Paris, 26. Mai. Der glänzende Treffer, den die Große Oper mit der am 13. Mai stattgehabten Aufführung (oder vielmehr Wiederaufführung) des „Tannhäuser" gemacht hat, ist jetzt eine weltbekannte Sache und hat auch in diesem Blatte ausführliche Erwähnung gefunden. Nunmehr nach dem die Brust der Herren Gailhard und Bertrand schwellenden Triumphe kommt eine Trübung des Glückes: Mlle. Calvé nämlich hat den Herren Directoren die Freundschaft gekündigt, d. h. sie wird nicht in den Verband der Großen Oper treten, und zahlt lieber die im Contract vorgesehene bedeutende Conventionalstrafe, als daß sie die Ehre, dem Institut anzugehören, in Betracht zieht. Auch Mlle. Sanderson hat nicht die Absicht, an die Große Oper zurückzukehren, wenigstens für's Erste nicht, und die Direction steht somit einer doppelten Verlegenheit gegenüber, die nothwendigerweise eine beträchtliche Umwälzung des geplanten Programms zur Folge haben muß. Die Gründe, welche die beiden Sängerinnen zum Aufgeben ihrer Thätigkeit an der Großen Oper bestimmen, entziehen sich annoch der Kenntniß. Sonst ist von der Großen Oper noch zu sagen, daß sie eine Vorstellung zum Besten der Opfer der Katastrophe von Bouzey vor hat. Drei Tenore — die Herren Van Dyck, Tamagno und Saléza — sollen nebst dem Bariton Maurel die Attraction dieser Vorstellung erhöhen helfen. — In der Opéra-comique ist die Première von Paul Vidal's „Guernica" nunmehr auf Dienstag den 4. Juni angesetzt; an demselben Abend soll Gedalge's „Pris au Piège" gegeben werden. Daß die Opéra-comique Albert Cohen's „La Femme de Claude" wieder aufnehmen will, und zwar noch vor Schluß der Saison, wird von einigen Seiten behauptet. — Die Variétés haben Offenbach's „La Périchole" wieder hervorgesucht und damit einen recht glücklichen Griff gethan, denn die Oper (seit 1874 nicht gegeben) ist mit der alten Gunst aufgenommen worden und verdient diese Gunst auch mehr als viele Operetten-Erscheinungen allerneuesten Datums. — Saint-Saëns ist von seiner großen Reise hierher zurückgekehrt und hat die Partitur von Guiraud's hinterlassener Oper „Brunhilda" fertiggestellt mitgebracht. Die Akademie der Schönen Künste hat in ihrer letzten Sitzung dem jungen Componisten Alary den Preis Chartier (für Kammermusik) zuerkannt. — Ein Comité behufs Errichtung eines Chopin-Denkmals in hiesiger Stadt hat sich jüngst gebildet und ladet zur Subscription ein. — Das auf dem Grabe Felicien David's errichtete Denkmal (Friedhof du Pecq in Saint-Germain) ist in dieser Woche inaugurirt worden. — Die Subscription für das in La Flèche zu errichtende Delibes-Denkmal hat bis jetzt die Summe von 6388 Frcs. 95 Cent. ergeben.

* London, 18. Mai. Die Opernsaison im Coventgarden-Theater unter der Aegide des Groß-Impresario Sir Augustus Harris ist am letzten Montag mit Verdi's „Othello" eröffnet worden. Maëstro Mancinelli dirigirte, der berühmte Tamagno gab die Titelrolle, Mad. Albani die Desdemona, Signor Pessina den Jago, und die ganze Vorstellung verlief unter günstigster Stimmung des Publicums. Die zweite Oper — am Dienstag — war Boito's „Mefistofele", wiederum unter Mancinelli's Direction

und in befriedigender Interpretirung durch die Damen Macintyre, Kitzu und Janson, die Herren De Lucia, Plançon und Corsi. Als dritte Oper figurirte am Mittwoch der „Prophet" von Meyerbeer, dirigirt von Maëstro Bevignani und mit Tamagno als ausgezeichnetem Johann von Leyden, wie mit den nicht zu verachtenden Damen Giulia Ravogli (Fides) und Lejeune (Bertha). Im Ganzen läßt sich die Saison sehr gut an, und wenn erst Sir Augustus Harris seine Haupttrümpfe ausspielt, wird sich ein glänzendes Geschäft für ihn herausstellen. — Herr Dr. Otto Neitzel aus Köln hat seit dem 7. Mai drei Piano-Recitals gegeben und in denselben mit älteren und modernen Sachen einen nicht unbedeutenden Erfolg erzielt, wenngleich man finden wollte, daß sein Anschlag öfter etwas zu hart ist und sein Spiel im Allgemeinen an Unebenmäßigkeit leidet. — Der Violinist Herr Willy Burmester hat am Mittwoch abermals ein Concert mit Orchester gegeben und seine Zuhörerschaft in Begeisterung versetzt durch seine Vorträge von Mendelssohn's Concert, dem Adagio aus Spohr's 6. Concert, Sarasate's „Zigeunerweisen", Ernst's „Ungarischen Liedern", einem Bach'schen Air und einem Stück von Paganini. — Die sonstige Concert-Bewegung der jüngsten Zeit war wieder eine sehr lebhafte, und es betheiligten sich an ihr unter Anderen die Geschwister Marianne und Clara Eißler (Violine und Harfe), die Violinistin Miß Wintred Holiday nebst der Sängerin Mad. Katé Lee, die Sängerin Miß Alice Roselli, der Pianist Herr Leon Delafosse aus Paris, die Violinistin Miß Louise Nanney, der Sänger Mr. Gordon Heller, der Violinist Mr. Charles Schilsky rc. rc.

* Kopenhagen, 10. Mai. Die Festlichkeiten, die schon lange vorbereitet waren, um den 90jährigen Geburtstag des Herrn Professors J. P. E. Hartmann zu feiern, haben bereits begonnen. Der Musikverein, dessen Vorstand er mehr als 50 Jahre angehört, gab vorgestern ein Festconcert, das ausschließlich aus Compositionen des Jubilars bestand. Es hatte sich im großen Saale des Concertpalastes ein zahlreicher, festlich gekleideter Kreis der Mitglieder versammelt; die Damen waren alle weiß angezogen. Die Administrationsloge, für diesen Abend Hartmann und seinen zahlreichen Nachkömmlingen, den älteren wie den jüngeren und ganz jungen, überlassen, war mit Blumen und grünen Guirlanden geschmückt. In der königlichen Loge nebenan hatte der König nebst mehreren der Prinzen und Prinzessinnen Platz genommen. Als Hartmann in den Saal eintrat, erhoben sich alle Anwesenden, auch die königlichen Herrschaften, und donnernde Hurrarufe erschallten von allen Seiten. Chor und Orchester stimmten einen Festgesang an; nach demselben neue Huldigungsrufe und Tusche vom Orchester. Diese Ovationen setzten sich nach jeder Nummer des Programms fort, und am Schlusse des Concerts wurde ein „Es lebe Hartmann!" mit großem Enthusiasmus begrüßt. Der König und die Prinzen schlossen sich der Huldigung an. Sehr bewegt sprach der alte Hartmann seinen herzlichen Dank aus für die ihm diesen Abend erwiesene Ehre, welche Worte neuen Beifall hervorriefen, während die Damen mit ihren Taschentüchern grüßten. Es war ein sehr schöner Abend. Montag giebt der Cäcilienverein ein Concert Hartmann zu Ehren und Dienstag ist Festvorstellung für ihn im königlichen Theater. Sonnabend schließen die Festlichkeiten; Vormittags wird im Studentenverein Hartmann's Marmor-Büste enthüllt, und Abends giebt der Studenten-Gesangverein, dessen Präsident Hartmann seit mehr als 50 Jahren war, ein Festconcert. — Das königliche Theater hat zum ersten Male Leoncavallo's „Bajazzo" gegeben. Die Oper hat im Ganzen, besonders aber der letzte Aufzug, gefallen. Die Ausführung war sehr gelungen. Die Nedda wurde von einer früheren schwedischen Hofopernsängerin, Frau Wendela Sövensen, die jetzt hier wohnt, sehr schön gespielt und gesungen; der Kammersänger Simonsen war ein sehr tüchtiger Turiddu und Herr Nardal Brun ein ganz vorzüglicher Bajazzo.

---

* Das Politeama Adriano in Rom ist durch Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Menschenleben hat die Katastrophe glücklicherweise nicht gekostet.

* Aus Dessau wird geschrieben: Das kleine Hoftheater in Ballenstedt soll auf Beschluß des Erbprinzen von Anhalt, eines begeisterten Wagnerverehrers, nach dem Muster und Styl des Bayreuther Kunsttempels demnächst umgebaut werden. Es sollen alsdann von auserwählten Künstlern die Werke Wagner's ausschließlich vor einem kunstsinnigen, von dem Erbprinzen besonders geladenen Auditorium zur Aufführung gelangen.

* In Braunschweig konnte das dortige Sommertheater (Holst'sche Theater) am 21. Mai das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feiern. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich dieses Theater zu einer der ersten deutschen Sommerbühnen emporgeschwungen.

* Die Berliner Königliche Oper, welche dies Jahr (in Folge größeren Umbaues) ihre Pforten bereits am 31. Mai geschlossen hat — wann die Uebersiedelung in Kroll's Etablissement stattfinden soll, mögen die Götter wissen! —, hat in diesen fünf Monaten 39 verschiedene Werke zur Aufführung gebracht, darunter ist Wagner mit 10, Mozart mit 4, Verdi mit 3, Flotow, Lortzing, Meyerbeer und Weber mit je 2 verschiedenen Werken vertreten. Bei Wagner steht diesmal der neueinstudirte „Rienzi" mit 8 Aufführungen in erster Reihe; es folgen „Lohengrin" mit 7 und mit 5 Aufführungen; im Uebrigen schießen natürlich „Hänsel und Grethel", die nicht weniger wie 31 Mal auf dem Zettel gestanden haben, den Vogel ab; sie haben insbesondere die Jung-Italiener wieder völlig in den Hintergrund gedrängt; insbesondere haben die „Bauernehre" nur 12, die „Bajazzi" nur 5 Aufführungen erlebt. Im Uebrigen haben unter Anderm „Der Barbier von Sevilla" 7 Mal, „Carmen" und „Die lustigen Weiber von Windsor" 6 Mal, „Fra Diavolo" 5 Mal, „Freischütz" 4 Mal sich hören lassen. Sind diese Zahlen nun nicht grade unerfreulich, so weist doch leider die Verlustliste manchen stolzen Namen auf. Gluck, Beethoven, Marschner, Spohr, Méhul, Boieldieu, Thomas, Adam fehlen zur Zeit ganz im Spielplan der Berliner Oper. Ob die beiden Neuheiten des laufenden Jahres, Kienzl's „Evangelimann" und Reinhold Becker's „Frauenlob" — ersterer hat es bereits zu 7 Aufführungen gebracht — einen festen Platz im Spielplan behaupten werden, bleibt abzuwarten. Da übrigens die Größenverhältnisse der Interim-Bühne am Königsplatz dieselben sein sollen, wie die des alten Hauses, so stände der Uebertragung von der einen Stätte an die andere Nichts im Wege. St.

* Das herzogl. Hoftheater in Coburg hat am 23. Mai nach einer sehr gut besuchten Lohengrin-Aufführung seine Pforten geschlossen und wird dieselben erst am Sonntag, den 8. September wieder öffnen. Die Ferien werden unterbrochen durch das Londoner Gastspiel, das mit der Hin- und Rückreise einen Monat und sechs Tage umfaßt.

* Am Hoftheater in Stuttgart ist die Operette „Farinelli" von dem dortigen Hofcapellmeister Herm. Zumpe gelegentlich einer Benefizvorstellung für die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger zum ersten Male und mit vielem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Das Opernhaus in Frankfurt a. M. brachte am 21. Mai die erste Aufführung von Smetana's dreiactiger Oper „Dalibor". Das Werk hatte namentlich in den beiden ersten Acten einen bedeutenden Erfolg.

* Das Hoftheater in Weimar brachte am 18. Mai die dreiactige Oper „Ingwelde", Dichtung vom Grafen Ferdinand Sporck, Musik von Max Schillings, zur ersten und von einem guten äußeren Erfolge begleiteten Aufführung. Bemerkenswerth war diese Première noch dadurch, daß sich in ihr Eugen d'Albert zum ersten Mal als Operncapellmeister vor dem Weimarer Publicum präsentirte und für eine in musikalischer Beziehnng sehr tüchtige Wiedergabe der Novität Sorge getragen hatte.

* Cornelius' Oper „Der Barbier von Bagdad" gelangte am 16. Mai im Hoftheater zu Darmstadt zu erstmaliger, recht erfolgreicher Darstellung. Die Hauptpartien fanden in den Herren Riechmann (Barbier) und Thate (Nurredin), sowie Frau Pfeiffer-Rißmann (Margiana) tüchtige Vertreter.

* Im Théâtre des Arts in Rouen stehen für die nächste Saison zwei Opern-Novitäten bevor: „Marie Stuart" von Lavello und „La Mégère apprivoisée" („Die bezähmte Widerspänstige").

* Im Teatro Lirico Internazionale in Mailand ist am 17. Mai als letzte Novität der Frühjahrsstagione das lyrische Drama in drei Acten „Fortunio" von N. van Westerhout, Text nach Gautier's gleichnamiger Novelle von Scalinger, erstmalig in Scene gegangen und günstig aufgenommen worden. In musikalischer Beziehung interessirte die Oper als das Werk eines talentvollen und gebildeten Componisten, der entschieden einen noch größeren Erfolg errungen hätte, wenn das Textbuch weniger langweilig gewesen wäre.

* Eine neue Oper — „Ettore Fieramosca", Musik von Giuseppe Cerquetelli — hat im Teatro Communale in Terni (Italien) beträchtlichen Erfolg gehabt.

* Aus Nervi (Italien) wird die erste unter etlichem Skandal verlaufene Aufführung einer neuen Operette — „I Cavalieri della leva", Musik von Olivero — signalisirt.

* Zwei Opern mit dem Titel „Ninon de Lenclos" werden als fertiggestellt aus Italien gemeldet. Ihre musikalischen Verfasser sind die Maëstri Cipollini und Natale Bertini.

* Im Theater Novedades in Barcelona hat die zum ersten Male aufgeführte dramatische Legende „Las Monjas de Sant Ayman" von Angel Guinara, mit Musik von dem jungen Componisten Enrique Morera, viel Glück gemacht.

* Am Hoftheater in Stockholm ist Humperdinck's „Hänsel und Gretel" am 18. Mai zum ersten Male in schwedischer Sprache zur Aufführung gekommen und sehr beifällig aufgenommen worden.

* Frau Marcella Sembrich beschloß ihr von glänzendem Erfolge begleitetes Gastspiel am königl. Opernhause in Berlin am 30. Mai mit der Marie in Donizetti's „Regimentstochter". Die Künstlerin war fast ausschließlich in heiteren Rollen, als „Martha" in Flotow's Oper, Rosine im „Barbier" und Frau Fluth in den „Lustigen Weibern von Windsor" aufgetreten. Für die nächste Saison hat Frau Sembrich mit den Herren Abbey und Grau ein Gastspiel für Amerika abgeschlossen, das sechs Monate dauern und 55 Vorstellungen umfassen wird.

* Am Stadttheater in Leipzig ist das Gastspiel eines jungen Baritonisten Herrn Hans Schütz vom Düsseldorfer Stadttheater, mit schönem Erfolge vor sich gegangen. Herr Schütz erwies sich im „Fliegenden Holländer", „Troubadour", „Bajazzo" und „Cavalleria rusticana" als einen mit bedeutendem Stimmfonds ausgerüsteten musikalischen Sänger. Mit der gesanglichen Ausbildung ist es allerdings vorläufig noch nicht zum Besten bestellt. Im Spiel machte der Gast durch seine ausgesprochene darstellerische Begabung den Anfänger ziemlich vergessen. Herr Schütz ist auf vier Jahre für das Leipziger Stadttheater engagirt worden.

* Der Wiener Baritonist Theodor Reichmann hat soeben ein höchst erfolgreiches Gastspiel am Hoftheater in Schwerin beendet und wurde vom Großherzog mit dem Ehrenkreuz des Greifenordens für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* Ben Davies, der ausgezeichnete Tenor der Royal Opera in London, ist gegenwärtig auf einer Kunstreise durch die größeren Städte Amerika's begriffen und erntet überall große Erfolge.

* In Schwerin fand vom 26. bis 28. Mai das zwölfte Mecklenburgische Musikfest statt. Am ersten Tage führte man, aber schwach, Händel's „Israel in Egypten", am zweiten Tage etwas besser den „Franciscus" von Tinel und die Rhapsodie für Männerchor und Altsolo von Brahms auf, der dritte Tag war wie üblich einem Künstlerconcert gewidmet.

* Das achte und letzte Concert des städtischen Musikvereins in Düsseldorf brachte im ersten Theil die beiden Sätze aus Schubert's unvollendeter Hmoll-Symphonie, Concert für Orgel, Streichorchester und drei Hörner in Fdur von Rheinberger und die Cantate „Festo ascensionis Christi" von Seb. Bach, während den zweiten Theil Beethoven's neunte Symphonie ausfüllte. Letztere wurde seitens sämmtlicher mitwirkenden Factoren zu vorzüglicher Geltung gebracht. Frau Maria Wilhelmj (Wiesbaden), Fräulein Ida Junkers (Düsseldorf), die Herren Emil Pinks (Leipzig) und Paul Haase (Karlsruhe) vertraten die Solopartien. Im Rheinberger'schen Orgelconcert bot Herr Organist Franke aus Köln eine treffliche Leistung.

* Der Musikverein in Herford bot in seinem letzten Concert eine wohlgerathene Aufführung des Oratoriums „Franciscus" von E. Tinel, bei welcher sich sowohl die von Herrn Musikdirector Päts gewissenhaft vorbereiteten Chöre wie die Solisten auszeichneten. Letztere waren Herr Kammersänger Dierich aus Leipzig, Fräulein Kindermann und Herr Severin aus Berlin.

* Der Gesangverein in Halberstadt brachte in seinem letzten Concert ein neues Chorwerk „Tidian", Dichtung nach einer Harzsage von E. Hey, componirt von Gustav Hecht, zu erstmaliger erfolgreicher Aufführung. Mit schönem Gelingen löste der Chor unter Herrn Lehnert's Leitung seine anspruchsvolle, aber dankbare Aufgabe, Lobenswerthes boten die Solisten, in erster Linie Herr Emil Pinks und Fräulein Strauß-Kurzwelly aus Leipzig.

* In Dortmund gelangte im fünften Concert des Musikvereins am 12. Mai Georg Vierling's „Raub der Sabinerinnen" zu wohlgelungener, erfolgreicher Aufführung. Neben dem trefflich einstudirten Chor wirkten als tüchtige Solisten Fräulein Gustave Tilly (Sopran), die Herren Hofopernsänger Curt Sommer aus Berlin (Tenor) und Herm. Brune aus Hannover (Bariton).

* Der Cäcilienverein in Neustadt a. d. Haardt führte am 19. Mai das Oratorium „Kain" von Max Zenger auf. Das Werk machte einen tiefen Eindruck. Die Soli wurden gesungen von Fräulein Emma Hiller aus Stuttgart, Fräulein Anna Hans aus Straßburg (beide Sopran), Fräulein Kath. Kloßmann aus Ludwigshafen (Alt), Herren Heinr. Hormann aus Frankfurt (Tenor), Ernst Hungar aus Leipzig (Bariton) und Wilh. Fenten aus Düsseldorf (Baß).

* Der Deutsche Gesangverein in Brüssel (unter Direction der Herren Leopold Wallner und Ernest Closson) hat in seinem vor Kurzem stattgehabten diesjährigen Concerte das „Adventlied" von Rob. Schumann und „Erlkönigs Tochter" von Gade zu gelungener Aufführung gebracht. In demselben Concerte war auch die treffliche Altistin Fräulein Charlotte Huhn aus Köln durch Liedervorträge mitwirkend.

* Auf Initiative der Società del Quartetto in Bologna wurde im dortigen Teatro Communale am 19. Mai eine Aufführung von Schumann's „Faustscenen" (mit einer italienischen Textübersetzung von Marmorito) veranstaltet. Maëstro Martucci dirigirte, der Chor war 82 Personen stark und die Soli wurden gesungen von dem Bariton Kaschmann, dem Tenor Pandolfini, dem Baß Tamburlini, den Damen De Marchi, Cecchini-Berti, Ferranti und Marchesini. Die Aufführung wird als eine sehr gelungene bezeichnet.

* Zu Ehren Anton Rubinstein's soll in ganz Rußland eine Sammlung veranstaltet werden. Der Kaiser von Rußland hat nämlich auf Grund des vom Minister des Innern erstatteten Vortrages genehmigt, daß die Russische Musikgesellschaft eine Subscription im ganzen russischen Reiche zur Sammlung eines Capitals eröffne, welches dann als „Rubinstein-Stiftung" verwendet werden solle zur Unterstützung der an Conservatorien Studirenden, ferner zu Reisestipendien für die preisgekrönten Schüler, damit dieselben ihre Kenntnisse im Auslande bereichern können, endlich überhaupt zur Förderung der Studien, denen sich strebsame junge Musiker widmen. Auch soll dem verstorbenen Meister im Hofe des neuerbauten Conservatoriums in St. Petersburg ein Denkmal errichtet werden.

* Die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat Herrn Richard von Perger aus Rotterdam für die nächste Saison mit der Leitung der Gesellschaftsconcerte betraut. Herr von Perger, ein geborener Oesterreicher, hat sich als Conservatoriums- und Concertdirector in Rotterdam gut bewährt.

* Professor Joh. Peter Emil Hartmann, Dänemarks bedeutendster Componist, feierte am 14. Mai in Kopenhagen in völliger Geistesfrische seinen neunzigsten Geburtstag. Das Hoftheater gab ihm zu Ehren eine Festvorstellung, in welcher Hartmann's beste Oper „Liden Kirsten" zur Aufführung gelangte. Vom Publicum wurde dem greisen Jubilar eine Reihe glänzender Ovationen bereitet.

* Das Grabdenkmal des Componisten Felicien David — auf dem Friedhof du Pecq in Saint-Germain bei Paris — ist vor Kurzem unter entsprechender Feierlichkeit enthüllt worden.

---

* Franz von Suppé, der Altmeister der modernen deutschen Operette, ist am 22. Mai im 76. Lebensjahre in Wien gestorben.

* In Königstein bei Frankfurt a. M. ist am 20. Mai Sigismund Kohn-Speyer, eine in der Theaterwelt sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, im 65. Lebensjahre gestorben. Er leitete in früheren Jahren längere Zeit das Frankfurter Stadttheater, gehörte später dem Aufsichtsrathe desselben an und war Ehrenmitglied des Bühnenvereins, um den er sich besondere Verdienste erworben. Seine Gattin war die Sängerin Antonie Labitzky, die ihm vor etwa einem Jahre im Tode voranging.

* In Dresden ist Hofschauspieler Emil Schubert, auch den Leipzigern von der Zeit seines Engagements am Stadttheater her als vortrefflicher Komiker bekannt, am 23. Mai im 56. Lebensjahre gestorben. Eines Halsleidens halber war Schubert bereits im vorigen Jahre in Pension getreten.

* In Brüssel starb hochbetagt der ehemalige Gesangsprofessor, Dirigent von Männergesangvereinen und Componist François Bintermans.

* Aus Neapel wird der Tod des ehemaligen Harmonie- und Compositionsprofessors, auch Componisten Luigi Vespoli (geboren im Jahre 1834) gemeldet.

* In Padua starb der Componist und Musiklehrer Marco Zabeo.

* In Pesaro starb im Alter von 44 Jahren der Contrabaß-Professor am dortigen Liceo Rossini, Annibale Mengoli.

* In Madrid starb im Alter von 80 Jahren der ehedem berühmte Sänger Caltanozor Arnal.

* In Saragossa starb der geschätzte Componist (namentlich von Kirchensachen) Oletta.

* Jean Joseph Bott, der bekannte Violinvirtuose und frühere hannoversche Capellmeister, ist am 30. April in New-York, wo er sich zuletzt aufhielt, an den Folgen eines Beinbruchs im 70. Lebensjahre gestorben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 35. Leipzig, Juni. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Das Niederrheinische Musikfest zu Köln a. Rh.

Erster Tag. 2. Juni. Nachdruck verboten.

Mit einem Chor von 562 und einem Orchester von 145 Mitwirkenden und der Frau Marcella Sembrich und den Herren A. Sistermans (Frankfurt a. M.) und R. Kaufmann (Basel) als Solisten wurde das 72. Niederrheinische Musikfest unter Franz Wüllner's Leitung eröffnet. Das Programm enthielt eine „Ouverture" (Ddur) von Händel, ein „Te Deum" für Chor und Orchester von Wüllner und „Die Jahreszeiten" von Haydn. Die Leistungen des Orchesters und Chores waren bewunderungswürdig. Wüllner ist der rechte Mann dazu, um so große Massen zu dirigiren; die Feinheiten der Haydn'schen Partitur mit der entzückenden Kleinmalerei im Orchester können schwerlich besser zur Geltung gebracht werden, als es unter Wüllner's Tactstock geschah. Die großartige Wiedergabe des Gewitters und des Trinkliedes werden uns unvergeßlich bleiben, und wurden gerade diese Nummern vom Publicum, das den schönen, stylvollen Gürzenich-Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, enthusiastisch aufgenommen. Frau Sembrich entzückte durch den Zauber ihrer Stimme und ihren kunstvollen Vortrag, doch ist die Partie der Hanne nicht gerade eine von denen, die in das eigentliche Genre der gefeierten Künstlerin fallen. In der Mittellage ist ihre Stimme wie früher berückend schön, auch in der Höhe bis zum g. Höher hinauf klingt sie etwas schärfer als in früheren Jahren. Sehr schön, edel und vornehm sang Herr Sistermans den Simon. Herr Kaufmann wirkte mehr durch die Kunst seines Vortrags als durch seine Stimme, die im piano sympathisch, im forte aber forcirt klingt.

Sämmtliche Solisten, an der Spitze Frau Sembrich, wurden durch den lebhaftesten Beifall ausgezeichnet. Die Wahl der Händel'schen Ouverture als Eröffnungsnummer des Festprogrammes war sehr günstig; sie klingt im hellen, frischen Ddur wirklich festlich und machte in der starken Besetzung und prachtvollen Wiedergabe einen großen Eindruck. An die Ouverture schloß sich ein prächtig gearbeitetes, sehr gut klingendes Te Deum in 4 Theilen von F. Wüllner, für Chor und Orchester. Wir bewunderten daran die contrapunktische Arbeit in den beiden Ecksätzen; am stimmungsvollsten wirkte der 3. Satz, worin besonders der Theil „Aeterna fac cum tanctis tuis in gloria numerari" entzückend fein empfunden ist. Die Schlußfuge wirkt mächtig. Herrn Wüllner, bei seinem Erscheinen am Dirigentenpulte mit lebhaftem Applaus empfangen, wurden nach seinem Te Deum riesige Lorbeerkränze und Ehrengeschenke überreicht und vom Orchester ein Tusch ausgebracht. Bewundernswerth war die Frische, mit der die Chöre bis zum Schluß des ungewöhnlich langen Concertes sangen, welches um 6 Uhr begann und erst nach 10 Uhr endigte.

Zweiter Tag. 3. Juni.

Der zweite Tag des Musikfestes wird wohl einem jeden der Anwesenden ein unvergeßlicher bleiben. In solcher Besetzung und vollendeten Ausführung haben wir die Esdur-Symphonie von Mozart und die Eroica von Beethoven noch nie gehört. Die Palme des Abends gebührt dem unermüdlichen Dirigenten Wüllner. Wie klar, rhythmisch und dynamisch fein ausgearbeitet kamen unter seiner Leitung diese herrlichen Symphonien heraus. Wüllner faßt Beethoven wie alle Classiker so natürlich, gesund auf und hält sich fern von allen Mätzchen, nervösen Nuancen und wie alle die beliebten Kunstmittelchen der modernen Dirigenten heißen mögen. Wir dachten uns gestern beim Anhören der Mozart'schen und Beethoven'schen Symphonien, daß die beiden Meister wohl ihre große Freude gehabt haben würden, hätten sie ihre Werke in dieser musterhaften Wiedergabe hören können. Die das Concert eröffnende Cantate „Wir danken Dir, Gott" von J. S. Bach wirkte groß und gewaltig wie der Kölner Dom. Die Soli wurden vorzüglich von Charl. Huhn (Alt), Joh. Nathan (Sopran) und A. Sistermans (Baß) gesungen. Dann folgte die Esdur-Symphonie von Mozart, deren Menuett stürmisch Da Capo verlangt wurde. Hierauf die dritte Abtheilung aus den „Scenen aus Goethe's Faust" von Schumann, „Faust's Verklärung", die wohl eine der eigenartigsten, tiefsten und genialsten Schöpfungen des Meisters ist. Das Fragmentarische der Aufführung wirkte nicht störend, da „Faust's Verklärung" ursprünglich ein selbstständiges Werk war, zu dem Schumann erst später andere Scenen aus der Goethe'schen Schöpfung hinzucomponirte. Unter den Solisten, die an der musterhaften Aufführung dieses Meisterwerkes betheiligt waren, gebührt die größte Bewunderung Herrn Kammersänger Carl Perron aus Dresden, der den Pater Seraphicus und den Doctor Marianus mit seinen herrlichen Mitteln ergreifend schön wiedergab. Unvergeßlich wird uns seine Auffassung der Stelle bleiben: „Jungfrau, Mutter, Königin, Göttin, bleibe gnädig!" Die Sopran-Soli sang Fräulein Nathan (Frankfurt a. M.) vorzüglich, ebenso die Alt-Soli Fräulein Huhn, die Baß-Partie Herr Sistermans und die Tenor-Soli der Hamburger Heldentenor Birrenkoven, der hier beim Kammersänger Stolzenberg ausgebildet wurde. Seine Stimme ist ein

echter Heldentenor und scheint aus demselben Metall geschmiedet wie die des Baritons Scheidemantel, an dessen warmen Timbre sie merkwürdig erinnert. Der jüngste Bayreuther Parsifal sang mit Perron (Amfortas) die letzte Scene aus Wagner's „Parsifal", welcher die Verwandlungsmusik voranging. Obwohl die Wahl dieses Fragmentes manchem weniger berechtigt scheinen mag, da es thatsächlich aus dem organischen Zusammenhange des Ganzen losgelöst erscheint, so erklärt sich dieselbe doch, wenn man in Erwägung zieht, daß man bei einer umfassenden Darstellung deutscher Tonkunst, die sich das diesjährige Musikfest zur Aufgabe gestellt, unmöglich an der großartigen Erscheinung Richard Wagner's vorübergehen konnte. Die Wahl einer Scene aus „Parsifal" ist um so berechtigter, als man das letzte Werk des Meisters außerhalb Bayreuths nicht hören kann. Bewunderungswerth waren wiederum die Leistungen des Chores, die man in solcher Vollendung schwerlich wo anders gehört hat. Den Schluß des umfangreichen zweiten Festconcertes bildete Beethoven's Eroica, die in der bereits angeführten Besetzung und musterhaften Ausführung einen gewaltigen Eindruck auf das begeisterte Publicum machte. Wüllner wurde förmlich bejubelt.

Dritter Tag. 4. Juni.

Das letzte Programm des Musikfestes war das reichhaltigste von allen und begann mit der dritten Symphonie (Fdur) von Brahms; in vollendeter Ausführung wirkte dieses Werk, welches uns eines der liebsten von Brahms ist, großartig. Als zweite Nummer sang Herr Karl Perron Recitativ und Arie des Simon aus der Oster-Cantate „Lazarus" von Schubert, eine hochinteressante, aber für Sänger und Orchester schwierige Aufgabe, die Perron mit Anwendung seiner schönen Mittel und seiner tiefen Auffassung herrlich löste. Dankbar ist die Arie für das große Publicum nicht; das Recitativ ist wirkungsvoller als die Arie. Der gefeiertste Solist dieses Tages war Eugen d'Albert, der aber auch phänomenal gespielt hat (Concertstück für Clavier in Fmoll von C. M. von Weber und das Esdur-Clavier-Concert No. 1 von Liszt). Das Liszt'sche Concert spielt ihm wohl keiner der lebenden Pianisten nach. Von Humperdinck, dem durch seine Oper „Hänsel und Gretel" so schnell berühmt gewordenen Componisten, wurde „Die Wallfahrt nach Kevlaar" für Soli, Chor und Orchester aufgeführt, eine schöne, tiefempfundene Composition, die großen Beifall errang. Der anwesende Componist wurde stürmisch gerufen. Die Chöre leisteten wiederum Bewunderungswürdiges. Prachtvoll, einfach und innig sang Herr Birrenkoven die Soli des Sohnes, er ergriff besonders durch die herrliche Wiedergabe des entzückend componirten „Du Hochgebenedeite, du reine Gottesmagd". Weniger sagte uns Fräulein Charlotte Huhn in den Alt-Soli zu. Sie ist ein erklärter Liebling des Kölner Publicums und mag als dramatische Sängerin durch ihr Spiel und ihre imposante Erscheinung wirken; eine Concertsängerin ist sie nicht. Ihr Organ klingt gepreßt, dumpf, in der Höhe outrirt und nicht immer rein. Dies zeigte sich auch in der Wiedergabe der Lieder von Franz, Schumann und Beethoven, die ihr aber trotzdem reichen Beifall des Publicums einbrachten. Wir hörten noch die Ouverture zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn in tadelloser Ausführung (wie herrlich klang das Streichorchester!), den Lobgesang aus „Moses" für Soli, Chor und Orchester von M. Bruch (Moses — Herr Perron, Aaron — Herr Birrenkoven), dessen mächtiger Schlußchor („Die Stimme des Herrn

geht mit Macht") einen gewaltigen Eindruck hinterließ. Das Vorspiel und die Friedenserzählung aus der Oper „Guntram" von Rich. Strauß sagte uns nicht besonders zu, trotz der glänzenden Instrumentation und einigen sehr schönen Stellen. Schade, daß Strauß bei seiner starken Veranlagung so wenig eigene Bahnen zu wandeln sucht und sich zu sehr an seine Vorbilder Wagner und Liszt anlehnt. Herr Birrenkoven sang die ungemein schwierige „Friedenserzählung" wunderbar schön und erntete damit großen Beifall. Einen würdigen, wahrhaft festlichen Abschluß fand das Musikfest mit der Ansprache des Hans Sachs und dem Schlußchor aus Wagner's „Meistersinger" (von Herrn Perron großartig gesungen). Der Schlußchor „Heil der deutschen Kunst" wirkte in der Besetzung mächtig. Der Text enthielt das Motto des diesjährigen Niederrheinischen Musikfestes, das ein Bild der deutschen Tonkunst geben sollte und das in jeder Hinsicht ein äußerst wohlgelungenes zu nennen ist. Trotz der fast zu umfangreichen Programme konnte es natürlich kein erschöpfendes Bild geben, brachte aber dennoch Werke der größten alten und neuen Meister. Bewunderungswerth waren sämmtliche Leistungen, bewunderungswerth die Ausdauer und Frische, mit der Chor, Orchester und ihr Dirigent bis zur letzten Note thätig waren. Und so schließen wir unseren Bericht mit Wagner's Worten:

„Heil! Heil! Heil der deutschen Kunst!" A. v. F.

Zweite Serenade (Edur)

für Pianoforte in zwölf Canons componirt von

S. Jadassohn.

Op. 125 in drei Heften à 2 Mark.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Jadassohn genießt schon seit längeren Jahren den wohlbegründeten Ruf als außerordentlich gewandter Contrapunktist. Sein gegenwärtiges Werk bietet wiederum die vollste Bestätigung dafür. Es ist ja am Ende keine so große Sache, sogenannte Kunststücke im Schulsinne hervorzubringen, denn das läßt sich bei einiger Anlage schließlich durch beharrlichen Fleiß erlernen. Aber die strengste imitatorische Bildweise, den Canon so zu behandeln, daß er eine euphonische Klangwirkung ergiebt, und als Musikstück an sich erfreut und fesselt, hat allerdings seine besonderen Schwierigkeiten. Und ebengenannte Eigenschaften sind den Jadassohn'schen Canons im vollen Maße nachzurühmen. Er beherrscht das rein Formale mit souveräner Freiheit und Leichtigkeit. Fast niemals macht sich die Fessel der starren Schulregel fühlbar, und eben so wenig blickt das trübe Licht der Studirlampe mit durch. Er giebt, mit einem Worte, werthvolle Characterstücke, die sowohl Kunstgelehrte, wie auch bloß genießende Musiker uud Liebhaber befriedigen müssen. Von spröder Trockenheit, die sich bei derartigen Productionen nur zu leicht einmischt, keine Spur, dagegen oft ein Ausfluß romantisch gefärbter Ausdrucksweise. Jedes der drei Hefte enthält vier Stücke. Am häufigsten ist in denselben der Canon in der Octav angewandt, nämlich fünf Mal. Außerdem giebt der Componist je einen Canon im Einklange (per moto contrario) in der Sekund, Terz, Quart, Quint, Sext und Septim. Solche Compositionen sind mit Freude zu begrüßen.

—m—

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Im Monat Mai umfaßte das Opern-Repertoire des Neuen Stadttheaters in achtzehn Vorstellungen achtzehn verschiedene Werke. Je zweimal gelangten zur Aufführung: „Der Widerspänstigen Zähmung“ von Götz, „Jolanthe“ von Tschaikowsky und „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck, je einmal: „Figaro's Hochzeit“ von Mozart, „Johann von Paris“ von Boieldieu, „Wildschütz“ und „Undine“ von Lortzing, „Robert der Teufel“ von Meyerbeer, „Fliegender Holländer“ und „Tristan und Isolde“ von Wagner, „Haideschacht“ von Franz von Holstein, „Djamileh“ von Bizet, „Verkaufte Braut“ von Smetana, „Troubadour“ und „Rigoletto“ von Verdi, „Mignon“ von Thomas, „Cavalleria rusticana“ von Mascagni und „Bajazzo“ von Leoncavallo. An Gästen sind zu verzeichnen Fräulein Wedekind vom Hoftheater in Dresden (Titelrolle in „Mignon“) und Herr Schütz vom Stadttheater in Düsseldorf („Fliegender Holländer“, Graf Luna im „Troubadour“, Tonio im „Bajazzo“ und Alfio in „Cavalleria rusticana“). — Das Alte Stadttheater bot an Opernvorstellungen je einmal den „Waffenschmied“ von Lortzing und „Trompeter von Säkkingen“ von Neßler.

* Leipzig. Der hiesige Liszt-Verein gab etwas verspätet am 31. Mai sein fünftes (und letztes) diesjähriges Concert in der Alberthalle des Krystallpalastes. Die Leitung war dem grade zum Besuch in Leipzig anwesenden Herrn Emil Paur, dem früheren Capellmeister an unserm Stadttheater und derzeitigem Dirigenten der Symphony Orchestra-Concerte in Boston, anvertraut, welcher genannte Künstler zudem auch als Pianist, Componist, ja sogar als Clavierbegleiter thätig war. Die übrigen mitwirkenden Factoren des Concerts waren die Sängerin Fräulein Agnes Witting aus Dresden, die verstärkte Capelle des K. S. Infanterie-Regiments No. 134 und Herr Dr. Paul Klengel. Der Ruf als hochintelligenter, energischer und temperamentvoller Dirigent, den Herr Paur in der alten und neuen Welt sich erworben, bewährte sich auf's Neue durch die Art und Weise, in welcher unter seinem Tactstock die Symphonie in Cmoll (No. 1) von Brahms, die Ouverture zu „Donna Diana“ von Rezniček und der Mephisto-Walzer von Liszt selbst unter dem erschwerenden Umstande von nicht ganz zulänglichen Orchesterkräften zu Tage kamen. Neu war uns übrigens von den erwähnten Sachen die Rezniček'sche Ouverture, in welcher wir mit Vergnügen ein lustiges, spirituelles und fein instrumentirtes Stück erkannten, und was den Mephisto-Walzer betrifft, so ist er uns immer noch so widerwärtig wie früher. Daß Herr Paur nicht blos ein vortrefflicher Dirigent, sondern auch ein glänzender Clavierspieler ist, das weiß die Welt, und dargethan hat er es im gegenwärtigen Falle durch ein von ihm vorgetragenes Concert eigner Composition, welches von ausgesuchten Schwierigkeiten strotzt und ihn als in seinem Streben nach dem Interessanten und Pointirten öfter nicht unglücklichen Tonsetzer kennzeichnet. Dirigirt wurde das Stück von Herrn Dr. Paul Klengel, und begleitet sah es sich durch das Orchester mit nur mäßiger Präcision. Zu sagen erübrigt nun noch, daß Fräulein Witting mit zwar kleiner, aber angenehmer Stimme und mit gebildetem Vortrag zwei Lieder von Liszt und zwei von A. von Fielitz sang, welche von Herrn Capellmeister Paur sehr schön begleitet wurden und beim Publicum reichen Beifall nebst dem Verlangen nach einer (auch gewährten) Zugabe hervorriefen; ferner, daß Herr Capellmeister Paur bei seinem ersten Erscheinen auf dem Podium auf's Herzlichste begrüßt wurde, dann nach jeder seiner Bethätigungen reiche Ovationsernten einheimsen durfte und speciell nach der Brahms'schen Symphonie mit einem Lorbeerkranze sich bedacht sah.

* Wien, 18. Mai. Nachdem in zwei Wohlthätigkeits-Concerten das musikalische Leben noch einmal kurz aufflackerte, ist jetzt Ruhe auf der ganzen Concertlinie eingetreten. Nicht immer pflegen musikalische Wohlthätigkeitsacte gleichzeitig eine Wohlthat

für den Hörer zu bilden, diesmal fanden jedoch auch letztere vollauf ihre Rechnung. Bronislaw Hubermann widmete die ganze Einnahme seines letzten (neunten) Concerts den hiesigen polnischen humanitären Vereinen und Alice Barbi (Frau Baronin Wolff-Stomersée) sang zum Besten der unglücklichen Laibacher und eines Capellenbaues auf dem Semmering. Und sie sang noch immer so begeistert für ihre Kunst, wie ehedem und entzückte das Publicum durch den Vortrag Schubert'scher, Schumann'scher und Brahms'scher Lieder ganz wie früher. Beide Concerte müssen übrigens ein reiches Erträgniß geliefert haben, denn sie fanden vor vollständig gefüllten Sälen statt. — Das Hofoperntheater steuert ebenfalls seinem Saisonschluß zu. Am 4. Juni beginnen die Ferien und dauern für das Ballet bis zum 22. Juli, für die Oper bis zum 1. August. Die Personal-Verlustliste weist neuerlich wieder einige Kräfte auf, die schwer zu ersetzen sein werden. Frappart, der treffliche Balletmimiker, und Mayerhofer, der immer noch sehr agile Baßbuffo, sind ohne triftigen Grund pensionirt worden und haben die Bühne sans adieu verlassen. Auch Fräulein Lola Beeth ist von hier weggezogen, ohne daß man Anstrengungen gemacht hätte, sie festzuhalten. Die Beliebtheit der Sängerin bei einem großen Theil des Publicums zeigte sich bei ihrem Abschiedsauftreten als Elsa recht deutlich. Ihr eine Nachfolgerin zu geben, dürfte nicht so leicht sein. Wir haben es wiederum bei dem Gastspiel des Fräulein Emmy Teleky von der Dresdner Hofbühne gesehen, wie schwer unser Publicum zu befriedigen ist. Fräulein Teleky, die den Vorzug einer schönen Persönlichkeit genießt, ist auch in gesanglicher Beziehung eine beachtenswerthe Erscheinung. Was sie als Ophelia in „Hamlet", „Traviata" und Königin in den „Hugenotten" zu hören gab, war musikalisch gut, im Coloratur-Theil sogar vorzüglich ausgearbeitet; aber der Stimme fehlt es an Glanz und Körper und in der Darstellung machte sich allzuviel Conventionelles geltend. Dresden sandte uns außerdem noch zwei Gäste (beide Schülerinnen von Fräulein Orgeny), Fräulein Edith Walker, eine vielversprechende junge Altistin, die nach erfolgreichem Auftreten als Fides im „Prophet" und Azucena im „Troubadour" auf drei Jahre engagirt wurde, und Fräulein Erica Wedekind, die sich als ein prächtiges Bühnentalent bewährte. Sie sang nur einmal für das erkrankte Fräulein Mark die Gretel in Humperdink's Oper. Aus demselben Grunde erschien auch Fräulein Schacko aus Frankfurt a. M. als Aushilfs-Gretel und errang sich vielen Beifall. Jetzt ist die Gretel wieder gesund, aber der Hänsel fort, Fräulein Renard nämlich, die bereits ihren viermonatlichen Urlaub angetreten hat. — Im Theater an der Wien hat es Weinberger's neue Operette „Die Karlsschülerin" kürzlich zur fünfzigsten Vorstellung gebracht. Jetzt giebt man Dellinger's „Chansonette" wieder und zwar mit Frau Palmay als picanter Darstellerin der Titelrolle. Als neuestes Mitglied tritt der Director des Carl-Theaters, Carl Blasel, in den Verband des Wiedener Theaters. — Im Carl-Theater hat das Abschiednehmen der Mitglieder unter der alten Direction begonnen. Die erste war Frau Kopacsi-Karczag, der eigentliche Stern der Gesellschaft.

* Neapel, 20. Mai. Die officielle Stagione am Theater San Carlo hat zwar ihr Ende erreicht, aber der Kunsttempel selbst ist deswegen noch nicht geschlossen, wie eine Nach-Vorstellung beweist, welche die Impresa gestern zu ermäßigten Eintrittspreisen veranstaltet hat. Gegeben wurden bei dieser Gelegenheit Mascagni's „Cavalleria" und „Ratcliff", außerdem noch ein Ballet. Der Andrang des Publicums war ungeheuer, und die Vorstellung währte nicht weniger als sieben Stunden, sowie sie überdies die Eigenthümlichkeit aufwies, daß der Baß Tisci-Rubini im „Ratcliff" nicht nur die Partie des Wirthes, sondern auch noch die des Mac Gregor sang. Den Anklang, den diese Extra-Vorstellung gefunden hat, macht es nicht unwahrscheinlich, daß noch einige weitere Veranstaltungen ähnlicher Art folgen werden. — Im Teatro Nuovo bereitet sich eine Serie von Opernvorstellungen vor, mit dem jungen Maëstro Giuseppe Barone als Dirigenten, und mit Kräften wie unter Anderen die Damen Calderazzi, Franco, Morghen und Del Hierro, der Tenor De Grandi, der Bariton Ciabò und der

Baß Sarti. Die „Traviata“ soll die Eröffnungsoper sein. — In der Kirche der Padri dell' Oratorio (im gewöhnlichen Leben Gerolamini genannt) wird an den Tagen des 24., 25. und 26. Mai das dritte Centenarium des Todes Sankt Filippo Neri's gefeiert, bei welcher Gelegenheit natürlich auch musikalische Aufführungen stattfinden, von denen ohne Zweifel die der Missa Papae Marcelli von Palestrina die interessanteste sein wird. Dieses berühmte Werk, von den Zöglingen der Scuola Gregoriana in Rom und unter Leitung des Abbate Pietro Müller zur Aufführung gebracht, kommt merkwürdigerweise hier in Neapel zum allerersten Male öffentlich zu Gehör. — Ein nenneswerthes Concert gab letzthin die junge Pianistin Flora Lazzaro, eine Schülerin Palermi's, welche zu lebhaftem Beifall Sachen von Scarlatti, Beethoven, Chopin, Liszt, Palumbo und Palermi, außerdem aber auch mit ihrem Lehrer das Concert in Dmoll für zwei Claviere von Joh. Seb. Bach und die zweiclavierige Chaconne von Raff spielte.

* Mailand, 18. Mai. Im Teatro lirico internazionale ist letzthin die Oper „Fortunio“ des Maëstro Nicolò Van Westerhout aus Neapel erstmalig in Scene gegangen und hat dem Componisten ungefähr zehn Hervorrufe eingetragen, was nach hiesigen Begriffen einen nur leidlichen Erfolg bedeutet. Man fand in dem Werke mancherlei tüchtig und gewissenhaft Gearbeitetes, auch hin und wieder Wirksames, aber zu wenig Inspirirtes, Ungesuchtes und Originelles; namentlich konnte man sich über die durchgehende Wagner-Nachäfferei nicht hinwegsetzen. Die Aufführung unter Leitung des Maëstro Ferrari war eine recht gute, und insonderheit durfte man mit den Interpretationen der Damen Stehle, Lucacewska und Scarlatti, sowie der Herren Giannini-Grifoni und Buti zufrieden sein. — Das Theater Manzoni ließ vor einigen Tagen Meyerbeer's „Dinorah“ über seine Bretter gehen, zum Wohlgefallen des Publicums an dem Werke und dessen Executirung. Der noch junge, aber bereits sehr gewiegte Maëstro Edvardo Valentini dirigirte, und die Inhaber der Hauptpartien waren Sgra. Colombati (Dinorah), die Sgri. Pini-Corsi (Corentin) und Blasi (Hoël). — Heute giebt das Scala-Orchester unter Leitung des Maëstro Vanzo sein viertes und letztes Concert; dasselbe hat folgenden Inhalt: Cmoll-Symphonie von Beethoven; Andante („Il tramonto della lana“) und Scherzo aus einer Symphonie von Podestà; Siegfried-Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ von Wagner; „Il Canto del sonno“ für Clarinette, Streichinstrumente und Harfe von Schumann (ist damit vielleicht ein Arrangement von Schumann's „Abendlied“ gemeint?); Passepied für kleines Orchester von Delibes; Andante religioso für Orchester, 6 Harfen und Orgel von Thomé; Ouverture zu „Tell“ von Rossini. — Das Florentiner Damen-Trio Ada Baldereschi (Pianoforte), Ada Lessi (Violine) und Elvira Paoli (Violoncell) annoncirt für den 24. Mai ein Concert im Saale des Conservatoriums mit folgendem Programm: Trio in G von Haydn; Sonate für Pianoforte und Violine Op. 13 von Grieg; „Auf Flügeln des Gesanges“, Uebertragung dieses Mendelssohn'schen Liedes für Pianoforte von Liszt; Valse-Caprice für Pianoforte von Rubinstein; „Souvenir de Spa“, Fantasie für Violoncell von Servais; Trio Op. 49 von Mendelssohn. Den Leistungen der in Rede stehenden Damen geht ein sehr guter Ruf voraus.

Paris, 2. Juni. In der Opéra-comique ist die Generalprobe zu Paul Vidal's „Guernica“ und zu Gedalge's „Pris au Piège“ auf Mittwoch (5. Juni) und die erste Vorstellung auf Freitag (7. Juni) verschoben worden. Hoffentlich wird keine weitere Verzögerung eintreten. Außerdem giebt es von der Opéra-comique noch zu vermelden, daß Mascagni's von einem Theile der hiesigen Presse anfänglich so übel behandelte „Cavalleria rusticana“ auf den Brettern der genannten Bühne demnächst ihre hundertste Vorstellung erleben wird. Die Akademie der Schönen Künste hat in ihrer letzten Sitzung den Prix Trémont (1000 Frcs.) dem zweiten Rom-Preis aus dem Jahre 1890, Herrn Lutz, zuerkannt. — Im Conservatorium haben diese Woche

die Examina für die Gesangsclassen stattgefunden, und daraufhin sind die zur öffentlichen Concurrenz im Juli Zugelassenen bestimmt worden, unter denen sich zum ersten Male seit langer Zeit mehr Zöglinge männlichen als solche weiblichen Geschlechts befinden werden, nämlich zwanzig gegen dreizehn. — Massenet hat mit seiner Frau einen Ausflug nach dem Dauphiné und nach Savoyen unternommen, wird aber zur Zeit der Urtheilsprechung über den Prix de Rome wieder zurückgekehrt ein. — Die Société chorale d'amateurs Guillot de Sainbris hat neulich ein interessantes Concert gegeben, in welchem Chor- und Solosachen von Henri Maréchal, Ch. Lefebvre, de la Trombelle, Berlioz, Saint-Quentin, Wederlin &c. vorkamen. — Am letzten Sonntag fand im Trocadéro eine von den Schulen der Arrondissements von Sceaux und Saint-Denis gegebene Matinée statt, welche durchweg vortrefflich ausgefallen zu nennen ist. Laurent de Rillé dirigirte den aus 950 Kindern bestehenden Chor, welcher nach Absingung der Marseillaise sich in einem fehlerlos vom Blatt gesungenen Stücke, dann in Sachen von Haydn, Mozart, Rameau und Gounod vernehmen ließ. Die Kinder standen im Alter von 6 bis 14 Jahren, und das Ganze machte einen eben so originellen wie hübschen Eindruck. — Für die Concerte, welche die Direction der Großen Oper nächste Saison zu geben beabsichtigt, werden die Engagements der Orchester- und Chorkräfte bereits in diesen Tagen in Angriff genommen.

* London, 25. Mai. Das am Donnerstag der vorigen Woche stattgehabte fünfte Concert der Philharmonic Society brachte als Novität eine „Leonatus and Imogen" betitelte Ouverture von Dr. G. F. Bennett (beileibe nicht zu verwechseln mit Sterndale Bennet) — ein zwar tüchtiges, aber recht nüchtern-schulmeisterliches Erzeugniß, für welches die weitere Orchesternummer des Concerts — Beethoven's vortrefflich executirte Pastoral-Symphonie — einen erquickenden Ersatz bot. Die äußerst beifällig aufgenommenen Solisten waren: der noch jüngst in Amerika belorbeerte Pianist Herr Bernhard Stavenhagen (mit einem nicht uninteressanten Concert eigner Composition nebst Zugabe), dann der famose Violinist Willy Burmester (mit dem Fismoll-Concert von Ernst und Paganini'schen Variationen), und endlich die tüchtige Sängerin Mad. Amy Sherwin (mit einer Arie aus Mozart's „Idomeneo"). — Dr. Hans Richter aus Wien gab am Montag sein erstes diesjähriges Orchester-Concert, und wurde, wie gewöhnlich, sehr gefeiert. Die Sachen, welche unter seiner Leitung zu Gehör kamen, waren: Kaisermarsch von Wagner; Oberon-Ouverture von Weber; Charfreitags-Zauber aus „Parsifal" und „Walkürenritt" von Wagner; Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms; Cmoll-Symphonie von Beethoven. — Wagner's Geburtstag — 22. Mai — wurde durch ein Concert in Queen's Hall gefeiert, welches von Felix Mottl aus Karlsruhe dirigirt wurde und nur Wagner'sches enthielt, nämlich: den ganzen zweiten Act aus dem „Fliegenden Holländer" (Soli: Fräulein Ella Russell, Fräulein Agnes Janson, die Herren Chandos, Andrew Black und Bispham); Terzett der Rheintöchter (die Damen Gelber, Ralph und Janson); Siegfried's Erzählung (Herr Emil Gerhäuser); Siegfried's Trauermarsch. — Aus der Unmasse von sonstigen Concerten und Recitals aus jüngster Zeit seien für heute nur genannt: die des Pianisten Bonawitz, des dito Dr. Neitzel, des Componisten Tobias Matthay, des Streichquartetts Moberly, des Componisten Walford Davies, der Violinistin Mad. Anna Lang und des Sängers Edwyn Wolseley. — Die Saison im Coventgarden-Theater schreitet rüstig vorwärts und verschafft dem Impresario Sir Augustus Harris gute Cassen-Erfolge. Die seit dem Donnerstag der vorigen Woche bis jetzt gegebenen Opern waren: „Pagliacci" von Leoncavallo, „Philémon et Baucis" von Gounod, „Lohengrin" von Wagner (mit einem neuen Tenor des Namens Bertram), „Trovatore" von Verdi (mit Tamagno als besonders bewundertem Maurico) und „Fra Diavolo" von Auber.

---

* **Berlin** wird im theaterlosen Westen der Stadt ein **neues Theater** für Oper und Schauspiel erhalten. Das Unternehmen ist finanziell gesichert und der an demselben mitbetheiligte Architect Herr Bernh. Sehring gedenkt den Bau vom Herbst dieses Jahres bis zum Herbst 1896 fertig zu stellen. Das „Theater des Westens“ soll im großartigen Style aufgeführt werden, der Zuschauerraum ist zur Aufnahme von 1800 Personen berechnet.

* **Das Theater Riccardi in Bergamo** ist von einer Actiengesellschaft angekauft worden, welche dem Gebäude eine neue Façade geben und es auch noch sonstigen Restaurirungen unterziehen will. Nachher wird das Theater auf den Namen Donizetti umgetauft.

* **Das Munizipium von Rom** hat dem Teatro Argentine eine jährliche Subvention von 70 000 Lire gewährt, unter der Bedingung jedoch, daß im September und October zusammen sechzehn Opern, im Carneval und in der Fastenstagione dagegen achtundvierzig Opern aufgeführt werden müssen. Das Theater erhält außerdem aus der königlichen Civilliste eine jährliche Subvention von 30 000 Lire.

* **Von den Wiener Theatern** hat außer dem Hofopern- und Hofburg-Theater auch das Theater an der Wien und das Carl-Theater seine Ferien begonnen. In letzterem fanden an den beiden Pfingstfeiertagen die letzten Vorstellungen unter der Direction Blasel statt, in welchen es ein großes Abschiedsnehmen der Mitglieder gab. Das Carl-Theater sowohl wie das Theater an der Wien bleibt bis zum 1. September geschlossen.

* **In Folge des außerordentlichen künstlerischen Erfolges** und des andauernd großen Besuches werden die Festaufführungen von **Rubinstein's** „**Christus**“ in Bremen, die am 9. Juni endigen sollten, um eine Woche verlängert werden.

* **Am Opernhause in Frankfurt a. M.** hat man eine vom deutschen Repertoire fast gänzlich verschwundene komische Oper, Donizetti's „Don Pasquale“, zu neuem Leben erweckt. Das am 31. Mai neueinstudirt gegebene Werk erzielte in guter Darstellung eine recht beifällige Aufnahme. Der Donizetti'schen Oper voran ging ebenfalls neueinstudirt Offenbach's Einacter „Die Zaubergeige“.

* **Am Hoftheater in Kassel** erlebte Lortzing's „Undine“ am 23. Mai ihre hundertste Aufführung. Die erste Aufführung der beliebten Oper fand in Kassel vor fast einem halben Jahrhundert, am 20. August 1846, statt.

* **Die Curstadt Gmunden am Traunsee** wird in diesem Sommer auch eine Opernsaison haben. Director Cavar wird die Opern „Der Barbier von Sevilla“, „Der schwarze Domino“, „Die Regimentstochter“ „Das Glöckchen des Eremiten“ und „Hänsel und Gretel“ zur Aufführung bringen. Die Oberregie wird Pauline Lucca führen, die ihre besten Schülerinnen dem Unternehmen zur Verfügung stellte und das Opernpersonal durch den Director in würdigster Weise vervollständigen ließ.

* **In der Opéra-comique zu Paris** ist am 25. Mai die hundertste Aufführung der „Cavalleria rusticana“ von Mascagni unter lebhaften Ovationen für die Darsteller vor sich gegangen.

* **Aus Mailand** wird der Erfolg einer neuen einactigen Oper gemeldet, welche sich „La Sagra di Valaperta“ nennt und den Maëstro F. Brunetto zum Componisten hat.

* **Die vor Kurzem im Theater Pagliano in Florenz** gegebene Oper „Eros“ — Libretto von der berühmten Sängerin Gemma Bellincioni, Musik von dem verstorbenen Maëstro Nicolò Massa — hat einen nur leidlichen Erfolg davongetragen.

* Aus Neapel, 29. Mai, schreibt man uns: Die Vorstellungen von Mascagni's „Ratcliff" im Theater San Carlo sind im Großen und Ganzen nur von einem Halberfolge begleitet gewesen, indem blos einige Nummern wahren Beifall fanden, das Uebrige aber meist gleichgiltig ließ. Bei alledem war das Publicum artig genug, den Componisten, welcher die beiden ersten Vorstellungen in Person dirigirte, mit Ehrungen zu bedenken, sowie auch die Interpreten — und von diesen besonders der Tenor De Lucia — nicht ohne Auszeichnung blieben. Morgen soll nun im San Carlo die hiesige Première von Mascagni's „Silvano" sein; ob er mehr machen wird als „Ratcliff", scheint nach Allem, was man aus Mailand über das Werk gehört hat, etwas zweifelhaft. — Die Truppe von vierzig und einigen spanischen Kindern, welche im Theater Sannazaro Vorstellungen von Operetten und Ballets giebt, hat schnell abgewirthschaftet, denn nach nur wenigen Abenden war die Neugier befriedigt, und jetzt wird nur noch vor halbleeren Häusern gespielt.

* Franz von Suppé hinterließ eine größtentheils fertig componirte Operette, deren Textbuch die Herren Held und Léon verfaßten. Der neue Director des Carl-Theaters in Wien, Herr Janner, hat das Werk, dessen Vollendung ein Wiener Componist übernimmt, erworben und es als Eröffnungsvorstellung der kommenden Saison bestimmt.

* Heinrich Zöllner, der Dirigent des „Liederkranz" in New-York, hat eine Kriegs-Duologie componirt, die er „Aus dem Jahre 1870" betitelt. Das Werk zerfällt in zwei Opern „Der Ueberfall" und „Bei Sedan". Für das Hoftheater in München ist der „Ueberfall" bereits zur Aufführung angenommen und wird daselbst in der nächsten Saison erstmalig in Scene gehen.

* Das Hofoperntheater in Wien hatte am 30. Mai den Bühnenabschied eines seiner trefflichsten und langjährigsten Mitglieder, des Baßbuffos Carl Mayerhofer, zu verzeichnen. Der Künstler gehörte dem Personal des Wiener Hofoperntheaters volle 41 Jahre an, der Bühne überhaupt nahezu 60 Jahre, da er bereits als Knabe von acht Jahren in Kinderrollen am Hofburgtheater beschäftigt wurde. Er sang bei seinem Abschied den Colas in Mozart's „Bastien und Bastienne" und den Bartolo im „Barbier von Sevilla". Von allen Seiten wurden ihm die schmeichelhaftesten Ovationen bereitet. Die Generalintendanz des Hofoperntheaters ernannte Mayerhofer zum Ehrenmitglied des Instituts.

* Für das königliche Opernhaus in Berlin ist als lyrischer und Spieltenor Herr Franz Naval vom Frankfurter Opernhause, der kürzlich unter lebhaftem Beifall gastirte, vom 1. September d. J. ab auf die Dauer von drei Jahren engagirt worden. Auch mit Fräulein Josefine Reinl vom Stadttheater in Düsseldorf ist ein Engagementsvertrag abgeschlossen worden. Die Dame gastirte im „Don Juan" (der letzten Vorstellung vor den Ferien) als Donna Anna und machte den Eindruck einer für das Hochdramatische entschieden begabten, aber noch sehr bildungsbedürftigen Sängerin.

* Am Hoftheater in Dresden gastirte der Tenorist Herr Herms aus Wiesbaden als Lyonel in „Martha" und Maurico im „Troubadour". Seinen schönen Stimmitteln verdankte er eine recht beifällige Aufnahme und in Folge dessen auch ein Engagement an genannter Hofbühne.

* Der Director des Carl-Theaters in Wien, Herr Blasel, geht nicht, wie kürzlich gemeldet, zum Theater an der Wien über, sondern bleibt seinem Theater als Mitglied erhalten. Er ist soeben von Herrn Director Jauner unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf längere Zeit für das Carl-Theater engagirt worden.

* Die Sängerin Mad. Nevada feiert gegenwärtig im Theater Principe Alfonso in Madrid Triumphe.

* Volksmusikfest in Düsseldorf. Der unter der Leitung des Musikdirectors Herrn Steinhauer stehende Gesangverein in Düsseldorf hat mit der Veranstaltung von Volksmusikfesten den Anfang gemacht. Im Kaisersaal der städtischen Tonhalle fand am 20. Mai das erste derartige Fest mit Aufführung der „Schöpfung" von Haydn statt. Circa 2500 Zuhörer wohnten demselben bei. Das Eintrittsgeld einschließlich eines vollständigen Textbuches betrug 50 Pfennige. Vor Beginn der Aufführung legte der Vorsitzende des Ausschusses für Volksmusikfeste Herr Staatsanwalt Dr. Cretschmar in kurzen Worten die Idee der Feste dar, die bestimmt seien, den großen Tonmeistern ein Heim im Herzen des Volkes zu schaffen.

* In Düsseldorf veranstaltete der Steinhauer'sche Gesangverein anläßlich seines zehnjährigen Bestehens am 5. Mai eine Aufführung der „Schöpfung" von Haydn, bei welcher der Chor durch Mitwirkung verschiedener nachbarlicher Vereine, wie des Gesangvereins aus Mühlheim a. d. R., des allgemeinen Gesangvereins aus Wesel, der Concordia und des Damenchors aus Düren, erheblich verstärkt worden war. Die Aufführung hatte einen musikfestlichen Anstrich und verlief zur großen Befriedigung der die Tonhalle vollständig füllenden Hörerschaft. In die Solopartien theilten sich Frau Käthe Fuchs-Maibauer aus Cassel (Sopran), die Herren Nicola Dörter aus Mainz (Tenor) und Hofopernsänger Hans Keller aus Dresden (Baß). Der „Schöpfung" ging Beethoven's Ouverture zur „Weihe des Hauses" in trefflicher Wiedergabe durch die verstärkte Capelle des 39. Infanterie-Regiments voraus.

* In Köln findet auch in diesem Sommer wie alljährlich im Gürzenichsaale ein Cyclus von zehn Volks-Symphonieconcerten statt, den das städtische Orchester veranstaltet. Zwei dieser Concerte sind mit solistischer Unterstützung von Kölner Künstlern bereits abgehalten worden.

* In Marienwerder brachte der Chorgesangverein unter Leitung des Herrn Domcantors Paul Wagner am 26. Mai Haydn's „Jahreszeiten" in recht verdienstlicher Weise zur Aufführung. Mit den Solopartien waren die einheimischen Kräfte Frau Jenny Herrmann (Sopran) und Herr Fritz Schwabe (Baß), sowie Herr Reutener aus Danzig (Tenor) betraut.

* In Dresden ist kürzlich ein Bach-Verein begründet worden, welcher sich die Aufgabe stellt, Chorwerke classischer und moderner Meister mit besonderer Berücksichtigung der Werke J. S. Bach's in jährlich drei bis vier Concerten zur Aufführung zu bringen. Der unter Leitung des Herrn Dr. Harthan stehende Verein weist bereits die Zahl von 250 activen Mitgliedern auf.

* Der Erk'sche Männergesangverein in Berlin beging am 5. und 6. Juni das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens mit einem großen Festconcert und Sängercommers in den Räumen der Philharmonie. Am 6. Juni Vormittags fand eine Gedenkfeier am Grabe Erk's statt.

* In Arnheim wurde am 24. und 25. Mai gelegentlich des zwanzigjährigen Bestehens des Niederländischen Tonkünstlervereins ein Musikfest abgehalten. Zur Aufführung gelangten Heinze's „Sancta Caecilia", Ouverturen von J. Bouman und J. Wagenaar, sowie kleinere Chorwerke und Sologesänge von Coster, Rijken, Verhulst, Nicolai, Huberti und anderen holländischen Componisten.

* Das vierte (und letzte) Concert der Società Orchestrale del Teatro alla Scala in Mailand fand am 18. Mai mit folgendem Programm statt: Cmoll-Symphonie von Beethoven; Andante („Il tramonto della luna") und Scherzo aus einer Symphonie von Podestà; Siegfried-Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" von Wagner; „Abendlied" von Schumann für Clarinette, Streichinstrumente und Harfe; Passepied für kleines Orchester von Delibes; Andante religioso für Orchester, 6 Harfen und Orgel von Thomé; Ouverture zu „Tell" von Rossini.

* Aus Kopenhagen, 19. Mai, schreibt man uns: Gestern hat der Abschluß der zahlreichen Hartmanns-Feste stattgefunden. Das Hauptfest fand am Geburtstage des greisen Componisten, den 14. Mai, statt. Ein großer Theil der Stadt war flaggengeschmückt, selbst das Residenzschloß des Königs feierte auf diese Weise den Tag. Vormittags brachte ihm ein Festzug von mehreren hundert Musikern einen Gruß. Fast den ganzen Tag empfing Hartmann Deputationen und Adressen. Der König brachte ihm persönlich seinen Glückwunsch und überreichte ihm das Großkreuz des Danebrog-Ordens in Brillanten. Abends war Festvorstellung im königlichen Theater, wo der König und die Königin, der Kronprinz und mehrere Mitglieder der Königsfamilie anwesend waren. Das ganze Haus war schon mehrere Tage zuvor ausverkauft. Der Haupttheil der Vorstellung bestand aus der anmuthigen Oper „Die kleine Kirsten“ von Hartmann. Dieser wurde den ganzen Abend sehr fetirt und ein Hoch nach der Vorstellung fand den wärmsten Anschluß, wofür der Alte dankte. Concerte, ausschließlich aus Hartmann's eigenen Compositionen bestehend, sind vom Cäcilienverein und vom Studenten-Gesangverein gegeben worden. Im Studentenverein wurde Sonnabend Vormittag eine Marmorbüste von ihm enthüllt und Abends daselbst vom Gesangverein ein sehr wohlgelungenes Fest gegeben. Als Hartmann um zwölf Uhr Nachts das Local verließ, hatten sich die Studenten vor dem Gebäude versammelt, spannten die Pferde ab und zogen den Wagen nach Hartmann's Wohnung, unterwegs wurde er von Tausenden begrüßt. An dem letzterwähnten Feste betheiligte sich auch der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Christian, der selbst Student und Mitglied des Studentenvereins ist.

* Herr Professor Erdmannsdörfer, welcher bekanntlich seine Stellung als Dirigent der Bremer Philharmonischen Concerte niedergelegt hat, ist von der Kaiserl. russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg zur Leitung der dortigen Symphonieconcerte für nächste Saison berufen worden. Herr Erdmannsdörfer wird dem Antrag Folge leisten.

* Das Concurrenzspiel um den großen Rubinstein-Preis wird in der Zeit vom 20. August bis 1. September in Berlin stattfinden. Das Curatorium der Stiftung hat für diesen Zweck den Saal Bechstein ausgewählt.

* In Straßburg fand am 25. Mai die feierliche Enthüllung des Victor Neßler-Denkmals in der Stadtgarten-Orangerie statt. Das Denkmal, ein Werk des Straßburger Bildhauers Marzolff, besteht aus einem Sockel von rothem Vogesensandstein und der doppelt lebensgroßen Bronzebüste des verstorbenen Componisten. Die Errichtung des Denkmals ist in erster Linie auf die Initiative des Leipziger Sängerkreises zurückzuführen, dessen langjähriger Dirigent Neßler war. An der Einweihungsfeier nahmen fast sämmtliche Männergesangvereine von Straßburg Theil. Im Anschluß an die Denkmals-Enthüllung veranstaltete das Stadttheater eine dreitägige Neßler-Feier, deren Inhalt die Opern „Rattenfänger von Hameln“ und „Trompeter von Säkkingen“, sowie am dritten Tage, der eigentlichen Gedächtnißfeier, ein Prolog, die „Hymne an Straßburg und das Elsaß“ mit lebendem Bild, und die Jugendopern Neßler's „Am Alexandertag“ und „Fleurette“ bildeten.

* In Paris hat sich ein Comité behufs eines daselbst zu errichtenden Chopin-Denkmals gebildet.

* Herrn Kammersänger Heinrich Vogl in München ist vom Herzog von Meiningen das Ritterkreuz erster Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

---

* In Varese (Italien) starb am 27. Mai der berühmte Orgelbauer Pietro Bernasconi.

* In Barcelona starb der geschätzte Pianist Juan Obradors.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

19. Mai. Hans Heiling v. Marschner.
20. Mai. Cavalleria rusticana von Mascagni. Sonne u. Erde, Ballet.
21. Mai. Fidelio von Beethoven.
22. Mai. Das Geheimniss von Smetana.
24. Mai. Fra Diavolo von Auber.
25. Mai. Die goldene Märchenwelt, Ballet.
26. Mai. Margarethe v. Gounod.
27. Mai. Der Bajazzo v. Leoncavallo. Robert und Bertrand, Ballet.
28. Mai. Rund um Wien, Ballet.
29. Mai. Cavalleria rusticana von Mascagni. Sylvia, Ballet.
30. Mai. Bastien und Bastienne von Mozart. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
31. Mai. Der Waffenschmied von Lortzing.
1. Juni. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
2. Juni. Tannhäuser v. Wagner.
3. Juni. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Hochzeit im Frisirsalon, Ballet.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

12. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
13. Mai. Lohengrin v. Wagner.
14. u. 16. Mai. Der Evangelimann von Kienzl.
15. Mai. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Slavische Brautwerbung, Ballet.
17. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Carneval, Ballet.
18., 21. u. 24. Mai. Frauenlob von Becker.
19. Mai. Der Freischütz v. Weber.
20. Mai. Das Rheingold v. Wagner.
22. Mai. Die Walküre v. Wagner.
23. Mai. Die lustigen Weiber von Nicolai.
25. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Mara v. Hummel.
27. Mai. Der Barbier von Sevilla v. Rossini. Die Puppenfee, Ballet.
28. Mai. Tannhäuser von Wagner.
29. Mai. Bajazzo von Leoncavallo. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
30. Mai. Die Tochter des Regiments v. Donizetti. Carneval, Ballet.
31. Mai. Don Juan von Mozart.

Hannover.

Königl. Theater

7. Mai. Regimentstochter v. Donizetti.
9. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
12. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
14. Mai. Verlobung bei der Laterne von Offenbach. Der Bajazzo von Leoncavallo.
17. Mai. Fidelio von Beethoven.
19. Mai. Prophet v. Meyerbeer.

Kassel.

Königl. Theater.

8. März. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
5., 10., 17. u. 28. März. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
7. u. 14. März. Iphigenie in Aulis von Gluck.
12. März. Mignon v. Thomas.
15. März. Cavalleria rusticana von Mascagni
19. März. Freischütz v. Weber.
21. März. Goldenes Kreuz v. Brüll.
25. März. Lohengrin von Wagner.
27. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
29. März. Fidelio v. Beethoven.
31. März. Don Juan v. Mozart.
1., 7., 15. u. 29. April. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
3. April. Weisse Frau v. Boieldieu.
5. April. Goldenes Kreuz v. Brüll.
10. April. Nachtlager von Granada von Kreutzer.
17. April. Josef in Egypten von Méhul.
18. April. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
20. April. Tannhäuser v. Wagner.
23. April. Czar und Zimmermann von Lortzing.
26. April. Figaro's Hochzeit von Mozart.
28. April. Margarethe v. Gounod.
5. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
7. Mai. Martha von Flotow.
9. Mai. Der Freischütz v. Weber.
11. Mai. Die Jüdin v. Halévy.
12. Mai. Bajazzo v. Leoncavallo. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
14. Mai. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
16. Mai. Aida v. Verdi.
18. u. 28. Mai. Hänsel und Gretel v. Humperdinck.
21. Mai. Rattenfänger v. Hameln v. Nessler.
23. Mai. Undine v. Lortzing.
25. Mai. Josef in Egypten v. Méhul.
26. Mai. Don Juan von Mozart.
30. Mai. Fidelio von Beethoven.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

24. Mai Hänsel und Gretel v. Humperdinck.
23. Mai. Stumme von Portici von Auber.
25. Mai Der Waffenschmied von Lortzing.
26. Mai. Der Prophet v. Meyerbeer.
27. Mai. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
28. Mai. Alessandro Stradella v. Flotow.
2. Juni. Der Trompeter von Säkkingen v. Nessler.
3. Juni. Die Stumme von Portici von Auber.
4. Juni. Der Waffenschmied von Lortzing.
5. Juni. Tell von Rossini.
7. Juni. Die weisse Dame von Boieldieu.
9. Juni. Der Troubadour v. Verdi.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

16. u. 30. Mai. Die Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Mai. Carmen von Bizet.
22. Mai. Der Troubadour v. Verdi. (In Baden-Baden.)
23. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
26. Mai. Die Fledermaus v. Strauss.
2. Juni. Der Pfeifer von Haardt von Langer.
3. Juni. Die Zauberflöte v. Mozart.

Breslau.

Stadttheater.

2. Mai. Die Fledermaus v. Strauss.
3. Mai. Fidelio v. Beethoven.
4. Mai. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Wagner.
6. Mai. Bajazzi von Leoncavallo. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
7. u. 15. Mai. Der fliegende Holländer v. Wagner.
8. Mai. Lohengrin v. Wagner.
9. Mai. Der Wildschütz v. Lortzing.
10. Mai. Der König hat's gesagt von Delibes.
11. Mai. Die Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
12. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die schwarze Kaschka von Jarno.
13. Mai. Das Nachtlager von Granada v. Kreutzer. Bajazzi v. Leoncavallo.
14. Mai. Die schwarze Kaschka v. Jarno.

Budapest.

Kgl. ungar. Opernhaus.

2. Mai. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
4. u. 7. Mai. Mignon v. Thomas.
5. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Excelsior, XII. Bild, Ballet.
9. Mai. Der Bajazzo v. Leoncavallo. Tag und Nacht, Ballet.
10., 12. u. 19. Mai. Die Fledermaus von Strauss.
11. u. 14. Mai. Traviata v. Verdi.
13. u. 18. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
15. Mai. Der Troubadour v. Verdi.
16. Mai. Faust v. Gounod.
17. Mai. Der Geigenmacher von Cremona v. Hubay. Viora, Ballet.
21. Mai. Die Hugenotten v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Karlsruhe.

15. Mai. 3. Concert d. Philharm. Vereins. Messe (Dmoll) f. Soli, Chor, Orgel u. Orch. v. Klose. Sol.: Frl. P. Mailhac (Sopran), Fräul. Bratanitsch (Alt), HHrn. Rosenberg (Tenor) und Heller (Bass).
20. Mai. 4. Concert d. Philharm. Vereins unt. Mitwirk. des Frl. Helene Bratanitsch und d. Hrn. Rudolf Moest. Geistl. Dialog a. d. 16. Jahrh. f. Chor u. Altsolo v. Becker. „Ekkehard“, Ballade f. Bariton v. Schilling. Zwei Chorlieder: Frühlingsjubel und Ave Maria v. Raff. Zwei Lieder f. Alt: Kurdisches Liebeslied v. Klose; Le spectre de la rose v. Berlioz. Am Traunsee, f. Baritonsolo u. Frauenchor v. Thieriot. Zwei französische Volkslieder a. d. 17. Jahrh. f. Chor: O komm mein Kind u. Schönste Griseldis. Die Nixe f. Altsolo u. Frauenchor v. Rubinstein. Frühlingsbotschaft f. Chor v. Gade.

In der Königlichen Kapelle hierselbst sind

drei Posaunisten- und eine Harfenistenstelle

neu zu besetzen. Bewerber ersten Ranges mit vorzüglichen Zeugnissen, die vollkommene Opernroutine nachweisen können, wollen ihre Gesuche bis zum 1. August d. Js. an die unterzeichnete Behörde — **Berlin**, Französischestrasse 36 — einreichen.

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.
Graf von Hochberg.

Ein Kapellmeister (rout. Dirigent und Violinist),

zur Zeit Dirigent eines vorzüglichen Orchesters (30 Musiker), sucht für die Winter-Saison (event. dauernd) passendes Engagement.

Das Orchester kann auf Wunsch verstärkt werden.

Grosses Repertoir für Streich- u. Blasmusik (2000 Pies.) vorhanden.

Derselbe würde event. auch die Leitung eines anderen Orchesters übernehmen.

Gefl. Offerten an **Louis Pagels**, Karlsruhe i/B.

P. S. Habe eine ausgez. **Viola** (gebaut 1736) zu verkaufen. Grosser edler Ton. Körperlänge 43 cm. Mensur 40 cm. D. O.

Ein **Kontrabassist** (Pianist und Bläser) und ein **Trompeter** (gr. Solorepertoire), durchaus routiniert, suchen ab Herbst Stell. im In- od. Auslande. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Off. bef. u. **C. 2505 M.** — **Haasenstein & Vogler**, **Montreux (Suisse)**.

Junges, in Musik akademisch gebildetes Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung als

Clavierlehrerin

an einem Musik-Institut. Offerten an **Gertrud Mittmann**, Pless a/S.

Marie Hauck (hoher Sopran)

Concertsängerin

Augsburg, Frauenthorstr. D. 107

sucht einen Impresario behufs Concertengagements.

Anna Schimon-Regan

Lehrerin für Sologesang an der Königl. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 36. Leipzig, Juni. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Eine Hausmusik.

Skizzenblatt von Elise Polko.

In unserer schnelllebigen Zeit, in einer Generation, die an allen Erscheinungen, welchen Namen sie auch tragen möchten, in athemloser Hast vorüber zu eilen sich gewöhnte, sie nur mit flüchtigem Blick streifend, immer nach Neuem jagend, einer Generation, die Niemandem irgend welche Dankbarkeit schuldig zu sein glaubt, ist es eine doppelte und heilige Pflicht, auf jene Gestalten immer und immer wieder liebevoll aufmerksam zu machen, denen wir unzählige Weihestunden verdanken, und aus schönen, vergangenen Tagen zu uns herüber grüßen, Gestalten, die uns begegneten, als wir noch Zeit und Augen hatten für die Schönheit ringsumher, und die noch unter uns wandeln. — Die heutige Generation ist offenbar um ein Glück ärmer: um das entzückende Gefühl eines ehrlichen, aus der Mode gekommenen Enthusiasmus, der länger währt als: „der Tage drei!" Es ist dies eine Empfindung, die jedem Begeisterungsfähigen selber ein Etwas verleiht, das mir als eine der schönsten Himmelsgaben erscheint: den Schimmer ewiger Jugend. — Diese Gedanken waren es, die mir kürzlich kamen inmitten der ernsten, künstlerisch geschmückten Räume eines Hauses in der Myliusstraße in der alten Kaiserstadt am Main, das jetzt schon eine unsichtbare Gedenktafel trägt, auf der für unsere Augen und unser Herz der leuchtende Name steht: „Clara Schumann".

Die Meisterin hatte an einem Maitage ihre Freunde und Bewunderer zu einer „Hausmusik", wie das Programm besagte, eingeladen, eigentlich zu einer kleinen Schülerinnenprüfung, die sie zuweilen zu veranstalten pflegt. Diesmal entsandten drei Nationalitäten drei anmuthige, jugendliche, reich talentirte Repräsentantinnen, — Deutschland (Fräulein Stümke aus Bremen), England (Miß Meudow) und Frankreich (Mademoiselle Rückert). Mit sichtlichem Interesse folgte der große Kreis der Gäste den Leistungen der Debutantinnen, denen das Glück zu Theil geworden, die Unterweisung einer Clara Schumann noch genießen zu dürfen. Sie gaben denn auch offenbar ihr Bestes in Compositionen Beethoven's, Robert Schumann's und Carl Maria von Weber's. Den bekannten Zauber des Anschlags ihrer Meisterin versuchten schlanke Mädchenhände vorzuführen, und die Auffassung stand ebenfalls unter dem strahlenden Zeichen ihres Namens.

Die Hörer waren entzückt und überschütteten die Ausführenden mit dem lebhaftesten und wohlverdientesten Beifall. Und als das Schülerinnentrio mit glühenden Wangen und glänzenden Augen bescheiden zurückgetreten war, nach dieser Probe ihres Könnens und Wollens, — da ging eine Bewegung durch die Versammlung, der Ausdruck freudiger Erwartung: die edle Priesterin der holden Kunst nahm an ihrem Flügel Platz. Da zog denn zuerst — mit ehernem Schritt das große Pastorale, Präludium und Fuge des großen Leipziger Cantors über die Tasten. — Mit diesen Klängen aber stieg in meiner Seele das Errinnerungsbild an einen Abend im Alten Gewandhause auf, wo ich als junges begeistertes Mädchen, als noch der Stern Felix Mendelssohn über der alten Lindenstadt leuchtete, zum ersten Mal eine Clara Schumann spielen hörte und sah, um sie nie wieder aus dem Herzen und den Augen zu verlieren. Und als meine Augen jetzt an ihrer Gestalt und an dem edlen Musikerkopf der berühmten Frau hingen, da wandelte sich die Erscheinung der Meisterin vor mir plötzlich wunderbar: die damalige Spielerin in Weiß, mit den verklärten Zügen und den wunderschönen Augen (ach, sie sind noch jetzt so voll Güte und unvergänglicher Schönheit!), blühte vor mir auf wie eine lichtumflossene Blume. Weggewischt waren jene Linien, wie sie die Hand der Zeit und der Kampf des Lebens so unbarmherzig in unser Antlitz zu zeichnen pflegen. Vergangenheit und Gegenwart flossen beglückend in einander. — Ich wußte nicht mehr, spielte jene Clara von damals oder von heute ihren Bach — und die nun folgenden graciösen, bezaubernden Weisen Scarlatti's, Tonminiaturen, wie sie ihre Künstlerhände uns jetzt malten. Zum Schluß dieser seltenen „Hausmusik" aber erfüllte der Duft einer fremden, berauschenden Blüthe, wie sie nur des Nachts die schimmernden Kelche öffnen, die Räume: Chopin's Hdur-Notturno erklang — und verhauchte, und da war es wohl Allen,

„Als ob der Himmel
Die Erde still geküßt — — —."

Stille — tiefe Stille herrschte, als die lieben Künstlerhände nun von den Tasten glitten. — —

Mir selber aber geschah es, als ich später unter blühenden Bäumen in mein stilles Heim zurückwanderte, genau wie in dem Schumann-Eichendorff'schen Liede:

„Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus!"

Ja, „nach Haus", in die schönste Heimath für Herz und Gedanken: in das Sonnenland der Jugend!

Und jene „Hausmusik" in der Myliusstraße in der alten Kaiserstadt am Main, die geliebte, unvergeßliche Gestalt der vornehmsten Repräsentantin einer verrauschten, herrlichen Kunstepoche mit all' den zahllosen Bildern, die sie heraufbeschwor, ließ mich das Eine wiederum klar erkennen, die Wahrheit des Jean Paul'schen Wortes: „Es giebt nur ein Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können: die Erinnerung."

Segen aber fort und fort über alle jene Gestalten, die eben dies „Paradies" für uns schaffen halfen, — Segen auch über jene edle Frau und Meisterin: Clara Schumann und — ihre „Hausmusik".

Liebeslieder
von Emil Arestrup,
in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte von
P. Heise.
Preis 2 Mark 50 Pfg.

Verlag von Wilhelm Hansen in Kopenhagen und Leipzig.

Rein musikalisch betrachtet sind die fünf „Liebeslieder" zum Theil durch die in ihnen zum Ausdruck gebrachten Stimmungen ansprechend. Wenn man aber liebeglühende Melodien in ihnen erwarten sollte, dürfte man sich enttäuscht fühlen. Melodisch durchgebildete Vocalsätze enthält das Heft mit Ausnahme des letzten Liedes überhaupt nicht. Ja, man wird auf die Vermuthung geführt, daß von den beiden ersten Gesängen zunächst die Clavierpartie entstanden, und dann erst die ziemlich dürftig behandelte Singstimme nachgetragen worden ist, was wider die Natur der Sache geht. Im dritten Liede wird ein Ansatz zur Melodiebildung gemacht, indessen wirkt der Umstand ungünstig, daß der erste Tact viermal hintereinander wiederholt ist, was doch kein Meister thut. Sonst ist die Singstimme häufig sprunghaft geführt, und dabei vorwiegend declamatorisch, — ein schwacher Ersatz für melodische Kraft, der man jetzt leider so selten begegnet. Noch ein Wort über die von Heinrich Zschalig mit Geschick verdeutschten Texte: sie ergehen sich hier und da in einem mehr als hyperbolischen Ausdruck. So heißt es gleich im ersten Liede: „Es liegt ein Schatz von ew'ger Weisheit im Wangengrübchen Deiner Luft." Verliebte sprechen sich manchmal gar absonderlich aus, aber hier haben wir ein Räthsel vor uns, was doch wohl leicht durch eine verständliche Metapher zu ersetzen gewesen wäre. —m—

Dur und Moll.

* Cassel, 28. April. Die Abonnementsconcerte des königlichen Theaterorchesters führten uns in der zweiten Saisonhälfte an auswärtigen Solisten Eugen d'Albert, den Geiger Willy Burmester, die Mezzosopranistin Fräulein Margarethe Petersen und Frau Margarethe Stern, die hier bereits bestens accreditirte Dresdner Pianistin, zu. Eine neue und willkommene Gesangserscheinung war Fräulein Petersen. Sie sah sich namentlich nach ihren trefflich gearteten Liedervorträgen eben so warm aufgenommen, wie Herr Burmester, den man hier ebenfalls zum ersten Male hörte und als außerordentlichen Virtuosen schätzen lernte. Ferner wirkten von hiesigen Künstlern in den letzten Abonnementsconcerten Frau Biazzi-Förster, die unter Anderm eine ausgegrabene, nicht gerade bedeutende Concertarie von Spohr gewählt hatte, sowie die Herren Capellmeister Treiber, Concertmeister Hoppen und Kammermusiker Monhaupt, welche in Beethoven's Tripelconcert für Clavier, Violine und Violoncell ein vorzügliches Ensemble abgaben. D'Albert feierte nicht nur als Pianist in Beethoven's Esdur-Concert und mehreren Solostücken von Chopin die gewohnten Triumphe, er trug auch mit dem von ihm selbst dirigirten Vorspiel aus seiner Oper „Der Rubin" einen ehrenvollen Componistenerfolg davon. Mit orchestralen Neuheiten waren die Programme überhaupt reich versorgt, wir nennen als hier zum ersten Male aufgeführt: Liszt's symphonische Dichtung „Die Hunnenschlacht", die „Peer Gynt"-Suite von Grieg, Berlioz' Ouverture zu „Benvenuto Cellini", und außerdem gab es im letzten Concert ein neues Chorwerk „Die Hermannsschlacht" von dem hiesigen Componisten Ernst Hoebel. In letzterem offenbarte sich eine ansprechende melodische Begabung und eine recht erfreuliche Beherrschung des vocalen wie orchestralen Apparats. Die Composition, an deren gelungener Ausführung sich im Chor der Oratorienverein und der Lehrergesangverein und in den Solopartien Fräulein Schindler und Herr Stjerna (Mitglieder der hiesigen Oper) betheiligten, erweckte lebhaften Beifall. Als Symphonien figurirten in den Concerten je eine von Mozart (Ddur), Beethoven (Pastorale), Schumann (Cdur) und Brahms (Ddur). — Die Kammermusikaufführungen der Herren Hoppen, Kaletsch, Schmidt und Monhaupt haben vor einigen Tagen ihr Ende erreicht. Auch den drei letzten ist ein abwechslungsreiches, gediegenes Programm und eine treffliche Beschaffenheit der Vorträge nachzurühmen. Zum ersten Male kamen Streichquartette von F. Ludwig (Mitglied des hiesigen Orchesters) und Tschaikowsky (Ddur), sowie Beethoven's Sextett in Esdur für Streichinstrumente und zwei obligate Hörner vor. Am letzten Abend spielte Capellmeister Treiber Beethoven's großes Bdur-Claviertrio, an einem früheren Herr Rich. Franck aus Basel ein Claviertrio in Hmoll eigener Composition. — Das Charfreitags-Concert des Oratorienvereins bot unter Treiber's Leitung eine Aufführung von Spohr's „Des Heilands letzte Stunden". Die Chöre waren vom Dirigenten des Vereins, Herrn Musikdirector Brede, mit gewohnter Sorgfalt einstudirt, in den Solopartien leisteten namentlich Frau Biazzi-Förster, die Herren Zarnedow (Berlin) und Stjerna Tüchtiges. — Im Hoftheater waren Langer's „Pfeifer von Hardt" und Humperdinck's „Hänsel und Gretel" neu, neueinstudirt gegeben wurden „Iphigenia in Aulis" und das „Goldene Kreuz". Smetana's „Verkaufte Braut" befindet sich in Vorbereitung. Eine neue Primadonna erhalten wir für nächste Saison in Frau Müller-Lichtenegg aus Riga, einen neuen Bassisten in Herrn Greder aus Stuttgart. Beide haben bereits mit Beifall gastirt. Herr Musikdirector Gerlach verläßt unsere Bühne wieder und Herr Dr. Beier (jetzt in Weimar) tritt in seine früheren Functionen wieder ein.

* Paris, 9. Juni. In der Opéra-comique haben die am 7. Juni in Scene gegangenen Novitäten „Pris au Piège" von Gedalge (einactig, komisch, Text von

Michel Carré) und „Guernica“ von Paul Vidal (dreiactig, ernst, Text von Gailhard und Gheusi) eine nur laue Aufnahme gefunden und werden auf ein längeres Bühnenleben wohl nicht rechnen dürfen, wenn sie auch, namentlich in musikalischer Beziehung, manches Verdienstliche enthalten. Die Interpreten in Gedalge's Oper waren die Damen Leclerc und Molé-Truffier nebst den Herren Carbonne und Bernaert, während in „Guernica“ die Mlles. Lafargue und Elven, sowie die Herren Bouvet, Jerôme und Mondaud als Einzeldarstellende fungirten. Die Aufführungen waren im Allgemeinen und im Besondern anerkennenswerth, und „Guernica“ speciell sah sich durch einige prachtvolle Decorationen ausgestattet. — Nächste Woche werden die Herren Michel Carré und Paul Colin dem Director der Opéra-comique, Herrn Carvalho, das Libretto einer von ihnen verfaßten und „La Belle au bois dormant“ betitelten Märchenoper mittheilen, deren Musik von dem Prix de Rome Charles Silver componirt und auch im verflossenen Winter in der Villa Medicis in Rom bereits zu Gehör gekommen ist. Dabei mag bemerkt sein, daß Mlle. Augusta Holmès ebenfalls an einer Oper auf das obengenannte Sujet arbeitet, sowie ferner, daß auch Massenet im Einverständniß mit Herrn Carvalho die Hand an eine Märchen- oder Feenoper zu legen gedenkt, welche aber „Cendrillon“ heißt, textlich von Herrn Henri Cain verfaßt ist und zur Eröffnung der neuen Salle Favart (Opéra-comique) dienen soll. — Wie man hört, haben die hier lebenden Componisten Charpentier und Chausson jeder eine Oper vollendet: die von Charpentier heißt einfach „Louise“, und die von Chausson „Le Roi Arthus“. In Paris werden aber wahrscheinlich diese Opern nicht das Lampenlicht erblicken, sondern einestheils in Nantes, anderntheils am Théâtre de la Monnaie in Brüssel. — Fräulein Lola Beeth aus Wien hat gelegentlich ihres ersten Auftretens in der Großen Oper — als Venus im „Tannhäuser“ — einen schönen Erfolg gehabt. — Joseph Wieniawski's zwei Concerte bei Pleyel haben diesem Brüsseler Pianisten reichen Beifall eingetragen, was auch von dem Violoncellisten Bürger aus Budapest in seinem ebenfalls bei Pleyel gegebenen Concerte zu sagen ist.

* London, 1. Juni. Das zweite Hans Richter-Concert — am letzten Montag — war wiederum ein großer Erfolg für den dirigirenden Doctor, für das ihm unterstellte Orchester und für die von dem letztern in der That prächtig executirten Werke — Symphonie pathétique von Tschaikowsky, Leonoren-Ouverture No. 3 von Beethoven, Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“ von Wagner. Solistisch thätig waren in dem Concert, und zu gutem Succeß, der Pianist Mr. Leonard Borwick, welcher ein neues, aber recht schwaches Concert von Villiers Stanford spielte, dann die Sängerin Miß Macintyre mit zwei Arien aus „Tannhäuser“. — Die sonntäglichen Abendconcerte unter Direction des Herrn Randegger haben ihre erste Serie beschlossen, und vertrösten nun auf die zweite, welche aber erst im October beginnen wird. Das vorläufig beschließende Concert enthielt die Ouverturen zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn und zum „Freischütz“ von Weber nebst Beethoven's Pastoral-Symphonie als recht gut ausgeführte Orchestersachen; ferner spielte der Violinist Mr. Carrodus die schier unvermeidliche Romanze von Svendsen, und endlich machte die Sängerin Miß Regina de Sales mit Arien von Costa und Händel ihr erstes, recht glücklich ausgefallenes Londoner Debut. Die London Academy of Music gab am Donnerstag der vorigen Woche unter Direction des Herrn Pollitzer ein Concert, in welchem sehr lobenswerthe Instrumental- und Vocalleistungen der Zöglinge vorkamen. Die vorgeführten Orchestersachen waren die Ouverturen zum „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn und zum „Pré aux Clercs“ von Herold, dann Beethoven's Cmoll-Symphonie. — Nächst zweier erfolgreicher Recitals des famosen Geigers Willy Burmester sei für diesmal nur noch der ersten Aufführung der Cantate „The Ascension“ von Bruce Steane (in der Public Hall, West Norwood) gedacht, welche unter

gutem Erfolg für das Werk und seine Executirung vor sich ging. — Bei der Covent-garden-Oper war das bemerkenswertheste Ereigniß der vorigen Woche das Auftreten der Mad. Melba in Gounod's „Faust" und „Romeo und Julia".

* Florenz, 15. Mai. Das bemerkenswertheste Ereigniß im Theater Pagliano war in der letzten Zeit die Aufführung von Massenet's „Manon Lescaut", in welcher Gemma Bellincioni als Protagonistin colossale Triumphe feierte. Auch der Tenor Garbin nebst den Herren Wigley und Galli wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet, desgleichen der Dirigent Maëstro Mugnone für die treffliche Einstudirung und Leitung des Werkes, sowie das Orchester für seine dito Leistungen. Nunmehr steht im Pagliano die neue Oper „Eros" des Maëstro Massa bevor, deren Libretto von der Bellincioni erfunden und von Golisciani in poetische Form gebracht worden ist. — Das Politeama hat nach Ponchielli's „Gioconda" den „Ernani" von Verdi gebracht. Dirigirt wurde die letztere Oper von Maëstro Fornari, und ihre Hauptinterpreten waren Sgrina. Rebuffini, der Tenor Prevost, der Bariton Roussel und der Baß Cromberg. Die Vorstellung darf als eine im Ganzen recht gute bezeichnet werden. — Concerte gab's in letzter Zeit hier mancherlei, und die bemerkenswerthesten darunter gaben: der junge und talentvolle Componist Tommoso Bichierai, der Gesanglehrer und Componist Vittorio Ricci (welcher außer verschiedenen seiner tonsetzerischen Arbeiten auch einige seiner Schülerinnen vorführte), der junge, aber bereits sehr ausgezeichnete Violinist Arrigo Serato aus Bologna, das Trio Bustini-Calamani-Morelli (Pianoforte, Violine und Violoncell), der blinde Violinist Margheri, die Sängerin Palloni, der Violinist Pente, die Sängerin Lundmann. — Erwähnenswerthe Aufführungen geistlicher Musik geschahen jüngst in der Annuziata-Kirche mit der Messe du sacré cœur von Gounod, und in der Kirche Ognissanti mit einer Messe von Grazini (ehemals Director des Liceo Benedetto Marcello in Venedig).

* Parma, 23. Mai. Die hiesige, erst unlängst begründete Società dei Concerti del R. Conservatorio di musica hat durch ihr gestern stattgehabtes Concert ein zweites Zeichen ihrer rühmenswerthen Thätigkeit gegeben, indem das beregte Concert durch seinen Inhalt und executivischen Verlauf für unsre Stadt wirklich ein memorables Ereigniß gewesen ist. Das Orchester, aus Zöglingen und Professoren des Conservatoriums, sowie aus Musikern der Stadt zusammengesetzt, brachte unter Maëstro Gallignani's Direction in durchaus gelungener Weise folgende Sachen zu Gehör: Cmoll-Symphonie von Beethoven, Scherzo aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum" und Ouverture zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart; außerdem führten Zöglinge des Conservatoriums in ebenfalls gelungener Weise das Adagio und Scherzo aus dem Octett für Blasinstrumente Op. 216 des Leipziger Capellmeisters Carl Reinecke vor. Der solistische Theil des Concertes lag in den Händen der jungen und reichbegabten Sängerin Sgrina. Antonietta Oresti, einer Schülerin des Maëstro Auteri-Manzocchi, welche zum ersten Male der Oeffentlichkeit sich gegenüberstellte und die Cavatine „Und ob die Wolke" aus Weber's „Freischütz" nebst einer der Pagen-Arien aus „Figaro's Hochzeit" als Zugabe und außerdem im Verein mit dem Zögling Francesco Paterlini (auch einem Schüler Auteri-Manzocchi's) noch das Rossini'sche Duett „Mira la bianca luna" vortrug. Der den Leistungen der jungen und für die Zukunft vielversprechenden Dame gespendete Beifall war ein außerordentlich lebhafter, und auch die übrigen Productionen erregten entschiedenes Wohlgefallen, wie denn z. B. das Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" Da Capo gespielt werden mußte.

---

* Ein Donizetti-Theater wird in Bergamo, der Heimath des Componisten, von einer Actiengesellschaft mit dem Grafen Gianforte Suardi an der Spitze errichtet. Vor dem Theater soll auch die Statue Donizetti's zu stehen kommen.

* Das Hoftheater in Dresden ist am 1. Juni mit Rubinstein's phantastischer Oper „Der Dämon" zum ersten Male herausgekommen. Die Aufführung ging bei nahezu ausverkauftem Hause vor sich und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Am meisten Wirkung machte der erste und der dramatisch tief ergreifende dritte Act. Im zweiten Act entzückten vornehmlich die characteristischen Volkschöre und Nationaltänze Unter Schuch's Leitung gestaltete sich die Wiedergabe des Werkes in musikalischer Beziehung zu einer ausgezeichneten. Eine vortreffliche Leistung bot Herr Perron als Dämon, eine gesanglich fein ausgearbeitete Fräulein Bossenberger als Tamara. In den weniger hervorragenden Rollen bewährten sich die Herren Anthes (Fürst Sinodal) und Nebuschka (Vater Tamara's), Fräulein von Chavanne (Engel) und Fräulein Fröhlich (Amme) zum Vortheil des Werkes. Sehr wirksam war die Inscenirung und einen prächtigen Eindruck machten Decorationen und Costume.

* Eine neue vieractige Oper „Ingo" von Philipp Rüfer ist vom königlichen Opernhause in Berlin zur Aufführung in nächster Saison angenommen worden.

* Am Hoftheater in Karlsruhe ging am 2. Juni der „Pfeifer von Hardt" von Ferdinand Langer als Festoper anläßlich des badischen Sängerbundesfestes zum ersten Male in Scene und hatte einen lebhaften Erfolg.

* Am Stadttheater in Hamburg fanden in der verflossenen Saison (1. September bis 31. Mai) insgesammt 277 Vorstellungen statt mit 212 Opernabenden. Das Opernrepertoire umfaßte 63 verschiedene Werke, unter denen zehn zum ersten Male erschienen. Unter den Componisten steht Wagner mit zehn Opern in 53 Aufführungen obenan. Im Altonaer Stadttheater (mit dem Hamburger durch Leitung und Personal vereint) gab es außerdem 55 Opernaufführungen. Von den einzelnen Opern kamen in Hamburg und Altona am häufigsten zur Darstellung: Hänsel und Gretel" (37mal), „Bajazzo" (27mal), „Cavalleria rusticana" (25mal), „Tannhäuser" und „Figaro's Hochzeit" je 12mal.

* Die Opéra-comique in Paris brachte am 8. Juni die Erstaufführung einer neuen dreiactigen Oper „Guernica" von Paul Vidal, Text von Gailhard (dem bekannten Director der Großen Oper) und Gheusi. Der Erfolg war im Ganzen mäßig, großen Beifall fand nur die prächtig arrangirte Schlußscene des zweiten Actes, bei welcher der baskische Nationalgesang „Lied von Guernica" eine zündende Wirkung ausübte.

* Der Pariser Componist Charpentier hat soeben die Composition einer Oper vollendet, welche sich „Louise" nennt und wahrscheinlich zuerst in Nantes das Lampenlicht erblicken wird.

* Am Fenice-Theater in Venedig gelangte am 1. Juni die dreiactige Oper „Emma Lione" vom Advocaten Dr. Antonio Lozzi zur ersten Aufführung und fand eine ziemlich gute Aufnahme. Der Componist wurde von seinen zahlreich anwesenden Gönnern elfmal gerufen.

* Aus Catania (Sicilien) wird die erfolgreiche erste Aufführung der neuen Oper „Mariedda", Musik von Giovanni Bucceri, gemeldet.

* Die Abonnenten des Theaters in Modena scheinen keine Wagnerianer zu sein, denn sie verlangten, die Impresa solle den „Lohengrin" ganz energisch zusammenstreichen, ein Ballet einlegen, widrigenfalls sie alle ihre Abonnements aufgeben würden, da sie nicht gewohnt seien, für ihr Geld so wenig zu erhalten.

* Die neue englische Oper „Harold“ von F. H. Cowen, zu welcher der englische Botschafter in Berlin, Sir Edward Malet, die Dichtung verfaßte, ist am 8. Juni im Coventgarden-Theater zu London mit ziemlich gutem Erfolge erstmalig in Scene gegangen.

* Anton Rubinstein's „Dämon“ hat vor Kurzem im Großen Theater in Moskau seine zweihundertste Vorstellung erlebt.

* Von der Operette zur Oper. Die frühere Operettensängerin Fräulein Offeney, welche sich in den letzten Jahren am Danziger Stadttheater zur Oper vorbereitete und hier den Namen Fräulein Sedlmayr führte, wird nach den Ferien am Hofoperntheater in Wien auf Engagement gastiren. Sie ist für das Fach der dramatischen Partien ausersehen, das durch den Abgang der Frau von Januschowsky frei geworden ist.

* Aus dem Verbande des Wiener Hofoperntheaters scheiden Ende Juli die Damen von Januschowsky und Warnegg.

* Fräulein Paula Mark von der Wiener Hofoper gastirt gegenwärtig am Deutschen Theater in Prag. Der Erfolg, den die Künstlerin mit ihrer ersten Rolle „Mignon“ erzielte, war ein ungewöhnlich großer. Neben Fräulein Mark ließ sich noch ein zweiter Gast aus Wien, Herr Fritz Schrödter, als Wilhelm Meister hören. Auch seine Leistung fand reichsten Beifall.

* Am Hoftheater in Dresden ist als Heldentenor Herr Szirovatka vom Düsseldorfer Stadttheater engagirt worden. Er stellte sich dem Dresdner Publicum in einem zweimaligen Gastspiele als Rhadames („Aida“) und Raoul („Hugenotten“) vor und empfahl sich durch eine Stimme von echtem, gesundem Tenorklange in günstigster Weise. Kurz vor seinem Dresdner Gastspiel war Herr Szirovatka am königl. Opernhause in Berlin aufgetreten, ohne hier besonders zu gefallen.

* Die Münchener Kammersängerin Fräulein Milka Ternina, deren Engagement an das königl. Opernhaus in Berlin wir vor einiger Zeit meldeten, verbleibt neueren Dispositionen zufolge im Verbande des Hoftheaters in München. Die Künstlerin hat sich demselben bis Ende 1899 verpflichtet.

* Am Opernhause in Frankfurt a. M. that Herr Felix Dahn, ein Neffe des bekannten gleichnamigen Schriftstellers, seinen ersten Schritt auf die Bühne. Er sang den Grafen Liebenau in Lortzing's „Waffenschmied“ und verschaffte sich durch seine angenehme Baritonstimme und durch die musikalische Sorgfalt, mit welcher er die Partie ausführte, die Sympathien des Publicums.

* Fräulein Lola Beeth hat an der Großen Oper in Paris die Venus im „Tannhäuser“ mit vielem Erfolge gesungen. Die von ihren früheren Gastspielen in Paris bereits vortheilhaft bekannte Künstlerin gefiel nicht minder durch ihren Gesang, wie durch ihre Action und glänzende Erscheinung.

* Ein nach Noten bezahlter Tenorist. Italienische Blätter theilen mit, daß alle Sängerinnen und Sänger, die in der abgelaufenen Saison in der Mailänder Scala mitgewirkt haben, wieder engagirt worden. Nur mit dem Tenoristen de Lucia konnte Sonzogno nicht einig werden. Der genannte Sänger bezog keine bestimmte Monatsgage, auch kein bestimmtes Honorar, sondern wurde „nach den Noten“ bezahlt. Für jede Note, die aus seiner Kehle drang, erhielt er drei Francs. In Mascagni's „Silvano“ z. B. hatte de Lucia 610 Noten zu singen, er erhielt also für den Abend 1830 Francs. Für die kommende Saison beansprucht nun der Tenorist vom Director Sonzogno fünf Francs für jede Note, und diese Forderung des Sängers wurde nicht erfüllt.

* In Karlsruhe wurde am 2. und 3. Juni das sechste badische Sängerbundesfest abgehalten, an welchem sich über 6000 Sänger betheiligten und zwar am Feste selbst über 160, am Wettgesang 97 Vereine. Bei der Preisvertheilung erhielten im Kunstgesang neun Vereine erste Preise.

* In London findet in der dortigen Queen's Hall ein Cyclus von Nickisch-Concerten statt. Es sind unter Leitung des Pester Operndirectors Herrn Nickisch vier Concerte am 15., 22., 29. Juni und 6. Juli in Aussicht genommen und soll das Orchester aus über hundert Mitgliedern bestehen. Solistisch mitwirkend werden die Sängerin Mad. Melba, der Claviervirtuose Paderewski, die Violinisten Adamowsky, Willy Burmester und Achille Rivarde sein.

* Die Società Orchestrale del Teatro alla Scala in Mailand hat am 2. Juni ihr allerletztes Concert mit folgendem Programm gegeben: Ouverture in Cmoll von Foroni; Adur-Symphonie von Mendelssohn; Menuett für Streichinstrumente von Boccherini; Rêverie aus der Suite algérienne von Saint-Saëns; Moto perpetuo von Paganini (ausgeführt von sämmtlichen ersten Violinen mit Orchesterbegleitung); Andante religioso für Orchester, Harfen und Orgel von Thomé; Ouverture zu Alfieri's „Saul" von Bazzini; Tannhäuser-Ouverture.

* Der Claviervirtuose Bernh. Stavenhagen wurde neben d'Albert zum Hofcapellmeister am Hoftheater in Weimar ernannt.

* Die Generalintendanz der Königlichen Schauspiele in Berlin hat mit Herrn Capellmeister Weingartner einen neuen, auf zehn Jahre lautenden Contract vereinbart.

* Der Violinist Herr Kammervirtuos Florian Zajic, welcher seit längerer Zeit am Stern'schen Conservatorium in Berlin als erster Violinlehrer thätig ist, tritt vom 1. October d. J. ab in den Lehrerverband des Conservatoriums Klindworth-Scharwenka zu Berlin.

* In Dresden feierte Herr Musikdirector A. Trenkler, Dirigent der Gewerbehaus-Capelle, am 1. Juni sein vierzigjähriges Berufsjubiläum.

* Der belgische Componist Edgar Tinel arbeitet an einem neuen Oratorium, welches „Sainte Godelive" heißt.

* Ed. Hanslick's Buch „Ueber das Musikalisch-Schöne" ist in russischer Uebersetzung von dem russischen Musikkritiker Larosch vor Kurzem in St. Petersburg erschienen.

* Aus löblicher patriotischer Absicht ist ein „Festspiel Sedan" hervorgegangen, dessen Text Georg Thouret verfaßt hat. Die dazu gehörende Musik ist von Adolf Cebrian geliefert. Das Ganze erfordert unter Aufgebot eines zahlreichen Personales eine scenische Darstellung mit Instrumental- und Clavierbegleitung. Der musikalische Theil besteht zur Haupsache aus einer Compilation von bekannten kleinen Tonsätzen und militairischen Signalen. An eigener Zuthat hat Herr Cebrian nur ein paar bescheidene Melodramen gespendet. Aus der Clavierstimme, die uns allein vorliegt, läßt sich entnehmen, daß es auf einen Beitrag für die Sedanfeier in Schulen abgesehen ist. Die Clavierstimme kostet 1 Mk. 50 Pf. no., jede vollständige Singstimme 30 Pf. no. und das Textbuch 25 Pf., Sopran- und Alt-Chorstimmen sind zusammen à 5 Pf., diejenigen für Tenor und Baß à 10 Pf. zu haben. Der Preis für jede der Instrumentalpartien (Flöten, Trompeten und Trommeln) beträgt 30 Pf. Erschienen ist die Gabe bei Breitkopf & Härtel in Leipzig, Brüssel und New-York.

* Der Baritonist Hofopernsänger Carl Mayer in Schwerin ist vom Großherzog von Mecklenburg zum Kammersänger ernannt worden.

Novitäten.

* An neuen Violoncellcompositionen sind zu signalisiren: „Serenade" (Op. 9), „Capriccio" (Op. 10) und „Etuden" (Op. 11) von Leopold Szuk. Die Serenade will nicht viel besagen, kommt auch musikalisch nicht so recht in Zug und Fluß, möchte aber als Uebungsstück zu benutzen sein. Das Capriccio ist als „Concertstück" gedacht und in technischer Beziehung reich ausgestattet. Der Spieler kann sich damit in allen möglichen Manieren, wie in verschiedenartigen Läufern, Passagen, Doppelgriffen, arpeggirten Accorden, Octavengängen, Tremolos und Flageolettönen zeigen. Auch ein paar Cantilenenzüge sind eingeflochten. Der Componist ist also bestrebt gewesen, dem Ausführenden Gelegenheit zur Entfaltung seiner Kunstfertigkeit zu geben. — Die Etuden, der Zahl nach zehn, sind von mittlerer Schwierigkeit, und bewegen sich in den unteren Lagen des Griffbretts, so daß der Daumenaufsatz nicht mit in Frage kommt. Durch die Einführung dieser Exercitien beim Unterricht im Pester Conservatorium ist deren Brauchbarkeit zu Studienzwecken constatirt, die auch wir hiermit bezeugen. Sämmtliche drei Werke sind (ohne Angabe der Preise) bei C. F. Schmidt in Heilbronn a. N. erschienen.

* „Wenn jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen", nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich. Letzteres vermag nicht Jeder, dann aber auch wieder so Mancher, von dem man es nicht gerade erwartet hätte. Zu diesen gehört der pensionirte preußische Militärmusikdirigent Ed. Ruscheweyh, welcher in einer Broschüre die Wirksamkeit der „uniformirten deutschen Capellen" während der Weltausstellung in Chicago mit Lebendigkeit beschrieben hat. Außerdem schildert er die Ueberfahrt nach Amerika, das dortige Treiben, namentlich in Chicago, sowie endlich die glücklich erfolgte Heimkehr. Die Mittheilungen des Verfassers beziehen sich auf alles Mögliche, und werden nicht allein diejenigen interessiren, welche Chicago während der Ausstellung besucht haben, sondern auch alle jene, die über die dortigen Verhältnisse im Jahre 1893 Näheres zu wissen wünschen. Das mit 16 Illustrationen und einem Plane von New-York ausgestattete Heft ist bei Ernst Haug (Otto Riecker's Buchhandlung) in Pforzheim erschienen.

* Eine artige literarische Gabe bilden die unter dem Titel „Im Banne der Musik" bei Adolph Russel zu Münster in Westphalen erschienenen „Erzählungen" von C. Gerhard. Sie sind der „musikalischen Jugend" gewidmet, für die der Inhalt auch recht passend erscheint. Die Motive zu den einzelnen Erzählungen haben theils einen biographischen, theils einen anekdotischen Inhalt, und zwar in freier Verwendung, so daß man sagen kann, sie bestehen aus einer Mischung von Dichtung und Wahrheit, wenn auch nicht in Goethe's epochemachender Manier. Dagegen wäre Nichts einzuwenden, denn von Erzählungen der vorliegenden Art wird man weder historische Treue noch poetische Bedeutung erwarten, da sie lediglich eine Unterhaltungslectüre bieten sollen. Dennoch kann man sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man z. B. im zweiten Theil S. 32 von „melodischen Arien" Palestrina's liest, da doch dieser Tonmeister dergleichen niemals geschrieben hat oder schreiben konnte, weil man zu seiner Zeit noch gar nicht an „Arien" dachte. Die angenehme, obwohl von Sentimentalität nicht freie Darstellungsweise des Autors, oder sagen wir lieber der Autorin — denn unverkennbar hat eine Damenhand hier gewaltet —, läßt indessen über dergleichen hinwegsehen. — Der Preis des mehrfach mit Künstlerbildnissen ausgestatteten Bändchens ist 3 Mark.

Foyer.

* Suppé war nicht immer auf Rosen gebettet. Erst „Boccaccio“ und „Fatinitza“ haben dem Componisten ein Vermögen eingetragen, nachdem er einst die Ouverture zu „Dichter und Bauer“ für 20 Gulden zu verkaufen gezwungen gewesen. Das Erträgniß für die Composition des Klesheimischen Liedes „O du mein Oesterreich“ bezifferte sich auf 40 000 Gulden. So geht's in der Welt! Am Abende seines Lebens konnte Franz von Suppé sorgenlos leben und nichts hätte wohl sein philosophisches Gleichgewicht gestört, wenn nicht ein schweres Augenleiden ihn vor ein paar Jahren vorübergehend am Arbeiten verhindert hätte und wenn nicht zu Beginn dieses Jahres ihm der einzige Sohn im Tode vorangegangen wäre. Diesen Schlag verwand der hünenhafte Greis nicht mehr ganz. Aber hier und da schlug im Kreise seiner guten Bekannten bei einem guten Tropfen doch wieder die alte Lebenslust durch und dann war es ein Genuß für uns Junge, seinen Reminiscenzen zu lauschen. Er erzählte von seinen Studien in Padua, von den fabelhaften Suiten der früheren Collegen und der Langweiligkeit der jetzigen, von der ehemals so glänzenden Rollenbesetzung der Wiener Operettenbühnen und von noch mancherlei Anderem. Er hatte die ganze Künstlerwelt des letzten halben Jahrhunderts gekannt. Im Claviersaale seiner Villa in Gars hängen, mit persönlichen Widmungen versehen, die Bildnisse zahlreicher berühmter Musiker, die von Rossini, Meyerbeer, von Wagner, Lortzing ... „Ah, Lortzing, das war ja der, mit dem er seiner Zeit am Theater an der Wien gleichzeitig engagirt und der einer der Wetterfestesten bei dem langstündigsten Somposien gewesen war. Sitzen wir da,“ so erzählt Suppé, „einmal bei den ‚Zwei Löwen‘ in der Kärtnerstraße, Lortzing und ich. Er hatte gerade seinen ‚Waffenschmied‘ zum ersten Male aufführen lassen und große Ehren dabei aufgehoben. Was war natürlicher, als daß wir nach der Vorstellung dem Erfolge mit einem guten Trunk die rechte Weihe gaben. Andern Abends um 6 Uhr saßen wir noch da.“ — „Zwanzig Stunden später?“ — „Es müssen wohl so viele gewesen sein. Plötzlich erinnert Lortzing sich, daß er zur zweiten Aufführung seiner Oper wieder dirigiren müsse, und sagte seiner Gewohnheit gemäß: ‚Franzl, einen kleinen Tunker, nur ein paar Minuten!‘ Dann legte er die Arme auf den Tisch, den Kopf darauf und hielt seinen ‚Tunker‘. Ich trank derweil weiter. Aber diesmal wollte bei Lortzing das altbewährte Mittel nicht verfangen. Als es Zeit wurde, in die Vorstellung zu gehen, sah er es selbst ein. Du, lieber Freund, sagte er, ich trau' mich heute nicht in's Theater. Ich weiß bestimmt, diesmal schmeiß ich den ‚Waffenschmied‘ um! — Soll ich etwa gehen? fragte ich ihn. — Du bist ein Götterkerl, Franz, erklärte er begeistert. Mir scheint, Du hast weniger getrunken wie ich; Du wirst es schon machen, aber ich schmeiß' ihn um. — Dabei blieb er: ich ging also in's Theater und dirigirte den ‚Waffenschmied‘. Aber umgeschmissen habe ich ihn auch.“

---

* Ein Unterschied. Eines Tages wurde der Dichter Mathias Claudius gefragt, worin eigentlich der Unterschied zwischen ihm und Klopstock bestehe. „Das will ich Dir sagen,“ entgegnete der „Wandsbecker Bote“ dem Freunde. „Wir drücken uns ein wenig anders aus. So würde Klopstock zum Beispiel sprechen: „Du, der Du weniger bist als ich und doch mir gleich, nahe Dich mir und entledige mich von der schweren Last der staubausdunstenden Kalbfelle!“ Dagegen würde ich blos sagen: „Johann, komm' mal her und zieh' mir die Stiefel aus!“

Die schon seit vielen Jahren in Dresden bestehende berühmte italienische Gesangsschule des ehemaligen Gesangs-Professors am Dresdener Königl. Conservatorium Professor **G. B. Lamperti** aus Mailand befindet sich, da der Maëstro nur Privat-Gesangsunterricht ertheilt, in seiner Wohnung, Dresden, Sedanstr. 17. Einerseits finden daselbst Damen und Herren, die sich der künstlerischen Laufbahn zu widmen oder nur zum Vergnügen den Gesang zu pflegen wünschen, die entsprechende Ausbildung andererseits aber hat Prof. Lamperti auch an zwei Tagen der Woche Lehrkurse für solche Damen und Herren eingerichtet, die sich zu Lehrern der Gesangskunst nach Lamperti'scher Methode auszubilden beabsichtigen. Nach Beendigung dieser Lehrkurse erhalten die Abiturienten ein Diplom, welches sie zur Ausübung der Gesangslehre nach Lamperti'scher Methode berechtigt.

Einer besonderen Empfehlung der Lamperti'schen Schule bedarf es nicht, da die weltbekannten Namen einer Sembrich, Huntington, Hassreiter, Wiziak, Fossa etc., die alle der Lamperti'schen Schule ihre Ausbildung verdanken, als bester Empfehlungsbrief gelten dürfen.

An schätzenswerthen Lehrkräften sind aus der Lamperti'schen Schule hervorgegangen: Rosen, Vidal (Mailand), Elisabeth Seyffart (Berlin), Criticos (Paris), Hofrichter (Prag), Mireski (Krakau), Horborski (Warschau), Sonchi (Moskau), Schlesinger (Lemberg), Adams (Boston), Gottschall (Chicago), Mrs. Caperton (Philadelphia), Ms. Paule (New-York), Ms. Kidwell (Washington), Brockett (Pittsburg), u. a. m.

Auch die weitverbreiteten von Prof. Lamperti verfassten theoretischen Werke, wie die „Scuola di Canto", ferner die, Mad. Sembrich gewidmeten „Vorbereitungs-Uebungen für jede Stimme", sodann „12 Vokalizi (Soprano)"; „12 Solfeggien" (Ten. und Ms.) — sämmtlich bei Ricordi —, schliesslich die im verflossenen Jahre bei Bote und Bock in Berlin veröffentlichten „8 Uebungen zum leichteren Erlernen einer correcten Aussprache" legen für die Bedeutung des Maëstro und seiner Schule ein beredtes Zeugniss ab.

Gesangs-Cursus

von

Frau **Lydia Hollm,**

Frankfurt a. M., Elsheimerstr. 4.

Gestützt auf mehrjährige Studien bei Prof. **Stockhausen** und Frau **Marchesi** (Paris), sowie auf eigene vielseitige Erfahrung als Sängerin, verwende ich auf Erzielung einer

richtigen und schönen Tonbildung

die grösste Sorgfalt. Vollständige Ausbildung für **Oper** und **Concert.**

---

von Kotzebue'sche Privat-Gesangschule

in **Dresden,** Walpurgisstrasse 20 I.

Eintritt jederzeit möglich. Näheres durch Prospecte. Sprechstunden Früh 8—9 Uhr, Nachm. 1—2 Uhr.

Anna Schimon-Regan

Lehrerin für Sologesang an der Königl. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 37. Leipzig, August. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Lautbildung beim Singen und Sprechen.

Ein Leitfaden zum Unterricht in Schulen und für Privatgebrauch

mit 28 Abbildungen von

A. Böhme-Köhler.

Preis: 3 Mk. 50 Pf. (Als Manuscript gedruckt.)

Zu beziehen durch R. Richter's Buchhandlung in Leipzig.

Mehrseitig ist man gegenwärtig bemüht, für eine rationelle Pflege des Gesanges zu wirken. Nachdem in neuerer Zeit schon einige beachtenswerthe Lehrbücher über das zweckmäßige Studium desselben erschienen sind, ist nunmehr die geschätzte Gesanglehrerin A. Böhme-Köhler in Leipzig mit einer löblichen Schrift hervorgetreten, in welcher sie ihre bewährte Methode — vornehmlich für die Stimmbildung der Jugend — entwickelt. Das ist ein verdienstliches, der Anerkennung werthes Unternehmen, denn wer jemals Gelegenheit gehabt hat, zu beobachten, auf wie verkehrte Weise man im Allgemeinen den Gesang in Schulen und Mädcheninstituten betreibt, wird zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß hier eine Reform sehr von Nöthen ist. Ohne Uebertreibung läßt sich behaupten, daß bei dem üblichen Verfahren alljährlich hunderte und aberhunderte von jugendlichen Stimmen zu Grunde gerichtet werden. Dieser Thatsache gegenüber ist die Arbeit der Verfasserin ein verdienstliches Werk. Sie erläutert unter Beibringung von Abbildungen den Stimmapparat und dessen Gymnastik, lehrt die sachgemäße Behandlung der Vocaltöne und Konsonanten, sowie die Technik zusammengesetzter Laute auf drei und fünf Tönen, und giebt auch Sylben- und Wörterübungen zum Singen und Spre-

chen. Den Schluß bilden „Lehrproben" für die normale Wiedergabe eines Gedichtes in Betreff des Athmens und der Aussprache, sowie des Mendelssohn'schen Liedes „Entsagung".

Es wäre zu wünschen, daß die Gesanglehrer, hauptsächlich aber die an Unterrichtsanstalten wirkenden, sich gründlich mit der in Rede stehenden Schrift bekannt machten, um davon zu profitiren. Freilich ist nicht zu verkennen, daß die Nutzanwendung der darin gegebenen Anleitung in Classen mit zahlreichen Schülern ihre großen Schwierigkeiten hat. Einmal sind die Anlagen der Kinder sehr verschieden, und dann ist es doch auch nicht möglich, daß der Lehrer sich mit jedem einzelnen Individuum eingehend beschäftigen kann. Zudem soll er im Laufe des Jahres eine gewisse Anzahl geistlicher und weltlicher Lieder einüben. Vor Allem wäre es daher nöthig, daß die amtlichen Vorschriften in Betreff des Gesangunterrichtes eine Modification erführen. Geschähe es, so würde sich wenigstens ein gewisser Theil der von Frau A. Böhme-Köhler erhobenen Forderungen verwirklichen lassen, und das müßte schon gute Früchte tragen.

—l—

Faust-Suite.

Fantasiebilder für Violine und Pianoforte componirt von Otto Malling.

Op. 55. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Verlag von Wilhelm Hansen in Kopenhagen und Leipzig.

Goethe's „Faust" hat nicht allein mehrfach zu bildlichen, sondern auch zu musikalischen Productionen Anlaß gegeben. In letzterer Beziehung sei nur an die bezüglichen Opern von Spohr und Gounod, sowie an Liszt's Faust-Symphonie erinnert. Der reiche Gehalt des Dichterwerkes ist ja freilich anreizend genug zu dergleichen Unternehmungen, über deren positiven Werth man allerdings streiten kann. Eines ist aber sicher: Die Verwerthung des Faustfstoffes für Malerei und Musik erfordert, wenn etwas Bedeutendes geleistet werden soll, hochgeniale Begabung und die Mobilmachung außerordentlicher Kunstmittel. Hiernach wird man ermessen können, was von der „Faust-Suite" des Herrn Malling für Clavier und Violine zu halten ist, so daß wir es nicht weiter auszusprechen und zu begründen brauchen. Nur so viel wollen wir sagen, daß der Componist bemüht gewesen, die Hauptfiguren der Goethe'schen Dichtung: Faust, Mephisto und Margarethe durch Töne zu versinnlichen, außerdem aber noch die Nebenfigur des „Sibel", was insofern unbegreiflich ist, als dieser Student nur eine winzige Rolle hat, die jeder tiefer eingreifenden Bedeutung entbehrt. Die von Malling gelieferte Musik ist theilweise interessant, enthält auch einzelne anmuthende Momente, mit Goethe's Schöpfung hat sie aber nichts gemein. Man könnte den vier Musikstücken ganz wohl andere Namen voranstellen, und würde dem Componisten nicht das geringste Unrecht damit thun. Gewiß hätte er daher gut gethan, es einfach bei der Signatur: „Fantasiebilder" bewenden zu lassen, man würde dann nicht den hohen Maßstab an seine Gebilde legen, welchen der Titel „Faust-Suite" unwillkürlich hervorruft.

—m—

Gedanken und Maximen.

* Hast du zur rechten Zeit einen Meister gefunden, dem du unbedingt vertrauen magst, so halte an ihm wie Eisen. Bist du aber von denen, die eine neue Ader anschlagen, dann gieb Acht! Du kannst dich nicht allein und selbst erziehen: du bedarfst des Rathes und daß du nur dem Rechten dein Ohr leih'st, daran hängt das Schicksal von Jahren wenigstens, wo nicht des ganzen Lebens. Moritz von Schwind.

* * *

* Die Kunst ist Sorg' und viel Arbeit. Lenau.

* * *

* Die Componisten meinen wohl, die Sänger sollen sich, wie die Trompeter und die Pistons, neue Klappen machen lassen, um ihre unvernünftigen Intonationen herauszubringen; aber des Menschen Kehle bleibt eben von Adam und Eva her immer dieselbe. Moritz Hauptmann.

* * *

* Eine Musik, die den heiligen und profanen Character vermischt, ist gottlos, und eine halbschürige, welche schwache, jammervolle, erbärmliche Empfindungen auszudrücken Belieben findet, ist abgeschmackt. Denn sie ist nicht ernst genug, um heilig zu sein, und es fehlt ihr der Hauptcharacter des Entgegengesetzten: die Heiterkeit.

Goethe.

* * *

* Wenn der Kunst die Ruhe fehlt, so fehlt ihr auch die Kunst. Hauptmann.

* * *

* Die Harmonie ist in den ewigen Tönen;
Nur wir, so lang dies Kothkleid Sterblichkeit
Uns grob einhüllt, können sie nicht hören. Shakespeare.

* * *

* Wirklich ist jedes Kind gewissermaßen ein Genie, und jedes Genie gewissermaßen ein Kind. Die Verwandtschaft Beider zeigt sich zunächst in der Naivität und erhabenen Einfalt, welche ein Grundzug des echten Genius ist: sie tritt auch außerdem in manchen Zügen an den Tag; so daß eine gewisse Kindlichkeit allerdings zum Character des Genies gehört. Schopenhauer.

* * *

* Mit den Tönen
Kommt das Sehnen,
Reget sich der Liebe Schmerz,
Wie sie beben
Und verschweben,
Bebt, verschwebt das stille Herz. Novalis.

* * *

* Rühre die Laute nicht, wenn ringsum Trommeln erschallen.
Führen Narren das Wort, schweiget der Weisere still. Herder.

* * *

* Es ist mit den Kunstwerken, wie mit den Menschen: sie können bei den größten Fehlern liebenswürdig sein. L. Börne.

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Das Repertoire des Neuen Stadttheaters brachte im Monat Juni in zwanzig Opernvorstellungen siebzehn verschiedene Werke. Von diesen wurden je zweimal gegeben: „Stumme von Portici" von Auber, „Rigoletto" von Verdi, „Hänsel und Gretel" von Humperdinck und „Die Musketire der Königin" von Halevy (neueinstudirt am 23. Juni zum ersten Male aufgeführt). Zu je einmaliger Aufführung gelangten: „Bastien und Bastienne" und „Don Juan" von Mozart, „Fidelio" von Beethoven, „Freischütz" und „Oberon" von Weber, „Nachtlager in Granada" von Kreutzer, „Johann von Paris" von Boieldieu, „Prophet" von Meyerbeer, „Tannhäuser", „Meistersinger", „Rheingold" und „Walküre" von Wagner und „Carmen" von Bizet. Als Gast erschien dreimal Herr Moers vom Stadttheater in Düsseldorf in den Rollen des „Tannhäuser", Siegmund („Walküre") und Florestan („Fidelio"). — Im Monat Juli fanden bis zum Beginn der Ferien am 16. noch sieben Opernvorstellungen statt. Die darin zur Aufführung gekommenen acht Werke waren „Fidelio" von Beethoven, „Hans Heiling" von Marschner, „Waffenschmied" von Lortzing, „Trompeter von Säkkingen" von Neßler, „Fra Diavolo" von Auber, „Die Musketire der Königin" von Halevy, „Jolanthe" von Tschaikowsky und „Hänsel und Gretel" von Humperdinck.

* Venedig, Juni. Nachdem in der Fenice die Vorstellungen von Franchetti's „Cristoforo Colombo" zu Ende gegangen sind, haben „Le Villi" von Puccini die Bretter der genannten Bühne beschritten, ohne daß jedoch die Executirung dieser Oper beim Publicum Anklang gefunden hätte. In der That war nur das Orchester (mit Maëstro Toscanini an der Spitze) von befriedigender Haltung; aber die Interpreten der drei Hauptpartien — Sgra. Vicini, die Sgri. Giraud und Modesti — ließen mehr als nöthig zu wünschen übrig, desgleichen der Chor, welcher häufig unrein und nicht im Tacte sang. Sonst ist von der Fenice noch zu sagen, daß das Ballet „Tanzmärchen" durch seine Inscenirung, seine choreographische Handlung und seine Musik dem Publicum noch immer sehr genehm ist, sowie ferner, daß in den nächsten Tagen die neue Oper „Emma Liona" von Lozzi an's Licht der Lampen treten wird. — Im Theater Goldoni hat Mario Costa seine Pantomime „Histoire d'un Pierrot" (Scenarium von Beissier) in Scene gebracht, und seine Musik sowohl wie die sich abspielende Handlung haben so gut gefallen, daß bis jetzt bereits sechs Vorstellungen der Pantomime stattgefunden haben. — Der excellente Pianist Giuseppe Buonamici aus Florenz hat im Liceo Marcello ein Concert gegeben, welches zwar nicht eben stark besucht, aber desto reicher an Beifall war. Er spielte unter Anderm im Verein mit unseren einheimischen Künstlern Tirindelli und Dini das Trio in Dmoll von Schumann.

* Moskau, 20. Juli. Das kaiserliche große Theater in Moskau, eines der größten Gebäude der Welt, soll jetzt umgebaut werden. Fachleute schütteln darüber bedenklich das Haupt und halten es für unnöthig und zwecklos, an dem monumentalen Bauwerke zu rütteln. Der innere Umbau, behaupten sie, kann auf die herrliche Akustik des Raumes nachhaltig wirken. Es wäre hinreichend, im Innern die Draperien und Goldzierrathe zu renoviren, das würde verhältnißmäßig nicht viel kosten. Die Theaterverwaltung würde besser thun, bei Zeiten für eine gute Operntruppe zu sorgen. Was die Nationaloper und besonders das Ballet leisten, ist ziemlich kläglich, zweifellos ganz ungenügend für die bevorstehenden Vorstellungen, die während der Krönung des jungen Kaisers im bevorstehenden Jahre stattfinden sollen. Jedenfalls ist es schade um das viele Geld, welches in dem nutzlosen Umbau genannten Theaters aufgehen wird. Auch das zweite kaiserliche Theater, das sogenannte „Kleine Theater", in welchem Dramen gegeben werden, giebt den Herren Beamten keine Ruhe; es soll auch restaurirt werden. Alle diese Arbeiten werden viel Zeit verlangen und wohl vor October nicht fertig werden.

* In Frankreich sind bekanntlich noch von Zeiten des ersten Kaiserreiches her alle Schaubühnen verpflichtet, ein Zehntel ihrer Einnahmen zu Gunsten der Armen an die Gemeinden abzuliefern. Diesen Umstand hat sich ein Pariser Blatt zu Nutzen gemacht und aus dem Armenamte eine Statistik der Einnahmen geschöpft, die die Pariser Bühnen im Vorjahre zu verzeichnen und zu verrechnen hatten. Diese Zusammenstellung ergiebt, daß im Jahre 1894 insgesammt 29 257 430 Francs und 61 Centimes in die Cassen Pariser Theater und sonstiger Schaubühnen geflossen sind. An der Spitze aller Kunst-Institute marschirt die Große Oper mit 3 146 670 Francs 24 Cent., dann folgt das Haus Molière's mit 2 009 774 Francs, hierauf die Opéra-comique und das Rénaissance-Theater der Sarah Bernhardt mit 1 545 267 beziehungsweise 1 305 551 Francs 50 Centimes. Dank der großen Zugkraft der Sardou'schen „Madame Sans-Gêne" hatte das Vaudeville die bei dieser Bühne außergewöhnliche Einnahme von 1 487 984 Francs 20 Cent. aufzuweisen. Die Einnahmen der übrigen kleineren Bühnen schwankten zwischen 500 000 und 900 000 Francs; das Odéon-Theater, das zweite Théâtre français, hatte es blos auf 428 609 Frcs. 73 Cent. gebracht, dagegen das Tingel-Tangel Folies Bergère auf 1 147 406 Frcs. 50 Cent. und das berüchtigte Moulin Rouge auf 582 954 Francs 50 Cent., während das Café d'Ambassadeurs, aus dem die neueste Pariser „scie": „En voulez vous des-z-homards?" emporgeflattert ist, sich mit 407 988 Francs 75 Cent. begnügen mußte. Der Statistiker hat ausgerechnet, daß im Jahre 1894 täglich durchschnittlich 30 000 Personen die tributpflichtigen Bühnen von Paris besucht haben, also ungefähr jeder hundertste Bewohner der Seinestadt.

* Zwischen dem Deutschen Bühnenverein und dem Verein der deutschen Musikalienhändler ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem die Lieferung des Aufführungsmaterials bei neuen Opern in Zukunft einer bestimmten Regelung unterworfen ist. Die Erwerbung von neuen Opernwerken seitens der Directoren des Deutschen Bühnenvereins kann fortan nach einem Staffeltarif geschehen, jedoch innerhalb zweier auf die Erst-Aufführung folgender Monate.

* Herrn von Bronsart, dem General-Intendanten des Hoftheaters in Weimar, ist die erbetene Entlassung aus seinem Amte bewilligt worden und derselbe unter Verleihung des Titels eines Wirkl. Geh. Raths mit dem Ehrenprädicat „Excellenz" und mit vollem Gehalt in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger als Intendant des Weimarer Hoftheaters und der Hofcapelle ist der Major z. D. Hippolyt von Vignau, anhaltinischer Kammerherr und früherer Leiter des Dessauer Hoftheaters.

* Der Herzog von Anhalt hat dem Intendanten Kammerherrn von Vignau den erbetenen Abschied ertheilt und die Führung der Intendanzgeschäfte des Hoftheaters und der Hofcapelle in Dessau dem Intendanzrath Diedicke unter Reactivirung desselben übertragen.

* Die Capellmeister-Streitigkeiten in Weimar sind jetzt endlich beigelegt. Eugen d'Albert hat die wiederholt erbetene Entlassung aus dem kaum erst angetretenen Amt eines Hofcapellmeisters erhalten und Herr Stavenhagen wird als solcher allein fungiren, also der Nachfolger Dr. Lassen's sein. Neben ihm soll noch ein zweiter Capellmeister engagirt werden, wie es bisher stets üblich gewesen.

* In Prag wurde in gemeinsamer Sitzung des Landesausschusses und der Logeneigenthümer der neue Vertrag mit dem Director des Landestheaters, Angelo Neumann, auf zehn Jahre einstimmig genehmigt. Director Neumann erlegt eine Caution von 30 000 Gulden statt des bisher als Caution geltenden Fundus, welchen der Theaterverein ankaufte.

* Die artistische Leitung des in Berlin neu zu erbauenden „Theaters im Westen" ist dem Director des Lobe-Theaters in Breslau, Herrn Witte-Wild, übertragen worden. Das Theater wird jedoch nicht Oper und Schauspiel, wie erst verlautete, sondern nur Singspiel, Lust- und Schauspiel cultiviren.

* Am Hoftheater in Dresden hat, kurz vor Beginn der Ferien, am 22. Juni die erste Aufführung von Jos. Haydn's wiederaufgefundener einactiger komischer Oper „Der Apotheker" stattgefunden. Ueber die Entstehung und den Inhalt des Werkes, welches 120 Jahre im Archive ruhte, giebt der Bearbeiter und Herausgeber Dr. Robert Hirschfeld in Wien nachfolgende Darstellung: „Der Apotheker" (im italienischen Original „Lo speciale") wurde von Josef Haydn, der bekanntlich von 1760 bis 1790 fürstlich Esterhazy'scher Capellmeister war, im Jahre 1768 componirt und im prächtigen Schloß seines Gönners am Neusiedler See in Ungarn mit den ihm zu Gebote stehenden Kunstkräften ersten Ranges zur Aufführung gebracht. Außerdem ist „Lo speciale" nur noch einmal, und zwar im März 1770 in Wien, aber nicht im Theater, „sondern in der Behausung des Barons v. Sumerau", wie es im „Wiener Diarium" heißt, „von den sämmtlichen Fürst-Esterhazy'schen Kammervirtuosen aufgeführt und in der darauffolgenden Woche auf hohes Begehren in Gestalt einer musikalischen Akademie und im Beysein vieler hoher Herrschaften mit ganz besonderem Beifall wiederholet worden, eine Sache, die gedachten Hrn. Kapellmeister Haydn, dessen großen Talente allen Musikliebhabern zu Genüge bekannt sind, wie nicht minder den obgedachten sämmtlichen Virtuosen zur vorzüglichen Ehre gereichet." Damit verschwand die Oper vom Schauplatz, die Original-Handschrift ruhte im fürstlich Esterhazy'schen Schloßarchiv zu Eisenstadt, bis Dr. Hirschfeld Dank der Fürsprache der Fürstin Metternich von dem Fürsten Paul Esterhazy die Erlaubniß erhielt, das Original-Manuscript zum Zwecke der Bearbeitung copiren zu dürfen. Der „Apotheker" ist der Zeit nach die erste komische Oper unserer Classiker und dürfte den directen Uebergang von der italienischen Komödie zur classischen komischen Oper bilden. In Dresden erzielte die im Text harmlos-heitere, musikalisch ganz allerliebste Haydn'sche Novität einen vollen Erfolg. Die Aufführung, von Schuch geleitet, ging unter den günstigsten Bedingungen vor sich. Die Herren Scheidemantel und Erl, die Damen Wedekind und von Chavanne repräsentirten die vier Solopartien, sie sangen und spielten mit großer Frische.

* Die Vorstellungen am Hofoperntheater in Wien haben am 23. Juli wieder ihren Anfang genommen, zunächst mit dem Ballet. Am 1. August begannen die Opernaufführungen.

* In Berlin fand die Eröffnung von Kroll's Theater durch die königl. Oper am 1. August statt. Zur Aufführung kamen „Die lustigen Weiber von Windsor" unter Capellmeister Weingartner's Leitung.

* Das Stadttheater in Leipzig brachte am 23. Juni eine Neueinstudirung von Halevy's fast gänzlich vergessener feinkomischer Oper „Die Musketiere der Königin". Der Versuch, das früher viel gegebene Werk neu zu beleben, fiel entschieden glücklich aus, das Publicum fand sowohl an dem Libretto wie an der liebenswürdigen, reizvollen Musik lebhaftes Gefallen. Vorzüglich ging die Darstellung von Statten, die Herren Schelper und Demuth wußten sich in besonderem Grade auszuzeichnen.

* Am königl. Theater in Wiesbaden bildete Massenet's Oper „Werther" die letzte Novität vor den Ferien. Das Werk fand beim Publicum Anklang, zumal die Wiedergabe eine recht gelungene war. Die Hauptpartien Lotte und Werther befanden sich bei Fräulein Brodmann und Herrn Buff-Gießen in besten Händen.

* Das Opernhaus in Frankfurt a. M. brachte am 27. Juni die Erstaufführung des dreiactigen musikalischen Idylls von Jacques Dalcroze „Janie", Text von Philippe Godet. Die Aufnahme der Novität, deren Musik wenig Interessantes bietet und gleich dem Libretto überwiegend sentimental gehalten ist, war eine ziemlich kühle.

* Die Aufführungen von Rubinstein's „Christus" in Bremen sind am 16. Juni beendigt worden, nachdem durch den andauernd starken Besuch der Vorstellungen eine Verlängerung der ursprünglich gestellten Frist um acht Tage für geboten erachtet wurde. Mit dem großen künstlerischen Erfolge des Rubinstein'schen Werkes und dessen vortrefflicher Interpretirung unter Dr. Loewe's artistischer Leitung ging somit auch ein über Erwarten günstiges materielles Resultat Hand in Hand. Nicht nur Bremen hat man für spätere Wiederholungen des „Christus" in's Auge gefaßt, auch in andern Städten werden Vorbereitungen zu Aufführungen des Werkes getroffen.

* Saint-Saëns hat die unvollendet hinterlassene Oper seines Freundes Ernest Guiraud fertig gestellt, doch wird sie nicht wie ursprünglich den Titel „Brunhilde" führen, sondern ist in „Frédégonde" umgetauft. Die Oper, welche aus vier Acten und fünf Bildern besteht, ist von der Direction der Großen Oper in Paris zur Aufführung angenommen und soll im November erstmalig in Scene gehen.

* Die Operette „Le grand mogol" („Der Großmogul") von Edmond Audran, welche auch in Deutschland bekannt geworden, erlebte vor Kurzem am Gaité-Theater in Paris ihre fünfhundertste Aufführung.

* Aus Mailand wird gemeldet, daß Arrigo Boïto nach mehrjährigen Unterbrechungen seine Oper „Nerone" endlich vollendet hat. Die Oper soll im nächsten Jahre in Bologna zur ersten Aufführung kommen.

* „Emma Liona", die Erstlingsoper des jungen Componisten Antonio Lozzi aus Bologna, ist im Fenice-Theater in Venedig erstmalig und mit leidlichem Erfolg in Scene gegangen.

* Im Theater Eslava in Madrid hat eine neue Zarzuela — „El Señor Baron", Musik von Zabala — viel Glück gemacht.

* Das Opernensemble des Coburg-Gothaer Hoftheaters hatte mit seinem Gastspiel am Drurylane-Theater in London einen guten künstlerischen Erfolg, doch ließ der Besuch der Vorstellungen, die vorzugsweise der deutschen Spieloper und Operette gewidmet waren, zu wünschen übrig.

* Marcella Sembrich hat in der soeben beendeten Opernsaison am Coventgarden-Theater in London einige ihrer Glanzpartien mit größtem Erfolge gesungen.

* Die treffliche italienische Sängerin Sgra. Gemma Bellincioni ist in der diesmaligen Opernsaison am Coventgarden-Theater in London zum ersten Male vor das englische Publicum getreten und hatte namentlich als Santuzza in der „Cavalleria rusticana" einen sehr bedeutenden Erfolg zu verzeichnen.

* Adelina Patti betrat am 11. Juni nach langjähriger Pause zum ersten Male wieder die Bühne in England. Die Diva sang die Partie der Violetta in Verdi's „Traviata" im Coventgarden-Theater zu London und entzückte mit ihrer vollendeten Kunst die Hörer auf's Höchste.

* Francesco Tamagno, der stimmgewaltigste Tenor Italiens, wird im Herbst zum ersten Male eine Tournée durch Deutschland und Oesterreich unternehmen. Außer dem Othello (Verdi), welche Rolle Tamagno in Mailand creirte, wird der Künstler noch den Rhadames, Manrico, Raoul, Prophet, Vasco de Gama und andere seiner Partien singen.

* Die Münchener Hofopernsängerin Fräulein Katharina Bettaque hat sich am 15. Juni mit dem Director des Bremer Stadttheaters, Herrn Alexander Senger, vermählt. Die Künstlerin wird auch nach ihrer Verheirathung im Verbande des Hoftheaters in München verbleiben.

* Die in Braunschweig vom 12.—16. Juni abgehaltene 31. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins bestand aus den üblichen drei Orchester- resp. Chor-Concerten und zwei Kammermusikabenden. Das künstlerische Gesammtergebniß war diesmal — theils durch einige mangelhafte Aufführungen, theils durch Absagen verschiedener namhafter Kräfte verschuldet — kein hervorragendes zu nennen. Den Concertaufführungen vorauf ging im Hoftheater Sommer's Oper „Lorelei". Von den drei großen Concerten fanden zwei in der Egydienhalle, einem für musikalische Zwecke gerade nicht günstig geeigneten Local, und eins im Hoftheater statt. Als Instrumental- und Vocalwerke wurden darin unter Anderm geboten: Cantate „Ein' feste Burg" von Seb. Bach, „Requiem" von Berlioz, Faustsymphonie von Liszt, Tragische Symphonie von Dräseke, Ouverture Bacchanal und Duett aus „Tannhäuser" (in der Pariser Bearbeitung), d'Albert's „Der Mensch und das Leben" für Chor und Orchester und die beiden Clavierconcerte von Liszt. In die Leitung theilten sich Hofcapellmeister Riedel, Eugen d'Albert, der auch solistisch den Haupterfolg davontrug, und J. L. Nicodé aus Dresden. Unter den in den Kammermusikconcerten aufgeführten Werken befanden sich mehrere von Brahms, ein Streichquartett von Dvořák, Claviertrio von Sinding, Clavier-Violinsonate von R. Fuchs und Claviersonate von d'Albert. An der Ausführung betheiligten sich hier das Streichquartett Professor Hugo Heermann's aus Frankfurt a. M., das Braunschweiger Trio des Hofcapellmeisters Riedel und d'Albert. Ferner waren als Solisten und zwar unter lebhaftem Beifall thätig das Ehepaar P. Kalisch und Lilli Lehmann und das holländische Gesangsterzett der Damen de Jong, Corver und Snyders. Die Solopartien im „Requiem" von Berlioz waren Mitgliedern des Braunschweiger Hoftheaters, Fräulein André (Sopran), Frau Geißler (Alt), den Herren Cronberger (Tenor) und Nölbechen (Baß), übertragen.

* In Heilbronn erzielte die am 5. Juli in St. Kilian veranstaltete Aufführung des Oratoriums „Christus der Auferstandene" von G. Schreck einen namhaften künstlerischen Eindruck. Unter der umsichtigen Leitung des Musikdirectors Herrn L. Schmutzler wurde dem Werke eine sehr zufriedenstellende Wiedergabe zu Theil. Den Chor bildete der Singkranz Heilbronn, das Orchester stellte die Militärcapelle, durch Mitglieder der Stuttgarter Hofcapelle verstärkt. Mit den Solopartien waren Fräulein Mulder (Sopran), Fräulein Hieser (Alt), Herr Hromada (Baß), sämmtlich vom Hoftheater in Stuttgart, ferner die Herren Lang (Tenor), Hofopernsänger aus Schwerin, und H. Gausche (Bariton), Concertsänger aus Leipzig, betraut. Sie wurden ihren Aufgaben in meist trefflicher Weise gerecht.

* Zur Verewigung des Andenkens von Anton Rubinstein ist der Kaiserlich Russischen Musikalischen Gesellschaft auf Vorstellung des Ministers des Innern gestattet worden: 1) eine Sammlung zur Stiftung eines Anton Rubinstein-Capitals im ganzen Reiche zu eröffnen, welches zu folgenden Zwecken dienen soll: a. zur Unterstützung der besten Schüler der musikalischen Schulen der Gesellschaft, um ihnen die Möglichkeit der höheren Ausbildung in Conservatorien zu geben und zur Unterstützung von Abiturienten der Conservatorien, welche sich im Auslande vervollkommnen wollen, und b. zur Förderung und Unterstützung von Musikern in Rußland überhaupt; 2) eine Commission zur Sammlung der Spenden bei der Direction der Musikalischen Gesellschaft einzusetzen; 3) der Präsidentin der Gesellschaft, der Großfürstin Alexandra, anheimzustellen, im nöthigen Fall ein specielles Comité zur Berathung der Verwaltung des Rubinstein-Capitals einzusetzen und 4) eine Statue Anton Rubinstein's in dem im Bau befindlichen Gebäude des St. Petersburger Conservatoriums aufzustellen.

---

* In Berlin starb am 19. Juli im 72. Lebensjahre der bekannte Musikschriftsteller und Gesanglehrer Professor Gustav Engel. Seit Begründung der königl. Hochschule für Musik in Berlin gehörte er derselben als Lehrer an, vierunddreißig Jahre lang versah er das Musikkritiker-Amt in der „Vossischen Zeitung".

Foyer.

* In „Cassell's Magazine" berichtet Adelina Patti über ihr erstes Auftreten auf den weltbedeutenden Brettern. Die Familie war von schwerem Unglück heimgesucht worden. Schließlich konnte Adelina die traurigen Augen ihres Vaters nicht länger mehr mitansehen. „Lieber Vater, verkaufe Deine schöne Busennadel nicht. Ich will Euch helfen. Laß mich eine kleine Sängerin werden." Dem guten Vater war die Sache Anfangs nicht recht, schließlich aber gab er nach. Adelina zählte erst sieben Sommer, als sie als Primadonna in Niblos' Garten in New-York auftrat. Gleich beim ersten Auftreten hatte die jugendliche Sängerin einen zündenden Erfolg. Von dem Tage an war die Sorge aus dem elterlichen Hause verbannt. Es gab kein stolzeres junges Herz, als der Vater gar bald mit dem von Adelina erworbenen Gelde ein hübsches Häuschen kaufen konnte.

---

* Aus Christiania schreibt der Correspondent des „Berliner Tageblattes": Die frühere Primadonna Christine Nilsson weilt nach zehn Jahren wieder in ihrem Vaterlande, in ihrer Vaterstadt, wo sie als kleines „Barfüßele" auf den Marktplätzen sang, von einem noch kleineren, violinspielenden Bruder begleitet. Christine Nilsson ist im selben Jahre wie Adelina Patti geboren — 1843 —, und wenn die schwedische Nachtigall auch schon vor acht Jahren als Sängerin ihre Laufbahn abgeschlossen hatte, während die Patti sich immerfort noch hören läßt (Südens Sommer dauert eben länger als der des Nordens), so stimmen jedenfalls die Berichte darin überein, daß Christine Nilsson heute jünger aussieht als vor zehn Jahren. Damals, am Ende ihrer Laufbahn, sah sie nervös und müde aus, — jetzt, da sie resignirt hat und sich nur für Erwerbung von seltenen Kunstsachen interessirt, ist ihre Schönheit wieder aufgeblüht. Es sagt sich von selbst, daß man in ihrer Geburtsstadt sich gewaltig für die sagenumwobene Gestalt der großen Primadonna interessirt. Sie wird gefeiert selbst von den Ballonmützen. Trat so eines Tages während eines Spazierganges ein Vagabond auf die Diva zu und fragte: „Sind Sie die weltberühmte Christina Nilsson?" Lächelnd bejahte die Sängerin die Frage. „So habe denn auch ich Christine Nilsson — sprechen gehört!" antwortete der Schlaumeier, und bekam sofort eine Spende.

---

* „Die Kunst geht nach Brod!" Das illustrirt so recht ein Aushang, der im Schaufenster eines Bazars am Corso Vittorio Emanuele in Rom angebracht ist und wie folgt lautet: „Einkäufe über zehn Francs berechtigen zu zwei unentgeltlichen Clavierlectionen bei Professor Aldo Mombelli!"

---

* Es scheint, daß in keiner Stadt der Welt von Seiten des Publicums an musikalischen Leistungen eine so scharfe Kritik geübt wird, wie in San Antonio, der Hauptstadt von Texas. In diesem Emporium des wilden Westens ist kürzlich eine für classische Concerte bestimmte prächtige „Beethoven-Halle" eingeweiht worden. Daran wäre nun an sich nichts Bemerkenswerthes, denn es kommt Aehnliches auch anderwärts vor. Wie sehr jedoch gerade die Bewohner von San Antonio für Musik Feuer und Flamme sein müssen, beweist der Umstand, daß über dem Podium der Beethoven Hall in weithin sichtbaren Lettern die Aufschrift prangte:

„Es wird ersucht, nicht auf den Pianisten zu schießen. Derselbe ist redlich bemüht, sein Bestes zu geben!"

Dieses Ersuchen ist nur allzu begründet. Es soll nämlich in St. Antonio wiederholt vorgekommen sein, daß besonders „feinfühlige" Musikkenner unzureichenden Leistungen gegenüber ihrem kritischen Unmuthe mit dem Revolver Ausdruck gaben.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Friedens-Hymne

von

Fr. Kücken.

Op. 93.

Mit besonderer Berücksichtigung des Geburtstags
Sr. Majestät des Kaisers,
sowie der Sedan-Feier
für

Männerstimmen (unisono)

mit Begleitung von Blech-Instrumenten und Orgel.
(Es kann jedoch bei Aufführungen in der Kirche die Blechmusik, bei Aufführungen im Freien die Orgel fehlen.)

Partitur. Pr. 1 Mk.
Chorstimmen. Pr. 20 Pf.

Früher erschienen folgende Ausgaben:

Op. 93. **Friedenshymne: Himmelentsprungnen, glorreichen Frieden"**, von Julius Sturm.
Für Solo, Chor und Orchester. Partitur und Stimmen 5 Mk.
Für Männerchor mit oder ohne Begleitung des Orchesters. Part. und Stimmen 3 Mk.
Für gemischten Chor oder Quartett. Partitur und Stimmen 60 Pf.
Für Sopran oder Tenor (mit oder ohne Chor) mit Begleitung des Pianoforte (Harmonium ad libitum). 1 Mk.
Für Alt oder Bariton (mit oder ohne Chor) mit Begleitung des Pianoforte (Harmonium ad libitum). 1 Mk.
Für Schulen zweistimmig. 10 Pf.
Für Pianoforte arrangirt 75 Pf.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Wir übernahmen zum Vertrieb:

Alfred Richter

Op. 3. **Perpetuum Mobile** für die linke Hand für Pianoforte *M*. 1.80.
Op. 16. **Aus der Zopfzeit** für Pianoforte. Nr. 1. Gavotte *M*. 1.80. Nr. 2. Menuett *M*. 1.80. Nr. 3. Giga *M*. 2.—.
Op. 17. **Valse-Caprice** für Pianoforte *M*. 1.80.
Op. 18. **Sechs Bagatellen** für Pianoforte *M*. 2.50.

Leipzig. *Breitkopf & Härtel.*

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 38. Leipzig, August. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren Durand & Fils in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren Augener & Co. in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem Kaiserlichen Post-Amt. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Robert Franz.

Gespräche aus zehn Jahren, veröffentlicht von

Dr. Wilhelm Waldmann.

Ladenpreis 2 Mk.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Wer Robert Franz persönlich näher gekannt hat, wird bei Durchlesung der „Gespräche" den Eindruck empfangen, daß die Aufzeichnungen Waldmann's authentisch sind, denn in solcher Weise pflegte der treffliche Liedercomponist sich wirklich über Kunst und Künstler zu äußern. Die Erinnerung an seine Persönlichkeit ist dadurch neu belebt worden. Und so hat denn diese Gabe einen nicht zu unterschätzenden Werth, zunächst freilich für die Freunde und Verehrer des Verewigten. Anderen, die keine Gelegenheit fanden, mit Franz zu verkehren, dürften so manche seiner Aussprüche befremdlich und sogar wunderlich erscheinen. Indessen lassen sie sich leicht erklären.

Ursprünglich besaß Franz ein harmlos naives, heiteres Gemüth und eine treuherzig biedere Art, sich zu geben. In der zweiten Hälfte seines Lebens jedoch ging allmählig eine merkliche Wandlung mit ihm vor, wenn auch der Grundzug seines Wesens nicht geradezu dadurch verwischt wurde. Er zeigte sich zurückhaltender, und seine Kundgebungen nahmen eine gewisse Schärfe, gelegentlich auch etwas Sarkastisches an. Ja er konnte sich in gereiztem Zustande recht derb ausdrücken. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß Franz widerwärtige Erfahrungen im Berufsleben gemacht hatte, und überdies durch ein schweres Gehörleiden, welches sich bis zur völligen Taubheit entwickelte, in eine höchst bekümmernde Lage versetzt worden war, so wird man sein gelegentlich absonderliches Verhalten begreiflich finden. Es war eben eine Folge seiner aus natür-

lichen Gründen erfolgten Verstimmungen, die auch auf seine Urtheile über Personen und Sachen einen ungünstigen Einfluß ausübten. Die „Gespräche“ geben mehrfache Belege dafür.

Eine Steigerung erfuhr Franz' Reizbarkeit dadurch, daß er sich als Componist und Bearbeiter Bach'scher und Händel'scher Werke nicht genug anerkannt glaubte. Und doch hat er, wenigstens in ersterer Beziehung, schöne Erfolge genossen, die ihm auch gebührten, denn er war von seltener Begabung für die lyrische Production, und dabei ein echter, edler Künstler von hohem Streben. Wenn seine Erfolge nicht so durchschlagend waren, wie er es wünschen mochte, so lag das in den Umständen. Er theilte ein Geschick mit seinem Vorgänger Franz Schubert. Dieser hatte in Beethoven einen mächtigeren Zeitgenossen, auf den sich das Hauptinteresse concentirte. Franz sah sich aber sogar, als er 1843 mit seinen ersten Liedern in die Oeffentlichkeit trat, zwei Größen gegenüber, die, im allgemeinen künsterischen Sinne genommen, stärker waren als er, nämlich Mendelssohn und Schumann. Der erstere stand damals auf der Höhe seiner glanzvollen Laufbahn, und der letztere hatte sich als Liedercomponist bereits eine feste Position erobert, die nicht zu überbieten war. Die Franz'schen Lieder sind anerkanntermaßen geistreich, gemüthvoll, beziehentlich auch tief empfunden und characteristisch, entbehren aber doch theilweise jener Phantasiefülle und Gefühlsenergie, welche unmittelbar fascinirend wirkt. Hierin ist es begründet, daß seine Liederspenden in der weiten, großen Oeffentlichkeit mit denen Schumann's nicht gleichen Schritt zu halten vermochten. Thatsächlich eignen sie sich weniger für den Concertsaal als für intime Kreise, in die sie denn auch tief eingedrungen sind. Und diesen Kreisen werden die von Waldmann veröffentlichten „Gespräche“ besonders werthvoll sein, zumal sich in ihnen vielfache Andeutungen und Erklärungen über Auffassung und Wiedergabe der Franz'schen Gesänge befinden. Möge man seine Fingerzeige beherzigen und damit sein Gedächtniß in Ehren halten. —m—

Three Romances

for Pianoforte by

Herbert S. Oakeley.

Op. 33. Price 5 sh.

Verlag von Schott & Co. in London.

Leicht wird man beim ersten Blick auf die „Romanzen“ erkennen, daß sie von einem guten Musiker verfaßt worden, der mit dem Wesen der Compositionstechnik wohlvertraut ist, und ebenso, daß sie von jener künstlerischen Bildung zeugen, die Gewöhnliches und Geschmackloses in sicherer Weise vermeidet. Doch ist in ihnen der eigentliche, specifische Romanzenton zu vermissen, wenigstens im Sinne deutscher Auffassung. In England, woher diese Stücke ausgehen, sieht man die Sache vielleicht anders an. Der Claviersatz ist sorgsam, aber theilweise etwas überfüllt, er erinnert beziehentlich an den Orgelstyl, was sich daraus erklärt, daß der Componist Orgelspieler ist, und zwar ein gerühmter. Gewiß hat es seine Schwierigkeiten, aus der Natur eines jeden Instrumentes herauszuschaffen, doch ist und bleibt es ein, selbst an die größten Meister zu stellendes Erforderniß, dem man unter allen Umständen gerecht werden sollte. —l—

Gustav Engel.

71 Jahre alt, ist am 19. Juli in Berlin der Doyen der dortigen Musik-Kritik, Prof. Gustav Engel, der langjährige Kritiker der „Vossischen Zeitung" und (seit 1874) Lehrer des Gesanges an der Kgl. Hochschule für Musik, gestorben. Mit dem nun schon seit Jahren der Oeffentlichkeit entrückten Otto Gumprecht, mit den verstorbenen Heinrich Dorn, Richard Wuerst, Louis Ehlert hat Engel Jahrzehnte hindurch die Elite der anspruchsvollen und gediegenen Berliner Kritik verkörpert, und wenn der kleine, unscheinbare Mann von all' den Genannten Jahrzehnte hindurch den ersten Platz eingenommen hat, so verdankt er diesen weniger der Bedeutung des Blattes, für das er schrieb, — denn erst in den letzten 15 Jahren hat sich die „Vossische Zeitung" zu der großen Zeitung ausgestaltet, als welche sie sich heute präsentirt! — nicht seiner stilistischen Feinheit — denn auf diesem Gebiete wurde er ebenso von dem bilderreichen Otto Gumprecht, wie von dem feingeschliffenen Louis Ehlert übertroffen! — sondern in erster Reihe der Gediegenheit seiner allgemeinen Bildung. Engel war von Haus aus Philologe. Seine musikalischen Lehrer waren der Theoretiker Marx und Heinrich Kotzolt, der ausgezeichnete, zu früh dem Leben und der Kunst entrissene Gesangs-Pädagoge. Am Gymnasium zum Grauen Kloster hat Engel, der damals schon Mitglied der Berliner Sing-Akademie war, sein pädagogisches Probejahr absolvirt, und dessen Director, Professor Bellermann, selbst ein Musikschriftsteller, hat ihn endgültig der Tonkunst zugeführt. Schriftstellerisch bezw. kritisch erst (von 1853 — 1861) an der seither eingegangenen „Spener'schen Zeitung", seitdem an der „Vossischen Zeitung" thätig, hat er gleichzeitig als Gesanglehrer an der Kullak'schen Akademie der Tonkunst, später an der Kgl. Hochschule pädagogisch eine ungemein segensreiche Thätigkeit entfaltet. Therese Malten, Lola Beeth, Jetta Finkenstein, Bulß, Krolop — von den dii et dede minorum gentium ganz zu geschweigen — zählten zu seinen Schülern. Daneben hat Engel, der, eine zarte Körper-Constitution und unverheirathet, gesellschaftliche Ansprüche weder zu machen noch zu erfüllen im Stande war, noch Zeit gefunden, schriftstellerisch eine, wenn auch nicht umfangreiche, so doch respectgebietende Thätigkeit zu entfalten. Genannt sei aus derselben nur seine Monographie „Das mathematische Harmonium" und seine 1884 erschienene „Aesthetik der Tonkunst", ein Werk, das, von streng classischen Traditionen ausgehend, doch bemüht war, eine verbindende Brücke zu den musikalischen Bestrebungen der Gegenwart zu schlagen. Von Haus aus ist Engel, wie aus seiner ganzen musikalischen und wissenschaftlichen Vergangenheit erklärlich, eine Art musikalischer Alt-Conservativer gewesen; in den letzten Jahren hat er, zu dessen besten Tugenden es gehörte, das gute Neue zu loben, wo immer er es fand, mit Vielem Frieden gemacht, was er in früheren kampfesfroheren Jahren vielleicht kritisch schärfer behandelt hätte. Eine conciliante Natur, trotz seines ungemein großen und weitgehenden Einflusses allzeit maßvoll im Ausdruck, Lob und Tadel vorsichtig abwägend und für den letzteren die urbanste Form wählend, so hat er vier Jahrzehnte hindurch im Berliner Musikleben eine tonangebende und führende Rolle gespielt. Ein dauerndes Gedenken wird ihm nicht vorenthalten werden. **M. Steuer.**

Dur und Moll.

* Mainz, 24. Juli. Händel-Feier. Die am 21. und 22. Juli in Mainz veranstalteten Aufführungen der Händel'schen Oratorien „Deborah" und „Heracles", welchen die Revision und Bearbeitung der genannten Werke durch Friedr. Chrysander zu Grunde lag, waren in allem Wesentlichen von sehr erfreulichem künstlerischen Gelingen begleitet. Der gegen 160 Stimmen zählende Chor der Mainzer Liedertafel und des Damengesangvereins zeigte sich trefflich vorbereitet und führte seine Aufgaben unter Herrn Capellmeister Fritz Volbach's Leitung mit Liebe und Begeisterung durch. Auch das Orchester, welches mit Hinzuziehung von Cembalo und Orgel dem Händel'schen Original getreu eingerichtet war, kam seinen Obliegenheiten in tüchtiger Weise nach. In „Deborah" sangen Frau Moran-Olden (München), Fräulein Charlotte Huhn (Köln), Frau Röhr-Brajnin (Mannheim), die Herren Carl Dierich (Leipzig), Professor Meschaërt (Amsterdam) und Hungar (Leipzig) die Solopartien, und wirkten mit besonderer Auszeichnung der berühmte holländische Baritonist und Fräulein Huhn. Vorzüglich wußte sich neben ihnen noch der Leipziger Tenorist Dierich zu behaupten. Der am zweiten Tage gegebene „Heracles" führte einen in Deutschland fast unbekannten Sänger, den renommirten englischen Tenoristen Edward Lloyd, in bester Weise ein; Frau Emilie Herzog (Berlin), Fräulein Huhn und Herr Meschaërt vervollständigten das treffliche Solistenquartett. Ganz Hervorragendes leistete wiederum Meschaërt in der Partie des Heracles. Die zahlreich erschienene Hörerschaft folgte beiden Aufführungen mit reger Antheilnahme und lebhaftestem Beifall für das gebotene Gute und Vortreffliche. Die Kaiserin Friedrich, als Protectorin der Mainzer Händelfeier, wohnte ebenso wie der Großherzog von Hessen und andere fürstliche Persönlichkeiten beiden Aufführungen bei.

* London, 8. Juni. Das am Donnerstag der vorigen Woche stattgehabte Concert der Philharmonic Society enthielt in seinem zweiten Theile die Symphonie in F (No. 3) von Dr. C. Hubert Parry. Dieses aus dem Jahre 1887 stammende, aber neuerdings umgearbeitete Werk wurde von dem Componisten in Person dirigirt, was indeß nicht verhinderte, daß der Eindruck kein besonders vortheilhafter war, ja daß sogar viele Personen noch vor Beendigung der Aufführung den Saal verließen. In der That hat Dr. Parry viel bessere Sachen geliefert als die in Rede stehende Symphonie. In dem ersten Theile des Concerts waren die sehr beifällig aufgenommenen Solisten: der czechische Violinvirtuos Herr Ondricek mit dem Concert Op. 53 von Dvořák (und Schumann's „Abendlied" als Zugabe), dann Mad. Henschel, mit einer Arie aus Händel's „Alessandro", und endlich der Pianist Mr. Leonard Borwick, mit dem Gdur-Concert von Beethoven. — Sarasate und seine pianistische Partnerin Mad. Berthe Marx-Goldschmidt sind wieder hier eingetroffen und haben am 1. Juni ihr erstes Concert gegeben, selbstredend zu dem altgewohnten Enthusiasmus. Die vorgekommenen Sachen waren meist solche für Violine und Pianoforte, als: Sonate in E von J. S. Bach, Fantasie in C von Schubert, Suite Op. 34 von Emile Bernard; außerdem spielte Sarasate programmgemäß seine „Sérénade andalouse" und Mad. Marx-Goldschmidt die Fismoll-Fantasie Op. 28 von Mendelssohn. — Die Ausbeute an sonstigen Concerten war in der letzten Woche nicht sehr groß, und es sind in dieser Beziehung nur zu nennen: zwei Concerte mit Vocal- und Instrumentalsachen aus der Zeit von 1226—1784 und aus der von 1714—1870; eine Zöglings-Production im Royal College of Music; ein Concert der Violinistin Miß Winifred Robinson und verschiedene Concerte des bekannten Wiener Tanzcomponisten und Dirigenten Eduard Strauß mit seinem wohlgeschulten Orchester. Die letzterwähnten Darbietungen sind, wie übrigens noch zu sagen ist, von ihrem Anbeginn ab bis jetzt stets von namhaftem Erfolg begleitet gewesen.

* Den Umbau des königl. Opernhauses in Berlin leitet jetzt der Regierungs-Baumeister Heim, nachdem die anfänglich damit betrauten beiden Regierungs-Baumeister eine zu lange Frist für die Fertigstellung beanspruchten. Jetzt soll der Umbau, für den ein Kostenanschlag von 1 200 000 Mk. gemacht worden ist, bis längstens 1. December d. J. vollendet sein. Es werden zwei neue Treppenanlagen für den zweiten und dritten Rang geschaffen. Im Parket sollen die Parketlogen und das Parterre fortfallen und die hinteren Reihen ähnlich wie im Schauspielhause durch einen Mittelgang getrennt werden. Die zur ebenen Erde gelegene Conditorei wird räumlich verkleinert und der gewonnene Platz für den neu zu schaffenden Bibliothekraum verwandt. Die Anordnung der Plätze auf der Galerie wird verändert, die Holzwände verschwinden, und der Raum wird amphitheatralisch eingerichtet. Nach der Seite der Straße Unter den Linden sollen drei große Eingänge geschaffen werden, die seitlichen Eingänge kommen in Fortfall. Außerdem wird das Innere des Hauses vollständig renovirt.

* In Dresden fanden nach dem statistischen Rückblick an beiden Hoftheatern (Alt- und Neustadt) in der abgelaufenen Saison (vom 29. Juli 1894 bis zum 23. Juni 1895) insgesammt 502 Vorstellungen statt. Auf die Oper im Altstädter Hoftheater kamen 232 Vorstellungen. Zum ersten Male erschienen folgende Opern: „Hamlet" (Thomas), „Falstaff" (Verdi), „Hänsel und Gretel" (Humperdinck), „Dämon" (Rubinstein), „Attila" (Ad. Gunkel), „Ingrid" (Grammann), „Der Apotheker" (Jos. Haydn, 1768 comp.), „Das Irrlicht" (Grammann). Die vier letztgenannten Opern kamen zum überhaupt ersten Mal zur Aufführung. Sechs Opern wurden neu einstudirt, darunter die fünfhundertste Aufführung des „Freischütz".

* An der Sommeroper im Flora-Etablissement in Charlottenburg bei Berlin gelangte am 23. Juli die Oper eines französischen Componisten zum ersten Male auf deutschem Boden zur Aufführung. Die dreiactige Oper, zu der Armand Silvestre und Aristide Gandrey das Libretto geschrieben, nennt sich „Der Lootse" (le pilote), der Componist, ein Schüler Gounod's, heißt J. Urich. Das Werk hinterließ in musikalischer Beziehung einen guten Eindruck und trug dem die Première selbst leitenden Componisten einen ehrenvollen Erfolg ein.

* Die neue Operette von Johann Strauß, welche im nächsten Winter im Theater an der Wien in Scene gehen wird, führt den Titel „Waldmeister".

* Die letzte Operette Franz von Suppé's, an welcher der Componist bis kurz vor seinem Tode gearbeitet, ist jetzt ihrem Titel nach bekannt geworden. Sie heißt „Das Modell" und wird bekanntlich das gründlich renovirte Carltheater in Wien unter der neuen Direction Franz Jauner im Herbst eröffnen.

* Die letzte Aufführung des „Tannhäuser" im Coventgarden-Theater in London, die nach dem Muster der Pariser Grand Opéra ohne jede Kürzung erfolgte, schlug im Hinblick auf Länge fast alle früheren Records. Sie endete erst gegen halb zwei Uhr Morgens. Schuld hieran war allerdings auch der Umstand, daß die Zwischenpausen, wie stets im Coventgarden der Fall, auch an diesem Abend ungewöhnlich lang ausfielen. Einem Zuschauer gegenüber, der dieserhalb bei dem Director vorstellig wurde, beklagte sich dieser — es ist bekanntlich Sir Augustus Harris — bitter darüber, daß seine Stars die unausrottbare Gewohnheit haben, ihre Privatangelegenheiten und Correspondenzen während der Zwischenactspausen zu erledigen und in dieser Zeit Besuche zu empfangen. Ein minder vornehmes und galantes Publicum als das des Coventgarden würde allerdings nicht die Geduld besitzen, zu warten, bis die verschiedenen Primadonnen ihre Schneiderrechnungen bezahlt und die Billets an ihre Verrehrer versandt haben.

* Das neunte Pfälzische Sängerfest ist am 21. und 22. Juli in Ludwigshafen abgehalten worden. Ueber 1200 Sänger betheiligten sich daran. Der erste Tag gehörte ausschließlich dem Gesang und brachte als Hauptwerk mit Orchester die Cantate „Columbus" von Heinr. Zöllner unter Leitung des Componisten. Am zweiten Tage wurde neben Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler" als größere Novität Reinh. Becker's „Vor der Schlacht", ebenfalls vom Componisten dirigirt, gesungen. Ferner producirten sich die Gesangssolisten Fräulein Anna Heincke und Herr Rüdinger aus Mannheim, sowie Herr Georg Keller (Ludwigshafen) in beifallswürdigen Vorträgen, und endlich feierte der eminente Geiger César Thomson als einziger Instrumentalsolist einen großen Triumph.

* In Wien fand am 23. Juni ein Fest zu Ehren des bekannten Componisten der Kärntner Lieder, Thomas Koschat, statt, an welchem 45 Gesangvereine mit 1400 Sängern und ein nach Tausenden zählendes Publicum Theil nahmen. Es galt das 25jährige Wirken Koschat's als Componist und seinen 50. Geburtstag zu feiern.

* In dem am 21. Juli zu Lüttich abgehaltenen internationalen Gesangwettstreite, an welchem deutsche, französische, belgische und holländische Gesangvereine theilnahmen, haben deutsche Sänger schöne Erfolge errungen. In der dritten Abtheilung wurde einstimmig der Ehrenpreis mit der größten Auszeichnung und mit Glückwünschen der Jury dem deutschen Quartettverein Rheingold aus Crefeld zuerkannt. Den zweiten Preis errang in der ersten Abtheilung der Gladbacher Quartettverein. Bei der Zuerkennung des ersten Preises für den internationalen Wettbewerb kam es in der Jury zu lebhaften Erörterungen; man war einig darin, daß nur zwei Gesangvereine auf diesen Preis Anspruch haben: die belgische Union chorale aus Fléron und der Quartettverein Rheingold aus Crefeld. Schließlich siegte der erstere Verein mit 14 gegen 13 Stimmen.

* Der Claviervirtuose Moriz Rosenthal concertirte zum ersten Male in London und feierte ungewöhnliche Triumphe, auch der Geiger Willy Burmester kann auf eine Reihe von Erfolgen in der beendigten Londoner season zurückblicken.

* Der Violinvirtuose Professor Adolph Brodsky hat die Stellung eines Directors am Royal College of Music in Manchester übernommen.

* Herr Hofcapellmeister Rich. Sahla in Bückeburg eröffnet daselbst am 1. October d. Js. eine Schule für sämmtliche Orchesterinstrumente, Clavierspiel, Theorie der Musik und Gesang.

* Operndirector Arthur Nickisch aus Pest wird in der nächsten Saison die zehn Philharmonischen Concerte in Berlin (Concertdirection Hermann Wolff) leiten. In London, wo Herr Nickisch während der season eine Reihe von Orchesterconcerten dirigirte, waren seine Erfolge bedeutend.

* Capellmeister Professor Dr. Carl Reinecke hat aus Gesundheitsrücksichten um die Entlassung aus seiner Stellung als Dirigent der Gewandhausconcerte in Leipzig nachgesucht, und die Concertdirection hat in voller Anerkennung der langjährigen verdienstvollen Wirksamkeit Reinecke's dem Gesuche entsprochen.

* Hofcapellmeister Zumpe in Stuttgart ist um seine Entlassung eingekommen, die ihm auch bewilligt worden ist, und wird die Leitung des Kaim-Orchesters in München übernehmen.

* Zum Dirigenten des Gesangvereins „Orpheus" (gemischter Chor) in Solingen wurde unter zahlreichen Bewerbern Herr Musikdirector Franz Leu aus Köln gewählt.

* Herr Frank van der Stucken, der langjährige Dirigent des Männergesangvereins „Arion" in New-York, hat diese Stellung verlassen, um die Leitung der Symphonieconcerte in Cincinnati zu übernehmen.

* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Internationale Preisbewerbung um die Prämien der Rubinstein-Stiftung in Berlin zwischen dem 20. August und 1. September, und zwar im Saal Bechstein, stattfinden wird. Es sind zwei Preise von je 5000 Frcs. ausgesetzt; der eine für Compositionen (1 Concertstück für Clavier und Orchester, 1 Sonate für Clavier allein, oder für Clavier und ein oder mehrere Streichinstrumente und ferner einige kleine Clavierstücke), der andere für den besten Vortrag eines Clavierconcerts von A. Rubinstein, Werken von Bach, Haydn oder Mozart, Beethoven, Chopin, Schumann und Liszt. Beide Prämien können aber auch einem und demselben Bewerber zufallen, wenn er in beiden Eigenschaften als derselben werth erachtet wird. Im Falle der Nichtzuerkennung einer oder beider Prämien können an ihrer Statt zwei zweite Prämien von geringerem Betrage bestimmt werden. Die Bewerber (nur männlichen Geschlechts) müssen sich im Alter von 20—26 Jahren befinden; Nationalität und Confession sind gleichgültig. Anmeldungen sind schriftlich bis zum 22. August 1895 an das Bureau des St. Petersburger Conservatoriums, Theaterstraße No. 3, zu richten, und zugleich die nöthigen Documente oder deren amtlich beglaubigte Copien über Personalien und Alter beizufügen. Prospecte sind auch bei der Concertdirection Hermann Wolff, Berlin, „Am Carlsbad“ 19, zu haben.

* Der Preis der Meyerbeer-Stiftung in Berlin ist in diesem Jahre nicht zur Vertheilung gelangt, da nach dem Urtheile der dazu berufenen Preisrichter die Ausführung der gestellten Arbeiten nicht genügt hat.

* Der Wittwe Anton Rubinstein's ist vom Kaiser von Rußland eine Jahrespension von 3000 Rubel ausgesetzt worden.

* Der greise Wiener Componist Anton Bruckner erhält auf kaiserliche Anordnung Wohnung im Belvedere. Die Erzherzogin Marie Valerie kündigte dem verdienstvollen Musiker diesen Act kaiserlicher Huld persönlich an.

* In Bonn wurde Ende Juni zum Besten der Julius Langenbach-Stiftung (Heimathhaus für unbemittelte Musiker-Wittwen und -Lehrerinnen) in der Beethovenhalle ein großer Bazar, verbunden mit musikalischen Aufführungen, veranstaltet. Auch Damen von Köln wirkten hierbei mit. Das Ergebniß des Bazars wird auf 15 000 Mk. taxirt. Für die Stiftung hat bekanntlich die Wittwe des Musikdirectors Langenbach zwei Häuser, sowie ein Capital von 50 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

* Dem verstorbenen Theaterdirector Dr. Otto Devrient ist in Jena ein Grabdenkmal gesetzt worden. Es besteht aus der wohlgetroffenen Broncebüste des früh Verewigten, welche auf einem Granitsockel mit der Inschrift „Durch Kampf zum Frieden“ ruht.

* Die Geburtsstätte Konradin Kreutzer's, die Thalmühle bei Meßkirch (Tuttlingen), ging um die Summe von 62 500 Mark in den Besitz von Kornelius Gorenfio aus Friedrichsthal bei Karlsruhe über. Bisher gehörte das Besitzthum den Nachkommen eines Bruders des Componisten.

* Der Musikverleger Herr Ernst Eulenburg in Leipzig wurde von der Reggia Academie di S. Cecilia in Rom zum Ehrenmitgliede ernannt.

* Sir Augustus Harris, der bekannte Londoner Theaterdirector und Unternehmer, ist vom Herzog von Coburg-Gotha mit dem Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens decorirt worden.

* Johann Strauß hat vom Sultan den Medschidin-Orden 3. Classe erhalten.

* Dem Kammersänger Emil Götze ist anläßlich seines Gastspiels am Hoftheater in Stockholm vom König von Schweden das Ritterkreuz des Wasa-Ordens verliehen worden.

* Richard Genée, der berühmte Operetten-Librettist und Componist, ist am 15. Juni in Baden bei Wien gestorben. Er stand im 73. Lebensjahre. In Danzig als Sohn des dortigen Theaterdirectors geboren, wandte er sich nach absolvirten medicinischen Studien der Musik und dem Theater zu. Er wirkte von 1848—1867 an einer Reihe von Bühnen als Capellmeister und kam in dieser Eigenschaft 1868 auch nach Wien, wo er sich für lange Zeit seßhaft machte. Hier vereinigte er sich namentlich mit F. Zell zu gemeinsamer Arbeit und verfaßte für Strauß, Suppé, Millöcker u. s. w. zu deren erfolgreichsten Operetten die Texte. Von seinen selbstcomponirten Operetten gelangten hauptsächlich der „Seecadet" und „Nanon" zu großer Beliebtheit. Auch seine humoristischen Männerchöre und Sologesänge wurden und werden noch viel gesungen.

* Die frühere Opernsängerin Fräulein Rosa Kaspari, unter der Förster'schen Directionsperiode Mitglied des Leipziger Stadttheaters, ist am 6. Juni in Leipzig-Gohlis gestorben.

* In Heidelberg starb am 13. Juni im Alter von 77 Jahren die frühere Primadonna des Frankfurter Stadttheaters Frau Elisabeth Haase-Capitain. Sie war in den fünfziger und sechziger Jahren eine Zierde der Frankfurter Oper, in erster Ehe mit dem Sänger Anschütz und 1857 mit dem Schauspieler Friedrich Haase verheirathet. Diese Ehe wurde schon 1860 wieder getrennt. Bald darauf zog sich die Sängerin von der Bühne zurück und hat seitdem in Heidelberg in aller Zurückgezogenheit gelebt.

* In Bad Wildungen ist am 14. Juni die Kammersängerin Frau Julie Koch-Bossenberger, das langjährige hochgeschätzte Mitglied des königl. Theaters in Hannover, gestorben. Sie war im Coloraturgesang eine ausgezeichnete Künstlerin und erfreute sich nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Concertsaal allgemeiner Sympathien.

* In Hannover starb am 18. Juni im 60. Lebensjahre der früher sehr geschätzte Opernsänger Joseph Bletzacher, langjähriger Vertreter seriöser Baßpartien am dortigen Hoftheater.

* In Cassel ist die einzige bis jetzt noch am Leben gewesene Tochter Louis Spohr's, Frau Emilie Zahn, welche die Gattin eines Fabrikanten war, im Alter von 89 Jahren gestorben. Selbst hervorragend musikalisch begabt, versäumte sie bis in ihre letzte Lebenszeit selten eine Concertaufführung.

* Auf seiner Villa bei London ist einer der hervorragendsten Instrumentenbauer Englands, William Ebsworth Hill, im Alter von 78 Jahren gestorben. Er stammte aus einer Familie, die seit mehr als 200 Jahren auf diesem Gebiete Tüchtiges leistete.

* In Utrecht ist am 30. Juni der Chordirigent J. C. M. van Riemsdijk, Vorsitzender der Gesellschaft für Geschichte der Musik im Norden der Niederlande, gestorben.

* In Kopenhagen starb am 1. Juli, 76 Jahre alt, Kammersänger Peter Schramm, ein ehemals trefflicher Baritonist und langjähriges Mitglied des Hoftheaters in Kopenhagen.

* In Boston ist am 10. Juni der Componist und Gesanglehrer am dortigen Conservatorium, Martin Roeder, im Alter von vierundvierzig Jahren gestorben. Roeder, ein geborener Berliner, führte in seiner Jugend als Capellmeister einer italienischen Opern-Truppe ein vielbewegtes Wanderleben. Vor sechs Jahren nahm er eine Stelle als Gesanglehrer in Dublin an, um von dort nach Boston zu übersiedeln. Er componirte mehrere größere Gesangwerke und Opern, auch als Schriftsteller war der Verstorbene mehrfach thätig.

Novitäten.

* Eigenartige Lieder für gemischten Chor hat der böhmische Componist Anton Dvořák als Op. 29 bei Fr. Kistner in Leipzig erscheinen lassen. Dem Character nach von gemüthlich anspruchsloser Art, sind sie geeigneter für einen kleinen als für einen großen Chor. Den Nachdruck hat der Componist weniger auf das melodische wie auf das harmonische Element gelegt, welches sich ganz interessant entwickelt, obschon es mit Bezug auf die stellenweise sehr absonderlichen Texte nicht immer motivirt erscheint. In vocaler Hinsicht sind die Lieder praktisch gesetzt, nur läßt sich hier und da correcte Declamation vermissen. Der Componist giebt nämlich mehrfach schweren Silben kurze und leichten Silben lange Noten, während es doch umgekehrt sein müßte. Der Lieder sind im Ganzen vier. Preis der Partituren von Nummer 1, 2 und 3 à 1 Mk. 20 Pf., Stimmen à 20 Pf.; No. 4: Partitur 1 Mk., Stimmen à 25 Pf. — Partitur und ein Exemplar Stimmen der einzelnen Lieder kosten 2 Mk.

* Unter dem Titel: „Bagatelles" sind fünf Salonstücke (Op. 37) für Clavier von Marie Joseph Erb in Fr. Kistner's Verlage zu Leipzig herausgekommen. Beim Durchspielen dieser Tonsätze wollte es uns Anfangs scheinen, als ob der Druckfehlerdämon hier und da sein boshaftes Spiel getrieben habe. Bald merkten wir dann aber, daß der Componist seiner Ausdrucksweise freien Lauf gelassen, es mithin so hat haben wollen, wie's dasteht. Man kann seine Tonsprache in einem gewissen Sinne originell und mindestens apart nennen. Indessen müssen wir für unsern Theil gestehen, daß sie doch einigermaßen zu picant und manirirt gehalten ist. Anderen wird sie jedoch amusant erscheinen, was dem Autor zu gönnen ist, da er offenbar viel Mühe auf seine Stücke verwendet hat. Sie führen der Reihe nach die Ueberschriften: Aubade, Mandola, Valse-Bluette, Chanson slave und Guitare-Valse. Die Nummern 1, 2, 3 und 5 kosten pro Stück 1 Mk. 20 Pf. Der Preis für Nummer 4 dagegen beträgt nur 60 Pf.

* Eine Dame Namens Agathe Bader Gröndahl hat als Op. 32 drei „Etudes de Concert pour Piano" im Verlage von Wilhelm Hansen in Kopenhagen und Leipzig erscheinen lassen, die sich sehen lassen können, obwohl es genug bessere, ja weit bessere Productionen dieser Art giebt. Gewiß würde aber mancher Clavierlehrer zufrieden sein, wenn er so etwas zu Stande bringen könnte, wie die vorgenannte Vertreterin des schönen Geschlechtes. Daß sie selbst eine wackere Pianistin ist, läßt sich aus ihrem Claviersatz schließen. Jede der drei Etuden dient übrigens einem bestimmten technischen Zwecke. Wer sich mit ihnen befassen will, muß schon über eine ansehnliche Fingertechnik gebieten. Das Heft kostet 2 Mk. 50 Pf.

* Die Gattung der Clavier-Etude hat einen Zuwachs von zwei „Etudes de Concert" (Op. 52, Preis 2 Mk. 50 Pf.) erhalten, deren Autor N. Lago heißt. Dieselben sind ebenso brauchbar wie manche andere derartige Erzeugnisse, obwohl nicht hervorragend und neu in der Erfindung. No. 1 ist zur Geläufigkeit für die rechte Hand und No. 2 hauptsächlich zur Uebung des Octavenspieles im Wechsel mit anderen Intervallen bestimmt. Erschienen sind die Etuden bei N. Simrock in Berlin.

* 86 kleine und leichte Violin-Duette, aus den Werken älterer Geiger entnommen, sind von Richard Hofmann bei Fr. Kistner in Leipzig herausgegeben worden. Die systematisch geordnete Sammlung hat den Zweck, als ergänzendes Material für Anfänger zu der von ihnen benutzten Violinschule zu dienen. Man kann diese Publication empfehlen, da sie jungen Schülern neben den technischen Uebungen Gelegenheit zu aufmunternder musikalischer Unterhaltung giebt. Von den beiden vorliegenden Heften kostet ein jedes 2 Mk. Zwei weitere Hefte à 2 Mk. 50 Pf. stehen noch in Aussicht.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

23. Juli. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne u. Erde, Ballets.
24. u. 30. Juli. Excelsior, Ballet.
25., 28. u. 31. Juli. Rund um Wien, Ballet.
26. Juli. Die goldene Märchenwelt, Ballet.
27. Juli. Die Sireneninsel, Der Teufel im Pensionat, Die Puppenfee, Ballets.
29. Juli. Coppelia, Burschenliebe, Die Hochzeit im Frisirsalon, Ballets.
1. August. Lohengrin v. Wagner.
2. August. Carmen von Bizet.
3. August. Der Trompeter von Säkkingen von Nessler.
4. August. Die Hugenotten von Meyerbeer.
5. August. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Harlequin als Elektriker, Ballet.

München.

Königl. Hoftheater.

1. Mai. Josef in Aegypten von Méhul.
3., 15. und 26. Mai. Martha von Flotow.
5. Mai. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
7. Mai. Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
8., 10., 16., 21., 28. und 31. Juli. Figaro's Hochzeit von Mozart.
11. Mai. Regimentstochter von Donizetti.
12. Mai. Tristan und Isolde von Wagner.
18. Mai. Goldenes Kreuz v. Brüll.
19. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
22. u. 25. Mai. Rienzi v. Wagner.
23. Mai. Fidelio v. Beethoven.
29. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
30. Mai. Lohengrin von Wagner.
3. Juni. Der Freischütz v. Weber.
4. Juni. Der Troubadour v. Verdi.
6., 8., 14. u. 22. Juni. Figaro's Hochzeit von Mozart.
7. Juni. Violetta von Verdi.
9. Juni. Carmen von Bizet.
12. Juni. Fliegender Holländer v. Wagner.
13. u. 16. Juni. Rienzi v. Wagner.
15. Juni. Cavalleria rusticana von Mascagni. Die Puppenfee, Ballet.
18. Juni. Die Jüdin v. Halevy.
20. Juni. Hugenotten von Meyerbeer.
23. Juni. Tannhäuser v. Wagner.
24. Juni. Aida v. Verdi.
26. Juni. Die Feen von Wagner.
27. Juni. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
29. Juni. Nachtlager in Granada von Kreutzer.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

1. u. 22. Mai. Lohengrin von Wagner.
2. u. 24. Mai. Der Freischütz v. Weber.
4. u. 14. Mai. Attila v. Gunkel.
5. u. 20. Mai. Mignon v. Thomas.
7. Mai. Figaro's Hochzeit von Mozart.
8. u. 21. Mai. Martha von Flotow.
9. u. 16. Mai. Das Nachtlager in Granada von Kreutzer.
11. Mai. Falstaff von Verdi.
12. Mai. Der fliegende Holländer von Wagner.
15. u. 25. Mai. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
18. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
19. Mai. Undine von Lortzing.
23. u. 30. Mai. Des Teufels Antheil von Auber.
26. Mai. Margarethe v. Gounod.
28. Mai. Der Troubadour v. Verdi.
29. Mai. Fidelio von Beethoven.

Kassel.

Königl. Theater.

2. Juni. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
5. Juni. Das Irrlicht v. Grammann.
7. Juni. Die weisse Frau von Boieldieu.
9. Juni. Tannhäuser v. Wagner.
12. Juni. Der Waffenschmied von Lortzing.
14. Juni. Das Irrlicht v. Grammann. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
16. Juni. Undine von Lortzing.
17. Juni. Margarethe von Gounod.
19. Juni. Lohengrin von Wagner.
21. Juni. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
22., 23. u. 25. Juni. Die verkaufte Braut von Smetana.
28. Juni. Czar und Zimmermann von Lortzing.
30. Juni. Die Zauberflöte v. Mozart.

Mannheim.

Grossherzogl. Hoftheater.

2. Mai. Hochzeitmorgen v. Kaskel.
3. Mai. Der Waffenschmied von Lortzing.
5. u. 26. Mai. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Wagner.
8. Mai. Mignon v. Thomas.
12. Mai. Der Trompeter von Säkkingen von Nessler.
15. Mai. Hochzeitmorgen v. Kaskel. Burschenliebe von Bayer.
17. Mai. Das Nachtlager in Granada von Kreutzer.
19. Mai. Der Prophet von Meyerbeer.
23. Mai. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
29. Mai. Dalibor von Smetana.
3. Juni. Lohengrin von Wagner.
5. Juni. Der fliegende Holländer von Wagner.
6. Juni. Hochzeitmorgen v. Kaskel. Die Puppenfee, Ballet.
9. Juni. Cavalleria rusticana von Mascagni. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
16. Juni. Aida von Verdi.
19. Juni. Dalibor v. Smetana.
23. Juni. Der Prophet v. Meyerbeer.
26. Juni. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
28. u. 30. Juni. Orpheus in der Unterwelt von Offenbach.
3. Juli. Der Freischütz v. Weber.
5. Juli. Die Regimentstochter v. Donizetti. Das Versprechen hinter'm Herd v. Baumann.
7. Juli. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.

Leipzig.

Stadttheater.

1. u. 19. Juni. Rigoletto v. Verdi.
2. Juni. Oberon von Weber.
3. Juni. Tannhäuser von Wagner.
4. u. 10. Juni. Hänsel und Gretel v. Humperdinck.
6. Juni. Walküre v. Wagner.
7. Juni. Nachtlager in Granada von Kreutzer.
9. Juni. Carmen von Bizet.
12. Juni. Fidelio von Beethoven.
14. Juni. Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
16. u. 27. Juni. Die Stumme von Portici von Auber.
18. Juni. Johann von Paris von Boieldieu. Bastien und Bastienne von Mozart.
21. Juni. Freischütz v. Weber.
23. u. 28. Juni. Musketire der Königin von Halevy.
24. Juni. Der Prophet v. Meyerbeer.
26. Juni. Das Rheingold v. Wagner.
30. Juni. Don Juan von Mozart.
2. Juli. Hans Heiling v. Marschner.
3. Juli. Musketire der Königin v. Halevy.
5. Juli. Fra Diavolo von Auber.
7. Juli. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Jolanthe von Tschaikowsky.
9. Juli. Fidelio v. Beethoven.
12. Juli. Waffenschmied von Lortzing.
14. Juli. Trompeter v. Säkkingen v. Nessler.

Concertrevue.

Basel.

26. Mai. Concert des Basler Gesangvereines. Seligpreisungen v. Frank. Solisten: Frau Uzielli (Sopran), Hr. Kaufmann, Hr. Sandreuter-Kündig (Tenor), Hr. Orelio (Bass) u. Hr. Messchaert (Bariton).

Köln.

72. Niederrheinisches Musikfest unt. Leit. d. Hrn. Prof. Dr. Wüllner u. unt. Mitwirk. v. Marcella Sembrich, Johanna Nathan, Charlotte Huhn, W. Birrenkoven, K. Perron, A. Sistermans u. Eugen d'Albert. 2. Juni: Ouv. Ddur v. Händel; Te deum v. Wüllner; Die Jahreszeiten von Haydn. 3. Juni: Cantate: Wir danken Dir, Gott v. Bach; Symph. Esdur v. Mozart; Faust, III. Theil, v. Schumann; Parsifalschlussscene v. Wagner; Sinfonia eroica von Beethoven. 4. Juni: Symph. Fdur v. Brahms; Arie v. Schubert; Clavierconc. Gmoll v. Mendelssohn; Wallfahrt n. Kevelaer v. Humperdinck; Oberon-Ouv. v. Weber; Lobgesang a. Moses v. Bruch; Vorsp. u. Friedensgesang a. Guntram v. Strauss; Clavierconcert No. 2, Adur, von Liszt; Lieder v. Franz; Meistersinger-Schluss nebst Hans Sachsens **Ansprache v. Wagner.**

Solothurn.

5. Mai. Concert gegeben v. Männerchor u. Cäcilienverein unter Mitwirkung v. Frau Klein-Achermann (Sopran), Herrn Troyon-Bläsi (Tenor) u. Herrn Herm. Andrew (Bariton).

Conservatorium der Musik in **Köln**

(zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel)

unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn

Professor Dr. Franz Wüllner.

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumentalschule (Clavier, Orgel, Harfe, Streich- und Blasinstrumente), einer Musiktheorie-, einer Gesang- und Opern-, bezw. Schauspielschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Für die Ausbildung von Organisten und Kirchenmusik-Dirigenten besteht ein Cursus für Liturgik. Die Anstalt besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell, Sologesang und Harfe und läßt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, musiklitteraturgeschichtlichen und musikpädagogischen Vorlesungen, event. auch zum Unterricht in Violoncell, Contrabaß und den Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. F. Wüllner, Concertmeister F. Krämer, W. Bock, C. Böttcher, Domkapellmeister Cohen, G. F. Cortella, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, R. Exner, F. W. Franke, R. Friede, F. Grützmacher, Concertmeister W. Heß, E. Heuser, Ober-Regisseur A. Hofmann, R. Hompesch, Professor G. Jensen, H. Katena, E. Ketz, Professor Dr. O. Klauwell, A. Krögel, Ober-Regisseur E. Lewinger, Königl. Musikdirector E. Mertke, Aug. v. Othegraven, Kammervirtuos M. Pauer, P. Sadony, R. Schulz-Dornburg, E. Schulze, Kgl. Musik-Director J. Schwartz, Concertmeister Willy Seibert, Professor J. Seiß, stellvertretender Director, Kammersänger Professor B. Stolzenberg, E. Straesser, E. Wolff, F. Wolschke, E. Wehsener, O. Zöbisch.

Das Wintersemester beginnt am 16. September d. J. Die Aufnahmeprüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstraße Nr. 3/5) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer *M.* 300 p. a.; ist das Hauptfach Sologesang *M.* 400, und wenn Beteiligung an der Opernschule hinzutritt *M.* 450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabaß oder ein Blasinstrument *M.* 200 p. a. Für die Beteiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal *M.* 50.

Wegen weiterer Mitteilungen, Schulgesetze u. s. w., sowie wegen Anmeldungen wolle man sich schriftlich oder mündlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstraße 3/5) wenden.

Köln, Juli 1895. **Der Vorstand.**

Grossherzogl. Conservatorium für Musik zu **Karlsruhe**

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Schuljahres am 16. September 1895.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache erteilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: in den Vorbereitungsclassen *M.* 100, in den Mittelclassen *M.* 200, in den Ober- und Gesangsclassen *M.* 250—350, in den Dilettantenclassen *M.* 150, in der Opernschule *M.* 450, in der Schauspielschule *M.* 350, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) *M.* 40.

Die ausführlichen Satzungen des Grossh. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und [illegible] zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den

Profe[illegible]

Anna Schimon-Regan

Lehrerin für Sologesang an der Königl. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Concertsängerin,

die seit Jahren an einem Conservatorium als Gesanglehrerin thätig ist, auch Anfängern Clavierunterricht ertheilt und durch ihre Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch befähigt ist, Ausländer zu unterrichten, sucht per **1. October ds. Js.** oder später andere Stellung. Beste Referenzen.

Offerten sub **C. P. 12** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** (Wilhelm Rixius), **Ludwigshafen a/Rhein,** erbeten.

Harfenspielerin,

mit Vorzug absolvirte Conservatoristin (Solistin), wünscht in einem Musik-Institute als **Lehrerin** Engagement. Gefällige Anträge werden unter **„Harfenspielerin 1127"** an **Rudolf Mosse, Wien,** erbeten.

Eine akademisch gebildete **Concertsängerin** **(Altistin)**, welche 4 Jahre lang **Directrice** eines grossen **Gesang-** und **Musik**instituts gewesen, im Besitz sehr guter Kritiken, wünscht an einer **Musikschule** oder grösserem **Mädchenpensionat** eine Anstellung. Gefl Anträge unter Chiffre **V. 2519** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

Catalog unser neuester über ächte, alte Meister-Instrumente

Stradivarius

ist besond. reichhaltig an garant. ächten Objekten meist ital. Ursprungs. in allen Preislagen, darunter Concertinstrumente ersten Ranges (Stradivarius, Guarneri, Amati etc.)

Hamma & Co., Stuttgart.

Handlung alter Streich-Instrumente, grösste des Continents.

Weichold's quintenreine Saiten

sind bis jetzt unübertroffen.

Eigene Spinnerei.

...'s beliebte **Violin- und Cello-Bogen.**

... und neue **Streichinstrumente.**

...**eichold, Dresden A.,** Pragerstr. 2, II.

Neu!

Desormes, L. C. **Danse Brésilienne.**

Pour orchestre . . .	net.	Fr. 2.—
Pour piano	net.	Fr. 1.70

„ **Danse Romaine.**

Pour orchestre . . .	net.	Fr. 2.—
Pour piano	net.	Fr. 1.70

Gillet, E. **Babillage,** piano et violoncelle . net. Fr. 7.50

„ **La Fête du hameau.**

Pour orchestre . . .	net.	Fr. 2.—
Pour piano	net.	Fr. 2.—

„ **Douce Caresse,** à quatre mains net. Fr. 2.50

Nice — **Paul Decourcelle,** Editeur.
Leipzig, J. **Rieter-Biedermann.**



Soeben erschien Heft IX der

Veröffentlichungen des Vereins.

Inhalt:

Franz Ohlhanns, Traumbilder. Fantasiestück für Clavier. — **G. P. Pollerl,** Capriccio für Clavier (Op. 7). **Preisgekrönt.** — **G. Bartel,** Plappermäulchen. Clavierstück. — **Max Halbmayr,** Stiller Abschied. Lied für eine Singstimme und Pianoforte. — **A. von Othegraven,** Ueber Wiesen und Felder. Lied für eine Singstimme und Pianoforte. — **C. Venth,** Meditation für Violine und Clavier.

Preis des Heftes im Abonnement Mk. 1.—.

Mitglieds- (Abonnements-) Beitritt jederzeit.

Prospecte gratis und franco durch jede Buch- und Musikhandlung oder von der Geschäftsleitung:

Fritz Schuberth jr. in Leipzig.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Ausführliche Prospecte gratis.

Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 39. Leipzig, August. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Was der Soldat gern singt.

Gustav Freytag hat in einem Briefe aus dem Jahr 1870, den die „Grenzboten" veröffentlichen, sich über das Singen der Soldaten ausgesprochen. Es handelte sich um eine Liedersammlung, die den Soldaten in das Feld nachgeschickt werden sollte. Gustav Freytag schreibt: Es wird in diesem Kriege im Ganzen weit weniger gesungen als 1864 und 1866. Die Anstrengungen waren zu groß, die Simmung zu geschäftsmäßig, oft auch ernst und gespannt, daß zur wohlthätigen Herstellung des Gleichgewichts ganz andere Noten wünschenswerth waren. Die Mehrzahl der Lieder, welche man gewählt, sind Gesellenlieder in keineswegs volksmäßigen Weisen, sehr werthe Gabe der Gebildeten, schön vierstimmig daheim zu singen, um eine gehobene Stimmung zu fördern. Dem Soldaten im Felde ist dies Genre viel zu vornehm und unbequem. Ein Refrain wie z. B. in dem nicht gewählten Liede „Stoßet an, Mann für Mann, wer den Flamberg schwingen kann", ist dem Soldaten leicht lächerlich, jedenfalls unheimisch. Das Anstoßen setzt Gläser voraus, mit den Feldflaschen stößt man nicht an, und die meisten sind leer. Und wer ist Flamberg? Kein Offizier, kein Feldwebel hat ein solches Ding jemals genannt. Wenn ein Witzbold der Compagnie den Gesang jener Strophen durch den Rhythmus unterbräche: „Trink aus meiner Flasche, Bruder, der Franzose ist ein Luder, der — nanu? — Napoleon," so würde er wahrscheinlich alle Lacher auf seiner Seite haben.

Ist das Rohheit unseres Volkes? Im Gegentheil. Es ist nur Wahrhaftigkeit, der in der Regel eine sehr feine Empfindung zu Grunde liegt. Wen der grimmige Ernst des Krieges umgiebt, der hat vor Allem das Bedürfniß, nicht sich poetisch darein zu versenken, sondern humoristisch daraus zu erheben. Diese Befreiung und Herstellung des

Gleichgewichts wird am schnellsten durch einen Spaß, einen derben Ausdruck erreicht. Der Soldat singt deshalb am liebsten etwas Lustiges. Und der Hauptmann überhört gern, wenn der Text nicht immer plumpe Ausdrücke vermeidet. Der Soldat braucht ferner flüssige Melodien und Texte, bei denen sich gut marschirt, solche, in denen nicht zu viele Anschauungen und schilderndes Detail zusammengedrängt ist, wie in der Regel bei Arndt und Körner. Vor allen solche, welche seinen Tagesstimmungen, den kleinen Freuden und Leiden gerecht werden. Er hängt noch jetzt fest in den alten Maßen und der Ausdrucksweise unseres Volksliedes. Auch sein Pathos und seine Sentimentalität bedürfen diese Form. Die drei Reiter und Der gute Kamerad werden noch durch mehrere Generationen gesungen werden, das „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein" haben Offiziere und Soldaten im Felde ziemlich satt. Es ist ein eigenes geheimnißvolles Ding um die Poesie des Volkes — für uns Gebildete. Und ich fürchte nicht, von Ihnen ungerechter Kritik geziehen zu werden, wenn ich Ihnen geradezu sage, daß mir gerade die sogenannte volksthümliche Poesie der Deutschen von Bürger über die Sänger der Freiheitskriege und selbst Uhland hinweg noch nicht den richtigen, einfachen Ton gefunden zu haben scheint, welcher die Kluft zwischen Kunstpoesie und Volkslied überklingt. Goethe, der gar nicht darauf ausging, Uhland, der das Volkslied genau kannte, und Heine, der raffinirt darnach suchte, haben jeder in einzelnen Liedern diese Herrschaft über das Volksgemüth gewonnen, fast nur zufällig. Einen gebildeten Dichter, der ganz volksthümlich empfand, haben wir noch nicht gehabt. Unterdeß macht sich der Soldat am besten seinen bescheidenen Liederbedarf selbst. Von Allem, was aus unseren Kreisen in diesem Kriege dem Heer zugebellmaust wurde, hat sich blitzschnell nur das Chassepotlied des Kladderadatsch verbreitet, obgleich es nach Rhythmus und Text dem Soldaten nicht völlig bequem ist. Aber es hat einzelne Stellen, wie: „Immer feste auf die Weste", die nebst der beherzten Tendenz dem Heere durchaus liebenswerth sind."

Studien für Pianoforte

componirt von

Arnold Krug.

Op. 48. Preis: 3 Mk. 60 Pf.

Verlag von Ernst Eulenburg in Leipzig.

Das Titelwort „Studien" läßt sich auf zwiefache Weise deuten. Einmal ist sicher, daß der Componist den Clavierspielern einigermaßen harte Nüsse zum Knacken hat darbieten wollen, d. h. Aufgaben im Legato-, Staccato-, Accord- und Doppelgriffspiel. Dann aber könnte man auch der Meinung sein, daß er mit dem bewußten Terminus seine Bemühungen gemeint hat, ungewöhnliche Tonverbindungen im Bereich des Claviersatzes darzustellen. Läßt es sich doch auch nicht verkennen, daß die Sätze manches Gesuchte in harmonischer und modulatorischer Hinsicht enthalten, wenngleich gern zugegeben werden mag, daß die vorgebrachten Combinationen mehrentheils geistreich gedacht sind und von einem Tonsetzer herrühren, dem eine ansehnliche Compositionstechnik zu Gebote steht. Wollte man diese Sachen classificiren, so würde man sagen können, sie halten die Mitte zwischen Etuden und Charakterstücken. Ihre makellose Wiedergabe ist nicht bequem, sie dürften aber manchen Pianisten vermöge ihres eigenthümlichen Wesens mehr als nur vorübergehend beschäftigen. —l—

Dur und Moll.

* Wien, 3. August. Nachdem Terpsichore zehn Tage lang ausschließlich das Scepter im Hofoperntheater geschwungen, ist nun auch seit dem 1. August die Oper wieder zurückgekehrt. Eröffnet wurde mit „Lohengrin“, das Haus war nicht voll zu nennen, der Beifall für die Mitwirkenden aber ein sehr animirter. In den Hauptrollen zeichneten sich die Damen von Ehrenstein, Schläger, die Herren Winkelmann, Ritter und Grengg aus. Gestern folgte eine interessante Carmen-Vorstellung, Fräulein Mark gab zum ersten Male die Titelrolle. Ihre gesangliche Leistung war vorzüglich, ihre Darstellung temperamentvoll und packend zugleich und was die Hauptsache, von eigenartiger, durchaus selbstständiger Auffassung dictirt. Das Publicum gab denn auch der trefflichen Künstlerin gegenüber seinem Beifall in lautester Weise Ausdruck. Frau Forster, die Herren Dippel und Neidl machten sich um die anderen wichtigeren Rollen verdient. In den folgenden Opernvorstellungen wird verschiedentlich zu Engagementszwecken gastirt werden. So haben wir in den morgigen „Hugenotten“ Fräulein Fanny Mora als neue Valentine zu erwarten, dann wird sich in „Hänsel und Gretel“ Frau Thessa Gradl vom Hoftheater in Schwerin als Hänsel vorstellen und in Gounod's „Margarethe“ Herr Wilhelm Hés vom Hamburger Stadttheater den Mephisto singen. Endlich soll auch noch ein Fräulein Sedlmayer in dramatischen Partien gastiren. Uebrigens ist der langjährige verdienstvolle Baßbuffo Mayerhofer doch nicht ohne Sang und Klang von uns geschieden, wie wir in unserem letzten Berichte anzunehmen glaubten. Man hat ihm noch vor den Ferien eine feierliche Abschiedsvorstellung bewilligt — er sang den Colas in „Bastien und Bastienne“ und den Bartolo im „Barbier“ — und ihn auch zum Ehrenmitglied der Hofoper gemacht. Mayerhofer war eine der alten Säulen des Instituts, er wird schwer zu ersetzen sein. Daß der Leiter der General-Intendanz Freiherr von Bezecny den Titel General-Intendant erhalten, wurde früher schon gemeldet, aber nicht, daß der wegen unliebsamer Vorkommnisse vor einigen Jahren aus dem Amte entfernte Regierungsrath Dr. Wlassack in seine frühere Stellung als Kanzleidirector der General-Intendanz zurückgekehrt ist. — Unsere Operettenbühnen feiern noch, das Theater an der Wien bleibt bis zum 1. September geschlossen, das Carl-Theater sogar wegen vollständiger Restaurirung bis zum 1. October. Letzteres soll unter der neuen Direction Jauner mit Suppé's nachgelassener Operette „Das Modell“ eröffnet werden. Der ehemalige Director Blasel tritt als Mitglied in den Personalverband des neuen. Für das Wiedener Theater schreibt Johann Strauß eine neue Operette „Waldmeister“, auch das Trifolium Hugo Wittmann, Davis und Capellmeister Ad. Müller wird der genannten Bühne eine Operetten-Novität liefern.

* Paris, 21. Juli. Der Director der Großen Oper, Herr Gailhard, ist von seiner Reise nach London hierher zurückgekehrt, und man hört, daß es ihm gelungen sei, Mad. Melba für eine im nächsten Frühjahr zu gebende Reihe von Vorstellungen zu gewinnen; ferner soll die erwähnte Reise das Verbleiben des Tenors Herrn Alvarez bei der Großen Oper zum Resultat gehabt haben, und es wäre demnach Herrn Gailhard gelungen, den beliebten Künstler von seinem Plane, nach Amerika zu gehen, vorläufig abzubringen. — Mlle. Sanderson ist hier angekommen und hat von den hiesigen Aerzten constatiren lassen, daß sie einstweilen ihre Thätigkeit an der Großen Oper nicht aufnehmen kann; vielleicht, wenn Alles gut geht, wird sie im October die Bretter wieder zu betreten im Stande sein. — Mlle. Calvé hat eingewilligt, im October, bevor sie nach Amerika geht, in unserer Opéra-comique eine Reihe von Vorstellungen zu geben, und sollen dieselben Massenet's „Navarraise“ zum Inhalt haben. Weiter verlautet von der Opéra-comique, daß Herr Carvalho für Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ die Sängerin Mlle. Douste als Interpretin der Gretel

ausersehen hat; die genannte Dame hat die genannte Partie bereits in London mit vielem Erfolg gesungen. Auch vernimmt man, daß Paul Puget sein für die Opéra-comique bestimmtes Werk „Caprice de roi“ — Text von Armand d'Artois — in Bälde vollendet haben dürfte. — Gelegentlich des Nationalfestes vom 14. Juli ist nur ein Musiker mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt worden — Herr Eugène Gigout, der bekannte treffliche Organist und Componist. — Der Director des Théâtre de la République hat nach nur wenigen Vorstellungen von Halévy's „Mousquetaires de la Reine“ und noch einer andern kleinern Oper seine Truppe aufgelöst, weil die Geschäfte gar zu miserabel gingen. — Herr Berthelier, Soloviolinist im Orchester der Großen Oper (auch Professor am Conservatorium) hat aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung an erstgenanntem Institut aufgegeben und Herrn Alfred Brun zum Nachfolger erhalten, an dessen Platz nunmehr der junge Touche wirkt.

* London, 27. Juli. Der Pianist De Greef, Professor am Conservatorium in Brüssel, hat in den letzten vierzehn Tagen zwei Recitals gegeben und sich als trefflicher Spieler classischer wie moderner Sachen gezeigt, so daß der ihm gezollte Beifall ein eben so reicher wie verdienter war. Auch an anderen Concerten und Recitals war in den letzten Wochen kein Mangel; die erwähnenswerthesten davon gaben für unsern Geschmack: Herr Wilhelm Ganz (Kammermusik), die Schwestern Douste de Fortis (Clavier und Gesang), die Damen Stuart Smyth und Robolio (Gesang und Pianoforte), Mad. Von Zastrow (Gesang), Herr Albert Thies (Gesang), Herr Marix Loevensohn (ein junger belgischer Violoncellist), Miß Wurm (Clavier), Herr Lorleberg (Violoncell), Mlle. Noèmi Lorenzi (Gesang). Nennenswerth waren auch einige Zöglingsconcerte des Royal College of Music und der Royal Academy of Music (eins des letztgenannten Instituts mit dem zweiten Act aus dem „Fliegenden Holländer“ und der ganzen Musik aus der „Cavalleria rusticana“). — Die Covent-garden-Oper bot in letzter Zeit verschiedene sehr respectable Vorstellungen, z. B. „Tannhäuser“ in französischer Sprache (mit Mad. Eames, dem Tenor Alvarez und dem Bariton Maurel als besonders hervorzuhebenden Interpreten), dann Massenet's „Navarraise“ (mit Mad. Calvé als Protagonistin) und „Lohengrin“ (worin Sgrina. Giulia Revogli als Ortrud und Maurel als Telramund sich besonders auszeichneten).

* Venedig, 24. Juli. Die serenata, welche am 17. Juli auf dem Canalazzo stattfand, ist sehr schön ausgefallen und wird heute auf allgemeines Verlangen wiederholt, wo die musikalische Leitung des Maëstro Antonio Sonzogno, die einzelnen instrumentalen und vocalen Leistungen, sowie das ganze äußere Arrangement wiederum im vortheilhaftesten Lichte sich zu präsentiren nicht verfehlen werden. — Im Theater Malibran gab's eine unterhaltende Aufführung von Sachen für Mandoline, Mandola und Guitarre, sowie von volksthümlichen Gesängen (Canzonette popolari), wie solche aus einem von der Gesellschaft Giuseppe Verdi veranstalteten Wettbewerb hervorgegangen sind. Außerdem wurden auch noch zwei Canzonetten präsentirt, die mit der Concurrenz nichts zu thun haben, nämlich: „Nonso de legno“ von Moro-Lin und „A Santa Chiara“ von De Acerbi. Sie fanden reichen und verdienten Beifall. — Gestern gab der bekannte Mandolinist Luigi Bianchi — gebürtig aus Mailand, aber in Florenz lebend — ein Concert im Liceo Marcello und zeigte sich darin als ein wirklich phänomenaler Beherrscher seines eigentlich doch recht armseligen Instruments. Unterstützt wurde der Concertgeber durch die Sängerin Sgrina. Anna Negri und den jungen Sandro Blumenthal als Clavier-Accompagnateur. Sie machten Beide ihre Sache ganz vortrefflich und wurden demgemäß durch reichen Beifall belohnt. — Wie man hört, soll für den nächsten Monat ein großes Concert zum Besten des hiesigen Kinderhospitals geplant sein; die Initiative dazu geht von dem Präfecten von Venedig, Grafen Carracciolo di Sarno, aus.

---

* In Wien im Hofoperntheater fand am 7. August die 200. Aufführung der „Afrikanerin" von Meyerbeer statt. Am 27. April 1866 ging diese Oper in Wien zum ersten Male im alten Kärnthnerthor-Theater über die Bretter.

* Am Neuen Stadttheater in Leipzig hat die am 3. August zum ersten Mal gegebene Operette „Der Vagabund" von Carl Zeller eine im Ganzen freundliche Aufnahme gefunden. Die Operette bildete übrigens für das Leipziger Publicum keine wirkliche Novität, zu Zeiten, als das Carola-Theater noch unter selbstständiger Leitung stand, gelangte sie dort zur Aufführung.

* Am Alhambra-Theater in London ist ein neues Ballet „Titania" erstmalig gegeben und sehr beifällig aufgenommen worden. Das Ballet lehnt sich an Shakespeare's „Sommernachtstraum" an und auch der Verfasser des musikalischen Theils, Mr. Jacobi, hat von der Mendelssohn'schen Musik das Meiste verwerthet.

* In Castiglion Fiorentino (Italien) ist eine neue Operette, betitelt „Due Italiani in Africa" und componirt von Maëstro Materazzi, zur Aufführung gekommen.

* In Campo-Liguro (Italien) sind zwei neue Operetten an's Licht getreten — „Gran Piazza" und „Musica e Pazzia", beide nach Text wie Musik von Maëstro ...rri verfaßt.

* Der italienische Tenorist De Lucia ist mit der Composition einer einactigen Oper beschäftigt, welche den Titel „O bella Napoli!" führt.

* Franchetti, der Componist des „Asraël" und des „Christoph Columbus", hat eine neue Oper „Maria von Egypten" vollendet.

* Mascagni soll mit der Composition einer einactigen Oper beschäftigt sein, welche sich „Il Viandante" betitelt. Der Text ist dem „Passant" von François Coppée entlehnt.

* Der italienische Componist Pietro Floridia arbeitet an zwei Opern, zu denen er sich auch selber das Libretto geschrieben hat; die eine (zweiactig) heißt „I Sapienti", die andere (vieractig) „Donna Juana".

* Aus Pest wird dem „Berl. Börs.-Cour." berichtet: Großes Aufsehen erregt es hier, daß Operndirector Arthur Nikisch seinen Abschied gefordert und erhalten hat. Der Sommerurlaub des Herrn Nikisch war abgelaufen, aber der Director der königlichen ungarischen Oper traf nicht in Budapest ein. Regierungs-Commissar Baron Podmaniczky(?) ...obcsa telegraphirte deshalb an Nikisch, er befehle ihm, sofort zurückzukehren. Nikisch antwortete, daß er den Ton dieser Depesche als schwere Beleidigung betrachte und nicht zurückkehre, sondern seinen Abschied verlange. Außerdem schrieb er an Baron ...obcsa einen Brief, in dem er erklärte, daß er auf seiner Entlassung bestehe und daß sein Entschluß unwiderruflich sei. Die Angelegenheit wurde alsbald dem Ministerium des Innern vorgelegt. Nikisch wurde für vertragsbrüchig erklärt und ihm die sofortige Entlassung übermittelt.

* An der königlichen Oper in Kroll's Theater zu Berlin eröffnete Heinrich Bötel als „Alessandro Stradella" in Flotow's Oper ein kurz bemessenes Gastspiel. Seit langer Zeit zu den beliebtesten Gastsängern in Berlin, speciell des Kroll'schen Etablissements gehörend, errang der Künstler auch diesmal wieder mit seiner stimmlich glänzenden Leistung den lebhaftesten Erfolg. Seine nächsten Rollen werden der „Troubadour" und „Postillon von Lonjumeau" sein.

* Für das Stadttheater in Leipzig ist als Heldentenor Herr Moers vom Düsseldorfer Stadttheater, nachdem er als „Tannhäuser", Siegmund in „Walküre" und Florestan in „Fidelio" beifällig gastirte, engagirt worden.

* Hofopernsänger Carl Mayerhofer in Wien ist nach 41jähriger verdienstvoller Thätigkeit an der dortigen Hofoper in den Ruhestand getreten und zwar mit dem Titel eines Ehrenmitglieds der genannten Bühne.

* Der berühmte Sänger Lassalle, der vor wenigen Jahren noch eine Zierde der Großen Pariser Oper war, hat jetzt vollständig auf die Ausübung seiner Kunst verzichtet. Lassalle hat sich entschlossen, große Hüttenwerke, die er seit Langem schon in Chautemelle bei Betheuil (Departement Seine und Oise) besitzt, selbst zu leiten. Seit seiner Rückkehr von einer amerikanischen Tournée hat der Sänger die Anträge zahlreicher Agenten abgelehnt mit dem Hinweise darauf, daß er sich jetzt mit — Chemie, Zoologie und Geologie beschäftigen müßte. „Die Wissenschaft", schreibt Lassalle an einen Freund, „hat die Kunst abgelöst. Die Musik nimmt in meinem jetzigen Leben blos den zweiten Platz ein; was das Theater betrifft, so ist die Erinnerung das einzige Band, das mich noch daran knüpft!"

---

* In Ostpreußen hat man nun auch den Anfang mit musikalischen Veranstaltungen gemacht und zwar war Tilsit am 3. und 4. Juni der Schauplatz des ersten Litauischen Musikfestes. Am ersten Tage wurde Mendelssohn's „Elias" zur Aufführung gebracht, das Programm des zweiten Tages setzte sich aus Wagner's Kaisermarsch, Vorträgen der Gesangssolisten, Brahms' Schicksalslied und der neunten Symphonie von Beethoven zusammen. Zur Verfügung stand ein circa dreihundert Stimmen zählender, aus den Vereinen von Tilsit, Gumbinnen und Insterburg gebildeter Chor und ein aus sechzig Mitgliedern bestehendes Orchester. Mit diesem für ein Musikfest allerdings noch etwas bescheidenen Apparat wurde jedoch sehr Lobenswerthes geleistet und Herr Musikdirector Wilh. Wolff war dem Ganzen ein kundiger und energischer Führer. In den Solopartien des Mendelssohn'schen Oratoriums und der neunten Symphonie stellten Fräulein Meta Geyer (Sopran) und Fräulein Clara Schacht (Alt) aus Berlin, Herr Kammersänger Dierich (Tenor) aus Leipzig und Herr Opernsänger Wilh. Fenten (Baß) aus Düsseldorf ein vortreffliches Quartett und in einer Reihe von Lieder- und Duettvorträgen trugen die Genannten ebenfalls zu den Genüssen des Festes bei. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft befand sich in dankbarster und beifallsfrohester Stimmung.

* In Stuttgart brachte der Verein für classische Kirchenmusik unter Leitung des Hofcapellmeisters Herrn Zumpe das Oratorium „Elias" von Mendelssohn am 24. Juni zur Aufführung. Um den in künstlerischer Beziehung sehr zufriedenstellenden Verlauf derselben machten sich neben dem Dirigenten, dem gut geschulten Chor und tüchtigen Orchester auch die Solisten, in erster Linie Fräulein Emma Hiller, die Herren Hromada und Balluff, verdient.

* In den großen Orchesterconcerten, welche anläßlich der Gewerbeausstellung in Straßburg stattfanden und in denen das Philharmonische Orchester aus Berlin, die Capelle des Scala-Theaters aus Mailand und das Orchester von Colonne aus Paris zu hören waren, hat ersteres den größten künstlerischen Erfolg davongetragen.

* Das Conservatorium in Paris beging am 3. August in feierlicher Weise das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens. Begründet durch ein Decret des Convents vom „16. Thermidor im 3. Jahre", 3. August 1795, um „in der Gemeinde von Paris die Musik zu pflegen und zu lehren", blickt das Pariser Conservatorium, welches Joseph Chénier seine Begründung verdankt, auf eine ersprießliche Thätigkeit zurück. Viel berühmte Künstler sind aus ihm hervorgegangen. Das Institut hat seit dem Jahre 1795 nur fünf Directoren gehabt. Der erste, unter dessen Leitung das Institut eröffnet wurde, war Bernard Sarette, dessen Thätigkeit sich bis zum Jahre 1815 erstreckte. Ihm folgte nach einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1816 Perne, der dem Conservatorium bis zum Jahre 1822 vorstand. Die nun folgenden Leiter des Institutes haben noch heute in der Kunstwelt sehr geschätzte Namen. Es ist als dritter Cherubini, der vom Jahre 1822—1842 die Directorstelle inne hatte. 1842 übernahm Auber die Direction, um sie im Jahre 1871, also nach neunundzwanzigjähriger Thätigkeit, Ambroise Thomas, dem jetzigen Leiter, zu übergeben.

* Rudolph Bullerjahn gab am 18. Juni in Petersburg, im Concertlocale „Mon Plaisire", sein Abschiedsconcert mit glänzendem Beifall. Im Laufe eines Monats hat Herr Bullerjahn daselbst seine hohe Meisterschaft als Capellmeister in jeder Hinsicht bewährt. Alles wurde auswendig dirigirt, und zwar in solcher künstlerischen Vollendung und Mannigfaltigkeit, wie man es in Petersburg selten gehört hat.

* Im diesjährigen Prix de Rome am Conservatorium in Paris haben von sechs Bewerbern die Herren Letorey (Schüler von Th. Dubois) den ersten großen Preis und d'Ollone (Schüler von Massenet) den zweiten großen Preis erhalten.

* Herr Dr. Oscar Fleischer, Custos der königl. Sammlung alter Musikinstrumente in Berlin, ist von der dortigen Universität, an welcher er bisher als Privatdocent fungirte, zum außerordentlichen Professor der Musikgeschichte ernannt worden. Somit wäre die Nachfolgerschaft des verstorbenen Spitta hier wie an der königl. Hochschule für Musik erledigt.

* Aus Mainz, 3. August, schreibt man uns: Der Dirigent unserer städtischen Capelle, Herr Richard Eckhold, wurde zum ersten Capellmeister an der Carl Rosa-Operngesellschaft in London gewählt. Als sein Nachfolger in der Leitung der Sommerconcerte ist Herr Hans Pfitzner, der Componist des „Armen Heinrich", bestimmt worden.

* Julius Lorenz, seit 1884 Leiter der Singakademie in Glogau, ist zum Leiter des bedeutenden Musikvereins „Arion" in New-York erwählt worden.

* Die Leitung des Conservatoriums in Amsterdam hat an Stelle des Herrn F. Coenen Herr Daniel de Lange übernommen.

* Die bisher von Herrn von Berger innegehabten musikalischen Stellungen in Rotterdam sind drei Musikern übertragen worden. Als Director der Musikschule wurde Herr J. H. Sikemeier berufen, als Leiter des Gesangvereins und dessen Aufführungen Herr Verheij und zum Dirigenten der Eruditio-Concerte wählte man Herrn Arthur Seidel.

* In Boston hat der Dirigent der Handel and Haydn Society, Herr Carl Zerrahn, nach 40jähriger Thätigkeit seine Stellung aufgegeben und Herrn B. J. Lang zum Nachfolger erhalten.

* Julius Schulhoff, der Schöpfer so vieler reizvoller und wirksamer Clavierstücke, feierte am 2. August in Oberloschwitz bei Dresden seinen siebzigsten Geburtstag.

* Der bekannte holländische Componist Herr Rich. Hol beging am 23. Juli in Utrecht seinen 70. Geburtstag.

* Fräulein Alice Strauß, die Tochter von Johann Strauß, hat sich in Ischl mit dem Maler Marquis Feri Bayros verlobt.

* Dem Concertmeister der königl. Capelle in Berlin, Herrn Fritz Struß, ist das Prädicat „Professor" verliehen worden.

* Die Enthüllung des Mozart-Denkmals in Wien, welche für Anfang October geplant war, ist bis zum April nächsten Jahres verschoben worden.

* Aus Weimar theilt man uns mit: Der Großherzog wird dem Componisten Johann Nepomuk Hummel, der von 1820 bis zu seinem im Jahre 1837 erfolgten Tode hier als Capellmeister wirkte, in den Theateranlagen ein Denkmal in Gestalt einer Portraitbüste auf hohem Sockel errichten lassen.

* In der Börse zu London ist vor Kurzem ein neues Glockenspiel eingeweiht worden, dessen Herstellung drei Jahre Zeit verlangte und einen Kostenaufwand von circa 200 000 Frcs. erforderlich machte. Dreimal täglich, um 9, 1 und 5 Uhr spielt das Glockenspiel nationale Weisen, um den Beginn und das Ende der Arbeit und dazwischen die Lunchzeit zu bezeichnen.

---

* In Mainz ist am 9. Juli Capellmeister Friedrich Lux, der langjährige Dirigent der dortigen Liedertafel und des Damengesangvereins, im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war ein vortrefflicher Musiker und tüchtiger Componist. In letzterer Eigenschaft hat er sich namentlich durch einige größere Männerchorwerke und mehrere Opern, darunter „Der Schmied von Ruhla", in weiteren Kreisen bekannt gemacht.

* In Berlin ist am 1. August, 84 Jahre alt, Frau Adele Peroni Glaßbrenner, die Wittwe des Dichters Adolph Glaßbrenner, gestorben. Früher eine ausgezeichnete Schauspielerin, hat sie sich nach ihrem Abgang von der Bühne als dramatische Lehrerin einen bedeutenden Ruf errungen.

* In Leipzig ist am 1. August der angesehene Kaufmann Emil Trefftz, langjähriges Mitglied der Gewandhaus-Concertdirection und des Directoriums des königl. Conservatoriums für Musik, sowie erster Vorsitzender des Bachvereins, gestorben.

* In Paris ist am 24. Juli im 70. Lebensjahre der ehemalige Flötenprofessor am Conservatorium Henri Altès, ein ausgezeichneter Künstler auf seinem Instrument und auch als Componist für dasselbe thätig, gestorben.

* In Paris starb der Musikkritiker Charles Réty. Er schrieb hauptsächlich für den „Figaro" unter dem Pseudonym Charles Darcours.

* Auf ihrem Schlosse bei Dieppe ist am 10. Juli im Alter von 68 Jahren Frau Miolan-Carvalho, die ehemals gefeierte Sängerin (Gounod's erste Margarethe im „Faust") und Gattin des Directors der Opéra-comique, gestorben. Die Beerdigung fand in Paris unter einem höchst feierlichen Ceremoniell und unter Antheilnahme sämmtlicher Spitzen der Theater- und musikalischen Welt am 13. Juli statt.

* In London ist 72 Jahre alt William Smyth Rockstro, der bekannte Biograph Händel's und der Jenny Lind, Lehrer am dortigen Royal College of Music, gestorben.

* In London starb der ausgezeichnete Violinist John T. Carrodus, geboren zu Kieghley in Yorkshire am 20. Januar 1836.

* In Bologna starb am 8. Juli der Componist, Compositions- und Gesangsprofessor am dortigen Liceo musicale, Alessandro Busi. Geboren war er zu Bologna am 28. November 1833. Eine Reihe namhafter italienischer Sänger und Sängerinnen verdankt ihm seine Ausbildung.

* Hochbetagt ist in Mailand, wo er über ein Menschenalter hindurch gelebt und gewirkt hat, der berühmte Balletdirector und Choreograph des dortigen Scala-Theaters Giovanni Casati gestorben. Wie Taglioni, hatte auch Casati mehrere Kinder, die den Ruhm ihres Vaters durch alle Lande trugen.

* In Mailand ist die Sängerin Teresa Brambila gestorben, einst eine gefeierte Künstlerin, welche unter Anderem die Gilda in Verdi's „Rigoletto" bei der Première dieser Oper in Venedig 1851 gesungen hat.

* In Frederiksvaern starb am 19. Juli im Alter von 51 Jahren Carl Warmuth, Chef der bekannten Musikalienhandlung in Christiania und Herausgeber der „Nordisk Musiktidende".

Foyer.

* **Gounod's Memoiren.** Die „Revue de Paris“ bringt in ihrem ersten Augustheft den Schluß der Memoiren von Gounod („Mémoires d'un artiste“). Derselbe handelt von der Rückreise des jungen „Prix de Rome“ über Venedig, Wien und Leipzig nach Paris. Von Wien sagt Gounod, „die Bevölkerung dieser Stadt habe dank ihrer Lebhaftigkeit einen mehr französischen als deutschen Charakter.“ Dort hörte er zum ersten Male die „Zauberflöte“ und war entzückt über dieses Werk Mozart's wie über die Leitung des Orchesters durch Otto Nicolai, dem er sich vorstellte, und der ihn dann mit dem Pianisten Carl Levy bekannt machte. Durch diesen gelangte der junge Franzose zu dem Grafen Stockhammer, der als Präsident des Philharmonischen Vereins die Messe, welche Gounod in Rom componirt hatte, am 14. September 1842 in der Karlskirche aufführen ließ und bei ihm für den Allerseelentag ein Requiem bestellte. Der Gast arbeitete sechs Wochen lang fast ununterbrochen und brachte sein Werk zu Ende. Er spricht mit Staunen von der musikalischen Bildung, „die man nur in Deutschland findet“, und welche die Schulkinder in Stand setzt, die Noten vom Blatte zu lesen, als ob es ihre Muttersprache wäre. So waren denn die Chöre bei dem Requiem vorzüglich, und auch von den Solisten Draxler und Staudigl hat er nur Gutes zu melden. Den Letzteren traf er noch im Jahre 1868, als er zum ersten Male seit einem Vierteljahrhundert nach Wien zurückkehrte, um seine Oper „Romeo und Julie“ aufführen zu lassen. Gounod blieb länger in Wien, als es seine Absicht gewesen war, und reiste dann über Prag und Dresden mitten im Winter nach Berlin, wo die Schwester Mendelssohn's, Frau Hensel, die er in Rom kennen gelernt hatte, ihm als Führerin diente. Hier erkrankte Gounod heftig; er verlangte im Drang nach der Heimath von seinem Arzt, in 14 Tagen hergestellt zu werden, auf die Gefahr hin, an der Kur in der Zwischenzeit zu sterben. Der Arzt ging auf das Programm Gounod's ein und stellte ihn in der angegebenen Zeit wirklich wieder her. Frau Hensel drang auch darauf, daß er nach Leipzig reise, um die persönliche Bekanntschaft ihres Bruders zu machen, welcher dann dem Gaste die vier Tage seines Aufenthalts in Leipzig ganz widmete, ihm Lob und Aufmunterung spendete. Gounod spielte Mendelssohn das Dies irae seines Requiems auf dem Clavier vor. Da legte dieser die Hand auf eine fünfstimmige Stelle ohne Begleitung und sagte: „Mein Freund, das dürfte Cherubini geschrieben haben.“ Solche Worte, bemerkt dazu Gounod, kommen wahren Decorationen gleich, und man trägt sie mit größerem Stolz als viele Ordensbänder. Um dem Fremden einen seltenen Genuß zu verschaffen, veranstaltete Mendelssohn, obwohl die Saison schon vorüber war, für ihn ein Gewandhausconcert, brachte darin seine „Schottische Symphonie“ zu Gehör und schenkte dann Gounod die Partitur mit einer Widmung. Auch führte er den Gast in die St. Thomaskirche und gab ihm allein ein zweistündiges Concert auf der Orgel, welche Sebastian Bach früher gespielt hatte.

---

* **Die Königin von England** ist im Besitze von — etwa **sechzig Concertflügeln**, die auf die drei Schlösser Buckingham, Windsor und Osborne vertheilt sind. Jeder Pianist, der so glücklich ist, von der Königin zur Abhaltung eines Privatconcerts eingeladen zu werden, erhält, gleichviel wer es sei, ein Honorar von sechs Guineen. Auch bei Rubinstein, der im Jahre 1877 bei der kunstliebenden Königin spielte, ist dieselbe von diesem festen Tarif nicht abgewichen; Rubinstein lehnte jedoch das Honorar dankend ab.

---

* **Der Unterschied.** Förster (zum Rechtsanwalt, der Nichts trifft): „Seh'n Sie, Herr Doctor, bei den Hasen und Böcken ist's halt nicht so wie bei Ihnen — die sind nicht von 3 bis 5 Uhr sicher zu treffen!“

Conservatorium der Musik in **Köln**

(zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel)

unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn

Professor Dr. Franz Wüllner.

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumentalschule (Clavier, Orgel, Harfe, Streich- und Blasinstrumente), einer Musiktheorie-, einer Gesang- und Opern-, bezw. Schauspielschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Für die Ausbildung von Organisten und Kirchenmusik-Dirigenten besteht ein Cursus für Liturgik. Die Anstalt besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell, Sologesang und Harfe und läßt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, musikliteraturgeschichtlichen und musikpädagogischen Vorlesungen, event. auch zum Unterricht in Violoncell, Contrabaß und den Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. F. Wüllner, Concertmeister F. Arányi, W. Bock, C. Böttcher, Domkapellmeister Cohen, G. F. Cortella, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, R. Exner, F. W. Franke, R. Friede, F. Grützmacher, Concertmeister W. Heß, E. Heuser, Ober-Regisseur A. Hofmann, N. Hompesch, Professor G. Jensen, H. Katona, E. Ketz, Professor Dr. O. Klauwell, A. Krögel, Ober-Regisseur E. Lewinger, Königl. Musikdirector E. Mertke, Aug. v. Othegraven, Kammervirtuos M. Pauer, P. Sadony, R. Schulz-Dornburg, E. Schulze, Kgl. Musik-Director J. Schwartz, Concertmeister Willy Seibert, Professor J. Seiß, stellvertretender Director, Kammersänger Professor B. Stolzenberg, E. Straesser, E. Wolff, F. Wolschke, E. Wehsener, O. Zöbisch.

Das Wintersemester beginnt am 16. September d. J. Die Aufnahmeprüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstraße Nr. 3/5) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer *M*. 300 p. a.; ist das Hauptfach Sologesang *M*. 400, und wenn Beteiligung an der Opernschule hinzutritt *M*. 450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabaß oder ein Blasinstrument *M*. 200 p. a. Für die Beteiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal *M*. 50.

Wegen weiterer Mitteilungen, Schulgesetze u. s. w., sowie wegen Anmeldungen wolle man sich schriftlich oder mündlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstraße 3/5) wenden.

Köln, Juli 1895. **Der Vorstand.**

Städtisches Conservatorium für Musik zu Strassburg i. Els.

Bekanntmachung.

Das Unterrichtsjahr 1895/96 beginnt am 19. September d. Js. Anmeldungen zur Aufnahme werden von dem unterzeichneten Director am 14., 16., 17. u. 18. September, Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr im Anstaltsgebäude (Kleberplatz) entgegengenommen. Auch werden daselbst ausführliche Prospecte ausgegeben.

Die Unterrichtsfächer sind:

Sologesang (Concert- und Operngesang) (Director Professor Stockhausen, Frau Rucquoy-Weber und Geist); **Chorgesang** (Director Professor Stockhausen); **Clavier** (als Hauptfach: Blumer, Somborn, Frau Ducas-Mayerhofer, als Nebenfach: Münch und Frau Ducas); **Violine** (Schuster, Nast und Klingler); **Viola** (Klingler); **Violoncello** (Roth); **Contrabass** (Geissel); **Harfe** (Joseph Keller); **Flöte** (Rucquoy); **Oboe** (Hofhansel); **Clarinette** (Eberhardt); **Fagott** (Wittmann); **Horn** (Henry); **Trompete** (Rift); **Posaune** (H. Schmidt); **Orgel und Liturgik** (Münch u. Gessner); **Harmonielehre, Contrapunkt und Musikgeschichte** (Somborn); **Ensemble- und Orchesterspiel** (Schuster); **Solfège** (Baehre und Hardt).

Strassburg, im August 1895.

Der Director
des städtischen Musikconservatoriums.
Fr. Stockhausen.

Kgl. Akademie der Tonkunst in München.

(Vorschule — höhere weibliche Abtheilung — Hochschule.)

Beginn des Studienjahres 1895/6 am **17. September, Anmeldung** am **17.** und **18.** im Sekretariate (k. Odeon), Prüfung am **19.** und **20. September ds. Js.** Näheres im Statut, zu beziehen durch das Sekretariat der Anstalt.

Die Direktion der k. Akademie der Tonkunst.
Karl Freiherr von Perfall.

Prager Musik-Conservatorium

86. Schuljahr. Schülerstand 380.

Instrumentalschule (6 Jahrgänge), **Orgelschule** (3 Jahrgänge), Jahresschulgeld: Inländer 40 Fl., Ausländer 100 Fl.; **Clavierschule** (6 Jahrgänge), **Gesangsschule** (4 Jahrgänge), **Compositionsschule** (3 Jahrgänge), Jahresschulgeld 100 Fl.

Instrumentalschüler-Caution 60 Fl.; Gesangschüler-Caution 80 Fl. Einschreibegebühr 2 Fl. **Aufnahmsprüfungen alljährlich** im Monat **September** — **in jedem Jahrgang** je nach Vorbildung.

Violine (Prof. Lachner, Prof. Ševčik, Prof. Terbuloff); **Cello** (Prof. Wihau); **Contrabass** (Prof. Sladek); **Harfe** (Professor Trneček); **Flöte** (Prof. Jenzsch); **Oboe** (Prof. König); **Clarinette** (Prof. Reitmeyer); **Fagott** (Prof. Dolejsch); **Horn** (Prof. Beer); **Trompete, Flügelhorn, Tympani** (Prof. Blaha); **Posaune** (Professor Smita); **Orgel** (Professor Klička, Professor Knittl, Prof. Stecker); **Clavier als Nebenfach** (Prof. Lugert); **Clavier als Hauptfach** (Prof. Jiranek, Prof. von Kaan, Prof. Dolejsch, Prof. Trneček); **Allgemeine Musiklehre, Compositionslehre, musikal. Formenlehre, Instrumentation, Partiturspiel, Direction** (Prof. Dr. Anton Dvořák, Karl Bendl, Domcapellmeister Prof. Förster, Prof. Klička, Prof. Knittl, Professor Stecker); **Elementargesang** (Domcapellmeister Prof. Förster); **Ritualgesang** (Capellmeister Prof. Vyskočil); **Gesang als Hauptfach** (k. preuss. Kammersängerin Frau Mathilde Mallinger); **Declamation und Darstellungskunst** (Prof. Ottilie Sklenář-Malá); **Musikgeschichte** (Prof. Stecker); **französische Sprache** (Professor Oudin); **italienische Sprache** (Prof. Tonelli); **Kammermusik-Ensemble** (Prof. Wihau); **Orchesterübungen** (Dir. Bennewitz).

Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich an die „Direction des Conservatoriums" Prag (Rudolfinum) bis Ende **August** einzubringen.

Anton Bennewitz, Director.

Raff-Conservatorium

zu Frankfurt a|Main,

Eschenheimer Anlage No 5.

Beginn des Winter-Semesters am 2. September 1895.

Honorar jährlich ℳ. 180.— bis ℳ. 390.—. Prospekte zu beziehen durch die Direktion. Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Die Direktion:
Maximilian Fleisch. Max Schwartz.

Conservatorium für Musik

Königsberg i. Pr., Altstädtisches Rathhaus.

Vom 1. October 95 ist eine **Clavierlehrerstelle** am Conservatorium zu besetzen. Nur tüchtige Pianisten mögen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und Angabe ihrer Ansprüche melden.

Die Direction:
Leimer.

Concertsängerin,

die seit Jahren an einem Conservatorium als Gesanglehrerin thätig ist, auch Anfängern Clavierunterricht ertheilt und durch ihre Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch befähigt ist, Ausländer zu unterrichten, sucht per **1. October ds. Js.** oder später andere Stellung. Beste Referenzen.

Offerten sub C. P. 12 an **Haasenstein & Vogler A.-G.** (Wilhelm Rixius), **Ludwigshafen a/Rhein,** erbeten.

Echte italienische Violinen

— vorzüglich erhaltene, werthvolle Instrumente — **zu verkaufen.** Preis per Stück von 250 Mark an. Näheres durch **C. H. Krusch,** Löwenberg i. Schl.

Umarbeit. v. Geigen, auch alt-ital., die den Ton verlor. Erfolg gewönnl über d. je gehab. Tonschönheit weit hinaus. Keine Charlatanerie, sond. s. durchdacht. Arbeit. Neue u. alte Meistergeigen Ehr. Anerk. vom In- u. Auslande.

Specialität!



Illustr. Katal. grat. Toussaint-Gumbinnen (Dtschl.). Im Besitze d. Künste d. alt-ital. Meister.

Weichold's Geigenbau- und Reparatur-Werkstatt.

Neue Geigen in meisterhafter Ausführung.

Reparaturen in höchster Vollendung.

Alte Streichinstrumente.

Quintenreine Saiten; feinste Bogen.

Richard Weichold, Dresden A., Pragerstr. 2, II.



Soeben erschien Heft IX der

Veröffentlichungen des Vereins.

Inhalt:

Franz Ohlhanns, Traumbilder. Fantasiestück für Clavier. — **G. P. Pollerl,** Capriccio für Clavier (Op. 7). **Preisgekrönt.** — **G. Bartel,** Plappermäulchen. Clavierstück. — **Max Halbmayr,** Stiller Abschied. Lied für eine Singstimme und Pianoforte. — **A. von Othegraven.** Ueber Wiesen und Felder. Lied für eine Singstimme und Pianoforte. — **C. Venth,** Meditation für Violine und Clavier.

Preis des Heftes im Abonnement Mk. 1.—.

Mitglieds- (Abonnements-) Beitritt jederzeit.

Prospecte gratis und franco durch jede Buch- und Musikhandlung oder von der Geschäftsleitung:

Fritz Schuberth jr. in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 40. Leipzig, August. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Heinrich Marschner.

Gedanken eines Zweiflers zum 16. August 1895.

Die musikalische Welt feiert heute den hundertsten Geburtstag Heinrich Marschner's, des Componisten der einst vielgepriesenen Opern-Trias „Der Templer und die Jüdin", „Hans Heiling" und „Der Vampyr". Wenn wir sagen: „feiert", so ist das allerdings mit allerlei Wenn und Aber zu verstehen; denn erstens sind die großen Opernbühnen, die den Opern-Componisten entsprechend zu feiern in Stande wären, zum größeren Theile noch geschlossen und dann kann man sich, ob willig oder nicht, doch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß eigentlich die Zeit Heinrich Marschner's vorüber sei und eine etwaige Feier mehr ein Ergebniß der Pietät, als wirklicher Hingabe an die Sache sei. Gewiß war Marschner, im Gegensatz zu Ludwig Spohr, der im Verein mit Carl Maria von Weber das Terzett der älteren musikalischen Dramatiker bildet, ein wirklicher Dramatiker; aber einer für seine Zeit, nicht für alle Zeit, und mit dieser Zeit ist er denn auch vom Schauplatz ab- oder doch wenigstens zurückgetreten. Diese Zeit waren die 1830 und 1840er Jahre; einerseits die der überreizten, sich im Spukhaften und Gespenstischen wohl fühlenden Hyper-Romantik, andrerseits die des Walter Scott-Cultus. Beide literarisch-künstlerische Bewegungen sind jetzt vom Schauplatz völlig verschwunden, und damit ist auch den Schöpfungen, welche ihr die Entstehung verdanken, die Lebensader mehr oder minder unterbunden worden. So hat sich, um das Gesagte auf die drei erwähnten Opern

im Einzelnen anzuwenden, „Der Templer und die Jüdin" von jeher durch ein ungeschickt abgefaßtes, schwerfälliges und verworrenes Textbuch „ausgezeichnet". In den Zeiten des Walter Scott-Cultus, wo jeder Gebildete und die meisten Ungebildeten ihren „Ivanhoe" im Kopfe und in der Tasche hatten, war es leicht möglich, sich in dem Wirrwarr des Wohlbrück'schen Textes zurechtzufinden; heutzutage würde der unvorbereitete Theaterbesucher dabei auf vermuthlich unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, die sich wie ein Bleigewicht an die doch so reizvolle Musik hängen würden. „Der Vampyr" wiederum, der eigentlich volksthümlich wohl niemals gewesen ist, gehört in seiner ganzen Eigenart jener überreizten Romantik an, für die uns gegenwärtig — man kann wohl sagen: glücklicher Weise! — die rechte Empfänglichkeit abhanden gekommen ist. Wo ein Mal ein schauspielerisch hervorragend begabter Darsteller im Stande sein wird, dieser Spottgeburt von — und Feuer die gluthvollen Farben zu leihen, wird die Oper auch vorübergehende Theilnahme finden; ihren rein musikalischen Werth können wir nicht eben hoch veranschlagen, da es dem Werke an Einheitlichkeit des Stils mangelt und es zwar viel Most, aber wenig Wein enthält. Bleibt also als reifste und reinste Blüthe der jetzt 62jährige „Hans Heiling" übrig. Diese Oper würden wir, wenn sie überhaupt ein Mal von der deutschen Opern-Bühne abtreten sollte, mit aufrichtigem Bedauern verschwinden sehen. Es steckt in ihr, ganz abgesehen von ihrem hohen musikalischen Werthe, so viel dem deutschen Volkscharacter Sympathisches, so viel herzgewinnende Anmuth und Liebenswürdigkeit, daß es in der That jammerschade wäre, wenn auch dieser einst so blühende Zweig der deutschen Opernbühne verdorren sollte. Und doch! Fast möchten wir glauben, daß auch „Hans Heiling's" Tage gezählt sind! Und das nicht ein Mal oder doch nur zum kleineren Theil durch des Componisten Schuld! Wie bekannt, spielt in den drei erwähnten Marschner'schen Opern der Dialog eine große Rolle. Nun wird aber diese ernsthafte Oper mit Dialog von Jahr zu Jahr immer lebensunfähiger. Ganz abgesehen davon, daß unsere Sänger nur in den seltensten Fällen im Stande sind, einen anspruchsvollen Dialog ansprechend wiederzugeben, wirkt eben das gesprochene Wort in der gesungenen Oper unserem an das Musikdrama gewöhnten Ohr immer befremdender. Wenn im dritten Act des „Hans Heiling" auf der Höhe der dramatischen Situation nach dem Melodram der nüchterne Dialog eintritt, so stürzen wir aus allen Himmeln und es wird uns schwer, überhaupt wieder in Stimmung zu kommen. Und wohlgemerkt: dieser „Defectiv-Effect" tritt von Jahr zu Jahr stärker zu Tage! Somit kann heutzutage Heinrich Marschner, von dessen vielen und vielfachen anderen Compositionen ja so gut wie Nichts übrig geblieben ist, nur als ein Binde- und Mittelglied zwischen Carl Maria von Weber und Richard Wagner betrachtet werden. Es war sein Loos, zwischen diesen beiden Größeren zu stehen und von ihnen, den stärkeren, erdrückt zu werden. Wir können das in seinem Interesse bedauern; aber — es zu ändern sind wir außer Stande.

M. Steuer.

Dur und Moll.

* Dresden, 4. August. Bei Beginn der neuen Saison in unserm Hoftheater — seit acht Tagen wird bereits wieder gespielt — haben wir der verflossenen noch einige Abschiedsworte zu widmen. Sie gestaltete sich, was die aufgeführten Opern-novitäten anbetrifft, zu einer recht ergiebigen. Nicht weniger als acht Werke gingen zum ersten Male in Scene, vier größeren Umfangs, als „Hamlet" (Thomas), „Falstaff" (Verdi), „Dämon" (Rubinstein), „Attila" (Gunkel) und vier ein- resp. zweiactige: „Hänsel und Gretel" (Humperdinck), „Ingrid" und „Irrlicht" (Gramman), „Apotheker" (Haydn). Außerdem gab es noch verschiedene interessante Neueinstudirungen, wie „Schwarzer Domino" und „Teufels Antheil" von Auber, „Undine" von Lortzing und Neuinscenirungen des „Freischütz" und „Lohengrin". Rubinstein's „Dämon", welcher mit der ausgegrabenen einactigen komischen Oper von Haydn zu den letzten Neuheiten gehörte, überholte mit ihrem Erfolge alle früher hier gegebenen Opern des verewigten Meisters. Namentlich erzielte der erste und dritte Act einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Eine vorzügliche Aufführung unter Schuch's Leitung unterstützte den großen Erfolg. Ausgezeichnetes bot Herr Perron in der Titel- und Hauptrolle und als anmuthige, sicher und geschmackvoll singende Tamara secundirte ihm Fräulein Bossenberger in beifälligster Weise. Auch mit der allerersten Aufführung des Haydn'schen „Apotheker" (Lo Speciale), vom Musikhistoriker Dr. Hirschfeld in Wien aus dem Italienischen übersetzt und bearbeitet, hatte unsere Bühne einen glücklichen Griff gethan. Anspruchslos wie das Sujet — es handelt sich wie im „Barbier" um den in sein Mündel verliebten und von diesem überlisteten Vormund — giebt sich auch die Musik, fein und zierlich nur echt Haydn'sch. Das Ganze verlangt zur Aufführung nur vier Solisten und einen kleinen Chor. Die Damen Wedekind und Chavanne, Scheidemantel und Erl machten ihre Sache vortrefflich, kein Wunder also, wenn bei den musikalischen Vorzügen der Anti-Novität der Beifall ein allgemeiner war. In den Verband des Hoftheaters treten nach erfolgreichem Gastspiel neu ein die Tenoristen Herms (Braunschweig) und Szirovatka (Düsseldorf), ferner Fräulein Charlotte Huhn (Köln) und ein junger Bassist Herr Joachim aus München. Zu Marschner's 100jährigem Geburtstage bereitet die Intendanz eine aus den Hauptwerken des Meisters combinirte Festvorstellung vor, außerdem werden in Laufe dieses Monats die drei Hauptopern Marschner's in Scene gehen.

* Ostende, 4. August. Ein bemerkenswerthes musikalisches Ereigniß unsrer heurigen Saison war das am letzten Dienstag im Cursaal stattgehabte Festival Widor, d. h. das Concert, welches fast ausschließlich dem Pariser Componisten und Organisten Widor gewidmet war. Dieser kam eigends hierher und dirigirte folgende seiner Compositionen: 1) die neue für Genf geschriebene Symphonie für Orchester und Orgel; 2) die Suite „La Korrigane"; 3) die Suite „Conte d'avril" und 4) das Allegro aus der sechsten Symphonie für Orgel und Orchester. Die Executirung aller dieser Sachen war eine sehr ausgezeichnete und die Herrn Widor zu Theil gewordene Aufnahme die denkbar schmeichelhafteste, wie denn nach Schluß des Concerts das Publicum nicht eher ruhte, als bis Herr Widor sich selber an die Orgel setzte und noch ein Stück zugab. Reichen Beifall erwarben sich auch die Sängerin Mad. Oldenboom aus Amsterdam, der Organist Herr Vilain und der Violinist Herr Johannes Schmidt. Ebengenannter hatte auch letzthin in einem der gewöhnlichen Cursaal-Concerte großen und verdienten Erfolg. Erwähnenswerthe Concerte gaben ferner in der letzten Zeit die Sängerin Mlle. Paule Seron und der Sänger Herr P. Claeys. — Im Théâtre Royal gab's jüngst die noch immer beliebte Operette „Le Petit Duc" und eine Extra-Vorstellung von Wormser's „L'Enfant prodigue".

* Paris, 4. August. Gestern fand im Conservatorium die Preisvertheilung statt zugleich mit der Feier des hundertjährigen Bestehens der Anstalt. Die Vorkommnisse bei dieser Gelegenheit waren: eine Rede des Unterrichts-Ministers Poincaré, dann die Verlesung eines Resumés über die geschichtliche Entwicklung des Instituts, und endlich eine musikalisch-declamatorische Production der Laureaten mit folgendem Programm: 1. Satz aus dem 4. Clavierconcert von Rubinstein; 1. Satz aus dem 3. Violinconcert von Vieuxtemps; Scenen aus dem 4. Act von Shakespeare's „Othello"; Scenen aus dem 4. Act der „Étrangère" von Alex. Dumas jun.; Scenen aus Molière's „Mariage forcé"; Scenen aus Gounod's „Mireille". Wie man sieht, hat man sich in Betreff des Musikalischen nicht allzusehr in Kosten gesteckt, und namentlich kann es Wunder nehmen, daß nicht ein einziges Orchester- oder sonstiges Instrumental-Ensemblestück vorkam. Und da wir nun einmal beim Conservatorium sind, so wollen wir noch bemerken, daß die Zahl der Prämiirungen diesmal 231 betragen hat: 38 erste Preise, 42 zweite Preise, 43 erste Accessits, 37 zweite Accessits, 26 erste Medaillen, 21 zweite Medaillen und 24 dritte Medaillen. — Bei der Opéra-comique ist man bereits stark mit den Vorbereitungen zu Massenet's „Navarraise" beschäftigt. Die Hauptinterpreten werden sein: Mlle. Calvé, die Herren Hermann Devriès, Carbonne, Belhomme und Jérôme (oder Leprestre). Die Costumes sind bereits bestellt, ebenso die Decorationen, welche Herr Jambou malen wird. Im Hinblick auf die „Navarraise" hat Herr Carvalho Mad. De Nuovina engagirt; sie wird die weibliche Hauptrolle übernehmen, nachdem Mlle. Calvé ihre amerikanische Reise angetreten hat. Unmittelbar nachdem die „Navarraise" heraus ist, wird man sich an die „Xavière" von Th. Dubois machen, und darauf wiederum soll Gluck's „Orpheus" (mit Mlle. Delna in der Titelrolle) an die Reihe kommen. — Mad. Melba ist diese Woche hier in Paris eingetroffen und wird wohl bis zum November, wo sie nach Amerika geht, in unsrer Stadt verweilen; nach ihrer Rückkehr im April nächsten Jahres wird sie dann wieder bei der Großen Oper eintreten und ihre Thätigkeit mit der Ophelia in Ambr. Thomas' „Hamlet" beginnen. — Der Unterrichts- und Kunstminister hat den Bildhauer Feinberg mit der Verfertigung einer Marmorbüste Berlioz' beauftragt, welche in der Großen Oper ihren Platz finden soll; auch für eine ebenfalls in der Großen Oper aufzustellende Büste der Sängerin Malibran hat der Minister Auftrag ertheilt.

* Paris, 11. August. Die Directoren der Großen Oper haben beschlossen, mit der Wiederaufnahme von Massenet's „Thaïs" nicht bis zum October als dem Zeitpunkte von Mlle. Sanderson's Wiederauftreten zu warten, sondern sie wollen mit der Reprise der beregten Oper bereits nächsten Freitag vorgehen. Der einstweilige Ersatz für Mlle. Sanderson als Interpretin der Titelpartie wird Mlle. Berthet sein, welche sich in der besagten Rolle ja bereits mit Glück versucht hat. Was übrigens Massenet selbst betrifft, so befindet er sich gegenwärtig in Pont-de-l'Arche, wo er neulich den Besuch seines Librettisten Cain und seines Verlegers Heugel empfing. Diesen Herren nun hat er den größten Theil seiner neuen Oper „Cendrillon" vorgespielt, und der Eindruck, den die Musik auf die beiden Hörer gemacht hat, soll ein vortrefflicher gewesen sein. — Ambroise Thomas ist ebenfalls von Paris abwesend: er hat sich diese Woche nach Ragatz begeben, wo er eine Cur durchzumachen gedenkt; dann wird er circa 14 Tage in der Bretagne zubringen und endlich seine Ferien im Süden Frankreichs — in der Umgebung von Bayonne — beschließen. — In Folge der letzten Concurse am Conservatorium sind die Laureaten Mlle. Ganne und Mlle. Combe, Herr Courtois und Herr Paty an der Großen Oper und Mlle. Marignan an der Opéra-comique engagirt worden. — Die durch einige Blätter gehende Nachricht, daß am Conservatorium eine Classe für Pantomime und eine für das Drama modernsten Zuschnitts errichtet werden solle, hat sich als eine „Ente" erwiesen. Auch bestätigt es sich nicht, daß Herr Delaunay sein Amt als Declamations-Professor niederlegen wolle, wohingegen es wahr ist, daß Herr Napoleon Alkan (der bei der jüngsten Preisvertheilung mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt worden) aus seinem seit mehr als 40 Jahren treulich verwalteten Solfège-Professorat scheidet.

* **Der jetzt vollendete Umbau des Kroll'schen Theaters in Berlin** nahm acht Monate in Anspruch und wurde nach den Plänen von Gustav Hochgürtel und unter Leitung des Architecten Herrn Stipp ausgeführt. Die Malereien im Zuschauerraum und der neue Gobelinvorhang rühren von Koberstein her. Dem Vorhang diente eine Allegorie — die Muse des Gesanges auf einer von drei Schwänen gezogenen Gondel fahrend — als Vorwurf.

* **Die städtischen Behörden in Pest** haben dem Landes-Schauspielverein eine Grundfläche zur Erbauung eines Theaters für die ärmeren Volksclassen für die Dauer von neunzig Jahren unentgeltlich angeboten. Das Theater soll einen Zuschauerraum für 3000 Personen erhalten und mit einem Kostenaufwand von 450 000 Gulden erbaut werden, zu welchem Betrage die Stadt ein zinsfreies Darlehn von 200 000 Gulden gewähren wird.

* **Der Nachfolger des Herrn Nickisch** als Director der Königlichen Oper in Pest ist bereits gewählt. Es ist der bisherige Oberregisseur der Bühne, Herr Julius Kaldy. Zunächst wird derselbe für das Engagement eines ersten Capellmeisters Sorge zu tragen haben.

* **Die königliche Generaldirection des Hoftheaters in Dresden** wird sich zu Ehren Heinrich Marschner's nicht auf eine Festvorstellung an seinem 100jährigen Geburtstag beschränken, sondern wird außerdem die drei Hauptwerke, um welche Marschner das deutsche Opernrepertoire bereichert hat, im Laufe des Monats August zur Aufführung bringen. Die Feier beginnt am 13. August mit „Hans Heiling". Am Gedenktag selbst findet eine aus den Hauptwerken Marschner's combinirte Festvorstellung statt und hierauf folgen „Templer und Jüdin" sowie „Der Vampyr".

* **Am Hoftheater in München** haben die Aufführungen Rich. Wagner'scher Werke am 8. August mit den „Feen" ihren Anfang genommen.

* **Das Gärtnerplatz-Theater in München** brachte am 3. August die Operette „Der Probekuß" von Millöcker zur ersten und von lebhaftem Erfolge begleiteten Aufführung.

* **Das Stadttheater in Leipzig** wird am 1. September den zweiten Theil der Duologie „Aus dem Jahre 1870" von Heinrich Zöllner, betitelt „Bei Sedan", zur ersten Aufführung bringen.

* **Am Théâtre de la Monnaie in Brüssel** kamen in der vorigen Saison in 301 Vorstellungen 30 verschiedene Opern zur Aufführung. Die meisten Aufführungen (31) hatte Massenet's „La Navarraise" zu verzeichnen, daran reihte sich Saint-Saëns' „Samson und Dalila" mit 24 Aufführungen. Massenet's „Portrait de Manon" wurde 17mal, „Orpheus" von Gluck 11mal, „Lohengrin" 9mal, „Tristan und Isolde" 5mal, „L'attaque du moulin" von Bruneau 4mal gegeben.

* **Beim Grand-Théâtre in Nizza** steht für nächsten Winter die Aufführung der Oper „Le Barde" von Leon Gastinel bevor.

* **Aus Italien** werden verschiedene neue Opern signalisirt, welche in der nächsten Saison zur Aufführung kommen sollen, u. A.: „Fadette" von Dario de Rossi; „Gismondo Dalmonte" von Salvatore Sabatelli; „Il Viandante" von Mascagni; „Die bezähmte Widerspänstige" von Samara; „Zigeunerleben" von Leoncavallo; „Madonnetta" von Giannetti; „Pasqua dei fiori" von Gaëtano Luporini.

* **Aus Livorno** wird gemeldet, daß eine Anzahl dortiger Musikfreunde das Theater Goldoni gemiethet hat, um daselbst Mascagni's „Silvano" und Massenet's „Manon" zur Aufführung zu bringen.

* Ein junger Zögling des Mailänder Conservatoriums, Renato Brogi mit Namen, arbeitet an einer „Ermengarda" betitelten Oper, welche in Rom zur ersten Aufführung kommen soll.

* In Civitavecchia (Italien) hat eine neue Operette, betitelt „Don Alonzo" und componirt von Maëstro Delle Piane, Glück gemacht.

* In Bologna ist die Oper „Lonsuelo", Text (nach George Sand) und Musik von Giacomo Oresece, mit dem Preis Baruzzi gekrönt worden.

* Eine neue Operette mit dem Titel „Per l'erede" ist in Reggio di Calabria auf den Brettern erschienen und hat sehr gefallen. Ihre Musik rührt von einem Dilettanten, dem jungen Advocaten Diego Vitrioli, her.

* In Genua hat eine neue, „Paquita" betitelte und von Maëstro Valente componirte Operette nur geringen Erfolg erzielt.

* Boito soll entschlossen sein, seinen „Nero" nicht aufführen zu lassen. „Bei meinen Lebzeiten nicht, sonst geht es mir am Ende damit, wie mit dem ‚Mephistopheles', und ich bin schon zu alt, um auf seine Auferstehung zu warten." Boito's „Mephistopheles" war nämlich bei seiner ersten Aufführung ausgepfiffen worden, bei der zweiten erlebte er dasselbe Schicksal und die dritte fand überhaupt nicht statt. Erst zwölf Jahre später grub man die Oper aus, die nun einen geradezu durchschlagenden Erfolg hatte. Man gab Boito danach ein glänzendes Bankett und ein Toast nach dem andern wurde auf ihn und sein „unsterbliches Werk" ausgebracht. Er aber stand auf und sprach nur 12 Worte — „für jedes verlorene Jahr ein verlorenes Wort", wie er sich ausdrückte — und sagte: „Vor zwölf Jahren pfiffen Sie meine Oper aus. Ihr Wohl, meine Herren!" leerte sein Glas in einem Zuge — und ging.

* Massenet componirt gegenwärtig eine neue Oper „Cendrillon" („Aschenbrödel"), zu welcher der Librettist der „Navarraise" Henry Caïn wiederum das Textbuch geliefert hat. Das Aschenbrödel-Märchen hat schon mehrmals als Opernstoff gedient, am erfolgreichsten für N. Isouard und Rossini, deren Opern seinerzeit die Runde über alle Bühnen machten.

* Am Hofoperntheater in Wien hat die eben begonnene Opernsaison schon eine Reihe von Gastspielen gebracht, theils zu Engagementszwecken, theils zum Ersatz noch beurlaubter Mitglieder. Aus letzterem Grunde gastirten hintereinander Frau Thessa Gradl von der Schweriner und Fräulein Elise Wiborg von der Stuttgarter Hofbühne und zwar beide in der nämlichen Rolle, als Hänsel in Humperdinck's Märchenoper. Thaт Frau Gradl vielleicht zuviel des Guten im Spiel, ohne bemerkenswerthe stimmliche Vorzüge zu documentiren, so bewährte sich Fräulein Wiborg wohl als gutgeschulte geschmackvolle Sängerin, aber für die Hänsel-Rolle wenig geeignete Darstellerin. Die Bekanntschaft einer sehr begabten jungen Sängerin machte man in Fräulein Fanny Mora vom Mainzer Stadttheater. Die Dame sang mit einem für eine Anfängerin sehr schmeichelhaften Erfolge als erste Gastrolle die Valentine in den „Hugenotten". Auch der Bassist Herr Wilhelm Hesch, jetzt vom Hamburger Stadttheater kommend, früher an der böhmischen Oper in Prag, machte als Mephisto in Gounod's „Margarethe" den Eindruck eines intelligenten Sängers und fein characterisirenden Darstellers. Er fand lebhaftesten Beifall.

* Mascagni schriftstellert wieder einmal: in einem Journal seines Wohnortes Cerignola veröffentlicht er eine Reihe von Artikeln unter dem Titel „Libretti e librettisti. I critici musicali".

* André Messager, der Componist der Opern „La Basoche" und „Mirette", hat Miß Hope Temple, die bekannte englische Liedercomponistin, geheirathet, um — bequemer mit ihr eine Oper schreiben zu können, deren Idee Beide schon jahrelang herumtrugen.

* Auf die zu geringe Pflege des Volksgesanges bei Sängerfesten wird anläßlich des in Karlsruhe abgehaltenen sechsten Badischen Sängerbundesfestes von Neuem aufmerksam gemacht. In vier Concerten fanden am ersten Festtage die Wettgesänge statt und zwar im Kunstgesang, im erschwerten Kunstgesang für Stadtvereine, im Volksgesang für Landvereine und im einfachen Volksgesang für Stadtvereine. „Es wurde sehr schön gesungen", heißt es in einem Bericht darüber, „aber wenn man nun etwa glaubt, daß man bei einem solchen Feste die Perlen unserer Volkslieder zu hören bekäme, so irrte man sich auch wieder; die Hauptsache ist der Kunstgesang, und da besitzen unsere Männergesangvereine auch ihre kleinen Gesangvereins-Wagner, die in ihren Compositionen an technischen Schwierigkeiten, an erschreckenden Dissonanzen und paradoxen musikalischen Gegensätzen, die besonders im zartesten Pianissimo und kräftigen Fortissimo zum Ausdruck gelangen, Nichts zu wünschen übrig lassen. Daß hier die einzelnen Vereine übertreiben, haben der Chordirector des Bayerischen Sängerbundes, Herr Schmid, und der Musikdirector Arnhold-Luzern, welche beide Preisrichter waren, in ihrem Urtheil bei der Preisvertheilung selbst ausführen müssen. Die Kunst dürfte nicht die Natur erdrücken, betonte Herr Arnhold, und Herr Schmid warnte vor den Uebertreibungen im Schattiren und Phrasiren. Hingegen erkannten Beide die bedeutenden Fortschritte in der Aussprache, der Tonbildung und Färbung an, die sich bis zu den kleinsten Landvereinen in anerkennenswerther Weise gezeigt hätten."

* In Klagenfurt hat die zu Ehren Thomas Koschat's am 3. und 4. August vom Kärntner Sängerbunde veranstaltete Feier einen glänzenden Verlauf genommen. Eingeleitet wurde dieselbe durch die Ueberreichung des Ehrenbürger-Diploms seiner Heimathsgemeinde Victring. Beim Festcommers in der reich beflaggten Landeshauptstadt betonte der Bürgermeister die Bedeutung des Componisten für die Popularisirung des Kärntner Liedes und Landes. Der Steierische Sängerbund spendete dem Gefeierten einen Silberpocal, der Kärntner Sängerbund überreichte ihm das Diplom eines Ehren-Chormeisters und als Bundesspende eine 2000 Kronen-Rente. Enthusiastischen Beifall fanden die Vorträge des Wiener Hofopernquartetts. Das Nachmittags auf der Kreuzbergwiese veranstaltete Volksfest war von mehr als 10 000 Personen besucht.

* In Prag fanden sich vor Kurzem jene ehemaligen Hörer des Prager Conservatoriums zu einer Feier zusammen, welche im Jahre 1870, also vor 25 Jahren, dieses Institut absolvirt haben. Das mehrtägige Fest verlief in anregendster Weise. An demselben nahmen auch die noch lebenden Professoren aus dem Jahre 1870 Theil, und zwar Domcapellmeister Jos. Förster, Ph. Blaha und W. Smita, welchen besondere Ovationen dargebracht wurden. Auch der Viola d'amour-Spieler J. Kral, der vor 52 Jahren das Prager Conservatorium absolvirt hat und als Gast und Senior überall den Vorsitz führte, wurde lebhaft acclamirt. Im Böhmischen Nationaltheater gelangte der „Sturm" von Fibich zu Ehren der Festgäste zur Aufführung.

* In Mitau fand Ende Juni das vierte allgemeine Lettische Gesang- und Musikfest statt im Anschluß an die 100jährige Gedächtnißfeier der Einverleibung Kurlands an Rußland. An dem Feste betheiligten sich an 5000 Sänger und Sängerinnen und an 300 Musiker. Es war eine besondere Festhalle erbaut worden, die über 30 000 Menschen fassen konnte. Der Besuch der Festconcerte war ein sehr lebhafter; man schätzt die Zuhörerschaft an allen drei Festtagen auf 50 000 Personen. Der Verlauf der Feier war ein in jeder Weise würdiger.

* In einer höheren Schule Londons — St. John's School Leatherhead — fand vor Kurzem durch Zöglinge derselben eine Aufführung der „Frösche" des Aristophanes mit Dr. Parry's Musik statt. Die Einstudirung und Leitung des Ganzen wurde durch Mr. R. R. Terry besorgt, und es nahm Alles einen sehr anerkennenswerthen Verlauf.

* In Eisenach wurde vom 22. bis 27. Juli die große Delegirten-Versammlung des „Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbandes" abgehalten.

* Die Pianofortefabrik von W. Ritmüller & Sohn (Inhaber Bernhard Schroeder) in Göttingen beging am 3. August das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens.

* Die Ecole de musique in Antwerpen (Director: Peter Benoit) ist durch das belgische Ministerium der Schönen Künste zum Range eines Conservatoriums erhoben worden.

* Die Philharmonic Society in London hat beschlossen, endlich die auf dem ganzen Continent übliche Normalstimmung für ihre Concerte einzuführen. Bei der ausschlaggebenden Stellung der Philharmonic Society im musikalischen Leben Englands ist es zweifellos, daß, wenn auch nur allmählich, die tiefere Stimmung allgemein angenommen wird.

* Eine Arie von Mozart, über die er seinem Vater im Februar 1778 berichtete, ist vor Kurzem vom Professor der Tübinger Universität, Kaufmann, unter den Papieren seines Vaters, eines bekannten Verehrers Mozart's und Sammlers von dessen Manuscripten, aufgefunden worden. Sie beginnt mit den Worten „Ah non lasciar mi", welche der „Dido" Metastasio's entnommen sind, entbehrt der üblichen Coloraturen und soll den besten Stücken des Meisters ebenbürtig sein.

* In Weimar fand am 14. August die Enthüllung des Denkmals für den Componisten Hummel statt unter zahlreicher Betheiligung der Behörden, geladener Gäste und der Nachkommen Hummel's. Im Auftrage des Großherzogs vollzog den feierlichen Act der Theaterintendant von Vianau.

* Das Istituto Musicale Giovanni Simone Mayr in Bergamo hat an dem Hause, welches der Maëstro Alessandro Nini über 30 Jahre bewohnt hat und in welchem er auch am 27. December 1880 gestorben ist, eine Gedenktafel anbringen lassen.

---

* In München starb am 13. August im 61. Lebensjahre Concertmeister a. D. Ludwig Abel, Professor und Inspector der Akademie der Tonkunst daselbst. Abel wirkte von 1867 bis zu seiner vor circa einem Jahre erfolgten Pensionirung als Concertmeister der Münchener Hofcapelle und stand in dem Rufe eines trefflichen Violinlehrers. Neben vielen gediegenen Violincompositionen verfaßte er auch eine Schule für sein Instrument.

* In Regensburg ist am 11. August, 63 Jahre alt, Musikdirector Josef Renner gestorben. Er war ein verdienstvoller Musiker, der sich durch eine Reihe von Kirchencompositionen, hauptsächlich aber durch die Wiederbelebung der deutschen Madrigale aus dem 16. und 17. Jahrhundert einen guten Namen gemacht hat. Renner war lange Jahre hindurch Dirigent des Regensburger Gesang- und Orchestervereins und begründete Anfangs der sechziger Jahre in Regensburg ein nach seinem Namen benanntes Musikinstitut, welches er bis 1892 leitete.

* In Köln ist am 12. August die bekannte Opernsoubrette Meta Kalman, ein langjähriges und außerordentlich beliebtes Mitglied des dortigen Stadttheaters, gestorben.

* In Brüssel starb der Ingenieur und Universitäts-Professor Henri Witmeur, ein ausgezeichneter Musik-Dilettant.

* In Paris starb der Musikgelehrte und Kritiker Hippolyte De Vos.

* In Barley's Island (Vereinigte Staaten von Nordamerika) starb am 6. August im Alter von 75 Jahren der Componist George Frederick Root. Verschiedene seiner Lieder und Gesänge sind in Amerika sehr populär geworden.

Foyer.

* **Wie man zu einem Frühstück kommt.** Die einst so gefeierte Chansonnettensängerin **Theresa** in Paris erzählt folgende Anekdote: Eines Tages spazierten drei Freunde auf dem Boulevard herum. Der Eine sagte: „Ich würde gerne ein gutes Déjeuner zu mir nehmen.“ Der Zweite: „Ich würde mich mit einem Déjeuner begnügen, selbst wenn es nicht außergewöhnlich gut wäre.“ Der Dritte: „Ich mit einem sehr einfachen Déjeuner, wenn es eben nur Déjeuner ist.“ — „Wieviel brauchten wir dazu?“ fragte der Erste. — „Mindestens zehn Francs.“ — „Ich habe eine Idee,“ fuhr der Fragesteller fort, „folgt mir.“ Die beiden Anderen folgten ihm. Sie traten bei einem Musikverleger ein. „Mein Herr,“ sagte der junge Mann mit der Idee, „wir schlagen Ihnen vor, uns eine Romanze abzukaufen, deren Text der Herr da und deren Musik der andere Herr geschrieben hat, und die ich Ihnen vorsingen werde, weil ich der Einzige unter uns Dreien bin, der ein wenig Stimme hat.“ Der Verleger machte ein unwirsches Gesicht, sagte indeß: „Legen Sie los, wir werden ja sehen!“ Der junge Mann sang. „Recht simpel, das Ding,“ urtheilte der Kaufmann, „aber ich habe gerade für morgen Romanzen für ein Tingel-Tangel nothwendig, das eröffnet wird. Ich gebe Ihnen fünfzehn Francs dafür!“ Die drei Freunde sahen sich mit sprachlosem Erstaunen an, soviel hatten sie nicht einmal zu erhoffen gewagt. Sie streckten die Hand aus, übergaben dem Verleger das Manuscript und eilten in ein benachbartes Restaurant, um sich für die drei Fünf-Francs-Stücke gütlich zu thun. Der Verfasser des Textes hieß Alfred de Musset, der Musiker Hippolyte Monpou und der Sänger Gilbert Duprez. Was die Romanze anbelangt, so hatte sie einen geradezu sensationellen Erfolg im Tingel-Tangel und ging von da in die Salons und sogar auf das Theater über. Es ist die heute noch so bekannte Romanze:

„Connaissez-vouz dans Barcelone
Une Andalouse au sein bruni?“

Freiligrath hat sie verdeutscht. Seine Uebersetzung beginnt: „Wer, der auf Barcelonas Gasse mein andalusisch Liebchen sah“... Musset's Gedicht ist auch dadurch merkwürdig, das der Poet anzunehmen schien, Barcelona liege statt in Catalonien in Andalusien. Dem Verleger brachte sie 40000 Francs ein, gewiß eine schöne Capitalsanlage für fünfzehn Francs.

---

* **Wie man das Sterben lernt,** darüber erzählt Mrs. **Bernard Beere,** die englische Rivalin der Duse und der Bernhardt, ganz Interessantes: „Ich habe das Sterben von einem Akrobaten gelernt. Nichts, habe ich gefunden, macht auf den Zuschauer einen so erschütternden Eindruck, als das plötzliche zu Boden stürzen. Ein ganz gewöhnlicher Circusclown, der auf geradezu wunderbare Weise rücklings zu Boden fiel, lehrte mich die Kunst, den Nacken und Kopf so steif zu halten, und den Rücken so zu „höhlen“, daß beim Falle die ganze Wucht desselben nur die Schulterblätter treffe. Die ersten Versuche wurden auf Matratzen, dann auf dicken Teppichen, schließlich auf dem bloßen Parquet gemacht und gelangen immer besser. Nach zehn Lectionen fiel ich im Sterben hin wie ein Todter, und so wie ich haben die großen Künstlerinnen mehr oder minder alle das Sterben gelernt.

---

* **Eine alte Wienerin, Frau Henriette Nilius,** die vor Kurzem im Alter von 83 Jahren gestorben, hinterließ eine merkwürdige Sammlung, die fast einer originellen Geschichte des Wiener Tanzes gleichkommt. Seit ihrer Jugend hatte nämlich Frau Nilius alle Tanzprogramme und Ballspenden aufgehoben und alle diese zierlichen Dinge — auf Seide gedruckt oder in reizenden Sammt- und Metalleinbänden, illustrirt oder in Buntdruck — geben eine elegante Illustration zur Wiener Tanzgeschichte.

Bekanntmachung.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Winterkursus der Lehranstalten für Musik.

A. Akademische Meisterschulen für musikalische Composition.

Vorsteher: Die Professoren **Bargiel**, Dr. **Blumner** und Dr. **Bruch**.

Die Meisterschulen haben den Zweck, den in sie aufgenommenen Schülern Gelegenheit zu weiterer Ausbildung in der Composition unter unmittelbarer Leitung eines Meisters zu geben.

Genügend vorbereitete Aspiranten, welche einem der genannten Meister sich anzuschliessen wünschen, haben sich bei demselben in den ersten Wochen des Octobers persönlich zu melden und ihre Compositionen und Zeugnisse (insbesondere den Nachweis einer untadelhaften sittlichen Führung) vorzulegen.

Ueber die künstlerische Befähigung der Bewerber zur Aufnahme in die Meisterschule entscheidet der betreffende Meister. Der Unterricht ist bis auf weitere Bestimmung unentgeltlich.

B. Königliche akademische Hochschule für Musik.

Directorium: Die Professoren **Joachim**, **Bargiel**, **Rudorff**, **Schulze**.

Die Aufnahme-Bedingungen sind aus dem Prospect ersichtlich, welcher im Bureau der Anstalt, W. Potsdamerstrasse 120, unentgeltlich zu haben ist.

Die Anmeldung ist schriftlich und portofrei unter Beifügung der unter No. VIII des Prospectes angegebenen Nachweise, aus denen das zu studirende **Hauptfach** ersichtlich sein muss, spätestens bis zum 21. September 1895 an das Directorium der Anstalt, W. Potsdamerstrasse 120, zu richten. Auch muss aus der Meldung hervorgehen, dass dem Aspiranten der Prüfungstag bekannt ist.

Die Aufnahme-Prüfungen finden statt:

1. für **Composition** den **1. October**, Morgens 9 Uhr,
2. für **Clavier** und **Orgel** den **1. October**, Morgens 10 Uhr,
3. für **Gesang** den **1. October**, Nachmittags 4 Uhr,
4. für **Orchester-Instrumente** den **2. October**, Morgens 9 Uhr,
5. für **Chorschule** und **Chor** den **7. October**, Vormittags 11 Uhr.

Die Aspiranten haben sich ohne weitere Benachrichtigungen zu den Prüfungen einzufinden.

Berlin, den 1. August 1895.

Der Vorsitzende
des Senats, Section für Musik,
Dr. **M. Blumner.**

Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule

zu **Bückeburg.**

Eröffnung am **1. October 1895.** Der Unterricht erstreckt sich auf sämmtliche Orchesterinstrumente, Clavierspiel (als Nebenfach), Theorie der Musik, Chorgesang, Quartett- und Orchesterspiel.

Als Lehrer sind an der Anstalt thätig die Herren: Hofcapellmeister Professor **Richard Sahla**, Musikdirector **Friedrich Geissmann**, Concertmeister **Albin Beyer**, Concertmeister **Johannes Smith**, **Hugo Witteck**, **Julius Heilmann**, **Hugo Troizsche**, **Fritz Sauermilch**, **Paul Kämpfe**, **Friedrich Zinnkann**, **August Kanke**, **Friedrich Neidhardt**, **Heinrich Reese**, **Friedrich Richter**, **Ernst Schmidt**, Hofpianist **Clemens Schultze**, **Georg Vogelsang** und Organist **Louis Fischer**.

Das Honorar beträgt für ein Hauptinstrument, Clavier und ein zweites Nebeninstrument, sowie die übrigen Fächer jährlich **150 Rm.** und ist halbjährig pränumerando zu entrichten. Die Aufnahmeprüfungen (elementare Kenntnisse werden vorausgesetzt) finden am 1. und 2. October Vormittags im Probelocale der Fürstlichen Hofcapelle statt. Anmeldungen wolle man an Herrn Musikdirector Geissmann in Bückeburg, durch dessen Vermittlung auch Prospecte und gewünschte Auskünfte über Wohnungen etc. zu erhalten sind, richten.

Bückeburg, im Juni 1895.

Der Director:
Professor Richard Sahla,
Fürstl. Hofcapellmeister.



Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande
Verzeichnisse kostenlos.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 41. Leipzig, August. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Das antike Theater der Griechen.

In der „Neuen Freien Presse" giebt Julius von Werther einen interessanten Bericht über eine Inselfahrt im ägäischen Meere im April dieses Jahres und beschreibt darin ausführlich das Theater von Epidaurus folgendermaßen:

„Ein solches antikes Baden-Baden mußte natürlich sein Theater haben. Ueberhaupt giebt es keine Ausgrabung in Griechenland, bei der man nicht ein Theater findet. Das Theater von Epidaurus ist das besterhaltene sämmtlicher antiken Theater. Man darf sagen: es fehlt kein Sitzplatz des circa 8000 Menschen fassenden Zuschauerraumes, der an eine Bergwand herangebaut ist. Ein imposanter Anblick — diese 24 keilförmigen Ausschnitte mit der in der Mitte durchlaufenden Diazoma, an der Orchestra drei Reihen Ehrensitze! Im großen Dionysos-Theater Athens kann man heute noch auf den Ehrensitzen eingemeißelt lesen, wer auf ihnen Platz nahm; der Bacchuspriester hatte vor dem Archonten, ja selbst vor dem Kaiser Hadrian, dem großen Protector Athens, den Vorrang — der Papst vor dem Kaiser! An diesem epidaurischen Theater nun, dessen scenische Theile noch klar erkennbar, dessen Orchestra nicht als Halbkreis, sondern als vollkommener Kreis, inmitten der Stein für den Altar, erhalten, entwickelte Dörpfeld in einer mehrstündigen Rede seine Theorie über das ältere griechische Theater; sie ist von der früheren Erklärungsweise völlig abweichend. Den tiefer eindringen wollenden Leser auf das verweisend, was Dörpfeld selbst darüber veröffentlicht und wie er sich mit Vitruv in Uebereinstimmung bringt, will ich hier nur das Wesentlichste berühren:

Die Hauptschauspieler in der alten Tragödie des Aeschylos, Sophokles, Euripides und ihrer Zeitgenossen agirten nicht auf der Bühne, sondern in der Orchestra; ebenso in der alten Comödie des Aristophanes und Anderer. Die Scene wurde nur für Götter-Erscheinungen gebraucht, also nur als theo-logeion.

Dörpfeld hat dieses Resultat aus der Architectonik von zahlreichen antiken Theatern gezogen, die im Laufe der letzten Jahrzehnte freigelegt worden sind. Das Proskenion, das heißt die feste Decorationswand vor der Orchestra, welche in Epidaurus aus 14 Halbsäulen mit dazwischen einschiebbaren Marmortafeln, Pinakes genannt, besteht, die zu bildlichen Darstellungen benützt wurden (Aristophanes ließ Caricaturen darauf anbringen, irgend ein antiker „Mosse" vielleicht Reclamebilder), ist 3½ Meter hoch. Diese Höhe kehrt in allen altgriechischen Theatern wieder. Eine directe Verbindung von Proskenion und Orchestra mittelst einer Treppe ist in keinem der aufgedeckten Theater irgendwie erkennbar. Ein Zusammenspiel von Schauspieler und Chor, wie es sich doch bis zu einem gewissen Grade aus diversen alten Tragödien als nothwendig ergiebt, wäre also bei dieser Höhendifferenz nicht denkbar. Marmorstatuen, die auf den Säulen des Proskenions nachweislich aufgestellt waren, hätten überdies den Schauspieler wie den Zuschauer behindert. Die Scene selbst ist überall ganz schmal, bietet für eine Action keinen Raum, war ebenso wie die Paraskenia (Seitenwände) nur ornamental, respective für überirdische Erscheinungen und ist überhaupt späteren Datums. Zur Zeit der Entstehung der großen Tragödien gab es aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt keine Scene. Der Bau der ältesten von den vorhandenen steinernen Theatern ist erst circa 100 Jahre nach Aeschylos zu setzen. Darsteller wie Chor traten durch die Paradoi (Zugänge) auf, die man in jedem Theater auf beiden Seiten des Orchesters kräftig entwickelt findet. Eine Bühne, auf der wie in heutiger Zeit gespielt wurde, gab es erst im römischen Theater, dessen Proskenion nicht mehr als 1½ Meter hoch zu sein pflegt, während die Orchestra ein Kreissegment wird. Diese römische Form des Theaters, die seit lange gekannt ist, hat zu der Aufstellung der früheren unrichtigen Theorie über das griechische Theater geführt.

Dörpfeld schöpft aus einer Fülle von Studien und Anschauungen, ist selbst Architect und führt seinen Beweis mit großem Scharfsinn. In der That muß man ihm Recht geben, sobald man von einer Anzahl dieser Theater genauer Einblick genommen. Als moderner Theater-Fachmann ist man überhaupt geneigt, diese Trennung von Darsteller und Chor, wie sie einst Tieck bei der Erstaufführung der „Antigone" auf der deutschen Bühne construirte, für äußerst widernatürlich zu erklären. Warum sollten die Hellenen, ein so aus dem Vollen der Natur schöpfendes Volk, gerade in diesem wichtigen Punkte der Unnatur Raum gegeben haben?! — Ein von jedem Einwand freier Nachweis wird indeß immer schwer zu führen sein, weil die scenischen Bemerkungen bei den Classikern fehlen und jedenfalls wohl verschiedene Entwicklungsstadien im Bau der griechischen Theater waren. Daß man der Frage indessen durch die Aufdeckung neuer Theater ganz wesentlich näher gerückt ist, dürfte zweifellos sein."

Dur und Moll.

* Frankfurt a. M., 1. August. Unser Opernhaus hat sich nach vierwöchentlichen Ferien am 28. Juli wieder aufgethan und wird mit Rücksicht auf den starken Fremdenverkehr von heute ab sowohl im Schauspiel- wie im Opernhause allabendlich gespielt werden. Im Repertoire des letzteren werden fast alle Werke Wagner's von „Rienzi" bis „Götterdämmerung" erscheinen, ferner die Opern von Mozart, Beethoven und Weber. Auch eine Anzahl Meyerbeer'scher Opern und verschiedene ältere italienische sind zur Aufführung in der Herbstperiode vorgesehen neben den interessantesten und werthvollsten Werken der Neuzeit. Vor Beginn der sommerlichen Ruhepause zeigte man sich übrigens im Opernhause noch ungemein rührig. In kurzer Aufeinanderfolge wurden als Novitäten Smetana's „Dalibor" und ein dreiactiges musikalisches Idyll „Janie" von E. Jaques-Dalcroze gegeben, dazu kamen als Neueinstudirungen Spohr's „Jessonda", die „Stumme von Portici", „Don Pasquale" von Donizetti und die „Zaubergeige" von Offenbach. Smetana's „Dalibor" laborirt leider wieder an einem handlungsarmen Libretto, in musikalischer Hinsicht kann man jedoch eine große Freude an dem Werke haben. Von Wagner'schen Einflüssen — wohlverstanden der Wagner des „Lohengrin" und „Tannhäuser" — nicht frei, zeigt es doch auch wiederum die originelle Kraftnatur des böhmischen Componisten in glänzendem Lichte und birgt musikalische Schönheiten ersten Ranges. Die Oper erfuhr eine sehr respectable Wiedergabe, Herr von Bandrowski war ein vorzüglicher Vertreter der Titelrolle und hatte in Fräulein Heindl vom Hoftheater in Mannheim, die für die erkrankte Frau Ende-Andrießen eingetreten war, eine ebenbürtige Partnerin. Capellmeister Dr. Rottenberg dirigirte die Oper. Um Dalcroze's „Janie" scheinen die Einstudirungsmühen vergebliche gewesen zu sein. Wenigstens bezeigte das Publicum der Novität, die kurz vor Saisonschluß herauskam, so wenig Entgegenkommen, das es sich kaum der Mühe verlohnen dürfte, die Oper zu lanciren. Und dabei ist die Musik gar nicht so übel, überwiegend lyrisch und sentimental zwar, aber doch zum Theil recht geschickt und harmonisch nicht uninteressant gemacht. Herzlich schwach ist der von Ph. Godet verfaßte Text. Daß unser beliebter lyrischer Tenor Herr Naval die hiesige Bühne verläßt und an's Berliner Opernhaus geht, war schon vor den Ferien eine abgemachte Sache. Engagirt für ihn ist Herr Oscar Braun vom Kölner Stadttheater, nachdem ein College desselben, Herr Burrian, gastirt, aber nicht ausreichend befunden worden war. Auch ein zweiter Tenorist, Herr Perluß vom Landestheater in Prag, konnte den hiesigen Ansprüchen nicht genügen. Da Fräulein Blätterbauer ebenfalls von hier scheiden soll, sah man sich auch zu Gastspielen von Coloratursängerinnen gezwungen. Eine amerikanische Sängerin, Fräulein Alma Webster-Powell, versuchte sich erfolglos als Königin der Nacht, Fräulein Dora Montin dagegen, wenn wir nicht irren, bisher in Mainz engagirt, wußte sich in mehreren Gastrollen Sympathien zu erringen. Ob ein Engagement zu Stande gekommen, wissen wir nicht. Frau Ende-Andrießen hat eine schwere Krankheit überstanden und ist auch vorläufig noch der Ausübung ihres Berufes entzogen. In der jüngsten Vorstellung der „Jüdin" sang für sie Fräulein Prosky aus Köln die Recha und zwar mit hübschem Erfolge. Desgleichen zollte man auch dem Eleazar des Herrn Hanschmann aus Wiesbaden lebhaften Beifall.

* Aus Vitznau am Vierwaldstätter-See wird uns von einem daselbst am 11. August stattgehabten Concert berichtet, welches von einer Bedeutung war, wie sie in Vitznau wohl noch nie dagewesen ist. Es wurde zum Besten des dortigen Verschönerungs-Vereins veranstaltet und zwar durch folgende zur Sommerfrische in Vitznau weilende Künstlerpersönlichkeiten: die Sängerin Frau Huber-Petzold nebst deren Gemahl Herrn Dr. Hans Huber aus Basel, die Pianistin Frau Hirt-Kopp aus Luzern, den Pianisten Herrn Otto Hegner und seine Schwester, die junge Violinspielerin

Anna Hegner, beide aus Basel, Herrn Professor Dr. Carl Reinecke aus Leipzig. Das officielle Programm lautete: Sonate in Fismoll für Pianoforte von Eugen d'Albert (Herr Otto Hegner); Concerto romantique für Violine von Benj. Godard (Fräulein Anna Hegner); Lieder mit Clavierbegleitung: Arioso aus „Paris und Helena“ von Gluck, „Der Neugierige“ von Franz Schubert, „Mailied“ von Carl Reinecke (Frau Huber-Petzold); Nocturne in Cismoll und Ballade in Asdur von Chopin (Frau Hirt-Kopp); Tarentelle für Violine von Vieuxtemps (Fräulein Hegner); Lieder: „Schließe mir die Augen beide“ von Götz, „Werbung“ von Hans Huber (Frau Huber-Petzold); Andante mit Variationen in Fmoll von Haydn, zwei biblische Bilder („Tanz um's goldne Kalb“ und „Pastorale“) von Carl Reinecke, Valse-Caprice („Nachtfalter“) von Strauß-Tausig (Herr Otto Hegner). Die in liebenswürdigster Weise gewährte Mitwirkung des Herrn Professor Dr. Reinecke bestand darin, daß er der Frau Huber sein „Mailied“ begleitete, und daß er auf stürmisches Verlangen des Publicums noch ein Clavier-Solostück — das Andante aus dem Krönungs-Concert von Mozart — spendete. Sämmtliche Leistungen fanden verdientermaßen die begeistertste Zustimmung der erfreulicherweise zahlreich sich eingefunden habenden Hörerschaft.

* Paris, 18. August. Die Große Oper hat, wie bestimmt war, am letzten Freitag Massenet's „Thaïs“ wieder auf ihre Bretter gebracht. Die Vorstellung war eine sehr gute, und von den Einzelinterpreten haben sich besonders Mlle. Berthet (Titelrolle), Herr Delmas (Athaniel) und Herr Vergnet (Nicias) verdiente Anerkennung erworben. — Die projectirten Concerte in der Großen Oper, deren wir vor einiger Zeit Erwähnung thaten, treten nun wirklich in's Leben, und das erste soll am ersten Sonntag des November stattfinden. Herr Georges Marty, dem das Vocalistische untersteht, hat einen 80 Personen starken Chor zusammengebracht, und Herr Paul Vidal, der mit den instrumentalen Dingen Beauftragte, ist mit der Constituirung des Orchesters auch so weit fertig, daß nur noch der Platz des Solo-Violoncellisten auszufüllen bleibt. Im Hinblick darauf soll im Anfang September ein Wettspiel zwischen den Herren Victor Charpentier und Berthelier stattfinden; doch ist es wahrscheinlich, daß alle beide Competitoren engagirt werden, damit nöthigenfalls einer den andern ersetzen könne. Herr Vidal wird als Orchesterchef fungiren, doch steht es auch den Componisten der jungen französischen Schule frei, ihre Werke in Person zu dirigiren. Außer den gewöhnlichen Concerten sollen noch drei Festivals stattfinden, die unter der Firma Saint-Saëns, Massenet und Vincent d'Indy gehen. — Die an der großen Oper vom Januar bis Ende Juli d. J. gegebenen Opern Rich. Wagner's haben den Erben dieses Componisten als Tantième die nicht zu verachtende Summe von 37 507 Frcs. 95 Cent. eingetragen. — In welcher Weise, d. h. mit welchen Werken, die Wiedereröffnung der Opéra-comique geschehen wird, ist noch nicht bekannt. Der Director Herr Carvalho ist noch in der Bretagne und wird erst am 26. August nach Paris zurückkehren, wo er dann die Affichen der ersten Vorstellungen des September feststellen wird. Alsbald nach der Wiedereröffnung beginnen die Proben zu Massenet's „Navarraise“, welche die erste Novität der Saison sein wird. Mlle. Calvé, die ihre Ferien im Süden Frankreichs verbringt, kehrt am 18. September nach Paris zurück, um an den Proben von Massenet's Oper theilzunehmen. — Der treffliche Violinist Marsick geht nun auch nach Amerika, wo er nächsten Herbst und unter sehr günstigen Bedingungen eine Concert-Tournée absolviren wird. — Unsrer neulichen Mittheilung, daß der Kunst- und Unterrichts-Minister den Auftrag für die Verfertigung der in der Großen Oper aufzustellenden Büsten von Berlioz und der Malibran ertheilt habe, können wir heute noch hinzufügen, daß der Minister noch einige weitere Büsten für die Große Oper bestellt hat, nämlich die Gounod's, Carafa's und Fontenelle's (als textlichen Verfassers verschiedener in der Großen Oper zur Aufführung gekommener musikalisch-dramatischer Werke).

* London, 17. August. Das hiesige öffentliche Musikleben beschränkt sich gegenwärtig auf die Promenade-Concerte, welche am vorigen Sonnabend begonnen haben und diesmal nicht in einem unsrer Theater, sondern in Queen's Hall abgehalten werden. Das ebengenannte Local erweist sich als durchaus geeignet für Concerte beregter Art, nachdem es durch Entfernung der Sitze aus dem untern Theil zu einem vortrefflichen Promenadenraum umgewandelt worden ist, während der Balcon für diejenigen, welche nicht promeniren wollen, reservirt ist. Erwähnt sei noch, daß der Saal eine hübsche Decorirung mit Blumen und Blattpflanzen erhalten hat und in electrischem Lichte strahlt, sowie daß — zur Genugthuung des männlichen Publicums — geraucht werden darf, wodurch indeß die Nichtraucher durchaus nicht incommodirt werden, da die Ventilation eine ganz vorzügliche ist. Was nun das specifisch Musikalische betrifft, so fungirt Mr. Henry J. Wood als geschickter Dirigent eines aus recht guten Kräften zusammengesetzten Orchesters, und es kommen recht anständige Executirungen zutage. Das Eröffnungs-Concert vom vorigen Sonnabend enthielt unter anderen Orchestersachen die Gavotte aus „Mignon" von Ambr. Thomas, ein Potpourri aus Bizet's „Carmen", die Ouverture zu „Rienzi" von Wagner und einen Walzer aus Cyrill Kistler's „Eulenspiegel". Vocalistisch bethätigten sich die Damen Duma und Green nebst den Herren Iver McKay und Peterkin, sowie außerdem noch der famose Cornetist Mr. Howard Reynolds sich in einigen Solostücken vernehmen ließ. — Das zweite Promenade-Concert fand am letzten Mittwoch statt, und sein Programm hatte einen mehr classischen Anstrich, denn es enthielt unter Anderm die Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven und die zu Weber's „Freischütz", dann Liszt's vierte Ungarische Rhapsodie (Orchester-Arrangement) und Franz Schubert's unvollendete Hmoll-Symphonie. Solistisch wirkten die Sängerinnen Mad. Belle Cole und Miß Anna Fuller (letztere eine neue Erscheinung für London), ferner die Sänger Mr. Iver McKay und Mr. Watkin Mills, sowie endlich der Cornetist Mr. Howard Reynolds. Beide Concerte waren sehr gut besucht und das Publicum zeigte sich sehr animirt.

* Venedig, 7. August. Am Liceo Benedetto Marcello sind vor Kurzem die Prüfungen und Prämiirungen vor sich gegangen, und es ist aller Grund vorhanden, mit der im verflossenen Schuljahre entfalteten Thätigkeit und speciell mit den gebotenen Zöglingsleistungen zufrieden zu sein. Von den letzteren seien zuerst zwei respectable Compositions-Specimina genannt: eine Symphonie für großes Orchester von G. G. Bernardi und eine Scene für 2 Soprane, Frauenchor und Orchester von Sgrina. Pia Böhm. Sehr Bemerkenswerthes leisteten: die jungen Damen Uziel, Squarcina und Bondnà — Gesang, die Sgrina. De Angelis, Torre und Scattola (letztere noch ein Kind) — Pianoforte, die Herren Ranzatto, Fossati und Cassellari — Violine, ferner Sgr. Gallina (Clarinette), Sgr. Baccalin (Violoncell), Sgr. Pagan (Contrabaß), Sgr. Marzot (Cornet). — Auf dem Canalazzo gab es abermals eine serenata, welche nach allen Seiten hin als sehr gelungen bezeichnet werden muß. Dr. Antonio Sonzogno war wieder der Organisator und Dirigent, und von den Solisten verdienen besonderes Lob der Bariton Trevisan und die Sängerin Sgrina. De Pol. — Gestern ist Professor P. A. Tirindelli nach Genua abgereist, um sich von dort aus nach Amerika einzuschiffen, woselbst er unter sehr vortheilhaften Bedingungen für eine Reihe von Concerten engagirt ist. Der treffliche Violinkünstler wird ohne Zweifel Ruhm und Ehre ernten und dürfte sich, wenn Alles gut geht, vielleicht zum Verbleiben in Amerika bestimmen lassen, was für das Musikleben unsrer Stadt, und namentlich für das Liceo Marcello, einen herben Verlust bedeuten würde. Aber was hilft's? Die Zustände in Italien sind nun einmal gegenwätig nicht darnach angethan, um seine künstlerischen Söhne an's Vaterland zu fesseln.

* Das Casinotheater in Dijon ist nach beendigter Vorstellung total niedergebrannt. Das Feuer ergriff auch mehrere anstoßende Häuser und beschädigte den Bahnhof. Der Schaden beziffert sich auf 600000 Francs.

* Das Hoftheater in Stuttgart versendet den statistischen Rückblick auf die Saison 1894—95. Es fanden in derselben insgesammt 318 Vorstellungen und 10 Abonnements-Concerte statt. Von den 318 Vorstellungen waren 293 Abend- und 25 Nachmittagsvorstellungen; es entfielen 166 auf das Schauspiel, 133 auf die Oper und 19 waren gemischte Vorstellungen; von diesen letzteren bestanden 11 aus Schauspiel- und Ballet-Aufführungen und 8 aus Oper- und Ballet-Aufführungen. Auf dem Gebiete der Oper gelangten 49 verschiedene Werke zur Darstellung, davon 7 zum ersten Male und 6 neueinstudirt. Unter den aufgeführten vier Ballets befand sich eine Novität und eine Neustudirung. An classischen Opern wies das Repertoire je ein Werk von Gluck und Beethoven, zwei von Weber und acht von Mozart auf. Die meisten Wiederholungen erzielten „Hänsel und Gretel“ (14 Mal) und „Die verkaufte Braut“. Als Operngäste traten im Laufe der Saison auf: Nicolaus Rothmühl (wurde engagirt); Francesco d'Andrade; Marie Schröder-Hanfstängl; Anna Rollan vom Stadttheater in Stettin (wurde engagirt); Ben Davies; Franceschina Prevosti; Karl Somer (wurde engagirt); Karl Scheidemantel vom Kgl. Hoftheater in Dresden; Sophie Wiesner von den Vereinigten Theatern in Graz (wurde engagirt); Martin Klein vom Stadttheater in Köln (wurde engagirt); Moritz Frauscher vom Deutschen Theater in Prag (wurde engagirt); Johanna Brackenhammer vom Stadttheater in Danzig (wurde engagirt); Laura Detschy vom Stadttheater in Breslau.

* Die königliche Oper in Berlin brachte am 20. August bei Kroll Ignaz Brüll's Oper „Das goldene Kreuz“ zum hundertsten Male zur Aufführung. Die erste Aufführung des Werkes fand am 22. December 1875 statt. Herr Schmidt sang zum 100. Male den Nicolas, Herr Krolop zum 90. Male den Bombardon.

* Humperdinck, der Componist von „Hänsel und Gretel“, hat aus der Sommerfrische die nahezu fertige Partitur zu Ernst Rosner's dramatischem Märchen „Die Königskinder“ heimgebracht. Die erste Aufführung wird zu Weihnachten im Münchener Hoftheater stattfinden. Abgesehen von zwei kleinen Singrollen sind alle übrigen Partien des Werkes für Schauspieler berechnet. Jedem der drei Acte geht ein musikalisches Vorspiel voraus.

* Wie man hört, sind für die bevorstehende Saison des Théâtre de la Monnaie in Brüssel folgende Opern-Novitäten projectirt: „Thaïs“ von Massenet; „Evangéline“ von Xavier Leroux und „Ferval“ von Vincent d'Indy (beide noch niemals aufgeführt), „La Vivandière“ von Benj. Godard. Unter den zu bringenden Reprisen soll sich auch die von Beethoven's „Fidelio“ befinden.

* Der junge italienische Componist Emilio Pizzi, welcher sich bereits durch die für Adelina Patti geschriebene Oper „Gabriella“ bekannt gemacht hat, arbeitet gegenwärtig an einem neuen Werke auf ein englisches Libretto. Der Titel der Oper ist noch nicht bekannt gegeben.

* Im Theater Costanzi in Rom wird im Monat September eine Opern-Stagione stattfinden, welche Donizetti's „Lucrezia Borgia“, sowie Verdi's „Lombardi“, „Rigoletto“ und „Traviata“ zum Inhalt haben soll. Von den engagirten Kräften nennt man in erster Reihe Mad. Elisa Ferrari, den Tenor Gennari und den Baß Rossi.

* Das Theater Dal Verme in Mailand soll am 29. October für eine Opern-Stagione eröffnet werden, mit Franchetti's „Asraël“ und Verdi's „Aida“ und „Otello“ als zu gebenden Werken.

* Der Professor am Mailänder Conservatorium, Maëstro Ferroni, hat eine neue, „Ettore Fieramosca“ betitelte Oper vollendet, deren Libretto ebenfalls von ihm selbst herrührt. Sie soll in Mailand im Laufe des Carnevals zur Aufführung kommen.

* Der Impresario des Variété-Circus in Neapel, Sgr. Smeraldi, seines Zeichens eigentlich Choreograph, stellt für die bevorstehende Saison nicht weniger als vier große Ballets seiner Verfertigung in Aussicht: „La Pescatrice di Chioggia“ (Musik von Marenco und Levi), „La Schiava“ (Musik von Bernardini), „Claretta“ (Musik von Borelli), „La Vivandiera“ (Musik von Pennini).

* In Jaen (Spanien) ist jüngst eine neue Zarzuela zur erstmaligen Aufführung gekommen, welche sich „Leonini“ nennt und den Maëstro Genev zum musikalischen Verfasser hat.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß nächsten Winter im Aquarium-Theater eine italienische Opern-Saison nicht stattfinden wird. Der Impresario Guidi soll gar zu bittere Erfahrungen in geschäftlicher Beziehung gemacht haben.

* Eine aus 51 Personen bestehende italienische Operntruppe, mit einem Herrn Bonamici als Impresario, hat in den Städten der Cap-Colonie und der beiden südafrikanischen Republiken neuerdings gute Geschäfte gemacht. So meldet das Mailänder Blatt „Il Mondo artistico“.

* An der königlichen Oper in Berlin (Kroll's Etablissement) debutirte in der letzten Lohengrin-Vorstellung ein auf Kosten der Intendanz ausgebildeter Sänger, Herr Holdack, als Lohengrin. Er wurde der anspruchsvollen Partie vorläufig in nur bescheidenem Maße gerecht, seine Stimme zeigte bei angenehmer Weichheit wenig Volumen, sein musikalischer Vortrag noch keineswegs die erforderliche Sicherheit. Aber im großen Ganzen machte er den Eindruck eines intelligenten und gut gebildeten Sängers.

* Das Gastspiel des Bassisten Herrn Wilhelm Hesch am Hofoperntheater in Wien hat bereits nach der zweiten Rolle (Leporello im „Don Juan“) zu einem Engagement des Sängers für die genannte Bühne geführt. Der auf drei Jahre abgeschlossene Contract beginnt jedoch erst am 1. August 1896, da Herr Hesch für die nächste Saison noch dem Stadttheater in Hamburg verpflichtet ist.

---

* Erstes Sachsen-Meiningisches Landesmusikfest zu Meiningen. Unter dem Protectorat des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen wird in Meiningen im September ein Musikfest stattfinden, das als ein musikalisches Ereigniß gelten soll. Herrn General-Musikdirector Steinbach ist es gelungen, behufs würdiger Aufführung hervorragender Werke unserer größten Meister eine reiche und erlesene Künstlerschaar aufzubieten und zu vereinigen. Mitwirken werden: Solisten: Fräulein Johanna Nathan (Sopran), Frau Iduna Walter-Choinanus (Alt), Kammersänger Georg Anthes (Tenor), Kammersänger Karl Perron (Baß), Prof. Dr. Joseph Joachim, Prof. Kruse, Prof. Em. Wirth und Prof. Rob. Hausmann (Quartett), Eugen d'Albert (Pianist), Musikdirector Mühlfeld (Clarinette). Die Leitung hat General-Musikdirector Fritz Steinbach, die Herzogliche Hofcapelle, auf 80 Mann verstärkt durch Mitglieder der Hofcapellen von Hannover, Weimar, Sondershausen und Coburg, bildet das Orchester. Der Chor besteht aus 400 Sängern und Sängerinnen der Chorvereine von Meiningen, Salzungen, Hildburghausen, Sonneberg, Saalfeld und des Salzunger Kirchenchors. Die Orgel spielt Organist Oppel aus Salzungen. Zur Aufführung gelangen Werke von Händel, Bach, Beethoven und Brahms. Der Preis der Eintrittskarte für alle fünf Concerte beträgt 20 Mark. Anmeldungen zu Eintrittskarten für alle fünf Concerte sind bis spätestens 10. September unter Einsendung des Betrages an das Bankhaus B. M. Strupp in Meiningen zu richten. Gleichzeitig können auch Wohnungsbestellungen an das genannte Bankhaus gerichtet werden.

* Das Orchester der Scala in Mailand hat, nachdem es in Straßburg i. E. concertirt, sich auch in Brüssel hören lassen. Der artistische Erfolg war ein besserer als der materielle.

* Frau Mathilde Mallinger behält ihre Stellung als Gesangslehrerin am Conservatorium in Prag bei und siedelt nicht, wie früher gemeldet, nach Berlin über.

* In Amsterdam ist zum Dirigenten des Concertgebouw-Orchesters an Stelle des Herrn Kes ein junger Holländer, Herr Mengelenberg aus Luzern, gewählt worden.

* Der zweite internationale Wettbewerb um den Anton Rubinstein-Preis findet in Berlin seit dem 20. August im Saale Bechstein statt. Die Bewerber um den Compositionspreis haben ein Concertstück für Clavier und Orchester, eine Sonate für Clavier oder eine Sonate für Clavier mit Violine oder ein Claviertrio und einige kleinere Clavierstücke einzureichen und den Clavierpart selber zu spielen. Die Pianisten haben vorzutragen: ein Concert von Rubinstein, Praeludium und Fuge von Bach, von Haydn und Mozart ein Andante oder Adagio, eine der letzten Sonaten von Beethoven, Stücke von Chopin, Schumann und Liszt. Zu Preisrichtern sind von dem kaiserlichen Conservatorium in St. Petersburg berufen worden: die Herren Professoren E. Breslaur, F. Busoni, A. Dorn, Heinr. Ehrlich, A. Holländer, Dr. Jedliczka, Rich. Kleinmichel, Klindworth, Ph. Scharwenka, Joh. Schulze (in Vertretung für Professor Rudorff), Herm. Schröder, Capellmeister Dr. Muck, Concertmeister Halir (in Vertretung für Professor Joachim), sämmtlich in Berlin, ferner die Professoren Jadassohn (Leipzig), Bernuth (Hamburg), Kwast (Frankfurt a. M.), Dr. Neitzel (Köln), R. Starke (Breslau), Iranek (Prag), D. de Lange (Amsterdam), Hamerik (Kopenhagen), Wegelins und Faltin (Helsingfors), Diémer und Widor (Paris), A. Hamerik (Baltimore). Außerdem gehören der Jury, welcher der Director des Petersburger Conservatoriums Johannsen präsidirt, an: Director Savonoff (Moskau), Director Slatin (Charkoff) und Peßmann (Tiflis). Um den Compositionspreis concurriren sechs, um den Clavierpreis gegen dreißig Bewerber.

* Das Großherzogliche Conservatorium für Musik in Karlsruhe hat seinen elften Jahresbericht ausgegeben. Demselben entnehmen wir, daß die Anstalt im Schuljahre 1894—95 von 468 Zöglingen besucht wurde. Unter diesen waren 404 eigentliche Schüler, 37 Hospitanten und 27 Kinder, die in dem Kursus der Methodik des Clavierunterrichts — Abtheilung für praktische Unterrichtsübung — unterwiesen wurden. Durch die Großherzogin wurden unbemittelten begabten Schülern wiederum reiche Stipendien gewährt. Die öffentlichen Aufführungen der Anstalt unter der Leitung des Directors Professor Heinrich Ordenstein haben sich großer Beliebtheit erfreut und viel Erfolg in Karlsruhe gehabt.

* Heinrich Marschner-Säcularfeier. In Zittau ist der hundertjährige Geburtstag Marschner's durch eine Huldigungsfeier vor dem bekränzten Denkmal und dem Geburtshaus des Componisten festlich begangen worden. An der Feier nahm in corpore das Gymnasium, dessen Schüler Marschner war, sowie viele musikalische Gesellschaften Theil. Die deutschen Opernbühnen ließen Kränze niederlegen. — In Hannover konnte — da das königliche Theater, an welchem Marschner von 1831—1859 als Capellmeister wirkte, noch geschlossen ist — der Tag nur durch den Künstlerverein und die Liedertafel gefeiert werden, welche sich im festlichen Zuge mit Fahnen nach dem vor dem Theater stehenden, reich geschmückten Denkmal begaben. Am Denkmal wurden Lieder vorgetragen und durch die Musikcorps Marschner'sche Compositionen gespielt. Die städtische Verwaltung ehrte das Andenken ihres Ehrenbürgers durch Niederlegung eines großen Lorbeerkranzes. Das hiesige Theater, die Berliner Intendanz der Künstlerverein und das Orchester widmeten ebenfalls Kränze. Die Festrede hielt der Geheime Regierungs- und Baurath Professor Köhler.

* Italienischen Blättern zufolge hat sich Verdi in der letzten Zeit mit der Composition von Kirchensachen beschäftigt und außer einigen Hymnen an die heilige Jungfrau auch eine Messe zu Ehren des heiligen Antonius von Padua und zur Feier von dessen siebenten Centenarium vollendet.

* Am 18. September, dem Tage, an dem Heinrich Laube sein neunzigstes Lebensjahr vollendet hätte, wird in dessen Vaterstadt Sprottau sein Denkmal enthüllt; die Wiener Bühnen werden diese Gedenkfeier durch Veranstaltung von Festvorstellungen mitbegehen. Der Denkmalsplatz ist hergerichtet und das Fundament gelegt. Zur Deckung der Kosten des Monuments und der Aufstellung sind noch etwa 20 000 Mark erforderlich. Ein Fonds von 14 000 Mark ist vorhanden, der sich zur Hälfte aus Beiträgen des Professors Hänel in Kiel, des Stiefsohnes Laube's, zur anderen Hälfte aus einer namhaften Spende des Wiener Burgtheaters und einer kleineren des Recitators Alexander Strakosch zusammensetzt. Um nun die so lange stockende Denkmalsangelegenheit in Fluß zu bringen und endlich zum Ziele zu führen, hat sich im Vorjahre Professor Hänel in einer Zuschrift an die Stadtvertretung von Sprottau zur Deckung des Restbetrages der Kosten für den Fall bereit erklärt, daß sich die Commune ebenfalls zur Stiftung eines Beitrags veranlaßt fühlt. Dies geschah, und so kommt endlich das Denkmal zu Stande.

---

* Der Director des Kölner Stadttheaters, Herr Julius Hofmann, widmet der verstorbenen Opernsängerin seiner Bühne Fräulein Meta Kalman folgenden Nachruf:

Für unsere Bühne ist dieser Verlust ein harter und schwerer, der, wenn er uns auch nicht unvorbereitet traf, doch nicht minder tief und schmerzlich empfunden wird.

Wir verlieren eine geniale, geistvolle Künstlerin, welche 14 Jahre lang unserer Bühne zu Ehre und Ruhm angehört hat, denn ihre herz- und gemüterfreuenden Darbietungen athmeten sonnige Individualität, sie trugen, weil stets natürlich und eigenartig, immer den Stempel künstlerischer Vollendung. Zeichnete sie sich durch die peinlichste Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue aus, so war sie nicht minder auch eine der liebenswürdigsten und anhänglichsten Colleginnen und eine Wohlthäterin im edelsten Sinne.

Meta Kalman's Tod reißt in unser künstlerisches Leben eine tiefe Lücke, welche auf lange Zeit unausfüllbar bleiben wird. Mit goldenen Lettern hat sie sich durch ihre herrlichen Schöpfungen in die Geschichte unseres Theaters, durch ihre Seelengüte in die Herzen all' ihrer trauernden Freunde eingeschrieben.

Im Namen meines gesammten Personals rufe ich ihr schmerzbewegt zu:

Meta Kalman, Dein Angedenken wird ewig in uns fortleben!

* In Bremen starb am 14. August der Violoncellist Julius Cabisius, ehemaliges langjähriges Mitglied des Concertorchesters und der letzte Ueberlebende des bewährten Quartetts Böttjer, Arnold, Sastedt, Cabisius. Er hatte ein Alter von mehr als 82 Jahren erreicht.

* In Frankfurt a. M. ist die Gesanglehrerin Frau Franziska Rübsam-Veith, ehemals eine tüchtige Bühnensängerin, gestorben.

* Der General-Intendant der kaiserlichen Theater in Warschau, Generalmajor Alexander von Karandiejew, ist am 20. August im Alter von 45 Jahren gestorben.

* Auf seiner Besitzung in Sèvres starb im Alter von 83 Jahren der Doyen der Pariser Musikverleger, Achille Lemoine.

Foyer.

* Ueber den Aberglauben auf der englischen Bühne macht Sir Augustus Harris interessante Aufschlüsse. Es giebt nämlich nach seiner Ansicht kein abergläubischeres Völkchen, als die Schauspieler. Der Freitag spielt natürlich eine große Rolle. Nie darf eine erste Probe, nie eine erste Vorstellung eines Stückes stattfinden, es sei denn, man wolle dem Stücke alle Aussicht auf Erfolg von vornherein nehmen. In keinem Stücke dürfen dreizehn Personen auftreten, das würde den sofortigen Tod eines der Darsteller bedeuten. Im ganzen Theater darf keine Pfauenfeder geduldet werden. Pfauenfedern bedeuten Unglück, und als im Januar 1890 am Drury Lane in der Götterprocession die Himmelskönigin auf einem Pfau erscheinen sollte, da gab es förmlich eine Theaterrevolution, die sich erst legte, als der Pfau gestrichen wurde. Das Prince of Wales Theater wurde 1879 neu eröffnet. Bei der Vorstellung wurden mehrere Zuschauer unwohl. Was war Schuld daran? In den Plüschüberzug der Sperrsitze waren — Pfauenaugen eingepreßt!! Der Director ließ sofort diese Ueberzüge entfernen und die Sitze neu überziehen. Wer mit einem Schirm zur Probe auf die Bühne kommt und den Schirm quer über den Tisch des Regisseurs legt, bringt dem Stück Unglück. Ganz unmöglich wird das Stück, wenn in dem ersten Acte desselben Jemand mit offenem Schirm auftreten soll und kein gewissenhafter Schauspieler wird sich dazu hergeben. Stücke, in denen der Dichter irgend ein Citat aus „Macbeth" stehen läßt, sind verloren, wenn der Regisseur das Citat nicht sofort mit rothem Bleistift streicht. Schwarzer Bleistift würde das Unglück nur noch ärger machen. Wer bei der Probe pfeift, wünscht dem Director an jenem Abende ein leeres Haus; wer in der Garderobe pfeift, pfeift seinem Nebenmanne eine Krankheit an den Hals; wer ein Paar Schuhe zum ersten Male auf der Bühne anzieht, fällt in der Rolle durch, es sei denn, er trage den linken Schuh auf dem rechten Fuße und umgekehrt, was ihm „colossales Glück" bringt. Ueberhaupt ist es eine glückliche Vorbedeutung, wenn man seine Kleider verkehrt anzieht. Wenn Brooks so was passirte, behielt er sie auch immer einen ganzen Act lang verkehrt an, und keine Macht der Welt hätte ihn vermocht, etwas daran zu ändern. Spielt im Orchester Jemand auf einem gelben Clarinett, so fällt die Oper durch oder es geschieht auf der Bühne ein Unglück. Ein Aberglauben, der ungemein verbreitet ist, betrifft die Schuhe, in denen man sein erstes Debut gemacht hat. Diese Schuhe werden wie der eigene Augapfel gehütet. Bei Antritt eines neuen Engagements oder beim Auftreten in einer neuen Stadt schlüpft man in die Schuhe hinein, und jedes Lampenfieber ist überwunden und der Erfolg garantirt. Diesem Aberglauben huldigte früher besonders Adelina Patti.

---

* Saint-Saëns hat eine neue Oper mit dem Titel „Brunhilde" vollendet. Merkwürdig ist die Art und Weise, wie diese Oper entstanden ist. Dem Componisten war es in Paris zu kalt, und er beschloß, die Oper im Süden an einem ruhigen Ort zu schreiben. So reiste er denn zunächst nach Toulouse und da es ihm auch dort zu kalt und unruhig war, nach Spanien und später nach Algier, nach Aegypten, Ceylon und endlich nach Cochinchina. Ueberall arbeitete er an seiner Oper, bis ihn Kälte und Lärm weiter trieben. Am besten hat er in Ismaila arbeiten können, nur fand er dort nicht die richtige Stimmung für den letzten Act. Diese fand er erst im indischen Ocean und noch trefflicher in Cochinchina, wo er seine „Brunhilde" vollendete.

---

* Scheidungsgrund. Wenn das Weib eines Türken fragt: „Darf ich ausgehen?" und der Mann sagt: „Geh!" und setzt nicht hinzu: „aber komm bald zurück", so gilt das Paar als geschieden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 42. Leipzig, August. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Reisebrief von Mathilde Marchesi.

Paris, den 20. August 1895.

Werther Freund!

Meine Ferienreise ist nun zu Ende und in wenigen Tagen muß ich mich wieder monatelang in meine vier Wände einschließen, um meines Professoramtes zu walten; aber schön und befriedigend ist es doch, wenn die frische, lernbegierige Jugend sich wieder um mich schaart. Tage und Nächte auf der Eisenbahn zu rollen, auf Anordnung der Herren Aerzte spazieren laufen und Berge besteigen zu müssen, in Mußestunden die unverdaulichen, oft krummen Anschauungen der modernen Literatur — Fin de siècle — durchzublättern 2c. 2c., ist denn doch auch ein hartes Stück Arbeit.

Lassen Sie sich nun von meinen Reisen und Querfahrten erzählen.

Den 3. Juli verließen wir Paris und dampften nach Brüssel, wo uns die Gastfreundschaft unseres liebenswürdigen und hochgelehrten Freundes Herrn Gevaërt, Director des dortigen Conservatoriums, zu Theil ward. Ich war in Brüssel, wie auch vergangenes Jahr, „Membre du Jury des concours de chant". Die Gesangsprüfungen fanden den 4. und 5. Juli statt. Sie fielen sehr befriedigend aus. Unter den Männern erhielt ein Baritonist, Herr Dufranne, welcher eine Arie aus dem „Fliegenden Holländer" sehr schön vortrug, einstimmig den ersten Preis. Der junge Mann ist heute noch Bäckergeselle bei seinem Vater, welcher Mons bewohnt. Täglich fährt der unverdrossene, fleißige Schüler nach Brüssel, um seinen Unterricht zu nehmen. — Ein gutes Beispiel für faule Studenten! — Eine hübsche Blondine, Fräulein Merks, erwarb sich ebenfalls den ersten Preis. Sie sang — ich sage sang, indem

die heutige Jugend sich auf das Schreien verlegt — mit süßer Stimme, großer Virtuosität und seelenvollem Vortrag die Wahnsinns-Arie aus der Oper „Hamlet" von Ambroise Thomas. Das Brüsseler Conservatorium ist nach jeder Richtung hin eine Muster-Anstalt zu nennen. Besonders hervorzuheben ist, daß in den Gesangsclassen noch die classische Musik gepflegt wird und Compositionen von Gluck, Mozart, Haydn, Händel, Bach, sowie die der alt-französischen und alt-italienischen Meister die Grundlage der gesanglichen Studien bilden. Die modernen Componisten kümmern sich wenig um die menschliche Stimme; da heißt es ganz einfach: „biegen oder brechen!" Warum vereinigen sich Sänger und Sängerinnen nicht zu einem tüchtigen strike? Das würde eine wahre Wohlthat für die singende Menschheit sein und die Componisten zu ernsten Stimm-Studien zwingen. Sie kennen wohl den Mechanismus der verschiedenen Instrumente, aber von dem menschlichen Instrumente haben sie nur oberflächliche oder gar keine Kenntnisse.

Die Königin von Belgien hat für den Vortrag von Frauen-Duetten einen Preis ausgeschrieben. Derselbe ward den Damen Fräulein Barat und Fräulein Dutith zu Theil, welche ein Duett aus der Oper „Le jugement de Médas" von Gretry allerliebst vortrugen.

Den 6. Juli reisten wir nach Paris zurück und Tags darauf, einer Einladung meiner lieben Schülerin und Freundin Nellie Melba folgend, über Boulogne und Falkestone nach London. Seit beinahe 28 Jahren hatte ich die nebelgraue Themsestadt nicht wiedergesehen. Dieses Mal war unser Aufenthalt in London — er dauerte eine Woche — von dem schönsten Wetter und ununterbrochenem Sonnenschein begünstigt. Den Abend unserer Ankunft gingen wir frisch und wohlgemuth in die italienische Oper. Man gab „Lucia"; Melba sang die Titelrolle. Das Publicum jauchzte der selten schönen Stimme und dem vollendeten Vortrage seines Lieblinges zu. Am Schluß der Wahnsinnsscene steigerte sich der Applaus zu wahrem Enthusiasmus. Nach der „Lucia" hörten wir „Carmen" mit meiner talentvollen, rühmlichst bekannten ehemaligen Schülerin Emma Calvé und dem französischen Tenor Alvarez, dessen herrliche Stimme allgemeines Entzücken hervorrief. Melba hatte — aus Freundschaft für ihre Collegin — die kleine Rolle der Michaela übernommen. Carmen, Santuzza in der „Cavalleria rusticana" und die Navarraise von Massenet sind die besten Rollen der hochdramatischen Calvé. Auch sie wird kommenden September wieder nach Amerika gehen. Um dies zu ermöglichen, mußte sie dem Director der Großen Oper in Paris, mit welchem sie einen mehrjährigen Contract abgeschlossen hatte, die kleine (!?) Abstandssumme von 70000 Frcs. zahlen! Ferner hörten wir die ewig junge, ewig schöne Oper „Die Hochzeit des Figaro". Die Besetzung war wie folgt: Mad. Eames — Gräfin, Sembrich — Susanne, Mad. Engel — Page, der berühmte Bariton Maurel — Graf, Signor Ancona — Figaro. Erstere wirkte hauptsächlich durch ihre Schönheit; Sembrich sang und spielte sehr gut und war eine ebenso reizende als schalkhafte Susanne, Mad. Engel gab uns einen langweiligen und schülerhaften Pagen. Sie muß wohl eine schüchterne Anfängerin sein. Maurel und Ancona trugen nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei. Nach der „Hochzeit des Figaro" kamen die Opern „Pagliacci", „Cavalleria", sowie „Romeo und Julie" mit Melba, Alvarez und dem französischen Bassisten Plançon an die Reihe.

Sie sehen, werther Freund, daß wir fleißige Opernbesucher waren; doch lohnte es sich auch der Mühe.

Seit langer Zeit war mir kein so künstlerischer Genuß zu Theil geworden, wie dies im Coventgarden-Theater der Fall war. Große Verdienste um das Orchester haben die trefflichen italienischen Capellmeister Mancinelli und Bevignani. Ich darf auch der Chöre nicht vergessen, welche mich durch Schönheit der Stimmen und tadellose Intonation wahrhaft überraschten. Solisten, Choristen, Capellmeister, Alle, Alle ziehen bald nach der „Neuen Welt", welche durch den Klang der Dollars dem „alten, sparsamen Europa" die besten künstlerischen Kräfte raubt. Eine interessante musikalische soirée muß ich noch erwähnen, welche bei Baron Alfred von Rothschild stattfand und in welcher Melba, Alvarez und der Bassist Plançon Bruchstücke aus „Romeo und Julie" vortrugen. Das harmonische Zusammenwirken dieser drei herrlichen Stimmen electrisirte das sonst so steife und kühle Publicum der englischen Salons.

Meine zahlreich in London theils als Concertsängerinnen, theils als Gesangslehrerinnen angesiedelten Schülerinnen besuchten mich beinahe täglich und schmückten meinen freundlichen, auf die Themse gehenden Salon, im Hôtel Savoy, mit den schönsten Rosen und seltensten Blumen aus. Unter Anderen lernte ich dieses Mal in London den so bekannten italienischen Componisten Tosti kennen, dessen Melodien von Alt und Jung, von Groß und Klein gesungen werden; am besten hört man sie aber von ihm selbst.

Kurz vor unserer Abreise wurde ich durch den Besuch einer liebenswürdigen jungen Frau, der Tochter Jenny Lind's überrascht, welche — wie sie sagte — mir ihr stimmbegabtes Töchterlein zur Ausbildung anvertrauen will. Welche Erinnerungen knüpfen sich doch an den Gesang der unvergeßlichen, poesiereichen Jenny Lind!

Den 14. Juli reisten wir über Dover und Calais nach Paris zurück. Ich sage reisen, doch ist es heute nur eine angenehme Spazierfahrt zu nennen, d. h. wenn das Meer gut gelaunt ist. In Paris verweilten wir nur, um Vorbereitungen für eine größere Reise zu treffen. Mit schwerem Herzen mußten wir — aus Gesundheitsrücksichten — zuerst nach dem langweiligen Badeorte Contrexéville gehen, wo uns glühende Hitze, Sturm und Regen, eine flache Gegend, unerträgliche Monotonie, schlechte Cur-Musik und dergleichen mehr erwarteten. Wenn die dortigen Quellen der leidenden Menschheit nicht Heilung brächten, wer würde wohl je diesen Erdenwinkel aufsuchen? Lange hielten wir es jedoch nicht aus, schnürten eines Tages — wie frische Studenten — unser Bündel, sprangen in den erstbesten Eisenbahnzug, der nach Nancy fährt, und gingen von da mit dem Orient-Expreß nach Wien! Ich freue mich immer, die schöne Kaiserstadt wiederzusehen, in welcher ich 20 — sage zwanzig Jahre — unermüdlich wirkte. Wir kamen den 7. Abends an und blieben bis zum 13. August. Daß ich allabendlich in die Oper ging, werden Sie begreiflich finden. Die Direction der K. K. Hof-Oper war so liebenswürdig, uns, wie gewöhnlich, für die Dauer unseres Aufenthaltes in Wien eine Loge zur Verfügung zu stellen. Den 8. hörten wir die „Cavalleria rusticana" und ein Liederspiel „Am Wörthersee". Das Haus war gedrängt voll. Man bekrittelt viel die „Cavalleria", man setzt dies und jenes aus, soviel ist jedoch gewiß, daß diese Oper viele schöne Nummern enthält und der Casse höchst günstig ist. Fräulein Ehrenstein sang die Santuzza. Sie besitzt eine klang-

volle Stimme und hatte vielen Erfolg. Schade, daß ihre Mund-Gymnastik ihre Züge vollständig entstellt. Den 9. August gab man die melodienreiche, sehr beliebte und allgemein verbreitete Oper „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck. Sie soll nächsten Winter an der Komischen Oper in Paris gegeben werden. Hoffentlich wird das hiesige, an gepfefferte Literatur gewöhnte Publicum an dem einfachen, etwas kindischen deutschen Märchen keinen Anstoß nehmen. Den 10. August war Ballet: „Wiener Walzer“, „Die Puppenfee“, „Sonne und Erde“. Wo könnte man besser Tanzmusik hören als wie in Wien? wo jüngere, rundergeformtere, schalkhaft aussehendere Tänzerinnen finden als wie in der Kaiserstadt an der schönen blauen Donau? Tanz-Gruppen, Inscenirung, Costume &c. — Nichts ließ zu wünschen übrig, daher großer Erfolg und ein dichtgedrängtes Publicum. Warum ein so leeres Haus bei der vorzüglichen Vorstellung des „Lohengrin“ am darauffolgenden Tage? Sollten die Deutschen nicht mehr so glühende Wagnerianer sein wie ehedem? Die Besetzung war folgende: Elsa — Frau Ehrenstein, Ortrud — Frau Kaulich, Lohengrin — Herr Winkelmann, Telramund — Herr Reichmann. Allen diesen Künstlern und Künstlerinnen ist nur das aufrichtigste Lob zu spenden. Die moderne deutsche Gesangsweise kann mir jedoch im Allgemeinen nicht gefallen. Dieses Hinaufziehen der Töne, der unsichere Ansatz, der gänzliche Mangel an legato, das Herausstoßen der Vocale, Alles dies beleidigt das Ohr und ist der Gegensatz des „bel Canto“. Die Gesangskunst hat in Deutschland einen großen Rückschritt gethan. Warum? Dies, werther Freund, will ich Ihnen einst in das Ohr flüstern. Soviel steht jedoch fest, daß die Wagnerischen Opern unendlich in der Uebersetzung verlieren. Ein fremder Sänger wird selten die Poesie der deutschen Legende ganz erfassen und den Helden derselben den Character aufdrücken, wie es der deutsche Künstler zu thun im Stande ist. Tags darauf verließen wir Wien und kamen die darauffolgende Nacht in meiner Vaterstadt Frankfurt an. Wir hatten als Reisegefährten den so beliebten Wagnersänger Van Dyk, welcher von dem Obengesagten eine rühmliche Ausnahme macht. Er hat sich in seinen Ferien ein Schnurrbärtlein wachsen lassen, welches ihm gar fein steht. Schade, daß es nach der Ferienzeit dem Rasirmesser zum Opfer fallen muß. Meine erste Frage in Frankfurt war: „Was giebt man Abends in der Oper?“ Die Anwort lautete: „Hänsel und Gretel“. Diese Oper sowie die „Cavalleria“ beherrschen augenblicklich das deutsche Opern-Repertoire; es sind Cassenstücke und — hier wie überall, — spielt ja die Casse die erste Rolle. Den darauffolgenden Tag standen die „Meistersänger“ auf dem Theaterzettel. Lange, ehe der Vorhang emporrollte, saßen wir auf unseren Plätzen. Die Musik dieser Oper ist geradezu entzückend; eine Melodie verdrängt die andere, aber warum die langen Dialoge? Würde eine Abkürzung derselben der Oper nicht einen größeren Reiz verleihen? Die Vorstellung — sie war eine ausgezeichnete zu nennen — dauerte von $6^1/_2$ bis gegen 11 Uhr Abends. Das Theater war zu meinem nicht geringen Erstaunen halb leer. Den 17. gab man zur hundertjährigen Geburtsfeier Marschner's die Oper „Hans Heiling“. Herr Nawiasky, ein ehemaliger Schüler des Wiener Conservatoriums aus der Classe meines Mannes, seit 10 Jahren erster Bariton an der Frankfurter Oper, errang in der Titelrolle durch schönen, edlen Vortrag einen bedeutenden Erfolg. Die Damen Fräulein Weber und Fräulein Schako, welchen die Rollen der Königin und der Anna zu-

gefallen waren, verfügen über vortreffliche Stimmen und trugen, wie der Tenor Naval, nicht wenig zum Erfolge der Vorstellung bei. Wir besichtigten vor unserer Abreise die hochinteressante Goethe-Ausstellung in dem wohlerhaltenen ehemaligen Goethe-Haus, sowie die musikhistorische Sammlung des Herrn Fr. Nicolas Manskopf. Dieselbe hat sich im abgelaufenen Jahre wieder um annähernd 1000 seltene Portraits von Musikern des XV.—XVIII. Jahrhunderts und um einige hundert Autographen vergrößert, worunter sich auch Handschriften musikliebender Herrscher, wie diejenigen von Charles V., Kaiser von Deutschland, Friedrich, Markgraf von Bayreuth, Joseph II., Kaiser von Oesterreich u. s. w. befinden. Unendlich interessirte mich ein von Liszt im Alter von 12 Jahren in Paris geschriebenes Schriftstück und ein auf Wagner bezügliches Document (14. Januar 1860) aus dem Besitze Napoleon III. Hier ein Theil des Schriftlautes:

Monsieur Wagner, compositeur allemand renommé, sollicite la salle de l'Opéra pour y donner un concert. Le Grand-duc de Bade verrait avec plaisir le succès de cette demande etc.

Tempora mutantur!

Ist dem nicht so, werther Freund?

Von Frankfurt ging es flugs den herrlichen, stolzen Vater Rhein hinunter nach dem alten Köln. Alt war die Stadt früher, jung ist sie aber heute. Die düsteren Festungsmauern sind gefallen, breite Ringstraßen umziehen die Stadt, schöne Anlagen erfreuen das Auge und der Dom schaut gar stolz auf das verjüngte Köln. Wäre diese Umwandlung vor 27 Jahren geschehen, so hätte ich das dortige Conservatorium vielleicht nie verlassen, aber zu jener Zeit waren die Menschen, wie die Stadt, traurig, verschlossen, unzugänglich.

Nun habe ich aber genug geplaudert. Doch noch Eins! Können Sie mir sagen, wann die neue Oper Humperdinck's, „Die sieben Zwerge", im Druck erscheinen wird und haben Sie neue, schöne Lieder im Verlag?

Von Herzen grüßt die alte, treue Freundin Mathilde Marchesi.

Die Concurrenz um den Rubinstein-Preis.

Anton Rubinstein hat, wie bekannt, eine Stiftung begründet, die den Namen „Internationale Rubinstein-Stiftung" führt. Die Zinsen des dafür ausgesetzten Capitals, die in fünf Jahren 10000 Francs betragen, sollen alle fünf Jahre für die beste Leistung eines Componisten und Pianisten zu je 5000 Francs vertheilt werden. Von dem Componisten werden ein Concertstück für Clavier und Orchester, eine Sonate für Clavier allein oder für Clavier und ein oder mehrere Streichinstrumente und einige kleinere Claviercompositionen verlangt, von dem Pianisten der Vortrag eines Clavierconcertes von Rubinstein, ein Präludium nebst Fuge von Bach, ein Andante oder Adagio von Haydn oder Mozart, eine der Sonaten Op. 78, 81, 90, 101, 106, 109, 110, 111 von Beethoven, eine Mazurka, ein Nocturne, eine Ballade von Chopin, ein oder zwei Nummern aus den Phantasiestücken oder „Kreisleriana" von Schumann und von Liszt eine Etude. An der Preisbewerbung dürfen sich Personen männlichen Geschlechts im Alter von 20—26 Jahren betheiligen und zwar ohne Unterschied

der Nation, der Confession und des Standes, sowie unabhängig davon, wo sie ihre musikalische Ausbildung empfangen haben.

Die erste Prüfung, aus der Herr Feruccio Busoni als Sieger hervorging, fand vor fünf Jahren in Petersburg statt, die zweite soeben in Berlin vom 20. bis 27. August dieses Jahres. Zu dieser hatten sich 8 Componisten und 33 Pianisten gemeldet, von denen aber 2 Componisten und 6 Pianisten (2 wegen Krankheit) zurücktraten. Zu Preisrichtern waren vom kaiserlich russischen Conservatorium in Petersburg durch dessen Director Herrn Professor Johannsen folgende Herren berufen worden: von Bernuth, Hamburg; Emil Breslaur, Berlin; Feruccio Busoni, Berlin; Diémer, Paris; Alexander Dorn, Berlin; H. Ehrlich, Berlin; Faltin, Helsingfors; Halir, Berlin; Asger Hamerik, Baltimore; Angul Hamerik, Kopenhagen; Gustav Hollaender, Berlin; S. Jadassohn, Leipzig; Jedliczka, Berlin; Zivanek, Prag; Johannsen, Petersburg; Kleinmichel, Berlin; K. Klindworth, Berlin; James Kwast, Frankfurt a. M.; de Lange, Amsterdam; C. Muck, Berlin; O. Neitzel, Köln; Solowiew, Petersburg; Safonow, Moskau; Preßmann, Tiflis; Herm. Schröder, Berlin; Joh. Schulze, Lichterfelde; Slatin, Charkow; Starke, Breslau; Wegelins, Helsingfors; Widow, Paris. Dieselben versammelten sich am 19. August, Vormittags 11 Uhr, im Prüfungssaal, dem Saal Bechstein, zu einer Vorberathung. Herr Professor Johannsen führte an diesem sowie an den folgenden Tagen den Vorsitz. Am 20., Vormittags 9 Uhr, begannen die Prüfungen. Am Vormittag wurden die Clavierconcerte mit Orchester aufgeführt und zwar zunächst die eigenen Compositionen der Prüflinge, später die Clavierconcerte von Rubinstein. Herr Professor Klindworth hatte sich der großen Mühe unterzogen, die Werke einzustudiren und zu leiten. In der Leitung der Rubinstein'schen Clavierconcerte unterstützte ihn Herr Feruccio Busoni.

Am Nachmittag spielten die Pianisten und Componisten die Werke für Clavier allein und die mit Begleitung von Streichinstrumenten.

An der Concurrenz betheiligten sich folgende Herren: a. Componisten: Ernst Braatz, Berlin; Emil Eckert, Leipzig; John Hugo, Stuttgart; Holger Hamann, Kopenhagen; Gustav Löser, Köln; Henri Melzer, Warschau; b. Pianisten: Roderich Baß, Wien; Ary Belinfante, Amsterdam; Karl Eckmann, Helsingfors; Günther Freudenberg, Berlin; Eugène Holiday, Petersburg; John Hugo, Stuttgart; Ernest Hutcheson, Melbourne; Konstantin Igumnow, Moskau; Theodor Könemann, Moskau; Wilhelm Kurz, Prag; Joseph Levinne, Moskau; Pompeus Litta, Brüssel; Ernst Lichbrunner, Schweiz; Gustav Löser, Köln; Henri Melzer, Warschau; Sigmund Oppenheim, Bradford; Jean Sauvage, Verviers; Dirk Schäfer, Rotterdam; Viktor Staub, Paris; Karl Textor, Haag; Johann Wysmann, Rotterdam. Von den Componisten erhielt Herr Henri Melzer, Schüler des Herrn Noskowski-Warschau, aus Warschau den Preis. Herr Holger Hamann aus Kopenhagen wurde durch eine ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet.

Am Montag Nachmittag fand die letzte Sitzung der Jury statt. Als hervorragendste Leistungen wurden die der Herren Joseph Levinne aus Moskau und Viktor Staub aus Paris anerkannt. Zwei Drittel der Stimmen erhielt Herr Konstantin Igumnow aus Moskau. Ueber diese drei wurde abgestimmt. Die Mehrzahl der Stimmen erhielt Herr Joseph Levinne, welchem demzufolge der Preis für Pianisten mit 5000 Francs zuerkannt wurde. (Berliner Tageblatt.)

Dur und Moll.

* München, 27. August. Der erste Cyclus der Wagner-Aufführungen gelangt heute mit den „Meistersingern" zum Ende. Der Besuch ließ Nichts zu wünschen übrig, die Güte der musikalisch wie scenisch mit Sorgfalt vorbereiteten Aufführungen wurde durch lebhaftesten, zum Theil enthusiastischen Beifall anerkannt. Von den einheimischen Kräften, die sich durchweg vortrefflich bewährten, bot Heinr. Vogl eine geradezu bewundernswerthe Leistung physischer Ausdauer und künstlerischen Pflichtgefühls. Er sang nicht nur programmäßig einen Tag um den andern den „Rienzi", „Tannhäuser", „Lohengrin", „Erik", „Loge", „Siegmund" und „Tristan", sondern übernahm auch noch für den nicht eingetroffenen Hamburger Tenoristen Birrenkoven den Siegfried in „Siegfried" und „Götterdämmerung". Eine andere aus Hamburg angemeldete Künstlerin, Frau Klafsky, war ebenfalls am Erscheinen verhindert; für sie trat Frau Rosa Sucher als Isolde ein und führte die Rolle wie früher mit großer Wirkung durch. Eine stimmlich wie dramatisch sehr tüchtige Irene im „Rienzi" und Venus im „Tannhäuser" gab Fräulein Meilhac aus Karlsruhe. Hervorragend zeichneten sich, ebenfalls wie im Vorjahre, in den „Nibelungen" die Herren Schelper (Leipzig) und Lieban (Berlin) als Alberich und Mime aus. Perron aus Dresden nahm mit vielem Erfolge als „Holländer" und Wolfram im „Tannhäuser" an den Aufführungen Theil. Da Generalmusikdirector Levi durch Krankheit an der Leitung verschiedener Opern verhindert war, so führten die Capellmeister Fischer und Strauß ausschließlich das Directionsscepter. Interessantes wird den Fremden außer Wagner noch mit der Neuinscenirung des Mozart'schen „Figaro" im Residenztheater geboten. Die zwei bisherigen Aufführungen hatten ein außerordentlich zahlreiches Publicum herangezogen. Für den September sind noch vier Aufführungen festgesetzt. — Millöcker's im Gärtnerplatz-Theater erstmalig aufgeführte Operette „Der Probekuß" hat im Ganzen eine freundliche Aufnahme gefunden.

* Paris, 25. August. Als Neuestes von der Großen Oper ist mitzutheilen, daß deren Bibliothek bestohlen worden ist. Ein als Aufwärter beschäftigter junger Bursche hat eine Anzahl von Opern-Partituren auf die Seite gebracht und dieselben an einen Buchhändler auf dem linken Ufer der Seine verkauft, der sie seinerseits wieder weiter verschachert hat. Der Dieb ist unter Schloß und Riegel und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Der Buchhändler wird wohl mit seiner Ausrede: er erinnere sich nicht, an wen er die Partitur verkauft habe, nicht durchkommen und sich auf eine Bestrafung wegen Hehlerei gefaßt machen müssen. Und nun noch einiges Weitere bezüglich der Großen Oper: 1) Die Direction hat die Absicht, Bourgault-Ducoudray's „Thamara" (welche nach einer nur geringen Zahl von Vorstellungen vom Repertoire abgesetzt wurde) wieder vor das Licht der Lampen zu bringen, und zwar mit der Besetzung der beiden Hauptrollen durch Mlle. Héglon und einen gewissen Herrn Ansaldy (welcher die betreffende Partie bereits vorigen Winter in Nantes mit Erfolg gesungen haben soll). 2) Eine neue prima ballerina ist in der Person der Mlle. Petitpa engagirt worden. Dieselbe hat noch unlängst in Petersburg große Erfolge gehabt und ist die Tochter des ehemaligen Tänzers und Balletmeisters an der Großen Oper, Herrn Petitpa, welcher noch am Leben ist und seit längerer Zeit in Versailles wohnt. 3) Von dem ersten Großen-Opern-Concert, welches am ersten Sonntag des November stattfinden soll, verlautet, daß es eine Symphonie von Gossec, Fragmente von Méhul, Gluck und Berlioz, sowie einige Werke lebender Componisten enthalten werde. — Die Société des compositeurs de musique hat auf das Jahr 1895 folgende Preisausschreibungen erlassen: 1) für eine Sonate für Pianoforte und Violine — Preis 400 Frcs.; 2) für ein umfänglicheres symphonisches Werk für Pianoforte und

Orchester — Preis 500 Frcs.; 3) für ein Quartett für gemischten Chor mit Harfenbegleitung — Preis 200 Frcs. Die betreffenden Arbeiten müssen bis zum 31. December d. J. eingereicht sein.

* London, 24. August. Das Promenade-Concert vom letzten Mittwoch ist als ein durchweg sehr befriedigendes zu bezeichnen. Es fand natürlich wieder in Queen's Hall und unter der geschickten Leitung des Mr. Henry J. Wood statt und bot an hier in London erstmalig zu Gehör gebrachten Orchester-Compositionen die Meditation aus Massenet's Oper „Thaïs" und die Ouverture zu der Oper „Die Mainacht" von dem russischen Componisten Rimsky-Korsakoff. Das letztgenannte Stück schien dem Publicum viel weniger zu behagen als die Thaïs-Meditation. An weiteren gut executirten Orchestersachen gab es Mendelssohn's Adur-Symphonie (die sogenannte italienische), den Brautzug aus „Lohengrin" und das Vorspiel zum dritten Act derselben Oper. Letztere Nummer mußte sogar wiederholt werden. Das Solistische des Concertes lag in den Händen des Violinisten und Concertmeisters der Promenade-Concerte, Mr. W. Frye Parker (welcher Max Bruch's Romanze Op. 42 zu allgemeiner Befriedigung vortrug), dann der Sängerin Miß Hilda Wilson und der Sänger Mr. Henry Stockwell und Mr. W. A. Peterkin. Miß Wilson und Mr. Stockwell kamen dem Verlangen nach Zugaben bereitwillig nach, während Mr. Peterkin sich ablehnend verhielt. — Dr. Hans Richter aus Wien ist wieder in Sicht, ja seine Concert-Tournée ist durch den manager Mr. Vert bereits arrangirt. Sie beginnt am 19. October in Brighton, und nach einem am 21. October hier in London stattfindenden Concerte werden die Städte Nottingham, Edinburgh, Glasgow, Manchester, Liverpool, Oxford, Birmingham, Scheffield und Bradford besucht. Dazwischen fällt ein zweites Concert hier in London (am 28. October), sowie es ebenfalls wieder London ist, wo am 4. November die Tournée ihren Abschluß findet. Eine Beethoven'sche Symphonie und eine umfängliche Wagner-Selection werden auf jedem Programm figuriren.

* Alexandrien, 2. August. Das Alhambra-Theater hat seine Pforten für eine italienische Opernstagione aufgethan, deren Impresa von den Herren Corucci und Bracale geführt wird und als deren Eröffnungswerk Donizetti's „Poliuto" figurirt hat. Das Theater war bei der ersten Vorstellung dicht gefüllt, was nicht Wunder nehmen kann, da wir hier in Alexandrien seit vielen Monaten ohne jeglichen Operngenuß haben existiren müssen, und da ferner Jedermann auf die Beschaffenheit der für hier ganz neuen Truppe gespannt war. Zu alledem kam noch, daß „Poliuto" seit ungefähr zehn Jahren hier nicht gehört worden ist und also gleichsam als Novität erschien. Das Werk an sich hat ausnehmend gefallen, ebenso wie man sich mit der Interpretirung desselben hochbefriedigt erklären durfte. In letzterer Beziehung sei noch Folgendes bemerkt: Sgra. Bianchini-Cappelli gab die Paolino in jeder Hinsicht ganz vortrefflich und feierte besonders im dritten Act mit der Arie „Al suon dell' arpe angeliche" einen glänzenden Triumph. Der Tenor De Grandi — als Poliuto — war anfänglich etwas matt, hob sich aber im Verlauf der Vorstellung und hatte namentlich mit der Arie „Lasciami in pace morire" (im zweiten Act) großen und verdienten Erfolg. Der Bariton Ferraputi (Severo) zeigte seine Vorzüge an Stimme und Methode vor allen Dingen in der Arie des ersten Acts „Di tua beltade immagine", und der Baß Sarti fand sich mit der kleineren Partie des Callistene befriedigend ab. Maëstro Alfredo Sarmiento hatte die Oper vortrefflich einstudirt und dirigirte sie mit Intelligenz und Energie. Gut endlich benahmen sich die von Maëstro Magnucci einstudirten Chöre. Die nächsten Opern in der Alhambra werden Verdi's „Trovatore" und Gounod's „Faust" sein, welche hoffentlich nicht weniger gut ausfallen werden als „Poliuto", artistisch sowohl wie lucrativ für die Impresa.

* **Das königliche Opernhaus in Berlin** bringt nach dem „Börs.=Cour." in Kroll's Theater als erste Neuheit das Ballet „Laurin" von Emil Taubert mit der Musik von Moszkowski. Die Adam'sche komische Oper „Die Nürnberger Puppe" geht an demselben Abend in Scene. Mascagni's „Ratcliff" wird auch noch in der Sommerzeit am Königsplatz seine Berliner Erstaufführung erleben, wahrscheinlich schon Ende August. Mascagni kommt zur Première nach Berlin. Sylva wird den Ratcliff creiren. Außerdem wirken Frau Pierson, Frau Sucher und Bulß in dieser Oper mit. Am 18. August, dem hundertjährigen Geburtstage Marschner's, gelangt sein „Hans Heiling" zur Aufführung mit Bulß in der Titelrolle. Im weiteren Verlauf der Saison werden „Jolanthe" von Arthur Sullivan und „Ingo" von Philipp Rüfer (nach Freytag) das Licht der Rampe erblicken. Hector Berlioz' „Benvenuto Cellini" wird zum ersten Mal in Berlin gegeben. Eine sehr interessante Neuheit ist Tschaikowski's „Jolanthe". Neu einstudirt werden unter Anderm „Fidelio", mit völlig neuer Ausstattung, und Gluck's „Iphigenie", in der Bearbeitung von Richard Wagner.

* **Am Theater Unter den Linden in Berlin** ging am 22. August die neue Operette R. Dellinger's „Die Chansonette" erstmalig in Scene und fand im Ganzen eine freundliche Aufnahme.

* **Am Hoftheater in Dresden** erfolgte anläßlich der Marschner=Säcularfeier auch eine Neueinstudirung der Oper „Templer und Jüdin". Das Werk gelangte unter Schuch's Leitung in trefflicher Weise zu Gehör. In den Hauptpartien boten die Herren Scheidemantel, Anthes und Frau Wittich, in den Nebenpartien die Herren Nebuschka, Erl und Fräulein Teleky sehr beifallswerthe Leistungen. Fast durchweg ausgezeichnet hielten sich Chor und Orchester.

* **Am Hoftheater in Dresden** wird die neue Oper „Der Ueberfall" von Heinr. Zöllner in der ersten Hälfte des September ihre überhaupt erste Aufführung erleben.

* **Im Theater an der Wien in Wien** gelangte Sonntag den 1. Septbr. als Eröffnungsvorstellung der neuen Saison die Krenn=Lindau'sche Gesangsposse „Heißes Blut" zur Aufführung.

* **Die Große Oper in Paris** will Bourgault=Ducoudray's „Thamara" wieder in ihr Repertoire aufnehmen, trotzdem dieses Werk bei seinem ersten Erscheinen vor einigen Jahren keinen sonderlichen Eindruck gemacht hat.

* **Das Grand-Théâtre in Lyon** hat in der Person des Herrn **Albert Bizentini** einen neuen Director gefunden, ebenso wie das dortige Theater des Célestins in der des Herrn **Peyrieux**. Die Antecedentien der beiden Herren lassen deren Wahl als eine sehr glückliche erscheinen.

* **Beim Theater in Royan** (Frankreich) ist die Aufführung einer unedirten Oper — „Le Fiancé de la mer" von Jules Bordier — mit Erfolg vor sich gegangen.

* **Die bevorstehende Saison des Théâtre de la Monnaie in Brüssel** soll, wenn nichts dazwischen kommt, am 3. September mit Meyerbeer's „Afrikanerin" eröffnet werden. Als zweite Oper wird dann wahrscheinlich Rossini's „Barbier von Sevilla" an die Reihe kommen.

* **Das Theater der Galeries St. Hubert in Brüssel** hat seine Pforten mit Ch. Lecocq's „Ali Baba" wieder aufgethan. Diese Operette erschien in überaus glänzender Ausstattung, hat aber bis jetzt der gegenwärtig herrschenden tropischen Hitze wegen nur wenig Zuspruch gefunden.

* **Die nächste Stagione der Argentina in Rom** scheint gesichert zu sein, da, wie verlautet, die Subventionen, welche die Municipalität und die Schatulle des Königs verwilligt haben, sich auf 100 000 Lire belaufen. Es kommt nun nur noch darauf an, daß sich ein tüchtiger Impresario findet, der in der Zusammensetzung seiner Truppe eine glückliche Hand hat.

* Die Symphonie-Abende der königlichen Capelle in Berlin unter Weingartner's Leitung werden am 4. October, 18. October, 15. November, 16. December 1895, 7. Januar, 31. Januar, 14. Februar, 9. März, 22. März, 4. April 1896 stattfinden. Da das neurenovirte Opernhaus erst Ende October eröffnet wird, finden die beiden ersten Concerte bei Kroll statt, woselbst das Orchester ebenfalls auf der Bühne aufgestellt ist.

* Die großen Philharmonischen Concerte in Berlin, deren Leitung Arthur Nikisch übernommen hat und für welche eine Reihe der hervorragendsten Solisten gewonnen ist, finden definitiv an nachstehenden Daten statt: 14. und 28. October, 11. und 25. November, 9. December, 13. Januar, 3. und 17. Februar, 2. und 30. März. Das Abonnement ist eröffnet.

* Zum Dirigenten der Gewandhausconcerte in Leipzig ist Herr Arthur Nikisch, der bisherige Operndirector in Pest und eine in Leipzig wohlbekannte Persönlichkeit, berufen worden. Derselbe fungirte früher mehrere Jahre als Capellmeister am Neuen Stadttheater in Leipzig.

* Der zweite internationale Wettbewerb um die Anton Rubinstein-Preise in Berlin hat gerade eine Woche in Anspruch genommen. Der Compositionspreis von 5000 Francs wurde Herrn Henri Melzer aus Warschau, einem Schüler des dortigen Conservatoriums, zuerkannt. Ferner wurde einem jungen Dänen, Holger Haman, eine lobende Anerkennung zu Theil. Den Preis für Clavierspiel (ebenfalls 5000 Francs) trug ein zwanzigjähriger junger Mann aus Moskau, Herr Joseph Lévinne, Schüler des dortigen Conservatoriums und speciell der Clavierclasse des Directors Safonoff, davon. Außerdem erhielten zwei höchst talentvolle junge Pianisten, Herr Victor Staub aus Paris (erster Preis des dortigen Conservatoriums und Schüler von Louis Diémer) und Herr Konstantin Igumnoff aus Moskau (Schüler des dortigen Conservatoriums, Clavierclasse Pabst) eine auszeichnende Anerkennung.

* Das Stern'sche Conservatorium der Musik in Berlin blickt demnächst auf eine 45jährige Thätigkeit zurück. Es ist die älteste musikalische Fortbildungsanstalt der Residenz und verfügt über eine große Reihe der bedeutendsten Lehrkräfte. Nach dem im letzten Sommer erfolgten Tode der Directorin, Fräulein Jenny Meyer, hat Professor Gustav Hollaender, dessen langjähriges Wirken am Conservatorium in Köln bekannt ist, die Leitung übernommen. Die Orchesterclasse wurde durch Hinzuziehung von Bläsern zu einem vollständigen Instrumentalkörper erweitert. Das Conservatorium besitzt eine Opern- und Schauspielschule, Seminar für Lehrer und Lehrerinnen, eine Orchesterschule, Chorschule, endlich eine Clavier- und Violin-Elementarschule.

* Der Harfenvirtuose Herr Heinrich Vizthum in Hannover beging am 28. August sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied der dortigen Hofcapelle.

* Herr August Glück, Director des „Lieder-Kranzes" und Lehrer am Dr. Hoch'schen Conservatorium in Frankfurt a. M., ist zum Königl. Musikdirector ernannt worden.

---

* In Berlin ist am 21. August der Geheime Hofrath Carl Schaeffer, Vorsteher des Intendantur-Bureaus der königlichen Schauspiele, 59 Jahre alt gestorben. Er genoß den Ruf eines hervorragenden Verwaltungsbeamten und befand sich seit 1867 in seiner Stellung.

* In einem Hospital seiner Vaterstadt Marseille starb der Sänger (Bassist) Queyrel, welcher vor ungefähr fünfzehn Jahren an der Gaîté in Paris debutirte und dann in Brüssel, sowie in verschiedenen französischen Provinzstädten engagirt war, bis ihn ein Brustleiden zum Aufgeben seiner gesanglichen Thätigkeit zwang.

Alexander Glazounow.

Ueber die im Februar 1895 im neunten Gürzenich-Concerte zu Köln aufgeführte vierte Symphonie, Esdur, Op. 48, von **Alexander Glazounow** sprach sich die Kritik wie folgt aus:

Kölner Tageblatt: Durch die Vorführung einer interessanten Orchesterneuheit erfreute uns Prof. Dr. Wüllner in hohem Masse. **Die Sinfonie** (Esdur, Nr. 4) **von Alexander Glazounow ist die Schöpfung eines echten und glänzenden Talentes.** Wir haben es hier nicht mit einer jener Kompositionen zu thun, bei welchen nur der Name des Schöpfers ausländischen, in diesem Falle russischen Klang hat und wo für zahlreiche Entlehnungen von deutschen Meistern das „umsichtige Studium unserer musikalischen Literatur" das entschuldigende Moment bilden muss: die Sinfonie von Glazounow weist ein durchaus eigenartiges und nationales Gepräge in der Erfindung auf, die für uns keineswegs nur den Reiz des Fremdartigen besitzt, sondern mit grosser melodischer Eindringlichkeit auf uns einwirkt. Soweit ausgesponnen auch der erste und letzte Satz sind, eine feste Grundstimmung und eine ächt sinfonische Anlage — heutigen Tages Seltenheiten — besitzen sie doch, während das Scherzo in dieser Hinsicht geradezu ein Musterstück ist. In der Instrumentation mögen Berlioz und Liszt wohl seine Vorbilder gewesen sein, aber so glanzvoll erstere oft auch auftritt, es ist meist doch ein Leuchten aus dem inneren Kern heraus, kein äusserlich aufgelegtes Gold, welches namentlich den mit machtvollstem Schwunge dahinstürmenden letzten Satze ein oft faszinirendes Gepräge verleiht. Sowohl die Erfindungsgabe wie die glänzende Kompostitionstechnik und Umwandlungskunst des Komponisten treten gleich im ersten Satze imponirend in die Erscheinung, während in Bezug auf geistvolle thematische Verknüpfung und Gestaltungskraft im allgemeinen der Tondichter im Schlusssatze, der in seiner stellenweise kolossalen Struktur mitunter an das Meistersinger-Vorspiel gemahnt, wahre Triumphe feiert. Das in pikantesten Rhythmen sich ergehende, wohl von Liebessehnen unterbrochene Scherzo erregte wahres Entzücken und bei Manchem da capo-Gelüste. Aber noch stand der gewaltige letzte Satz mit seinen immensen Anforderungen an das Orchester bevor. Er besiegelte den Triumph des Komponisten, zweimal wurde Prof. Dr. Wüllner begeistert hervorgerufen. **Wir erinnern uns nicht, dass hier seit Jahren eine neue Sinfonie, welche in Abwesenheit des Autors zur Aufführung gelangte, einen ähnlichen Erfolg aufzuweisen gehabt hätte.**

Kölnische Zeitung: Einer Neuheit russischer Herkunft gelang es vorher, die nachhaltigen Sympathieen des Publicums zu erobern; sie bestand in Alexander Glazounow's vierter Symphonie. Der in Petersburg lebende, noch junge Componist hat den Hang zur Bizarrerie, der seinen ersten Compositionen anhaftete, glücklich überwunden. **Er offenbart sich hier als einer der geistreichsten Tonsetzer der neuern Zeit,** der das ganze orchestrale und thematische Rüstzeug der modernen Tonkunst spielend zu handhaben weiss und namentlich von Wagner's Meistersinger-Thematik nicht unmerklich beeinflusst worden ist. Woher er seine Themen schöpft, will nicht viel verschlagen, genug, dass er den unversieglichen russischen Liederquell mit einem auch das abendländische Ohr anmutenden Geschmack ausgebeutet hat. Sie sind fast zu zahlreich, diese bald zu weiten Cantilenen gedehnten, bald zu prägnanten Gebilden gekürzten Themen, aber sie sind zu gleicher Grundstimmung verbunden und mit äusserster Kunst aufgebaut; namentlich die erste Esmoll-Cantilene kehrt in dem Schlusssatze mit merkwürdigem Reiz des Gesamtgewebes und mit eigentümlicher Veränderung des Stimmungscharakters wieder, und mit überraschender Wirkung durchzieht das Trio-Thema des Scherzos in den Streichern am Schlusse dieses Satzes den ungehemmten Verlauf der ersten Satzgruppe. Wer immer Geistreiches zu sagen weiss, wird sich leicht und gern von dem angeschlagenen Grundton entfernen, und so verwischt auch bei Glazounow die Vielgestaltung zuweilen die Einheitlichkeit des musikalischen Grundgedankens, wie auch sein schöpferischer Wille weniger in eine einzige grosse Leidenschaft als in ein fesselndes Vielerlei ausströmt. Dass dieses aber fesselt und dass es doch noch zu einem organischen Kunstganzen zusammengehalten wird, beweisst eben den hohen Grad seiner Schöpferkunst. Den einheitlichsten Eindruck hinterliess das Scherzo, das, wie auch der letzte Satz, durch belebte Volksscenen seiner Heimat angeregt worden ist. **Eine äusserst farbenprächtige Instrumentirung kommt der kräftigen Wirkung des Werkes zu statten.**

Kölnische Volkszeitung: Wir haben verschiedenen Proben beigewohnt und der neuen Symphonie **immer mehr Interesse abgewonnen.** Wüllner hatte das interessante Werk so liebe- und verständnissvoll herausgearbeitet, dass der Componist ihm zu grösstem Danke verpflichtet ist und das Publicum zur Bewunderung hingerissen wurde.

Orchesterwerke von Alexander Glazounow.

(Fortsetzung.)

Op. 40. **Triumphal March** on the occasion of the Worlds Columbian Exposition in Chicago 1893, composed for a grand orchestra with chorus (ad libitum).
Full Score 6 M. net.
Orchestral Parts 15 M. net.
Vocal Parts (S., A., T., B.) each 30 Pf.
Arrangement as a Duet for the Pianoforte 3 M.

Op. 45. **Carnaval. Ouverture** pour grand Orchestre avec Orgue ad libitum.
Partition d'orchestre 7 M. 50 Pf. net
Parties d'orchestre 15 M. net.
Pour Piano à 4 mains 4 M.

Op. 46. **Chopiniana. Suite** pour grand Orchestre composée de I) Polonaise, Op. 40; II) Nocturne, Op. 15; III) Mazurka, Op. 50; IV) Tarentelle, Op. 43, de Fr. Chopin, instrumentée par **Alexandre Glazounow.**

Complet:
Partition d'orchestre 6 M. net.
Parties d'orchestre 18 M. net.

Séparément:

I. Polonaise.
Partition d'orchestre 1 M. 50 Pf. net.
Parties d'orchestre 6 M. net.

II. Nocturne.
Partition d'orchestre 1 M. 50 Pf. net.
Parties d'orchestre 4 M. 50 Pf. net.

III. Mazurka.
Partition d'orchestre 2 M. 40 Pf. net.
Parties d'orchestre 4 M. 50 Pf. net.

IV. Tarentelle.
Partition d'orchestre 3 M. net.
Parties d'orchestre 9 M. net.

Op. 47. **Valse de Concert** pour grand Orchestre.
Partition d'orchestre 6 M. net.
Parties d'orchestre 15 M. net.
Pour Piano à 4 mains 3 M.

Op. 48. **4me Symphonie en Mi bémol** pour grand Orchestre.
Partition d'orchestre 15 M. net.
Parties d'orchestre 30 M. net.
Pour Piano à 4 mains 9 M.

Op. 50. **Cortège solennel** pour grand Orchestre.
Partition d'orchestre 4 M. 50 Pf. net.
Parties d'orchestre 12 M. net.
Pour Piano à 4 mains 2 M.

Demnächst erscheint:

Op. 51. **2me Valse de concert** pour grand Orchestre.
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

Op. 52. **Scènes de Ballet. Suite** pour grand Orchestre.

Complet:
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

Séparément:

No. 1. **Préambule.**
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

No. 2. **Marionnettes.**
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

No. 3. **Mazurka.**
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre
Pour Piano à 4 mains.

No. 4. **Scherzino.**
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

No. 5. **Pas d'action.**
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

No. 6. **Danse orientale.**
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

No. 7. **Valse.**
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

No. 8. **Polonaise.**
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

Op. 53. **Fantaisie** pour grand Orchestre.
Partition d'orchestre.
Parties d'orchestre.
Pour Piano à 4 mains.

Verlag von **M. P. Belaieff** in **Leipzig.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 43. Leipzig, September. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Bei Sedan.

Oper in drei Bildern.

Text (mit Benutzung eines vorhandenen Stoffes) und Musik von **Heinrich Zöllner.**

Erste Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 1. September 1895.

Die 25jährige Erinnerungsfeier des glorreichen Tages bei Sedan, welche in Leipzig mit ganz besonderm Glanze begangen wurde, schloß auch eine Fest-Vorstellung im Neuen Theater in sich, und diese wiederum hatte eine Opern-Neuheit — „Bei Sedan" von Heinrich Zöllner — zum Hauptinhalt. Dieses Werk erblickte bei beregter Gelegenheit zum allerersten Male das Licht der Lampen, und die Direction des Leipziger Stadttheaters hat mit der Darbietung zugleich einem Kinde Leipzigs Raum und Boden gewährt. Denn Heinrich Zöllner ist in der That ein Kind Leipzigs. Er wurde in dieser Stadt am 4. Juli 1854 als Sohn des wohlbekannten Männergesangs-Componisten Carl Fr. Zöllner geboren und auf dem Leipziger Conservatorium musikalisch erzogen (1875—77). Bereits 1878 kam er als Universitäts-Musikdirector nach Dorpat, ging dann 1885 nach Köln als Dirigent des Männergesangvereins und Lehrer am Conservatorium, und siedelte endlich 1890 nach New-York über, wo er das Amt eines Dirigenten des deutschen Männergesangvereins „Liederkranz" übernahm und dieses Amt auch noch gegenwärtig bekleidet. Als Componist hat er sich bethätigt in Männerchören a capella und mit Orchester, in den größeren Chorwerken „Die Hunnenschlacht" und „Columbus", in den Opern „Frithjof" und „Faust" (letztere nach Goethe's Dichtung), in einer Symphonie rc. rc. Auch als dichterisch Veranlagter hat er sich gezeigt, denn zu seinen Chorwerken und Opern, sowie zu verschiedenen anderen seiner Vocalsachen hat er sich die Texte selber verfaßt.

Die neueste Oper Heinrich Zöllner's ist — wie schon der Titel „Bei Sedan" besagt — aus patriotischen Motiven hervorgegangen und bildet die erste in sich abgeschlossene Abtheilung eines größeren musikalisch-dramatischen Werkes, welches den Generaltitel „Im Jahre 1870" führt. Für den Text des Theils „Bei Sedan" hat der Dichter-Componist eine Episode aus Zola's Roman „La débâcle" benutzt, die an sich von nicht sonderlichem Interesse ist und zudem eine zu breite Ausspinnung erfahren hat. Dieser im ersten und dritten Bilde der Oper sich abspielenden Episode nun hat Zöllner mit dem zweiten Bilde ein Mittelglied beigefügt, welches zwar in nur losem Zusammenhang mit dem Uebrigen steht, aber den eigentlichen patriotischen Kern bildet und als die eigentliche rettende That des Werkes anzusehen ist, vermöge der Lebendigkeit, Heiterkeit und geschickten Fügung und Fassung der scenischen Vorgänge, sowie vermöge der eingewebten und anheimelnd wirkenden patriotischen Gesänge (theils bekannte und volksthümlich gewordene, theils von Zöllner selbst und sehr wirksam componirte). Ohne dieses „Im Lager der Deutschen" betitelte Mittelbild würde die Oper als eine patriotisch sein sollende keinen rechten Sinn haben und dann auch von dem Vorwurfe der Dürftigkeit und Langweiligkeit nicht freizusprechen sein — trotz der in dem 1. und 3. Bilde enthaltenen Zöllner'schen Musik, welche von dem nunmehr ausgereiften Talente jenes Componisten Zeugniß ablegt und viel treffend Characterisirtes, edel und warm Empfundenes, glücklich Ersonnenes und mit unleugbar souveräner Beherrschung der Darstellungsmittel Ausgeführtes aufweist, neben allerdings auch manchem an Verschrobenheit, Schwerfälligkeit, Undurchsichtigkeit und Breitspurigkeit Krankendem (c. f. in diesen Beziehungen namentlich das Interludium zwischen dem 1. und 2. Bilde — die „Mitternacht bei Sedan" betitelte Orchester-Phantasie).

Die der Zöllner'schen Oper seitens des Leipziger Publicums zutheil gewordene Aufnahme war nach dem 1. und 3. Bilde eine freundliche, ja nach dem 3. Bilde sogar eine enthusiastische, denn der bei der Vorstellung anwesende Dichter-Componist wurde dreimal hervorgerufen. Auch die Interpreten der gesungenen und gesprochenen Partien hatten sich reicher Auszeichnungen an Applaus und Hervorruf zu erfreuen, wie z. B. Fräulein Dönges (Silvine), die Herren Demuth (Honoré), Knüpfer (Fouchard), Schelper (Trompeter von den preußischen Cürassieren), Searle (sächsischer Infanterist), Bamberger (Kutschke, preußischer Füsilier) und Proft (bayerischer Infanterist). Nebst den Einzeldarstellern leisteten Hochverdienstliches auch das mit nicht eben leichter Aufgabe betraute Orchester und der männliche Chor, sowie auch endlich das ganze Zusammengehen der Oper — unter Herrn Capellmeister Panzner's Leitung — als ein sicheres und glattes, die Inscenirung durch die Direction und den Oberregisseur Herrn Goldberg als eine glänzende und geschmackvolle zu bezeichnen ist.

Die bei festlich beleuchtetem Hause stattgehabte Gesammt-Vorstellung des 1. September enthielt — wie der Vollständigkeit wegen noch gesagt sein soll — außer der Zöllner'schen Oper noch den Kaisermarsch von Rich. Wagner, einen Prolog von Hermann Pilz (gesprochen von Herrn Borchardt) und zuguterletzt den Pariser Einzugsmarsch, arrangirt von Herrn Balletmeister Golinelli und ausgeführt von dem gesammten Balletpersonal.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Am 11. August sind nach beendigten Ferien die Opernvorstellungen im Neuen Stadttheater wieder aufgenommen worden und gelangten von da ab bis zum Schluß des Monats an dreizehn Abenden folgende dreizehn Werke zur Aufführung: „Don Juan" von Mozart, „Freischütz" von Weber, „Vampyr" und „Hans Heiling" von Marschner, „Nachtlager in Granada" von Kreutzer, „Hugenotten" von Meyerbeer, „Fra Diavolo" von Auber, „Postillon von Lonjumeau" von Adam, „Lustige Weiber von Windsor" von Nicolai, „Carmen" von Bizet, „Meistersinger" von Wagner, „Mignon" von Thomas und „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. Als Gast sang Herr Moers vom Stadttheater in Düsseldorf dreimal und zwar den Raoul in den „Hugenotten", Walther Stolzing in den „Meistersingern" und „Fra Diavolo".

* Wien, 31. August. Die Gastspiele an unserem Hofoperntheater dauern fort und werden sich noch bis in den September hinein erstrecken. Um Engagementsabsichten handelt es sich jedoch bisher nur bei zwei Künstlern, dem Bassisten Herrn Wilhelm Hés (sprich Hesch) vom Hamburger Stadttheater und der dramatischen Sängerin Frau Fanny Mora. Frau Thessa Gradl vom Schweriner Hoftheater und Fräulein Elise Wiborg von der Stuttgarter Oper waren gekommen, um das mit einem langen Sommerurlaub bedachte Fräulein Renard in „Hänsel und Gretel" zu ersetzen, besser gesagt, zu vertreten. Denn von einem künstlerischen Ersatz konnte bei beiden Damen wohl kaum die Rede sein. Frau Gradl gab die Hänsel-Rolle mit darstellerischem Geschick und echter Soubrettenlaune, war aber im Gesang herzlich unbedeutend, Fräulein Wiborg dagegen führte sich als tüchtige Sängerin ein, während sie in schauspielerischer Hinsicht wenig aus der dankbaren Rolle zu machen wußte. Da wir bei „Hänsel und Gretel" stehen, so soll nicht unerwähnt bleiben, daß wir auch neulich in Frau Forster ein neues, in Gesang, Erscheinung und Spiel sehr anmuthendes Gretel gewonnen haben. Frau Mora, die, wie es heißt, erst eine kurze Bühnenlaufbahn in Mainz hinter sich hat, machte auch noch allzusehr den Eindruck einer Anfängerin. Doch bewies sie in der Durchführung anspruchsvoller Rollen, wie Valentine in den „Hugenotten" und „Donna Anna", wiederum so schätzenswerthe stimmliche und musikalische Eigenschaften, daß man es doch vielleicht mit einem Probe-Engagement versuchen dürfte. Partien wie Brünnhilde in „Siegfried", die Frau Mora als dritte Gastrolle sang, ist ihr Organ vorläufig noch nicht gewachsen. Einen vortrefflichen Eindruck hinterließ Herr Hés, den wir bereits gelegentlich der Theaterausstellung, als er noch der czechischen Bühne in Prag angehörte, in den Aufführungen der „Verkauften Braut" kennen gelernt haben. Er besitzt einen volltönenden, etwas hell gefärbten Baß, große musikalische Intelligenz und hervorragende dramatische Befähigung. Schon nach seiner zweiten Rolle, dem Leporello, zögerte die Direction keinen Augenblick, ihn für vorläufig drei Jahre (von Herbst nächsten Jahres angefangen) zu engagiren. Bis dahin dürfte er auch zweifellos an der Hamburger Bühne eine noch größere Herrschaft über die deutsche Sprache sich angeeignet haben. Zu Marschner's 100jährigem Geburtstag wurde „Hans Heiling" mit Reichmann in der Titelrolle zur Aufführung gebracht. Das Namensfest des Kaisers wird voraussichtlich eine Wiederbelebung von Boieldieu's „Rothkäppchen" bringen. Goldmark's „Heimchen am Herde", dessen erste Aufführung für diesen Tag geplant war, ist noch nicht bühnenreif.

* Dresden, 31. August. Unsere Hofbühne, an welcher Heinrich Marschner bekanntlich seine Sporen als Dirigent verdiente, hat dem Meister zu seinem hundertsten Geburtstage eine Gedächtnißfeier gewidmet, wie keine andere Stadt Deutschlands. Es wurden nicht nur Aufführungen seiner drei Hauptwerke „Hans Heiling", „Templer und Jüdin" und „Vampyr" veranstaltet, auch eine besondere Festvorstellung am eigent-

lichen Geburtstage war dazu ausersehen, von des Componisten Schaffen auf dramatischem Gebiete ein anschauliches Bild zu geben. Scenen und Bruchstücke aus den vorerwähnten Opern waren ausgewählt, diesen schloß sich eine Huldigung für den Meister — Marschner's Colossalbüste inmitten seiner bekanntesten Opernfiguren — an. Die Aufführungen verliefen in genußreicher Weise und brachten unserm Opernpersonal reiche Ehren ein. „Hans Heiling" war die einzige Oper, welche im Repertoire „stand", wie der Bühnenausdruck lautet, „Templer" und „Vampyr" mußten neu einstudirt werden, sie sind seit Bulß' Weggang nicht gegeben worden. Scheidemantel vertrat in beiden Opern die Titelpartie; er bot in stimmlicher Beziehung Ausgezeichnetes und höchst Wirksames, als Darsteller konnte er weder Bulß, noch viel weniger aber Degele, den berufensten Marschnerhelden unserer Bühne, vergessen machen. Im „Templer" stand ihm Frau Wittich als warm und mit edlem Ausdruck singende Reberra zur Seite, sehr tüchtig waren die Herren Erl und Nebuschka als Narr und Bruder Tuck, und geschmackvoll sang Herr Anthes den Iwanhoe. Für das weibliche Trifolium im „Vampyr" hatten die Damen Edel (Emmy), Bossenberger (Malwine) und Wedekind (Janthe) ihre jugendfrischen sympathischen Stimmen einzusetzen, die Trink- und Ensemblescenen kamen zu bester Geltung. Im Monat October kann übrigens unsere Hofoper abermals eine interessante Erinnerungsfeier begehen: das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der ersten Tannhäuser-Aufführung. — Zwei unserer Gesangvereine haben sich mit neuen Dirigenten versehen, der Lehrergesangverein wählte Herrn Prof. Krantz zu seinem Liedermeister, der Bachverein Herrn von Baußnern.

* **Brüssel**, 8. August. Die Bewerbung um den sogenannten römischen Compositionspreis, alle zwei Jahre stattfindend, hat für die diesmalige Periode begonnen, und es sind sechs Concurrenten nach vorhergegangener Vorbereitungs-Prüfung zum Eintritt in die Clausur zugelassen worden: die Herren Lunssens aus Brüssel, Dancan aus Montizny, Reyland aus Gent, Jongen aus Lüttich und — eine Dame, Mlle. Henriette Coclet, ebenfalls aus Lüttich. Hierbei ist zu bemerken, daß diese Theilnahme einer weiblichen Person an der Concurrenz um den Rompreis zum ersten Male in Belgien vorkommt. Die Cantate, welche die Bewerber in Musik zu setzen haben, heißt „Calirrhoé" und ist von Herrn Lucien Solvay in sogenannter rhythmischer Prosa verfaßt. — Bezüglich der bevorstehenden Saison an unserm Théâtre de la Monnaie wird bereits allerhand gemunkelt; so hört man z. B., daß folgende Novitäten auf's Tapet gebracht werden sollen: „Thaïs" von Massenet, „La Vivandière" von Godard, „Evangéline" von Leroux und „Ferval" von Vincent d'Indy (die beiden letzteren noch nirgends aufgeführt). Auch daß Beethoven's „Fidelio" unter den projectirten Reprisen figuriren soll, wird von einigen Seiten behauptet.

* **Paris**, 1. September. Von der Großen Oper sind für heute nur folgende Nachrichten zu geben: a) Der eine Director des Kunstinstituts, Herr Gailhard, ist von seiner Erholungsreise zurückgekehrt, und der andere, Herr Bertrand, geht nunmehr seinerseits in die Ferien. b) Die Einstudirung der Oper „Frédégonde" hat begonnen, und zwar werden vorläufig die Chöre des 1. und 5. Actes vorgenommen. Hierbei ist zu bemerken, daß der Titel „Frédégonde" nur eine Umtaufung von „Brunehilde" darstellt, d. h. von derjenigen Oper, welche der verstorbene Guiraud unvollendet hinterlassen hat, und welche von Saint-Saëns während seiner Reise nach Cochinchina fertig gemacht worden ist. c) Im „Tannhäuser" giebt jetzt Herr Alvarez die Titelrolle und leistet in derselben, was den Gesang betrifft, sehr Vorzügliches, während seine Action mitunter etwas flau ist. Auch eine neue Venus hat jetzt die Oper Wagner's in Mad. Carrère, welche in dieser Partie sehr gut ist, wenngleich man ihr eine etwas größere Stimme wünschen möchte. Nächsten Monat soll Mlle. Bourgeois als Venus debutiren, und sie wird dann die vierte Interpretin dieser Partie sein. — Heute findet die Wiedereröffnung der Opéra-comique nach der sommerlichen Schließung statt, und

zwar mit „Mignon“ und dem „Maître de chapelle“. Für morgen (Montag) sind „Domino noir“ und „Châlet“ angesetzt, für Dienstag die „Vivandière“ und für Mittwoch endlich „Paul et Virginie“. An den Novitäten „La Navarraise“ von Massenet und „Xavière“ von Th. Dubois wird gleichzeitig studirt. — Die als Jury-Mitglieder bei der Concurrenz um den Rubinstein-Preis in Berlin gewesenen Herren Louis Diémer und Ch. M. Widor sind wieder zurückgekehrt, und der Letztgenannte befindet sich gegenwärtig zu Abresle (Rhône-Departement), um daselbst seine neue Oper „Les Marins“ (Libretto von Henri Cain) zu vollenden, welche vielleicht nächsten Winter in der Opéra-comique zur Aufführung kommen dürfte.

* Venedig, 21. August. Als ein Factum von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist zu notificiren, daß am 15. August — als am Feste Mariä Verkündigung — in der St. Markuskirche eine neue Messe von Lorenzo Perosi, dem jungen, reichbegabten und fleißigen Capellmeister an genannter Kirche, zur Aufführung kam. Das Werk hat in allen seinen Theilen großes Wohlgefallen erregt, wie es denn in der That durch Schönheit der Gedanken, Würde des Styls und Gediegenheit der Arbeit hochausgezeichnet ist. Der Wirkung des Ganzen kam eine sehr lobenswerthe Executirung zur Hilfe, und ist in Beziehung auf das Solistische besonders der Tenor Luigi Cristofoli hervorzuheben, welcher mit schöner Stimme eine prächtige Manier und Methode verbindet — Eigenschaften, die er bereits auf dem Theater, aber unter einem andern Namen, offenbart hat. An der Orgel saß — wiederum zum Vortheil des Werkes — der junge Maëstro Oreste Ravanello, jetzt erster Organist an der Markuskirche und gewiß einer der besten Orgelspieler des heutigen Italiens. — In Sachen der hiesigen musica sacra ist mitzutheilen, daß eine neue Schola cantorum in's Leben getreten ist, welche den Namen Sta. Cecilia führt und den Maëstro Paolo Agostinis nebst dem bereits genannten Cristofoli zu Begründern und Leitern hat. Bei der bekannten Tüchtigkeit dieser Männer darf man von dem neuen Institute viel Gutes für die Pflege der kirchlichen Musik erwarten. Und nun zum Schluß noch die gewiß nicht uninteressante Mittheilung, daß ein Arbeiter am hiesigen Arsenal, Coccolo mit Namen, eine Oper componirt hat, deren Aufführung durch eine Subscription ermöglicht werden soll. Hierzu mag bemerkt sein, daß es bereits früher einen componirenden Arsenalotto gegeben hat — den Bartolini, von welchem verschiedene Gesangssachen im Druck erschienen sind.

* Padua, 1. August. Der hiesige Circolo Filarmonico Artistico hat den vortrefflichen Gedanken gehabt, seine Mitglieder mit einem Concerte zu regaliren, in welchem der berühmte Mandolinist Professor Luigi Bianchi der Hauptmitwirkende war. Derselbe hat in der That die Hörer in Staunen und Bewunderung versetzt ob der Art, in welcher er sein Instrument behandelt, und namentlich ob seiner eminenten Virtuosität, kraft deren er an Ueberwindung von Schwierigkeiten kaum Glaubliches leistet. Davon gab besonders eine Etude seiner Composition Zeugniß, die ihm sobald wohl Niemand nachspielen dürfte. Einen schönen Genuß gewährte ferner das Concert durch die Gesangsvorträge des Dr. med. Spellanzon, den man mit Vergnügen wieder hörte, und der seine prachtvolle Baritonstimme sowie seine treffliche Methode und Manier in einigen Romanzen und vor allen Dingen in dem großen Monolog des Barnaba aus Ponchielli's „Gioconda“ (den er auch wiederholen mußte) vernehmen ließ. Zu erwähnen sei nicht vergessen, daß Maëstro Carturan in vorzüglicher Weise als Clavier-Accompagnateur fungirte. — In dem Blindeninstitut Scuola-Convitto Maria fanden letzthin die Examina der seit zwei Jahren eingerichteten Clavierclassen statt. Lehrer an demselben ist der blinde Bottesella, ein noch junger Mann und Schüler des ebenfalls blinden Maëstro Bottazzo. Von der Methode Bottesella's gaben die beregten Prüfungen das rühmlichste Zeugniß.

---

* Wie der „New York Herald" berichtet, haben die Theater-Directoren von vierzehn Städten der Vereinigten Staaten mit einem Capital von 1 Million Dollars ein Syndicat gebildet, um hervorragende Werke amerikanischer und fremder Autoren aufzuführen.

* Aus Agram, 29. August, wird uns berichtet: Die „Intendantenkrise" an unserem Landesinstitute hat nun durch das Entgegenkommen Sr. Excellenz des Banus der Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien eine Alles befriedigende Lösung gefunden, indem die Leitung des Theaters wieder Herrn Dr. Stephan von Milletich — welcher sich großer und verdienter Sympathien im Publicum erfreut — übergeben wurde. Das glänzende neue, von Helmer und Fellner erbaute Haus wird Mitte October — in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs — mit einem scenischen Festprolog vom Intendanten und Scenen aus Zajic's nationaler Oper „Zring" eröffnet. Daran wird sich ein kurzer Cyclus hervorragender heimischer Werke anschließen. Besondere Pflege wird der croatischen Oper gewidmet unter Rumpel's Direction. Auch ist ein großes Civilorchester, das zugleich symphonische Concerte veranstalten wird, engagirt worden. An größeren Novitäten stehen bevor in der Oper: „Dalibor", „Hänsel und Gretel", „Fliegender Holländer", „La Navarraise", „Manon" (Massenet); Operetten: „Obersteiger", „Don César" u. s. w., ferner das Ballet: „Sonne und Erde". Im Drama: Shakespeare's „Heinrich IV.", „Richard III.", Sommernachtstraum", dann „Manfred", „Tragödie des Menschen", „Antigone", „Ghismonda", „Charley's Tante", „Der große Komet" u. s. w.

* In Neapel mußten auf Befehl der Polizei die drei dortigen Theater La Fenice, Mercadante a Foria und Follie Drammatiche unverzüglich geschlossen werden. Dieselben waren nämlich feuergefährlich, theilweise auch baufällig und werden wahrscheinlich gänzlich niedergerissen werden müssen.

* Zum Intendanten des Hoftheaters in Altenburg ist der preußische Oberstlieutenant a. D. Freiherr von Kageneck ernannt worden.

* Am Hoftheater in Weimar ist neben Herrn Bernh. Stavenhagen als Hofcapellmeister Herr Krzyanowski als zweiter Capellmeister engagirt worden.

* Am Theater Unter den Linden in Berlin beginnt die italienische Stagione unter Leitung Sonzogno's am 14. September. Folgende Opern sollen zur Aufführung gelangen: „Cristo al Festa di Purim" in 1 Act von Giovanni Boci; „Silvano" in 3 Acten von Targioni-Tozzetti, Musik von Mascagni; „Claudio" in 1 Act von G. D. Bartocci Fontano, Musik von Cornaro; „La Martire" in 3 Acten von L. Illica, Musik von S. Samara; „Il piccolo Haydn" in 1 Act von A. Cipollini; „Il Maëstro di Capella" in 1 Act von Sofia Gay, Musik von Paer, und „Zanetta" (Le Passant di F. Coppée) von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasic, Musik von Pietro Mascagni.

* Am Hoftheater in Stuttgart ist nach zweimonatlicher Ferienpause die neue Saison am 1. September mit Wagner's „Lohengrin" eröffnet worden. In der Titelrolle trat der ehemalige Berliner Hofopernsänger Herr Nicolaus Rothmühl sein neues Engagement an.

* Am Hoftheater in Darmstadt ging am 1. September als Eröffnungsvorstellung der neuen Saison Weber's „Euryanthe" neu einstudirt in Scene. Fräulein Pewny sang die Titelrolle mit schönem Erfolge, auch Fräulein Borchers (Eglantine) und Herr Riechmann (Lysiart) boten tüchtige Leistungen.

* Am Stadttheater in Leipzig kam am 1. September die neue zweiactige Oper „Bei Sedan" von Heinrich Zöllner zur ersten Aufführung. Vom Publicum wurde die Novität namentlich in ihrer zweiten Hälfte sehr beifällig begrüßt, auch der Componist am Schlusse mehrfach hervorgerufen.

* Bei der Großen Oper in Paris hat die Einstudirung von „Frédégonde“ begonnen, d. h. von derjenigen Oper, welche von Ernest Guiraud unvollendet hinterlassen und von Saint-Saëns fertig gemacht worden ist und welche ursprünglich „Brunehilde“ hieß.

* Der Componist und Organist Ch. M. Widor in Paris ist mit der Vollendung einer neuen Oper beschäftigt, welche „Les Marins“ heißt und deren Libretto von Henri Cain verfaßt ist. Sie hat Aussicht, in der Pariser Opéra-comique zur Aufführung zu kommen.

* In London wird auch in diesem Jahre der Spätherbst eine Opernsaison unter Leitung von Sir Augustus Harris bringen und sollen hauptsächlich Wagner's Opern in englischer Sprache zur Aufführung kommen. „Tannhäuser“, „Die Walküre“ und „Der fliegende Holländer“ werden mit „Cavalleria rusticana“, „Pagliacci“, „Carmen“ und „Faust“ abwechseln, und, falls das Publicum das Unternehmen unterstützt, hat der Impresario die Aufführung von „Tristan und Isolde“, von „Siegfried“ und einer neuen Oper aus der Feder Dr. Villiers Standford's in Aussicht genommen.

* Mascagni's zum Theil umgearbeitete Oper „Silvano“ hat es bei ihrer neulichen Aufführung im Theater Goldoni in Livorno nur zu einem Achtungserfolge gebracht, trotzdem Livorno die Vaterstadt des Componisten ist und dieser sein Werk in Person dirigirte, ja trotzdem das berühmte Künsterpaar Bellincioni-Stagno die Hauptrollen interpretirte.

* Der Maëstro Alfonso Miglio, ehedem Militär-Musikmeister und gegenwärtig Dirigent des städtischen Musikcorps in Bassano (Oberitalien), hat eine Oper in Arbeit, die sich „Nunziella“ nennt und auf das Libretto eines Dr. Vaccari (ebenfalls in Bassano lebend) componirt ist.

* Aus Venedig kommt die Nachricht, daß ein am dortigen Arsenal beschäftigter Arbeiter, Coccolo mit Namen, eine Oper componirt hat, behufs deren Aufführung bereits eine Subscription eröffnet worden ist. Der Titel des Werkes ist noch nicht bekannt gegeben.

* Die königliche Hoftheater-Intendanz in München hat mit dem Baritonisten Eugen Gura, dessen Engagementsvertrag am 30. September abläuft, ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem die künstlerische Thätigkeit des Sängers der Hofbühne dadurch erhalten bleibt, daß derselbe sich für die nächsten drei Jahre verpflichtet hat, jährlich zwölf Mal in seinen beliebtesten Rollen aufzutreten.

* Frau Katharina Klafsky, die bekannte dramatische Sängerin des Hamburger Stadttheaters, ist Herrn Hofrath Pollini gegenüber contractbrüchig geworden. Sie hat, ohne ihre bisherigen Verpflichtungen gelöst zu haben, Hamburg verlassen und ist einem Engagementsantrage des Herrn Walter Damrosch nach New-York gefolgt.

* Die für die bevorstehende Saison am Théâtre de la Monnaie in Brüssel engagirten Opernkräfte sind folgende: die Damen Landouzy, Armand, Leblanc, Pacary, Fondor, Mérey, Mastio, Korsoff, Milcamps, Hendrikx, Legénisel; die Herren Gibert, Casset, Bonnard, Isouard, Gautier, Caisso, Disy, Gillon (Tenore), Seguin, Boyer, Cadio, Gilibert (Baritone), Dinard, Sentein, Daulée, Journet, Declunsen (Bässe).

* Das Tableau der für die bevorstehende Saison am Teatro Real in Madrid engagirten Truppe ist folgendes: die Damen Darclée, Pacini, Fiérens, Tetrazzini, Cerne, Occhiolini, Mantelli, Cavottini; die Herren Marconi, Stagno, Ibos, Garulli, Mariacher, Moretti, Colli (Tenore), Menotti, Moro (Baritone), Navarrini, Dado, Baldelli (Bässe).

* **Die Programme der Philharmonischen Concerte in Berlin** unter Arthur Nikisch's Leitung werden in allererster Linie die classischen Symphonien von Beethoven, Mozart, Haydn, Schumann, Mendelssohn, Brahms, Raff und Hect. Berlioz bringen; ferner Werke von Rich. Wagner, Goldmark, Tschaikowsky, Saint-Saëns, Joh. Svendsen u. A. m.; eine größere Reihe hervorragender Novitäten, darunter das neueste Werk von Rich. Strauß, das Orchester-Rondo „Tyll Eulenspiegel", die Orchester-Suite „Namouna" von Ed. Lalo &c. &c. Die definitiven Programme, sowie die Reihenfolge der Solisten werden demnächst bekannt gegeben. Das Philharmonische Orchester wird auf 80 Künstler verstärkt.

* **In Berlin** fand am 1. Septbr., dem Einweihungstage der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, Abends in dem genannten Gotteshause das erste Concert statt: eine musikalische Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I. Sie war vom Schnöpf'schen Gesangverein unter Mitwirkung der Sängerinnen Frau Liban-Globig, Frau Ziemßen, des Organisten Herrn Dr. Reimann und anderer Künstler veranstaltet. Besonderes Interesse erregte die von Herrn Dr. Reimann mit kunstgeübter Hand vorgeführte Orgel, ein Meisterwerk des Orgelbaumeisters Sauer in Frankfurt a. O.

* **Der Tenorist Schott** giebt gegenwärtig in Mexiko Concerte, scheint aber besonderes Glück nicht zu machen.

* **Der in Paris lebende treffliche Violinvirtuos Marsick** geht im Herbst behufs einer Concert-Tournée nach Amerika.

* **Der czechische Violinvirtuos Herr Ondriček** begiebt sich in Bälde auf eine amerikanische Kunst- und Dollarreise. Sein manager, Herr Wolffsohn, rührt bereits mächtig die Reclametrommel.

* **Neueren Nachrichten zufolge** siedelt Frau **Mallinger** nun doch von Prag nach Berlin über und tritt am 1. October als Gesangslehrerin in das dortige Eichelberg'sche Conservatorium (Direction — E. Munzinger) ein.

* **Zum Organisten an der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin**, die am 1. September feierlich eingeweiht wurde, ist Herr Dr. Heinrich Reimann gewählt worden.

* **Neue Orgel für die Peterskirche in Rom.** In **Ludwigsburg** ist gegenwärtig die auf päpstlichen Auftrag für die Peterskirche in Rom von der Firma Walker ausgeführte große Orgel zu sehen, ein hervorragendes Kunstwerk. Sie ist derart construirt, daß sie, sammt einem Sängerpodium auf einem eisernen Fahrgestell aufgebaut, an die verschiedenen Plätze der Kirche trotz des nicht unbedeutenden Gewichtes von etwa 7500 Kilo mit Leichtigkeit von einem Manne gefahren werden kann. Das Werk hat nur 28 Stimmen und Nebenzüge, darunter aber zwei mit hohem Winddruck intonirte Soloregister, welche bei den riesigen Raumverhältnissen des Domes von großer Wirkung sein werden.

* **Für Componisten** hat die Verlagshandlung des Allgemeinen Deutschen Commersbuches, **Moritz Schauenburg** in Lahr, 62 „zur Composition empfohlene Liedertexte" als Manuscript drucken lassen, um sie für die in einer Neubearbeitung begriffene Ausgabe des Commersbuches mit Melodien versehen zu lassen. Die Verlagshandlung sendet diese Liedertexte auf Wunsch denjenigen gratis und franco zu, welche sich befähigt und berufen fühlen, Lieder, hauptsächlich heitern Characters, zu componiren.

* **Director Max Stägemann in Leipzig** ist vom König von Dänemark mit dem Ritterkreuz des Danebrogordens decorirt worden.

---

* **In seiner Vaterstadt Mantua** starb am 22. August im Alter von 44 Jahren der Componist **Vincenzo Venturelli**. Neben einigen Opern hat er besonders schätzenswerthe Kammermusiksachen geliefert; auch war er Mitarbeiter an der Ricordi'schen Gazetta musicale.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig**.

E. A. Mac-Dowell.

Op. 10. **Erste moderne Suite** für Pianoforte ℳ. 4,50. Daraus: Intermezzo 75 ₰., Präludium 1 ℳ.
Op. 14. **Zweite moderne Suite** für Pianoforte 4 ℳ.
Op. 15. **Erstes Koncert** (Amoll) für Pianoforte u. Orchester. Pianoforte-Solostimme mit Begl. eines 2. Pianoforte ℳ. 7,50. Partitur u. Orchesterstimmen in Abschrift.
Op. 23. **Zweites Koncert** (Dmoll) f. Pianoforte u. Orchester. Pianoforte-Solostimme mit Begl. eines 2. Pianoforte 6 ℳ. Partitur u. Orchesterstimmen in Abschrift.
Op. 30. **Die Sarazenen. Die schöne Aldâ.** Zwei Fragmente nach dem Rolandslied f. grosses Orchester. Partitur 3 ℳ. 26 Orch.-Stimmen je 30 ₰. Für Pianoforte zu 4 Händen 3 ℳ.
Op. 32. **Vier kleine Poesien** für Pianoforte ℳ. 1,75. Einzeln je 50 ₰.
Op. 45. **Sonata Tragica** für Pianoforte 4 ℳ.
Op. 46. **Zwölf Virtuosen-Etuden** für Pianoforte 6 ℳ. Einzeln je 50 ₰. bis 1 ℳ.
Op. 47. **Eight Songs** mit Pianoforte 2 ℳ.

Neuer Verlag der

Schlesinger'schen Musikhandlung, Berlin.

Im Jahre 1870.

I. Bei Sedan.

Oper in 2 Akten.

(Erste Aufführung im Leipziger Stadttheater am 1. September.)

II. Der Ueberfall.

Oper in 2 Akten.

(Erste Aufführung am Kgl. Hoftheater in Dresden Mitte September.)

Text und Musik von

Heinrich Zöllner.

Klavierauszug mit Text je Mk. 10.—.
Textbuch je 50 Pf.

Vorräthig in allen Musikhandlungen.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

M. Enrico Bossi,

Professor am Königl. Konservatorium in Neapel.

Op. 84.	**Adagio** für Violine und Orgel	ℳ. 1.50
Op. 89.	**Romanze** für Violoncell oder Viola und Pianoforte . . .	„ 2.—
Op. 99.	**Vier Stücke** in Form einer Suite für Violine und Pianoforte	„ 4.—
Sonate	für Violine und Pianoforte	„ 7.50

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 44. Leipzig, September. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Zu Eduard Hanslick's siebzigstem Geburtstag.

Die Sitte (oder soll man sagen: Unsitte), musikalische Kritiken zu sammeln und unter einem mehr oder minder anspruchsvollen Titel der Oeffentlichkeit zu übergeben, dürfte sich von Ludwig Rellstab herschreiben, der zuerst die Opern- und Concert-Kritiken, die er in den 1820er bis 1840er Jahren für die Vossische Zeitung in Berlin geschrieben, gesammelt und seinen Werken einverleibt hat. Später haben dann — um nur einige Namen zu nennen — Ambros, Ehlert, Hiller, Kalbeck ähnliche Grundsätze befolgt, bis in neuester Zeit der bequeme Grundsatz zur Geltung gelangt ist, flüchtige Feuilletons vermittelst Scheere und Kleistertopf zusammenzuleimen und dann unter einem ebenso anspruchsvollen wie ungerechtfertigten Titel der Oeffentlichkeit zu übergeben. Einen größeren Leserkreis haben jedoch all' diese Sammlungen, so Schätzens- und Dankenswerthes sie auch im Einzelnen aufweisen mögen, nicht aufgewiesen; diesen anzuziehen und durch eine längere Reihe von Jahren in steter Treue festzuhalten, ist vielmehr eigentlich nur Einem gelungen: Eduard Hanslick, dem Musik-Referenten der „Neuen Freien Presse" in Wien, der am 11. September in voller geistiger (und hoffentlich auch in körperlicher!) Frische seinen 70. Geburtstag feiert. Fragen wir nun nach den Gründen, welche dem Verfasser der epochemachenden Schrift „Vom Musikalisch-Schönen" diese Ausnahmestellung zugewiesen haben, so glauben wir dieselben in einer Vereinigung nord- und süddeutscher Bildungs-Elemente, in einer Verschmelzung von Geist und Wissen auf der einen, von Herz und Gemüt auf der andern Seite finden zu sollen, wie sie in solch harmonischer Mischung eben zu den seltensten Ausnahmen gehört. Es muß betont und festgehalten werden, daß die Anerkennung Hanslick's, obwohl er seine österreichische Heimath auf längere

Zeit niemals verlassen hat, doch fast ausschließlich von Norddeutschland ausgegangen ist. Als der junge Kritiker vor 40 Jahren für Mendelssohn, Schumann und den jungen Richard Wagner sich begeisterte, da herrschten in der Phäakenstadt an der Donau Strauß, Lanner, Proch und die allmächtige italienische Oper; für seine Abhandlung „Vom Musikalisch-Schönen" konnte er in Oesterreich keinen Verleger finden und als er in einem vornehmen Wiener Verlag seine werthvolle „Geschichte des Concertwesens in Wien" veröffentlicht hatte, blieb diese „wie Blei" liegen, so daß der Wiener Verleger die Aufforderung des Verfassers, die Fortsetzung des Werkes in Verlag zu nehmen, nahezu mit Entrüstung zurückwies. So groß also auch die locale Bedeutung Hanslick's als des Musik-Kritikers für die vornehmste Wiener Zeitung von jeher gewesen ist: in weitere Kreise ist sein Name doch erst gedrungen, als er Anfang der 1870er Jahre mit seiner literarischen Production nach Berlin übersiedelte und in dem „Verein für deutsche Literatur" einen Verleger fand, der seiner Aufgabe gewachsen war. Hanslick ist von jeher eine stark aggressive Natur gewesen, und so ist es kein Wunder, wenn ihm, der aus seiner Ueberzeugung niemals ein Hehl gemacht hat, mit den Jahren nicht nur die Ehren, sondern auch — die Feinde gewachsen sind. Keiner unserer Musikschriftsteller ist so oft, so nachhaltig und so eindringlich angegriffen worden, wie Hanslick; wie seine Monographie „Vom Musikalisch-Schönen" eine Fluth von Gegenschriften hervorgerufen hat, so zählt innerhalb der speciellen Wagner-Literatur die Anzahl der Feuilletons, Leitartikel, Essays ꝛc., die sich direct gegen Hanslick wenden, nach hunderten. Es ist im Grunde, so energisch Hanslick von jeher im Angriff gewesen ist, ein Zeichen von seiner vornehmen, versöhnlichen und friedliebenden Natur, daß er der so nahe liegenden Versuchung, eine Zeitungs-Polemik anzuspinnen, fast stets aus dem Wege gegangen ist und lieber, seiner guten Sache vertrauend, an die Zeit appellirt hat. Diese „Zeit" hat ihm nicht immer Recht gegeben. Wir denken dabei zum Wenigsten an seine Stellung in der Wagner-Frage. Diese ist noch lange nicht entschieden; aber er hat, um nur ein paar Beispiele zu nennen, den Componisten Anton Rubinstein (es sei nur an seine Kritik der „Maccabäer" erinnert) mitunter eine allzuvolle Schaale seines kritischen Zornes fühlen lassen und andrerseits für schwächere Werke seines Lieblings Joh. Brahms mehr Worte der Entschuldigung gefunden, als es im Interesse der Sache nothwendig gewesen wäre.

Im Uebrigen ist Hanslick der Letzte, der den Werth der Kritik überschätzte. Wie er sehr wohl weiß, daß die Kritik für die Talentlosigkeit und das Talent, nicht aber (oder doch nur zum kleinsten Teil!) für das Genie existirt, so taxirt er auch den positiven Nutzen der Kritik für den schaffenden, bezw. nachschaffenden Künstler ungemein gering. Vielleicht sogar allzu gering!

Wenn seine „Lebenserinnerungen", theilweise vielleicht unter dem schmerzlichen Einfluß des Todes seines heißgeliebten Freundes Billroth, fast allzutrüb und skeptisch ausklingen, so scheint daraus für ihn, der jetzt, österreichischen Gesetzen zufolge, aus seiner Stellung als Professor der Musikgeschichte an der Wiener Universität ausscheiden muß, hervorzugehen, daß er selbst sein Lebenswerk für abgeschlossen erachtet.

Jedenfalls darf er mit dem erhebenden Bewußtsein zurücktreten, daß der Same, den er in nahezu halbhundertjähriger kritischer und Lehr-Thätigkeit ausgestreut, gut aufgegangen ist und erfreulich Frucht getragen hat.

M. Steuer.

Dur und Moll.

* Hamburg, 8. September. Die Opernsaison unseres Stadttheaters hat leider mit einer grellen Dissonanz eingesetzt, nicht minder empfindlich für die Direction wie für das Publicum. Frau Klafsky ist sans adieu mit ihrem Gatten, dem Capellmeister Lohse, auf und davon gegangen. Sie hat sich dem Lande der Dollars verschrieben und kein Pollini'scher Ukas wird die Fahnenflüchtige zurückholen können. Dabei soll sie bei ihrem Director noch mit einem Vorschuß von 10000 Mk. im Rückstande sein. Doch ließe sich dieser jedenfalls leichter verschmerzen, als die Klafsky selbst. Wagner wird im kommenden Winter nicht die bevorzugte Rolle wie sonst im Repertoire spielen können. Wer wird die Brünnhilde singen, wer die Isolde, Elisabeth, Senta u. s. w.? Pollini hat zwar ein ganzes Heer neuer Sängerinnen engagirt, es sind aber lauter talentvolle Anfängerinnen, die man sich im Nothfall gefallen lassen kann, mit denen künstlerische Thaten jedoch vorläufig nicht zu vollbringen sind. Auf ein Fräulein von Mildenburg, die nächstens als Brünnhilde in der „Walküre" debutiren soll, werden viel Hoffnungen gesetzt. Nous verrons. Hinter den talentvollen Anfängerinnen stehen übrigens auch die talentvollen Anfänger nicht zurück. Zwei Tenoristen ließen sich bis dato hören, Herr Georg Ungar aus Karlsruhe und Herr Max Gießwein aus Köln. Beide können zwar noch nicht auf der Bühne stehen und gehen, sie besitzen aber angenehme lyrische Stimmen und verstehen dieselben schulgerecht zu behandeln. In seriösen Baßpartien machte sich ein Herr Haunschild vortheilhaft bemerkbar und eine entschieden tüchtige Kraft für erste Baßpartien ist in Herrn Carl Bucha aus Weimar gewonnen worden. Einen schweren Verlust hat unsere Oper auch durch den Fortgang des Herrn Lohse erlitten, er war uns, trotz Herrn Mahler, der liebste Operncapellmeister; aus dem einfachen Grunde, weil er nicht extravagirte und stets einen gesunden, musikalisch richtig empfindenden Musiker am Pult stellte. — Das Carl Schultze-Theater eröffnete seine Saison mit der lustigen französischen Vaudeville-Operette „Tata-Toto", deren Zugkraft, wie es scheint, noch keineswegs gebrochen ist.

* Köln, 7. September. In herkömmlicher Weise hat sich unser Stadttheater nach viermonatlichem Ferienschluß am 31. August mit einer Vorstellung zum Besten der Unterstützungscasse für das Orchester-, Chor- und technische Personal wieder aufgethan. Augenscheinlich um nicht mit der Tradition zu brechen, fehlte auch leider diesmal das „spärlich versammelte" Publicum nicht. Man gab den „Troubadour" und zwei Kräfte standen zum ersten Male auf unserer Bühne, um sich das Beglaubigungs-Attest als Mitglieder zu ersingen. Was die Darstellerin der Azucena, Fräulein Olivie Fremstadt, betrifft, möchten wir darüber kaum im Zweifel sein. Früher Concertsängerin und als solche auch von voriger Saison her bei uns in angenehmer Erinnerung, erhält die junge Dame jetzt hier die erste Bühnentaufe. Wer sie aber agiren sah, wird sie für eine Novize kaum gehalten haben. Sie gab eine durchdachte, sorgfältig ausgearbeitete schauspielerische Leistung und wurde nicht minder dem gesanglichen Theil mit ihrer warmtimbrirten, gut geschulten Stimme in erfreulichster Weise gerecht. Der zweite Debutant, Herr Wilh. Merkel, zeigte sich als Luna im Besitze einer hübschen Baritonstimme, welcher aber die Tragfähigkeit und genügende Cultur fehlt. Für erste Partien dürfte er, wie auch sein zweites Auftreten als Telramund im „Lohengrin" lehrte, für unsere Bühne noch nicht der geeignete Mann sein. Die Ortrud in der Wagner'schen Oper war einer ebenfalls neuen Altistin resp. Mezzosopranistin Frau Ida Müller übertragen, von deren Gesangsleistung man einen überwiegend günstigen Eindruck hatte. Neu waren ferner und recht tüchtig die Herren Waldmann (König Heinrich) und Langefeld (Heerrufer). Von unserm alten Personal hat der Tod leider das talentvolle und beliebte Fräulein Kalman hinwegerafft. Geblieben sind uns unter Anderen die inzwischen verheirathete Frau Pester-Prosky, Frau Burrian-Jelinek, Fräulein Pazofsky, die Herren

Heydrich, Burrian, Scheuten, Geiße und Köhler. Die erste Opernvorstellung, mit welcher die eigentliche Saison eröffnete, war „Hans Heiling", sie galt einer Nachfeier des 100. Geburtstages von Heinr. Marschner. Am Floratheater ist mit Beginn des Stadttheaters die sommerliche Operettensaison geschlossen worden. Als Leiter stand ihr unser ehemaliger Tenorbuffo Herr Martin Klein vor, welcher jetzt an das Stuttgarter Hoftheater übersiedelt. — Am städtischen Orchester ist jetzt auch die Stelle des zweiten Concertmeisters mit Herrn Willy Seibert aus Wiesbaden neu besetzt worden, für die erste Stellung ist bekanntlich Herr Willy Heß aus Manchester engagirt.

* Paris, 8. September. Die Große Oper hat am letzten Mittwoch im „Tannhäuser" wiederum eine neue Venus präsentirt, und zwar in der Person der Mlle. Corot, einer Conservatoriums-Laureatin. Sie ist ganz plötzlich und unerwartet aufgetaucht, vielleicht in Folge Unwohlseins der Mad. Carrère, und hat durch Persönlichkeit und Stimme keinen übeln Eindruck gemacht. Wenn nun, wie es heißt, demnächst Mlle. Bourgeois als Venus debutirt, so wäre diese die fünfte Interpretion der beregten Partie, was den Beweis gäbe, daß die Große Oper an Göttinnen der Schönheit und Liebe keinen Mangel leidet. — Die „Frédégonde" von Guiraud und Saint-Saëns soll nach den in Bälde bevorstehenden Reprisen von „Aïda" und dem Ballet „Coppélia" auf den Brettern der Großen Oper erscheinen, was vielleicht in der ersten Hälfte des November der Fall sein dürfte. Die Rollen in dem Werke sind folgendermaßen besetzt: Brunehilde — Mlle. Bréval; Frédégonde — Mlle. Héglon; Merowig — Herr Alvarez; Hilperic — Herr Renaud; Der Bischof Pretextat — Herr Delmas; Fortunatus — Herr Vaguet. — Die Wiedereröffnung der Opéra-comique hat, wie bestimmt war, am vorigen Sonntag (1. September) mit „Mignon" stattgefunden. Die Damen Parentani und Leclerc, sowie die Herren Lepreſtre und Belhomme hatten besonders großen Erfolg, und das Haus war trotz der tropischen Hitze gut gefüllt. Dasselbe war auch bei den übrigen Vorstellungen der Woche der Fall, also bei dem „Maître de chapelle", „Domino noir", „Châlet", bei „Lakmé", „Pris au piège", „Paul et Virginie", „Lalla-Rough", bei den „Pêcheurs de Perles", beim „Toréador" und bei „Manon Lescaut". Eine Indisposition der Mlle. Delna hat die Reprise der „Vivandière" verzögert. Auf die Opéra-comique bezügliche Nachrichten sind ferner die, daß Massenet am Donnerstag von Dieppe nach hier zurückgekehrt ist, um die Einstudirung seiner „Navarraise" zu überwachen, und daß Mad. Saville Ende October Paris verlassen wird, um ihrem amerikanischen Engagement bei den Herren Abbey und Grau Folge zu geben. Nach Absolvirung dieses Engagements wird sie wieder die Unsrige. — Das den Parisern bereits seit Langem verheißene Théâtre-Marigny soll nun endlich eröffnet werden, wenn Alles klappt, gegen Ende dieses Monats. — In der Gaîté ist die Vaudeville-Operette „Les 28 Jours de Clairette" (Text von Raymond und Mars, Musik von Victor Roger) in neuer Ausstaffirung und mit vermehrten Balletreizen wieder erschienen und amusirt das Publicum.

* London, 31. August. Von den Promenade-Concerten dieser Woche war das vom Montag ein Sullivan-Abend, das vom Dienstag ein Wagner- und das vom Mittwoch ein sogenannter „classischer" Abend. Die übrigen Tage waren durch ein Gounod-, ein Strauß- und ein sogenanntes populäres Concert markirt, denen wir aber beizuwohnen verhindert waren. Der Sullivan gewidmete Abend brachte die Ouverturen „Di Ballo", zu „The Yeoman of the Guard" und zu „Macbeth", dann eine Selection aus der Musik von „Haddon Hall", den Imperial March und die Musik zu „Heinrich VIII." Die Ausführung dieser Sachen war meist nicht übel. Der Wagner-Abend war ausgestattet mit dem Vorspiel des 3. Acts aus „Lohengrin", dem Kaisermarsch, den Ouverturen zu „Rienzi", „Fliegender Holländer" und „Meistersinger", einer Selection aus letzterer Oper, endlich mit Gesangsnummern aus „Tannhäuser" und den „Meistersingern", mit Miß Anna Fuller und Mr. Watkin Mills

als Vortragenden. Die Zufriedenheit des Publicums mit dem Gebotenen war eine allgemeine, auch mit dem „God rave the Queen", trotzdem man die Anbringung desselben in einem Wagner-Concert etwas sonderbar finden mußte. Der „classische" Abend war von ermüdender Länge, trotzdem man das ursprüngliche Programm durch Weglassung verschiedener Nummen zu verkürzen gesucht hatte. Neu waren in dem Concerte die Introduction und Balletmusik aus Moszkowski's „Loabdil", eine Suite von Percy Pitt, ein Stück mit obligatem Horn — „The Shepherd's Call" — von Herbert Bunning und eine Tanzsuite von Villiers Stanford (Orchester-Arrangement eines ursprünglichen Clavierstücks). Gade's vierte Symphonie und das Vorspiel zu Cyrik Kistler's „Kunihild" kamen als weitere Orchestersachen vor; dann sangen Miß. Regina de Sales, Mr. Frangeon Davies und Mad. Vander Veer-Green zu verschiedenen Malen, und ferner ließen sich die Violinistinnen Misses Gertrude und Elsie Crompton, sowie die Pianistin Miß Sybil Palliser hören.

* Rom, 7. August. Das einzige Theater, welches gegenwärtig für Opernvorstellungen hier seine Pforten geöffnet hat, ist das Quirino. Daselbst alterniren Donizetti's „Favorita" und Gounod's „Faust", welche Opern, wie nicht anders zu sagen ist, recht gut gegeben werden. In der „Favorita" sieht der Tenor Cartica sich ganz besonders ausgezeichnet; allabendlich muß er seine Arie „Spirto gentil" wiederholen, und sein hohes C am Schluß derselben electrisirt stets das Publicum. Neben ihm findet auch Sgra. Cecchini-Berti reiche Anerkennung. In „Faust" theilen sich Cartica, Sgrina. Lina Peri, der Bariton Blasi und der Baß Lucenti in die Ehren des Abends. — Demnächst findet die Feier des fünfundzwanzigsten Anniversariums des Einzugs der Truppen Victor Emanuel's in Rom durch die Bresche der Porta Pia statt, und werden Wettstreite von Civil- und Militär-Musikcorps aus verschiedenen italienischen Städten einen Theil der Festlichkeiten bilden. Auch soll bei dieser Gelegenheit eine neue Nationalhymne aufgeführt werden, behufs deren Composition (auf Verse des Professors Giuseppe Aurelio Costanzo) die Academia Filarmonica Romana ein Preisausschreiben erlassen hat. Der Sieger erhält eine goldne Medaille im Werthe von 250 Lire, und als Jury sind Maëstro Sgambati, der Herzog Caëtano di Sermoneta und der Cavaliere Millelire bestellt.

* Neapel, 25. August. Der verflossene Monat Juli brachte unseren hiesigen Kunstfreunden zwei bemerkenswerthe Concerte, die hiermit nachträglich erwähnt werden sollen. Das eine dieser Concerte gab der brave Violinist Sansone mit Unterstützung der Sängerin Bice Carelli und des Pianisten und Componisten Alessandro Longo. Alle genannten Künstler hatten glänzenden Erfolg, und Sansone ebensowohl wie Longo verdankten diesen Erfolg nicht blos ihrem Spiele, sondern auch ihren Compositionen. Das andere Concert gab Luigi Romaniello vor eingeladenen Zuhörern. Es hatte den Zweck, einige neue Compositionen des Concertgebers hören zu lassen: die Ouverture und eine Gesangsnummer aus der Oper „Alda" (Libretto von Ghislanzoni), zwei Tänze — einen ernsten und einen humoristischen — für Orchester und eine Romanze, ebenfalls für Orchester. Sämmtliche Sachen gefielen ungemein, und speciell beziehentlich der Oper ist der allgemeine Wunsch laut geworden, sie auf einem unsrer Theater aufgeführt zu sehen. — Im Theater Bellini ist eine Opernstagione mit Verdi's „Forza del destino" eröffnet worden, welcher Oper bis jetzt „Rigoletto" und Bellini's „Norma" gefolgt sind. Die Vorstellungen sind nicht übel und finden guten Zuspruch. — Das Theater Rossini verheißt eine Reihe von Buffa-Opern, welche hoffentlich auch gut ausfallen werden. — Seit einiger Zeit ist der Violinist Centola, der neuerdings in Griechenland als Virtuos und Orchesterdirigent viel Glück gemacht hat, hier in Neapel und hat auch bereits mit vielem Erfolge ein Concert gegeben.

* In Alexandria wurde vor Kurzem ein neues Theater, Monferrato genannt, eröffnet, das ausschließlich zur Aufführung von Opern, Lustspielen und Dramen in italienischer Sprache bestimmt ist.

* Stadttheater in Zürich. Der Verwaltungsrath der Theater-Actiengesellschaft hat beschlossen, vom Herbst 1896 an das Theater für Rechnung der Gesellschaft zu betreiben, unter der Leitung eines artistischen Directors. Als solcher wurde Herr Ludwig Treutler, z. Z. Director des Stadttheaters in Freiburg im Breisgau, gewählt.

* Zum „Theater des Westens" in Berlin, welches innerhalb Jahresfrist fertig dastehen soll, fand am 4. September die feierliche Grundsteinlegung statt.

* Der Director des Stadttheaters in Breslau, Herr Dr. Theodor Loewe, hat jetzt auch das Lobe-Theater und das Thalia-Theater gepachtet, sodaß alle drei Bühnen Breslaus vom nächsten Jahre ab eine einheitliche Leitung erhalten werden.

* Die königliche Oper in Berlin wird im October ihre Sommerwohnung bei Kroll verlassen und in ihr neuhergerichtetes Heim am Opernplatz ziehen. Am 22. October, zur Geburtstagsfeier der Kaiserin, soll das Opernhaus mit einer Festvorstellung, einer Aufführung des neueinstudirten und neuausgestatteten „Fidelio", wiedereröffnet werden. Die Bauarbeiten, so ausgedehnt sie sind, nehmen unter Leitung des Herrn Baurath Heim einen so rüstigen Fortgang, daß sie früher, als ursprünglich festgesetzt, beendet sein werden.

* Die italienische Opernstagione im „Theater unter den Linden" in Berlin beginnt am 14. September mit Samara's „Martire", in welcher Oper Mad. Fraudin die Hauptrolle singt.

* Das Hoftheater in Dresden brachte am 7. September die erste Aufführung der zweiactigen Oper „Der Ueberfall", Text (nach Ernst von Wildenbruch's Novelle „Die Danaide") und Musik von Heinrich Zöllner. Das Werk bildet den zweiten Theil der Duologie „Im Jahre 1870", mit einer erfolgreichen Aufführung des ersten Theils „Bei Sedan" ging die Leipziger Bühne voran. Auch der „Ueberfall" fand beim Dresdner Publicum eine warme, nach dem Schlußacte in besonders lebhaftem Beifall sich äußernde Aufnahme. An der wirksamen Darstellung hatten Frau Wittich, Frau Schuch und Herr Anthes hervorragenden Antheil.

* Massenet's einactige Oper „Das Mädchen von Navarra" wird nun als erste Novität der neuen Saison im Hofoperntheater zu Wien in Scene gehen. Die erste Aufführung ist auf den 4. October festgesetzt worden. Fräulein Renard und Herr Van Dyck singen die Hauptrollen. Gleichzeitig mit Massenet's Oper gelangt das neue Ballet „Amor auf Reisen", Musik von Bertó, zur ersten Aufführung.

* Das Hoftheater in Mannheim hat seine Saison am 1. September unter dem neuernannten Intendanten Herrn Dr. August Bassermann eröffnet. Als erste Opernvorstellung ging Halévy's „Jüdin" in Scene. Einen ersten Erfolg hat der neue Intendant bereits errungen, wenn auch nicht auf künstlerischem Gebiete. Die Stadtverordneten haben ihm den Zuschuß von 104 300 Mk. auf 121 400 Mk., also um 17 100 Mk. erhöht.

* Die eben eröffnete Saison der Opéra-comique in Paris wird als erste Novitäten Massenet's „La Navarraise" und Th. Dubois' „Xavière" bringen.

* Im Casino zu Saint-Malo (Frankreich) ist die unedirte komische Oper „L'Épreuve" (einactig) — Libretto von Louis Tercelin, Musik von Louis Barras — mit Glück zur ersten Aufführung gekommen.

* In Ronchi (Italien) ist von Dilettanten eine neue, „Jolanda" betitelte Oper aufgeführt worden, deren Componist, ebenfalls Dilettant, Mario Grablovits heißt.

* Die Sängerin Gemma Bellincioni hat in ihrer Villa zu Monterotondo die Audition einer Oper veranstaltet, welche „La Sorella di Mark“ heißt und von dem Maëstro Giacomo Setaccioli componirt ist. Das Libretto hat die Sängerin selbst entworfen und dann die Ausarbeitung dem Dichter Golisciani übertragen. Die Aufführung des Werkes auf irgend einem italienischen Theater — natürlich unter Mitwirkung der genannten berühmten Künstlerin — ist nicht unwahrscheinlich.

* Eine neue Operette — „Festa dei servitori“, Musik von Lanzini — hat bei ihrer erstmaligen Aufführung im Giardino d'Italia in Genua guten Erfolg gehabt.

* Der Antwerpener Componist Blockx hat eine Oper „Rita“ componirt, welche die vlämische Opernbühne in Antwerpen zur Aufführung angenommen hat. Das Textbuch hat der vlämische Schauspieldichter Nestor de Tiere verfaßt; es soll Aehnlichkeit mit „Carmen“ haben.

* Die Niederländische Oper in Amsterdam führte am 1. September zur Eröffnung der neuen Saison Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ zum ersten Male auf und zwar mit glücklichstem Erfolge. Die Darstellung war im Ganzen eine treffliche, die Hauptrollen sangen Frau Tyssen-Bremerkamp (Hänsel) und Frau Engelen (Gretel).

* Beim Theater Apolo in Madrid stehen für die diesjährge Wintersaison zwei neue Opern bevor: „Agua, aguardiente y azucarillos“, Musik von Federico Chueca, und „Sehierra en frio“, Musik von Thomas Breton.

* Wagner's „Tannhäuser“ hat in Buenos-Ayres jüngst seine erstmalige Aufführung durch eine italienische Operntruppe erlebt und ist glänzend aufgenommen worden.

* An der königl. Oper in Berlin (Kroll's Theater) machte eine junge amerikanische Sängerin Fräulein Minnie Cortese als Rosine im „Barbier“ ihren ersten theatralischen Versuch. Sie besitzt einen angenehmen Mezzosopran, allenfalls ausreichend für den Concertsaal, aber nicht für die Bühne. Ihr Gesang verrieth eine ziemlich gute Schulung, im Spiel machte sich weniger Talent als fleißiges Studium bemerkbar. Der freundliche Beifall, welchen man Fräulein Cortese als Rosine zollte, übertrug sich auch auf ihr zweites Auftreten als „Carmen“. Zwei Baritonisten führten sich in letzter Zeit auf der königl. Bühne als Gäste ein, die Herren Mitterlein und Strahtmann. Ersterer sang den Hervorrufer in „Lohengrin“ und den Escamillo in „Carmen“, letzterer den Grafen Lema im „Troubadour“. Beide erwiesen sich als stimmlich begabt, aber in ihrer künstlerischen Ausbildung noch nicht so weit gediehen, um in einem anspruchsvollen Rahmen wirken zu können. — Heinrich Bötel hat sein Gastspiel wieder aufgenommen und zunächst als „Postillon von Lonjumeau“ seinen alten Triumphen neue hinzugefügt.

* Frau Doxat-Krzyzanowski vom Leipziger Stadttheater sang bei der letzten Aufführung von „Tristan und Isolde“ im Wagner-Cyclus des Hoftheaters in München die Isolde und erzielte mit dieser Partie beim Publicum einen ungewöhnlichen Erfolg.

* Fräulein Lola Beeth ist vom Impresario Grau für dessen Opernunternehmen in Amerika engagirt worden, für welches auch die Sängerinnen Melba und Sembrich gewonnen sind. Ihr Engagement an der Scala in Mailand hat Fräulein Beeth gelöst.

* Am Manzoni-Theater in Verona wurde jetzt eine Frau, Sgra. Epenina Rieschi, Schülerin des Conservatoriums in Neapel, zum Orchesterdirigenten ernannt. Der neue weibliche Capellmeister hat bereits seine Thätigkeit begonnen, die allgemeine Anerkennung fand.

* Carl Reinecke's neue (dritte) Symphonie in Gmoll ist soeben im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig erschienen. Bei ihrer ersten Aufführung im achtzehnten Gewandhausconcert in Leipzig bereitete man der Symphonie einen ungewöhnlich glänzenden Empfang und sie verdiente denselben vollauf nicht sowohl als eines der frischesten Werke aus der jüngsten Schaffensperiode des berühmten Altmeisters, sondern auch als eine der besten Orchestercompositionen von Carl Reinecke überhaupt. Die Symphonie, welche die Opuszahl 227 trägt, liegt in Partitur, Orchesterstimmen und einem vom Componisten selbst verfertigten Arrangement für Pianoforte zu vier Händen vor.

* Von der „Rivista musicale italiana", welche seit vorigem Jahre im Verlag der Gebrüder Bocca zu Turin erscheint, liegt das dritte Heft vor. Es enthält außer Kritiken, Notizen, Verzeichnissen von neu erschienenen Büchern und Musikalien mehrere Abhandlungen, darunter eine über Robert Schumann und dessen Faustmusik. Der Verfasser dieses umfänglichen Essais — er heißt Torchi — schwelgt in mißverständlicher Auffassung der Eigenart des genannten Meisters und seines Werkes. Das möge man ihm nicht besonders anrechnen, denn einer richtigen Auffassung unseres genialen, phantasiereichen Tonmeisters wird man in Italien, wo völlig andere Vorstellungen über die Tonkunst herrschen wie in Deutschland, nur höchst selten begegnen. Ist es doch schon viel, daß man sich jenseits der Alpen mit einem so tiefsinnigen und stellenweise schwer verständlichen Geiste wie Schumann überhaupt eingehend beschäftigt. Der Preis für das Heft ist 4 Frcs. 50 Cent.

* Zu keiner Zeit ist man in musikalischen Dingen für die Jugend so thätig gewesen, wie in der Gegenwart. Es scheint aber, als ob die Franzosen uns Deutsche in diesem Betracht überbieten wollten. Vor uns liegt eine „Petite Anthologie des maîtres de la Musique" von Léopold Dauphin zum Gebrauch in Schulen aller Art und Pensionaten. Darin giebt der Verfasser einen kurzen Bericht über die alte Musik bis zum 17. Jahrhundert, worauf kurze biographische Skizzen berühmter Tonsetzer nebst kleinen Compositionsproben derselben von Lulli ab bis auf die Gegenwart folgen. Vorzugsweise sind dabei französische Componisten berücksichtigt worden. Männer wie Spohr, Kreutzer, Marschner, Lortzing, Gade, Rubinstein, Brahms, Bruch unter Andern hat der Verfasser ignorirt, obwohl ihnen weit eher ein Platz in dem Buche gebührt hätte, wie einigen der neueren französischen Künstler. Offenbar hat der Autor seine Arbeit, die bei Armand Colin & Co. in Paris erschienen ist, zum Besten seiner Landsleute verfaßt. Diese werden jedenfalls erkenntlich dafür sein.

* Fast gleichzeitig mit einer neuen Büste Joh. Seb. Bach's, die vom Leipziger Bildhauer C. Seffner modellirt wurde, ist im Selbstverlage von Edwin Bormann in Leipzig ein neues bemerkenswerthes Portrait des großen Thomascantors erschienen. Dasselbe ist nach einem bisher noch nie veröffentlichten, im Besitze der Familie Edw. Bormann befindlichen Original-Portrait in Photogravure vervielfältigt und stellt Bach in voller Manneskraft, ohne Spuren des Alters dar. Nach dem Ausspruch von Kennern gehört das Bild zu den besten, die von Bach vorhanden sind und dürfte nach dem Leben geschaffen sein. Das Original hat dieselbe Größe, wie die Nachbildung. Es ist mit Bleistift auf ein steifes mit Kreide und Leim präparirtes Pergament gezeichnet, wie solches vielfach zur Herstellung von Schreibtafeln und Miniaturbildern angewandt wurde. Der Name des Zeichners ist auf dem Bilde nicht angegeben.

---

* In Paris starb im Alter von kaum 35 Jahren der Capellmeister an der Kirche Ste. Trinité, Emile Bouichère. Durch verschiedene kirchliche und weltliche Compositionen hat er sich nicht unvortheilhaft bekannt gemacht.

* In London starb im Alter von 50 Jahren der Componist und Organist Charles King Hall. Er ist der Verfasser von Operetten, Kirchen- und Claviersachen, Liedern, sowie auch von einigen didaktischen Werken.

Verlag von **M. P. Belaieff** in Leipzig.

Orchesterwerke

von

N. Rimsky-Korsakow.

Vor Kurzem erschien:

Suite pour Orchestre, tirée de l'Opéra-Ballet „Mlada". Complète.
Partition d'orchestre. 9 ℳ. no. Parties d'orchestre. 24 ℳ. no.

Séparément:

No. 1. **Introduction.**
Partition d'orchestre. 1 ℳ. 20 Pf. no.
Parties d'orchestre. 4 ℳ. 50 Pf. no.

No. 2. **Rédowa.**
Partition d'orchestre. 2 ℳ. 40 Pf. no.
Parties d'orchestre. 9 ℳ. no.

No. 3. **Danse lithuanienne.**
Partition d'orchestre. 1 ℳ. 50 Pf. no.
Parties d'orchestre. 6 ℳ. no.

No. 4. **Danse indienne.**
Partition d'orchestre. 2 ℳ. 40 Pf. no.
Parties d'orchestre. 6 ℳ. no.

No. 5. **Cortège.**
Partition d'orchestre. 4 ℳ. 50 Pf. no.
Parties d'orchestre. 12 ℳ. no.

Früher erschienen:

Op. 6. **Fantaisie** sur des thèmes serbes
Partition d'orchestre. 4 ℳ. 50 Pf. no.
Parties d'orchestre. 9 ℳ no.
Pour Piano à 4 mains. 3 ℳ.

Op. 28. **Ouverture** sur des thèmes russes. (Ré majeur.)
Partition d'orchestre. 6 ℳ. no.
Parties d'orchestre. 12 ℳ. no.
Pour Piano à 4 mains 3 ℳ.

Op. 29. **Conte féerique.**
Partition d'orchestre. 9 ℳ. no.
Parties d'orchestre. 15 ℳ. no.
Pour Piano à 4 mains. 5 ℳ.

Op. 31. **Symphoniette** (en La mineur) sur des thèmes russes.
Partition d'orchestre. 12 ℳ. no.
Parties d'orchestre. 18 ℳ. no
Pour Piano à 4 mains 6 ℳ.

Op. 32. **3me Symphonie** (en Ut majeur).
Partition d'orchestre. 15 ℳ. no.
Parties d'orchestre. 30 ℳ. no.
Pour Piano à 4 mains. 10 ℳ.

Op. 34. **Capriccio espagnol.**
Partition d'orchestre. 9 ℳ. no.
Parties d'orchestre. 24 ℳ. no.
Pour Piano à 4 mains. 6 ℳ.

Op. 35. **Schéhérazade,** d'après „Mille et une nuits". Suite symphonique.
Partition d'orchestre. 24 ℳ. no.
Parties d'orchestre. 36 ℳ. no.
Pour Piano à 4 mains. 12 ℳ.

Op. 36 **La grande Pâque Russe.** Ouverture sur des thèmes de l'Eglise russe.
Partition d'orchestre. 9 ℳ. no.
Parties d'orchestre. 24 ℳ. no.
Pour Piano à 4 mains. 6 ℳ.
Pour Piano à 2 mains. 4 ℳ.

Ouverture de l'Opéra „La Nuit de Mai".
Partition d'orchestre. 3 ℳ. no.
Parties d'orchestre. 9 ℳ. no.
Pour Piano à 2 mains. 2 ℳ.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Ad. Schuppan.

Op.	5.	**Quartett** für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Partitur und Stimmen	ℳ. 7.50
Op.	6.	**Trio** f. Pianoforte, Violine u. Violoncell	„ 8.—
Op.	8.	**Variationen** über ein eigenes Thema für Pianoforte	„ 2.50
Op.	9.	**Romanze** für Pianoforte	„ 1.25
Op.	10.	**Zwei Albumblätter** für Pianoforte	„ 1.25
Op.	11.	**Suite** für Pianoforte	„ 2.—
Op.	12.	**Phantasie** für Pianoforte und Violine	„ 2.50

Novitäten für Violine und Pianoforte:

Hugo Becker, Op. 7. **Liebesleben.**

Kleine Cellosuite, übertragen für Violine und Pianoforte von **Rich. Hofmann. Complet** *M.* 3.75. **Einzeln:** No. 1 und 2 (Begegnung und Zweifel) *M* 1.50; No. 3 (In Träumen) *M.* 1.25; No. 4 (Tändelei) *M.* 2.—; No. 5 und 6 (Frage und Antwort) *M.* 1.50.

Robert Fuchs, Op. 28. **Sehr leichte Stücke** (4hdg.) übertragen für Violine und Pianoforte zu 2 Hdn. von **Friedr. Hermann.** 2 Hefte à *M.* 2.50.

Empfehlenswerte **Orchesterwerke:**

Ign. Brüll,	Op. 67. **3. Serenade** (Drei kurze Sätze)	Part. *M.* 8.—	Stim. *M.* 10.—
Herm. Grädener,	Op. 14. **Sinfonietta**	Part. *M.* 10.—	Stim. *M.* 15.—
Franz Schubert,	**Deutsche Tänze** (Arr. v. Heissler)	Part. *M.* 2.40	Stim. *M.* 3.50

Leipzig. Max Brockhaus.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Anast. W. Dreszer.

Op. 21. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte . . . . *M.* 1.75
Op. 22. **Scherzo** für Pianoforte . . . . *M.* 2.—
Op. 23. **Zwei Tarantellen** für Pianoforte . . . . *M.* 3.—

Neue Lieder (hoch u. tief).

Harthan, H. op. 63. Sechs Lieder. Ich bin ein grosser Herre! Istud vinum, O Welt, du bist so schön, Ständchen, Meine Liebe ist grün, Vorüber.

Lassen, Ed. op. 92. Sechs Lieder. Nachtlied, Waldasyl, Einst, Wer hat das schönste Lied erdacht, Nacht in Rom, Spanische Romanze.

Meyer-Helmund, E. op. 120. Sieben neue Lieder. Aus der Jugendzeit, Zwei Bilder, Psalm. op. 121. Im Abenddämmern, Sehnsucht, Frühlingsmärchen, Sommerlied.

Verlag von **Otto Junne** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 45. Leipzig, September. 1895.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzbandversendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Der Pietist.

Tragische Oper in einem Aufzuge. Text von Wilh. Drobegg.
Musik von **Hugo Kaun.**
Clavierauszug mit Text: 10 Mk. no. Deutsches Textbuch: 40 Pf.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig, Brüssel, London, New-York.

Es kann nicht Wunder nehmen, daß Mascagni's „Cavalleria rusticana" eine Anreizung zu ähnlichen Unternehmungen ausübt. Denn dem Bühnenwerke des genannten Italieners wurde schnell ein sensationeller Erfolg zu Theil, und so erscheint's begreiflich, daß man auch von anderer Seite versucht, mit dem in Aufnahme gekommenen „Operneinacter" Glück zu machen. Ein Beispiel dieser Art liegt in Kaun's „Pietist" vor.

Mascagni's „Cavalleria rusticana" verdankt seine Wirkung ohne Frage ganz wesentlich mit dem drastischen Verlauf der Handlung. Die darin vorgeführte Begebenheit endet mit einem Morde. Dieser Effect ist nun abgenutzt, man fühlt sich daher zu einer Potenzirung desselben bewogen. Und so sehen wir, daß es sich in Kaun's Oper um nicht weniger als drei Morde handelt. Wird man dadurch das gewünschte Resultat erreichen? Möglich ist's immerhin, daß das tragische Element bis zum Schauerlichen, ja Gräßlichen gesteigert, auf das mit Reizmitteln aller Art schon überfütterte Publicum noch wirken mag. Es käme also auf eine Probe vor den Lampen an.

Von den drei Morden liegen zwei als bereits geschehen dem Stücke prämittirend zu Grunde. Einen derselben beging ein Schmuggler des westlichen Amerika, Namens Horst, an einem Zollbeamten, dessen Gattin die zudringlichen Liebesanträge jenes Menschen abgewiesen, und dadurch sein Rachegefühl erregt hatte. Nach geschehener Unthat entzog sich Horst dem Schauplatz seines Verbrechens durch die Flucht, und legte sich,

um unerkannt zu bleiben, den Namen Brown bei. Im Bewußtsein seiner Schuld wandte er sich dann dem Pietismus zu. Weiterhin lebte er als reichgewordener Mann an einem Orte des amerikanischen Westens, wo ihn sein Geschick wieder mit jener Frau zusammenführt, deren Gatte von ihm meuchlings erschossen worden. Hier beginnt die Handlung des Stückes.

Die Frau, Namens Gertrud, ist Mutter eines Sohnes, welcher gleichfalls einen Mord begangen hat, und da derselbe von den Geschworenen, zu denen Brown-Horst gehört, abgeurtheilt werden soll, so wendet sie sich an diesen, den sie für einen Fremden von humaner Gesinnung hält, mit der flehentlichen Bitte, ihrem Sohne zur Freiheit zu verhelfen, was ihr auch zugesagt wird. Während der weiteren Unterredung, bei welcher Gertrud ihre Lebensgeschicke erzählt, steigt allmälig der Verdacht in ihr auf, daß sie in Brown den Mörder ihres Gatten vor sich habe. Um sich volle Gewißheit darüber zu verschaffen, sucht sie seine Hand zu erfassen, an der sie den Ring vermuthet, welchen der Mörder ihrem Gatten nach vollbrachter Unthat abgenommen hat. Brown stößt Gertrud zurück, doch es gelingt ihr, sich endlich darüber zu vergewissern, daß er den bewußten Ring wirklich am Finger trägt. Nunmehr sagt sie ihm sein Verbrechen auf den Kopf zu, welches er denn auch reumüthig eingesteht. Die Handlung schließt damit, daß Brown seinem ersten Verbechen ein zweites hinzufügt, indem er Gertrud umbringt, weil er zu befürchten hat, daß sie als Zeugin gegen ihn auftreten werde, worauf er sich dem herzukommenden Volke als Mörder bekennt.

Wie der vorstehende, nur das Wesentliche des Stoffes andeutende Bericht erkennen läßt, veranschaulicht die Handlung die gegenwärtig herrschende realistische Richtung in crasser Färbung. Dabei drängt sich eine Bemerkung auf. Aus der Menge, zumal in uncultivirten Ländern, gehen bekanntlich unglaublich seltsame Existenzen hervor. Vorgänge wie die im „Pietist" gegebenen mögen sich wirklich einmal zugetragen haben. Aber nicht Alles, was irgendwo kann geschehen sein, ist der Schaubühne angemessen. Auf alle Fälle erscheint es sehr bedenklich, ein so haltlos problematisches Subject, wie Brown-Horst, welches in widerwärtiger Weise zwischen Pietismus und Verbrecherthum hin- und herschwankt, zum Mittelpunkt eines Schauspieles zu machen.

So viel vom Textbuche. Die musikalische Behandlung desselben ist der jetzt üblichen, zumeist völlig freien Gestaltungsmanier angepaßt, insofern ein engster Anschluß an's Wort gesucht wird, wodurch für eine ausgeprägte, organisch entfaltete Melodik und für plastische Formgebung eine minutiös zugespitzte Ausdrucksweise eintritt, welche den Genießenden kaum zur Ruhe und Sammlung kommen läßt. Aber man wird nicht verkennen, daß der Componist im Besitze eines nicht gewöhnlichen Talentes, sowie eines in seinen Ausführungen lebhaft sich aussprechenden Temperamentes und einer gewandten Schreibweise ist. Daher denn auch sein Werk im dramatischen Sinne theilweise recht Wirksames enthält, obwohl sich seine Begabung noch nicht als eine gereifte und abgeklärte erweist. Im Uebrigen mögen wir uns über seine vorliegende Production ein definitives, abschließendes Urtheil nicht erlauben, da eine dramatische Arbeit nach bloßer Bekanntschaft mit dem Clavierauszuge nicht abzuschätzen ist. Nur die lebendige Darstellung einer solchen Leistung giebt sichere Haltpunkte für die Begutachtung. Wir wünschen dem Autor, daß er Gelegenheit fände, seine Oper auf der Bühne zu sehen, damit er selbst darüber in's Klare kommt, was er erreicht hat und was ihm noch zu thun übrig bleibt. —m—

A Dictionary of Pianists and Composers

for the Pianoforte, with an appendix of Manufacturers of the Instrument

by

E. Pauer.

Price two Shillings. In Paper Boards: two Shillings and Sixpence.

Novello, Ewer & Co., London und New-York.

Verfasser gegenwärtigen Buches ist der als verdienstlicher Herausgeber classischer Clavierwerke rühmlichst bekannte Pianist Ernst Pauer in London. Der Titel bezeichnet im Allgemeinen schon den Inhalt des Werkes. Dem sei hinzugefügt, daß es sich um kurzgefaßte Biographien aller hervorragenden und irgendwie bemerkenswerthen Clavierspieler und Claviercomponisten, sowie der namhaftesten Pianofortefabrikanten bis auf die Neuzeit herab handelt. Der Verfasser beherrscht seinen Stoff, und ohne sich in's Breite zu verlieren, überliefert er auf Grund der von ihm benutzten und gewissenhaft angegebenen Quellenwerke die dabei in Frage kommenden Persönlichkeiten in gewandter und schätzbarer Darstellung. Zweckmäßig wäre es gewesen, den biographischen Artikeln eine kurze Skizze über den historischen Entwickelungsgang des Clavierspiels und -Baues mit bloßer Berührung der Hauptmomente voranzuschicken. Vielleicht entschließt sich der geehrte Verfasser dazu, dies bei einer neuen Auflage nachzuholen. Dem Herrn Verleger ist aber zu rathen, von dem Buche eine deutsche Ausgabe zu veranstalten, da sich für eine solche bei uns jedenfalls ein dankbares Publicum finden dürfte. —m—

Rubinstein-Stiftung.

Herr von Johannsen aus St. Petersburg hat an Herrn Hermann Wolff zu Berlin nachfolgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, den 10. September 1895.

Hochgeehrter Herr Wolff!

Am Gelingen des großen Werkes des Wettbewerbs um die von A. Rubinstein gestifteten Preise im August 1895 im Saale Bechstein in Berlin haben Sie einen sehr wichtigen und großen Antheil gehabt. Ihre langandauernden vorbereitenden Bemühungen, Ihre Umsicht und Gewandtheit in der Beschaffung alles Dessen, was für die Sache erforderlich war, Ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit, bei jedem Vorkommnisse schnelle und ausgiebige Hilfe zu schaffen, verliehen dem ganzen Wettbewerb einen vortrefflich geregelten Verlauf, einen collegialisch-vertraulichen Character, ein feierlich-festliches Ansehen.

Solchen Verdiensten gegenüber fühle ich mich glücklich, die mir besonders angenehme Pflicht zu erfüllen, Ihnen in meinem und der Jury Namen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für Alles, was Sie zu Gunsten der Sache und dadurch zur Verherrlichung des Namens des großen Meisters und Stifters dieses Wettbewerbs gewirkt haben.

Hochachtungsvoll ergebenst

(gez.) Julius von Johannsen,

Präsident der Jury,

Director und Professor des St. Petersburger Conservatoriums.

Dur und Moll.

* Dresden, 15. September. Ganz entgegen sonstigen Gepflogenheiten haben wir bereits an der Hofbühne die erste Opernnovität der neuen Saison gehabt: Heinrich Zöllner's „Ueberfall". In Gegenwart des Componisten und für diesen sehr ehrenvoll ging am 7. September die erste Aufführung von Statten. Zöllner hat sich den Text zu seiner Oper nach einer Wildenbruch'schen und im Kriegsjahre 1870 spielenden Novelle selbst geschrieben. Ein eigentliches Drama ist dabei nicht herausgekommen, wohl aber ein dramatisch wirksames Stimmungsbild, fesselnd und spannend namentlich im ersten Acte, während der zweite Act mehr als Nachspiel zu betrachten ist. Sehr glücklich ist Zöllner's Musik, die in der Hauptsache Wagner'sche Bahnen wandelt, mit Volks- und Soldatenliedern untermischt, sie verleihen dem Ganzen Stimmung und Colorit. Aber auch aus dem Eigenen, was der Componist an Erfindung giebt, spricht ein schönes Talent. Die Darstellung des Werkes kam allen berechtigten Wünschen entgegen, mit den Hauptrollen waren Frau Wittich und Herr Anthes bedacht, in Nebenrollen leisteten Frau Schuch und Herr Nebuschka Treffliches. Das Orchester unter Schuch's Leitung führte den von Zöllner hochmodern behandelten instrumentalen Part in glänzendster Weise durch. — Im Concertwesen beginnt es sich allmälig zu regen. Das Hoftheater wird wieder wie im vorigen Winter zwölf Abonnementsconcerte geben, darunter sechs mit Solisten. Auf dem vorläufigen Novitätenprogramm befinden sich symphonische Dichtungen von Strauß und C. Franck, je eine Symphonie von Tschaikowski und Glasunow, Orchesterstücke von Dvořák, Fiebig, Lalo u. s. w. Auch die Nicodé'schen Orchesterconcerte werden wieder stattfinden und der neubegründete Philharmonische Chor unter Herrn Hösel's Leitung wird zum ersten Male regelmäßige Aufführungen veranstalten. Für die erste ist Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" ausersehen.

* Paris, 15. September. Bei der Opéra-comique werden die Proben zu Massenet's „Navarraise" sehr eifrig betrieben, und man denkt bereits Ende dieses Monats September mit der première herausrücken zu können. Mlle. Calvé ist am letzten Donnerstag wieder hier eingetroffen und hat bereits gestern (Sonnabend) an einer Ensemble-Probe theilgenommen. Die definitive Besetzung der „Navarraise" ist folgende: Anita, die Navarreserin — Mlle. Calvé; Araquil, Sergeant im Regiment von Biscaya — Herr Jérome; Garrido, General der liberalen Truppen — Herr Karlony; Remigio, Vater Araquil's — Herr Mondaud; Ramon, Hauptmann im Regiment von Biscaya — Herr Carbonne; Bustamente, Sergeant in demselben Regiment — Herr Belhomme. Heute giebt's in der Opéra-comique Ambr. Thomas' „Mignon" und Grétry's „Les Deux Avares", während am nächsten Mittwoch die durch Indisposition der Mlle. Delna verzögerte Reprise von Godard's „Vivandière" von Statten gehen soll. Wie es heißt, projectire Herr Carvalho, der Director der Opéra-comique, eine Reprise von Donizetti's „Don-Pasquale". Ob diese Oper dem heutigen Publicum noch behagen dürfte, steht stark zu bezweifeln. — Mad. Melba hat sich Ende der letzten Woche nach Amerika eingeschifft, ist aber vorher noch eine kurze Zeit hier in Paris gewesen und hat diese Zeit dazu benutzt, mit Massenet die Titelpartie in dessen „Manon", welche sie dieses Jahr zum ersten Male in Amerika singen soll, zu studiren. Bevor jedoch die Künstlerin mit der übrigen Truppe der Herren Abbey und Grau sich vereinigt und in New-York die Bretter betritt, unternimmt sie erst noch eine große Concert-Tournée durch die Vereinigten Staaten. Ihre Rückkehr nach Paris erfolgt im Mai des künftigen Jahres, wo sie dann auf einige Zeit wieder der Großen Oper angehören wird. — Das Programm des ersten der in der Großen Oper stattfindenden Concerte ist noch nicht festgestellt; jedoch wollen einige

Blätter wissen, daß die junge und jüngste französische Componisten-Schule durch Fragmente aus „Saint-Julien l'Hospitalier“ von Camille Erlanger und „Rubezahl“ von Georges Hue vertreten sein werde. — Der Beginn der diesjährigen Châtelet-Concerte (Direction Colonne) ist auf den 13. October angesetzt; an demselben Tage wird auch Lamoureux seine Saison eröffnen, und zwar mit einem sogenannten Festival populaire.

* London, 7. September. Die Promenade-Concerte in Queen's Hall erfreuen sich fortwährend guten Zuspruchs und sollen aus diesem Grunde bis in den October hinein — also bis zu einem spätern als dem ursprünglich bestimmten Schlußtermin — fortgesetzt werden. Zu berichten ist weiter, daß in den letzten Tagen der vorigen Woche ein Gounod- und ein Strauß-Abend, am Montag und Mittwoch der laufenden Woche ein Wagner- und ein sogenannter „classischer“ Abend stattgefunden haben. Die meist gut executirten Orchestersachen des Gounod-Abends waren: Balletmusik aus der „Königin von Saba“ und aus „Faust“, die „Marche solennelle“, der Marionetten-Trauermarsch, der Saltarello, das Intermezzo aus „Philemon und Baucis“ und das Vorspiel zu „Faust“. Außerdem sangen die Damen Mackenzie und Ludlem nebst Herrn Iver McKay verschiedenes Gounod'sche, sowie abgesehen von dem französischen Componisten auch noch der Norweger Grieg mit seinem „Bergliot“ (das Gedicht recitirt von Miß Lena Ashwell) vertreten war. — Der Strauß-Abend war mit einer Reihe von Walzern des beregten Componisten ausgestattet, welche nicht übel gespielt wurden, außerdem bethätigten sich vocalistisch Mad. Alice Gomez, die Herren Grover und Peterkin. — Das Rich. Wagner gewidmete Concert brachte an Orchestersachen: das Vorspiel zum 3. Act des „Lohengrin“, die Tannhäuser-Ouverture und den „Walkürenritt“ — Alles in meist befriedigender Executirung. Die Vocalsachen waren aus dem „Fliegenden Holländer“, aus den „Meistersingern“ und der „Walküre“; ihre beifällig aufgenommenen Interpreten waren Miß Gertrude Izard, die Herren Watkin Mills und Lloyd Chandos. — An dem „classischen“ Abend waren die besonders hervorzuhebenden Momente: Franz Schubert's Cdur-Symphonie, das Concertstück in Fmoll für Clavier von C. M. von Weber (vortrefflich gespielt von Herrn Frederick Dawson) und die Arie „Der Hölle Rache“ aus Mozart's „Zauberflöte“ (sehr gut gesungen von Miß Marie Duma). Die vorgekommene Wiederholung von Grieg's nichtsweniger als classischem „Bergliot“ wollte uns als überflüssig erscheinen.

* Genua, 20. Juli. Da wir augenblicklich hier ohne Oper größern Styls — opera seria oder opera buffa — sind, so müssen wir uns mit der Operette begnügen. Diese wird von den Gesellschaften Maresca und Gravina besorgt, welche nicht eben zu den schlechtesten gehören, trotzdem aber keinen sonderlich starken Zuspruch finden. Das Repertoire besteht aus Sachen von Lecocq, Suppé, Varney 2c., und daneben sind auch zwei Werke des italienischen Componisten Valente auf's Tapet gebracht worden — „I Granatieri“ und „Paquita“. Namentlich die zuerstgenannte Operette hatte Erfolg, wenn auch gerade keinen enthusiastischen. Von den wirkenden Artisten sind vornehmlich die Damen Calligaris und Vitale nebst Herrn Maresca hervorzuheben. — In unserm Istituto musicale hat vor Kurzem die Preisvertheilung für das Studienjahr 1894/95 stattgefunden. Sie war mit einem Concerte verbunden, in welchem sehr respectable Zöglingsleistungen im Bereiche des Orchester- und Kammermusikspiels, sowie des Instrumental- und Gesangssolistischen zu bemerken waren. Von einem besondern Flor des Istituto kann trotzdem nicht die Rede sein, und zu einer Hebung der Anstalt könnte es nur dann kommen, wenn die Municipalität zu einer Vermehrung der momentan wirklich erbärmlichen Subvention sich herbeiließe.

* **Der berühmte italienische Tenor Tamagno** läßt in seiner Villa zu Varese ein Theater erbauen, das er nächstes Jahr zu inauguriren und in dem er hauptsächlich Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken zu geben gedenkt. Inzwischen hat er den Maëstro Guaga mit der Composition einer Oper beauftragt, welche dem Theater zur Eröffnung dienen soll.

* **Im Theater „Unter den Linden“ in Berlin** hat das Opernensemble vom Lyrischen Theater Sonzogno in Mailand sein Gastspiel am 14. September mit der dreiactigen Oper „La Martire“ („Die Märtyrerin“) von Spiro Samara, Text von L. Illica, begonnen. Der Eindruck dieser Eröffnungsvorstellung war wenig erfreulich. Die Aufführung zeigte sich ungenügend vorbereitet und die einzelnen Kräfte der Truppe verdienen mit Ausnahme der Mad. Elisa Frandin, die man als tüchtige Schauspielerin wohl respectiren kann, das Prädicat „mäßig“. Gutes leisteten nur die Chöre und das Orchester unter dem gewandten Capellmeister R. Ferrari. Unter diesen Umständen konnte auch die Opernnovität, die manches talentvoll Gemachte und Interessante enthält und der zum Ueberfluß noch eine erbärmliche Inscenirung zu Theil geworden war, keinen Erfolg erringen. Am ersten Abend war das Haus schwach besetzt, am zweiten völlig leer. Auch infolge der Theilnahmslosigkeit des Publicums wird das italienische Gastspiel einen frühzeitigeren Abschluß finden, als ursprünglich bestimmt worden war.

* **Am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin** wird sich an die italienische Opernstagione Sonzogno's das Gastspiel einer französischen Operetten-Gesellschaft unter Leitung der Herren Auber und Dorval reihen. Die genannten Directoren, welche früher schon einmal eine französische Operettentruppe nach Berlin geführt haben, gedenken vorzugsweise Offenbach'sche Operetten zur Aufführung zu bringen.

* **Zwischen Johann Strauß und dem Director des Lessing-Theaters in Berlin, Herrn Dr. Oscar Blumenthal,** ist soeben ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem Strauß' neueste Operette „Waldmeister“ in Berlin am Lessing-Theater zur ersten Aufführung kommen soll — allerdings erst im Mai nächsten Jahres. Sehr wahrscheinlich ist, daß die hervorragendsten Kräfte des Theaters an der Wien, an welchem die Operette jetzt vorbereitet wird, sich auch an den Berliner Aufführungen betheiligen werden.

* **Am Hoftheater in Stuttgart** gab es als erste Opernvorstellungen der am 1. September eröffneten neuen Saison Wagner's „Lohengrin“ und den „Fidelio“ von Beethoven. Als neuengagirte Kräfte präsentirten sich darin der Heldentenor Nic. Rothmühl, der Baritonist Carl Somer (aus Breslau) und der Bassist Moritz Frauscher (aus Prag). Das Publicum spendete ihren Leistungen, zumal denjenigen Rothmühl's, warmen Beifall. Beide Aufführungen dirigirte Herr Dr. Obrist aus Augsburg, der berufen ist, den vacanten Hofcapellmeister-Posten eventuell einzunehmen.

* **Das neue Märchenspiel von Engelbert Humperdinck** wird demnächst in Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg erscheinen. Es führt den Titel „Die sieben Geislein“, der Text ist von Frau Adelheid Wette geschrieben. Der Clavierauszug ist mit Illustrationen von Herm. Vogel ausgestattet.

* **Bei der königl. Oper in Budapest** ist eine neue Oper — „Tamara“, Musik von E. Elbert — in Vorbereitung.

* **Im Theater Regio in Turin** soll während des bevorstehenden Winters die ganze Rich. Wagner'sche Nibelungen-Tetralogie in Scene gehen (si fabula vera).

* **„André Chénier“** — eine neue italienische Oper mit Libretto von Illica und Musik von Giordano — soll in der Scala in Mailand während der Carnevalsstagione in Scene gehen.

* **Eine neue Operette** mit dem Titel „Don Asdrubale“ und mit Musik von Giulio Savori ist zu Palazzuolo in der Romagna auf den Brettern erschienen.

* Es ist möglich, daß im Laufe des Winters im Théâtre de la Monnaie in Brüssel eine unedirte Oper mit dem Titel „Jean-Marie" zur Aufführung kommt. Dieselbe ist von dem unlängst verstorbenen Italiener Ippolito Ragghianti (einem ehemaligen Zögling des Conservatoriums in Lüttich) unvollendet hinterlassen worden, und Paul Gilson hat ihre Fertigstellung übernommen.

* Der Componist Peter Benoit in Antwerpen arbeitet an einer neuen Oper, welche sich „Prinzessin Sonnenstrahl" betitelt.

* „Carabanchel de Arriba" heißt eine neue Zarzuela mit Musik von Espinosa, welche im Theater Maravillas in Madrid zur Aufführung gelangt ist.

* Wie es aus St. Petersburg heißt, gedenkt die dortige russische Oper in der bevorstehenden Saison 33 Werke — 30 von russischen und nur 3 von ausländischen Componisten — zur Aufführung zu bringen. Unter den Werken erstgenannter Kategorie sollen sich auch drei unedirte befinden: „Raphaël" von Arensky, „Weihnachtsnacht" von Rimsky-Korsakoff und „Orenstela" von Tanaieff. Von den ausländischen Opern wird Massenet's „Werther" als für Petersburg neu genannt.

* Aus New-York wird eine neue Oper amerikanischen Gewächses signalisirt, welche sich „Brian Boroa" oder „Die Tochter Erin's" nennt und die Herren Stanislas Stange und Julian Edwards zu textlichen und musikalischen Verfassern hat. Die Aufführung soll im April des künftigen Jahres im Metropolitan Opera House in New-York vor sich gehen.

* Am Deutschen Theater in Prag debutirte eine Wiener Sängerin Fräulein Wilhelmine Brabé (Brabetz), Schülerin des Wiener Conservatoriums, als Leonore im „Troubadour" und Valentine in den „Hugenotten" mit so günstigem Erfolge, daß sie auf mehrere Jahre engagirt wurde. Die Prager Blätter rühmen den metallischen Wohllaut, den großen Umfang und die Kraft der wohlausgeglichenen Stimme, dergleichen man seit der Wilt nicht mehr gehört habe. Den Manrico und Raoul in genannten Opern sang unter lebhaftem Beifall der neuengagirte Tenorist Herr Eugen Guszalewics, gleichfalls aus der Schule des Wiener Conservatoriums hervorgegangen.

* Die bekannte österreichische Operettensängerin Frau Ilka Palmay hat sich auf die Dauer von drei Jahren der englischen Bühne verpflichtet. Sie wird alljährlich zehn Monate am Savoy-Theater in London auftreten und beginnt ihre Thätigkeit daselbst Anfangs November. Ihr Debut findet in Sullivan's neuer Operette statt, an welche der Componist jetzt die letzte Hand legt.

* Zum Contractbruch der Frau Klafsky-Lohse. In Bezug auf das Verhältniß der dramatischen Sängerin Frau Katharina Klafsky-Lohse zum Hamburger Stadttheater geht von der Direction des Letzteren dem „Hamb. Fremdenblatt" die Mittheilung zu, daß Frau Klafsky-Lohse contractbrüchig geworden ist, ferner, daß eine hierauf bezügliche Erklärung bereits von Herrn Hofrath Pollini dem Präsidium des „Deutschen Bühnenvereins" übergeben worden ist, und daß das Präsidium seinerseits den Contractbruch inzwischen auch bereits als solchen anerkannt hat und denselben nunmehr durch Rundschreiben sämmtlichen Mitgliedern des „Deutschen Bühnenvereins" zur Kenntniß bringen wird. Frau Klafsky-Lohse, welche noch bis zum Jahre 1900 gegen ein exceptionell hohes Honorar am Hamburger Stadttheater engagirt war, hat, obgleich sie einen bedeutenden Vorschuß auf ihre diesjährige Gage bereits erhalten hatte, ein Engagement an der von dem Impresario Walter Damrosch geleiteten Deutschen Oper in Nord-Amerika angenommen und ist bereits (wie wir schon mittheilten) dorthin abgereist. Auch der Ehemann der Frau Klafsky, Herr Otto Lohse, ist contractbrüchig geworden, indem er gleichfalls nach Amerika gereist ist, obgleich er contractlich verpflichtet war, bis zum Jahre 1898 am Hamburger Stadttheater als zweiter Capellmeister thätig zu sein.

* Die berühmte Sängerin Melba, welche ihre kurzen Ferien in ihrem reizenden Heim in Paris zubrachte, verläßt Europa den 14. September, um auf dem Schiffe St. Louis nach Amerika zurückzukehren. Sie wird den 26. September in einem großen Festival in Worcester singen und ihre Concerttour, welche 40—50 Concerte umfaßt und in Portland beginnt, den 2. October antreten. Frau Melba wird von dem 2. Januar 1896 an mit der Operngesellschaft von Abbey und Grau in New-York zusammentreffen und unter Anderm die Rolle der „Manon" singen, welche Meister Massenet ihr persönlich einstudirte. Derselbe prophezeit ihr einen enthusiastischen Erfolg in dieser Rolle. Die ausgezeichnete Künstlerin wird im Frühjahr an der Großen Oper in Paris und im Juni im Coventgarden-Theater in London singen.

---

* Im Kroll'schen Garten in Berlin concertirt gegenwärtig Eduard Strauß mit seiner Capelle aus Wien. Dirigent und Orchester, wie immer in der Ausführung der Wiener Tanzmusik excellirend, erfreuen sich allabendlich der wärmsten Sympathien seitens des Publicums.

* Der Claviervirtuose Moriz Rosenthal, welcher sich in der letzten season in London erstmalig und mit so großem Erfolge hören ließ, wird von Ende October bis Ende des Jahres in England 40 Concerte geben und dann eine Kunstreise nach Spanien und Italien unternehmen.

* Der berühmte englische Tenorist Ben Davies ist für eine Tournée in Australien engagirt worden. Er erhält für hundert Concerte die Summe von 10 000 Pfund Sterling oder 200 000 Mark.

* Der Violinvirtuose Emil Sauret ist von den Herren Grau und Abbey für eine Tournée in Amerika engagirt worden, die fünfzig Concerte umfassen und in drei Monaten des kommenden Winters stattfinden soll.

* Professor Dr. Carl Reinecke wird auch nach seinem Rücktritt von der Leitung der Gewandhausconcerte in Leipzig seine Lehrthätigkeit am königl. Conservatorium der Musik beibehalten.

* Die Singakademie in Glogau hat zu ihrem neuen Dirigenten Herrn Dr. Wilhelm Nießen, bisher Capellmeister an verschiedenen süddeutschen Bühnen, gewählt.

* Der Componist und Musikschriftsteller Herr Eugenio Pirani, bisher in Heidelberg ansässig, hat sich jetzt dauernd in Berlin niedergelassen.

* Der Operncapellmeister Herr Arno Kleffel in Köln ist durch das Prädicat „Professor" ausgezeichnet worden.

* Suppé's Hinterlassenschaft besteht, wie uns mitgetheilt wird, aus einem Gut, einem Baarvermögen von etwa 300 000 Mark und den aus den Werken des Meisters noch zu erwartenden Tantièmen. Der Nachlaß fällt zur Hälfte an seine Lebensgefährtin, zur anderen Hälfte an die Enkel des Meisters.

* Dem Intendanten des Stadttheaters in Frankfurt a. M., Herrn Emil Claar, ist vom Großherzog von Mecklenburg der Greifen-Orden verliehen worden.

* Dem Intendanten des Hoftheaters in Wiesbaden, Kammerherrn von Hülsen, wurde vom König von Schweden das Commandeurkreuz erster Classe des Wasa-Ordens verliehen.

---

* In Piacenza starb der geschätzte Componist und Lehrer Luigi Ghesi, 73 Jahre alt.

* In Brüssel starb die Sängerin Mad. Delvil (genannt Schneider), welche besonders in der Operette glänzte.

Foyer.

* Eine Massenausfuhr von Sängerinnnen nach Amerika steht, wie aus London geschrieben wird, für die kommende Theatersaison bevor. Mad. Patti hat sich noch nicht endgiltig entschieden, obwohl es ihr an den schmeichelhaftesten Anträgen nicht fehlt. Dagegen ist Frau Nordica bereits für die Tournée von Abbey und Grau auf 48 Abende fest engagirt worden; es heißt, daß sie 4000 Mark für jedes Auftreten erhält. Mad. Calvé, die Pariser Primadonna, wird gleichfalls an der Tournée theilnehmen und für fünfzig Abende insgesammt 400 000 Mark ernten. Auch Frau Sembrich geht über das Wasser. Frau Januschofsky und Frau Brema werden an mehreren deutschen Opernvorstellungen jenseits des Oceans mitwirken. Auch die Brüder Reszké, Maurel und Plançon werden ihre Kunst wieder vor den Yankees leuchten lassen. Mancinelli und Bevignani begleiten die Abbey- und Grau'sche Truppe als Dirigenten.

---

* Tugendhafte Choristinnen. Im Theater von Elizabeth, New-Jersey, waren die Elegants der Stadt gewöhnt, in den Zwischenacten in den Garderoben der Künstlerinnen zu erscheinen und dem Ankleiden ein bischen zuzusehen. Die Mitglieder der „Breezy Time Company" aber wollten sich dieser lieblichen Sitte nicht fügen und vertrieben unter Anführung Miß Cathryn Webster's die Stutzer mit Waffengewalt von der Bühne. Einer derselben, der sich zur Wehr setzen wollte, wurde gepackt, windelweich geprügelt und hinausgeworfen. Die Choristinnen von „Breezy Time" sind jetzt die neueste Sensation in Amerika.

---

* Zwei Gründe, um ein Fenster aufzumachen. Eine hübsche Bismarck-Anekdote aus dem Kriegsjahre 1870 erzählt der Earl von Russel. Es war in Versailles. Lord Russel sollte mit Bismarck eine Audienz haben und wartete, daß Graf Arnim Bismarck's Zimmer verlasse. Er brauchte nicht lange zu warten, da kam auch der Graf schon heraus, zog sein Taschentuch und fächelte sich schnell frische Luft zu. „Nein," sagte er, „ich begreife nicht, wie Graf Bismarck in der Atmosphäre leben kann. Der Tabaksrauch ist so dick, zum Schneiden, und dabei scharf, daß er Einem förmlich die Augen zerbeißt. Ich mußte ihn thatsächlich doch bitten, die Fenster aufzumachen, denn ich hielt's nicht aus." — Nun trat Lord Russel ein. „Stört Sie das offene Fenster?" fragte Bismarck. „Ich mußte es nämlich aufmachen, denn ich hielt es thatsächlich nicht aus. Dieser Arnim ist parfümirt! entsetzlich. Ich begreife gar nicht, wie er in der Atmosphäre leben kann, die er von sich ausströmt. Ich werde den Geruch noch jetzt nicht aus der Nase los."

---

* Ein liebenswürdiger Examinator war der frühere Superintendent Lohman zu Wesel. Einst hatte sich ein Candidat zur Prüfung gemeldet, welcher im Hebräischen ziemlich schlecht beschlagen war. Dieser klagte nun einem Freunde, der gleichfalls in das Examen ging, aber ein großer Hebräer war, seine Noth. Derselbe beruhigte ihn jedoch mit den Worten: „Mach' Dir keine Sorgen, ich werde schon veranlassen, daß Du durchkommst!" Halb zweifelnd hört der Aengstliche zu. „Setz' Dich nur neben mich, dann wird schon Alles gut gehen!" Die Prüfung beginnt. Der Freund kommt zuerst an die Reihe und besteht so glänzend, daß Lohman staunend fragt: „Aber woher haben Sie diese ausgezeichneten Kenntnisse?" — „Hier von meinem Freunde neben mir," antwortete dieser. — „So, nun, dann brauche ich ja den Herrn gar nicht mehr zu fragen," erwidert der Examinator, entläßt die Beiden und das Examen war bestanden.

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

1. u. 7. Aug. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
2. u. 26. Aug. Carmen von Bizet.
3. Aug. Die verkaufte Braut von Smetana.
4. Aug. Fra Diavolo von Auber.
5. Aug. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
6. Aug. Alessandro Stradella von Flotow.
8. Aug. Das goldene Kreuz v. Brüll.
9. Aug. Czar und Zimmermann von Lortzing.
10. u. 21. Aug. Der Troubadour v. Verdi.
11. Aug. Bajazzo von Leoncavallo. Carneval, Ballet.
12. Aug. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Slavische Brautwerbung, Ballet.
13. Aug. Martha von Flotow.
14. Aug. Der Evangelimann von Kienzl.
15. u. 31. Aug. Mignon v. Thomas.
16. Aug. Der Vampyr v. Marschner.
17. u. 22. Aug. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
18. Aug. Lohengrin v. Wagner.
19. Aug. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Carneval, Ballet.
20. Aug. Cavalleria rusticana von Mascagni. Das goldene Kreuz von Brüll.
23. Aug. Tannhäuser von Wagner.
24. u. 30. Aug. Postillon von Lonjumeau von Adam.
25. Aug. Afrikanerin v. Meyerbeer.
27. Aug. Mara v. Hummel. Bajazzo v. Leoncavallo.
28. Aug. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
29. Aug. Cavalleria rusticana von Mascagni. Der Barbier v. Sevilla von Rossini.
3., 8. u. 14. Septbr. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
4. Septbr. Der Prophet v. Meyerbeer.
5. Septbr. Der Postillon v. Lonjumeau von Adam.
6. Septbr. Carmen von Bizet.
7. Septbr. Lohengrin v. Wagner.
9. Septbr. Der Evangelimann von Kienzl. Slavische Brautwerbung, Ballet.
10. Septbr. Der Troubadour von Verdi.
11. Septbr. Tannhäuser v. Wagner.
12. Septbr. Das goldene Kreuz v. Brüll. Cavalleria rusticana von Mascagni.
13. Septbr. Fidelio v. Beethoven.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

4. August. Die Hugenotten von Meyerbeer.
5. u. 15. Aug. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Harlequin als Elektriker, Ballet.
6. u. 31. Aug. Margarethe von Gounod.
7. u. 25. Aug. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
8. Aug. Cavalleria rusticana von Mascagni. Am Wörthersee, Ballet.
9. u. 19. Aug. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Rococo, Ballet.
10. u. 29. Aug. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne u. Erde, Ballets.
11. Aug. Lohengrin von Wagner.
12. u. 24. Aug. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Der Teufel im Pensionat, Ballet.
13. Aug. Rund um Wien, Ballet.
14. Aug. Don Juan von Mozart.
16. Aug. Hans Heiling v. Marschner.
17. u. 26. Aug. Carmen von Bizet.
18. Aug. Das Geheimniss von Smetana.
20. Aug. Excelsior, Ballet.
21. Aug. Der Bajazzo von Leoncavallo. Sylvia, Ballet.
22. Aug. Aida v. Verdi.
23. Aug. Siegfried von Wagner.
27. Aug. Der Troubadour v. Verdi.
28. Aug. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
30. Aug. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Robert und Bertrand, Ballet.
1. Septbr. Der Prophet v. Meyerbeer.
2. Septbr. Der fliegende Holländer von Wagner.
3. Septbr. Aida von Verdi.
4. u. 9. Septbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Coppelia, Ballet.
5. Septbr. Hamlet v. Thomas.
6. Septbr. Romeo und Julie von Gounod.
7. Septbr. Carmen von Bizet.
8. Septbr. Tannhäuser v. Wagner.
10. Septbr. Der Waffenschmied v. Lortzing.
11. Septbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
12. u. 19. Septbr. Margarethe von Gounod.
13. Septbr. Der Freischütz von Weber.
14. u. 15. Septbr. Othello v. Verdi.
16. Septbr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Sylvia, Ballet.
17. Septbr. Don Juan v. Mozart.
18. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Rococo, Ballet.
20. Septbr. Lohengrin von Wagner.
21. Septbr. Die Regimentstochter v. Donizetti. Die Puppenfee, Ballet.
22. Septbr. Manon von Massenet.
23. Septbr. Hans Heiling von Marschner.

München.

Königl. Hoftheater.

7., 24. u. 31. Aug. Figaro's Hochzeit von Mozart.
8. Aug. Die Feen von Wagner.
9. Aug. Rienzi v. Wagner.
11. Aug. Fliegender Holländer v. Wagner.
13. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
15. Aug. Lohengrin von Wagner.
17. Aug. Rheingold von Wagner.
18. Aug. Walküre v. Wagner.
20. Aug. Siegfried von Wagner.
22. Aug. Götterdämmerung von Wagner.
25. u. 29. Aug. Tristan u. Isolde von Wagner.
27. Aug. Meistersinger von Nürnberg von Wagner.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

2. Septbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. (In Baden.)
3. Septbr. Allessandro Stradella von Flotow.
6. Septbr. Der schwarze Domino von Auber.
9. Septbr. Lohengrin v. Wagner.
11. Septbr. Alessandro Stradella von Flotow. (In Baden.)
12. Septbr. Der Bajazzo v. Leoncavallo. Das Versprechen hinter'm Herd v. Baumann.
15. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

1. Septbr. Carmen von Bizet.
3. Septbr. Waffenschmied von Lortzing.
5. u. 12. Septbr. Hänsel u. Gretel von Humperdinck. Ballet.
7. Septbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
9. Septbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
10. Septbr. Faust v. Gounod.
14. Septbr. Der Troubadour von Verdi.
16. Septbr. Der Trompeter von Säkkingen von Nessler.
17. Septbr. Lohengrin v. Wagner.
19. Septbr. Die Fledermaus von Strauss.
20. Septbr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Ballet.

Leipzig.

Stadttheater.

11. Aug. Mignon v. Thomas.
14. Aug. Vampyr v. Marschner.
16. Aug. Hans Heiling von Marschner.
18. Aug. Don Juan von Mozart.
19. Aug. Freischütz v. Weber.
22. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
23. Aug. Carmen von Bizet.
25. Aug. Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
26. Aug. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
27. Aug. Nachtlager in Granada von Kreutzer.
28. Aug. Lustige Weiber v. Nicolai.
30. Aug. Fra Diavolo von Auber.
31. Aug. Postillon von Lonjumeau von Adam.

Köln.

Stadttheater.

31. August. Der Troubadour von Verdi.
1. u. 14. Septbr. Hans Heiling von Marschner.
4. u. 19. Septbr. Lohengrin von Wagner.
5. Septbr. Martha von Flotow.
7. Septbr. Freischütz v. Weber.
8. Septbr. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Septbr. Carmen von Bizet.
12. u. 18. Septbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
15. Septbr. Tannhäuser v. Wagner.
17. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck.
21. Septbr. Die verkaufte Braut v. Smetana.
22. Septbr. Das goldene Kreuz v. Brüll.
23. Septbr. Der fliegende Holländer von Wagner.

Verlag **Praeger & Meier**, Bremen.

„An Frau Desirée de Padilla-Artôt:"

lautet die Widmung zweier **neuer prächtiger Lieder:**

„Mondlicht"

und

„Ballade"

für 1 (mittlere) Singstimme mit Pianoforte, componirt von **E. v. Volborth.**
Preis jeder Nummer ℳ —.80.

Das erste Lied ist ein stimmungsreiches ernstes Werk von tiefester Wirkung, während die zweite Nummer eine neckische **Ballade** ist. Sämmtliche Schüler und Schülerinnen der **Madame Artôt** singen diese Lieder. Bestellen Sie ein Probeexemplar, und Sie werden sich von dem Beifall, den diese Lieder immer finden müssen, leicht überzeugen.

Verlag **Praeger & Meier**, Bremen.



Neue Lieder (hoch u. tief).

Harthan, H. op. 63. Sechs Lieder. Ich bin ein grosser Herre! Istud vinum, O Welt, du bist so schön, Ständchen, Meine Liebe ist grün, Vorüber.

Lassen, Ed. op. 92. Sechs Lieder. Nachtlied, Waldasyl, Einst, Wer hat das schönste Lied erdacht, Nacht in Rom, Spanische Romanze.

Meyer-Helmund, E. op. 120. Sieben neue Lieder. Aus der Jugendzeit, Zwei Bilder, Psalm. op. 121. Im Abenddämmern, Sehnsucht, Frühlingsmärchen, Sommerlied.

Verlag von **Otto Junne** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 46. Leipzig, September. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Der Geigenmacher von Cremona.

Oper in 2 Bildern von François Coppée und Henri Beauclair.

Deutsch von Max Kalbeck. Musik von **Jenö Hubay.**

Erste Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 22. September 1895.

Kaum sind drei Wochen in's Land gegangen, seitdem Heinrich Zöllner's „Bei Sedan" als Opern-Neuheit auf den Brettern unsres Neuen Theaters erschienen ist, und schon wieder hat uns die rührige Direction des besagten Kunstinstituts die Bekanntschaft mit einem hier in Leipzig bislang noch unbekannt gewesenen musikalisch-dramatischen Erzeugniß verschafft — mit der Oper „Der Geigenmacher von Cremona" von Jenö Hubay (Libretto von Coppée und Beauclair). Der genannte tonsetzerische Verfasser ist der bekannte und mit Recht berühmte in Budapest lebende Violinvirtuos, welcher als Componist, so viel wir wissen, bisher nur mit Sachen für sein Instrument hervorgetreten ist, mit der beregten Oper aber den ersten Schritt auf die Bühne gethan und sein Werk auch bereits in der ungarischen Hauptstadt an's Rampenlicht treten gesehen hat. Der Erfolg war dem Vernehmen nach in Budapest ein bedeutender, und auch hier in Leipzig gestaltete sich die Aufnahme gelegentlich der am 22. September stattgehabten ersten Aufführung zu einer äußerst günstigen, ja fast enthusiastisch zu nennenden, indem Herr Hubay nach Schluß der Oper mehrfach und stürmisch hervorgerufen wurde. Ein Theil dieses Erfolges ist ohne Zweifel auch dem Umstande auf die Rechnung zu schreiben, daß der Componist bei der Vorführung seines Werkes info-

fern mitthätig war, als er das vorkommende größere Violinsolo in eigner Person spielte und, wie sich nicht anders erwarten ließ, sehr schön spielte, so schön zwar, daß ihm das Publicum eine Wiederholung abnöthigte.

War nun, wie gesagt, der Erfolg des „Geigenmachers" bei der Zuhörerschaft ein beträchtlicher, so kann doch Schreiber dieser Zeilen nicht mit seinen Bedenken gegen das Werk und mit seinem Zweifel an der Lebensfähigkeit desselben hinter dem Berge halten. Erstens erscheint das Libretto als ein nur äußerst mittelmäßiges in der Anlage und jedenfalls nicht genug interessirendes in Beziehung auf die sich abspinnende Handlung, so daß die Oper, trotzdem sie kaum anderthalb Stunden spielt, Einem noch viel zu lang vorkommt. Ob Coppée's Drama „Der Geigenmacher von Cremona" besser geartet ist als das danach gearbeitete Textbuch, mögen Andere als wir, die das Stück weder gelesen noch auf der Bühne gesehen haben, entscheiden. Was nun weiter Herrn Hubay's Musik betrifft, so steht sie unsres Bedünkens für die Mängel des Libretto nicht genügend ein, selbst wenn man in Betracht zieht, daß sie einen ersten Versuch auf dem Felde der Operncomposition darstellt. Auf diesem Felde zeigt sich Herr Hubay denn auch noch vielfältig unerfahren, tastend und experimentirend; aber das könnte man sich vielleicht gefallen lassen, wenn man nicht bemerken müßte, daß der Componist seinem Talente Gewalt anthut, um es durch Recken und Strecken bedeutender erscheinen zu lassen, als es in Wirklichkeit ist, und daß vor allen Dingen sein Erfindungsvermögen keineswegs ein beträchtliches ist, zwischen Seichtem und Banalem und zwischen Gedunsenem und Geschraubtem hin- und herschwankt und sein Deficit hinter Instrumentirungs-Raffinements und interessant sein wollende, in der That aber nur absonderlich seiende Harmoniewendungen vergebens zu verstecken bestrebt ist. Daß bei und trotz alledem verschiedenes, wenn auch nur rein äußerlich Wirksame vorhanden ist, sowie daß die singenden Interpreten meist nicht undankbare Aufgaben zu lösen haben, soll nicht verhehlt werden und ist wohl als Haupthebel des Erfolges zu bezeichnen — eines Erfolges, den wir, wie bereits oben angedeutet wurde, für einen länger vor- und stichhaltenden nicht ansehen können. Doch soll es uns im Interesse des Herrn Hubay freuen, wenn wir mit unsrer Behauptung in der Zukunft nicht Recht behalten.

Die Aufführung des „Geigenmachers" — unter Leitung des Herrn Capellmeisters Panzner — verlief im Ganzen glatt und sicher, und die Inhaber der Hauptrollen — Fräulein Dönges (Giannina), die Herren Demuth (Sandro), Bucar (Filippo) und Wittekopf (Taddeo Ferrari) sahen sich verdientermaßen durch reiche Beifallsehren ausgezeichnet.

E. Bernsdorf.

Gedanken und Maximen.

Das ist des Lyrikers Kunst: aussprechen, was Allen gemein ist,
Wie er's im tiefsten Gemüth neu und besonders erschuf,
Oder dem Eigensten auch solch' allverständlich Gepräge
Leihen, daß Jeglicher d'rin staunend sich selber erkennt.

E. Geibel.

Dur und Moll.

* **Wien**, 23. September. Es bleibt also dabei, daß als erste Opernnovität zum Namensfest des Kaisers (4. October) Massenet's „Mädchen von Navarra" in Scene gehen wird. Die Hauptrollen sind in Händen des Fräulein Renard (Annita) und Herrn Van Dyck's (Araquil). Die übrigen Partien, lauter Männerrollen, werden die Herren Neidl, Ritter, von Reichenberg und Schittenhelm singen. Director Jahn leitet die Oper. Anschließend daran giebt man ebenfalls zum ersten Male das Ballet „Amor auf Reisen" von Gaul, Willner und Haßreiter (Musik von Berté), dessen Ausstattung einen bedeutenden Kostenaufwand verursachen soll. Fest steht ferner als nächste Quasi-Novität (19. November) die Oper „Rothkäppchen" von Boieldieu und zwar in folgender Besetzung der Hauptrollen: Rothkäppchen — Fräulein Renard; Baron Rudolf — Herr Reichmann; Graf Hugo — Herr Schrödter; Job, Dorfschulmeister — Herr Felix; Jeanette, seine Braut — Frau Forster. Die Boieldieu'sche Oper ist übrigens älteren Theaterfreunden noch in der Erinnerung. Sie befand sich bis zum Jahre 1866 im Repertoire des Hofoperntheaters. Ferner sind an neuen Opern für diese Saison definitiv angenommen: Goldmark's „Heimchen am Herd", „Walther von der Vogelweide" von Kauders und noch eine französische Oper „Der Chevalier von Harmenthal" von André Messager. Der Componist hat sich einige Zeit hier aufgehalten, um die Erstaufführung seines neuen Werkes an der Hofbühne zu betreiben und so wird dasselbe noch vor Paris, im Monat December, in Scene gehen. Van Dyck singt die Titelrolle, er ist es auch, der die Oper der Direction warm empfohlen hat. Ferner dürfte „La Basoche" von Messager ebenfalls noch im Laufe des Winters an einer andern Wiener Bühne zur Aufführung kommen. Uebrigens ist das Hofopernpersonal, nachdem auch Fräulein Renard von ihrem langen Sommerurlaub zurückgekehrt ist, jetzt vollständig intact. — Im Theater an der Wien trifft man langsam Vorbereitungen zu Strauß' neuer Operette „Waldmeister". Dem Componisten liegt als Vertreterin der weiblichen Hauptrolle Frau Palmay sehr am Herzen und es ist nicht unmöglich, daß die Sängerin, trotz ihres Londoner Engagements, diesem Wunsche nachkommen kann. In Fräulein Dirkens hat übrigens das Wiedener Theater eine recht talentvolle neue Soubrette gewonnen, sie gab neulich unter lebhaftem Beifall ihre Antrittsrollen. — Im Carl-Theater rühren sich tausend fleißige Hände, um den Umbau fertig zu stellen. Es wird im Innern ein vollständiger sein. Director Jauner hat, wie man hört, ein so zahlreiches Personal zusammengebracht, wie es vorher noch keine Operettenbühne Wiens gesehen. Auch mit einer Neuerung gedenkt er den Wienern aufzuwarten: jeder Besucher des Theaters findet vor seinem Platz ein Opernglas zur freundlichen Benutzung ohne Nebenspesen.

* **Brüssel**, 15. September. Die Saison am Théâtre de la Monnaie hat am 5. September mit Meyerbeer's „Africaine" ihren Anfang genommen, und die seitdem gegebenen weiteren Opern waren bis jetzt: „Samson et Dalila" von Saint-Saëns, „Aïda" von Verdi, „Mireille" von Gounod, „Le Maître de chapelle" von Paër und „Le Barbier de Séville" von Rossini. In diesen Opern hat nach und nach fast die ganze Truppe — mit Ausnahme der Mlle. Leblanc und des Tenors Gautier — die Revue passirt, und man kann nicht anders sagen, als daß, soweit man vorläufig urtheilen kann, das Ensemble einen vortheilhaften Eindruck macht (besonders wenn man nicht zu hohe Anforderungen stellt). Die für die große oder ernste Oper gewonnenen neuen Kräfte sind die Damen Pacary, Foedor und Mastio nebst dem Tenor Gibert, und für die Spiel- und komische Oper die Damen Landouzy und Korsoff, die Herren Boyer, Cadio und Caisso. — Bezüglich der von der Monnaie in dieser Saison projectirten Novitäten wird neuerdings auch eine Oper „Jean-Marie" von der Composition des vor nicht langer Zeit verstorbenen Italieners Ippolito Ragghianti (eines früheren Zöglings des Lütticher Conservatoriums) genannt. Dieses Werk — dem als Libretto ein Drama von André Theuriet zu Grunde liegt — ist indeß von

seinem musikalischen Verfasser in Folge seines Ablebens unvollendet hinterlassen worden, und Paul Gilson hat es übernommen, die Fertigstellung zu besorgen. — Im Alcazar giebt's jetzt Operetten-Vorstellungen, die nicht übel sind. Eröffnet wurden sie mit den „Petites Brebis" von Varney (Text von Liorat). — Von der diesjährigen Campagne der Concerts populaires verlautet, daß Herr Joseph Dupont wieder der Leiter sein wird, und daß wie bisher vier gewöhnliche und einige Extra-Concerte stattfinden, ferner daß sich als Solisten unter Andern der Pianist Ferruccio Busoni und der Violinist Burmester produciren werden, endlich daß wahrscheinlich das neue Oratorium „Sainte Godelieve" von Edgar Tinel dargeboten wird. Ob die Unterhandlungen mit Hans Richter aus Wien wegen Leitung eines der Extraconcerte zu einem befriedigenden Resultat führen werden, bleibt abzuwarten.

* Paris, 22. September. In Bezug auf die in der Großen Oper abzuhaltenden Concerte cursirt jetzt das Gerücht, die Direction des genannten Instituts beabsichtige, diesen Concerten auch eine choreographische Partie einzuverleiben, und es sei dem Balletmeister Hansen bereits der Auftrag zur Ausarbeitung eines Planes in diesem Sinne ertheilt worden. Die Sache klingt so unglaublich, daß man fast an einen Scherz glauben möchte; aber wenn sie dennoch auf Wahrheit beruht und wirklich in's Werk gesetzt wird, so ist mit dieser Verquickung von Concert und Ballet ein Reiz- und Zugmittel gegeben, wie es dem Fin de siècle angemessener kaum gedacht werden kann und wie es dem Erfindungs- und Speculationsgeiste der Herren Gailhard und Bertrand alle Ehre macht (weniger allerdings ihrem künstlerischen Sinne). Sonst ist von der Großen Oper für heute weiter Nichts zu berichten, als daß Mlle. Sanderson wieder hier in Paris ist, bei vollkommen wiederhergestellter Gesundheit und bereit, ihre Thätigkeit vom 1. October ab wieder aufzunehmen. — Bei der Opéra-comique wird die Einstudirung von Massenet's „Navarraise" mit so fieberhafter Hast betrieben, daß die première vielleicht schon Ende dieser Woche stattfinden wird. Außerdem ist von der Opéra-comique zu sagen, daß die Reprise von Godard's „Vivandière" sich als sehr ersprießlich erweißt — namentlich für die Casse des Directors — und daß die Damen Delna und Laisné, sowie die Herren Fugère, Clément, Badiali, Mondaud und Thomas für ihre Interpretirungen ganz den alten Beifall wiedergefunden haben. — Der Eröffnungstermin des Theaters der Folies-Marigny verzögert sich nun doch noch bis in den October, und werden sich dann die Pforten mit einem neuen einactigen Ballet — „Aliboron", Scenarium von J. L. Croze, Musik von Saint-Saëns — aufthun. — Der Componist Xavier Leroux von hier hat sich nach Brüssel begeben, um das Einstudiren seiner am Théâtre de la Monnaie aufzuführenden Oper „Evangeline" in Gang zu bringen. — Zum Nachfolger des verstorbenen Bouichère ist als Capellmeister an der Trinité-Kirche Herr D. G. Planchet, bisher Organist an der Kathedrale in Versailles, ernannt worden.

* London, 14. September. Die Promenade-Concerte in Queen's Hall ziehen noch immer, wie dies namentlich am letzten Montag — einem Wagner-Abend — und am Mittwoch — einem „classischen" Abend — zu bemerken war. Der Inhalt des dem Meister von Bayreuth gewidmeten Concerts (des dritten derartigen und vielleicht nicht letzten in dieser Saison) bestand aus folgenden, meist befriedigend executirten Instrumental- und Vocalsachen: Vorspiel zu „Lohengrin" und Introduction zum 3. Act derselben Oper (letzteres Stück ein ganz besonderer Liebling des Promenade-Concertpublicums), Walkürenritt, Selection aus den „Meistersingern" (inclusive der Ouverture), Albumblatt in C (orchestrirt von Reichelt), das Lied „Träume" (Arrangement für Violine mit Orchester), „Elisabeth's Gebet" aus „Tannhäuser", gesungen von Miß Winifred Ludlam, und „Lied an den Abendstern" aus derselben Oper, gesungen von Mr. Peterkin. — In dem „classischen" Concert gab's an Orchestersachen: die Ouverture zur Aulis-Iphigenie von Gluck (mit dem Rich. Wagner'schen Schluß), die unvollendete Hmoll-Symphonie von Franz Schubert, die Balletmusiken aus Moszkowski's „Boabdil" und Massenet's „Cid", die Ouverture „Carneval" von Dvořák und als

Novität von nicht grade erheblicher Bedeutung die Carnevals-Scenen von G. H. Clutsam (einem bis dato noch ziemlich unbekannten Tonsetzer). Solistisch thätig waren in dem Concert der Flötist Mr. Albert Fransella, die Altistin Mad. Lori Recoschewitz und der Sänger Mr. Arthur Oswald.

* London, 21. September. Die Promenade-Concerte in Queen's Hall bilden noch immer das einzige Heil unsres gegenwärtigen öffentlichen Musiklebens und erfreuen sich noch immer einer starken Theilnahme seitens des Publicums. Für heute seien von ihnen erwähnt: ein Beethoven-Abend (am Freitag der vorigen Woche), ein Wagner-Abend (am Montag dieser Woche) und ein „classischer" Abend (am letzten Mittwoch). Der Beethoven-Abend enthielt unter Anderm die Egmont-Ouverture, die Musik zu dem Ballet „Prometheus" und die Cmoll-Symphonie, dann das Clavierconcert in Esdur, gespielt von Mr. Frederick Dawson, und das „Bußlied", gesungen von Miß Anna Fuller. — Alles in anerkennenswerther Ausführung. — Der Wagner-Abend — No. 4 der laufenden Saison — hatte auf dem Programm: Vorspiel zum 1. und dito zum 3. Act aus „Lohengrin" (letztere Nummer, wie stets in den Promenade-Concerten, da capo verlangt und auch gespielt), Meistersinger-Ouverture, Huldigungsmarsch, Finalscene aus „Rheingold" (Orchester-Arrangement), Duette aus „Lohengrin" (Miß Winifred Ludlam und Mr. Lloyd Chandos) und aus dem „Fliegenden Holländer" (Miß Ludlam und Mr. Peterkin), Quintett aus „Die Meistersinger" (die Damen Ludlam und Greeny, die Herren Chandos, Stephens und Peterkin). — Der „classische" Abend bescheerte unter anderen Orchestersachen die Sakuntala-Ouverture von Goldmark und — als Novität — eine nicht viel zu bedeuten habende symphonische Suite von Frederick d'Erlanger. Die Solisten des Abends waren Mr. Frederick Dawson (mit Schumann's Clavierconcert in Amoll), Mr. John Dunn (mit Mendelssohn's Violinconcert), die Sängerin Mad. Helen Trust (mit einem Liede von Gordigiani) und der Sänger Mr. P. Brozal (mit einer Arie aus „Carmen" von Bizet). Die Leistungen der genannten Künstler hatten sich verdientermaßen einer sehr freundlichen Aufnahme zu erfreuen, und von der Executirung der Orchestersachen ist meist Gutes zu sagen.

* Neapel, 6. September. Gleichwie im Sommer des vorigen Jahres wurden wir heuer wiederum mit einem Concerte regalirt, welches die Production neuer populärer Canzonen und Canzonetten aus der Feder hiesiger Componisten zum Zweck hatte. Es wurde vom Maëstro Galassi im Circo delle Varietà veranstaltet, hatte einen ungeheuren Zulauf (was bei der wichtigen Rolle, welche die volksthümlichen Gesänge hierzulande spielen, nicht Wunder nehmen kann) und war ein vollständiger und durchschlagender Erfolg zu nennen, welcher den vom vorigen Jahre sogar noch übertraf. Die zu Gehör gebrachten Sachen waren theils für eine oder zwei Singstimmen, theils für Chor, und hatten theils eine Clavier- und Mandolinen-, theils eine Orchesterbegleitung. Ihre Verfasser heißen: Costa (welcher mit zwei Nummern vertreten war), De-Leva (von welchem ebenfalls zwei Stücke vorkamen), Valente (mit drei Nummern), Clausetti, Napoletano und Galassi selber (von dem auch ein Präludium für Orchester executirt wurde). Die Solosingenden waren die Damen Lombardi und Masula, die Herren Giusti und De Rosa; der Chor bestand aus Dilettanten, die aber ihre Sache sehr brav machten, als Clavierbegleiter fungirte der tüchtige Mazzone, und die obligate Mandoline war durch den ebenfalls tüchtigen Volpe vertreten. Das Publicum zeigte sich äußerst animirt und verlangte verschiedene Nummern zur Wiederholung. Auch im Etablissement Eldorado gab's einige Stunden vor dem Galassi'schen Concert eine Production von neuen Canzonen Valente's, Gambardella's, Mancini's, De Curtis' und Di Capua's. Die Executirung dieser Sachen war so, wie man sie in einem Café chantant verlangen kann. — Im Theater Bellini sind gegenwärtig Opernvorstellungen im Gange, die nicht übel heißen dürfen, wie z. B. die letzthin gegebene „Parisina" Donizetti's bewies, in welcher Sgra. Calderazzi, der Tenor Collenz, der Bariton Foggi und der Baß Rovere sehr befriedigten.

* Das Japanische Theater soll vollkommen reorganisirt werden und keine andere als die Kaiserin von Japan selber ist es, die die Sache in die Hand genommen hat. Auch hier soll Europa nunmehr den Ton angeben, und die Kaiserin hat den Auftrag gegeben, die Perlen des classischen und modernen Repertoires aller Völker in's Japanische zu übersetzen. Diese sollen dann aufgeführt werden, und zwar sollen — ein auf der Japanischen Bühne unerhörter Fall — die Frauenrollen von Frauen und nicht mehr, wie bisher, von Männern gegeben werden. Bei den Uebersetzungen handelt es sich mehr um Bearbeitungen, die dem Empfinden des Japanischen Volkes näher gerückt sind. Die Kaiserin erhofft von ihrer Reform einen bedeutenden Einfluß auf die Japanische Dichtkunst, die durch ganz bedeutende Dramatiker vertreten ist. Unter den bereits übersetzten Stücken befinden sich: „Hamlet", „König Lear", „Oedipus" und — „Die Braut von Messina"!

* Die Umbauten im Kaiserlichen Großen Theater in Moskau dürften nicht vor Mitte October fertig werden. Im Kleinen Theater, in welchem dramatische Vorstellungen stattfinden, ist die Saison am 1. September (neuen Styls) mit Gogol's „Revisor" eröffnet worden. Im Theater Ssolodownikoff werden vom December an italienische Opernvorstellungen gegeben werden. Das Theater hat der bekannte Petersburger Impresario Nikolaus Bernard auf 3 Jahre in Arrende genommen (für 33000 Rubel per Jahr). Im Theater Schelaputin wird die russische Operette des Herrn Blumenthal installirt. Im vorigen Jahre hat sie mit Erfolg dem Großen Theater Concurrenz gemacht.

* In Avignon sieht sich der Maire der Stadt in die Zwangslage versetzt, in diesem Winter selbst die Direction des städtischen Theaters zu übernehmen. Sein erster Adjunct wird Secretär und vielleicht werden auch die übrigen städtischen Würdenträger zu Functionen in dem Musentempel herangezogen werden. Es hat sich nämlich, trotz der städtischen Subvention von 35000 Francs, kein Pächter für das Theater finden wollen, so daß sich die Stadtverwaltung dazu entschließen mußte, dasselbe allein zu dirigiren. Die Stadt trägt auf diese Weise auch sämmtliche Kosten und jedenfalls können die Bühnenmitglieder in diesem Falle auf eine sichere und pünktliche Auszahlung der Gagen rechnen, was in Frankreich seitens der Directoren nicht selten versäumt wird.

* Die Leitung des Stadttheaters in Danzig ist Herrn Director Rosé auf weitere fünf Jahre, also bis zum Jahre 1900, übertragen worden.

* Das Stadttheater in Zwickau hat in Herrn Kammersänger Benno Köbke einen neuen Director erhalten. Herr Köbke war ehemals Mitdirector des Stadttheaters in Halle.

* Am Hoftheater in München hat der zweite Cyclus der Wagner-Aufführungen begonnen. Der erste Cyclus lieferte ein finanzielles Resultat, mit dem man zufrieden sein konnte. Die Einnahmen bewegten sich zwischen 9- und 12000 Mark pro Abend und übertrafen die vorjährigen. Vornehmlich wurden die Aufführungen von Ausländern besucht. Das Hauptcontingent stellten die Franzosen, nach ihnen waren die Amerikaner am stärksten vertreten.

* Zu Ehren der in Dresden tagenden „Association littéraire internationale" brachte das Hoftheater am 21. September eine vollständig neuinscenirte Aufführung von Shakespeare's „Sommernachtstraum" mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

* Am Stadttheater in Breslau fand am 14. September die Saisoneröffnung mit Wagner's „Götterdämmerung" statt. Zwei neuengagirte Kräfte, die dramatische Sängerin Frau Sedlmair-Offeney und der Baritonist Herr Schwarz traten zum ersten Male vor das Publicum. Erstere erwarb sich als Brünnhilde lebhafteste Anerkennung, Herrn Schwarz war gerade keine dankbare Antrittsrolle zuertheilt, er sang den Gunther.

* Am Stadttheater in Leipzig fand die am 22. September zum ersten Male gegebene zweiactige Oper „Der Geigenmacher von Cremona" von J. Hubay eine sehr freundliche Aufnahme. Der Componist, wie bekannt auch ein ausgezeichneter Violinvirtuose, spielte das in der Oper vorkommende Violinsolo selber und erntete damit einen rauschenden Extra-Erfolg.

* Das Stadttheater in Köln brachte am 22. September die erste Aufführung des einactigen Musikdrama's „Amen" von Bruno Heydrich. Der Componist ist jedenfalls ein vielseitiger Mann; nicht nur, daß er Opern schreibt, er singt auch die Heldentenorpartien an genannter Bühne und dirigirte die Aufführung seines Werkes persönlich. Das Publicum nahm die Novität mit lebhaftestem Beifall auf, der auch in vieler Beziehung ein verdienter war.

* Das Stadttheater in Nürnberg ist am 15. September in seine neue Saison eingetreten. Das Theater war in seinem ganzen Innern während des Sommers einer gründlichen Renovation unterzogen und mit electrischer Beleuchtung versehen worden.

* Das Vlämische Theater in Antwerpen hat vor Kurzem seine Saison eröffnet und gedenkt im Laufe derselben unter Anderm folgende Opern-Novitäten zur Aufführung zu bringen: „Pompéia" von Peter Benoit, „Die Wirthshausprinzessin" von Jean Blockx, „Brinio" von Van Melligen, „Gottfried von Bouillon" von Paul d'Acosta. Außerdem sollen von deutschen Opern Mozart's „Zauberflöte" und Marschner's „Hans Heiling" erstmalig in Scene gehen.

* In Bergamo wurde am 15. September eine neue Oper „Maria Seny" von Giovanni Rossi zur ersten Aufführung gebracht. Doch mußte die Vorstellung schon während des zweiten Actes unterbrochen werden, da das Pfeifen und Zischen des Publicums nicht enden wollte.

* Saint-Saëns hat die Musik zu einem neuen einactigen Ballet geschrieben, welches „Aliboron" heißt und dem Scenarium nach von J. L. Croze herrührt.

* Echegaray, der berühmte spanische Dramatiker, hat nun auch einen Operntext geschrieben. „La Gitanella" lautet der Titel der neuen Oper, zu welcher der spanische Componist Chapi die Musik schrieb.

* Im Tremont-Theater in Boston ist jüngst eine neue komische Oper erschienen, welche sich „The Tzigane" benennt. Ihre Verfasser sind Harry B. Smith für das Libretto und Reginald De Koven für die Musik.

* Für die bevorstehende Stagione am Liceo-Theater in Barcelona ist die Truppe folgendermaßen zusammengesetzt: die Damen Bianchini, Borelli-Angelini, Zilli, Roelants, Tetrazzini-Campanini; Mezzosopran: die Damen Calvi, Nava, Panzano; Tenor: die Herren Bertran, Cardinale, Mariacher; Bariton: die Herren Borelli, Laban, Tisseyre; Baß: die Herren Luppi, Perello. Orchesterchefs: die Maëstri Acerbi und Vanzo.

* Der Londoner Impresario Sir Augustus Harris ist mit einer Truppe, die er einzig behufs der Aufführung von Humperdinck's „Hänsel und Gretel" zusammengebracht hat, nach Amerika abgesegelt. Die Mitglieder dieser Truppe sind die Damen Elba, Jeanne Douste, Damian, Meißlinger, Huddleston, Johnston und Herr Jacques Bars.

* In Kalcutta hat sich eine Malayische Operngesellschaft eingeschifft, um in Europa — zuerst natürlich in England — eine Reihe nationaler Opernvorstellungen zu geben. Die Hauptoper, die auf dem Repertoire steht, ist das Märchenspiel „Rishi Sha Hirzan", dessen Ausstattung geradezu märchenhaft sein soll. Die Gesellschaft nennt sich „The Empress Victoria Jawi Pranakan Theatrical Company".

* Für die Gesellschaftsconcerte in Wien der beginnenden Saison ist folgendes Programm entworfen worden. In den ordentlichen Concerten gelangen die Oratorien „Franciscus“ von Tinel und „Eva“ von Massenet zur Aufführung. Von vieler Anziehungskraft wird in einem dritten Concerte die Mitwirkung des Professors Reinecke aus Leipzig sein, welcher eine von ihm der Gesellschaft der Musikfreunde gewidmete Symphonie dirigiren und ein Clavierconcert von Mozart spielen wird. Der Altmeister, der noch niemals in Wien gehört worden, genießt bekanntlich als Mozartspieler einen großen Ruf. Außerdem werden in den ordentlichen Concerten Frauenchöre von Brahms gesungen, ein Spohr'sches Violinconcert von Professor Heermann aus Frankfurt am Main vorgetragen und entweder die „Kleine Messe“ oder das „Tedeum“ von Bruckner aufgeführt werden. Das Programm der außerordentlichen Concerte bilden das „Weihnachts-Oratorium“ von Bach und das Oratorium „Christus“ von Kiel.

* Das Concerthaus in Berlin hat seine Wintersaison am 21. September eröffnet. Die Concerte stehen auch diesmal wieder unter Leitung des Herrn Carl Meyder, der mit seiner Capelle im vergangenen Sommer in Warschau concertirte.

* In Berlin hat sich ein neues Orchester unter dem Titel „Neues Berliner Symphonie-Orchester“ constituirt und ist dasselbe unter Leitung des Herrn Carl Zimmer auch bereits an die Oeffentlichkeit getreten, vorläufig allerdings, wie es den Leistungen der jungen Capelle entspricht, in einem Concertlocale bescheidenster Rangordnung.

* Im Bonorand'schen Etablissement in Leipzig gab das Opernorchester der Mailänder Scala unter Leitung des Cavaliere Gialdino Gialdini drei Concerte, die sich eines regen Zuspruchs und lebhaften Beifalls erfreuten.

* In Nürnberg hat sich, wie schon mitgetheilt wurde, ein Verein zur Abhaltung bayerischer Musikfeste constituirt. Zum Ehrenpräsidenten des Vereins wurde Generalintendant von Perfall in München ernannt. Das Uebrige wird sich auch finden.

* Aus Brunnen wird uns geschrieben: Unter den musikalischen Productionen, welche der kunstfreundliche Besitzer des wohlbekannten „Waldstätterhof“ in Brunnen, Herr Faßbind, während der Saison öfters zur Unterhaltung seiner zahlreichen Gäste veranstaltet, erhielt die am 13. September zum Besten des Verschönerungsvereins in Brunnen stattgefundene Soirée musicale eine ganz besondere Bedeutung durch die Mitwirkung hervorragender Kräfte aus dem Kreise der Gäste des Hauses. Die Vorträge erhoben sich weit über das Maß des Dilettantenhaften und befriedigten selbst Verwöhnte. Vor allem ist der Concertsänger Herr Robert Kaufmann zu nennen, dessen klangvoller Tenor Ohr und Herz erquickte. Ebenbürtig stand ihm Herr Musikdirector Mengelberg mit seinen Claviervorträgen zur Seite. Beide Künstler ernteten stürmischen Beifall, an denen auch Damen und Herren aus der Gesellschaft participirten, die theils durch Instrumentalmusik, theils mit Gesang die Zuhörer erfreuten.

* Man schreibt uns aus Majorenhof (Riga): Am 6. September feierte der Capellmeister Herr Rudolph Bullerjahn, der hier drei Monate die Curconcerte leitete, sein Benefiz. Von größeren Werken wurden gespielt die Carneval-Ouverture von Berlioz, die „Sakuntala“ von Goldmark und die heroische Symphonie (No. 6) von P. Tschaikowsky. Die Wiedergabe war in jeder Hinsicht vorzüglich. Herr Bullerjahn erhielt massenhafte Blumenspenden, mehrere Lorbeerkränze und kostbare Geschenke in Gold und Silber.

* Capellmeister Rudolph Bullerjahn ist seit dem 13. September wieder in Moskau, das er als bleibende Stätte gewählt hat und wo er als Musiker sich eines hohen Rufes erfreut.

* Das letzte Symphonieconcert im Saale Monplaiser in Petersburg unter Leitung des Herrn W. Glawatsch hat am 9. September mit außerordentlichem Beifall stattgefunden. Bullerjahn und Glawatsch waren hier die Helden der Saison.

* Man schreibt aus Petersburg der „Neuen Freien Presse“: Das Hinscheiden Anton Rubinstein's hat in dem hiesigen Conservatorium eine Lücke zurückgelassen, die noch lange fühlbar sein wird. Er hat während der Zeit seiner Directionsführung Bedeutendes geleistet, und noch Vieles war von ihm zu erwarten. Der Künstler wirkte auf seinem Posten mit wahrer Hingebung und widmete dem Größten wie dem Kleinsten seine Aufmerksamkeit. Zu den Reformen, die er einführte, gehörte seine Weisung, das alle Schülerinnen in einfachen braunen Kleidern und ohne Schmuck das Institut besuchen mußten; er traf diese Anordnung, um dem Toiletten-Luxus der jungen Damen gründlich entgegenzutreten und zu verhindern, daß die ärmeren unter den Elevinnen sich durch die reicheren gedrückt fühlen. Der Meister erließ auch die Vorschrift, daß die Thüren zu den Lehrzimmern der Professoren, welche weibliche Zöglinge unterrichten, zum Theile aus Glas seien. Wohl wissend, daß der musikalische Unterricht nicht selten eine besondere Schwärmerei der Schülerinnen für ihren Lehrer hervorrufe, die endlich auch bei diesem zu einer größeren Wärme führen könne, traf er doch die erwähnte Verfügung weniger aus Mißtrauen gegen die Professoren, als um dieselben durch die jederzeit mögliche Controle vor unbegründeten Verdächtigungen zu schützen. Früher hatte die Unsitte geherrscht, daß die Mitglieder des Lehrkörpers verspätet oder nach Belieben auch gar nicht zum Unterricht erschienen waren. Rubinstein machte diesem Verhalten mit Strenge ein Ende; einer an unserem Conservatorium als Lehrerin wirkenden berühmten Pianistin hielt er, als sie sich mehrere Male nacheinander zur Lehrstunde verspätet eingefunden hatte, mit Nachdruck vor, daß die Pflichten des Unterrichtes sich nicht mit den Launen vertragen, welche etwa eine vielgefeierte Künstlerin haben könne. Der Meister führte ferner ein, daß an jedem Dienstag Productionen der Schüler serienweise stattfänden, und zwar abwechselnd einmal blos vor dem Lehrkörper und einmal vor einem geladenen Publicum. Es mußte Anerkennung und Bewunderung hervorrufen, wie der große Künstler, obwohl er von physischen Leiden schon niedergedrückt war, ausdauernd den oft ermüdenden Productionen der Anfänger in den verschiedenen Fächern zuhörte und jedem derselben die Note in das Classenbuch eintrug.

* Als Gesangslehrerin am Conservatorium in Prag ist nach dem Abgang der Frau Mallinger Fräulein Leontine von Dötscher, schweriniche Kammersängerin, ernannt worden.

* Der älteste Tenor der Welt ist bekanntlich Sims Reeves in London. Seit ungefähr zwanzig Jahren hat er periodisch seine letzte, allerletzte und unwiderruflich letzte Erscheinung auf dem Concertpodium angekündigt. Vor einigen Monaten starb seine Frau und vor einigen Tagen führte er als zweite eine frühere Schülerin heim. Von seiner Verlobung wußten auch seine intimsten Freunde nichts, sie wissen aber jetzt, daß nächstens der lyrische Veteran eine neue Serie von Abschieds-Vorstellungen beginnt.

* Herr Kirchenmusikdirector Theodor Schneider in Chemnitz wird am 1. October das fünfzigjährige Jubiläum seiner amtlichen musikalischen Wirksamkeit begehen.

* Eine Enkelin von Jenny Lind soll als Sängerin zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Wie ein englisches Blatt zu berichten weiß, hat die berühmte Gesangslehrerin Marchesi sich geradezu enthusiastisch über Stimme und musikalische Begabung ausgesprochen und soll deren Ausbildung selbst in die Hand genommen haben.

* Augustus Druriolanus, wie Sir Augustus Harris, der glückliche Director des Drury Lane Theatre in London, allgemein genannt wird, bereitet ein Buch vor: „Gedanken eines Theaterdirectors“, das er unter obigem Pseudonym herauszugeben gedenkt.

* Ein englischer Statistiker hat herausgefunden, daß in London 170 Pianofortefabrikanten existiren, welche 90 000 Instrumente per Jahr fertigen und für die Tasten derselben 100 000 Elephantenzähne verbrauchen.

Orchester-Werke im Verlage von **Bartholf Senff** in **Leipzig.**

Anton Rubinstein.

Op. 42. **Adagio et Scherzo.** Deux Morceaux ajoutés à la Symphonie Océan pour Orchestre. Ddur — Fdur.
Partitur 6 M. Orchesterstimmen 9 M.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 M. Violine II 75 Pf. Viola 75 Pf. Violoncell 75 Pf. Contrabass 50 Pf.

Op. 60. **Ouverture de Concert** pour Orchestre. Bdur.
Partitur 6 M. Orchesterstimmen 7 M. 50 Pf.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 M. Violine II 50 Pf. Viola 75 Pf. Violoncell 50 Pf. Contrabass 50 Pf.

Op. 87. **Don Quixote.** Musikalisches Charakterbild. Humoreske für Orchester. Neue Ausgabe. Cdur.
Partitur 9 M. Orchesterstimmen 12 M.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 M. Violine II 1 M. Viola 1 M. Violoncello 1 M. Contrabass 75 Pf.

Op. 95. **Symphonie dramatique** (No. 4) pour Orchestre. Dmoll.
Partition 21 M. Parties d'Orchestre 21 M.
Doublir-Stimmen: Violine I 2 M. Violine II 1 M. 75 Pf. Viola 2 M. Violoncell 1 M. 75 Pf. Bass 1 M. 50 Pf.

Op. 107. **5ième Symphonie** pour Orchestre Gmoll. A la Mémoire de S. A. I. Mad. la Grande-Duchesse Hélène Paulowna.
Partition 15 M. Parties d'Orchestre 20 M.
Doublir-Stimmen: Violine I 2 M. Violine II 1 M. 50 Pf. Viola 1 M. 75 Pf. Violoncell 1 M. 75 Pf. Bass 1 M.

Op. 110. **Eroica.** Fantaisie pour Orchestre. Fdur-Dmoll.
Partition 12 M. Parties d'Orchestre 15 M.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 M. 25 Pf. Violine II 1 M. Viola 1 M. 25 Pf. Violoncell 1 M. Bass 75 Pf.

Op. 111. **6ième Symphonie** pour Orchestre. Amoll. Dédiée à la Société des Concerts du Gewandhaus à Leipzig.
Partition 15 M. Parties d'Orchestre 20 M.
Doublir-Stimmen: Violine I 2 M. 25 Pf. Violine II 2 M. Viola 2 M. Violoncell 2 M. Bass 1 M. 25 Pf.

Op. 116. **Ouverture de la Tragédie** „Antonius et Cleopatre" de Shakespeare pour Orchestre.
Partition 10 M. Parties d'Orchestre 10 M. 50 Pf.
Doublir-Stimmen: Violine I 75 Pf. Violine II 50 Pf. Viola 75 Pf. Violoncell 75 Pf. Bass 50 Pf.

Op. 119. **Suite** pour Orchestre. A l'Imperiale Société musicale russe.
Partition 12 M. Parties d'Orchestre 20 M.
Doublir-Stimmen: Violine I 2 M. Violine II 1 M. 50 Pf. Viola 1 M. 50 Pf. Violoncell 1 M. 50 Pf. Bass 1 M.

Balletmusik für Orchester aus der Oper „Der Dämon". Für den Concertvortrag eingerichtet.
Partitur 7 M. 50 Pf. Orchesterstimmen 10 M. 50 Pf.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 M. Violine II 50 Pf. Viola 75 Pf. Violoncell 75 Pf. Bass 50 Pf.

Balletmusik und Hochzeitszug für Orchetser aus der Oper „Feramors". Für den Concertvortrag eingerichtet.
Partitur 9 M. Orchesterstimmen 18 M.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 M. 25 Pf. Violine II 1 M. Viola 1 M. Violoncell 1 M. Bass 75 Pf.

Orchester-Werke im Verlage von **Bartholf Senff in Leipzig.**

Anton Rubinstein.

Balletmusik für Orchester a. der Oper „Nero", für den Concertvortrag. I. Chor und Ballet. II. Ballet-Divertissement.

Partitur 9 ℳ. Orchesterstimmen 18 ℳ.

Doublir-Stimmen: Violine I 1 ℳ. 50 ₰. Violine II 1 ℳ. 25 ₰. Viola 1 ℳ. 25 ₰. Violoncell 1 ℳ. Bass 75 ₰.

Feierlicher Marsch und Marsch der römischen Legionen aus der Oper „Nero" für Orchester.

Orchesterstimmen 10 ℳ.

Doublir-Stimmen: Violine I 50 ₰. Violine II 50 ₰. Viola 50 ₰. Violoncell 50 ₰. Bass 50 ₰.

Die Rebe. (La Vigne.) Ballet in drei Acten und fünf Bildern von Taglioni, Grandmougin und Hansen.

Orchester-Partitur cplt. 300 ℳ. Orchesterstimmen cplt. 100 ℳ.

Einzeln:

	I.	
Partitur. Pr. ℳ. 3,—.	**Tanz der Alten.** (Danse des vieux.) **Tanz der Jungen.** (Danse des jeunes.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 7,50.
	II.	
Partitur Pr. ℳ. 10,50.	**Die Weinprobe.** (Pas de dégustation des vins.) **Die Weine Italiens.** (Vins d'Italie.) **Die Weine Ungarns.** (Vins de Hongrie.) **Die Weine Spaniens.** (Vins d'Espagne.) **Die Weine des Orients.** (Vins d'Orient.) **Die Weine Deutschlands.** (Vins d'Allemagne.) **Die Weine der Champagne.** (Vins de Champagne.)	Orchester-Stimmen Pr. ℳ. 24,—.
	III.	
Partitur. Pr. ℳ. 1,—.	**Die Verführung.** (Pas d'enivrement.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 3,—.
	IV.	
Partitur. Pr. ℳ. 2,—.	**Liebesscene.** (Scène d'amour.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 4,—.
	V.	
Partitur. Pr. ℳ. 3,—.	**Tanz der Kinder mit der Fröhlichkeit.** (Danse des Enfants avec la Gaité.) **Tanz der Reben.** (Danse des vignes.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 7,50.
	VI.	
Partitur Pr. ℳ. 10,—.	**Bacchanale** No. 1. **Bacchanale** No. 2. **Tanz der Reben.** (Danse des vignes.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 25,—.

Valse-Caprice für grosses Orchester bearbeitet von **C. Müller-Berghaus.**

Partitur 4 ℳ 50 ₰. Orchesterstimmen 10 ℳ.

Doublir-Stimmen: Violine I 50 ₰. Violine II 50 ₰. Viola 50 ₰. Violoncell 50 ₰. Bass 50 ₰.

Hans Seeling.

Op. 13. **Memoiren eines Künstlers.** Tondichtungen für Pianoforte. Für Orchester bearbeitet von *Carl Müller-Berghaus.* (Nr. 2, 7 und Nr. 6, 9, 10.)

Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen 12 ℳ.

Doublir-Stimmen: Violine I 75 ₰. Violine II 75 ₰. Viola 75 ₰. Violoncell 75 ₰. Bass 50 ₰.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 47. Leipzig, October. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Maurer und Schlosser.

Komische Oper in drei Acten.
Text von E. Scribe und G. Delavigne. Musik von **D. F. E. Auber.**
Clavierauszug mit Text und vollständigem Dialog.
Nach der Partitur berichtigt und neu bearbeitet von
Richard Kleinmichel.
(No. 35 der „Beliebten Opern aus früherer Zeit".)
Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

In die stattlich angewachsene Collection von — man darf wohl mit Fug und Recht sagen — Musterclavierauszügen des Bartholf Senff'schen Verlages in Leipzig ist jetzt auch Auber's komische Oper „Maurer und Schlosser" aufgenommen worden. Sicher eine der beliebtesten aus „früherer Zeit" und bis heute eine Lieblingsoper des Publicums, wie wenige von gleichem Alter. Konnte sie doch vor einigen Monaten — die erste Aufführung fand am 3. Mai 1825 an der Opéra-comique in Paris statt — ihren siebzigjährigen Geburtstag feiern. Von vornherein stand der große Erfolg von „Le Maçon", wie der Originaltitel der Oper lautet, fest und Auber sollte ihn später nur noch zweimal übertrumphen, in der „Stummen von Portici" und im „Fra Diavolo". Ein dem bürgerlichen Leben entnommenes, klar und fesselnd geschriebenes Buch und eine Musik, die bei allem Feingehalt, bei aller Grazie und Anmuth der Form in ihren Melodien auf einen volksthümlichen Ton gestimmt war, ebneten der Oper schnell die Wege zu allgemeinster Verbreitung. Sie wurde nach und nach eine echte Oper für das Volk. Stücke wie das gemüthvolle Handwerkerlied mit dem Refrain

„Nur Courage, nicht verzage", das Duett „Ohne Ruh', ohne Rast" zwischen den beiden Handwerkern, das berühmte Zankduett waren in der Hütte wie im Palast zu Hause. Und vortrefflich haben sich Text und Musik bis auf den heutigen Tag conservirt. Der gesunde, behagliche Humor, welcher die im Grunde ernste Handlung begleitet, die köstlichen Melodien finden auch bei der gegenwärtigen Generation noch immer den dankbarsten Wiederhall.

Dem von Rich. Kleinmichel neu hergestellten Clavierauszuge von „Maurer und Schlosser" sind alle Vorzüge der früheren Opernauszüge aus dem Senff'schen Verlage eigen: höchste Correctheit, ausgezeichneter Claviersatz, genaue Uebereinstimmung des Gesangstextes mit dem bühnengebräuchlichen Text, Angabe der scenischen Bemerkungen und Einschaltung des Dialogs, der wie bei allen Spielopern auch in der vorliegenden Auber'schen einen wichtigen, unentbehrlichen Theil des Ganzen bildet. Künstler wie Dilettanten seien deßhalb in gebührender Weise auf den neuen Auszug hingewiesen.

—m—

Elementartechnik der Viola alta

von

Hermann Ritter.

Pr. 3 Mk. netto.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Der Verfasser hat schon mehrfach seine Stimme zu Gunsten der „Viola alta" erhoben, um deren allgemeinerer Einführung und Verbreitung die Wege zu ebnen. Diesem Zweck sind auch die vorliegenden Elementarstudien des Bratschenspieles gewidmet, insofern der denselben vorangeschickte Text auf eine abermalige Empfehlung des Instrumentes hinausläuft, die sich vornehmlich an die Liebhaber wendet. Die nach den speciellen Angaben des Herrn Ritter construirte „Viola alta" soll als eine neue Errungenschaft gelten. Man weiß aber, daß schon die italienischen Instrumentenmacher des 16. und 17. Jahrhunderts Altviolen im großen Format gebaut haben, von denen noch Exemplare bis auf unsere Zeit gekommen sind. Da indessen die Handhabung dieser Instrumente unbequem war, so ging man zu einer etwas kleineren, praktikableren Form über, welche man bis heute um so lieber beibehalten hat, als die technischen Aufgaben sich für das Bratschenspiel immer mehr gesteigert haben. Man kann nun gern zugeben, daß Jemand, der im Besitze langer Arme und Finger ist, mit Ritter's allerdings sonor klingender „Viola alta" fertig werden kann. Aber es ist doch ein Unterschied, ob man ein solches Instrument zum Vortrag kleinerer Solostücke benutzt oder zu einer mehrstündigen anstrengenden Thätigkeit, wie sie in Proben und Aufführungen großer Opern und Concerte gefordert wird. Hier dürften sich die meisten Bratschisten nach wie vor der bisher gangbar gewesenen kleineren Violen bedienen, woraus sich erklärt, daß die Ritter'sche „Viola alta" nicht den allgemeinen Eingang bei Fachmusikern gefunden hat. Vielleicht nehmen sich denn die Dilettanten der Sache mehr an. Was speciell die von Herrn Ritter dargebotenen Elementarübungen für die Viola anlangt, so sind dieselben ganz zweckentsprechend.

—m—

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Im Neuen Stadttheater brachte der September-Monat in einundzwanzig Opernvorstellungen siebzehn verschiedene Werke. Von diesen kam „Bei Sedan" von Heinr. Zöllner (am 1. September erstmalig gegeben) sechsmal zur Aufführung, je zweimal standen „Des Teufels Antheil" von Auber, „Im Brunnen" von Blodek und „Der Geigenmacher von Cremona" von Jenö Hubay (erste Aufführung am 22. September) auf dem Repertoire. Eine einmalige Aufführung hatten zu verzeichnen: „Figaro's Hochzeit" und „Schauspieldirector" von Mozart; „Fidelio" von Beethoven; „Musketiere der Königin" von Halevy; „Fliegender Holländer" und „Tannhäuser" von Wagner; „Afrikanerin" von Meyerbeer; „Martha" von Flotow; „Hans Heiling" von Marschner; „Stumme von Portici" von Auber; „Barbier von Sevilla" von Rossini; „Cavalleria rusticana" von Mascagni und „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. Als Gäste ließen sich im Laufe des September hören: Fräulein Erika Wedekind vom Hoftheater in Dresden (Carlo Broschi in „Teufels Antheil"), die Herren Zeller vom Hoftheater in Weimar (Tannhäuser) und Melms vom Stadttheater in Chemnitz (Hans Heiling). — Das Alte Stadttheater brachte als einmalige Opernvorstellung „Bastien und Bastienne" von Mozart und „Im Brunnen" von Blodek.

* Leipzig. Die Eröffnung unsrer diesjährigen Musiksaison geschah am 1. October mit einem Concerte des Liszt-Vereins, welches in der Alberthalle des Krystallpalastes stattfand, und mit welchem der genannte Verein die Feier seines zehnjährigen Bestehens beging. Als Dirigent fungirte Herr Hofcapellmeister Felix Weingartner aus Berlin, den Inhalt bildeten ausschließlich Liszt'sche Compositionen, und die Mitwirkenden waren der Tenorist und Kammersänger Herr Carl Dierich, der Pianist Herr Alfred Reisenauer und die verstärkte Capelle des K. S. Infanterie-Regiments No. 134 nebst den Mitgliedern der Berliner Hofcapelle, den Herren Schubert (Clarinette), Gentz (Bratsche), Bundfuß (Oboe) und Müller (Soloviolinе). Die Liszt'schen Compositionen bestanden in der Faust-Symphonie und der symphonischen Dichtung „Hungaria", dann in dem Clavierconcert in Adur und in der Don Juan-Fantasie, endlich in den drei Liedern „Ich liebe Dich", „Bist Du" und „Englein hold im Lockengold". Die beiden Orchesterstücke leitete Herr Weingartner mit Feuer und hingebender Begeisterung, sowie er sie auch zu entschiedener Geltung brachte, selbst wenn man bemerken mochte, daß, um ein noch geschlosseneres und glatteres Zusammengehen zu ermöglichen, vielleicht die Zahl der Proben hätte vermehrt werden können. — Herr Reisenauer ist, seitdem wir ihn zuletzt gehört haben, zu einem der gewaltigsten Tastenhelden der Jetztzeit herangewachsen, leider aber auch zu einem maßlosen Tasten-Vergewaltiger. Diese schlimme Eigenschaft offenbarte er am unzweideutigsten in der Don Juan-Fantasie, welche er so zerpaukte und zerbläute, daß die Stücke davon flogen und man jeden Augenblick befürchten mußte, den schönen Blüthner-Flügel, auf dem er seine Kraftproben verübte, in Trümmer gehen zu sehen. — Herr Dierich sang die Lieder mit Intelligenz und Empfindungswärme, wurde auch verdientermaßen seitens des Publicums durch reichen Beifall ausgezeichnet, wie denn überhaupt die Hörerschaft den ganzen Abend hindurch in enthusiastischer Stimmung war und Personen wie Sachen ausnahmslos mit ihren Gunstbezeigungen überschüttete.

* Paris, 29. September. Die Große Oper hat in dieser Woche Verdi's „Aïda" wieder auf ihre Bretter gebracht, und zwar mit ganz neuen Decorationen und Costumen (an Stelle der im vorigen Jahre abgebrannten Gegenstände dieser Art). Die Vorstellung war eine bemerkenswerthe, insonderheit durch die Leistungen des Tenors Herrn Alvarez und des Baritons Herrn Renaud, womit indeß nicht gesagt sein soll, daß nicht auch die Damen Bréval und Héglon ihre Meriten gehabt hätten. Auch se

betreffs dieser Vorstellung der Vollständigkeit wegen noch erwähnt, daß der König von Belgien ihr beigewohnt und sich sehr befriedigt über sie ausgesprochen hat. Demselben hohen Herrn wurde am letzten Freitag auch das Ballet „La Maladetta" vorgeführt, ebenfalls zu seiner größten Zufriedenheit. Für Montag den 7. October ist das Wiederauftreten der Mlle. Sanderson in der Großen Oper angesetzt; auch soll an demselben Abend das ebenso wie „Aïda" mit neugefertigten Decorationen und Costumen ausstaffirte Ballet „Coppélia" wieder auf dem Plan erscheinen. Ferner ist in der Großen Oper eine Extra-Vorstellung zum Besten der Verwundeten in Madagaskar bevorstehend; die Initiative zu diesem Wohlthätigkeitsacte geht von den Herren Henri Rochefort und Arthur Meyer aus. — Bezüglich des ersten Concerts in der Großen Oper hört man jetzt, dasselbe werde, außer verschiedenen unedirten Werken junger französischer Componisten, Fragmente aus Felicien David's „Herculanum", Gounod's „Mons et Vita", César Franck's „Rédemption" und Einiges von Berlioz enthalten. Das ganze endgiltig festgestellte und namhaft gemachte Programm dürfte nun wohl bald bekannt gegeben werden. — Die première von Massenet's „Navarraise" wird in der Opéra-comique in den nächsten Tagen vor sich gehen, nachdem noch im letzten Augenblick eine Veränderung in der Besetzung vorgenommen worden ist, insofern nämlich, als an Stelle des Herrn Kerlony Herr Bouvet die Partie des Generals Garrido geben wird — ein Tausch, der dem Werke nur zum Guten gereichen kann. Nächstens sollen in der Opéra-comique die Conservatoriums-Laureaten Mlle. Marignan und Herr Viala ihre Debuts machen. — Das Théâtre-Libre will sich in diesem Jahre auch mit Aufführungen von unedirten Opern befassen, und es werden von diesbezüglichen Werken vorläufig genannt: „L'Épreuve" von Xavier Leroux, „Le Roi Arthur" von Ernest Chausson und „Saint Julien l'Hospitalier" von Camille Erlanger.

* London, 28. September. Die Promenade-Concerte in Queen's Hall haben jüngst durch das Auftreten des Tenor-Veteranen Sims Reeves eine neue Anziehung erhalten. Der alte Herr versteht mit den Resten seiner Stimme noch immer bis zu einem gewissen Grade zu wirken, und seine eminente Gesangskunst nebst seinem herrlichen Vortrag treten für das Deficit des Organs stets zur rechten Zeit in die Bresche. Der dem Alt-Meistersänger seitens des überaus zahlreichen Publicums gezollte Beifall war ein stürmischer und ließ erkennen, daß Sims Reeves von seiner Popularität nicht das Mindeste eingebüßt hat. Sonst ist von den Promenade-Concerten noch zu bemerken, daß wieder verschiedene „Abende" stattgefunden haben, so einer, der Franz Schubert gewidmet war, dann einer für Rich. Wagner (also der fünfte!), hierauf ein sogenannter „populärer" und endlich ein „classischer". Den Wagner-Abend bei Seite lassend, weil er nichts besonderes Neues bot, gedenken wir zunächst des Schubert-Concertes und führen von seinen Programmbestandtheilen an: die unvollendete Hmoll-Symphonie, das Andante aus der „tragischen" Symphonie, die Ouverture im italienischen Styl und die zu „Rosamunde". Die Herren David Bispham, Septimus Webbe und Howard Reynolds (der Cornettist) nebst Fräulein Hilda Wilson waren die Solisten des Abends. — Am „populären" Abend waren unter Anderm zu hören: Andante aus Beethoven's Cmoll-Symphonie, Marsch aus Raff's Leonoren-Symphonie, Selection (Orchester-Arrangement) aus Mascagni's „Cavalleria", Vorspiel zum 4. Act von Carl Reinecke's „König Manfred" und „Festklänge", Marsch von Cyrill Kistler und die Tannhäuser-Ouverture. Unter den Solisten waren der Flötist Herr Fransella und die Violinistin Fräulein Ethel Barns besonders lobenswerth. — Der „classische" Abend brachte an Orchestersachen: Beethoven's Pastoral-Symphonie, Gluck's Ouverture zu Aulis-Iphigenie, das Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger" und die Ouverture zu „Don Juan" von Mozart. Herr Frederick Dawson gab mit Mendelssohn's Clavierconcert in Gmoll eine vortreffliche Sololeistung.

In Ratibor wurde das neuerbaute Stadttheater am 1. October unter Direction des Herrn Carl Waldemar eröffnet.

* Herr Director Pollini in Hamburg hat sich mit Herrn Maurice Grau, dem Mitinhaber der bekannten New-Yorker Directionsfirma Abbey und Grau, associrt zum Zweck der Veranstaltung eines großen deutschen Opernunternehmens in Amerika für die Saison 1896/97.

* In der vom Hoftheater in München Namens des Prinzregenten ausgeschriebenen Opern-Concurrenz ist der Termin für die Verkündigung des Preisrichter-Urtheils vom 12. März auf den 1. November 1896 hinausgeschoben worden. Die Zahl der eingesendeten Opern ist eine so große, daß die Durchsicht in so kurzer Zeit nicht zu bewältigen ist. Allein im Juli und August sind 80 Opern eingeschickt worden.

* Das Hoftheater in München bringt in der neuen Saison folgende Opern zur ersten Aufführung: „Der Ueberfall" von Heinr. Zöllner; „Guntram" von Rich. Strauß; „Kunihild" von Cyrill Kistler; „Die Nürnberger Puppe" von Adam, wozu Haßreiter's neues Ballet „Burschenliebe", Musik von Bayer, gegeben wird; „Der Evangelimann" von W. Kienzl; „Der Apotheker" von J. Haydn; „Jolanthe" von Tschaikowsky; „Zinnober" von Häusegger; „Der Pfeifer von Hardt" von Ferd. Langer. Außerdem werden neueinstudirt gegeben werden: Gluck's beide „Iphigenien", Meyerbeer's „Afrikanerin" und „Dinorah", „Des Teufels Antheil" von Auber und die „Entführung aus dem Serail" von Mozart.

* Das Hoftheater in Dresden bereitet für den 19. October eine Gedenkfeier der vor fünfzig Jahren daselbst erfolgten ersten Aufführung des „Tannhäuser" von Wagner vor. Ludwig Hartmann hat eine interessante Gedenkschrift über die Oper und deren Schicksale von der ersten Aufführung an herausgegeben.

* Das Stadttheater in Hamburg brachte am 26. September als erste Novität dieser Saison die dreiactige Oper „Der Lootse" von J. Urich (Text von Silvestre und Gandrey) zur Aufführung. Der Erfolg für die Musik gestaltete sich im Ganzen zu einem freundlichen, das Textbuch mit seiner dürftigen Handlung ließ unbefriedigt. Gastweise sang die Hauptpartie in der Oper ein Fräulein Valerie Andor, doch reichte ihre Stimme für die großen Räume des Hauses nicht aus. Sehr gut in ihren Rollen waren Frau Schumann-Heink, die Herren Bötel und Dörwald.

* Im Opernhause zu Frankfurt a. M. ging am 18. September die Operette „Die Karlsschülerin" von Carl Weinberger (Text von Hugo Wittmann) mit durchschlagendem Erfolge zum ersten Male in Scene. Auch in München erregte dieselbe Operette bei ihrer ersten Aufführung im Gärtnerplatz-Theater am 21. September lebhaftes Gefallen.

* Am Hoftheater in Mannheim ging das Melodrama „Schneefried" von Holger Drachmann, Musik von Franz Curti, am 20. September erstmalig und mit schönem Erfolge in Scene. Der Composition Curti's ist nur Gutes nachzusagen, als wirksamste Nummern hoben sich die Scaldengesänge und die zweite Verwandlungsmusik ab. Letztere mußte auch auf lebhaftes Verlangen da capo gespielt werden. Der melodramatischen Novität reihte sich noch die Erstaufführung einer einactigen Oper an: „Der Wilderer", Text und Musik von Alfred Wernicke. Der Dichter-Componist ist ein Mannheimer und seine von hübschem Talent zeugende Erstlingsarbeit wurde mit Beifall entgegengenommen.

* Am Deutschen Theater in Prag hatte die Oper „Der Evangelimann" von Wilhelm Kienzl bei ihrer ersten Aufführung am 29. September einen lebhaften äußeren Erfolg.

* Am Czechischen Theater in Prag fand am 25. September die dreihundertste Aufführung von Smetana's Oper „Die verkaufte Braut" statt.

* Die italienische Opernstagione Sonzogno's am Theater „Unter den Linden" in Berlin hat wegen künstlerischer und in Folge dessen auch materieller Mißerfolge ein schnelles Ende gefunden. Doch der Geschlagene ergiebt sich nicht so leicht. Sonzogno pachtete das „Neue Theater" und setzte dort seine Vorstellungen fort. „Cavalleria rusticana" und die „Pagliacci", die er, Dank dem Entgegenkommen der Generalintendanz der königl. Oper, auch schon im Lindentheater ein paar Mal aufführen durfte, wetzten die Scharte einigermaßen wieder aus. Aber mit den Novitäten scheint es absolut nicht gehen zu wollen. Auch die am 30. September im „Neuen Theater" erstmalig gegebene einactige Oper „La Festa a Marina" von Benvenuto Coronaro, ein bis auf einige wirksame Chöre musikalisch recht unbedeutendes Machwerk, wurde abgelehnt. Die Aufführung selbst konnte nur in den trefflich gesungenen Chören und der Besetzung der Baritonpartie durch Sgr. Broggi-Mutini voll befriedigen.

* Eine neue Operette mit dem spanischen Titel „Los Ibaleineros", aber componirt von dem Italiener Achille Alborni, hat im Theater Pezzana in Mailand einen nur mittelmäßigen Erfolg gehabt.

* Im Theater Riccardi in Bergamo erlebte eine neue Oper — „Maria Sanz", Text und Musik von Giovanni Rossi — ein schmähliches Fiasco. Der Verfasser des verunglückten Werkes ist Dilettant und bekleidet einen Beamtenposten.

* Im Giardino d'Italia in Genua hat eine neue Operette — „La luna di miele" von Lanzini — gute Aufnahme gefunden.

* Am 17. September ist in der neapolitanischen Stadt Altamura der hundertste Geburtstag des Componisten Saverio Mercadante (der in dem genannten Orte das Licht der Welt erblickte) gefeiert worden. Bei dieser Gelegenheit wurde Mercadante's Oper „La Vestale" im Theater aufgeführt und diesem selbst der Name Teatro Mercadante gegeben, sowie auch eine an der Façade angebrachte Gedenktafel enthüllt.

* In Sesto-Fiorentino (Italien) hat eine neue Operette, betitelt „Don Pasticcio" und componirt von O. Morandi, Glück gemacht.

* In dem savoyischen Curort Aix-les-Bains ist eine unedirte einactige Oper — „Le Carillon", Text von Jules Méry und Gheusi, Musik von Uhrig — mit gutem Erfolg erstmalig aufgeführt worden.

* Die Truppe der dieswinterlichen Italienischen Oper im kaiserlichen Hoftheater in St. Petersburg weist folgende Kräfte auf: die Damen Gabbi, Pacini, Sembrich (Sopran) und Stahl (Mezzosopran), die Herren Lorgatti, De Lucia, Tamagno (Tenor), Astilleri, Batistini, Cotogni (Bariton), Rossi, Silvestri (Baß). Orchesterchef ist der Maëstro Podesti.

* Rußland wird in dieser Wintersaison in folgenden Städten russische Privatopern haben: Kasan, Kiew, Charkoff, Shitomir, Tschernigoff, Perm, Jnkaterinoslaff und Tomsk.

* Sullivan's komische Oper „The Chieftain" („Der Häuptling"), Text von F. C. Burnaud, ist am Abbey-Theater in New-York mit großem Erfolge zur ersten Aufführung gekommen. Die Oper wird in diesem Winter auch über mehrere deutsche Bühnen gehen.

* Aus New-York werden zwei neue Operetten signalisirt: „Fleur de lis" von Williams Furst und „Princess Bonne" von Williard Spenser.

* Hänsel und Gretel in Amerika. Sir Augustus Harris hatte eine Gastspiel-Compagnie zusammengestellt, um mit derselben in Amerika „Hänsel und Gretel" von Humperdinck einige hundert Male englisch und deutsch, je nachdem es gewünscht wird, zur Aufführung zu bringen.

* Emil Götze gastirt zur Zeit wieder an der königlichen Oper (Kroll's Theater) in Berlin und zwar trat er bisher in seinen bewährtesten Rollen „Lohengrin", „Faust", Stolzing in den „Meistersingern" und „Stradella" auf. Das nach einer längeren Erholungspause neu gekräftigte Organ des Sängers erklang in voller Frische und Schönheit, sein warm belebter, schwungvoller Vortrag zündete wie immer. So erhielten sich denn auch seine künstlerischen Erfolge auf früherer Höhe und die königliche Oper sah bei dem Götze-Gastspiel wieder einmal volle Häuser — eine Seltenheit, seitdem sie ihr Quartier im Kroll'schen Theater aufgeschlagen hat.

* Herr Capellmeister Bernhard Porst ist am 1. October wieder in den Verband des Leipziger Stadttheaters getreten, nachdem die Direction den Vertrag mit Herrn Capellmeister Biester auf dessen Ansuchen gelöst hat.

* In Berlin beging der Chordirector des königlichen Opernhauses, Herr Julius Gräfen, am 4. October sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum.

---

* Die Berliner Liedertafel hat in zwei Concerten, die sie unter ihrem Dirigenten Herrn Zander in Stuttgart und Straßburg zu wohlthätigen Zwecken veranstaltete, schöne Erfolge gehabt. Auch die Berliner Sängerin Frau Lieban-Globig erntete in den Concerten lebhaften Beifall.

* Der Oratorienverein in Hanau hat einen Dirigenten in Herrn Dr. Frank Limbert gewonnen. Im ersten Winterconcert des Vereins werden die Chorwerke „Comala" von Gade, „Die Wallfahrt nach Kevlaar" von Humperdinck und Brahms' „Schicksalslied" zur Aufführung kommen.

* In Zittau fand am 21. September eine Marschner-Säcularfeier statt, an welcher sich der Gesangverein „Orpheus", der Lehrergesangverein und das verstärkte städtische Orchester unter Leitung des Musikdirectors Herrn Stöbe, sowie als Solisten Fräulein Galfy (Berlin), die Herren Pinks (Leipzig) und van Eweyk (Berlin) betheiligten. Das Programm enthielt außer einem Prolog selbstverständlich nur Compositionen von Heinr. Marschner, darunter Bruchstücke aus den Opern „Vampyr", „Adolph von Nassau", „Templer und Jüdin", „Hans Heiling" und das Concertstück „Klänge aus Osten" für Soli, Männerchor und Orchester.

* Frau Seraphine Tausig, selbst eine hochbedeutende Pianistin, hat jüngst Gelegenheit gehabt, dem Andenken ihres verstorbenen Gatten, des berühmten, so früh verstorbenen Karl Tausig, neue Ehren zuzuführen. Die Künstlerin spielte jüngst in Bad Landeck die ihr von Tausig gewidmeten „Ungarischen Zigeunerweisen" mit Orchesterbegleitung, letztere von Albert Eibenschütz arrangirt, und hatte die Freude eines stürmischen Erfolges. Musikdirector Schirow aus Elberfeld dirigirte vortrefflich.

* Der Verband Deutscher Zither-Vereine hielt am 22. und 23. Septbr. in Leipzig seinen fünfzehnten Jahres-Congreß ab. Im Mittelpunkt desselben stand natürlich auch ein Zither-Concert. Dem Verbande gehören gegenwärtig 34 deutsche Zithervereine mit 509 Mitgliedern an.

* Professor J. Lauterbach in Dresden, der eines Augenleidens halber längere Zeit der Ausübung seiner Kunst entsagen mußte, wird sich voraussichtlich im kommenden Winter wieder an dem Musikleben Dresdens activ betheiligen können.

* In Dresden fand in den Tagen des 23. bis 27. September der siebzehnte internationale Congreß zum Schutze des geistigen Eigenthums an Schrift- und Kunstwerken statt.

* In Pawlowsk bei Petersburg sind die Concerte unter Leitung des Violinisten Herrn Galkin am 5. September zum Abschluß gekommen. Im Schlußconcert kamen ausschließlich Beethoven'sche Werke zu Gehör. Den zweiten Theil des Programms bildete die neunte Symphonie.

* Das schönste Conservatoriums-Gebäude der Welt wird in wenigen Monaten Petersburg besitzen. Es erhebt sich auf dem Areal jenes „Großen Theaters", welches seinerzeit einen der schönsten Bühnenräume Europas besaß. Auch der neue Conservatoriumsbau wird gleichfalls einen großartigen Bühnenraum enthalten, der technisch mit seltener Verschwendung ausgestattet sein wird. Diese Bühne wird den Studirenden zu ihren dramatischen und musikalischen Probeaufführungen dienen. Ein großer Saal ist für die Orchesteraufführungen der Kaiserl. Russischen Musikvereinigung reservirt. Prunkvoll sind sämmtliche Säle gehalten; das Licht wird von 3000 elektrischen Lampen gespendet.

* Das Heinrich Laube-Denkmal in Sprottau ist am 18. September Mittags feierlich enthüllt worden. Die Gedächtnißrede hielt Professor Hänel aus Kiel, außer ihm sprachen noch Bürgermeister Weschke und Director Dr. Burkhardt aus Wien. Die in Sprottau wohnenden Verwandten Laube's wohnten der Festlichkeit bei, auch eine Deputation der Burschenschaft Raczek aus Breslau war erschienen. Die Statue, welche Laube in Lebensgröße darstellt, zeigt den Dichter bei der Arbeit im Lehnstuhle sitzend, nachsinnend und die Linke auf ein Buch stützend, während die rechte Hand den Griffel hält. Zu Füßen des Dichters, am Stuhle lehnend, deutet ein Buch: Beiträge zur deutschen Theatergeschichte" auf das Wirken des berühmten Mannes hin. An der Vorderseite des Sockels ist, ebenfalls aus Bronzeguß gefertigt, eine Lyra angebracht. Das Ganze gereicht dem Schöpfer des Denkmals, Professor Pfuhl-Charlottenburg, zur Ehre. An die Enthüllungsfeier schloß sich ein Festessen in Krüdeberg's Hôtel. Das Geburtshaus Heinrich Laube's war reich mit Blumen geschmückt.

* In Mürzzuschlag am Semmering ist am 15. September dem Dichter Victor von Scheffel ein Denkmal errichtet worden. Es erhebt sich vor einer Gruppe von Tannen und Wachholdergrün in Form einer Pyramide aus unbehauenen Felsblöcken, in deren Mitte eine schwarze Marmortafel mit dem bronzenen Medaillonportrait des Dichters und der Inschrift: „Zum Andenken an Josef Victor von Scheffel 1873" eingefügt ist. Das Portrait Scheffel's ist eine gelungene Arbeit des Mürzzuschlager Bildhauers Josef Einspinner, die Marmorplatte ein Geschenk des Wiener Architecten W. Klingenberg.

* In Würzburg ist am 29. September ein von den dortigen Gesangvereinen und dem fränkischen Sängerbunde dem Componisten Valentin Ed. Becker errichtetes Denkmal feierlich enthüllt worden.

* Auf dem Friedhofe von Staglieno bei Genua ist ein dem im vorigen Jahre verstorbenen Componisten Nicolo Massa gewidmetes Grabdenkmal inaugurirt worden.

---

* In Frankfurt a. M. ist am 26. September Capellmeister Bernhard Gottlöber, der Dirigent des Palmengarten-Orchesters, im Alter von 51 Jahren gestorben. Gottlöber dirigirte früher das Belvedere-Orchester in Dresden und nahm vor zwölf Jahren die Stellung in Frankfurt a. M. an, wo er sich als tüchtiger Musiker allseitige Anerkennung zu erwerben wußte.

* In Köln ist am 25. September Musikdirector Eduard Mertke, der langjährige Lehrer für Clavierspiel am dortigen Conservatorium, im 63. Lebensjahre gestorben. Mertke war ein trefflicher Clavierpädagoge und hat sich auch als Componist bekannt gemacht.

* In Rostock starb am 4. September im Alter von 71 Jahren der Meiningen'sche Kammervirtuos Bernhard Müller, Bratschist des ehemaligen Quartetts der jüngeren Gebrüder Müller.

* In Berlin ist der ehemalige Theaterbuchhändler Eduard Bloch, der Begründer der bekannten gleichnamigen Theaterbuchhandlung, am 30. September, 64 Jahre alt, gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

22. Septbr. Manon von Massenet.
23. Septbr. Hans Heiling von Marschner.
24. Septbr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
25. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Rococo, Ballet.
26. Septbr. Rund um Wien, Ballet.
27. Septbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Robert und Bertrand, Ballet.
28. Septbr. Der Troubadour v. Verdi.
29. Septbr. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
30. Septbr. Aida von Verdi.
1. Octbr. Violetta von Verdi.
2. Octbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Die Puppenfee, Ballet.
3. Octbr. Der Troubadour v. Verdi.
4. u. 7. Octbr. Das Mädchen von Navarra von Massenet. Amor auf Reisen, Ballet.
5. Octbr. Fra Diavolo von Auber.
6. Octbr. Die Walküre v. Wagner.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

15. u. 20. Septbr. Der Freischütz von Weber.
16. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
17. Septbr. Rigoletto v. Verdi.
18. Septbr. Tristan u. Isolde von Wagner.
19. Septbr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
21. Septbr. Martha von Flotow.
22. Septbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
23. Septbr. Lohengrin v. Wagner.
24. Septbr. Der Prophet v. Meyerbeer.
25. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Carneval, Ballet.
26. Septbr. Der Evangelimann v. Kienzl. Die Puppenfee, Ballet.
27. Septbr. Margarethe v. Gounod.
28. Septbr. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

29. Juli. Freischütz von Weber.
30. Juli. Undine von Lortzing.
1. u. 24. Aug. Lohengrin v. Wagner.
3. Aug. Das Nachtlager von Granada von Kreutzer.
4. Aug. Die Königin von Saba v. Goldmark.
6. Aug. Mignon von Thomas.
7. Aug. Margarethe von Gounod.
8. u. 18. Aug. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
10. u. 31. Aug. Tannhäuser von Wagner.
11. Aug. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
13. Aug. Hans Heiling v. Marschner.
14. u. 25. Aug. Die Regimentstochter von Donizetti.
16. Aug. Hans Heiling (Vorspiel und I. Act), Der Vampyr (II. Act), Templer und die Jüdin (II. Act) von Marschner.
17. Aug. Des Teufels Antheil v. Auber.
20. Aug. Martha von Flotow.
21. Aug. Der Templer u. die Jüdin von Halevy.
22. Aug. Bajazzo von Leoncavallo. Wiener Walzer, Ballet.
27. Aug. Der Apotheker v. Haydn. Der hüpfende Freier, Ballet. Sicilianische Bauernehre von Mascagni.
29. Aug. Der Vampyr v. Marschner.
30. Aug. Der Trompeter von Säkkingen von Nessler.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

20. Septbr. Das Rheingold von Wagner.
22. Septbr. Die Walküre von Wagner.
26. Septbr. Siegfried v. Wagner.
29. Septbr. Götterdämmerung von Wagner.

Kassel.

Königl. Theater.

1. Septbr. Hans Heiling von Marschner.
3. u. 18. Septbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
5. Septbr. Der fliegende Holländer von Wagner.
7. Septbr. Die verkaufte Braut v. Smetana.
9. Septbr. Das Nachtlager in Granada von Kreutzer.
12. u. 26. Septbr. Der Wasserträger von Cherubini.
13. u. 19. Septbr. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck.
15. Septbr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
16. Septbr. Der Freischütz von Weber.
21. Septbr. Czar und Zimmermann von Lortzing.
24. Septbr. Der Troubadour von Verdi.
29. Septbr. Undine von Lortzing.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

23. u. 29. Septbr. Die Fledermaus von Strauss.
24. Septbr. Die Stumme von Portici von Auber.
26. Septbr. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
27. Septbr. Don Juan von Mozart.
1. u. 6. Octbr. Der Freischütz von Weber.
4. Octbr. Die Fledermaus von Strauss.
8. Octbr. Die Jüdin von Halevy.

Hamburg.

Stadttheater.

1. Septbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Cavalleria rusticana von Mascagni.
3. und 11. Septbr. Walküre von Wagner.
4. Septbr. Freischütz von Weber.
5. Septbr. Don Juan v. Mozart.
7. Septbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Bajazzo v. Leoncavallo.
8. u. 24. Septbr. Carmen v. Bizet.
9., 13., 21. und 29. Septbr. Hans Heiling von Marschner.
12. u. 28. Septbr. Siegfried von Wagner.
15. Septbr. Lohengrin v. Wagner.
16. und 20. Septbr. Fidelio von Beethoven.
17. Septbr. Schwätzerin v. Saragossa von Offenbach. Verkaufte Braut von Smetana.
18. Septbr. Tannhäuser v. Wagner.
22. Septbr. Hugenotten v. Meyerbeer.
23. Septbr. Meistersinger v. Nürnberg von Wagner.
26. Septbr. Der Lootse v. Urich.

Leipzig.

Stadttheater.

1., 2. u. 4. Septbr. Bei Sedan v. Zöllner.
3. Septbr. Fidelio von Beethoven.
5. Septbr. Musketiere der Königin von Halevy.
8. Septbr. Tannhäuser v. Wagner.
9. Septbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
11. Septbr. Bei Sedan v. Zöllner. Schauspieldirector von Mozart.
13. Septbr. Fliegender Holländer von Wagner.
14. Septbr. Bei Sedan v. Zöllner. Im Brunnen von Blodek.
15. Septbr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. Septbr. Martha von Flotow.
19. Septbr. Hans Heiling von Marschner.
20. Septbr. Die Stumme v. Portici von Auber.
22. Septbr. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay.
24. Septbr. Bei Sedan v. Zöllner. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
25. u. 30. Septbr. Teufels Antheil von Auber.
26. Septbr. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
27. Septbr. Der Geigenmacher v Cremona v. Hubay. Im Brunnen von Blodek.
28. Septbr. Hänsel u. Gretel von Humperdinck.
29. Septbr. Zauberflöte v. Mozart.

Breslau.

Stadttheater.

14. u. 20. Septbr. Götterdämmerung von Wagner.
15. u. 21. Septbr. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
17. u. 23. Septbr. Meistersinger von Nürnberg von Wagner.
19. Septbr. Die schwarze Kaschka von Jarno.
22. u. 30. Septbr. Die weisse Dame von Boieldieu.
25. Septbr. Fidelio v. Beethoven.
27. Septbr. Der Freischütz von Weber.
28. Septbr. Martha von Flotow.
29. Septbr. Die Walküre v. Wagner.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Andrade, Francesco, in Dresden.
Carreno, Therese, in Leipzig.
Gura, Eugen, in Leipzig.
Hubay, Jenö, in Leipzig.
Massenet in Wien.
Reisenauer, Alfred, in Leipzig.
Sanderson, Mlle., in Paris.
Sonzogno in Berlin.
Weingartner, Felix, in Leipzig.
Zajic, Florian, in Leipzig.

Edition Peters.

(Fortsetzung.)

Violoncello solo.

No.		*M. Pf.*
2508	**Duport**: 21 Exercices (Grützmacher)	2.—

Violoncello und Klavier.

2831a/b	**Grieg**: 12 lyrische Stücke (Goltermann) 2 Hefte . . à	1.50
2830	— Op. 46, Peer Gynt-Suite I (do.)	2.—
	Meister für die Jugend:	
2810	**Haydn, Mozart** (Goltermann)	1.50
2811	**Beethoven, Schubert** (do.)	1.50
2812	**Mendelssohn, Schumann** (do.)	1.50

Klavier-Trio.

2835	**Sitt**: Op. 63, Trio Gdur	2.—

Orgel.

2821	**Merkel**: Op. 37, 10 Fughetten	1.50
2822	— Op. 30 Sonate zu 4 Händen	2.—
2509	**Rembt**: Fughetten	1.50

Harmonium.

2788	**Reinhard**: Stücke aus Oratorien	1.50

Lieder mit Klavier.

2817	**Basslieder** (28 Lieder) (Friedlaender)	1.50
2623a/b	**Grieg**: Der Schwan, hoch und tief . . . . . à	1.—
2624a/b	— Frühling, hoch und tief . . . . . . à	1.—
2813a/b	**Humoristische Lieder** (100 Volks- und andere Lieder) (Friedlaender) hoch und tief . . . . . à	2.—

Lieder ohne Klavier.

2816	**Taschenliederbuch** (120 Lieder) (Erk)	—.60

Partituren und Stimmen.

Grieg: Lieder mit Orchesterbegleitung.

Solvejgs Lied. Partitur *M.* 3.—	jede Stimme	—.30
Solvejgs Wiegenlied. Partitur *M.* 3.—	jede Stimme	—.30
Vom Monte Pincio. Partitur *M.* 3.—	jede Stimme	—.30
Ein Schwan. Partitur *M.* 3.—	jede Stimme	—.30
Letzter Frühling. Partitur *M.* 3.—	jede Stimme	—.30
Henrik Wergeland. Partitur *M.* 3.—	jede Stimme	—.30

Händel: Concert II für Streichorchester Fdur (Kogel). Partitur *M.* 3.— . . . . à Stimme 1.20

Nováček: Perpetuum mobile für Violine mit Orchesterbegleitung. Part. *M.* 3.—, Blasinstrumente *M.* 4.50, Quintett à Stimme —.30

Humoristische Lieder (80 Volks- und andere Lieder) für Männerchor. Partitur 1.20

Heitere Lieder (80 Volks- und andere Lieder) für gemischten Chor. Partitur 1.20

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 48. Leipzig, October. 1895.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Allgemeine Gesangsschule
von
August Iffert.
Zwei Theile.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Zu den mannigfachen Bemühungen der Gegenwart, für die Hebung des tief gesunkenen Kunstgesanges zu wirken, hat A. Iffert, Gesangslehrer am Kgl. Conservatorium zu Dresden, mit seiner „Allgemeinen Gesangsschule" einen werthvollen Beitrag geliefert. Der Verfasser beherrscht seinen Stoff vollkommen, nach allen Seiten die Forderungen der wahren, echten Gesangskunst beleuchtend und erörternd. Was er in dem ersten theoretischen Theile seines Werkes in vorzüglicher, klarer Darstellung zur Sprache bringt, ist überzeugend auseinander gesetzt. Sehr beherzigenswerth sind die Ausführungen in Betreff des modegewordenen Verfahrens, die wissenschaftlichen Forschungen über die Functionen der Gesangswerkzeuge beim Gesangsunterricht anzuwenden, wodurch noch kein wünschenswerthes Resultat erreicht worden ist. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, daß die altitalienischen Gesangsmeister von der Physiologie des Kehlkopfes u. s. w. nicht das Mindeste gewußt und trotzdem eine große Zahl von Sängern ersten Ranges herangebildet haben. Das sollte man bedenken und danach verfahren. Iffert giebt dazu aus dem reichen Schatze seiner Beobachtungen und Erfahrungen die Mittel und Wege an die Hand. Wer den Inhalt des theoretischen Theiles seiner Gesangsschule sich aneignet und von dem daraus Gelernten die Anwendung auf den zweiten prak-

tischen Theil derselben macht, welcher eine große Zahl von zweckmäßigen Uebungsbeispielen enthält, wird einem erfreulichen Ziele entgegengehen, vorausgesetzt natürlich, daß er die erforderliche Begabung besitzt. Denn die letztere ist ebenso wichtig, wie das richtige Studium. Iffert's Schulwerk empfehlen wir hiermit allen Lehrern und Schülern aus voller Ueberzeugung. —m—

Vergleichende theoretisch-praktische Clavierschule.

Eine Anweisung zum Studium der hervorragendsten Clavier-Unterrichtswerke nebst ergänzenden Materialien von

Dr. Hugo Riemann.

Op. 39. Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe. Heft 5. Preis 2 Mk. 50 Pf. netto.

Verlag von D. Rahter in Hamburg und Leipzig.

Als Clavierschule im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist dies Werk, dem gleich bei seinem ersten Erscheinen von den angesehensten Fachmännern einstimmig warme Anerkennung entgegengebracht wurde, nicht zu nehmen. Vielmehr handelt es sich um ein werthvolles Supplement zu den besten vorhandenen Clavierschulen, sowie zu den wichtigsten Etudensammlungen. Der Verfasser beherrscht seinen Stoff vollkommen. Er bietet den Lehrern wie den vorgeschritteneren Schülern ein systematisch geordnetes Material dar, mit welchem sie in den verschiedenartigen Beziehungen eine sichere Leitung für Erzielung fein durchgebildeter Leistungen empfangen. Das vorliegende fünfte Heft von Riemann's Werk ist den „Uebungen im Pedalgebrauch" gewidmet. Speciell wird darin behandelt: 1) Das Dämpfen im Moment des Anschlags, 2) das Nachtreten am Pedal, 3) Vollkommenes Legato von Accorden mit Hilfe des Pedals, 4) Arpeggio mit Pedal, 5) Stakkatospiel mit Pedal, 6) Skalenförmige Melodik mit Pedal, und 7) Pedaleffecte. Alle diese Momente hat der Verfasser textlich des Näheren erläutert unter Hinzufügung von passenden Notenbeispielen. Möge seine sorgsame Arbeit die weitere verdiente Anerkennung finden. —m—

Erstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 10. October 1895.

Erster Theil: Ouverture zu „König Manfred" von C. Reinecke. — Concert für Violine (No. 7, Emoll) von L. Spohr, vorgetragen von Herrn Willy Burmester aus Hamburg. — Unvollendete Symphonie (Hmoll) von F. Schubert. — Solostücke für Violine, vorgetragen von Herrn Burmester: a) Air (Ddur) mit Begleitung des Streichorchesters von J. S. Bach; b) „Nel cor più non mi sento", Thema mit Variationen für Violine allein von Paganini-Burmester. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 5, Cmoll) von L. van Beethoven.

Der Gewandhaus-Jahrgang 1895/96 hat begonnen und mit ihm ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Gewandhaus-Instituts wie des Leipziger Musikwesens, der durch eine wesentliche Veränderung in den Verhältnissen bedeutungsvoll ist. Wir meinen mit dieser Veränderung das Scheiden des Meisters Carl Reinecke aus dem Dirigentenamte. Ueberrascht und schmerzlich berührt wurden die Leipziger Kunstfreunde, als sie vor einigen Monaten die Nachricht von dem Rücktritte des Mannes vernahmen,

der als bedeutender, vielseitiger und vornehmer Künstler dem Institut der Gewandhausconcerte durch nahezu 35 Jahre — also die Hälfte seines Lebens — in unvergleichlicher Pflichttreue seine Kräfte gewidmet und das Panier des Aechten und Wahren in der Kunst unentwegt hoch gehalten hat. Ueber die Ursachen des Rücktritts hat man nur Vermuthungen; nur Eins ist sicher, daß er nicht, wie verbreitet wurde, aus Gesundheitsrücksichten erfolgte, denn die körperliche und geistige Rüstigkeit und Frische, die elastische Thatkräftigkeit, welche das Wirken des allverehrten Meisters noch im vorigen Winter entfaltete, haben ihn Gott sei Dank noch nicht verlassen, und er hätte allem Anschein nach noch geraume Zeit seines Amtes am Dirigentenpulte walten können. Doch „es hat nicht sollen sein"! Man muß sich eben in das Geschehene fügen, und wenn man den trefflichen Reinecke auch ohne Sang und Klang hat vom Schauplatze abtreten sehen müssen, so kann er doch versichert sein, daß seine ruhmreiche Thätigkeit im Gewandhause unvergessen bleiben wird.

Der Nachfolger Reinecke's ist Herr Arthur Nikisch, der von seiner früheren Thätigkeit als Capellmeister an unserm Stadttheater her vortheilhaft bekannt ist und in unsrer Stadt viele Freunde hat. Als Dirigent ist er jedenfalls eine bedeutende Capacität, und wenn er die Ziele des Gewandhaus-Institutes nicht verkennt und sich nicht auf gefährliche Experimente einläßt, so wird sein Wirken gewiß ein ersprießliches sein. Eine vorläufige Bürgschaft dafür gab seine erste capellmeisterliche Probeablegung im ersten Concert der heurigen Saison, denn sowohl die Ouverture zu „König Manfred" von Reinecke — deren Wahl auch ohne die damit bezweckte Höflichkeit gegen den geschiedenen Dirigenten eine anerkennenswerthe zu nennen ist — sowie die zwei Sätze der unvollendeten Franz Schubert'schen Hmoll-Symphonie und Beethoven's Cmoll-Symphonie kamen unter seiner Leitung zu bester Geltung und brachten ihm und dem Orchester reiche Beifallsehren ein. Verhehlen wollen wir bei alledem aber nicht, daß uns die Wiedergabe der Sachen noch besser behagt hätte, wenn einige hin und wieder vorgekommene Manierirtheiten der Auffassung und uns nicht recht begreifliche Temponahmen vermieden worden wären.

Der Solist des Abends — Herr Willy Burmester aus Hamburg — ist eine Geiger-Celebrität jüngern Datums und hat sich nun auch hier in Leipzig reiche Lorbeern geholt. Er verfügt in der That über eine stupende, die haarsträubendsten Schwierigkeiten mit spielender Leichtigkeit bewältigende Virtuosität, entlockt seinem Instrumente einen wohlklingenden, wenn auch nicht eben großen Ton, läßt an Reinheit der Intonation fast Nichts zu wünschen übrig, und entfaltet endlich einen geschmack- und gefühlvollen Vortrag. Unser ganz besonderes Wohlgefallen erregte er mit der Wiedergabe des Adagio aus dem Emoll-Concert (No. 7) von Spohr und des Bach'schen nach Cdur transponirten und auf der G-Saite gespielten Air. Besonders stürmischen Beifall erwarb sich Herr Burmester mit den Variationen über Paisello's „Nel cor non più mi sento" nebst seinen (Herrn Burmester's) Zuthaten. Das Stück ist aber für unsern Geschmack so horribel, daß wir es gern durch eine Virtuosenpièce ersetzt gesehen hätten.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* München, 28. September. Die Wagner-Aufführungen sind gestern mit den „Meistersingern" zum Abschluß gebracht worden. Am zweiten Cyclus waren fast ausnahmslos die einheimischen Kräfte betheiligt. Nur für „Tannhäuser" und „Lohengrin" hatte man sich in dem Dresdner Hofopernsänger Scheidemantel einen vorzüglichen Vertreter des Wolfram und Telramund verschrieben und in den „Nibelungen" sangen wieder Schelper (Leipzig) und Lieban (Berlin) die Rollen des Alberich und Mime. Ferner wirkte Kammersänger Knapp aus Mannheim als Sachs und Kurwenal in der zweiten Aufführuug des „Tristan" und der „Meistersinger" mit — beide Werke wurden nämlich dreimal gegeben — und Frau Doxat aus Leipzig sang ebenfalls in der zweiten Tristan-Vorstellung die Isolde. Mit fremden Tenoristen hatte man diesmal kein Glück. Auch beim zweiten Cyclus war Vogl der alleinige Träger der Heldentenorpartien, da Hofopernsänger Gerhäuser aus Karlsruhe, der ihn entlasten sollte, ausblieb. Außer Vogl gebührt noch den Damen Ternina, Moran-Olden und Senger-Bettaque, sowie den Herren Brucks und Wiegand ein besonderes Wort der Anerkennung. Die Capellmeister Fischer und Strauß theilten sich wiederum in die musikalische Leitung. Neben den Wagner-Aufführungen fanden im Residenz-Theater noch acht Vorstellungen des neuinscenirten „Figaro" von Mozart statt. Nachdem dieses anstrengende Herbst-Pensum glücklich überwunden, scheint die Mitglieder eine nicht minder anstrengende Wintercampagne zu erwarten. Allein neun neue Opern werden für die neue Saison versprochen, daneben noch ein halbes Dutzend Neueinstudirungen. Zöllner's „Ueberfall" soll in der zweiten Hälfte des Octobers den Reigen der Novitäten eröffnen, dann folgen „Guntram" von Strauß, „Kunihild" von Kistler, „Nürnberger Puppe" von Adam, „Apotheker" von Haydn u. s. w. Von berühmten Gästen werden Emil Götze, D'Andrade und der italienische Tenor Tamagno erscheinen. — Das Gärtnerplatz-Theater hat seine erste Novität bereits glücklich unter Dach und Fach gebracht: Weinberger's Operette „Die Karlsschülerin", ein textlich wie musikalisch sehr liebenswürdiges Werk. — Für die Kaim-Concerte wie für den Kaim-Chor ist also schon von diesem Winter an Herr Hofcapellmeister Zumpe aus Stuttgart als ständiger Leiter gewonnen. Am 19. October findet die Einweihung des neuerbauten Kaim-Concertsaales mit einem Musikfest statt, das drei Tage dauern soll. Händel's „Messias", Bruchstücke aus „Parsifal" von Wagner und Beethoven's neunte Symphonie sind als Hauptwerke dafür ausersehen.

* Paris, 6. October. Das Wiederauftreten der Mlle. Sanderson in der Großen Oper wird am nächsten Mittwoch mit der Titelpartie in Massenet's „Thaïs" stattfinden. Das Ballet „Coppélia", welches in neuer Ausstattung an demselben Abend wie die genannte Oper gegeben werden sollte, ist noch nicht ganz parat, und an seine Stelle tritt die „Korrigane", welche mit raschen Schritten ihrer hundertsten Vorstellung entgegengeht. Einem Gerücht zufolge arbeitet Raoul Pugno an einem für die Große Oper bestimmten Werke, das den Titel „L'Étoile" führt und zu dem ihm die Herren Alphonse Daudet und C. de Roddaz das Libretto geliefert haben. — Die hiesige première von Massenet's bereits in London und Brüssel gegebener „Navarraise" hat am letzten Donnerstag in der Opéra-comique unter rauschendem Erfolg stattgefunden, und das Publicum hat sich weder an dem gräulichen Libretto Henri Cain's (nach einer Novelle von Jules Claretie) noch an dem vielen Schlachten- und Musiklärm gestoßen. Massenet's Partitur erscheint zum Theil stark von Mascagni's Weise beeinflußt und giebt den Liebhabern des Derb-Realistischen reiche Nahrung; doch enthält sie, wie alles Massenet'sche, viel glänzend und geistreich Fakturirtes, namentlich was das Orchester betrifft, sowie sie auch mancherlei dramatisch Wirksames aufweist. Der specifisch-melodische Gehalt läßt indeß viel zu wünschen übrig. Die Vorstellung war eine sehr gute, und von den Einzel-Interpreten haben sich Mlle. Calvé, die Herren Jérôme,

Bouvet und Mondaud besonders ausgezeichnet. Uebrigens war Massenet selbst bei der Vorstellung nicht anwesend; er hatte es vorgezogen, nach Wien zu gehen, um dort der Erstaufführung seines Werkes in der Hofoper beizuwohnen. Die zweite hiesige Vorstellung der „Navarraise" hat wegen der Obsequien Pasteur's, welche die Schließung der vom Staate subventionirten Theater im Gefolge hatten, bis auf heute verschoben werden müssen. Wie die Rede geht, habe die Direction der Opéra-comique die von Lalo unvollendet hinterlassene und von Coquard fertig gemachte Oper „La Jacquerie" zur Aufführung für diesen Winter angenommen. — Für die solistische Mitwirkung im ersten Châtelet-Concert — am 13. October — hat Colonne den famosen Geiger Sarasate und die treffliche Pianistin Mad. Berthe Marx-Goldschmidt gewonnen. Auch wird Colonne in diesem Concert den Anfang mit der Vorführung sämmtlicher Beethoven'scher Symphonien in chronologischer Folge machen.

* London, 5. October. Ein bemerkenswerthes Promenade-Concert dieser Woche war das am Mittwoch stattgehabte insofern, als es fast lauter Novitäten auf dem Programm hatte (von denen allerdings einige von mehr oder weniger fragwürdiger Natur waren). So hörte man unter Anderm das Vorspiel zu „Guntram" von Rich. Strauß, ein Andante funèbre von Johan Svendsen, „Boyard's Marsch" von dem jungen Schweden Halvorsen, das Vorspiel „Rosalind" von Harold Vicar, das Vorspiel zu Xaver Scharwenka's Oper „Mataswintha, einen feierlichen Marsch von Tschaikowsky, die Ouverture zu Racine's „Phädra" von Massenet und ein Menuett aus der Oper „Anne Hathaway" von Clarence Lucas. Die Solisten des beregten Concertes waren vocalistischer Natur und hießen Miß Anna Fuller, Signor Foli und Mr. Brozel. Mit Novitäten ließen sie keine Bekanntschaft machen. Auch einen Wagner-Abend (den sechsten!) brachten die Promenade-Concerte wiederum. Er enthielt unter Anderm das unvermeidliche Vorspiel zum 3. Act des „Lohengrin", die Meistersinger-Ouverture, das Terzett der Rheintöchter (Orchester-Arrangement), Walther's Preislied, für Cornet arrangirt und von Mr. Reynolds gespielt, Arien aus „Tannhäuser", gesungen von Miß Thudichum und Mr. William Ludwig.

* Amsterdam, 22. September. Die Niederländische Oper spielt seit dem 1. September wieder. Humperdinck's „Hänsel und Gretel", zum ersten Male aufgeführt, eröffnete die neue Saison. Es war ein schöner Erfolg, sowohl für das liebenswürdige Werk wie für die Darsteller, die ihre Sache im Ganzen vortrefflich machten. Frau Tyssen-Bremerkamp und Frau Engelen fanden als Vertreterinnen der Titelrollen den meisten Beifall. Auch die scenisch-decorative Ausstattung der Oper verdiente alle Anerkennung. Mit einer Aufführung von Meyerbeer's „Hugenotten" zog sich die Direction ebenfalls recht ehrenvoll aus der Affaire. Das fast ausverkaufte Haus bewies, daß die Zugkraft der Oper auch hier noch nicht erschöpft ist. Mit vielem Erfolge behaupteten sich wiederum darin Frau Dirx van der Weghe (Valentine) und die Herren Pauwels (Raoul) und Orelio (Nevers). Ihren tüchtigen Leistungen reihte sich eine acceptabele Königin der jungen Coloratursängerin Fräulein Fransmann und der charmante Page der Frau Tyssen-Bremerkamp an. Weniger gut auf seinem Platze war Herr de Nobel als Marrel. Chor und Orchester hielten sich brav. Uebermorgen soll Verdi's „Jerusalem" (J. Lombardi), eine hier gänzlich unbekannte Oper des italienischen Maëstro, zur ersten Aufführung gelangen. — Am 25. September concertirt im Concertgebouw der junge Bronislaw Hubermann. Man hat ihn noch von seinem ersten Auftreten vor zwei Jahren in allerbester Erinnerung. Ein von der „Belgischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft" veranstaltetes Concert steht für Ende nächster Woche in Aussicht. Nur Künstler belgischer Abstammung werden darin zu hören sein und zwar Herr Pauwels von der Niederländischen Oper, der Flötist Démont von der Concertgebouw-Capelle und der Pianist Brahm van Berg aus Antwerpen.

* Ueber das unter Jauner's Direction neueröffnete Carl-Theater in Wien schreibt man dem „Berl. Börsen-Courier": In das Wiener Theaterstereoscop ist ein neues Bild eingeschoben: das erneuerte Jauner'sche Carl-Theater. Das Schauspielhaus an der blauen Donau ist eines der ältesten Wiens und hat auf ein sehr schicksalreiches Dasein hinzuweisen. Ehedem eine Bretterbude, in der Perinet, Stranitzky, und wie die Lustigmacher der damaligen Zeit alle hießen, ihre Hanswurstpritsche schwangen, wurde es dann zum regelrechten Theater, auf welchem ein Raimund, eine Therese Krones, Director Carl und Andere mehr ihre Triumphe feierten, um im Jahre 1847 in ein den damaligen höheren Anforderungen entsprechendes modernes Schauspielhaus umgewandelt zu werden. In diesem halben Jahrhundert wechselte das Genre des Carl-Theaters fast so oft, wie die Directoren. Nur zweien war es beschieden, sich mit Glücksgütern reich gesegnet aus dem Carl-Theater zurückzuziehen: Anton Ascher und Franz Jauner. Und nun, nachdem die Nachfolger des Letzteren eine fast ununterbrochene Komödie der Irrungen aufgeführt haben, occupirt Jauner wieder die für ihn an frohen Erinnerungen so reiche Stätte. Nach einer wahren Rundreise um die Wiener Theaterwelt hat sich Jauner wieder in der Leopoldstadt seßhaft gemacht. Die Hofoper, das Ringtheater traurigen Angedenkens, das Theater an der Wien, später auch das Hamburger Stadttheater, bezeichnen die Stationen, an welchen er Anfenthalt nahm, als er wieder zu dem Ausgangspunkte seiner Bühnenwanderung zurückkehrte.

* Das königliche Schauspielhaus in Potsdam feierte am 7. October das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens. Prolog und Festouverture leiteten den Abend ein, daran schloß sich die Aufführung des aus dem Französischen stammenden Lustspiels „Maske für Maske", mit welchem die Potsdamer königl. Bühne vor hundert Jahren eröffnet wurde.

* Der Stadt Elbing sind zur Verschönerung des Stadttheaters von dem Commerzienrath Räuber'schen Ehepaar 25000 Mark vermacht worden.

* Die Direction des Stadttheaters in Mainz ist dem jetzigen Leiter Herrn R. Simons wieder auf drei Jahre übertragen worden.

* Das Adolph Ernst-Theater in Berlin ist an den Commissionsrath Herrn W. Hasemann, früheren Director des Residenz-Theaters in Wiesbaden, verpachtet worden. Doch liegt die Uebernahme der Direction noch in ziemlich weitem Felde.

* Die königliche Oper in Berlin brachte am 2. October im Kroll'schen Theater die erste Novität der laufenden Saison: „Ein treuer Schelm", lyrisch-komische Oper in zwei Acten von Ferdinand Hummel, Text von Axel Delmar. Ein Erfolg war dem Werke nicht beschieden. Der Text stellte sich als ein Potpourri von unverständlicher Handlung, langweiligen Situationen und albernen Operettenspäßen dar; die Musik konnte theilweise wohl Gefallen erwecken, im Ganzen fehlt es ihr aber an leichtem Fluß, an Frische und Selbstständigkeit der Erfindung. Das heitere Element scheint dem Componisten unter allen Umständen versagt zu sein. An die Aufführung der Novität war viel Fleiß verwendet worden. Musikalisch ging Alles unter Herrn Dr. Muck's Leitung vortrefflich zusammen. Den Damen Dietrich, Rothauser, Weitz, den Herren Sommer, Philipp, Krolop und Lieban waren die Hauptrollen zuertheilt. Letzterer gab die Titelrolle und hat, als Frauenzimmer verkleidet, die halbe Oper hindurch zu falsetiren. Dieser Umstand allein verweist den „treuen Schelm" in einen anderen Rahmen, als den des königl. Opernhauses. Die Oper ist auch bereits vom Repertoire abgesetzt, sie soll angeblich vom Componisten einer Umarbeitung unterzogen werden. Da müßte wohl zunächst das Textbuch eine vollständig veränderte Gestalt annehmen.

* Die königliche Oper in Berlin hat sich mit einem neuen einactigen Ballet „Phantasien im Bremer Rathskeller" versehen, welches am 5. October im Kroll'schen Theater unter großem Beifall erstmalig in Scene ging. Der choreographische Theil der Novität ist nach Hauff's Erzählung in wirksamer Weise vom Balletmeister E. Graeb ausgearbeitet worden. Doch des Ganzen wirksamster Theil „Die Tänze der verschiedenen Weine" bildete eine starke Reminiscenz an Rubinstein's „Rebe". Wenig anregend, wenn auch im Ganzen gefällig, ist die vom Balletdirigenten A. Steinmann componirte Musik ausgefallen.

* Das Hofoperntheater in Wien hatte am 4. October seinen ersten Premièrenabend in dieser Saison. Massenet's Oper „Das Mädchen von Navarra" („La Navarraise") gelangte mit dem neuen einactigen Ballet „Amor auf Reisen" von F. Gaul, Willner und Haßreiter, Musik von Heinr. Berté, zum ersten Male zur Aufführung. Beiden Novitäten war ein lebhafter Erfolg beschieden, der Massenet'schen Oper allerdings ein mehr äußerlicher, dem Ballet ein echter und wohlverdienter. Massenet wohnte der Aufführung seines Werkes bei und mußte am Schluß mehrmals mit Herrn Director Jahn und den Darstellern vor dem Vorhang erscheinen. Fräulein Renard gab die effectvolle Titelrolle mit dem ihr zu Gebote stehenden Temperament und hinreißendem Feuer, einen trefflichen Partner hatte sie in Herrn van Dyck gefunden.

* Die Eröffnung des vollständig umgebauten Carl-Theaters in Wien hat am 4. October mit Suppé's nachgelassener Operette „Das Modell", Text von Victor Léon und Ludwig Held, stattgefunden. Das Publicum, durch die anheimelnden neuen Räume in die behaglichste Stimmung versetzt, nahm die Novität mit lebhaften Sympathiebeweisen entgegen. Das Textbuch der neuen Operette wird man in seiner verworrenen Handlung kaum zu den gelungenen zählen können, musikalisch dagegen macht sie einen gewinnenden Eindruck und enthält einige reizende Nummern echt Suppé'scher Grazie und Picanterie. Auch an sogenannten Treffern, die sofort und mehrere Male wiederholt werden mußten, fehlt es der Partitur nicht. Nur bringt sie fast zu viel Musik. Die Herren J. Stern und A. Zamara besorgten die musikalische Vervollständigung der Operette. Franz Jauner, der neue Director des Carl-Theaters, bewährte bei Inscenirung der Novität sein bedeutendes Regiegeschick. Es klappte Alles vortrefflich, die Ausstattung war reich und geschmackvoll. Mit den Darstellern, unter denen sich das Soubrettentrio Kopaczy-Stojan-Ziemaier besonders auszeichnete, wurde denn auch Jauner nach jedem Actschlusse auf das Lebhafteste gerufen.

* An der Opéra-comique in Paris vermochte Massenet's Operneinacter „La Navarraise" bei seiner ersten Aufführung am 3. October nicht mehr als einen Achtungserfolg zu erringen. Mlle. Calvé sang die Titelrolle vorzüglich und sind neben ihr noch die Herren Jérôme, Bouvet, Carbonne und Mondaud lobend zu erwähnen. Ausgezeichnet hielt sich das Orchester unter Leitung Daubé's.

* Zwischen der Generalintendanz der königlichen Schauspiele in Berlin und Herrn Capellmeister Dr. Muck ist ein neuer auf zehn Jahre lautender Vertrag abgeschlossen worden, der nach Ablauf des jetzigen (1. September 1897) beginnt. Herr Dr. Muck war übrigens, wie Berliner Blätter melden, der erste Capellmeister, an welchen sich die Direction der Gewandhaus-Concerte in Leipzig (bereits im April dieses Jahres) gewendet hatte, um ihm die Nachfolgerschaft Carl Reinecke's als Dirigent dieses altberühmten Concertinstitutes unter glänzenden Bedingungen anzutragen. Doch sah sich Herr Dr. Muck veranlaßt, diesen Antrag mit Rücksicht auf die dem Abschluß nahen Verhandlungen mit der königlichen Generalintendantur abzulehnen.

* Am Stadttheater in Köln hat der Tenorist Herr Paul Kalisch ein auf längere Zeit bemessenes Gastspiel begonnen. Er sang als erste Rolle den Eleazar in der „Jüdin" und wurde vom Publicum namentlich nach dem vierten Acte der Oper mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

* Berliner Nachrichten. Berlin steht wieder einmal bis an die Zähne musikgepanzert da. Seit Anfang October giebt es keinen concertfreien Abend mehr und auf Wochen, Monate hinaus sind die Concertsäle bereits mit Beschlag belegt. Im Bechsteinsaale und in der Singakademie ertönten am 2. October fast gleichzeitig die ersten Lieder der neu begonnenen Saison. Dort concertirte Herr Dr. Ludwig Wüllner, ehemaliger Meiningen'scher Hofschauspieler und Sohn des Kölner Conservatoriums-directors, in der Singakademie Fräulein Alma Schmidt, eine Mezzosopranistin und Schülerin Stockhausen's. Letztere Dame ist uns früher schon einmal begegnet. Ihr Organ hat sich seitdem vortheilhaft entwickelt, die Tongebung ist freier und bestimmter geworden und Hand in Hand mit den Vorzügen der guten technischen Ausbildung geht ein verständiger, einsichtsvoller, freilich auch etwas temperamentloser Vortrag. Herr Dr. Wüllner machte als Vortragskünstler den besten Eindruck. Leider gebricht es ihm aber an dem für den Sänger nun einmal wichtigsten Requisit — der Stimme. Diese könnte eine Art Tenorbariton sein, wenn sie nicht von gar zu bescheidenem Volumen wäre und des klanglichen Reizes überhaupt entbehrte. Immerhin hat Herr Wüllner gezeigt, was man auch mit einem minimalen Organ, wenn es gut disciplinirt ist, fertig bringen kann. Sein Programm befaßte sich nur mit ernsten Aufgaben — Lieder von Schubert, Beethoven (An die ferne Geliebte) und Brahms — und erweckte in der, wie schon erwähnt, feinkünstlerischen Ausführung den lebhaften Beifall der Hörer. In tüchtiger Weise versah Herr von Othegraven aus Köln das Clavieraccompagnement. Im Concert des Fräulein Schmidt führte ebenfalls ein rheinischer Pianist, Herr Peter Faßbender, die instrumentalen Solovorträge aus und zwar nach technischer Seite hin recht anerkennenswerth. — Ueber die Leistungen der Damen Rosa Kahlig (Gesang) und Bianca Panteo (Violine), die am nächstfolgenden Abend gemeinsam concertirten, sind wir nicht im Stande besonders Günstiges zu sagen, auch einem noch jugendlichen und anscheinend sehr begabten Geiger Jascha Sußmann möchten wir den Rath ertheilen, sich vorläufig dem öffentlichen Auftreten fern zu halten. Er besitzt noch nicht die künstlerische Reife für Stücke wie Mendelssohn's Concert oder die Othello-Fantasie von Ernst, die er unter Anderm in seinem mit Unterstützung des Concerthaus-Orchesters am 4. October gegebenen Concert zum Besten gab. — Zu gleicher Zeit eröffnete die königl. Capelle unter Herrn Weingartner's Leitung im Kroll'schen Theater den Cyclus ihrer Symphonie-concerte. Das Programm umfaßte die Euryanthen-Ouverture, die viersätzige Ddur-Symphonie von Mozart, die Pastorale von Beethoven und das Meistersinger-Vorspiel. — Am 6. October nahm das von Scheveningen zurückgekehrte Philharmonische Orchester seine populären Concerte in der Philharmonie auf und absolvirte ein paar Tage später bereits sein erstes Symphonieconcert. In diesem wurde Tschaikowsky's Symphonie pathétique in Hmoll als Novität geboten. Die Kammermusikabende des Streichquartett's der Herren Halir, Markees, Müller und Dechert haben ebenfalls begonnen. In das Programm des ersten waren außer Beethoven's Fmoll- und Haydn's Ddur-Quartett die beiden neuen Sonaten für Clarinette und Clavier in Fmoll und Esdur von Brahms aufgenommen. Sie kamen bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Berlin zu Gehör und waren selbstverständlich einer sehr sympathischen Aufnahme sicher. Die Herren Kammervirtuos Schubert und Rob. Kahn machten sich um eine treffliche Wiedergabe der Novitäten verdient.

* Das Berliner Philharmonische Orchester giebt am 11. October in Leipzig in der Alberthalle ein großes Concert unter Leitung des Herrn Capellmeister Schröder aus Sondershausen.

* In Baden-Baden fand das vom Curcomité am 30. September gegebene Festconcert unter Leitung des Herrn Siegfried Wagner statt. Er dirigirte sein nicht mehr ganz unbekanntes Programm: achte Symphonie von Beethoven, Mephisto-Walzer von Liszt, Ouverture zum „Fliegenden Holländer", Siegfried-Idyll und Vorspiel zu den „Meistersingern".

* Das in Meiningen vom 27. bis 29. September abgehaltene erste Meininger Landesmusikfest nahm einen anregenden, künstlerisch hochbefriedigenden Verlauf. Es gliederte sich in zwei Kammermusikaufführungen und ein Orchesterconcert im Herzoglichen Hoftheater und zwei Kirchenconcerte, die in der Marienkirche stattfanden. Dem aufgestellten Programm nach hätte man das Musikfest auch ein Bach-Beethoven-Brahms-Fest nennen können, denn jeder andere Componist war ausgeschlossen. In den beiden Kammermusikaufführungen wurden drei der großen Streichquartette von Beethoven (Op. 131, Op. 59 No. 3 und Op. 95), die neueste Clavier-Clarinetten-Sonate, das Clarinetten-Quintett und Gdur-Streichquintett von Brahms geboten; im ersten Kirchenconcert kam die „Matthäus-Passion" von Bach, im Orchesterconcert ein Concert in Bdur für Bratschen, Gamben und Violoncelli von Bach, Beethoven's Esdur-Clavierconcert und ferner von Brahms: Doppelconcert für Violine und Violoncell, drei Quartette für vier Solostimmen mit Clavierbegleitung, Variationen über ein Thema von Händel für Clavier und die Cmoll-Symphonie zu Gehör. Das zweite Kirchen- und Schlußconcert endlich brachte das Triumphlied von Brahms, die „Missa solemnis" von Beethoven und eine Cantate für Doppelchor von Bach. In den Kammermusikaufführungen bildete Joachim's Quartett den Mittelpunkt, als Instrumentalsolisten betheiligten sich außer Joachim und dem Violoncellisten Hausmann (Brahms' Doppelconcert) noch der Meininger Clarinettenvirtuose Mühlfeld und Eugen d'Albert (Esdur-Concert von Beethoven und Händel-Variationen). Die Gesangssoli hatten Fräulein Johanna Nathan (Frankfurt a. M.), Frau Walter-Choinanus (Landau), die Herren Anthes und Perron aus Dresden und Herr Settekorn aus Braunschweig übernommen. Besonders gefeiert sah sich das Joachim'sche Quartett, D'Albert und Brahms, der dem Feste nicht nur als Zuhörer beiwohnte, sondern auch die Clavierbegleitung in seinen Gesangsquartetten übernommen hatte. Aber nicht nur die Solisten setzten für das Gelingen des Festes ihre besten Kräfte ein, auch Chor und Orchester leisteten unter Generalmusikdirector Steinbach's Leitung Hervorragendes. Der vortrefflich studirte Chor repräsentirte die Zahl von 500 Mitwirkenden (darunter 75 Knaben) und bestand aus den Singvereinen von Sonneberg, Hildburghausen, Meiningen, Saalfeld und dem Kirchenchor Salzungen. Die Besetzung des Orchesters in der „Matthäus-Passion" hielt sich genau an das Original. Außer dem Streichorchester (30 Violinen, 12 Bratschen, je 8 Violoncelle und Contrabässe) kamen 8 Flöten, 8 Oboen und von den vorgeschriebenen alten Instrumenten die Oboe d'amore und Oboe da caccia zur Verwendung.

* In München wird der neuerbaute Kaim-Concertsaal am 19. October eingeweiht werden und sich daran ein dreitägiges Musikfest schließen. Als Dirigenten desselben fungiren die Herren Hofcapellmeister Zumpe und Generalmusikdirector Mottl aus Karlsruhe. Letzterer wird das zweite Festconcert am 20. October, ersterer das erste und dritte Concert am 19. und 21. October leiten. Zur Aufführung gelangt am ersten Tage Händel's „Messias". Der zweite Tag bringt als Hauptwerke die Ouverture zu „Euryanthe" von Weber, „Festklänge", symphonische Dichtung von Liszt und Schlußscene des ersten Actes aus „Parsifal" von Wagner, der dritte Tag an Orchesterwerken Ouverturen zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck und zu „Leonore" No. 3 von Beethoven, sowie die neunte Symphonie von Beethoven. Als Gesangssolisten wirken mit: die Damen Johanna Nathan, Marie Berg (Sopran) und Mathilde Haas (Alt), sowie die Herren Robert Kaufmann (Tenor), A. Sistermans, Francesco d'Andrade und Eugen Gura (Bariton und Baß), als Instrumentalsolisten: die Herren Frederic Lamond (Clavier) und Ondricek (Violine).

* Der Leipziger Lehrer-Gesangverein hat eine Kunstreise nach Wien unternommen und dort in zwei zu wohlthätigen Zwecken gegebenen Concerten größten Beifall gefunden. Die gesammte Wiener Presse bespricht die Leistungen des Vereins, der ein zum Theil sehr schwieriges Programm zum Vortrag brachte, in anerkennendsten Worten. Der große Musikvereinssaal war bei beiden Concerten überfüllt. Mit beson-

deren Ovationen wurde Herr Capellmeister Sitt, der Dirigent des Vereins, bedacht. Namens der Wiener Sängerfrauen erhielt der Verein als Zeichen der Anerkennung um seine Verdienste um die deutsche Sangeskunst einen silbernen Lorbeerkranz überreicht. Mit lebhafter Auszeichnung sahen sich auch die in den Concerten mitwirkenden Instrumentalsolisten aufgenommen: Miß Eileen O'Moore aus Australien, eine sehr talentvolle Geigerin und Schülerin des Leipziger Conservatoriums (speciell des Herrn Capellmeister Sitt) und der treffliche Leipziger Violoncellvirtuose Julius Klengel, für Wien keine unbekannte Persönlichkeit mehr.

* Aus Stuttgart schreibt man uns: Die Abonnementsconcerte der Hofcapelle werden am 15. October ihren Anfang nehmen und von Herrn Dr. Obrist, dem vorläufig noch provisorisch angestellten Hofcapellmeister, geleitet werden. Außer einheimischen Künstlern sind zur solistischen Mitwirkung in Aussicht genommen: Siloti (Paris), Grünfeld (Wien) und Frau Scherres-Friedenthal (Berlin) für Clavier; Hubay (Pest) und Krasselt (München) für Violine; Klengel (Leipzig) für Violoncell; Fräulein Bianchi (München) und Fräulein Dietrich (Berlin) für Gesang. — Auch die vom Liederkranz veranstalteten „Populären Concerte" beginnen demnächst. Als Solisten werden darin auftreten: die Sängerinnen Frau Herzog (Berlin) und Fräul. Wedekind (Dresden), das holländische Damenterzett de Jong, Corver und Snyders, der Baritonist Messchaert (Amsterdam), Frau Mary Krebs aus Dresden und Lamond aus Glasgow (Clavier), Burmester (Violine) und Gerardy (Violoncell).

* In Leeds hat unter großer Betheiligung der vornehmsten Kreise das Musikfest begonnen. Der Prinz von Wales wurde in der Townhall begrüßt und antwortete in einer längeren huldvollen Ansprache. Von den Darbietungen des ersten Tages sind zu erwähnen: Händel's „Messias", der in vorzüglichster Besetzung des Chors und der Soli ausgeführt wurde, eine eigene Festcomposition von Dr. Hubert Parry, eine Hymne an die Musik (invocation) und die Jupiter-Symphonie. Capellmeister war Sir Arthur Sullivan. Das Programm für die folgenden Concerte enthält Mendelssohn's „Erste Walpurgisnacht", Stücke aus Wagner's „Fliegendem Holländer", Sullivan's „Goldene Legende", Schumann's „Paradies und die Peri", Beethoven's Messe in Ddur, Dvořák's Stabat mater und Massenet's symphonische Dichtung „Visionen".

* Adelina Patti ist von dem Impresario Günzburg für vier in Monte-Carlo zu gebende Concerte engagirt worden.

* Sarasate hat jüngst in seiner Vaterstadt Pampeluna vier Concerte gegeben und unbeschreiblichen Enthusiasmus erregt.

* Der Clavier-Wunderknabe Raoul Kaczalski hat in Riga eine Reihe von Concerten gegeben und wie allerorten bedeutendes Aufsehen gemacht.

* Der junge Claviervirtuose Joseph Hofmann ist eingeladen worden in den Concerten mitzuwirken, welche die kaiserl. russische Musikgesellschaft in St. Petersburg und Moskau im Laufe des Winters zum Gedächtniß Anton Rubinstein's veranstaltet.

* Das Budget der Guildhall Scool of Music in London beläuft sich auf 600 000 Mark jährlich; das des Pariser Conservatoriums auf 200 000. Der bestgezahlte Gesangslehrer an der Guildhall-Schule ist Richard Latter mit 16 500 Mk.; die zweithöchste Gage ist 12 500 Mk.; drei Professoren, darunter eine Dame, erhalten je 10 000 Mk.; fünf je 9000, sechs je 6000, sieben je 4500 und acht je 2000 Mk. Unter den Professoren für Clavier haben die Herren Leipold und Gadsby die größten Jahresgehalte mit je 10 000 Mk.; die Gagen der Violinlehrer schwanken zwischen 10 000 und 4000 Mk. Der Lehrer für Violoncell erhält 7000 Mk. und die Lehrerin für Guitarre (!), Madame Pelzen, 3500 Mk. Am tiefsten im Preise steht das Flügelhorn, der Lehrer erhält nur 600 Mk. Der Leiter der Schule, Sir Joseph Barnby, steht mit 25 000 Mk. natürlich obenan.

* Hofcapellmeister Doppler in Stuttgart feierte vor Kurzem sein fünfzigjähriges Dirigenten-Jubiläum. Aus diesem Anlasse wurde dem verdienstvollen Künstler, der schon seit nahezu dreißig Jahren an der Stuttgarter Hofbühne mit besten Erfolgen wirkt, zahlreiche Ovationen zu Theil. Der König verlieh dem Jubilar das Ritterkreuz des Kronen-Ordens, das Hoftheater-Personal widmete ihm einen silbernen Lorbeerkranz.

* Herr Capellmeister Wilhelm Mühldorfer in Köln feierte am 5. October sein 40jähriges Dirigentenjubiläum. Zu seinem Benefiz fand eine Aufführung der „Lustigen Weiber von Windsor" statt und nahm das Publicum Veranlassung, den Jubilar durch stürmischen Beifall und zahlreiche Kranzspenden auszuzeichnen. Mühldorfer begann 1854 im Alter von achtzehn Jahren seine Theaterthätigkeit als jugendlicher Liebhaber in Saarlouis und Saarbrücken. Im darauffolgenden Jahre sattelte er um und wurde am Stadttheater in Ulm Chordirector und Capellmeister.

* Der Wiener Männer-Gesangverein wählte an Stelle des verstorbenen Ritter von Olschbaur den Reichsrathsabgeordneten Herrn Wilhelm Neuber zu seinem Vorsitzenden.

* Aus Berlin wird berichtet: Das diesjährige Felix Mendelssohn-Bartholdy-Staats-Stipendium für ausübende Tonkünstler ist der Schülerin der hiesigen königlichen akademischen Hochschule für Musik Fräulein Elsie Hall aus Soowcomba in Australien verliehen worden, das Stipendium für Componisten aber unverliehen geblieben.

* Eugen d'Albert ist jetzt zum zweiten Mal geschieden worden. In Berlin fand am 2. October vor der zweiten Civilkammer des Landgerichts I die Trennung der Ehe Teresa Carreño-Eugen d'Albert statt. Die Scheidung war von der Frau beantragt worden und erfolgte wegen böswilligen Verlassens seitens des Ehemannes. D'Albert, der für den allein schuldigen Theil erklärt und zu den Kosten verurtheilt wurde, verließ das Gerichtszimmer gleichgiltig, während Frau Carreño in Thränen ausbrach.

* Das von der Berliner Hofschauspielerin Frau Marie Seebach in Weimar gestiftete und zur Aufnahme von Pensionären der Bühnengenossenschaft bestimmte Künstlerheim ist am 2. October mit entsprechender Feierlichkeit eröffnet worden. Das an der Tiefurter Allee belegene villenartige Gebäude ist mit einem Kostenaufwand von 28000 Mk. erbaut worden. Es enthält sechzehn Wohnzimmer, einen Speisesaal und einen Tages-Aufenthaltsraum. Der Eröffnung wohnten neun Pfleglinge bei, von denen früher fünf der Oper und vier dem recitirenden Drama angehörten. Der jüngste ist 52, der älteste 74 Jahre alt. Außer dem Zuschuß, den die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger leistet, werden sämmtliche Kosten durch die Zuwendungen der Stifterin gedeckt. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat das Protectorat über die Marie Seebach-Stiftung übernommen.

* Bei dem letzten Musikfest der Deutschen Tonkünstlerversammlung in Braunschweig ist ein Ueberschuß von 9651 Mk. 10 Pf. erzielt worden. Die Einnahmen betrugen 15541 Mk. 50 Pf., die Ausgaben 5890 Mk. 40 Pf.

* Der Prinzregent von Bayern hat aus Anlaß der Wagner-Aufführungen in München an die von auswärts dabei betheiligt gewesenen Sänger: Julius Lieban vom Berliner Hoftheater, Karl Scheidemantel (Dresdener Hoftheater), Karl Nebe (Karlsruher Hoftheater) und Otto Schelper (Leipziger Stadttheater), ferner an die Kammersängerin Milka Ternina die Ludwigsmedaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. Außerdem wurde der Münchener Hofopernsänger Max Schlosser mit dem Titel eines Kammersängers ausgezeichnet.

---

* In Paris starb im Alter von 58 Jahren der Componist Samuel David, ein sehr wackerer Künstler.

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.
29. Septbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Alessandro Stradella von Flotow.
30. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
1. Octbr. Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner
2. Octbr. Ein treuer Schelm von Hummel. Carneval, Ballet.
3. Octbr. Falstaff von Verdi.
5. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Phantasien im Bremer Rathskeller, Ballet.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.
6. Octbr. Walküre von Wagner.
7. u. 10. Octbr. Das Mädchen von Navarra von Massenet. Amor auf Reisen, Ballet
8. Octbr. Freund Fritz von Mascagni. Sylvia, Ballet.
9. Octbr. Hamlet v. Thomas.
11. Octbr. Cavalleria rusticana v Mascagni. Coppelia, Ballet.
12. Octbr. Siegfried von Wagner.
13. Octbr. Der Bajazzo v. Leoncavallo. Die Puppenfee Ballet. Das Mädchen von Navarra von Massenet. Amor auf Reisen, Ballet.
14. Octbr. Freischütz von Weber.

München.
Königl. Hoftheater
1. u 27. Septbr. Die Meistersinger von Wagner.
2., 7., 10., 24. u. 28. Septbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
8. Septbr. Die Feen von Wagner
9. u 29. Septbr. Rienzi v Wagner
11. Septbr. Der fliegende Holländer von Wagner.
13. Septbr. Tannhäuser v. Wagner
15. Septbr. Lohengrin v. Wagner.
17. Septbr Rheingold v. Wagner.
18. Septbr. Walküre v. Wagner.
20. Septbr. Siegfried v. Wagner.
22. Septbr. Götterdämmerung von Wagner.
25. Septbr. Tristan u. Isolde von Wagner.
30. Septbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Puppenfee, Ballet.

Stuttgart.
Königl. Hoftheater.
1. Septbr. Lohengrin v Wagner.
3. Septbr. Barbier von Sevilla von Rossini.
6. Septbr. Fidelio v. Beethoven.
8. Septbr. Hänsel u. Gretel von Humperdinck.
10. Septbr. Martha von Flotow.
13. Septbr. Troubadour v. Verdi.
15. Septbr. Jüdin von Halevy.
17. Septbr. Fra Diavolo v. Auber.
20. Septbr. Die verkaufte Braut v. Smetana.
22. Septbr. Tell von Rossini.
24. Septbr. Amelia von Verdi.
26. Septbr. Hans Heiling von Marschner.
27. Septbr. Czar und Zimmermann von Lortzing.
29. Septbr. Freischütz v. Weber.

Wiesbaden
Königl. Theater
6. Octbr. Freischütz von Weber
8. Octbr. Carmen von Bizet
9. Octbr. Die lustigen Weiber von Nicolai.
12. Octbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
13. Octbr. Die Fledermaus von Strauss
15. Octbr. Werther v. Massenet.

Mannheim
Grossherzogl. Hoftheater.
3. Septbr. Die Jüdin von Halevy.
4. Septbr. Der Wildschütz von Lortzing.
8. Septbr. Freischütz von Weber.
9. Septbr. Hans Heiling von Marschner.
12. Septbr. Czar und Zimmermann von Lortzing.
15. u. 22. Septbr. Die Stumme v. Portici von Auber.
18. Septbr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
20. u. 25 Septbr. Der Wilderer v. Wernicke. Schneefrid v. Curti.
29. Septbr. Pagliacci von Leoncavallo. Cavalleria rusticana von Mascagni.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.
2. Octbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini. (In Baden.)
3. Octbr. Der Waffenschmied von Lortzing.
6. Octbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Die Nürnberger Puppe, Ballet.

Hamburg.
Stadttheater
1. Octbr. Fliegender Holländer v. Wagner
2. Octbr. Tannhäuser v. Wagner.
3., 6. u. 9. Octbr. Der Lootse v. Urich. Bajazzo v. Leoncavallo.
4. Octbr. Aida von Verdi.
5. u. 14. Octbr. Lohengrin von Wagner.
7. Octbr Siegfried v Wagner.
10. u. 15. Octbr. Werther von Massenet.
11. Octbr. Walküre von Wagner.
13. Octbr. Prophet v. Meyerbeer

Altona.
Stadttheater.
5. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck Cavalleria rusticana von Mascagni.
12. Octbr Der Lootse von Urich. Bajazzo von Leoncavallo
16. Octbr. Hans Heiling von Marschner.

Köln.
Stadttheater.
23. Septbr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
26. Septbr Die Regimentstochter von Donizetti.
27. Septbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
28. Septbr. Carmen von Bizet.
29. Septbr. Don Juan v. Mozart.
2. u. 11. Octbr. Die Jüdin von Halevy.
4. Octbr. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
6. Octbr. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Octbr. Tannhäuser v. Wagner.
12. u. 13. Octbr. Der Evangelimann von Kienzl.

Bonn.
Stadttheater.
24. Septbr. Der Freischütz von Weber.
1. Octbr. Das goldene Kreuz von Brüll.
8. Octbr. Martha von Flotow.
15. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.

Budapest.
Kgl. ungar. Opernhaus.
1. Septbr. Der Geigenmacher von Cremona v. Hubay. Csárdás, Ballet.
3. Septbr. Tannhäuser v. Wagner.
5. Septbr. Das Mädchen von Navarra v. Massenet. Viora, Ballet.
7. Septbr. Aida v. Verdi.
8. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Tag und Nacht, Ballet.
10. Septbr. Mignon von Thomas.
12. Septbr. Bauernehre von Mascagni. Sylvia, Ballet.
14. Septbr. Lohengrin v. Wagner.
15. Septbr. Wilhelm Tell von Rossini.
17. Septbr. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
19. Septbr. Enoch Arden v. Raimann. La Korrigane, Ballet.
21. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
22. Septbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
24. u. 28. Septbr. Der Freischütz von Weber.
25. Septbr. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Coppelia Ballet.
26. Septbr. Die Stumme v. Portici von Auber.
29. Septbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Tag und Nacht, Ballet.

Paris.
Opéra.
2. Octbr. Aïda de Verdi.
4. Octbr. Romeo et Juliette de Gounod.
7. Octbr. Lohengrin de Wagner.

Opéra-comique.
1. u. 4. Octbr. Pris au piège de Gedolge. La Vivandière de Godard.
2. Octbr. Carmen de Bizet.
3. Octbr. Le Toréador d'Adam La Navarraise de Massenet.
6. Octbr. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Domino noir d'Auber (Matinée). Mireille de Gounod. La Navarraise de Massenet (Soirée).
7. Octbr. Carmen de Bizet.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Andrade, Francesco, in Dresden.
Bellincioni, Gemma, in Wien.
Burmester, Willy, in Leipzig.
Halir in Leipzig.
Mascagni in Berlin.
Massenet in Wien.
Sanderson, Mlle., in Paris.
Sarasate in Paris.
Sonzogno in Berlin.
Wedekind, Erika, in Leipzig.

Contractbruch.

Die beiden Mitglieder des hiesigen städtischen Orchesters **Friedr. A. Stock** (Violine) und **Karl Keller** (Contrabass) haben ihre Stelle ohne Innehaltung der vertraglich festgesetzten Kündigungsfrist plötzlich verlassen. Indem dieselben hiermit als contractbrüchig erklärt werden, warne ich sämmtliche Orchester vor deren Engagement.

Köln, den 3. October 1895. **Der Oberbürgermeister.**

I. V. Der Beigeordnete:

Jansen.

Edition Gutmann.

Orchesterwerke.

a) Symphonien, Ouverturen und Concertstücke.

		M. Pf.
BACH, Joh. Seb. Präludium, Adagio, Gavotte u. Rondo (E) aus den Violinsonaten des Meisters, f. Streichorchester bearb. v. S. Bachrich. Part.	netto	3.—
Orchesterstimmen	netto	5.—
— Violinsonate (Emoll) f. Streichorchester bearb. v. Josef Hellmesberger. Part.	netto	5.—
Orchesterstimmen	netto	7.50
— Fuge (Amoll) f. Streichorchester bearbeitet von Josef Hellmesberger. Part.	netto	3.—
Stimmen	netto	5.—
BRUCKNER, Ant. Symphonie Nr. 4 Esdur (Romantische). Part.	netto	30.—
Orchesterstimmen	netto	30.—
— Symphonie Nr. 7 (Edur) Part.		30.—
Orchesterstimmen	netto	30.—
COWEN, Frédéric H. Symphonie (Scandinavische) (Cmoll) für grosses Orchester. Part.	netto	30.—
Orchesterstimmen	netto	30.—
FUCHS, Albert. Ungarische Suite f. Orchester. Part.. . . .	netto	30.—
Orchesterstimmen	netto	30.—
GRAEDENER, Hermann. Eine Lustspiel-Ouverture f. Orchester. Part.	netto	10.—
Orchesterstimmen	netto	12.—
GRÜNFELD, Alfred. Kleine Serenade (Emoll). Part. . .	netto	3.—
Orchesterstimmen	netto	3.—
MOZART, W. A. Türkischer Marsch für Orchester bearbeitet von Johann Herbeck. Part.	netto	2.50
Orchesterstimmen	netto	7.—
OLSEN, Ole. Symphonie (Gdur) für grosses Orchester. Part. .	netto	30.—
Orchesterstimmen	netto	30.—
REINHOLD, Hugo. Intermezzo scherzoso (Dmoll) für grosses Orchester. Op. 29. Part..	netto	5.50
Orchesterstimmen	netto	9.50
— Concert-Ouverture (Amoll) für grosses Orchester. Op. 32. Part.	netto	7.50
Orchesterstimmen	netto	15.—

b) Potpourris, Tänze und Märsche.

BACHRICH, S. Sakuntala-Walzer (aus dem gleichnamigen Ballet). Orchesterstimmen (autogr.)	netto	3.—
DOPPLER, Franz. „Aus der Heimat" Lieder und Tänze aus dem gleichnamigen Ballet mit theilweiser Benützung von österr.-ungar. Volksmelodien. Part. (autogr.)	netto	7.50
— Einzugsmarch zum Jagd-Carroussel f. Militärmusik. Part. (autogr.)	netto	5.—
LÖWENSTAMM, Franz Josef. Op. 5. Evastöchter. Polka française für Orchester. Part.	netto	3.—
STRAUSS, Eduard. Bolero (nach spanischen Motiven) für Orchester. Orchesterstimmen	netto	3.—

Verlag von Albert J. Gutmann in Wien

Kaiserl. Königl. Hof-Musikalienhandlung, K. K. Hofopernhaus.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 49. Leipzig, October. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Unser Opern=Elend.

Stoßseufzer eines Theaterfreundes.

Man kann über die Bedeutung der Schaubühne (vulgo Theater) sehr verschiedener Ansicht sein, man kann sie wie Schiller als eine moralische Besserungs=Anstalt oder wie Vetter Michel als ein bloßes Vergnügungs=Institut betrachten — in einem Punkte stimmen alle überein: Was auf ihr vorgeht, gesprochen oder gesungen wird, soll auch verstanden werden.

Handelt es sich um ein Schauspiel, so gehört allerdings eine beträchtliche Genialität dazu, um dieser Forderung nicht zu entsprechen, obwohl es erstaunlicher Weise auch solche Genies giebt. Reden wir nicht davon.

Anders bei der Oper. Hier findet recht eigentlich ein Ringkampf zwischen den ungrammatikalischen Tönen der Metalle, Därme und Häute und den grammatikalischen der menschlichen Stimme statt. Leider ist das Ergebniß fast alle Mal eine vollständige Niederlage der letztern, wie es schon der oben erwähnte Schiller so treffend geschildert hat: „Unsinn, du siegst, und ich muß untergehen."

Das ist ein Mißstand — ein wahres Elend, das noch immer trotz Richard Wagner besteht und von Allen, mit Ausnahme der Musikverständigen, auf's Traurigste empfunden wird. Wenn man trotzdem so wenig darüber klagen hört, so kommt das daher, weil so Viele um jeden Preis für musikverständig gelten möchten. Auf keinem Gebiete macht ja die edele Verstellungskunst größere und erfolgreichere Anstrengungen als auf dem der Kunst, besonders der Musik.

Darum geht mir mit den Logen und Sperrsitzen — Kenner-Masken thronen da, ich kenne das. Nein, wer die Wahrheit erfahren will, muß sich in's Stehparterre oder auf die Höhen des Olymps bemühen. Nur dort findet er noch die unverkünstelte Natur. Und wie findet er sie? — O Himmel! Mund und Nase aufsperrend und Ohren spitzend, daß es einen Stein erbarmen könnte. Aus dem krampfhaften Ausdruck ungestillter Neugier, der sich auf den Physiognomien der Leutchen dort malt, würde ein Unkundiger ohne Zweifel den Schluß ziehen, sie seien sammt und sonders schwerhörig, ja in Anbetracht des fürchterlichen Spectakels, wozu der Dirigent seine Mannen anfeuert, sozusagen taub. Dem ist aber nicht so. Sie hören vorzüglich, mitunter sogar das Gras wachsen.

Was ist eine Oper? — Ich kenne Leute, die keine Vorstellung versäumen, welche die ganze Aesthetik am Schnürchen haben und doch, wenn man diese Frage an sie richtet, Zeug schwatzen, das keinen Pfifferling werth ist, mag es noch so gelehrt klingen. Ich, der ich lediglich meinen gesunden Menschenverstand zu Rathe ziehe, sage dagegen: Wenn ich bloß hören will, geh' ich in's Concert, wenn ich hören und sehen will, besuch' ich eine Pantomime oder ein Ballet, wenn ich aber hören, sehen und verstehen will, sollte dazu nicht die Oper eine geeignete Gelegenheit bieten? Sollte — ja gewiß! Aber da ist maßgebenderseits die unglückliche Auffassung, daß Opern- und Concert-Gesang, abgesehen von Mimik und Costum, ein und dasselbe sei. Grundfalsch! Ich kann jenen sparsamen Naturen, die, wenn sie ein Concert besuchen, auf die Anschaffung eines Textbüchleins grundsätzlich verzichten, nur Recht geben. Wozu sich in die Unkosten stürzen? — Was aus dem Gehege der Zähne jener notenblattbewaffneten Sängerin gelegentlich über die Schwelle meines Verständnisses purzelt, sind die berühmten Reime: Liebe und Triebe, Herzen und Schmerzen. Aha — denke ich — ein lyrisches Gedicht in Musik gesetzt. Sofort bin ich beruhigt. Denn ein lyrisches Gedicht ist ein Ding, das hübsch klingt, aber wenig besagt. Je mehr es dieser Anforderung genügt, um so mehr eignet es sich zur Composition. In einer solchen Composition haben wir also eine Verbindung schöner Worte und schöner Töne. Da hat der Geist Ferien — ein Thor, der sich das nicht zu Nutze macht!

Die Oper jedoch ist durchaus nicht bloß eine Guirlande lyrischer Gedichte, vielmehr schlingt sich besagte Guirlande um ein dramatisches Brettergerüst, und eben das ist das Interessante. Eine dramatische Handlung will nothwendig verstanden werden. Es genügt mir nicht, zu wissen, daß es eine Liebesgeschichte ist, auch nicht, aus den kläglichen oder fröhlichen Geberden der Spieler schließlich zu ersehen, ob sie befriedigend oder unbefriedigend endigt. Ich will das Wie erfahren, die Verwickelung, die Schürzung und Lösung des Knotens. Der Tausend! Ich bin doch ein Mensch, und das heißt ein Vorwitz sein.

Dem dicken Herrn vor mir geht es genau so. Alle Augenblicke stößt er seine Frau an und flüstert ihr etwas zu. Eben sagt er ganz erregt: „Du, Clara, warum rollt er nur so furchtbar die Augen? Warum wirft sie sich ihm zu Füßen?“ Die gute Frau Clara hat ihre liebe Noth, ihn zu beruhigen, zumal es ihr selbst nicht verständlich ist, wie eine Frau einem Manne, dazu dem ihr ehelich angetrauten, sich zu Füßen werfen kann. Was mich betrifft, so befinde ich mich ebenfalls in einem Zustande hoher Spannung, und just, da sie auf's Höchste steigt, giebt der Capellmeister den

größten Lärmmachern seiner Bande ein Zeichen, mit Pauken und Trompeten, mit Posaunen und Baßgeigen d'rauf los zu exerciren, daß ich nicht mehr eine Silbe verstehen kann. Zum Kuckuck! Ich wollte, er säße mit seinen Gesellen im Pfefferland! Ich meinte bisher, die Musik sei doch nur zur Begleitung der Stimme des Sängers oder der Sängerin bestimmt, nicht aber die Hauptrolle.

Das Schlimmste ist: die Operntexte, besonders die von der ältern Sorte, welche noch aus der Zeit stammen, da man Componist sein konnte, ohne in Metrik, Stabreim und dergleichen den Befähigungs-Nachweis erbracht zu haben, diese Operntexte sind großentheils an sich schon schwer verständlich. Ihre Verfasser waren offenbar traurige, von der Dichteritis unheilbar befallene Menschen, die, nachdem sie bei allen Redactionen, Intendanzen und Verlegern vergeblich angeklopft hatten, ihr bischen Reimkunst für einen Apfel und ein Stück Brot an die Componisten verhandelten. Nun, sie war auch danach. Selbst wenn man einen solchen Text, z. B. den zu Mozart's Zauberflöte, ohne Musikbegleitung liest, versteht man ihn kaum, um wie viel weniger, wenn diese hinzu kommt.

Nun giebt es allerdings ordentliche Leute, besonders Damen, die für eine Theater-Vorstellung wie ein Gymnasiast für die Cäsar-Stunde sich präpariren, indem sie vorher daheim mit vielem Eifer den Text von A bis Z zu ergründen streben. Ich ziehe den Hut vor ihnen ab und denke in meinem stillen Sinne: Auf was nicht alles doch der Mensch kommen kann, wenn er recht viel freie Zeit zur Verfügung hat! Andere nehmen den Text mit in's Theater und lesen ihn während der Aufführung, d. h. während gleichzeitig Musik, Gesang und Spiel ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Sie erinnern mich unwillkürlich an jene Jahrmarkt-Musikanten, die, obwohl sie nicht mehr Hände und Füße haben als andere Sterbliche, doch zum mindesten ein Dutzend Instrumente erklingen lassen. Dergleichen mag bewundernswerth sein, reizt aber die Wenigsten zur Nachahmung — um so mehr, als sie sich bei der schlechten Theater-Beleuchtung gründlich die Augen verderben, da der Zuschauer-Raum während des Spieles verdunkelt wird. Andere sind schlauer und studiren jeweils in den Pausen den Text des folgenden Actes.

Gelegentlich erlebt man wohl ein Mal eine Vorstellung, bei der nicht nur Alles klappt, sondern auch Alles verständlich ist. Entzückt fragt man sich: Warum ist das nicht immer so? Ja, warum? Lange ging mir das im Kopfe herum, endlich machte ich mich auf den Weg, um mir von einigen kunstgelehrten Freunden Aufklärung zu erbitten. Der Erste nahm sofort eine höchst wichtige Miene an. „Siehst du, alter Freund und Kümmeltürke", sagte er in seiner burschikosen Weise, „das Geheimnißvolle, das Räthselhafte, kurz: das Unverständliche ist eines der wirksamsten Mittel der Kunst, wie du am besten aus viel gelesenen Romanschmökern ersehen kannst. Daß es aber auch auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, zum Erfolg verhilft, beweist die hohe Gunst, deren sich gerade die unverständliche Oper beim Publicum erfreut, während das verständliche Drama das Nachsehen hat." Der Zweite sah mich erst voller Mitleid an, dann bemerkte er: „Nein, was du ein unschuldiges Menschenkind bist! Hast du denn niemals von Theater-Intriguen gehört? Siehst du, Nichts wurmt die Capellmeister mehr, als daß die Zuschauer ihr Glas immer nur auf die Sänger und Sängerinnen richten. In ihrem Aerger verstärken sie die Tempi und machen aus dem Piano ein

Forte, so daß jene unverständlich werden oder sich heißer schreien. Das ist so eine kleine Bosheit, wie man sie bei dem reizbaren Künstlervölkchen häufig findet.“ Der Dritte versenkte die Hände in die Hosentaschen und klimperte mit dem Kleingeld. „Ja“, äußerte er schmunzelnd, „es handelt sich da um einen Geschäftskniff der Directoren. Nämlich, eine Oper mag noch so alt sein, für einen großen Theil der Zuschauer ist sie eine Novität. Wird sie sofort Allen verständlich, so hat man das nächste Mal nur ein schwach besetztes Haus. Andernfalls kommen die Leutchen, aufklärungsbedürftig wie sie sind, wieder und finden sich zum dritten, vierten Male ein, bis ihnen das Stück sonnenklar ist. Merkst du nun den Trick? Aufführungen, wie du sie verlangst, sind nur in Millionenstädten rathsam und selbst dort nicht immer.“

Ich weiß nicht, ich hatte das dunkele Gefühl, als ob alle Drei mich ein wenig gehänselt hätten. Vielleicht aber flunkerten sie nur, weil auch sie auf meine vernünftige Frage keine vernünftige Antwort zu geben wußten. Ich bin jetzt nur neugierig, ob die zünftigen Musik-Kritiker über mich herfallen werden, weil ich da in meiner Einfalt den Finger auf einen Uebelstand gelegt habe, den zweifellos die weitaus meisten Theaterbesucher in den Opern empfinden. Ob's aber besser wird?

(„Kölnische Volkszeitung“.)

Die Kraniche des Ibykus.

Ballade von Schiller. Musik von Max Zenger.

Op. 80. Preis der Partitur für Männer- oder gemischten Chor, Declamation und Orchester oder Clavier: 5 Mk. no. Orchesterstimmen 5 Mk. no. Chorstimmen à 20 Pf. Für Declamation und Orchester oder Clavier 4 Mk. no. Orchesterstimmen 5 Mk. no. Clavierauszug 2 M. 50 Pf.

Verlag von Max Brockhaus in Leipzig.

In Zenger's vorliegender Composition begegnen wir wieder einmal dem Versuche, die Balladendichtung melodramatisch zu behandeln. Das Resultat erscheint indessen nicht als eine vollkommen geglückte Lösung der problematischen Aufgabe, im ästhetischen Sinne nämlich. Das Melodrama, welches sich für dramatische Anlässe ganz wohl unter Umständen eignet, ergiebt mit bloßer Declamation im Concertsaal keine einheitlich geschlossene Wirkung: Musik und Dichtung verbinden sich nicht organisch miteinander und stehen sich sogar nicht selten gegenseitig im Wege. Indessen soll damit keineswegs gesagt sein, daß Zenger's Betonung der Schiller'schen Ballade eine geistreiche, interessante Behandlung vermissen läßt. Man kann ihr im Gegentheil alle Anerkennung zollen, insofern die Gattung überhaupt cultivirbar ist. Die Musik enthält feine Züge, welche von dem Auffassungs- und Gestaltungsvermögen des Componisten erfreuliches Zeugniß ablegen. Aber ob der angestrebte Gesammteffect sich einstellen wird, erscheint aus den vorstehend angeführten Gründen doch zweifelhaft. Viel hängt freilich vom Declamator ab; ist er der Sache mächtig und außerdem eine gern gehörte Celebrität, so wird ein gewisser Erfolg nicht ausbleiben. Zweckmäßig ist's, daß der Componist die 16. und 17., und dann auch Theile der 21. und 22. Strophe des Gedichtes für gemischten oder Männer-Chor (zu beliebiger Wahl) gesetzt hat, wodurch eine willkommene Abwechselung geboten ist. Die Composition kann entweder mit Clavier- oder Orchesterbegleitung aufgeführt werden.

—m—

Dur und Moll.

* Wien, 5. October. Wir sind frühzeitig in's musikalische Gefecht gekommen. Zweimal hat sich der große Musikvereinssaal bereits geöffnet und hallte von einem Beifall wieder, wie ihn nur ein nach Tausenden zählendes Publicum zu spenden pflegt. Und das hatte mit seinem Singen der Leipziger Lehrer-Gesangverein bewirkt, der dort am 30. September und 2. October zwei Concerte gab. Ohne viel Umschweife zu machen, darf man wohl sagen, daß die Leistungen der Leipziger den Wiener Sangesbrüdern großen Respect abgenöthigt haben und daß der von ihnen erzielte stürmische Erfolg ein wohlberechtigter und ehrlich verdienter war. Sämmtliche Vorträge, die sich zum Theil mit sehr schwierigen Compositionen befaßten und vielleicht nur das heitere Element hätten mehr berücksichtigen sollen, geriethen vortrefflich und stellten dem Leistungsvermögen des Vereins wie dessen Dirigenten, Capellmeister Hans Sitt, das beste Zeugniß aus. Reichen Beifalls erfreuten sich auch die Solovorträge einer jungen australischen Violinistin Miß Eileen O'Moore (die, wie es heißt, ihre Ausbildung auf dem Leipziger Conservatorium empfangen hat) und des ausgezeichneten Leipziger Violoncellmeisters Julius Klengel. Beide Concerte waren selbstverständlich wohlthätigen Zwecken gewidmet. Der hiesige „Schubertbund", ein zumeist auch aus Lehrern bestehender Verein, machte den Leipziger Gästen die Honneurs. — Gestern war ein novitätenreicher Abend: im Hofoperntheater Massenet's Oper „Das Mädchen von Navarra" und das Ballet „Amor auf Reisen" neu, im Carl-Theater Eröffnung und Alles neu, neues Haus, neuer Director, neues Personal und neue Operette. Der Wiener kennt sein altes Carl-Theater nicht wieder. Es ist im Innern völlig umgestaltet, mit Eleganz eingerichtet, mit allen Bequemlichkeiten für den Zuschauer versehen und gewährt diesem jetzt einen wirklich behaglichen Aufenthalt. Director Jauner hat auch in künstlerischer Beziehung einen guten Anfang gemacht, wenigstens was das von ihm gewonnene Personal und die von ihm mit viel Geschmack inscenirte Eröffnungsoperette, Suppé's „Modell", anbetrifft. Das Werk selbst, wie man weiß, nur zu einem Theil von Suppé vollendet, zum andern Theil skizzirt und von den Herren Stern und Zamara fertig gestellt, hätte ein weniger animirtes Publicum, wie das gestrige, kaum so befriedigt, wie es der Fall war. Einige Schlager und reizvolle Nummern machen noch nicht den Erfolg einer Operette, auch wenn ihr die Suppé'sche Marke aufgedrückt ist. Immerhin fühlt man sich von dem musikalischen Theil bei Weitem mehr angezogen, als von dem Léon-Held'schen Libretto, das wir nicht anders als geschmacklos bezeichnen können. Gutes leisteten, wie schon angedeutet, die Darsteller und sehr wirksam waren namentlich in den weiblichen Rollen Frau Kopacsy, Fräulein Stojan und Frau Ziemaier. — Von den Novitäten im Hofoperntheater hat das Gaul-Willner-Haßreiter'sche Ballet, zu dem Berté eine angenehme Musik lieferte, sehr gefallen. Massenet's Oper erweckte im Ganzen wenig Interesse und verdankte ihren Erfolg in erster Linie Fräulein Renard als Titelheldin und der bis in alle Einzelnheiten vorzüglichen musikalischen wie scenischen Ausführung. Massenet wohnte übrigens der Aufführung bei und wurde vom Publicum auch durch Hervorrufe ausgezeichnet.

* Brüssel, 29. September. Das Théâtre de la Monnaie gab seine bemerkenswertheste Vorstellung dieser Woche mit Bizet's „Carmen". Das Werk an sich erregte wie immer großes Wohlgefallen, und auch die Interpretirung fand allgemeine Billigung, Dank in erster Linie der Mlle. Leblanc, der Inhaberin der Titelrolle. Neben ihr waren die Damen Mercy, Milcamps und Hendrickx, sowie die Herren Bonnard, Gilibert, Sentein und Caisso gut am Platze. Betreffs der von der Monnaie zu bringenden Novitäten hört man vorläufig, erstens daß die Lecture von Vincent d'Indy's „Ferval" stattgefunden hat, und daß der genannte Autor des Textes und der Musik

binnen Kurzem wieder hierher kommen wird, um seine Interpreten definitiv zu wählen; zweitens daß Herr Xavier Leroux in Sachen seiner „Evangeline“ hier in Brüssel ist und namentlich über die Besetzung endgültige Beschlüsse fassen will; endlich daß „Jean-Marie“, die von Paul Gilson completirte Oper des Italieners Ragghianti, bereits in das Probestadium getreten ist und also wahrscheinlich zuerst darankommen dürfte, während die première von Leroux's Werk vorläufig für die erste Hälfte Novembers, und die von Vincent d'Indy's „Fervaal“ erst im Februar des kommenden Jahres herauskommen soll. — Im Theater der Galeries St. Hubert macht Lecocq's „Ali Baba“ noch immer Furore und ist bereits bei seiner fünfzigsten Vorstellung angelangt. Mit Offenbach's „Périchole“ soll demnächst vorgegangen werden. — Das Vlämische Theater eröffnet heute seine Saison mit einem neuen sechsactigen Drama von Aug. Hendrickx. Die einschlägige Musik des Stückes hat Oskar Roels geliefert. Uebrigens will die Direction im Laufe des Winters noch eine beträchtliche Zahl von Novitäten auf's Tapet bringen, darunter die Opern „Alvar“ von Paul Gilson und „Saint-Nicolas“ von Jean Blockx. — In Sachen des Wettbewerbs um den diesjährigen Prix de Rome ist diese Woche das Urtheil abgegeben worden, und zwar erhielt den ersten Preis Herr Lunssens von hier, während die Herren Daneau aus Charleroi und Jongers aus Lüttich mit zweiten Preisen bedacht wurden.

* St. Petersburg, 1. October. Seit einem halben Monat ist die Saison in den kaiserlichen Theatern wieder eröffnet worden, somit auch über die russische Oper im Marien-Theater noch wenig zu sagen. Was die jüngeren Kräfte anbetrifft, so bewährt sich Fräulein Kusa immer mehr als eine werthvolle Acquisition. Wenigstens waren die neuerdings von ihr vorgeführten Rollen, die Tatjana in „Eugen Onegin“ und die Gounod'sche „Margarethe“ wieder in jedem Betracht sympathische Leistungen. Weniger befreunden können wir uns mit dem neugewonnenen ersten Tenoristen Herrn Jerschow, der in den genannten Opern debutirte und sowohl stimmlich wie darstellerisch nicht recht genügen wollte. Einen guten Eindruck machte hingegen der neue lyrische Tenor Herr Morskoi, den wir als Alfred in der „Traviata“ hörten, und im Ganzen Annehmbares leistete auch der junge Bassist Herr Schaljapin als Mephisto im „Faust“. Als erste neueinstudirte Oper haben wir „Tannhäuser“ mit Herrn Jerschow in der Titelrolle zu erwarten. Die Operette, welche sonst im Kleinen Theater spielte, hat jetzt ihr Quartier im Kononow-Saale aufgeschlagen, doch wie es scheint nicht zu ihrem Vortheile, da der Besuch vorläufig viel zu wünschen übrig läßt. — Die Sommerconcerte im berühmten Pawlowsk standen auch diesmal wieder unter Leitung des Herrn Professor Galkin. In den Symphonie-Abenden, in den Concerten mit russischem Programm und verschiedenen Concerten unter Hinzuziehung fremder Künstler bewährte er sich auf's Neue auch als Dirigent ernster Musik. Beethoven's neunte Symphonie gelangte zweimal zur Aufführung, auch das Requiem von Mozart befand sich auf dem Programm. Von russischen Componisten kamen unter Anderen Herr Schenk mit einer neuen Symphonie und Herr Kasanli mit einer neuen Symphonietta zu Worte. Zu besonderer Anziehungskraft verhalf einigen Concerten die Mitwirkung Figner's und Cotogni's. Von den Instrumentalsolisten sahen sich der Wiener Claviervirtuose Alfred Grünfeld, unser einheimischer Paganini auf dem Violoncell Herr Werschbilowitsch und der Berliner Violoncellist Herr Hugo Dechert mit großer Auszeichnung aufgenommen. In einem anderen sommerlichen Concertlocal „Monplaisir“, das aber in der Gunst des Publicums etwas zurückgegangen ist, fand eine kleine Revue fremder Dirigenten statt. Vier oder fünf Capellmeister leiteten im Verlaufe des Sommers das Orchester, darunter Herr Bullerjahn aus Moskau, Herr Prill aus Nürnberg und endlich auch unser einheimischer Hlavatsch. Große künstlerische Erfolge waren im „Monplaisir“ nicht zu holen.

* In Rostock ist am 5. October das neue auf dem Rosengarten erbaute Stadttheater eröffnet worden. In der Festvorstellung gelangten Acte aus Schiller's „Wilhelm Tell“ und Wagner's „Lohengrin“ zur Aufführung. Das neue Theater enthält 1007 Plätze. Die Baukosten haben 600000 Mark betragen, von denen ein erheblicher Theil durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden ist. Das alte Stadttheater, welches am 20. Februar 1880 niederbrannte, war am 7. Juni 1786 eröffnet worden. Das neue Stadttheater ist vom Architecten Herrn Heinrich Seeling (Berlin) erbaut worden, die Direction führt Herr Rich. Hagen, früher in Coblenz.

* Herr Sonzogno hat in Berlin als letzten Trumpf seiner verunglückten italienischen Novitäten-Expedition Mascagni in persona ausgespielt. Der Cavalleria-Componist dirigirte zunächst im Neuen Theater eine Aufführung seiner populären Oper und dann am 8. October die erste Aufführung seiner neuen zweiactigen Oper „Silvano“, Libretto von G. Targioni-Tozzetti. Diese Novität bedeutet im Text nichts weiter als eine höchst schwache Cavalleria-Nachahmung, auch musikalisch erhebt sich die Oper nirgends zu irgend welcher Bedeutung. Ein paar nett klingende Chöre, eine Art von Intermezzo und eine Vision mit Violinbegleitung bilden die wenigen Lichtpunkte auf dem grau in grau gemalten öden musikalischen Hintergrund. Das Publicum war gegen Herrn Mascagni ebenso freundlich wie gegen die Darsteller und ließ es an Hervorrufen nicht fehlen. Der eine der Chöre, Frauenchor, und das Intermezzo mußten sogar repetirt werden. Am 10. October erreichte das Gastspiel der Sonzogno-Truppe mit einem vierten Mascagni-Abend sein Ende.

* Das Theater „Unter den Linden“ in Berlin hat schon wieder einmal zu einer neuen Operette greifen müssen, da die älteren neuen nicht mehr ziehen wollen. Diesmal betitelt sich das Novum, welches am 12. October zur ersten Aufführung gelangte, „Der goldene Kamerad“. Den Text verfaßte Hermann Hirschel nach einer Idee aus Bret Harte's Erzählungen, die Musik Louis Roth. Der Erfolg war recht lebhaft, aber doch nicht derartig, daß dieser Kamerad sich auch für die Casse als ein „goldener“ bewähren dürfte.

* Am Hoftheater in Stuttgart ging am 10. October als Festvorstellung zum Geburtstage der Königin die zweiactige Oper „Zaïra“ von De la Nux, Libretto von Eduard Blau und Louis Besson (deutsche Bearbeitung von August Harlacher), zum ersten Mal in Scene. Das Werk fand beifällige Aufnahme, namentlich hinterließ der zweite Act einen sehr guten Eindruck. Der Componist war aus Paris gekommen, um der ersten Aufführung seiner Oper auf deutschem Boden beizuwohnen.

* Am Hoftheater in Kassel ging am 1. October Auber's komische Oper „Das eherne Pferd“ in der Neubearbeitung von Humperdinck erstmalig in Scene und fand beim Publicum ungewöhnlich lebhaften Beifall. Darstellung und Inscenirung thaten das Ihrige zum Erfolge des reizenden Werkes. Am Schluß der Vorstellung wurde auch mit den Hauptmitwirkenden der anwesende Bearbeiter hervorgerufen.

* Am Stadttheater in Breslau hat die erste Aufführung der Oper „Der Evangelimann“ von Kienzl am 11. October einen guten äußeren Erfolg zu verzeichnen gehabt.

* Am Stadttheater in Leipzig geht als nächste Opernnovität „Donna Diana“ von Reznicek in Scene. Die erste Aufführung des Werkes wird Mitte October stattfinden.

* Die königliche Oper in Pest brachte am 4. October die Erstlingsoper eines jungen ungarischen Componisten — „Tamora“ von Emerich Elber — zur ersten und mit freundlichem Beifall aufgenommenen Aufführung.

* Berliner Nachrichten. Dem Berliner Concertleben hat sich mit Beginn der Saison ein neues Streichquartett-Unternehmen eingereiht, dasjenige des Herrn Professor G. Hollaender, des jetzigen Directors des Stern'schen Conservatoriums. Die Genossen des Herrn Hollaender sind die Herren Ricking (2. Violine), Bandley (Bratsche) und Schrattenholz (Violoncell). Der Eröffnungsabend im Bechstein-Saale am 10. October lieferte den Beweis, daß man es mit Künstlern zu thun hat, die sich bereits sehr gut in ihre neue Aufgabe hineinzuleben verstanden und in technischer wie geistiger Beherrschung des Stoffes durchaus Respectabeles zu bieten im Stande sind. Lebhafter und gerechtfertigter Beifall folgte dem Vortrag des Harfenquartetts von Beethoven und des Gdur-Quartetts von Schubert, auch Gernsheim's Cmoll-Clavierquartett, dessen Clavierpart der Componist selbst spielte, fand ein dankbares Auditorium. Joachim's Quartett-Vereinigung ließ einige Tage später in der Singakademie ihre erste Aufführung folgen. Für den behinderten Herrn Kruse saß Professor Halir an der zweiten Violine. Haydn, Mozart und Beethoven (Bdur-Quartett Op. 130) bildeten in gewohnter Weise das classische Eröffnungsprogramm und, wie man es ebenfalls nicht anders gewohnt ist, war die Ausführung bis in's kleinste künstlerische Detail eine ausgezeichnete. — Ein in der Philharmonie arrangirtes und von Herrn Hofcapellmeister Schröder aus Sondershausen geleitetes Orchesterconcert brachte als erfreulichste Momente Vorträge der Dresdner Hofopernsängerin Fräulein Erika Wedekind und des Herrn Professor Halir. Erstere ließ sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Berlin hören und sicherte sich als eine der besten Sängerinnen, die uns in neuerer Zeit bekannt geworden, durch ihre reiche stimmliche Begabung, ihre hervorragende Kehlengeläufigkeit und musikalische Intelligenz im Allgemeinen eine sehr warme Aufnahme. In trefflicher Weise spielte wiederum Halir das Tschaikowski'sche Violinconcert, welches man von ihm schon des Oefteren gehört hat. Eine sich in zwölf kleinere Stücke gliedernde Orchestercomposition „Bilder aus der Märchenwelt" von Victor Hausmann füllte den zweiten Concerttheil aus. Wie man sagt, bildete dieses Werk resp. dessen Bekanntmachung den Anlaß zu dem Concert überhaupt. Besonderes Interesse hat es nicht einzuflößen vermocht, sich aber immerhin als eine mit hübschem Talent und nicht üblem orchestralen Geschick gemachte Arbeit bewährt. Mit freundlichem Wohlwollen rief dann auch das Publicum am Schluß den Componisten, anscheinend noch ein sehr junger Mann. — Mit größtem Erfolge concertirte am 11. October im Bechstein-Saale ein junger russischer Geiger, Alexander Petschnikoff aus St. Petersburg. Lange wird es nicht dauern, so wird man ihn den berühmtesten seiner Collegen beizuzählen haben. Seine Technik ist enorm und nach jeder Richtung hin tadellos gebildet, sein Ton von großer Ausgiebigkeit und edelster Färbung, sein Vortrag der Ausdruck eines echt musikalischen Naturelles, warm, lebhaft und feurig. Unterstützt wurde Herr Petschnikoff durch ein wundervolles Instrument: er ist nämlich glücklicher Besitzer der berühmten Laub'schen Geige. Sein Programm bestand in Wieniawski's zweitem Concert, Bach's Chaconne und mehreren kleineren Stücken von Bach, Tschaikowski und Saint-Saëns, rauschender, ja begeisterter Beifall folgte jedem einzelnen Vortrage. Am nämlichen Abend concertirte in der Singakademie der einheimische wohlaccreditirte Concertsänger Herr Adolph Schulze, im Uebrigen machten sich aus dem Gros der Concertirenden noch ein tüchtiger Violinist, Herr Concertmeister Beermann aus Hannover und der Pianist Herr Nicolai von Lestovnitschy vortheilhaft bemerkbar.

* Der Berliner Domchor unternahm in der letzten Zeit eine Concertreise nach dem Norden Deutschlands und veranstaltete sowohl in Hamburg wie in Bremen Concerte zu wohlthätigem Zwecke. Das unter Professor Alb. Becker's Leitung ausgeführte Programm enthielt vier-, sechs- und achtstimmige Chöre (meist a capella) von Palestrina, Vittoria, Händel, Bach, Jomelli und neueren Componisten, sowie Arien und Gesänge für Tenor und Baß. Der Verein behauptete seinen alten Ruhm in ehrenvollster Weise, seine Leistungen erregten auf's Neue große Bewunderung.

* In Wien scheint sich für die neue Saison ein großes Musiciren vorzubereiten. Schon jetzt sind allein im Saale Bösendorfer nicht weniger als 150 Concerte angemeldet. Die Musikalienhandlung Gutmann macht auf das Eintreffen folgender Künstler und Künstlerinnen aufmerksam, Gesang: Frau Bellincioni, Frau Henschel und Frau Mottl-Standthartner, die Herren Ben Davies, Eugen Gura und von Zur-Mühlen; Clavier: D'Albert, Sauer, Stavenhagen, Joseph Hofmann und Clotilde Kleeberg; Violine: Thomson, Burmester und Hubermann; Violoncell: Jean Gérardy. Von auswärtigen Künstlervereinigungen, welche in Wien auftreten werden, nennt man vorläufig das Böhmische Streichquartett und das Holländische Damenterzett.

* In den Abonnementsconcerten in Genf, deren Beginn auf den 9. November festgesetzt ist, werden als Solisten zu hören sein: Joachim und Auer (Violine), Fräulein Lanisżenska, die Herren Grünfeld, Sauer und de Greef (Clavier), Hugo Becker (Violoncell) und das Holländische Damenterzett Corver, Snyders und de Jong.

* Kaiser Wilhelm hat den schwedischen Sänger Sven Scholander in Stockholm, der sich in seinem Vaterlande einer großen Beliebtheit erfreut und nicht nur heimische Volksweisen, sondern auch deutsche, französische, englische und italienische Lieder vorträgt, eingeladen, nach Berlin zu kommen. Scholander, ein vortrefflicher Lautenspieler, der sich auf seinem Instrumente selbst begleitet, wird vor Ablauf dieses Monats sich am kaiserlichen Hofe hören lassen und mehrere öffentliche Concerte in Berlin geben.

* M. Balakireff in Petersburg hat eine Symphonie in russischem Style beeendigt.

* Ein illustrirter Musikcatalog ist etwas ganz Neues. Einen solchen hat die Leipziger Firma M. P. Belaieff von ihrem umfänglichen Verlage herausgegeben. Derselbe enthält die Bildnisse aller jener russischen Tonsetzer der Neuzeit, von denen die genannte Handlung Compositionen veröffentlicht hat. Das Verzeichniß der betreffenden Werke bietet also zugleich eine Portrait-Gallerie der meisten Repräsentanten des jetzigen russischen Musikwesens dar. Wem es nun darum zu thun sein sollte, dieselben im Bilde kennen zu lernen, der hat dazu Gelegenheit. Vielleicht wird dadurch auch Mancher veranlaßt werden, sich mit den modernen Erzeugnissen der russischen Tonmuse näher bekannt zu machen.

* In Kiel soll der Balladencomponist Carl Loewe (gestorben in Kiel am 20. April 1869) ein Denkmal erhalten, dessen Enthüllung für den 30. November 1896, den hundertsten Geburtstag Loewe's, in Aussicht genommen ist. Ein zu diesem Zweck in Kiel zusammengetretenes Comité, dessen Cassenführer Herr Musikalienhändler Paetzel ist, wendet sich an alle Freunde und Verehrer Loewe's mit der Bitte, das Unternehmen durch Geldspenden zu fördern und diese baldigst einsenden zu wollen. Die Sammlungen in Kiel haben bis jetzt ungefähr 1500 Mark ergeben, außerdem steuerte der Loewe-Verein 1000 Mark zu dem Denkmalsfonds bei.

* Dem berühmten norwegischen Geiger Ole Bull wird in Bergen ein Denkmal errichtet werden. Das Comité, welches 50 000 Kronen dafür gesammelt hat, erläßt bereits ein Concurrenzausschreiben.

---

* In Neapel starb im Alter von 84 Jahren die Wittwe Sigismund Thalberg's, Francesca geborene Lablache, eine Tochter des gleichnamigen berühmten Sängers.

* In Lüttich starb im Alter von 56 Jahren der geschätzte Gesanglehrer Marcotty.

* In Oakland (Californien) starb der Sänger und Componist Stephen W. Leach, geboren 1820 in England.


Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande
Verzeichnisse kostenlos.

Verlag von **D. Rahter** in Leipzig.

Compositionen
für
Clavier mit Orchesterbegleitung.

Neu:

Concerto
(No. 3, Mi bémol majeur)
pour Piano
avec accompagnement d'Orchestre
par
P. Tschaikowsky.
Op. 75.

Partitur ℳ. 15.— netto. Orchesterstimmen ℳ. 18.— netto. Pianofortestimme ℳ. 9.—. Für 2 Pianoforte (2 Exemplare) ℳ. 18.—.

Früher erschienen:

Chopin, Fr. Op. 13. Grande Fantasie sur des airs polonais. Instrumentée par B. Safonoff.
Partitur 6 ℳ. netto.
Orchesterstimmen 8 ℳ. netto.

Nápravnik, E. Op. 27. Concerto symphonique.
Partitur 16 ℳ. netto.
Orchesterstimmen 16 ℳ. netto.
Pianofortestimme 7 ℳ. 50 Pf.
F. 2 Pianoforte (2 Expl.) 15 ℳ.

— Op. 39. Fantaisie russe.
Partitur 6 ℳ. netto.
Orchesterstimmen 9 ℳ. netto.
Pianofortestimme 4 ℳ.
Für 2 Pianoforte (2 Exempl.) 8 ℳ.

Tschaikowsky, P. Op. 23. Concert No. 1, Bmoll.
Partitur 18 ℳ. netto.
Orchesterstimmen 15 ℳ. netto.
Pianofortestimme 12 ℳ.
F. 2 Pianoforte (2 Expl.) 24 ℳ.

— Op. 44. 2d Concerto.
Partitur 21 ℳ. netto.
Orchesterstimm. 25 ℳ. 50 Pf. no.
Pianofortestimme 15 ℳ.
F. 2 Pianoforte (2 Expl.) 30 ℳ.

— Op. 56. Fantaisie de concert. Nouvelle Edition avec appendice.
Partitur 21 ℳ. netto.
Orchesterstimmen 30 ℳ. netto.
Pianofortestimme 9 ℳ.
F. 2 Pianoforte (2 Expl.) 18 ℳ.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

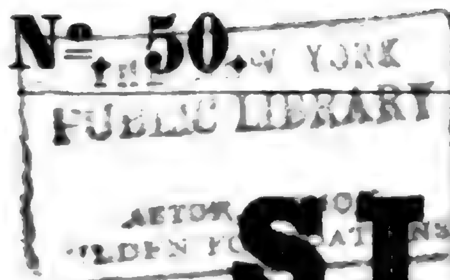
E. A. Mac-Dowell.
Orchesterwerke.

Op. 15. **1. Konzert** für Pft. und Orch., Pft.-Solost. m. Begl. eines 2. Pianof. ℳ. 7.50
Op. 23. **2. Konzert** für Pft. und Orch., Pft.-Solost. m. Begl. ein. 2. Pianof. „ 6.—
Partitur und Orchesterst. in Abschrift.
Op. 30. **Die Sarazenen. Die schöne Aldâ.** 2 Fragmente nach dem Rolandslied für grosses Orch. Part. ℳ. 3.—. Jede Stimme . . . „ —.30
Klavier-Auszug 4 hdg. . . . . „ 3.—

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 50. Leipzig, October. 1895.



SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Richard Wagner's „Tannhäuser".

Festschrift zum Gedenktage der ersten Aufführung am 19. October 1845 in Dresden.

Unter Benutzung zeitgenössischer Quellen von

Ludwig Hartmann.

Preis: 1 Mark.

Verlag von Richard Bertling in Dresden. 1895.

Ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seitdem Wagner's „Tannhäuser" zum ersten **Male** über die Bretter ging, was in Dresden geschah. Die stürmische Bewegung, welche dieses bedeutsame Werk gleich nach seinem Erscheinen und dann auch weiterhin noch hervorrief, gehört der Vergangenheit an. Thatsache aber ist, daß der „Tannhäuser" sich bis heute auf der Bühne definitiv behauptet hat. Das Publicum fragt nicht nach dem „Wie" der Gestaltung des Kunstwerkes, sondern hält sich einfach an den Effect desselben. Und daß diese fantasiereiche Schöpfung trotz so mancher zulässiger Einwände, die in ästhetischer Hinsicht dagegen erhoben werden können, andauernd seinen Effect ausgeübt hat, steht ja außer allem Zweifel. Hierbei könnte man sich nun beruhigen. Allein es gewährt ein eigenes Interesse, sich gelegentlich des fünfzigjährigen „Tannhäuser"-Jubiläums jene polemischen Expectorationen und literarischen Kundgebungen bewundernder und ablehnender Art zu vergegenwärtigen, welche dieses geniale, obwohl im höchsten künstlerischen Sinne nicht durchaus vollkommene Werk veranlaßt hat. Hierzu bietet Ludwig Hartmann's obige Schrift willkommene Gelegenheit.

Der Verfasser hat mit großem Fleiß den reichen Stoff zusammengestellt, welcher dem von ihm verfolgten Zwecke entspricht, und die gesammelten Materialien sind mit großem Geschick zu einem Ganzen verbunden worden. Seine Darstellung zeugt von großer Wärme für den Gegenstand, aber der Autor ist keineswegs einseitig oder parteiisch: Hartmann hat sich einen persönlich freien Standpunkt der Anschauung bewahrt; er steift sich nicht vergötternd nach Art der Adepten auf die Lichtseiten Wagner's, sondern berührt auch menschliche und künstlerische Schattenseiten desselben mit Freimuth. Dennoch lassen sich manche seiner Behauptungen einigermaßen beanstanden, wie denn auch das Urtheil über einzelne an der Tannhäuserfrage betheiligte Persönlichkeiten etwas zu herbe erscheint. So geht der Verfasser z. B. mit Frau Schröder-Devrient, wie uns bedünken will, gar zu scharf in's Gericht, indem er ihre ironischen Aeußerungen über die bevorgestandene erste „Tannhäuser"-Aufführung als „Unsinn" und „Gehässigkeit" bezeichnet. Wir sind in der Lage, zu dem damaligen Verhalten der außerordentlichen Künstlerin den Commentar zu geben. Bekanntlich fiel ihr bei der Première des „Tannhäuser" die Rolle der Venus zu. Da sie von jeher daran gewöhnt war, bedeutende musikalisch-dramatische Aufgaben zu lösen, so behagte ihr diese wenig hervorragende Partie nicht recht. Aber auch Wagner war von ihren Leistungen in den Proben nicht befriedigt. Auf einer derselben sah er sich veranlaßt, ihre Vortragsweise zu kritisiren. Sie konnte es ihm aber immer nicht recht machen, wodurch sie, einmal empfindlich geworden, ihrem Unmuth freien Lauf ließ. Dieser damals von Augen- und Ohrenzeugen berichtete Vorfall erklärt zur Genüge die stichelnden Auslassungen der hochbegabten Frau über die zu gewärtigende Aufführung des „Tannhäuser", vor welcher sich übrigens in Dresden schon entschiedene Parteiungen für und wider das Werk gebildet hatten. Doch dies und einzelnes Andere sind ja verschwindende Punkte der Hartmann'schen Schrift, die sich, im Ganzen genommen, durch geistreiche, scharfsinnige und vielseitig anregende Darstellung in ungewöhnlichem Grade auszeichnet. Jedenfalls ist sie ein sehr schätzbarer Beitrag zur Wagnerliteratur. Der denkende, verständnißvolle Leser wird leicht über den Werth einerseits, und über den Unwerth andererseits, der von Hartmann reichlichst mitgetheilten Urtheile über den „Tannhäuser" in's Klare kommen.

—m—

Zweites Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 17. October 1895.

Erster Theil: Symphonie (No. 4, Adur) von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Concert für Pianoforte (No. 4, Dmoll) von A. Rubinstein, vorgetragen von Herrn Josef Hofmann. — Tragische Ouverture von J. Brahms. — Zweiter Theil: Ouverture zu „Donna Diana" von E. N. von Reznicek. (Neu). — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Hofmann: a) Nocturne (Cmoll) von F. Chopin; b) Morgenständchen von Schubert-Liszt; c) „En route" von B. Godard. — Vorspiel zu der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner.

Die im diesjährigen zweiten Gewandhausconcert vorgeführte und als „neu" bezeichnete Ouverture zu „Donna Diana" von E. N. von Reznicek war eine Novität nur für das Gewandhaus, aber nicht für Leipzig überhaupt. Denn bereits im Früh-

ling dieses Jahres, gelegentlich eines Concertes des Liszt-Vereins, wurde sie unter Direction Emil Paur's aus Boston dem Leipziger Publicum bekannt gegeben. Uebrigens ist sie nicht etwa, wie man nach dem obigen Programm wohl vermuthen könnte, als ein Vorspiel zu dem bekannten und berühmten Lustspiel „Donna Diana" des Spaniers Moreto gedacht, sondern sie gehört zu der nach dem genannten Stücke textlich verfaßten und ebenfalls „Donna Diana" betitelten Oper Reznicek's, welche demnächst im hiesigen Stadttheater in Scene gehen wird. Gleich beim ersten Anhören der Ouverture im Liszt-Verein machte sie (wie wir auch in diesem Blatte ausgesprochen haben) einen vortheilhaften Eindruck kraft ihres spirituellen, frischen und flotten Habitus und ihrer harmonischen wie orchestralen Feinheiten — ein Eindruck, der auch beim Wiederhören im Gewandhause derselbe geblieben ist, und der sich auch auf die im zweiten Gewandhausconcert anwesende Hörerschaft durch die dem Werke gezollte sehr beifällige Aufnahme geäußert hat. Dem Orchester hat Herr von Reznicek in seiner Ouverture keine eben leichte Aufgabe zugemuthet; aber sie wurde im gegenwärtigen Falle trefflich gelöst, und es ließ sich deutlich erkennen, daß Herr Capellmeister Nikisch die Einstudirung mit Liebe und Sorgfalt besorgt hat.

Die übrigen Orchesternummern des Concertes anlangend ist zu sagen, daß Mendelssohn's reizvolle, im wonnigsten Kunst-Sonnenschein und in entzückendster Meisterhaftigkeit prangende Adur-Symphonie einer prächtigen Wiedergabe sich zu erfreuen hatte (selbst wenn wir mit dem vom Herrn Dirigenten im Trio des Menuetts beliebten übermäßigen Ritardando uns nicht einverstanden erklären können); ferner daß die als schweres Geschütz aufgefahrenen Sachen — die tragische Ouverture von Brahms und das Vorspiel zu Wagner's „Meistersingern" — zu wirksamster Executirung kamen und von den Verehrern der beiden Tonsetzer mit stürmischem Enthusiasmus begrüßt wurden, namentlich das Meistersinger-Vorspiel (welches dem Dirigenten natürlich mehrmalige Hervorrufe eintrug).

Der solistische Vertreter im zweiten Gewandhausconcert — Herr Josef Hofmann — ist dieselbe künstlerische Persönlichkeit, welche bereits in den Knabenjahren durch ihre pianistischen Leistungen die alte und die neue Welt in staunende Bewunderung versetzt hat. Nunmehr ist er zum Jüngling herangewachsen, und zugleich zu einem Virtuosen erster Ordnung. Sein Spiel glänzt durch die Eigenschaften einer colossal zu nennenden und mit äußerster Correctheit gepaarten Fertigkeit, eines schönen, modulationsfähigen Anschlags (ein ihm von seinem letzten Lehrer Anton Rubinstein hinterlassenes Erbtheil), einer merkwürdigen Kraft und Ausdauer bei lobenswerther Vermeidung alles Paukens und Dreschens, und einer eben so intelligenten wie empfindungs- und geschmackvollen Vortragsweise. Analog seinen Leistungen war der dem jungen Künstler gespendete Beifall ein äußerst einhelliger und reicher, nach dem Rubinstein'schen Dmoll-Concert sowohl wie nach der Nocturne in Cmoll von Chopin (Op. 48 No. 1), dem Schubert-Liszt'schen Morgenständchen und dem Godard'schen „En route", letzteres ein Stück, in welchem Herr Hofmann sein fabelhaftes Handgelenk und seine dito Staccatofertigkeit entfaltete, und mit welchem er seinen Triumphen die Krone aufsetzte.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Dresden, 12. October. Das Werk eines noch sehr jungen russischen Componisten, eine Symphonie in Esdur von Alex. Glazounow, bildete den Mittelpunkt des gestrigen ersten Symphonieconcerts der königlichen Capelle. Die Bekanntschaft mit dieser Novität war anscheinend für das Gros des Publicums, wenigstens nach dem ihr gespendeten Beifall zu schließen, keine sonderlich erfreuliche, für den Musiker indessen eine in mancherlei Beziehung interessante. Wohl fehlt es dem Autor noch fast gänzlich an der freien Bewegung in geschlossener Form und auch der eigentlich erfinderische Quell, die Phantasie, fließt bei ihm vor der Hand nur spärlich, aber sein technisches Können, seine Kunst im Contrapunktiren und seine Kenntniß des instrumentalen Apparats ist höchst respectabel. Daß er hierin des Guten Allzuviel thut, Vieles harmonisch wie orchestral zu gepfeffert und überreizt ausgefallen ist, macht die Symphonie zum Theil unverdaulich. Der relativ eingänglichste und in der Anlage gelungenste Satz ist das Scherzo. Die königliche Capelle spielte das immens schwierige Werk unter Schuch's Leitung mit großer Bravour, sehr genußreich ferner Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" und die Pastoral-Symphonie von Beethoven. Dem ersten Symphonieconcert der königl. Capelle ging bereits ein Wohlthätigkeitsconcert im großen Styl, veranstaltet vom Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsverein, voraus. Künstlerisch wie materiell war es von bestem Erfolge gekrönt. Frau Sembrich, die Harfenspielerin des Hoftheaters Frau Melanie Bauer-Ziech, das Böhmische Streichquartett, Generalmusikdirector Schuch und die Gewerbehaus-Capelle wirkten mit. Auch Herr H. Fährmann hat seine Orgel-Vorträge in der Johanneskirche, deren Cantor und Organist er ist, begonnen. Er brachte wie immer interessante ältere Compositionen neben neueren zu Gehör. Seine Gattin und Herr Hofopernsänger Anthes hatten den vocalen Theil übernommen. — Am Hoftheater steht das 50jährige „Tannhäuser"-Jubiläum am 19. October bevor. Selbstverständlich wird die Oper bei diesem Anlaß in der ursprünglichen Fassung gegeben. Der Festvorstellung geht ein von Dr. Koppel-Ellfeld gedichteter Prolog voran. Der Jubelfeier zu Ehren veranstaltet man auch einen Wagner-Cyclus. In der neulichen Vorstellung des „Fliegenden Holländer" sang der neue Bassist Herr Wachter zum ersten Mal den Daland und zwar in Anbetracht seiner Jugend recht anerkennenswerth. Heute giebt man „Lohengrin", Fräulein Charlotte Huhn singt als Antrittsrolle ihres Engagements die Ortrud, von der Absicht, einen ebenfalls neuengagirten Tenoristen Herrn Bruhns als Titelhelden auftreten zu lassen, ist man zurückgekommen. Dann folgen die „Meistersinger" und nach „Tannhäuser" der „Nibelungenring" und „Tristan und Isolde". Rubinstein's „Dämon" ging neulich wieder in Scene; auch Rossini's „Tell" hat von Neuem eine Stätte im Repertoire gefunden, Herr Szirovatka singt jetzt den Arnold, nicht gerade musikalisch schön, aber doch mit erfreulichstem Stimmaterial. Als neue Oper ist „Ghismonda" von D'Albert in Vorbereitung, neueinstudirt wird das „Glöckchen des Eremiten" mit Fräulein Wedekind als Rose Friquet.

* Hamburg, 13. October. Der Berliner Domchor, resp. ein Theil desselben, hat auch diesmal die musikalische Saison bei uns eingesungen. Wie stets lag seinem Concert in der großen Michaeliskirche ein wohlthätiger Zweck zu Grunde. Das Programm brachte wiederum eine Auswahl vorzüglicher alter und neuerer Vocalsachen, unter ersteren das sechsstimmige „Tu es Petrus" von Palestrina, das für Männerchor eingerichtete „Popule meus" von Vittoria, ein Satz aus Jomelli's „Requiem" und die achtstimmige Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf", unter den neueren Sachen einen achtstimmigen Psalm und den Chorsatz „Zions Stille" von Alb. Becker, eine achtstimmige Motette von R. Succo und das Benedictus aus der sechzehnstimmigen Vocalmesse von Grell. Klimatische Einflüsse mögen dazu beigetragen haben, daß namentlich bei den Knabenstimmen die Intonation nicht immer fest stand, auch die Tongebung nicht immer säuberlich war (im Verlauf des Abends verschwanden diese

Mängel zum Glück), doch davon abgesehen, waren die Darbietungen des berühmten Vereins wieder von erfreulichster künstlerischer Beschaffenheit. Professor Alb. Becker leitete die Vorträge persönlich, in Solovorträgen leisteten die Domsänger Rolle und Holdgrün recht Tüchtiges. Organist Burjam unterstützte das Concert mit mehreren wohlgelungenen Solovorträgen und hatte auch die Begleitung zu den Sologesängen übernommen. Für nächste Woche kündigt sich bereits ein regeres musikalisches Treiben an. Morgen giebt Gura einen Liederabend, nächsten Freitag beginnen die Philharmonischen Concerte. — Auch im Stadttheater gab es neulich ein Concert, welches die Violinisten C. und W. Mollenhauer (Vater und Sohn) aus New-York veranstalteten. Es war nur kurz, ohne deßhalb erbaulich zu sein. Beider Leistungen stehen auf keinem höheren künstlerischen Niveau, und was Mollenhauer Sohn als Componist in einem Violinconcert und Duo concertant fertig gebracht hat, war sogar recht bedenklicher Art. Zwei Opernnovitäten hat die Direction bereits Thür und Thor geöffnet, beide französischen Ursprungs. Urich's „Lootse" fand nur getheilte Anerkennung, das Libretto ist schwach, die Musik ganz hübsch, aber zu süßlich und ohne characteristische Eigenschaften. Sehr beifällig wurde am letzten Donnerstag (10. October) Massenet's „Werther" bei seiner ersten Aufführung aufgenommen. Ein liebenswürdiges, geistvolles Werk und im Ganzen auch vortrefflich zur Darstellung gebracht. Frau Förster-Lauterer und Herr Birrenkoven sind als Vertreter der Hauptrollen mit besonderer Auszeichnung zu nennen. Massenet, welcher der Aufführung beiwohnen wollte, mußte sich, da ihn Familienereignisse dringend nach Paris zurückriefen, mit der Generalprobe begnügen. Fräulein von Mildenburg, die neuengagirte Primadonna, hat nun auch ihre verschiedenen Debutrollen hinter sich. Sie ist eine talentvolle Sängerin zwar, aber noch viel zu sehr Anfängerin, um den ihr zugedachten Platz ausfüllen zu können. Als Leonore im „Fidelio" zum Beispiel vorläufig ganz unmöglich. Das hat denn wohl auch die Direction eingesehen und in Fräulein Regina Schindler vom Kasseler Hoftheater noch eine dramatische Sängerin angeworben.

• Paris, 13. October. Das Wiederauftreten der Mlle. Sanderson in der Großen Oper hat am letzten Donnerstag in Massenet's „Thaïs" stattgefunden. Die Künstlerin war anfänglich etwas nervös, fand aber im Verlaufe der Vorstellung ihr artistisches Gleichgewicht mehr und mehr wieder und errang sich schließlich die allgemeinste und lebhafteste Zustimmung des Publicums. Neben Mlle. Sanderson war es namentlich Herr Delmas, der sich durch rauschenden Beifall ausgezeichnet sah. Ein Neu-Engagement an der Großen Oper ist das der Mlle. Louise Grandjeau, welche sich in der Opéra-comique nicht unvortheilhaft bekannt gemacht hat. Die Intercalirung von choreographischen Partien in die Programme der Großen Opern-Concerte ist kein leeres Gerücht gewesen, sondern wird bereits in dem ersten dieser Concerte zur Wahrheit werden. Es sollen nämlich Charactertänze auf Musik von Lulli und Händel von dem Balletcorps vorgeführt werden und zwar auf einer eigends zu diesem Zwecke construirten Estrade. Sonst verlautet von diesem ersten Concerte noch, daß es außer den Sachen von Berlioz, Felicien David, Camille Erlanger, Gluck und César Franck auch einige Nummern aus Vincent d'Indy's Oper „Fervaal" (welche diesen Winter im Théâtre de la Monnaie in Brüssel in ihrer Totalität zur Aufführung kommt) enthalten werde. — Kurze Nachrichten von der Opéra-comique: die Vorstellungen von Massenet's „Navarraise" nehmen ihren Fortgang, aber der Erfolg hat sich als ein entschiedener und ungetheilter immer noch nicht herausgestellt, und namentlich geht ein Theil der Presse nicht glimpflich mit dem Werke um. Massé's „Galathée" ist zur Aufführung bereit und wird nicht mehr lange auf sich warten lassen; von den darin debutirenden Mlle. Marignan und Herrn Vialas verspricht man sich recht Gutes. Die Proben zur Novität „Xavière" von Th. Dubois werden eifrigst betrieben, aber vor dem 15. November wird die première kaum vor sich gehen. In „Carmen" hat der Tenor Maréchal sein Debut gemacht und gefiel als Sänger mehr denn als Schau-

spieler. Die erste Ensemble-Probe von Gluck's „Orpheus" hat vor Kurzem stattgefunden. Vorbereitet werden die Reprisen von Donizetti's „Don Pasquale" und Weber's „Freischütz". — Heute ist das erste diesjährige Châtelet-Concert (Direction Colonne) mit folgendem Programm: Ouverture zu „Phèdre" von Massenet, Clavierconcert in Cmoll von Saint-Saëns (Mad. Marx-Goldschmidt); Präludium aus „L'Après-midi d'un faune" von Debussy (zum 1. Male); Symphonie espagnole von Lalo (Herr Sarasate); Symphonie No. 1 von Beethoven; Mélodie russe von Liszt und Presto von Scarlatti (Mad. Marx-Goldschmidt); Caprice von Guiraud (Herr Sarasate); Fragmente aus „Romeo und Julia" von Berlioz. — Lamoureux wollte seine Saison eigentlich heute beginnen lassen; da er aber in seinem Local eine Orgel aufstellen läßt und die diesbezüglichen Arbeiten noch nicht fertig sind, so wird er erst am 20. October seine Campagne eröffnen.

* Brüssel, 6. October. Das Théâtre de la Monnaie hat diese Woche die Reprisen von Reyer's „Sigurd" und Massenet's „Manon Lescaut" gebracht. Sie fielen beide wenn nicht gerade glänzend, doch anständig aus, und bei Licht besehen, dürfte die der „Manon" über die des „Sigurd" zu stellen sein. In der letztgenannten Oper waren als Einzel-Interpreten beschäftigt: Herr Gibert (Titelrolle), Mlle. Pacary (Brunhilde), Mlle. Foedor (Hilda), Herr Seguin (Gunther), Mad. Armand (Uta), Herr Journet (Hagen), und Herr Gilibert (Priester Odin's). In „Manon" sah und hörte man: Mad. Landouzy (Titelpartie), Herrn Bonnard (Des Grieux), Herrn Sentein (Lescaut), Herrn Boyer (Des Grieux' Vater), Herrn Gilíber (Guillot de Morfontaine), außerdem die Damen Korsoff, Milcamps und Hendrickx in den kleineren Partien. — Das Haus Breitkopf & Härtel organisirt ein am 19. October in der Grande-Harmonie abzuhaltendes Concert, in welchem die Londoner Künstler Herr Ben Davies (Tenorist), Herr Tivadar Nachèz (Violinist) und Fräulein Mary Wurm (Pianistin) die executivischen Kosten bestreiten werden. Bei dem Rufe, in dem diese Artisten stehen, lassen sich exquisite Genüsse und zahlreicher Zuspruch voraussehen. — Das Verlagshaus Schott Gebrüder verheißt auch für diesen Winter drei Concerte. Dieselben werden am 26. October, 16. und 30. November in der Grande-Harmonie, unter Mitwirkung der Pianistin und Componistin Mlle. Chaminade aus Paris, des berühmten Böhmischen Streichquartetts, des Leipziger Gewandhaus-Quartetts (welches hier in Brüssel zum ersten Male sich hören läßt) und einer renommirten Sängerin (deren Namen noch nicht bekannt gegeben ist), stattfinden.

* Genua, 25. September. Am Abend des 20. September, des Jubiläumstages der Einnahme Rom's durch die Truppen Victor Emanuel's, hatten wir auf der Aquasola ein interessantes Concert, gegeben von den vereinigten Musikcapellen des dritten und vierten Infanterie-Regiments unter Direction des Maëstro Raffaele Ascolese, eines außerordentlich tüchtigen Künstlers. Das Programm des Concertes war ein durchweg anziehendes und schloß unter Anderm in sich: die Ouverture zu Alfieri's „Saul" von Bazzini, das erste Finale des „Gustavo Wasa" von Marchetti, das zweite Finale der „Manon Lescaut" von Puccini, einen „XX. Settembre" betitelten und sehr wirksamen Marsch von Ascolese und den zum Jubiläum des Einzugs in Rom componirten und preisgekrönten „Inno a Roma" von Luigi Ricci. Die Executirung sämmtlicher Sachen gestaltete sich zu einer ganz vorzüglichen, und das zahlreich versammelte Publicum ließ es an warmen Beifallskundgebungen nicht fehlen. — Im Giardino d'Italia ist die für Genua neue Operette „Miss Helyette" von Audran jüngst durch die Gesellschaft Gargano (eine der besten Operettentruppen des heutigen Italiens) in Scene gebracht worden und hat einen glänzenden Erfolg davongetragen. Von den vocalen Interpreten haben sich die Protagonistin Sgra. Suarez und der Bariton Aristide Gargano ganz besonders ausgezeichnet.

* Das Agramer National-Theater. Am 14. October fand die feierliche Schlußsteinlegung des neuen National-Theaters von Helmer und Fellner durch den Kaiser statt. Das Theater, das sich auf dem Universitätsplatz erhebt, ist im reichen Barockstyl im Sinne Fischer's von Erlach gebaut und muß den hervorragendsten Monumentalbauten der Stadt zugezählt werden. Das Theater entspricht in Bezug auf klare Uebersichtlichkeit der Communicationen, auf Beleuchtung, Ventilation u. s. w. allen modernen Anforderungen. Die Façade ist schön gegliedert, der Mittelbau, welchem eine geräumige Unterfahrtshalle vorgelegt ist, wird von zwei schmalen Risalitbauten flankirt, die mit einer gefallsam geschwungenen Kuppel ihren Abschluß finden. Die plastischen Gruppen an der Attika sind von dem Wiener Bildhauer Weyl modellirt. Durch fünf Eingänge gelangt man in das säulengeschmückte Vestibule. Das Innere ist reich mit Malerei und Bildhauerarbeit ausgestattet; wir finden da zwei Logenränge und darüber eine zweite Galerie. Der Zuschauerraum faßt nahezu 1100 Personen, das Parquett etwa 500 Personen. Die elf Ausgänge sind so disponirt, daß im Durchschnitt 100 Personen auf einen Ausgang von zwei Metern Breite kommen und die Räumung des vollbesetzten Hauses in zwei bis drei Minuten stattfinden kann. Die Bühne hat eine Breite von 24 Metern und eine Tiefe von 15 Metern und daran schließt sich eine Hinterbühne von 11 Metern Tiefe. Die 7 Meter tiefe, zweigeschossige Unterbühne enthält vier große Versenkungen. Das Haus wird selbstverständlich electrisch beleuchtet, und sind im Ganzen auf der Bühne und im Zuschauerraume 1250 Glühlampen und 7 Bogenlampen installirt. Die geschmackvoll umrahmten Deckengemälde sind vom Maler Goltz; überhaupt hat an diesem Theater wieder eine große Anzahl von Wiener Künstlern und Kunstindustriellen mitgewirkt, so, wie schon erwähnt, der Bildhauer Vogt, der Maschinen-Inspector Rudolf, der Kunstschlosser Gridl u. s. w. Der Bau wurde in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 16 Monaten vollendet.

* Das Politeama-Theater in Montevideo ist am 8. October kurz nach beendeter Vorstellung abgebrannt. Die sämmtlichen Effecten eines Circus, der in dem Theater Vorstellungen gab, wurden vernichtet.

* Director Jauner, der im Carl-Theater zu Wien Gratis-Operngucker einführte, hat bereits die erste trübe Erfahrung gemacht: in der ersten Woche des Bestandes der neuen Direction wurden rund vierzig Operngläser verschleppt, ohne daß Rückgabe erfolgte.

* Wie es heißt, soll in der Wiener Hofoper im December des Pariser Componisten André Messager „Le Chevalier d'Harmenthal" zur Aufführung gelangen. Ebenso hört man, daß eine andere Wiener Bühne — das Carltheater — desselben Componisten Operetten „La Basoche" und „Mirette" in Scene bringen wolle.

* Am Hoftheater in München fand die erste Aufführung der Zöllner'schen Oper „Der Ueberfall" (am 15. October) mit den Damen Dreßler, Borchert und den Herren Walter, Bruckś und Wiegand in den Hauptrollen lebhaften Beifall.

* Am königlichen Theater in Wiesbaden ist die glanzvoll ausgestattete Strauß'sche Operette „Die Fledermaus" mit großem Erfolge in Scene gegangen. Die Intendanz beabsichtigt, nach und nach alle bedeutenderen Strauß'schen Operetten zur Aufführung zu bringen. Johann Strauß wird in diesem Winter nach Wiesbaden kommen und bei dieser Gelegenheit selbst einige seiner Operetten dirigiren.

* Massenet's Oper „Werther" ist am 10. October im Stadttheater zu Hamburg erstmalig und mit bedeutendem Erfolge in Scene gegangen. Die Aufführung mit Herrn Birrenkoven und Frau Förster-Lauterer in den Hauptrollen war eine sehr anerkennenswerthe. Massenet war zur Aufführung erschienen, wurde aber noch vor derselben dringend nach Paris zurückberufen.

* Hubay's Oper „Der Geigenmacher von Cremona" hatte auch bei der ersten Aufführung im Deutschen Theater zu Prag am 13. October einen sehr guten äußeren Erfolg. Außerordentlichen Beifall fand das vom Componisten wiederum selbst gespielte Violinsolo. Die der Hubay'schen Oper folgende Balletnovität „Sonne und Erde" erregte wenig Gefallen.

* Im Spiel- und Festhause zu Worms haben die Theatervorstellungen am 6. October begonnen. Das Hoftheater in Darmstadt, welches die Pflege des Schau- und Lustspiels auch in diesem Winter übernommen hat, eröffnete die Vorstellungen. Zehn Opernaufführungen werden vom Personal des Stadttheaters in Mainz veranstaltet.

* Am Stadttheater in Bremen ist für die nächste Zeit eine interessante Ballet-Novität in Vorbereitung. Anton Rubinstein's bekanntes Concertstück „Bal costumé", instrumentirt von Erdmannsdörfer, wird zum ersten Male als Ballet-Pantomime auf die Bühne gebracht. Das Werk ist von der Bremer Balletmeisterin Frau Heimerdinger-Spadoni für die Bühne eingerichtet.

* Die Oper „La Sorella di Mark" — Libretto von der Sängerin Gemma Bellincioni, Musik von Giacomo Spettacioli — soll in Triest erstmalig auf den Brettern erscheinen.

* Die Saison am Vlämischen Theater in Brüssel hat mit einem sechsactigen Drama begonnen, welches „Hildegarde" heißt, von Aug. Hendrickx verfaßt ist und zu dem Oscar Boels die einschlägige Musik geliefert hat.

* Die Direction der Pariser Opéra-comique hat die von Edouard Lalo unvollendet hinterlassene und von Arthur Coquard fertig gemachte Oper „La Jacquerie" zur Aufführung im Laufe dieses Winters angenommen. Dabei ist zu bemerken, daß das genannte Werk bereits in Monte-Carlo und kürzlich in Aix-les-Bains auf der Bühne erschienen ist.

* Das Théâtre-Libre in Paris beabsichtigt in seiner bevorstehenden Saison drei unedirte Opern in Scene zu bringen: „L'Epreuve" von Xavier Leroux, „Le Roi Arthur" von Ernest Chausson und „Saint Julien l'Hospitalier" von Camille Erlanger.

* Rich. Wagner's „Walküre" soll in Nantes während des bevorstehenden Winters erstmalig gegeben werden. Ferner soll das Publicum der genannten Stadt mit der unedirten Oper „Ping-Sin" von Maréchal und mit dem ersten Act aus der von Chabrier unvollendet hinterlassenen Oper „Briséis" regalirt werden.

* In Osimo (Italien) ist eine neue Oper an's Licht getreten, welche „Paron Giovanni" heißt und den Maëstro Antonio Castracane zum Componisten hat. Ihr Erfolg scheint kein sonderlicher gewesen zu sein.

* „Alle porte del Convento" heißt eine unedirte, von Maëstro Nino Alberti componirte Oper, welche demnächst in Cagliari (Insel Sardinien) zur Aufführung kommen soll.

* Das Theater Apolo in Madrid bereitet folgende Opern-Neuheiten vor: „Al Coche correo" von Chueca; „Las Zapatillas" von Chueca; „La Gitanilla" von Chapi; „A fin se casa la Nivees, o vamenos a la vanta del Grayo" von Tomas Breton.

* Das Eldorado-Theater in Barcelona stellt für diesen Winter folgende Opern-Novitäten in Aussicht: „El Cabo primero" von Fernandez Caballero; „El Sabado" von Nieto; „La Sobrina del sacristan" von Jeronimo Gimenez; „Domingo de Ramos" von Tomas Breton; „El Señor Baron" von Chapi; „Quedar en seco" von Santamaria.

* In Daly's Theater in New-York hatte am 10. October die erste Aufführung von Humperdinck's „Hänsel und Gretel" durch die Londoner Operntruppe des Sir Augustus Harris einen außerordentlichen Erfolg. Capellmeister Anton Seidl dirigirte die Vorstellung.

* Ignaz Brüll hat seine neueste Oper „Gloria", Text von Menasci, dem Librettisten von Mascagni's „Cavalleria", vollendet. Das Werk wird im kommenden Frühjahr mit desselben Componisten einactiger Oper „Gringoire" in Hamburg zur ersten Aufführung gelangen.

* Der Pariser Componist und Pianist Raoul Pugno hat die Arbeit an einem neuen, für die Große Oper in Paris bestimmten Werke begonnen, welches „L'Étoile" heißt und ein von Alphonse Daudet und C. de Roddaz verfaßtes Libretto zur Grundlage hat.

* Der französische Componist André Messager, durch seine Oper „La Basoche" auch in Deutschland bekannt geworden, hat eine neue Oper „Le chevalier d'Harmental" geschrieben, die in der laufenden Saison an der Wiener Hofoper ihre überhaupt erste Aufführung erleben wird.

* Puccini, der Componist von „Manon Lescaut", vollendete soeben seine neue Oper „La Bohême", dessen Libretto von Giacosa und Illica nach dem gleichnamigen Romane Murger's verfaßt wurde.

* Sonzogno's italienische Operngesellschaft hat am Stadttheater in Frankfurt a. M. an drei auf einander folgenden Abenden gastirt und ihr Berliner Repertoir vorgeführt. Am 12. October wurde „Cavalleria rusticana" und „Pagliacci" aufgeführt, am 13. Mascagni's „Silvano" und „Pagliacci", am 14. „Festa a Marina" von Coronaro, „Silvano" und „Cavalleria rusticana". Mascagni, der seine Opern selbst dirigirte, genoß bei der „Cavalleria" alle Componistenehren. Sein „Silvano" hatte auch hier nur einen gemachten, rein äußerlichen Erfolg.

* Mascagni gedenkt den Herbst über in Deutschland zu bleiben, die großen Städte und ihre Operntheater zu besuchen und dann zur ersten Aufführung seines „Ratcliff" im königl. Opernhause nach Berlin zurückzukehren.

* Dr. Paul Lindau hat sein neues Amt als Intendant des herzoglichen Hoftheaters in Meiningen am 12. October angetreten.

* Frau Moran-Olden hat, angeblich wegen Differenzen mit der Intendanz, ein Gesuch um sofortige Entlassung aus dem Verbande des Hoftheaters in München eingereicht und ist ihrem Wunsche entsprochen worden.

* Frau Sigrid Arnoldson gastirte mehrere Male am Stadttheater in Bremen. Die von der Künstlerin vorgeführten Rollen: „Mignon" in Thomas' gleichnamiger Oper und Rosine im „Barbier" waren dem Publicum von früher her in bester Erinnerung und erregten auch diesmal den lebhaftesten Beifall. Neu war Frau Arnoldson nur als „Dinorah", mit welcher Partie sie ihr Gastspiel sehr erfolgreich zum Abschluß brachte.

* Frau Lilli Lehmann-Kalisch wird in der ersten Hälfte der Saison am Hofoperntheater in Wien gastiren und dort den „Fidelio", Donna Anna im „Don Juan" und verschiedene Wagner'sche Rollen singen.

* Für die neue Saison des Grand-Théâtre in Marseille unter Direction des Herrn Mobisson sind als erste Opernkräfte die Damen Tanesy (dramatische Sängerin), Valduriez (Coloratursängerin) und Andrée Savine (Soubrette), sowie die Herren Cossira, Prévost (Tenöre), Vallier, Bérard und Javid (Bariton und Baß) engagirt. Im Ballet wirken vier Solotänzerinnen. Das Orchester ist 60, der Chor 58 Personen stark.

* Berliner Nachrichten. Die großen Philharmonischen Concerte haben am 14. October unter den günstigsten Auspicien begonnen. Capellmeister Arthur Nikisch aus Leipzig fungirt bekanntlich jetzt als Leiter derselben und wenn nicht Alles trügt, ist in ihm endlich der rechte Mann gefunden, die Concerte auf ihre frühere Höhe wieder zurückzuführen. Vom ersten Eindruck hängt viel, unter Umständen Alles ab, der Eindruck, den das Debut des neuen Dirigenten hervorbrachte, darf nicht anders als glänzend bezeichnet werden. Wir brauchen an dieser Stelle nicht weiter zum Ruhme Nikisch's beizutragen, er ist seit Langem als ein Orchesterleiter obersten Ranges bekannt. Nur zwei Haupttugenden möchten wir bei ihm besonders hervorheben und gewissen Dirigenten zur Nacheiferung empfohlen wissen, das ist seine so wohlthuende äußerliche Ruhe beim Dirigiren und das vollständige Negiren aller Dinge, welche irgendwie die Aufmerksamkeit des Publicums auf die Persönlichkeit des Dirigenten ablenken könnten und das liebe Ich in den Vordergrund stellen. Also ein Personencultus, wie er an anderer Stelle in schlimmster Weise florirt, wird bei Nikisch unter allen Umständen ausgeschlossen sein. Er brachte am ersten Abend mit dem im Streichkörper verstärkten und jetzt prächtig klingenden Philharmonischen Orchester Beethoven's große Leonoren-Ouverture und die Tannhäuser-Ouverture, sowie als Novität Tschaikowsky's farbenreiche, sehr interessante Emoll-Symphonie (No. 5) zu Gehör. Die Ausführung der drei Werke war in allen Details eine so ausgefeilte, dabei so schwung- und lebensvolle, daß die Hörerschaft nicht nur die bekannten Sachen mit enthusiastischem Beifall aufnahm, sondern auch der Tschaikowsky'schen Symphonie einen überaus warmen Empfang bereitete, ganz abgesehen von den speciellen Ovationen für den Dirigenten. Sehr fetirt wurde in dem Concert übrigens auch der junge Josef Hofmann, wohl über sein Verdienst hinaus. Er spielte Chopin's Emoll-Clavierconcert zwar technisch sehr ausgezeichnet, ließ aber doch an Charme und Poesie des Vortrags noch recht viel vermissen. Eine erfreuliche Wahrnehmung für den neuen Aufschwung der Philharmonischen Concerte bildete der rege Besuch des Eröffnungsabends. — Tags darauf ließ sich in der Singakademie das Niederländische Damenquartett Groneman (bestehend aus Mutter und drei Töchtern) zum ersten Male hören, ohne mit seinen Leistungen einen Erfolg zu haben, und im Bechsteinsaale machte sich eine Wiener Sängerin Fräulein Helene von Morini bekannt, deren hübscher, klangvoller Mezzosopran vorläufig die lobenswertheste Seite ihres Könnens bildet. Sie wurde von der Pianistin Frau Eckstein-Rouge mit einigen dankbar aufgenommenen Solovorträgen unterstützt.

* Ein junger Violinvirtuose aus St. Petersburg, Alexander Petschnikoff, hat bei seinem ersten Auftreten in Berlin in einem eigenen Concerte ganz außergewöhnlichen Erfolg gehabt. Er documentirte sich als ein Geigertalent allerersten Ranges und spielte eine Reihe Bach'scher Werke, darunter die Chaconne, Wieniawski's zweites Concert und mehrere kleinere Sachen mit vollkommenster Beherrschung alles Technischen, wundervollem Ton und reifer künstlerischer Auffassung. Der junge Künstler wird es selbstverständlich nicht bei dem einen Concert bewenden lassen.

* In Dresden sind die Symphonieconcerte der königl. Capelle im Hoftheater am 11. October eröffnet worden. Zur Aufführung gelangte Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", die Pastoral-Symphonie von Beethoven und eine neue Symphonie in Esdur von Alexander Glazounow. Mit der Novität, die wohl Interessantes, aber wenig Abgeklärtes enthält, konnte sich die Hörerschaft nicht befreunden.

* Das erste Museumsconcert in Frankfurt a. M. hat am 11. October stattgefunden und bescheerte in seinem orchestralen Theil die erste Symphonie von Beethoven, Schumann's höchst selten gespielte Ouverture zur „Braut von Messina" und das Meistersinger-Vorspiel von Wagner. Eugen d'Albert, als Solist des Abends, erntete sowohl in Weber's Fmoll-Concertstück wie Brahms' Bdur-Clavierconcert reiche Lorbeeren.

* Professor Leopold Auer, der ausgezeichnete Geiger und Dirigent, veranstaltet Ende October in St. Petersburg zum Vortheil der Casse des Orchesters der kaiserl. russischen Musikgesellschaft, deren Concerte in diesem Winter bekanntlich von Herrn Professor Erdmannsdörfer geleitet werden, eine große Musikaufführung im Saale der Adelsversammlung. Auer wird darin das Violinconcert von Beethoven spielen, die Symphonie pathétique von Tschaikowsky dirigiren und des Weiteren auch den „Sang an Aegir" vom Kaiser Wilhelm mit 600 Sängern der verschiedenen deutschen Gesangvereine in St. Petersburg zur Aufführung bringen.

* Frau Marcella Sembrich wird demnächst in Warschau und Riga zu Concerten erwartet.

* Adelina Patti hat am 30. September eine größere Concertreise nach England, Schottland und Irland angetreten, während welcher sie bis zum 4. November in achtzehn Concerten singen wird. Die Diva hat die Schwestern Fräulein Marianne und Clara Eisler (Violine und Harfe) für ihre Tournée engagirt.

* Ritter von Kontsky, der Veteran unter den Clavierkünstlern der Jetztzeit, hat eine Concerttournée durch Japan unternommen und speciell zu diesem Zweck einen „Japanesischen Siegesmarsch" componirt.

* Die städtische Capelle in Crefeld feierte am 8. October den Tag ihres 40jährigen Bestehens durch ein großes Concert, dessen Leitung Herr Musikdirector Müller-Reuter übernommen hatte und in welchem der Crefelder Männergesangverein, die Liedertafel und der Pianist Herr Ernesto Consolo aus Mailand mitwirkten.

* Die seltene Feier des 75jährigen Bestehens begeht der Singverein der „Getreuen in Jever" am 23. bis 24. October dieses Jahres. Aus Anlaß dieses Festes giebt der Verein unter Leitung seines derzeitigen Dirigenten Herrn Koch ein großes Concert. Als Solist ist der Berliner Baritonist Herr Emil Severin engagirt.

* Der Verein für classische Kirchenmusik in Stuttgart hat sich Herrn S. de Lange als neuen Dirigenten erwählt.

* Die Stelle des Dirigenten der Philharmonischen Gesellschaft (Chor und Orchester) in Leeds ist Herrn Musikdirector Adolf Beyschlag, bisher in Manchester, übertragen worden.

* Das aus Wien für 90 000 Mk. angekaufte Richard Wagner-Museum ist jetzt in der Villa Reuter in Eisenach placirt. Die Sammlung, die vordem Herrn N. Oesterlein gehörte, umfaßt 25 000 Nummern.

* Eugen d'Albert wurde in Baden-Baden mit der Opernsängerin Hermine Fink aufgeboten. Während seine geschiedene Frau, die Künstlerin Carreño, ihre dritte Ehe schon hinter sich hat, steuert d'Albert erst in die dritte hinein.

---

* In Stuttgart ist am 13. October der ausgezeichnete Harfenist, Kammervirtuos Gottlieb Krüger, im Alter von 71 Jahren gestorben. Krüger genoß in früheren Jahren durch seine Reisen einen weitverbreiteten Ruf als Harfenvirtuos.

* In Neapel starb im Alter von 60 Jahren Osvino Mercadante, der älteste Sohn des Componisten Saverio Mercadante. Er war seines Zeichens nicht Musiker, sondern Kaufmann.

* Jan Kleczinscy, der Redacteur der Warschauer Musik-Zeitung „Echo Muzyczne", ein vorzüglicher Musiker und in Polen geschätzter Componist, ist kürzlich in Warschau gestorben.

* In New-York ist, 81 Jahre alt, der renommirte Geigenmacher August Gemünder gestorben. Gemünder, der aus Württemberg stammte, wanderte 1846 nach Amerika aus. Er lieferte namentlich vortreffliche Copien alter berühmter Instrumente.

Foyer.

* Die Dirigenten „in der Musike" sind zur Zeit noch stark im Vordergrund und Herr Weingartner, der Berliner Hofcapellmeister, äußert in seinem soeben in der „Neuen deutschen Rundschau" erschienenen Artikel „Ueber das Dirigiren" sehr Beachtenswerthes.

Einleitend beschäftigt er sich mit Bülow. Besonders dem alternden Bülow hat er Mancherlei vorzuwerfen. „Man hatte", sagt er, „bei solchen Aufführungen den Eindruck, als ob nicht mehr das aufgeführte Werk, sondern dessen Dirigent die Hauptsache wäre und dieser die Aufmerksamkeit der Hörenden von jenem auf sich selbst lenken wolle, so daß schließlich nur die Schlagfertigkeit zu bewundern war, mit welcher das Orchester den oft so kuriosen Einfällen seines Führers folgte."

Er schilt die Nachäffer Bülow's „Tempo-rubato"-Dirigenten und sucht an Siegfried Wagner mit unverhüllter Schärfe zu beweisen, wie richtig Richard Wagner vorausgeahnt, „daß sich gar bald der Mangel eines wahren Kunstbewußtseins traurig fühlbar gemacht hat, indem jene unsere schönsten Kunstwerke zerstörenden Willkürlichkeiten nicht nur geduldet, sondern öfter noch gelobt und gepriesen werden."

Das Schwergewicht der Weingartner'schen Ausführungen liegt schließlich auf einer Reihe von Grund- und Lehrsätzen, die er aufstellt, sei es für den Concertsaal oder das Theater. Seine letzten Forderungen in dieser Beziehung mögen hier einen Platz finden:

„Der Dirigent sei vor Allem wahrhaftig gegen das Werk, welches er aufführen will, gegen sich selbst und gegen das Publicum. — Er denke nicht, sowie er eine Partitur zur Hand nimmt: „Was kann ich aus diesem Werke machen?", sondern: „Was hat der Schöpfer damit sagen wollen?"

„Er studire dasselbe so gründlich, daß ihm die Partitur während der Aufführung nur mehr eine Stütze seines Gedächtnisses, aber keine Fessel seiner Gedanken ist."

„Hat er durch das Studium eines Werkes sich ein Bild desselben gewonnen, so gebe er dieses Bild einheitlich, nicht zerstückelt wieder."

„Er halte sich stets gegenwärtig, daß er die wichtigste, verantwortungsreichste Persönlichkeit im Musikleben ist. Durch gute, stylvolle Aufführungen kann er das Publicum bilden und eine allgemeine Läuterung des künstlerischen Empfindens herbeiführen, durch schlechte, nur seiner Eitelkeit fröhnende, aber den Boden für echte Kunstausübung untauglich machen."

„Ein schönes Werk schön aufgeführt zu haben, sei sein größter Triumph, der berechtigte Erfolg des Componisten sein eigener."

---

* Brandon Thomas erzählt eine lustige Geschichte aus seinem Schauspielerleben. Er gab einst in der Provinz den Bösewicht in einem der in England so beliebten Kriminalschauspiele. Im dritten Acte hatte man ihn gefangen und in ein Zimmer mit vergitterten Fenstern eingesperrt. „Flucht war natürlich — die Rolle schrieb's ja so vor — mein erster Gedanke. Ich eile zu der einen Thüre, „verschlossen!" schreie ich wüthend. Nun schleiche ich zu der zweiten. „Verschlossen!" stöhne ich in wilder Verzweiflung auf und jetzt zu der dritten Thüre. Die springt sperrangelweit auf. Ich ziehe sie zu, drehe den Schlüssel um und „verschlossen!" sage ich dumpf, und sinke wie vernichtet auf einen Sessel nieder. In meinem ganzen Leben aber habe ich nie wieder so einen Beifall gehabt, nie wieder hat das Publicum so viel Thränen vergossen — vor Lachen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 51. Leipzig, October. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

hätte ganz wohl das Motto: „Furchtlos und treu“ vorangestellt werden können, denn Rubinstein, welcher hier redend und nicht schreibend auftritt, — das Schreiben haßte er — spricht sich über viele Einzelheiten seines vielbewegten Lebens, sowie über gewisse künstlerische und politische Erscheinungen seiner Zeit mit einer Freimüthigkeit und Offenheit aus, die vielleicht hier und da „choking“ gewirkt haben wird, uns aber wohlthuend berührt hat, was auch bei vielen anderen Lesern der Fall sein dürfte. So z. B. werden uns außerordentlich interessante Aufschlüsse über die Allmacht der russischen Polizei aus dem Ende der vierziger Jahre gegeben, desgleichen über das Musikleben am Hofe der kunstsinnigen Großfürstin Helene Pawlowna und über den tiefgehenden Einfluß, welchen Rubinstein auf die Entwickelung der „Russischen Musikgesellschaft“ sowie des „Petersburger Conservatoriums“ ausübte, nebst allen dabei unter der Decke mitspielenden Nebenumständen. Man erfährt da so Manches, wovon man bisher in Deutschland keine Ahnung hatte. Nicht minder werthvoll sind die Mittheilungen über Rubinstein's Concertreisen in Europa und Amerika, dann auch diejenigen über seine eigenen Compositionen sowie über die von ihm veranstalteten „historischen“ Concerte, und endlich auch über seine schriftlichen Entwürfe zur Hebung der russischen Musikzustände, deren Belebung und Organisation zur Hauptsache Rubinstein's verdienstliches Werk sind.

In den ersten vier Abschnitten des Buches finden wir die Schilderung von Rubinstein's Elternhaus, von seiner Wunderkind-Periode und von manchen seiner künstlerischen Erfahrungen. Die Art des Vortrages aller dieser Denkwürdigkeiten erzeugt den Eindruck, als ob man Rubinstein selbst in animirter Erregung sprechen hörte. Dadurch gewinnt das Ganze den zur Lectüre lebhaft anregenden Character der Unmittelbarkeit. Wer Zabel's im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig erschienene geistreiche Schrift über Anton Rubinstein gelesen hat — und das ist sicherlich von allen Denen geschehen, die irgendwie Antheil an den zeitgenössischen Kunstcelebritäten nehmen — wird auch von dieser durch Kretschmann veranstalteten Publication, welche als wichtiges Supplement zu dem erstgenannten Werk betrachtet werden darf, mit Freude Kenntniß nehmen, falls es noch nicht geschehen sein sollte.

Einen werthvollen Schmuck, welcher infolge des Meisters Dahinscheiden noch bedeutsamer geworden ist, haben diese Memoiren durch mehrere wohlgelungene Illustrationen erhalten. Sie bestehen in Rubinstein's Porträt aus der letzten Lebenszeit, sowie aus der Knabenzeit (1842), aus der bildlichen Darstellung von Rubinstein's Villa in Peterhof und des darin befindlichen Arbeitszimmers unseres Meisters, sowie seiner in ganzer Figur dargestellten Positur am Pianoforte (1886). Diesen Schildereien ist außerdem noch ein Facsimile der Handschrift Rubinstein's vom Jahre 1893 hinzugefügt. Auch ein vollständiges Verzeichniß der im Verlage von Bartholf Senff herausgekommenen zahlreichen Werke Rubinstein's liegt dem Bändchen bei.

—m—

Dur und Moll.

* Bremen, 14. September. Seit Beginn dieses Monats ist auch unser Theater wieder im Gange und eine Fülle neuer Gesichter erblickt man in den Opernaufführungen. Immer häufiger als in früheren Jahren wechseln die Mitglieder von Saison zu Saison. Ist es nicht der Heldentenor, dann ist es die Primadonna, und wenn diese nicht, gewiß die jugendliche Sängerin, der Bariton, die Bassisten u. s. w. Von einem ständigen, Jahre hindurch eingespielten Personal sind wir schon seit Langem entwöhnt. Mit dieser Saison sind zwei Heldentenöre in den Verband unserer Bühne getreten, die Herren Bauernfeind und Brach, unbekannte Größen, aber stimmbegabt. Ob sie sich machen werden, muß die Zeit lehren; vorläufig haften beiden noch allerlei Untugenden an und in rein musikalischer Beziehung muß man ihrer Anfängerschaft Vieles zu Gute halten. Eine uns ebenfalls bis dato unbekannt gebliebene Sängerin, Fräulein Hölldobler, debutirte als Elisabeth im „Tannhäuser" und Leonore im „Fidelio". Für hochdramatische Partien erschien uns ihr Organ noch zu jugendlich, zu wenig gesetzt, doch immerhin besser, als wenn das Gegentheil der Fall wäre. In der sonst sehr tüchtigen Ausführung ihrer Partien machte Fräulein Hölldobler die besten Hoffnungen auf ihre hiesige Wirksamkeit rege. Einer recht sympathischen jugendlichen Sängerin begegneten wir in Fräulein Kattnigg, einer annehmbaren neuen Soubrette in Fräulein Riesterer, ferner stellten sich noch mit Erfolg ein lyrischer Bariton, Herr Grasegger, und der neue Baßbuffo Herr Reineke (letzterer als Stadinger im „Waffenschmied") vor. Morgen sollten wir bereits der ersten Novität, „Evanthia" von Umlauft, entgegensehen, das Repertoire ist jedoch wieder geändert worden. — Hinsichtlich der Leitung der Philharmonischen Concerte im bevorstehenden Winter sieht es mehr als sonderbar aus. Herr Weingartner, den man guten Glaubens, daß er seinen Wohnsitz in Bremen nehmen würde, für die Direction engagirte, wird nun von Berlin, wo er neuerdings verpflichtet ist, zur Leitung der Concerte herüberkommen. Aber nur dann, wenn er dienstlich nicht verhindert ist. Kann er nicht kommen, tritt Herr Sahla aus Bückeburg für ihn ein, welcher auch die Vorproben hält, mit dem Philharmonischen Chor studirt und endlich auch als Primgeiger in den Quartettabenden fungirt. Also, warum überträgt man nicht Herrn Sahla die ganze Thätigkeit? Ein Reisecapellmeister ist doch wahrlich genug.

* Potsdam, 18. October. Die älteste Concert-Gesellschaft unserer Stadt, die 1816 gegründete „Philharmonische Gesellschaft", beginnt mit dieser Saison das 80. Jahr ihrer musikalischen Thätigkeit. Nachdem Herr Musikdirector Wendel, der, 60 Jahre Mitglied der Gesellschaft, 42 Jahre hindurch die Concerte geleitet hat, in den wohlverdienten Ruhestand getreten war, gelang es dem Vorstande, im vorigen Jahre Herrn Professor Hermann Genß aus Berlin als Dirigenten zu gewinnen. Derselbe hat sich als Dirigent wie als Claviervirtuose die vollsten Sympathien unseres Publicums errungen. Das erste Concert dieser Saison brachte an Orchesterwerken Mozart's Don Juan-Ouverture und Haydn's reizende Symphonie „La reine de France". Solistisch thätig war der Violoncellvirtuose Herr Anton Hekking mit dem prächtigen Vortrage von Saint-Saëns' Violoncellconcert und eine stimmbegabte und sehr talentvolle Sängerin, Fräulein Marie Rost. Im zweiten Concert spielte Herr Professor Genß meisterhaft das Gdur-Concert Beethoven's, und Fräulein Helene Jordan sang mit Erfolg Lieder verschiedener Kunstrichtungen.

* Barmen, 11. October. Das neue große Chorwerk „Aus Deutschlands großer Zeit" von Ernst H. Seyffardt gelangte gestern durch den Barmer Quartett-Verein zur ersten Aufführung und fand beim Publicum lebhaften Beifall. Einzelne Theile des Werkes wurden sogar mit Begeisterung entgegengenommen. Allgemeine

Anerkennung erntete auch die Aufführung selbst. Die Chöre waren vorzüglich einstudirt und gingen glatt und sicher von Statten. Für die Solopartien waren als tüchtige Kräfte gewonnen: Fräulein Emma Plüddemann-Breslau (Sopran), Fräulein Hedwig Boldt-Berlin (Alt), die Herren Wilhelm Barth-Nürnberg (Tenor) und Ernst Hungar-Leipzig (Baß). Besonders ausgezeichnet durch Beifall sahen sich Fräulein Plüddemann und Herr Hungar. Herr Barth wußte namentlich durch einen wohlgebildeten Vortrag für sich einzunehmen, während Fräulein Boldt an der vollen Entfaltung ihres Organs leider durch Indisposition verhindert wurde.

* London, 12. October. Die Promenade-Concerte in Queen's Hall haben am vorigen Sonnabend mit einem Benefiz für den manager Mr. Robert Newman ihre Endschaft gefunden. Der dicht gefüllte Saal war ein Zeugniß der Zufriedenheit des Publicums mit der Directionsführung des genannten Benefizianten. — Das erste diesjährige Sonntags-Concert unter Direction des Herrn Randegger hat am 6. October stattgefunden und ist im Ganzen gut ausgefallen, artistisch sowohl wie pecuniär. Das Orchester zeigte sich als aus guten Kräften zusammengesetzt und war in die 60 Personen stark. Der Tenorgreis Sims Reeves war für das Concert eine ganz besondere Anziehung und dürfte sich als eine solche auch fernerhin bewähren, vorausgesetzt, daß der capriciöse Alte sein Engagement für die sechs Monate der Sonntagsconcerte innehält. Das Programm schloß unter Anderm die Meistersinger-Ouverture, Mendelssohn's Amoll-Symphonie (die „schottische") und das Vorspiel des 3. Acts aus „Lohengrin" in sich, ebenso wie ein neues, recht hübsches und von Mr. Bispham gesungenes Lied von Arthur Somerwell. — Während das eben beregte Randegger'sche Concert in den Nachmittagsstunden des vorigen Sonntags in Queen's Hall stattfand, gab am Abend desselben Tages und ebenfalls in Queen's Hall die National Sunday League ihr erstes diesjähriges Concert. Dasselbe hatte Händel's „Messias" zum Inhalt, mit den Damen Cowe und Mackenzie, den Herren Grover und Powell als Solisten und in einer befriedigenden Executirung. — Ihre ersten Concerte gaben am vorigen Sonntag auch das South Place Institute und die People's Concert Society. — Heute als am 12. October beginnt die Opernsaison im Coventgarden-Theater (Impresario Mr. Hedmondt) mit „Tannhäuser".

* Bologna, 18. September. Das Theater Brunetti hat vor einigen Tagen mit einer ersten Vorstellung von Verdi's „La Forza del destino" seine Pforten aufgethan, und da die Eintrittspreise billig gestellt waren, so hatte sich ein sehr zahlreiches Publicum eingefunden, welches sich denn auch weidlich amusirte und mit Beifall nicht kargte. Die Vorstellung selbst war anfänglich etwas schwankend und unsicher, gewann aber im weitern Verlauf an Festigkeit und Geschlossenheit und ließ schließlich einen vortheilhaften Eindruck zurück. Die Einzel-Interpreten offenbarten sämmtlich ausreichende Stimmittel und waren auch sonst gut am Platze. Die Primadonna Anita Boschatti sang mit Gefühl und dramatischer Wirksamkeit; der mit besonders robuster Stimme begabte Tenor Baggetto setzte sich gleich in seiner ersten Scene beim Publicum in Gunst; sehr befriedigend waren der Bariton Arcangeli (der sogar seine Arie „Son Pereda" wiederholen mußte) und unser Mitbürger, der Baß Fiegna, und mit Sgra. Belloni als Preziosilla, sowie mit den Comprimariern Fiesoli, Pitturelli und Biavati durfte man bei nicht allzugroßen Anforderungen zufrieden sein. In einigen Tagen wird an die Stelle des Tenors Baggetto der dito Querzè treten, und es steht zu hoffen, daß der Letztere einen ausreichenden Ersatz für den Erstern bieten werde. Bis zu Ende dieses Monates werden die Vorstellungen im Brunetti unter der gegenwärtigen Impresa fortgesetzt; im October vollzieht sich dann ein Wechsel in der Direction, und es sollen Bizet's „Carmen", Mascagni's „Cavalleria rusticana" und Leoncavallo's „Pagliacci" versprochenermaßen in Scene gehen.

* Der Stadtrath in Rom beschloß, das dortige Teatro Argentina der Impresa Cesari und Graziosé in Pacht zu geben und derselben zugleich eine jährliche Subvention von 80 000 Lire zu gewähren. Die Impresa muß sich aber dafür verpflichten, die Stagione mit Wagner's „Walküre" zu eröffnen und dann noch folgende Opern zur Aufführung zu bringen: „Don Carlos" von Verdi, „Tannhäuser" von Wagner, „La Camargo" (neu) von Di Leva, „La Bohême" von Leoncavallo, „Mephistopheles" von Arrigo Boito und eventuell auch „Romeo und Julie" von Gounod. Auch mehrere größere Ballets müssen zur Aufführung gelangen.

* Das Polnische Theater in Posen beging am 19. October das Jubiläum seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens durch eine Festvorstellung.

* Das neuerbaute Politeama-Theater in Genua wird am 31. October mit „Lucia von Lammermoor" eröffnet werden. Zur Aufführung gelangen dann „Carmen" und „Manon" von Puccini.

* Zum 50. Jubiläum des „Tannhäuser" am Hoftheater in Dresden (19. October) ist eine von Ludw. Hartmann verfaßte Festschrift in R. Bertling's Verlag in Dresden erschienen, welche nach den zeitgenössischen Quellen die Entstehung des Werkes, dessen erste Aufführung, Beurtheilung und weitere Schicksale bespricht. Interessant ist die vergleichende Statistik über die Aufführungen der beiden populärsten Wagner'schen Werke „Tannhäuser" und „Lohengrin". Sie reicht bis Ende des Jahres 1893. Es fanden Aufführungen statt im Hoftheater in Dresden, „Tannhäuser" (seit 19. October 1845) 281, „Lohengrin" (seit 6. August 1859) 233 Mal. Wien zeigte seit Eröffnung des neuen Hauses im Zeitraum von 25 Jahren (1869—1894) die höchsten Wagnerziffern bei „Tannhäuser" (200) und „Lohengrin" (231); die königliche Oper in Berlin brachte bis 1. October 1893 321 Tannhäuser, 315 Lohengrin. Das Hoftheater in München hatte vor zwei Jahren 189 „Tannhäuser"-Abende (seit 12. August 1855) und 163 des „Lohengrin" (seit 28. Februar 1858).

* Am Hoftheater in Stuttgart wird Mascagni's vieractige Oper „Ratcliff" am 25. October zum ersten Male in deutscher Sprache in Scene gehen.

* Die Oper (recte musikalisches Schauspiel) „Der Evangelimann" von Kienzl ist nun auch im Stadttheater zu Köln am 12. October zur ersten Aufführung gelangt und zwar mit recht gutem Erfolge, der allerdings von einer vortrefflichen Darstellung wesentlich unterstützt wurde.

* Das czechische Nationaltheater in Prag hat für die Saison 1895—96 folgendes Repertoire von Opern-Novitäten aufgestellt: Massenet: „Le portrait de Manon"; Smareglia: „Istrianische Hochzeit"; Humperdinck: „Hänsel und Gretel"; Franchetti: „Christoph Columbus"; Haydn: „Der Apotheker"; Tschaikowski: „Jolanthe"; Götz: „Der Widerspenstigen Zähmung"; Chapi: „Die Hexe" („La bruja"); Nesvera: „Perditta"; Rimskij-Korsakow: „Mainacht"; Fibich: „Hédy". Ferner in der Operette: Roger: „Le 28 jours de Clairette" und ein Ballet von Montplaisir: „Brahma". Außerdem sollen noch zwanzig Opern neueinstudirt werden. Ein recht ansehnliches Arbeitspensum!

* Fräulein Charlotte Huhn ist jetzt in den Verband des Hoftheaters in Dresden eingetreten und in ihrer Debutrolle, der Ortrud im „Lohengrin", auf das Wärmste vom Publicum aufgenommen worden.

* Madame Laville, eine schöne Australierin, Schülerin der Marchesi, hat vergangene Woche in der Komischen Oper in Paris in der Rolle der „Traviata" debutirt und einen entschiedenen und wohlverdienten Erfolg erzielt. Mad. Laville ist auf zwei Jahre an die Komische Oper engagirt, hat aber einen dreimonatlichen Urlaub erhalten und wird den ersten Monat mit der Gesellschaft Abbey und Grau nach Amerika gehen.

* Berliner Nachrichten. Der Berliner Concerthimmel hängt voller Geiger. Alexander Petschnikoff, der mit seinem ersten Concert so ungewöhnlich reussirte, ließ im Bechsteinsaal schnell ein zweites folgen, zu dem kein Platz mehr zu haben war. Das heißt schneller Erfolg. Auch diesmal entwickelte der junge russische Virtuose alle Vorzüge seines eminenten Könnens und erregte Bewunderung über Bewunderung. Noch einmal spielte er Bach's Chaconne, dann eine Sonate von Corelli, kleinere Stücke von Saint-Saëns und Bazzini, den ersten Satz der norwegischen Fantasie von Lalo und ein Adagio elégiaque von Wieniawski. Reiche Beifallsehren heimste an demselben Abend an anderer Stelle Fräulein Betty Schwabe, die talentvolle Schülerin Joachim's, ein. Sie gab mit Unterstützung des Philharmonischen Orchesters, welches Joachim dirigirte, ein eigenes Concert. Seit ihrem letzten Auftreten hat sie in technischer und in musikalischer Beziehung noch sehr viel profitirt, und nun konnte man von ihren Vorträgen, die Bruch's Gmoll-Concert, das Concert von Brahms und die Romanze aus Joachim's Ungarischem Concert umfaßten, den erfreulichsten Eindruck hinwegnehmen. Fertigkeit, Ton und Bogenführung lassen die junge Dame am Ziele ihrer Ausbildung erscheinen. Als gesanglich Mitwirkende betheiligte sich an dem Concert die Altistin Fräulein Cäcilie Kloppenburg mit sehr beifällig aufgenommenen Arien-Liedervorträgen. — Ein neues Violintalent hat uns Wien gesandt, Fräulein Rosa Hochmann, deren erstes ebenfalls mit dem Philharmonischen Orchester gegebenes Concert am 19. October in der Singakademie stattfand. Auch sie spielte das unvermeidliche Gmoll-Concert von Bruch, ferner das Dmoll-Concert von Wieniawski, Adagio aus dem neunten Concert von Spohr, „Gartenmelodie" und „Am Springbrunnen" von Schumann. Aus der trefflichen Schule Professor Grün's in Wien stammend, offenbarte das noch jugendliche Fräulein eine bereits weit vorgeschrittene Geschicklichkeit in allen technischen Künsten, eine angenehme, warmempfundene Cantilene und viel natürlichen Sinn für Auffassung und Vortrag. Die Hörerschaft bereitete Fräulein Hochmann eine sehr freundliche Aufnahme. — Aus Brüssel kam eine kaum dem Kindesalter entwachsene Violoncellistin Elsa Ruegger, ebenfalls ein hervorragendes Talent. Was das junge Mädchen jetzt schon auf ihrem Instrument leistet, würde auch einem reifen Künstler Ehre machen. Man hörte von ihr mit sicherster Beherrschung der Technik und verständigem musikalischen Vortrage unter Anderm die Adur-Sonate von Boccherini und das Violoncellconcert von Lindner. — Auf vocalem Gebiete wären als Neuerscheinungen zu verzeichnen Fräulein Corally Boettcher, eine wohlgeschulte stimmbegabte Sopranistin, die sich mit der Pianistin Fräulein Cärrie Bowes zu einem Concert associrte, und der Tenorist Herr Gustav Borchers aus Leipzig. Letzterer bestritt das Programm eines im Bechsteinsaale gegebenen Liederabends aus eigenen Kosten, außer Liedern von Schubert und Grieg sang er nur Lieder von wenig bekannten neueren Componisten und kann man nicht behaupten, daß die Wahl eine glückliche war. Ueber die Vortragskunst und musikalischen Eigenschaften des Sängers erhielt man eine gute Meinung, doch erfreute sich seine Stimme nur geringer Sympathien. — Im zweiten Symphonie-Concert der königlichen Capelle am 18. October wurde als Novität eine Symphonie in Dmoll von Christian Sinding zur Vorführung gebracht. Sie erregte das Interesse der Hörer in nicht gewöhnlichem Maße und trug dem anwesenden Componisten mehrere Hervorrufe ein. Namentlich der erste und dritte Satz des Werkes machen eine vortreffliche Wirkung. Im Uebrigen enthielt das Programm die Ouverturen zu „Genoveva" von Schumann und zu „Egmont" von Beethoven, sowie die Militär-Symphonie von Haydn.

* In Hamburg brachte das erste Philharmonische Concert am 18. October an Orchesterwerken die Ouverture zu Grillparzer's „Esther" von D'Albert, das Concerto grosso für Streichinstrumente in Dmoll von Händel und die Amoll-Symphonie von Mendelssohn. Dazwischen gruppirten sich genußreiche und mit lebhaftem Beifall bedachte a capella-Vorträge des holländischen Damenterzetts de Jong, Corver und Snyders.

* In Mannheim haben die Akademie-Concerte am 15. October ihren Anfang genommen. Beethoven's Ddur-Symphonie, der „Carneval in Paris" von Svendsen und das Vorspiel zur Oper „Libussa" von Smetana (letztere beiden Sachen für das Publicum neu) bildeten das orchestrale und in der Ausführung wohlgelungene Programm des Eröffnungsabends. Großen Erfolg erzielte der Solist Herr Professor Hugo Heermann aus Frankfurt a. M. mit dem Vortrag des Violinconcerts von Beethoven und der „Scènes de la Czarda" von Hubay.

* Francesco d'Andrade hat seine künstlerische Thätigkeit in dieser Saison mit einem eigenen Concert in Dresden eröffnet und sich dann nach München begeben, um in einer zum Besten der Richard Wagner-Stipendienstiftung veranstalteten Aufführung des „Tannhäuser" als Wolfram aufzutreten.

* In Paris werden die Concertinstitute Colonne, Lamoureux, D'Harcourt in diesem Winter eine neue Concurrenz bekommen, indem die Große Oper regelmäßige Concerte verspricht, in denen sie den vielen Römerpreisen und anderen Componisten (deren Opern sie nicht annehmen kann) wenigstens eine fragmentarische Aufführung ihrer Werke zu Theil werden lassen will. Damit aber auch das große Publicum diesen concertmäßigen Aufführungen nicht fern bleibe, gedenkt man regelmäßig ein Ballet, wenn auch ernster Gattung, in Scene gehen zu lassen.

* Zum städtischen Musikdirector in Luzern ist Herr Peter Faßbender, bisher mehrere Jahre als Musikdirector in St. Johann-Saarbrücken thätig, berufen worden. Der Gehalt eines Musikdirectors in Luzern, 4000 Francs, wird auf folgende eigenthümliche Weise zusammengebracht. Es zahlen nämlich die Einwohnergemeinde 1500 Francs, der Männerchor 750, der Concertverein 700, die katholische Kirchengemeinde 500, die Corporationsgüterverwaltung 300 und die Theater- und Musikgesellschaft 250 Francs.

* Professor Max Erdmannsdörfer begeht am 31. October das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Dirigententhätigkeit. Von diesen fünfundzwanzig Jahren fallen die ersten zehn Jahre auf Sondershausen, wo Erdmannsdörfer als Hofcapellmeister den etwas eingeschläferten Ruhm der fürstlichen Capelle zu neuem Leben erweckte und die Aufmerksamkeit der musikalischen Kreise auf die kleine thüringische Residenzstadt von Neuem zu lenken wußte. Mit großem Erfolge leitete er dann acht Winter hintereinander die Symphonieconcerte der kaiserl. russischen Musikgesellschaft in Moskau und nicht minder ehrenvoll wirkte er die folgenden sechs Jahre als Dirigent der Philharmonischen Concerte in Bremen. In diesem Winter hat Erdmannsdörfer die Leitung der Symphonieconcerte der kaiserl. russischen Musikgesellschaft in Petersburg übernommen, wohin er sich, von seiner Gattin begleitet, Ende dieses Monats begiebt. Ein neues dauerndes Heim hat sich das Künstlerpaar jetzt in München begründet.

* Dem Intendanten des königlichen Theaters in Wiesbaden, Kammerherrn von Hülsen, ist vom Kaiser der Rothe Adlerorden 4. Classe mit der Krone verliehen worden.

---

* In Wien ist am 15. October Frau Marie Messerschmidt-Grünner, die Dirigentin der ersten österreichischen Damencapelle, im Alter von 48 Jahren gestorben. Sie war eine Tochter des Wiener Volkssängers Anton Grünner und die Cousine des bekannten Wiener Volksmusikers Johann Schrammel. Mit ihrem 1870 begründeten Damenorchester hat sie alle Hauptstädte Europa's besucht.

* In Brunoy (Frankreich) starb im Alter von 84 Jahren der ehedem geschätzte Sänger und Gesangslehrer Ernest Moder.

Foyer.

* Eine heitere Definition der Zukunftsmusik mit Bezug auf Wagner giebt Professor Kalauer in dem bei Ries & Erler (Berlin) erschienenen „Kleinen Musiklexicon". Die Zukunftsmusik, heißt es da, umschließt Tonstücke, in denen ältere Componisten Motive verwenden, welche Wagner sich selbst für zukünftige Werke vorbehalten hatte. Diesen raffinirten Diebstahl habe unter Andern Mendelssohn in geradezu systematischer Weise betrieben; so beginne er zum Beispiel ganz harmlos seine Ouverture zur „Schönen Melusine" mit dem Wellenmotiv aus dem zukünftigen „Rheingold", seine Amoll-Symphonie mit einem der schönsten Motive der nicht minder zukünftigen „Walküre". Es sei kein Wunder, daß Wagner, der Geplünderte, so böse wurde wie ein Löwe, dem man seine Balladen geraubt, und daß er an Mendelssohn keine gute Note ließ. Auch der sonst so brave Franz Schubert konnte der Versuchung, Zukunftsmusik zu machen, nicht widerstehen; er vergriff sich gleichfalls an den vielgeprüften Nibelungen, indem er das Schmiedemotiv dem Scherzo seines Dmoll-Quartetts zu Grunde legte. Doch besaß er das Schamgefühl, dieses Werk erst nach seinem Tode drucken zu lassen.

---

* Aus Gustav Freytag's Jugend. Ein Jugendfreund des Dichters erzählt in deutschen Blättern: Während der Zeit seines Aufenthaltes in Berlin verkehrte Freytag viel mit einem Juristen C. Als der Dichter sich einst in Geldverlegenheit befand, schickte er einen Boten mit der Bitte um etwas Kleingeld zu seinem Freunde. Dieser war selbst nur im Besitze von acht guten Groschen, schickte sie indessen an Freytag, doch ohne ihm den Thatbestand zu verheimlichen. Doch dagegen lehnte Freytag sich auf; er schickte zwei Groschen von den acht zurück mit folgendem Verse:

„Die letzten 10 Behm,
Das wäre gemeen.
D'rum schicke ich Dir 2 Groschen retour
Für Kaffee und Zeitungsliteratur." —

Oft weilte Freytag mit einer Anzahl fröhlicher Genossen in D., dem elterlichen Gute C's., wo dann das Haus sozusagen auf den Kopf gestellt wurde. Ein neuer Roman, eine neue Oper oder dergleichen mußte den Stoff liefern für die tollsten Bühnenstücke, die in wenigen Stunden geschrieben und sofort aufgeführt wurden. Meistens wurde die Arbeit getheilt und Freytag mußte dann die einzelnen Stücke zusammenleimen. Von Norma, die von dem hühnenhaften H. dargestellt wurde, hieß es da: „So eene, die schlägt 1, 2, 3, Dir alle Knochen im Leibe entzwei."

---

* Die Schauspielerin Madame Langtry hatte vor ihrer Abreise nach dem Continent ihre Juwelen im Werthe von 40 000 Pfund Sterling (800 000 Mark) in der „Union-Bank" in London deponirt. Als sie nach ihrer Rückkehr dieselben abholen lassen wollte, stellte es sich heraus, daß die Juwelen am 24. August einer unbekannten Person auf Grund eines gefälschten Auftragschreibens ausgehändigt worden waren.

---

* Einen bösen Streich hat, wie aus Paris geschrieben wird, Numés im Gaîté-Theater in Paris seinem Collegen Roumain gespielt. In der „Charbonnière" kommt im dritten Acte eine Scene vor, in welcher Roumain, der — die Hände vor das Gesicht geschlagen, in stummer Verzweiflung dasteht — sich plötzlich gegen das Publicum wendet und sein bleiches, gramverzerrtes Gesicht zeigt. Um wirklich blaß zu werden, pflegte Roumain sich schnell und unbemerkt mit einem auf einem Tisch bereit liegenden Puderquästchen über das Gesicht zu fahren und Numés — nun Numés hatte das Puderquästchen in Kohlenstaub gesteckt und den Effect kann man sich denken. Das Publicum wälzte sich vor Lachen, Roumain aber hat Rache geschworen, fürchterliche Rache, so daß man sich wieder auf einen lustigen Abend, diesmal aber auf Numés' Kosten, gefaßt machen kann.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

13. Octbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Die Puppenfee, Ballet. Das Mädchen von Navarra von Massenet. Amor auf Reisen, Ballet.
14. Octbr. Der Freischütz von Weber.
15. Octbr. Die goldene Märchenwelt, Ballet.
16. Octbr. Margarethe v. Gounod.
17. Octbr. Der Templer und die Jüdin von Halevy.
18. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Rococo, Ballet.
19. Octbr. Romeo und Julie von Gounod.
20. Octbr. Tannhäuser v. Wagner.
21. u. 28. Octbr. Das Mädchen von Navarra von Massenet. Amor auf Reisen, Ballet.
22. Octbr. Robert der Teufel von Meyerbeer.
23. Octbr. Der Trompeter **von Säkkingen von** Nessler.
24. Octbr. Rund um Wien, Ballet.
25. Octbr. Hänsel und Gretel **von Humperdinck. Eine** Hochzeit **in Besnien, Ballet.**
26. Octbr. Othello von Verdi.
27. Octbr. Die Zauberflöte v. Mozart.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

6. u. 15. Octbr. Margarethe von Gounod.
7. Octbr. Carmen von Bizet.
8. Octbr. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. u. 17. Octbr. Lohengrin von Wagner.
10. Octbr. Maskenball von Verdi. Phantasien im Bremer Rathskeller, Ballet.
11. Octbr. Bajazzo v. Leoncavallo. **Mara v. Hummel.** Phantasien, **Ballet.**
12. Octbr. Martha von Flotow. Phantasien, Ballet.
13. u. 19. Octbr. Tannhäuser von Wagner.
14. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Phantasien, Ballet.
16. Octbr. Der Evangelimann von Kienzl. Phantasien, Ballet.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

1. Septbr. Rigoletto von Verdi. Die Puppenfee, Ballet.
3. u. 22. Septbr. Mignon v. Thomas.
4. Septbr. Undine von Lortzing.
5. u. 19. Septbr. Hänsel u. Gretel von Humperdinck.
7., 8., 12., 15. u. 20. Septbr. Der Ueberfall von Zöllner.
10. Septbr. Der Freischütz von Weber.
11. Septbr. Der Vampyr v. Marschner.
14. Septbr. Rienzi v. Wagner.
17. Septbr. Violetta von Verdi.
18. Septbr. Die Stumme v. Portici von Auber.
23. Septbr. Die Meistersinger von Wagner.
25. Septbr. Die Zauberflöte von Mozart.
26. Septbr. Tell von Rossini.
28. Septbr. Lohengrin von Wagner.
29. Septbr. Der Waffenschmied v. Lortzing. Sicilianische Bauernehre von Mascagni.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

15. Octbr. Barbier von Sevilla von Rossini.
17. u. 20. Octbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
23. Octbr. Postillon von Lonjumeau von Adam.
25. Octbr. Der Troubadour v. Verdi.
26. Octbr. Fra Diavolo v. Auber.
29. Octbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

10. Octbr. Tell von Rossini.
13. Octbr. Die Stumme v. Portici von Auber.
17. Octbr. Der Liebestrank von Donizetti.
20. Octbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Cavalleria rusticana von Mascagni.

Bremen.

Stadttheater.

2. Septbr. Das Nachtlager in Granada von Kreutzer.
4. u. 29. Septbr. Lohengrin von Wagner.
6. u. 20. Septbr. Waffenschmied von Lortzing.
8. Septbr. Tannhäuser v. Wagner.
9. Septbr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
11. u. 25. Septbr. Martha v. Flotow.
13. Septbr. Fidelio v. Beethoven.
15. Septbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck.
18. Septbr. Faust v. Gounod.
22. Septbr. Zauberflöte v. Mozart.
23. Septbr. Nachtlager in Granada von Kreutzer. Cavalleria rusticana von Mascagni.
27. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.

Köln.

Stadttheater.

16. Octbr. Fidelio von Beethoven.
17. u. 24. Octbr. Der Evangelimann von Kienzl.
18. Octbr. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
19. Octbr. Lohengrin von Wagner.
20. Octbr. Martha von Flotow.
23. Octbr. Tannhäuser v. Wagner.
26. Octbr. Der Prophet v. Meyerbeer.
27. Octbr. Der Freischütz v. Weber.

Bonn.

Stadttheater.

15. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
25. Octbr. Die lustigen Weiber v. Nicolai.

Paris.

Opéra.

8., 11. u. 16. Octbr. Aïda de Verdi.
9. u. 14. Octbr. Thaïs de Massenet. La Korrigane, Ballet.
12. u. 18. Octbr. Tannhäuser de Wagner.
19. Octbr. Faust de Gounod.

Opéra-comique.

8. u. 15. Octbr. Mireille de Gounod. La Navarraise de Massenet.
9. u. 16. Octbr. Les Noces de Jeannette de Massé. La Vivandière de Godard.
10. u. 12. Octbr. Le Maître de chapelle de Paër. Le Toréador d'Adam. La Navarraise de Massenet.
11. u. 18. Octbr. L'Amour médecin de Poise. La Traviata de Verdi.
13. Octbr. Les Noces de Jeannette de Massé. La Vivandière de Godard. (Matinée.) L'Amour médecin de Poise. La Traviata de Verdi. (Soirée.)
14. Octbr. Carmen de Bizet.
17. Octbr. Les Pêcheurs de perles de Bizet. La Navarraise de Massenet.
19. Octbr. Les Pêcheurs de perles de Bizet. Cavalleria rusticana de Mascagni.

Concertrevue.

Frankfurt.

11. October. 1 Freitags-Concert. Dirig.: Herr Capellm. G. Kogel. Symph. No. 8 von Beethoven. Concert f. Pfte. No. 2 v. Brahms (Hr. Eugen d'Albert). Ouverture zu Schiller's „Die Braut von Messina" v. Schumann. Concertstück f. Pfte. Fmoll v. Weber (Hr. d'Albert). Vorspiel zu „Die Meistersinger" von Wagner.

Münster.

12. Octbr. 1. Vereinsconcert unt. Leitung d. Hrn. Prof. Dr. J. O. Grimm u. unt. Mitwirk. d. holländ. Damen-Terzetts Frl. de Jong, Frl. Corver und Frl. Snyders. Serenade in D f. Orch. v. J. Brahms. Terzette: Im Frühling von W. Bargiel; a capella: Altböhmisches Volkslied; Beleoning; Kleine waterdropp'len. Tanz der Nymphen u. Satyrn, Orchesterstück a. Amor u. Psyche v. G. Schumann. Terzette: Altdeutsches Volkslied; Madrigal v. Fabricius; Lob der Musik v. Kaufmann. Zweite Suite in Canonform f. Orch. v. Grimm.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Andrade, Francesco, in **Dresden.**
Bellincioni, Gemma, in **Wien.**
Ben Davies in Leipzig.
Halir in Leipzig.
Hildach in Leipzig.
Joachim in Basel.
Mascagni in Karlsruhe.
Massenet in Wien.
Nachèz, Tivadar, in Leipzig.
Sanderson, Mlle., in Paris.
Sarasate in Paris.
Siloti in Leipzig.
Ternina, Milka, in Leipzig.

6

Musik
für Violine und Orchester.

HILLER, Ferdinand. ℳ

Op. 152 b. Fantasiestücke. A-dur. Für Violine mit Begleitung des Orchesters. (*Fantaisie pour violon et orchestre en La maj. Fantasia for violin and orchestra in A maj.*)
Partitur 5.–
Orchesterstimmen 5.50

HOLLÄNDER, Gustav.

Op. 10. Romanze. A-dur. Für Violine mit Begleitung des Orchesters. (*Romance. La maj. Pour violon avec orchestre. Romance. A maj. For violin with orchestra.*)
Partitur 3.–
Orchesterstimmen 5.–

KRUG, Arnold.

Op. 12. Italienische Reiseskizzen. Drei Stücke für Violine mit Begleitung des Streichorchesters (*Esquisses d'Italie. Trois morc. p. viol. avec orchestre à cordes. Sketches from Italy. For violin with string-orchestra.*) No. 1. Serenata. B-dur. (*Si bém. maj. B flat maj.*) No. 2. Römisch F-dur. (*Fa maj. F maj.*) No. 3. Tarantella. D-dur. (*Ré maj. D maj.*) 3.–

TSCHAÏKOWSKY, P.

Op. 26. Sérénade mélancolique. B-moll. Morceau pour violon avec accomp. d'orchestre. (*Si bém. min. B flat min.*) 3.50

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Kürzlich erschienen!

Drei kleine Stücke
für
Harfe

(1. Romanze. 2. Volkslied. 3. Bagatelle.)

componirt von

Alfred Kastner
Op. 21

bei CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.

Preis: 1 Mk.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Neues Lied von Franz Ries.

„Wo du hingeh'st, da will ich auch hingeh'n."

Op. 40. No. 2. Hoch, Tief à 1½ ℳ.

Albert Becker, Psalm 98.

Für Chor, Soli und Pianoforte.

Op. 78. Partitur 4½ ℳ. n. Jede Stimme à 75 ₰. n.

Der allgemeine

Deutsche Musiker-Kalender

für 1896 ist soeben erschienen!

Es ist der **18. Jahrgang** des **ausgezeichneten,** in der gesammten musikalischen Welt **verbreiteten,** ja **unentbehrlich** gewordenen

Notiz- und Nachschlagebuches.

Aus seinem reichen Inhalt, der für 1896 um **100 Seiten** vermehrt ist, heben wir nachstehend das Bemerkenswertheste hervor.

Band I. Notizbuch: Täglicher Notiz- und Stunden-Kalender mit den musikalischen Gedenktagen. Lektionspläne. Geburts- und Sterbetage berühmter Musiker. Unsere Todten. Musik-Zeitungen des In- und Auslandes. Aussprache italienischer Worte. Tabelle akustischer Zahlen.

Band II. Adressbuch: Konzert-Arrangeure. — Theater-Agenten. — Konzertirende Künstler. — Dramatische Komponisten. — Vorstände von Konzert-Vereinen. — Direktoren von Musik-Instituten, Kirchenchören, gemischten Gesang-Vereinen, Männer-Gesang-Vereinen, Leiter von Streich-Quartetten, Kammermusik-Genossenschaften. — Direktoren von Hofkapellen, Privat- und städtischen Kapellen und Dilettanten-Orchestern. — Musikalische Institute, Vereinigungen und Stiftungen. — Behördlich beaufsichtigte und subventionirte Konservatorien. — Genaue Aufführung von 350 Städten. — Novitätenschau. — Verzeichniss der in der Konzert-Saison 1894/1895 zur öffentlichen Aufführung gelangten Werke der Instrumental- und Vokal-Musik.

Praktisch und übersichtlich in seiner Anordnung, richtig und zuverlässig in seinem Material, reichhaltig in seinem Inhalt steht

Der Allgemeine Deutsche Musiker-Kalender

für 1896

einzig und unerreicht da.

2 Bände, 2 Mark netto.

Zu beziehen durch sämmtliche Buch- u. Musikalien-Handlungen sowie durch die Verlagshandlung

Raabe & Plothow,

Musik-Verlag,

BERLIN W., Courbière-Strasse 5.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 52. Leipzig, October. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Die neue Tonhalle in Zürich.

Der musikalischen Kunst ist in Zürich ein neues prächtiges Heim errichtet worden, die am Alpenquai mit der Aussicht auf See und Alpen sich erhebende Tonhalle, zum Unterschied von der alten vorläufig noch neue Tonhalle genannt. Es ist ein originell aufgeführtes Gebäude, in der Mitte ein Kuppelbau, von schlanken Thürmen und Thürmchen flankirt. Die Wiener Architecten-Firma Helmer & Fellner, welche das neue Züricher Theater erbaute, erhielt nach mehreren Concurrenz-Ausschreiben auch den Bau der neuen Tonhalle übertragen. Er hat nahezu 2 Millionen Frcs. gekostet. 300 000 Frcs. gab die Stadt dazu her nebst dem Bauplatz, dessen Werth auf etwa 120 000 Frcs. geschätzt wird, 300 000 Frcs. an Actien zeichneten die beiden städtischen Männerchöre, das Fehlende wurde von der kunstsinnigen Bürgerschaft aufgebracht. Der große Concertsaal im ersten Stock ist in der Größe des neuen Leipziger Gewandhaussaales gehalten, er faßt über 1800 Personen. Das Podium kann nach Belieben vergrößert werden. In seiner goldenen Stuck-Ornamentik an Wänden und Decken, mit seinen in rosa Marmor ausgeführten Säulen macht der Saal einen reichen, nicht überladenen Eindruck. Vortrefflich nehmen sich die Fresken am Plafond aus, von Wiener Malern herrührend. Sie stellen musikalische Scenen mit passendem Hintergrund dar: den Volksgesang, ausgeführt von Bauern in Schweizer Trachten, die Kammermusik in Rococo-Umgebung u. s. w. Im ersten Stockwerk befindet sich außerdem noch ein kleinerer für 500 Zuhörer berechneter Concertsaal, zu Kammermusikzwecken bestimmt,

und ein pavillonartiger Saal (in dem Kuppelbau) mit Restauration für tägliche Unterhaltungsconcerte. Das zweite Stockwerk enthält Uebungssäle.

Die Eröffnungsfestlichkeiten der neuen Tonhalle umfaßten vier Tage. Die Einweihung erfolgte am 19. October mit dem bei solchen Anlässen üblichen feierlichen Ceremoniell. Musikdirector Hegar hatte für den Act eine Festouverture componirt. Lebhafte Ovationen wurden den Erbauern dargebracht, zündende Wirkung machte die vom Präsidenten Frick Forrer gehaltene Rede. Abends gelangte im Unterhaltungssaal ein von Professor Blümer gedichtetes Festspiel zur Aufführung. Für das erste Hauptconcert am 20. October war Joh. Brahms' „Triumphlied" und die neunte Symphonie gewählt worden, Brahms dirigirte seine Composition persönlich. Im zweiten großen Concert am folgenden Tage erhielten die Solisten, Meister Joachim an der Spitze, das Wort. Der vierte Tag war einer Matinée im Kammermusiksaale — in welcher sich Joachim's berühmtes Berliner Streich-Quartett hören ließ — und einem Abendconcert im Hauptsaale gewidmet. Letzteres brachte Vorträge der beiden Männerchöre „Harmonie" und „Züricher Männerchor" unter Leitung ihrer Dirigenten Angerer und Attenhofer und am Schluß eine gemeinsame Aufführung von Bruch's „Frithjof". Ueber den wichtigsten Punkt bei neuen Concertsälen — die Akustik — ist man sich allgemein einig, daß auch diese schwierige Aufgabe bei dem neuen Tonhallenbau in glücklichster Weise gelöst worden ist.

H. M.

Drittes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 24. October 1895.

Erster Theil: Symphonie pathétique (No. 6, Hmoll) von P. Tschaikowsky. (Neu.) — Zweiter Theil: Ouverture zu „Sakuntala" von C. Goldmark. — Recitativ und Arie („Nur zu flüchtig") aus „Figaro's Hochzeit" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Milka Ternina, kgl. bayr. Kammersängerin aus München. — Ouverture, Scherzo und Finale von R. Schumann. — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Fräulein Ternina: a) „Die Liebe hat gelogen" von F Schubert; b) Solvejg's Lied von E. Grieg; c) Die Mainacht von J. Brahms; d) Ständchen von R. Strauß.

Die Symphonie pathétique von Peter Tschaikowsky, welche als orchestrale Neuheit den ersten Theil des jüngst stattgehabten dritten Gewandhausconcertes ausfüllte, ist das letzte Werk des genannten, vor zwei Jahren verstorbenen russischen Tonsetzers und bekundet auf Schritt und Tritt dessen hohe Begabung, frappirende Genialität und eminentes Können. Ein vollendetes und reines Kunstwerk ist sie aber unsres Bedünkens nicht zu nennen, indem ihr die innere Harmonie, Geschlossenheit und Rundung fehlt, und indem in ihr eine schädliche Gegensätzlichkeit in sofern vorwaltet, als der Hörer sich hin- und hergeworfen sieht zwischen Schönem und Häßlichem, Feinem und Brutalem, Geschmackvollem und Geschmackswidrigem, Gesundem und Ungesundem, oder wie die Antithesen sonst noch heißen mögen. Auch hat die Symphonie keine eigentliche Klimax, denn in der Sucht, es anders machen zu wollen als andere Leute, giebt der Componist als vierten und Schlußsatz ein lugubres und lamentables, in einem ewig langen Pianissimo ausklingendes Adagio, durch welches das Ganze sozusagen im Sande verläuft. Trotz alledem, und trotz dem Umstande, daß die Symphonie nur an wenigen Stellen dem entspricht, was man gemeinhin unter „Pathetisch" versteht, bleibt sie doch immerhin ein vielfach interessirendes, durch geistreiche Details fesselndes Tonwerk, für dessen Darbietung

man nur dankbar sein kann. Dankbar, und zwar in hohem Grade, zeigte sich denn auch das Publicum, welches nach jedem Satze lebhaftesten Beifall spendete und schließlich den dirigirenden Herrn Capellmeister Nikisch stürmisch hervorrief, somit auch dem Orchester für seine in der That hochpreisliche Wiedergabe des sehr schwierigen Werkes den Dank nicht schuldig bleibend.

Die beiden anderen Orchesternummern des Abends — Goldmark's mehr coloristisch blendende als durch ihren gedanklichen Inhalt hervorstechende Sakuntala-Ouverture und Schumann's reiz- und lebensvolle drei Sätze Ouverture, Scherzo und Finale hatten sich, ebenso wie Tschaikowsky's Symphonie, eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen und verschafften dem trefflich sich bethätigenden Orchester wie dessen hochbeliebtem Dirigenten jubelnde Zustimmung in reichstem Maße.

Die Königl. bayerische Kammersängerin Fräulein Milka Ternina aus München war für das Gewandhaus-Publicum eine Neu-Bekanntschaft, die ihm, nach dem gezollten Beifall zu schließen, jedenfalls eine angenehme gewesen ist. Auch Schreiber dieser Zeilen vermochte sich mit den Leistungen der Künstlerin zu befreunden, denn sie erschienen ihm sowohl in der Arie „Nur zu flüchtig" aus Mozart's „Hochzeit des Figaro" wie in den Liedern „Die Liebe hat gelogen" von Schubert, „Solveig's Lied" von Grieg, „Mainacht" von Brahms und „Ständchen" von Richard Strauß als mit feiner Gesangsbildung und mit stylvoller, warmbeseelter Vortragsweise ausgestattet — Eigenschaften, die vergessen ließen, das Fräulein Ternina's Organ nicht mehr in voller Frische prangt und namentlich in der Höhe und im Forte etwas schrill und herb klingt. Einen trefflichen Clavierbegleiter ihrer Lieder hatte Fräulein Ternina in Herrn Capellmeister Nikisch.

E. Bernsdorf.

Frühling und Sommer.

Vier Gesänge für zwei Soprane, Alt und Baß mit Pianoforte

componirt von **P. Heise.**

Preis 3 Mark.

Verlag von Wilhelm Hansen in Kopenhagen und Leipzig.

Die beiden ersten Lieder sind dem Frühling, und die beiden letzten dem Sommer gewidmet. Der Componist hat mit ihnen recht angenehme, wenn auch nicht gerade originelle Vocalsätze geliefert. Bemerkenswerth ist die Besetzung der dritten Stimme des Gesangsquartetts durch den Alt an Stelle des sonst üblichen Tenors, was eine aparte Klangwirkung ergeben wird. Nur erscheint es fraglich, ob die Altstimme in der tieferen Lage dem Baß das erforderliche Gleichgewicht wird halten können. Jedenfalls gehört ein kräftiges Organ dazu. Die Behandlung der Stimme ist sonst sachgemäß, und der Satz mit Geschick geführt. Um so mehr befremdet die offene Quintenparallele im 8. Tact des ersten Liedes zwischen dem Alt und ersten Sopran, sowie der Octavenfortschritt zwischen denselben Stimmen vom 14. zum 15. Tact im dritten Liede. Beide übelklingende Stellen würden vom Componisten jedenfalls beseitigt worden sein, wenn er selbst die Herausgabe seines hier dargebotenen Werkes besorgt hätte.

—l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zu gerechter Berühmtheit gekommene Böhmische Streichquartett — gebildet von den Herren Carl Hoffmann, Joseph Suk, Oscar Nedbal und Hans Wihan — hat unserer Stadt gleichwie im vorigen Jahr einen Besuch abgestattet und am 21. October im Krystallpalast das erste von vier angekündigten Concerten gegeben. Der Eindruck, den die Leistungen der genannten Künstler auf das leider nicht eben in starker Zahl versammelte Publicum hervorgebracht haben, war wiederum ein herrlicher, und wiederum durfte man die Einhelligkeit des Zusammenwirkens und die Feinheit der Ausgestaltung nach allen Seiten hin bewundern, sowie an der verständnißvollen Auffassung, hingebenden Wiedergabe und steten Wahrung des köstlichsten Wohllauts in den Darbietungen sich ergötzen. Zur Basis hatte die Entfaltung dieser, von der gesammten Hörerschaft begeisternd anerkannten Eigenschaften die bekannten Quartette in Amoll (Op. 51, No. 2) von Brahms, in Ddur (Op. 76, No. 5) von Haydn und in Fdur (Op. 119) von Karl Bendel. Das letzte Werk ist noch Manuscript und erschien als Novität, wie es auch die erste Hervorbringung des genannten Componisten war, mit der Schreiber dieser Zeilen (und wohl Leipzig überhaupt) Bekanntschaft machte. Aufgenommen sah sich die Arbeit des Herrn Bendel sehr freundlich, und das verdiente sie auch insofern, als das Talent des Componisten als ein ernstes und die Ausbildung desselben als eine sehr tüchtige sich bekundete. Noch verdienter aber wäre unsres Bedünkens die Freundlichkeit der Aufnahme gewesen, wenn das Werk etwas weniger Ungesundes und Geschraubtes enthalten hätte, und wenn Herr Bendel mehr auf der Bahn des Schönen als auf der des blos Interessanten und Picanten gewandelt wäre. Am meisten zugesagt hat uns für unsern Theil der zweite Satz — Scherzo —, aber auch nur in seinem Hauptheile, während uns das Trio als gar zu weinerlich vorkommen wollte. Gedanklich Bedeutsames war nach unsrem Begriffe am meisten im Adagio-Satze vertreten, wogegen Wirksamkeit der instrumentalen Behandlung allen Sätzen eigen ist.

* Frankfurt a. M., 20. October. Sowohl Museumsgesellschaft wie Opernhausdirection haben mit ihren Concerten begonnen. Im ersten Freitagsconcert der Museumsgesellschaft theilten sich Beethoven, Schumann und Wagner in das orchestrale Programm. Beethoven's erste Symphonie und das Meistersinger-Vorspiel sind zwei treffliche Leistungen unseres Orchesters, denen diesmal nur die unreine Stimmung einiger Holzbläser etwas Abbruch that. Schumann's seit langer Zeit nicht vorgeführte Ouverture zur „Braut von Messina" dürfte für die Mehrzahl des Publicums als Novität gelten; sie gehört zu den schwachen Werken des Meisters, das ist längst ausgemacht, ihr aber wieder einmal begegnet zu sein, erfüllte dennoch mit Interesse. Eugen d'Albert erspielte sich in dem Concert Beifall in Hülle und Fülle. Speciell sind wir ihm dankbar für die Wahl des Weber'schen Concertstücks, das er zwar einige Nuancen zierlicher und anmuthiger, aber kaum mit glänzenderer Bravour hätte vortragen können. Das erste Concert im Opernhause bescheerte als Solisten-Novität den kleinen und schon weltberühmten Geiger Bronislaw Hubermann. Erstaunlich, was dieser Knabe in technischer Hinsicht auf seinem Instrument fertig bringt, mit welcher geistigen Reife er vorträgt und wie feinmusikalisch er zu phrasiren versteht. So hatte er denn auch hier einen großen Erfolg und zwar nicht mit leichter Virtuosenwaare. Er spielte das Mendelssohn'sche Concert, die Zigeunerweisen von Sarasate, die es technisch wahrlich in sich haben, und als Zugabe die Air von Bach. Vom Orchester hörten wir in allerbester Ausführung die Coriolan-Ouverture und Eroica-Symphonie von Beethoven und als Neuheit eine allerliebste, flott gemachte Ouverture zur Oper „Donna Diana" von dem böhmischen Componisten Reznicek. — Mascagni weilt seit acht Tagen in unsern Mauern. Er ist jedenfalls der italienischen Operngesellschaft Sonzogno's, die hier dreimal im Opernhause gastirte, interessantester und anziehendster Magnet. Die

Gesellschaft selbst bedeutete keinen künstlerischen Genuß, auch die mitgebrachten Novitäten, Coronaro's „Festa a Marina“ und Mascagni's „Silvano“, hielten sich in sehr bescheidenen Grenzen. Nur Mascagni's Persönlichkeit brachte Leben in das Gastspiel. Er dirigirte außer dem „Silvano“ natürlich auch seine „Cavalleria rusticana“ und wird sie, mit unserem Personal besetzt, an einem ihm morgen gewidmeten Abschiedsabend nochmals leiten. Ferner dirigirt er morgen einige Orchesterstücke aus „Ratcliff“ und „Freund Fritz“ und begleitet mehrere seiner Lieder am Clavier. Heute geht „Robert der Teufel“ mit Herrn Pichler zum ersten Male in der Titelrolle in Scene.

* Paris, 20. October. Von der Großen Oper ist zuvörderst das Wiederauftreten der Mad. Caron im „Tannhäuser“, sowie die äußerst warme Aufnahme, welche dieser Künstlerin zutheil geworden, zu vermelden. Weiter sei in Bezug auf die Große Oper mitgetheilt: 1) daß am letzten Montag der Graf von Flandern nebst seinem Sohne, dem Prinzen Albert, einer Vorstellung von Massenet's „Thaïs“ beigewohnt und sich an den Leistungen der Mlle. Sanderson ergötzt haben; 2) daß man sich eifrig mit den Proben zur „Frédégonde“ von Guiraud-Saint-Saëns, sowie mit den Vorbereitungen zur Reprise von Donizetti's „Favorite“ und zu dem neuen Ballet „L'Étoile“ (Musik von Wormser) beschäftigt; 3) daß ein Werk von Arthur Coquard, betitelt „Les Fils de Jahel“ (textlich von Louis Gallet verfaßt), Aussicht zur Aufführung hat; 4) daß das erste Concert in der Großen Oper entweder am 17. oder am 24. November stattfinden und die Damen Caron und Corot nebst den Herren Duperron, Affre, Douaillier und Delmas zu Vocalsolisten haben wird. — In der Opéra-comique haben die Scenenproben zur „Xavière“ von Th. Dubois begonnen, aber mit einer Veränderung der Besetzung insofern, als die ursprünglich der Mlle. Wyns übertragene Partie jetzt von Mlle. Lloyd gesungen wird. Die Ursache dieser Veränderung soll darin liegen, daß Mlle. Wyns den Character ihrer Rolle so gräulich findet, daß sie sich mit derseben durchaus nicht befassen will. Die Sache klingt nicht recht glaublich, und wir theilen sie daher nur unter Reserve mit. — In der Akademie hat am Sonnabend eine Aufführung der Cantate „Clarisse Harlow“ von Omer Letorey, dem Gewinner des diesjährigen Rompreises, stattgefunden, und das Werk hat vielen Beifall gefunden. Der Vollständigkeit wegen sei noch bemerkt, daß der Text der Cantate von Edouard Noël herrührt. — Das heutige Châtelet-Concert (Direction Colonne) hat folgendes Programm: Ouverture zu Racine's „Phèdre“ von Massenet; Clavierconcert von Godard (Mlle. Chrétien); Präludium zu „l'Après-midi d'un faune“ von Debussy; Symphonie No. 2 (Ddur) von Beethoven; „Psyché“ von César Franck; Ballscene aus „Roméo et Juliette“ von Berlioz. — Lamoureux bringt in seinem heutigen ersten Concert: Ouverture „Sappho“ von Goldmark; Eroica-Symphonie von Beethoven; Präludium zum 1. Act von Lazzari's „Armor“; Serenade aus „Namouna“ von Lalo; Ouverture zu „Gwendoline“ von Chabrier; Huldigungsmarsch von Rich. Wagner.

* London, 19. October. Am vorigen Sonnabend (12. October) war das erste Krystallpalast-Concert der Saison 1895/96. Der Dirigent Herr August Manns wurde bei seinem Erscheinen auf dem Podium warm begrüßt, und die Stimmung des Publicums war überhaupt das ganze Concert hindurch eine sehr animirte. Die meist befriedigend executirten Orchestersachen bestanden in: Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ von Berlioz, Vorspiel zu „Lohengrin“, Cmoll-Symphonie von Beethoven und zwei Characterstücken — „Liebesgesang“ und Air im alten Styl — von J. F. Barnett. Letztere zwei Sachen bildeten die günstig aufgenommenen Novitäten des Concerts. Solistisch bethätigten sich der ausgezeichnete französische Violinist Achille Riverde — mit der Symphonie espagnole von Lalo und Solostücken von Ernst —, dann die Sängerin Mlle. Otta Brony mit Mozart's Arie mit obligatem Clavier „Non temer

amato bene" und mit Liedern von Harthan und Brahms. Das heutige Krystallpalast-Concert feiert das 40. Anniversarium des Instituts der sonnabendlichen Concerte in Sydenham (das erste derselben fand am 20. October 1855 statt) und wird vornehmlich Werke britischer Componisten bringen. Näheres darüber ein anderes Mal. — Vorigen Sonnabend begannen im Coventgarden-Theater die Vorstellungen von Opern in englischer Sprache mit Wagner's „Tannhäuser". Der Unternehmer dieser Opernsaison ist der auch in Deutschland bekannte amerikanische Tenor Hedmondt, der früher nur in sogenannten lyrischen Partien thätig war, jetzt aber zum Heldenfach übergegangen ist. Er sang im „Tannhäuser" die Titelrolle mit ziemlichem Erfolg, und neben ihm wirkten meist befriedigend Mr. Bispham als Wolfram, Mad. Esty als Elisabeth und Mlle. Rekoschewitz als Venus. Die weiteren Opern der Woche waren „Lohengrin" (mit Herrn Hedmondt in der Titelrolle), „Faust" von Gounod (die Damen Fanny Moody und Olitzka, die Herren Brozel und Goffe als besonders befriedigende Interpreten) und „die „Walküre" (mit Miß Susan Strong, den Herren Hedmondt, Bispham und Bevans als Protagonisten). Als Dirigenten alternirten die Herren Feld und Henschel. Das Geschäft läßt sich für Herrn Hedmondt befriedigend an.

* Neapel, 10. September. Das Piedigrotta-Fest, die beliebteste Volksbelustigung der Neapolitaner, ist für dieses Jahr vorüber, aber die Erinnerung an die gelegentlich des Festes reproducirten populären Gesänge, namentlich an die neuesten derselben, ist geblieben, und sie bilden noch immer den Gegenstand der Discussion in musikalischen und musikalisch sein wollenden Kreisen. Von den vorgeführten, aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Canzonen gefielen dem Publicum am meisten die von De Crescenzo, Emanuele Nutile, De Gregorio, De Chiara und Salvatore Gambardella. Der Letztgenannte ist kein Musiker von Profession, auch nicht einmal ein kunstgebildeter Dilettant, sondern — ein Hufschmied. Er kennt keine Note und spielt kein Instrument, hat aber melodische Einfälle, die er irgend einem Musikkundigen vorsingt oder vorpfeift, der sie dann zu Papier bringt und zurichtet. Man hat es also bei Gambardella gewissermaßen mit einem Phänomen zu thun. — Die quasi als Vorspiel zum Piedigrotta-Feste von Maëstro Galassi im Circo delle Varietà veranstaltete Canzonen-Production (deren wir neulich bereits Erwähnung thaten) wurde am verflossenen Sonntag wiederholt und hatte abermals ein äußerst zahlreiches und beifallsfreudiges Publicum. Ein neues Orchester-Präludium Napoletano's über verschiedene Canzonen-Motive wurde bei beregter Gelegenheit ebenfalls zum Wohlgefallen der Hörerschaft executirt. — Im Theater Bellini alterniren Donizetti's „Parisina", Gounod's „Faust" und Verdi's „Traviata" bei gut gefüllten Häusern und animirter Stimmung der Hörerversammlung.

* Kopenhagen, den 11. October. Unsere längst geschlossene Sommersaison hat uns keine bedeutenden ausländischen Künstler gebracht. Einige der am meisten angesehenen dänischen Sänger und Sängerinnen, die sonst im Ausland engagirt sind, haben sich im Concertsaal des Tivoli-Etablissements hören lassen. Wir erwähnen von denselben die Sängerin Fräulein Margarethe Petersen und den Bassist Emil Hahn (aus Nürnberg), die sehr gefielen. Die angegangene Wintersaison hat, was das Theater betrifft, noch keine neue Oper gebracht. „Die Hexe" ist in der Bearbeitung mit nur drei Acten aufgeführt und die Verkürzung wohl aufgenommen worden. Die norwegische Sängerin Frau Gina Oselio ist mit gutem Erfolge als „Carmen" in der Oper gleichen Namens aufgetreten. Für die kommende Saison sind eine Menge Vereins- und andere Concerte angezeigt und erwartet man mehrere notable Besuche. Schon in der kommenden Woche wird die Violinistin Lady Hallé aus London hier concertiren. Der dänische Componist Ehlers, der seine Baritonstimme in Rom hat ausbilden lassen, und die Pianistin Marie Andersen haben selbstständige Concerte gegeben und ist Beiden als vielversprechenden Anfängern ein sehr guter Empfang zu Theil geworden.

---

* **Die königliche Oper in Berlin** ist am 23. October wieder in das Opernhaus übergesiedelt. Als Eröffnungsvorstellung wurde Beethoven's „Fidelio“ gegeben. Die kaiserlichen Majestäten wohnten derselben bei. Der Umbau des königlichen Opernhauses hat fünfundeinhalb Monate in Anspruch genommen, er erstreckt sich hauptsächlich auf das Innere des Gebäudes. Die Heizungs-Anlagen wurden gänzlich erneuert und Parket sowie Orchesterraum auf einen sinnreich construirten eisernen Unterbau gestellt, der die Akustik des Theatersaales bedeutend erhöhen soll. Vor allen Dingen aber sind mehr Eingänge und Treppen geschaffen worden; die Couloirs wurden durch den Fortfall des Stehparkets und der Parketlogen erheblich verbreitert, so daß Raum für neue Garderoben — die „dunkelste“ Seite des Hauses vor dem Umbau — gewonnen wurde. Das Vestibul ist ein weiter heller Raum geworden, dem man etwas weniger Nüchternheit wünschen könnte. Prächtig nehmen sich dagegen der Theater- und der Concertsaal in der neuen Gewandung aus. Der erstere hat einen zart elfenbeinfarbenen Anstrich erhalten, der wirksam mit dem tiefen Roth und dem Goldschmuck der Decorationen harmonirt. Der Orchesterraum ist bedeutend vergrößert worden, sodaß jetzt über 100 Musiker darin Platz haben; die Bühne hat eine neue Orgel erhalten. Im Concertsaale ist die Decke mit einem reichen Schmuck von Ornamenten versehen worden; anmuthig entworfene Allegorien, die verschiedenen Tempi versinnbildlichend, schmücken die Umrahmung. Dem Baurath Heim standen 600 000 Mark für die Renovationen zu Gebote; 250 000 Mark kostete allein die neue Heizungs-Anlage. Was er mit dem verbliebenen Reste geschaffen hat, ist geradezu staunenswerth und verdient höchste Anerkennung.

* **Das Kroll'sche Theater in Berlin** wird, nachdem die königliche Oper wieder ausgezogen ist, im Winter nicht so ganz verlassen dastehen. Seitens der General-Intendantur wird dort ein Versuch mit **Sonntag-Nachmittags-Opernaufführungen** zu billigen Eintrittspreisen gemacht werden. Das Repertoire soll in erster Linie volksthümliche Opern umfassen. „Hänsel und Gretel“ wird am 27. October den Anfang machen.

* **Das Jubiläum des „Tannhäuser“** ist am Hoftheater in Dresden durch eine glänzend verlaufene Festvorstellung gefeiert worden, deren Mittelpunkt eine treffliche Aufführung der Oper in der ursprünglichen Form bildete. Der von Dr. Koppel-Ellfeld verfaßte stimmungsvolle Prolog wurde von der Hofschauspielerin Fräulein Ulrich gesprochen.

* **Das Stadttheater in Bremen** brachte am 18. October einen Novitätenabend. Den Anfang machte Paul Umlauft's einactige Preisoper „Evanthia“, der man einen freundlichen Empfang bereitete. Dann folgte eine mit lebhaftestem Beifall aufgenommene Ballet-Pantomime „Bal costumé“, arrangirt von der Bremer Balletmeisterin Frau Alma Heimerdinger-Spadoni nach Anton Rubinstein's bekannter Tanzsuite für Clavier zu vier Händen, instrumentirt von Max Erdmannsdörfer. Rubinstein's entzückende und durch die Instrumentation noch an Reiz gewinnende Musik, der derselben sehr geschickt angepaßte pantomimische Theil, die trefflich arrangirten Tänze, sowie die Pracht und Mannigfaltigkeit der Costume und Charactermasken vereinigten sich zu einem überaus wirksamen choreographischen Bilde.

* **Am Stadttheater in Leipzig** ging am 11. October Wagner's „Lohengrin“ neueinstudirt und in glänzender neuer Ausstattung in Scene. Herr Director Stägemann hatte die Inscenirung der Oper selbst übernommen, der lyrische Tenor Herr Bucar sang zum ersten Male die Titelrolle.

* **Im Hoftheater zu Coburg** fand am 14. October aus Anlaß der Festlichkeiten zur Großjährigkeits-Erklärung des Prinzen Alfred eine Galavorstellung statt. Gegeben wurde mit vielem Erfolge eine neue Oper „Ludwig der Springer“ von Adolph Sandberger, welche bei dieser Gelegenheit ihre überhaupt erste Aufführung erlebte.

* Die Herbstsaison der Covent Garden-Oper in London ist am 12. October mit Wagner's „Tannhäuser“ eröffnet worden. Die Vorstellung hinterließ einen guten Eindruck. Mr. Hedmondt, der Leiter des Unternehmens, gab die Titelrolle und zeigte sich derselben in schauspielerischer wie gesanglicher Beziehung wohl gewachsen. Auch die Vertreter der Elisabeth und des Wolfram waren im Ganzen zu loben. Capellmeister Feld leitete die Vorstellung mit sicherer Hand. Sämmtliche Aufführungen der Herbst-Opernstagione finden in englischer Sprache statt.

* Die Saison des Grand-Théâtre in Lyon ist unter der neuen Direction Albert Vizentini mit Massenet's „Cid“ eröffnet worden.

* Das Teatro Lirico Internazionale in Mailand eröffnete am 20. October seine Herbststagione. Folgende neue Opern werden während derselben zur Aufführung kommen: „La bisbetica domata“ („Die bezähmte Widerspenstige“) von Samara, „Claudia“ von Coronaro, „L'assalto al mulino“ („Der Angriff auf die Mühle“) von Bruneau, „Zanetto“ von Mascagni und „Ninon de Lenclos“ von Cippolini.

* Der junge schwedische Componist Vilhem Stenhammer hat eine Oper vollendet, welche sich „Das Fest zu Solhaug“ benennt, und deren Libretto nach einem Drama von Ibsen gearbeitet ist.

* Der Pariser Componist Alfred Bruneau arbeitet an einer „Messidor“ betitelten Oper (Text nach Zola).

* Für das königl. Opernhaus in Pest ist als erster Capellmeister Herr Raoul Mader, Solocorrepetitor der Wiener Hofoper, in Aussicht genommen. Bei seinem ersten Probedirigiren (Verdi's „Aida“) erwies er sich als tüchtiger Dirigent mit bemerkenswerther Umsicht, Sicherheit und Ruhe. Sein Directions-Gastspiel umfaßt noch die Opern „Mignon“ und die „Meistersinger“.

* Herr Emil Götze hat sein von anhaltend großem Erfolge begleitetes Gastspiel am königl. Opernhause (Kroll's Theater) in Berlin mit dem Edgar in „Lucia“ am 20. October beschlossen. Die Titelrolle der Oper sang ebenfalls ein Gast, die amerikanische Sängerin Miß Mary Howe. Sie ist von einem früheren Gastspiel bei Kroll noch in guter Erinnerung. Ihr diesmaliges Auftreten schien von Befangenheit stark beeinflußt, erst im dritten Acte hatte sie die volle Herrschaft über ihre Mittel wieder erlangt und erzielte mit einer sehr virtuosen Ausführung der Wahnsinnsscene starken Beifall.

* Frau Moran-Olden behält nach ihrem Austritt aus dem Verbande des Hoftheaters in München ihren Wohnsitz in der Isarstadt bei. Die Künstlerin begiebt sich auf Gastreisen und wird zunächst am Stadttheater in Magdeburg längere Zeit auftreten, später in Braunschweig, Hannover, Dessau und Wien sowohl auf der Bühne wie im Concert singen.

* Frau Mary Howe-Lavin, eine Schülerin der Marchesi in Paris, ist auf einige Jahre als Coloratursängerin an die Königl. Oper in Berlin engagirt. Sie wird in kürzester Zeit als Lucia debutiren. Sie erregte in Paris durch ihren schönen Gesang großes Aufsehen.

* In der Marie Seebach-Stiftung in Weimar haben bis jetzt folgende neun Pfleglinge Aufnahme gefunden: Hermann Tomascheck (70 Jahre alt, ehemals Bassist); Peter Link und dessen Frau (65 und 72 Jahre alt, ehemals Regisseur und Characterspieler bezw. erste Mütter); Frau Auguste Harrig (65 Jahre alt, Schauspielerin und Sängerin); Fräulein Wilhelmine Herz (71 Jahre alt, Schauspielerin); Julius Frank (73 Jahre alt, der Nestor der Anstalt, ehemals Regisseur und Väterspieler); Frau Amalie Pittmann (68 Jahre alt, Mütter); Louis Zottmayr (66 Jahre alt, ehemals erster Bariton in Hamburg und Hannover); José Lederer (52 Jahre alt, ehemals lyrischer Tenor und Regisseur in Frankfurt a. M.).

* Berliner Nachrichten. Ein Concert, welches der Leipziger Concertmeister Carl Prill mit Unterstützung des Philharmonischen Orchesters am 21. October in der Singakademie veranstaltete, brachte die Bekanntschaft eines neuen Violinconcerts in Ddur von Aug. Klughardt. Klughardt hält sich darin an die traditionelle dreisätzige Form und hat in jedem Satz etwas Angenehmes, Liebenswürdiges zu sagen. Eigengeartet ist das Werk nicht, aber harmonisch und freundlich in seinem Gesammteindruck und auch ganz dankbar für den Vortragenden. Herr Prill spielte es mit vorzüglicher, nur selten versagender Technik, edlem Ton und gut musikalischer, lebendiger Auffassung. auch in seinem übrigen Programm: Gmoll-Concert von Bruch, zwei Romanzen von Beethoven und Othello-Phantasie von Ernst bewährte sich der Concertgeber als ein hervorragend befähigter Geiger und tüchtiger Musiker. Er fand denn auch lebhaften Beifall und mit ihm Hofcapellmeister Klughardt, der die Leitung seines Violinconcerts selbst übernommen hatte. Im Saale der Gesellschaft der Freunde concertirte gleichzeitig die Pianistin Fräulein Ottilie Lichterfeld, der man seit einer Reihe von Jahren nicht mehr in der Oeffentlichkeit begegnet war. Sie brachte als Hauptstück des Abends mit dem Holländer'schen Streichquartett das Clavierquintett von Sinding zu Gehör. Verschiedene Soli der Concertgeberin und des Herrn Prof. Holländer, sowie eine Anzahl Liedervorträge des Fräulein Galfy ergänzten das Programm. — Am nächsten Abend hatten sich im Saale Bechstein die trefflichen böhmischen Quartettisten Carl Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan aus Prag zu ihrem ersten Concerte eingefunden. Sie wußten das Publicum in dieselbe enthusiastische Beifallsstimmung zu versetzen, wie im vorigen Winter und man hat auch heute nur Worte des Lobes für ihre auf hoher künstlerischer Stufe stehenden, von echtem Musiksinn und warmblütigster Empfindung durchdrungenen Leistungen. Außer Schubert's Amoll-Quartett und einem Quartett in Ddur von Haydn spielten sie das Werk eines Landmannes, ein noch nicht gedrucktes Quartett in Fdur von Carl Bendl, und verschafften demselben einen guten Erfolg.

* Die Gürzenichconcerte in Köln sind am 22. October in die neue Saison eingetreten. Zur Aufführung gelangte im ersten Concert das Oratorium „Die Seligkeiten" von César Franck und zwar zum ersten Male für Köln. Das Werk gehört zu den bedeutenderen modernen seiner Gattung und rief zum Theil einen tiefen Eindruck hervor. An der hervorragenden Aufführung waren als Solisten die Damen Uzielli (Frankfurt a. M.), Hermann und Scheuer (Köln), die Herren Naval (Berlin), Israel (Köln), Messchaërt und Orelio (Amsterdam) betheiligt.

* Die Philharmonischen Concerte in Bremen sind am 15. October eröffnet worden. Herr Hofcapellmeister Weingartner aus Berlin hat sich für die Leitung des größten Theils derselben verpflichtet. Unter ihm nahm denn auch das erste Concert, dessen orchestrales Programm sich aus Wagner's Tannhäuser-Ouverture, „Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns, „Kamarinskaja" von Glinka und Beethoven's Cmoll-Symphonie zusammensetzte, einen animirten Verlauf. Die Hofopernsängerin Frau Marie Götze aus Berlin vertrat den vocalen Theil, sie fand namentlich mit einigen trefflich gelungenen Liedervorträgen das dankbarste Publicum.

* Der Musikverein in Darmstadt brachte am 14. October als erste Winteraufführung den „Messias" von Händel. Unter Leitung des Hofcapellmeisters Herrn de Haan gelangte das Oratorium in allen Theilen zu schöner Wirkung. Die Solopartien hatten inne Fräulein Dorothea Schmidt aus Hamburg (Sopran), Frau Walter-Choinanus aus Landau (Alt), die Herren Rob. Kaufmann aus Basel (Tenor) und W. Fenten aus Düsseldorf (Baß).

* In Dessau fand am 14. October das erste Abonnementsconcert der Hofcapelle statt. Als Novitäten figurirten auf dem Programm eine Symphonie in Dmoll von Sinding, die sehr beifällig aufgenommen wurde, das Clavierconcert von L. Schytte und eine Suite für Clavier und Streichorchester von Ole Olsen. Den Clavierpart in letzterer und die Schytte'sche Composition brachte Herr Franz Rummel zu ausgezeichneter Geltung.

* Das in München zur Einweihung des neuen Kaim-Concertsaales vom 19. bis 21. October abgehaltene Musikfest ist programmäßig und im Allgemeinen auch recht würdig verlaufen. Das erste Concert füllte eine Aufführung des Oratoriums „Messias" von Händel aus, die Hofcapellmeister Zumpe mit sicherer Hand und großer Hingebung leitete. Chor und Orchester, letzteres 120 Musiker zählend, hielten sich tapfer, vorzügliche Leistungen boten die Solisten Fräulein Nathan, Fräulein Haas, die Herren Rob. Kaufmann und Sistermans. Im zweiten Concert hatte Felix Mottl die Leitung übernommen. Die Hauptattractions-Nummer des Programms: Verwandlungsmusik und Schlußscene des ersten Actes aus „Parsifal" stand am Schluß. Doch wollte die Aufführung des Fragments weder in den Chören noch im Orchester sonderlich glücken. Besser, wenn auch nicht durchweg klangschön und fein ausgearbeitet, war die Wiedergabe der Euryanthen-Ouverture von Weber und der „Festklänge" von Liszt. Der Orchesterkörper der Kaim-Concerte genügt eben höheren und höchsten Ansprüchen noch nicht und auch Mottl konnte mit aller Energie und Inspiration nicht Unmögliches erreichen. An äußeren Beifallsehren fehlte es dem ausgezeichneten Dirigenten übrigens nicht. Solistisch betheiligten sich an dem Concert und zwar zu großem Beifall der Hörerschaft der Claviervirtuose Fred. Lamond (Esdur-Concert von Beethoven und kleinere Stücke), Herr Kaufmann (Lieder von Schubert und „Vittoria" von Carissimi) und Herr Concertmeister Kraffelt (Introduction und Rondo capriccioso von Saint-Saëns). Am dritten Tage setzte sich das orchestrale Programm ausschließlich aus classischen Compositionen zusammen. Zumpe dirigirte wieder und es muß vor allen Dingen anerkannt werden, daß er mit den vorhandenen Chor- und Orchesterkräften eine recht treffliche Aufführung der neunten Symphonie von Beethoven zu Wege gebracht hatte. Wohlgelungene Darbietungen waren ferner Gluck's Ouverture zu „Iphigenia in Aulis" und die große Leonoren-Ouverture. Ganz gerechtfertigt erschienen somit die dem Dirigenten namentlich am Schluß des Concerts dargebrachten Beifallsovationen. Franz Ondricek feierte als Solist Triumphe, als Hauptstück spielte er das Violinconcert von Brahms. Die Solopartien in der „Neunten" sangen die Damen Berg, Haas, die Herren Kaufmann und Gura. Ueber die akustischen Verhältnisse des großen Saales wird man sich erst ein richtiges Urtheil bilden können, wenn er ganz fertig gestellt ist und das war bei dem Musikfest noch nicht der Fall. Vorläufig präsentirt sich die neue Concertlocalität noch in allzu kahlem Zustande.

* Die in Zürich erbaute neue Tonhalle ist am 19. October feierlich eingeweiht worden. Dem Eröffnungstage schloß sich ein dreitägiges Musikfest an, das unter Anderm die neunte Symphonie von Beethoven, Brahms' Triumphlied (unter Leitung des Componisten), Bruch's „Frithjöf" und Vorträge der Solisten brachte. Unter Letzteren befanden sich Professor Joachim mit seinem Berliner Quartett, die Sängerinnen Emma Hiller, Johanna Nathan, der Bassist von Rooy aus Frankfurt a. M. und andere treffliche Kräfte. Die neue Tonhalle, mit einem Kostenaufwand von nahezu 2 Millionen Frcs. von den Wiener Architecten Helmer und Fellner aufgeführt, ist ein Prachtbau. Der Hauptconcertsaal, welcher mit dem neuen Gewandhaussaal in Leipzig große Aehnlichkeit hat und diesem auch wohl nachgebildet ist, faßt mit Stehplätzen etwa 2000 Zuhörer, der kleinere Kammermusiksaal 500 Zuhörer. Außerdem ist noch ein sehr anheimelnder Saal für Unterhaltungsconcerte vorhanden.

* In Gernsbach im Murgthale (Schwarzwald) wurde am 21. October die Vermählung Eugen d'Albert's mit der großherzoglich weimarischen Kammersängerin Hermine Fink vollzogen. Die Trauung fand in der protestantischen Kirche statt.

---

* In Leipzig ist der ehemalige Inspector und Obersecretär am königlichen Conservatorium Julius Bruno Albrecht am 18. October gestorben. Albrecht gehörte nach seiner Pensionirung als Stadtorchester-Mitglied dem königl. Conservatorium 30 Jahre lang als Beamter an; er war wegen seiner Pflichttreue gegen das Institut und seiner trefflichen Charactereigenschaften im Umgange eine allgemein geschätzte und beliebte Persönlichkeit.

Violin-Compositionen

im Verlage von

M. P. Belaieff in Leipzig.

		ℳ ₰
Cui (César). Op. 25. Suite concertante pour le Violon avec accompagnement d'Orchestre ou de Piano. (I. Intermezzo scherzando. II. Canzonetta. III. Cavatina. IV. Finale-Tarantella.)		
Partition d'orchestre	*net*	9.—
Violon principal		3.—
Parties d'orchestre	*net*	18.—
Parties supplémentaires	*à net*	—.60
Pour Violon avec accompagnement de Piano. Complet		8.—
Séparément.		
No. 1. Intermezzo scherzando		2.50
No. 2. Canzonetta		2.—
No. 3. Cavatina		1.50
No. 4. Tarantella		3.—
Glazounow (Alexandre). Op. 32. Méditation pour Violon avec accompagnement de Piano		1.—
Grodzki (B.). Op. 21. Romance pour Violon avec accompagnement de Piano		1.—
— Op. 32. Eglogue pour Violon avec accompagnement de Piano		1.—
— Op. 39. Canzonetta pour Violon avec accompagnement de Piano		1.—
— Op. 48. Méditation pour Violon avec accompagnement de Piano		1.—
Kopylow (A.). Op. 29. Souvenir de Peterhof pour Violon avec accompagnement de Piano		2.50
Rimsky-Korsakow (Nicolas). Op. 33. Fantaisie de concert pour Violon et Orchestre sur des thèmes russes.		
Partition d'orchestre	*net*	6.—
Violon principal		1.50
Parties d'orchestre	*net*	9.—
Parties supplémentaires	*à net*	—.60
Pour Violon et Piano		4.—
Sokolow (Nicolas). Op. 17. Elégie pour Violon avec accompagnement de Piano		1.—
— Op. 18. 4 Morceaux pour Violon avec accompagnement de Piano. Complet		2.50
Séparément.		
No. 1. Prélude		1.—
No. 2. Nocturne		1.—
No. 3. Aveu		1.—
No. 4. Bagatelle		1.—
— Op. 22. Rêverie pour Violon et Piano		1.50
Wihtol (Joseph). Op. 2. Mélodie et Mazurka pour Violon et Piano. Complet		2.50
Séparément.		
No. 1. Mélodie		1.20
No. 2. Mazurka		1.50
— Op. 15. Romance pour Violon avec accompagnement de Piano		1.50

Soeben erschienen! **Interessante Neuheit!**

Verlag der k. u. k. Hofmusikalienhandlung **Rózsavölgyi & Comp.** in **Budapest:**

Schätze der alten ungarischen Musik.

(1672–1838.)

Weisen und Lieder aus den Zeiten von Thököly und **Rákóczy.**

Compositionen von **Panna Czinka, Johann Lavotta, Johann Bihari, Anton Czermák, Andreas Bóka, Markus Rózsavölgyi** und **Joseph Szerdahelyi.**

Für Pianoforte zu **zwei** Händen von

Julius Káldy.

Pr. 5 Mark.

Für Pianoforte zu 4 Händen. 2 Hefte à 5 Mark.

Orchester-Werke

von

Carl Reinecke.

Op. 220. **Biblische Bilder.**

Heft I. Bilder aus dem alten Testament: Ruth und Boas. Jakob's Traum. Judas Maccabäus.

Heft II. Bilder aus dem neuen Testament: Hirtenmusik und Wanderung nach Bethlehem. Die Ruhe der heiligen Familie. Die Hochzeit zu Kana.

Preis jedes Heftes: Partitur *M.* 2.—, Stimmen *M.* 3.—.

Op. 202. **Von der Wiege bis zum Grabe.**

Ein Cyclus von Fantasiestücken. Mit verbindendem Text.

Preis complet: Partitur *M.* 20.—, Stimmen *M.* 20.—.

,, einzeln: Jede Nummer Partitur *M.* 2.—, Stimmen *M.* 2.—.

☞ **Mit grossem Erfolge aufgeführt in Berlin, Leipzig, Hamburg, Dresden, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Karlsbad, Oldenburg, Danzig, Halle, Chemnitz und vielen anderen Städten.**

Der Gouverneur von Tours.

Ouverture. Partitur *M.* 3.—, Stimmen *M.* 5.—.
Farandole. ,, *M.* 2.—, ,, *M.* 3.—.

Verlag von

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Neue Werke für Streichorchester.

Gilson, Paul, Mélodies Ecossaises. Partitur 3 *M.* Jede Stimme 60 *Pf.* Für Pianoforte zu 2 Händen 3 *M.*
Grimm, Julius O., Op. 25. Suite Nr. 3, Gmoll. Part. 3 *M.* Jede Stimme 60 *Pf.* Für Pianoforte zu 4 Händen 3 *M.*
Klengel, Jul., Op. 24. Serenade, Fdur. Part. 5 *M.* Jede Stimme *M.* 1.20.
Sandré, G., Op. 24. Serenade. Part. 4 *M.* Jede Stimme *M.* 1.20.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Neuestes Ballet der Berliner Hofoper mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt.

Phantasien im Bremer Rathskeller.

Musik von Alb. Steinmann.

Daraus erschienen: **Walzer.** 2 *M.* **Cachucha.** *M.* 1.50. **Gavotte.** *M.* 1.80.

Dreistimmig! Neu!

Soeben erschienen in unserem Verlage:

Kinderlieder

für drei Frauenstimmen oder dreistimmigen Frauenchor

von

Eugenio Pirani.

Op. 54.

No. 1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen!
„ 2. Mein Kindchen ist fein.
„ 3. Kommt ein Vogel geflogen.
„ 4. Wer will unter die Soldaten.
„ 5. Müde bin ich, geh' zur Ruh'.
No. 6. Schacke, Sckacke, Reiterpferd.
„ 7. Schlaf, Kindchen, schlaf!
„ 8. Der Kaiser ist ein braver Mann.
„ 9. Lirum, larum, Löffelstiel!
„ 10. Ringel, Ringel, Reihe.

Partitur Mk. 1.50 net. Singstimmen Mk. 1.50 net.

Der Componist verwerthet zu künstlerischer Bearbeitung bei einigen Nummern die Themata der bekanntesten deutschen Kinderlieder. Die übrigen Lieder haben Original-Themata.

Verlag der **Schlesinger'schen Musikhandlung (Rob. Lienau),**
BERLIN, 23 Französische Strasse.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Albert Becker, Weihnachtslied aus dem 14. Jahrhundert.

Nach Bodenschatz für den Königl. Domchor bearbeitet.

1. Für gemischten Chor. Partitur ℳ. 2.—. Stimmen à 30 ₰.
2. Für 2stimmigen Chor mit Pianoforte. Partitur ℳ. 1.20. Stimmen à 30 ₰.
3. Für eine Singstimme mit Pianoforte. Hoch, Tief à ℳ. 1.50.

Anfang November erscheint:

Pablo de Sarasate, Adios Montañas Mias.

Danse Espagnole pour **Violon** et **Piano.**

Mk. 2.—.

Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

E. A. Mac-Dowell.

Orchesterwerke.

Op. 15. **1. Konzert** für Pft. und Orch., Pft.-Solost. m. Begl. eines 2. Pianof. ℳ. 7.50
Op. 23. **2. Konzert** für Pft. und Orch., Pft.-Solost. m. Begl. ein 2. Pianof. „ 6.—
Partitur und Orchesterst. in Abschrift.
Op. 30. **Die Sarazenen. Die schöne Aldâ.** 2 Fragmente nach dem Rolandslied für grosses Orch. Part. ℳ. 3.—. Jede Stimme . . . „ —.30
Klavier-Auszug 4 hdg. . . . . „ 3.—

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

N°. 53. Leipzig, November. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzbandversendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach ändern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren Durand & Fils in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren Augener & Co. in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem Kaiserlichen Post-Amt. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rossini's „Tell".

Von Rossini's „Tell" hat Richard Kleinmichel (im Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz) einen neu bearbeiteten Clavier-Auszug mit Text herausgegeben, der namentlich zu Studienzwecken angelegentlich empfohlen werden kann. Ist doch die ganze Rossini'sche Oper selbst ein lehrreich Beispiel; erst aus politischen Gründen von der Bühne fern gehalten, dann (wie in Paris) verstümmelt und verkürzt, dann (in Deutschland) in Folge ihres in der zweiten Hälfte so untramatischen Textes von Wilhelm Guhr verbessert, schließlich wieder von der Bühne nahezu verdrängt, weil der bel canto, mit dem das schöne Werk steht und fällt, selbst gefallen ist; so hat es alle Wandlungen der Kunst- und Musikgeschichte durchgemacht. Ob ihm auf der deutschen Bühne noch einmal freundliche Sterne leuchten werden, — wir möchten es fast bezweifeln. Kleinmichel hat sich alle mögliche Mühe gegeben, die stellenweise gräuliche Uebersetzung des Herrn Theodor von Haupt menschlich, das heißt vor Allem gesanglich zu gestalten. Er hat daher den Sinn des bisherigen Textes, dem der Uebersetzer häufig Gewalt angethan hatte, möglichst klar gelegt und sich bemüht, die Declamation musikalischer und natürlicher zu gestalten. Wo die textlichen Mängel mit wenigen Worten nicht zu heben waren und sich eingreifendere Veränderungen unbedingt nöthig zeigten, sind diese in kleinerer Schrift dem ursprünglichen Text untergelegt. Die Apfelschußscene des Frankfurter Capellmeisters, ohne welche die Oper in Deutschland unmöglich ist, wurde natürlich mit übernommen; kurz, es ist seitens des Bearbeiters nichts unterlassen worden, um das Schiff flott zu machen. Wenn wir nun Arnold's

„Du meiner Väter Hütte" von einem deutschen Tenoristen gut, d. h. gesanglich gut gehört haben werden, dann wollen wir auch an die Lebensfähigkeit (wir hätten beinahe geschrieben: Auferstehung!) des „Tell" auf der deutschen Bühne glauben; bis dahin sei jedenfalls die geschmackvolle und gewissenhafte Arbeit Kleinmichel's allen Denen, welche es mit gesanglichen Studien ernst nehmen, angelegentlich empfohlen.

M. Steuer.

Die sieben Geislein.

Märchenspiel für die Kleinen von Adelheid Wette.

Musik von **Engelbert Humperdinck.**

Clavierauszug: 4 Mk. 50 Pf. no. — Stimmen: 1 Mk. 60 Pf. no.

Verlag von Heinrichshofen in Magdeburg.

Nachdem der Componist das Theaterpublicum mit seiner aller Orten so beifällig aufgenommenen Märchenoper „Hänsel und Gretel" bedacht hat, sorgt er nun mit dem kleinen „Märchenspiel": Die sieben Geislein auch für das Amüsement der Kinder. Die Ausführung dieses scenischen Scherzes erfordert, da neben der Ziegenmama und ihren Jungen der Wolf figurirt, ein durchgehend maskirtes Personal, welches sowohl zu singen als zu sprechen hat; denn die sechs Lieder, von denen vier einstimmig und zwei zu je zwei und drei Stimmen gesetzt sind, werden durch Dialog mit einander verbunden. Das Ganze ist, wie sich von selbst versteht, im kindlichen Tone gehalten und recht artig. Nur erscheint der Spaß mit dem Gemecker der Zicklein und des Wolfes gar zu reichlich angewandt, so daß er endlich nicht mehr wirken will. Die Ausstattung des Werkchens mit Illustrationen von Herm. Vogel ist niedlich und giebt der Sache ein vortheilhaftes Ansehen. —l—

Sechs Tonbilder für Clavier

von

Clem. Becker.

Op. 25. Drei Hefte à 1 Mk. 50 Pf.

Verlag von Steyl & Thomas in Frankfurt a. Main.

Jedes der drei Hefte enthält zwei Stücke mit Ueberschriften, und zwar heißen diejenigen des ersten Heftes „Morgengrauen" und „Sonnenschein", die des zweiten „Frühlingsgruß" und „Herbststimmung" und die des dritten „Jugendlust" und „Wellenspiel". Diese Titel sind im Hinblick auf den Inhalt der bezüglichen Sätze nicht übel gewählt. Die letzteren würden aber auch ohne jede Bezeichnung ihre Wirkung nicht verfehlen. Sie zeigen den Verfasser von guter künstlerischer Richtung beseelt. Sollten wir einen Wunsch äußern, so wäre es der nach etwas mehr Mannigfaltigkeit der Bildweise. In den meisten der Stücke ist eine bestimmte Tonphrase zu consequent festgehalten, und dies giebt denselben etwas etudenartiges. Aber sie sind doch aus verschiedener Stimmung hervorgegangen und ergeben, im Ganzen genommen, einen annehmlichen pianistischen Effect. —l—

Viertes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 31. October 1895.

Erster Theil: Ouverture zu „Coriolan" von L. van Beethoven. — Concert für Violoncell (Ddur, Op. 101) von J. Haydn, neu instrumentirt und herausgegeben von A. Gevaërt, vorgetragen von Herrn Hugo Becker, großherzogl. badischem Kammervirtuosen aus Frankfurt a. M. — Präludium und Fuge von J. S. Bach und Choral von Abert, für Orchester eingerichtet von J. J. Abert. — Solostücke für Violoncell mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von Herrn Becker: a) Elegie von D. van Goens; b) Elfentanz von D. Popper. — Zweiter Theil: Symphonie (Cdur) von F. Schubert.

Von den im vierten Gewandhausconcert enthaltenen Orchestersachen — wie man sie im obigen Programm verzeichnet findet — ist die Abert'sche Bearbeitung eines Präludiums und einer Fuge von Joh. Seb. Bach (nebst Choral von Abert) zum ersten Male im Gewandhause vorgeführt worden, was auf dem Zettel anzugeben vergessen worden ist. Es handelt sich bei der beregten Nummer um eine ältere That des Stuttgarter emeritirten Hofcapellmeisters, und ihre Beschaffenheit ist folgende: Das Präludium ist das zu der Cismoll-Fuge aus dem „Wohltemperirten Clavier", aber nach Dmoll transponirt; darauf folgt der für Blechinstrumente gesetzte Abert'sche Choral, und bei der abschließenden Fuge hat man es mit der ursprünglich für Orgel componirten großen und bekannten in Gmoll, in welche der Choral hineingearbeitet ist, zu thun. Diese Hineinarbeitung, wie der Choral selbst, nehmen dem Ganzen den Character eines bloßen Arrangements und lassen es als eine wenigstens zum Theil selbstständige Arbeit erscheinen. Im Uebrigen ist zu sagen, daß Abert in Beziehung auf die Orchester-Behandlung mit vollendeter Meisterschaft und geschmackvoller Wirksamkeit verfahren ist, und daß er sich durch die Art der Verwendung des Chorals als gewiegter Contrapunktist erwiesen hat. Die Wirkung der Arbeit auf das Publicum war eine entschieden günstige, zumal da die Reproducirung durch unser Orchester als eine ausgezeichnete sich darthat.

Die beiden anderen Orchesternummern des Abends — Beethoven's Coriolan-Ouverture und Schubert's Cdur-Symphonie — schlugen mächtig durch, wie immer, wenn sie gehört werden, und wie es kraft ihrer heutzutage nicht mehr der Erörterung bedürfenden Wesenheit nicht anders möglich ist. Durch ihre Wiedergabe bedeckte sich das Orchester nicht weniger als bei zahllosen früheren Vorführungen mit Ruhm, und von den gespendeten rauschenden Beifallsbezeigungen kam natürlich ein reichliches Theil dem dirigirenden Herrn Capellmeister Nikisch zugute. Daß in der Schubert'schen Symphonie im Haupttheil das Scherzo und im letzten Satze überhaupt ein für unser Gefühl etwas gar zu hastiges Tempo eingeschlagen wurde, wollen wir nur beiläufig und als nicht gar zu schwer in's Gewicht fallend erwähnen.

Der Solist im vierten Gewandhausconcert — Herr Hugo Becker — hat seinen Ruf als einer der größten Violoncellmeister der Gegenwart glänzend bewährt und gleichwie bei früheren hiesigen Gelegenheiten unser Publicum durch seine Leistungen enthusiasmirt. In dem Haydn'schen Concerte (dem die Gevaërt'sche orchestrale Neu-Einkleidung ganz gut steht) hat er nicht weniger als in der nicht übeln Elegie von D. van Goens (einem uns bislang unbekannt gewesenen Componisten) und in dem pikanten Elfentanz von Popper seine technische Meisterschaft, seinen großen Ton und einen durch und durch musikalisch-intelligenten wie empfindungswarmen Vortrag zu prächtigster Geltung gebracht.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das Niederländische Damen-Vocal-Quartett „Gronemann" hat sich durch ein am 23. October im Hôtel de Prusse gegebenes Concert in Leipzig eingeführt. Die Mitglieder dieser gesanglichen Vereinigung sind die Damen Johanna Gronemann (1. Sopran), Frederika Gronemann (2. Sopran), Goswina Gronemann (1. Alt) und Frau Dr. Gronemann (2. Alt), welche Sängerinnen über stimmliche Mittel von ausreichendem Belang und im Ganzen nicht übler Ausbildung verfügen. Das Zusammenwirken der Damen ist ein wohlgeschultes, präcises und exactes, und ihre Intonation giebt sich in ungetrübtester Reinheit, während jedoch die Art und Weise, in der sie nach Seite des Vortrags hin ihre Aufgaben lösen, einen Mangel an musikalischer Feinsinnigkeit und an richtiger Vertheilung von Licht und Schatten bekundet — es klingt eben Alles etwas hausbacken. Die Sachen, welche das Quartett hören ließ, waren: der 23. Psalm von Franz Schubert; „Jesu Salvator" von Cordans; „Pueri Hebraeorum" von Palestrina; vier altniederländische Lieder; drei Lieder mit Clavierbegleitung — „Im April", „Am Wasserfall", „Musik ist wie ein Flügelschlagen" — von Julius Röntgen (das erstgenannte dieser Lieder behagte uns ganz besonders); „Noël des Marins" und „Pardon breton" von der französischen Componistin C. Chaminade (zwei Sachen mit Clavierbegleitung, denen wir beim besten Willen keinen Geschmack abzugewinnen vermochten). Außer den eben angeführten vierstimmigen Sachen kamen als Soli noch vor: die Lieder „Litaney" von Schubert, „Meine Liebe ist grün" von Brahms — gesungen von Fräulein Goswina Gronemann — „An die Musik" von Schubert, „Spanisch" und „Nordisch" von E. van Milligen (zwei für uns durchaus unverdauliche Erzeugnisse) — von Frau Dr. Gronemann vorgetragen — und die Arie „Endlich naht sich die Stunde" aus Mozart's „Figaro", von Fräulein Johanna Gronemann gesungen. Die Leistung der letztgenannten Dame war für uns die vorzuziehende. Daß Fräulein Dina Dolk die Clavierbegleitung in mäßig guter Weise besorgte, und daß die Hörerschaft sich allen Darbietungen gegenüber recht wohlwollend zeigte, sei der Vollständigkeit wegen noch bemerkt.

* Leipzig. Das Ehepaar Eugen und Anna Hildach hat am 25. October im blauen Saale des Krystallpalastes einen Gesangsabend gegeben, der mit einer Reihe von einstimmigen Liedern und von Duetten ausgestattet war, und der den guten Ruf, dessen sich das genannte Ehepaar in der Kunstwelt zu erfreuen hat, in keiner Weise Lügen strafte. Denn erstens erwiesen sich die Stimmittel der beiden Gatten als ganz vorzügliche, und sowohl der Mezzosopran der Frau Hildach wie der durch seinen Umfang besonders merkwürdige Bariton des Herrn Hildach wirkten äußerst wohlthuend. Ferner zeigten sich diese stimmlichen Mittel als mit feinster technischer Ausbildung verwendet, und endlich entfalteten die Concertgebenden einen allen Gefühls- und Empfindungslagen gerecht werdenden, wohlnuancirten und zu Herzen gehenden Vortrag. So konnte es natürlich nicht fehlen, daß der Abend allseitig als ein äußerst genußreicher begrüßt wurde, zumal das Programm quantitativ wie qualitativ von guter Beschaffenheit, d. h. der Nummern nicht gar zu viele und diese in meist zu lobender Auswahl bot. Der specielle Inhalt dieses Programms war folgender: zwei Balladen — „Erlkönig" und „Archibald Douglas" — von Löwe (Herr Hildach); „Wer sich der Einsamkeit ergiebt" und „Rastlose Liebe" von Schubert, „In der Fremde", „Der Nußbaum" und „Frühlingsnacht" von Schumann (Frau Hildach); die Duette „So wahr die Sonne scheint", „Tragödie" und „Unter'm Fenster" von Schumann, „Biterolf im Lager von Akkon" von Herm. Riedel, „Nun grüße dich Gott, Frau Minne" von Naubert, „Kleine Anna Kathrin" von Goldstein, „Bonn" von Bungart (Herr Hildach); „Der Tod, das ist die kühle Nacht" von Brahms, „Das Meer hat seine Perlen" von Rob. Franz, „Still, min Hanne" von Reinecke, „Zwischen uns ist nichts geschehen" von Zarzycki (Frau Hildach); die Duette „Nun bist Du wieder mein eigen", „Ja

blühenden Garten", „Abschied der Vögel" von Eugen Hildach. Die Clavierbegleitung zu den angeführten Sachen besorgten in guter Weise theils Herr Harenberg aus Berlin, theils Herr Hildach selber (letzterer bei den von seiner Gattin gesungenen Liedern).

* Leipzig. In der Alberthalle des Krystallpalastes fand am 28. October ein Concert statt, in welchem die drei in London lebenden Künstler-Persönlichkeiten — der Tenorist Herr Ben Davies, der Violinist Herr Tivadar Nachez und die Pianistin Fräulein Mary Wurm sich hören ließen. Neue Erscheinungen für Leipzig sind diese Persönlichkeiten nicht, am allerwenigsten Herr Ben Davies, welcher die genannte Stadt nunmehr zum dritten Male besucht, während Herr Nachez dies zum zweiten Male thut und Fräulein Wurm dem Leipziger Publicum mindestens von früherher nicht unbekannt ist. Die Hörerschaft, welche sich zu dem Concerte eingefunden hatte, war nicht eben besonders zahlreich, aber sie überschüttete die Künstler mit brausendem Beifall und nöthigte ihnen die üblichen Zugaben ab, durch welche das ohnehin schon lange Concert noch ungebührlich verlängert wurde. Um nun zuerst von Herrn Ben Davies zu sprechen, so entfaltete derselbe seine bekannten Vorzüge an prächtiger Stimme, vollendeter Gesangskunst und bezaubernder Vortragsweise in Recitativ und Arie („Deeper and deeper still" — „Waft her, angels") aus Händel's Oratorium „Jephta", in den Liedern „Der Traum" und „Fliehe hin, Nachtigall" von Rubinstein, in Recitativ und Arie („Lungi da lei" — „De mei pollenti spiriti") aus Verdi's „Traviata" und in dem Liede „I'll sing the songs of Araby" von Frederic Clay (das der Künstler bereits im vorigen und vorvorigen Jahre zum Besten gegeben hat). Zu alledem kamen noch nicht weniger als vier Zugaben, darunter die Lieder „Widmung" und „Du bist wie eine Blume" von Schumann. — Herr Tivadar Nachez ließ wie früher seine phänomenale Technik bewundern und entzückte durch seinen herrlichen Ton wie durch seine hinreißende Ausdrucksweise. Die Sachen, die er spielte, waren: Adagio aus dem Concert Op. 44 von Max Bruch (ein leider etwas langweiliges Stück), die erste der Violin-Solosonaten (in Gmoll) von Joh. Seb. Bach (deren letzter Satz — Presto — uns etwas gar zu überhastet und auch im Rhythmus etwas verzwickt gespielt vorkommen wollte), das Concertstück Op. 35 (Appassionato) von Vieuxtemps, Albumblatt von Rich. Wagner und zweite Ungarische Rhapsodie von Nachez (für uns leider eine äußerst widerwärtige Composition). Von den zwei durch Herrn Nachez gespendeten Zugaben war die mit stupender Virtuosität und Vollendung gespielte Octaven-Etude (von?) besonders merkwürdig. — Was nun endlich Fräulein Mary Wurm anlangt, so ist sie eine Pianistin von bedeutender technischer Stärke und temperamentvoller Spielweise, welch letzterer vielleicht nur einige hin und wieder vorkommende Unklarheit der rhythmischen Ausgestaltung vorzuwerfen sein möchte. Die von Fräulein Wurm vorgetragenen Stücke waren, außer einer uns unbekannten Zugabe, die Sonate in Gmoll Op. 22 von Schumann, eine Romanze aus Rubinstein's „Kamennoi Ostrow" und Chopin's Barcarole Op. 60. Nicht scheiden können wir von Fräulein Wurm, ohne der in jeder Beziehung ausgezeichneten Art und Weise zu gedenken, in der sie sich mit der Begleitung der einschlägigen Programm-Nummern (außer der Bach'schen Sonate) sowie der Zugaben abfand.

Paris, 27. October. Von der Großen Oper ist für heute nichts Neues zu berichten, und von der Opéra-comique auch weiter Nichts, als daß Mlle. Calvé vor ihrer Abreise nach Amerika nur noch drei Mal in Massenet's „Navarraise" auftreten wird, und daß dann Mad. de Nuovina an Mlle. Calvé's Stelle tritt. — Das Théâtre lyrique der Galerie Vivienne wird seine Wiedereröffnung in den ersten Tagen des November mit den Opern „Les Visitandines" von Devienne und „Adolphe et Clara" von Dalayrac begehen. Auch sollen künftighin in diesem Theater tägliche Vorstellungen, und an den Sonn- und Feiertagen Matinées (Nach-

mittags-Vorstellungen) stattfinden. — Die Variétés haben ein neues Stück von Blum und Ferrier, betitelt „Le Carnet du Diable", auf ihre Bretter gebracht, und Gaston Serpette hat die einschlägige Musik zu demselben geliefert. Es ist sehr luxuriös ausgestattet, wimmelt aber von Schmutzigkeiten der schlimmsten Art. — An der in dieser Woche stattgehabten Centenarfeier des Institut de France (der Akademie) hat auch die Musik participirt. So wurden z. B. in der Kirche Saint-Germain-des-Prés bei einer Ceremonie zum Gedächtniß der seit der Gründung der Akademie verstorbenen Mitglieder derselben folgende Sachen aufgeführt: Kyrie von Haydn, Pie Jesu von Gounod, das liturgische Dies irae und ein Agnus Dei von Th. Dubois. Ferner kamen bei einer öffentlichen Sitzung in der Sorbonne die Ouverture zu Méhul's „Joseph in Egypten" und ein Fragment aus Gounod's „Mors et Vita" zu Gehör. Endlich präsentirten sich an dem von Kunst- und Unterrichtsminister gegebenen Empfangsabend verschiedene Mitglieder der Großen Oper und der Opéra-comique mit Sachen aus ihrem Repertoire. — Am 19. October hielt die Akademie eine öffentliche Sitzung ab, welche mit einer Aufführung der dramatischen Ouverture „Bérénice" von Silver, einem ehemaligen Prix de Rome, eröffnet wurde. Dieselbe Sitzung brachte ferner die Aufführung der Cantate „Clarisse Harlow" von dem diesjährigen Rompreise Omer Letorey, dann die Vertheilung der Compositions-Preise Chartier (an Herrn Georges Alary), Trémont (an Herrn Lutz) und Pinette (an Herrn Gaston Carraud). — Im heutigen Châtelet-Concert giebt's zu hören: Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz; Eroica-Symphonie von Beethoven; Vaux de Vire, Poesie aus dem 15. Jahrhundert, für Solo, Chor und Orchester componirt von André Gédalge (zum 1. Male; Solo: Herr Gandubert); Orchestersuite „Conte d'avril" von Widor; „Psyché" von César Franck. — Lamoureux bringt in seinem heutigen Concert: Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart; Symphonische Dichtung „Thamar" von Balakireff; Clavierconcert in Cmoll von Beethoven (Fräulein Clotilde Kleeberg); Vorspiel zum 1. Act von Lazzari's „Armor"; Hymne an Victor Hugo von Saint-Saëns; Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner.

* Turin, 8. October. Im Theater Vittorio Emanuele giebt es seit dem 26. September eine Opernstagione. Dieselbe begann mit Meyerbeer's „Afrikanerin", welche bereits einige Wiederholungen erlebt und ein ebenso zahlreiches wie dankbares Publicum herbeigelockt hat. Von den wirkenden Artisten sind in erster Reihe die Protogonisten Sgra. Emma Zilli (Selika), der Tenor Apostolu (Vasco da Gama) und der Bariton Bensaude (Nelusko) zu nennen; doch leisteten auch Sgra. De Paoli und der Baß Nicoletti ganz Respectables. Als Dirigent fungirte in anerkennenswerther Weise der Maëstro A. Vigna, und das ihm unterstellte Orchester zeigte sich als aus guten Elementen zusammengesetzt; gut endlich benahm sich der von Maëstro Taverna einstudirte Chor. Gestern folgte auf die „Afrikanerin" als zweite Oper der „Ballo in maschera" von Verdi in recht verdienstlicher Aufführung. Die mit mehr oder weniger Beifall aufgenommenen Interpreten der Haupt- und Nebenpartien waren die Damen Stinco-Palermini, Bruno und De Paoli, sowie die Herren Morales und Giacomello (letzterer zwar noch Anfänger, aber mit schönen Mitteln begabt, die er indeß noch künstlerischer zu handhaben lernen muß). Am Dirigentenpult stand der junge Maëstro Collini, ein ehemaliger Zögling unseres Liceo musicale, der seine Sache gar nicht übel machte, namentlich wenn man in Betracht zieht, daß es sich um eine erste Probeablegung im Dirigentengeschäft handelt. Für Sonnabend ist im Vittorio Emanuele das Ballet „La Giocoliera" angesetzt, und kommende Woche soll Puccini's „Manon Lescaut" an die Reihe kommen. — Wann das Theater Regio seine Pforten öffnen wird, ist noch nicht bestimmt; einstweilen ist ob der Neu-Zusammensetzung des Orchesters ein heftiger Kampf entbrannt.

* In Paris ist die Errichtung des von Lamoureux seit Langem geplanten Wagner-Theaters nach den Plänen der Bayreuther Bühne nunmehr gesichert.

* Das Liceo Benedetto Marcello in Venedig, von kunstsinnigen Bürgern der Stadt gegründet und von diesen auch bisher verwaltet, ist jetzt Besitzthum der Stadt geworden.

* Lugano wird ein Theater erhalten. Die Bildung einer Theater-Actiengesellschaft ist vor kurzer Zeit erfolgt und das Actiencapital von 230 000 Frcs. beinahe ganz einbezahlt. Das Theater soll an einem der schönsten Punkte der Stadt, am Seeufer, erbaut werden.

* Der bisherige Directorstellvertreter des königlichen Nationaltheaters in Pest, Graf Andor Festetics, ist auf die Dauer von fünf Jahren als Director des königlichen Nationaltheaters bestätigt worden.

* Das Stadttheater in Aachen ist von nächster Saison ab auf drei Jahre an Herrn Julius Rudolph, den früheren Theaterdirector in Halle, verpachtet worden.

* Die Direction des Hoftheaters in Altenburg ist dem Intendanzrath Herrn Peter Liebig auf weitere fünf Jahre übertragen worden.

* Für das Hoftheater in Dresden ist als Opernregisseur Herr Carl Dibbern engagirt worden. Der Genannte war vor einigen Jahren als Capellmeister am Dresdner Residenztheater angestellt, hat sich auch als Componist von Operetten und Librettist verschiedener Bühnenwerke bekannt gemacht.

* Im neueröffneten königl. Opernhause in Berlin hatten die ersten Vorstellungen nur Werke unserer großen deutschen Meister aufzuweisen. Eröffnet wurde, wie schon mitgetheilt, am 23. October mit Beethoven's „Fidelio", dann folgten an den nächsten Abenden „Orpheus und Eurydice von Gluck und das Ballet „Prometheus" mit Beethoven's Musik, „Zauberflöte" von Mozart, „Oberon" von Weber, „Prophet" von Meyerbeer und „Tristan und Isolde" von Wagner. „Fidelio" ging neueinstudirt, in vollständig neuer Besetzung und durchgängig neuer decorativer Ausstattung in Scene. Fräulein Hiedler sang die Leonore, Fräulein Dietrich die Marzelline, die übrigen Partien waren durch die Herren Sylva (Florestan), Stammer (Rocco), Mödlinger (Pizarro), Philipp (Jacquino) und Betz (Minister) vertreten. Leider zog die Beethoven'sche Oper von diesem neuen Solistenensemble wenig Vortheil. Fräulein Hiedler war gesanglich zwar ganz acceptabel, aber den hohen künstlerischen und schauspielerischen Anforderungen der Partie noch wenig gewachsen. Herr Sylva zeigte sich ebenso ungeeignet für den Florestan wie der Bassist Mödlinger für den Pizarro. Herr Stammer gab den Rocco viel zu schwerfällig in Gesang und Haltung, Fräulein Dietrich wie Herrn Philipp fehlte für ihre Partien die musikalische Sicherheit und leichte Beweglichkeit. Betz allein war vortrefflich am Platze. Auch sonst litt die von Herrn Weingartner geleitete Fidelio-Aufführung unter musikalischen Mängeln, wie sie an einem ersten Operninstitut nicht vorkommen sollten. (Vergl. den Artikel „Ueber das Dirigiren".)

* In Berlin wurde das kleine Alexanderplatz-Theater, in welchem bis jetzt noch kein Director auf einen grünen Zweig gekommen ist, am 24. October unter der neuen Direction Albert Paulet eröffnet. Das Theater soll von jetzt ab wieder der Operette und dem Singspiel dienstbar gemacht werden und demgemäß gestaltete sich auch das Eröffnungsprogramm. Gegeben wurde eine ältere französische Operette von Louis Varney „Les Mousquetaires au convent" unter dem Titel „Die kleinen Lämmer" und ein Singspiel „No. 66" von Offenbach. Die Darstellung der beiden Sachen soll eine recht Annehmbare gewesen sein und namentlich die Varney'sche Operette sehr gefallen haben. Jedenfalls gehört der Besuch des Alexanderplatz-Theaters zu den billigen Vergnügungen in Berlin.

* Mascagni's vieractige Oper „Ratcliff", Libretto bekanntlich nach Heinrich Heine's Drama, ist am 27. October im Hoftheater zu Stuttgart zum ersten Mal in deutscher Sprache in Scene gegangen. Mascagni wohnte der Aufführung bei und dem Componisten der „Cavalleria", sowie der tüchtigen Darstellung seines neuen Werkes galten die Ovationen des Abends, die in Summa einen starken äußeren Erfolg ergaben. Die neue Oper selbst ist musikalisch schwach. Von guter dramatischer Wirkung und in der Composition gelungen ist nur eine große Erzählung Ratcliff's im zweiten und ein Duett zwischen Ratcliff und Marie im letzten Acte, ansprechend darf ferner das in diesem Acte vorkommende Orchester-Intermezzo genannt werden. Ausgezeichnet verkörperte Herr Rothmühl die gesanglich wie schauspielerisch große Anforderungen stellende Titelrolle, eine hervorragende Leistung bot Herr Hromada als Douglas. In den weiblichen Rollen wirkten Fräulein Wiborg (Marie) und Fräulein Hieser (Margarethe) mit gutem Erfolge. Die zum Theil sehr schwierige Inscenirung der Oper verdient alles Lob.

* Das Hoftheater in Karlsruhe brachte nach einem früheren italienischen und französischen historischen Opernabend am 25. October auch einen deutschen historischen Abend. Zur Aufführung gelangte an demselben das einactige Singspiel „Die Maienkönigin" von Gluck, C. M. von Weber's komischer Einacter „Abu Hassan" und das Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley" von Mendelssohn. Die Vorstellung nahm einen recht animirten Verlauf, besonders sprach die launige Oper Weber's mit Frau Mottl und Herrn Bussard in den Hauptrollen sehr an.

* Die neue Oper „Dubrowsky" von Nápravnik (Text von Tschaikowsky), welche in St. Petersburg viel Glück gemacht hat und sich dort auf dem Repertoire erhält, wird in einer deutschen Umdichtung von Philipp Bork am Stadttheater in Hamburg noch in dieser Saison in Scene gehen.

* Das Deutsche Theater in Prag brachte am 27. October die erste deutsche Aufführung einer alten, in Ungarn populären Oper „Hunyadi Laszlo" von Franz Erkel. Der Sohn des verstorbenen Componisten, Hofcapellmeister Alexander Erkel aus Pest, dirigirte die Vorstellung und ebenfalls eine Pester Sängerin Fräulein Szilagyi hatte die weibliche Hauptrolle übernommen. Im Allgemeinen war die Aufnahme der Anti-Novität eine warme, zu einem durchschlagenden Erfolge dürfte es die in Text und Musik reichlich verblaßte Oper nirgends mehr bringen.

* Im Grand-Théâtre in Genf soll im Laufe dieses Winters ein unedirtes Werk von Edmond Audran an das Licht der Lampen kommen. Der Titel ist „Photis", und es handelt sich nicht um eine Operette, sondern um eine komische Oper höhern Styls.

* An der Vlämischen Oper in Antwerpen gelangte die Oper „Brinio" von G. van Milligen zur ersten Aufführung. Das Werk verquickt den älteren Opernstyl mit dem neueren Wagner'schen. Der Eindruck war kein sonderlich günstiger.

* Am Coventgarden-Theater in London hat am 18. October die erste Aufführung von Wagner's „Walküre" in englischer Sprache stattgefunden. Die Darstellung war eine sehr anerkennenswerthe, die decorative und scenische Ausstattung hingegen mangelhaft. Georg Henschel leitete die Vorstellung, deren Aufnahme enthusiastisch genannt werden kann.

* Eine neue Oper des Pariser Componisten Arthur Coquard — „Les Fils de Jahel", Text von Louis Gallet — soll von der Direction der Pariser Großen Oper zur Aufführung angenommen worden sein.

* Am Vittorio Emanuele-Theater in Turin wurde am 12. October ein neues Ballet „La Giocoliera" von Borri zur Aufführung gebracht und sehr lebhaft applaudirt.

* In Mascagni haben die Reisedirigenten einen neuen Collegen erhalten. Nach Berlin dirigirte der italienische Maëstro in Frankfurt a. M. einige Vorstellungen der Sonzogno-Truppe, worin seine Opern „Cavalleria rusticana“ und „Silvano“ zur Aufführung kamen, und einen im dortigen Opernhause veranstalteten Mascagni-Abschieds-Abend. Dann machte er einen Abstecher nach Wiesbaden, um in einem Curhausconcert eine Reihe seiner Compositionen vorzuführen, dirigirte hierauf am Hoftheater in Karlsruhe eine Aufführung seiner „Cavalleria“ und begab sich von dort nach Stuttgart, wo er der deutschen Première seines „Ratcliff“ beiwohnen wollte. Ohne eine „Cavalleria“-Aufführung unter des „Componisten“ Leitung wird man ihn auch von hier nicht ziehen lassen.

* Frau Dorat-Krzyzanowski, die als Nachfolgerin der Frau Moran-Olden am Hoftheater in München in Aussicht genommene Leipziger Sängerin, hat dort neuerdings als Valentine in den „Hugenotten“ und Senta im „Fliegenden Holländer“ gastirt und in beiden Partien eine sehr beifällige Aufnahme gefunden.

* Die französische Operettendiva Mad. Judic kommt mit einer eigenen Gesellschaft demnächst nach Leipzig und wird in der Zeit vom 6. bis 9. November einige Vorstellungen im Carola-Theater geben. Zur Aufführung kommen „La belle Helène“, „Fenune à Papa“, „Lili“ und verschiedene andere einactige Operetten.

* Emil Götze hat am Hoftheater in München ein kurzes Gastspiel als Johann von Leyden im „Prophet“ und „Stradella“ begonnen. Von besonderem Interesse war es, den Künstler in der längere Zeit nicht gegebenen Flotow'schen Oper zu hören. Die Rolle liegt ihm vorzüglich und er sang sie denn auch zu größtem Beifall der Hörer.

* Der holländische Tenorist Herr Pauwels will sich der deutschen Bühne zuwenden. Herr Pauwels gehört gegenwärtig der niederländischen Oper in Amsterdam an und ist im Besitz einer glänzenden Stimme von ungewöhnlicher Höhe. Er erhielt gleichzeitig von der königl. Oper in Berlin und der Direction des Hamburger Stadttheaters Engagementsanträge.

---

* Die königliche Capelle in Dresden hielt am 25. October ihr erstes Symphonieconcert mit Solisten ab, oder vielmehr das erste Concert der Serie B, wie die höchst umständliche Bezeichnung der Solistenconcerte auch in diesem Winter lautet. An Orchesterwerken gab es Schumann's Dmoll-Symphonie und zwei kleine ansprechende Stücke „Aegyptischer Tanz“ von Bizet (aus der Oper „Djamileh“) und eine Tarantelle von Cui. Ausgezeichneten Erfolg errang sich der Violinvirtuose, Concertmeister Rosé aus Wien, der unter Anderm das Concert von Goldmark mit makelloser Technik, edlem Ton und feinstem musikalischen Verständniß spielte.

* In Düsseldorf gab der Steinhauer'sche Gesangverein am 21. October sein erstes Concert mit gemischtem Programm. Der Verein selbst betheiligte sich an demselben mit dem Chor „Heil'ge Ordnung“ aus Scholz' Glocke und dem Hymnus „Das große deutsche Vaterland“ von Rietz. An Orchestersachen kam eine Festouverture von Tausch und Wagner's Kaisermarsch mit Schlußchor zu Gehör. Beifällige Aufnahme fanden die mitwirkenden Solisten, sowohl Fräulein Johanna Freyberg, eine anmuthige Liedersängerin aus Köln, als auch die Berliner Pianistin Fräulein Jeppe und der Violinist Herr Waldemar Meyer, ebenfalls aus Berlin. Letzerer brachte unter Anderm als Novität ein dankbares Concertino in Amoll von W. Taubert zu Gehör.

* Das erste dieswinterliche Concert der großherzoglichen Hofmusik in Darmstadt hat am 21. October unter Mitwirkung von Frau Rosa Sucher aus Berlin stattgefunden. Die Künstlerin brachte ausschließlich Compositionen von Wagner zu Gehör und wurde vom Publicum sehr gefeiert.

* Berliner Nachrichten. In der letzten Woche hat der Gesang die vorher in den Concertsälen herrschende Violine aus dem Felde geschlagen. Es wurde etwas Ehrliches zusammengesungen von bekannten und unbekannten Persönlichkeiten, zumeist aber dem zarten Geschlecht angehörend. Den unverkümmertsten Genuß gewährte zweifellos der von Frau Lilli Lehmann in der Philharmonie gegebene erste populäre Liederabend, populär allerdings nur in dem Sinne, als die Eintrittspreise ziemlich niedrig gestellt sind. Denn man wird nicht behaupten wollen, daß die von der Künstlerin in der zweiten Hälfte ihres Programms gesungenen Lieder von Brahms und Bungert Anspruch auf Volksthümlichkeit erheben dürfen, eher schon Taubert's Kinderlieder, von denen Frau Lehmann zu Anfang des Concertes eine ganze Collection zum Besten gab. Sie hatte mit dem überaus fein ausgearbeiteten Vortrag derselben den größten Beifall. Im Bechsteinsaale erschienen hintereinander Fräulein Annie Dunder, eine von früherem Auftreten bekannte Sängerin mit angenehmer Stimme, aber etwas farbloser Vortragsweise, Fräulein Helene Berard aus Bremen und der Baßbariton Herr Abraham Ojanperä aus Helsingfors. Von Letzterem erhielten wir einen sehr guten Eindruck. Seine Stimme ist kraft- und saftvoll, lobenswerth geschult, Auffassung und musikalischer Ausdruck sprechen für das warme und natürliche Empfinden des Sängers. Er sang in vier verschiedenen Sprachen, deutsch eine Arie aus „Susanna" von Händel, sowie Lieder von Brahms, Tschaikowsky und Schubert, norwegisch zwei Lieder von Grieg und Kjerulf, dann ein schwedisches und drei finnische Volkslieder. Eine weniger interessante neue Gesangserscheinung war uns Fräulein Berard. Zwar verfügt auch sie über einen respectabelen Stimmfonds, einen hellgefärbten, ausgiebigen Sopran, doch fehlt ihrer Gesangsbildung noch der höhere künstlerische Schliff und ihrem Vortrage musikalisches Feingefühl und Noblesse. Den Saal der Singakademie hatten die Schwestern Ella und Herta Brämer, Fräulein Clara von Senfft und Fräulein Anna Trippenbach zu Concerten gewählt. Dem Geschwisterpaar Brämer (Sopran und Alt) hat man musikalischen Sinn und Wärme in seinen Vorträgen nachzurühmen, stimmlich sind beide Damen etwas stiefmütterlich bedacht. Fräulein von Senfft lieferte einen sehr erfreulichen Beweis ihres vorgeschrittenen gesanglichen Könnens, in musikalischem Betracht erwies sie sich wiederum als sehr intelligente Sängerin. Auch Fräulein Trippenbach's Leistungen verdienen ein warmes Wort der Anerkennung. Ihr wohlklingendes Altorgan documentirt eine sorgfältige Schulung, verständige Auffassung und lebhaftes Empfinden sprachen aus jedem ihrer Vorträge. Die neulich schon erwähnte jugendliche Violoncellistin Elsa Ruegger aus Brüssel unterstützte das Concert, während in demjenigen bei Fräulein von Senfft der Pianist Herr Ernest Hutcheson einige sehr beifällig aufgenommene Solostücke hören ließ. — Die Berliner Liedertafel vervollständigte die Gesangswoche noch durch ein Concert in der Philharmonie, in welchem die Sängerin Frau Lieban-Globig mitwirkte und dasselbe Programm zur Ausführung gelangte, wie bei den vom Verein jüngst in Stuttgart und Straßburg veranstalteten erfolgreichen Concerten. — Joachim und Genossen gaben am Schluß der Woche ihren zweiten Quartettabend. Mozart's Dmoll-Quartett und das in Esdur Op. 127 von Beethoven bildeten nebst dem schon früher einmal zu Gehör gebrachten Cdur-Quartett von Dvořák das Programm.

* Der Singverein in Jever beging am 24. October die Feier seines fünfundsiebzigjährigen Jubiläums durch ein Festconcert. An Chor- und Instrumentalwerken gelangten darin unter Leitung des Herrn Musikdirectors Koch zu Gehör: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, Pfingstcantate „Also hat Gott die Welt geliebt" von Seb. Bach, Ave verum von Mozart, Loreley-Finale von Mendelssohn und die Chorfantasie mit Clavier von Beethoven. Solistisch betheiligten sich an dem Concert Fräulein Marie Altona, Hofopernsängerin aus Gotha (Sopran), Herr Severin aus Berlin (Bariton) und Herr Koch (Clavier).

* In Braunschweig scheint das Concertbedürfniß kein dringendes zu sein. Sowohl Frau Lilli Lehmann wie der Geiger Burmester kamen nicht zum Auftreten, weil sich zu ihren Concerten so gut wie gar kein Publicum gemeldet hatte.

* Der Universitäts-Gesangverein zu St. Pauli in Leipzig brachte am 22. October dem von der Leitung der Gewandhausconcerte zurückgetretenen Meister Carl Reinecke durch Abhalten eines solennen Commerses einebesondere Ehrung dar. Reinecke ist seit langer Zeit Ehrenmitglied des Pauliner-Gesangvereins.

* Johann Strauß in Wien feierte am 25. October in jugendlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag und wurde vielfach gefeiert.

* Purcell-Feier. London wird demnächst den 200jährigen Todestag Henry Purcell's, eines der größten Musiker, den England hervorgebracht hat, feierlich begehen. Am 21. November, dem Todestage, soll in der Westminster-Abtei, wo Purcell als achtzehnjähriger junger Mann seine Laufbahn als Organist begonnen hat, sein großes „Te Deum" aufgeführt werden, während die Philharmonic Society in einem Abendconcert mehrere seiner weltlichen Compositionen zu Gehör bringen wird, darunter Bruchstücke aus seinen berühmtesten Opern „King Arthur" und „Dido and Aeneas".

* Beim Königl. Theater in Hannover ist der königl. Kammermusiker, Kammervirtuos Matys nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Schon vor einigen Jahren wurde demselben von Sr. Majestät dem Kaiser der königl. Kronen-Orden verliehen.

* Pietro Mascagni wurde zum Director des Liceo Rossini in Pesaro ernannt.

* Ein Unterstützungsverein von Componisten in London. Dieser Tage wurde im „Old King's Head Hotel" zu London eine zahlreiche Versammlung von Componisten abgehalten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde mit großer Majorität beschlossen, eine Vereinigung zu gründen unter dem Namen „The Song Writers Union". Dieser Verband will es sich zur Hauptaufgabe machen, Autoren und Componisten von Liedern zu unterstützen.

* Mascagni erhielt nach der ersten Aufführung seines „Ratcliff" in Stuttgart vom König von Württemberg, welcher der Vorstellung beiwohnte, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft überreicht.

---

* Charles Hallé, der berühmte Pianist und Orchesterleiter, ist am 25. October im 77. Lebensjahre in Manchester gestorben. Von Hause aus Deutscher, ein geborener Westfale, hat Hallé (eigentlich Halle) beinahe fünfzig Jahre in England gewirkt und für die Verbreitung der Deutschen dort höchst erfolgreich gewirkt. In Manchester dirigirte er die Concerte der Concertgesellschaft, gründete Oratorien- und Kammermusikconcerte, unternahm mit seinem Orchester alljährlich Reisen durch die englischen Provinzstädte und nahm endlich thätigsten Antheil an dem Musikleben Londons, als Pianist sowohl wie als Dirigent. Hier schuf er auch den Boden für die Krystallpalast- und Philharmonischen Concerte und führte eine Reihe fremder Künstler in England ein. Die Engländer betrachten ihn nicht anders als ihren Landsmann, die Königin verlieh ihm schon vor vielen Jahren den Baronet-Titel „Sir". Mit der ausgezeichneten Violinvirtuosin Madame Norman-Neruda lebte Hallé in glücklicher Ehe. Er hinterläßt einen Sohn, der als tüchtiger Künstler bekannt ist und die Leitung der Grosvenor-Galerien führt, und eine Tochter, deren Bildhauerarbeiten ihr ebenfalls einen guten Namen gemacht haben.

* In Lugo (Italien) starb im Alter von 90 Jahren der Componist und Musiklehrer Giuseppe Catavita, Mitglied der Academia filarmonica in Bologna.

* In Wien ist der Bühnenschriftsteller J. Riegen (Nigri), namentlich durch seine gemeinsam mit Heinr. Bohrmann verfaßten Operetten-Textbücher bekannt geworden, am 17. October gestorben.

Foyer.

* Ueber das Zischen im Theater schreibt Julius Stettenheim im „Kl. Journal“: Ein dramatischer Dichter, dessen Dernière wir soeben über die Bretter schreiten sahen, meinte, Zischen sei eine Gemeinheit und sollte als grober Unfug bestraft werden. Er habe es leider zu oft erlebt, daß er glaubte, er habe ein Stück in drei Zischenacten geschrieben. Ein Theaterdirector erklärte: „Mir ist es ganz gleichgültig, wenn gezischt wird. Aber die Humanität gebietet mir, Sie zu bitten, Ihren Lesern zu sagen, daß das Zischen nicht nur den Scenen, sondern auch den Zähnen ungesund sei. Dieses Drängen kalten Athems gegen die Zähne nehme diesen die Glasur. Da nützt dann kein Odol. Wer keine Zahnschmerzen haben wolle, der solle sich vom Zischen fernhalten.“ Ein anderer Theaterdirector sagte: „Im Winter ist das Applaudiren bedeutend vortheilhafter als das Zischen. Wer seine Hände lieb hat, schlage sie zusammen, das erwärmt sie und schützt sie vor Frostbeulen. Die meisten Händekrankheiten werden durch Applaus geheilt. Das sollte das Publicum nicht vergessen. Ich könnte eine ganze Reihe von Attesten vorlegen, durch welche mir Händekranke bezeugen, daß sie dem Applaus deren völlige Heilung verdanken.“ Ein lebenslänglich engagirter Hofschauspieler versicherte unserm Interviewer, daß er, seit er seinen lebenslänglichen Contract in der Tasche habe, sich nichts mehr aus dem Zischen mache. Es sei ihm absolut dies, und dabei zeigte er lächelnd auf seine Jacke wie Hose. Könne er es vermeiden, ausgezischt zu werden, so thue er dies ja gerne, gelinge ihm dies aber nicht, so pfeife er auf das Zischen. Eine komische Alte äußerte: „Es hat Alles sein Gutes. Ich war einmal bei einem Theater angestellt, wo wir keine Gage bekamen. Da schmeckte uns das reife Obst, von dem das Zischen begleitet war, ganz gut.“ Bei einem andern Schauspieler fand unser Interviewer einen Theaterdichter. Der Schauspieler antwortete: „Wenn gezischt wird, so gebe ich dem Dichter die Schuld“, und der Dichter: „Wenn gezischt wird, so sage ich, der Darsteller habe die Schuld.“ Beide schlossen gleichlautend: „Das Zischen geht mich also gar nichts an.“ Hiermit schließen wir unsere Mittheilungen. Die wenigen werden genügen, Jeden zu überzeugen, daß die Zischfrage zwar eine brennende ist, aber niemals gelöst werden wird.

---

* Große Maler haben alle klein angefangen. Eine ergötzliche Geschichte hat der große Künstler E. A. Walton, ein Führer der schottischen Schule, darüber erzählt. Es war sein erster Auftrag für Geld. Kam da eines Morgens ein weitläufiger Vetter in sein Atelier, ein in Lebensgröße gemaltes Männerbrustbild mitschleppend. „Sehen Sie“, sagte er zu Walton, „da ist ein Portrait von meinem kürzlich verstorbenen Bruder. Wir sahen uns ähnlich wie ein Ei dem anderen, nur daß er einen Backenbart trug, während ich immer glatt rasirt bin. Jetzt, wo mein Bruder todt ist, ist sein Portrait ohne Nutzen. Da möcht' ich denn, daß Sie mir den Backenbart wegmalen, damit das Bild als das meinige gelten kann. Ich will gern dreißig Schillinge dafür bezahlen.“ Walton übermalte den Backenbart zur vollen Zufriedenheit des Auftraggebers und empfing dafür den bedungenen Preis. „Wie Sie sehen“, fügte er hinzu, „hab' ich in meiner Künstlerlaufbahn das erste Geld als Barbier verdient.“

---

* Der Maler Richardson erhielt eines Tages den Besuch eines Freundes, der ihn zum Mittagessen einlud und unterwegs zu ihm sagte: „Ich habe noch einen speciellen Zweck dabei, daß ich Sie heute eingeladen habe, ich habe nämlich ein Gemälde von Rubens gekauft, ein sehr seltenes Stück; ein Bekannter von mir sah es und erklärte, es wäre nur eine Copie. Eine Copie! Wenn ein Mensch behauptet, es sei eine Copie, so schlage ich ihm die Knochen im Leibe entzwei. Seien Sie also so freundlich und kommen Sie mit, und sagen Sie mir offen Ihre Meinung.“

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 54. Leipzig, November. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Musikleben in St. Petersburg.

Während die Kaiserl. Russische Oper schon am 13. September ihre Vorstellungen, meist mit jungen Kräften, und die Privat-Oper im Panajeff-Theater einige Wochen später, gleichfalls mit jungen Debutanten, von denen sich besonders Fräulein Zabella (Sopran) und Herr Sokoloff (Tenor) als berufsfähig erwiesen, ihre Thätigkeit begannen, trat die Concertsaison erst den 21. October in ihre officiellen Rechte mit der ersten Quartettsoirée der Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft. Die Kaiserl. Oper gab, entgegen einer langjährigen Tradition, zum Beginne der Campagne anstatt „Das Leben für den Czar" von Glinka, den nicht weniger populären „Eugen Onegin" von Tschaikowsky, dem bald als Novität (?) Cimarosa's „Heimliche Ehe" folgte. Trotz der gut besetzten Hauptrollen durch Frau Kusa, die Herren Mikhailoff und Koriakin hatte das liebliche Werk keinen nachhaltigen Erfolg. Das sonstige Repertoire hielt sich in den beiden Opern-Theatern in dem gewohnten Geleise wie „Aida", „Afrikanerin", „Carmen", „Tannhäuser" 2c. und als einzige komische Oper „Der Barbier von Sevilla"; schon seit Jahren fehlt Mozart gänzlich auf den hiesigen ständigen Bühnen. Greift man schon zurück auf Cimarosa, so läge doch „Figaro's Hochzeit" z. B. oder die „Zauberflöte" näher. — Die Italienische Oper machte in der verflossenen Stagione einen Versuch mit „Don Juan", hielt sich aber nur sehr kurze Zeit. — Am 28. October soll endlich im Hoftheater eine große Opernthat geschehen: die première der „Oresteia" von Sergei Tanéeff aus Moskau ist für diesen Abend angesetzt, — das Libretto nach der gleichnamigen Trilogie des Aeschylos. Die Hauptrollen sind in den

Händen der Frau Slavina (Klytämnestra), der Herren Serebrikoff (Agamemnon) und Jerschoff, des neuen Heldentenors (Orestes). Die Generalprobe hat am 22. October stattgefunden und soll gut ausgefallen sein. Wie der Erfolg nach den ersten Aufführungen gewesen, berichten wir später.

In den Concertsälen regt es sich auch nach und nach. Nach der ersten Quartettsoirée der Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft, in welcher unser Meisterquartett, die Herren Auer, Krüger, Hildebrand und Werzbilovitsch, in den Quartetten von Haydn (Bdur) No. 49 und Schumann (Adur) Op. 41 die classische Fahne hoch hielten, und an welcher sich der vortreffliche junge Pianist Holiday (einer der Schüler Rubinstein's) mit Beethoven's Asdur-Claviersonate Op. 110 betheiligte, folgte am 26. October das erste große Orchesterconcert zum Vortheile der Pensionscasse für Musiker unter Prof. Auer's Leitung. Die 6. Symphonie (pathétique) von Tschaikowsky (das letzte und vielleicht werthvollste Opus), die prächtige „Akademische Fest-Ouverture" von Brahms (zum 1. Male), die „Kinderscenen" von dem talentvollen Moskauer Componisten Conus waren die von Beifallsspenden und Hervorrufen des Dirigenten begleiteten Orchesterwerke. Zum Schlusse des Concertes wurde der „Sang an Aegir" gegeben, an welchem sich sämmtliche deutschen Gesangvereine, wohl 5—600 Stimmen, betheiligten. Auer war der Solist des Abends mit Beethoven's Violinconcert und einer selbstverständlichen Zugabe (uns unbekannt), die wie auch das einzig schöne Concert den ganzen Saal electrisirte. — Am anderen Morgen (Sonntag), und in demselben Saale, gab es ein Clavier-Turnier. Der Director des Moskauer Conservatoriums, Herr Safonoff, brachte drei Moskauer Tastenkämpfer, die Herren Igumnoff, Könemann und Levin, die sich um den Rubinstein-Preis im August dieses Jahres in Berlin bewarben, vor den hiesigen Areopag, und von denen Letzterem (Herrn Levin) auch der Preis (für Clavierspiel) zuerkannt wurde. Die jungen Concurrenten spielten jeder sein Berliner Programm, d. h. jeder ein anderes Concert von Rubinstein (No. 2, 4 und 5) und Solostücke von J. S. Bach, Chopin und Liszt. Die Anwesenden waren den jungen Künstlern sehr sympathisch gesinnt; Alle hatten Erfolg, am meisten aber der Sieger in Berlin — Herr Levin, er wurde mit seinem Lehrer, Director Safonoff, der auch das Orchester vortrefflich leitete, zu öfteren Malen gerufen. — Am 2. November findet das erste Symphonieconcert der Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft unter Leitung des jüngst engagirten Prof. Erdmannsdörfer statt. Der polnische Pianist Slivinsky giebt sein Concert heute Abend.

Die Kaiserl. Theater-Direction bringt zur Anzeige, daß ein Abonnement auf einen Cyclus von deutschen Opern-Vorstellungen während der großen Fasten, also von Anfang Februar bis Mitte März, unter Aegide Director Pollini's aus Hamburg demnächst eröffnet wird. Das Repertoire verspricht von Wagner: „Walküre", „Siegfried" und „Tristan"; „Fidelio" von Beethoven und „Hänsel und Grethel" von Humperdinck. Die künstlerischen Hauptstützen sollen Frau Lilli Lehmann, die Herren Birrenkoven, Vandrovsky (Tenöre) und Gustav Mahler (als Capellmeister) sein; die sonstigen Namen des angezeigten Personales sind hier unbekannt.

St. Petersburg, den 16/28. October 1895. E. v. D.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Königl. Kammersänger Herr Eugen Gura aus München hat am 1. November in der Alberthalle des Krystallpalastes einen Lieder- und Balladen-Abend gegeben, welcher den Beweis lieferte, daß die Beliebtheit, deren der genannte Künstler sich hier in Leipzig seit Langem zu erfreuen hat, noch unvermindert fortbesteht. Und das mit Recht, denn Herr Gura ist noch immer der altbewährte Meister der Gesangs- und Vortragskunst und weiß noch immer die Herzen seiner Hörer zu erwärmen; auch hat sein Bariton-Organ im Laufe der Jahre keine wesentliche qualitative Einbuße erfahren und wirkt noch immer erfreulich, namentlich durch Noblesse des Klanges. Der dem trefflichen Künstler gezollte Beifall war ein eben so rauschender wie herzlicher und gipfelte in dem Da capo-Begehren einiger der Lieder (welches auch gewährt wurde), sowie in dem Verlangen nach einer Extra-Zugabe, welchem ebenfalls nachgekommen wurde. Das Programm, mit dem Herr Gura seinen Abend ausgestattet, war im Ganzen recht interessant und enthielt folgende Bestandtheile: a) die weniger bekannten Lieder „Grenzen der Menschheit", „Auf dem See", „Greisengesang" und „Der Einsame" — von Franz Schubert: b) die ebenfalls weniger bekannten Lieder Rob. Schumann's „Es leuchtet meine Liebe" und „Sonntags am Rhein"; c) sechs Lieder von Hermann Zumpe: „Gute Stunde", „Das heilige Feuer", „Liederseelen", „Die gefesselten Musen", „Die Lautenstimmer" und „Unruhige Nacht" — Erzeugnisse, die auf characteristische Auffassung manches Verdienstliche enthalten, aber für unseren Geschmack viel zu gezwungen und unnatürlich in der Melodik und Harmonik sind, von denen sich indeß das Publicum „Die gefesselten Musen" (das für uns annehmbarste dieser Lieder) und die „Unruhige Nacht" wiederholen ließ; d) die Carl Löwe'schen Balladen „Urgroßvaters Gesellschaft", „Der Mummelsee", „Der Nöck", „Die Lauer", „Der Zauberlehrling" und — als Zugabe — „Heinrich der Finkler". Die Clavierbegleitung sämmtlicher Sachen war in den Händen des Herrn Rudolf Zwintscher recht gut aufgehoben.

* Leipzig. Der Pianist Herr Alexander Siloti hat am 2. November in der Alberthalle des Krystallpalastes ein Concert — d. h. einen sogenannten Clavierabend — gegeben und damit das gute Andenken erneuert, in welchem er von früherher hier in Leipzig steht. Es ist nichts Neues, wenn man sagt, daß Herr Siloti zu den hervorragendsten Clavier-Virtuosen unserer Zeit gehört, und daß er in Beziehung auf glänzende und correcte Fertigkeit, schönen Anschlag und ausdauernde Kraft nicht den leisesten Wunsch aufkommen läßt; höchstens könnte man darauf hinweisen, daß in seiner Vortragsweise ein erheblicher Gewinn an Abgeklärtheit, Maß und Noblesse als neues Moment zu bemerken ist. Der Beifall, welcher dem Künstler an dem beregten Abende gespendet wurde, war ein ungemein stürmischer, und das zur Realisirung gebrachte Programm erwies sich trotz seiner Reichhaltigkeit als nicht ermüdend. Dasselbe zerfiel in drei Abtheilungen, von denen die erste folgenden Inhalt hatte: Suite in Dmoll von Händel; „Le Coucou" von Dequin (ein allerliebstes Stücklein); Gavotte von Rameau; Impromptu Op. 90, No. 1 von Franz Schubert; Novellette Op. 90, „Abends" und „Warum" von Schumann; Sonate in Cismoll (Op. 27, No. 2) von Beethoven. — Die zweite Abtheilung war russischen Landsleuten des Herrn Siloti gewidmet und brachte: „Mélancolie" Op. 48 von Naprawnik; Präludium Op. 5, No. 2 von Taneieff; Walzer Op. 10 von Rachmaninoff; Berceuse Op. 16 von Tschaikowsky; Intermezzo Op. 5, „Consolation" Op. 36, Skizze Op. 24, No. 2 und Suite für zwei Claviere Op. 15 (Romanze, Walzer, Polonaise) von Arensky. Diese Sachen brachten mancherlei Interessantes und Eigenartiges, und am meisten zu gefallen schienen von ihnen die „Mélancolie" von Naprawnik, der Walzer von Rachmaninoff und der Walzer in der Arensky'schen Suite, zu deren wirksamer Executirung sich Herr W. H. Dayas, Professor am Conservatorium in Köln, vereinigt

hatte. Die Polonaise der Suite — nicht grade das Beste in dem Werke — sahen sich die beiden Ausführenden zu wiederholen veranlaßt. — In der dritten Abtheilung kamen vor: Scherzo Op. 31, Nocturne Op. 15, No. 2 und die zwei Polonaisen Op. 40 von Chopin, dann die Ungarische Rhapsodie No. 2 von Liszt. Das Publicum war unersättlich genug, Herrn Siloti nach Absolvirung des gewiß anstrengenden Programms noch eine Zugabe abzudringen, welche er in der Cismoll-Etude aus Chopin's Opus 25 bestehen ließ.

* London, 26. October. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend war eine Commemoration an das 40jährige Bestehen der sonnabendlichen Concerte in Sydenham, und war trotz dieses Jubiläums-Characters und trotzdem es ausschließlich Werke britischer Tonsetzer brachte, nur schwach besucht, was gewiß für den Patriotismus des Publicums kein günstiges Zeugniß ablegt. Auf dem Programm standen an Orchestersachen: die Ouverture „Land of the Mountain and the Flood“ von Hamisch Mc Cunn; die Symphonie in D (Manuscript) von H. Walford Davies (eine recht tüchtige Schülerarbeit); die Musik zu Shakespeare's „Sturm“ von Sir Arthur Sullivan; ein Satz aus der Streichorchester-Suite „In the Olden Time“ von F. H. Cowen und die Schottische Rhapsodie von Sir A. C. Mackenzie. Außer diesen Orchestersachen kamen noch vor: Das Clavierconcert in Fisdur von Dr. Hubert Parry, gespielt von Herrn Frederick Dawson, und eine Romanze aus „The Veiled Prophet“ von Villiers Stanford, gesungen von Fräulein Helen Trust (welche auch das Lied in Sullivan's Sturm-Musik sang). Sämmtliche Darbietungen des Concerts fanden die verdiente Zustimmung des Publicums. — Am Montag war in St. James Hall das erste diesjährige Hans Richter-Concert. Es enthielt die Symphonie pathétique von Tschaikowsky, das Vorspiel zu Wagner's „Meistersingern“, die Leonoren-Ouverture No. 3 von Beethoven und die Charfreitagsmusik aus Wagner's „Parsifal“. Der berühmte Wiener Dirigent wurde vom zahlreich versammelten Publicum äußerst warm begrüßt und die ausgezeichnet executirten Sachen mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. — Sarasate ist wieder hier und hat am 19. October im Verein mit Mad. Berthe Marx-Goldschmidt sein erstes diesjähriges Concert in St. James Hall gegeben. Besuch und Beifall waren wie gewöhnlich höchst befriedigend für die beiden Künstler. — In der Coventgarden-Oper gab es letzthin „Carmen“ und eine Wiederholung des „Tannhäuser“ und des „Lohengrin“ — Alles in meist befriedigendem Verlauf.

* Amsterdam, 25. October. Gestern fand das für den scheidenden Dirigenten des Concerthaus-Orchesters, Herrn W. Kes, arrangirte Abschiedsconcert statt. Selbstverständlich unter großen Ovationen für den trefflichen Künstler, der hier während seiner achtjährigen Thätigkeit als Orchesterleiter segensreich für die musikalischen Verhältnisse gewirkt hat. Geschenke flossen dem Scheidenden von allen Seiten zu, der Vorstand des Concerthauses wie auch die Amsterdamer Studentenschaft widmeten ihm silberne Lorbeerkränze. Das orchestrale Programm des Concerts bestand aus Beethoven's „Eroica“, der akademischen Festouverture von Brahms, Fee Mab-Scherzo von Berlioz und Vorspiel zum dritten Act aus „Lohengrin“. Ferner brachte Herr W. Mengelberg, der Nachfolger des Herrn Kes, das Esdur-Concert von Liszt zu Gehör und erwies sich darin als einen fermen Claviervirtuosen. — Einen Tag früher hörten wir in einem Concert des Gesangvereins „Die Harfe David's“, Bruchstücke aus den Oratorien „Messias“ und „Paulus“ und zwar in recht annehmbarer Ausführung. Weiter zurück liegen zwei Concerte des Violin-Wunderknaben Hubermann mit dem Concerthaus-Orchester. Der Unterschied zwischen dem kleinen Bronislaw vor zwei Jahren, als er hier das erste Mal auftrat, und heute ist ein gewaltiger. Heute möchte man ihn einen fertigen Virtuosen nennen, wenn es in der Kunst ein Fertigsein gäbe. In jedem Fall war seine Wiedergabe des Mendelssohn'schen und Beethoven'schen Violinconcerts neben anderen Sachen technisch wie musikalisch eine erstaunliche und rief den größten

Enthusiasmus hervor. — In der Niederländischen Oper gastirte mit vielem Beifall Frau Norcroß vom Coventgarden-Theater in London, wie die Affichen verkündeten. Sie besitzt eine ausdrucksfähige Altstimme, viel Temperament und Routine im Spiel und ist eine schöne Bühnenerscheinung. Die Amneris in Verdi's „Aïda" und die „Carmen" waren die bisher von ihr gesungenen Rollen. Von den einheimischen Kräften theilten sich Frau Engelen, die Herren Pauwels und Orelio mit dem Gaste in die Beifallsehren. Pauwels, unser Heldentenor, soll von Deutschland weggekapert werden. Zwei dortige Bühnen, die königliche Oper in Berlin und das Hamburger Stadttheater fahnden, wie es heißt, auf die schöne Stimme und sollen an deren glücklichen Besitzer auch bereits mit Engagementsofferten herangetreten sein. Der Hamburger Contract lautet besonders verlockend, 27 000 Gulden festes Einkommen jährlich und außerdem die Aussicht auf ein sich jährlich wiederholendes Gastspiel in Amerika mit so und soviel tausend Gulden. So steht's wenigstens in den hiesigen Zeitungen. Bekanntlich ist das Papier mit Sängerhonoraren heutzutage sehr geduldig. Immerhin wäre der Fortgang des Herrn Pauwels für die Niederländische Oper ein schwerwiegender Verlust.

* Mailand, 6. October. Ganz unverhofft und plötzlich tauchte die Anzeige einer extraordinären Vorstellung von Donizetti's „Lucia di Lammermoor" im Theater Dal Verme auf, und diese Oper wurde denn auch am 2. October gegeben. Der Tenor Oxilia, welcher seit langer Zeit sich hier in Mailand nicht hat hören lassen, gab die Partie des Edgardo, ließ aber insofern zu wünschen übrig, als seine Stimme abgenutzt und flach erschien, und als er seine Methode und Manier durch allerlei declamatorische und mimische Exagerationen und Extravaganzen verunzierte (wie dies die Sänger mit passirten Organen wohl zu thun pflegen). Sehr zu rühmen war dagegen die Interpretin der Lucia, Sgra. Amalia Occhiolini-Rizzini, welche eine frische, wohlklingende und gut gebildete Stimme nebst großer Intelligenz und Wärme des Vortrags entfaltete. Sonst ist der Vorstellung als einer nur mittelmäßigen zu gedenken. — Ebenfalls am 2. October präsentirte sich im Theater Manzoni zum ersten Male in dieser Saison die Operetten-Gesellschaft Gargano, und zwar in Offenbach's „Blaubart". Die Truppe enthält gute Kräfte, wie z. B. Sgra. Soarez, die Herren Acconci, Bertini, Razzoli und Pinelli, dabei sind die Costume elegant und das Orchester genügend. Die erste Vorstellung fand großen Beifall, und es läßt sich erwarten, daß auch weiterhin die Zufriedenheit des Publicums nicht ausbleiben werde.

* Treviso, 15. October. Ein bedeutsames musikalisches Ereigniß für unsre Stadt war die Erstaufführung von Wagner's „Tannhäuser" im Theater Sociale. Bei dem nunmehrigen Alter dieser Oper — 50 Jahre betragend — kommt das erste Erscheinen derselben hier in Treviso allerdings etwas spät; aber trotzdem wurde sie von unserm Publicum hochwillkommen geheißen, da sie noch mit voller Frische und Unmittelbarkeit wirkte, auch — was bei einem Werke von dem Kaliber des „Tannhäuser" stark mitsprechend ist — für unsre Verhältnisse überraschend gut gegeben wurde. Denn erstens hatte der wackere Maëstro Toscanini für eine sorgfältige und verständnißvolle Einstudirung gesorgt und dirigirte mit Umsicht und Energie; dann that das Orchester in bester Weise seine Schuldigkeit, ebenso wie die Chöre, einige vorübergehende Intonations-Unreinheiten abgerechnet, nicht zu verachten waren. Ferner erwiesen sich die Decorationen als schön, und das ganze scenische Arrangement als meist angemessen, und endlich stellten sich die Einzel-Interpreten in gesanglicher wie schauspielerischer Beziehung ein sehr günstiges Zeugniß aus, vor Allen der Tenor Angioletti (Tannhäuser), Sgrina. Cruz (Elisabeth), Sgra. Vita (Venus), der Bariton Wilmant (Wolfram), Sgra. Decima (Hirtenknabe) und der Baß Lucentio (Landgraf).

---

* In Elberfeld hat der Theaterverein beschlossen, die Leitung des Stadttheaters dem bisherigen Director Herrn Ernst Gettke auf mehrere Jahre wieder zu übertragen.

* In Wien brachte das Theater an der Wien am 31. October die hundertste Aufführung der beliebten Operette „Der Obersteiger" von Carl Zeller. Der Componist, welcher bis vor Kurzem Sectionsrath im österreichischen Ministerium des Innern war, ist jetzt zum kaiserlichen Ministerialrath extra statum befördert worden.

* Am „Theater unter den Linden" in Berlin fand am 30. October die erste Aufführung der Wittmann-Weinberger'schen Operette „Die Karlsschülerin" mit im Ganzen sehr freundlichen Erfolge statt.

* Am Hoftheater in Weimar ist die zweiactige Oper „Der Ueberfall" von Heinr. Zöllner bei ihrer ersten Aufführung am 27. October sehr warm aufgenommen worden.

* Am Hoftheater in Schwerin ist am 31. October eine neue Oper in vier Acten „Der Trentajäger" von Albert Thierfelder zur ersten Aufführung gekommen. Der Erfolg war ein sehr günstiger. Die Oper ist aus dem nach Baumbach's Dichtung von Thierfelder componirten Chorwerk „Zlatarog" hervorgegangen, das mehrfach in den Concertsälen zu Gehör gebracht wurde. Die scenische Bearbeitung, welche von Ottomeier herrührt, machte stellenweise auch eine Neucomposition erforderlich.

* Mascagni's „Cavalleria rusticana" erlebte im königlichen Opernhause zu Pest am 30. October die hundertste Aufführung. Mascagni, welcher der Einladung, diese Jubiläumsvorstellung zu dirigiren, gefolgt war, wurde mit Ovationen überhäuft.

* Das Theater Nazionale in Rom beginnt am 9. November eine Opern-Stagione, die bis zum 19. Februar 1896 zu dauern bestimmt ist. Die aufzuführenden Opern sind: „Manon" (von Massenet), „Mignon", „L'Amico Fritz", „Carmen", „Pagliacci" und „Il Piccolo Haydn" (von Cizollini). Ferner sollen drei neue Opern römischer Componisten (Titel und Namen noch nicht bekannt gegeben) in Scene gebracht werden. Von den engagirten Kräften nennt man unter Andern die Damen Stehle, Storchio, Degli Abbati, Monti-Baldini, Rubens und die Tenore Garbin und Giraud.

* Im Theater Sociale der oberitalienischen Stadt Treviso ist Wagner's „Tannhäuser" jüngst zur erstmaligen Aufführung gekommen und hat glänzenden Erfolg davongetragen.

* Ein neues Ballet mit dem Titel „L'Étoile" und mit Musik von André Wormser ist bei der Großen Oper in Paris in Vorbereitung.

* „Lancelot du Lac", eine unedirte Oper des Pariser Componisten Victorin Joncières, soll im Grand-Théâtre in Lyon ihre erste Aufführung erleben, aber erst im Winter des Jahres 1896.

* Der deutsche Tenorist Herr Werner Alberti hat sich der italienischen Bühne zugewendet und debutirte in Mailand unter dem Namen Alberto Werner. Seine Auftrittsrolle Rhadames in „Aïda" hatte guten Erfolg.

* Die Operngesellschaft Damrosch in New-York beginnt am 12. November mit der Aufführung eines deutschen Operncyclus. Zur Darstellung gelangen neben den Hauptwerken Richard Wagner's noch „Fidelio" und „Freischütz", sowie eine Oper von Walter Damrosch „The Scarlet Letter", letztere in englischer Sprache. Unter den Künstlern befinden sich die Damen Klafsky, Schilling, Eibenschütz, Stoll, Mulder, Maurer, Mattfeld und Gadsky, sowie die Herren Grüning, Barron, Berthold, Lange, Alvary, Popovici, Mertens, Behrens, von Putlitz, Stehmann, Bromberg und Fischer.

* **Berliner Nachrichten.** Das zweite Philharmonische Concert unter Herrn Nikisch's Leitung am 28. October eröffnete mit Goldmark's bekannter Sakuntala-Ouverture und hatte im Uebrigen drei Sonatensätze Praeludium, Adagio und Gavotte von J. S. Bach, für Streichorchester von Bachrich eingerichtet, und die Ddur-Symphonie von Brahms zu orchestralen Vorkommnissen. Die Bearbeitung der zwei Violinsonaten entnommenen Bach'schen Stücke von Bachrich ist älteren Datums, kam aber in den Philharmonischen Concerten zum ersten Male zu Gehör. Sie ist mit praktischem Geschick gemacht und klingt vortrefflich. Eine bis in jedes Detail vollendete Wiedergabe wie die heutige konnte nur den Reiz und die Wirkung der Sätze erhöhen. Die Gavotte mußte auf allseitiges Verlangen wiederholt werden. Die Ausführung der Goldmark'schen Ouverture war eine der glänzendsten, die uns je begegnet, Brahms' Symphonie hätte vielleicht in einzelnen Partien noch durchsichtiger und klarer in die Erscheinung treten können, im Ganzen wurde aber auch sie vorzüglich gespielt. Herr von Zur-Mühlen hatte den solistischen Theil des Abends übernommen. Wagner's Werbe- und Preislied aus den „Meistersingern" zeigte sich dem stimmlichen Vermögen des Sängers wenig angepaßt, dagegen excellirte derselbe wiederum in Liedern von Schubert („Allmacht"), Schumann („Der Soldat") und Brahms („Meine Liebe ist grün"). Das waren nicht nur im Vortrage auf das Feinste abgewogene, sondern auch gesangskünstlerisch hoch stehende Leistungen, denen man aus vollster Ueberzeugung applaudiren konnte. — Pianisten- und Sängerinnen-Concerte brachten im weiteren Verlaufe der Woche mancherlei Anziehendes. Professor Heinrich Barth stattete seinen ersten Clavierabend in dieser Saison mit einem der romantischen und virtuosen Richtung angehörenden Programm aus. Bach und Beethoven fehlten, Schumann's Fismoll-Sonate begann, dann folgten zwei Sätze aus Brahms' Cdur-Sonate, Stücke von Mendelssohn und Chopin, Uebertragungen Schubert'scher Lieder von Liszt und Valse caprice von Strauß-Tausig. Wie immer präsentirte sich Herr Barth als ein technisch Unfehlbarer auf seinem Instrumente und vereinigte im Vortrag künstlerischen Geschmack mit großer Eleganz. Ignaz Brüll aus Wien erschien nach längerer Pause wieder einmal auf dem Berliner Concertpodium. Sein Spiel hat nichts Aufregendes, Verblüffendes, aber etwas sehr Sympathisches, die nach Sensation verlangende Menge wird dabei weniger auf ihre Rechnung kommen, als der intimere musikkundige Hörerkreis. Technisch ist bei Brüll Alles in bester Ordnung — höchste Sauberkeit und Klarheit der Legato-Passagen eine Specialität von ihm — und als Interpreten Schumann'scher, Chopin'scher und Brahms'scher Compositionen darf man ihn namentlich hochschätzen. Auch sein Programm enthielt die Fismoll-Sonate von Schumann, mehrere hübsche eigene Compositionen und als technisches Bravourstück die Don Juan-Fantasie von Liszt. Seinem ersten Clavierabend im Bechsteinsaale wird Brüll noch einen zweiten folgen lassen. In Herrn Anton Foerster, der in der Singakademie ebenfalls einen ersten Clavierabend veranstaltete, erneuerten wir eine Bekanntschaft von voriger Saison. Er besitzt bedeutende Fertigkeit, aber sein Vortrag ist manierirt und gefällt sich in Effecthaschereien absonderlichster Art. Den Bechsteinsaal wählten sowohl Fräulein Catharina Zimbars wie Fräulein Mary Forrest zu Liederabenden. Beiden Damen bewahrt man von früher eine gute Erinnerung. Wenn es Fräulein Zimbars heute nicht gelang, einen besonders vortheilhaften Eindruck zu erzielen, mag wohl stimmliche Indisposition die Hauptschuld daran getragen haben. Einen schönen Erfolg ersang sich wiederum Fräulein Forrest mit einer Arie von Astorga und Liedern von Schubert, Schumann und Brahms. Sehr genußreich verlief das ebenfalls im Bechsteinsaale von dem holländischen Sängerinnen-Terzett de Jong, Corver und Snyders gegebene Concert. Die Damen bilden stimmlich wie musikalisch ein unübertreffliches Ensemble.

* **In Bremen** gab die Sopranistin Frau Helene Günter ein von bestem künstlerischen Erfolge begleitetes Concert. In Arien- und Liedervorträgen offenbarte die Dame eine jugendfrische, vortrefflich durchgebildete Stimme und eine bemerkenswerthe geistige Auffassungsgabe.

* In München fand wie üblich am 1. November das erste Concert der musikalischen Akademie außer Abonnement statt. Das Programm bestand aus Fragmenten des „Parsifal" von Wagner: Vorspiel, Verwandlungsmusik und Schlußscene des ersten Actes, Charfreitagszauber, Verwandlungsmusik und Schlußscene des dritten Actes. Hofcapellmeister Fischer dirigirte die wohlgelungene Aufführung, an welcher sich außer der Hofcapelle Mitglieder der Vocalcapelle und des Lehrergesangvereins, sowie der Singchor der Akademie der Tonkunst und als Solisten die Herren Vogl, Brucks, Siehr und Bauberger betheiligten.

* In Dresden hat sich ein neuer Chorverein, der „Große Philharmonische Chor", gebildet und am 22. October zu Liszt's Geburtstag mit seiner ersten Aufführung debutirt. Zu Gehör kam Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" und zwar entledigte sich der circa 120 Sänger und Sängerinnen zählende Verein unter Leitung des Herrn Capellmeister Hösel seiner Aufgabe recht zufriedenstellend. Frau Strauß-de Ahna (München), das Ehepaar Staudigl (Berlin) und der Hofopernsänger Herr Roha hatten die Solopartien inne.

* In Hamburg giebt das Berliner Philharmonische Orchester im Laufe dieses Winters vier Abonnementsconcerte unter Leitung des Hofcapellmeisters Herrn Weingartner. Das erste dieser Concerte fand am 25. October mit bedeutendem künstlerischen Erfolge statt. Zur Aufführung gelangte Brahms' Ddur-Symphonie, die Carneval romain-Ouverture von Berlioz, Beethoven's große Leonoren-Ouverture und achte Symphonie.

* Der englische Tenor Ben Davies hat am 19. October in Brüssel in der Grande Harmonie Royale sein erstes Concert gegeben und mit seinen Vorträgen einen durchschlagenden Erfolg errungen. Auch den Mitwirkenden Fräulein Mary Wurm (Clavier) und Herrn Tivadar Nachez (Violine) spendete das Publicum warmen Beifall.

* In Paris bringen die dieswinterlichen Colonne-Concerte sämmtliche Symphonien Beethoven's in chronologischer Reihenfolge. In einem der Concerte gelangte Schumann's Manfred-Musik mit einem neuen Text von Emile Moreau zur Aufführung. Bei Lamoureux führt man ebenfalls in diesem Winter Schumann's „Faustscenen" auf, ferner die „Matthäus-Passion" von Bach, „Messias von Händel und Gluck's „Orpheus".

* Teresina Tua, die sich als verheirathete Gräfin Franchi-Verney della Valetta in den letzten Jahren nicht mehr öffentlich hören ließ, hat neuerdings mit einem Impresario einen Vertrag für eine die Hauptstädte Europas und Amerikas umfassende große Concerttourné abgeschlossen.

* Bei dem diesjährigen Wettstreit um den „Prix de Rome" am Conservatorium in Brüssel erhielt ein Brüsseler A. Lunssens für die Cantate „Callicливé" den ersten Preis.

* Der ehemals gefeierte italienische Baritonist Camillo Everardi begeht am 24. November in Kiew-Rußland, wo er als Gesangsprofessor an der Musikschule wirkt, das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Lehrthätigkeit. Vor seiner vor fünf Jahren erfolgten Uebersiedelung nach Kiew war Everardi, der ebenfalls in diesem Monat, am 15. November, seinen 70. Geburtstag feiern kann, zwanzig Jahre Gesangsprofessor am Conservatorium in St. Petersburg.

* Der gelehrte Director des Brüsseler Conservatoriums, Herr Gevaërt hat vom Pabst Leo XIII. den Orden Gregor's des Großen erhalten.

---

* In Währing bei Wien starb am 25. October der ehemalige Hofopernsänger Franz Erl im Alter von 77 Jahren. Er war ein jüngerer Bruder des berühmten Tenoristen Joseph Erl und in den fünfziger Jahren ebenfalls an der Wiener Hofoper für kleinere Partien engagirt.

Foyer.

* Von der Höflichkeit der Könige weiß Sophie Menter nach dem „Berliner Tageblatt" eine artige Geschichte zu erzählen. Als die berühmte Clavierkünstlerin einmal in Lissabon sechs Concerte gab, bemerkte sie zu ihrem Vergnügen, daß zu den ständigen Besuchern ihrer Abende der König Louis von Portugal zählte, der Vater des jüngst in Berlin weilenden Königs Karl. Die Künstlerin, tief gerührt durch diese Gnade, ließ sich im letzten Concert beim Könige melden und hatte die Freude, sofort empfangen zu werden. Den Verlauf der Audienz erzählt sie, wie der dänische Dichter Hermann Bang mittheilt, wie folgt: „Ich werde freundlich empfangen ... und ich murmle etwas. Ja, was man halt so zu einer Majestät sagt ... „Ich danke, daß Majestät jeden Abend gekommen sind ..." Darauf sagt er — na, der gute Mensch: „Ja, irgendwo muß man ja sein ..." Frau Menter lacht unbändig. „Na, was soll man zu so was sagen? ..." Ich mache also meine Verbeugung, und der Mann fährt fort: „Es ist überall gleich langweilig ..." Nu, was meinen Sie dazu? Ich verbeug' mich nochmals, und da bekomme ich meine letzte Salve ... „Ich muß Ihnen sagen," sagte die Majestät, „ich bin ganz unmusikalisch." Frau Menter lacht wie ein Kind, endlich sagt sie: „Na, a sehr netter Mensch übrigens .... hat auch a Bruder mitgehabt bei den Concerten ..."

---

* Von Mascagni erzählt das „Neue Stuttgarter Tgbl." folgenden hübschen Zug: Er, oder vielmehr sein Manager, sollte in Stuttgart für sein Dirigiren der „Cavalleria rusticana" das Honorar von 1000 Mk. (ein Sümmchen, das überall dafür verlangt und bezahlt wird) erhalten. Bei der Auszahlung durch die Theatercasse wollte man, wie dies bei allen Gastspielen an der dortigen Hofbühne vertragsmäßig festgesetzt wird, 5 pCt. zum Besten des Wittwen- und Waisenfonds (also 50 Mk.) an dem Betrag kürzen, was der geschäftliche Begleiter Mascagni's entschieden zurückwies. Da der junge Maëstro sein „Gastdirigiren" mündlich mit dem Intendanten des Königlichen Hoftheaters verabredet hatte und jener Punkt nicht ausdrücklich schriftlich vereinbart worden war, wurde ohne weitere Einsprache statt 950 Mk. die Summe von 1000 Mk. von der Theatercasse an den Manager bezahlt. Durch Herrn Musikverleger Bock erfuhr Mascagni von der Sache. Und was that er? Er nahm einen Hundertmarkschein (also das Doppelte der strittigen Summe), legte in denselben eine Visitenkarte und schrieb oder ließ darauf schreiben: „Zum Besten der Pensionsanstalten mit herzlichem Dank."

---

* Franz Schubert und das Haus „Zum Mondschein". In nächster Zeit wird in Wien ein altes, früher an einer Abzweigung des Wienflusses gelegenes Haus, das die Bezeichnung „Zum Mondschein" führt, einem Neubau Platz machen. Das Haus gehörte einst der Großmutter Moritz von Schwind's, des Historienmalers, der darin in einer Art Bodenkammer sein Atelier eingerichtet hatte. In diesem Raume, dem die Freunde des Malers den Namen „Schwindien" gegeben hatten, versammelte sich öfter ein gewählter Kreis von Malern, Dichtern und Musikern, darunter auch Franz Schubert; fast alle Theilnehmer der Vereinigung sind später bedeutende Männer geworden. Hier componirte einst Schubert, von Schwind im Scherz in ein dunkles Zimmer eingeschlossen, sein „Ave Maria", und in der Folge entstanden hier noch verschiedene andere Schöpfungen des Meisters. Der Wiener Männergesangverein, der Schubert in der Donaustadt ein schönes Denkmal errichtet hat, beabsichtigt, den Besitzer des Hauses zu veranlassen, die Bezeichnung „Zum Mondschein" auf den Neubau zu übertragen und eine Gedenktafel anzubringen.

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

20. Octbr. Lucia von Lammermoor von Donizetti. Phantasien im Bremer Rathskeller, Ballet.
21. Octbr. Djamileh von Bizet. Cavalleria rusticana von Mascagni. Phantasien, Ballet.
22. Octbr. Freischütz von Weber.
23. u. 30. Octbr. Fidelio v. Beethoven.
24. Octbr. Orpheus u. Eurydike v. Gluck.
25. Octbr. Oberon von Weber.
26. Octbr. Zauberflöte von Mozart.
27. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Slavische Brautwerbung, Ballet. (Nachmittag.) Prophet v. Meyerbeer. (Abends.)
28. Octbr. Tristan und Isolde von Wagner.
29. Octbr. Der Evangelimann von Kienzl. Phantasien, Ballet.
31. Octbr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
1. Novbr. Carmen von Bizet.
2. Novbr. Fra Diavolo v. Auber.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

7. Octbr. Die Zauberflöte v. Mozart.
28. Octbr. Das Mädchen v. Navarra v. Massenet. Amor auf Reisen, Ballet.
29. Octbr. Excelsior, Ballet.
30. Octbr. Margarethe v. Gounod.
31. Octbr. Der Vampyr v. Marschner.
1. u. 10. Novbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
2. Novbr. Violetta von Verdi.
3. Novbr. Lohengrin v. Wagner.
4. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Harlequin als Elektriker, Ballet.
6. Novbr. Der Waffenschmied v. Lortzing.

6. Novbr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
7. Novbr. Das Mädchen v. Navarra von Massenet. Der Spielmann, Ballet.
8. Novbr. Don Juan von Mozart.
9. Novbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Amor auf Reisen, Ballet.
11. Novbr. Aida von Verdi.

Leipzig.

Stadttheater.

2. u. 31. Octbr. Fra Diavolo von Auber.
3. u. 19. Octbr. Der Geigenmacher von Cremona v. Hubay.
4. Octbr. Walküre von Wagner.
6. Octbr. Oberon v. Weber.
7. Octbr. Bei Sedan von Zollner. Schauspieldirector von Mozart.
9. Octbr. Mignon von Thomas.
11., 16., 21. u. 26. Octbr. Lohengrin von Wagner.
13. Octbr. Cosi fan tutte v. Mozart.
14. Octbr. Carmen v. Bizet.
18. Octbr. Wildschütz v. Lortzing.
20. Octbr. Tannhäuser v. Wagner.
23. Octbr. Fidelio v. Beethoven.
25. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
27. Octbr. Undine von Lortzing.
29. Octbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
30. Octbr. Trompeter von Sakkingen von Nessler.

Köln.

Stadttheater.

30. Octbr. Amen v. Heydrich. Das goldene Kreuz von Brüll.
1. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
2. Novbr. Der Evangelimann von Kienzl.
3. Novbr. Die Jüdin von Halevy.
6. Novbr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
7. u. 9. Novbr. Othello von Verdi.
10. Novbr. Trompeter von Sakkingen v. Nessler.

Bonn.

Stadttheater.

29. Octbr. Fidelio v. Beethoven.
8. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.

Paris.

Opéra.

21. Octbr. Aida de Verdi.
23. u. 27. Octbr. Roméo et Juliette de Gounod.
25. Octbr. Thaïs de Massenet. La Korrigane, Ballet.
26. Octbr. Lohengrin de Wagner.
28. Octbr. Faust de Gounod.
30. Octbr. Sigurd de Reyer.
1. Novbr. Aida de Verdi.

Opéra-comique.

20. Octbr. La Fille du Régiment de Donizetti. La Traviata de Verdi. (Matinée.) Les Noces de Jeannette de Massé. La Vivandière de Godard. (Soirée.)
21., 26. u. 28. Octbr. Les Pêcheurs de perles de Bizet. La Navarraise de Massenet.
22. u. 25. Octbr. Les Noces de Jeannette de Massé. La Vivandière de Godard.
23. u. 29. Octbr. L'Amour médecin de Poise. La Traviata de Verdi.
24. Octbr. Mireille de Gounod. La Navarraise de Massenet.
27. Octbr. La Fille du Régiment de Donizetti. La Traviata de Verdi. (Matinée.) Le Chalet d'Adam. La Vivandière de Godard. (Soirée.)
30. Octbr. Mireille de Gounod. La Navarraise de Massenet.
31. Octbr. Le Maître de chapelle de Paër. Le Toréador d'Adam. La Navarraise de Massenet.
1. Novbr. Le Chalet d'Adam. Mignon de Thomas. (Matinée.) Les Deux Avares de Grétry. La Vivandière de Godard. (Soirée.)
2. Novbr. L'Amour médecin de Poise. Les Pêcheurs de perles de Bizet.

Concertrevue.

Basel.

20. Oct. 1. Abonnements-Concert d. Allgem. Musikgesellsch. unt. Leit. v. Hrn. Capellm. Dr. Alfred Volkland u. unt. Mitw. von Hrn. Prof. Dr. Joseph Joachim. Symph. No. 2 v. Schumann. Conc. f. Viol. v. Beethoven. Hamlet, Conc.-Ouv. v. Gade. Romanze a. d. ungar. Viol.-Conc. v. Joachim; Sarabande und Bourrée in Hmoll f. Viol. allein v. Bach. Ouv. z. „Freischütz" v. Weber.

Crefeld.

26. Octbr. 1. Abonnement-Concert der Concert-Gesellschaft unt. Leit. des Musikdir. Hrn. Theod. Müller-Reuter. Die Jahreszeiten v. Haydn. Solisten: Fräul. Johanna Nathan (Sopran), HHrn. Emil Pinks (Tenor), Anton Sistermans (Bass).

Frankfurt.

20. Octbr. 1. Sonntags-Concert. Dirig.: Hr. Capellm. G. Kogel. Symph. No. 3 v. Beethoven. Concert f. Vcll., Dmoll, v. Raff (Hr. Hugo Becker). Ouv. zu „Donna Diana" v. Reznicek. Solonummern f. Vcll.: Elegie v. Goens; Czárdás v. Hegyèsi (Hr. Becker). Les Préludes v. Liszt.

Köln.

22. Oct. 1. Gürzenich-Concert unt. Leit. d. Hrn. Prof. Dr. Franz Wüllner. Die Seligkeiten, Orat. von Franck. Sol.: Frau Julia Uzielli, Fräul. Agnes Hermann, Fräul. Elise Scheuer, HHrn. Franz Naval, Hugo Israel, Joh. Messchaert, Orelio.

Paris.

27 Octobre. 2me Concert-Lamoureux. Programme: Ouverture de la Flûte Enchantée de Mozart. Thâmar, poème symphonique de Balakireff. Concerto en ut mineur, pour piano de Beethoven (Mlle. Clotilde Kleeberg). Armor, prélude du 1er acte de Lazzari. Hymne à Victor Hugo de Saint-Saëns. Ouverture du Vaisseau Fantôme de Wagner.

Adressbuch der Signale für die musikalische Welt.

Arnoldson, Sigrid, in Hamburg.
Becker, Hugo, in Leipzig.
Bellincioni, Gemma, in Wien.
Brahms in Zürich.
Brüll, Ignaz, in Berlin.
Erdmannsdörfer, Max und Frau, in St. Petersburg.
Fielitz in Rom.
Götze, Emil, in München.
Gura in Leipzig.
Hallé, Lady, in Kopenhagen.
Hildach in Leipzig.
Joachim in Zürich.
Kaufmann, Robert, in München.
Kleeberg, Clotilde, in London.
Lamond in München.
Lehmann, Lilli, in Dresden.
Mascagni in Wien.
Massenet in Wien.
Moran-Olden in Magdeburg.
Nikita, Louise, in Mannheim.
Ondriçek in München.
Petschnikoff, Alexander, in Leipzig.
Rosé in Dresden.
Rosenthal, Moriz, in London.
Sanderson, Mlle., in Paris.
Sarasate in London.
Sauer in Dresden.
Schuch in Wien.
Siloti in Leipzig.
Verdi in Mailand.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 55. Leipzig, November. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Dichtung von Adolf Kiepert.

Concertcantate in drei Theilen für 4 Solostimmen, gemischten Chor, Männerchor und Orchester (Orgel ad libitum)

componirt von

Ernst H. Seyffardt.

Op. 25. Partitur 75 Mk. no. Clavierauszug 10 Mk. no. Orchesterstimmen 80 Mk. no. Duplirstimmen vom Streichquartett à 5 Mk. no., vom Contrabaß à 4 Mk. no. 4 Chorstimmen à 2 Mk. = 8 Mk. Textbuch 25 Pf. no.

In Commission bei Alb. Metzger in Düsseldorf.

Unter den patriotischen Compositionen, welche durch die glorreichen Waffenthaten Deutschlands in den Jahren 1870—71 veranlaßt worden sind, darf das vorliegende Werk als das ansehnlichste und bedeutsamste bezeichnet werden. Dasselbe giebt einen Reflex jener großen Zeit, deren fünfundzwanzigjährige Gedächtnißfeier gegenwärtig alle Gemüther des neuerstandenen Deutschen Reiches auf's Lebhafteste beschäftigt. Man kann daher Seyffardt's Darbietung als eine Gelegenheitscomposition betrachten. Doch trägt sie keineswegs die Merkmale, welche derartige Erzeugnisse meist erkennen lassen, nämlich oberflächliche, eilige Arbeit. Alles erscheint darin vielmehr reichlich bedacht und sorgsam ausgeführt. Der Composition ist überdies mehr zuzuerkennen, als eine blos vorübergehende Bedeutung.

Der erste Theil beginnt mit einem wohl etwas zu breit gehaltenen Prolog zum Preise des schönsten deutschen Stromes, der uns von Seiten Frankreichs entrissen

werden sollte, aber Deutschlands kostbares Eigenthum geblieben ist. Daran schließt sich eine scenisch behandelte Erntefeier, welche gleichsam durch die leichtfertige Friedensstörung unterbrochen wird. Im zweiten Theil sind die Gefühle der für's Vaterland in's Feld Ziehenden und der daheim Zurückbleibenden, sowie der Kampf und die glückliche Entscheidung desselben geschildert, während die dritte und letzte Abtheilung zur Hauptsache der Friedensfeier gilt. Der Verfasser des Textes hat alles dies unter Einbeziehung noch anderer Elemente mit Geschick umdichtet und dem Componisten dadurch reichliche Gelegenheit gegeben, sein Talent auf erfreuliche Weise zu entfalten. Seine musikalische Richtung erweist sich als eine gute, und die Tonsprache, deren er sich bedient, zeugt von Frische, Natürlichkeit und Wärme der Empfindung. Endlich entspricht auch die, auf dem Grunde künstlerischer Bildung ruhende Gestaltung im Allgemeinen höheren Anforderungen. Damit soll nicht gesagt sein, daß Alles durchweg gelungen erscheint. Aber der Totalität nach ist's eine Leistung, die sich in mannigfachem Betracht vortheilhaft auszeichnet. Was der Componist zu sagen hat, ist in Anlage und Durchführung klar, bestimmt und, den Textesworten entsprechend, wohlempfunden. Zum Lobe gereicht es ihm auch, daß sein Vocalsatz gesanglich ist, und daß er sich's angelegen sein läßt, melodiös zu gestalten. Sind auch die melodischen Motive nicht hervorstechend originell, so wird ihre Wirkung doch durch den fein gewählten, öfters freilich an Schumann gemahnenden harmonisch-modulatorischen Unterbau wesentlich gehoben. Dies bezieht sich zunächst auf die Sologesänge, von denen ein Theil nach Art der Arie gehalten ist, was insofern Anerkennung verdient, als die genannte Kunstform in neuester Zeit sehr vernachlässigt worden. Man sagt, die Arie habe sich überlebt, eine Behauptung jener Tonsetzer, denen keine melodische Erfindungsgabe zu Gebote steht. Die überkommenen Formen sind alle nutzbar, man muß nur wirkliches productives Vermögen besitzen.

Von den drei Theilen der Seyffardt'schen Composition erscheint der mittlere als Höhepunkt des Ganzen, was in der Dichtung seine Begründung findet. Die Chöre, lebendig, temperamentvoll und characteristisch im Ausdruck, versprechen eine eindringliche Wirkung. Für zwei derselben sind auf angemessene Art bekannte Tonweisen verwerthet. No. 13 schließt mit dem letzten Abschnitt von Wilhelm's „Wacht am Rhein" und No. 18 mit dem Choral „Nun danket alle Gott". Dem durch einen Marsch eingeleiteten kurzen Schlußchor des dritten Theiles ist die Melodie des volksthümlichen „Heil Dir im Siegerkranz" angefügt. Wir wünschen dem Werke diejenige Beachtung, welche es verdient. —m—

Elementar-Harmonielehre

für Schul- und Selbstunterricht von **S. Jadassohn.**

Preis 3 Mark.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. 1895.

Im Wesentlichen ist der vom Verfasser vorgezeichnete Lehrgang mit Ernst Friedrich Richter's Harmonielehre übereinstimmend, doch geht Jadassohn, ohne umständlich oder weitschweifig zu werden, bezüglich mancher wichtigen Punkte noch gründlicher zu Werk. Von praktischem Werth sind besonders die ausgeführten Beispiele zum Zweck einer vorbildlichen Norm für den Schüler, da dieser dadurch in Stand gesetzt ist, sich bei Aus-

arbeitung der in dem Buche außerdem dargebotenen Aufgaben selbst zu controliren. So kann denn das treffliche Schulbuch sowohl Lehrern wie auch Lernenden, die auf sich allein angewiesen sind, mit Fug und Recht empfohlen werden. —l—

Fünftes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 7. November 1895.

Erster Theil: Symphonie (Esdur) von W. A. Mozart. — „Auf den Lagunen" (aus den „Sommernächten") von H. Berlioz, gesungen von Herrn Kammersänger Carl Scheidemantel aus Dresden. — Die Hebriden (Die Fingalshöhle). Concert-Ouverture von F. Mendelssohn-Bartholdy († am 4. November 1847). — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Herrn Scheidemantel: a) Auf dem Flusse (aus der „Winterreise") von F. Schubert; b) Frühlingstraum (aus der „Winterreise") von F. Schubert; c) „Es blinkt der Thau" von A. Rubinstein. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 4, Bdur) von L. van Beethoven.

Der Bericht, den wir über das jüngst stattgehabte fünfte Gewandhausconcert zu geben haben, soll sich zuvörderst mit dem Solo-Gaste des beregten Abends — Herrn Kammersänger Carl Scheidemantel aus Dresden — beschäftigen. Derselbe ist von jeher beim Leipziger Publicum eine persona gratissima gewesen, und hat auch diesmal nicht verfehlt, seine Beliebtheit aufrecht zu erhalten, ja wo möglich noch zu vermehren. War er doch prächtig disponirt und daher in der Entfaltung seiner blühend schönen Baritonstimme vollständig unbehindert; ließ er doch ferner die herrliche Ausbildung dieses Organs in's hellste Licht treten, und spendete er doch endlich Entzückendes an Verständnißinnigkeit und Warmblütigkeit des Vortrags. Auf Grund dieser Eigenschaften und Vorzüge war der Künstler denn auch im Stande, selbst mit einem so trübseligen und musikalisch dürftigen Stücke, wie das „Auf den Lagunen" von Berlioz eins ist, Wirkung zu erzielen, ja sogar einen Hervorruf herauszuschlagen. Nach den Liedern „Auf dem Flusse" von Schubert, „Frühlingstraum" von demselben und „Es blinkt der Thau" von Rubinstein war der Beifall — wie es bei der Natur dieser Compositionen natürlich ist — ein noch viel intensiverer, so daß Herr Scheidemantel schließlich nicht umhin konnte, eine Zugabe — bestehend in Schumann's „Ueber'm Garten durch die Lüfte" — zu gewähren. Durch seine Clavierbegleitung der angeführten Lieder unterstützte Herr Capellmeister Nikisch den Sänger auf's Wirksamste.

Mit den drei Orchesternummern des Concertes — den Symphonien in Esdur von Mozart und in Bdur von Beethoven, sowie der Mendelssohn'schen Hebriden-Ouverture (welch letztere auf das Todesdatum ihres Verfassers, den 4. November 1847, erinnernd hinwies) — mit diesen Werken, sagen wir, hat man bei ihrer langen Bekanntheit sich kritisirend, analysirend oder gar lobpreisend nicht mehr zu befassen. Sie machen eben, so oft sie zu Gehör kommen, eine hinreißende Wirkung, wie dies denn auch am jüngsten Gewandhausabend der Fall war. Ihre Executirung war bei beregter Gelegenheit eine sehr vorzügliche, dem Orchester und seinem Dirigenten reiche Ehrungen einbringende, läßt aber doch die Frage offen, ob in dem Andante und dem Menuett der Mozart'schen Symphonie, ferner in der Mendelssohn'schen Ouverture (bis auf den Piu animato-Schluß), und endlich im Adagio von Beethoven's Symphonie das Tempo nicht etwas gar zu bedächtig gewesen sei. **E. Bernsdorf.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zweite Concert des Liszt-Vereins fand am 4. November in der Alberthalle des Krystallpalastes statt und hatte zu ausführenden Kräften die städtische Capelle aus Chemnitz (Direction: Herr Capellmeister Pohle), die Concertsängerin Fräulein Hertha Ritter aus München und den Violinisten Herrn Alexander Petschnikow aus Moskau. Eröffnet wurde das Concert mit der hier in Leipzig zum ersten Male aufgeführten Tragischen Symphonie von Felix Draeseke, einem Werke nicht gewöhnlichen Schlages, bedeutsamen und oft frappirenden Inhaltes, characteristischer Färbung und Haltung und ausgiebigsten musikalischen Könnens. Den meisten Fluß und Guß haben unseres Ermessens der erste Satz und das Scherzo, sowie diese Partien auch weniger Herbheiten und Schroffheiten, ja man möchte sagen: Schrullenhaftigkeiten, enthalten als der zweite Satz (Grave) und das Finale, welches letztere jedoch durch seinen den Character einer gewissen Versöhnung tragenden Abschluß versöhnend wirkt. Der Erfolg, den die Symphonie beim Publicum erzielte, war ein unleugbar bedeutender, und es wurden dem speciell anwesenden Componisten feurige Huldigungen dargebracht. Durch die Executirung des bedeutende Schwierigkeiten bietenden Werkes erwies sich die Chemnitzer Capelle als eine aus tüchtigen Kräften zusammengesetzte, sehr gut eingespielte Orchester-Vereinigung, und die derselben wie dem dirigirenden Herrn Pohle gezollte lebhafte Anerkennung war eine wohlverdiente. Auch mit der Wiedergabe der zweiten Orchesternummer des Abends — Liszt's symphonischer Dichtung „Orpheus" — erwarben sich die Chemnitzer Gäste berechtigte Zustimmung. — Die Vorträge des Fräulein Ritter — in zwei sehr unwürdigen Liedern von Liszt und dreien desselbigen Kalibers von A. Ritter beinahe — waren für uns in jeder Beziehung ein äußerst mäßiger Genuß (etwas weniger vielleicht für einen Theil des Publicums, welcher sogar gutmüthig genug war, Fräulein Ritter hervorzurufen, was jedoch nicht ohne Zisch-Opposition abging). — Höchst dankbar hat den Leitern des Liszt-Vereins das Leipziger Publicum dafür zu sein, daß sie demselben die Möglichkeit verschafften, Herrn Petschnikow zu hören, denselben Geiger, der erst seit Kurzem aufgetaucht ist und jüngst in Berlin fabelhafte Sensation erregt hat. Auch hier in Leipzig ist denn nun der noch ganz junge Mann mit Enthusiasmus aufgenommen und als ein Violinkünstler begrüßt worden, der mit imponirendster Fingers- und Bogentechnik eine makellose Intonation, einen vollen und warmen Ton und einen stylvollen, gefühlsinnigen Vortrag verbindet. Die von ihm zu Gehör gebrachten Sachen waren erstens das nicht mehr unbekannte Concert von Tschaikowsky, nach welchem er nicht weniger als drei Mal gerufen wurde, und dann die sehr bekannte Chaconne in Dmoll von Joh. Seb. Bach, welche erneuete Beifallsstürme entfesselte und Veranlassung zu einer Extra-Gabe (einem Satze aus einer der Bach'schen Violinsolo-Sonaten) wurde.

* Leipzig, Oper. Das Repertoire des Neuen Stadttheaters umfaßte im Monat October einundzwanzig Opernvorstellungen. Zur Aufführung gelangten siebzehn verschiedene Werke und zwar viermal „Lohengrin" von Wagner (neuausgestattet), je zweimal „Fra Diavolo" von Auber und „Der Geigenmacher von Cremona" von Hubay, je einmal: „Schauspieldirector", „Cosi fan tutte" und „Figaro's Hochzeit" von Mozart, „Fidelio" von Beethoven, „Oberon" von Weber, „Wildschütz" und „Undine" von Lortzing, „Tannhäuser" und „Walküre" von Wagner, „Carmen" von Bizet, „Trompeter von Säkkingen" von Neßler, „Mignon" von Thomas, „Hänsel und Gretel" von Humperdinck, „Bei Sedan" von Zöllner. Ferner gelangte das Ballet „Meißner Porzellan" dreimal zur Darstellung. Als Gast ist Fräulein Egli vom königl. Opernhause in Berlin zu nennen, welche die Elisabeth im „Tannhäuser" sang.

* Bremen, 31. October. Wir sind ernst und würdig in die Wintersaison eingetreten. Der königliche Domchor aus Berlin eröffnete sie wie im vorigen Jahre durch ein Concert in der Ansgariikirche, deren besonders günstige Akustik den Vorträgen des berühmten Vereins noch besser zu Statten kam, als der früher gewählte Dom. Zum Vortrag gelangten diesmal von älteren Werken Chöre von Palestrina, Vittoria und Jomelli, sowie S. Bach's achtstimmige Pfingstmotette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf", von neueren Sachen das Benedictus aus der 16stimmigen Messe von Grell, eine achtstimmige Motette von Succo, der 14. Psalm und ein geistliches Lied „Zion's Stille" von Alb. Becker, dem Leiter des Domchors. Die Leistungen waren meist von vorzüglichster Beschaffenheit, auch die Solovorträge der Domsänger Neubauer (Tenor) und Koenig (Baß) standen auf achtbarer Kunsthöhe. Solistisch betheiligte sich ferner der Organist Herr Hoyermann an dem Programm des wohlgelungenen Concertes. Am nächsten Abend begannen im Kaisersaal der Union die Kammermusiksoiréen der Herren Bromberger, Skalitzky und Genossen. Unter den Letzteren befindet sich auch in dieser Saison der treffliche Frankfurter Violoncellist Hugo Becker. Beethoven (Harfenquartett) und Brahms (Clavierquartett in Gmoll) theilten sich in das instrumentale Programm und das holländische Terzett der Damen Annette de Jong, Anna Corver und Marie Snyders sorgte in bester Weise für die in diesen Concerten selten fehlende gesangliche Abwechslung. — Am 15. October eröffneten auch die Philharmonischen Concerte. Das erste brachte mit Ausnahme der Cmoll-Symphonie von Beethoven nur moderne Compositionen: Tannhäuser-Ouverture, „Le rouet d'Omphale" von Saint-Saëns, „Kamarinskaya" von Glinka, eine Gesangsscene „Die Wallfahrt nach Kevlaar" von Weingartner und Lieder. Mit den gesanglichen Leistungen der Frau Marie Götze (Mitglied der Berliner Hofoper) hatte man allen Grund zufrieden zu sein, mit dem von der Dame gewählten Programm nur zum Theil. Weingartner's „Wallfahrt" ist eine öde, ungenießbare Composition. Jedenfalls hat sich der Dirigent Weingartner weitaus vortheilhafter präsentirt. Beide Berliner Gäste erfreuten sich einer warmen Aufnahme, Frau Götze allerdings nur nach ihren Liederspenden. — Am nächsten Abend hörten wir in ihrem eigenen Concert eine Sängerin Bremer Abkunft, Frau Helene Günter. Ihr Debut war ein sehr erfolgreiches, die ausgiebige, gut cultivirte Sopranstimme der Sängerin und ihre anmuthige Vortragsweise hinterließen den besten Eindruck. In die Beifallsehren des Abends theilte sich mit der Concertgeberin der Pianist Dr. Otto Neitzel aus Köln, ein hervorragender Virtuose und feinfühliger Musiker. Wenig günstig introducirte sich dagegen der Violinist Herr Oscar Biehr aus München, der außer einigen Solosachen mit Herrn Neitzel die Hmoll-Clavier-Violinsonate von Rubinstein spielte. Eine neue Organisten-Bekanntschaft machten wir endlich noch in Herrn Adam Ore. Er legte in einem in der Martinikirche veranstalteten eigenen Concert Proben tüchtiger Künstlerschaft ab. — Das Stadttheater hat in der letzten Zeit Marschner's „Templer und Jüdin" neueinstudirt herausgebracht, auch die einactige Oper „Evanthia" von Umlauft neu, aber ohne Erfolg gegeben. Neu war ferner ein nach Rubinstein's Bal costumé (instrumentirt von Erdmannsdörfer) von der Balletmeister Frau Heimerdinger-Spadoni effectvoll eingerichtetes Balletdivertissement, welches reichsten Beifall fand. Nachdem Frau Sigrid Arnoldson ein mehrmaliges erfolgreiches Gastspiel als Rosine, Mignon und Dinorah absolvirt hat, wird morgen die Gattin des hiesigen Theaterdirectors, Frau Senger-Bettaque vom Hoftheater in München, ein Gastspiel als „Carmen" eröffnen.

* Paris, 3. November. In der Großen Oper hat vor einigen Tagen das Debut der Conservatoriums-Laureatin Mlle. Ganne stattgefunden, und zwar mit der Hilda in Reyer's „Sigurd". Die Debutantin entwickelte schätzenswerthe gesangliche und schauspielerische Eigenschaften, und sah sich demnach vom Publicum sehr freundlich aufgenommen. Von den übrigen Interpreten fand namentlich Mad. Caron als Brunehilde gebührenden Beifall. — In der Opéra-comique wird wahrscheinlich

nächsten Donnerstag Mad. de Nuovina zum ersten Male an Stelle der nach Amerika abgereisten Mlle. Calvé in Massenet's „Navarraise" auftreten, und da sie die Partie der Anita bereits in Bordeaux mit großem Erfolge gegeben hat, so darf man wohl auch hier in Paris Gutes von ihr erwarten. An demselben Abend, der die „Navarraise" bringt, soll auch die Reprise von Massé's „Galathée" — mit Mlle. Marignan und Herrn Vialas als Debutirenden — vor sich gehen. Daß am letzten Freitag Herr Hermann Devriès sich in der Opéra-comique erstmalig als Lothario in „Mignon" präsentirt und verdientesten Erfolg errungen hat, sei zu erwähnen nicht vergessen. – Die neuen Magazine für die Decorationen der Großen Oper, welche in Folge des Brandes in der Straße Richer errichtet werden mußten, sind jetzt nahezu fertig; sie liegen an der Grenze der Fortificationen, nahe dem Thor von Clichy. Auch die Magazine für die Opéra-comique und die Comédie-Française gehen ihrer Fertigstellung entgegen. — Im heutigen Châtelet-Concert wird Saint-Saëns insofern mitwirkend sein, als er den 2. Act seiner Oper „Proserpine" dirigirt. Die Hauptsolisten werden in diesem Falle Mlle. Eleonore Blanc, die Herren Warmbrodt, Auguez und Vals sein. Außerdem bringt das Concert noch: Ouverture zu „Frithjof" von Th. Dubois; Vaux de Vire von Gédalge; Symphonie No. 4 von Beethoven und Suite „Conte d'avril" von Widor. — Lamoureux spendet heute: Manfred-Ouverture von Schumann; Symphonie in Cmoll mit Orgel von Saint-Saëns; „Waldweben" aus „Siegfried" von Wagner; „Thamar", symphonische Dichtung von Balakireff. Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner. — Im heutigen Concert d'Harcourt sind die Haupt-Orchesternummern: Meistersinger-Ouverture von Wagner; Fragmente aus Beethoven's Musik zum Ballet „Prometheus"; eine erstmalig gespielte Symphonie von Henri Rabaud. Solistinnen des Concerts sind die Vicomtesse von Trédern und Mlle. Jeanne Marie; beide vereint singen sie ein Duett aus Messager's „Isoline", und die Vicomtesse allein giebt die Arie „Ocean, du Ungeheuer" aus Weber's „Oberon" zum Besten. — Der Pianist Herr Louis Breitner organisirt in diesem Augenblick unter dem Titel „Société philharmonique" eine Serie von zwanzig Concerten, welche im nächsten Monat beginnen und classischen wie modernen Vocal- und Instrumentalsachen gewidmet sein sollen.

* London, 2. November. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend brachte als vortrefflich executirte Orchesterwerke die Symphonie No. 5 von Dvořák und die Suite in Dmoll von E. German (welch letztere sich besonders durch ihre „Valse gracieuse" und „Elegie" betitelten Sätze empfahl). Die wohlaufgenommenen Solisten des Concerts waren der Violinist Herr Hans Wessely, mit dem Concert in A von Vieuxtemps und Polonaise von Wieniawski, dann der treffliche Bariton Mr. Santley (welcher merkwürdigerweise noch immer ein erhebliches Quantum an Stimme besitzt), mit den Arien „Vedro, mentr io sospiro" aus Mozart's „Figaro" und „Au bruit des lourds marteaux" aus Gounod's „Philémon et Baucis". Der Besuch des Concerts war leider nur ein sehr schwacher. — Das zweite Hans Richter-Concert hatte folgendes lange und ermüdende Programm: Sakuntala-Ouverture von Goldmark; Bdur-Symphonie von Schumann; Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde"; Ungarische Rhapsodie No. 1 von Liszt; die Sätze „Wisherad", „Vltava" und „Sarka" aus Smetana's „Mein Vaterland". Die offenbare Langweiligkeit des Concerts verhinderte das Publicum nicht, Herrn Dr. Richter und seinem Orchester zuzujubeln. — Die Tastenhelden Moriz Rosenthal und Alfred Reisenauer gaben jüngst Recitals und wurden gebührend angestaunt und beklatscht. — Erwähnt seien für heute noch die stattgehabten Recitals des Violinisten Rosario Scalero und des Pianisten Gustave Pradeau, sowie ein von dem Agenten Ernest Cavour arrangirtes Concert mit einer Legion von vocalen und instrumentalen Mitwirkenden und einem ellenlangen Programm. — In der Coventgarden-Oper des Mr. Hedmondt war letzthin Wagner's „Fliegender Holländer" eine nicht zu verachtende Vorstellung.

* Joseph Haydn's wieder aufgefundene komische Oper „Der Apotheker“ gelangte am 3. November in Wien, gelegentlich einer im Carl-Theater unter dem Protectorate der Fürstin Metternich-Sandor veranstalteten Wohlthätigkeits-Matinée, zur ersten Aufführung. Das kleine Werk sprach lebhaft an. Um die Darstellung machten sich Mitglieder der Dresdner Hofbühne, Frau Schuch-Proska, Fräulein Wedekind, die Herren Erl und Scheidemantel, verdient. Die Leitung hatte Herr Generalmusikdirector Schuch aus Dresden übernommen.

* Das Theater an der Wien in Wien führte am 2. November als erste Saison-Novität die Operette „Der goldene Kamerad“ von Louis Roth mit gutem äußeren Erfolge auf. Eine flotte Darstellung und reiche Inscenirung halfen über die Schwächen des Textbuches hinweg, die Musik bietet manches Liebenswürdige, besonders reizvoll ist sie nicht.

* Das Ballet „Milenka“ mit der Musik von Jan Blockx aus Antwerpen soll von der Hoftheater-Intendanz in Berlin zur Aufführung angenommen worden sein. So liest man wenigstens in belgischen Blättern.

* Das Opernhaus in Frankfurt a. M. hatte am 3. November mit der ersten Aufführung der Kienzl'schen Oper „Der Evangelimann“ einen guten Erfolg zu verzeichnen. Componist und Darsteller hatten nach den Actschlüssen mehrfachen Hervorrufen Folge zu leisten.

* Wie man hört, beabsichtige das Hoftheater in Karlsruhe die Aufführung der Opern „Le Drack“ von den Componisten: Gebrüdern Hillemacher, und „Apollonide“ von Franz Servais aus Brüssel.

* Das Stadttheater in Breslau brachte am 5. November die erste Aufführung der vieractigen Oper „Der Sturm auf die Mühle“ (L'Attaque du Moulin), Dichtung nach Emile Zola von Louis Gattes, deutsch von Bolten-Bäckers, Musik von Alfred Bruneau. Das stark realistische Werk, welches zum ersten Male in Deutschland zu Gehör kam, wurde vom Publicum ziemlich reservirt aufgenommen. Nur der zweite Act fand lebhafteren Beifall. Darstellung und Inscenirung der Oper verdienten Lob.

* Am Stadttheater in Straßburg ging am 31. October ein neuer Operneinacter „Der letzte Ruf“, dramatische Episode aus dem modernen Leben von C. von Waltershausen, Musik von M. J. Erb, erstmalig in Scene. Den Achtungserfolg, welchen die Novität hatte, konnte sich weniger der Dichter als der Componist zuziehen. Die Musik ist mit Talent und Geschick gemacht.

* Folgende neue Opern und Operetten, welche noch im Laufe dieses Winters das Licht der Lampen erblicken sollen, werden aus Italien signalisirt: „Nozze“ von Loschi; „Valdeflores“ von Carlo Cordara; „Paron Giovanni“ von Castracane; „La Vendemmia“ von Vincenzo Fernari; „Un Sogno“ von Nino Albani; „Gli Arghenfels“ von Signora Albina Benedetti; „Ninon de Lenclos“ von Natale Bertini; „La Bella Margot“ (Operette) von Giuseppe di Gregorio; „Teresita“ (Operette) von Mastrelli.

* Verdi wird seine fast vergessene Oper „Macbeth“ einer Umarbeitung unterziehen und zwar Mad. Calvé zu Liebe, mit der die Oper im nächsten Jahre am Coventgarden-Theater in London zur Aufführung kommen soll.

* Die Saison am Theater der belgischen Stadt Verviers hat eine Vorstellung begonnen, die Gounod's „Faust“ und das Drama „Le Bossu“ enthielt — also eine fünfactige Oper und ein Stück in sechs Acten! Wer dieses Monstrum von Vorstellung von Anfang bis Ende aushalten konnte, hat wahrlich starke Nerven besessen.

* An der russischen Oper in St. Petersburg ist am 29. October eine neue dreiactige Oper „Oresteia" von Tanejew (Professor für Theorie und Compositionslehre am Moskauer Conservatorium) zur ersten Aufführung gekommen, konnte es aber über einen Achtungserfolg nicht hinausbringen. Weder für den der griechischen Mythologie entlehnten Stoff (Tod des Agamemnon durch Klytämnestra und Rache des Orestes an seiner Mutter) wollten sich Sympathien geltend machen, noch konnte die Musik in höherem Grade interessiren.

* Das Gastspiel der französischen Operettengesellschaft mit Madame Judic als star hat auf deutschem Boden in Köln seinen Anfang genommen. Dort fand die als Matinée gegebene erste Vorstellung am 3. November eine sehr warme Aufnahme. Abends spielte die Gesellschaft in Aachen, um sich dann über Barmen nach Leipzig zu begeben, wo ihr erstes Auftreten im Carola-Theater für den 6. November festgesetzt war.

* Fräulein Louise Nikita hat am Hoftheater in Mannheim zwei Gastrollen gegeben und sowohl als „Mignon" in Thomas' gleichnamiger Oper wie als Gounod'sche „Margarethe" den lebhaften Beifall des Publicums gefunden. Sie brachte beide Partien namentlich in gesanglicher Beziehung zu ansprechendster Geltung.

* Signorina Franceschina Prevosti hat ihre dieswinterliche Gastspiel-Tournée am Hoftheater in Darmstadt begonnen und als erste Rolle die „Carmen" mit großem Erfolge gesungen.

* Für die bevorstehende Stagione am Theater Argentina in Rom werden als bis jetzt engagirte Kräfte genannt: die Damen Mendioroz, Pandolfini und Cousin, die Tenore Beduschi und Marchi, der Bariton Gnaccarini und die Bässe Riera und Berenzone. Orchesterchef ist Maëstro Mascheroni.

* Im Theater Manzoni in Mailand, wo gegenwärtig Operetten-Vorstellungen floriren, erschien neulich am Dirigentenpult ein junges Mädchen, Annina Cappeli mit Namen, und machte mit der Leitung von Lecocq's „Le Coeur et la Main" ihre Sache sehr brav.

* Für das Stadttheater in Odessa ist auch in dieser Saison eine italienische Operngesellschaft engagirt. Als Hauptkräfte gehören derselben die Damen Savemi, Toresella, Fabri und de Sandre, sowie die Herren Pondolorini, Nanetti (Tenor), Spotti (Bariton), Tonsini, Tabellini und Rossi (Baß) an.

* Mit einer auserlesenen Künstlergesellschaft hat der Schnelldampfer „Columbia" am 31. October von Hamburg aus seine Reise nach Amerika angetreten. Die Passagierliste verzeichnete unter Anderm folgende Namen: Fräulein Lola Beeth nebst Kammermädchen, Fräulein Emma Calvé nebst Gesellschafterin, Herr Victor Maurel nebst Secretär und Kammerdiener, Frau Lilian Nordica nebst Gesellschafterin und Kammermädchen, Fräulein Rosa Olitzka, Herr Jean de Reszke nebst zwei Kammerdienern, Herr Eduard de Reszke und Kammerdiener. Außerdem schifften sich Impresario Maurice Grau mit Familie, Franz Ondriček und Frau auf der „Columbia" nach New-York ein.

* Die bekannte Opernsängerin Fräulein Irene Pewny hat der Bühne entsagt und sich in Pest mit Herrn Dr. Julius Futtaky, Eigenthümer und Herausgeber der „Pester Correspondenz", vermählt.

* Heinrich Vogl, der berühmte Tenorist und Wagnersänger, konnte am 5. November auf eine dreißigjährige ununterbrochene Thätigkeit am Hoftheater in München zurückblicken. Er debutirte daselbst am 5. November 1865 als Max im „Freischütz", vier Jahre später sang er bereits in den unter Bülow's Leitung veranstalteten Aufführungen von „Tristan und Isolde" den Tristan, seine Frau die Isolde.

* **Berliner Nachrichten.** In der Philharmonie concertirte am 1. November der ausgezeichnete Ben Davies. Trotz der ziemlich niedrig gestellten Eintrittspreise fehlte es auch diesmal an einer größeren Theilnahme des Publicums. Die ungewöhnliche Kunst des Sängers scheint in Berlin absolut keinen Boden finden zu sollen. An stürmischem Beifall fehlt es ihm zwar niemals. Seiner künstlerischen Gesellschaft, Fräulein Mary Wurm (Clavier) und Herrn Tivadar Nachez (Violine) applaudirte man ebenfalls sehr warm. — In der Singakademie verabschiedete sich am nächsten Abend die junge Wiener Geigerin Fräulein Rosa Hochmann in einem zweiten sehr erfolgreichen Concert. Die Singakademie unter Dr. Blumner's Leitung hatte am 1. November einen ereignißvollen Abend. Sie brachte in ihrem ersten dieswinterlichen Concert die erste Aufführung der „Missa solemnis“ von Beethoven. Eigenthümliche Gründe müssen den ältesten und bedeutendsten Chorverein Berlins bisher von der Aufführung des Werkes zurückgehalten haben. Jedenfalls kann es nicht Scheu vor dessen ungewöhnlichen gesanglichen Schwierigkeiten gewesen sein, ein in Bach und Händel großgezogener Verein wie die Singakademie hatte mehr wie jeder andere die Garantien eines künstlerischen Erfolges für sich. Und so gestaltete sich denn auch die erste Aufführung der Messe für den Chor speciell sehr ehrenvoll und wenn man von der Ueberwindung des fast Unmöglichen absieht, bleibt der Chorleistung für die Folge nur das zu wünschen übrig, was überhaupt erst das längere, intimere Vertrautsein mit einem Werke schaffen kann: Ruhe und völlige Klarheit im Rhythmischen, sowie eine größere Freiheit im musikalischen Ausdruck. Nicht gerade glücklich stand es um die Besetzung des Soloquartetts. Fräulein Oberbeck sang zwar sicher wie immer, hatte aber mit der hohen Lage der Sopranpartie zu kämpfen, Frau Heusler-Hohenschild war von vornherein entschuldigt, da sie das Altsolo für Fräulein Stephan übernommen hatte, Herrn Sistermans' Stimme machte den Eindruck der Indisposition, nur Herr Dierich wurde seiner Aufgabe in zufriedenstellender Weise gerecht. Das Philharmonische Orchester hätte stellenweise wirkungsvoller eingreifen können. Einen Separatgenuß verschaffte Meister Joachim den Hörern durch die vollendete Ausführung des Violinsolos im „Benedictus“. — Wenige Tage später, an Mendelssohn's Todestage, brachte der Stern'sche Gesangverein des Meisters „Paulus“ in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu Gehör. Die Aufführung unter Professor Gernsheim nahm einen sehr erfreulichen Verlauf und darf hinsichtlich der chorischen Leistungen zu den besten gezählt werden, die in den letzten Jahren von dem Verein geboten wurden. Nebenbei kam die günstige Akustik der Kirche der Wirkung der Singstimmen auf das Vortheilhafteste zu Statten. Fast durchweg Vorzügliches gaben die Vertreter der Solopartien: Fräulein Dorothea Schmidt, Fräulein Clara Schacht, die Herren von Zur-Mühlen und Sistermans. Mitwirkend waren ferner das Philharmonische Orchester und Herr Dr. Reimann (Orgel). Am gleichen Abend concertirte im Bechsteinsaale die junge belgische Pianistin Fräulein Céleste Painparé und fand, wie schon im vorigen Winter, mit ihrem klaren, durchgeistigten Spiel lebhaftesten Beifall; außerdem fand noch ein Concert in der Singakademie statt, veranstaltet von der Sängerin Fräulein Clementine Engelmann und dem Violinisten Herrn Theodor Krelle. Auf dem etwas stark gemischten Programm war das kürzlich mit dem Rubinstein-Preis ausgezeichnete Claviertrio in Gmoll von Heinr. Melçer vertreten und soll als interessante, originelle Composition die beifälligste Wirkung erregt haben.

* **In Barmen** eröffneten die Concordia-Abonnementsconcerte mit einem novitätenreichen Orchesterprogramm. Sowohl R. Strauß' Tondichtung „Don Juan“ wie mehrere Sätze aus einer Suite „Liebesfrühling“ von H. Rückbeil kamen zum ersten Mal zu Gehör und fanden ein dankbares Auditorium. Letztgenannte Composition hatte den Autor auch zum Dirigenten. Frau Röhr-Brajnin aus Mannheim und Herr Kammersänger Carl Mayer aus Schwerin theilten sich in die Sologesangsvorträge des Abends, vom Publicum in gebührender Weise ausgezeichnet.

* Herr Hermann Gausche, der Leipziger Concert- und Oratoriensänger, gab am 30. October im Saale des Hôtel de Prusse in Leipzig ein Concert, in welchem er mit dem Vortrag des Schubert'schen Liedercyclus „Die schöne Müllerin“ lebhaften und verdienten Beifall erntete. Unterstützt wurde Herr Gausche am Clavier durch seine Gattin Frau Gausche-Scharffenberg, während Fräulein Elsa Vogel die Declamation des Prologs und Epilogs, sowie der nicht componirten Müller'schen Lieder übernommen hatte.

* In Eisenach hat das erste Concert des Musikvereins am 15. October stattgefunden. Zur Aufführung gelangte im ersten Theil von Orchesterwerken „Auf der Wartburg“, symphonisches Gedicht von A. Bungert, und die Rhapsodie „Abends“ von Raff, im zweiten Theil das Chorwerk „Das Märchen von der schönen Melusine“ von H. Hofmann. Mit gutem Erfolge ließen sich als Solisten der Violinist Herr von Voigtländer, welcher unter Anderm die Gesangsscene von Spohr spielte, und der Baritonist Herr Otto Freytag in Liedern von Schumann und Rubinstein hören.

* Das erste Vereins-Concert in Gotha am 5. October brachte in gediegener beifallswürdiger Ausführung Beethoven's Cmoll-Symphonie, „Nänie“ für Chor und Orchester von Brahms und den Kaisermarsch von Wagner für Orchester und Chor. Mit schönem Erfolge spielte Fräulein Elsa Grunert, eine aus dem Tietz'schen Conservatorium in Gotha hervorgegangene junge Künstlerin, das Gmoll-Clavierconcert von Mendelssohn.

* In Dortmund bot das erste Abonnementsconcert des Musikvereins an Vocal- und Orchesterwerken die Ddur-Symphonie und „Nänie“ von Brahms, „Deutsche Tänze“ von Schubert für Chor und Orchester von Flitner und „Steppenskizze aus Mittelasien“ von Borodin. Herr von Zur-Mühlen als Solist des Abends brachte namentlich mehrere Lieder von Brahms und die Ballade „Jung Dietrich“ von Henschel zu vorzüglicher Wirkung und erfreute sich allgemeinen Beifalls.

* Das zweite Philharmonische Concert in Hamburg am 1. November bot an orchestralen Sachen Beethoven's Bdur-Symphonie, die symphonische Dichtung „Vltava“ von Smetana (zum ersten Male vorgeführt und mit vielem Beifall aufgenommen) und das Vorspiel zu „Lohengrin“ von Wagner. Das Solistische vertrat Herr Concertmeister André Spoer aus Amsterdam. Er documentirte sich in Mendelssohn's Violinconcert, Adur-Polonaise von Wieniawski und der als Zugabe gespielten Cavatine von Raff als hervorragenden Virtuosen.

* Das Curcomité in Wiesbaden veranstaltete am 19. October einen Mascagni-Abend, an welchem der italienische Maëstro eine Reihe von Orchesterstücken aus seinen Opern und eine Serenade und Romanze aus „Silvano“ (gesungen von Herrn Werner Alberti) dirigirte. Eigentlich hätte der Abend Intermezzo-Abend heißen müssen, denn es gelangten nicht weniger als vier Intermezzi zur Aufführung und zwar zwei aus „Freund Fritz“ und je eins aus „Ratcliff“ und „Cavalleria rusticana“. An enthusiastischem Beifall hat es dem Componisten nicht gemangelt.

* Das erste Concert des städtischen Musikvereins in Düsseldorf am 24. October brachte als orchestral-vocales Programm das Concerto grosso Dmoll für Streichinstrumente von Händel, Mendelssohn's Adur-Symphonie (italienische) und einen gemischten Chor „An die Sterne“ von Rudorff. Als Solisten traten der englische Tenorist Ben Davies und der Claviervirtuose Alexander Siloti mit glänzendem Erfolge auf.

* Im zweiten Akademieconcert in Mannheim war Frau Teresa Carreño die vom Publicum mit lebhaftestem Beifall aufgenommene Solistin, und an orchestralen Vorträgen gab es in tüchtiger Ausführung Dvořák's Symphonie in Gdur, die Vehmrichter-Ouverture von Berlioz (beide Werke zum ersten Male) und die Balletmusik aus „Rosamunde“ von Schubert.

* Die Concerte der seit dem Jahre 1853 bestehenden „Philharmonischen Gesellschaft" zu Budapest werden sich in diesem Winter besonders interessant gestalten, indem zur Leitung derselben die hervorragendsten auswärtigen Dirigenten eingeladen werden, und zwar die Herren: Leopold Auer (Petersburg), Edouard Colonne (Paris), Ferdinand Löwe (Wien), Felix Mottl (Karlsruhe), Karl Muck (Berlin), Hans Richter (Wien), Ernst Schuch (Dresden) und Richard Strauß (München) je eines derselben dirigiren werden. Außerdem wirken als Dirigenten die Capellmeister der Königl. Ungar. Oper Heinrich Benkö und Josef Großmann und der Componist Emanuel Moór aus London (als Dirigent seiner Symphonie „In memoriam Ludwig Kossuth"), als Solisten Miß Fanny Davies aus London (Clavier), die Frauen Lilli Lehmann-Kalisch und Henriette Mottl-Standthartner (Gesang) und Prof. Leopold Auer (Violine) mit. Das reichhaltige Programm enthält folgende Novitäten: Suite für Steichinstrumente (Ddur) von Josef Bloch, „Jeux d'Enfants" von Bizet, Symphonie in Bdur (No. 5) von Bruckner, „Carneval"-Ouverture von Dvořák, Ouverture „Der Traum ein Leben" von Victor von Herzfeld, Ouverture „Roi d'Ys" von Lalo, „Rákóczy-Ouverture von Julius Mannheimer, „Faust-Fantasie" von Edmund von Mihalovich, II. Symphonie (Cdur) von Emanuel Moór, Vorspiel zu „Donna Diana" von Rezniček, Vorspiel zum II. Act von „Ingwelde" von Schillings, Symphonie (Dmoll) von Sinding, „Tod und Verklärung" von Richard Strauß, „Francesca da Rimini", Suite aus dem Ballet „Der Nußknacker", Suite für Streichorchester und „Symphonie pathétique" (No. 6, Hmoll) von Tschaikowsky.

* In Basel fand am 27. October das alljährliche geistliche Concert Musikdirector August Walter's im Münster statt. Das Interesse des Publicums für diese Concerte, die eine Lücke im Baseler Musikleben ausfüllen, hat sich im Laufe der Jahre eher gesteigert als verringert. Das diesmalige Programm enthielt an Chorwerken die sechsstimmige Motette „Tu es Petrus" (a capella) von Palestrina, Crucifixus und Resurrexis aus dem achtstimmigen Credo (a capella) von Cherubini, Kyric aus Beethoven's Cdur-Messe, „Tantum ergo" von Schubert und den 22. Psalm für Chor und Soli von Mendelssohn. Mit Solovorträgen unterstützten Frau Dr. Ida Huber (Sopran), die Herren Wetzel (Clarinette) und Glaus (Orgel) das Concert.

* Der Claviervirtuose Louis Breitner in Paris veranstaltet in diesem Winter eine Serie von zwanzig Concerten, die der Instrumental- und Vocalmusik (Kammermusik und Soli) von Componisten aller Herren Länder gewidmet sein sollen. Classisches und Modernes wird im Programm abwechseln. Das von Herrn Breitner neubegründete Unternehmen führt den Titel Société Philharmonique.

* Der Violinvirtuos Henri Marteau und die Sängerin Alma Dalma haben eine äußerst erfolgreiche Tournée durch Schweden und Norwegen beendet.

* Der Pariser Pianist Raoul Pugno hat sich auf eine Tournée durch Schottland und England begeben und wird zuerst in Balmoral vor der Königin Victoria und deren Hofstaat sich hören lassen, zugleich mit dem Violoncellisten Joseph Hollmann.

* Der Verein „Toonkunst" in Amsterdam wird in seinen dieswinterlichen Concerten folgende Werke zur Aufführung bringen: eine Messe von Herzogenberg, die 9. Symphonie von Beethoven, das „Schicksalslied" von Brahms, „Manfred" von Schumann und die „Beatitudes" von César Franck.

* In Moskau werden die Symphonieconcerte der Philharmonischen Gesellschaft in diesem Winter von fremden Dirigenten geleitet werden, da der einheimische Dirigent Herr Schostakowskij durch Krankheit verhindert ist. Als Gastdirigenten nennt man die Herren Altani, Winogradsky, Erdmannsdörfer, Colonne, Svendsen, Dr. Muck und Andere. Im ersten Concert am 16. November tritt Marcella Sembrich als Solistin auf.

* Die öffentliche Meinung Italiens mißbilligt den Entschluß des Gemeinderathes von Pesaro, Mascagni zum Director des „Liceo musicale Rossini" berufen zu haben. Man hält die ganze Sache für eine Reclame, die sich das „Liceo musicale Rossini" und Mascagni gegenseitig machen, denn bei aller Anerkennung der Begabung Mascagni's weiß man doch auch, daß weder der Grad seiner musikalischen Durchbildung noch die ganze Art seines Characters seine Berufung zum Director der blühendsten Musikschule Italiens angezeigt erscheinen lassen. An diesen Posten ist das höchste Gehalt geknüpft, das in Italien ein Musiklehrer bezieht, denn die Musikschule in Pesaro, welcher Rossini fast sein ganzes Vermögen hinterließ, ist sehr reich. Ihr Einkommen aus eigenem Besitze beziffert sich auf jährlich 160 655 Lire und erhöht sich beständig, da in der Regel jedes Jahr ein Ueberschuß von mehr als 20 000 Lire verbleibt. Der seitherige Director des Institutes war Lauro Rossi.

* Den letzten Mittheilungen des Musikalienverlags Breitkopf & Härtel in Leipzig ist zu entnehmen, daß die Firma die Herausgabe einer Reihe von Werken des namentlich als Kirchencomponisten geschätzten Michael Haydn, dem jüngeren Bruder Josef Haydn's, beabsichtigt. Vorläufig gelangt eine Symphonie in Cdur in Partitur und Stimmen und eine Anzahl kleinerer für Clavier bearbeiteter Stücke zur Veröffentlichung. Auch von Justus W. Lyra, dem Componisten zahlreicher volksthümlicher Lieder, hat der Verlag eine aus fünf Heften bestehende Sammlung von Gesängen herausgegeben, die zum Theil bisher unbekannt, einfach-volksmäßige und doch tiefempfundene Weisen enthalten.

* Die Musikalienverlags- und Sortimentshandlung C. A. Challier & Comp. in Berlin konnte am 2. November auf ihr sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Der jetzige Inhaber Herr W. Challier steht dem Geschäft seit dreißig Jahren vor, nachdem sein Vater, der Begründer der Firma, nach ebenfalls dreißigjähriger Thätigkeit von der Leitung zurückgetreten war.

* Der hundertjährige Todestag Georg Benda's. Am 6. November waren hundert Jahre seit dem Ableben des Capellmeisters Georg Benda verflossen, dem die Einführung des von Rousseau erfundenen Melodramas in Deutschland zu danken ist. Georg Benda, einer der vier Söhne des musikalisch gebildeten Leinewebers Hans Georg Benda, die sämmtlich hervorragende Künstler wurden, war 1721 geboren, wirkte als Capellmeister in Gotha, dessen Bühne unter Conrad Eckhof in ihrer höchsten Blüthe stand, dann als Musikdirector am Schröder'schen Theater in Hamburg und lebte später in Wien, Gotha und anderen thüringischen Städten. Er starb am 6. November 1795 in Köstritz. Das Hoftheater in Coburg beging den Säculartag mit einer Festaufführung, die Benda-Gotter's „Medea" brachte.

* Die deutschen Bühnen beabsichtigen endlich eine alte Ehrenschuld an Albert Lortzing abzutragen und ihm ein Denkmal zu errichten. Als Zeitpunkt der Einweihung ist der hundertste Geburtstag (23. October 1903) des Componisten festgesetzt worden. Meinungsverschiedenheiten herrschen vorläufig noch, wo das Denkmal zu stehen kommen soll, ob in Berlin, wo Lortzing geboren und gestorben ist, oder in Leipzig, wo seine volksthümlichen Opern entstanden und die meisten auch zur ersten Aufführung gelangt sind.

---

* In Warschau ist am 1. November Alexander Zarzycki, der ehemalige Director des dortigen Conservatoriums, der Musikgesellschaft und des Domchores, im Alter von 61 Jahren gestorben. Zarzycki war ein ausgezeichneter Claviervirtuose und als Componist hat er sich durch mehrere reizende Lieder, Clavier- und Violinsachen einen weitverbreiteten Namen gemacht.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 56. Leipzig, November. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Donna Diana.

Komische Oper in 3 Acten von **E. N. von Reznicek.**

Frei nach der West'schen Uebersetzung des gleichnamigen Moreto'schen Lustspiels.

Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 12. November 1895.

Die Opern-Novität jüngsten Datums, welche auf den Brettern des Leipziger Neuen Theaters erschienen ist — „Donna Diana" von E. N. von Reznicek — hat ihre Feuertaufe bereits im Deutschen Theater in Prag erfahren und ist dann auch auf der Hofbühne in Karlsruhe in Scene gegangen, so daß sie in Leipzig nunmehr ihre dritte Etape macht. Ihr Verfasser ist übrigens kein Neuling auf musikalisch-dramatischem Gebiete, denn seiner „Donna Diana" sind bereits drei Opern vorausgegangen, die sämmtlich in Prag das Lampenlicht erblickt haben und „Die Jungfrau von Orleans", „Satanella" und „Emmerich Fortuna" heißen. Dann sei betreffs des Herrn von Reznicek noch bemerkt, daß derselbe ein verhältnißmäßig noch junger Mann ist — er wurde nämlich erst 1861 in Wien als der Sohn eines hohen Militärs geboren — und daß er vor vierzehn oder fünfzehn Jahren am Leipziger Conservatorium studirt hat.

Wenn nun „Donna Diana" in Prag und Karlsruhe, wie man hört, bedeutenden Erfolg erzielt hat, so ist dies gelegentlich der Erstaufführung des Werkes in Leipzig nicht minder der Fall und nicht minder berechtigt gewesen, denn man muß ohne Weiteres zugeben, daß es sich hier um ein Erzeugniß handelt, welches unter den deutschen Opern-Productionen der letzten Jahre nicht nur eine äußerst stattliche Figur macht, sondern auch für eine längere Lebensfähigkeit bestimmt sein dürfte.

Den Text zu seiner Oper hat der Componist sich selber verfaßt. Er ist zwar nur eine beträchtliche Verdünnung des berühmten Moreto'schen Lustspiels (wie dies bei

Umwandlungen von Dramen in Opern meist der Fall ist), aber er zeigt Geschick im scenischen Aufbau, sowie für musikalische Behandlung günstige Situationen und bietet im Ganzen recht Amusantes.

Ungleich höher als das Libretto steht die Musik von Reznicek's Oper. Vor allen Dingen schätzen wir es als einen Vorzug, daß in dieser Musik einmal nicht „gewagnert" wird, sondern daß der Componist in eigener Zunge redet. Ferner bekundet Reznicek eine entschieden reiche lyrische Begabung, viel Characterisirungs-Vermögen und dramatische Beweglichkeit, und endlich erweist er sich als äußerst gewandt im Aufbau der einzelnen Nummern und als ein Meister der Instrumentirungskunst, dem nur der Vorwurf zu machen sein dürfte, daß er öfter eines allzudicken Farbenauftragens und eines allzu berechneten Raffinements sich befleißigt. Der Styl in „Donna Diana" ist nicht durchweg dem einer komischen Oper angemessen, indem er öfter in's allzu Pathetische und Hochtrabende verfällt und von der andern Seite wiederum an's Operettenhafte streift. Alles in Allem genommen werden die Mängel in Reznicek's Oper von den Vorzügen weit überwogen, und darum bleibt die Wirksamkeit eine sichere, selbst verschiedene harmonische Gewagtheiten und Fragwürdigkeiten mit in Anschlag gebracht. Der Componist wurde nach Schluß der Oper mehrfach und stürmisch gerufen, sowie während des Verlaufes der Vorstellungen nicht wenig Beifallsäußerungen sich kundgaben und sogar eine Nummer — das in der That reizende Walzer-Intermezzo im 2. Act — da capo gespielt werden mußte.

Die Aufführung — unter Herrn Capellmeister Panzner's Leitung — gab von sorgfältiger Vorbereitung Zeugniß und ging glatt und sicher vonstatten. Das Orchester entledigte sich der ihm zugemutheten schweren Aufgabe in befriedigendster Weise, und von den Interpreten auf der Bühne ist Herr Demuth (als Perin) in allererster Linie zu nennen. Mehr oder weniger verdient machten sich Frau Krzyzanowski-Doxat (Donna Diana), Fräulein Kernic (Floretta), Fräulein Toula (Donna Laure), Fräulein Osborne (Donna Fenisa), dann die Herren Bucar (Don Cesar), Marion (Don Louis), Knüpfer (Don Gaston) und Wittekopf (Don Diego). Eine gute Censur verdient auch die Inscenirung durch Herrn Ober-Regisseur Goldberg, sowie Chor und Ballet ihre Sache befriedigend machten. **E. Bernsdorf.**

Kinder-Liebe und -Leben.

Musik für zwei kleine Hände mit Fingersatzbezeichnung von

Dr. Wilhelm Kienzl.

Op. 30. Preis complet 2 Mark netto.

Verlag von Richard Kaiser in Cassel.

Recht niedliche Stücklein für die clavierspielende Jugend in der Manier von Carl Reinecke's gleichartigen Compositionen, an die sie auch zum Theil erinnern, ohne doch geradezu Nachahmungen zu sein. Zeigt ja auch der Componist eine eigene Ausdrucksweise ansprechender Art. Der mit Ueberschriften versehenen Tonsätze sind im Ganzen zwölf. Der Claviersatz ist leicht, nur für Spieler, welche die ersten Stadien zurückgelegt haben, bei einiger Uebung bequem ausführbar. —m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Pianist Herr Fritz von Bose und der Sänger Herr Otto :eytag haben am 6. November im Saale des Hôtel de Prusse ein Concert ge-)en, welches, gleich von vornherein gesagt, als ein sehr erfreuliches Ereigniß zu be- chnen ist. Herr von Bose — seit einigen Jahren als Lehrer am Conservatorium Karlsruhe wirkend — ist von seinem früheren Aufenthalt in Leipzig her ein in :ser Stadt gut beleumdeter Künstler, dessen Ansehen durch sein diesmaliges Wieder- ftreten nur noch gewinnen konnte. Denn die Fortschritte, die er in den letzten ıhren gemacht hat, sind sehr erheblich, und sein Spiel präsentirt sich jetzt als schön sgereift und wahre Freude machend durch Beträchtlichkeit und Solidität der Technik, nen musikalischen Sinn, stylgerechte Auffassung und namentlich durch das Fernhalten licher Unmanier des Vortrags. War es nun nach Gesagtem nur recht und billig, ß die Leistungen des Herrn von Bose beim Publicum lebhafteste Anerkennung fanden, entfalteten sich diese Leistungen auch auf der Basis eines wohlgewählten, lauter Sachen n Werth und Interesse enthaltenden Programms, welches folgendermaßen lautete:)nate Op. 53 (Cdur) von Beethoven; Suite Op. 50 von Moszkowski; Gavotte Asmoll von Sgambati; Etude in Cismoll von Chopin (aus Op. 25); Novellette Adur von Fritz von Bose (der sich mit diesem Stücke als recht talentirter Componist gte); Gondoliera (aus Op. 86), „Schöne Maiennacht" (aus „Von der Wiege bis m Grabe", Op. 202) und Ballade in Emoll (Op. 215) von Reinecke. — Auch : Sänger Herr Freytag hat der Hörerschaft und dem Schreiber dieser Zeilen nicht ringes Wohlgefallen bereitet durch Entfaltung eines wenn auch nicht glänzenden, doch)hlklingenden und zudem trefflich geschulten Bariton-Organs, sowie eines durch- istigten, empfindungswahren und warmmachenden Vortrags. Gleichwie Herr von)se war auch Herr Freytag sehr glücklich in der Wahl und Zusammenstellung seines :ogramms. Dasselbe bestand aus folgenden durchaus unanfechtbaren und von Herrn n Bose vortrefflich begleiteten Liedern: „Fahrt zum Hades" und „Greisengesang" n Schubert; „Du bist wie eine Blume" und „Mit Myrthen und Rosen" von :humann; Altdeutsches Lied, bearbeitet von O. H. Lange; „Vittoria" von Carissimi; /ale carissima" von Wallnöfer; „Wir drei" und „Sehnsucht" von Rubinstein.

* Dresden, 24. October. Der kleine Wundergeiger Bronislaw Hubermann .t auch hier, im gestrigen ersten populären Künstlerconcert im Gewerbehaussaale, ensation gemacht. Das Merkwürdige bei dem Knaben ist nicht die weit über sein :ter hinausgehende technische Beherrschung seines Instruments, das hat man auch ı Anderen erlebt, es ist die individuelle Eigenart, die in seinem Spiel hervortritt, die eele, das reife musikalische Verständniß, welches aus jedem Ton zum Hörer spricht. :endelssohn's Violinconcert und die Chaconne von Bach waren in dieser Beziehung staunlich zu nennende Leistungen. Sie erregten einen förmlichen Jubel im Publicum. uch Paul Bulß, dem trefflichen jetzt leider Berliner Baritonisten, dessen Stimme sich enfalls „zum Staunen" jung und frisch erhält, bereitete man gestern in demselben)ncert die reichsten Beifallsehren. Er trug die Heiling-Arie, den Prolog aus den Bajazzi" und eine Reihe von Liedern vor. Den Bajazzo-Prolog hörten wir neulich ıch von Francesco d'Andrade in einem eigenen Concert, aber etwas manierirt in der uffassung und weit weniger eindrucksvoll als von Bulß. Immerhin bescheerte auch r portugiesische Sänger wieder einige Proben seines bedeutenden gesanglichen Könnens, :ilich in Sachen, die auf musikalischen Werth keinen Anspruch erheben können. Für utsche Lieder, wie Schumann's „Du bist wie eine Blume" oder „Widmung", die Andrade ebenfalls sang, gehört nun einmal deutsches Gemüth und tiefinnerliches mpfinden. Neben dem wie immer mit Beifall reich ausgezeichneten Concertgeber ußte sich auch eine junge Pianistin Fräulein Carrie Bowes für ihre Solovorträge nerkennung zu erringen. Vorgestern (Franz Liszt's Geburtstag) debutirte der junge

„Philharmonische Chor" — Pardon — „Große Philharmonische Chor" mit seinem ersten öffentlichen Aufführung. Liszt's „Heilige Elisabeth" kam zu Gehör und die Vorführung gerade dieses Werkes scheint gleichsam ein Programm für den Verein zu bedeuten. Herrn Capellmeister Curt Hösel, dem intellectuellen Urheber und Leiter des Philharmonischen Chors, darf man jedenfalls nach den gehörten Leistungen das Zeugniß eines in der Sache bewanderten, tüchtigen Musikers ausstellen. Freilich sind die Schwierigkeiten in den Chören der „Heiligen Elisabeth" gerade keine erheblichen zu nennen. Die mitwirkenden Solisten, Frau Strauß-de Ahna aus München, das Ehepaar Staudigl, der junge Bassist Herr Roha, waren alle mehr oder weniger catarrhalisch angehaucht, am wirksamsten präsentirte sich unter diesen Umständen noch Frau Staudigl. — Mit ihren Kammermusikabenden hat die Triovereinigung Margarethe Stern-Petri-von Liliencron kürzlich den Anfang gemacht. Ein Claviertrio in Dmoll von Arensky figurirte als wenig inhaltsreiche, aber dankbar zu spielende Novität auf dem Programm des Eröffnungs-Abends. — Im Hoftheater ist das fünfzigjährige Tannhäuser-Jubiläum würdig von Statten gegangen. Bemerkenswerth unter den letzten Aufführungen unserer Bühne war eine Carmen-Vorstellung, in der Fräulein von Chavanne zum ersten Male die Carmen sehr schön sang, aber nicht gerade interessant spielte, ferner eine Neueinstudirung von Maillart's „Glöckchen des Eremiten" mit Fräulein Wedekind als anmuthiger und spielfreudiger Rose Friquet und Herrn Scheidemantel als Belamy. Das Neueste von unserem Hoftheater ist, daß seit acht Tagen kein neuer Tenorist (wir besitzen jetzt deren zehn oder elf) engagirt worden ist, wohl aber in der Person des Herrn Carl Dibbern ein neuer Opernregisseur gewonnen wurde.

* Triest, 20. October. Nachdem das Theater Fenice im September eine kurze Stagione mit Bizet's „Carmen" und Donizetti's „Favorita" gebracht hat, die von irgend welcher Bedeutung nicht gewesen ist und auch der Impresa kein nennenswerthes Erträgniß geliefert hat, ist gegen Ende September das Politeama Rossetti mit Verdi's „Ballo in maschera" eröffnet worden. Die Vorstellung dieser Oper war nicht übel; noch besser aber war die des nachgefolgten Verdi'schen „Rigoletto", in welchem die Damen Svicher und Berti-Cecchini nebst den Herren Mastrobuono, Rodeschi und Rossato ein in der That sehr acceptables Ensemble bildeten, wie denn auch die Oper im Ganzen durch den Maëstro Silvio Boscarini sehr gut einstudirt war und unter seiner Leitung vortrefflich zusammenging. Mit „Rigoletto" hatte Sgra. Svicher ihre sogenannte serata d'onore (Ehren-Vorstellung), welche ihr, wie gewöhnlich, eine reiche Beifallsernte einbrachte. Nach dem zweiten Acte der Oper sang sie Variationen von Peris und ließ in denselben ihre Kehlfertigkeit nicht wenig bewundern.

* Bologna, 23. October. Im Theater Brunetti ziehen die Vorstellungen von Leoncavallo's „Pagliacci" und Mascagni's „Cavalleria rusticana" fortwährend ein zahlreiches Publicum herbei, das auch mit seinem Beifall nicht kargt. In den „Pagliacci" muß der Bariton Bultrami allabendlich den Prolog wiederholen und der Tenor Bambaccioni desgleichen das Arioso im ersten Act. Sgra. Martelli und der neue Bariton Giovacchi (welcher an die Stelle des nicht genügt habenden Marri getreten ist) haben sich steter Auszeichnung zu erfreuen. In der „Cavalleria" behaupten sich namentlich Sgra. Busi und der Tenor Cartica in der Gunst des Publicums, und das Orchester muß jeden Abend das Intermezzo da capo spielen. Demnächst soll im Brunetti Bizet's „Carmen" in Scene gehen. — Das Theater Communale hat nun doch noch einen Impresario gefunden. Er heißt Gaibi, und in seinem mit der Municipalität abgeschlossenen Contracte verpflichtet er sich, unter andern Opern die „Manon Lescaut" von Puccini und die „Consuelo" von Orefice zur Aufführung zu bringen. Von den bis jetzt engagirten Kräften nennt man Sgra. Ferrani, den Tenor Beduschi und den Bariton Sammarco.

* Brüssel, 27. October. Unsere Concertsaison ist damit eröffnet worden, daß eine Trias in London lebender Künstler — der Tenorist Ben Davies, der Violinist

vabar Nachez und die Pianistin Mary Wurm — im Saale der Grande-Harmonie haben hören lassen. Dieselben wickelten ein sehr langes Programm ab, und es lte ihnen nicht an enthusiastischem Beifall. Besonders bewundert wurde die in der at eminente Virtuosität des Herrn Nachez, und inniges Wohlgefallen erregte Herr n Davies (der in vier Sprachen — englisch, französisch, deutsch und italienisch — ng) durch seine schöne und vortrefflich gebildete Stimme, wie durch seinen styllen, empfindungswarmen Vortrag. Fräulein Wurm erwies sich als eine Spielerin n nennenswerther Fertigkeit und musikalischer Intelligenz, welch letztere namentlich in r Art, wie sie die Sachen ihrer Partner begleitete, evident wurde. — Eine neue oncertgesellschaft hat sich hier constituirt, mit Herrn Eugène Ysaye als musikalischem iter. Sie beabsichtigt vier symphonische und vier Kammermusik-Concerte zu geben ie letzteren unter Cooperation der Herren Ysaye, Marchot, Van Hout und Jacob). ie Sache soll im Januar beginnen. — Herr Gevaërt bereitet für das erste onservatoire-Concert (am 22. December) eine Aufführung von Joh. Seb. Bach's moll-Messe vor, von welcher bisher nur das Credo hier in Brüssel vor die effentlichkeit gekommen ist. Betreffs der übrigen drei Conservatoire-Concerte hört man, aß sie unter Anderm eine Reprise von Wagner's „Rheingold" und ein größeres Werk ändel's bringen werden. — Nächsten Sonntag — 3. November — wird in der kademie der Künste die diesjährige öffentliche Sitzung stattfinden, bei welcher Gelegenheit e mit dem großen Compositionspreise gekrönte Cantate „Callirhoé" des Herrn Martin Lunssens zur Aufführung kommt. — Donnerstag den 24. October hat in der irche des Collége Saint-Michel die Einweihung der neuen, aus der Fabrik Van Bever in Amiens hervorgegangenen Orgel stattgehabt. Die Herren Saemen, Marivoet nd Vilain haben die Vorzüge des Instruments in's hellste Licht gesetzt.

* Kopenhagen, 4. November. Die Violinistin Fräulein Frida Schytte hat or der Abreise nach Norwegen, wo dieselbe große Triumphe feiert, hier mit dem Violoncellisten Herrn Henry Bramsen ein Concert gegeben, wozu Alles ausverkauft war. Sowohl in combinirten Nummern als auch mit mehreren Solocompositionen wie Bach's „Air" (aus der Orchestersuite in Ddur), Schumann's „Träume" ꝛc. zeigte Fräulein Schytte sich als die hervorragend fein gebildete und electrisirende Künstlerin. Sie wurde fortwährend stark applaudirt und mehrmals hervorgerufen. Der 20jährige Herr Bramsen spielte unter Anderm ein Concert von Saint-Saëns und Popper's „Spinnlied" mit großer technischer Tüchtigkeit und geschmackvollem Vortrag. Auch er erhielt Zeugnisse der vollen Anerkennung der Zuhörer. Der Liebling der Kopenhagener Musikwelt, Lady Hallé, hat unter großer Zustimmung und mit außerordentlichem Beifall zwei Concerte für Kammermusik gegeben, in denen ihre Schwester, Frau Arlberg, ihr Bruder, der Professor Neruda, und der königliche Capellmusikus A. Petersen mitwirkten. Es haben diese Concerte einen seltenen Genuß gewährt. — Mehrere Concerte hier und in den Provinzstädten sind zurückgerufen worden, indem Lady Hallé bei der Nachricht vom Tode ihres Gatten gleich nach London zurückkehrte. — Der Pianist Herr Arthur Friedheim, der noch hier verweilt, hat ein paar Concerte gegeben; besonders das letzte derselben war gut besucht, und seitens der Zuhörer wurde ihm die volle Anerkennung seiner außerordentlichen technischen Fertigkeit zu Theil. — Die Sängerin Fräulein Margarethe Petersen hat, bevor sie wieder das Ausland besuchen wird, ein gut besuchtes Concert gegeben, in dem sie wie gewöhnlich sehr fetirt wurde. — Vor einigen Tagen hatte Frau Martha Rust einen Liederabend annoncirt. Gleich als das betreffende Concert anfing, wurde bekannt gegeben, daß der sie begleitende Pianist Herr Amadeus Nestler krank geworden war. Der Tenorist Bielefeldt, der sich unter den Zuhörern befand, erbot sich sogleich, einzutreten. Nach einigen Nummern erklärte Frau Rust jedoch, sie könnten nicht allein den Abend ausfüllen, und das Concert wurde deshalb gleich abgebrochen.

* Neues Opernhaus in London. London wird ein neues großes Opern-haus bekommen und zwar auf dem Platz, wo früher „Her Majesty's Theatre" stand, mit dem so viele musikalische Erinnerungen verknüpft sind. Der Platz im Haymarket, der der Krone gehört, lag seit längerer Zeit brach und soll nun mit einem riesigen Block von Gebäuden bedeckt werden, der außer dem Opernhaus große Läden, Clubräume und Restaurants enthalten wird. Die Pläne zu dem neuen Opernhaus hat der Architekt Mr. W. Emden geliefert, der Baumeister des Londoner Grafschaftsrathes.

* In Bonn hat sich ein Theaterverein gebildet, der den Zweck verfolgt, an Stelle des jetzigen in jeder Beziehung unzureichenden Theatergebäudes ein neues, der Kunst würdiges Theater zu errichten.

* Das Deutsche Theater in Prag steht jetzt zehn Jahre unter Leitung des Herrn Angelo Neumann, dem der Directorposten, wie schon früher gemeldet, auch für die nächsten zehn Jahre übertragen wurde.

* Die erste Aufführung der Oper „Ivanhoe" von Arthur Sullivan am königlichen Opernhause in Berlin ist auf den 19. November festgesetzt worden. Der Componist wird den letzten Proben und der Première beiwohnen.

* Am Theater an der Wien in Wien fand am 10. November die 250. Aufführung der Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß statt. Strauß erschien persönlich am Dirigentenpult, um, wenn auch nicht die ganze Vorstellung, so doch wenigstens die Ouverture zu dirigiren. Das Auditorium bereitete ihm jubelnde Ovationen, die übrigens auch während der ganzen Jubiläums-Aufführung anhielten.

* Haydn's ausgegrabene Buffoper „Der Apotheker" („Lo speziale"), von Dr. Hirschfeld bearbeitet, ist jetzt auch am Stadttheater in Hamburg in Scene gegangen. Die erste Aufführung am 5. November war sowohl für das anmuthige Werk wie für die Darstellenden Frau Schumann-Heink, Fräulein von Artner, die Herren Bötel und Hesch sehr erfolgreich.

* In der französischen Stadt Roubaix ist die Aufführung eines neuen Musikdramas in Vorbereitung, welches sich „La Conversion de Casta" nennt. Herr Felix Müller ist der textliche und Herr Frédéric Dubois der musikalische Verfasser. Die Aufführung soll zumeist von Dilettanten besorgt werden und zu wohlthätigen Zwecken stattfinden.

* Massenet, der fruchtbare französische Operncomponist, hat gegenwärtig nicht weniger als drei Opern in Arbeit. Eine Oper „Griseldis" nach dem gleichnamigen Drama von Armand Silvestre ist ziemlich weit gediehen, dann beschäftigt er sich mit einer Märchenoper „Aschenbrödel", die für die Opéra-comique bestimmt ist, als dritte Oper endlich ist „Sappho" zu erwarten, deren stoffliche Grundlage der Roman gleichen Namens von Alphonse Daudet bildet.

* Aus Moskau schreibt man uns: Wegen Umbaues des Kaiserlichen Großen Theaters, welcher wohl bis Neujahr dauern dürfte, hat sich die russische Oper im kleinen Theater installirt und sich bis jetzt (im Laufe des Octobers) nur mit den Opern „Traviata", „Faust" und „Onegin" die Zeit vertrieben. Eine russische Privatoper im Theater „Paradies" hat den 29. October ihre Vorstellungen mit den „Makkabäern" von Anton Rubinstein bei vollem Hause eröffnet. Als Novität geht daselbst ferner zum ersten Male den 4. November die Mode-Oper „La Navarraise" von Massenet in Scene. In den Räumen des Ermitagen-Theaters haben italienische Opernvorstellungen begonnen. Gegeben wurde „Faust" (den 3. November) und „Traviata" (den 4. November). Beide Vorstellungen wurden beifällig aufgenommen.

* Kasan ist die erste russische Stadt, wo die Oper „Navarraise" von Massenet gegeben wird. Großen Beifall hat das Werk nicht, aber Dank dem mitwirkenden Personal und der guten Ausstattung, gefällt sie.

* **Berliner Nachrichten.** Unter den Pianisten-Concerten, die in der letzten Woche wieder stark in den Vordergrund traten, war das von Ferruccio Busoni am 9. November in der Singakademie veranstaltete weitaus das erfolgreichste, sowohl im Hinblick auf den Besuch wie auf den jeder einzelnen Leistung gespendeten Beifall. Dieser hielt sich den ganzen Abend über in hoher und höchster Temperatur und erreichte seinen Culminationspunkt nach dem Vortrag der von Liszt bearbeiteten Tannhäuser-Ouverture, einer Glanz- und Bravourleistung Busoni's, die ihm kaum einer seiner Virtuosen-Collegen vom obersten Range nachmachen dürfte. Ueberhaupt das technisch Schwierigste, das fast Unmögliche erscheint den stählernen Fingern des Herrn Busoni gerade recht. Von diesem Gesichtspunkt war auch sein Programm gewählt, das mit Ausnahme einiger Sachen von Chopin (Cmoll-Nocturne und Bmoll-Scherzo) und Beethoven's Diabelli-Variationen nur Compositionen resp. Bearbeitungen von Liszt aufzuweisen hatte: Gmoll-Fantasie und Fuge von Bach, Variationen über ein Thema aus einer Bach'schen Cantate, „Bénédiction de Dieu dans la solitude" und die schon erwähnte Tannhäuser-Ouverture. Gleichzeitig gab Ignaz Brüll aus Wien im Saal Bechstein seinen zweiten Clavierabend, dessen Programm wiederum anziehend zusammengestellt war und neben einer Reihe eigener Compositionen des Concertgebers Werke von Brahms (Fmoll-Sonate), Schumann, Chopin und Schubert-Liszt (Erlkönig) enthielt. Auch Herr Anton Foerster stellte sich schnell mit einem zweiten Concert in der Singakademie ein und von auswärtigen Vertretern des edlen Tasteninstruments wußte sich Herr Fritz von Bose Anerkennung zu erringen. Er ist noch weit davon, einer der Ersten zu sein, aber ein tüchtiger und musikalisch fein gebildeter Spieler. Er gab sein Concert zusammen mit einem hier noch nicht gehörten Baritonisten Herrn Otto Freytag, der viel Stimme besitzt, aber seine Vorträge durch ein gewisses Phlegma nicht gerade interessant zu gestalten wußte. Die weibliche Pianistenschaft sandte in Fräulein Emma Koch eine berufene einheimische Künstlerin, deren in der Singakademie gegebenes Concert von schönem Erfolge begleitet war. Sie brachte unter Anderm die Asdur-Sonate Op. 110 von Beethoven, neue Fantasiestücke von Moszkowski und Liszt's Don Juan-Fantasie zu Gehör, spielte technisch sehr sauber und mit reifem musikalischen Verständniß. Eine andere Berliner Pianistin Fräulein Götz-Lehmann hatte sich mit dem Violoncellisten Herrn Achille Vandoeuvre aus Paris zu einem Concert zusammengethan. Letzterer entwickelte recht respectable Eigenschaften und brachte namentlich einige kleinere Stücke zu beifälligster Geltung. Alexander Petschnikoff war auch in seinem dritten Concerte dem Saal Bechstein treu geblieben, der wiederum von einer überaus zahlreichen und von den Leistungen des jungen Violinvirtuosen in hohem Maße begeisterten Zuhörerschaft gefüllt war. Lebhaften Beifall erntete auch Herr Carl Markees, ein Geiger von solider technischer Bildung und geläutertem Geschmack, in einem selbstständigen Concert. Von Kammermusikaufführungen sei der zweite Abend des Böhmischen Streichquartetts (mit Quartetten von Tschaikowsky, Schubert und dem Streichquintett in Esdur von Dvořák als Novität) und das erste populäre Concert der Herren Barth, Wirth und Hausmann in der Philharmonie erwähnt. In letzterem wirkte Kammervirtuos Mühlfeld aus Meiningen mit und gelangte mit ihm eine der Clarinetten-Sonaten von Brahms und das Clarinetten-Trio von Beethoven zum Vortrag. Gesangsconcerte gaben Frau Lilli Lehmann in der Philharmonie — zweiter populärer Liederabend mit den Brautliedern von Cornelius, einem Lieder-Cyclus „Schön Grethlein" von A. von Fielitz und Liedern von Schubert — und der königliche Domchor in der Marienkirche. Endlich hatte sich noch ein junger Componist, Herr Robert Hermann aus Leipzig, auf das Berliner Concertpodium verirrt. Er hätte dieses Debut noch verschieben sollen, denn seine Erzeugnisse — eine Symphonie und Concertouverture für Orchester, ein Claviertrio und Lieder — trugen sämmtlich den Stempel der Unreife und in geringem Maße vorhandene Selbstkritik.

* Das zweite Gürzenichconcert in Köln am 5. November begann mit Mozart's Zauberflöten-Ouverture und brachte neben der achten Symphonie von Beethoven zwei Novitäten „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" in Rondoform für Orchester von Rich. Strauß und „Abend auf Golgatha" für achtstimmigen Chor und Orchester von v. Othegraven. Die Strauß'sche Composition ist hinsichtlich der Erfindung nicht gerade hervorragend bedacht, jedoch formell sehr gewandt durchgeführt und stellenweise sehr characteristisch instrumentirt. Sie wurde ebenso wie das neue Chorwerk, ein ernstes gehaltvolles Musikstück, mit Beifall aufgenommen. Als vortrefflichen Künstler introducirte sich der neuengagirte Concertmeister Herr Willy Heß mit dem Vortrag des Violinconcerts von Beethoven. Ben Davies (London), der Gesangssolist des Abends, feierte in einer Händel'schen Arie, der Cavatine aus „Faust" von Gounod und mehreren Liedern wahre Triumphe.

* Das erste Concert des Musikvereins in Münster enthielt an Orchestralem die Serenade in Ddur von Brahms, zweite Suite in Canonform von J. O. Grimm und als Novität „Tanz der Nymphen und Satyre" aus „Amor und Psyche" von G. Schumann. Außerordentlichen Erfolg hatten die Vorträge des holländischen Gesangsterzetts der Damen A. de Jong, A. Corver und M. Snyders.

* In London ist am 4. November die Herbstsaison der Richter-Concerte zum Abschluß gelangt. Auf dem Programm des letzten Concerts standen Compositionen von Beethoven, Wagner und Berlioz. Mad. Medore Henson und Mr. Edw. Lloyd sangen das große Liebesduett aus dem ersten Act der „Walküre" sehr wirkungsvoll. Eine vortreffliche Wiedergabe des „Walkürenritts" beschloß das Concert.

* In Petersburg haben den 2. November die Symphonie-Concerte der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft unter Max Erdmannsdörfer's Leitung begonnen.

* Emil Sauer, derzeit auf einer Erholungsreise durch Spanien befindlich, hatte in Madrid die hohe Ehre, zu wiederholten Malen vor Ihrer Majestät der Königin-Regentin zu spielen und in hervorragender Weise ausgezeichnet zu werden. Beim Abschied überreichte die Königin dem Künstler persönlich unter den Worten schmeichelhaftester Anerkennung das Comthurkreuz des Ordens der Isabelle la Catolica.

* Die Harfenvirtuosin Ida Pappendick-Eichenwald, gegenwärtig am Moskauer Kaiserlichen Theater beschäftigt, feierte den 6. November ihr vierzigjähriges Künstlerjubiläum. An genanntem Tage wurde in Moskau ein Concert gegeben, in welchem der genannten Künstlerin reiche Lorbeeren mannigfacher Art gespendet wurden. Unter den Mitwirkenden zeichnete sich die Tochter der Concertgeberin, Fräulein Nebda Eichenwald, gleichfalls als talentvolle, vielversprechende Harfenspielerin aus.

---

* In Leipzig starb am 6. November im fast vollendeten 71. Lebensjahre der Musiklehrer C. Christian August Elßig. Seit fünfzig Jahren wirkte der Verstorbene regelmäßig in den Gewandhausconcerten als Violoncellist mit und war einer der Wenigen, die noch unter Mendelssohn's Leitung spielten. Die für den verflossenen 23. October beabsichtigte Feier dieses Jubiläums mußte wegen Erkrankung des Jubilars unterbleiben.

* In Frankfurt a. M. ist am 5. November der früher renommirte Operntenor Kammersänger José Lederer im Alter von 52 Jahren gestorben. Er gehörte zuletzt dem Frankfurter Stadttheater als Operettentenor und Regisseur an. Lederer war als Pflegling in die Seebach-Stiftung in Weimar aufgenommen, hatte aber seine Uebersiedelung dorthin noch nicht bewerkstelligt.

* In Tangerhütte ist vor Kurzem Hofrath Robert Kleinschmidt, eine dem musikalischen Leipzig aus den sechziger und siebziger Jahren wohlbekannte Persönlichkeit, gestorben. Um das Gedeihen des ehemaligen Concertvereins „Euterpe" hat er sich namentlich Verdienste erworben.

Foyer.

* Das Wappen der Meistersinger. Auf einem ebenso komischen wie zufälligen Mißverständniß beruht der Wappenbrauch der Meistersinger. Der Altdorfer Professor Wagenseil hat um das Jahr 1700 in seiner Schrift „Der Meistersinger holdselige Kunst" das Wappen beschrieben; es ist quadrirt und enthält einen Mittelschild mit einer Bügelkrone, im ersten und vierten Feld den doppelten Reichsadler, im zweiten und dritten Feld den böhmischen Löwen. Auf dem gekrönten Spangenhelm zeigt sich der Löwe auf einem mit Blättern bestreuten Doppelflug. Dieses Wappen haben, wie nicht zu bezweifeln ist, die Meistersinger etwa seit Anfang des 17. Jahrhunderts als Wappen ihrer Zunft betrachtet und gebraucht. Wie aber kamen sie dazu? Adam Puschmann von Görlitz, ein Schüler des Meisters Hans Sachs in Nürnberg, verfaßte im Jahre 1571 eine Schrift unter dem Titel „Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs", welche im Jahre 1573 bei Ambrosius Fritsch in Görlitz gedruckt wurde. Da die Rückseite nicht voll gefüllt war, benutzte der Drucker den leeren Raum, um einen vorräthigen Holzschnitt mit dem hübsch umrahmten Wappen der Stadt Görlitz anzubringen. Dieses Wappen mit seinen fünf Feldern, dem gekrönten Spangenhelm mit Flügelkleinod, hat durchaus keinen städtischen Character. Der Mittelschild, welcher nach dem Diplom des Kaisers Karl V. von 1536 das Wappen von Oesterreich und eine kaiserliche Krone enthalten sollte, läßt den Balken nicht erkennen. Diese Darstellung des Wappens der Stadt Görlitz deckt sich also in allen Einzelheiten mit der von Wagenseil gegebenen Beschreibung des Meistersinger-Wappens. Bei Puschmann ist das Wappen, als Lückenbüßer, mit keiner Silbe erwähnt; so ging die kleine Schrift mit dem unerläuterten Wappen der Stadt Görlitz in die Welt. Die Meistersinger, verständige Handwerksmeister, aber durchaus keine Wappenkenner, nahmen ohne Weiteres an, der hübsche Holzschnitt stelle das Wappen der Meistersinger dar und so führte die ehrwürdige Zunft im besten Glauben 200 Jahre lang das Wappen der Stadt Görlitz.

---

* Der kürzlich in Manchester verstorbene, aus Deutschland stammende Musiker Sir Charles Hallé galt als Mann von ungewöhnlicher Herzensgüte. Bei seiner Beerdigung erzählte der Bischoff von Salford zur Bestätigung dieser Eigenschaft des Verstorbenen folgenden Vorfall aus dessen Leben: Eines Abends überbrachte ihm ein völlig betrunkener Briefträger seine Postsachen. Hallé sah ein, daß der Mann in dieser Verfassung seinen Dienst nicht zufriedenstellend versehen könnte und nahm deshalb, um dem Mann unangenehme Weiterungen zu ersparen, die Briefe an sich und theilte sie selbst in aller Gewissenhaftigkeit aus. Vorfälle dieser Art, sowie ein stark entwickelter Wohlthätigkeitssinn verschafften dem deutschen Musiker herzliche Sympathien der minder bemittelten Bevölkerung. Die Armen wären aber auch für ihn durch's Feuer gegangen. 1870 hieß es, Hallé sei nach Deutschland zur Armee einberufen worden. Ein armer Droschkenkutscher, für den er sich interessirte, suchte ihn sofort auf und erbot sich, an seiner Stelle zu dienen, indem er bat, sich auf diese Weise dankbar erweisen zu dürfen.

---

* Lohengrin in Arezzo. „Lohengrin", romantische Oper in drei Acten von dem deutschen Componisten Riccardo Wagner. — Im zweiten Acte großartiger Aufzug, 100 Personen. Costume und „Pferde streng historisch und von nie dagewesener Pracht". So lautet der Theaterzettel von Arezzo. Die historischen Pferde müssen sich besonders gut gemacht haben.

---

* Der Theaterzettel des „Théâtre des Arts" von Rouen hatte kürzlich folgende merkwürdige Fußnote: Da sich sechs Ballerinen haben heimlich entführen lassen, möge ein P. T. Publicum sich nicht wundern, wenn das Balletpersonal nicht complet ist. Die Direction arbeitet mit Eifer an der Ergänzung desselben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

10. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
11. Novbr. Aida von Verdi.
12. Novbr. Freund Fritz von Mascagni. Das Mädchen von Navarra v. Massenet.
13. Novbr. Violetta v. Verdi.
14. Novbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Amor auf Reisen, Ballet.
15. Novbr. Robert und Bertrand (1. Act). Die Puppenfee, Wiener Walzer, Ballets. (Nachmittag.) Tannhauser v. Wagner. (Abends.)
16. Novbr. Carmen von Bizet.
17. Novbr. Margarethe von Gounod.
18. Novbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Der Spielmann, Ballet.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

3. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Carneval, Ballet. (Kroll's Theater.)
3. Novbr. Rienzi von Wagner (2. Act). Der Seeräuber, Ballet (2. Act). (Opernhaus.)
4. Novbr. Lohengrin von Wagner.
5. Novbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
6. Novbr. Der Evangelimann von Kienzl. Phantasien im Bremer Rathskeller, Ballet.
7. Novbr. Das Rheingold v. Wagner.
8. Novbr. Walküre von Wagner.
9. Novbr. Das Nachtlager in Granada von Kreutzer. Phantasien, Ballet.

München.

Königl. Hoftheater.

2. Octbr. Die Puppenfee, Ballet. Der Bajazzo v. Leoncavallo.
4. u. 18. Octbr. Tannhäuser von Wagner.
5., 9., 14., 19. u. 22. Octbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
6. Octbr. Freischütz von Weber.
8. Octbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
10. Octbr. Der Troubadour von Verdi.
12. Octbr. Der Waffenschmied v. Lortzing.
13. Octbr. Carmen von Bizet.
15., 20. u. 24. Octbr. Der Ueberfall v. Zöllner.
17. Octbr. Martha von Flotow.
23. Octbr. Der Prophet von Meyerbeer.
26. Octbr. Alessandro Stradella v. Flotow.
27. Octbr. Lohengrin v. Wagner.
29. Octbr. Hugenotten v. Meyerbeer.
31. Octbr. Der fliegende Holländer v. Wagner.

Cassel.

Königl. Theater.

1., 6., 15. u. 25. Octbr. Das eherne Pferd v. Humperdinck.
4. Octbr. Tannhäuser v. Wagner.
8. Octbr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
11. u. 17. Octbr. Der Wildschütz von Lortzing.
13. Octbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
19. Octbr. Nachtlager in Granada von Kreutzer.
22. Octbr. Die Zauberflöte v. Mozart.
24. Octbr. Der Wasserträger von Cherubini.
27. Octbr. Aida v. Verdi.
31. Octbr. Czar und Zimmermann von Lortzing.
2. Novbr. Der Evangelimann v. Kienzl.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

1. Novbr. Lohengrin v. Wagner.
3. Novbr. Freischütz von Weber.
4. Novbr. Fra Diavolo von Auber.
7. Novbr. Violetta von Verdi.
9. Novbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
10. Novbr. Tannhäuser v. Wagner.
12. Novbr. Carmen von Bizet.
13. Novbr. Violetta von Verdi.
15. Novbr. Die Fledermaus von Strauss.
17. Novbr. Die lustigen Weiber v. Nicolai.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

23. Octbr. Die Maienkönigin von Gluck. Balletdivertissement. Die Nürnberger Puppe v. Adam. (In Baden.)
25. Octbr. Die Maienkönigin von Gluck. Abu Hassan von Weber.
27. Octbr. Siegfried v. Wagner.
31. Octbr. Götterdämmerung von Wagner.
3. Novbr. Fra Diavolo von Auber.

Mannheim.

Grossherzogl. Hoftheater.

2. u. 9. Octbr. Der Postillon von Lonjumeau v. Adam.
4. Octbr. Schneefrid von Franz Curti. Burschenliebe, Ballet.
6. Octbr. Tannhäuser v. Wagner.
13. u. 20. Octbr. Der Evangelimann von Kienzl.
16. Octbr. Allessandro Stradella v. Flotow. La Serpentine, Ballet.
18. Octbr. Josef und seine Brüder von Mehul.
22. Octbr. Mignon von Thomas.
23. Octbr. Der Wildschütz von Lortzing.
24. Octbr. Margarethe v. Gounod.
27. Octbr. Die Zauberflöte von Mozart.

Breslau.

Stadttheater.

1. Octbr. Fidelio von Beethoven.
3. u. 9. Octbr. Das Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
4., 8., 21., 26. u. 31. Octbr. Die Walküre v. Wagner.
5., 22. u. 25. Octbr. Die weisse Dame von Boieldieu.
6. u. 17. Octbr. Der Troubadour v. Verdi.
10. u. 20. Octbr. Freischütz von Weber.
11., 14. u. 16. Octbr. Der Evangelimann v. Kienzl.
13. u. 28. Octbr. Die Zauberflöte von Mozart.
18. u. 30. Octbr. Don Pasquale v. Donizetti.
19. Octbr. Tannhäuser v. Wagner.
23. Octbr. Prophet v. Meyerbeer.
27. Octbr. Fra Diavolo v. Auber.

Budapest.

Kgl. ungar. Opernhaus.

1. Octbr. Die Regimentstochter v. Donizetti. Tous les trois, Ballet.
3. u. 30. Octbr. Bauernehre von Mascagni. Csárdás, Ballet.
4., 8. u. 20. Octbr. Tamóra v. Elbert.
5. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Robert und Bertrand, Ballet.
6. Octbr. Lustige Weiber v. Nicolai.
10. Octbr. Der Troubadour v. Verdi.
12. Octbr. Wilhelm Tell von Rossini.
13. Octbr. Der schwarze Domino von Auber. Rococo, Ballet.
15. Octbr. Aida von Verdi.
16. Octbr. Der Geigenmacher von Cremona von Hubay. Sonne und Erde, Ballet.
17. Octbr. Der schwarze Domino v. Auber. Nivita, Ballet.

Paris.

Opéra.

4. Novbr. Tannhäuser de Wagner.
6. Novbr. Aida de Verdi.
8. Novbr. Sigurd de Reyer.
9. Novbr. Thais de Massenet. La Korrigane, Ballet.

Opéra-comique.

3. Novbr. Lalla Roukh de David. La Vivandière de Godard. (Matinée.) Le Maître de chapelle de Paër. Carmen de Bizet. (Soirée.)
4. Novbr. Manon de Massenet.
5. Novbr. Pris au piège de Gédalge. La Vivandière de Godard.
6. Novbr. Mignon de Thomas.
7. Novbr. Le Maître de chapelle de Paër. Galatée de Massé. La Navarraise de Massenet.
8. Novbr. Le Châlet d'Adam. La Vivandière de Godard.
9. Novbr. Le Maître de chapelle de Paër. Galathée de Massé. La Navarraise de Massenet.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arnoldson, Sigrid, in Hamburg.
Barth, Heinrich, in Leipzig.
Brüll, Ignaz, in Berlin.
Fielitz, v., in Rom.
Götze, Emil, in München.
Gura in Leipzig.
Hallé, Lady, in Kopenhagen.
Kleeberg, Clotilde, in London.
Lehmann, Lilli, in Dresden.
Mascagni in Wien.
Massenet in Wien.
Nikita, Louise, in Mannheim.
Ondriçek in München.
Reissenauer in London.
Rosenthal, Moriz, in London.
Sarasate in London.
Sauer in Madrid.
Schuch in Wien.
Sullivan in Berlin.
Verdi in Mailand.
Zur-Mühlen in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 57. Leipzig, November. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

„Die Sarazenen" und „Die schöne Aldâ".

Zwei Fragmente (nach dem Rolandslied) für Orchester componirt von

E. A. Mac-Dowell.

Op. 30. Partitur: 4 Mk. Stimmen: 9 Mk. Bearbeitung für das Pianoforte zu 4 Händen: 3 Mk.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Diese Darbietungen erheben nicht den Anspruch, ausführlich behandelte Compositionen sein zu wollen. Es sind, so zu sagen, rhapsodische Tonsätze, welche in tonmalerischer Weise einzelne Momente der Rolandsage illustriren sollen. Beide Stücke contrastiren miteinander. Der erste, mit „Sarazenen" überschriebene Orchestersatz hat etwas Finsteres, Wildes, und ist in rein musikalischer Beziehung genommen, als ein allmälig sich entwickelndes Crescendo vom ppp bis zum FFF gedacht, obwohl schon in seinem Verlaufe ein paar Kraftausdrücke erfolgen. In dem zweiten Stücke, „Die schöne Aldâ", giebt der Componist zur Hauptsache ein zartes, schwärmerisches Stimmungsbild. Diesen Gegensätzen entsprechend ist die Instrumentation gehalten. Die Trompeten, Posaunen, Tuba und Schlaginstrumente, welche in der zweiten Hälfte der „Sarazenen" mit eingreifen, sind für die zweite Pièce entbehrlich gewesen. Die tonmalerische Ausdeutung beider Stücke ist dem Hörer zu überlassen. Sowohl die eine wie die andere Composition erfordert ein sorgsames Studium. —m—

Sechstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 14. November 1895.

Erster Theil: „Les Préludes". Symphonische Dichtung von F. Liszt. — Concert für Violine von A. Klughardt (neu), vorgetragen von Herrn Concertmeister Carl Prill. (Unter Leitung des Componisten.) — Siegfried-Idyll von R. Wagner. — Zweiter Theil: „Ocean". Symphonie (No. 2, Cdur) von A. Rubinstein.

Die Verehrer Liszt's und Wagner's, sowie die Neuheits-Lüsternen, müssen das sechste Gewandhausconcert entschieden nach ihrem Herzen und Sinne gefunden haben, denn es wurden den ersteren ja Schöpfungen ihrer Idole von älterer Bekanntschaft, und den anderen ein funkelnagelneues Compositions-Erzeugniß dargeboten. In der That erregten Liszt's symphonische Dichtung „Les Préludes" und Wagner's Siegfried-Idyll stürmischen Enthusiasmus, und das Violinconcert des Dessauer Hofcapellmeisters August Klughardt fand wenigstens eine sehr freundliche Aufnahme.

Den genannten Sachen Liszt's und Wagner's das Wort zu reden, oder ihnen Geschmack abzugewinnen, ist Schreiber dieser Zeilen leider noch immer nicht in der Lage, er müßte denn seine ganze Vergangenheit leugnen und mit seiner künstlerischen Ueberzeugung vollständig brechen; aber er giebt gern zu, daß sie kraft des ihnen verliehenen glänzenden Orchester-Colorits eine starke äußerliche Wirkung ausüben, zumal wenn sie in solcher allseitigen Vorzüglichkeit reproducirt werden, wie es im 6. Gewandhausconcert der Fall war und wie es die dem Orchester und Herrn Capellmeister Nikisch dargebrachten Ovationen vollständig berechtigt erscheinen lassen.

Das Violinconcert Klughardt's ist die That eines gewiegten, sattelfesten Tonsetzers, enthält manchen Zug frischer und kerniger, auch nobler Erfindung, und bietet eine im Großen und Ganzen dankbare Principalstimme, die von einer gewählten Orchesterbegleitung umrahmt ist. Bei alledem hat das Werk etwas Schwerfälliges an sich, was die Wirkung im Allgemeinen etwas beeinträchtigt, und als verfehlt müssen wir die Ueberleitung vom ersten Satze zum Adagio bezeichnen, schon weil sie viel zu lang ist. Die Executirung des Stückes durch Herrn Concertmeister Carl Prill war eine rühmenswerthe und zeigte denselben als in virtuoser wie musikalischer Beziehung hervorragenden Geigenkünstler, dessen Ruf nicht erst zu machen ist. Er wurde für seine Bethätigung durch Applaus und Hervorruf belohnt, ebenso wie der sein Werk in Person dirigirende Componist.

Das Beste des 6. Gewandhausabends war für uns die den zweiten Theil ausfüllende Symphonie „Ocean" von Rubinstein. Sie wurde in ihrer ursprünglichen viersätzigen Gestalt gegeben und wirkte durch den ihr eigenen großen Wurf und Zug, durch ihren Reichthum an genialer und fesselnder Erfindung, sowie durch ihren eindringlichen Stimmungsgehalt fast noch mächtiger als früher, wo sie doch im Gewandhause schon öfter ein willkommener Gast gewesen ist. Der dem Werke zutheil gewordenen Wiedergabe hörte man es an, daß die Einstudirung durch Herrn Nikisch mit Liebe und Sorgfalt besorgt worden war, und daß seitens des Orchesters durchweg Hingebungsvolles und die besten Kräfte Einsetzendes geleistet wurde. Das Publicum schenkte der Symphonie und ihrer Reproducirung die lebhafteste Theilnahme. **E. Bernsdorf.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Leipziger Lehrer-Gesangverein hat am 9. November in der Alberthalle des Krystallpalastes sein diesjähriges erstes Winter-Concert gegeben, nachdem er erst unlängst ruhmgekrönt von seinem Kunstausfluge nach Wien in unsere Stadt zurückgekehrt ist. Seine in der österreichischen Metropole erworbenen Lorbeern hat er durch sein hiesiges Concert um neue vermehrt gesehen, auf Grund von Leistungen, die in jedem Betracht vorzüglich genannt werden müssen und die Meinung, daß er gegenwärtig qualitativ wie quantitativ den ersten Rang unter den Leipziger Männergesangs-Corporationen einnehme, nur befestigen können. — Das Programm, welches von dem concertgebenden Verein unter der auf's Neue sich bewährenden excellenten Leitung seines Dirigenten, des Herrn Capellmeisters Hans Sitt, in die Erscheinung gesetzt wurde, war ein distinguirtes und lautete: Kyrie und Benedictus aus der 2. a capella-Messe von Volkmann; „Von dem Dome, schwer und bang" und „Der alte Soldat" von Cornelius; „Todtenvolk" von Hegar; „Die Rose stand im Thau" von Schumann; „Waldmorgen" von Rheinberger; „Gute Nacht" von Weinzierl und „Das Volkslied" von Kremser. — Daß dem Concerte auch das solistische Element nicht fehlte, ist natürlich, und bestand dasselbe in Violin- und Gesangsvorträgen, geleistet einestheils durch Fräulein Cäcilie Nitzulescu aus Bukarest, anderntheils durch Fräulein Emmy Schultz aus Basel. Die junge Bukarester Dame — eine Schülerin des hiesigen Conservatoriums und speciell des Herrn Sitt — zeigte in zwei Sätzen aus Lalo's „Symphonie espagnole", im Nocturne von Chopin-Wilhelmj und in einer Polonaise von Wieniawski eine entschieden bedeutende Violinbegabung und trug ihre Sachen mit bereits namhafter Fertigkeit wie guten Eigenschaften an Intonation, Ton und Ausdruck vor, so daß ihr bei eifrigem und ernstem Weiterstudiren wohl eine ersprießliche Zukunft prognosticirt werden darf. Fräulein Schultz — auch eine junge Elevin unsres Conservatoriums — spendete erstens die Arie „Die Kraft versagt" aus Götz's „Der Widerspänstigen Zähmung", dann die Lieder „Aufenthalt" von Schumann, „Mitternacht" von Sitt und „Ich grolle nicht" von Schumann, sich mit diesen Sachen meist nicht übel abfindend. Beide Solistinnen wurden mit Blumen- und Kranzspenden bedacht (die sie nicht eitel machen mögen), wie denn überhaupt das zahlreiche Publicum den ganzen Abend hindurch mit Beifall nicht kargte.

* Wien, 10. November. Seit Beginn des Monats ist es auch in unsern musikalischen Regionen lebendig geworden. Sgra. Gemma Bellincioni machte wie schon im vorigen Jahre mit einem Concert im großen Musikvereinssaale den Anfang. Leider hatte sie dazu auch wieder ihren Gatten, den antiquirten Tenoristen Stagno, mitgebracht. Das war die einzige Schattenseite des sonst sehr anregend verlaufenen Abends. Die Concertgeberin sang mehrere Opernsachen, darunter auch die Habanera aus „Carmen", mit großer Verve und hinreißendem Feuer und nahm auch wieder in kleineren italienischen Liedern Gelegenheit, ihre Vortragskunst leuchten zu lassen. Als Zugabe sang sie in deutscher Sprache Lassen's „Ich hatte einst ein schönes Vaterland". Mit Instrumentalvorträgen bereicherten eine junge russische Violinspielerin Fräulein Zanolli und der Prager Pianist Herr Wilhelm Kurz, beide sehr talentvoll, das Programm. Das nächste Concert im großen Musikvereinssaale am vorgestrigen Abend gehörte Pietro Mascagni. Da Mascagni außer ein paar Liedern für's Concert Nichts geschrieben hat, so mußte das Programm zumeist aus Opern-Bruchstücken bestellt werden. Aus seinen früheren Opern „Freund Fritz" und „Die Rantzau" gelangten Zwischenactsmusik und Orchestervorspiel, aus letzterer Oper auch der für Orchester bearbeitete „Plauderchor" zur Aufführung, an Neuem gab es zwei Orchesterstücke aus „Ratcliff", eine Canzone aus „Silvano" und eine Serenade für Tenor, ferner zwei Lieder für Sopran. Selbstverständlich wurde den Hörern auch das abgeleierte Cavalleria-Intermezzo nicht vorenthalten. Ueber die Novitäten war die Meinung eine

sehr getheilte, nur darüber war man sich vollkommen einig, daß sie nach absoluter Erfindung hin Neues nicht brachten. Das zweite der Ratcliff-Orchesterstücke, ein auf äußerliche Wirkung raffinirt zugespitztes „Intermezzo“, gefiel entschieden am meisten. Die Silvano-Canzone machte einige Wirkung, weil sie Herr Hofopernsänger Rothmühl aus Stuttgart mit großer Wärme vortrug, auch die recht faden Lieder sang Frau von Türk-Rohn so anmuthig, daß sie ihr viel Beifall eintrugen. Sehr hübsch begleitete Mascagni am Clavier, ihm als Dirigenten ein Loblied zu singen, vermögen wir nicht. Der Orchesterkörper war ad hoc zusammengestellt, Ed. Strauß' Capelle bildete das Fundament. Die ständigen Quartettabende Hellmesberger's haben ebenfalls begonnen, der erste enthielt Streichquartett Edur von Dvořák, Clavierquintett von Goldmark (Clavier — Frau Basch-Mahler) und Cdur-Streichquintett von Beethoven. Kleinere Concerte gaben ferner der Geiger Herr Carl Wehle und der Pianist Herr Roderich Baß. Letzterer weihte den neu restaurirten Bösendorfer-Saal ein. Heute findet das erste Gesellschaftsconcert statt und wird man darin die Bekanntschaft mit dem Oratorium „Franciscus“ von Tinel machen. Der neuernannte Concertdirector der Gesellschaft, Herr von Perger, leitet die Aufführung, an welcher als Solisten Fräulein Schauseil (Düsseldorf), die Herren Hofopernsänger Rothmühl und Grienauer Theil nehmen. — Eine interessante Matinée wurde am verflossenen Sonntag unter dem Protectorate der Fürstin Metternich im Carl-Theater abgehalten. Haydn's wiederaufgefundene komische Oper „Der Apotheker“ („Lo Speziale“), vom hiesigen Dr. Rob. Hirschfeld bearbeitet, kam darin zur ersten Wiener Aufführung. Die zierliche, liebenswürdige Musik Haydn's wirkte im Verein mit dem launigen Texte durchaus ansprechend. Vier Mitglieder der Dresdner Hofoper — Frau Schuch-Proska, Fräulein Wedekind, die Herren Erl und Scheidemantel — und der Dresdner Generalmusikdirector Schuch erwarben sich das Verdienst, die kleine Buffoper ganz vorzüglich vorgeführt zu haben. Am Schlusse der Matinée erregte eine ältere französische Operette „Der Kohlenhändler von Paris“ mit Frau Kopacsy in der Hauptrolle lebhaften Beifall. — Im Wiedener Theater ging die Roth'sche Operette „Der goldene Kamerad“ erstmalig in Scene, zur hundertsten Aufführung wie neulich Zeller's „Obersteiger“ wird sie's kaum bringen, nicht einmal zur fünfundzwanzigsten, glauben wir. Uebrigens ist der Componist des „Obersteiger“, bisher Sectionsrath im Unterrichtsministerium, vor Kurzem zum Ministerialrath befördert worden.

* Köln, 15. October. Innerhalb drei Wochen hat uns das Stadttheater zwei Opernnovitäten geboten, Ende September das einactige Opern-Drama „Amen“ von Bruno Heydrich, am 12. dieses Monats das musikalische Schauspiel „Der Evangelimann“ von Kienzl. Heydrich's Oper erlebte hier überhaupt die erste Aufführung, sie ist das dramatische Erstlingswerk unseres Heldentenors. Wenn der Director und die Capellmeister unserer Bühne componiren, warum soll da der Heldentenor sein compositorisches Licht unter den Scheffel stellen? Herr Heydrich ist zudem von Hause aus Musiker, versteht sich also auf die Praxis und wiederum von der Bühnenpraxis des darstellenden Künstlers hat der Componist manchen Vortheil gezogen. Im Ganzen präsentirt sich seine Oper nicht als Product eines Anfängers, sondern eines erfahrenen Routiniers, der, wenn auch stark von Wagner beeinflußt, auch manches Gute aus Eigenem zu geben weiß. Daß er nicht gerade wählerisch mit seinem Textbuch (nach des Componisten Entwurf von Max Behrend ausgearbeitet) umgegangen, ist ein Fehler, den er mit vielen Andern theilt, und dürfte dadurch der Oper kein längeres Bühnendasein beschieden sein. Am ersten Abend war der Erfolg ein recht beträchtlicher. Herr Heydrich saß selbst am Dirigentenpult und heimste Beifallsovationen in Hülle und Fülle ein. Sehr gut wurde das Werk in seinen Hauptrollen durch Frau Jelinek, die Herren Burrian und Geiße verkörpert. Auch die Kienzl'sche Oper holte sich einen kräftigen äußeren Erfolg. Daß er nachhaltig wirken wird, bezweifeln wir. Erstens erregt der Stoff, trotz aller rührseligen Momente, das menschliche Interesse zu wenig, zweitens

fehlt der Musik das eigentliche dramatische Rückgrat, schmachtende Sentimentalität und empfindsame Lyrik wechseln mit gezwungener Heiterkeit, den breiten Flügelschlag der Phantasie, das wirklich schöpferische Ingenium verspürt man nirgends. Uebrigens ist von der musikalischen Aufführung und Inscenirung auch dieser Oper nur Gutes zu berichten. Mit den wichtigeren Partien waren Fräulein Pazofsky, Fräulein Fremstadt, die Herren Scheuten (der in der Titelrolle bei Wiederholungen mit Herrn Heydrich abwechseln wird), Geiße und Köhler bedacht. Der Componist wohnte der Aufführung bei und konnte bei den Actschlüssen mit den Darstellern mehrmals vor dem Vorhang erscheinen. Herr Paul Kalisch hat sich unserm Personal als Dreimonats-Gast angereiht, er ist bereits mit vielem Erfolge als Eleazar in der „Jüdin", Raoul in den „Hugenotten" und „Tannhäuser" aufgetreten. Ein anderer Gast, die dramatische Sängerin Frau Fränkel-Clauß, deren Engagement beabsichtigt war, wurde für unsere Bühne nicht ausreichend genug befunden. Auch die sonstigen Probegastspiele Anfangs der Saison sind meist resultatlos verlaufen, nur die Soubrette Fräulein Hardegen und der Baßbariton Herr Langefeld haben neben Fräulein Fremstadt wirklich reussirt. — Die Gürzenichconcerte beginnen am 22. October, im ersten Concert kommt das Oratorium „die Seligkeiten" von César Franck zur Aufführung. Dem Conservatoriums-Quartett, das sich in Zukunft „Gürzenich-Quartett" nennen wird, ist an Stelle Professor Holländer's der neugewonnene erste Concertmeister als Primgeiger beigetreten.

* Paris, 10. November. Bei der Großen Oper beginnen von nächstem Dienstag ab die Orchesterproben zu der Guiraud-Saint-Saëns'schen „Frédégonde". Die Ausstattung dieser Oper soll eine sehr glänzende werden, und namentlich verspricht man sich viel von den neuen Decorationen, die von den Herren Jambon, Carpezat, Chaperon und Amable gemalt sind. — In der Opéra-comique hat letzten Donnerstag Mad. de Nuovina von der Rolle der Anita in Massenet's „Navarraise" Besitz ergriffen und die guten Erwartungen, die man von ihr gehegt hat, weder im Gesang noch im Spiel getäuscht, so daß nunmehr das Massenet'sche Werk seinen Weg ungehindert fortsetzen und seine hundertste Vorstellung — dafern diese ihm vom Schicksal beschieden ist — trotz der Abwesenheit der Mlle. Calvé erreichen kann. Der „Navarraise" voraus ging am Donnerstag die Reprise von Massé's „Galathée", in welcher die Conservatoriums-Laureaten Mlle. Marignan und Herr Vialas mit glücklichem Erfolge ihre Debuts machten und die Hoffnungen erweckten, daß sie bei einer ihren Mitteln entsprechenden Beschäftigung der Opéra-comique für die Zukunft gute Dienste zu leisten bestimmt sein dürften. Neben Mlle. Marignan als Galathea und Herrn Vialas als Ganymed sollte ursprünglich Mlle. Wyns als Pygmalion mitwirkend sein; da sie sich aber als erkrankt melden ließ, wurde ihre Partie von Herrn Hermann Devriès gegeben und somit ihrer ursprünglichen Bestimmung, von einem Bariton gesungen zu werden, wieder zugeführt. Daß dies fernerhin so bleiben möge, ist um so mehr zu wünschen, als in Herrn Devriès ein durchaus angemessener Vertreter der Pygmalion-Rolle gefunden worden ist. — Das heutige Châtelet- (Colonne-) Concert bringt: Ouverture zu Lalo's „Le Roi d'Ys"; „La Forêt enchantée" von Vincent d'Indy; Cmoll-Symphonie von Beethoven; zwei Chöre von Mlle. Chaminade; Wiederholung des 2. Acts von Saint-Saëns' „Proserpine" (mit denselben Solisten wie vorigen Sonntag); „Danse macabre" von Saint-Saëns. — Bei Lamoureux lautet das heutige Programm: Coriolan-Ouverture von Beethoven; Symphonie in Cmoll mit Orgel von Saint-Saëns; Hinrichtungsmarsch aus der Symphonie fantastique von Berlioz; „Waldweben" aus „Siegfried" von Wagner; „España" von Chabrier. — Im heutigen d'Harcourt-Concerte giebt's: Symphonie No. 1 von Beethoven; Largo von Händel; Clavierconcert in Gmoll von Saint-Saëns (Mad. Roger-Miclos); Ouverture zu „Rienzi" von Wagner; Impromptu von Franz Schubert und 8. Ungarische Rhapsodie von Liszt (Mad. Roger-Miclos); Fragmente aus Beethoven's „Prometheus"; Wiederholung der Symphonie von H. Rabaud.

* In Milwaukee ist das neuerbaute „Pabst-Theater", eines der schönsten Bühnenhäuser Amerikas, am 9. November eröffnet worden. Der Zuschauerraum des neuen Theaters ist nicht übermäßig groß, er faßt gegen 2000 Personen.

* Am Hoftheater in Dresden ging am 10. November ein neues einactiges Ballet — „Der Regenbogen", Ballet-Pantomime in drei Bildern, Scenarium von Moreau, Musik von A. Delbrück — erstmalig in Scene, ohne sonderlich anzusprechen. Die Musik, von einem noch jungen Componisten herrührend, war noch des Ganzen bester Theil, obgleich auch sie wenig erfinderische Kraft verrieth, aber doch wenigstens geschickt gemacht und hübsch instrumentirt ist.

* Das Stadttheater in Leipzig brachte am 12. November die mit vielem Beifall aufgenommene erste Aufführung der komischen Oper „Donna Diana" von E. N. von Reznicek.

* Am Hoftheater in Altenburg ist am 3. November die Oper „Gudrun" von August Klughardt, Dichtung von Karl Niemann, zur ersten, von schönem Erfolge begleiteten Aufführung gekommen. Die Darstellung des ziemlich anspruchsvollen Werkes war im Ganzen eine lobenswerthe.

* Am Hoftheater in Braunschweig ging am 3. November eine neue romantische Oper in drei Acten „Ilse" von W. Meves, Musik von Max Clarus, erstmalig in Scene. Beide Autoren sind Mitglieder der Braunschweiger Hofbühne, der Componist an derselben als Musikdirector, der Textverfasser als Schauspieler angestellt. Der Oper liegt die bekannte Harzsage zu Grunde. Text und Musik enthalten mancherlei Stimmungsvolles, Anregendes und Wirksames. Doch ist die Oper, in der auch die Ausstattung eine große, fast zu wichtige Rolle spielt, zu ausgedehnt und bedarf der Kürzungen. An warmem Beifall hat es der ersten Aufführung nicht gefehlt.

* Charles Lecocq hat nach längerer Pause wieder eine neue Operette componirt, die den Titel „Cyrano" führt und binnen Kurzem an einem der ersten Operettentheater in Paris ihre erste Aufführung erleben wird.

* In Mailand brachte am 5. November das Teatro lirico die erste Aufführung der Oper „Claudia" von G. Coronaro. Der Novität leuchtete von vornherein kein günstiger Stern, sie war schon zweimal im Repertoire angesetzt und dann wieder abgesetzt worden. Jetzt endlich ist sie gegeben und schmälich durchgefallen.

* Im Eldorado in Barcelona ist eine neue einactige Zarzuela — „El Cabo primero", Musik von Fernandez Caballero — mit großem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Wagner's „Walküre" gelangte am 7. November im königl. Opernhaus zu Stockholm zur ersten Aufführung und wurde bei tüchtiger Darstellung mit größtem Beifall aufgenommen.

* Die Münchener Hofopernsängerin Fräulein Bianca Bianchi gastirt gegenwärtig im königlichen Opernhause zu Pest, der Stätte ihrer früheren langjährigen Wirksamkeit. Sie erntete in ihrer ersten Gastrolle „Lucia" die lebhaftesten Beifallsovationen. Im weiteren Verlaufe des Gastspiels wird die Künstlerin auch in Erkel's Oper „Bankban" auftreten.

* Fräulein Hedwig Materna aus Wien, eine Nichte der ehemaligen Wiener Hofopernsängerin Amalie Materna, wurde als dramatische Sängerin für das Stadttheater in Leipzig engagirt.

* In Moskau beging der Oberregisseur der kaiserlich russischen Oper, Herr A. J. Barzal, vor Kurzem das Jubiläum seiner 25jährigen künstlerischen Thätigkeit auf der russischen Opernbühne.

* Berliner Nachrichten. Im dritten Philharmonischen Concert (11. November) unter Nikisch's Leitung kam an rein Orchestralem Liszt's symphonische Dichtung „Les Préludes", eine zum ersten Mal gespielte Suite aus dem Ballet „Namouna" von Lalo und die Beethoven'sche Cmoll-Symphonie vor. Das ganze Concert bedeutete wieder einen Ehrenabend für das Orchester und einen vollen Erfolg für seinen jetzigen ausgezeichneten Dirigenten. Es wurde durchweg höchst vortrefflich musicirt. Erübrigte es sich noch, einige Glanzpunkte des Geleisteten besonders namhaft zu machen, so waren solche unbedingt die Ausführung der „Préludes", der mit kraftvoller Eindringlichkeit wiedergegebene erste Satz der Symphonie und deren Schlußsatz. Die als Novität gegebene Namouna-Suite von Lalo ist etwas für den musikalischen Gourmand, ziemlich erfindungsarm, aber mit allen möglichen Pikanterien gewürzt, zum Theil sehr geistvoll gemacht und mit virtuoser Beherrschung der modernen Orchestertechnik instrumentirt. Der Violinvirtuose Willy Burmester vertrat den solistischen Theil des Concerts. Konnte man ihm auch für die Wahl des langgedehnten und im Grunde auch recht langweiligen Amoll-Concerts von Raff nicht eigentlich dankbar sein, so wird man doch seiner Wiedergabe desselben rückhaltlose Anerkennung zollen müssen. Daß das Berliner Publicum Herrn Burmester in besonderer Weise zugethan ist, konnte man wieder aus der dem Künstler bereiteten enthusiastischen Aufnahme entnehmen. — Fräulein Frida Scotta, die junge und anmuthige dänische Geigerin, meldete sich am nächsten Abend in der Singakademie in einem eigenen Concerte zum Worte. Eine bemerkenswerthe Wandlung ist in ihrem Spiele seit früher nicht vor sich gegangen. Fräulein Scotta spielt noch immer zierlich, beweglich, mit angenehmer Tongebung und sauber ausgearbeiteter Technik. Und so wird sie wahrscheinlich noch einige Jahre weiter spielen, namentlich wenn sie von der Hörerschaft stets mit so großer Auszeichnung behandelt wird, wie es an diesem Abend geschah. Der von Fräulein Scotta bei dieser Gelegenheit in die hiesige Oeffentlichkeit eingeführte Baritonist Herr Vigo Bielefeldt, ein scandinavischer Landsmann, konnte für seine wenig sympathischen Vorträge nur geringen Beifall erhoffen. Ueber den Pianisten Herrn Carl Prohaska aus Wien, der gleichzeitig im Bechsteinsaale concertirte, erfahren wir von anderer Seite, daß er gute technische Eigenschaften besitzen, sein Vortrag aber kalt gelassen haben soll.

* In Dresden werden die vereinigten drei Chorvereine, die Dreyßig'sche und Rob. Schumann'sche Singakademie sowie der Neustädter Chorgesangverein, in ihrem diesjährigen Bußtagsconcerte (20. November) Rubinstein's „Thurm zu Babel" zur Aufführung bringen. Die Aufführung des Werkes wird sich gleichzeitig zu einer Gedächtnißfeier für den am 20. November vorigen Jahres in Peterhof verschiedenen Meister gestalten.

* In Wien brachte das erste Gesellschaftsconcert der Gesellschaft der Musikfreunde am 10. November die Aufführung eines für Wien neuen Oratoriums, des „Franciscus" von Edgar Tinel. Das Werk wurde mit warmem Beifall begrüßt, außergewöhnliches Interesse konnte man ihm nicht abgewinnen. Von den mitwirkenden Solisten hatte Herr Hofopernsänger Rothmühl, auch vermöge seiner Partie, Gelegenheit, sich in hervorragender Weise auszuzeichnen. Die in den Chören sehr gut vorbereitete Aufführung wurde von dem neuen Concertdirector Herrn Rich. von Perger geleitet.

* Die Philharmonischen Concerte in Wien, welche am 17. November beginnen, haben in ihr dieswinterliches Novitätenprogramm unter Anderm folgende Werke aufgenommen: Symphonien: in Esdur (No. 4) von A. Bruckner, in Emoll (No. 5) „Aus der neuen Welt" von Dvořák und in Emoll (No. 5) von Tschaikowsky, „Tabor", symphonische Dichtung aus dem Cyclus „Mein Vaterland" von Smetana, Ouverture zu „Othello" von Dvořák, Ouverture und Walzer-Zwischenspiel aus „Donna Diana" von Reznicek und Clavierconcert (Manuscript) von Schütt.

* In Wien fand am 8. November im großen Musikvereinssaale ein Concert Pietro Mascagni's statt, das eine Reihe von Compositionen des Maëstro's brachte, darunter auch Stücke aus seinen neuesten Opern „Silvano" und „Ratcliff". Mascagni dirigirte das Orchester (die verstärkte Ed. Strauß'sche Capelle) und begleitete die von Frau von Türk-Rohn und dem Tenoristen der Stuttgarter Hofbühne, Herrn Nicolaus Rothmühl vorgetragenen Lieder und Opernbruchstücke. Der Saal war, wie das „Wiener Fremdenbl." schreibt, von einem eleganten Publicum, in welchem man zahlreiche Notabilitäten der Wiener Kunstwelt bemerkte, dicht gefüllt. Die Begeisterung für den Maëstro hielt sich in auffallend mäßigen Schranken. Der Empfang Mascagni's beim ersten Betreten des Podiums klang matt. Das Mascagni-Fieber scheint in Wien schon erloschen zu sein. Ueber den Verlauf des Concertes werden wir demnächst berichten.

* Das erste Abonnementsconcert in Aachen brachte als Hauptwerk Schumann's „Paradies und Peri" in einer trefflich abgerundeten Aufführung. Die Solopartien waren durch Frau Dr. Wilhelmj (Wiesbaden), Fräulein Beck (Frankfurt a. M.), Die Herren Pinks (Leipzig) und Brune (Hannover) vertreten.

* Im ersten Abonnementsconcert der Hofcapelle in Stuttgart wirkten als Solisten die einheimische Hofopernsängerin Fräulein Hieser und der Violoncellvirtuose Julius Klengel aus Leipzig. Beide ernteten ihren trefflichen Leistungen gemäß den lebhaftesten Beifall. Das Orchester zeichnete sich durch eine tüchtige Wiedergabe der Cmoll-Symphonie von Beethoven aus.

* Im zweiten Freitags-Concert der Museumsgesellschaft in Frankfurt a. M. am 25. October hatte der ausgezeichnete englische Tenorist Herr Ben Davies den solistischen Theil übernommen. Den größten künstlerischen Erfolg erzielte er mit dem Vortrag einer Arie aus Händel's „Jephta", die er musterhaft zur Geltung brachte. Auch die von ihm gewählten Lieder von Rubinstein „Der Traum" und „Fliehe Nachtigall" gelangen in Stimmung und Ausdruck vorzüglich, weniger glücklich war er dagegen in der Wiedergabe des Preisliedes aus den „Meistersingern". Das Orchester spendete als Novität die Manfred-Symphonie von Tschaikowsky und erwarb sich durch Vorführung des interessanten Werkes den lebhaften Dank des Auditoriums.

* In Constanz veranstaltete der Organist Herr Musikdirector Werner aus Baden-Baden am 25. October in der evangelischen Kirche ein Concert mit Orchester. An interessanten Orgelwerken mit Orchester gelangten darin zu Gehör „Durch Nacht zum Licht", Choralsymphonie von Fr. Lux, „Te deum laudamus", Andante solenne von Sgambati und Finale aus dem Concert in Fdur von Rheinberger. Die Symphonie von Lux gelangte bei dieser Gelegenheit zum ersten Male zur Aufführung. Das Concert hatte einen schönen künstlerischen Erfolg.

* Das Musikinstitut in Coblenz brachte in seinem am 25. October abgehaltenen ersten Abonnementsconcert den „Raub der Sabinerinnen" von Georg Vierling zum ersten Male zur Aufführung. Die Wiedergabe des Werkes war in seinem wichtigsten Theil, den Chören, eine sehr gelungene. Als Solisten wirkten Frau Höck-Lechner aus Karlsruhe (Claudia), die Herren von Zur-Mühlen aus Berlin (Annius) und Orelio aus Amsterdam (Romulus), die sich sämmtlich ihrer Aufgaben in trefflicher Weise entledigten.

* In Elberfeld hatte das erste Casino-Abonnementsconcert am 26. October Bruch's „Odysseus" zum Inhalt. An der namentlich in den Chören wohlvorbereiteten Aufführung betheiligten sich als Solisten die Damen Anna Schöler (Sopran) und Cäcilie Kloppenburg (Alt), sowie die Herren Decken (Tenor), Paul Haase (Bariton) und Otto Freibier (Baß). Fräulein Kloppenburg und Herr Haase lösten ihre Aufgaben zur besonderen Zufriedenheit des Publicums.

* In Crefeld nahmen die Abonnementsconcerte mit einer Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten" den Anfang. Chor und Orchester leisteten unter Herrn Müller-Reuter's Leitung fast durchweg Erfreuliches und Zufriedenstellendes, von den Solisten fanden Fräulein Johanna Nathan und Herr Emil Pinks wohlverdienten Beifall, Herr Sistermans sah sich durch Indisposition an der freien Entfaltung seiner Mittel behindert.

* Im zweiten Philharmonischen Concert in Bremen (am 5. November) bildeten Mendelssohn's Hebriden-Ouverture, die Ouverture zu „König Lear" von Berlioz und Schubert's Cdur-Symphonie die unter Herrn Hofcapellmeister Weingartner's Leitung sehr beifallswürdig ausgeführten Orchestervorträge. Als eminenten Clavierspieler documentirte sich Herr Ferrucio Busoni in Weber's Fmoll-Concertstück und der spanischen Rhapsodie von Liszt (von Busoni für Clavier und Orchester bearbeitet), welcher sich als Zugabe die Dmoll-Toccata von Bach anreihte.

* Der Verein für classischen Chorgesang in Nürnberg führte in einem ersten Concert am 3. November das Chorwerk „König Rother" von Krug-Waldsee unter Leitung des Componisten auf. Die Wiedergabe war eine verdienstliche und für die Composition erfolgreiche. In den Solopartien wirkten Fräulein Dietz aus Frankfurt a. M. und Herr Bachmann aus Nürnberg.

* Das Soloquartett für Kirchengesang des Herrn Bruno Röthig, Cantors an der Johanniskirche in Leipzig, feierte am 9. und 10. November sein zehnjähriges Bestehen durch zwei geistliche Musikaufführungen. Das Röthig'sche Quartett veranstaltete im Laufe der zehn Jahre etwa 230 Aufführungen in Leipzig, Berlin, Dresden, Hannover, Magdeburg, sowie den großen rheinischen und westfälischen Städten.

* Das königliche Conservatorium der Musik in Leipzig hielt am 4. November, dem Todestage Felix Mendelssohn-Bartholdy's, die herkömmliche Gedächtnißfeier für den Meister ab. Im Programm waren wie immer ausschließlich Werke von Mendelssohn vertreten, für Orchester: Ouverture zu „Ruy Blas" und Reformations-Symphonie, vom Schüler-Orchester zur Ausführung gebracht; für Clavier: vier Lieder ohne Worte — Fräulein Käthe Strangmann aus Sondershausen; für Violine: Concert in Emoll — Fräulein Käthe Laux aus Leipzig; für Gesang: vier Chorlieder a capella „Herbstlied", „Ruhethal", „Jagdlied" und „Der Glückliche".

* In Plauen i. V. fand das erste Abonnementsconcert des Rich. Wagner-Vereins unter Mitwirkung der von Herrn Capellmeister Pohle geleiteten städtischen Capelle aus Chemnitz und der Damen Fräulein Charlotte Huhn und Frau Margarethe Stern aus Dresden als Solisten statt. Den Gesangs- und Claviervorträgen der Dresdner Gäste wurde ebenso wie den Leistungen der Chemnitzer Capelle wärmster Beifall gespendet.

* Zum Dirigenten des Stadtmusikchors in Gera ist Herr Richard Modeß, bisher Concertmeister der Laube'schen Capelle in Hamburg, gewählt worden.

* In Brüssel hat sich eine neue Concertgesellschaft constituirt, an deren Spitze als artistischer Leiter der bekannte Violinvirtuose Eugen Ysaye steht. Die Gesellschaft wird im Laufe des Winters acht Concerte, vier für Orchester- und vier für Kammermusik, geben. Das in letzteren mitwirkende Streichquartett besteht aus den Herren Ysaye, Marchot, van Hout und Jacobs.

* Die Symphonieconcerte der Kaiserl. Russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg sind am 2. November unter Leitung des Herrn Prof. Erdmannsdörfer eröffnet worden. Das orchestrale Programm des ersten Concerts setzte sich aus Beethoven's Cmoll-Symphonie, zwei Stücken „Nacht in Madrid" von Glinka und „Nacht in Lissabon" von Saint-Saëns und dem Vorspiel zu den „Meistersingern" von Wagner zusammen. Erdmannsdörfer erntete am Schlusse des Concerts lebhafte Ovationen. Eine technisch glänzende Leistung bot der Solist des Abends, Herr Joseph Lewin, in Liszt's Esdur-Clavierconcert.

* Im ersten Symphonieconcert der Russischen Musikgesellschaft in Odessa hat der junge, mit dem Rubinstein-Preis ausgezeichnete Pianist Josef Lewin aus Moskau einen außerordentlichen Erfolg gehabt. Er spielte unter Anderm das Esdur-Concert von Rubinstein und entwikelte eine geradezu staunenerregende Technik. In orchestraler Beziehung bot das von Herrn Pribik geleitete Concert die Amoll-Symphonie von Mendelssohn und eine Ouverture von Rimsky-Korssakow.

* Marcella Sembrich giebt gegenwärtig in Rußland Concerte. Sie trat bisher in Lodz, Warschau, Wilna und Riga mit außerordentlichem Erfolge auf und wird demnächst auch in Moskau singen.

* Der deutsche Gesangverein „Lyra" in Rosario (Südamerika) veranstaltete am 14. September im Teatro Olimpo anläßlich seines dritten Stiftungsfestes sein sechstes Concert. Im Programm kamen von größeren Chorwerken mit Orchester Schumann's „Zigeunerleben" und das Loreley-Finale von Mendelssohn vor. Der Dirigent des Vereins, Herr L. Muther, brachte einige Solostücke für Violine — Romanze eigener Composition und „Ungarische Weisen" von Nachéz — zum Vortrag, ferner betheiligte sich als Solosängerin an dem Concert Frau Dr. Lola Kunz.

---

* Eine längst zum lieben Hausgenossen gewordene Erscheinung ist Voll's Musikalischer Haus- und Familien-Kalender. Derselbe ist soeben in seinem 1896er Jahrgang erschienen und wird freudigst begrüßt werden. Die äußere Ausstattung zeugt von feinem Geschmack in der Auswahl der Bilder und Anordnung des Ganzen, während der Inhalt an lehrreichen und interessanten Aufsätzen, sowie fesselnden Erzählungen und Novellen viel bietet. Nicht minder hervorragend sind die musikalischen Beilagen, unter denen auch ein für die ruhmreichen Kriegserinnerungsjahre verfaßtes Tongemälde dem Kalender viele neue Freunde zu gewinnen geeignet ist. Von den textlichen, sowie musikalischen Mitarbeitern nennen wir: Ernst von Wildenbruch, Julius Rodenberg, Julius Freund, Adolph Kohut, Rudolph Genée, Julius Einödshofer, Carl Berni, C. A. Raida, Aug. Lesimple, Gustav Löser ꝛc. ꝛc.

---

* In Straßburg (Elsaß) starb der berühmte Horn-Virtuos und seit 1855 Professor seines Instruments am dortigen Conservatorium, Alphons Stennebruggen (geboren 1821 in Lüttich).

* In Mailand starb im Alter von 78 Jahren der Choreograph Francesco Magri. Zu seinen beliebtesten Balletten gehören „Die Odaliske" und „Preziosetta" (Musik von Dall' Argine), der „Traum eines Großveziers", der „Herzog von Beaufort", eine „Vision im Harem" (Musik von Usiglio). Magri war, bevor er sich der Choreographie widmete, ein hervorragender Tänzer, dessen Kunst nicht nur in Italien Aufsehen erregte.

* In Moskau ist der Capellmeister des Theaters Korsch, P. P. Solotarenko, am 30. October gestorben. Bis Anfang dieses Jahres fungirte er als Balletdirigent des kaiserlichen Theaters und erwarb sich als Balletcomponist einen guten Namen.

* In London starb die Guitarre-Virtuosin Mad. Pratten, geboren zu Mühlheim a. Rh., und mit ihrem Mädchennamen Catharine Josepha Pelzer geheißen.

* Aus New-York wird der Tod des ehemaligen Opernsängers John Vincent Hogan gemeldet. Derselbe war ein geborener Engländer und erreichte ein Alter von 55 Jahren.

* In San Francisco (Californien) starb im Alter von ca. 50 Jahren der geschätzte Violinist J. H. Rosewald.

Novitäten.

* **Von dem bekannten Violinvirtuosen Halir** ist ein „Wiegenlied" (Op. 2) für Violine mit Pianofortebegleitung zum Preise von 2 Mk. bei Ernst Eulenburg in Leipzig erschienen. Der fremdartigen harmonisch-modulatorischen Züge halber, die es enthält, möchten wir es als „slavisches" Wiegenlied bezeichnen. Gegen den Violinsatz ist, wie selbstverständlich, bei dem Product eines Geigers von Halir's Bedeutung nichts einzuwenden. Die Principalstimme läßt sich auch bequem ausführen, dürfte aber immer die beste Wirkung machen, wenn der Componist sie selbst interpretirt.

* **Tanzformen in idealer Behandlung** lassen selbstverständlich eine gewisse Freiheit der Gestaltung zu. Doch müssen sie immerhin das Characteristische des Tanzes auf deutlich fühlbare Weise festhalten und wiedergeben. Diesem Erforderniß entsprechen nun „Trois Mazurkas pour Piano" (Op. 26) von Carolus Aggházy eben nicht, oder nur in geringem Maße. Indessen sind sie sonsthin ganz genießlich und werden daher so Manchem einen erwünschten Zeitvertreib am Clavier gewähren. Das Heft ist bei Jul. Hainauer in Breslau erschienen und kostet 2 Mk.

* **Für die lieben Kleinen** bestimmt sind zehn leichtere Unterhaltungsstücke „Bilder aus der Kinderzeit", Op. 42, von Georg Eggeling. Die Absicht, leicht spielbare Claviersätze zum Lehrgebrauch darzubieten, ist dem Componisten gelungen. Sie entsprechen daher ihrem Zweck und werden vermuthlich auch überall da Anklang finden, wo man keinen Werth auf poetischen Gehalt legt, der diesen Compositionen eben nicht zuzuerkennen ist. Das Heft ist im Verlage von Adolf Kaehler in Hildesheim zum Preise von 2 Mark netto erschienen.

* **Unter den neuesten Erscheinungen** der Philipp Reclam'schen Universal-Bibliothek ist die von Dr. Ad. Kohut verfaßte Biographie des französischen Operncomponisten Daniel François Auber zu verzeichnen. Der Verfasser hat seine Aufgabe mit anerkennenswerthem Geschick gelöst. In gewandter Schreibweise giebt er ein anschauliches Bild von Auber's äußerem Leben, sowie von seinem fruchtbaren Schaffen, und zum Schluß bietet er eine Characteristik des Meisters, wobei auch Anekdotisches mit eingeflochten wird. Da angeblich eine eingehendere Lebensbeschreibung Auber's im Deutschen noch nicht vorhanden ist, so wird die vorliegende allen Denen erwünscht sein, die sich für den geistreichen und ehedem vielgefeierten Operncomponisten interessiren. Das Heftchen kostet 20 Pfennig.

* **Vom „Allgemeinen Deutschen Musiker-Kalender** der Verlagshandlung Raabe und Plothow in Berlin ist die Ausgabe für das kommende Jahr in zwei gesonderten Bändchen erschienen. Im ersten derselben findet man Calendaria, Lectionspläne, verschiedene gesetzliche Bestimmungen für Musik und Musiker, allerhand Verzeichnisse und dergleichen mehr, wie auch einen täglichen Notiz- und Stundenkalender. Das zweite, bei Weitem umfänglichere Bändchen giebt Auskunft über Concertagenturen, Theateragenten, concertirende Künstler, dramatische Componisten, Concertvorstände, Dirigenten, und außerdem über eine große Zahl von musikalischen Instituten, Vereinigungen, Stiftungen und Musikschulen. Daran schließen sich ausführliche Nachrichten über alle musikalisch wissenswerthen Verhältnisse, Unternehmungen und Personalien Berlin's, worauf die einzelnen Musikeradressen u. s. w. der bemerkenswerthen Orte Deutschlands sowie der Hauptstädte Oesterreichs, Hollands, Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Rußlands und der Schweiz folgen. Hiernach wird jeder Leser dieser Anzeige wissen, inwiefern die Publication begehrenswerth ist.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 58. Leipzig, 22. November. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Musikleben in St. Petersburg.

Man braucht kein Schwarzseher zu sein, um der Oper „Oresteia" von Tanéeff ein kurzes Dasein zu prognosticiren. Nach dem Erfolge der zwei ersten Vorstellungen zu urtheilen (deren Première am 29. October stattfand), wird sie bald vom Repertoire verschwinden. Das Erstlingswerk des Moskauer Componisten enthält, besonders in den Chören (denen nach antekem Brauche eine bedeutende Rolle zugetheilt), vieles Schöne und auch in der modern gehaltenen Orchestration manche interessante Momente; das Ganze wirkt aber bei der abnormen Ausdehnung der Handlung ermüdend. Die Ausstattung ist glänzend, wenn auch, wie die Archeologen behaupten, nicht dem Orte, wo das Drama spielt, angemessen. Die Aufführungen gingen im Ganzen sehr gut. Herr Kruschevsky dirigirte sicher; die Hauptrollen — Frau Slavina (Klytemnästra), Frau Kuza (Kassandra), Herr Jerschoff (Orestes) — waren vortrefflich.

Die zweite Quartettsoirée der Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft enthielt die Quartette in Cdur von Mozart und Fmoll, Op. 95 von Beethoven und zwischen diesen Rubinstein's prächtiges Gmoll-Trio, Op. 15, der Clavierpart von dem jungen Lewin aus Moskau tadellos vorgetragen. Derselbe junge Künstler, bekanntlich der glückliche Erringer des diesjährigen internationalen Rubinstein-Preises in Berlin, war auch der Solist im ersten Symphonie-Concerte am 2. November. Er war an diesem Abende weniger glücklich mit dem sattsam gehörten Esdur-Concert von Liszt, wenn er auch wieder seine glänzenden pianistischen Eigenschaften bekundete. Er wurde zu zwei Zugaben veranlaßt. Herr Professor Erdmannsdörfer, der die sämmtlichen dies-

winterlichen Concerte der genannten Gesellschaft leiten wird, präsentirte sich an diesem Abend zum ersten Male am Dirigentenpulte. Warm begrüßt, hatte er nach der Cmoll-Symphonie von Beethoven, mit der das Concert begann, bedeutenden Erfolg, der sich am Schlusse, nach der glänzenden Wiedergabe des „Meistersinger“-Vorspieles, bei wiederholtem Hervorrufe noch steigerte; der dritten Orchesterpièce dagegen, „Eine Nacht in Madrid“ von Glinka und „Eine Nacht in Lissabon“ von Saint-Saëns, leuchtete in der Ausführung kein heller Stern. — Das zweite Symphonie-Concert am 9. November hatte ein besonderes Interesse durch die Mitwirkung des Herrn Melzer, der den Compositions-Preis beim Rubinstein-Concurs in Berlin erhielt. Der junge Sieger, ein Pole von Geburt, spielte sein preisgekröntes „Concertstück“ in Emoll. Die Composition fesselte besonders im ersten Theile (Maestoso) durch schön erfundene Motive und glückliche Combination des Orchesters mit dem Solo-Instrumente; die beiden andern Sätze, von denen der letzte eine Art Mazurka in lebhaftem Tempo, halten sich nicht auf gleicher Höhe; die Ausführung schien unter dem Einflusse einer selbstverständlichen Befangenheit zu leiden. Das Orchester-Programm — dritte „Suite“ von Tschaikowsky, zwei „Melodien“ (recht harmlos) für Streichorchester von Grieg (zum ersten Male) und die dritte „Leonoren“-Ouverture — zeigte in der Wahl denselben wie in der Ausführung den gewiegten Leiter, der sich auch nicht den geringsten Orchestereffect entgehen läßt, wenn derselbe auch nicht den Intentionen des Autors entspricht, — z. B. daß überhastete Tempo der triomphalen „Polacca“ der Suite, die wir hier unter des Componisten Leitung öfter gehört, die übermäßig langen Fermaten in der Ouverture von Beethoven ꝛc. Das Scherzo der genannten „Suite“ hingegen gelang vortrefflich und wurde auf Verlangen wiederholt. — Ein Chor schwarzer amerikanischer Studenten, genannt „Jubilee Singers from Fisk University“ (warum Jubilee?), geben gut besuchte Concerte. — Eine neue Quartett-Association, bestehend aus den Herren Krüger, Kamensky, Korgueff und Butkevitsch, begann unter guten Auspicien ihre Thätigkeit. Der erste Abend brachte ein Gdur-Quartett von Haydn, das Clavier-Quartett von Schumann (Herr Eugen Raphoph am Clavier) und das Harfen-Quartett von Beethoven. — Frau Essipoff und Professor Auer kündigen für diesen Monat zwei Abende an, bei welcher Gelegenheit sie sechs Clavier-Violin-Sonaten und zwar Schumann's Dmoll-, Goldmark's Edur-„Suite“, Raff's Emoll-Sonate No. 1, Brahms' zweite Sonate, Adur, eine von Saint-Saëns, Dmoll (zum ersten Male) und Rubinstein's Amoll zur Ausführung bringen werden.

St. Petersburg, den 30. October / 11. November 1895. E. v. D.

Quatre Morceaux

pour Piana par

Alessandro Longo.

Op. 17. Preis: 2 Mk. 50 Pf. Einzeln: No. 1 und 4 à 1 Mk. — No. 2 und 3 à 80 Pf.

Verlag von D. Rahter in Hamburg und Leipzig.

Die ansprechende, wenn auch nicht gerade originelle musikalische Ausdrucksweise, welche der Componist schon in seinen früheren Claviersachen geoffenbart hat, ist auch den gegenwärtigen Stücken eigen. Sie heißen: „Romance“, „Barcarolle“, „Minuetto“ und „Valse“. Nummer 1, 2 und 3 sind nach unserem Dafürhalten am gelungensten. Das Menuet hebt hübsch an, hält sich aber in dem etwas steifen und trockenen Mittelsatz nicht auf derselben Höhe. Der Claviersatz erweist sich durchaus sachgemäß, ist nicht schwierig und wird auch weniger Geübten keine sonderliche Mühe verursachen.

—l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der weit und breit geschätzte Sänger Herr Raimund von Zur-Mühlen hat am 13. November im blauen Saale des Krystallpalastes einen Lieder-Abend gegeben und durch denselben seine bereits früher hier in Leipzig errungenen Erfolge um einen neuen vermehrt. Wie sich erwarten ließ, gab der Künstler wiederum Hochausgezeichnetes und ihn als Liedersänger ersten Ranges Bewährendes. Zu bewundern war zuvörderst die Art und Weise, wie er sein an und für sich etwas sprödes und widerspänstiges Tenor-Organ durch Willenskraft und Schulung sich unterthan und für alle Nuancirungs-Intentionen gefügig gemacht hat. Rechnet man nun dazu seine allen Stimmungen hold und gewärtige, verständnißinnige und herzergreifende Ausdrucksweise, so kann man sich nicht wundern, wenn Herr von Zur-Mühlen mit jubelndem Beifall überschüttet wurde und zahllosen Hervorrufungen Folge geben mußte. Die köstlichen Leistungen des Concertgebers basirten überdies auf einem wohlgewählten, mehr oder weniger bekanntes Gute und Schöne mit schätzenswerthem Neuen verbindenden Programm, welches folgende Namen und Sachen aufwies: A) Franz Schubert: „Die Allmacht", „Der Einsame", „Der Musensohn". B) Robert Schumann: „Deine Stimme", „Provençalaisches Lied", „Der Hidalgo" (dies ein bekanntes Vortrags-Prachtstück des Herrn von Zur-Mühlen). C) G. Henschel: „Jung Dietrich" (Ballade). D) Johannes Brahms: „Regenlied", „In Waldeinsamkeit", „Botschaft". E) G. Lulli: „Bois épais". F) G. Tosti: „Ridonami la calma". G) Altfranzösische Pastorale „Viens, Aurore". H) Bessard: „L'Adieu du matin". (I Hans Schmidt: „Waldesrauschen", „Zu Tanz", „Vogellehre" (die Texte zu diesen allerliebsten Liedern ebenfalls von Hans Schmidt, einem uns zum ersten Male begegnenden Dichter und Componisten). Schließlich sei noch erwähnt, daß die Clavierbegleitung durch Herrn Victor Beigel in vortrefflicher Weise besorgt wurde, und daß Herrn von Zur-Mühlen trotz der gehabten Anstrengungen doch noch einige Zugaben abgedrängt wurden.

* Leipzig. Von den in diesem Winter im Neuen Gewandhause zu gebenden acht Kammermusik-Abenden hat am 16. November der erste stattgefunden, und somit steht nunmehr unsre heurige Saison in vollem Flor. — Die erste Programm-Nummer an jenem Eröffnungsabend war das wohlbekannte prächtige Streichquartett in Esdur von Mozart (das dritte der Haydn gewidmeten sechs Quartette), und die Ausführung dieses Stückes lag in den Händen der Herren Quartett-Genossen Concertmeister Prill, Rother, Unkenstein und Wille, welche für ihre Leistung den wohlverdienten Dank der Hörerschaft entgegennehmen durften. — Als zweite Nummer des Abends figurirte ein hier in Leipzig zum ersten Male öffentlich zu Gehör gebrachtes Quintett in Fdur für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncell von Anton Bruckner. Die erste Bekanntschaft mit diesem in Wien lebenden und bereits betagten Componisten machten wir vor Jahren durch eine seiner Symphonien, welche gelegentlich eines Concerts im hiesigen Neuen Theater zur Aufführung kam, uns aber damals gar nicht behagen wollte. Grade so erging es uns mit dem in Rede stehenden Quintett, welches seinen Verfasser als einen recht wunderlichen Heiligen kennzeichnet (für den er auch in Wien gilt) und in seinen vier herkömmlichen Sätzen mehr des Corrupten, Absurden, Unnatürlichen und Ungesunden enthält als nöthig ist und wir für unsern Theil vertragen können. Dabei läßt sich nicht verkennen, daß Bruckner ein im Grunde begabter und geschickter Tonsetzer ist, der aber seine guten Eigenschaften leider durch Originalitäts- und Besonderheitssucht verdunkelt. Executirt wurde das sehr schwere und heikelige Quintett in sehr vorzüglicher Weise durch die obengenannten Herren Quartettgenossen nebst Herrn Heintzsch als zweiten Bratschisten, und dieser Executirung möchte es wohl hauptsächlich zuzuschreiben sein, daß die einzelnen Sätze mehr oder weniger stark beklatscht und schließlich die Ausführenden sogar gerufen wurden. — Den Schluß des Abends

bildete das Quartett in Amoll (Op. 51 No. 2) von **Brahms**, welches wir für das schönste und gelungenste von des genannten Componisten Streich-Quartetten zu halten geneigt sind, und welches einer durchaus befriedigenden und dankbarst aufgenommenen Wiedergabe sich zu erfreuen hatte.

* **Stuttgart**, 28. October. Unsere Hofoper hat einen interessanten Abend hinter sich. Sie brachte nicht nur das Werk eines in Deutschland vollständig unbekannten französischen Componisten zur ersten Aufführung, sie ging auf allen deutschen Bühnen mit der Première von Mascagni's „Ratcliff" voran. V. de la Nux's Oper „Zaïra", die am 10. Novbr. zum Geburtstag der Königin in Scene ging, ist eine geschickte Arbeit, klar in den Formen, wirksam in der Behandlung der Singstimmen und des Orchesters und distinguirt in der ganzen Haltung. Eine besondere Eigenart ist der Musik nicht aufgedrückt, aber eine feinmusikalische Natur spricht aus jeder Nummer der Oper. Von bedeutender dramatischer Wirkung zeigte sich namentlich das Finale des ersten Actes, ein großes Duett zwischen Orosman und Zaïra und das Schlußensemble. Der Stoff ist dem gleichnamigen Drama Voltaire's entlehnt und auf zwei Acte vertheilt. Fräulein Wiborg und Herr Somer sangen die Hauptpartien, Letzterer vortrefflich. Tüchtiges leisteten ferner Chor und Orchester und Herr Capellmeister Dr. Obrist leitete die Aufführung in umsichtiger Weise. Das Publicum nahm die Novität mit lebhaftem Beifall entgegen und zeichnete auch den anwesenden Componisten durch mehrfache Hervorrufe aus. Freilich, die Signatur des gestrigen Premièren-Abends von Mascagni's „Ratcliff" trug einen bei Weitem enthusiastischeren Character und wenn man nach Beifall und Hervorrufen gehen wollte, hätte die Oper einen glänzenden Erfolg erzielt. In der Hauptsache galten aber die Ovationen der Persönlichkeit Mascagni's, welcher der Aufführung beiwohnte, und zum guten Theil auch den wackeren Darstellern. Die Oper hat wenig hervorragende und eindrucksvolle Momente. Die langathmigen Dialoge überwiegen und ermüden ebenso sehr wie das hohle musikalische Pathos, in welches sie gekleidet sind. Kein ausgetragener musikalischer Gedanke, nur Floskeln, Phrasen und sprunghaftes Arbeiten. Als dramatisch wirksam kann man nur eine große Erzählung Ratcliff's im zweiten und ein Duett zwischen Maria und Ratcliff im letzten Acte bezeichnen. Das gelungenste Stück ist aber ein kleines Intermezzo zu Beginn des letzten Actes. Die Oper wurde unter Herrn Dr. Obrist's Leitung sehr brav zur Aufführung gebracht. Rothmühl vor allen Dingen war in der Titelrolle ausgezeichnet und man darf wohl sagen, er war nicht nur der Träger der Oper, sondern auch des Erfolges. Fräulein Wiborg's Maria entbehrte der Wärme und inneren Beseelung im Vortrage. Mit feincharacteristischen Zügen stattete Fräulein Hieser die Margarethe aus und einen trefflichen Darsteller fand der Douglas in Herrn Hromada. Uebrigens fehlte es Mascagni außer allen äußeren Sympathiebeweisen des Publicums nicht an einer huldvollen Anerkennung des Königs, der dem Maëstro während der Vorstellung die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronenordens persönlich überreichte. Vor dem „Ratcliff" hatte Mascagni schon eine Vorstellung seiner „Cavalleria" dirigirt, heute ist er nach Bel abgereist, wo ihn die hundertste Aufführung dieser Oper erwartet. — Die Abonnementsconcerte der Hofcapelle haben unter solistischer Mitwirkung Fräulein Hieser's und des Leipziger Violoncellmeisters J. Klengel begonnen. Beider Vorträge fanden einmüthigen Beifall. Das Orchester erwarb sich durch eine sehr gelungene Ausführung der Cmoll-Symphonie von Beethoven den besonderen Dank des Auditoriums.

* **Brüssel**, 10. November. Das Théâtre de la Monnaie hat jüngst eine Reprise von Reyer's „Maître Wolfram" gebracht, welches Werk aber diesmal beim Publicum nicht mehr so recht verfangen wollte, trotz einer im Ganzen sehr anerkennenswerthen Interpretirung durch Mlle. Milcamps, die Herren Boyer, Gilibert und Isouard. — Das erste diesjährige Concert populaire unter Direction des Herrn Joseph Dupont findet am 24. November statt und hat den Pianisten Ferruccio Busoni zur solistischen

Mitwirkung. Der genannte, hier in Brüssel hochangesehene Künstler wird das Concertstück in Fmoll von C. M. von Weber, eine Fuge von Joh. Seb. Bach, die Barcarole von Chopin und den Mephisto-Walzer von Liszt vortragen. Als Orchestersachen werden in dem Concerte figuriren: die Symphonie in Fdur von Herm. Goetz (dem Componisten der Oper „Die bezähmte Widerspänstige"), der „Carnaval à Paris" von Johan Svendsen und die „Mythe du Printemps" des jungen Antwerpener Componisten Mortelmans — sämmtlich für Brüssel neu. Auch vom zweiten Concert populaire ist das Programm bereits bekannt; dasselbe wird enthalten: „Psyché" von César Franck (neu für Brüssel), die „Nuit Persane" von Saint-Saëns und Fragmente aus Barodine's „Fürst Igor". Im dritten Concert populaire wird der Violinvirtuos Willy Burmester eine hervorragende Rolle spielen. — An dem vom Verlagshause Schott organisirten und den 16. November stattfindenden Concert werden executivisch betheiligt sein: die Pianistin und Componistin Mlle. Chaminade, die Sängerin Mad. Ronchini und der Violinist Herr Joh. Smit (Professor am Conservatorium in Gent). — Die Herren Anthony, Guidé, Poncelet, Merck, Neumann und De Greef — Professoren am hiesigen Conservatorium — haben vier in diesem Winter zu gebende Concerte für Blasinstrumenten- und Piano-Kammermusik angekündigt, deren erstes am 1. December stattfinden und Rob. Schumann gewidmet sein wird. — In einer neulich stattgehabten öffentlichen Sitzung der hiesigen Akademie der Künste wurde die Cantate „Calirhoé" des diesjährigen Rom-Preises Martin Lunssens aufgeführt und beifällig aufgenommen; auch hielt der Director unsres Conservatoriums, Herr Gevaërt, eine sehr schöne Rede über die Rolle, welche die Musik in der modernen Gesellschaft spielt.

* London, 9. November. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend brachte als beifällig aufgenommene Novität ein „St. Cecilia" betiteltes Andante religioso für Violine, Orgel, Harfe und Orchester von C. H. Coulbery. Ferner wurden in rühmenswerther Weise zu Gehör gebracht: das Meistersinger-Vorspiel von Wagner, Die Leonoren-Ouverture No. 2 von Beethoven und die Adur-Symphonie von Mendelssohn. Die Solistinnen der Gelegenheit waren: erstens die vortreffliche Pianistin Mlle. Clotilde Kleeberg aus Paris — mit Beethoven's Cmoll-Concert und kleineren Stücken von Mendelssohn, Schumann und Chaminade — dann die ebenfalls vortrefflichen Sanges-Schwestern Florence und Bertha Salter, mit einem Duett aus Lalo's „Le Roi d'Ys", zweistimmigen Liedern von Gade und — Miß Florence allein — mit „Air des clochettes" von Delibes. — Das dritte und vorläufig letzte Hans Richter-Concert fand am verflossenen Montag statt, und zwar mit folgendem Programm: Ouverture und Venusberg-Musik (Bacchanal) aus „Tannhäuser"; Ouverture zu „König Lear" von Berlioz, Symphonie No. 8 von Beethoven; Walkürenritt und Liebesduett aus der „Walküre" (letzteres gesungen von Mad. Medora Henson und Mr. Edward Lloyd). Der Beifall für Herrn Dr. Richter und sein Orchester war der gewohntermaßen stürmische, und auch die beiden Vocalisten sahen sich sehr freundlich aufgenommen. — Das diesjährige erste Monday Popular-Concert hat in dieser Woche stattgehabt. Die Executirenden waren Mlle. Wietrowetz und die Herren Ries, Gibson und Whitehouse (als Streichinstrumentisten), der Pianist Mr. Leonard Borwick und der Sänger Herr von Dulong. Zum Inhalt hatte das Concert: Quartett in Adur (Op. 41, No. 3) von Schumann; Sonate für Clavier und Violine in Adur von Mozart, Claviersonate in Hmoll von Chopin, Adagio aus dem Violinconcert No. 6 von Spohr, Lieder von Schubert, Schumann und Brahms. Die Wiedergabe aller angeführten Sachen war eine durchaus befriedigende und der den Künstlern gespendete Beifall ein lebhafter. — Die Royal Choral Society (Direction Sir Joseph Barnby) begann am letzten Donnerstag ihre Saison in Albert Hall mit einer gut ausgefallenen Aufführung von Mendelssohn's „Elias" (Hauptsolisten: die Damen Macintyre und Butt, die Herren Lloyd Chandos und Santley).

---

* In Neapel ist laut Beschluß des Gemeinderathes das San Carlo-Theater für die nächsten fünf Jahre dem Impresario Pasquale Mario Musella überlassen und ihm eine jährliche Subvention von 90 000 Lire zugesichert worden.

* Das königliche Theater in Hannover, welches nothwendiger Baulichkeiten halber ein halbes Jahr geschlossen war, ist, glänzend renovirt, am 15. November mit Beethoven's „Fidelio“ wieder eröffnet worden.

* Am Hoftheater in München erlebte die Oper „Guntram“, Dichtung und Musik von Richard Strauß, am 16. November ihre erste Aufführung. Das Publicum bereitete dem bisher nur in Weimar gegebenen Werke eine warme Aufnahme und zeichnete den selbstdirigirenden Componisten lebhaft aus.

* Am Hoftheater in Dresden ist Benjamin Godard's dreiactige komische Oper „Die Marketenderin“ („La Vivandière“) zur demnächstigen Aufführung angenommen worden.

* Millöcker's letzte Operette „Der Probekuß“ gelangte am 9. November im Carl Schultze-Theater in Hamburg zur ersten Aufführung, konnte aber bei sehr flotter Darstellung einen sonderlichen Erfolg nicht erringen.

* Am Stadttheater in Düsseldorf ging am 15. November Benjamin Godard's in Paris vielgegebene Oper „Die Marketenderin“ („La Vivandière“), Libretto von Henri Cain (deutsch von Bolten-Bäckers), zum ersten Male für Deutschland in Scene und zwar mit recht günstigem Erfolge. Darstellung und Inscenirung der Novität waren beifallswerth, in der Titelrolle wurde Fräulein Kaschowska vielfach ausgezeichnet.

* Am Stadttheater in Freiburg i. B. gelangte am 13. November die Oper „Benvenuto Cellini“ von Berlioz zum ersten Male zur Aufführung. Die Schwierigkeiten des Werkes wurden von den Sängern und zumal von dem Orchester unter Herrn Capellmeister Starke's Leitung in sehr anerkennenswerther Weise überwunden. Nicht gerade übermäßig beifallslustig zeigte sich jedoch das Publicum der Novität gegenüber.

* Am Teatro lirico in Mailand feierte am 11. November die alte komische Oper von Ferdinand Paër „Il maëstro di cappella“ eine fröhliche Auferstehung. Das seit vielen Jahren in Italien nicht mehr aufgeführte kleine Werk wirkte auf das Publicum sowohl durch seine graziöse Musik wie durch das echt komische Libretto höchst animirend. Sgr. Pini-Corsi brachte die gesanglich wie schauspielerisch sehr anspruchsvolle Titelrolle vortrefflich zur Geltung, auch im Uebrigen war die Aufführung aller Anerkennung werth.

* Mascagni hat auch in Graz ein Dirigenten-Gastspiel absolvirt und zwar gelegentlich der fünfundsiebzigsten Aufführung seiner „Cavalleria rusticana“ am dortigen Stadttheater. An unzähligen Hervorrufen und enthusiastischen Ovationen fehlte es ihm auch hier nicht. In der Vorstellung zeichneten sich der Director der Bühne, Herr Gottinger, als Alfio und Fräulein Rochelle als Santuzza aus.

* Das Gastspiel der Madame Judic mit ihrer Vaudeville-Operetten-Gesellschaft am Carola-Theater in Leipzig ist nicht von dem Erfolge begleitet gewesen, den man erwartet hatte. Mad. Judic selbst zeigte sich als picante Darstellerin und Coupletsängerin, die Leistungen der Uebrigen ließen mehr oder weniger viel zu wünschen übrig.

* Die Sängerin Mlle. Therese Ganne, der diesjährige erste Preis des Conservatoriums in Paris, hat an der dortigen Großen Oper als „Sigurd“ in Reyer's Oper debutirt und eine glänzende Aufnahme gefunden. Die junge Dame besitzt eine prächtige, echt dramatische Stimme und ist außerdem eine schöne Erscheinung.

* Berliner Nachrichten. Mit zwei bis drei, auch vier Concerten ist jetzt fast jeder Abend bedacht. Am 13. November concertirten gleichzeitig Frau Amélie Gmür-Harloff (Singakademie), Fräulein Hedwig Ribbeck (Saal der Gesellschaft der Freunde) und die Herren Roß und Moore (Bechsteinsaal). Die beiden Letztgenannten cultiviren das Spiel auf zwei Clavieren und haben es in dieser Specialität zu sehr achtbaren Leistungen gebracht. Durchaus nicht einverstanden sind wir dagegen mit ihrem Verfahren, zweihändige Claviercompositionen für zwei Instrumente einzurichten und ihnen auf diese Weise den originalen Klangcharacter vollständig zu rauben. Frau Gmür-Harloff steht von früher her in dem Ruf einer tüchtigen Coloratursängerin, sie hat sich auch diesmal als solche bewährt, außerdem auch in Liedervorträgen Anerkennung gefunden. Ihr Concert wurde durch den Besuch der Kaiserin ausgezeichnet. Fräulein Ribbeck machte als Liedersängerin einen angenehmen Eindruck. Sie singt mit Verständniß und musikalischem Sinn, ihrer Mezzosopranstimme darf bis auf die etwas gequält klingende Höhe, Wohllaut nachgerühmt werden. — Am nächsten Abend gab Frau Nicklaß-Kempner ihren ersten dieswinterlichen und sehr erfolgreich ausgefallenen Liederabend (unter Mitwirkung des Herrn Professor Holländer) im Bechsteinsaale; in der Philharmonie konnte man sich an guten Männergesangvorträgen erfreuen, der Sängerbund des Berliner Lehrervereins unter Herrn Professor Felix Schmidt's Leitung ließ sich hier in seinem ersten Concert hören und brachte unter Anderm den „Rinaldo" von Brahms mit Herrn Cronberger (Braunschweig) als Solotenoristen zur Aufführung; in der Singakademie betrat eine jugendliche Pianistin Fräulein Elsa Rau erstmalig das Podium, unter Bethätigung solider technischer wie musikalischer Eigenschaften und vom Publicum vielfach ausgezeichnet, wie man uns meldet; im Saale der Gesellschaft der Freunde war endlich noch ein gemeinsames Concert der Pianistin Fräulein Pauline Hofmann und der Sängerin Fräulein Johanna Weise angekündigt. — Die Herren Zajic und Heinr. Grünfeld eröffneten Tags darauf den Cyclus ihrer Kammermusik-Abonnementsconcerte, unterstützt von dem Kölner Claviervirtuosen Max Pauer und der Altistin Fräulein Kloppenburg. Eine dominirende Stellung in dem Programm nahmen, wie es nun einmal seit Jahr und Tag bei diesen Concerten üblich, die Solovorträge der Genannten ein und nach Verdienst sah sich jeder durch reichsten Beifall gewürdigt. Ein interessant gemachtes Claviertrio von Arensky leitete den Abend ein. Der zu gleicher Zeit von Fräulein Jeanne Golz im Bechsteinsaale veranstaltete Liederabend führte uns in der Dame eine gut gebildete, mit Geschmack und warmer Empfindung vortragende Künstlerin zu. — Mit berechtigtem großen Erfolge debutirte am folgenden Abend ein junger Pianist Herr Harold Bauer aus London. Er besitzt eine immense Technik, einen kraftvollen, modulationsreichen Anschlag, viel Temperament und eine von gründlicher musikalischer Durchbildung zeugende Vortrags- und Auffassungsweise. Von dem Philharmonischen Orchester unterstützt spielte Herr Bauer hintereinander die Concerte in Esdur von Beethoven und in Gmoll von Saint-Saëns, sowie Liszt's Ungarische Fantasie. Die Hörerschaft zollte ihm stürmischen Beifall. In ihrem zur selbigen Stunde angesetzten zweiten Quartettabend präsentirten die Herren Professor Holländer und Genossen zwei Novitäten, ein Gmoll-Streichquartett (Manuscript) von Hans Koeßler und ein Claviertrio von Napravnik. Von den beiden Sachen soll das Quartett theilweise eine recht gute Figur gemacht, das Claviertrio aber in nur sehr geringem Maße interessirt haben. Herr Capellmeister Dr. Muck stellte sich dem Publicum bei dieser Gelegenheit zum ersten Male als ein fermer Pianist vor. Mozart's Cdur-Streichquartett beschloß den Abend. — Die Sonntagsruhe ist den Concertgebenden schon längst nicht mehr heilig, am 17. November fanden sogar zwei Abendconcerte statt, im Bechsteinsaale der zweite Liederabend von Frau Amalie Joachim — die diesen Sonntagsliederabenden allerdings einen durchaus privaten Character gewahrt haben will —, in der Singakademie ein Liederabend der Frau Therese Dreßler-Heß.

* Das vierte Concert der Philharmonischen Gesellschaft in Potsdam am 14. November hatte zu orchestralem Programm die Cdur-Symphonie

von Schubert und Concert-Ouverture in Bdur von Rubinstein. In die Solovorträge des Abends theilten sich der Baritonist Herr August Hensel und der Violinist Herr Kammermusiker Salzwedel, beide aus Berlin.

* Im zweiten Kaim-Abonnementsconcert in München am 13. November trat zum ersten Male der zehnjährige Violinvirtuose Bronislaw Hubermann auf und erregte mit seinem Spiel ungewöhnlichen Enthusiasmus. Er brachte Mendelssohn's Concert, die Chaconne von Bach, Träumerei von Schumann und Sarasate's „Zigeunerweisen“ zum Vortrag und zwar technisch wie musikalisch überraschend vollkommen. Das Orchester erwarb sich durch eine wohlgelungene Ausführung der Esdur-Symphonie von Mozart und der Coriolan-Ouverture von Beethoven reiche Anerkennung.

* In Dresden gab der Dresdner Zweigverein zur Förderung des „Mozarteum“ in Salzburg am 13. November im Saale der Harmoniegesellschaft ein Mozart-Concert, das überaus zahlreich besucht war. In den Dienst der guten Sache hatten sich von musikalischen Kräften Herr Professor Dr. Carl Reinecke und die Kammersängerin Frau Emma Baumann aus Leipzig, die Herren Concertmeister Petri und Rappoldi, sowie Herr Hofcapellmeister a. D. A. Schmitt als Dirigent des Orchesters (Gewerbehauscapelle) gestellt. Das Programm, durch das Melodram „Mozart“ von Mosenthal-Kugler eröffnet, wies nur Compositionen von Mozart auf: Cmoll-Clavierconcert (Reinecke), Clavier-Violinsonate in Gdur (Reinecke und Petri), Concert für Violine und Viola in Esdur (Petri und Rappoldi), Zephyretten-Arie aus „Idomeneus“ und Lieder (Frau Baumann). Der künstlerische Verlauf war, wie man nicht anders erwarten durfte, ein sehr genußreicher, besonders fetirt wurde Professor Reinecke, der Mozartspieler par excellence.

* Im letzten Sonntags-Museumsconcert in Frankfurt a. M. stand eine neue noch ungedruckte Symphonie von Bernh. Scholz auf dem Programm, die dem selbstdirigirenden Componisten einen freundlichen Erfolg eintrug. Die beiden Sätze aus Schubert's unvollendeter Hmoll-Symphonie und die Ouverture „Römischer Carneval“ von Berlioz bildeten die übrigen orchestralen Bestandtheile des Concerts, während der Baritonist Herr Anton van Rooy in beifallswürdiger Weise Lieder von Schubert, Schumann und Franz und Wotan's Abschied aus der „Walküre“ zum Vortrag brachte.

* In Münster hat am 16. und 17. November das alljährlich vom Musikverein veranstaltete Cäcilienfest unter Leitung des Musikdirectors Professor Dr. J. O. Grimm stattgefunden. Am ersten Tage gelangte das weltliche Oratorium „Krösus“ von C. Ad. Lorenz zur Aufführung, der zweite Tag brachte zunächst das dritte Bild aus Ant. Rubinstein's „Christus“. Daran reihten sich von Orchesterwerken die Adur-Symphonie von Beethoven und Weber's Oberon-Ouverture, sowie die Vorträge der Gesangssolisten Frau Sophie Röhr-Brajnin aus Mannheim (Sopran), Fräulein Clara Schacht aus Berlin (Alt), Herren Emil Pinks aus Leipzig (Tenor) und Eugen Hildach aus Berlin (Bariton).

* Im königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig fand am 13. November, wie alljährlich, eine musikalische Feierlichkeit zur Erinnerung an den Wohlthäter der Anstalt Prof. Dr. Justus Radius statt. Das Programm enthielt: Toccata (Fdur) für Orgel von J. S. Bach — Herr Thomas Crawford aus Barrhead (Schottland); Ouverture zur Oper „Faust“ von Spohr, ausgeführt vom Schülerorchester unter Leitung des Herrn Capellmeister Sitt; Praeludien und Fugen in Cisdur, Gdur und Cmoll aus dem „Wohltemperirten Clavier“ von J. S. Bach — Wilhelm Backhaus aus Leipzig; Suite (Edur) für Streichorchester von Muffat aus dem „Florilegium secundum“; vier Duette für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung von Rubinstein und Brahms — Fräulein Adele Neubert aus Kirchberg i. S. und Fräulein Ella Gmeiner aus Kronstadt (Siebenbürgen); Symphonie in Dmoll von Schumann, ausgeführt vom Schülerorchester.

* Der Cäcilienverein in Kaiserslautern hat in Herrn Franz Kessel einen neuen Dirigenten erhalten. Das unter seiner Leitung kürzlich abgehaltene erste Winterconcert des Vereins fiel sehr günstig aus, es brachte als Hauptnummern Beethoven's achte Symphonie und eine Chorballade „Belsazar" von Kessel. In Liedervorträgen erntete Fräulein Mathilde Haas aus Mainz lebhaften Beifall.

* Frau Ilka Palmay, die für das Savoy-Theater in London engagirte ungarische Operettensängerin, gab in Pest zwei erfolgreiche Concerte. Daß sie der Liebling des dortigen Publicums geblieben, bewies der starke Besuch beider Abende und die der picanten Künstlerin nach allen ihren Vorträgen — französische, englische und ungarische Lieder — dargebrachten reichen Beifallshuldigungen.

* Adelina Patti hat in Belfast ihre englische Tournée beendet. Das Publicum begleitete die Diva nach dem Concert unter jubelnden Cheers bis zum Hôtel. Neben dem künstlerischen Erfolge der kurzen Tournée war auch das finanzielle Resultat nicht zu verachten, es belief sich auf 170 000 Mark Reinertrag.

* Der Claviervirtuose Moriz Rosenthal concertirt gegenwärtig wieder mit größtem Erfolge in London. Seine bis jetzt gegebenen Concerte hatten die St. James' Hall stets vollständig gefüllt, das Publicum applaudirte enthusiastisch.

* Herr Professor Adolph Brodsky, seit kurzer Zeit am Royal College of Music in Manchester als Violinlehrer wirkend, ist jetzt zum Director des Instituts, als Nachfolger des verstorbenen Charles Hallé, ernannt worden.

* M. Enrico Bossi, bisher Professor am Königl. Conservatorium in Neapel, ist zum Director des Liceo Marsello in Venedig ernannt worden.

* Der Componist und Musikschriftsteller Dr. August Reißmann beging am 14. November in Friedenau bei Berlin, wo er seit einiger Zeit lebt, seinen 70. Geburtstag.

---

* Für das Jahr 1896 ist soeben Max Hesse's Musiker-Kalender (Verlag von M. Hesse in Leipzig) mit den Bildnissen A. Rubinstein's, Busoni's, Humperdinck's und Hans Sitt's erschienen. Diejenigen, welche dieses schätzbare Handbüchlein schon kennen und benutzt haben, werden wissen, was sie von der gegenwärtigen Neuausgabe erwarten dürfen. Es sei daher nur noch bemerkt, daß der Herausgeber bemüht gewesen ist, die einzelnen Rubriken des Kalenders zu vervollständigen und allen darin befindlichen Angaben die möglichste Correctheit zu geben.

* Eine Gesammtausgabe der Texte russischer Volkslieder, gesammelt von A. Sobolevsky, wird in St. Petersburg auf Kosten des Großfürsten Georg Michalowitsch veranstaltet. Der erste Band ist vor Kurzem erschienen.

---

* Professor Julius Tausch, der frühere langjährige Dirigent des städtischen Musikvereins in Düsseldorf, ist am 11. November im 69. Lebensjahre in Bonn gestorben. Er war der Nachfolger Schumann's in Düsseldorf und stand dem dortigen Musikleben bis zum Jahre 1890 vor, wo er in den Ruhestand trat und Bonn als Aufenthalt wählte. Tausch hat sich auch als feinsinniger Componist hervorgethan, seine Chorwerke und Lieder wurden in früheren Jahren viel gesungen, das Beste, was er geschrieben, ist eine Musik zu Shakespeare's „Was Ihr wollt".

* In London ist der ausgezeichnete Harfenvirtuose Carl Oberthür, Solist der Königin Victoria, gestorben. Oberthür war am 4. März 1819 in München geboren, wirkte in Wiesbaden, Zürich und Frankfurt a. M. und siedelte 1844 zum ständigen Aufenthalt nach London über, wo er als Virtuose wie als Lehrer eines ganz bedeutenden Ansehens sich erfreute. Von London aus hat er wiederholt größere Kunstreisen unternommen. Zahlreiche Solostücke für Harfe haben Oberthür auch als Componisten bekannt gemacht.

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

10. Novbr. Fidelio von Beethoven. (Opernhaus.) Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet. (Kroll's Theater.)
11. Novbr. Siegfried v. Wagner.
12. Novbr. Carmen von Bizet.
13. Novbr. Götterdämmerung von Wagner.
14. Novbr. Der Evangelimann v. Kienzl. Phantasien im Bremer Rathskeller, Ballet.
15. Novbr. Alessandro Stradella v. Flotow. Phantasien, Ballet.
16. Novbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Das goldene Kreuz v. Brüll.

Wien.

K. k. Hof-Operntheater.

17. Novbr. Margarethe v. Gounod.
18. Novbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Der Spielmann, Ballet.
19. u. 22. Novbr. Rothkäppchen v. Boieldieu.
20. Novbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Amor auf Reisen, Ballet.
21. Novbr. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets.
23. Novbr. Hernani von Verdi.
24. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Harlequin als Elektriker, Ballet. (Nachmittag.) Die Jüdin von Halevy. (Abends.)
26. Novbr. Die Meistersinger v. Wagner.

Paris.

Opéra.

11. Novbr. La Valkyrie de Wagner.
13. Novbr. Faust de Gounod.

Opéra-comique.

10. Novbr. Pris au piège de Gedalge. Carmen de Bizet. (Matinée.) Le Maître de chapelle de Paër. Mignon de Thomas. (Soirée.)
11. Novbr. Le Domino noir d'Auber. Cavalleria rusticana de Mascagni.
12. Novbr. Pris au piège de Gedalge. Galathée de Massé. La Navarraise de Massenet.
13. Novbr. Les Noces de Jeannette de Massé. La Vivandière de Godard.
14. Novbr. Le Maître de chapelle de Paër. Galathée de Massé. La Navarraise de Massenet.

Concertrevue.

Cleve.

27. Octbr. Concert d. Liedertafel Concordia. Sol.: Frl. Hulda Schultze u. Hr. Bernh. Flintz. Egmont-Ouv. von Beethoven. Dem Rhein mein Lied, Chor v. Schwartz. Ave Maria u. Schäfers Klagelied, Lieder v. Schubert. Benedictus f. Orch. v. Massenet. Hochzeitslied u. Tom der Reimer, Balladen v. Loewe. Minnelied, Chor v. Bünte; Wiegenlied, Chor von Brahms; Wenn der Vogel naschen will, Chor v. Kremser. L'invito v. Rossini u. Giovanottin v. Gordigiani. Frithjoff, Männerchor von Bruch.

Cöthen.

28. Octbr. 1. Concert d. Gesang-Vereins unt. Mitwirk. von Frl. Marie Deppe u. unt. Direct. des Hrn. Th. Gross. Ouv. zu Hans Heiling v. Marschner. Arie aus Catharina Cornaro v. Lachner. Symph. No. 7 v. Beethoven. Vorsp. zu Astrella v. Grunewald. Lieder am Clav.: Freudvoll u. leidvoll von Liszt. Träume, Studie zu Tristan u. Isolde, u. Schmerzen, v. Wagner. Irrlichter u. Kobolde, Scherzo, Op. 94, v. Hofmann. Lieder am Clav.: Liebespredigt v. Kjerulf; Schlaflied v. Moszkowski; Vöglein, wohin so schnell v. Lassen.

Düsseldorf.

24. Octbr. 1. Concert des Städt. Musik-Vereins unt. Leit. des Hrn. Prof. Julius Buths u. unt. Mitwirk. d. HHrn. Ben Davies u. Alexander Siloti. Concerto grosso Dmoll für Streichorch., 2 oblig. Viol. u. 1 oblig. Vcllo. v. Händel. Arie aus Jephta v. Händel. Wanderer-Phantasie v. Schubert-Liszt. Liedervorträge: Der Traum u. Fliehe hin, Nachtigall v. Rubinstein. An die Sterne f. sechsstimm. Chor v. Rudorff. Walther's Preislied a. Die Meistersinger v. Wagner. Claviersoli: Prélude v. Rachmaninoff; Consolation v. Arensky; Etude Cismoll v. Chopin; Rhapsodie No. 14 v. Liszt. Symph. Adur v. Mendelssohn.

Kassel.

18. Oct. 1. Abonnements-Concert. Symph. No. 7 v. Beethoven. Szena ed Aria „Ah, Perfido!“ v. Beethoven (Frau Müller-Lichtenegg). Concert f. Viol. v. Paganini (Hr. Burmester). Vorspiel u. Schluss-Scene a. Tristan u. Isolde v. Wagner (Frau Müller-Lichtenegg). Faust-Fantasie f. Viol. v. Wieniawski (Hr. Burmester). Skandinavische Suite f. Orch. v. Hartmann.

Lemberg.

20. Oct. 1. Concert d. galiz. Musikvereins unt. Leit. d. Dir. Rud. Schwarz. Symph. Esdur v. Haydn. „Col nidrei“, Vcllo.-Solo v. Bruch (Hr. Prof. A. Sladek). Aus d. Sommernächten v. Berlioz: a) Ländliches Lied, b) Trennung (Frl. J. Bohuss), c) Auf dem Friedhof (Hr. G. Weinreder). „Komarinskaja“, Orchesterfant. von Glinka.

London.

2. Novbr. Crystal Palace. Fourth Saturday Concert. Vorspiel to „Die Meistersinger“ by Wagner. „St. Cecilia“, Andante religioso, for Organ, Harp, Violin and Orchestra by Couldery. Grand Duo from „Le Roi d'Ys“ by Lalo (Misses Florence and Bertha Salter). Concerto for Pianoforte No. 3 by Beethoven (Mlle. Clotilde Kleeberg). Légende, „Air des Clochettes“ (Lakmé) by Delibes (Miss Florence Salter). Symphony „Italian“ by Mendelssohn. Solos for Pianoforte: Novelette by Schumann; Presto by Mendelssohn; Pierrette by Chaminade (Mlle. Kleeberg). Duets by Gade: Highland Lullaby; My Heart's in the Highlands (Misses Florence and Bertha Salter). Overt. „Leonore“ No. 2 by Beethoven.

Manchester.

31. Octbr. Charles Hallé's first Concert. Conductor: Sir Arthur Sullivan. In Memoriam by Sullivan. Air: Hore, Israel from Elijah by Mendelssohn. Concerto for Violin in E Minor by Mendelssohn. Aria: Pur dicesti by Lotti. Grand Symphony No. 5 by Beethoven. Overture „Oberon“ by Weber. Concerto for Violin in A Minor by Bach. Songs: In der Fremde by Taubert; Wiegenlied by Sachs; Glockenthürmers Töchterlein by Rheinthaler. Overture: Flying Dutchman by Wagner. Solists: Mlle. Emma Hiller (Vocalist), Herr Ad. Brodky (Solo Violin).

Münster.

26. Oct. 2. Vereins-Concert unt. Mitwirk. des Fräul. Dorothea Schmidt (Sopr.). 1. Ouv. d. Op. „Leonore“ v. Beethoven. Recitativ u. Arie a. L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato „Schaut, sie naht“ f. Sopr. v. Händel. Andante, Menuet u. Rondo aus d. Haffner-Serenade v. Mozart. Der Hirt auf d. Felsen v. Schubert. Symph. in C v. Schubert.

St. Gallen.

29. Octbr. 1. Abonnements-Concert d. Concert-Vereins unt. Mitw. v. Frau Lilly Lang-Malignon (Sopr.) u. Hrn. Carl Ebner (Cello). Dir.: Hr. Capellm. Alb. Meyer. Ouv. zu Iphigenie in Aulis v. Gluck. Air de la belle Arsène f. Sopr. v. Monsigny. Concert f. Vcllo. v. Lindner. Gesänge mit Pfte.: Stances de Lakmé v. Delibes; Sérénade v. Saint-Saëns; Berceuse v. Chaminade. Soli für Vcllo.: Andante v. Cui; Csárdás v. Ebner. Thème et Variations f. Sopr. v. Rode. Symph. No. 5. v. Beethoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arnoldson, Sigrid, in Hamburg.
Barth, Heinrich, in Leipzig.
Bellincioni, Gemma, in St. Petersburg.
Ben Davies in Wien.
Brüll, Ignaz, in Berlin.
Kleeberg, Clotilde, in London.
Mascagni in Wien.
Massenet in Wien.
Reissenauer in London.
Reznicek, von, in Leipzig.
Rosenthal, Moriz, in London.
Rummel in Norwegen.
Sarasate in London.
Sauer in Madrid.
Sistermans in Leipzig.
Sullivan in Berlin.
Verdi in Mailand.

Neue Clavierstücke.

GRAFF, Alphonse. ℳ. ₰.

Op. 15. Deux **Caprices.**
No. 1. A-dur (La-majeur. A-major) . . . . 1.—
No. 2. F-moll (Fa-mineur. F-minor) . . . . 1.—

HAESSLER, Jean Guillaume.

Op. 16. **Trois Sonates expressives** pour le Clavecin ou Fortepiano. Nach den Originaldrucken herausgegeben, phrasirt mit Fingersatz und Vortragszeichen von N. J. Hompesch.
Sonata I . . . . 1.—
Sonata II . . . . 1.—
Sonata III 1.25

JADASSOHN, S.

Op. 98. 3 Stücke.
No. 1. **Elegie** . . . . —.75
No. 2. **Rhapsodie** . . . . 1.—
No. 3. **Reigen** 1.25

Op. 125. **Zweite Serenade** in zwölf Canons (E-dur). (IIième Sérénade pour Piano en 12 canons.) [Mi-majeur.] (IInd Serenade for Piano in 12 canons.) [E-major.]
Heft I. No. 1. Allegretto amabile. No. 2. Andantino. No. 3. Allegretto scherzando. No. 4. Humoreske . . . . . . 2.—
„ II. No. 5. Andante. No. 6. Appassionato. No. 7. Adagio. No. 8. Capricietto. . . . . 2.—
„ III. No. 9. Minuetto. No. 10. Intermezzo. No. 11. Allegretto grazioso. No. 12. Allegretto di marcia . . . . . . 2.—

MEYER-OLBERSLEBEN, Max.

Op. 39. **Aus den Tagen der Minnesänger.** Vier Stimmungsbilder zu altdeutschen Dichtungen.
No. 1. **Im süssen Maien** (zu einem Texte von Walter von der Vogelweide). . . . . 1.—
No. 2. **Minnelied** (zu einem Texte von Wernher v. Tegernsee) 1.—
No. 3. **Ringelreihen** (zu einem Texte von Konrad v. Kilchberg) 1.—
No. 4. **Der fröhliche Zecher** (zu einem Volksliede des XVI. Jahrhunderts). . . . . 1.—

Op. 42. **Arabesken.** Fünf Clavierstücke.
No. 1. **Andantino** . . . . 1.—
No. 2. **Allegro** . . . . 1.—
No. 3. **Moderato** . . . . 1.—
No. 4. **Adagio** . . . . 1.—
No. 5. **Vivace** . . . . 1.—

MICKWITZ, Harald von.

Op. 5. Deux morceaux.
No. 1. **Au crépuscule.** *(In the twilight.)* . . . . —.80
No. 2. **Menuet** . . . . 1.—
Op. 6. **Impromptu** 1.25
Op. 7. **Polonaise de concert** 1.50

SCHORCHT, H.

Op. 4. **Deux Mazurkas.**
No. 1. B-moll . . . . 1.—
No. 2. Des-dur . . . . 1.—

STRELEZKI, Antoine.

Op. 89. Huit morceaux.
No. 1. **Valse gracieuse.** Hommage à P. Tschaikowsky . . 1.—
No. 2. **Chant sans paroles.** *(Song without words.)* Hommage à P. Tschaikowsky . . . . 1.—

Neue Clavierstücke. (Fortsetzung.)

STRELEZKI, Antoine.

	ℳ. ₰.
Op. 89. Huit morceaux. (Fortsetzung.)	
No. 3. **Romance.** Hommage à P. Tschaikowsky	1.—
No. 4. **Mazurka.** Hommage à P. Tschaikowsky	1.—
No. 5. **Nocturne.** Hommage à François Planté	1.—
No. 6. **Marche militaire.** Hommage à Maurice Rosenthal	1.25
No. 7. **Valse.** Hommage à Joseph Wieniawski	1.—
No. 8. **Barcarolle.** Hommage à J. J. Paderewsky	1.—
Op. 91. **Mephisto-valse.** Hommage à Maurice Rosenthal	2.—
Op. 102. **Trois valses mignonnes.**	
No. 1. Hommage à Mr. Ph. Scharwenka	1.—
No. 2. Hommage à Mdme. W. H. Leavitt	1.—
No. 3. Hommage à Mr. S. Svendsen	1.—
Op. 104. **Trois nocturnes.** Hommage à Mr. A. Rubinstein.	
No. 1. Lento	1.—
No. 2. Allegretto melancolico	1.—
No. 3. Lento maestoso	1.—

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Neue Musikalien.

Verlag von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig.

(Novasendung 1895, No. 3.)

Ames, J. C., Canzonetta. Für zwei Violinen und Pianoforte. 2 ℳ.
— Scherzo-Caprice. Studie für Violine und Pianoforte. 1 ℳ. 50 ₰.

Bossi, M. Enrico, Op. 103. Quatre Pièces pour Piano en forme d'une Suite ancienne.
No. 1. Preludio. 1 ℳ. 50 ₰. No. 2. Gavotta. 1 ℳ. 50 ₰. No. 3. Aria variata. 1 ℳ. 50 ₰. No. 4. Presto 1 ℳ. 50 ₰.
— Op. 104. Cinq Pièces pour l'Orgue.
No. 1. Entrée Pontifical. 1 ℳ. 50 ₰. No. 2. Ave Maria. 1 ℳ. 50 ₰. No. 3. Offertoire. 1 ℳ. 50 ₰. No. 4. Resignation. 1 ℳ. 50 ₰. No. 5. Redemption. 1 ℳ. 50 ₰.

Degner, E. W., Ouverture für Orchester und Orgel.
Partitur n. 7 ℳ. 50 ₰.
Orchesterstimmen n. 9 ℳ.
(Violine 1, 2, Bratsche, Violoncell, Contrabass je n. 60 ₰. Orgelstimme n. 1 ℳ. 50 ₰.)
Clavierauszug zu vier Händen von Waldemar Schlovogt. 3 ℳ.

Gottheiner, Max, Romanze für Violine mit Begleitung des Pianoforte. 1 ℳ. 50 ₰.

Ikert, B., Zwei Lieder für Bariton mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Die Zigeunerin von Rühl. 1 ℳ. 50 ₰. No. 2. Der alte Lindenbaum von Felix Dahn. 1 ℳ. 50 ₰.

Kirchner, Theodor, Op. 81. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Daraus einzeln:
No. 5. Auf dem Meere: „Das Meer hat seine Perlen" von H. Heine. 1 ℳ.

Miguéz, Leopoldo, Op. 10. Nocturne pour Piano. 1 ℳ. 50 ₰.
— Op. 24. Scènes intimes. Quatre Morceaux lyriques pour Piano.
No. 1. Berceuse. 1 ℳ. 50 ₰. No. 2. Chanson d'une jeune fille. 1 ℳ. No. 3. Conte romanesque. 1 ℳ. 50 ₰. No. 4. Bavardage. 1 ℳ. 50 ₰.
— Op. 26. Madrigal pour Violon avec accompagnement de Piano. 2 ℳ.

Röntgen, Julius, Op. 38. Variationen und Fuge über ein Thema von J. P. E. Hartmann für Clavier. 3 ℳ.

Thieriot, Ferd., Hirtenlied für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. 1 ℳ.

Volkmann, P., Op. 3. Thema mit Variationen für die Orgel. 2 ℳ. 50 ₰.

Zehl, A., Der beste Freund. Für eine tiefere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Als Einlage für den Kellermeister in „Undine" gedichtet und componirt. 1 ℳ. 50 ₰.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 59. Leipzig, 22. November. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Aus Rom.

Was in dem musikalischen Leben einer Großstadt bei uns in Deutschland des Guten zu viel geboten wird, würden wir gern über die Alpen nach Rom importiren. Hier beginnen die Concerte und die Hauptsaison der Oper erst nach Weihnachten. Für diesen Winter verspricht man uns viel Gutes. Eine von der Stadt subventionirte vorzügliche Operngesellschaft mit dem berühmten Maëstro Mascheroni als Dirigenten wird im Januar mit Wagner's „Walküre" debutiren und mehrere Novitäten bringen. Sgambati wird außer seinen vier altbewährten Kammermusikconcerten zwei Orchesterconcerte leiten. Pinelli giebt wieder eine Reihe von Philharmonischen Concerten, wie jeden Winter. Mit großer Freude begrüßt das musikliebende Publicum, namentlich die hiesige Fremdencolonie, ein neues Unternehmen des hiesigen allbeliebten Pianisten Luigi Gulli, der aus einer Schaar junger hervorragender Künstler ein neues Quintetto gebildet hat. Dieses wird ebenfalls mehrere Concerte veranstalten, in denen wir eine Reihe Streich- und Clavier-Quartette, sowie Quintette zu hören bekommen werden, unter Anderm ein Quintett von Sinding in Emoll, ein Clavier-Quartett von Scharwenka, ein Quartett und ein Quintett von Brahms (Op. 34 und 60). Die erste Geige spielt Herr Fattorini, die zweite Herr Lampetti, die Bratsche Herr Marengo, das Cello Herr Bedetti. Wir hatten Gelegenheit, mehreren Proben des Quintetto Gulli beizuwohnen und waren erstaunt über die herrlichen Leistungen der jungen Künstlerschaar, die ihre großen Aufgaben mit unermüdlichem Fleiß und jugendlichem Feuer, mit echter künstlerischer Begeisterung anfassen. Wir glauben ihnen

schöne Erfolge und eine gute Zukunft voraussagen zu können. Für das musikalische Leben Roms ist das muthige Unternehmen Gulli's ein großer Gewinn; er ist nicht nur ein vorzüglicher Pianist, sondern auch ein ausgezeichneter Musiker. So muß denn das, was er in die Hand nimmt, zu einem schönen Resultat führen.

Teresina Tua, die in den letzten Jahren nur noch in den Salons der römischen Gesellschaft ihre Zuhörer entzückte, hat vor Kurzem eine Concert-Tournée in Rußland angetreten und in ihr Repertoire mehrere Novitäten aufgenommen, unter Anderm eine geniale Violinsonate von M. Enrico Bossi, die bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen und dem Namen des hochbegabten jungen Tondichters bald die ihm gebührende Anerkennung verschaffen wird, auch jenseits der Alpen. Derselbe Bossi hat ein sinfonisches Concert für Orgel mit Begleitung des Orchesters geschrieben, das Anfang December in Mailand von der berühmten Societa del Quartetto di Milano erstmalig aufgeführt werden wird. Es ist dies ein so gewaltiges Werk, daß unsere Organisten es sich nicht entgehen lassen sollten bei Gelegenheiten von großen Musikaufführungen, wo Orgel und Orchester zur Verfügung sind. Bei aller Originalität, bei aller italienischen Leidenschaft und Gluth, steckt in Bossi ein gut Theil vom deutschen Musiker. Und diese Mischung ist es vielleicht, die seiner Musik einen so großen Reiz verleiht. Uebrigens soll Bossi, der bisher Professor am Conservatorium in Neapel war, als Director des Conservatoriums in Venedig in Aussicht genommen sein, wo durch seinem ungewöhnlichen Talent ein großer Wirkungskreis eröffnet werden würde.

Rom, 14. November 1895. A. v. F.

Sonate

für Violine und Pianoforte, componirt von

Otto Malling.

Op. 57. Preis 6 Mark.

Verlag von D. Rahter in Hamburg und Leipzig.

Ein originelles Werk, welches seine anziehenden Seiten hat. Der Componist gehört, wenn nicht Alles trügt, der neuskandinavischen Tonschule an, die sich seit Gade's Vorgang in eigenthümlicher Weise entwickelt und geltend gemacht hat. Seine Motive haben etwas Ursprüngliches, und die Verwerthung derselben ist sinnreich, obwohl nicht durchweg vollendet und von sympathischer Wirkung. Hier und da mischt sich auch Willkürliches mit ein, und Mancher wird sich mit dem beim Buchstaben A eintretenden springenden Motiv des ersten, elegisch schwunghaft anhebenden Allegro's, und ebenso mit dem lang ausgedehnten Paukenbaß des Finales nicht zu befreunden vermögen. Wenn aber ein Tonwerk so viel Annehmliches und Lobenswerthes darbietet, wie diese Sonate in allen vier Sätzen, von denen die beiden mittleren (Andante und Scherzo) eng miteinander verbunden sind, so darf man schon zufrieden sein. Wir wünschen dem Autor, daß seine Composition, die sich in beiden Instrumentalpartien gut spielt, weitere Verbreitung finden möge, denn sie verdient es. —m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Die hiesige Singakademie hat am 18. November in der Alberthalle des Krystallpalastes ihr erstes dieswinterliches Concert gegeben und in demselben unter Leitung des Herrn Dr. Paul Klengel das Oratorium „Die Seligkeiten" („Les Béatitudes") von César Franck zur Aufführung gebracht, unseren Kunstfreunden somit die erste Bekanntschaft mit dem genannten Werke (und dem Componisten desselben überhaupt) verschaffend. César Franck, 1822 in Lüttich geboren und 1890 in Paris als Orgel-Professor und Organist an der Kirche Ste. Clotilde gestorben, hat bei seinen Lebzeiten als Tonsetzer nur wenig Beachtung gefunden, und erst nach seinem Tode ist ihm in Belgien und Frankreich größere Aufmerksamkeit und Anerkennung geschenkt worden, sowie in jüngster Zeit sein Ruf auch nach Deutschland gedrungen ist. Sein Oratorium „Die Seligkeiten" (oder „Die Seligpreisungen", wie es auf deutsch auch genannt wird) gilt als eine seiner bedeutendsten Tonschöpfungen, und ist außer in Leipzig noch in einigen anderen deutschen Städten mit Erfolg zur Aufführung gekommen. Und Erfolg hat es auch bei uns gehabt, wenngleich keinen so enthusiastischen, wie er z. B. dem „Franciscus" von Tinel beschieden war, aber immerhin einen berechtigten. Denn man hat erkennen müssen, daß Franck ein Tonsetzer ist, der mit hervorragender und allseitiger musikalischer Aus- und Durchbildung Genialität der Erfindung, Großartigkeit der Intentionen und Tiefe der Empfindung verbunden zeigt, der aber von hyperromantischen Auswüchsigkeiten und Uebertriebenheiten moderner Art sich nicht frei hält, auch im Grunde nur sehr wenig eines dem Oratorium conformen Styls sich befleißigt. Am besten gerathen sind unsres Bedünkens die Chöre, welche auch am meisten durchgeschlagen haben; hingegen können wir den Einzelgesängen in ihrer vorwiegend declamatorischen, halb ariosen und recitativischen Fassung nur wenig Geschmack abgewinnen. — Von dem Text der „Seligkeiten" — Verfasserin Mad. Colomb, Uebersetzer des französischen Originals Herr Reis — wollen wir in Kürze nur sagen, daß derselbe von großer poetischer Schönheit ist, aber gar nichts Episches oder Dramatisches enthält, sondern sich nur in ethischen und religiösen Betrachtungen über die der Menschheit auferlegten Leiden ergeht und daran die Trost- und Seligkeits-Verheißungen, wie sie Christus in der Bergpredigt ausspricht, als Gegensatz knüpft. — Kommen wir nun zu der Aufführung des Franck'schen Werkes, so ist diese als eine fast durchweg wohlgelungene zu bezeichnen. Herr Dr. Klengel hatte sich eine sorgfältige Einstudirung angelegen sein lassen und bewährte sich abermals als tüchtiger Dirigent; das Orchester — die verstärkte Capelle des K. Sächs. Infanterie-Regiments No. 107 — und der Chor bewältigten die ihnen unterstellten sehr schwierigen Aufgaben in sehr anerkennenswerther Weise, ebenso die stimmlich vortrefflich begabten Haupt- und Nebensolisten: Fräulein Ottermann aus Dresden und Fräulein Johanna Gertrude Schmidt von Hier (Sopran), Frau Kammersängerin Pauline Metzler-Löwy (Alt), Herr Emil Pinks und Herr Gustav Trautermann (Tenor), Herr Anton van Rooy aus Frankfurt a. M. (Bariton) und Herr Rudolf Wittekopf vom hiesigen Stadttheater (Baß). Schließlich sei noch erwähnt, daß das Concert sehr gut besucht war, und daß dem Dirigenten wie den Solisten die Ehre des Hervorrufs zutheil wurde.

* München, 10. November. Ueber die erste musikalische Begebenheit in dieser Saison, das zur Eröffnung des neuerbauten Kaimsaals abgehaltene dreitägige Musikfest, ist der Leserkreis der „Signale" bereits durch einen Extrabericht informirt. Schade, daß der Saal nicht in vollständig fertigem Zustande eingeweiht werden konnte und daß er sich eigentlich noch immer als ein halber Rohbau präsentirt. Hinsichtlich der akustischen Verhältnisse tappt man daher noch ganz im Finstern. So war es bei dem Musikfest der Fall und so ist es auch jetzt noch. Von den großen Kaim-Abonnementsconcerten werden auch in diesem Winter acht stattfinden, außerdem hat man vier

Concerte mit dem neugebildeten Kaim-Chor und eine Anzahl von Symphonieconcerten zu billigen Eintrittspreisen zu erwarten. Capellmeister Zumpe ist bekanntlich der spiritus regens des gesammten Kaim'schen Musikapparats-Orchester wie Chor. Von seiner Energie und Hingabe haben wir das Beste zu erwarten. Das erste Abonnements-concert führte eine anmuthige Wiener Sängerin, Fräulein Olga von Türk-Rohn, hier ein. Das jugendlich-frische Organ der Dame, ihre gute Gesangsmanier und distinguirte Vortragsweise fanden lebhaften Beifall. Auch Concertmeister Kraffelt, der Instrumental-solist des Abends, sah sich nach dem Vortrag der Gesangsscene von Spohr vom Publicum sehr ausgezeichnet. Tüchtiges bot das Orchester sowohl in Brahms' Fdur-Symphonie wie in der Egmont-Ouverture. Die musikalische Akademie eröffnete ihre dieswinterlichen Veranstaltungen wie immer mit einem Concert außer Abonnement am 1. November. Bruchstücke aus Wagner's „Parsifal", darunter die Verwandlungs-musiken und Schlußscenen aus dem ersten und dritten Act, bildeten den Inhalt. Capellmeister Fischer dirigirte die im Ganzen sicher und glatt verlaufene Aufführung, in welcher sich die Herren Vogl und Siehr solistisch hervorthaten. Von den zum festen musikalischen Bestand gehörenden Kammermusik- und Quartettabenden haben sich die von Concertmeister Benno Walter und Genossen gegebenen zuerst zum Worte gemeldet. Eine hervorragend schöne Wiedergabe fand am ersten Abend Beethoven's Bdur-Quartett, Op. 130. Ausschließlich Beethoven'sche Compositionen sind für die vom Pianisten Herrn Schwarz gemeinsam mit dem neugebildeten Streichquartett Concertmeister Weber, Drechsler, Penzl und Hilpert zu veranstaltenden Kammermusik-abende ausersehen, der gestrige erste brachte in würdiger Ausführung zwei Claviertrios (Gdur und Esdur, Op. 70) und das Fdur-Quartett, Op. 59. Eugen Gura hat für diesen Winter vier Lieder- und Balladenabende angekündigt, deren erster ebenfalls bereits vor sich gegangen ist und zwar unter lebhafter Betheiligung des Publicums. Schönen Erfolg hatte auch ein von dem Sängerpaar Josef und Gisela Staudigl veranstalteter Liederabend. Und da wir gerade bei den verschiedenen Abenden sind, sei auch ein Liszt-Clavierabend des Herrn August Stradal und ein Wagner-Clavierabend (mit allen möglichen Bruchstücken aus Wagner's Bühnenwerken) des Capellmeisters Fischer nicht vergessen. Wagner auf dem Clavier zu interpretiren ist des Letzteren Specialität, immerhin möchten wir diese Kunst nicht für concertfähig halten. Außer dem künstlerisch recht erfolgreichen Concert eines jungen Geigers, Herrn Henry Such's, gab es endlich vorgestern noch ein Concert des ausgezeichneten englischen Tenoristen Ben Davies mit Unterstützung des hiesigen Pianisten Sigismund Blumner und des Violinisten Concertmeister Bleuer aus Berlin. — Im Hoftheater erlebte die neue Zöllner'sche Oper „Der Ueberfall" ihre sehr beifällig aufgenommene Erstaufführung. Gastweise sangen Emil Götze („Prophet" und „Stradella") und Frau Dora Krzyzanowski (Valentine in den „Hugenotten" und Senta im „Fliegenden Holländer"). Wie es heißt, hat die letztgenannte Sängerin Aussichten, in den Verband unserer Hofbühne zu treten und zwar als Nachfolgerin von Frau Moran-Olden.

* Paris, 17. November. Heute findet in der Großen Oper das erste, lange vorbereitete Concert statt. Das Programm lautet: Ouverture zu Byron's „Corsar" von Berlioz; Vision und Bacchanal aus „Herculanum" von Felicien David (Soli: Mad. Corot, die Herren Affre und Delmas); 3. Scene des 1. Acts aus „Ferval" von Vincent d'Indy (unter Direction des Componisten; Soli: die Herren Affre, Noté, Bartet, Courtois, Douaillier, Gallois, Laurent, Idrac, Euget und Lacome); Alte Tänze (die Ballerinen Mlles. Mauri, Subra, Laus und das corps de ballet); Vorspiel aus der „Rédemption" von César Franck; 2. Tableau des 1. Acts aus „Alceste" von Gluck (Soli: Mad. Caron, die Herren Delmas und Douaillier); Fragmente aus Gounod's „Mors et Vita". Als Dirigenten fungiren, außer Herrn Vincent d'Indy, die Herren P. Vidal und G. Marty. — In der Opéra-comique haben die Orchesterproben zur „Xavière" begonnen. Die erste Vorstellung wird wahrscheinlich gegen

Ende dieses Monats stattfinden. Weiter ist von der Opéra-comique zu berichten: erstens, daß die Erfolge der Mad. de Nuovina in der „Navarraise" und der Debutanten Mlle. Marignan und des Herrn Vialas in der „Galathée" sich immer stärker accentuiren; zweitens, daß die Gage der Mlle. Marignan speciell von dem Director Herrn Carvalho aus freien Stücken erhöht worden ist; drittens, daß ebengenannter Director eine „Hedda" betitelte und von Fernand Leborne componirte Oper für die Saison 1896/97 zur Aufführung angenommen hat. — Das Theater der Galerie Vivienne hat, wie bestimmt war, seine Saison mit den Opern „Adolphe et Clara" von D'Alayrac und „Les Visitandines" von Devienne eröffnet. Bei recht guter Interpretirung haben diese allerliebsten Opern denn auch einen guten Eindruck gemacht. — Das Programm des heutigen Châtelet-Concerts lautet: Ouverture „Patrie" von Bizet; „Marine" von Lalo (gesungen von Mad. Durand-Ulbach); Pastoral-Symphonie von Beethoven; 2. Act aus „Proserpine" von Saint-Saëns; Fragmente aus Wagner's „Rheingold"; Marsch aus „Lohengrin". — Das heutige Lamoureux-Concert bringt: Coriolan-Ouverture von Beethoven; zwei Sätze aus Grieg's Peer Gynt-Suite No. 1; Orgel-Concert in Gmoll von Händel (Herr Alex. Guilmant); Symphonie in Cmoll mit Orgel von Saint-Saëns; Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Wagner; „Impressions d'Italie" von Charpentier. — Im d'Harcourt-Concert von heute kommt unter Anderm Rubinstein's Ocean-Symphonie in ihrer sechssätzigen Gestalt zur Aufführung. — Auf Veranlassung der Association des artistes musiciens findet nächsten Donnerstag — am Cäcilienfeste — in der Kirche St. Eustache die erstmalige Aufführung der Pontifical-Messe von Th. Dubois statt. Das Orchester wird von Herrn Lamoureux dirigirt werden, und die Soli sind von den Herren Muratet und Auguez übernommen worden. Von weiteren Dubois'schen Compositionen werden zu hören sein: beim Offertorium eine religiöse Melodie für Orchester (mit Violin-Solo), bei der Elevation ein „Panis angelicus" (gesungen von Herrn Muratet) und nach Schluß der Messe ein „Laudate".

* Warschau, 12. November. Vor Besprechung der bisherigen musikalischen Vorkommnisse seit Eröffnung der Saison sei zunächst der Thätigkeit des Herrn Karl Meyder aus Berlin gedacht, der mit seinem Concerthaus-Orchester im hiesigen Schweizerthale während des Sommers concertirte und zweimal wöchentlich symphonische Werke alter und neuer Zeit zu Gehör brachte. Die vorzüglichen Leistungen des Orchesters und das reichhaltige Repertoire trugen Herrn Meyder reichen Beifall aller Art ein, sowie die Einladung, nächsten Sommer im neuen Stadtpark ein eigenes Concertlocal zu etabliren. — Die neue Saison brachte uns bereits viel Gediegenes. Obenan stehen die beiden Concerte, welche Frau Marcella Sembrich-Kochanska am 17. und 25. October gab. Die gefeierte Künstlerin bot im ersten Concert: Arie aus „Figaro's Hochzeit", Gebet aus „Norma" und Lieder von Chopin, Moninszko, Zarzycki, auch einen Walzer von Arditi; im zweiten Concert: Arien aus „Violetta" von Verdi, „Griselda" von Buononcini, „Don Juan" von Mozart, „Halka" von Moninszko, Canzonetta von Scarlatti, Walzer von Strauß, Lieder von Chopin, Moninszko, Zarzycki und Zelenski — Alles unvergleichlich schön vorgetragen und von Herrn Ludwig Urstein künstlerisch begleitet. In beiden Concerten alternirte die talentvolle Pianistin Frau Helene Hochedlinger mit Werken von Bach, Scarlatti, Gluck, Chopin, Liszt, Tausig und Moszkowski. — Nächstdem erregte der Violinvirtuos Herr Willy Burmester das meiste Aufsehen. Derselbe spielte in der Musikgesellschaft das Emoll-Concert von Spohr, Faustphantasie von Wieniawski, Arie von Bach, Variationen und Capricen von Paganini und in einem eigenen Concerte das Dmoll-Concert von Wieniawski, zwei Stücke aus den Kinderscenen von Schumann, zwei Ungarische Tänze von Brahms-Joachim, Ungarische Phantasie von Ernst, wieder Arie von Bach und Piècen von Paganini, Sarasate, Wieniawski und Renard — Alles mit höchster technischer Meisterschaft, mit Kraft und Wärme des Tons und von hohem künstlerischen

Ernst durchgeistigt. Der Künstler — Schüler Joachim's — errang sich mit einem Schlage allgemeine Verehrung, und mit Interesse sieht man seiner Wiederkehr im März entgegen. — Nach ihm ließen sich noch zwei aus der Berliner Hochschule hervorgegangene junge Violinisten hören: Herr Ferdinand Krisch — mit Ddur-Concert von Paganini, Polonaise von Wieniawski, Mazur von Zarzycki, Zigeunerweisen von Sarasate — und Herr Zdzislaw Birnbaum, mit Concerten von Bruch und Vieuxtemps, Präludium von Bach, Träumerei von Schumann, Suite von Ries, Largo von Händel, Zigeunertänzer von Nachez. Beide sind talentvolle und vielversprechende Artisten. — Auch ein neues violinistisches Wunderkind in der Person des neunjährigen Leopold Przemysler tauchte in der Musikgesellschaft auf. Der sympathische Kleine, Schüler des Herrn Rosen, spielte auf seiner Miniaturgeige die Gesangsscene von Spohr und Legende von Wieniawski wirklich ausgezeichnet, soll aber mit Kunstreisen noch lange verschont bleiben. — Etwas Außergewöhnliches waren für hier drei „populaire" Concerte am 20., 27. October und 3. November im Großen Circus, von Herrn Noskowski veranstaltet und dirigirt, unter Mitwirkung des Opernorchesters und Opernchors, des Gesangvereins Lutnia und mehrerer Solisten, wobei Werke von Beethoven, Auber, Moniuszko, Liszt, Czajkowski und Noskowski zur Aufführung kamen. Der Zweck — große Einnahmen für wohlthätige und künstlerische Unternehmungen — wurde voll erreicht. — In den Concerten der Musikgesellschaft traten bisher noch auf: der Violoncellist Karl Skarzynski, am Clavier die Damen Celina Wendrychowska, Ludwika Jankowska, Helene Zaleska und Herr Nicolas Lestowniczy, sowie von Sangesbeflissenen die Damen Justine Machwitz, Michaline Kozieradzka, Marie Kaminska, Aniela Siemianowska, Antonina Matuszynski und die Herren Witold Biernacki, Julian Hofmann, S. Buchowiecki, Julian Jeromin und Victor Grombczewski. — In der Oper macht der Tenorist Herr Battistini Furore, besonders als „Hamlet" in der gleichnamigen Oper von Thomas. C. L.

* Kopenhagen, 16. November. Der Pianist Arthur Friedheim hat noch ein paar Concerte gegeben und durch sein effectvolles Spiel und geschmackvollen Vortrag mehr und mehr das Kopenhagener Publicum für sich gewonnen. Derselbe weilt noch hier, um noch ein Concert zu geben. — Der in Dresden angestellte dänische Violoncellist Nebelong hat mit dem deutschen Pianisten Walther Bachmann ein Concert veranstaltet. Seine ausgezeichnete Technik und sein guter Vortrag ernteten warmen Beifall. Auch Herrn Bachmann widmeten die Zuhörer große Aufmerksamkeit; seine feine musikalische Auffassung und Vortragsweise wurden stark applaudirt. — Die Violinistin Fräulein Frida Schytte und der Violoncellist Henry Bramsen gaben vor ihrer Abreise nach Deutschland, wo sie jetzt weilen, ein gut besuchtes Concert, wo sie sehr gefeiert wurden. Unter Anderm spielten sie mit der ausgezeichneten Pianistin Fräulein Johanna Stockmarr und der größten Wirkung Saint-Saëns' Claviertrio Op. 18, Fdur. — Der Capellmeister Franz Fischer aus München hat mit hervorragender Tüchtigkeit hier einige Wagner-Concert-Abende gegeben. Seine Claviervorträge nach den Partituren der verschiedenen Opern haben sehr interessirt. Einem seiner Concerte wohnten der König und die Königin bei. — Der Capellmeister Joachim Andersen, bisher in Berlin, welcher letzten Sommer die Ausstellungscapelle in Lübeck mit dem besten Erfolge leitete, hat diesen Winter hier wöchentliche Orchester-Concerte im großen Saal des Concertpalastes arrangirt. Der eine Abend bietet ausschließend Wagner'sche, der andere nur französische Compositionen u. s. w. Die Concerte finden am Mittwoch statt und werden Sonntag Nachmittags zu „civilen" Preisen wiederholt. Dieselben sind bisher sehr gut besucht gewesen, und die Leitung des Herrn Andersens ist sehr anerkannt und gelobt worden. — Im königlichen Theater hat die norwegische Sängerin Frau Gina Oselio mehrmals als „Carmen" in der Oper gleichen Namens mit Beifall gastirt. Nächste Woche wird sie wiederum in derselben Oper auftreten, die dann zum fünfzigsten Male hier aufgeführt wird.

* Das Bellevue-Theater in Stettin, dessen Leitung am 1. September in die Hände des Schauspielers Herrn Leo Resemann überging, ist von dem neuen Director nunmehr auch käuflich erworben worden.

* Das Hofoperntheater in Wien brachte am 19. November die Oper „Rothkäppchen" von A. Boieldieu neueinstudirt zur Aufführung — nach dreißigjähriger Pause. Das Werk wirkt noch heute durch die Grazie und Frische seiner volksthümlichen Melodien, durch seine feine Factur anregend. Geringeres Interesse konnte man dem stark antiquirten Texte zuwenden. Lebhaften Beifall holten sich in der mit aller Sorgfalt vorbereiteten Aufführung Fräulein Renard und Herr Reichmann als treffliche Vertreter der beiden Hauptrollen.

* Das Gärtnerplatz-Theater in München brachte am 16. November die erste deutsche Aufführung von Arthur Sullivan's neuester Operette „Der Häuptling", Text nach Burnand von Rich. Genée. Ueber einen guten Achtungserfolg kam die Novität nicht hinaus und daran trug das handlungsarme und wenig lustige Textbuch die Hauptschuld. Die Musik Sullivan's ist zum großen Theil sehr hübsch, reizvoll und picant in der Melodik, dabei sehr geschmackvoll instrumentirt. Aufführung und Inscenirung der Operette verdienten Lob.

* Am Stadttheater in Mainz ging am 17. November die Oper „Frauenlob" von Reinh. Becker erstmalig in Scene und hatte bei tüchtiger Darstellung einen schönen Erfolg.

* Das Hoftheater in Dessau brachte am 10. November die erste Aufführung von E. N. von Reznicek's komischer Oper „Donna Diana". Das Werk hatte auch dort einen durchschlagenden Erfolg.

* Humperdinck's neues Märchenspiel „Die sieben Geislein", in dem die Musik nur in einigen Liedern am Clavier zur Geltung kommt, der Dialog von Adelheid Wette aber die Hauptrolle spielt, gelangte in Stuttgart gelegentlich einer zu wohlthätigem Zweck veranstalteten Vorstellung zur ersten öffentlichen Aufführung. Die kleine Novität fand lebhaftesten Beifall.

* Bis zur Fertigstellung des „Deutschen Theaters" in München veranstaltet das dafür engagirte Concertorchester — „Neues philharmonisches Orchester" genannt — und Balletpersonal unter Leitung des artistischen Directors Herrn Raida Gastspiele. In Stuttgart haben die Gastvorstellungen am 19. November in der dortigen Liederhalle ihren Anfang genommen. Außer zahlreichen Orcherstücken enthielt das Programm zwei Balletdivertissements „Ein Schäfer-Idyll à la Watteau" und „Les Emblêmes des Cigarettes" von dem Balletmeister Greco Poggiolesi, Musik von Raida. Das Orchester besteht aus sechzig Mitgliedern, darunter zehn Solisten, dem Balletpersonal gehören außer dem Balletmeister und ersten Solotänzer eine Prima Ballerina, zehn Solo-Tänzer und -Tänzerinnen und sechsunddreißig Damen Corps de ballet an.

* Eine Aufführung der „Cavalleria rusticana" mit Mascagni am Dirigentenpult scheint jetzt zum guten Ton an den deutschen Bühnen zu gehören. Das Vergnügen kostet zudem nicht übermäßig viel — 1000 Mark pro Direction. Soeben wird uns auch vom Hoftheater in München eine derartige Cavalleria-Aufführung signalisirt, die ein großes Publicum angezogen hatte.

* Frau Gemma Bellincioni hat ihr Gastspiel an der kaiserlichen Oper in St. Petersburg als Violetta in Verdi's „Traviata" eröffnet. Sie brachte dem Publicum insofern eine Enttäuschung, als man sich von ihrer gesanglichen Leistung weit mehr versprochen hatte. Diese ließ viel zu wünschen übrig. Dagegen erzielte Frau Bellincioni mit ihrer schauspielerischen Kunst eine bedeutende Wirkung.

* Berliner Nachrichten. Der Kotzolt'sche Gesangverein ließ sich am 18. November zum ersten Male wieder nach der Sommerpause hören und zwar, wie man es von ihm nicht anders gewohnt ist, in einem geschmackvoll zusammengestellten, älteren wie werthvollen neueren a capella-Gesangssachen Berücksichtigung schenkenden Programm. Die Ausführung unter Herrn Leo Zellner's Leitung war wie immer eine hingebende, im Gesangstechnischen äußerst gelungen und im Musikalischen von künstlerischem Geist getragen. Unter den vorgeführten Neuheiten befanden sich drei sechs- und fünfstimmige Romlieder von Georg Vierling, von denen „Nacht in Rom" besonders ansprach, ein stimmungsvoller und characteristischer Chor von Humperdinck „Frühlingssehnsucht" (auf einen Text von Walther von der Vogelweide componirt) und ein ernst und würdig einherschreitendes Chorstück „Schicksal" von P. Kuczynski. Daneben gab es an älteren Chorliedern zwei vierstimmige Madrigale „Wie grausam" und „Wohl ruht sich's wonniglich" von Palestrina, Werke von Hauptmann, Traugott Heinrich und Blumner. Herr Professor Struß (Violine) und die Sängerin Frau Schmidt-Steenebrügge theilten sich in die Solospenden des Programms. Auf denselben Abend hatte auch der Philharmonische Chor sein erstes diesswinterliches Concert verlegt. Er brachte die im letzten Frühjahr erstmalig gegebene Hmoll-Messe von J. S. Bach zur wiederholten Aufführung, doch nicht wie damals in der Garnisonkirche, sondern in der Philharmonie. Ueber das diesmalige künstlerische Resultat verlautet im Allgemeinen Gutes, namentlich soll sich der concertirende Verein selbst sehr brav gehalten haben. Die Solopartien wurden von Frau Herzog, Frau Joachim, den Herren Heinrich Vogl (München) und van Eweyk (an Stelle des indisponirten Herrn Messchaërt) wiedergegeben. Zu gleicher Zeit producirten sich noch im Saale des Hôtel de Rome zwei hier nicht mehr unbekannte Wiener Künstlerinnen, die Mezzosopranistin Fräulein Josephine von Stazer und die Pianistin Fräulein Caroline von Radio. Sie fanden mit Ausführung eines ernst gehaltenen, gediegenen Programms viel Anerkennung. Am nächsten Abend absolvirte Fräulein Frida Scotta mit Unterstützung des Violoncellisten Herrn Henry Bramsen ihr zweites Concert in der Singakademie, während im Bechsteinsaale sich das Sängerehepaar Heinr. und Marie Grahl zum ersten Mal gemeinschaftlich in einem Liederabend vorstellte.

* Im ersten Abonnementsconcert der musikalischen Akademie in München am 15. November erregte eine zum ersten Male aufgeführte Instrumentalcomposition von J. S. Bach — Concert in Fdur für Dreiviertelsgeige, 3 Oboen, 2 Jagdhörner und Fagott mit Begleitung des Streichorchesters — hohes Interesse. Das überwiegend heitere, von echt volksthümlichem Humor getragene Werk kam in den Solopartien durch die Herren Miroslaw Weber, Reichenbächer, Winter, Zink, Hoyer, Busch und Abendroth zu bester Ausführung und wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. Die übrigen Bestandtheile des Programms bildeten die erste Symphonie von Beethoven und die Cdur-Symphonie von Schubert.

* Das dritte Philharmonische Concert in Hamburg am 15. November bot in seinem orchestralen Theil die Jupiter-Symphonie von Mozart, „Le Rouet d'Omphale", symphonische Dichtung von Saint-Saëns, und die Ouverture „Normannenfahrt" von Alb. Dietrich. Die beiden letztgenannten Compositionen standen zum ersten Mal auf dem Programm der Philharmonischen Concerte. Zum ersten Mal präsentirte sich auch der Pianist Herr Leonard Borwick aus London und erwarb sich mit dem Vortrag des Bdur-Concerts von Brahms und mehrerer Solostücke von Scarlatti und Bach reichen Beifall.

* Im zweiten Symphonieconcert (Serie A) der königlichen Capelle in Dresden (15. November) gelangte als Novität die vierte (romantische) Symphonie von A. Bruckner zu Gehör, vermochte jedoch trotz vieler interessanten Einzelnheiten einen namhaften Erfolg nicht zu erzielen. Die sonstigen orchestralen Vorkommnisse waren Beethoven's Ouverture „Zur Namensfeier", die Ouverture zu „Iphigenia in Aulis" von Gluck mit dem Wagner'schen Schluß und Mozart's Esdur-Symphonie. Capellmeister Hagen dirigirte das Concert.

* Im zweiten Abonnementsconcert der Hofcapelle in Stuttgart kamen an Orchestersachen Mozart's Ddur-Symphonie und die symphonische Dichtung „Tasso" von Liszt vor. Letztere erschien in dem Programm der Concerte zum ersten Male. Lebhaften Beifall fanden Herr Hofopernsänger Rothmühl (mit Liedervorträgen) und der Claviervirtuose Herr A. Siloti aus Antwerpen, der die Wanderer-Fantasie von Schubert-Liszt und mehrere Solostücke zu Gehör brachte.

* Der Rühl'sche Gesangverein in Frankfurt a. M. eröffnete seine dieswinterlichen Abonnementsconcerte am 4. November mit einer Aufführung des Oratoriums „Die Seligkeiten" von César Franck. Das von dem Verein Anfangs dieses Jahres zum ersten Male vorgeführte Werk verfehlte auch bei der Wiederholung seine Wirkung nicht. Die Aufführung unter Herrn Professor Scholz gerieth in allen Theilen sehr gut. Solistisch thätig waren die Damen Uzielli, Steinwarz, Schäfer, die Herren Naval (Berlin), Firnberg, A. Müller und Josef Orelio.

* In Köln tritt in diesem Winter ein neues Kammermusik-Unternehmen in's Leben, welches ausschließlich den einschlägigen Werken für Blasinstrumente mit und ohne Clavier gewidmet sein soll. Veranstaltet werden diese Kammermusikabende, drei an der Zahl, von den ersten Bläsern des städtischen Orchesters, den Herren Wehsener (Flöte), Exner (Oboe), Friede (Clarinette), Sadony (Fagott) und Tornauer (Horn). Zur Aufführung sind Compositionen von Mozart, Beethoven, Onslow, Spor, Ries, Tafanel, Rubinstein und Saint-Saëns bestimmt.

* Das dritte Akademie-Concert in Mannheim am 13. November fand unter solistischer Mitwirkung des Leipziger Violoncellvirtuosen Julius Klengel statt, der mit seinen Vorträgen außerordentlichen Beifall erzielte. Die orchestralen Vorkommnisse des Concerts waren Brahms' Fdur-Symphonie, die Coriolan-Ouverture von Beethoven und die als Novität erfolgreich aufgeführte Burleske „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von R. Strauß.

* Das erste Abonnementsconcert des städtischen Gesangvereins in Bonn ging unter Mitwirkung von zwei hervorragenden Solisten: des Violinvirtuosen César Thomson aus Lüttich und des Baritonisten der Dresdner Hofoper, Herrn Carl Perron, vor sich. Beide ernteten stürmischen Applaus. Thomson spielte unter Anderm das Violinconcert von Goldmark vollendet, Herr Perron zeigte sich in einer Arie aus „Alfonso und Estrella" von Schubert und mehreren Liedern resp. Balladen von Schubert, Schumann und Löwe als Meister des Vortrags. Unter Professor Wolff's Leitung bot das Orchester in der Cmoll-Symphonie von Beethoven und Schumann's Genoveva-Ouverture tüchtige Leistungen. Der Damenchor des Gesangvereins sang die Frauenchöre mit Harfe und Hörnerbegleitung von Brahms.

* Das zweite Concert des städtischen Musikvereins in Düsseldorf am 7. November brachte als Hauptwerk das Schäferspiel „Acis und Galathea" von Händel. Chor und Orchester hatten an der vortrefflichen Aufführung des Werkes rühmlichen Antheil. In den Solopartien wirkten Fräulein Johanna Nathan (Sopran), Fräulein Toni Kölchens, eine junge Düsseldorfer Sängerin (Alt), die Herren Franz Naval (Tenor) und Anton Sistermans (Baß) sehr verdienstlich. Dem Händel'schen Chorwerk ging die Esdur-Symphonie von Mozart voraus.

* Das erste Concert des Musikvereins in Innsbruck enthielt an orchestralen Werken die Adur-Symphonie von Beethoven, „Aus Holberg's Zeit", Suite für Streichorchester von Grieg, und Brahms' akademische Festouverture. „Hadwig", dramatische Scene für Alt und Orchester, eine neue Composition von Joseph Pembaur (dem Dirigenten des Vereins), erregte viel Interesse und fand auch in ihrem gesanglichen Theil durch Fräulein Mathilde Haas aus Mainz eine sehr wirksame Wiedergabe. Die Sängerin fand außerdem mit Liedervorträgen wärmsten Beifall.

* Das dritte Concert des Musikvereins in Brünn am 10. November enthielt an Orchestralem die Ddur-Symphonie von Beethoven und das Parsifal-Vorspiel von Wagner, dem sich der Schluß des dritten Actes aus „Parsifal" für Chor und Orchester anreihte. Viel Erfolg hatte das zum ersten Mal aufgeführte Chorstück „Der Feuerreiter" von H. Wolf und eine sehr beifällige Aufnahme fand der Violinvirtuose Herr Fritz Kreisler aus Wien, der das Hmoll-Concert von Saint-Saëns und drei kleinere Solostücke zum Vortrag brachte.

* In London fand am 12. November das erste einer Reihe von Wagner-Concerten statt, die für die nächste Zeit in Queen's Hall geplant sind. Generalmusikdirector Mottl aus Karlsruhe fungirte als Dirigent. Unter den Wagner-Bruchstücken wurde die große Scene zwischen Brünnhilde und Wotan aus dem letzten Act der „Walküre", von Miß Marie Brema und Mr. Plunket Greene zu vortrefflicher Geltung gebracht, mit reichstem Beifall aufgenommen.

* Das zweite Symphonieconcert der kaiserl. russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg enthielt an Orchesterwerken Tschaikowsky's dritte Suite, zwei Stücke für Streichorchester von Grieg (neu) und die dritte Leonoren-Ouverture von Beethoven. Besonderes Interesse erregte das Clavierconcert von Heinrich Melzer, welches bei der letzten Rubinstein-Concurrenz preisgekrönt wurde und in dem jungen vielversprechenden Componisten selbst einen ausgezeichneten Interpreten fand.

---

* Eine sinnreiche neue Erfindung, welche an jedem Clavier leicht angebracht werden kann, um das auf dem Instrument Gespielte in einer Art Stenographie niederzuschreiben, theilt der „Ménestrel" mit. Der Apparat, nach dem Erfinder „Enregistreur Rivoire" genannt, besteht der Hauptsache nach aus einer sich mit entsprechender Schnelligkeit bewegenden, auf besondere Art liniirten Papierrolle, in welche ein Stift Zeichen eingräbt. Diese Zeichen sind horizontale Striche, deren Länge die Dauer, deren Stellung auf dem Liniensystem aber die Höhe der Note angiebt. Jeder kann nach kurzer Uebung diese Zeichenschrift in die gewöhnliche Notenschrift übertragen. — Diese Erfindung ist zwar ganz sinnreich, aber sie ist nicht neu, wenigstens in ähnlicher Weise früher schon einmal erfunden worden.

* Der Schutz der Urheberrechte in Italien. Der italienische Minister für Landwirthschaft und Handel hat an die Präfecten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er strengste Anwendung der auf den Schutz der Urheberrechte bezüglichen Bestimmungen empfiehlt. Besonders hervorzuheben sind folgende Weisungen: 1. Die Programme und Ankündigungen irgend eines scenischen Schauspiels dürfen von der zuständigen Behörde nicht gutgeheißen werden, wenn der Präfectur nicht vorher die schriftliche Erlaubniß des Autors oder seines Bevollmächtigten zur Aufführung des betreffenden Stückes vorgelegt wird. 2. Die Aufführungen der Kaffee- und Bierhäuser, wo Concerte abgehalten werden, der Orchester- und Straßencapellen dürfen nicht gestattet werden, wenn nicht feststeht, daß keine Urheberrechte verletzt werden. 3. Die Titel von Bühnenwerken dürfen ohne die Ermächtigung des Verfassers weder verändert, noch erweitert oder verkürzt werden. 4. Wenn bei Wohlthätigkeits-Vorstellungen nicht der Autor selbst auf alle oder einen Theil der Urheberrechte ausdrücklich Verzicht leistet, so kann von einer Verkürzung dieser Rechte mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck in keinem Falle die Rede sein.

---

* In Wien ist am 13. November im Alter von 70 Jahren der pensionirte Decorationsmaler der Hofoper Carlo Brioschi gestorben. Brioschi, ein geborener Mailänder, war in seiner Kunst hochgeschätzt, seine Arbeiten gingen in die ersten Städte Deutschlands, Frankreichs, Englands, ja sogar Amerikas. In Ansehung seiner Erfolge hatte ihn die Akademie der bildenden Künste in Wien zum wirklichen Mitglied ernannt. Ein jüngerer Sohn des Verstorbenen, Anton Brioschi, hat schon seit Jahren als Hoftheatermaler in Wien das Erbe des Vaters angetreten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 60. Leipzig, 29. November. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Dorfmusik.

18 characteristische Stücke für das Pianoforte componirt von

Richard Kleinmichel.

Op. 56. No. 3, 4 und 9 bis 16 à 1 Schilling.
No. 1, 2, 5 bis 8, 17 und 18 à 2 Schilling 6 Pence.
Verlag von Augener & Co. in London.

Eine glückliche Idee darf es genannt werden, das ländlich-dörfliche Treiben in seinen verschiedenen Lebensarten durch Musik zu versinnlichen, wofür die Pianofortelitteratur, so viel wir wissen, noch kein cyklisches Werk in der von Kleinmichel dargebotenen Ausführlichkeit besitzt. Der Componist ist bei seiner Aufgabe, wie man beim Durchspielen bald merkt, mit Vorliebe, aber auch mit gutem Erfolg thätig gewesen. In den meisten Fällen hat er den Ton der von ihm gewählten Bilder gut getroffen. Er spricht mit jener natürlichen Schlichtheit zu uns, die den Landbewohner und dessen Art und Weise characterisirt, wie er denn auch mitunter in der Schilderung dessen, was der Dorfbewohner zu hören und zu sehen bekommt, einen derben Humor entwickelt. Im Hinblick hierauf sind die Stücke No. 7 „In der Kunstreiterbude", No. 17 „Kirmeß" und No. 18 „In der Dorfschenke" hervorzuheben. Andere, wie z. B. No. 2 „Hansel und Gretel beim Tanz", No. 6 „Beim Zitherspiel", No. 10 „Erntefest-Reigen und No. 15 „Kirchgang" sind von gemüthlichem Ausdruck. Der Claviersatz ist nicht schwierig, so daß auch weniger vorgeschrittene Spieler sich der Sache bemächtigen können. Einzelne der Pièceen bieten dadurch einen besonderen instructiven Vortheil, daß sie zur Uebung der linken Hand nöthigen, die bekanntlich bei Anfängern

in der Ausbildung häufig gegen die rechte zurückbleibt. Der freundlich ansprechende Cyclus wird voraussichtlich zu großer Beliebtheit bei der clavierspielenden Jugend gelangen. —m—

Sonate

pour Violon et Piano par

Louis Glass.

Op. 7. Preis 7 Mk. 75 Pf.

Verlag von Julius Hainauer in Breslau.

Das Werk läßt ein anerkennenswerthes Streben nach characteristischem Ausdruck erkennen, interessirt auch hinsichtlich der vom Componisten vorgebrachten Ideengänge. Aber der Autor meint es manchmal gar zu gut, indem er seine Composition überfüllt und der Modulation zu großen Spielraum einräumt, so daß der Totaleindruck dadurch wesentlich beeinträchtigt wird. Von den vier Sätzen halten wir das Scherzo für den besten. Doch enthält auch das erste Allegro und das „Andante con moto" (würde nicht die Bezeichnung „Adagio" passender sein?) annehmliche Partien. Indessen sind diese Sätze nicht einheitlich. Weniger ist's freilich noch das Finale. In diesem läßt sich stoffliche und formelle Beherrschung gar sehr vermissen. Beide Partien, sowohl die Clavier- wie die Violinstimme, sind heiklich, ja theilweise unpraktisch, und erfordern weit vorgeschrittene Spieler, die sich gern mit spitzfindigen Aufgaben befassen. —m—

Acht Lieder

für eine Singstimme mit Pianoforte von

Robert Kahn.

Op. 22. Heft 1: 3 Mk. — Heft 2: 2 Mk. 50. Pf.

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Nicht Alles, was gegenwärtig mit der Bezeichnung „Lieder" versehen wird, entspricht dem Begriff der fraglichen Kunstgattung. Ein Theil der vorliegenden Vocalcompositionen Kahn's giebt wiederum den Beweis dafür. Die Nummern 3 in Heft I und 1—3 in Heft II können als „Lieder" im eigentlichen Sinne des Wortes nicht genommen werden. Vielmehr sind es lyrische Gesänge freierer Gestaltung, denn die Liedform hat darin nicht Berücksichtigung gefunden. Es müßte also der Correctheit halber auf dem Titelblatte heißen: „Lieder und Gesänge". Da würde Jeder sogleich wissen, was er zu erwarten hat. Abgesehen hiervon, muß man dem Componisten zugestehen, daß seine diesmalige Gabe ebenso schätzbar ist, wie sein im vorigen Jahre erschienenes gleichartiges Op. 20. Er verfolgt eine ernste Richtung und offenbart durchweg das Streben, sich auf gediegene Weise zu bethätigen. Seine Hervorbringungen sind nicht das Resultat der gewandten Mache, sondern ein Ergebniß eigenartiger Stimmungen, die sich überall wohlthuend fühlbar machen. Wenn man aber das rein vocale Element in Betracht zieht, so läßt sich bemerken, daß der melodische Zug im Ganzen noch flüssiger und vertiefter sein könnte. Die geistreiche harmonisch-modulatorische Führung, welche übrigens hier und da von einer gewissen Sprödigkeit nicht frei ist, thut's eben nicht allein. Dennoch verdient das Werk alle Beachtung. Besonderen Anklang dürften die beiden letzten Lieder der Hefte finden. —m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Thomanerchor gab am 23. November zur Vorfeier des ogenannten Todtensonntags und zum Besten des hiesigen Diakonissenhauses ein Concert ı der Thomaskirche, für welches als Mitwirkende die Kammersängerin Frau Metzler-öwy, die Herren Violinisten und Concertmeister Prill und Rother und der rganist Herr Homeyer gewonnen worden waren. Nachdem wir constatirt haben, aß durch einen zahlreichen Besuch der Wohlthätigkeitszweck des Concerts gut erreicht orden ist, und daß letzteres auf Grund eines interessanten und reichhaltigen (für Manchen vielleicht etwas zu reichhaltigen) Programms sich abgewickelt hat, gehen wir u den Einzelheiten über, und zwar zuvörderst zum Thomanerchor. Derselbe machte nserer Stadt, sich selber und seinem Dirigenten, Herrn Cantor und Musikdirector Gustav Schreck, alle Ehre, und es war hocherfreulich zu hören, mit welcher Präcision und Reinheit, feiner Schattirung, Hingebung und Ausdauer die junge, über amhaftes Stimmaterial verfügende Sängerschaar ihre Aufgaben bewältigte. Diese lufgaben bestanden in a capella-Werken von trefflichster künstlerischer Beschaffenheit und weihevollster Art; sie hießen: Chor „Alta Trinità beata" aus dem 15. Jahrundert; Psalm 126 („Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird") von W. Rust; Motette „Herr Gott! Du bist unsre Zuversicht" von Carl Reinecke (unter Direction des Componisten); zwei Motetten — „Christus factus est" und „Domine esu Christe" von Palestrina; Motette „Herr, neige Deine Ohren" von Gustav Schreck; Motette „Siehe, um Trost" von E. F. Richter; Motette „Fürchte Dich nicht" on J. S. Bach; „Mitten wir im Leben sind" von Mendelssohn. — Mit den Beisteuerungen der Mitwirkenden verhielt es sich wie folgt: Frau Metzler-Löwy, die gechätzte und beliebte Altistin, sang in angemessenster Weise die geistlichen Lieder (mit Orgelbegleitung) „Trost im Leid" von Lassen, „Hoch über den Sternen" von Gustav Schreck und „Litanei" von Franz Schubert. Die Herren Prill und Homeyer machten ich um die Wiedergabe von Rheinberger's Adagio und Fuge für Violine und Orgel Op. 150) bestens verdient; Herr Rother war mit Herrn Prill zur vortrefflichen Ausührung eines Largo für 2 Violinen (mit Orgelbegleitung) von Joh. Seb. Bach vereinigt, und Herr Homeyer fand sich außer mit seinem Begleitungs- und Präludirungsjeschäft auch mit einer das Concert eröffnenden selbstständigen Leistung — Vorspiel und Choral „Mit Fried' und Freud' fahr ich dahin" von Joh. Seb. Bach — sehr gut ab.

* Dresden, 16. November. Der schönen Einrichtung mit den A- und B-Serien bei den Symphonieconcerten im Hoftheater haben wir uns auch in diesem Winter zu erfreuen. Serie A umfaßt nämlich die Concerte ohne Solisten (von der Hofcapelle gegeben), Serie B die neu hinzugekommenen sechs Solistenconcerte, welche von der Intendanz veranstaltet werden. Aber warum diese schwerfällige Doppeleintheilung für die Oeffentlichkeit und keine fortlaufende Nummerirung der Concerte? Bei uns kann man nicht kurz und bündig sagen, im zweiten und dritten Concert geschah das und das, sondern höchst umständlich muß es heißen im ersten Concert Serie B und im zweiten Concert Serie A. Doch genug hiervon und zu den beiden letzten Concerten selbst. Sie bescheerten verschiedenes Neue, zunächst den Concertmeister des Wiener Hofopernorchesters Herrn Arnold Rosé, dann mehrere Orchesternovitäten. Herr Rosé war der gesammten Hörerschaft eine höchst willkommene Erscheinung. Er führte sich in Goldmark's Violinconcert und dem Rondo capriccioso von Saint-Saëns als Geiger von bedeutendem Rang ein und erntete seinen vorzüglichen Leistungen gemäß rauschenden Beifall. Unter den Neuheiten für Orchester befanden sich zwei hübsche Nippes, ein Bizet's „Djamileh" entnommener „Aegyptischer Tanz" (für den Concertvortrag eingerichtet) und eine Tarantelle des russischen Componisten Cui, ferner die vierte „romantische" Symphonie von Anton Bruckner. Wie alles aus der Feder des Wiener Altmeisters hier bekannt Gewordene hat auch diese Symphonie durch Stimmungsgehalt,

Phantasiereichthum, kühne harmonische und modulatorische Combinationen interessirt, so durch die Ungebundenheit der Form, das Unorganische im ganzen Aufbau einen einheitlichen Eindruck nicht aufkommen lassen. Von günstigstem Erfolge, künstlerischem wie materiellem war der in dieser Woche zum Besten des „Mozarteums“ in Salzburg vom hiesigen Zweigverein veranstaltete Mozart-Abend gekrönt. Auswärtige und hiesige Künstler — Capellmeister Carl Reinecke und Frau Emma Baumann aus Leipzig, die Concertmeister Petri und Rappoldi sorgten für eine Reihe exquisiter musikalischer Genüsse. Selbstverständlich kamen nur Mozart'sche Compositionen zu Gehör, Clavierconcert in C moll, Concert für Violine und Bratsche in Esdur u. s. w. Das Concert fand im Saale der Harmonie-Gesellschaft statt, die Gewerbehauscapelle unter Alois Schmitt's Leitung begleitete. Das einzige Ueberflüssige des anregenden Abends bildete die Aufführung des Melodrams „Mozart“ von Mosenthal-Kugler. Dem Rappoldi-Grützmacher Quartett, welches kürzlich seine Kammermusikabende mit Quartetten von Haydn, Beethoven und dem Claviertrio in Fmoll von Marschner eröffnete, hat sich ein neuer Quartettverein zugesellt. Herr Lange-Frohberg (bisher zweiter Geiger im Rappoldi-Quartett) steht ihm als Primarius vor, die Herren Schreiter I und II spielen zweite Geige und Bratsche, Herr Stenz Violoncell. Der erste Abend des neuen Quartetts verlief künstlerisch empfehlenswerth, ein großes Publicum hatte er nicht aufzuweisen. Doch so war es mit den meisten Concerten in der letzten Zeit bestellt. Frau Lilli Lehmann, Fräulein Adele Herms, Fräulein Louise Ottermann (unterstützt von dem Pianisten Dr. Otto Neitzel aus Köln) können alle davon ein Lied singen, selbst das berühmte Joachim-Quartett concertirte vor halb gefülltem Gewerbehaussaale. Der einzige, der auch einen wirklich klingenden Erfolg davongetragen hat, ist der kleine Bronislaw Hubermann gewesen. Er gab hintereinander drei Concerte, denen es weder an enthusiastischem Beifall noch an starkem Zulauf gefehlt hat. — Im Hoftheater hat eine kleine Ballet-Pantomime „Der Regenbogen“, Musik von A. Delbrück, bei ihrer ersten Aufführung nur mäßiges Gefallen erweckt.

* Köln, 10. November. Die Gürzenich-Concertgesellschaft hat in ihren beiden ersten Abonnementsconcerten mit Neuigkeiten nicht gekargt. Im Eröffnungsconcert war es ein den Abend füllendes Werk, das Oratorium „Die Seligkeiten“ von César Franck, welches zum ersten Male zu Gehör kam, im zweiten Concert stand ein kleineres Chorwerk mit Orchester „Abend auf Golgatha“ von A. von Othegraven, Lehrer am hiesigen Conservatorium, und Rich. Strauß' neueste Orchestercomposition „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ auf dem Programm. Mit Franck's „Seligkeiten“ („Les Béatitudes“) dürfte sich das große Publicum weniger befreundet haben, als die Fachleute, denen das Werk durch sein polyphones Stimmengewebe, die contrapunktische Kunst, mit der namentlich die Chor- und Ensemblestücke ausgestaltet sind, aber auch durch geistreiche Erfindung und manche Kühnheit in den Harmonien mit nicht gewöhnlichem Interesse abrang. Die Aufführung des vornehmlich an Chor und Orchester bedeutende Anforderungen stellenden Oratoriums verlief unter Dr. Wüllner's Leitung sehr glücklich. Mit den ersten Solopartien waren Frau Uzielli (Frankfurt a. M.), Fräulein Hermann, eine stimmbegabte Mezzosopranistin vom hiesigen Stadttheater, die Herren Naval (Berlin), Messchaert und Orelio (Amsterdam) — letzterer ein verheißungsvoller neuer Bassist — betraut, die sich sämmtlich ihrer Aufgaben in verdienstvoller Weise entledigten. Als Vertreter kleinerer Partien fungirten Fräulein Scheuer und Herr Israel von hier. Strauß' Eulenspiegeliade darf man als ungemein gewandt combinirte und dito instrumentirte Tonschöpfung gelten lassen, der es weniger an geistreichen Gedanken und launigen Einzelheiten als an dem wirklichen Humor in der Erfindung gebricht. Die wahrlich nicht leicht auszuführende Novität bildete ein virtuoses Glanzstück unseres Orchesters und fand in solcher Gestalt auch im Publicum die beifälligste Würdigung. Auch dem ernst und stimmungsvoll einherschreitenden achtstimmigen Chorsatze von Othegraven fehlte es nicht an anerkennendem Beifall. Der englische Tenor Ben Davies und unser neuer

er Concertmeister Herr Willy Heß waren die Solisten des Abends. Von ersterem te man eine Arie aus „Jephta" von Händel, Gounod's Faust-Cavatine, mehrere glische Lieder und ein deutsches als Zugabe mit schön klingendem, vortrefflich geultem Organ und vollkommener Beherrschung aller Vortragsfeinheiten singen. Er tte einen großen und durchaus berechtigten Erfolg. Concertmeister Heß hatte sich zu ner solistischen Einführung das Violinconcert von Beethoven gewählt, dem er technisch musikalisch in bester Weise gerecht wurde. Die Hörerschaft hieß Herrn Heß sehr zlich willkommen und zeichnete ihn durch dreimaligen Hervorruf aus. Mozart's uberflöten-Ouverture und die achte Symphonie von Beethoven dienten dem Concert Einleitung und Schluß. Mit Herrn Concertmeister Heß an der Spitze hat auch s neu organisirte Gürzenich-Quartett erfolgreich debutirt. In der ersten Soirée waren namentlich Mozart's Cdur- und Brahms' Bdur-Quartett, denen eine vortreffliche, ußbringende Ausführung zu Theil wurde. Herr William Humphrey Dayas, der an s verstorbenen Mertke Stelle in das Conservatorium neu eingetretene Clavierlehrer, b neulich in einer Matinée einige Proben seiner Kunst zum Besten. Man darf ihm e sehr bedeutende Technik nachrühmen. Mad. Judic ließ sich mit ihrer Operetten- p. Vaudeville-Gesellschaft auf der Durchreise hier einmal sehen und hören. Bemders entzückt waren die Kölner nicht von ihr, auch nicht von dem frivolen Vaudelle „Lili", das sie zur Aufführung brachte.

* London, 16. November. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnend hatte folgenden Inhalt: die Cantate „The Swan and the Skylark" von oring Thomas (mit den Damen Jessie Scott, De Vews, den Herren E. Lloyd und ndrew Black als Solisten); die Egmont-Ouverture von Beethoven; die „Ouverture i Ballo" von Sullivan; das Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelshn; „Wotan's Abschied" und „Feuerzauber" aus Wagner's „Walküre"; Claviermcert in Edur von Liszt, gespielt von Mad. Dory Burmeister-Petersen. Das oncert fiel im Ganzen sehr gut aus, und Mad. Burmeister-Petersen speciell hatte oßen Erfolg. — Dem ersten Monday Popular Concert ist das erste Saturday Pounlar gefolgt, welches letztere das Streichquartett in F (Op. 18 No. 1) von eethoven und das Clavierquintett in A (Op. 81) von Dvořák zu Hauptnummern atte. An der ersten Geige saß Mlle. Wietrowetz und am Flügel Mr. Leonard orwick, welcher als Solostück die Sonate in Hmoll von Chopin zu hören gab. err von Dulong sang verschiedene deutsche Lieder. — Im Monday Popular von ieser Woche war Miß Fanny Davies die Pianistin; sie spielte Beethoven's Trio in sdur (Op. 70, No. 2) und Schumann's Fismoll-Sonate (Op. 11). Außerdem amen Mozart's Quartett in C und einige der Ungarischen Tänze von Brahms-Joachim vor. Mlle. Wietrowitz war wiederum die Prim- und Sologeigerin des Concerts, nd Herr Paul Ludwig wirkte als Violoncellist. — Das diesjährige erste London Symphony Concert des Herrn Henschel fand am Donnerstag in St. James' Hall tatt und brachte: Cdur-Symphonie, Clavierconcert in Bdur, Prometheus-Ouverture nd „Adelaide" von Beethoven; dann die Akademische Fest-Ouverture von Brahms nd Wagner's Siegfried-Idyll. Die Pianistin des Concerts war Miß Fanny Davies nd der Sänger Herr von Dulong. Der Besuch war schwach, aber die Zufriedenheit es Publicums mit den Orchester- und Sololeistungen bot einigen Ersatz für jenes ummerische Deficit. — Am Dienstag fand in Queen's Hall das erste der von Felix Mott'l aus Karlsruhe dirigirten Concerte statt; dasselbe enthielt den 2. Act aus Wagner's „Walküre" (Soli: Fräulein Marie Brema, die Herren Plunket, Greene und Bispham), dann die unvollendete Hmoll-Symphonie von Schubert, das Intermezzo aus er Oper „Donna Diana" von Reznizek und die Faust-Ouverture von Wagner. Man at sich vielfach über die gar zu langsamen Tempi verwundert, welche Herr Mott'l ur nicht geringen Verlangweiligung des Concerts beliebte.

* Das Stadttheater in Aachen wird von nächster Saison ab einen neuen Director in Herrn Paul Schrötter, gegenwärtig Leiter des Züricher Stadttheaters, erhalten. Ursprünglich war wegen Uebernahme des Stadttheaters in Aachen mit Herrn Julius Rudolph aus Halle contrahirt worden, doch ist dieser von dem Vertrag zurückgetreten und übernimmt die artistische Leitung des Stadttheaters in Riga.

* Im Residenz-Theater in Wiesbaden hat eine neue dreiactige Operette „Die Novize" von Bernh. Triebel (Text von Paul Hankel), deren erste Aufführung am 17. November stattfand, lebhaften Anklang beim Publicum gefunden.

* Am Stadttheater in Liegnitz gelangte eine neue dreiactige Operette „Die Naturmenschen" zur ersten Aufführung. Autoren der mit vielem Beifall aufgenommenen Novität sind für den Text ein junger Wiener Schriftsteller Herr Ed. Weiß, für die Musik Herr Theodor Erler aus Leipzig.

* Am Stadttheater in Straßburg ging am 21. November ein neues musikalisch-dramatisches Werk „Die Erlösung", musikalische Legende betitelt, von dem einheimischen Componisten August Scharrer (Dichtung von Menasci) zum ersten Male in Scene und fand eine beifällige Aufnahme.

* Die Opéra-comique in Paris hat für die Saison 1896/97 ein unedirtes Werk von Fernand Leborne, betitelt „Hedda", zur Aufführung angenommen.

* An den Bouffes parisiens in Paris ist am 16. November die neueste Operette von Louis Varney „La belle Epicière" („Die schöne Gewürzkrämerin", Text von Keroul und Decourcelles, zur ersten Aufführung gekommen, ohne besonderen Erfolg zu erringen.

* Das Theater Nazionale in Rom hat seine Stagione mit Massenet's „Manon Lescaut" eröffnet. Die Hauptinterpreten dieser Oper waren Mlle. Stehle und die Herren Garbin, Corradetti, Ciccolini, Bacigalupi und Navarri.

* Für die Eröffnung der bevorstehenden Stagione an der Scala in Mailand ist die Oper „Heinrich VIII." von Saint-Saëns bestimmt, und wird derselben das Ballet „Day-Sin" von Pratesi (Musik von Marenco) beigegeben. Die zweite Oper soll die „Navarraise" von Massenet sein, und das zweite Ballet „Dornröschen" mit der Musik von Tschaikowski.

* Das Teatro Lirico in Mailand brachte am 20. November die erste Aufführung der neuen dreiactigen Oper „Die gezähmte Widerspänstige" von Spiro Samara, Libretto nach Shakespeare's Lustspiel von Butti und Macchi. Das Werk, welches musikalisch ziemlich schwach bestellt ist, fand auch vor dem Publicum wenig Gnade. Die Aufnahme der Novität bedeutete einen entschiedenen Mißerfolg.

* Die neue Oper „Tommaso Chatterton" von Leoncavallo soll dem Vernehmen nach in der Scala zu Mailand während der Carnevalsstagione ihre erstmalige Aufführung erleben.

* Beim Theater Eretenio in Vicenza steht für die Carnevalsstagione die Aufführung einer neuen Oper bevor, welche „I Redenti" heißt und von Maëstro Ferretto componirt ist.

* Die Herbst-Opernsaison am Coventgarden-Theater in London, welche nur Aufführungen in englischer Sprache brachte, ist am 9. November beendet worden. Es fanden zwei Abschiedsvorstellungen statt, Nachmittags die „Walküre" und Abends „Tannhäuser". Das Unternehmen hat beim Publicum Anklang gefunden, wenn auch die Vorstellungen in künstlerischer Beziehung nicht immer auf der Höhe standen.

* Berliner Nachrichten. Während das Aufführen weltlicher Musik am Bußtage gänzlich untersagt ist oder doch mindestens einer scharfen Controlle unterliegt, scheint man es in diesem Punkte mit der königlichen Capelle weniger genau zu nehmen. Denn diese führte in ihrem dritten Symphonieconcert am Buß- und Bettage unbehindert „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“, die neueste Composition von Rich. Strauß, auf. Freilich war auf den Affichen Nichts davon zu lesen, der Titel fortgelassen und nur die mysteriöse Bezeichnung „Eine symphonische Dichtung“ übrig geblieben. Lebhaft wurde man durch eine derartige Manipulation an die sonntäglichen Musikaufführungen in Amerika erinnert, wo bekanntlich unter der Flagge „Sacred concert“ die profanste musikalische Waare eingeschmuggelt wird. Wenn nun auch bei dem in Rede stehenden Symphonie-Abend die Einschmuggelung der Eulenspiegeliade gelang, so muß doch deren Aufnahme in ein Bußtagsconcert-Programm unter allen Umständen als ein lapsus bezeichnet werden, den jeder feinempfindende Zuhörer als solchen durchfühlte. Strauß' „Eulenspiegel“ ist entschieden eine Composition von originellem Gepräge und sehr geschickter Factur. Im buntesten Wirbel ziehen musikalische Späße aller Art, geistreiche wie derbhumoristische vorüber, mit außerordentlichem Raffinement instrumentirt und den Hörer kaum zur Besinnung kommen lassend. Ist der tolle Spuk vorbei, darf von einem einheitlichen Eindruck kaum die Rede sein. Das Stück gehört zu den schwierigsten Orchesteraufgaben und wurde von der königlichen Capelle in glänzendster Weise vorgeführt. Eine ebenfalls ausgezeichnete Wiedergabe fand Volkmann's Dmoll-Serenade für Streichorchester, in welcher Kammervirtuos Lübeck das Violoncellsolo mit feinstem künstlerischen Geschmack spielte. Weniger rühmenswerth gestaltete sich die Ausführung der Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms und auch der am Schluß gegebenen Eroica-Symphonie von Beethoven. Geistliche Musikaufführungen fanden am Bußtage sowohl in der Garnisonkirche wie in der Philharmonie statt. Dort brachte der von Herrn Musikdirector Mengewein geleitete Oratorienverein den „Messias“ von Händel zu Gehör, in der Philharmonie gelangte durch den Schnöpf'schen Gesangverein der „Elias“ von Mendelssohn zur Aufführung. — Vier Concerte stellten sich am nächsten Abend ein. In der Singakademie concertirte mit dem Philharmonischen Orchester der Violinist Herr Carl Gregorowitsch, ohne sich mit seinen Leistungen durchweg Anerkennung zu erringen. Sein Spiel hat sich gegen früher etwas verflacht, der Ton ist nicht größer geworden, die Technik eher zurück als vorwärts gegangen. Relativ am besten gelang ihm Mendelssohn's Concert. Der Bechsteinsaal brachte das Concert einer jungen, mit schönem Talent ausgerüsteten Pianistin Fräulein Mary Mildred Marsh, im Saale der Gesellschaft der Freunde trat eine von früher bekannte tüchtige Pianistin Fräulein Marie von Unschuld aus Wien gemeinschaftlich mit der Altistin Fräulein Jenny Alexander auf, in Hôtel de Rome endlich ließen sich die Violinistin Fräulein Petersen und ebenfalls eine Altistin Fräulein Marie Blanck mit gutem Erfolge erstmalig hören. Tags darauf verabschiedete sich Frau Lilli Lehmann in ihrem dritten populären Liederconcert (Philharmonie), dessen Programm außer Gesängen von Mozart, Schubert, Schumann, Liszt, Rubinstein, Cornelius auch wieder einige neue von Bungert, Fielitz und Herrmann enthielt. Gleichzeitig wiederholte auf Wunsch der Kaiserin der Stern'sche Gesangverein seine kürzlich so vortrefflich verlaufene Aufführung des „Paulus“ von Mendelssohn in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, und im Bechsteinsaale gab der Violoncellist Herr Arthur Krasa aus Prag, Lehrer am dortigen Conservatorium, seine Visitenkarte ab. In Davidoff's zweitem Violoncellconcert, einem Perpetuum mobile von Fitzenhagen, sowie mehreren getragenen Sachen von Bach, Bruch u. s. w. documentirte er sich als vorzüglichen Techniker und geschmakvollen Musiker.

* Der Cäcilien-Verein in Frankfurt a. M. eröffnete seine dieswinterlichen Concerte am 20. November (Buß- und Bettag) mit einer namentlich in den Chören sehr vortrefflichen Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn. Von den Solisten zeichneten sich die Herren Franz Naval (Berlin) und Carl Mayer (Schwerin) durch tüchtige Leistungen aus.

* Eine Gedächtnißfeier für Anton Rubinstein veranstalteten am 20. November, dem ersten Jahrestage seines Todes, die Dreyßig'sche und Rob. Schumann'sche Singakademie, sowie der Neustädter Chorverein in Dresden. Zur Aufführung gelangte und zwar in durchaus wohlgelungener Weise unter Musikdirector Baumfelder's Leitung Rubinstein's geistliche Oper „Der Thurm zu Babel". Eröffnet wurde das in der Dreikönigskirche abgehaltene Concert mit einer Trauer-Cantate von C. Gramman, deren Stimmungsgehalt der Feier ein würdiges Relief verlieh. Von den mitwirkenden Solisten, den Herren Hintzelmann (Berlin) und Kammersänger Schelper (Leipzig), leistete Letzterer sehr Rühmliches.

* Im dritten Philharmonischen Concert zu Bremen am 19. November vertraten Frau Craemer-Schleger aus Düsseldorf und Herr Professor Hugo Heermann aus Frankfurt a. M. den solistischen Theil. Jene erwarb sich mit dem Vortrag der Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und einer Reihe von Liedern die wärmste Anerkennung, Herrn Professor Heermann bereitete die Hörerschaft nach der vollendeten Wiedergabe des Brahms'schen Violinconcerts und der Czarda-Scenen von Hubay die lebhaftesten Beifallsovationen. Das Orchester unter Herrn Hofcapellmeister Sahla (Bückeburg) begnügte sich an diesem Abend nur mit bekannten Werken: Esdur-Symphonie von Mozart, Lohengrin-Vorspiel von Wagner und dritte Leonoren-Ouverture von Beethoven.

* Der Gesangverein in Halberstadt brachte in seinem ersten Winterconcert am 17. November die Cantate „Aus Deutschlands großer Zeit" von E. H. Seyffardt zu wohlgelungener und erfolgreicher Aufführung. Im Chor, der 260 Stimmen zählte, wirkten außer dem Halberstädter Gesangverein die Liedertafel und der Sängerchor des Realgymnasiums, im Orchester die Capelle des 27. Infanterie-Regiments. Die Solopartien hatten Fräulein Anna Kühlich-Magdeburg (Sopran), Fräulein Marie Bödcher-Halberstadt (Alt), die Herren Georg Ritter-Berlin (Tenor) und Max Büttner-Coburg (Bariton) übernommen. Als Dirigent fungirte Herr Lehnert.

* Im dritten Gürzenichconcert in Köln (19. November) kamen an Novitäten das Chorwerk „Der Mensch und das Leben" von Eug. d'Albert und „Der verzauberte Wald", symphonische Dichtung nach der Uhland'schen Ballade „Harald" von Vincent d'Indy, vor. Letztere Composition, von Wagner'schen Gedanken stark beeinflußt, strebt in ihrer ganzen Haltung und glänzenden Orchestrirung eine äußerliche Wirkung an, die sie unter des Autors Leitung auch erreichte. D'Albert's Chorstück steht auf gerade entgegengesetztem Boden und fand im Publicum nur geringe Theilnahme. Großen Beifall erzielten die Solisten: Fräulein Hedwig Meyer, eine treffliche Kölner Pianistin (Gdur-Concert von Beethoven) und der Tenorist Herr von Zur-Mühlen. Weber's Euryanthen-Ouverture und die Cdur-Symphonie von Schumann vervollständigten das orchestrale Programm.

* In Bonn bringt der treffliche Kölner Pianist Herr Dr. Otto Neitzel in diesem Winter Beethoven's Claviersonaten zum Vortrag und zwar in einer neuen, dem Verständniß der Zuhörer entgegen kommenden Form. Dem Vortrag jeder einzelnen Sonate geht erst eine Analyse des Werkes in Wort und Ton vorauf. Der erste Beethoven-Clavierabend dieser Art war von einem sehr zahlreichen und für das Gebotene dankbar gestimmten Publicum besucht.

* Das zweite Concert des Musikvereins in Darmstadt brachte in seinem ersten Theil eine wohlbefriedigende Aufführung von Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" mit Fräulein Johanna Nathan (Frankfurt a. M.), Frau Marie Englisch (Kopenhagen), den Herren Francke-Förster (Düsseldorf) und Wondra (Darmstadt) als Solisten. Die zweite Hälfte des Concerts war Liedervorträgen gewidmet.

* Als Dirigent des Orchesters im Palmengarten zu Frankfurt a. M. ist an Stelle des verstorbenen Gottlöber Herr Carl Stix, früher Capellmeister am Carl Schultze-Theater in Hamburg, engagirt worden.

* Im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig ist soeben ein prächtiger ·iederband herausgekommen: „Geflügelte Lieder". Eine Sammlung der besten ·olksthümlichen Lieder ernsten und heiteren Inhalts für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, ausgewählt, revidirt und theilweise bearbeitet von Richard ·leinmichel. Jedes empfehlende Wort dieser „Geflügelten Lieder" an sich dürfte von ·leberfluß sein. Bilden sie doch die Quintessenz aller derjenigen Gesänge, die das Pub- ·icum als echten Schatz im Kopf und Herzen bewahrt, die längst Gemeingut des Volkes ·eworden sind und von ihrem ersten Erscheinen an gleichsam im Fluge die singende Welt durcheilten. In der reichen Sammlung gruppirt sich das wirkliche Volkslied neben ·em volksthümlich gewordenen Lied. Was auf beiden Gebieten von Haydn, Mozart, Beethoven angefangen die deutschen Componisten als Bestes gegeben haben, was sich ·m deutschen Volke von Mund zu Mund gesungen hat, findet man in dem Bande ·ertreten. Aeußere und innere Ausstattung machen die „Geflügelten Lieder" zu einer ·erthvollen Festgabe, deren Preis die Verlagshandlung auf 3 Mark festgesetzt hat.

* „Kinderlieder" müßten doch so beschaffen sein, daß sie von der Jugend ·esungen werden könnten. Das ist aber nicht immer der Fall, und auch bezüglich der „Kinderlieder" von E. Pirani, Op. 54 (Verlag der Schlesinger'schen Musikhandlung ·n Berlin) trifft es nicht zu. Dieselben sind nämlich für drei „Frauenstimmen" oder ·reistimmigen „Frauenchor" gesetzt, mithin für Erwachsene generis feminini bestimmt. Vielleicht hat aber der Componist die Lieder geschaffen, damit sie den Kleinen vor- gesungen werden sollen, vielleicht sie auch wegen der gewählten Texte als „Kinderlieder" bezeichnet. Wie dem immer sei, — sie sind mehrentheils recht niedlich und im Ganzen nicht übel gelungen. Zu ein paar der Lieder sind volksthümliche Melodien benutzt worden. Für die Altstimme hat der Componist aber zu viel Gebrauch von der tiefsten Lage gemacht. Das ist nicht praktisch, weil die Contra-Alte sehr selten geworden sind Preis der Partitur 1 Mk. 50 Pf. no., und der Singstimmen ebensoviel.

* An kleinen Partiturausgaben von werthvollen Kammermusikwerken sind des Weiteren aus Ernst Eulenburg's Verlage in Leipzig unter den Nummern 213—218 hervorgegangen: Rob. Volkmann's Gmoll-Quartett Op. 14 (Pr. 80 Pf.), Beethoven's Esdur-Quintett für Streichinstrumente Op. 4 (Pr. 80 Pf.), Beethoven's Cmoll-Quintett für Streichinstrumente Op. 104 (Pr. 80 Pf.), Arrangement des Cmoll-Trio's Op. 1 No. 3, Beethoven's Quintettfuge für Streichinstrumente in Ddur Op. 137, Mozart's Dorfmusikanten-Sextett (Pr. 40 Pf.) und Mozart's Gdur-Quintett (Nachtmusik) für Streichinstrumente (Pr. 30 Pf.). Druck und Ausstattung der Heftchen in Taschenformat lassen Nichts zu wünschen übrig. Beachtenswerth sind die Anmerkungen zu den drei Beethoven'schen Quintetten, sowie zu Mozart's Dorfmusikanten-Sextett.

---

* Dem Intendanten des königlichen Theaters in Wiesbaden, Kammerherrn von Hülsen, ist vom Kaiser der Rothe Adler-Orden vierter Classe mit der Krone verliehen worden.

---

* In Wien ist am 18. November, 31 Jahre alt, der Musikschriftsteller Albert Ritter von Hermann gestorben. Er war in der letzten Zeit als Musikreferent der „Neuen Freien Presse" thätig und hat sich auch als Componist zahlreicher Männerchöre und gemischter Chöre bekannt gemacht.

* In Paris starb der ehedem berühmte Sänger (Bassist) und Professor am dortigen Conservatorium, Louis Henri Obin (geboren in Ascq bei Lille am 4. August 1820).

Novitäten.

* Geiger von mittlerer Fertigkeit und auch solche, die bereits eine höhere Stufe technischer Fertigkeit erreicht haben, werden sich gern mit einer Sammlung von Violinsätzen befassen, welche der bekannte Musikschriftsteller W. J. von Wasielewski unter dem Titel „Herbstblumen" Op. 30 bei der Leipziger Verlagshandlung Jul. Heinr. Zimmermann mit Clavierbegleitung hat erscheinen lassen. Dieselben sind elegant und ergeben sowohl in violinistischer wie in musikalischer Hinsicht eine lohnende Wirkung. Vorzugsweise werden sie im Salon sowie im häuslichen Kreise ihren Platz finden. Das auch zum Concertvortrage eignen sich einzelne derselben, wofern den Spielern Stücke kleineren Umfanges erwünscht sein sollten. Die neun Nummern des Werkes sind auf zwei Hefte vertheilt, von denen jedes 2 Mk. 50 Pf. netto kostet. Der Inhalt besteht aus 2 Mazurkas, 2 Gavotten, 1 Menuett, 1 Polacca, 1 Intermezzo, 1 Rigaudon und dem Schlußsatz, welcher betitelt ist: „Zum Abschied".

* Technisch vorgeschritteneren Geigern kann eine von Max Lippold componirte „Violincaprice" (Op. 37, Preis 2 Mk.) mit Clavierbegleitung zur Kenntnißnahme empfohlen werden. Das knapp gefaßte Musikstück ist von munterem, flottem Character und als Uebung im Spiccato-Spiel zu gebrauchen. Vortheilhaft wäre der Composition eine etwas längere Ausführung des ruhiger gehaltenen Mittelsatzes gewesen. Erschienen ist die Pièce bei Jul. Hainauer in Breslau.

* Salonstücke für Pianoforte sind heutzutage ein sehr begehrter Artikel, denn die unzähligen Clavierspieler von Beruf und Nichtberuf verlangen fortwährend nach neuem Stoff. Dergleichen liegt nun wiederum in „Drei Clavierstücken" (Op. 36) von Max Lippold vor. Von denselben wird man ganz entschieden No. 2 „Melodie" und No. 3 „Albumblatt" bevorzugen. Beide Piècen sind hübsch empfunden und angenehm wirkend, ohne anspruchsvoll aufzutreten, während No. 1 „Frage und Antwort" etwas erzwungen und gemacht erscheint. Erschienen sind die Opuscula bei Jul. Hainauer in Breslau. Das erste Stück kostet 1 Mk., die beiden anderen sind dagegen à 75 Pf. von der Verlagshandlung zu beziehen.

* „Vier kleine Poesien für Pianoforte". Dies der Titel eines mit Op. 32 bezeichneten Heftes von E. A. Mac-Dowell. Es sind phantasieartige Skizzen mit tonmalerischer Tendenz, wie aus den darüber gesetzten Verscitaten verschiedener Dichter hervorgeht. Der Componist hat es versucht, in seinen Claviersätzen Tonbilder zu geben, welche den gewählten Ueberschriften: „Der Adler", „Das Bächlein", „Mondschein" und „Winter" entsprechen sollen. Sie sind, vom pianistischen Standpunkte aus betrachtet, interessant, wirken aber bei ihrer Kürze nicht recht eindringlich und nachhaltig, da das Tonspiel zu rasch vorübergeht. Erschienen sind die Stücke, welche complet 1 Mk. 75 Pf. und einzeln 50 Pf. kosten, bei Breitkopf & Härtel in Leipzig, Brüssel, London und New-York.

* Zwei Claviersätze in Tanzform, nämlich eine „Mazurka" und ein polnischer Bauerntanz, „Oberek" genannt, sind für Liebhaber dieser Musikgattung von Josef Casimir Hofmann als Op. 23 bei Jul. Hainauer in Breslau herausgekommen. Der Bauerntanz nimmt sich originell aus, ist wohl aber nicht in seinem primitiven Bestande reproducirt, sondern in erweiterter Gestalt vom Componisten paraphrasirt worden. Dem Spieler ist dadurch Gelegenheit gegeben, bei geschicktem Vortrage etwas aus dem Stücke zu machen, was auch von dem Mazurek gilt, der in pianistischer Beziehung noch ergiebiger sein dürfte. Jede der beiden Nummern kostet 1 Mk. 50 Pf.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

24. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Harlequin als Elektriker, Ballet. (Nachmittag.) Aida von Verdi. (Abends.)
25. Novbr. Die Meistersinger v. Wagner.
26. Novbr. Margarethe v. Gounod.
27. Novbr. Norma von Bellini.
28. Novbr. Rothkäppchen v. Boieldieu.
29. Novbr. Carmen von Bizet.
30. Novbr. Mignon von Thomas.
1. Decbr. Tristan und Isolde von Wagner.
2. Decbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Wiener Walzer, Ballet.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

17. Novbr. Lucia von Lammermoor von Donizetti. Phantasien im Bremer Rathskeller, Ballet.
18. Novbr. Die verkaufte Braut v. Smetana. Phantasien, Ballet.
19. Novbr. Lohengrin v. Wagner.
21. Novbr. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
22. Novbr. Der Evangelimann v. Kienzl. Phantasien, Ballet.
23. Novbr. Der Postillon von Lonjumeau von Adam. Phantasien, Ballet.

Dresden.
Königl. Hoftheater.

1. Octbr. Fidelio v. Beethoven.
2. Octbr. Des Teufels Antheil von Auber.
3. u. 16. Octbr. Der Dämon von Rubinstein.
5. Octbr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
6. Octbr. Die Königin von Saba von Goldmark.
7. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
8. Octbr. Rienzi v. Wagner.
9. Octbr. Ein Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
10. Octbr. Sicilianische Bauernehre v. Mascagni. Die Puppenfee, Ballet.
12. Octbr. Lohengrin v. Wagner.
13. Octbr. Der Freischütz von Weber.
14. Octbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Der hüpfende Freier, Ballet.
15. Octbr. Die Meistersinger von Wagner.
17. Octbr. Undine von Lortzing.
19. Octbr. Tannhäuser v. Wagner.
20. Octbr. Carmen von Bizet.
21. Octbr. Rheingold v. Wagner.
22. u. 28. Octbr. Das Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
23. Octbr. Walküre von Wagner.
26. Octbr. Siegfried v. Wagner.
27. Octbr. Der Rattenfänger von Hameln v. Nessler.
30. Octbr. Götterdämmerung von Wagner.
31. Octbr. Der Apotheker v. Haydn. Der hüpfende Freier, Ballet. Sicilianische Bauernehre von Mascagni.

Stuttgart.
Königl. Hoftheater.

1. Octbr. Hans Heiling v. Marschner.
4. Octbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
6. Octbr. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
10., 13. u. 17. Octbr. Zaira v. De la Nux.
11. Octbr. Fidelio v. Beethoven.
20. Octbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
24. Octbr. Bauernehre v. Mascagni.
25. Octbr. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
27. Octbr. Ratcliff v. Mascagni.

Wiesbaden.
Königl. Theater.

19. Novbr. Fra Diavolo v. Auber.
21. u. 26. Novbr. Die Zauberflöte von Mozart.
23. Novbr. Der Postillon von Lonjumeau von Adam.
24. Novbr. Prophet v. Meyerbeer.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.

5. Novbr. Die Maienkönigin von Gluck. Abu Hassan von Weber.
7. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
8. Novbr. Götterdämmerung von Wagner.
10. Novbr. Tell von Rossini.
13. Novbr. Undine von Lortzing. (In Baden.)
15. Novbr. Hans Heiling von Marschner.
17. Novbr. Carmen von Bizet.

Bremen.
Stadttheater.

2. u. 9. Octbr. Mignon v. Thomas.
4. u. 11. Octbr. Barbier von Sevilla von Rossini. Lucia v. Donizetti (3. Act).
6. u. 16. Octbr. Templer und Jüdin von Marschner.
13. u. 22. Octbr. Stradella von Flotow. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
14. Octbr. Dinorah v. Meyerbeer.
18. Octbr. Evanthia von Umlauft. Bal costumé, Ballet v. Rubinstein.
20. Octbr. Fra Diavolo von Auber. Bal costumé, Ballet.
21. Octbr. Der Waffenschmied v. Lortzing.
22. Octbr. Fledermaus v. Strauss.
23. Octbr. Faust u. Margarethe v. Gounod.
26., 27. u. 30. Octbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Bal costumé, Ballet.

Köln.
Stadttheater.

13. Novbr. Othello v. Verdi.
15. Novbr. Carmen v. Bizet.
16. Novbr. Aida v. Verdi.
17. Novbr. Regimentstochter von Donizetti. Cavalleria rusticana von Mascagni.
21. Novbr. Lohengrin v. Wagner.
23. Novbr. Die verkaufte Braut v Smetana.
24. Novbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Bonn.
Stadttheater.

12. Novbr. Trompeter v. Nessler.
22. Novbr. Don Juan v. Mozart.
26. Novbr. Amen v. Heydrich.

Paris.
Opéra.

15. u. 18. Novbr. Aida de Verdi.
16. Novbr. Rigoletto de Verdi. La Maladetta, Ballet.
20. Novbr. Tannhäuser de Wagner.

Opéra-comique.

15. Novbr. Pris au piège de Gédalge. La Vivandière de Godard.
16. u. 19. Novbr. Le Maître de chapelle de Paër. Galatée de Massé. La Navarraise de Massenet.
17. Novbr. La Fille du Régiment de Donizetti. Les Pêcheurs de perles de Bizet. (Matinée.) Le Maître de chapelle de Paër. Carmen de Bizet. (Soirée.)
18. Novbr. Les Noces de Jeannette de Massé. La Vivandière de Godard.
20. Novbr. Manon de Massenet.
21. Novbr. Pris au piège de Gédalge. Galatée de Massé. La Navarraise de Massenet.

Concertrevue.

Frankfurt.

3. Nov. 2. Sonntagsconcert. Symph. Amoll v. Scholz. An Schwager Kronos v. Schubert (Hr. Anton van Rooy). Unvollend. Symph. Hmoll v. Schubert. Lieder v. Schumann: Schöne Wiege; Sonntags am Rhein (Hr. van Rooy). Ouv. „Der römische Carneval" v. Berlioz. Wotan's Abschied und Feuerzauber a. Die Walküre v. Wagner (Hr. van Rooy).

Zürich.

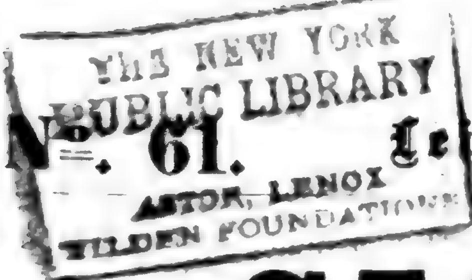
5. Novbr. 1. Abonnementconcert d. Neuen Tonhallengesellschaft. Direct.: Dr. Fr. Hegar. Solist: Hr. Henry Falke (Clavier). Ouv. zu Anakreon v. Cherubini. Conc. für Clav. Dmoll v. Rubinstein. Menuett u. Chaconne f. Orch. a. „Platée" v. Rameau. Solostücke f. Clav.: Nocturne v. Godard; Tarantelle von Moszkowski. Symph. Cmoll v. Beethoven.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Arnoldson, Sigrid, in Hamburg.
Brüll, Ignaz, in Berlin.
Henschel, Lillian, in Leipzig.
Kleeberg, Clotilde, in London.
Mascagni in Wien.
Massenet in Wien.
Reissenauer in London.
Rosenthal, Moriz, in London.
Rummel in Norwegen.
Sarasate in London.
Sauer in Madrid.
Sullivan in Berlin.
Verdi in Mailand.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.



No. 61. Leipzig, 29. November. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Charles Gounod.

Ein Lebensbild von Paul Voß.

Verlag von Max Hesse in Leipzig.

Gounod gehört zu den hervorragendsten französischen Bühnencomponisten der Neuzeit. Von seinem Leben und Schaffen besaßen wir aber in Deutschland bisher nur lückenhafte Nachrichten. Um so willkommener ist daher die ihm gewidmete biographische Arbeit von Paul Voß. Der Verfasser hat sich seinem Gegenstande mit nicht zu verkennender Liebe und Wärme gewidmet, und eine im Allgemeinen acceptable Schilderung des von Vielen hochgeschätzten Künstlers geliefert. Derselbe war ein in gewisser Beziehung fruchtbarer Tonsetzer. Außer einer Reihe größerer und kleinerer Werke geistlichen und weltlichen Characters, beschenkte er die Bühne mit fünfzehn Productionen, von denen zwei melodramatischer Art, die übrigen aber Opern sind. Unter den letzteren hat „Margarethe" (Faust) den bei weitem größten und nachhaltigsten Erfolg in der Theaterwelt gehabt. Die Idee, den Faustſtoff für ein musikalisch-dramatisches Gebilde zu verwerthen, faßte Gounod schon frühzeitig. Bereits 1839, während seines römischen Aufenthaltes, also im 21. Lebensjahre, hatte er sein Augenmerk auf die Goethe'sche Dichtung gerichtet, welche später die Herren Barbier und Carré zu dem von ihm componirten Operntext herrichteten. Sie lieferten ein Libretto, welches auf den französischen Geschmack zugeschnitten war, aber nur als eine Verballhornung des dramatischen Gedichtes Goethe's bezeichnet werden konnte. Doch die Raffinements der scenischen Anordnung und Behandlung im Vereine mit Gounod's mehrentheils wirksamer Musik verhalfen dem Werke trotz aller berechtigten Einwände zu

einem ungewöhnlichen, andauernden Erfolge, so daß es nach und nach die Runde über die Schaubühnen machte. Dies war dem begabten Manne um so mehr zu gönnen, als seine übrigen Opern, so Hübsches sie im Einzelnen enthalten, doch kaum mehr als einen sogenannten succès d'estime hatten. Wer sich nun des Näheren über Gounod und sein künstlerisches Wirken unterrichten will, findet in der Voß'schen Schrift Gelegenheit dazu. —m—

Vermischte Aufsätze über Musik

belehrenden, unterhaltenden und biographischen Inhalts nebst Grundlagen zu einer musikalischen Physiologie von

A. Michaelis.

Verlags-Institut Richard Kühn in Leipzig. 1895.

Die Darstellungsart und Vortragsweise des Verfassers ist anregend zur Lectüre, doch läßt sie in manchen Fällen Unterscheidungsvermögen und kritischen Scharfblick vermissen, dies namentlich, wenn er über bestimmte Persönlichkeiten und deren Beziehung zur Tonkunst spricht: er geräth da leicht in einen panegyrischen Ton. Auch einzelne irrthümliche Angaben laufen mit unter. So ist Seite 59 die Clavierspielerin Jeanne Becker († 1893) zur Violinspielerin gemacht und Seite 123 heißt es, Friedrich der Große habe „den Grund zu einer nationalen Oper“ gelegt, während man doch weiß, daß dieser große Monarch ausschließlich der italienischen Opera seria zugethan war. Die Anfänge zu einer national-deutschen Oper wurden bekanntlich in Hamburg gemacht. — Das hauptsächlichste Interesse unter den Abhandlungen Michaelis gewähren die Abschnitte über den physiologischen Vorgang des musikalischen Hörens, über die musikalische Physik und Physiologie, sowie über den Aufsatz „Musik und Medicin“. Im letzteren Artikel ist die heilkräftige Wirkung der Musik auf Kranke beleuchtet. Dabei wäre freilich näher zu erörtern gewesen, daß nicht jedwede Musik wohlthätig auf den menschlichen Organismus wirkt: die moderne hat mit verhältnißmäßig wenig Ausnahmen leicht enervirende Folgen, wofür so manche Beispiele anzuführen sind. Für die Leser der Michaelis'schen Schrift sei noch die Bemerkung hinzugefügt, daß die Seiten 19 und 27 vertauscht werden müssen: sie sind an die unrechte Stelle gerathen. Im Uebrigen liest sich das Büchlein ganz angenehm. —m—

Siebentes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 28. November 1895.

Erster Theil: Ouverture zu „Manfred“ von R. Schumann. — Recitativ und Arie („Lusinghe più care“ aus „Alessandro“ von G. F. Händel, gesungen von Frau Lillian Henschel aus London. — Concert für Streichorchester und 2 Bläserchöre (No. 2, Fdur) von G. F. Händel. (Zum ersten Male.) — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Frau Henschel: a) „Es träumte mir, ich sei dir theuer“ von J. Brahms; b) Schäferlied von J. Haydn; c) „Der Nußbaum“ von R. Schumann; d) Spring (englisch) von Georg Henschel. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 2, Ddur) von J. Brahms.

Das im siebenten Gewandhausconcert erstmalig vorgeführte Händel'sche Bal— Concert für Streichorchester und zwei Bläserchöre — hat auf die Hörerschaft einen entschieden guten Eindruck gemacht, wie es denn in der That in seinen fünf Sätzen

aft durchgängig an Frische, Flottheit und Kernigkeit der Erfindung Hervorragendes owie verhältnißmäßig nur wenig Veraltetes bietet, außerdem durch die Art und Weise, vie die Streicher und Bläser ihren Wettstreit bewerkstelligen, sehr anziehend ist (der allgemeinen Meisterhaftigkeit der Faktur, als bei Händel selbstverständlich, zu geschweigen). Die Wiedergabe des Stückes war eine nach allen Seiten hin ganz vorzügliche und brachte dem dirigirenden Herrn Capellmeister Nikisch einen wohlverdienten Hervorruf ein.

Die beiden übrigen Orchesternummern des Abends — Schumann's Manfred-Ouverture und die zweite (Ddur-) Symphonie von Brahms — übten auf das Publicum ihre gewohnte große Wirkung aus und gelangten im Ganzen zu einer hochbefriedigenden Executirung, bezüglich welcher aber wir für unsern Theil des Bedenkens uns nicht entschlagen können, ob in der Ouverture (und namentlich in deren Durchführungstheil) nicht ein zu großer Luxus mit Tempi rubati getrieben worden sei, und ob in dem ersten Satze der Symphonie nicht ein allzu schläferiges Zeitmaß Platz gegriffen habe. Abgesehen davon, war indeß der stürmische Hervorruf, welcher Herrn Nikisch nach der Symphonie zutheil wurde, ein nicht unberechtigter.

Die Sängerin Frau Lillian Henschel — bekanntlich die Gattin des in London als Sänger, Dirigent und Componist in gutem Ansehen stehenden Herrn Georg Henschel — hat sich bereits früher hier in Leipzig mit Erfolg hören lassen und ist auch im 7. Gewandhausconcert mit allen Ehren durchgekommen. Ihre Stimme prangt allerdings nicht mehr in voller Frische, aber sie klingt noch immer schön genug und besonders reizend im Mezzo voce; dann ist die Stimme prächtig geschult und findet in einem Vortrag Verwendung, der allen Anforderungen an Stylgemäßheit, Feinsinnigkeit und Empfindungswärme bestens entspricht. Eben so großen Beifall hatte Frau Henschel mit der Arie „Lusinghe più care“ (nebst vorausgehendem Recitativ) aus Händel's Oper „Alessandro“ wie mit den Liedern „Der Nußbaum“ von Schumann, „My mother bids me bind my hair“ von Haydn und einem Frühlingsliede auf englischen Text von Georg Henschel. Ein auf dem Programm angegebenes Lied von Brahms sang Frau Henschel nicht, statt dessen aber auf stürmisches Zugabe-Verlangen „Auf Flügeln des Gesanges“ von Mendelssohn. Herr Capellmeister Nikisch begleitete die Lieder sehr schön.

Und nun haben wir noch einmal auf das vierte Gewandhausconcert zurückzukommen, und zwar behufs Berichtigung eines Irrthums. In unserm Referat über das beregte Concert haben wir nämlich gesagt, daß die Abert'sche Orchester-Bearbeitung eines Clavier-Präludiums und einer Orgelfuge von Bach (nebst Choral von Abert) zum ersten Male im Gewandhause gespielt worden sei; das stimmt aber nicht, denn wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die angeführte Arbeit bereits 1874 in einem Concerte für den Orchester-Pensionsfonds vorgekommen ist. Daß uns dieser Umstand aus dem Gedächtniß entschwunden ist, wird man, nachdem einundzwanzig Jahre vergangen sind, verzeihlich finden.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Ein vom hiesigen Albert-Zweigverein veranstaltetes und am 26. November in unserm Neuen Theater abgehaltenes Costüm-Ballfest hatte gewissermaßen ein Nachspiel in einem Concerte, welches am 27. November in den Räumen des genannten Kunsttempels stattfand und diese Räume in derselben splendiden Ein- und Herrichtung wie am Tage vorher erblicken ließ. Von Herrn Capellmeister Arthur Nikisch dirigirt und mit einem buntscheckigen Programm ausgestattet, wurde das Concert mit der Ouverture „Carneval" von Dvořák eröffnet, einem Werke, das seiner Form nach mehr Fantasie als Ouverture ist, viel Lärm macht und in der Erfindung mancherlei Krauses und Erzwungenes zeigt, aber vermöge seines glänzenden Orchester-Colorits eine wenigstens starke äußerliche Wirkung macht. Gespielt wurde die durchaus nicht ausführungsleichte Ouverture ganz ausgezeichnet, und an reichem Beifall für das Orchester und seinen Dirigenten ließ es daher das äußerst zahlreich versammelte Publicum nicht fehlen. Die weiteren ebenfals prachtvoll executirten und mit Enthusiasmus aufgenommenen Orchestersachen des Abends waren: das Largo in Gdur von Händel (das Violinsolo von Herrn Concertmeister Röntgen ausgezeichnet vorgetragen), Weber's „Aufforderung zum Tanze", orchestrirt von Berlioz, und Liszt's zweite Clavier-Polonaise (Edur) in der mit wirklich staunenswerthem Geschick besorgten Uebertragung von Müller-Berghaus. — Das Solistische des Concerts war durch die königl. Hofopernsängerin Fräulein Mary Howe aus Berlin vertreten, welche zuerst die Wahnsinns-Arie (oder vielmehr nur den ersten Theil derselben) aus Donizetti's „Lucia di Lamermoor", und dann die Lieder „Ständchen" von Rich. Strauß und „Die Nachtigall" von Alabieff vortrug. Die genannte Künstlerin, von Geburt eine Amerikanerin, hat ihre hauptsächlichste Ausbildung durch Fräulein Auguste Götze (als diese noch in Dresden war) erhalten, und ist dann noch kurze Zeit bei Mad. Marchesi in Paris gewesen. Ihre Stimme ist ein namentlich in den Kopftönen sehr schönklingender hoher Sopran, und ihre Intonation läßt nicht den mindesten Vorwurf aufkommen; dann zeigt sich ihre Coloratur-Fertigkeit als hochentwickelt — besonders ist ihr Triller von heutzutage seltener Vollendung — und in ihrem Vortrag bekundet sie namhafte Geschmacksfeinheit. Den intensivsten Beifall errang sich Fräulein Howe mit der Lucia-Arie (in welcher die obligate Flötenpartie von Herrn Schwedler sehr schön ausgeführt wurde) und mit dem Alabieff'schen Liede. — Es erübrigt nun noch die Erwähnung folgender, zu befriedigender Ausführung gekommener Programm-Bestandtheile, nämlich der Volkslieder „Feinslieb, du hast mich g'fangen" von Hans Leo Hasler und „Echte Liebe" (national-irisch) sowie des Madrigals „Amor fuhr im Nachen" von G. Gastoldi, und — mirabile dictu — das Finale des zweiten Acts aus der „Fledermaus" von Joh. Strauß. Die erstgenannten Sachen wurden gesungen von den Damen Dönges, John, Kernic, Osborne, Toula, Beuer, den Herren Merkel, Marion, Knüpfer und Wittekopf; an der Executirung des Fledermaus-Finale waren sämmtliche Solisten unsrer hiesigen Oper betheiligt.

* Leipzig. Herr Heinrich Barth aus Berlin gab am 22. November im Saale des Hôtel de Prusse einen Clavierabend, durch welchen er den vortrefflichen Ruf, dessen er sich in der Kunstwelt im Allgemeinen und in Leipzig im Besonderen zu erfreuen hat, vollkommen aufrecht erhielt. Es ist also nichts Neues, wenn man sagt, daß Herr Barth unter den heutigen Pianisten einen hohen Rang einnimmt, und nicht nur den Glanz und die Vollendung seiner Technik bewundern läßt, sondern auch durch seinen herrlichen Anschlag und seinen warmblütigen, stylvollen und überall fein bemessenen Vortrag herzerfreuend wirkt. In diesem Lichte zeigte er sich bei seinen diesmaligen Darbietungen fast noch mehr als bei früheren hiesigen Gelegenheiten, und daß diese Darbietungen vom Publicum mit Enthusiasmus entgegengenommen wurden, muß eben so natürlich wie berechtigt gefunden werden. Das Programm, welches Herr

Barth in die Erscheinung treten ließ, hatte eine durchweg moderne Färbung, war aber ganz anziehend und lautete wie folgt: Sonate in Fismoll (Op. 11) von Schumann; Notturno und Scherzo aus dem „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn (in der eigenen Arrangirung des Componisten); Nocturne in Cmoll (Op. 48) und Polonaise (Op. 44) von Chopin; Variationen und Fuge über ein Thema von Händel (Op. 24) von Brahms; Toccata (Op. 18) von Sgambati; Berceuse von Henselt; „Ständchen“ (Bdur) und „Erlkönig“ von Schubert-Liszt. Neu war uns von allen diesen Sachen nur die Sgambati'sche Toccata — ein picantes, geist- und lebensprühendes Stück. Als Nebensächliches sei noch bemerkt, daß die Unersättlichen im Publicum sich von dem Concertgeber die landesübliche Zugabe ertrotzten (sie bestand in der Brahms'schen Uebertragung eines Gluck'schen Balletstückes), und daß es kein eben angenehmes Intermezzo bildete, wenn nach Verlauf einiger Programm-Nummern der Bechstein-Flügel in der Höhe sich etwas verstimmt zeigte und dieser Schaden coram publico reparirt werden mußte.

* Hamburg, 6. November. Für gewöhnlich pflegt man die Saison nicht mit einer Trauerspiel-Ouverture zu eröffnen, wie es die Philharmoniker in ihrem ersten dieswinterlichen Concert gethan haben. Doch da es nun einmal geschehen, ist an der Thatsache nichts zu ändern. D'Albert's Ouverture zu Grillparzer's Esther-Fragment, um die es sich handelt, ist ein ernst gedachtes und ernst gearbeitetes Werk, aber für einen frisch-fröhlichen Saisonanfang ungeeignet. Sie wurde hier vor Jahren schon unter Bülow gespielt, freilich mit bedeutenderer Wirkung als diesmal. Der jetzige Dirigent der Philharmonischen Concerte, Herr Professor Barth, ist gewiß ein fleißiger und tüchtiger Musiker, er versteht mit dem Orchester zu arbeiten, indem er alles Technische nach Möglichkeit sorgfältig glättet und den Vortrag correct musikalisch zu gestalten weiß. Aber er giebt sich zuviel mit Kleinmalerei ab, er detaillirt viel zuviel, als daß darunter nicht die freie Beweglichkeit, das Zug- und Schwungvolle der Ausführung zu leiden hätten. Und so fehlte auch den diesmaligen Darbietungen — zu D'Albert's Ouverture gesellte sich das Concerto grosso Dmoll für Streichorchester von Händel und die schottische Symphonie von Mendelssohn — die Frische und Elasticität, das befeuernde und belebende Element des Vortrags. Der Orchesterkörper selbst hat seit voriger Saison in den Bläsern einige Veränderungen erfahren, die uns jedoch nicht als Verbesserungen auffielen. Von bestem Erfolge war das Auftreten des holländischen Damenterzetts de Jong, A. Corver und M. Snyders begleitet. Was die Damen zu hören gaben, trug den Stempel künstlerischer Vollendung und war von unmittelbarster Wirkung auf die Hörerschaft. In den folgenden Concerten der Philharmonischen Gesellschaft wirkten als Solisten Herr Concertmeister André Spoor aus Amsterdam — ein vortrefflicher und namentlich technisch hervorragend veranlagter Violinist, der bis vor Kurzem noch der hiesigen Musikergilde angehörte — und Herr Leonard Borwick aus London, von dem man Brahms' Clavierconcert in Bdur, einige Stücke von Scarlatti und Bach mit solider, glatter Technik und musikalischem Feingefühl vortragen hörte. Unter den orchestralen Darbietungen befanden sich als Novitäten, wenigstens für das philharmonische Concertpublicum, die symphonischen Dichtungen „Vltava“ von Smetana und „Le Rouet d'Omphale“ von Saint-Saëns, sowie Alb. Dietrich's Normannenfahrt-Ouverture. Einen Cyclus von Orchesterconcerten giebt auch in dieser Saison unser einheimischer Pianist Herr Max Fiedler. Er besitzt gute Dirigenteneigenschaften, sein erstes Concert fiel günstig aus und brachte unter Anderm die Fdur-Symphonie von Brahms und Beethoven's Egmont-Ouverture in wohlbefriedigender Executirung. Frau Rosa Sucher aus Berlin war die lebhaft applaudirte Solistin des Concerts. Am 25. October nahmen die von der Berliner Concertdirection Herm. Wolff veranstalteten Abonnementsconcerte, deren vier im Laufe des Winters stattfinden werden, ihren Anfang. Das Berliner Philharmonische Orchester ist für dieselben engagirt und als Dirigent fungirt Herr Hofcapellmeister Weingartner aus Berlin. Wir können uns mit dieser musi-

kalischen Invasion aus des deutschen Reiches Hauptstadt sehr zufrieden erklären. Die Capelle ist zweifellos die beste Privatcapelle, die es in Deutschland giebt. Das technische Leistungsvermögen ist außerordentlich, der Klang ein vorzüglicher, die hohe Intelligenz der Musiker aus jedem Vortrag wahrnehmbar. Mit einem solchen Orchester Erfolge zu erzielen ist für einen tüchtigen Dirigenten leichte Arbeit. Herr Weingartner documentirte sich als souveräner Beherrscher des „großen Instrumentes“, er besitzt viel Temperament und versteht seine Leute nicht nur zu commandiren, sondern auch zu inspiriren. Von ausgezeichneter Wirkung war Brahms' Ddur-Symphonie und die Ouverture „Carneval romain“ von Berlioz, etwas zurück stand dagegen die geistige Uebermittelung von Beethoven's großer Leonoren-Ouverture und Fdur-Symphonie (No. 8). Eugen Gura errang als erster auswärtiger Sängergast in einem eigenen stark besuchten Concerte die alten Erfolge. Eine neue Liedercollection von Herm. Zumpe sprach bei dieser Gelegenheit sehr an. Auch Frau Sigrid Arnoldson sah bei ihrem Concert den großen Conventgarten-Saal gänzlich gefüllt. Sie ist eine vortreffliche Coloratur-Künstlerin mit leicht anschlagender hoher Stimme, dabei picant und graziös in ihrer Vortragsweise. Ausgiebigster Beifall folgte jeder ihrer Spenden, auch ihr Partner, der tüchtige Kölner Pianist Albert Eibenschütz, erntete lebhafte Anerkennung seiner Solovorträge. Ferner concertirte und zwar mit demselben großen künstlerischen Erfolge wie im letzten Winter der englische Tenorist Herr Ben Davies, diesmal unterstützt von der Pianistin Miß Mary Wurm und dem Geiger Tivadar Nachéz. Den Reigen der Kammermusikconcerte eröffnete das bewährte Streichquartett Zajic-Gowa mit einem durchweg classischen Programm. Unter den sonstigen Veranstaltungen dieser Art verdient noch die erste Soirée Concertmeister Kopecky's hervorgehoben zu werden. — Im Stadttheater fand Haydn's ausgegrabene kleine Oper „Der Apotheker“ bei ihrer ersten Aufführung Beifall, größeres Interesse konnte die harmlose Anti-Novität nicht erwecken. Im Allgemeinen leidet das Repertoire empfindlich unter dem Mangel einer ersten dramatischen Gesangskraft und einer vollgenügenden Coloratursängerin.

* Remscheid, 24. November. Das in No. 55 der „Signale“ besprochene Chorwerk „Aus Deutschlands großer Zeit“ von Ernst H. Seyffardt ist gestern Abend durch die Remscheider Concert-Gesellschaft unter Leitung des Musikdirectors Schwager mit bedeutendem Erfolge zur Aufführung gebracht worden. Als Solisten wirkten in dem Concerte mit: Frau Sophie Röhr-Brajnin aus Mannheim, deren kräftiger, wohlgeschulter Sopran gut zur Geltung kam, ferner die Altistin Frau Craemer-Schleger aus Düsseldorf, welcher unter den Solisten des Abends die Palme gebührt. Die umfangreiche Stimme dieser Künstlerin ist in allen Registern von einem bezaubernden Schmelz und durch ihren feinsinnigen Vortrag riß sie das Publicum zu wahrhaften Beifallssalven hin. Das Gleiche läßt sich auch vom Bariton Herrn Herm. Gausche aus Kreuznach sagen, der sein angenehmes Organ vorzüglich zu entfalten vermochte, während der Tenor des Herrn Kammersänger Franz Litzinger aus Düsseldorf im Vergleich zu den anderen drei Solisten etwas an Klangfülle entbehrte, obgleich es Herrn Litzinger an feinem künstlerischen Verständniß und guter Schulung ebenfalls nicht fehlt. Der stattliche Chor, aus Damen und Herren erster Kreise Remscheids zusammengesetzt, bewältigte seine Aufgabe mit großer Hingebung und war musterhaft sorgfältig einstudirt worden; dem Orchester (Barmer verstärktes Orchester) fehlte es leider an einem genügend besetzten Streichkörper, sodaß die nöthige Kraft, welche stellenweise bedingt wird, nicht immer erreicht werden konnte, im Uebrigen bewährte es sich als tüchtig. Der Dirigent, Herr Musikdirector Schwager, hat sich ein großes Verdienst um die Aufführung des Seyffardt'schen Werkes erworben, welches in allen Theilen durch seine reiche Abwechslung und den Fluß der Melodien bedeutende Wirkung erzielte. Das zahlreich erschienene Publicum spendete den Ausübenden lebhaften Beifall und das Concert, welches durch einen, von einer Remscheider Dame verfaßten und gesprochenen warm empfundenen Prolog eröffnet worden war, gestaltete sich zu einer wahrhaft

patriotischen Feier. — Die Remscheider Concert-Gesellschaft wird in diesem Winter noch ein zweites größeres Werk „Editha" von Heinrich Hofmann zur Aufführung bringen, und ferner ein Philharmonisches Concert und drei Kammermusikabende veranstalten, zu welchen bereits namhafte Künstler ihr Erscheinen zugesagt haben. — Das Musikleben unserer aufblühenden Stadt entwickelt sich in erfreulicher Weise, bisher überwiegt zwar, wie in fast allen rheinischen Städten, das Interesse für Vocalmusik, was zum Theil wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß es an einem ständigen, hier ansässigen Orchester mangelt. Diesem Uebelstande wird indessen im nächsten Winter abgeholfen werden, da die Kreuznacher Curcapelle (Dirigent: Herr Kwast) die Absicht hat, jeden Winter in Remscheid zuzubringen, um eventuell eine Reihe von Orchester-Concerten großen Styls zu veranstalten. — Seit Kurzem ist hier ein tüchtiger Geiger, Herr Carl Hopfe aus Berlin, Absolvent der Meisterschule und Hochschule, ansässig, welchen der Gesangverein „Euphonia" als Leiter berufen hat. Letztere Gesellschaft bildet einen tüchtigen, zahlreichen Männerchor, der am 7. December zum ersten Male unter seinem neuen Dirigenten an die Oeffentlichkeit treten wird, bei welcher Gelegenheit Herr Hopfe Vieuxtemps' Ballade und Polonaise, sowie einige andere Soli vortragen wird. F. S.

* Brüssel, 24. November. Das Théâtre de la Monnaie hat neulich eine Reprise von Donizetti's „Don Pasquale" gebracht, und diese längst todtgeglaubte Oper ist wider alles Erwarten vom Publicum äußerst günstig aufgenommen worden, wie denn in der That ihre Musik auf jeden Unbefangenen und Vernünftigen noch immer den besten Eindruck machen muß. Interpretirt wurde das reizende Werk in sehr befriedigender Weise durch Mad. Landouzy, die Herren Bonnard, Boyer und Gilibert. — Das erste der vom Verlagshause Schott organisirten Concerte hat verschoben werden müssen, weil das Böhmische Streichquartett sich nicht zur bestimmten Zeit in Brüssel hat einfinden können. Als Ersatz gab es aber in der Grande-Harmonie ein anderes Concert, in welchem die Pianistin und Componistin Mlle. Chaminade aus Paris die Hauptrolle spielte, und zwar durch verschiedene ihrer Lieder, die von Mad. Ronchini gesungen wurden, sowie durch ein von ihr componirtes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, vorgetragen von ihr nebst den Herren Johannes Smit und Ronchini. Mlle. Chaminade fand lebhafte Anerkennung, ebenso wie die übrigen Mitwirkenden, von denen Herr Smit mit der Violin-Chaconne von Bach und Herr Ronchini mit einem Violoncellstück von Popper selbstständige Leistungen boten. — Am Sonntag war im Conservatorium eine zweite Production preisgekrönter Zöglinge. So spielte die Orchester-Vorbereitungsclasse unter Herrn Van Dams' Direction in befriedigender Weise eine Symphonie in Adur von Mozart; dann sangen die Chorclassen geistliche Lieder von Joh. Seb. Bach (ursprünglich für eine Singstimme componirt, aber von Herrn Gevaërt für gemischten Chor arrangirt); ferner executirte der junge Violinspieler Herr Moins zu allgemeiner Anerkennung das Adagio und Finale aus dem dritten Concert von Vieuxtemps, und endlich trug die Clavierspielerin Mlle Boué, eine Schülerin des Herrn Adolphe Wouters, das Esdur-Concert von Beethoven nebst verschiedenen anderen Sachen vor, womit sie sich den Preis Van Cutsem errang.

* Paris, 24. November. Das erste Concert in der Großen Oper — welches am vorigen Sonntag stattfand, und dessen Programm wir bereits früher mitgetheilt haben — war gut besucht und nahm einen günstigen Verlauf. Sämmtliche Nummern erwiesen sich als vortrefflich einstudirt und gingen unter Direction der Herren Vidal und Marty sehr gut zusammen, sowie auch von den Leistungen der Solisten (der Damen Caron und Corot, der Herren Affre, Douaillier ꝛc.) nur Rühmliches zu sagen ist. Den besten Eindruck auf das Publicum machten ersichtlich die Vision und das Bacchanal aus Felicien David's „Herculanum", das Vorspiel zu César Franck's „Rédemption", die Scene aus Gluck's „Alceste" und das Judex aus Gounod's „Mors et Vita". Auch die alten Tänze und die sie ausführenden Balleteusen fanden

ihre Liebhaber, wohingegen das Fragment aus der unedirten Oper „Fervaal“ von Vincent d'Indy grauenerweckend wirkte und das Publicum durch seinen geradezu entsetzlich zu nennenden Inhalt förmlich verblüffte. Heute wird das Concert wiederholt, und man darf neugierig sein, ob auch das Fiasco des d'Indy'schen Stückes sich wiederholt. Mit der ersten Vorstellung der „Frédégonde“ von Guirau und Saint-Saëns gedenkt die Große Oper in vierzehn Tagen herauszurücken. — In der Opéra-comique findet morgen (Montag) die Generalprobe der „Xavière“ von Th. Dubois statt, und die première bleibt auf übermorgen (Dienstag) angesetzt. Unmittelbar nach dieser première wird das Einstudiren der Opern „Le Chevalier d'Harmental“ von Messager und „La Jacquerie“ von Lalo-Coquard in Angriff genommen. Für das letztgenannte Werk hat der Director Herr Carvalho sogar eine neue Sängerin engagirt, welche Mlle. Kerlad heißt und von der man viel Gutes spricht. Die Bouffes-Parisiens haben eine neue komische Oper — „La Belle Épicière“, Text von Paul Decourcelle und Henri Kéroul, Musik von Louis Varney — mit leiblichem Erfolg in Scene gebracht, und ebenso hat es in der Gaîté eine Opern-Novität gegeben — „Panurge“, Libretto von Henri Meilhac und A. de Saint-Albin, Musik von Robert Planquette — welche aber mehr durch ihre splendide Ausstattung als durch ihren textlichen und musikalischen Inhalt gefallen hat. — Das Programm des heutigen Châtelet-Concerts lautet: Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ von Berlioz; „Marine“ und „L'Esclave“, Lieder von Lalo (gesungen von Mad. Durand-Ulbach); Adur-Symphonie von Beethoven; drei Gesänge von Charpentier (die Herren Auguez, Claeys, Galand und Chor); Fragmente aus „Rheingold“; Marsch aus „Lohengrin“. — Lamoureux bringt heute: Pastoral-Symphonie von Beethoven; „Hymne à la rivière“, Hymne au soleil“ und „Nuages“, drei Gesänge von Alexandre Georges, vorgetragen von Mlle. Jenny Passama; drei Stücke für Orgel mit Orchester — Allegro, Adoration und Marche-Fantaisie — von Alex. Guilmant (vorgetragen von demselben); Arie aus „Rinaldo“ von Händel (Mlle. Passama); Vorspiel zu „Tristan und Isolde“; Serenade und „Napoli“ aus den „Impressions d'Italie“ von Charpentier.

* London, 23. November. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend brachte an wohlexecutirten Orchestersachen: Symphonie No. 5 von Tschaikowsky, Andante aus der Symphonie in Cmoll von Mendelssohn und Weber's „Aufforderung zum Tanz“, orchestrirt von Berlioz. Solistisch wirkten zu lebhaftem Beifall der Violoncellist Herr Popper (mit einem Concert und einer Toccata eigner Composition und mit einem Bach'schen Air), dann Miß Nine Allerton (mit Elsa's Traum aus „Lohengrin“ und mit Liedern von Bohm und Schumann). — Im jüngst stattgehabten Saturday Popular Concert war Mlle. Wietrowetz in Mendelssohn's Emoll-Quartett die Primgeigerin, sowie sie ferner drei Ungarische Tänze von Brahms-Joachim als Solostücke spielte. Miß Agnes Zimmermann war als Pianistin in einem Notturno und in der Asdur-Ballade von Chopin thätig, sowie auch in dem Cmoll-Trio Op. 101 von Brahms, und Mr. Santley sang eine Arie von Sullivan. — Das Monday Popular von dieser Woche brachte Herrn Johannes Wolff als Primgeiger, Herrn Moriz Rosenthal als Pianisten und Miß Louise Phillips als Sängerin. Die Vorkommnisse waren: Streichquartett No. 6 aus Op. 18 von Beethoven; Clavier-Trio in B Op. 97 von demselben Meister; Clavier-Variationen Op. 35 von Brahms; altfranzösisches Lied und Lieder von Brahms. Die Künstler sahen sich beifälligst aufgenommen. — Georg Henschel's zweites London Symphony Concert war besser besucht als das erste und enthielt in meist befriedigender Ausführung Beethoven's Coriolan-Ouverture und zweite (Ddur-) Symphonie, Dvořák's Slavonische Rhapsodie in D und „Einzug der Götter in Walhall“ aus Wagner's „Rheingold“, ferner das Clavierconcert in Cmoll von Beethoven (gespielt von Miß Mathilde Verne) und das „Bußlied“ von Beethoven (von Herrn Henschel an Stelle des erkrankten Herrn von Dulong gesungen). — Moriz Rosenthal gab jüngst sein zweites, und Alfred Reisenauer sein drittes Recital.

* Am königlichen Opernhause in Berlin ist endlich nach Ueberwindung vieler Hindernisse am 26. November Arthur Sullivan's vieractige Oper „Ivanhoe" zur ersten Aufführung in deutscher Sprache gekommen. Den Text zur Oper lieferte nach Walter Scott's gleichnamigem Roman Julian Sturgis, die Uebersetzung der Wiener Schriftsteller Hugo Wittmann. Von einer einheitlichen dramatischen Führung der Handlung muß bei dem Buche abgesehen werden, das Ganze gliedert sich in eine Anzahl mehr oder weniger wirksamer scenischer Bilder, in welche die Handlung lose verflochten ist. Sullivan's Musik ist nicht hervorragend, aber zum Theil sehr ansprechend und dies besonders in den lyrischen und heiteren Nummern der Partitur. Zu einer echt dramatischen Wirkung bringt es der Componist nur im letzten Acte, der nach dem zweiten der beste genannt werden darf. Die Oper gewann sich keineswegs im Sturme die Sympathien des Publicums. Erst beim zweiten Acte setzte der Beifall stärker ein und steigerte sich bis zum Schluß, sodaß im Ganzen von einem guten Erfolge berichtet werden kann. Sullivan, welcher der Première beiwohnte, wurde ein paar Mal gerufen. Die Aufführung ging in musikalischer wie scenischer Beziehung wie am Schnürchen. Capellmeister Dr. Muck hatte für ein tadelloses Ensemble Sorge getragen. In den Hauptpartien thaten sich Fräulein Hiedler (Rebecca), Fräulein Weitz (Rowena), die Herren Sylva (Ivanhoe), Bulß (Templer) und Stammer (Richard Löwenherz) hervor. Mit Auszeichnung sind ferner Frau Goetze (Ulrica) und Herr Krolop (Bruder Tuck) zu nennen. Musterhaft fungirte der scenische Apparat, der mit seinem mehrmaligen Decorationswechsel bei offenem Vorhange und seinen Massengruppirungen ungewöhnliche Anforderungen an den Regisseur und Maschinenmeister stellt. Die Ausstattung in neuen Decorationen und Costümen war glänzend.

* Das Carl-Theater in Wien brachte am 23. November die mit vielem Beifall aufgenommene Erstaufführung des dreiactigen Vaudeville „Die Prima-Ballerina" („Maison Tamponin") von Blum und Toché, deutsch bearbeitet von Hugo Wittmann, Musik von Carl Weinberger.

* Am Carl Schultze-Theater in Hamburg hat eine Operette älteren Datums „Der alte Dessauer" von Max Henschel, Musik von Otto Findeisen, bei ihrer ersten Aufführung am 23. November günstigen Erfolg gehabt.

* Am Stadttheater in Straßburg hat die am 21. November erstmalig aufgeführte komische Oper in einem Act „Die beiden Philosophen" von A. Krantz eine freundliche Aufnahme beim Publicum gefunden. Der Componist ist ein Elsässer.

* Im Grand-Théâtre in Lüttich hat am 14. November die zweihundertste Vorstellung von Gounod's „Faust" stattgefunden.

* Die Stagione des Theaters Sannazzaro in Neapel ist mit der neuen Oper „Il Conte di Rysoor" des Maëstro Rasori eröffnet worden, welches Werk indessen von keinem sonderlichen Erfolge begleitet gewesen ist.

* Im Politeama Nazionale in Pisa ist die unedirte Oper „Evaldo" von der Composition des jungen Maëstro Tozzi günstig aufgenommen worden.

* Eine neue Operette in drei Acten „Panurge" von Robert Planquette, Libretto von Henri Meilhac und A. de Saint-Albin, ist am 23. November im Gaité-Theater zu Paris erstmalig in Scene gegangen. Text und Musik sprachen an. Vor Allem trug aber zu dem starken Erfolg, den die Novität hatte, die Ausstattung bei. Sie ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

* In der Opéra-comique in Paris steht die Erstaufführung der Oper „Xavière" von Th. Dubois nahe bevor. Unmittelbar nach dem Herauskommen dieses Werkes wird das Einstudiren von Messager's „Le Chevalier d'Harmental" und Lalo's „La Jacquerie" in Angriff genommen.

* Berliner Nachrichten. In der Singakademie concertirte am 23. November die Pianistin Fräulein Adele aus der Ohe mit dem Philharmonischen Orchester. Ihr Name hatte vor einer Reihe von Jahren, als Fräulein aus der Ohe im jugendlichsten Alter in die Berliner Oeffentlichkeit trat, einen guten Klang. An die Weiterentwicklung ihres bedeutenden Claviertalentes wurden die besten Hoffnungen gesetzt. Jetzt, wo die Dame nach längerem Aufenthalte in Amerika uns wieder zurückgekehrt ist, darf man wohl sagen, daß diese Hoffnungen keine trügerischen gewesen. Fräulein aus der Ohe ist zu einer trefflichen Künstlerin ausgereift, sowohl nach technisch-virtuoser wie musikalischer Seite hin. Ihr Spiel hat nichts Hinreißendes an sich, aber es befriedigt in hohem Grade durch die sauberste technische Accuratesse, durch einen klaren, gesunden und geistig belebten Vortrag. Sie hatte zu ihrem ersten Wiederauftreten die Concerte in Bmoll von Tschaikowsky, in Amoll von Schumann und in Esdur von Liszt gewählt, die Hörerschaft bereitete ihr einen sehr warmen Empfang. In dem gleichzeitig stattfindenden zweiten Concert des Pianisten Herrn Harold Bauer (Bechsteinsaal) setzte sich das Programm aus Schumann's „Carnaval", der „Appassionata" von Beethoven und einer Reihe kleinerer Nummern zusammen. Die kleineren Stücke und den Carnaval von Schumann soll Herr Bauer sehr gut gespielt haben, der Beethoven'schen Sonate dagegen im Punkte der musikalischen Auffassung nur theilweise gerecht geworden sein. Im Allgemeinen blieb der Eindruck seines Clavierabends hinter dem seines mit Orchester gegebenen Concerts zurück. — Am Todtensonntag ließ die Singakademie unter Professor Dr. Blumner's Leitung ihre zweite dieswinterliche Aufführung folgen. Zu Gehör kamen die drei Cantaten „Bleib' bei uns, denn es will Abend werden", „O Jesu Christ, mein's Lebens Licht" und „Wachet, betet, seid bereit" von Seb. Bach und das „Requiem" von Mozart. Von vorzüglichster Beschaffenheit waren durchweg die Chöre und was von den Damen Meta Geyer (Sopran), Johanna Beck aus Frankfurt a. M. (Alt) und Herrn Pinks aus Leipzig (Tenor) in den Soli geleistet wurde, darf ebenfalls auf Anerkennung Anspruch erheben. Nur Herr Rolle hatte sich mit der Baßarie der dritten Cantate zuviel zugemuthet, sein spröde und trocken gewordenes Organ reicht für derartige Aufgaben nicht mehr aus. — Ueber das vierte Philharmonische Concert am 25. November haben wir nicht viel Worte zu machen. Es reihte sich den vorausgegangenen in der Gesammtheit der gebotenen Genüsse würdig an. Orchester und Dirigent (Nikisch) erwarben sich insbesondere durch die glänzende Wiedergabe der Schumann'schen Cdur-Symphonie und der Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz einhelligsten Beifall. Eugen d'Albert spielte Weber's Concertstück und das Esdur-Concert von Liszt und hatte namentlich mit letzterem einen stürmischen Erfolg. — Am nächsten Abend veranstaltete Herr Dr. Reimann in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche das erste von drei in Aussicht genommenen Orgelconcerten mit Unterstützung des Fräulein Magda Lossen (Gesang) und des Herrn Professor Wirth (Violine). In der Singakademie ließ sich nach längerer Pause wieder Herr Professor Oscar Raif in einem eigenen Clavierabend hören, der für den tüchtigen Künstler sehr erfolgreich ausfiel. Außerdem fand im Bechsteinsaale ein Liederabend der Frau Lillian Sanderson statt und im Hôtel de Rome war ein gemeinschaftliches Concert der Sängerin Fräulein Elisabeth Schulz und der Pianistin Fräulein Paula Winter angesetzt.

* Im Stadttheater zu Breslau gelangte am 20. November (Bußtag) Liszt's „Heilige Elisabeth" concertmäßig zur Aufführung. Im Chor wirkten gegen dreihundert Sänger und Sängerinnen aus den musikalischen Kreisen Breslaus mit, die Solopartien waren tüchtigen Kräften anvertraut, das Orchester zeigte sich erheblich verstärkt. Die Aufführung nahm den besten Verlauf und fand den lebhaftesten Beifall.

* In Zittau brachte der Gesangverein „Orpheus" in der Johanniskirche Mendelssohn's Oratorium „Paulus" mit erfreulichem Gelingen zur Aufführung. Die Chöre waren durch Herrn Musikdirector Stöbe mit vieler Sorgfalt vorbereitet, die Solopartien in angemessener Weise durch Fräulein Strauß-Kurzwelly (Leipzig), Frau Stöbe-Spiegelberg (Zittau), die Herren Heinr. Grahl und van Eweyk (Berlin) vertreten.

* Die Große Oper in Paris hat am 17. November ihr erstes Ballet-Concert gegeben. Die neue Einrichtung der Ballet-Concerte (Matinée's) soll, wie schon früher mitgetheilt, der Bekanntmachung jüngerer Componisten dienen. Für diesmal kam nur eine Novität derart, eine große Kriegerscene aus der Oper „Fervaal" von V. d'Indy zu Gehör, da ein Bruchstück aus Erlanger's „Saint-Julien" noch im letzten Augenblick vom Programm abgesetzt worden war. An älterer Musik verzeichnete das Concert Bruchstücke aus Felicien David's Oper „Herculanum" und aus „Mors et Vita" von Gounod, Vorspiel aus „Rédemption" von C. Franck, die Ouverture zum „Corsar" von Berlioz und eine Scene aus „Alceste" von Gluck mit Frau Rose Caron als Solistin. Das vorgeführte Balletdivertissement im Costüm des achtzehnten Jahrhunderts brachte Tänze (zum Theil mit Gesang) von Lulli, Rameau und Händel. Es gefiel außerordentlich. Ein Menuett von Händel, getanzt von den beiden Prima-Ballerinen Mauri und Subra, mußte wiederholt werden.

* Im Theater der Bouffes-Parisiens in Paris ist die neue komische Oper „La Belle Épicière" — Text von Decourcelle und Kéroul, Musik von Louis Varney — mit leidlichem Erfolg in Scene gegangen.

* Am Lyceum-Theater in London wurde am 22. November zu Ehren der einst berühmten, jetzt 90 Jahre gewordenen englischen Sängerin Mrs. Keeley eine Festvorstellung abgehalten, die den glänzendsten Verlauf nahm.

* Im Lyceum-Theater in London ist der 200. Todestag des berühmten englischen Componisten Henry Purcell (gestorben den 21. November 1695) durch die Aufführung von dessen Oper „Dido und Aeneas" gefeiert worden.

* Am Metropolitan Opera House in New-York ist die Opernsaison unter Leitung der Herren Abbey und Grau mit Gounod's „Romeo und Julie" eröffnet worden. Jean de Reszké sang mit außerordentlichem Erfolge den Romeo. Als Julie debutirte Miß Frances Saville, eine junge sehr begabte Sängerin aus San Franzisco. Auch sie fand lebhaftesten Beifall.

* Für die königliche Oper in Pest ist nunmehr als erster Capellmeister Herr Raoul Mader, der bisherige Solocorrepetitor am Wiener Hofoperntheater, engagirt worden. Herr Mader hatte sich in drei Probevorstellungen als umsichtiger, feinmusikalischer Dirigent bewährt.

* Der italienische Baritonist Leone Fumagalli beschloß ein sehr erfolgreiches Gastspiel am Hoftheater in Mannheim. Als Abschiedsrollen sang er den Tonio in den „Bajazzi" und den „Franz Moor" in einer Soloscene gleichen Namens von Della Roce.

* Frau Senger-Bettaque von der Münchner Hofbühne hat am Stadttheater in Bremen ein längeres Gastspiel beschlossen, das an besonders erfolgreichen Rollen „Carmen", Carlo Broschi in „Teufels Antheil", Elsa im „Lohengrin" und Rose Friquet in „Glöckchen des Eremiten" brachte.

* Frau Sigrid Arnoldson gastirt gegenwärtig am Hoftheater in München. Ihre erste Rolle „Mignon" in Thomas' Oper trug ihr einen großen Erfolg ein. In derselben Vorstellung erfreute sich noch ein zweiter Gast, Fräulein Irene Abendroth vom Wiener Hofoperntheater, als Philine lebhafter Sympathien im Publicum.

* Die französische Operettengesellschaft der Mad. Judic hat in München besseren Erfolg gehabt, als vorher in den rheinischen Städten und in Leipzig. In München war ihr sogar das königl. Residenztheater für eine Reihe von Vorstellungen zur Verfügung gestellt worden. Gegenwärtig gastirt die Truppe in Frankfurt a. M. im Schauspielhause und findet auch dort viel Beifall. Von Frankfurt a. M. begiebt sie sich nach Berlin.

* **Die Singakademie in Chemnitz** veranstaltete am Bußtag (20. November) im Vereine mit dem Jacobi-Kirchenchor und der städtischen Capelle eine Aufführung des „Messias" von Händel. Solisten waren die Damen Schreiber (Neiße) und Kaiser (Dresden), sowie die Herren Neubauer, Tomsänger (Berlin) und Fiedler (Görlitz). An der Orgel saß Organist Hepworth und die Direction führte Kirchenmusikdirector Schneider. Das ewig junge Werk bewährte wieder seine unvergängliche Zugkraft.

* **Herr Hofcapellmeister Franz Fischer aus München** veranstaltete vor Kurzem in Kopenhagen drei Clavierabende, die ausschließlich Wagner'scher Musik gewidmet waren, das heißt Bruchstücke und Scenen aus Wagner's Bühnenwerken in Clavierübertragung brachten. Das Publicum bezeigte großes Interesse für diese Wagnerabende am Clavier und die Kopenhagener Blätter besprechen die Interpretirungen Fischer's in lobendster Weise.

* **In London** ist die neueste musikalische Neuigkeit ein Damenorchester, welches mehr als hundert Mandolinistinnen zählt und von Lepolda Francia geleitet wird. Die Concerte finden beim Publicum lebhaftesten Anklang.

* **Der treffliche Violinist Eugène Ysaye aus Brüssel** hat sich zu Concertzwecken nach Rußland begeben und wird unter Anderm in Petersburg, Moskau und Odessa sich hören lassen.

* **Im dritten Symphonieconcert der Russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg** am 16. November kamen an trefflich ausgeführten Orchesterwerken unter Erdmannsdörfer's Leitung die Dmoll-Symphonie von Schumann und Bizet's Suite „Jeux d'enfants" vor. Als Solist wirkte der belgische Violinvirtuose Ysaye. Er spielte das Hmoll-Concert von Saint-Saëns, kleinere Stücke von Bach, Wagner-Wilhelmj und Sarasate und wurde vom Publicum mit großer Auszeichnung aufgenommen.

* **Das erste Symphony Society-Concert in New-York** (Direction Walter Damrosch) fand am 2. November mit folgendem Programm statt: Symphonie No. 2 von Tschaikowsky; Arie aus „Esclarmonde" von Massenet (Mad. de Vere-Sapio); Balletsuite aus „Acante et Céphise" von Rameau; Violinconcert von Lalo (Herr Marsick aus Paris); Vorspiel zum 2. Act des „Guntram" von Rich. Strauß.

* **Die Sängerin Frau Materna** hat sich nach Amerika eingeschifft, um daselbst eine große Concert-Tournée zu absolviren.

* **Für den Concertsaal des im Bau begriffenen neuen Conservatoriums-Gebäudes in Moskau** stiftete der Moskauer Musikmäcen Baron P. von der Wies eine Orgel im Werthe von über 30 000 Rubel.

---

* **Die Hohenzoller'sche Kammervirtuosin Fräulein Marie Wieck** hat sich in der letzten Zeit wieder mehrfach am fürstlichen Hofe in Sigmaringen hören lassen. Der Fürst verlieh der Künstlerin in besonderer Anerkennung ihrer pianistischen und compositorischen Leistungen die goldene Medaille bene merenti.

In Paris starb im Alter von 64 Jahren der Violinist **Joseph Gout**, ehedem Mitglied des Orchesters der Opéra-comique.

* **In Paris** starb der bekannte Musikverleger und Clavierfabrikant **Alexandre Flaxland** (geboren 1821 in Straßburg).

* **In Asnières** (bei Paris) starb der Organist und Componist **Edmond Hocmelle** (geboren in Paris am 20. December 1824).

* **In Castelnaudary** (Frankreich) starb der ehemalige Opernsänger **Prosper de Bataille**, 60 Jahre alt.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 62. Leipzig, 6. December. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Vom goldenen Horn.

Türkisches Liederspiel für Solostimmen, gemischten Chor und Pianoforte

componirt von

Josef Rheinberger.

Op. 182. Clavier-Partitur 7 Mk. 50 Pf. — Sopran und Baß à 1 Mk. — Alt und Tenor à 80 Pf. — Singstimmen complet: 3 Mk. 60 Pf. — Textbuch 20 Pf. netto.

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Die Specialität des Liederspieles ist bekanntlich von R. Schumann ersonnen und in die compositorische Praxis eingeführt worden. Mit seinem spanischen Liederspiel (Op. 74) versetzte er uns bestrickenden Ausdrucks in die Romantik Iberiens. Nun hat Meister Rheinberger den Gegensatz dazu geliefert, indem er uns nach dem Lande der Ottomanen führt. Eine befruchtende Ausbeute für die Tonkunst ist freilich von dorther nicht zu erwarten. Dennoch hätte der geschätzte Componist seinem Werke etwas von dem orientalischen Tone einverleiben können, den A. Rubinstein in einzelnen seiner Schöpfungen so glücklich hat durchklingen lassen. Hiervon hat Rheinberger abgesehen. Er schließt sich zwar der zur Composition gewählten, in's Deutsche übertragenen Dichtung bezüglich der Stimmung und Situation an, giebt aber doch nur echt deutsche Musik. Diese ist allerdings an sich ganz vortrefflich empfunden und meisterlich gestaltet. Rheinberger zeigt sich auch hier wieder als ein hervorragender Componist, der den musikalischen Satz, die Stimmenbehandlung, sowie Conception und künstlerisch durchgebildeten Aufbau der einzelnen Nummern seines Werkes vollkommen beherrscht. Dasselbe enthält vier Quartette, von denen drei eventuell vom Chor ge-

sungen werden können; ferner ein Duett für Sopran und Baß, zwei Baß-Soli, sowie je ein Solo für Sopran und Alt. Es sind reizend erfundene Sachen darunter, und so kann es keine Frage sein, daß diese Novität in sangeslustigen Kreisen bereitwillige Aufnahme finden wird. —m—

Johann Sebastian Bach.

Forschungen über dessen Grabstätte, Gebeine und Antlitz

von

Prof. Wilhelm His.

Preis 16 Mk.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig. 1895.

Ueber Joh. Seb. Bach's Grabstätte ist man bekanntlich bisher im Unklaren gewesen. Wie konnte das, so darf man fragen, in Betreff eines der größten Genies aller Zeiten geschehen, eines seltensten Kunstheros, welcher mehr als fünf Lustra an dem Orte gelebt und gewirkt hat, wo er starb? Die Antwort lautet: Bach's Mitbürger, einzelne Ausnahmen abgerechnet, sahen in ihm nichts weiter als den simpeln Thomaner-Cantor. Man wird vielleicht dagegen einwenden, daß auch über Mozart's und Schiller's irdische Ueberreste Dunkel herrscht. Das ist richtig, doch zur Ehre gereicht es weder Wien noch Weimar. Was aber bezüglich dieser beiden großen Geister leider nicht mehr möglich ist, nämlich ihre Ruhestätten, respective ihre Gebeine zu ermitteln und bei solcher Gelegenheit ihr pietätvolles Andenken zu erneuen, scheint in Betreff Bach's thatsächlich erreicht zu sein. Davon giebt die obige Schrift gründlichen Bericht. Sie ist das Resultat deutscher Gelehrsamkeit und unermüdlicher Beharrlichkeit. Der Verfasser hat die Ergebnisse der, von Sachverständigen unternommenen sorgfältigen Untersuchungen über den Verbleib der Bach'schen Reliquien in einer klaren, sachgemäßen Darstellung mitgetheilt, aus welcher man die Ueberzeugung gewinnt, daß die auf dem Johanniskirchhof zu Leipzig an's Tageslicht gebrachten Funde Dasjenige wirklich sein können, was man suchte. Außer dem erläuternden Text enthält die splendid ausgestattete Publication einen Situationsplan des Johanniskirchhofs und neun Tafeln, welche den aufgefundenen Schädel, die verschiedenen vorhandenen Bildnisse Bach's und die von dem Leipziger Bildhauer Seffner nach Maßgabe der Originalvorlagen angefertigte portraitähnliche Büste des Meisters reproduciren. Das Werk verdient die Aufmerksamkeit aller gebildeten Kreise, denen es hiermit empfohlen sei. —l—

Drei leichte Vortragsstücke

für drei Violinen von

Ernst Spies.

Op. 75. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Verlag von Heinrichshofen in Magdeburg.

Eine aparte Novität, da nur wenig dergleichen existirt. Die Piècen heißen Präludium, Cavatine und Scherzo. Alles ist in denselben geigenmäßig gesetzt, sehr praktikabel, und auch musikalisch genießlich. Junge Geiger, die sich bereits einige Fertigkeit auf ihrem Instrumente erworben haben, können sich mit den Terzetten ein Extravergnügen leisten. —l—

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Im Neuen Stadttheater brachte das November-Repertoire fünfzehn Opern-Vorstellungen, in denen elf verschiedene Werke zur Aufführung kamen. Je dreimal erschienen „Lohengrin" von Wagner und „Donna Diana" von E. N. von Reznicek (erste Aufführung am 12. November), zweimal „Euryanthe" von Weber und je einmal: „Freischütz" von Weber, „Undine" von Lortzing, „Barbier von Sevilla" von Rossini, „Robert der Teufel" von Meyerbeer, „Martha" von Flotow, „Fliegender Holländer" von Wagner, „Carmen" von Bizet und „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. Zwei Opernvorstellungen fanden außerdem im Alten Stadttheater und eine im Carola-Theater statt, „Trompeter von Säkkingen" und „Rattenfänger von Hameln" von Neßler und „Fra Diavolo" von Auber gelangten darin zur Aufführung.

* Wien, 21. November. Edgar Tinel's weltliches Oratorium „Franciscus" ist nun auch bei uns, im ersten Gesellschaftsconcert, zur Aufführung gekommen. Man war dem Werk, das auf eine Anzahl großer Erfolge in deutschen Städten zurückblicken kann, mit ziemlich hochgespannten Erwartungen entgegengekommen. Nun wir es selbst gehört, sind wir enttäuscht und können die auswärtigen Erfolge nur schwer begreifen. Von oratorischem Styl ist in dem Werke wenig zu merken, das Ganze pendelt zwischen Oper und Concertcantate hin und her. Eine eigene Physiognomie besitzt der Componist ebensowenig, wie seine schöpferische Kraft belangreich ist. Wagner, Berlioz, Liszt, auch Schumann und Mendelssohn haben ihm Modell gestanden. Aber man darf wohl sagen, daß das Meiste in Tinel's Oratorium geschickt und routinirt gearbeitet ist, daß der mehrstimmige Vocalsatz ein voll- und wohlklingender und die Instrumentation eine farbenreiche ist. Der erste Theil des Werkes ist entschieden der beste und wirksamste, das Nachfolgende streckt sich unendlich lang hin und ermüdet in seiner monotonen Stimmung bis zur Langweiligkeit. Alle Anerkennung verdient die Aufführung des „Franciscus". Herr Rich. von Perger, der neu ernannte artistische Director der Gesellschaftsconcerte, hat sich darin nicht nur als tüchtigen Chormeister, sondern auch als energischen und gewandten Orchesterdirigenten gezeigt. Der Chor des „Singvereins" und das Orchester wurden ihren anspruchsvollen Aufgaben durchaus gerecht. Von den Solopartien erhebt nur die des Franciscus Anspruch auf Bedeutung, Hofopernsänger Rotmühl aus Stuttgart entledigte sich derselben als trefflich geschulter Sänger und geschmackvoller Künstler. Für das angekündigte Fräulein Schauseil führte Frau Baronin Leonore Bach die Sopranpartie in lobenswerther Weise durch, die kleinen Baritonsoli hatte Herr Grienauer übernommen. — Die Philharmoniker boten in ihrem ersten Concert am 17. November nichts Neues: Anacreon-Ouverture von Cherubini, Parsifal-Vorspiel, Beethoven's Pastorale und als interessanteste Nummer das Dmoll-Concert für zwei Violinen mit Streichorchester von Seb. Bach, dessen Wiedergabe durch die Herren Josef Hellmesberger und Arnold Rosé mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Die genannten Solisten haben sich auch mit ihrem Quartettverein bereits hören lassen. Bei Rosé gab es ein ansprechendes Claviertrio in Fmoll von Dvořák, dessen Clavierpart Herr Ludwig Breitner aus Paris mit vieler Virtuosität spielte. Von auswärtigen Künstlergrößen, die sich in eigenen Concerten producirten, ist bis jetzt nur der englische Tenorist Ben Davies zu nennen. Er concertirte zweimal vor gefülltem Bösendorfer-Saale, ein Beweis, daß er endlich beim Wiener Publicum durchgedrungen ist. Seine Vorträge fanden enthusiastischen Beifall. Unterstützt wurde er durch die jugendliche Baronesse Conoha Codelli, eine begabte Geigerin, den ebenfalls noch sehr jungen Violinvirtuosen Louis Pecskai, Fräulein Marie Segel und Herrn Roderich Baß (Clavier). Fräulein Sofie Auspitz, eine hiesige treffliche Pianistin, gewann sich in einem eigenen Concert lebhaftesten Beifall, und auch Fräulein Valerie von Pistor ist unter den einheimischen Concertgeberinnen mit Auszeichnung zu er-

wähnen. Sie gab gestern, am Todestage Ant. Rubinstein's, einen Rubinstein-Abend mit interessant zusammengestelltem Programm aus des Meisters Clavier- und Gesangswerken. Fräulein Sidonie Roth war die mitwirkende Sängerin. — Nach dreißigjähriger Abwesenheit vom Repertoire ist am 19. November im Hofoperntheater Boieldieu's Märchenoper „Rothkäppchen" wieder gegeben worden. Sie fand nicht übermäßigen, aber doch sehr lebhaften Beifall. In einem kleineren Hause, auf welches die Oper mit ihren intimeren musikalischen Reizen angewiesen ist, wäre die Wirkung unzweifelhaft noch größer gewesen. Allerliebst sang und spielte Fräulein Renard die Titelrolle, dem Baron Rudolph kam die mächtige Stimme Reichmann's zu Gute, Frau Forster und Herr Schrödter waren als Nanette und Graf Hugo sehr am Platze. Der ganzen Aufführung hätten aber flottere Tempi nichts geschadet. Im Theater an der Wien ist neuerdings Strauß' Operette „Jabuka" wieder in Scene gegangen, das Carl-Theater brachte die fünfzigste Aufführung von Suppé's „Modell". Die Operette hat sich doch länger vorgehalten, als wir anfangs glaubten.

* Haarlem (Holland), 20. November. Am 15. November gab die Königliche Liedertafel „Zang en Kiendschap" — Director W. Robert — ihr erstes Concert in dieser Saison. Die beiden Preis-Chöre, womit der Verein bei dem zu Lüttich im vorigen Sommer abgehaltenen Gesangswettstreit den ersten Preis und Ehrenpreis in der ersten Abtheilung errang, kamen auf dem Programm vor und wurden mit glänzendem Erfolge aufgeführt, das Publicum war sehr enthusiasmirt. Bei diesem Concerte betheiligten sich als Solisten Fräulein Betiy Hol (Sopran) und Herr W. Robert jr. (Violine). — Der Gesangverein der Gesellschaft „Tot Bevordering der Toonkunst" — Director W. Robert — brachte am 20. November Schumann's „Paradies und Peri" mit künstlerischem Erfolge zu Gehör. Die Solopartien waren durch Fräulein Johanna Nathan (Frankfurt a. M.), Fräulein Betiy Hol (Leiden), Fräulein Anna Blaauw (den Haag), die Herren George Ritter (Berlin) und Gerard Zalsman (Haarlem) vertreten. — Am 5., 6. und 7. Juni 1896 wird ein großes Musikfest stattfinden, eingerichtet von der Gesellschaft „Tot Bevordering der Toonkunst" unter Leitung von Herrn Musikdirector W. Robert. Das Programm enthält: 1. Tag: „Der Messias" von Händel für Soli, Chor, Orchester und Orgel (in der St. Bavo-Kirche); 2. Tag: „Le Chant de la Cloche" für Soli, Chor und Orchester von Vincent d'Indy (im Concertsaale); 3. Tag: Neunte Symphonie von Beethoven und Künstler-Concert.

* Moskau, 19. November. Von den Concerten der Kaiserl. Russischen Musikgesellschaft und der Philharmonie hat bis jetzt je eines stattgefunden; in der Philharmonie sang Frau Sembrich, leider nur Sachen ihres hier schon längst bekannten Repertoires. Die Kaiserl. Russische Musikgesellschaft verspricht neue Compositionen von Rimsky-Korsakoff, Koreschtschenko, Widor, Glazunoff und Rubinstein. Als Solisten werden erwartet die Pianisten Hoffmann, Paur und Clotilde Cleeberg, die Violinisten Thomson, Ysaye und Frida Scotta und der Violoncellist Girard. Die Philharmonie hat zu ihren Concerten eine ganze Reihe von Orchesterdirigenten zugezogen, unter denen die Herren Erdmannsdörfer, Colonne, Dr. Muck, Weingartner, Richter, Winogradsky (Kieff), Iwanoff (St. Petersburg) genannt werden Von den Solisten sind vorläufig nur der Bariton Battistini und die Damen Bellincioni und Baronat annoncirt. Am 25. October fand ein Monstreconcert statt zur Feier der 40jährigen künstlerischen Thätigkeit der Frau J. Papendick-Eichenwald (Harfe) unter Mitwirkung fast sämmtlicher Künstler der Kaiserl. Oper und unter lebhaftestem Zuspruch seitens des Publicums. Es ist noch immer nicht bekannt, wann die Große Oper eröffnet werden wird, obwohl die Reparaturen schon recht weit vorgeschritten sind. Vorläufig giebt man zwei Mal wöchentlich Opernvorstellungen im Kaiserl. Kleinen (dramatischen) Theater. v. R.

* Eugen d'Albert's dreiactige Oper „Ghismonda" gelangte am 8. November im Hoftheater zu Dresden zur ersten Aufführung. Sie fand den üblichen chtungsbeifall, ohne das Publicum in höherem Maße zu interessiren. Viel Schuld ägt daran die Wahl des Stoffes — d'Albert ist sein eigener Textdichter —, der ramatisch nicht ausgiebig genug ist, aber auch der Musik fehlte bei aller Geschicklichkeit nd Tüchtigkeit der Mache die nöthige dramatische Blutwärme. Die Schwierigkeiten, velche die Oper für die Ausführenden bietet, wurden bei der von Schuch geleiteten)resdner Première sehr glücklich überwunden. Frau Wittich (Ghismonda) und Herr Inthes (Guiscardo) zeichneten sich in den Hauptrollen aus.

* Am Hoftheater in Darmstadt gelangte am 25. November als Fest- orstellung zum Geburtstag des Großherzogs und der Großherzogin die komische Oper Donna Diana" von E. N. von Reznicek zur ersten Aufführung. Das Publicum be- eitete der Novität eine sehr günstige Aufnahme und zeichnete auch die Vertreter der)auptpartien Fräulein Borchers (Donna Diana), die Herren Bär (Don Cesar) und Beber (Perin) durch lebhaften Applaus aus.

* Im Stadttheater zu Mainz gelangte am 28. November Ibsen's „Fest uf Solhang" mit Musik von Hans Pfitzner zur ersten Aufführung. Dichtung wie Nusik hinterließen einen tiefen Eindruck.

* Das kleine Theater der Galerie Vivienne in Paris hat nach einer Gewohnheit die Wintersaison mit der Wiedergabe zweier älteren komischen Opern röffnet, von denen die eine „Adolphe et Clara" von d'Alayrac am 10. Februar 1799 uerst im Theater Favart gegeben wurde, die andere „Les Visitandines" von Devienne seit 1792 über 50 Jahre lang ein Repertoirestück des Théâtre Feydeau zeblieben ist. Das erstere Werk mit seiner sehr graziösen Musik fand einen ganz ußerordentlichen Erfolg; auch die Aufnahme der „Visitandines" war eine recht reundliche.

* Frau Lilli Lehmann-Kalisch ist für mehrere Monate dieser Saison an das Stadttheater in Hamburg als Gast verpflichtet worden und zwar für die Zeit vom 15. Februar bis Ende April. Damit wäre denn die Primadonnen-Lücke aus- gefüllt, welche das Personal des Hamburger Stadttheaters durch den Fortgang der Frau Klafsky erhalten hat.

* Eine junge holländische Sängerin, Mlle. Martha Brolls mit Namen und Schülerin der Mad. Colonne in Paris, hat im Haag in Massé's „Gala- tée" ihr sehr erfolgreiches Debut gemacht.

* In Nizza hat ein neuer Heldentenor Imburt de la Tour bei seinem ersten Auftreten als „Lohengrin" einen ungewöhnlich großen Erfolg gehabt.

* Die Sängerin Mlle. Calvé hat gelegentlich ihres ersten Wiederauftretens in New-York — als „Carmen" in Bizet's gleichnamiger Oper — ungemeines Furore gemacht.

* Für das Stadttheater in Hamburg ist als erster Capellmeister Herr Krzyzanowski, gegenwärtig in zweiter Capellmeisterstellung am Hoftheater in Weimar, engagirt worden.

* Der Oberregisseur des Hoftheaters in Darmstadt, Herr Emil Werner, hat den Titel eines Hoftheater-Directors erhalten. Ferner sind die an der- selben Bühne wirkenden Sänger, der Baritonist Herr Weber und der Bassist Herr Riechmann, vom Großherzog zu Kammersängern ernannt worden.

* Der Balletmeister des Wiener Hofoperntheaters und bekannte Choreograph Herr Josef Haßreiter feierte am 1. December das fünfund- zwanzigjährige Jubiläum seiner künstlerischen Thätigkeit an der Wiener Hofbühne. Haß- reiter ist der Verfasser des vielgegebenen Ballets „Die Puppenfee".

* Berliner Nachrichten. Der Violine leuchtet in den Berliner Concertsälen auch in dieser Saison ein besonders günstiger Stern. Schon wieder ist ein neuer junger Geiger aufgetaucht, diesmal ein Italiener, Herr Arrigo Serato aus Bologna, welcher die Gunst des Publicums sozusagen im Sturme gewann. Mit seinem feurigen Temperament, seiner glänzend ausgefeilten Technik und seinem schlackenfreien, einschmeichelnden Ton erinnert er lebhaft an Sarasate. Freilich in der geist- und geschmackvollen Behandlung der Cantilene, in den Finessen des Vortrags erreicht er den spanischen Violingranden bei Weitem noch nicht. Aber der Vorzüge in dem Spiele des Italieners sind so viele und hervorragende vorhanden, daß man ihm schon jetzt einen vorderen Platz unter der jüngeren Geigergeneration einräumen darf. Serato, der am 28. November in der Singakademie mit Unterstützung des Philharmonischen Orchesters concertirte, hatte für sein Auftrittsprogramm den ersten Satz des Beethoven'schen Concerts, Elegie von Bazzini, Polonaise von Vieuxtemps und das Ddur-Concert von Paganini gewählt. Abends vorher hatte sein russischer Rivale Herr Alexander Petschnikoff in der Philharmonie sein drittes Concert gegeben. Zum ersten Male spielte er hier mit Orchester und zwar die Concerte von Mendelssohn und Wieniawski, ferner allein Largo und Fuge aus der Cdur-Sonate von Seb. Bach. Neu war unter seinen Vorträgen nur das Mendelssohn'sche Concert, mit dessen vollendeter Wiedergabe der junge Künstler seinen diesmaligen Haupterfolg erzielte. Da wir uns gerade bei den Geigern befinden, sei hier gleich das Concert unseres einheimischen Virtuosen Herrn Florian Zajic angeschlossen, der am folgenden Abend in der Singakademie ein Concert mit Orchester veranstaltete und darin die Concerte von Bruch (Gmoll) und Beethoven, sowie Raff's Suite in Gmoll zu Gehör brachte. In jedem Betracht erwies er sich wieder als hervorragenden Künstler auf seinem Instrumente, dem man mit Interesse zuhört, wenn man auch nicht immer einer Meinung mit seiner Vortrags- und Auffassungsweise sein kann. Die Hörerschaft bereitete Herrn Zajic die schmeichelhafteste Aufnahme. Ein zu gleicher Zeit vom Münchener Kammersänger Heinrich Vogl in der Philharmonie gegebener Liederabend begegnete, wie zu erwarten war, der lebhaftesten Theilnahme im Publicum. Unter den heutigen Tenoristen, die nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Concertsaal den echten Künstler herauszukehren wissen, behauptet Vogl noch immer den Ehrenplatz. Ganz wie früher besticht er durch die Klangfülle, den Schmelz seines Organs, durch die vortreffliche Behandlung desselben und durch seinen warmbeseelten, den Inhalt der Composition klar und eindringlich übermittelnden Vortrag. Er sang, auf das Beifälligste vom Auditorium ausgezeichnet, Beethoven's „Adelaide", fünf Lieder von Wagner, je zwei von Brahms und Franz, aus „Lohengrin", „Athmest du nicht mit mir" und aus der „Walküre" das Liebeslied. Mit dem Concert Petschnikoff's collidirte der erste Kammermusikabend des Künstlerpaares Gustav und Ingeborg Exner und des Herrn Fritz Espenhahn in der Singakademie. Zur Aufführung gelangte auch hier das neulich im Zajic-Grünfeld-Abonnementsconcert gespielte Dmoll-Claviertrio von Arensky, ferner unter Mitwirkung des Flötisten Herrn Prill ein sehr ansprechendes Quartett in Ddur für Flöte, Violine, Viola und Violoncell von Mozart (aus der Jugendzeit des Componisten stammend) und Mendelssohn's Cmoll-Claviertrio. Der Bechsteinsaal hatte außer den erwähnten Vorkommnissen noch Liederabende der Damen Fräulein Gertrud Grunow und Fräulein Matja von Nießen und ein Concert des Pianisten Herrn Heinr. Lutter aus Hannover zu verzeichnen.

* Im zweiten Abonnementsconcert der Concertgesellschaft in Crefeld am 23. November bestanden die orchestralen Darbietungen in der Ouverture zu „Richard III." von Volkmann, Smetana's symphonischer Dichtung „Vltava" und Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale, zu denen sich als trefflich ausgeführtes Chorwerk der „Gesang der Parzen" von Brahms gesellte. Reichsten Beifall erntete Herr Professor Hugo Heermann aus Frankfurt a. M., der Mendelssohn's Violinconcert, Albumblatt von Wagner und Czarda-Scenen von Hubay in ausgezeichneter Weise zum Vortrag brachte.

* Der Cäcilienverein in Hamburg eröffnete seine Abonnementsconcerte am 22. November mit einer Aufführung des Oratoriums „Elias" von Mendelssohn, die sich totaliter zu einer sehr erfreulichen gestaltete, insbesondere aber den Leistungen des Chors reiche Anerkennung eintrug. Von den Solisten boten Fräulein Emma Hiller (Sopran), Fräulein Kloppenburg (Alt) und Herr Pinks (Tenor) Wohlgelungenes, weniger befriedigte Herr Dr. Felix Krauß, welcher für Herrn Messchaërt die Baritonpartie übernommen hatte.

* Die Singakademie in Altona führte in ihrem ersten Winterconcert am 26. November Haydn's „Jahreszeiten" auf. Ein neugewählter Dirigent, Herr Felix von Woyrsch, waltete zum ersten Male seines Amtes. Die Aufführung hinterließ einen günstigen Eindruck. Mit den Chorleistungen konnte man sich fast überall einverstanden erklären. Vortreffliches boten von den Solisten Fräulein Nathan (Hannchen) und Herr Sistermans (Simon), Gutes Herr van der Smissen (Lucas).

* In Breslau gelangte im ersten dieswinterlichen Concert des Flügel'schen Gesangvereins Ant. Rubinstein's geistliche Oper „Das verlorene Paradies" zur Aufführung. Die Wiedergabe des Werkes war im Allgemeinen eine sehr zufriedenstellende, mit besonderer Auszeichnung dürfen die Leistungen des Chors genannt werden. Die Damen Plüddemann und Fischer, sowie die Herren Mann (Dresden), Staritz und Professor Kühn hatten die Solopartien inne.

* In Hannover wurde am 20. November seitens der Musik-Akademie das „Requiem" von Hector Berlioz zur ersten Aufführung gebracht. Der 350 Stimmen zählende Chor und das Orchester (die verstärkte königliche Theatercapelle) leisteten unter Leitung des Capellmeisters Herrn J. Frischen Vorzügliches. Die Wiedergabe des Berlioz'schen Requiems darf als die beste Choraufführung bezeichnet werden, die der Verein in den letzten Jahren gebracht hat.

* In Braunschweig hat die Liedertafel in ihrem am 24. November unter Leitung des Hofcapellmeisters Herrn Riedel gegebenen Concert Eduard Kremser's neues Männerchorwerk „Balkanbilder" mit großem Erfolge zur ersten Aufführung gebracht.

* In Plauen i. V. wurde am Todtensonntage in der Johanniskirche unter Leitung des Kirchenmusikdirectors Aug. Riedel die Matthäuspassion von Bach aufgeführt. Die Wiedergabe, die erste in Plauen, war Dank der vortrefflichen Vorarbeit des ungemein tüchtigen Cantors Riedel, des großen Werkes würdig. Der Chor, der vom Musikverein, Kirchen- und Seminarchor gestellt wurde und 250 Sänger und Sängerinnen zählte, war tapfer auf dem Posten, die Solisten, Fräulein Else Zickner (Sopran) und Frau Professor Hofmann-Stirl aus Plauen (Alt), Herr Karl Dierich aus Leipzig (Tenor) und Herr Arthur van Eweyk (Baß) boten durchweg treffliche Leistungen.

* In Worms brachte am 24. November die Musikgesellschaft und Liedertafel, unter Leitung des Musikdirectors Herrn Kiebitz im städtischen Spiel- und Festhause, das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn zu Gehör. Die Aufführung darf in den Chören und im Orchester als wohlgelungen bezeichnet werden. Von den Solisten fanden Fräulein Emma Plüddemann (Breslau) und Herr Georg Keller (Ludwigshafen) besondere Anerkennung.

* Der kleine Clavier-Wundermann Raoul Koczalski ist auf seiner russischen Tournée jetzt in St. Petersburg angelangt, wo er nach seinem glänzend ausgefallenen ersten Concert wohl für längere Zeit Station machen dürfte.

* Der Wiener Tonkünstler-Verein beging vor Kurzem seine zehnjährige Stiftungsfeier. Der Präses, Professor Anton Door, constatirte den lebhaften Aufschwung, den der Verein in der letzten Zeit genommen hat. Er zählt jetzt nahezu 300 Mitglieder aus den verschiedenen Kunstkreisen Wiens.

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

24. Novbr. Mignon von Thomas.
25. Novbr. Die Tochter des Regiments v. Donizetti. Phantasien im Bremer Rathskeller, Ballet.
26. u. 29. Novbr. Ivanhoe von Sullivan.
27. Novbr. Der Evangelimann v. Kienzl. Phantasien, Ballet.
28. Novbr. Der fliegende Holländer v. Wagner.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

1. Decbr. Tristan und Isolde von Wagner.
2. Decbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Die Puppenfee, Ballet.
3. Decbr. Rothkäppchen v. Boieldieu.
4. Decbr. Norma von Bellini.
5. Decbr. Das Rheingold v. Wagner.
6. Decbr. Rund um Wien, Ballet.
7. Decbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Harlequin als Elektriker, Ballet.
8. Decbr. Die Walküre v. Wagner.
9. Decbr. Romeo und Julie von Gounod.

Hannover.
Königl. Theater.

15. Novbr. Fidelio v. Beethoven.
17. Novbr. Carmen v. Bizet.
21. Novbr. Lucia v. Donizetti.
24. Novbr. Lohengrin v. Wagner.

Wiesbaden.
Königl. Theater.

24. Novbr. Prophet v. Meyerbeer.
26. Novbr. Zauberflöte v. Mozart.
27. Novbr. Fidelio v. Beethoven.
29. Novbr. Carmen v. Bizet.
1. Decbr. Die Stumme v. Portici von Auber.
4. Decbr. Das goldene Kreuz von Brüll, Ballet.
8. Decbr. Lohengrin v. Wagner.

Karlsruhe.
Grossherzogl. Hoftheater.

17. Novbr. Carmen von Bizet.
20. Novbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. (In Baden.)
21. Novbr. Fra Diavolo von Auber.
23. Novbr. Tannhäuser v. Wagner.

Bremen.
Stadttheater.

1. u. 17. Novbr. Carmen von Bizet.
3. u. 13. Novbr. Teufels Antheil v. Auber. Bal costumé, Ballet v. Rubinstein.
6. Novbr. Lohengrin von Wagner.
8. Novbr. Martha von Flotow.
10. Novbr. Afrikanerin von Meyerbeer.
15. Novbr. Tannhäuser v. Wagner.
21. Novbr. Schwarzer Domino v. Auber.
24. Novbr. Djamileh von Bizet. Wildschütz v. Lortzing.
27. Novbr. Meistersinger von Wagner.
29. Novbr. Bajazzo von Leoncavallo. Glockchen des Eremiten v. Maillart.

Breslau.
Stadttheater.

2. Novbr. Fidelio von Beethoven.
3., 13. u. 28. Novbr. Tannhäuser v. Wagner.
4. Novbr. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
5. u. 8. Novbr. Der Sturm auf die Mühle v. Bruneau.
6., 11. u. 14. Novbr. Die Fledermaus v. Strauss.
7. Novbr. Fra Diavolo von Auber.
10. u. 18. Novbr. Der Evangelimann v. Kienzl. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
12. Novbr. Zauberflöte v. Mozart.
16., 21., 25. u. 29. Novbr. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.

17. Novbr. Martha v. Flotow. (Nachmittag.) Die Fledermaus von Strauss. (Abends.)
22. u. 27. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
24. Novbr. Die Walküre v. Wagner.
26. Novbr. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart. Tanz-Divertissement.
30. Novbr. Carmen von Bizet.

Köln.
Stadttheater.

27. Novbr. Der Evangelimann v. Kienzl.
28. Novbr. Othello v. Verdi.
29. Novbr. Sjula v. Kaskel. Waldeinsamkeit, Ballet.
1. Decbr. Die Meistersinger von Wagner.
2. Decbr. Tell von Rossini.

Bonn.
Stadttheater.

26. Novbr. Der Troubadour v. Verdi.

Paris.
Opéra.

22. Novbr. Roméo et Juliette de Gounod.
23. Novbr. Sigurd de Reyer.
25. u. 30. Novbr. Tannhäuser de Wagner.
27. Novbr. Thaïs de Massenet. La Korrigane, Ballet.
29. Novbr. Faust de Gounod.

Opéra-comique.

22. Novbr. Les Noces de Jeannette de Massé. La Vivandière de Godard.
23. u. 27. Novbr. Le Maître de chapelle de Paër. Galatée de Massé. La Navarraise de Massenet.
24. Novbr. Le Châlet d'Adam. Paul et Virginie de Massé. (Matinée.) Le Domino noir d'Auber. Cavalleria rusticana de Mascagni. (Soirée.)
25. Novbr. Carmen de Bizet.
26. Novbr. Xavière de Dubois.
28. Novbr. Le Maître de chapelle de Paër. La Vivandière de Godard.
29. Novbr. Le Maître de chapelle de Paër. Xavière de Dubois.
30. Novbr. Manon de Massenet.

Concertrevue.

Basel.

3. Novbr. 2. Abonnementsconcert der Allgem. Musikgesellschaft unt. Mitwirk. v. Frl. Marguerite Haering (Sopran) u. Hrn. Henri Falcke (Piano). Symph. No. 8 v. Beethoven. Cavatine f. Sopr. a. d. Barbier v. Rossini. Conc. f. Pfte. No. 4 v. Rubinstein. Gesänge m. Pfte.: Le bonheur est chose légère von Saint-Saëns; Canzonetta Tre giorni son che Nina v. Pergolese; Chanson d'un vanneur v. Saint-Quentin. Solostücke f. Pfte.: Nocturne v. Godard; Tarantelle v. Moszkowski. Carneval, Ouv. v. Dvořák.

Görlitz.

6. Novbr. Concert d. Singakademie. Direct.: Hr. R. Fleischer. Sol.: Frl. Meta Geyer, HHrn. Hintzelmann u. Fiedler. Sonnengesang, Chor aus Franciscus v. Tinel. Duett: Ihr Schönen aus der Stadt aus Die Jahreszeiten v. Haydn. Loreley, Finale v. Mendelssohn. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann.

Leipzig.

27. Novbr. Neues Theater. Concert unt. Leit. d. Hrn. Arthur Nikisch. Carneval, Ouv. v. Dvořák f. Orch. Volkslieder u. Madrigal, gesung. v. den Damen Frl. Beuer, Frl. Doenges, Frl. John, Frl. Kernic, Frl. Osborne, Frl. Toula u. den HHrn. Knüpfer, Marion, Merkel, Wittekopf: a) Feinslieb, du hast mich g'fangen von Hassler; b) Echte Liebe, irisches Volkslied; c) Amor im Nachen, Madrigal v. Gastoldi. Largo v. Händel f. Orch. Arie a. „Lucia v. Lammermoor", vorgetragen v. Frl. Mary Howe, königl. Hofopernsängerin aus Berlin. Aufforderung zum Tanz v. Weber, instrumentirt v. Berlioz, f. Orch. Polonaise No. 2, Edur, v. Liszt, f. Orch. bearb. v. Müller-Berghaus. Lieder, gesungen v. Frl. Mary Howe: a) Ständchen v. Strauss; b) Die Nachtigall v. Alabieff. Finale d. 2. Actes d. „Fledermaus" v. Strauss, gesungen von sämmtl. Solomitgliedern d. Oper u. dem Chorpersonal. Instrumentale: das städt. Theater- u. Gewandhaus-Orchester.

Im Verlage von Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau.
erscheinen soeben:

Neue Lieder
mit Begleitung des Pianoforte.

Carl Bohm, Opus 346. **Zwei Lieder** aus dem Spanischen. ℳ. ₰
No. 1 und 2.
A. Für hohe Stimme . . . . à 0.75
B. Für tiefe Stimme . . . . à 0.75

— Opus 349. **Mutterseelenallein.**
A. Für hohe Stimme . . . . 1.—
B. Für tiefe Stimme . . . . 1.—

F. Hemme, Opus 4. **Vier Lieder.** Gedichte von L. Rafael 1.50

Charles Kjerulf, Op. 7. **Sonne und Regen.** Sechs Lieder von A. v. Platen.
No. 1, 3, 4, 5, 6 à ℳ. 0.50. No. 2 ℳ. 0.75.

Max Lippold, Opus 33. **Per aspera.** Ein Cyclus von 7 Liedern. Mit deutschem und russischem Texte 3.50

Anton Strelezki, Drei Lieder.
No. 1. **Sonnenschein** 0.50
No. 2. **Maienglöcklein** 0.50
No. 3. **Gefunden** . . . . 1.—

Werke für Kammermusik
von
Friedrich Lux.

Grosses Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello (Cismoll). Preis ℳ. 8.—
Op. 58. Preis-Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello (Dmoll) . . . . „ „ 4.—
Op. 87. Quartett No. 2 für 2 Violinen, Viola und Violoncello (Cdur) . . . . „ „ 3.—
Op. 95. Quartett No. 3 für 2 Violinen, Viola und Violoncello (Gmoll) . . . . „ „ 4.—

Zu beziehen durch jede Musik- oder Buchhandlung.

Von den **Mittheilungen**
der Musikalienhandlung
Breitkopf & Härtel in **Leipzig,**
Brüssel, London und New-York
ist No. 43 — Oktober — zur Ausgabe gelangt. Diese Mittheilungen sind in allen Musikhandlungen kostenfrei zu haben, werden aber auch auf Wunsch von der Verlagshandlung in Leipzig unter Streifband übersandt.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 63. Leipzig, 6. December. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale", Roßstraße 22. I. Leipzig.

Musikleben in St. Petersburg.

In der Kaiserl. Russ. Oper macht sich ein regeres Leben bemerkbar seit dem Wiederauftreten des Herrn Figner in „Dubrovsky" von Napravnik und Gounod's „Romeo"; der beliebte Tenor bewährt seine alte Zugkraft. Man probirt fieberhaft die neue Oper von Korssakoff „Eine Nacht vor Weihnachten" (das Libretto nach Gogol's gleichnamiger Erzählung), deren Première für den 3. December zum Benefiz des seit 25 Jahren thätigen Regisseurs der Kaiserl. Russ. Oper, Herrn Paletschek, angesetzt ist. — Im Panajeff-Theater hat man auch das Repertoire mit Seroff's „Rogneda" und Tschaikowsky's „Mazeppa" aufgefrischt; der junge Tenor Rojansky, ein früherer Schüler unseres Conservatoriums, entzückt das Publicum des genannten Theaters in den „Hugenotten" und „Maskenball". — Für die erkrankte Frau Figner wurde Frau Bellincioni im Hoftheater für einige Gastrollen engagirt; sie debutirte am 12. November in der „Traviata" und ließ mehrere Male „Carmen" folgen. In beiden Rollen hatte sie nur getheilten Erfolg; man bewunderte ihre dramatische Begabung, die etwas defecte Stimme und die nicht immer musikalische Wiedergabe beeinträchtigten den Gesammteindruck.

Die letzten Tage sind, die Concertsäle anlangend, dem Andenken Anton Rubinstein's gewidmet. Am 29. November, als am Vorabend seines Geburtstages, veranstaltete das Conservatorium eine öffentliche Aufführung; das erste Bild des ersten Theiles und das dritte Bild des zweiten Theiles des „Moses", der „Don Quixote" für Orchester, unter Leitung des Herrn Galkin, nebst verschiedenen Instrumental- und Gesangs-Solis — in sehr befriedigender Wiedergabe — bildeten das Programm der Erinnerungs-Feier.

Das fünfte Symphonie-Concert der Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft am 30. November bestand ebenfalls aus Werken des unsterblichen Meisters. Es begann mit der fünften Symphonie (Hmoll), worauf Fräulein Sinitzina (die im letzten Jahre den Gesangscursus am Conservatorium bei Frau Professor Iretzkaja beendete) die „Rixe" mit Frauenchor vortrefflich sang und nach welcher der junge Josef Hofmann ein geradezu sensationelles Debut mit dem Clavierconcert (Dmoll) machte. Das Publicum wollte ihn nicht vom Clavier lassen; drei Stücke außer dem Programme, unter Anderm die famose Etude auf „Falsche Noten", zwang ihm die jubelnde Menge ab. Die nachfolgenden Lieder, wie auch die Schlußnummer, die Ouverture „Antonius und Kleopatra" (sehr schön, wie auch die Symphonie, von Herrn Capellmeister Erdmannsdörfer interpretirt), konnten nach dem Vorhergegangenen nicht mehr erwärmen. — Das dritte und vierte Concert enthielten die vierte Symphonie in Dmoll von Schumann; die „Eroica" von Beethoven; die Ouverturen „Römischer Carneval" von Berlioz und „Oberon" von Weber; außerdem noch die Suite „Jeux d'enfants" von Bizet und die Legende „Zorahayda" von Swendsen. Am Besten gelangen die Schumann'sche Symphonie und die Ouverture von Berlioz. Der bessere Theil der Anwesenden fühlte sich verletzt durch die Instrumentations-Retuschirung in den Meisterwerken von Beethoven und Weber. Hans von Bülow hat da eine recht verhängnißvolle Erbschaft hinterlassen. Die Solisten der genannten Concerte waren Eugen Isaye (im dritten Concert), der belgische Geiger par excellence, dessen Ruhme hinzuzufügen nichts mehr erübrigt; er spielte das undankbare dritte Concert (Hmoll) von Saint-Saëns und mehrere Solis, worunter der Charfreitagszauber aus „Parsifal" (in einem Derangement von Wilhelmy) mit Clavierbegleitung! Nichtsdestoweniger zündeten seine Vorträge. — Im vierten Concerte hörten wir eine vielversprechende junge Pianistin (Laureatin des Conservatoriums), Fräulein Drucker; mit Schumann's Clavierconcert hatte sie einen vollen Erfolg, demgemäß wurde sie auch zu Zugaben veranlaßt. — Die Direction der Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft organisirt für den 3. December ein Extra-Concert zum Vortheile des Rubinstein-Fonds, Josef Hofmann wird das Programm desselben mit Claviervorträgen, von J. S. Bach bis Rubinstein, allein besorgen. — Virtuosen- und Wohlthätigkeits-Concerte giebt es in Hülle und Fülle; nennen wir einen Kammermusikabend von E. Isaye und seinem Bruder (Pianist) und den Herren Kamensky, Hildebrandt und Wierzbilowitsch; das Programm enthält Quartette von Vincent d'Indy, Fauré und eine Clavier-Violin-Sonate von César Franck; sämmtliche Werke hier zum ersten Male. — Es ist zweifelhaft, daß sich viele neugierige Ohren für diese dekadente Musik finden werden.

Der Wunderknabe Raoul Koczalsky hat gleich sechs Chopin-Abende annoncirt; er ist schon bei seinem vierten, und zwar unter reger Betheiligung von Seiten des Publicums, angelangt. Außer seiner wirklich eminenten Begabung hat auch die transatlantische Reclame (hier noch neu) nicht wenig zu diesem äußeren Erfolge beigetragen. — Die Quartettsoiréen der Herren Auer, Krüger, Hildebrandt und Wierzbilowitsch brachten von weniger gehörten Werken das herrliche Gdur-Quartett (Op. 161) von Schubert und das Clavier-Quintett von Davidoff (Fräulein Drucker

am Piano); außerdem noch die Quartette in Emoll von Mendelssohn und Bdur, Op. 18, von Beethoven und das Cmoll-Clavier-Trio von Mendelssohn (Clavier: Herr Felix Blumenfeld). — Der erste Sonaten-Abend von Frau Essipoff und Auer verlief, wie bei solch künstlerischer Vereinigung zu erwarten, glänzend. Der zweite Abend findet am 4. December statt. — In nächster Zeit beginnt die italienische Opern-stagione; Frau Sembrich, der Tenor Tamagus, der Favorite-Bariton Battestini sind die „stars". Das deutsche Opern-Unternehmen des Herrn Pollini ist dagegen in die Brüche gerathen; von der Kaiserl. Theater-Direction wird das schon theilweise eingezahlte Abonnement zurückerstattet.

St. Petersburg, den 19. November / 1. December 1895. E. v. D.

Achtes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 5. December 1895.

„Faust's Verdammung". Dramatische Legende in vier Theilen. Musik von Hector Berlioz. (Op. 24.) (Zum 1. Male.) – Die Soli gesungen von Fräulein Marcella Pregie aus Paris (Gretchen), den Herren Alexander von Bandrowski aus Frankfurt a. M. (Faust), Otto Schelper (Mephisto) und Paul Knüpfer (Brander).

Die Leipziger Verehrer des französischen Componisten Hector Berlioz werden das 8. Gewandhausconcert in ihrem Kalender gewiß roth anstreichen, denn es verschaffte ihnen ja den Genuß, eins der Hauptwerke und Haupttrümpfe ihres Adorirten — „Faust's Verdammung" („La Damnation de Faust") — an sich vorübergehen lassen zu können, und zwar in seiner Ganzheit, nachdem sie bisher nur mit Bruchstücken sich haben begnügen müssen. Sie sind denn auch dem Werke andächtig gefolgt und haben aus ihrem Entzücken über Vieles in demselben kein Hehl gemacht. Zu alledem steht nun allerdings unsre Privat-Meinung und Ansicht in starkem Widerspruch, und wir bekennen offen und frei, daß unsre Antipathie gegen Berlioz — die den Lesern der „Signale" sattsam bekannt sein muß — durch das in Rede stehende Werk eher vermehrt als vermindert worden ist. Gewiß rührt dasselbe von einem geistreichen Menschen und scharfsinnigen Musiker her, und gewiß enthält es manches Frappirende und eine äußerliche Wirkung Machende, aber über die im Grunde armselige, verkrüppelte Erfindung und über die das Ganze durchziehende Abenteuerlichkeit, Fratzenhaftigkeit und Verzerrtheit hinwegzukommen sind wir nicht im Stande, wenn wir auch manche in der Characterisirung von Personen und Situationen glückliche Details zugeben wollen und vor dem Können des Componisten — namentlich in Beziehung auf das Orchestrale, wo er oft ungewöhnliche coloristische Effecte erzielt — den gebührenden Respect haben. Den Text zu seiner Faust-Legende hat sich Berlioz selber verfertigt; er (der Text) lehnt sich stark an Göthe an und verdankt dem unsterblichen Werke unsres Dichterfürsten das Meiste an Mannigfaltigkeit und Abwechslung, während das von Berlioz Hinzugethane und Veränderte dem Ganzen kaum förderlich zu nennen sein dürfte.

Neben der dem Berlioz'schen Erzeugniß zutheil gewordenen guten Aufnahme seitens des Publicums im Großen haben wir auch von einer guten, lebhaft anerkannten Wiedergabe zu sprechen. Durch Herrn Capellmeister Nikisch war Alles sorgfältig vorbereitet worden, und unter seiner sichern, zielbewußten Leitung wickelte sich die Lösung

der für alle executivischen Faktoren sehr schwierigen Aufgabe in befriedigender Weise ab. Das Orchester bewährte sich in seiner gewohnten Vortrefflichkeit, der Chor der Damen und Herren sang präcis und rein, und von den Solisten war es unser trefflicher Otto Schelper (als Mephisto), dem die Palme gebührt. Fräulein Marcella Pregi, die Pariser Sologastin, zeigte sich als Margarethe im Besitz einer wenn auch nicht großen, doch angenehmen und wohlgebildeten Stimme und entfaltete im Vortrag namhafte Intelligenz und Empfindungswärme. Der Frankfurter Tenor Herr Alexander von Bandrowski (Faust) hatte keine besonderen stimmlichen Vorzüge aufzuweisen und wirkte namentlich durch den gutturalen Klang seines Organs nicht ganz erfreulich; besser zufrieden durfte man mit seiner Ausdrucksweise sein. Herr Paul Knüpfer (das geschätzte Mitglied unserer Oper) fand sich mit dem Part des Brander befriedigend ab.

E. Bernsdorf.

Vier Lieder

für eine hohe Singstimme mit Pianofortebegleitung von

Peter Gast.

Op. 2. Preis 2 Mark.

Verlag von Friedrich Hofmeister in Leipzig.

Erfreulich ist an diesen Liedern die cantable Behandlung der Vocalpartie. Dagegen will es uns scheinen, als ob der Componist in Betreff der Clavierbegleitung nicht immer sachgemäß zu Werke gegangen ist. Um sie recht interessant zu machen hat er zu viel gesuchte Harmonien und Modulationen angebracht, die um so eher zu vermeiden gewesen wären, als sie nicht in überzeugender Weise zur tonlichen Illustration der Texte beitragen. Wie sehr es auch erwünscht ist, dem Accompagnement geistreichen Ausdruck zu geben, so darf man doch nicht vergessen, daß es wesentlich die Aufgabe hat, die Singstimme zu unterstützen und zu tragen, nicht aber sie irre zu führen. In dieser Beziehung lassen aber die Gast'schen Lieder Ausstellungen zu. Durch eine theilweise einfachere Begleitung würden sie ohne Frage gewonnen haben. Sonst zeugen dieselben von einem beachtenswerthen musikalischen Talente. —1—

Liebeslieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von

Max Lippold.

Op. 21. Complet 2 Mk. 50 Pf. Einzeln à 1 Mk.

Verlag von D. Rahter in Hamburg und Leipzig.

Das Heft enthält vier Gesänge. Dieselben sind recht hübsch empfunden und zur Hauptsache wohlgesetzt, auch in Betreff des Accompagnements mit der erforderlichen Rücksicht auf die Singstimme behandelt. Das letzte Lied dürfte man vor den übrigen bevorzugen. Es ist, dem Text entsprechend, in ernster Stimmung gehalten, dabei aber gemüthlich ansprechend. Doch auch die vorhergehenden Gesänge mögen sich Freunde erwerben. Praktikabel sind sie allzumal. Beim ersten Liede ist der Text auffallend: die erste Strophe des Gedichtes hat keinen Zusammenhang mit der zweiten. Solche Dichtungen sollte man doch nicht in Musik setzen. —1—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der hiesige Liszt-Verein gab am 2. December in der Alberthalle des Krystallpalastes sein drittes Concert. Dasselbe hatte den Herrn Capellmeister Hermann Zumpe aus München zum Dirigenten und zu sonstiger Mitwirkung die verstärkte Capelle des K. S. Infanterie-Regiments No. 134, den Pianisten Herrn Wassil Sapellnikoff aus Petersburg und die Sängerin Fräulein Gisela Steinberg aus Prag. Die vorgekommenen Orchesternummern, die Symphonie „Romeo und Julia" von Berlioz und die symphonische Dichtung „Die Hunnenschlacht" von Liszt — zwei Werke, für die zu schwärmen wir beim besten Willen nicht in der Lage sind, von denen aber das erstgenannte uns immer noch erträglicher erscheint als das letztgenannte, welches wir gradezu entsetzlich nennen müssen. Executirt wurden sie — besonders wenn man nicht allzuhohe Ansprüche macht und die in ihnen enthaltenen großen Schwierigkeiten mit in Anschlag bringt — sehr befriedigend, hatte sie doch Herr Capellmeister Zumpe sorgfältig einstudirt und leitete er sie doch mit Umsicht und Sicherheit. Die begeisterten, in der Spendung eines Lorbeerkranzes gipfelnden Ovationen, welche dem genannten Dirigenten dargebracht wurden, zeugten von der Dankbarkeit der Hörerschaft für seine Mühewaltung. — Der Pianist Herr Sapellnikoff, den wir früher bereits hier in Leipzig zu hören Gelegenheit hatten, erwies sich wiederum als ein eben so glänzender wie feiner Künstler, und erntete frenetischen Beifall. Seine Vorträge bestanden in dem Concert in Esdur von Liszt und den Solostücken: Concert-Etude in Asdur von Tausig, „Pensée de Schumann" von Sapellnikoff und Russisches Scherzo von Tschaikowsky (dieses für unsern Geschmack ein etwas gar zu wunderliches und selbst häßliches Opus). Die Zugabe, ohne welche der Künstler natürlich nicht wegkam, gewährte er mit dem reizenden Elfen-Capriccio in Emoll von Mendelssohn (welches nach dem Tschaikowsky'schen Scherzo wie Balsam auf uns wirkte). — Die Sängerin Fräulein Steinberg ließ eine in den hohen Kopftönen und im Piano wohllautend, in den tieferen Lagen aber etwas unedel und hart klingende Sopranstimme gewahren befriedigte indeß dabei durch Intelligenz und Wärme des Vortrags. Ihre beifällig aufgenommenen Darbietungen bestanden in der Ballade „Loreley" von Liszt, dann in einem Ave Maria (auf italienischen Text) von Luzzi und in den uns nicht eben anmuthenden Liedern „Gruß" und „Ein Traum" von Grieg. Am Clavier begleitet wurde Fräulein Steinberg in guter Weise durch Herrn Schlotke.

* Leipzig. Die Violinistin Fräulein Frida Scotta und der Violoncellist Herr Henry Bramsen haben sich zu einem Concert vereinigt, welches am 3. December im Blauen Saale des Krystallpalastes stattfand. Beide Persönlichkeiten sind für Leipzig keine neuen Erscheinungen, jedoch speciell für den Schreiber dieser Zeilen ist Fräulein Scotta eine solche, da er dem erstmaligen hiesigen Auftreten dieser Dame beizuwohnen verhindert war. Nun da er sie gehört hat, ist sie ihm im Großen und Ganzen als eine äußerst wackere Geigenkünstlerin erschienen und hat ihn in erster Linie durch ihren kernigen und warmen Ton, sowie durch ihren temperamentvollen und dabei richtig gefühlten Vortrag erfreut. Ihre Finger- und Bogentechnik ist zwar auf eine hohe Stufe der Entwicklung gelangt, allein ihr Passagenspiel zeigt noch Spuren von nicht genügend Ausgefeiltem und klar Ausgestaltetem, läßt auch hin und wieder die nöthige und sonst löbliche Reinheit der Intonation vermissen. Das Publicum war mit den Leistungen der jungen Künstlerin sehr wohl zufrieden und kargte also nicht mit seinem Beifall. Die Sachen, welche Fräulein Scotta zu hören gab, waren: Andante und Rondo aus dem Concert in Ddur von Mozart; Adagio von Emanuel Moór (ein ziemlich langweiliges Stück); Introduction und Rondo capriccioso von Saint-Saëns; das bekannte Air aus der Ddur-Suite von Joh. Seb. Bach (aber nach Cdur transponirt und auf der G-Saite gespielt); „La Fileuse" von Lotto; Berceuse von

Fauré und Csarda-Scene von Jenö Hubay. Die unausbleibliche Zugabe, welche Fräulein Scotta spenden mußte, bestand in der bekannten Mazurka von Zarcyzki. — Der junge Violoncellist Herr Bramsen, ein Schüler Jul. Klengel's, hat, seitdem wir ihn nicht gehört haben, ganz erhebliche Fortschritte gemacht, und stellt sich jetzt in jeder Beziehung als ein namhafter, einer schönen Zukunft sicher sein könnender Künstler dar. Die Sachen, welche er zu ungetheiltem und reichem Beifall vortrug, hießen: Concert in Amoll von Goltermann; Notturno von Jul. Klengel; Berceuse von Cui und Spinnlied von Popper. Als ebenfalls unausbleibliche Zugabe figurirte das bekannte Notturno in Esdur von Chopin (welches aber nach Ddur transponirt war). — Die Clavierbegleitung sämmtlicher Stücke war in den Händen des Herrn Max Wünsche recht gut aufgehoben.

* Paris, 1. December. Nächsten Dienstag beginnen in der Großen Oper die Ensemble-Proben zur „Frédégonde" von Guiraud-Saint-Saëns, und die Generalprobe denkt man am 14. December herausbringen zu können, sowie die erste Vorstellung am 16. December. Unmittelbar nach dieser première wird sich Saint-Saëns nach Nantes begeben, um die letzten Proben zu seiner „Proserpine" zu überwachen und von Nantes aus wird er nach Mailand gehen, woselbst sein „Henri VIII." die Stagione an der Scala eröffnen soll. Das zweite Concert in der Großen Oper (Serie A) findet nächsten Sonntag statt, und Mlle. Lafargue wird in demselben die Arie aus Beethoven's „Fidelio" singen, welche ihr vor zwei Jahren am Conservatorium den ersten Preis eingetragen hat. — In der Opéra-comique hat die „Xavière" von Theod. Dubois (Text nach einem Fabre'schen Roman von Louis Gallet) bei ihrer Erstaufführung am 26. November einen schönen Erfolg davongetragen und denselben als ein melodienreiches, geistvolles, feines und meisterhaft fakturirtes Werk auch reichlich verdient. Mithelfend zu dem Succeß war die im Ganzen sehr befriedigende Executirung und Interpretirung, sowie das Libretto — wenn es auch durchaus nicht unanfechtbar ist — wenigstens kein Hinderniß bildete. Dazu waren die neuen Decorationen sehr schön und die ganze Inscenirung eine geschmackvolle; nur die Tänzer bildeten, wie gewöhnlich an der Opéra-comique, die partie honteuse des Ganzen. Der Vollständigkeit wegen wollen wir noch die Besetzung der „Xavière" hersetzen: Pfarrer Fulcran — Herr Fugère; Xavière — Mlle. Dubois; Landry — Herr Clément; Mélie — Mlle. Leclerc; Galibert — Herr Badiali; Prudence — Mlle. Chevalier; Landrinier — Herr Isnardon; Benoite — Mlle. Lloyd. — Das heutige Châtelet-Concert hat folgenden Inhalt: Ouverture zu „La Princesse Jaune" von Saint-Saëns; Symphonie No. 8 von Beethoven; 2. Audition der Gesänge von Charpentier (siehe Programm des vorigen Sonntags); „La Naissance de Vénus", mythologische Scene von Gabriel Fauré (zum 1. Male; Soli: die Damen Blanc und Planés, die Herren Auguez und Gandubert); Fragmente aus Wagner's „Rheingold" (3. Audition). — Lamoureux bringt in seinem heutigen Concert: Ouverture zu „Bérénice" von Ch. Silver (zum 1. Male); Pastoral-Symphonie von Beethoven; Pilgermarsch aus der Harold-Symphonie von Berlioz; Wiederholung der drei Hymnen von Alexandre Georges (siehe Programm vom vorigen Sonntag); Meistersinger-Ouverture von Wagner; „España" von Chabrier. — Das heutige d'Harcourt-Concert hat zum Inhalt: Symphonie in Cmoll mit Orgel von Saint-Saëns; Spinnlied aus dem „Fliegenden Holländer" von Wagner; Concert für Harfe und Flöte von Mozart (Mlle. Yvonne Hardel und Herr Deschamps); Polonaise von Liszt; „Impressions de campagne" von B. Godard (zum 1. Male); Symphonie No. 2 von Beethoven.

* London, 30. November. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend enthielt an Orchestersachen: Die Ouverturen zum „Freischütz" und zu „Tannhäuser", dann die 8. Symphonie von Beethoven — Alles in befriedigendster Executirung. Die Instrumental-Solistin des Concerts war die famose Pianistin Mad. Careño, welche mit dem Amoll-Concert von Grieg, der Edur-Polonaise von C. M. von Weber (in der

Liszt'schen Bearbeitung) und einer Rhapsodie von Liszt das Publicum enthusiasmirte. Reichen Beifall fand auch die Vocal-Solistin Miß Agnes Janson mit „La Captive" von Berlioz und dem „Geistlichen Wiegenlied" (mit obligater Viola) von Brahms. — Im Saturday Popular Concert von vor acht Tagen war der spanische Violinist Señor Arbos der Primgeiger, Herr P. Ludwig der Violoncellist, Fräulein Clotilde Kleeberg aus Paris die Pianistin und Miß Bertha Moor die Sängerin. Auf dem Programm standen: Rasoumowsky-Quartett No. 3 (in C) von Beethoven; Clavier-Trio Op. 18 von Saint-Saëns; das Italienische Concert für Clavier von Joh. Seb. Bach und verschiedene Lieder. Fräulein Kleeberg fand lebhafte Anerkennung und mußte sich zu einer Extragabe verstehen, welche in Daquin's „Le Coucou" bestand. — Das Monday Popular von dieser Woche war durch das Wiedererscheinen des trefflichen Sgr. Piatti besonders merkwürdig. Der greise Violoncellist wurde äußerst warm begrüßt, sah sehr gesund aus und spielte schön wie immer. Er gab als Solo eine Sonate in C von Haydn (und nach viermaligem Hervorruf auch noch ein Extrastück), dann in Mendelssohn's Emoll-Streichquartett (Mlle. Wietrowetz an der ersten Geige). Die weiteren Vorkommnisse waren: Claviersonate in B (Op. 22) von Beethoven (Fräulein Kleeberg), Sonate für Clavier und Violine in Adur von Brahms (Fräulein Kleeberg und Fräulein Wietrowetz) und Lieder von Rich. Wagner, Franz Schubert und Grieg. — Ein am 21. November stattgehabtes Concert der Royal Choral Society brachte in der Albert Hall eine Aufführung von Dr. C. Hubert Parry's Cantate „Invocation to Music" (erstmalig beim jüngsten Musikfest in Leeds aufgeführt) und vom ersten und zweiten Theil aus Haydn's „Schöpfung". Die Solisten des gut ausgefallenen Concertes waren Mad. Albani, die Herren Ben Davies und Andrew Black. — Felix Mottl hat am Dienstag wieder ein Concert dirigirt, in welchem Excerpte aus „Tristan und Isolde" (Soli: Mad. Ida Doxat und Herr Hedmondt), dann die Eroica-Symphonie von Beethoven, die Ouverture zur Aulis-Iphigenie von Gluck und eine von Jos. Hellmesberger für Orchester arrangirte Bach'sche Violinsonate vorkamen. — Aus der vorigen Woche sei nachträglich noch eine Purcell-Commemoration bei den Philharmonikern erwähnt, welche ausschließlich Sachen des vor 200 Jahren verstorbenen Componisten (eben Purcell's) enthielt, darunter die „Ode to St. Cecilia", eins von Purcell's berühmtesten Werken.

* Kopenhagen, 25. November. Das vierte Mittwoch-Orchesterconcert, unter Leitung des Herrn Joachim Andersen, war wesentlich ein Wagnerabend, und Orchester und Dirigent ernteten volle Anerkennung für die Ausführung der Ouverture zu „Rienzi", des Vorspiels zu „Lohengrin" und Wotan's Abschied von Brünnhilde und Feuerzauber aus der „Walküre". Herr Arthur Friedheim, welcher noch immer hier weilt, trug unter Anderm mit großem Bravour das Clavierconcert mit Orchester in Esdur von Liszt vor. Frau Madeline Friedheim hat ganz nett Wagner's „Im Treibhaus" und „Träume" gesungen. — Der Pianist Anton Hartvigson giebt diesen Winter gut besuchte Beethoven-Abende, in denen er dessen sämmtliche Claviersonaten mit begleitender Erläuterung vorträgt. — Der Capellmusikus Ludwig Holm, hervorragender Violinist der königlichen Capelle, gab ein Concert. Von den Leistungen des Abends heben wir besonders hervor den schönen Vortrag von Brahms' „Regenlied"-Sonate, bei dem der Concertgeber von Frau Marie Dahl gut begleitet wurde. Herr Holm spielte außerdem mehrere Solosachen und wurde sehr mit Beifall und Hervorrufungen geehrt. — Das königliche Theater hat diese Woche Heise's nationale Oper „Drot og Marsk" („König und Feldherr") zum fünfzigsten Male gegeben. Die Aufführung war sehr wohlgelungen und der Beifall seitens des vollbesetzten Hauses enthusiastisch. Besonders fetirt wurde der Baritonist, königl. Kammersänger Simonsen, der alle fünfzig Abende den Feldherrn gesungen hat.

* Das in Milwaukee am 9. November eröffnete Deutsche Theater verdankt seine Entstehung der Municifenz eines einzigen Mannes, des Capitäns Fred. Pabst, der es erbauen ließ und der Stadt zum Geschenk machte. Es führt auch den Namen Pabst-Theater und ist eines der schönsten nicht nur Amerikas, dabei das nach menschlicher Berechnung feuersicherste. Der Architect Otto Strack hat als Material nur Eisen, Cement und Steine verwendet und wo für die Bühne und zu den Sesseln Holz gebraucht wurde, ist es stark imprägnirt. Im Proscenium links und rechts sind im Parterre drei, im ersten Rang vier Logen, über denen hinter zierlichem Gitterwerk sich eine der größten Orgeln der Stadt birgt. Die dazu gehörige, durch electrische Drähte mit dem Werk verbundene Claviatur ist transportabel. Es kann auf ihr sowohl im Orchester als auf der Bühne und hinter den Coulissen gespielt werden. Die Scene wird gedeckt durch einen schwerdamastenen Vorhang, dessen Farben dem Mattgelb mit Gold und dunklem Roth entsprechen, worin die prachtvolle Decoration des ganzen Hauses gehalten ist. Der Zuschauerraum faßt 1820 Sitzplätze. Der ganze Bau ist in unglaublich kurzer Zeit aufgeführt worden. Am 15. Januar dieses Jahres brannte das Stadttheater ab, am 9. November konnte der neue Musentempel seiner Bestimmung übergeben werden.

* In Braunschweig hat am 23. November die Eröffnung eines zweiten Theaters, „Neues Theater" genannt, stattgefunden. Es ist im Hofe des Hôtels „Fürstenhof" erbaut und hat für nahezu 600 Zuschauer Raum.

* Am Residenz-Theater in Dresden ging am 1. December eine neue dreiactige Operette „Phädra von Athen" von Max Federmann, Text von Emil Bolz, erstmalig in Scene. Sie fand bei einem dankbaren Sonntagspublicum eine recht günstige Aufnahme.

* Alfred Bruneau's Oper „Der Sturm auf die Mühle" („L'attaque du moulin") ist am 30. November auch im Stadttheater zu Hamburg erstmalig gegeben worden und hat im Ganzen einen freundlichen äußeren Erfolg davongetragen. Die Aufführung mit den Damen Förster-Lauterer, Schumann-Heink und Herrn Hoffmann in den Hauptpartien nahm unter Capellmeister Mahler's Leitung einen guten Verlauf.

* Am Stadttheater in Köln ist am 29. November eine neue zweiactige Oper „Sjula" von Carl von Kaskel, Text von Axel Delmar, zur überhaupt ersten Aufführung gekommen und hat beim Publicum lebhaft angesprochen.

* Im Vlämischen Theater in Brüssel hat die erste Aufführung des neuen siebenactigen Dramas „Kerlenbloed" von Devisschere, mit Musik von A. Deboeck, stattgefunden. Dasselbe Theater bereitet die Dramen „Alvar" von Bede, mit Musik von Paul Gilson, und „St. Nikolaas" von Gannon, mit Musik von Jan Blockx, vor.

* An der Opéra-comique in Paris ist am 27. November die erste Aufführung der dreiactigen Oper „Xavière" von Theodore Dubois, Libretto von Louis Gallet nach einem Stoff von Ferdinand Fabre, von gutem Erfolge begleitet gewesen.

* „Marie Stuart", eine unedirte Oper von R. Lavello — Text nach Schiller's gleichnamiger Tragödie von Julien Goujon, Deputirten der Seine-Inférieure — hat bei ihrer im Théâtre des Arts in Rouen jüngst stattgehabten Erstaufführung eine günstige Aufnahme gefunden.

* Die Stagione im Theater Costanzi in Rom, welche nunmehr zu Ende gegangen ist, war ziemlich bescheidener Art und hat im Ganzen nur geringe Spuren hinterlassen. Zu den befriedigendsten Vorstellungen gehörten Verdi's „Lombardi" und „Rigoletto". In der erstern dieser Opern machte der Tenor Gorga ein recht glückliches Debut, desgleichen im „Rigoletto" die Signorina Cousin.

* Das Teatro municipale in Bologna brachte am 27. November die erste Aufführung einer neuen Oper in drei Acten „Consuelo" von Giacomo Orefice, Libretto nach George Sand's gleichnamigem Roman vom Componisten. Im Mittelpunkt der Handlung steht der berühmte Gesangsmeister Porpora. Der Musik läßt sich viel Gutes nachsagen und bis auf den dritten Act, dessen Wirkung sich gegen die vorhergehenden abschwächt, war der Erfolg ein sehr guter.

* Die Direction der kaiserlichen Theater in St. Petersburg macht bekannt, daß der für diesen Winter in Aussicht genommene Cyclus deutscher, namentlich Wagner'scher Opern unter Leitung Pollini's nicht stattfinden wird. Die Subscription zu den Vorstellungen hat nicht das erhoffte Resultat ergeben, weil die von Herrn Pollini angesetzten Preise selbst für Petersburger Verhältnisse zu hoch bemessen waren.

* Am Metropolitan Opera House in New-York gelangte am 29. November Wagner's „Tristan und Isolde" zum ersten Male in italienischer Sprache zur Aufführung. Jean de Reszké sang zum ersten Male den Tristan und Mad. Lilian Nordica ebenfalls zum ersten Male die Isolde. Die Aufführung erzielte größten Beifall.

* Frau Lilli Lehmann hat ihr Gastspiel am Hofoperntheater in Wien mit der „Norma" begonnen. Seitdem die Künstlerin zuletzt in Wien erschien, ist eine merkliche Veränderung mit ihr nicht vor sich gegangen. Auch ihre Norma, die sie vor ungefähr zehn Jahren zuletzt sang, ist, was Stimmentfaltung, Gesangs- und Darstellungskunst anbetrifft, eine hervorragende Leistung geblieben. Frau Lehmann wurde vom Publicum durch reichsten Beifall geehrt. Ihr ferneres Auftreten wird hauptsächlich Wagner-Rollen bringen, zunächst die Isolde.

* Fräulein Josepha Joachim, die zweite Tochter des berühmten Künstlerpaares, wird sich wie ihre am Hoftheater in Dessau als Sängerin wirkende Schwester Marie der Bühnenlaufbahn widmen. Sie debutirt demnächst am Stadttheater in Crefeld als „Jungfrau von Orleans".

* Madame Anna Judic gastirt mit ihrer Truppe seit dem 30. November am Neuen Theater in Berlin und findet großen Beifall. Das Gastspiel wird zwölf Vorstellungen umfassen.

* Aus Nizza wird das sehr glückliche Debut der jungen Sängerin Mlle. Phöbea Strakosch — als Elsa im „Lohengrin" — gemeldet.

* Die ehemalige Wiener Hofopernsängerin Fräulein Lola Beeth debutirte am Metropolitan Opera House in New-York als Elsa im „Lohengrin" und errang sich die Sympathien des amerikanischen Publicums in vollstem Maße.

* Der 90. Geburtstag der Frau Anne Keeley. In London wurde am 22. November der 90. Geburtstag der Veteranin unter den englischen Bühnenkünstlerinnen, der einst so berühmten Sängerin und Schauspielerin Frau Mary Anne Keeley, in eigenartiger Weise gefeiert. Im Lyceum-Theater wurde eine Benefiz-Vorstellung für die greise Künstlerin veranstaltet, in der alle hervorragenden Bühnenkräfte Londons mitwirkten. In ihrer Mitte erschien Frau Keeley, um auf der in einen Feengarten umgewandelten Bühne die Glückwünsche ihrer Berufsgenossen, Genossinnen und des Publicums entgegenzunehmen. Das Theater war trotz der erhöhten Preise bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft, und der Künstlerin wurde ein geradezu überwältigender Empfang zutheil. Von den alten Collegen und Colleginnen und dem Nachwuchs umgeben, dankte sie in herzgewinnender Weise für die ihr bewiesene Theilnahme, was eine neue Kundgebung hervorrief, die für die alte Dame trotz der Jugendfrische, die sie sich erhalten hat, zu viel war, und sie in einen Thränenstrom ausbrechen ließ. Wie das Publicum, hat auch die Königin Frau Keeley nicht vergessen; sie wurde nach Windsor geladen, um dort die Glückwünsche der Königin entgegenzunehmen. Die Jubilarin ist übrigens die einzige noch am Leben befindliche Künstlerin, welche in der ersten Aufführung von Weber's „Oberon" in London mitwirkte.

* **Berliner Nachrichten.** Das mehrfach verschobene Concert des königlichen Opernchors im Opernhause ist am 30. November endlich von Statten gegangen. Die Erstaufführung eines noch im Manuscript befindlichen „Requiems" von E. N. von Reznicek sollte ihm ein besonderes Relief geben, aber es kam nicht dazu. Weder das Werk machte einen würdigen Eindruck, noch war die Aufführung desselben von durchweg erfreulicher Beschaffenheit. Reznicek zeigte sich zwar auch in seinem Requiem als talentvoller Componist, doch scheint ihm der kirchliche Styl ganz fern zu liegen. Was er im Requiem bietet, ist nichts als Opernmusik, zum Theil sogar recht wässerige. Geschickt gemacht, effectvoll instrumentirt ist das Meiste, aber das Ganze rein äußerlich wirkend, ein buntes Durcheinander von Styllosigkeit. Nicht gering sind die Anforderungen, welche die Composition an die Ausführenden stellt, zumal an die Sänger. Der sonst so sattelfeste Opernchor blieb seiner Aufgabe Manches schuldig und klang außerdem matt. Von den Solisten boten nur Herr Betz und Herr Sommer Ausreichendes, die übrigen Fräulein Reine, Fräulein Krainz u. s. w. waren bedenklich schwach. Eingeleitet wurde das Concert mit Nicolai's Ouverture über den Choral „Ein' feste Burg" (unter Mitwirkung des Chors), der sich das von Herrn Professor Halir gespielte Violinconcert von Brahms anreihte. In der Singakademie producirte sich gleichzeitig in einem unter Assistenz des Philharmonischen Orchesters gegebenen eigenen Concert die Violinistin Frau Carry Corstini-Lange aus Paris. Eigentlich ein überflüssiges Bemühen, da sich gerade jetzt genug ausgezeichnete Geiger in Berlin Concurrenz machen und Frau Corstini-Lange nach dem, was wir von ihr gehört, nicht im Entferntesten mit jenen in Parallele zu stellen ist. Bruch's unvermeidliches Gmoll-Concert hatte auch sie im Repertoire und spielte es gewandt, aber keineswegs künstlerisch vollbefriedigend. Später folgten noch einige Stücke von Seb. Bach und das Amoll-Concert von Vieuxtemps. Den Bechsteinsaal hatte an demselben Abend noch der Pianist Herr Ernest Hutcheson mit Beschlag belegt. — Am nächsten Abend vereinigten sich die Schwestern Frau Schultzen-von Asten und Fräulein Julie von Asten zu ihrem üblichen alljährlichen Concert, dem diesmal Meister Joachim seine Mitwirkung schenkte. — Der 2. December brachte das erste Winterconcert des Cäcilienvereins in der Singakademie mit einer, wie man uns berichtet, recht wohlgelungenen Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn, und in der Philharmonie ein Concert des Berliner Wagner-Vereins. Die hier mehrfach zu Gehör gebrachten Bruchstücke aus dem „Parsifal", das Vorspiel, die Schlußscene des ersten Actes von der Verwandlungsmusik an und die Blumenmädchen-Scene nahmen auch an diesem Abend den breitesten Raum im Programm ein. Von den darin mitwirkenden Solisten sang Herr Perron aus Dresden die letzte Scene des Wotan aus der „Walküre" sehr schön und Herr Heinr. Ernst weniger schön die Gralserzählung (in der ursprünglichen Form) aus „Lohengrin". Wagner's Kaisermarsch mit Chor machte den Beschluß des von Herrn Professor Mannstaedt geleiteten und von der Zuhörergemeinde mit übermäßigem Beifall — gleichviel, ob die Leistungen diese Auszeichnung verdienten oder nicht — aufgenommenen Concerts. Am darauffolgenden Abend ragte unter den vier angekündigten Concerten der Quartettabend der Herren Halir und Genossen hervor, dessen Programm sich aus einem neuen Streichquartett in Cdur von W. Stenhammer, einer ziemlich erfindungsdürren, aber gut gearbeiteten Composition, Brahms' Gmoll-Clavierquartett (mit Herrn Hofcapellmeister Stavenhagen aus Weimar) und dem Esdur-Streichquintett von Mozart zusammensetzte.

* **Das zweite Abonnementsconcert des städtischen Gesangvereins in Bonn** brachte in seinem orchestralen Programm zwei Werke von Ernst Rudorff, die Ouverture zu „Otto der Schütz" und eine Serenade Adur in sechs Sätzen, welche sich unter des Componisten Leitung lebhaften Beifall eroberten. Die Herren Professor Heermann aus Frankfurt a. M. und Hausmann aus Berlin vertraten das Solistische. Sie spielten gemeinsam Brahms' Doppelconcert für Violine und Violoncell und bethätigten ihre Künstlerschaft außerdem in mehreren sehr erfolgreichen Solovorträgen. Als Chorwerk gelangte Humperdinck's Ballade „Das Glück von Edenhall" zur Aufführung.

* Die Concertgesellschaften in M.-Gladbach und in Duisburg eröffneten ihre dieswinterlichen Veranstaltungen mit einer Aufführung der patriotischen Concertcantate „Aus Deutschlands großer Zeit" von E. H. Seyffardt. In beiden Städten rief das Werk eine schöne Wirkung hervor, die durch vortreffliche Aufführungen unterstützt wurde. Bei der Aufführung in M.-Gladbach, unter Musikdirector Julius Lange's Leitung, wirkten als Solisten Fräulein Dorothea Schmidt, Frau Walter-Choinanus, die Herren H. Grahl und Büttner; in Duisburg (Musikdirector Hugo Grüters) hatten den solistischen Theil Fräulein Clara Schäffer (Frankfurt a. M.), Frau Craemer-Schlegel (Düsseldorf), die Herren Litzinger (Düsseldorf) und Dr. Theodor Curtius (Kiel) übernommen.

* In Mühlhausen i. E. brachte der evangelische Kirchenchor in seinem Concert am 6. November eine Aufführung des Oratoriums „Elias" von Mendelssohn, die sich im Allgemeinen zu einer recht erfreulichen gestaltete. Sehr tüchtige Solisten waren für dieselbe gewonnen worden: Frau Günther aus Frankfurt a. M. (Sopran), Frau Exter aus München (Alt), die Herren Rob. Kaufmann aus Basel (Tenor) und P. Haase aus Karlsruhe (Baß).

* Das vierte Symphonieconcert der königl. Capelle in Dresden am 22. November hatte Herrn Frederic Lamond zum Solisten, der das Bmoll-Clavier-Concert von Tschaikowsky und Sachen von Liszt mit außerordentlicher Bravour zum Vortrag brachte und sich eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen hatte. Die orchestralen Bestandtheile des Programms waren die Bdur-Symphonie von Beethoven und eine als Novität gegebene, aber vom Publicum wenig goutirte Ouverture zu „König d'Ys" von Lalo.

* Das vierte Philharmonische Concert in Hamburg am 29. November brachte eine Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri", die für den mitwirkenden Chor der Singakademie und das Orchester in sehr ehrenvoller Weise verlief. Die Solisten Fräulein Emma Plüddemann (Breslau), Fräulein Jowien, Frau Else Pagenstecher (Elberfeld), Herr von Zur-Mühlen (Berlin) und ein Mitglied der Singakademie leisteten im Allgemeinen Wohlbefriedigendes.

* Berlioz' „Große Todtenmesse" (Requiem) gelangte am Bußtage in Hannover, unter Leitung des Capellmeisters Jos. Frischen, durch die Musikakademie, unter Mitwirkung des Braunschweigischen Hof-Opernsängers Cronberger, des königlichen Orchesters, des Braunschweigischen Lehrergesangvereins und des Trompetercorps der Königs-Ulanen, zu einer vorzüglichen Aufführung. Capellmeister Frischen hat durch die Direction dieses schwierigen Werkes, dessen Ausführung selbst der anspruchvollsten Kritik genügen dürfte, beredtes Zeugniß von seinem außergewöhnlichen Talente abgelegt.

* Im zweiten Symphonieconcert des Musikvereins in Stettin gelangte neben den Ouverturen zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck und zu „Anacreon" von Cherubini eine neue Symphonie von C. A. Lorenz, dem Dirigenten des Vereins, zur Aufführung, die sich der wärmsten Aufnahme beim Publicum erfreute. Kammersänger Paul Bulß aus Berlin war der mit großem Beifall ausgezeichnete Solist des Concerts.

* Das dritte Concert des Musikvereins in Eisenach fand unter Mitwirkung des holländischen Sängerinnen-Terzetts de Jong, Corver und Snyders, sowie des Pianisten Herrn Professor Tietz aus Gotha statt. Wie überall übten die Vorträge der holländischen Damen einen großen Reiz auf die Hörerschaft aus, auch die trefflichen Leistungen des Herrn Tietz wurden mit reichem Beifall ausgezeichnet.

* Die Symphonie „In memoriam Kossuth Lajos" (Cdur) von Emanuel Moór hat bei ihrer Aufführung unter des Componisten Leitung im zweiten Philharmonischen Concerte in Budapest am 20. November beim Publicum eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden.

* Im Conservatorium in Nancy hat vor Kurzem unter Leitung des Herrn Guy Ropartz (Director der genannten Anstalt) eine Concert-Aufführung von Gluck's „Orpheus" stattgefunden, welche als sehr gut ausgefallen bezeichnet wird. Als Solistinnen wirkten die Damen Jeanne Flament, Marie Geneau und Stella Delamar.

* Die in London in „Queen's Hall" veranstalteten großen Orchesterconcerte unter Felix Mottl's Leitung sind am 26. November beendigt worden. Im Programm befanden sich unter Anderm Gluck's Ouverture zu „Iphigenie in Aulis", die Eroica-Symphonie von Beethoven, Vorspiel und Liebesduett aus „Tristan und Isolde" von Wagner. Letzteres bildete den Höhepunkt der Aufführung. Frau Doxat-Krzyzanowski vom Leipziger Stadttheater erzielte als Isolde bedeutenden Erfolg.

Das böhmische Streichquartett der Herren Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan hat soeben eine Tournée durch die Städte der russischen Ostseeprovinzen beendet, die von außerordentlichem künstlerischen Erfolge begleitet gewesen ist.

* Wie aus Warschau gemeldet wird, hat daselbst das erste Concert der Violinvirtuosin Gräfin Teresina Tua della Valetta einen glänzenden Erfolg gehabt. Dem Concerte wohnten circa 2500 Personen bei. Ein Beweis, daß das Publicum die ehemalige Geigenfee noch nicht vergessen, deren Erscheinung ebenso anziehend geblieben ist, wie ihr Spiel.

* Frau Annette Essipoff und Professor Leopold Auer in St. Petersburg geben auch in diesem Winter mehrere Kammermusikabende im Saale der städtischen Creditgesellschaft, die sich ausschließlich mit der Literatur für Clavier und Violine befassen. Der erste Abend brachte in hochvorzüglicher Wiedergabe, wie sie sich bei den genannten Künstlern von selbst versteht, die Clavier-Violinsonaten von Schumann (Dmoll) und Raff (Emoll), sowie Goldmark's Edur-Suite für Violine und Clavier.

* Das dritte Symphony Orchestra-Concert in Boston (Direction Emil Paur) fand am 2. November mit folgendem Inhalt statt: Harold-Symphonie von Berlioz; Symphonische Dichtung „Francesca da Rimini" von Tschaikowsky; Traum-Musik aus „Hänsel und Gretel" von Humperdinck; Sakuntala-Ouverture von Goldmark.

* Für die berühmte Violinspielerin Lady Hallé in London soll ein Ehrenfonds gesammelt werden als Denkzeichen ihres bevorstehenden 50jährigen Künstlerjubiläums und ihrer 25jährigen Wirksamkeit in London.

* In Pittsburg (Pennsylvanien) hat der bekannte amerikanische Musikmäcen, Eisenfabrikant Andrew Carnegie, ähnlich wie in New-York, eine große Musikhalle mit Concertsaal, Museum 2c. erbauen lassen und sie der Stadt zum Geschenk gemacht. Die Baukosten belaufen sich auf ungefähr eine Million Dollars. Die den Namen des Stifters tragende Halle wurde kürzlich mit einem dreitägigen Musikfest eröffnet.

---

* Professor Gustav Jensen, der langjährige Theorielehrer des Conservatoriums in Köln, ist daselbst am 26. November im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre gestorben. Er war ein Bruder Adolf Jensen's, und wenn er auch nicht wie dieser zur Berühmtheit gelangte, so hat er sich doch ebenfalls durch eine Reihe talentvoll und geschickt gemachter Compositionen (darunter Kammermusik- und Orchesterwerke) vortheilhaft hervorgethan.

* In Ingolstadt ist am 24. November der langjährige Director des dortigen Stadttheaters, Louis Zinker, im Alter von 67 Jahren gestorben.

* In Wien starb im Alter von 43 Jahren der Leiter des volksthümlichen Schrammel-Quartetts Componist Joseph Schrammel.

* In Audenarde (Belgien) starb der geschätzte Musikgelehrte Edmond Van der Straeten, geboren in genannter Stadt am 3. December 1826.

Foyer.

* Ein hübsches Wort unseres Kaisers macht gegenwärtig in Berliner Künstlerkreisen die Runde. Es war gelegentlich eines Hofconcerts, in welchem die dänische Geigerin Frida Scotta mitwirkte. Als die schöne, junge Dame ihr Spiel beendet hatte, wendete sich der Kaiser an sie und sagte in verbindlichem Tone: „Sie spielen so schön, daß ich, wenn ich die Augen geschlossen habe, Sarasate zu hören glaube — allein ich behalte doch lieber die Augen offen."

---

* Eine lustige Geschichte erzählt der Komiker Toole von Lord Ponsonby, dem jüngst verstorbenen Ceremonienmeister der Königin von England: So oft eine Künstlerin oder ein Künstler in Windsor oder Balmoral aufgetreten war, schickte Lord Ponsonby am nächsten Tage an ihn ein Telegramm des Wortlautes:

„Ihre Majestät wäre sehr erfreut, zu erfahren, wie es Ihnen (oder wenn es eine ganze Truppe war) wie es den geehrten Mitgliedern Ihrer Truppe ergeht und wie dieselben ihre Reise bestanden haben. Von mir bitte ich denselben den Ausdruck meiner hochachtungsvollen Gefühle bekannt zu geben. Ponsonby".

Eines Tages hatte auch Rodgers Prat sich mit seinen dressirten Gänsen vor der Königin und den Kindern des Herzogs von Connaught producirt. Und was bekam er am nächsten Tage? Das Telegramm:

„Ihre Majestät wäre sehr erfreut, zu erfahren, wie es den Mitgliedern Ihrer Truppe ergeht und wie dieselben ihre Reise bestanden haben. Von mir bitte ich denselben den Ausdruck meiner hochachtungsvollen Gefühle bekannt zu geben.
Ponsonby".

---

* Der Music Hall-Sänger Mr. Chevalier in London theilt in seiner eben erschienenen Autobiographie unter andern guten Dingen folgenden kurzen, aber vielsagenden Brief mit, den ein berühmter Theaterdirector an den Verfasser eines sehr schlechten Stückes richtete: „Mein lieber Herr. Ich habe Ihr Stück gelesen. Oh mein lieber Herr! Ihr ergebenster John Clayton."

---

* Ein originelles Theaterstück ist kürzlich in Rom aufgeführt worden, eine Revue, welche „Die Frau im Laufe der Jahrhunderte" vorführt. Die einzelnen Bilder bringen: Eva, Helena, Kleopatra; die Mutter der Grachen; Messalina u. s. w. bis hinauf zum Weibe fin de siècle und zum Zukunftsweibe, das in Hosen einhergeht, kneipt, flucht und ficht, während der Mann sein säuberlich zu Hause bleibt und die Kinder aufpäppelt.

---

* In dem im Verlage von Ries & Erler in Berlin erschienenen „Kleinen Musik-Lexicon" sind sehr heitere Dinge zu lesen. Einiges haben wir schon citirt. Von Richard Wagner heißt es, er habe außer seinen sämmtlichen Werken auch die nach ihm benannten Wagnerianer hinterlassen, was nicht schön von ihm war. Dieselben wissen ganz genau, was der Meister sich bei jeder Note, ja sogar bei den Pausen in seinen Compositionen gedacht habe, und erklären dies auch Andersgläubigen mit der größten Bayreuthwilligkeit. Die unendliche Melodie werde dadurch zum sogenannten Leibmotiv. Bei seiner Instrumentation war Wagner so menschenfreundlich, die Musik auch Schwerhörigen zugänglich zu machen; auch sorge er für's Auge väterlich durch glänzende Schaustücke; im „Siegfried" lasse er sogar einen Bären tanzen und einen Drachen steigen.

---

* Melancholische Auffassung. Hausfrau: „Essen Sie doch noch ein paar Erdbeeren!" — Gast: „Ach, wozu denn, es schmeckt ja doch immer eine wie die andere!"

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 64. Leipzig, 13. December. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Volksthümliche Lieder der Deutschen

im 18. und 19. Jahrhundert, mit kritisch-historischen Anmerkungen versehen und herausgegeben von

Franz Magnus Böhme.

Ladenpreis: 12 Mark.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. 1895.

Diese reichhaltige, nahe an 800 Liedweisen enthaltende Sammlung soll ein Supplement zum gesammten deutschen Liederhort sein, und sie ist es thatsächlich. Nicht eine Collection von wirklichen Volksliedern, die wir schon in verschiedenen Ausgaben besitzen, hat Böhme geben wollen, sondern eine Auswahl der massenhaft von ihm nach und nach zusammengebrachten Sangesweisen des 18. und 19. Jahrhunderts, welche nach seinem Ermessen „volksthümlich" geworden sind. Den Begriff des Volksthümlichen hat er aber wohl etwas zu weit gefaßt, so z. B. in Betreff Mendelssohn's und Schumann's. Von den mitgetheilten 9 Liedern des ersteren Meisters könnten doch füglich nur „Wer hat dich, du schöner Wald", und „Es ist bestimmt in Gottes Rath" als unzweifelhaft volksthümlich bezeichnet werden, von den drei angeführten Liedern Schumann's kaum ein einziges. Eher hätte dafür Schumann's „O Sonnenschein" als Beispiel gepaßt, natürlich in verkürzter Weise, wie die unter No. 518 und 519 gegebenen Lieder Schubert's. Bei Liedern ist möglichst streng zu unterscheiden, ob sie nur in specifisch-musikalischen Kreisen heimisch geworden, oder ob sie weiter darüber

hinausgegangen sind. Nur im letzteren Falle wäre mit Recht der Terminus „volksthümlich" anwendbar.

In dem Vorwort seiner Publicationen spricht der Herausgeber sich eingehend und sehr verständig über den Standpunkt aus, sodann auch über das Lied im Allgemeinen und Besonderen. Bezeichnend ist, was er speciell vom Kunstliede der Gegenwart sagt. Jeder Urtheilsfähige wird ihm darin beistimmen müssen, daß die Liedcomposition heutzutage, verhältnißmäßig wenige Ausnahmen abgerechnet, degenerirt erscheint. — daß sie, so zu sagen, auf den Holzweg gerathen ist. Sehr viel Schuld trägt daran die übertriebene Anwendung des declamatorischen Elementes. Man bürdet aber auch sonst dem Liede zu viel auf. Die meisten Componisten geben sich nicht mehr die gehörige Mühe, schöne, sangbare Melodien zu erfinden, und überdies ist es, als ob sie eine Scheu vor dem einfachen, natürlichen Ausdruck haben. Statt ihrer ausschweifenden, dem inneren Wesen des Liedes nicht entsprechenden Erzeugnisse, sollten sie die überlieferten Schätze studiren, welche eine Quelle der Befruchtung darbieten. Dazu nun giebt unter Anderm die Böhm'sche Sammlung Gelegenheit. Das Volk ist freilich nicht immer wählerisch. Es greift nach dem, was ihm mundgerecht ist. Und so begegnet man auch unter den volksthümlichen Liedern Flachem, Trivialem. Diese Sangesweisen lasse man bei Seite und halte sich an das Gute des Dargebotenen. —m—

Poésies musicales.

Sept Morceaux pour Piano par

George Hoth.

Op. 14. Complet 3 Mk.

Einzeln: No. 1, 3 und 4 à 80 Pf. No. 2, 5, 6 und 7 à 1 Mk.

Verlag von D. Rahter in Hamburg und Leipzig.

Der Componist hat seine Claviersätze als musikalische Poesien bezeichnet. Daß dieselben einen poetischen Eindruck auf uns gemacht hätten, können wir eigentlich nicht behaupten. Aber es sind recht brav gemachte Musikstücke, welche auch gewisse Stimmungen ausdrücken. Die den einzelnen Stücken gegebenen Ueberschriften kann man gelten lassen, ausgenommen die letzte, welche „Sérénade" benannt ist. Die betreffende Pièce erinnert in ihrem Hauptsatz eher an einen Tanz als an eine Nachtmusik. Im Schlußtheile des „Nocturne" (No. 3) wäre die melodische Achtelfigur des Basses mit Vortheil weiter durchzuführen gewesen, wie uns bedünken will, denn nach dem vereinzelten Auftreten derselben entbehrt man die durch jene Figur eingeleitete Bewegung. Technische Schwierigkeiten muthet der Componist dem Spieler nicht zu, und das mag seinen Darbietungen im Besonderen zur Empfehlung dienen. —l—

Woher kommt das Böse auf der Welt.

Fabel von Graf Leo Tolstoj.

(Aus dem Russischen von Dr. Alexis Markow.)

Ein Einsiedler lebte im Walde, und die Thiere fürchteten sich vor ihm nicht. Er unterhielt sich mit den Thieren, und sie verstanden ihn und er sie.

Einst legte sich der Einsiedler unter einen Baum, und der Rabe, die Taube, der Hirsch und die Schlange versammelten sich an derselben Stelle, um neben dem Menschen zu übernachten. Die Thiere warfen die Frage auf — woher das Böse auf der Welt komme? Der Rabe sagte: „Das Böse kommt auf der Welt vom Hunger. Hat man sich satt gegessen, dann läßt man sich auf einen Zweig nieder und krächzt — Alles

erscheint heiter, gut, über Alles freut man sich; muß man aber ein, zwei Tage hungern, dann wird Alles so widerlich, daß man die Gotteswelt nicht mehr schauen möchte. Und es zieht Einen, Gott weiß wohin, man fliegt von einem Ort zum anderen, und man findet keine Ruhe. Und bekommt man Fleisch zu sehen, dann wird es Einem noch übler zu Muthe, und man wirft sich auf dasselbe ohne Nachdenken. Da wird man mit Steinen und Stöcken geschlagen, Wölfe und Hunde greifen nach Einem, und doch läßt man davon nicht ab. Und wie viel von Unsereinem stirbt des Hungers wegen! Alles Böse kommt vom Hunger."

Die Taube sagte: „Und meiner Meinung nach kommt das Böse nicht vom Hunger, sondern von der Liebe. Würde man einzeln leben, dann gäbe es wenig Kummer. Ein Kopf ist nicht arm, und ist er arm, so ist er es allein. Wir aber leben stets paarweise. Und man liebt so seine Gefährtin, daß man keine Ruhe finden kann und immer an sie denkt — ob sie auch satt ist, ob sie es auch warm hat. Und fliegt Deine Freundin von Dir fort, dann bist Du ganz unglücklich — Du denkst immer daran, ein Habicht könnte sie aufgreifen, oder die Menschen könnten sie fangen — und Du fliegst selber fort, um sie zu finden — und geräthst selber in's Unglück — entweder Du wirst vom Habicht ergriffen, oder Du kommst in die Falle. Und geht Deine Gefährtin verloren, dann ist Dir auch Nichts lieb. Du ißt nicht, Du trinkst nicht und suchst immer nach ihr, wie viel Tauben gehen deshalb zu Grunde. Alles Böse kommt auf der Welt nicht vom Hunger, sondern von der Liebe."

Die Schlange sagte: „Nein, das Böse kommt nicht vom Hunger und auch nicht von der Liebe, sondern von der Bosheit. Hätten wir in Frieden gelebt und wären nicht böse, — Alles hätte uns gefallen. So aber — gefällt Dir etwas nicht, so wirst Du böse — dann ist Dir Nichts mehr lieb. Du denkst immer daran, Deine Bosheit an Jemand auszulassen. Da vergißt Du Dich selber, zischst und kriechst, nach Jemand suchend, den Du beißen könntest. Niemand thut Dir dann leid — selbst Vater und Mutter bist Du bereit tot zu beißen. Dich selber könntest Du in Deiner Bosheit zerfleischen. Und Du bist so lange böse, bis Du Dich selber zu Grunde gerichtet hast. Alles Böse kommt auf der Welt von der Bosheit."

Der Hirsch sagte: „Nein, nicht von der Bosheit und nicht von der Liebe und auch nicht vom Hunger kommt das Böse auf der Welt, sondern von der Furcht. Wenn man sich nicht fürchten müßte, dann wäre Alles gut. Unsere Beine sind schnell, und wir haben viel Kraft. Ein kleines Thier kann man mit den Hörnern verjagen, und vor einem großen läufst Du selber fort. Und doch mußt Du Dich fürchten. Kaum schüttelt der Wind einen Zweig im Walde, oder die Blätter räuspern sich, dann zitterst Du am ganzen Leibe vor Furcht, — Dein Herz schlägt Dir, als wenn es herausspringen möchte, und Du fliehst und läufst mit aller Kraft. Ein anderes Mal kommt ein Hase vorbeigeschossen, ein Vogel bewegt sich, oder ein trockener Zweig fällt vom Baume herunter, da erschrickst Du, denkst, es sei ein Feind, und läufst gerade in Deiner Flucht einem Thiere entgegen. Oder Du läufst einem Hunde vom Wege — und stößt auf einen Menschen. Manchmal erschrickst Du und läufst, ohne selber zu wissen wohin, und beim schnellen Lauf fällst Du in einen Abgrund hinunter und bist tot. Und beim Schlaf schließt Du nur ein Auge zu, horchst immer und hast Angst. Du findest nie Ruhe. Alles Böse kommt von der Furcht her."

Dann sagte der Einsiedler:

„Nicht vom Hunger, nicht von der Liebe, nicht von der Bosheit und auch nicht von der Furcht kommen alle unsere Qualen — sondern von unserem Leib rührt alles Böse auf der Welt. Von ihm kommt Hunger, Liebe, Bosheit und Furcht."

(Abdruck aus dem „Zeitgeist", feuilletonistische Beilage zum Berliner Tageblatt.)

Dur und Moll.

* Leipzig. Der zweite Kammermusik-Abend im Neuen Gewandhause fand am 7. December statt und hatte zu ausführenden Kräften: die Quartett-Vereinigung der Herren Hilf, Becker, Unkenstein, Klengel, und Herrn Professor Dr. Reinecke als Pianisten. Die Eröffnung geschah mit dem in wonnigster Kunstheiterkeit prangenden, dabei in seinem Adagio-Satze die wohligste Gefühlswärme ausstrahlenden Quartett in Gdur Op. 77 von Haydn, welches durch sich selbst und die ihm zu Theil gewordene treffliche Wiedergabe den lebhaftesten Anklang fand. – Als Herr Professor Dr. Reinecke auf dem Podium erschien, um sein neues, erst im Sommer dieses Jahres entstandenes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell — Cmoll, Op. 230 — vorzuführen, durchbrauste den Saal ein nicht enden wollender Applaus, durch welchen das Publicum offenbar seiner Freude darüber, daß der verehrte Meister nicht ganz und gar der hiesigen Oeffentlichkeit entzogen ist, Ausdruck geben wollte; einhelliger herzlicher Beifall stellte sich auch nach den einzelnen Sätzen des Trios ein und steigerte sich schließlich zu mehrfachen stürmischen Hervorrufen. Das Trio selbst legt von der noch immer regen und unverminderten Schaffenskraft Reinecke's das beredteste Zeugniß ab, ja wir stehen nicht an, es den hervorragendsten seiner Tonschöpfungen beizuzählen. Die vier in der herkömmlichen Form gehaltenen Sätze des Werkes erfreuen sämmtlich durch spontane, anziehende und noble Erfindung, und daß sie meisterhaft in der Faktur sind, eine hohe polyphone Gewandtheit entfalten und in dem Zusammenwirken der drei Instrumente die schönste Einträchtigkeit und Dankbarkeit, sowie den köstlichsten Klangreiz zeigen — das Alles sind Dinge, die sich bei einem Tonsetzer wie Reinecke am Ende von selber verstehen. Dem Character nach haben der erste Satz und das Finale eine leidenschaftliche Färbung und Fassung, wobei noch zu bemerken ist, daß dem eigentlichen Finale eine interessant harmonisirte düstre Einleitung vorausgeht; das Adagio ist weicher gehalten und weist eine Fülle von empfindungsvoller Cantabilität auf, und das Scherzo endlich wirkt höchst anziehend durch geistvolle Lebendigkeit und picanten Reiz, welch letzterer durch die streng canonische Durchführung des Satzes nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern eher noch erhöht erschien. Und wie spielte nun Herr Professor Dr. Reinecke den nicht eben leichten Clavierpart seines Werkes? Kurz und schlankweg gesagt, mit der Schwungkräftigkeit und Elasticität eines Jünglings. Die Unterstützung, welche ihm durch seine Partner — die Herren Hilf und Klengel — zu Theil wurde, war eine höchst schätzenswerthe, dem Erfolg des Ganzen zu Gute kommende. — Der Schluß des Abends wurde mit dem Quartett in Cdur Op. 59 No. 3 von Beethoven gemacht. Hinreißend wie dieses Werk an sich bekanntlich ist, wurde es auch hinreißend executirt und brachte Herrn Hilf und seinen Genossen einen reichen Beifallstribut ein.

* Leipzig. Der Pianist Herr Leonard Borwick aus London hat sich mit einem am 4. December im Saale des Hôtel de Prusse gegebenen sogenannten Clavier-Abend dem Leipziger Publicum zum ersten Male vorgestellt. Nach dem diesem Künstler vorausgegangenen Rufe durfte man viel Gutes von ihm erwarten; daß aber diese Erwartungen nicht nur nicht getäuscht, sondern sogar noch übertroffen worden sind, darf mit Genugthuung constatirt werden. Herr Borwick hat sich nämlich als ein Clavierspieler erwiesen, der mit den Ersten seines Faches gleichen Schritt hält und mit einer eminenten, zu höchster Vollendung gediehenen Fertigkeit einen wunderschönen Anschlag, eine niemals gemißbrauchte Kraft und einen fein künstlerischen, geist- und geschmackvollen Vortrag verbindet. Alle diese Eigenschaften wurden von der Hörerversammlung zwar freudig anerkannt, hätten aber unsres Erachtens durch noch intensiveren und rauschenderen Beifall belohnt werden müssen (wie man einen solchen bei manchen viel fragwürdigeren Leistungen hier in Leipzig erlebt hat). Die umfänglichsten Sachen, welche der Concert-

geber zu hören gab, waren: die Symphonischen Etuden von Schumann, die Sonate in Bmoll (Op. 35) von Chopin (an deren Vortrag wir nur das etwas gar zu langsame Tempo des Trauermarsches auszusetzen fanden), die Caprice über Balletsätze aus Gluck's „Alceste" von Saint-Saëns und das Thème varié (Op. 16, No. 3) von Paderewski; außerdem wies das Programm noch auf: Präludium aus der Englischen Suite in Amoll von Joh. Seb. Bach; drei Stücke von Domenico Scarlatti; Intermezzo in Esdur (aus Op. 116) und Capriccio in Hmoll (aus Op. 76) von Brahms; Präludium in Cismoll (Op. 3 No. 2) von Rachmaninoff; Concert-Etude in Fmoll von Liszt. Die Zugabe, welche das im Verlaufe des Abends etwas wärmer gewordene Publicum dem Herrn Borwick abverlangte, ließ derselbe in einem der „Nachtstücke" von Schumann bestehen.

* Frankfurt a. M., 14. November. Ein Freitags- und drei Sonntags-Museumsconcerte sind seit unserm letzten Bericht in's Land gegangen. Eine stattliche Reihe von Neuheiten kam darin zu Gehör: Tschaikowsky's Manfred-Symphonie, ein eigenartig gestaltetes und entschieden bedeutendes Tongemälde; Ouverture zu „Donna Diana" von Reznicek, die schon im ersten Opernhausconcerte gemacht wurde und hier wie dort außerordentlich gefiel; „Poëme lyrique" von Glazounow, ein mehr auf den äußeren Effect zugestutztes Stück gleich Saint-Saëns' in demselben Concert gespielte Tarantelle für Flöte und Clarinette; endlich eine Symphonie (Manuscript) von Bernh. Scholz, ohne besonderen Erfindungsgehalt, aber formell wohlgerathen. Solistisch betheiligten sich an den Concerten der ausgezeichnete englische Tenorist Ben Davies, dem das Publicum eine glänzende Aufnahme bereitete, unser einheimischer Violoncellkünstler Hugo Becker (Concert von Raff und verschiedene Solostücke), ferner zwei hier ebenfalls genügend accreditirte Gesangskräfte, der Baritonist Herr Anton van Rooy und die Altistin Fräulein Margarethe Petersen. In den bisherigen drei Kammermusik-Abenden der Museumsgesellschaft waren die Quartettclassiker Haydn, Mozart, Beethoven, sodann Cherubini, Schubert, Schumann und Brahms mit je einem Werk vertreten. Außerdem figurirten Dvořák's Clavierquintett in Adur (Clavier — Frau Bassermann) und ein Streichquartett in Ddur von dem russischen Componisten A. Borodin als Novitäten auf dem Programm. Letzteres ließ trotz der vorzüglichsten Wiedergabe durch die Herren Heermann und Genossen die Hörerschaft ziemlich kühl. Dvořák's Quintett hingegen eroberte sich viel Beifall. Mit einem Claviertrio in Dmoll von Arensky, der vierten russischen Novität binnen kurzer Zeit, eröffneten die Herren Kwast, Heß und Brückner den Cyclus ihrer Trio-Abende. Das Werk hält sich mehr im Rahmen guter Salonmusik und wird bei tüchtiger Ausführung (wie es an dem beregten Abend der Fall war) stets einer freundlichen Aufnahme sicher sein können. Der Rühl'sche Gesangverein brachte in seinem ersten Abonnementsconcert eine Wiederholung des im vorigen Winter erstmalig aufgeführten Oratoriums „Die Seligkeiten" von César Franck. Der Eindruck des Werkes war auch diesmal ein tiefgehender, die Aufführung eine sehr gute. Frau Uzielli, Fräulein Steinwarz, Fräulein Schäfer, die Herren Naval, A. Müller, Firnberg und Orelio vertraten die Solopartien. — Im gestrigen zweiten Opernhausconcert errang sich die von voriger Saison noch in bester Erinnerung stehende Dresdner Sängerin Fräulein Erika Wedekind wieder einen höchst schmeichelhaften Erfolg. In orchestraler Beziehung gab es die Gmoll-Symphonie von Mozart, Oberon-Ouverture, Suite „L'Arlésienne" von Bizet und symphonische Variationen von Dvořák, letztere zum ersten Male. In eigenen Concerten ließen sich mit größerem künstlerischen Erfolge allerdings als materiellem der zehnjährige Violin-Wunderknabe Bronislaw Hubermann, Alexander Siloti, der treffliche Pianist, und Ben Davies im Verein mit der Pianistin Fräulein Mary Wurm und dem Geiger Tivadar Nachéz hören. — Im Opernhause bildete der „Evangelimann" von Kienzl die letzte Novität und fand die jetzt an den deutschen Bühnen circulirende Oper auch hier eine im Ganzen recht günstige Aufnahme.

* Brüssel, 1. December. Das am vorigen Sonntag stattgehabte erste Concert populaire unter Jos. Dupont's Leitung nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Orchestersachen wurden trefflich executirt und fanden theilweise eine enthusiastische Aufnahme; sie hießen: Symphonie in Fdur von Herm. Goetz (neu für Brüssel); Egmont-Ouverture von Beethoven; eine kleine, „Printemps" betitelte symphonische Dichtung von Mortelmans aus Antwerpen; „Carnaval à Paris" von Joh. Svendsen; Rakoczy-Marsch aus der „Damnation de Faust" von Berlioz. Die Sachen von Mortelmans und Svendsen waren für Brüssel ebenfalls Neuheiten. Der Solist des Concertes war der Pianist Herr Ferruccio Busoni, welcher mit Weber's Concertstück in Fmoll, einer von ihm arrangirten Bach'schen Orgelfuge und der Barcarole von Chopin wahre Triumphe feierte. Derselbe Herr Busoni gab am Tage nach dem Concert populaire ein Recital im Cercle artistique und hatte bei dieser Gelegenheit wiederum glänzenden Erfolg, namentlich mit der Sonate Op. 106 von Beethoven, der von ihm (Busoni) arrangirten Bach'schen Violin-Chaconne in Dmoll und der von Liszt übertragenen Tannhäuser-Ouverture. — Am letzten Sonntag — dem St. Cäcilienfeste — wurde in der Bonifaciuskirche unter Leitung des Herrn Carpay eine neue fünfstimmige a capella-Messe von Edgar Tinel aufgeführt, welche einen sehr günstigen Eindruck machte. Eine andere Composition Tinel's — ein „Ave Maria" — wurde beim Offertorium gesungen und gefiel ebenfalls sehr. — Unsre geschätzte Pianistin Mlle. Eugenie Dietz ist nach längerer Zeit wieder in der Brüsseler Oeffentlichkeit erschienen, und zwar in einer Robert Schumann gewidmeten Séance (im Saale Ravenstein). Sehr schön vorgetragen hat die Künstlerin bei dieser Gelegenheit verschiedene Nummern aus den „Kreisleriana" und den „Bunten Blättern", sowie den Carneval. Diesen Vorträgen voraus ging eine von Herrn Henry Maubel gehaltene und sehr geistreiche Vorlesung über Schumann. Eine zweite diesem Componisten gewidmete Séance kündigt Mlle. Dietz für den 17. December an.

* Amsterdam, 24. November. Der neuernannte Leiter des Concertgebäude-Orchesters, Herr Mengelberg, hat bis jetzt zwei Mal Gelegenheit gehabt, Proben seiner Dirigentenqualitäten abzulegen: in einer Matinée, wo er unter Anderm die Carnaval romain-Ouverture von Berlioz und Beethoven's Cmoll-Symphonie zur Aufführung brachte, und im Eröffnungsconcert der neuen Saison. Beide Male hatte man ihm technisch wie musikalisch vortrefflich ausgearbeitete Orchesterleistungen zu danken. Die Energie und Hingabe, mit welcher der noch junge Capellmeister sein Amt verficht, erweckt allgemeines Vertrauen für das, was wir noch von ihm zu erwarten haben. Im Eröffnungsconcert war es namentlich die klare und doch temperamentvolle Wiedergabe des Vorspiels zu „Tristan und Isolde", der man unter den orchestralen Gaben den Vorrang lassen mußte. Zwei holländische Künstler waren für den solistischen Theil gewonnen, Frau Alida Oldenboom und Herr Eduard Zeldenrust. Erstere hatte ein französisches Programm gewählt, sie sang mit wohllautender, rein intonirender Stimme und in feinkünstlerischer Auffassung eine Arie aus Gounod's „Königin von Saba", sowie Lieder von Vidal, Widor und Joncières. Von Herrn Zeldenrust hörte man Grieg's Clavierconcert, Solostücke von Schumann, Jensen, Niemann und Liszt (erste Rhapsodie). Die Vorzüge des Spielers graviren in einer fast tadellos zu nennenden Technik. So bot er namentlich in Liszt's Rhapsodie eine ausgezeichnete Leistung. Beiden Solisten zollte das Publicum reichsten Beifall. — In der Niederländischen Oper kriselt's noch immer. 12000 Gulden ungefähr sind bis jetzt aufgebracht, um das Unternehmen zu stützen, doch bedarf es mindestens der doppelten Summe, wenn es mit Erfolg geschehen soll. Die Sammlungen werden natürlich fortgesetzt. Neu herausgekommen ist Brüll's anmuthige Oper „Das goldene Kreuz", die in tüchtiger Aufführung sehr gefallen hat. Frau Eugelen sang die Christine, Frau Orelio die Therese, die Männerrollen befanden sich in Händen der Herren Tyssen (Gontran), Poons (Nicolas) und Dons (Bombardon). Man giebt sich der Hoffnung hin, daß unser Sangesmeister Messchaërt demnächst wieder in einigen Rollen, als Rocco in „Fidelio", Leporello in „Don Juan" u. s. w. auftreten wird.

* In Bukarest ist am 5. December das Lyrische Theater abgebrannt. Das Feuer ergriff auch das alte Tribunal, das ebenfalls völlig niederbrannte. Der Schaden beträgt 1200000 Francs.

* Das Stadttheater in Düsseldorf ist dem gegenwärtigen Director, Herrn Eugen Stägemann, auf dessen Antrag bis zum 1. Mai 1900 weiter verpachtet worden.

* Johann Strauß' neue Operette „Waldmeister", Text von G. Davis, ist am 4. December im Theater an der Wien zu Wien zur ersten Aufführung gelangt und zwar mit großem Erfolge. Strauß dirigirte persönlich die Ouverture, die gleich enthusiastischen Beifall entfesselte. Im Laufe des Abends mußten verschiedene Nummern mehrmals wiederholt werden. Das Finale des zweiten Actes, welches mit seinem einschmeichelnden Walzer „Trau, schau, wem" ein Seitenstück zum Finale der „Fledermaus" bildet, rief einen förmlichen Jubel hervor. Die Operette ist unstreitig das Beste, was Strauß seit den Tagen der „Fledermaus" und dem „Zigeunerbaron" geschrieben hat, musikalisch ein sehr glücklicher Wurf. Textlich ist sie nicht übermäßig handlungs- und witzreich, aber doch vielfach amüsant. Sie spielt in Sachsen unter Förstern und Müllern. Die Hauptpartien wurden von Fräulein Dierkens, den Herren Girardi, Streitmann und Josefy vortrefflich gegeben. Strauß mußte nach den Actschlüssen mit den Darstellern unzählige Male vor dem Vorhang erscheinen.

* Der Contrabassist Herr Max Dauthage in Wien, Mitglied des Hofopernorchesters, hat ein Ballet „Der Baßgeiger" componirt, zu welchem er auch das Scenarium entworfen hat.

* Am Stadttheater in Breslau hat die romantische Oper „Vineta" von Reinhold L. Herman bei ihrer ersten Aufführung am 7. December einen guten Achtungserfolg errungen.

* Am Théâtre des Nouveautés in Paris hat die neue Operette „Capitole" von Gaston Serpette, Libretto von Paul Ferrier und Charles Clairville, bei ihrer ersten Aufführung am 6. December günstigen Erfolg gehabt.

* „Ninon de Lenclos", eine neue dreiactige Oper von Cipollini, die letzte Novität der sich ihrem Ende nähernden Stagione des Teatro lirico internazionale in Mailand, ist bei der ersten Aufführung am 3. December durchgefallen. Textbuch (von dem Bruder des Componisten herrührend) und Musik erregten im Publicum die größte Langweile.

* Die Deutsche Oper unter Walter Damrosch's Leitung hat ihre amerikanische Tournée am 12. November in Cincinnati mit bedeutendem Erfolge eröffnet. Gegeben wurde Wagner's „Walküre". Frau Klafsky als Brünnhilde erntete stürmische Beifallsovationen, auch die Sieglinde der Frau Gadsky erfreute sich warmer Anerkennung. Zwei in Amerika genügend accreditirte Künstler, die Herren Emil Fischer und Conrad Behrens, waren tüchtige Vertreter des Wotan und Hunding. Den Siegmund sang an Stelle Alvary's, der in New-York krank zurückbleiben mußte, Herr Rudolph Eichhorn. Er wie Herr Barron Berthold bilden die Ersatz-Tenoristen der Truppe, welcher neben Herrn Alvary noch Herr Grüning als erste Kraft angehört. Der Walküren-Vorstellung reihten sich an den folgenden Tagen „Lohengrin" und „Tannhäuser" an. Am 18. November fand die erste Vorstellung in Chicago statt und zwar mit einer unter Mitwirkung der Frau Klafsky und Herrn Grüning's glänzend verlaufenen Aufführung von „Tristan und Isolde". Von Chicago wird die Tournée über St. Louis, Louisville, New-Orleans, Milwaukee 2c. nach Washington, Boston, Philadelphia fortgesetzt und schließt in New-York, wo Ende Februar und im März nächsten Jahres gespielt wird. Wahrscheinlich folgt aber dann noch eine vierwöchentliche Frühjahrs-Tournée.

* Berliner Nachrichten. In der letzten Woche wurde zur Veränderung einmal wieder viel Clavier gespielt, doch wirklich hervorragend war nur das Concert der Frau Teresa Carreño in der Singakademie. Was die Dame wiederum im Hinblick auf Technik, Bravour und Ausdauer leistete, war außerordentlich und des glänzendsten Erfolges sicher. Doch nicht der eminenten Virtuosin allein galten die enthusiastischen Beifallsovationen, auch die mit fein musikalischem Sinn, mit Geist und Geschmack ihre Vorträge ausarbeitende Künstlerin hatte vollen Antheil daran. Sie spielte programmmäßig die chromatische Fantasie und Fuge von Bach, Beethoven's Waldstein-Sonate, zwei Präludien, Nocturne, Walzer, Esmoll-Polonaise und Adur-Ballade von Chopin, Gmoll-Sonate von Schumann, Petrarca-Sonett und Edur-Polonaise von Liszt und nicht weniger als vier Zugaben. Von wundervollem Ton- und Klangreiz war der von der Künstlerin benutzte Bechstein-Flügel. Unter den sonstigen Pianisten, die sich hören ließen, war Herr Augustus Flotow-Hyllested aus Kopenhagen die einzige neue, aber keineswegs eine angenehme Erscheinung. Soviel Technik, wie Herr Hyllested mitbringt, verlangt man heutzutage von Jedem, der sich in der Oeffentlichkeit produciren will, aber man verlangt doch noch etwas mehr, und dieses Mehr, das Musikalisch-Künstlerische in Vortrag und Auffassung, fehlte dem Spiel des dänischen Pianisten fast gänzlich. Eine erfreulichere Figur machte der italienische Clavierspieler Herr Ernesto Consolo, der zwar auch diesmal wenig südländisches Feuer entwickelte, aber doch im Ganzen wieder seine Aufgaben sicher, correct und musikalisch anständig löste. Während die beiden Ausländer im Bechsteinsaale concertirten, hatte sich der einheimische Pianist Herr Georg Liebling die Singakademie zu einem eigenen Concert erwählt. Sein Spiel ist für den Salon zugeschnitten, elegant und nicht ohne Geschmack, aber ohne jede geistige Vertiefung. Immerhin fehlte es dem Concertgeber weder an Publicum noch an Beifall. — Ueber eine neue Sängerin Frau Else Pagenstecher aus Elberfeld, ihres Zeichens Mezzosopranistin, können wir nach einmaligem Hören in der Singakademie nur ein reservirtes Urtheil abgeben. Möglich, daß die Dame indisponirt war, und daß ihre Stimme sonst reizvoller und frischer klingt, als es an ihrem Concertabend der Fall war. Nach musikalischer Seite hin konnten ihre Vorträge wohl befriedigen. — Als ein ausgezeichneter Künstler auf seinem Instrument präsentirte sich der Violoncellist Herr Friedrich Grützmacher aus Köln, welchen man ebenfalls in der Singakademie und zwar mit Unterstützung des Philharmonischen Orchesters hörte. Seine Technik ist nicht blendend, aber von sorgfältigster Durchbildung, sein Ton edel und groß, und seine Vortragsweise die eines echten und rechten Musikers. Als solchen kennzeichnete ihn schon von vornherein die Wahl des Programms, welches aus den Concerten von Volkmann und Lalo, sowie einer Sonate von Boccherini bestand. Des Weiteren hätten wir nur noch ein Concert der Clavier-Dioskuren Herren Roß und Moore im Bechsteinsaale und das zweite populäre Concert der Herren Barth, Wirth und Hausmann in der Philharmonie zu erwähnen. Letzteres fand unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters statt und brachte unter Anderm an seltner gehörten Werken die Violin-Fantasie und das Concertstück für Clavier von Schumann, die Polnische Fantasie von Chopin und das Doppelconcert für Violine und Violoncell von Brahms.

* Das vierte Gürzenichconcert in Köln am 3. December eröffnete eine zum ersten Mal gespielte Serenade für Streichorchester von Gustav Jensen, mit dessen Aufführung das Andenken an den kürzlich verstorbenen Componisten geehrt wurde. Des Weiteren brachte das Programm an orchestralen und vocalen Werken die „Symphonie pathétique" von Tschaikowsky (ebenfalls Novität), Wagner's Ouverture zum „Fliegenden Holländer", den „Elegischen Gesang" von Beethoven und „Deutsche Tänze" von Franz Schubert, in der Bearbeitung für Chor und Orchester von Flitner. Solist des Abends war der Violinvirtuose Willy Burmester, dessen Vorträge — Ddur-Concert von Paganini, Air von Bach und Ungarische Lieder von Ernst — außerordentlichen Beifall fanden.

* Zur Erinnerung an den Todestag Anton Rubinstein's veranstaltete Fräulein Valerie von Pistor jüngst im Bösendorfer Saale zu Wien ein Concert, dessen Programm ausschließlich aus Compositionen des verewigten Meisters bestand. Fräulein von Pistor, eine Schülerin des Musikschriftstellers Richard Robert, spielte außer der viersätzigen Emoll-Sonate nicht weniger als zehn zumeist größere Clavierstücke und erwies sich, wie die „Neue Freie Presse" schreibt, in der Wiedergabe der die größten Anforderungen in Bezug auf Kraft und Ausdauer stellenden Rubinstein'schen Werke als eine sehr begabte Pianistin von bester Schule, deren Hauptvorzüge schöner, modulationsfähiger Anschlag, brillante Technik und klarer, verständnißvoller Vortrag bilden. Die Concertgeberin, die in anerkennenswerther Weise von der hessischen Kammersängerin Fräulein Sidonie Roth künstlerisch unterstützt wurde, erntete namentlich mit den besonders bravourös gespielten Pièçen: Valse caprice, Esdur-Etude und Balletmusik aus „Dämon" stürmischen Beifall.

* Die Abonnementsconcerte der königlichen Theatercapelle in Hannover haben am 23. November begonnen. Im ersten Concert bildeten Beethoven's achte Symphonie, die Ouverture zu „Phädra" von Massenet und Weber's „Aufforderung zum Tanz" in der Instrumentation von Berlioz den orchestralen Inhalt. Den vortrefflichen Darbietungen der Capelle reihten sich beifallswürdige Gesangsvorträge der Frau Lillian Henschel an. Die Künstlerin hatte zwei Arien von Händel, die sie in englischer Sprache sang, sowie Lieder von Liszt, Davidoff, Thomas und ihrem Gatten gewählt.

* Im dritten Concert des städtischen Musikvereins in Düsseldorf am 23. November gelangte zum ersten Male Hector Berlioz' dramatische Symphonie „Romeo und Julie" zu Gehör und fand im Allgemeinen eine sehr gute Wiedergabe. Das im Orchester wie in den Chören gleich schwierige Werk war von Herrn Musikdirector Buths mit Sorgfalt und feinem Verständniß vorbereitet. Die wenig dankbaren Solopartien hatten Frau Amalie Joachim, der Tenorist Herr Kammersänger Litzinger und Herr Baritonist Hans Schütz, Mitglied des Düsseldorfer Stadttheaters, inne. Im Uebrigen brachte das Programm noch Schumann's Liedercyclus „Frauenliebe und Leben" in stylvoller Wiedergabe durch Frau Joachim und die große Leonoren-Ouverture von Beethoven.

* Der Chorgesang-Verein in Braunschweig führte in seinem ersten Concert das Oratorium „Messias" von Händel auf. Die Wiedergabe des Werkes unter Leitung des Hofmusikdirectors Herrn Clarus war in den Chören sowohl wie im orchestralen Theil eine sehr verdienstliche. Von den Solisten stand Herr Messchaërt (Amsterdam), ein mustergiltiger Vertreter der Baßpartie, in erster Linie, während die Uebrigen, Fräulein Cannstadt (Worms), Frau Geißler und Herr Cronberger von der Braunschweiger Hofoper, im Allgemeinen Anerkennenswerthes boten.

* Die Singakademie in Liegnitz hat ihre dieswinterliche Thätigkeit mit einer rühmenswerthen Aufführung des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn begonnen. Sehr Tüchtiges leisteten Chor und Orchester unter Herrn Musikdirector L. Heidingsfeld's Leitung, ebenso wurden die Solisten Fräulein Plüddemann-Breslau (Sopran), Fräulein Schacht-Berlin (Alt), die Herren Ed. Mann-Dresden (Tenor) und Professor Kühn-Breslau (Baß) ihren Aufgaben in durchaus befriedigender Weise gerecht.

* Der neue Dirigent des Scottish Orchestra in Glasgow, Herr Willem Kes, hat in dem von ihm geleiteten ersten Symphonieconcert dieser Saison den besten Eindruck auf Publicum und Presse gemacht. Das Programm enthielt unter Anderm Beethoven's Adur-Symphonie, das Scherzo „Fee Mab" von Berlioz und die Ouverture zur „Verkauften Braut" von Smetana.

* Der Verlag von Bartholf Senff in Leipzig hat als neu ein Wanderbuch für Clavier, enthaltend die schönsten Volksmelodien aller Länder in der Bearbeitung von Richard Kleinmichel, zum Erscheinen gebracht. Es ist eine ziemlich weite Reise, die hier der Spieler unternehmen muß. Der Herausgeber führt ihn in alle Theile der Welt, wenigstens derjenigen, wo musikalisch etwas Gutes zu holen ist. Europa spielt naturgemäß dabei die Hauptrolle. Wir durchstreifen Deutschland, Skandinavien, Rußland, Böhmen, Ungarn, Oesterreich, Schweiz u. s. w., um schließlich über Amerika, England in Deutschland uns wiederzufinden. Das Buch ist mit vielem Geschmack zusammengestellt, heimst auf der ausgedehnten Wanderung wirklich die hübschesten musikalischen Blüthen jedes Landes ein und wird nicht nur seinen Spielerkreis finden, sondern diesen auch lebhaft zu fesseln wissen. Der Preis des von der Verlagshandlung sehr fein ausgestatteten Wanderbuches ist auf 2 Mark normirt.

* Bücher von ansprechendem Inhalt und gefälliger Darstellungsmanier finden immer ihr Publicum. Im Hinblick darauf ist es erklärlich, daß Emil Naumann's Schrift: „Deutsche Tondichter von Seb. Bach bis Rich. Wagner" die sechste Auflage erlebt hat. Der Verfasser stützt sich in seinen eben nicht tiefgehenden und nach keiner Seite erschöpfenden Ausführungen über Kunst und Künstler nicht auf eigene, selbstständige Forschungen, sondern giebt mit compilirendem Geschick in glatter Form Darstellungen, die sich recht angenehm lesen und in weniger unterrichteten musikalischen Kreisen auch belehrend wirken werden. Der Text ist von den Herausgebern im Sinne des vor sieben Jahren verstorbenen Autors einigen Modificationen unterworfen, zur Hauptsache aber in seinem ursprünglichen Bestande erhalten worden. Die Herren Verleger Lißt & Franke in Leipzig haben den Preis des broschirten Exemplares auf 3 Mark bemessen. Gebunden kostet dasselbe 4 Mark.

* In Florenz erscheint seit Kurzem ein neues specialistisches Journal, welches den Titel „La Danza" („Der Tanz") führt.

* Die Echo-Orgel in der Westminster-Abtei. Dieses interessantes Instrument, welches der Westminster-Kirche in London von einem großmüthigen Spender gewidmet wurde, ist gegenwärtig in der Aufstellung begriffen und findet in einem der Seitenschiffe über dem Monumente des Dichters Tennyson seinen Platz. Wie uns das Patentbureau J. Fischer in Wien mittheilt, ist diese neue Orgel mit der Hauptorgel electrisch verbunden, und dieselbe Maschine liefert für beide den nothwendigen Wind. Die Leitungsdrähte, mittelst welchen die Verbindung zwischen der Hauptorgel und der neuen Orgel hergestellt wird, sind in ein schmales Bleirohr eingeschlossen, während eine Röhre von größerem Durchmesser, welche am Dache entlang geführt ist, die Pfeifen der neuen Orgel mit den für beide Orgeln dienenden Blasbälgen verbindet. Zur Bethätigung der Echo-Orgel ist der schon an und für sich complicirten Hauptorgel ein neues Register und Griffbrett hinzugefügt worden. Trotz der Entfernung beider Instrumente von einander ist die Wirkung beim Berühren der Tasten des hinzugefügten Griffbrettes doch eine augenblickliche, so daß sich die Töne der Echo-Orgel zur selben Zeit vernehmen lassen als wie die Töne der Hauptorgel. Die Klangwirkung der Echo-Orgel soll eine vorzügliche sein.

---

* Dem königlichen Musikdirector Herrn Walther in Leipzig, Dirigent der Capelle des 107. Infanterieregiments, wurde die Medaille zum Rothen Adlerorden und Herrn Musikdirector Matthey ebendaselbst der Kriegsverdienstorden verliehen.

---

* In Neapel ist am 2. December im Alter von 59 Jahren der Componist Giorgio Miceli gestorben. Von seinen zahlreichen Opern erfreute sich die vor zehn Jahren in Neapel erstmalig gegebene „Tochter des Jaftah" einer größeren Beliebtheit.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

8. Decbr. Die Walküre v. Wagner.
9. Decbr. Romeo und Julie von Gounod.
10. Decbr. Regimentstochter von Donizetti. Amor auf Reisen, Ballet.
11. Decbr. Siegfried v. Wagner.
12. Decbr. Das Mädchen v. Navarra v. Massenet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
13. Decbr. Fra Diavolo von Auber.
14. Decbr. Götterdämmerung von Wagner.
15. Decbr. Manon v. Massenet.
16. Decbr. Fidelio v. Beethoven.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

1. Decbr. Ivanhoe von Sullivan. (Opernhaus.) Hänsel und Gretel v. Humperdinck Die Puppenfee, Ballet. (Kroll's Theater, Nachmittag.)
2. Decbr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
3. Decbr. Bastien und Bastienne v. Mozart. Cavalleria rusticana von Mascagni. Phantasien im Bremer Rathskeller, Ballet.
4. Decbr. Ivanhoe von Sullivan.
5. Decbr. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
6. Decbr. Rienzi von Wagner.
7. Decbr. Mignon von Thomas.

München.

Königl. Hoftheater.

2. Novbr. Der Ueberfall v. Zöllner. Cavalleria rusticana von Mascagni.
3. Novbr. Der Waffenschmied von Lortzing.
5. Novbr. Der Freischütz von Weber.
6. Novbr. Figaro's Hochzeit von Mozart. (Kgl. Residenz-Theater.)
7. Novbr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
9. u. 13. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
10. Novbr. Rienzi von Wagner.
12. u. 28. Novbr. Fidelio v. Beethoven.
16. Novbr. Guntram von Strauss.
17. Novbr. Troubadour von Verdi. Puppenfee, Ballet.
18. u. 20. Novbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
21. u. 23. Novbr. Mignon v. Thomas.
24. Novbr. Lohengrin von Wagner.
26. Novbr. Barbier von Sevilla v. Rossini.
30. Novbr. Violetta von Verdi.

Hannover.

Königl. Theater.

28. Novbr. Jolanthe von Tschaikowski. Cavalleria rusticana von Mascagni.
1. u. 8. Decbr. Tell v. Rossini.
8. Decbr. Jolanthe von Tschaikowski. Cavalleria rusticana von Mascagni.

Cassel.

Königl. Theater.

2., 8. u. 21. Novbr. Der Evangelimann v. Kienzl.
3. u. 23. Novbr. Der Wildschütz von Lortzing.
6. Novbr. Robert der Teufel von Meyerbeer.
11. Novbr. Undine von Lortzing.
13. Novbr. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart.
15. Novbr. Margarethe von Gounod.
17. Novbr. Tannhäuser v. Wagner.
26. Novbr. Das eherne Pferd von Auber.
28. Novbr. Der Troubadour v. Verdi.
30. Novbr. Die beiden Schützen v. Lortzing.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

10. Decbr. Mignon von Thomas.
11. Decbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
13. Decbr. Nachtlager v. Kreutzer.
15. Decbr. Faust von Gounod.
17. Decbr. Freischütz von Weber.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

25. Novbr. Alessandro Stradella v. Flotow.
29. Novbr. Fra Diavolo v. Auber.
1. Decbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Die beiden Savoyarden von Dalayrac.

Mannheim.

Grossherzogl. Hoftheater.

1. Novbr. Das Rheingold von Wagner.
3. Novbr. Die Walküre v. Wagner.
7. Novbr. Siegfried von Wagner.
10. Novbr. Götterdämmerung von Wagner.
14. Novbr. Rigoletto von Verdi.
16. Novbr. Tell von Rossini.
17. Novbr. Trompeter von Säkkingen von Nessler.
19. Novbr. Pagliacci von Leoncavallo.
20. Novbr. Josef und seine Brüder von Mehul.
22. Novbr. Allessandro Stradella von Flotow. Die Puppenfee, Ballet.
24. Novbr. Der Evangelimann v. Kienzl.
27. Novbr. Hans Heiling von Marschner.
30. Novbr. Orpheus in der Unterwelt von Offenbach.

Köln.

Stadttheater.

2. Decbr. Tell von Rossini.
4. u. 14. Decbr. Sjula v. Kaskel, Waldeinsamkeit, Ballet.
5. Decbr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
8. Decbr. Undine von Lortzing.
10. Decbr. Meistersinger v. Wagner.
12. Decbr. Lohengrin v. Wagner.
15. Decbr. Stradella von Flotow.

Bonn.

Stadttheater.

6. Decbr. Lohengrin v. Wagner.
13. Decbr. Regimentstochter von Donizetti.

Budapest.

Kgl. ungar. Opernhaus.

1. u. 25. Novbr. Die lustigen Weiber von Nicolai.
3. Novbr. Hunyadi-Ouverture von Erkel. Bauernehre von Mascagni. Viora, Ballet.
5. Novbr. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
6. Novbr. Die Tante schläft von Szabados. Sylvia, Ballet.
7. Novbr. Die Tante schläft von Szabados. Tag und Nacht, Ballet.
9. u. 18. Novbr. Bánkbán v. Erkel.
10. Novbr. Der Geigenmacher von Hubay. Coppelia, Ballet.
12. Novbr. Der Bajazzo von Leoncavallo. Sonne und Erde, Ballet.
14. Novbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Nivita, Ballet.
16. Novbr. Aida von Verdi.
17. Novbr. Romeo und Julie von Gounod.
19. Novbr. Tannhäuser v. Wagner.
21. Novbr. Maskenball v. Verdi.
23. u. 28. Novbr. Der Nordstern v. Meyerbeer.
24. Novbr. Tell v. Rossini.
26. Novbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
30. Novbr. Norma v. Bellini.

Festungstheater in Ofen.

4. Novbr. Der Freischütz v. Weber.
15. Novbr. Die Regimentstochter v. Donizetti.
22. Novbr. Mignon von Thomas.
27. Novbr. Nürnberger Puppe von Adam. Nivita, Ballet.

Paris.

Opéra.

2. Decbr. Lohengrin de Wagner.
4. Decbr. Rigoletto de Verdi. La Maladetta, Ballet.
6. Decbr. Sigurd de Reyer.
7. Decbr. Faust de Gounod.

Opéra-comique.

1. Decbr. Pris au piège de Gédalge. Galatée de Massé. La Navarraise de Massenet. (Matinée.) Le Maître de chapelle de Paër. Paul et Virginie de Massé. (Soirée.)
2. Decbr. Le Domino noir d'Auber. Cavalleria rusticana de Mascagni.
3. Decbr. Galatée de Massé. Xavière de Dubois.
4. Decbr. Carmen de Bizet.
5. u. 7. Decbr. Xavière de Dubois. La Navarraise de Massenet.
6. Decbr. Manon de Massenet.

Concurs.

Bei dem Marienbader Cur-Orchester gelangt die Stelle des Directors zur Besetzung.

Fixer Gehalt 2200 fl.

Reisepauschale 200 fl., ferner Nebenverdienst und ein Benefice-Concert.

Dienstzeit vom 25. April (incl. Vorproben) bis 30. September.

Pensionsanspruch nach Massgabe des Pensionsstatutes der Cur-Capelle.

Gesuche mit Zeugnissen und dem curriculum vitae sind bis 31. December d. J. zu richten an den

Stadtrath Marienbad.
Dr. Herzig,
Bürgermeister.

Gesangs-Cursus
von
Frau **Lydia Hollm,**

Frankfurt a. M., Elsheimerstr. 4.

Gestützt auf mehrjährige Studien bei Prof. **Stockhausen** und Frau **Marchesi** (Paris), sowie auf eigene vielseitige Erfahrung als Sängerin, verwende ich auf Erzielung einer

richtigen und schönen Tonbildung

die grösste Sorgfalt. Vollständige Ausbildung für **Oper** und **Concert.**

Anna Schimon-Regan

Lehrerin für Sologesang an der Königl. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Anfragen und **Engagementsanträge** für mich bitte ich von jetzt ab an meine **ausschliessliche Vertretung**, die

Concertdirection Hermann Wolff,

BERLIN W., Am Carlsbad 19, I. — Tel.-Adr.: Musikwolff

zu richten.

Adele aus der Ohe,
Clavier-Virtuosin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 65. Leipzig, 13. December. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Concert Symphonique

pour le Piano avec accompagnement de grande Orchestre par

Jules Jacques Major.

(Major J. Gyula.)

Op. 12. Partie de Piano avec accompagnement d'un 2do Piano (Orchestre): 7 *M*. 50 *Pf*.
Partition d'Orchestre: 15 *M*. no.

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

„Concert symphonique"! Warum nicht einfach „Concert"? Daß das Orchester heutzutage bei einem Concert symphonisch behandelt werden muß, versteht sich ja ganz von selbst. Zudem können wir nicht gerade finden, daß der Componist dem Orchester eine besonders hervorragende Rolle ertheilt hat. Hiervon abstrahirt ist sein aus drei Sätzen „Allegro — Allegretto nebst Trio — und Allegro" bestehendes Werk interessant. Das erste Stück beginnt mit einem stürmischen Anlauf, welcher für den weiteren wechselreichen Fortgang der, theilweise im Character einer Phantasie gehaltenen Composition bestimmend ist. Das folgende Allegretto wirkt freundlich und anmuthend und der Finalsatz heiter. In Summa ist's ein Werk, welches sich wohl sehen lassen kann. Ob's allgemeineren Beifall finden wird, ist eine andere Frage, denn die Ansprüche der Virtuosen und des Publicums sind solchen Publicationen gegenüber hochgespannte. Wir glauben indessen, daß man sich hauptsächlich zu Gunsten der beiden letzten Säze entscheiden wird, die am angenehmsten wirken. Der Clavierpartie fehlt es im Uebrigen nicht an reichlichem Passagenwerk. —l—

Neuntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 12. December 1895.

Erster Theil: Ouverture zu „Oberon" von C. M. von Weber. — Concert für Pianoforte (No. 1, Emoll) von F. Chopin, vorgetragen von Frau Teresa Carreno. — „Le rouet d'Omphale", symphonische Dichtung von C. Saint-Saëns. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 7, Adur) von L. van Beethoven. — Ungarische Fantasie für Pianoforte mit Orchester von F. Liszt, vorgetragen von Frau Carreno.

Von den im neunten Gewandhausconcerte vorgekommenen und aus dem obigen Programm zu ersehenden Orchesternummern ist „Das Spinnrad der Omphale" („Le rouet d'Omphale") von Camille Saint-Saëns die hier in Leipzig am wenigsten bekannte, da sie, wenn wir nicht irren, nur ein Mal im Gewandhause zu Gehör gebracht worden ist. Das Werk machte damals, wie wir uns erinnern, einen sehr günstigen Eindruck, und machte ihn auch diesmal, kraft seines wenn auch keineswegs gedankentiefen, doch pikant liebenswürdigen Inhalts und seiner außerordentlich geschickten und feinen Faktur. Der Hauptsache nach läuft es auf eine Tonmalerei hinaus, welche die Rotationen des Spinnrads schildert, an dem Hercules auf das Geheiß der ihn in Fesseln der Liebe gefangen haltenden Omphale sich beschäftigen mußte, und nur der Mittelsatz mahnt daran, daß der Heros gegen die seiner unwürdigen weibischen Bethätigung sich aufbäumt, schließlich aber doch wieder besänftigt wird und dem alten Banne unterliegt. Unser treffliches Orchester executirte das Stück des geistvollen und gewandten Franzosen mit derjenigen Virtuosität, auf die er gezählt hat, und ein reichlich gespendeter Beifall für die Orchesterphalanx und ihren Führer, Herrn Capellmeister Nikisch, war die natürliche Consequenz und gerechte Belohnung für die wahrhaft glänzende Wiedergabe.

Anlangend die beiden andern Orchesternummern des Abends haben wir in Kürze Folgendes zu sagen: Weber's Oberon-Ouverture wurde mit ebenso viel Feinheit wie Feuer gespielt und brachte die Neuheit, daß für das Pianissimo des Anfangstactes ein sordinirtes Horn beliebt wurde. Die Wiedergabe von Beethoven's Adur-Symphonie war eine nach allen Seiten hin ausgezeichnete, nur wollten uns das allzu gehetzte Tempo des Scherzo, sowie im Trio dieses Satzes die Rubati und das übermäßige Ritardando bei der Ueberleitung zum Hauptsatz nicht recht zu Sinne. Die Ovationen, welche dem Orchester und seinem Dirigenten während und nach Absolvirung der beiden herrlichen Schöpfungen dargebracht wurden, hatten die jetzt übliche Fülle und Kraft.

Ueber Frau Teresa Carreño — die Solistin des Concerts — ist Neues nicht vorzubringen. Sie erschien eben als die Pianistin erster Stärke, für welche sie bekannt ist, und riß das Publicum durch Sieghaftigkeit und Unfehlbarkeit ihrer Bravour und durch ihren temperamentvollen, gegen früher zu wesentlicher Läuterung und Abklärung gekommenen Vortrag zu den feurigsten Huldigungen hin. Wir für unsern Theil unterschreiben dieselben bereitwilligst, hätten jedoch gewünscht, daß im ersten Satze das Chopin'schen Emoll-Concerts etwas weniger Manierirtheit sich geltend gemacht hätte, und daß für das zweite Thema im letzten Satze eben dieses Concert eine etwas weniger langsame Temponahme von der Künstlerin beliebt worden wäre. Dann hätten wir auch noch gewünscht, daß uns Frau Carreño mit der widerwärtigen Ungarischen Fantasie von Liszt verschont hätte. Viel genehmer war uns dafür die Berceuse von Chopin, welche die gefeierte Künstlerin als stürmisch abverlangte Zugabe spendete und ganz wunderschön spielte.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* München, 8. December. Ein colossales Quantum von Musik konnte das Publicum in den letzten Wochen vertilgen, wenn es sonst Lust und Neigung dafür verspürte. Ein concertfreier Abend gehörte zu den Seltenheiten. Zwei interessante Novitäten brachten uns die beiden Abonnementsconcerte der Musikalischen Akademie, eine ältesten Datums: Seb. Bach's Concert in Fdur für Dreiviertelsgeige, drei Oboen, zwei Jagdhörner und Fagott mit Streichorchester-Begleitung (von Herrn Concertmeister Weber und den ersten Bläsern der Hofcapelle vorzüglich ausgeführt), und eine ganz neue „Till Eulenspiegel's lustige Streiche", ein Orchesterstück in Rondoform von Rich. Strauß, welches jetzt die Runde durch die deutschen Concertsäle macht und auch hier unter des Componisten Leitung entschiedenen Erfolg hatte. Während man in den Akademieconcerten von der Mitwirkung auswärtiger Solisten bisher absah, haben die Kaim-Abonnementsconcerte und Symphonieconcerte deren eine namhafte Anzahl gebracht, die Pianisten Fritz Blumer aus Straßburg und Alexander Siloti (beide hier in ihren Leistungen bekannt und geschätzt), eine tüchtige Sängerin Frau Bertha Brüll-Kienemund und zwei Capacitäten: Fräulein Erika Wedekind vom Hoftheater in Dresden und den jugendlichen Violinvirtuosen Bronislaw Hubermann. Fräulein Wedekind eroberte sich durch ihre hervorragenden Gesangsleistungen, den Reiz ihrer hohen Sopranstimme und die vollendete Ausbildung derselben die Gunst des Publicums im Fluge, und der kleine Hubermann machte, kurzweg gesagt, Sensation. Beweis dafür, daß er heute sein fünftes und vorläufig letztes selbstständiges Concert giebt. Mit Mendelssohn's Violinconcert führte er sich ein, heute spielt er zum Abschied das Beethoven'sche und Paganini'sche. Ganz außerordentlich, auf welcher künstlerischen Höhe sich der Knabe bereits befindet. Mit Genugthuung kann Herr Capellmeister Zumpe auf die von ihm in der kurzen Zeit seines Hierseins erzielten Resultate des Kaim-Orchesters blicken. In Beethoven's Ddur- und Esdur-Symphonie, der Brahms'schen in Fdur war das Geleistete nicht nur relativ, sondern auch positiv von trefflicher Beschaffenheit. Unter den Solistenconcerten boten das von Herrn Concertmeister Benno Walter mit seinem talentvollen, ebenfalls Violine spielenden Sohn veranstaltete Concert und das gestrige des Claviervirtuosen Frederic Lamond viel Anregendes und Genußreiches, unter den Liederabenden verdient der zweite Meister Gura's und ein vom Kammersänger Raoul Walter gegebener (mit sämmtlichen Müllerliedern von Schubert) besonders hervorgehoben zu werden. Sonst hatten sich mit eigenen Concerten noch angemeldet der Violinvirtuose Herr Josef Hösl, die Berliner Concertsängerin Fräulein Herms und die hiesige Pianistin Fräulein Elsa Rau. Vorgestern absolvirten die Herren Professor Schwarz, Weber und Genossen ihren zweiten Kammermusik- (Beethoven-) Abend mit schönem künstlerischen Erfolge. — Im Hoftheater hat Rich. Strauß' am 16. November erstmalig aufgeführte Oper „Guntram" den Beifall der Freunde gefunden, nicht mehr. Für das große Publicum ist diese Opernkost, in der nur das Orchester dominirt, die Sänger aber zu förmlichen Schemen herabsinken und den ganzen Abend fast nichts weiter thun als recitiren, nicht gemacht. Frau Strauß-de Ahna, die Gattin des Componisten, und Herr Mikorey hatten sich der überaus anstrengenden Hauptrollen angenommen, nachdem sowohl Fräulein Ternina wie Vogl sich geweigert, dieselben zu singen. Schade um die großen Mühen der Einstudirung, das Repertoire wird nicht den mindesten Vortheil davon tragen. Mascagni beglückte das Hoftheater-Publicum mit zwei von ihm persönlich dirigirten Aufführungen seiner „Cavalleria rusticana". Ferner ließ sich unter großem Beifall Frau Sigrid Arnoldson in drei Gastrollen („Mignon" zweimal und „Traviata") hören, und im Residenztheater gastirte ebenfalls sehr erfolgreich die französische Operettentruppe mit der berühmten Anne Judic. Neuerdings tritt wieder D'Andrade als Gast auf. Er sang bisher nur einmal und zwar den „Rigoletto", von Fräulein Bianchi als Gilda auf das Beste unterstützt. — Im Gärtnerplatz-Theater hat eine neue Operette

von Sullivan „Der Häuptling“ infolge ihres schwachen Textes nur mäßig angesprochen.

* Frankfurt a. M., 30. November. An Novitäten leiden wir in den dieswinterlichen Museumsconcerten wahrlich keinen Mangel, fast jedes Concert, gleichviel, ob Freitags- oder Sonntagsaufführung, hat uns bis jetzt auf orchestralem Gebiete eine Neuheit bescheert. In den beiden letzten Freitagsconcerten standen eine Ouverture (dem Andenken Heinr. von Kleist's gewidmet) von Jos. Joachim, das Bruchstück „Psyché et Eros“ aus einer symphonischen Dichtung von César Franck und die symphonische Dichtung „Sarka“ aus dem Cyclus „Mein Vaterland“ von Smetana zum ersten Male auf dem Programm. Auf ein sehr empfängliches Publicum hatte keines der drei Werke zu rechnen, was bei Joachim's etwas hausbackener Ouverture und Smetana's nicht gerade hervorragender „Sarka“ vielleicht weniger zu verwundern war, als bei dem geistvollen und originellen Stück von Franck. Joachim als Solist feierte wieder einen seiner langgewohnten Triumphe in dem Amoll-Violinconcert von Viotti und Bruch's Romanze. Auch die in dem gestrigen Concert aufgetretenen Künstler, der Baritonist Scheidemantel vom Dresdner Hoftheater und der Claviervirtuose Max Pauer aus Köln erfreuten sich der beifälligsten Auszeichnungen. Beide sind in ihren Leistungen des Oefteren gewürdigt worden. Scheidemantel's Vorträge erstreckten sich auf fünf biblische Lieder von Lassen (aus Gerok's Palmblättern) mit Violoncellsolo und Blasinstrumenten-Begleitung, eine ziemlich unbedeutende Composition, und Beethoven's „Adelaide“. Von Pauer bekam man in subtilster technischer Ausführung und mit feinem musikalischen Verständniß das Gdur-Concert von Beethoven zu hören. Eine Glanzleistung unseres Orchesters bildete in dem gestrigen Concert Goldmark's Sakuntala-Ouverture. Das letzte Sonntags-Museumsconcert ebnete einer unbekannten Sängerin, Fräulein von Broemser aus Paris, den Weg in die hiesige Oeffentlichkeit. Der Dame steht eine wohlklingende Altstimme zur Verfügung, deren künstlerische Verwerthung vorläufig noch viel zu wünschen übrig läßt. Geschmack und lebendige Auffassung bekundete die Sängerin aber in allen ihren Vorträgen, am erfolgreichsten war sie mit der französisch gesungenen Bettelarie aus Meyerbeer's „Prophet“. Eine bedeutende Wirkung übte in dem Concert wieder Tschaikowsky's Symphonie pathétique aus, der wir bereits im vorigen Winter begegnet sind. Unsere großen und kleinen Gesangvereine haben jetzt fast alle ihre ersten Winteraufführungen hinter sich. Der Cäcilienverein bewährte seine trefflichen Eigenschaften in einer Aufführung von Mendelssohn's „Paulus“, zu deren hervorragenden Solisten unser ehemaliger Bühnentenor Herr Naval (jetzt in Berlin) und Herr Carl Mayer aus Schwerin zählte. Unter den kleineren Concerten erregte das vom Hofpianisten Professor Barth aus Berlin, einem hier von früher bestens accreditirten Künstler, gegebene das meiste Interesse. — Im Stadttheater fanden Mad. Anne Judic und ihre französische Gesellschaft bei einem dreimaligen Gastspiel reichen Beifall. Die aufgeführten Vaudeville-Operetten mehr oder weniger schlüpferigen Inhalts waren „Lili“, „Niniche“ und „La femme à papa“. Mit Befriedigung wird von der Verwaltung des Stadttheaters mitgetheilt, daß das am 31. October abgeschlossene Betriebsjahr einen Ueberschuß von 4648 Mark ergab. Dieses seit Langem nicht vorgekommene günstige finanzielle Resultat soll hauptsächlich durch die guten Einnahmen des October-Monats erzielt worden sein.

* Paris, 8. December. Das heute in der Großen Oper stattfindende zweite Concert hat folgendes Programm: Dritte Symphonie für Orchester und Orgel von Ch. Widor (unter Direction des Componisten; an der Orgel: Herr Vierne); Arie aus „Fidelio“ von Beethoven, gesungen von Mlle. Lafargue; „La Chasse fantastique“ aus „Saint-Julien l'Hospitalier“ von Camille Erlanger (unter Direction des Componisten; Soli: Mad. Corot und Herr Dupeyron; Chor); alte Tänze: a) Sarabande („Philomèle“) von Lacoste; b) Pavane aus „Patrie“ von Paladilhe; c) Menuett

s „Orpheus“ von Gluck; d) Musette und Tambourin aus den „Fêtes d'Hébé“
Rameau; e) Passepied aus „Castor et Pollux“ von Rameau; Arie aus
rmide“ von Lulli und Arie aus „Armide“ von Gluck, gesungen von Herrn Affre;
rktchor, Tarantella, Gebet und Revolte aus dem 3. Act von Auber's „Muette
Portici“ (Masaniello: Herr Courtois). An Mannigfaltigkeit, oder besser Bunt-
t, läßt dieses Programm wohl kaum etwas zu wünschen übrig, und somit dürfte
s große Publicum mit demselben zufrieden sein und dem Concert in Masse zuströmen.
Von der Opéra-comique ist zu berichten, daß die drei Vorstellungen von Th.
bois' „Xavière“, welche diese Woche stattgefunden, den Erfolg dieser Oper nicht
befestigt, sondern sogar noch stärker accentuirt haben, ferner daß die Proben zur
o-Coquard'schen „Jacquerie“ in vollem Gange sind und die première dieser Oper
hrscheinlich schon Ende dieses Monats herauskommen wird. — Die Nouveautés
en eine neue dreiactige komische Oper in Scene gehen lassen — „Le Capitole“,
retto von P. Ferrier und Ch. Clairville, Musik von Gaston Serpette. Sie hat im
nzen recht gut gefallen. Heute ist das erste dieswinterliche Conservatoire-Concert,
 es hat folgenden Inhalt: Adur-Symphonie von Beethoven; Clavier-Concert in
ur von Mozart (Herr Saint-Saëns); „La Harpe et la Lyre“ von Saint-Saëns
oli: die Damen Adams und Raunay, die Herren Muratet und Noté); Freischütz-
verture. Herr Taffanet ist der Dirigent des Concerts, wie er überhaupt wieder
Leiter der Conservatoire-Concerte fungirt. — Das Programm des heutigen
âtelet- (Colonne-) Concerts lautet: Ouverture zu Racine's „Phèdre“ von Massenet;
agment aus dem 1. Act von Berlioz' „La Prise de Troie“ (gesungen von Mlle.
tschera); „La Naissance de Vénus“ von Fauré (Soli: die Damen Blanc und
anès, die Herren Auguez und Gandubert). — Programm des heutigen Lamoureux-
ncerts: „Ouverture zu „Bérénice“ von Silver; Bdur-Symphonie von Schumann;
ie aus Weber's „Oberon“ (Mad. Jane Marcy); Elegie für Violoncell und Orchester
 Fauré (Herr Salmon); Walkürenritt; Trauermarsch und Schlußscene aus der
ötterdämmerung“ (Brünnhilde: Mad. Marcy); Introduction des 3. Acts von
ohengrin“. — Bei d'Harcourt giebt's heute: Eroica-Symphonie von Beethoven;
mpressions de campagne“ von Godard; Kaisermarsch von Wagner; Ouverture zur
tummen von Portici“ von Auber; Largo von Händel; Symphonie mit Orgel von
int-Saëns.

* London, 7. December. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend
ichte an Orchestersachen: Sylphentanz, Irrlichter-Menuett und Ungarischen Marsch
s der „Damnation de Faust“ von Berlioz, dann die Bdur-Symphonie von
humann. Solistisch wirkten die Violinistin Miß Ethel Barns, eine talentvolle
hülerin der Royal Academy of Music und Emil Sauret's (mit dem 3. Concert
n Max Bruch), ferner der Pianist Herr Alfred Reisenauer (mit Liszt's Adur-Concert),
d endlich die nur mittelmäßige Sängerin Mad. Fanny de Bouffler (mit „Elisabeth's
uß“ aus „Tannhäuser“ und der Arie „Nun beut die Flur“ aus Haydn's „Schöpfung“).
brigens sind die Concerte im Krystallpalast jetzt so schlecht besucht, daß man, falls
ht eine größere Frequenz sich einstellt, ihr Aufhören befürchtet, und das wäre doch
großer Verlust für das Londoner Musikleben. — Das Saturday Popular Concert
n vor acht Tagen hatte folgenden Inhalt: Quartett in Amoll von Franz Schubert
err Johannes Wolff als Primgeiger); Clavier-Trio in Gmoll (Op. 15) von Rubin-
n (Herr Moriz Rosenthal am Flügel); Präludium und Fuge in Amoll von Bach
d Nocturne in Fis (Op. 15) von Chopin (Herr Rosenthal); Ungarische Rhapsodie
. 2 von Liszt (Herr Rosenthal); Lieder von Schumann, Schytte und Kjerulf
räulein Margarethe Petersen). — Im Monday Popular von dieser Woche kamen
r: Quartett in Gdur von Haydn (Mlle. Wietrowetz an der ersten Geige); Clavier-
nate in Cdur von Weber (Fräulein Agnes Zimmermann); Sonate für Clavier und
oline in G von Brahms (Mlle. Zimmermann und Mlle. Wietrowetz); „Kol Nidrei“

von Max Bruch (Sgr. Piatti); Lieder von Brahms und Gounod (Miß Mary Thomas) — Georg Henschel's jüngst stattgehabtes drittes London Symphony Concert gal in lobenswerther Execution zu hören: die Eroica-Symphonie von Beethoven und Vorspiel und Schlußscene aus Wagner's „Tristan und Isolde"; ferner spielte die Violinistin Miß Marie Molto die Romanze in G von Beethoven recht befriedigend, und endlich sang Miß Lilian Tree die Arie „Ah perfido" in ziemlich mittelmäßiger Weise. — Die Royal Society of Musicians spendete unter Mr. Cummings' Direction eine nicht durchweg zu lobende Aufführung von Sterndale Bennett's Cantate „The Woman of Samaria" und Purcell's Psalm „Jehova". — Sarasate's drittes Concert (im Verein mit Mad. Berthe Marx-Goldschmidt gegeben) und ein Recital der Pianistin Mad. Burmeister-Petersen sind als besonders bemerkenswerthe Vorkommnisse aus der letzten Woche noch zu registriren.

* Moskau, 23. November. Im ersten Symphonieconcert der Kaiserl. Russischen Musikgesellschaft wurde Beethoven's Adur-Symphonie und als Novum eine Orchestersuite aus der Balletoper „Mlada" von Rimsky-Korssakow zur Aufführung gebracht. Letzteres Werk enthält außer einer Introduction mehrere characteristische ältere Volkstänze und als Schlußsatz einen Triumphzug. Die originell instrumentirte Musik fand lebhaftesten Beifall. Unter Safonow's Leitung bedeckte sich das Orchester in beiden Nummern mit Ruhm. Das Gesangsprogramm des Concerts, welches ein nachgelassenes Duett „Romeo und Julie" von Tschaikowsky verhieß, mußte wegen Erkrankung des Herrn Koschitz ausfallen. Einen glänzenden Erfolg erspielte sich der junge Joseph Lewin, ein Schüler Safonow's und durch den Rubinstein-Preis beim Berliner Concurrenzspiel ausgezeichnet, mit dem Esdur-Clavierconcert von Rubinstein. Der junge Mann hat das Zeug zu einem Aufsehen machenden Pianisten, seine Technik ist ebenso bewunderungswürdig wie die künstlerische Ruhe, mit der er die colossalsten Schwierigkeiten bewältigt. Nicht weniger als drei Zugaben nöthigte ihm die enthusiasmirte Hörerschaft ab. In den Quartettabenden der Russischen Musikgesellschaft ließen sich bisher die hiesige Pianistin Frau Pasternak und der Pianist Herr Igumnow, Laureat des hiesigen Conservatoriums, unter großem Beifall hören. In Herrn Igumnow lernten wir einen nicht nur in technischer, sondern auch in musikalisch-geistiger Beziehung hervorragenden Künstler kennen. Brahms' Clarinetten-Quintett bildete die Novität des zweiten Quartettabends und fand in trefflicher Ausführung eine beifällige Aufnahme. Das erste Concert der Philharmonischen Gesellschaft, deren Veranstaltungen in dieser Saison von renommirten auswärtigen Capellmeistern dirigirt werden, brachte unter Leitung des Herrn Winogradsky aus Kiew die vierte Symphonie von Tschaikowsky, eine Ballade von Cui, Introduction zur Oper „Die Chowanski in Moskau" von Mussorgsky und „Ssaôko" von Rimsky-Korssakow. Frau Marcella Sembrich war die Solistin des Abends. Eine Reihe von Orchesterconcerten stellt für diese Saison auch wieder Herr Bullerjahn in Aussicht. Im heutigen zweiten Symphonieconcert der Russischen Musikgesellschaft tritt der berühmte belgische Geiger Ysaye auf, morgen giebt es zu wohlthätigem Zweck ein großes Vocal- und Instrumentalconcert, in welchem unter Anderm auch ein Theil der geistlichen Oper „Das verlorene Paradies" von Rubinstein zur Aufführung gelangen wird. — Bis zur Wiedereröffnung des kaiserlichen Opernhauses, deren Remontirungsarbeiten bis Mitte nächsten Monats beendet sein dürften, finden die Vorstellungen andauernd im Kleinen Theater statt. Gegenwärtig probirt man eifrig an Naprawnik's neuer Oper „Dubrowsky". Humperdinck's „Hänsel und Gretel" soll ebenfalls in diesem Winter durch die kaiserliche Oper zur ersten Aufführung kommen. Eine Privatoper unter Leitung des Baritonisten Herrn Unkowsky hat im Theater auf der Nikitskaja ihr Quartier aufgeschlagen. Die Kräfte lassen zum Theil sehr zu wünschen übrig. Als jüngste Repertoire-Erscheinungen an diesem Theater sind Rubinstein's „Makkabäer" und „Das Mädchen von Navarra" von Massenet zu verzeichnen.

* Im königlichen Opernhause zu Berlin hat am 7. December die hundertste Aufführung der Oper „Mignon" von Ambroise Thomas stattgefunden.

* Das königliche Theater in Cassel brachte am 8. December die erste Aufführung von Reznicek's „Donna Diana". Die Oper hatte einen durchschlagenden Erfolg. Die Hauptpartien wurden von Frau von Lichtenegg (Donna Diana), den Herren Weltlinger (Don Cesar) und Bartram (Perin) in wirksamer Weise wiedergegeben.

* Eine neue Oper, „Sancho Pansa" betitelt und von E. Jacques Dalcoze in Genf componirt, soll im Laufe dieses Winters im Grand-Théâtre der genannten Stadt das Licht der Lampen erblicken.

* Im Teatro Filodrammatico in Triest ist eine neue, „La Trecciainola di Firenze" betitelte und von einer jungen Dame — Sgrina. Gisela della Grazia — componirte Operette zur Aufführung gekommen.

* Im Teatro Communale in Bologna ist die Oper „Consuelo" — Text und Musik von Giacomo Orefice — zur Erstaufführung gelangt, ohne aber sonderliches Glück gemacht zu haben.

* In Colonnata (Italien) hat die Aufführung einer für Kinder geschriebenen und „Levate l'ancora" betitelten einactigen Operette stattgefunden. Die Musik rührt von einem Maëstro Faggi her.

* Wie es heißt, sei Verdi mit einer Umarbeitung seiner alten Oper „Macbeth" beschäftigt und habe sich zu dieser Umarbeitung durch die Sängerin Mlle. Calvé bestimmen lassen, mit welcher die Oper in der nächsten Sommersaison des Coventgarden-Theaters in London zur Aufführung kommen soll.

* Bei der Opéra-comique in Paris ist eine neue dreiactige komische Oper „Le Capitole" betitelt, in Scene gegangen und hat im Ganzen gut gefallen. Der Text rührt von den Herren P. Ferrier und Ch. Clairville her, die Musik von Gaston Serpette.

* Im Eldorado in Lyon ist eine neue Pantomime — „Une Fête Directoire", Scenarium von Verdellet, Musik von Miranda — mit vielem Glück zur Aufführung gekommen. Der genannte Componist ist Generalsecretär des Grand-Théâtre und Professor der Musikgeschichte am Conservatorium in Lyon.

* Im Eldorado in Madrid hat die neue Zarzuela „La Flordelis" von Chapi eine nur laue Aufnahme gefunden.

* Das Tivoli-Theater in Madrid hat eine neue Zarzuela — „San Antonio de la Florida", Musik von Albeniz — zu großem Erfolg in Scene gebracht.

* Die Oper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck wird in baldiger Zeit in Moskau in drei Theatern zur Aufführung gelangen. Prachtvoll gestellt wird das Werk im Theater Ssolodownikoff unter Direction des Herrn Valentin Lentoffsky. Das Orchester wird Herr Bullerjahn leiten.

* „Madame Sans Gêne" ist der Titel einer neuen Operette, zu welcher zwei russische Componisten Dluèki und Werani die Musik geschrieben haben und die am Theater Schelapugin in Moskau ihre erste sehr erfolgreiche Aufführung erlebte.

* Francesco d'Andrade tritt zur Zeit wieder als Gast am Hoftheater in München auf und übt die gewohnte Zugkraft aus. Er sang bisher den „Rigoletto" und als neue Rolle den Nelusco in der „Afrikanerin", dessen eigenartige, characteristische Auffassung und Darstellung insbesondere von bedeutender Wirkung auf das Publicum war.

* **Berliner Nachrichten.** Der erste Cyclus der Philharmonischen Concerte unter Arthur Nikisch's Leitung ist am 9. December mit dem fünften Concert beendigt worden, gerade so glänzend und erfolgreich, wie er begonnen. In erster Linie waren es wiederum die orchestralen Vorträge, die beifälligste Zustimmung erweckten und über deren Ausführung kein Wort des Lobes zu viel wäre. Wagner's Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde" und die vierte Beethoven'sche Symphonie waren wahre Prachtleistungen, und nicht wenig trug die stimmungsvolle, in den technischen Details auf das Feinste ausgearbeitete Wiedergabe der Ouverture „In der Natur" von A. Dvořák dazu bei, dem hier neuen Werke eine sehr warme Aufnahme zu verschaffen. Die Ouverture gehört nämlich keineswegs zu den bedeutenderen Schöpfungen Dvořáks, aber sie ist klar und concis gestaltet und enthält, auf einen freundlichen Grundton gestimmt, manches Poetische und Anmuthige in der Erfindung. Den zweiten Lichtpunkt in dem Concert bildete das Auftreten des jugendlichen Violinisten Alexander Petschnikoff, der nach einer Reihe erfolgreichster eigener Concerte seine kritischen Geleitsbriefe längst in der Tasche trägt. Er hatte Tschaikowsky's interessantes, aber auch immens schwieriges Ddur-Concert gewählt und spielte es mit vollkommenster Technik, schöner Tonentfaltung und hinreißender Verve. War der Beifall nach dieser Leistung enthusiastisch, so hielt er sich nach den Vorträgen einer neuen Sängerin, Fräulein Marcella Pregi aus Paris, in bescheideneren Grenzen. Die Dame bringt nichts Imponirendes mit, weder an Stimme noch an gesanglichem Können. Doch weiß sie ihren sympathischen Mezzosopran, der von nasalem Beiklang leider nicht frei ist, künstlerisch zu behandeln, intonirt sehr rein und trägt mit Wärme und Geschmack vor. In französischer Sprache sang sie die stances der Schlußscene aus „Sappho" von Gounod und „Pensée d'automne" von Massenet, in deutscher „Gretchen am Spinnrad" von Schubert, sämmtliche Sachen mit Orchesterbegleitung. — Am nächsten Abend setzten im Bechsteinsaale und in der Singakademie wieder die kleineren Concerte ein. Dort brachte sich der Londoner Pianist Herr Leonard Borwick durch sein technisch fertiges und musikalisch gesundes Spiel wieder in Erinnerung; in der Singakademie debutirten zwei junge Damen, eine Altistin Fräulein Lulu Heynsen und eine Violinistin Fräulein Elsa Barkowska, denen man zwar kein Compliment für besonders künstlerische Leistungen, wohl aber ein Anerkennungs-Zeugniß ihrer schönen Begabung zukommen lassen darf.

* **In Berlin** veranstaltet in diesem Winter Herr Musikdirector Otto Dienel auf der neuen Orgel in der Marien-Kirche, deren Organist er ist, regelmäßige unentgeltliche Vorträge mit gut gewähltem, auch in geistlichen Liedern und Oratorien-Arien Abwechslung bietendem Programm. Die neue, sich vorzüglich bewährende Orgel ist mit Benutzung des alten schönen Gehäuses von Schlag & Söhne in Schweidnitz erbaut worden.

* **Im dritten Symphonieconcert der königl. Capelle in Dresden** am 6. December kamen außer Schumann's Manfred-Ouverture und der Adur-Symphonie von Beethoven an Neuheiten die Fdur-Serenade für Streichorchester von Volkmann und die symphonische Dichtung „Der wilde Jäger" von César Franck vor. Merkwürdig genug war Volkmann's schon ziemlich bejahrte reizende Serenade nie vorher im Programm der Symphonieconcerte erschienen. Sie wurde sehr fein zur Ausführung gebracht, und auch die virtuose Wiedergabe des geistvollen Franck'schen Stückes verhalf diesem zu einem starken Erfolg.

Der Bach-Verein in Leipzig hat am 9. December in der dortigen Thomaskirche eine Aufführung des Weihnachts-Oratoriums von Joh. Seb. Bach veranstaltet. Als Dirigent fungirte Herr Capellmeister Hans Sitt; das Orchester war das des Gewandhauses und Theaters; an der Orgel saß Herr Paul Homeyer, und die Gesangsoli waren in den Händen des Fräulein Heß (Sopran), der Frau von Knappstädt (Alt), der Herren Dierich (Tenor) und E. Schneider (Baß). Die Aufführung gestaltete sich zu einer nach allen Seiten hin sehr befriedigenden.

* In Leipzig veranstaltete die Sängerin Frau Louise Formhals am 7. December im Saale des Hôtel de Prusse ein Concert, in welchem sie außer einer Rossini'schen Arie eine Reihe von Liedern lebender Componisten wie Reinecke, Winterberger, von Fielitz, B. Vogel, A. Fuchs u. s. w. unter lebhaftestem Beifall zum Vortrag brachte. Unterstützt wurde der Concertabend durch Solovorträge des Violoncellisten Herrn Georg Wille, Mitglied des Gewandhausorchesters.

* Das erste Concert des Oratorienvereins in Hanau wurde mit Cherubini's Ouverture zu „Lodoiska“ eröffnet, der sich an Vocalwerken die Cantate „Comala“ von N. W. Gade, die „Wallfahrt nach Kevlaar“ von Humperdinck und Brahms' „Schicksalslied“ anschlossen. Um die wohlgelungene und wirksame Wiedergabe der genannten Sachen machten sich unter Leitung des neugewählten Dirigenten Herrn Dr. Frank Limbert Chor, Orchester und Solisten in gleichem Maße verdient. Letztere waren die Damen Balser-Landmann, Stübing und Siebert, sowie die Herren Wilhelm (Tenor) und Adolf Müller (Bariton) aus Frankfurt a. M.

* Der Musikverein in Dortmund feierte am 1. und 2. December das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens. Begründet durch den verstorbenen Musikdirector Breidenstein, hat der Verein nur einmal seinen Dirigenten gewechselt und zwar im Jahre 1882, als nach Breidenstein's Ableben Herr Musikdirector Janssen die Leitung übernahm. Zur Aufführung in den beiden Festconcerten gelangten Haydn's Ddur-Symphonie (im ersten Concert des Vereins am 3. December 1845 gespielt), die Cantate „Aus Deutschlands großer Zeit“ von E. H. Seyffardt, Streichquartett von Beethoven, Lieder von Schubert, Franz, Brahms u. s. w. Als Gesangssolisten wirkten die Damen Fräulein Bußjäger (Sopran), Frau Walter-Choinanus (Alt), die Herren G. Ritter (Tenor) und R. Settekorn (Bariton). Die Kammermusikwerke wurden durch die Barmer Quartett-Gesellschaft der Herren von Dameck, Aranyi, Forberg und Schmidt im Verein mit Herrn Musikdirector Janssen (Clavier) zu Gehör gebracht. Beide Aufführungen nahmen einen würdigen Verlauf. Herrn Janssen's Verdienste um die stete Weiterentwickelung des Musikvereins wurden durch Verleihung des königlichen Musikdirector-Titels auch seitens der Behörden anerkannt.

* In Düren führte die Liedertafel anläßlich ihres sechzigsten Stiftungsfestes das Oratorium „Elias“ von Mendelssohn auf. Die Wiedergabe machte dem Verein Ehre und verdiente auch im orchestralen Theil Anerkennung. Tüchtiges boten ferner die Solisten Frau Mensing-Odrich (Sopran), Fräulein Mengelbier (Alt), die Herren G. Ritter (Tenor) und Gausche (Bariton).

* Im Saale des Conservatoriums in Mailand fand am 29. November ein von der dortigen Società del Quartetto organisirtes und von Maëstro Giuseppe Martucci aus Bologna dirigirtes Concert statt, welches folgenden Inhalt hatte: Ouverture zum Ballet „Prometheus“ von Beethoven; Symphonie in Dmoll von Martucci (neu); Ouverture in Cdur von Joh. Seb. Bach; Quasi Minuetto aus der 2. Serenade von Brahms; Ouverture zu „Genofeva“ von Schumann.

* Im Hippodrom zu Roubaix (Frankreich) ist die Erstaufführung der „La Conversion de Casto“ betitelten Composition für Soli, Chor und Orchester von Frédéric Dubois (Gedicht von Felix Müller) mit vielem Glück vor sich gegangen.

* Der Pianist Herr Franz Rummel hat eine mehrwöchentliche erfolgreiche Tournée durch Schweden und Norwegen beendet. In Stockholm wirkte der Künstler auch in zwei im königlichen Opernhause veranstalteten Symphonieconcerten mit und wurde vom König in besonderer Weise ausgezeichnet.

* Der junge Claviervirtuose Josef Hofmann hat in St. Petersburg, nachdem er zuerst in einem Symphonieconcert der Russischen Musikgesellschaft mit großem Beifall spielte, auch sein erstes eigenes Concert unter Zudrang des Publicums und mit glänzendem künstlerischen Erfolge gegeben.

* Aus Moskau schreibt man uns: Am 4. December fand das erste Symphonieconcert des Herrn Rudolph Bullerjahn statt. Zu Gehör kamen: die sechste Symphonie (pathétique) von Tschaikowsky, Serenade für Streichorchester von Volkmann, eine norwegische Rhapsodie von Svendsen, eine Orchesterskizze von Koreschtschenko und ein Capriccio über Zigeunerthemen von Rachmaninoff. Das letzte Stück dirigirte der Autor. Die schöne Symphonie wurde von Herrn Bullerjahn prachtvoll interpretirt und rief stürmische Beifallsrufe hervor. Die Dirigenten erhielten Lorbeerkränze. Im Concerte wirkte die Violinvirtuosin Frau Teresina Tua mit. Auch ihre Leistungen wurden enthusiastisch aufgenommen. Sie spielte: das Concert von Mendelssohn, ein Nocturne von Chopin, „Zigeunerweisen" von Sarasate, die Faustphantasie von Wieniawski und als Zugabe eine Polonaise von Laub und Mazurkas von Zarschitzky und Wieniawski. Die sympathische Künstlerin erhielt reiche Blumenspenden. Auch in andern Städten (Warschau, Minsk, Smolansk) hat Frau Tua mit enormem Beifall concertirt.

* Im zweiten Symphonieconcert der Russischen Musikgesellschaft in Moskau trat der belgische Violinvirtuose Eugen Ysaye zum ersten Male vor das Moskauer Publicum und errang sich mit Saint-Saëns' Hmoll-Concert, der schottischen Fantasie von Bruch und mehreren kleinen Stücken einen außerordentlichen Erfolg. Viel Beifall fanden auch die Vorträge des Baritonisten Herrn Devoyod, welcher unter Anderm die letzte Scene Wotan's (Feuerzauber) aus der „Walküre" sang. Das Orchester bot an Novitäten die symphonische Dichtung „Vltava" von Smetana und einen Entr'act aus der Oper „Oresteia" von Tanejew.

* Alexander Siloti wird im Januar nächsten Jahres in Moskau concertiren. Den 22. Januar wirkt er im Symphonieconcert des Herrn Bullerjahn mit. Den 23. Januar giebt in derselben Stadt Herr d'Albert sein erstes Concert.

* Das erste diesjährige Concert der Philharmonic Society in New-York fand am 16. November unter Anton Seidl's Direction statt und enthielt an Orchestersachen: Rich. Wagner's Faust-Ouverture, Schumann's Bdur-Symphonie und die von Esser arrangirte Orgel-Toccata in Fmoll von Bach. Der Solist des Concertes war der Violinist Herr Franz Ondricek aus Prag mit dem Amoll-Concert von Dvořák und mit den Ungarischen Liedern von Ernst. Der genannte Künstler hatte bei diesem seinem ersten New-Yorker Auftreten einen großen Erfolg.

* Für die Curcapelle in Kreuznach ist von der Soolbäder-Actien-Gesellschaft Herr Musikdirector Hüttner aus Dortmund als zukünftiger Dirigent gewählt worden.

* Pietro Mascagni ist in Pesaro angekommen und hat die Direction des Rossini-Conservatoriums übernommen. Die Stadt bereitete dem jungen Maëstro einen sehr warmen Empfang.

* Der ehemalige Meiningische Hofcapellmeister Herr Emil Büchner feierte am 7. December in Erfurt, seinem jetzigen Domicil, seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß veranstaltete der unter Leitung des Jubilars stehende Soller'sche Musikverein im Stadttheater ein Concert, in welchem unter Anderm auch eine Ouverture zur kürzlich vollendeten Oper „Lanzelot am See" von E. Büchner zur Aufführung gelangte.

* Herrn Concertmeister Professor Carl Halir in Berlin wurde vom Herzog von Meiningen das Ritterkreuz erster Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

* Alexandre Dumas, Frankreichs hervorragendster dramatischer Dichter, ist am 27. November in Marly bei Paris, 71 Jahre alt, gestorben.

Opernrepertoire.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

2. Novbr. Der Freischütz v. Weber.
3. Novbr. Der Trompeter von Nessler. Die Puppenfee, Ballet.
5. u. 18. Novbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck.
6. Novbr. Die Folkunger von Kretschmer.
7. Novbr. Der Troubadour v. Verdi.
9. u. 23. Novbr. Carmen v. Bizet.
10. Novbr. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Der Regenbogen, Ballet.
12. Novbr. Die Königin von Saba von Goldmark.
13. Novbr. Rigoletto von Verdi. Der Regenbogen, Ballet.
14. Novbr. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart.
16. Novbr. Der Apotheker von Haydn. Der Regenbogen, Ballet.
17. Novbr. Der Troubadour von Verdi. Der Regenbogen, Ballet.
19. Novbr. Hans Heiling von Marschner.
21. Novbr. Die Regimentstochter von Donizetti. Der Regenbogen, Ballet.
24. Novbr. Fidelio v. Beethoven.
26. Novbr. Aida von Verdi.
27. Novbr. Der schwarze Domino v. Auber. Der hüpfende Freier, Ballet.
28. u. 30. Novbr. Ghismonda von d'Albert.

Stuttgart.

Königl. Hoftheater.

1. Novbr. Ratcliff v. Mascagni.
3. Novbr. Tannhäuser v. Wagner.
4. Novbr. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
6. Novbr. Freischütz v. Weber.
8. u. 12. Novbr. Nachtlager von Kreutzer.
10. Novbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck. Bauernehre von Mascagni.
16. Novbr. Zaira von De la Nux.
17. Novbr. Aida von Verdi.
19. Novbr. Martha von Flotow.
22. u. 29. Novbr. Der Postillon von Adam.
24. Novbr. Lohengrin v. Wagner.
27. Novbr. Zauberflöte v. Mozart.

Concertrevue.

Aachen.

14. Nov. 2. städtisches Abonnement-Concert. Ouverture zu Die Abenceragen von Cherubini. Clavier-Concert Emoll v. Chopin (Frau Teresa Carreno). Elfenlied für Sopransolo, Frauenchor u. Orchester v. Wolf (Frau Anna Moskow). Der Feuerreiter, Ballade f. gemischten Chor u. Orch. v. Wolf. Drei Sätze aus der dramatischen Symph. Romeo u. Julie v. Berlioz. Soli f. Clavier: Rondo, Gdur, v. Beethoven; Impromptu v. Schubert; Rhapsodie No. 6 v. Liszt (Frau Carreno). Carneval-Ouverture v. Dvorák.

Basel.

17. Nov. 3. Conc. d. Allg. Musikgesellschaft unt. Leitg. v. Hrn. Volkland u. Mitwirk. v. Frau Walter-Choinanus (Alt). Symph. Cdur von Schubert. Arie aus Samson und Dalila von Saint-Saëns. Christnacht v. Walter-Choinanus. Eine kleine Nachtmusik f. Streichorch. v. Mozart. Lieder mit Pianoforte: Herbststimmung v. Grieg; Der Tod u. das Mädchen v. Schubert; Der Lenz v. Lassen. Ouv. zu Tannhäuser v. Wagner.

Bückeburg.

8. Nov. 1. Conc. de. Fürstl. Hofcapelle unter Leitung des Hrn. Prof. Sahla u. Mitwirk. v. Frau Thomas-Schwartz. Symph. No. 3 von Beethoven. Tannhäuser's Pilgerfahrt u. Gebet d. Elisabeth v. Wagner. Ouv. No. 3 (Leonore) v. Beethoven. Vorspiel u. Schluss-Scene a. Tristan u. Isolde von Wagner.

Cassel.

19. Nov. 2. Abonnements-Concert. Symph. No 2 v. H. v. Herzogenberg. Concert Cmoll f. Pianof. von Beethoven (Herr Wilhelm Treiber). Terzette a capella: Böhmisches Volkslied; Kleine Waterdropp'len v. C. v. Renner; Da unten im Thale v. Brahms (Frls. de Jong, Corver, Snyders). Concerto grosso f. Streichorch. v. Händel. Terzette a capella: Coucher de Soleil u. La noce dans le Hardang (Frls. de Jong, Corver u. Snyders). Ouv. zu den Hebriden v. Mendelssohn.

Düsseldorf.

7. Novbr. 2. Concert d. städt. Musikvereins unt. Leit. d. Musikdir. Buths u. unt. Mitwirk. v. Frl. Johanna Nathan, Frl. Toni Kolchens, HHrn. Naval u. Sistermans. Symph. Esdur v. Mozart. Acis und Galatea v. Händel.

Esslingen.

5. Novbr. Aufführung d. Oratorien-Vereins unt. Leit. d. Hrn. Prof. Fink u. unt. Mitwirk. von Frl. Maria Speidel. Chor: Wer bis an das Ende beharrt a. „Elias" v. Mendelssohn. Choral: Nun wohlan, so bleib. Recitativ u. Arie a. Rinaldo f. Sopr. v. Händel. Der 23. Psalm: Gott ist mein Hirt f. Männerchor von Schubert. Lieder f. Sopr.: Auf Flügeln des Gesanges v. Mendelssohn; Wiegenlied u. Vergebliches Ständchen v. Brahms. „Der Stern v. Bethlehem" f. Chor u. Soli v. Rheinberger.

Frankfurt.

10. Nov. 3. Sonntags-Conc. Symph. Bdur v. Haydn. Lieder: Warum v. Schytte; Ich hab ihn im Schlafe v. Jensen; Mädchentraum von Bungert (Fräulein Margarethe Petersen). Tarantella f. Flöte und Clarinette von Saint-Saëns. Lieder: Das Kraut Vergessenheit v. Hildach; Ein Ton v. Cornelius; Die Rose, die Lilie v. Schumann (Frl. Petersen). Poème lyrique f. Orch. v. Glazounow. Lieder: Gretchen am Spinnrad von Schubert; Wiegenlied v. Brahms; Sotargossen von Lindblad (Frl. Petersen). Symphonie No. 4 v. Schumann.

15. Nov. 3. Freitags-Concert. Ouv. Op. 13 v. Joachim. Concert f. Violine No. 22 v. Viotti (Herr Prof. Joachim). Symphonie No. 2 v. Brahms. Psyché et Eros, a. d. Poème symphonique „Psyché" v. Franck. Phaëton, symphonische Dichtung v. Saint-Saëns. Romanze f. Violine, Amoll, v. Bruch (Herr Joachim). Ouv. zu Egmont v. Beethoven.

Köln.

5. Novbr. 2. Gürzenich-Concert. Ouv. z. Zauberflöte v. Mozart. Recitativ u. Arie a. Jephta v. Händel (Hr. Ben Davies). Violin-Concert von Beethoven (Herr Willy Hess). Recitativ u. Cavatine aus Faust v. Gounod (Hr. Ben Davies). „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. von Strauss. „Abend auf Golgatha" f. achtst. Chor u. Orch. v. A. v. Othegraven. 2 engl. Lieder: Drink to me only v. Jonson; I'll sing the Songs of Araby v. Clay (Hr. Ben Davies). Symph. No. 8. v. Beethoven.

19. Nov. 3. Gürzenich-Conc. Ouv. zu Euryanthe v. Weber. Walther's Werbegesang u. Preislied a. d. Meistersingern v. Wagner (Herr v. Zur-Mühlen). Clavierconcert Gdur v. Beethoven (Frl. Hedwig Meyer). Der verzauberte Wald, symph. Legende f. Orchester v. d'Indy. Der Mensch u. d. Leben, f. sechsstimmigen Chor u. Orch. v. d'Albert. Vier Lieder: Die Allmacht u. Der Musensohn v. Schubert; Der Soldat und Provençalisches Lied v. Schumann (Herr v. Zur-Mühlen). Symph. Cdur v. Schumann.

Manchester.

7. Novbr. Sir Charles Hallé's second Concert. Overt. „Anacreon" by Cherubini. Grand Concerto for Pfte. No. 3 by Beethoven. Scena and Air „Wie nahte mir" from Freischütz by Weber. Grand Symphony No. 4 by Schumann. Overture „Il Barbiere" by Rossini. Air „Auf starken Fittigen" from Creation by Haydn. Solo-Pianoforte: Nocturne and Ballade by Chopin. Songs: Du bist die Ruh' by Schubert and Er, der Herrlichste by Schumann. Huldigungs-Marsch by Wagner. Solists: Mlle. Emma Hiller (Vocalist), Miss Agnes Zimmermann (Solo Pianoforte). Conductor: Dr. Stanford.

14. Nov. Charles Hallé's third Concert. Faust by Berlioz. Conductor: Sir Joseph Barnby. Solists: Madame Amy Sherwin, Mr. Lloyd, Mr. Kinnell and Mr. Black.

Zürich.

19. Nov. 2. Abonnement-Concert d. Neuen Tonhallegesellschaft. Solist: Herr Willi Burmester (Violine). Symph. Dmoll v. Schumann. Conc. f. Viol. Ddur v. Paganini. Symph. Zwischenspiel a. d. Oper Malawika v. Weingartner. Faust-Fantasie f. Viol. von Wieniawski. Festklänge, symph. Dichtung v. Liszt.

Soeben erschien:

J. B. Accolay, **Concerto No. 2 (Dmoll) für Violine und Pianoforte.** Pr. Mark 2.50.

Ein mittelschweres Concertstück im Genre der Beriot'schen, sehr empfehlenswerth!

Hugo Becker, **Deux Morceaux pour Violoncelle. Op. 8.** Romance — Valse gracieuse. Pr. Mark 2.50.

Joseph Wieniawski, **Fantasie für 2 Claviere (neue Ausgabe).** Pr. Mark 6.—.

Verlag von **Schott Frères** in Brüssel.
Otto Junne in Leipzig.

Neuerdings sind erschienen von **Moritz Scharf:**

	Part. ℳ. ₰.	Stim. ℳ. ₰.
Op. 36: **Marsch** f. Clavier, zweihändig		—.50
Op. 37: **Ständchen** f. Bariton u. Blasinstrumente	—.80.	1.—
f. Clavier		—.50
Op. 38: **Drei Lieder** f. gemischten Chor.		
1.) „Grüss Gott, du lieber Frühlingswind"	—.30.	—.60
2.) „Die Glocken läuten das Ostern ein"	—.30.	—.60
3.) „Frühling"	—.60.	1.20
Op. 41: **Quintett** f. Clavier, Violine, Viola, Cello u. Bass		4.—
Op. 42: **Drei Lieder** f. Männerchor.		
1.) „Wanderlied", 3.) „Was da schön ist"	à —.30.	—.60
2.) „Ständchen"	—.50.	—.80
Aus Op. 1: (Neue Ausgabe) **Zwei Lieder** f. 1 Stimme m. Clavier.		
1.) „Wiegenlied". 2.) „Morgenständchen". Hoch od. tief		à —.50
Op. 44: **Zwei Lieder** f. Mezzo-Sopran m. Clavier.		
1.) „Die Augensprache" ℳ. 1. 20.; 2.) „Erkenntniss"		—.50
Op. 45: **Zwei Lieder** f. 1 Stimme m. Clavier.		
1.) „Anblick" ℳ. —.50. 2.) „Ahnung"		1.—
Op. 46: **Zwei Clavierstücke,** zweihändig		à —.80
Op. 47: **Wiegenlied** f. 1 Stimme mit Clavier		—.80
Op. 48: **Zwei Lieder** f. 1 Stimme m. Clavier.		
1.) „Nach oben!"; 2.) „Eine gute Nacht"		à —.50
Op. 50: **Achtzehn** dreistimmige Kinderlieder (für Schulen) compl.		—.20

Obige Compositionen von Moritz Scharf sind allein zu beziehen durch die Musikalienhandlung von
Felix Stoll, Leipzig, Tauchaerstr. 23.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Ausführliche Prospecte gratis.
Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen.

Verlag von **Gustav Cohen** in **Bonn.**

Jensen, Gustav, Op. 22, **Sinfonietta** in C für Streichorchester. Partitur n. ℳ. 6.—, Stimmen ℳ. 7.—.

Jensen, Gustav, Op. 23, **Gavotte, Sarabande, Gigue,** Charakterstücke f. Pfte., ℳ. 2.25.

Jensen, Gustav, Op. 24, **Moderne Suite** für Viol. und Pfte., ℳ. 6.—. Die Sätze derselben einzeln: No. 1, Allegro, ℳ. 2.50. No. 2, Alla Siciliano, ℳ. 1.50. No. 3, Intermezzo, ℳ. 2.—. No. 4, Capriccio, ℳ. 2.50.

1896

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 66. Leipzig, 20. December. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Präludien und Studien.

Gesammelte Aufsätze zur Aesthetik, Theorie und Geschichte der Musik (Band I) von

Dr. Hugo Riemann.

Verlag von H. Bechhold in Frankfurt a. M.

Eigentlich sollte der Titel dieser Publication heißen: „Skizzen, Präludien und Studien", denn zunächst enthält sie sechs größere als Skizzen bezeichnete Artikel, in denen folgende wichtige Themata eingehend beleuchtet werden: „Das Ueberhandnehmen des musikalischen Virtuosenthums", „Unsere Musikzeitungen", „Unsere Conservatorien", „Die Priester des Geschmacks", „Das formale Element in der Musik" und „Programmmusik, Tonmalerei und musikalischer Colorismus". Wenn auch alle diese Artikel, nebst den in den „Präludien" und „Studien" dargebotenen Aufsätzen, vom Autor schon früher in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht wurden, so hat man doch ihre Reproduction in einem stattlichen Bande willkommen zu heißen, weil ihr Inhalt von wesentlichem künstlerischen Interesse ist.

In den 6 Skizzen zeichnet der Verfasser Bilder aus unseren musikalischen Verhältnissen, wie er selbst sagt, mit „derben Strichen". Man kann dem hinzufügen, daß seine Sprache mitunter als eine allzu schroffe erscheint. Was er über die Auswüchse des Virtuosenthums sagt, ist ja im Allgemeinen zutreffend. Auch der Aufsatz über die

Musikzeitungen der Gegenwart hat zum Theil eine gewisse Berechtigung. Doch läßt sich an ihm besonnenes, maßvolles Urtheil vermissen.

Der Verfasser berücksichtigt gar nicht, wie viel Schwierigkeiten mit der Herausgabe von Kunstblättern verbunden sind. Wollte er es unternehmen, eine Musikzeitung nach seinem Sinne herauszugeben, so würde er bald in große Verlegenheiten gerathen und dann zu einem behutsameren Urtheil gelangen.

Die weiteren 4 der oben namhaft gemachten Aufsätze enthalten viel des Wahren und Vortrefflichen, obwohl man dem Verfasser nicht überall beistimmen kann. Uebrigens sind sie sammt und sonders geistreich und pikant abgefaßt.

In den folgenden „Präludien und Studien" entwickelt der Verfasser des Breiten seine Theorie über die musikalische Phrasirung, sowie über andere musiktheoretische Fragen. In diesen Materien kann er gewissermaßen als Autorität gelten. Es ist daher zu wünschen, daß seine Darlegungen gelesen, studirt und beherzigt würden.

—m—

Serenade für Streichorchester

componirt von

Julius J. Major.

(Major J. Gyula.)

Op. 21. Partitur netto 5 Mk. Stimmen 6 Mk. Für Pianoforte zu 4 Händen 6 Mk.

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Ein ganz respectables, sorgsam gestaltetes Werk, welches vom Clausenburger Conservatorium mit dem ersten Preise gekrönt worden ist. Die Composition besteht aus vier Sätzen nach Art der Sonatenform. Der Ausdruck ist in den beiden Hauptsätzen von meist heiterem, freundlich ansprechendem Character, doch behauptet das erste Allegro durch gehaltvolleren Gedankengang den Vorrang vor dem Finale, welches von leichterer Art ist, aber einen munteren, flotten Verlauf nimmt. Die Arbeit in beiden Stücken nimmt sich gut aus. Von originellem Gepräge ist der zweite Satz, „Andante melancolico ungherese" betitelt. Ein paar Motive darin heimelten uns ganz besonders an, weil der eine die beiden ersten Tacte von Zerlinen's Arie „Wenn du fein artig bist" (nach Moll übertragen), und der andere (Tact 9) an den Anfang des Scherzo's von Schubert's Esdur-Trio (Op. 100) erinnern, worüber man mit dem Componisten indessen nicht rechten wird, da diese Reminiscenzen wohl zufällig sind. Auch die auf das Andante folgende Gavotte ist eigenartig, sie hätte aber so notirt werden müssen, daß sie mit dem Auftact von zwei Vierteln beginnt, denn eine „Gavotte braucht die zwey letzten Viertel des Aufschlages, und höret so wol im Abschnitt als am Ende mit einem halben Tact auff", wie Mattheson in seinem „Neueröffneten Orchestre" lehrt. Doch dies nur beiläufig. Die Concertvereine mögen sich die obige Novität nicht entgehen lassen.

—m—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der dritte Kammermusik-Abend im Neuen Gewandhause fand am 14. December statt und wurde executivisch besorgt durch die Herren Quartettgenossen Concertmeister Prill, Rother, Unkenstein, Wille nebst Herrn Hofcapellmeister Bernhard Stavenhagen aus Weimar als Pianisten. Der Anfang des Abends wurde mit dem Quartett in Bdur — Op. 18, No. 6 — von Beethoven gemacht, welches Stück geraume Zeit unseren Kammermusik-Abenden entzogen geblieben war und nunmehr doppelt willkommen geheißen werden mußte. In seiner Anmuth, Liebenswürdigkeit und Frische — mit welchen Grundzügen die „La Malinconia" („Die Schwermuth") betitelte Einleitung zum vierten Satz einen echt Beethoven'schen Contrast bildet — wirkte es ganz prächtig durch sich selbst sowohl, wie durch die ihm zutheil gewordene excellente, vom Publicum lebhaft anerkannte Wiedergabe. — Die Mitwirkung des Herrn Stavenhagen kam der zweiten Programm-Nummer zugute, nämlich dem Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente in Adur (Op. 81) von Anton Dvořák, welches hier in Leipzig erstmalig in der Oeffentlichkeit erschien und — wie gleich hier gesagt sein soll — beim Publicum großen Anklang fand. In der That ist es ein interessantes, wirksames und trefflich gearbeitetes Werk, welches zudem mehr als manche andere Dvořák'sche Erzeugnisse durch Spontaneïtät und Feinsinnigkeit der Erfindung, sowie durch das relative Fernhalten von Sonderbarkeiten und czechischen Absichtlichkeiten befriedigt. In Anbetracht der Form könnte man vielleicht ob der allzu großen Weitschweifigkeit des ersten und zweiten Satzes einiges Bedenken haben. Die Ausführung des Quintetts geschah in vorzüglicher Weise und wurde durch rauschendsten Beifall belohnt. Herr Stavenhagen speciell zeigte sich als der Clavierkünstler ersten Ranges, für welchen er in der alten und neuen Welt mit Recht gehalten wird, und executirte seinen Part mit ebensoviel technischem Glanze wie musikalischer Feinfühligkeit. — Die dritte, den Abend beschließende Nummer war Franz Schubert's Dmoll-Quartett, welches eine ausgezeichnete Wiedergabe fand und somit in seiner ganzen bekannten Hochherrlichkeit und Köstlichkeit zu Tage kam. Die vollste Dankbarkeit seitens der Hörerschaft blieb der Spendung des Werkes natürlich nicht vorenthalten.

* Dresden, 8. December. Die Concerte schießen jetzt wie Pilze aus der Erde. Daß für das Dresdner Publicum nicht im Entferntesten eine Nothwendigkeit dafür vorhanden, haben wir schon in unserm vorigen Bericht angedeutet. Der klägliche Besuch so mancher ganz guten musikalischen Veranstaltung dauert fort, die durch Nichts einzuschüchternde Hartnäckigkeit der Concertgeber aber auch. Die einzigen Concerte, die sich eines wirklich starken Zuspruchs erfreuen, sind die Symphonieabende der königlichen Capelle. Die beiden letzten bescherten an orchestralen Novitäten die Ouverture zu „König d'Ys" von Lalo, eine symphonische Dichtung „Der wilde Jäger" von César Franck und Volkmann's allbekannte Streichserenade in Fdur. Bei letzterer liegt kein Schreibfehler vor, sie ist wirklich erst vorgestern zum ersten Male von der königlichen Capelle vorgeführt worden. Von den beiden französischen Sachen interessirte nur das Franck'sche Poem, ein sich durch kunstvollen Aufbau und glänzende Orchestertechnik auszeichnendes Stück, zugleich aber auch eine schwierige Aufgabe für die Ausführenden. Die königliche Capelle unter Schuch setzte ihr Bestes daran, der Novität zu einem guten Erfolge zu verhelfen. Im Solistenconcert, dessen Leitung Capellmeister Hagen inne hatte, erzielte der treffliche Claviervirtuose Herr Frederic Lamond mit Tschaikowsky's Bmoll-Concert und verschiedenen Liszt'schen Stücken den lebhaftesten Beifall. Für das zweite Philharmonische Concert war als Magnet Frau Rosa Sucher verschrieben, und leider müssen wir gestehen, daß sie dem Publicum eine starke Enttäuschung bereitete. Von ihrer Stimme ist der Schmelz gewichen, die Höhe klingt unangenehm spitz und scharf, nur das Stylvolle ihres Gesanges ist geblieben. Sie trug ausschließlich Liszt und Wagner vor, Elisabeth-Arie aus „Tannhäuser", Isolden's Liebestod u. s. w. Neben

ihr ließ sich in dem Concert der Münchener Pianist Herr Eduard Bach hören, er besitzt eine ausgezeichnete Technik, aber sein Spiel hat wenig Physiognomie. Beim Publicum hatte er mit dem Esdur-Concert von Liszt bedeutenden Erfolg. Nicodé's erstes Orchesterconcert führte eine junge norwegische Sängerin Fräulein Hanka Schjelderup ein. Sie berührte nicht unsympathisch, wenn sie auch Vorträge gewählt hatte wie die schwierige Coloraturarie aus Händel's „Il Pensieroso", die ihrem technischen Können noch ziemlich fern liegen. Sehr gut hielt sich das Orchester (die Chemnitzer städtische Capelle) in Dräseke's „Sinfonia tragica", der „Hungaria" von Liszt und Berlioz' Benvenuto Cellini-Ouverture. Weiter zurück liegt eine wohlgelungene Aufführung von Rubinstein's „Thurm zu Babel" (als Gedächtnißfeier für Meister Rubinstein) durch die vereinigten Dresdner Singakademien unter Musikdirector Baumfelder's Leitung. Bei derselben Gelegenheit kam auch eine stimmungsvolle „Trauercantate" von Gramman erstmalig zu Gehör. Auf vocalem Gebiete wäre ferner noch eine geistliche Musikaufführung (vom Cantor Römhild in der Martin Luther-Kirche veranstaltet) mit einer Bach'schen Cantate und Cherubini's Cmoll-Requiem als Hauptwerken und das erste Concert der Dresdner Liedertafel unter ihrem neuen Dirigenten Herrn von Baußnern zu erwähnen. Hier wirkten unter reichstem Beifall als Solisten die Wiener Hofopernsängerin Fräulein Edith Walker und Herr Concertmeister Krasselt aus München. Im letzten (zweiten) Kammermusikabend Rappoldi-Grützmacher erregte eine Streichquartett-Novität von dem russischen Componisten Arensky nur mäßiges Gefallen, zu höchst beifälliger Wiedergabe gelangte Mozart's Gmoll-Clavierquartett und das Esdur-Trio von Schubert mit Frau Rappoldi-Kahrer am Clavier. Sehr anregend wirkte ein neulich von unserm einheimischen Pianisten und prädestinirten Chopinspieler Hermann Scholtz gegebener Clavierabend. Der hiesige Musikschriftsteller Herr Otto Schmid hat neuerdings klar gelegt, daß ein unter Joseph Haydn's Namen figurirendes und oft gespieltes Streichquintett in Cdur nicht von diesem, sondern von seinem jüngeren Bruder Michael herrühre. Unter des richtigen Componisten Namen brachte denn auch der hiesige Tonkünstlerverein an seinem letzten Vortragsabend das Werk zur Aufführung. — Im Hoftheater hat Eugen d'Albert's Oper „Ghismonda" es zu einem reellen Erfolge nicht bringen können. Die Beifallsspenden galten in erster Linie den Darstellern und der musikalisch wie scenisch vortrefflich verlaufenen Aufführung. Frau Wittich und Herr Anthes gaben die Hauptrollen. Wie wenig das Publicum von der Novität erbaut war, zeigte sich am deutlichsten bei der zweiten Vorstellung, die so schwach besucht gewesen ist, wie seit langen Jahren keine Opernaufführung im Hoftheater. Zu einer dritten, für gestern angesetzten Vorstellung der Oper ist es aus diesem Grunde auch nicht mehr gekommen.

* Stuttgart, 20. November. Die neue Saison läßt sich für die selbstständig concertirenden Künstler gut an. Ben Davies, der treffliche englische Tenorist, gab ein Concert vor sehr zahlreichem Auditorium, das er durch seine Vorträge nicht weniger enthusiasmirte, wie im vorigen Winter. Auch die den Sänger auf seiner Tournée begleitenden Instrumentalkünstler, der Geiger Tivadar Nachéz und die Pianistin Fräulein Mary Wurm hatten sich verdienter Anerkennung zu erfreuen, ebenso wurde die mitwirkende Gesangsnovize Fräulein Maria Speidel (Tochter des bekannten Clavierpädagogen am hiesigen Conservatorium) mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Sie besitzt eine warme, ausdrucksvolle Mezzosopranstimme und einen gut gebildeten musikalischen Vortrag. Zusammen mit Ben Davies und unserem Violin-Altmeister Professor Singer hörten wir die junge Sängerin später nochmals in einem im Hoftheater veranstalteten Concert. Nach dem Ben Davies-Concert hat das der Frau Sigrid Arnoldson, die hier zum ersten Male auftrat, am meisten interessirt. Von der Gesangsfertigkeit der renommirten Künstlerin, ihrer feinpointirten, anmuthigen Vortragsweise war man sehr entzückt. Eine dritte Sängerin, Fräulein Erica Wedekind, der jüngste Stern am Dresdner Opernhimmel, erschien im ersten populären Concert

des Liederkranzes und eroberte sich dort die Gunst des Publicums in vollstem Maße. Neben ihr ließ sich in demselben Concert der Pianist Frederic Lamond aus Glasgow hören, ein von voriger Saison noch in bester Erinnerung stehender Künstler. Auch diesmal fand sein Spiel rauschenden Beifall. Ueberhaupt verlief das Liederkranz-Concert in sehr anregender Weise, mit warmem Lob ist sowohl der Chorleistungen, unter Professor Förstler's Leitung, wie des einleitenden Orgelvortrags des Herrn Lang zu gedenken. Schönen Erfolg hatten ferner die Pianisten Alexander Siloti aus Antwerpen und Albert Eibenschütz aus Köln, ersterer wirkte im zweiten Abonnementsconcert der Hofcapelle, letzterer im Arnoldson-Concert mit. Weniger reüssirte der Pianist Herr Dr. Horowitz in einem selbstständig gegebenen Concert. Singer's Quartettabende und die Kammermusikabende, welche Professor Pruckner mit Singer und Seitz giebt, üben auch in diesem Winter die gewohnte Anziehungskraft auf das musikalisch gebildete Publicum. Im ersten Kammermusikabend Pruckner's brachte das Programm in vorzüglicher Ausführung Beethoven's Cmoll-Claviertrio, die Sonate Adur für Clavier und Violine von Raff und unter Mitwirkung Professor Wien's das Esdur-Clavierquartett von Schumann. Gestern eröffnete die Ballettruppe und das Orchester vom neuen Deutschen Theater in München ein Gastspiel in der Liederhalle. Da sowohl in musikalischer Beziehung, unter Leitung des artistischen Directors Herrn Raida, wie in den Balletdivertissements sehr Tüchtiges geboten wurde, dürfte das Unternehmen auch auf einen guten finanziellen Erfolg zu rechnen haben. Gelegentlich des großen Wohlthätigkeitsbazars im Königsbau (zum Zweck der Erbauung einer neuen katholischen Kirche) gelangte hier Humperdinck-Wette's neues Märchenspiel „Die sieben Gaislein" zu mehrmaliger Aufführung, hat aber, da es ganz und gar für kindliche Gemüther berechnet ist und die Musik eine zu unbedeutende Rolle dabei spielt, wenig Befriedigung hervorgerufen.

* Neapel, 26. November. Das Theater Fondo ist mit Cimarosa's „Matrimonio seg eto" eröffnet worden, welche Oper sehr gefallen hat und auch recht gut gegeben wurde. Von den Interpretirenden verdienen Sgra. Yossa, die Sgri. De Rosa und Poggio ganz besonderes Lob. Am vergangenen Sonnabend folgte Verdi's „Traviata", in welcher die Primadonna Kate Bensberg mehr als Sängerin denn als Schauspielerin glänzte, der Tenor Potenza aber und der Bariton Bonini in jeder Beziehung excellent waren. Die beiden genannten Herren sind übrigens erst engagirt worden, nachdem in den Proben die vollständige Ungenügendheit des ursprünglichen Tenors und Baritons sich herausgestellt hatte. Demnächst kommt im Fondo Bellini's „Giulietta e Romeo" an die Reihe, und zwar in ihrer Urgestalt, das heißt nicht mit dem dritten Act aus Vaccaj's gleichnamiger Oper, der seit dem Vorgehen der Malibran der Bellini'schen Oper meist zum Schluß gedient hat. Sgra. Carelli wird sich bei beregter Gelegenheit erstmalig präsentiren. — Mit der Impresa des San Carlo ist vom Municipium der von früherher in Neapel gut accreditirte Musella betraut worden (nachdem dessen langwieriger Proceß mit der genannten Behörde in einen Vergleich ausgegangen ist). Unter den von Musella versprochenen Opern sollen sich, wie man hört, Puccini's „Bohême" und Wagner's „Walküre" befinden, und unter den engagirten Kräften der ausgezeichnete Tenor De Lucia. — Maëstro Rossomandi hat vor Kurzem sein erstes diesjähriges Orchester-Concert gegeben, welches trotz des scheußlichen Wetters zahlreich besucht war und zu allgemeinster hoher Befriedigung verlief. Das prächtig realisirte und interessante Programm lautete: Pastoral-Symphonie von Beethoven; Walkürenritt von Wagner; Ruy-Blas-Ouverture von Mendelssohn und die Peer-Gynt-Suite No. 2 von Grieg. Der Walkürenritt mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. — Heute Abend ist in der Sala Schioppa ein Concert der Sängerin Sgrina. Scalero (einer ehemaligen Schülerin des hiesigen Conservatoriums). Unterstützt wird die Concertgeberin durch den Baß De Falco, den Tenor De Rosa, den Bariton Bonini, den Violoncellisten Carlo Lombardi, den Harfenisten Celentano und den Pianisten Barthélemy.

* Genua, 20. November. Das im Innern theilweise umgebaute und gänzlich renovirte Politeama Genovese ist seit dem 31. October eröffnet und stellt sich jetzt als einen der glänzendsten und geschmackvollsten Theaterräume Italiens dar. Die Eröffnungs-Vorstellung, in Donizetti's „Lucia di Lamermoor" bestehend, war von der Elite der hiesigen Gesellschaft und den Spitzen der Behörden besucht, und ihr Verlauf wäre ein ganz glücklicher gewesen, wenn nicht die Primadonna Sgra. Turconi-Bruni von einer Unpäßlichkeit befallen und zur Weglassung einer Arie genöthigt worden wäre. Die übrigen Interpreten — der Tenor Lucignani, der Bariton Astillero und der Baß Tisci-Rubini — erzielten reichen Beifall, sowie man auch mit den Leistungen des Orchesters und Chors sich befriedigt zeigte. Als durchaus wackerer Dirigent fungirte der Maëstro Vittorio Mingardi, der sich auch als Componist präsentirte, und zwar in einer Ouverture, die der Donizetti'schen Oper vorausging und einen sehr vortheilhaften Eindruck machte. Zwei Tage nach der beregten Eröffnungs-Vorstellung wurde die „Lucia" wiederholt, aber mit Sgra. Stromfeld-Klamsinska als Protagonistin. Dieselbe fand beifällige Aufnahme und ist sechs Mal als Lucia aufgetreten, worauf Sgra. Turconi-Bruni diese Partie wieder übernahm und die früher erlittene Scharte bestens wieder auswetzte. In der vergangenen Woche kam Bizet's „Carmen" an die Reihe und hatte in den Damen Frandin und Aisos, dem Tenor Maina und dem Bariton Astillero sehr befriedigende Haupt-Interpreten. Am letzten Sonnabend hatte der Tenor Lucignani seine serata d'onore; außer dem Edgardo in der „Lucia" sang er die große Arie aus Halévy's „Jüdin" und mit Tisci-Rubini das große Duett aus derselben Oper. Für morgen ist Massenet's „Manon Lescaut" angesetzt, der Hauptsache nach interpretirt von Sgra. Turconi-Bruni, dem Tenor Castellano, den Baritonen Astillero und Pasti und dem Baß Tisci-Rubini.

* Kopenhagen, 4. December. Wir haben vom letzten Theil November noch einige interessante Concerte zu besprechen. Die Herren Anton Svendsen, Holger Møller, Chr. Petersen und Franz Neruda haben ihre erste Soirée für Kammermusik gegeben und führten bei derselben Haydn's Quartett in Bdur No. 4 aus Op. 76 und Beethoven's Streichquintett Op. 2 in Cdur (mit dem Capellmusikus Joh. Schörring als zweiten Bratschisten) vor. Außerdem hat der Abend noch ein Saint-Saëns gewidmetes Clavierquintett (mit Fräulein Johanne Stockmarr) vom französischen Componisten César Franck gebracht. Sämmtliche Künstler leisteten sowohl jeder für sich als im Ganzen etwas in jeder Beziehung Außerordentliches, und der Beifall war im Ganzen stürmisch. — Ein sehr wohlgelungener Abend war auch das erste Symphonie-Concert des Capellmeisters Johan Svendsen und der königlichen Capelle. Die Hauptnummer war Tschaikowsky's hier noch nicht gehörte Symphonie pathétique No. 6 (Hmoll). Die Composition hat unser Publicum sehr interessirt; der Dirigent und die mitwirkenden Orchestermitglieder leisteten etwas fast Vollendetes. Es ist auch nicht gewöhnlich, einen so starken, allgemeinen und wiederholten Beifall zu hören, wie nach jeder Abtheilung. Derselbe Empfang wurde der Ausführung von der Einleitung zum dritten Acte der „Meistersinger von Nürnberg" zu Theil. Der Solist des Abends, der berühmte italienische Pianist Ferruccio Busoni, trug Liszt's Concert No. 2 (Adur) für Clavier und Orchester vor. Die hier zum ersten Male gehörte Vortragsweise des Herrn Busoni hat nicht besonders gefallen. Herr Busoni trug noch Bach's Präludium und Fuge (Ddur), Chopin's Impromptu in Fisdur und Liszt's Legende „St. François marchant sur les flots" vor und hatte auch hier reich Gelegenheit, seine staunenswerthe Fertigkeit von der besten Seite zu zeigen. Er wurde stark applaudirt und hervorgerufen. — Im letzten Concert des Capellmeisters Joachim Andersen wirkte unter allgemeinem Beifall der Concertmeister Ludwig Bleuer aus Budapest mit, der uns auch voriges Jahr besuchte, und erntete volle Anerkennung mit Beethoven's Violinconcert und der Violinromanze Op. 50 in Fdur. — Eine schwedische Pianistin Fräulein Thora Hwass hat hier eine sehr gefällige Aufnahme gefunden. Unter Anderm trug sie mit den Herren Hilmer und Neruda sehr gut ein Trio von Tschaikowsky vor und erntete starkes Lob.

* Die Delegirten-Versammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft hielt vom 11. bis 13. December in Berlin ihre alljährlichen Sitzungen ab. Etwa fünfzig Delegirte hatten sich zu denselben eingefunden. Der stellvertretende Präsident widmete, bevor in die Verhandlungen eingetreten wurde, dem verstorbenen Verwaltungs-Director der Pensionsanstalt, Geheimrath Schäffer, einen warmen Nachruf. Nach dem über das letzte Jahr abgeschlossenen Rechenschaftsberichte gehören der Pensionsanstalt der Genossenschaft 2877 Mitglieder an. Vereinnahmt wurden 354 168,91 Mk., verausgabt insgesammt 244 547,61 Mark. Die Zahl der Pensionäre ist auf 888 gestiegen. Das Vermögen der Pensionsanstalt erhöhte sich auf 4 896 023,60 Mark. Zum Präsidenten der Bühnengenossenschaft wurde einstimmig der Schauspieler Herr Hermann Nissen gewählt.

* Die Oper „Donna Diana" von E. N. von Reznicek ist nun vom königlichen Opernhause in Berlin zur Aufführung angenommen und soll daselbst im Januar zum ersten Mal in Scene gehen.

* Am Stadttheater in Leipzig hat Adam's einactige komische Oper „Die Nürnberger Puppe" ihre etwas verspätete erste Aufführung unter großem Beifall erlebt. Das zierliche, muntere Werk gelangte durch Fräulein Kernic, die Herren Demuth, Knüpfer und Marion zu trefflicher Darstellung.

* Das Opernhaus in Frankfurt a. M. brachte am 12. December die erste Aufführung der einactigen Oper „Das Irrlicht" von Carl Gramman. Das auf einen wirksamen, von Gende herrührenden Text componirte stimmungsvolle Werk fand beim Publicum lebhaften Beifall.

* Am Czechischen Landestheater in Prag ist Humperdinck's Hänsel und Gretel-Oper erstmalig in Scene gegangen. Der Erfolg war ein durchschlagender und die Aufführung mit Frau Cavallor-Weiß und Fräulein Kolderska in den Hauptrollen eine sehr gute. Im Czechischen heißt der Titel der Oper „Pohádka o perníkové chaloupce" („Märchen vom Pfefferkuchenhäuschen").

* Am Stadttheater in Zürich erlebte eine neue Oper „Das Fest der Jugend", dramatisches Idyll von Hermann Stegemann, Musik von Lothar Kempter, dem Capellmeister der genannten Bühne, am 12. December ihre erste Aufführung. Der durchschlagende Erfolg, welchen die Novität hatte, muß hauptsächlich auf Rechnung der ansprechenden, gehaltvollen Composition gesetzt werden.

* In Agram gelangten kürzlich im Nationaltheater die Opern „Dalibor" von Smetana und „Hänsel und Gretel" von Humperdinck zum ersten Male in kroatischer Sprache zur Aufführung.

* Am Marien-Theater in St. Petersburg hat die neue Oper „Weihnachtsnacht" von Rimsky-Korssakow bei ihrer ersten Aufführung am 10. December einen starken Erfolg erzielt. Vorläufig ist die Oper jedoch wieder vom Repertoire abgesetzt worden, da das, wenn auch nur episodische Erscheinen der Kaiserin Katharina II. (im letzten Acte) auf einer kaiserlichen Bühne beanstandet wurde und eine andere Figur dafür erfunden werden muß.

* Am Hoftheater in Weimar ist die zweite Capellmeister-Stellung Herrn Wolfram, gegenwärtig in gleicher Eigenschaft am Stadttheater in Straßburg thätig, übertragen worden.

* Die Wiener Hofopernsängerin Fräulein Paula Mark gastirte unlängst am Stadtparktheater in Graz und erfreute sich einer außerordentlich beifälligen Aufnahme. Sie trat als „Mignon" in A. Thomas' Oper und Gretel in „Hänsel und Gretel" auf.

* Der erste Baritonist des Hamburger Stadttheaters, Herr Baptist Hoffmann, ist für das königliche Opernhaus in Berlin engagirt worden.

* In Königsberg vereinigten sich der Philharmonische Verein und die Musikalische Akademie zu einer gut gelungenen Aufführung der neunten Symphonie von Beethoven und des „Requiems für Mignon“ von Schumann. Als Dirigent fungirte Herr Musikdirector Schwalm, mit den Solopartien waren Mitglieder der Akademie betraut worden.

* In Stettin fand am 5. December seitens des Musikvereins eine treffliche Aufführung des weltlichen Oratoriums „Otto der Große“ von C. Ad. Lorenz statt. Das Werk wirkt besonders durch seine groß angelegten Chöre und seinen dramatischen Ausbau. Chor und Orchester, ersterer in einer Stärke von 372 Mitwirkenden, wetteiferten, dem Dirigenten und Componisten einen vollen Erfolg zu bereiten. Die Solopartien waren durch Frau Anna Hildach, die Herren Hildach, Grahl und Rolle (sämmtlich aus Berlin) vertreten.

* Das vierte Akademie-Concert in Mannheim am 11. December fand mit solistischer Unterstützung der Sängerin Frau Gisela Staudigl aus Berlin und des Pianisten Herrn Dr. Otto Neitzel aus Köln statt. Beiden Künstlern bereitete die Hörerschaft eine dem Werth ihrer Leistungen entsprechende sehr warme Aufnahme. Das Orchester bot unter Anderm eine Wiederholung der Till Eulenspiegel-Composition von R. Strauß und Haydn's Esdur-Symphonie in tüchtiger Ausführung.

* Im ersten Abonnementsconcert des Musikvereins in Essen wurde die Concertcantate „Aus Deutschlands großer Zeit“ von Ernst H. Seyffardt bei im Ganzen sehr guter Aufführung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Neben dem erfolgreich thätigen Chor zeichneten sich in den Solopartien die Damen Fräulein Walt Schauseil und Frau Crämer-Schleger aus Düsseldorf, sowie der Tenorist Herr Emil Pinks-Leipzig und der Baritonist Herr J. van Gorkom vom Essener Stadttheater aus.

* In Reichenberg i. B. hat der Verein der Musikfreunde in dieser Saison bereits zwei sehr erfolgreiche Concerte veranstaltet. Im ersten wirkten die junge reichbegabte Violinistin Fräulein Betty Schwabe und der Baritonist Herr A. van Eweyk aus Berlin als Solisten mit. Unter großem Beifall spielte Fräulein Schwabe das Violinconcert von Beethoven, Adur-Polonaise von Wieniawski, Präludium von Bach und Romanze von Joachim. Außerordentlich gefiel auch Herr van Eweyk, der außer einer Händel'schen Arie eine Reihe von Liedern zum Vortrag brachte. Sehr gut bewährte sich wiederum die Capelle des 36. Infanterie-Regiments unter Capellmeister Gustav Schmidt's Leitung in der Wiedergabe einer Haydn'schen Symphonie und der Begleitung der Solonummern. Das zweite Concert wurde durch die Mitwirkung Eugen d'Albert's und seiner jetzigen Frau, der Sängerin Frau Hermine d'Albert, ausgezeichnet. Das Künstlerpaar fand beim Publicum eine enthusiastische Aufnahme.

* Fräulein Else Wieden, eine junge Sängerin und Schülerin der Frau Professor Schimon-Regan, gab kürzlich in München ein eigenes erfolgreiches Concert. Schon das von ihr gewählte Programm erweckte Vertrauen in den Ernst der Künstlerin, und so documentirte sich denn auch Fräulein Wieden in sämmtlichen Vorträgen nicht nur als eine wohlgeschulte, mit bemerkenswerthen Mitteln ausgerüstete Mezzosopranistin, sondern auch als eine Sängerin von Geschmack und feinem musikalischen Empfinden. Das Publicum nahm ihre Leistungen, unter denen sich als bedeutendste der Liedercyclus „Dolorosa“ von Jensen abhob, mit ungewöhnlich lebhaftem Beifall entgegen.

* Die Gebrüder Isaye (Violine und Clavier) haben am 6. December in Moskau mit glänzendem Erfolge ein Concert gegeben.

* In Wien sind die Professoren Julius Epstein, Anton Door und Adolf Prosniz anläßlich ihrer fünfundzwanzigjährigen Lehrthätigkeit am dortigen Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet worden.

Novitäten.

* Als „Neueste epochemachende Erfindung" wird von dem Producenten derselben, Herrn Müller-Braunau in Hamburg (Mönkedamm 5) eine „Pedal-Violine" und ein „Pedal-Cello" bezeichnet. Die der bezüglichen Anzeige hinzugefügten Erklärungen enthalten die Versicherungen: „Jedermann sofort ein Geigenspieler!" und „Mit der Einführung von Müller-Braunau's Pedal-Geige beginnt für die Streichinstrumente ein neue Epoche, denn Jung und Alt wird fortan Geige spielen können". Diese Verkündigungen klingen ja sehr schön und verlockend, aber doch etwas beängstigend. Wird denn, so darf man fragen, nicht schon genug von Berufenen und Unberufenen musicirt, und sollen nunmehr auch noch die „Unbegabtesten" das Musikmachen vermehren? Doch es sei! Vielleicht wird dadurch die leidige Clavierklimperei eine Einschränkung erfahren. Wenn man dann nur nicht aus der Scylla in die Charybdis geräth! — Fügen wir noch einige Worte über die „neuen" Instrumente hinzu. Diese Tonwerkzeuge werden durch einen Trittmechanismus im Verein mit fünf, von den Fingern der rechten Hand zu traktirenden Tasten zum Ertönen gebracht, während die linke Hand auf dem mit Bünden versehenen Griffbrett thätig ist. Zu besagter Pedal-Geige ist auch für diejenigen, welche sich mit derselben befassen wollen, ein „systematisch-praktischer Lehrgang" erschienen. Der Autor ist zugleich Verleger dieser seiner Schrift. Da die Klangwirkung der „Pedal-Geige" eine „schöne" sein soll, so wird das Instrument voraussichtlich bei allen Denen, die in Musik dilettiren wollen, viele Freunde finden. Der Preis einer Pedal-Geige mit sämmtlichem Zubehör ist 150 Mark, in „echtem Holz reich verziert und polirt" 175 Mark. Das Pedal-Cello nebst Zubehör kostet 250 Mark, und die vorliegende erste Lieferung des Lehrtextes für sich allein 2 Mark.

* Ein Repräsentant der jungskandinavischen Musikrichtung, W. Stenhammar, hat bei Jul. Hainauer in Breslau vier Gesänge für eine Singstimme in zwei Heften erscheinen lassen. Das erste dieser Hefte (ohne Opuszahl, Preis 1 Mk. 50 Pf.) enthält die Compositionen zu zwei Gedichten von dem norwegischen Schriftsteller Björnson. Der affectirt-naive Ton der Texte hat sich in nicht vortheilhafter Weise auf die Musik übertragen. Doch auch hiervon abgesehen, wirken die dazu gesetzten Tonweisen nicht sehr anmuthend. Mehr Antheil erwecken die beiden anderen Lieder (Op. 4) für Mezzosopran auf Texte von dem schwedischen Dichter Runnberg, doch nicht sowohl in gesanglicher Beziehung, als vielmehr bezüglich der interessanten orchestralen Begleitung, die ein farbiges Colorit von eigenartiger Wirkung ergiebt. Zur leichteren Verbreitung der Lieder hat der Componist auch für eine Ausgabe mit Clavierbegleitung gesorgt. Was die Vocalpartien in denselben betrifft, so sind sie ziemlich stiefmütterlich behandelt. Offenbar weiß der Componist mit der Singstimme noch nicht recht Bescheid. Es wäre ihm daher zu rathen, viel für Gesang zu schreiben. Der Preis beider Lieder mit Clavierbegleitung beträgt 1 Mk. 75 Pf. Die Orchesterpartitur kostet 2 Mk. 50 Pf.

* Um gut singen zu lernen, muß man erst im Besitze einer correcten Aussprache sein. Von diesem Grundsatz ausgehend, hat der königliche Seminar- und Musiklehrer Wilhelm Osburg eine „Deutsche Gesangslehre für Präparandenschulen und Lehrerseminarien, sowie für Selbstunterricht" verfaßt, von welcher der erste Theil, enthaltend „Anleitung zu richtiger Vocalisation, Artikulation und Declamation" vorliegt. Der Autor sagt bezeichnend: Der Gesangsbeflissene muß die Vocale einzeln und in Verbindung mit Consonanten mit vollem, edlem Klange sprechend bilden; dann ist der sichere Grund vorhanden, auf welchem der Gesanglehrer weiter bauen kann. Diesem Princip gemäß lehrt der Verfasser zunächst, auf alle Einzelheiten eingehend, das kunstgemäße Sprechen. Die Schrift ist bei Max Hesse in Leipzig erschienen, doch ohne Angabe des Preises auf dem Titelblatt.

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

8. Decbr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
9. Decbr. Mignon von Thomas.
10. Decbr. Hänsel und Gretel von Humperdinck. Die Puppenfee, Ballet.
11. Decbr. Tannhäuser v. Wagner.
12. Decbr. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
13. Decbr. Lohengrin v. Wagner.
14. Decbr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Das goldene Kreuz v. Brüll.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

15. Decbr. Margarethe v. Gounod.
16. Decbr. Fidelio v. Beethoven.
17. Decbr. Rund um Wien, Ballet.
18. Decbr. Die Jüdin v. Halevy.
19. Decbr. Die goldene Märchenwelt, Ballet.
20. Decbr. Werther von Massenet.
21. Decbr. Carmen v. Bizet.
22. Decbr. Tannhäuser v. Wagner.
23. Decbr. Das Mädchen v. Navarra v. Massenet. Wiener Walzer, Ballet. Der Bajazzo v. Leoncavallo.

Wiesbaden.

Königl. Theater.

17. Decbr. Der Troubadour von Verdi.
18. Decbr. Der Freischütz v. Weber.
20. Decbr. Mignon von Thomas.
22. Decbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
24. Decbr. Die Puppenfee, Ballet.

Karlsruhe.

Grossherzogl. Hoftheater.

1. Decbr. Barbier von Sevilla v. Rossini. Die beiden Savoyarden v. Dalayrac.
3. Decbr. Der Pfeifer von Haardt v. Langer.
8. Decbr. Bajazzo v. Leoncavallo. Nürnberger Puppe v. Adam.
11. Decbr. Der schwarze Domino v. Auber. (In Baden.)
12. Decbr. Bajazzo von Leoncavallo.
15. Decbr. Fidelio von Beethoven.

Köln.

Stadttheater.

18. Decbr. Martha von Flotow.
19. Decbr. Sjula v. Kaskel. Waldeinsamkeit, Ballet.
21. Decbr. Meistersinger v. Wagner.
22. Decbr. Hänsel und Gretel v. Humperdinck.

Bonn.

Stadttheater.

20. Decbr. Undine von Lortzing.

Agram.

National-Theater.

7. Novbr. Lucia di Lamermoor v. Donizetti.
16. Novbr. Dalibor v. Smetana.
30. Novbr. Troubadour v. Verdi.
7., 9. u. 12. Decbr. Hänsel u. Gretel v. Humperdinck.

Paris

Opera.

9. Decbr. Roméo et Juliette de Gounod.
11. Decbr. Tannhäuser de Wagner.

Opéra-comique.

8. Decbr. Galatée de Masse. La Vivandière de Godard. (Matinée.) Le maître de chapelle de Paër. Mignon de Thomas. (Soirée.)
9. Decbr. Carmen de Bizet.
10. Decbr. Xavière de Dubois. La Navarraise de Massenet.
11. Decbr. Manon de Massenet.
12. Decbr. Galatee de Masse. Xavière de Dubois.

Concertrevue.

Budapest.

20. Nov. 1. Philharmonisches Conc. (Grossmann). Ouvert. „Meeresstille u. Glückliche Fahrt" von Mendelssohn. Gdur-Clavier-Concert v. Beethoven (Miss Fanny Davies). Ouv. zu „Donna Diana" v. Reznicek. Cdur-Symph. von Mozart. Huldigungsmarsch von Wagner.

Cöthen

11. Nov. 2. Concert des Gesang-Vereins Cöthen unt. Mitwirk. v. Frl. Ilona Eibenschütz. Ouv. zu Egmont v. Beethoven. Concert f. Pianof., Amoll, v. Schumann. Notturno a. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Symph. No. 9 v. Haydn. Etuden in Form von Variationen von Schumann. Scherzo aus Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Solostücke für Pfte: Capriccio v. Mendelssohn; Barcarole v. Rubinstein; Allegro v. Scarlatti.

Crefeld.

28. Nov. 2. Concert der Concert-Gesellschaft. Sol.: Herr Hugo Heermann. Ouv. zu „Richard III." v. Volkmann. Conc. f. Viol. v. Mendelssohn. „Vltava", symph. Dichtung f. Orch. v. Smetana. Solostücke f. Viol.: Albumblatt v. Wagner; Czarda-Scenen v. Hubay. „Gesang der Parzen", f. 6stimmigen Chor von Brahms. Ouv., Scherzo u. Finale f. Orch. v. Schumann.

Frankfurt.

24. Nov. 4. Sonntags-Concert. Conc. f. Streichorch. No. 2 v. Handel. Arie der Fides a. „Der Prophet" von Meyerbeer (Frl. Olga von Broemsen). Symph. pathétique No. 6 v. Tschaikowsky. Gesangsvorträge: Liebestreu v. Brahms; Toujours à toi v. Tschaikowsky (Frl. v. Broemsen). Ouv. zu Leonore No. 3 von Beethoven. Gesangsvorträge: Romance de l'Opera „La Dame de Pique" v. Tschaikowsky; J'en mourrai v. Viardot (Frl. v. Broemsen). Ungarischer Marsch a. Faust's Verdammniss v. Berlioz.

Giessen.

17. Nov. 1. Conc. d. Concertvereins unt. Leit. d. Grossherzogl. Musikdir. Carl Krausse. Mitwirk.: Frl. Minna Rode (Viol.) u. Frl. Hermine Hayden (Mezzo-Sopr.). Symph. Cdur v. Schubert. Conc. f. Viol. Edur v. Vieuxtemps. Lieder: Dichterliebe von Schumann; Widmung v. Schumann. Air f. Viol. v. Bach; Scherzo-Tarantella f. Viol. v. Wieniawski. Lieder: Trompeter v. Säkkingen v. Riedel; Geheimniss v. Goetz. Ouv. zu Hänsel u. Gretel von Humperdinck.

Manchester.

21. Nov. Charles Hallé's fourth Concert. Overture: King Lear by Berlioz. Concerto-Pfte. in A Minor by Grieg. Air „Kennst du das Land" from Mignon by Thomas. Grand Symphony No. 7 by Beethoven. Overture: Die Meistersinger by Wagner. Songs: Synnove's Song by Kjerulf. Die Rose, die Lilie by Schumann. Solo-Pianoforte: Rondo by Beethoven. Nocturne by Chopin. Rhapsodie hongroise No. 6 by Liszt. Songs: Traume by Wagner. Ein Schwan by Grieg. Overture: La Sirene by Auber. Conductor: Mr. Fred Cowen. Solists: Mlle. Marg. Petersen (Vocalist), Mad. Carreno (Solo Pianoforte).

28. Nov. Charles Hallé's fifth Concert. Hymn of Praise by Mendelssohn and Stabat Mater by Rossini. Solists: Miss Ella Russell, Miss E. Panton, Mlle. Landi, Mr. E. Lloyd and Mr. Santley. Conductor: Mr. Wilson.

Tilsit.

13. Nov. Concert des Oratorien-Vereins. Sol.: Hr. Fritz Fiedler. Dirig.: Kgl. Musikdirect. Wolff. Ouv. zu „Athalia" v. Mendelssohn. Chor „Sonnengesang" a. „Franciscus" von Tinel. Arie „Warum entbrennen die Heiden" a. „Messias" v. Händel. Frauenchöre: Der Wassermann v. Schumann; Minnelied u. Barcarole v. Brahms. Drei Lieder: Sehnsucht v. Rubinstein; Abendreihn v. Reinecke; Des Glockenthürmers Töchterlein von Loewe. Chor „Angelus" a. „Franciscus" von Tinel. Die Ruinen v. Athen v. Beethoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arnoldson, Sigrid, in Hamburg.
Breitner in Wien.
Brüll, Ignaz, in Berlin.
Friedheim, Arthur, in Kopenhagen.
Gura in Wien.
Kleeberg, Clotilde, in London.
Lehmann, Lilli, in Wien.
Marx-Goldschmidt, Frau, in London.
Mascagni in Pesaro.
Massenet in Wien.
Ondriçek in New-York.
Popper, David, in London.
Reissenauer in London.
Rosenthal, Moriz, in London.
Rummel in Norwegen.
Sanderson, Lillian, in Berlin.
Sarasate in London.
Sembrich, Marcella, in St. Petersburg.
Tua, Teresina, in Warschau.
Verdi in Mailand.
Ysaye in Moskau.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 67. Leipzig, 20. December. 1895.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt.** Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Man bittet ergebenst die Bestellung auf den Jahrgang **1896** der „Signale" rechtzeitig in den Musikalienhandlungen und Buchhandlungen, sowie bei den Postanstalten zu veranlassen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Directe Kreuzbandsendungen können nur nach **frankirter Einsendung des Abonnements-betrags** erfolgen.

No. 67 Schluss des Jahrgangs, nebst Titelblatt und Inhaltsverzeichniss.

Zehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 19. December 1895.

Erster Theil: Ouverture zu der Oper „Die verkaufte Braut" von F. Smetana. — Terzette für Frauenstimmen, vorgetragen von den holländischen Sängerinnen Fräulein Jeannette de Jong, Fräulein Anna Corver und Fräulein Marie Snyders: a) Altdeutisches Volkslied, eingerichtet von J. O. Grimm; b) Kleine Waterdropp'ten von Cath. von Rennes; c) Lob der Musik von F. Kaufmann. — Concert für Violine (Ddur) von N. Paganini (mit Cadenz von G. Besekirski), vorgetragen von Fräulein Eileen O'Moore aus Clarence (Australien). — Orchester-Suite (No. 1) aus der Musik zu Ibsen's „Peer Gynt" von Edvard Grieg. — Terzette a capella, gesungen von den Damen J. de Jong, A. Corver und M. Snyders: a) „Ein kleines Lied" von W. Berger; b) Coucher de soleil; c) La noce dans le Hardang, norwegische Lieder, eingerichtet von J. Mertens. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 2, Bdur) von Johan S. Svendsen.

Wie das überschriftlich angeführte Programm zum zehnten Gewandhausconcert ersehen läßt, hat in dem letztern die Ausländerei eine bedeutende Rolle gespielt: ein Czeche und zwei Skandinavier (Norweger) waren die Componisten der Orchesterwerke, drei holländische Damen vertraten das Gesangliche — zum Theil mit Niederländischem und in französischer Sprache vorgebrachtem Norwegischen — und eine australische Violinspielerin führte das Concert eines Italieners in's Feld. Das deutsche Element fand nur durch einige Lieder-Kleinigkeiten Berücksichtigung, und daß dem so war, muß jedenfalls bei einem deutschen Concert-Institut einer deutschen Stadt — wie das Gewandhaus und Leipzig doch nun einmal sind — auffallend gefunden werden, ebenso wie bei aller Verwahrung gegen nationale Engherzigkeit zu wünschen ist, daß ein internationales und kosmopolitisches Experiment von solcher Ausdehnung fernerhin unterbleiben möge.

Zu den Einzelheiten des 10. Gewandhausabends übergehend, ist zuvörderst dem Herrn Capellmeister Hans Sitt Dank zu sagen für die Bereitwilligkeit, mit welcher er für den erkrankten Herrn Nikisch als Dirigent eintrat, dann auch ihm die Anerkennung zu zollen, daß seine Führung eine sichere und energische, alle Sachen zu gehöriger Geltung kommenlassende war. Von den unter seiner Leitung zu Gehör gekommenen Orchesternummern hat uns die Ouverture zur „Verkauften Braut" von Smetana das meiste Vergnügen gemacht. In der Peer Gynt-Suite No. 1 von Grieg haben wir gleichwie früher nur den Satz „Anitra's Tanz" ergötzlich gefunden, während dem Publicum das ganze Stück gefiel, wie nach dem gespendeten, einen Hervorruf des Dirigenten einschließenden Beifall zu schließen war. Svendsen's zweite (Bdur-) Symphonie ist uns diesmal eben so wenig sympathisch gewesen wie damals, wo sie im Gewandhause erstmalig zur Vorführung kam, und unsres Ermessens war es kaum nöthig, das seine Schwächen nur mühsam hinter Orchester-Aufputz und national-norwegischen Velleitäten versteckende Werk dem Bibliothekstaube zu entreißen. Gespielt wurde es übrigens, ebenso wie die beiden anderen Orchesternummern, sehr gut, aber trotzdem war die Wirkung auf die Hörerschaft keine eben bedeutende.

Die bereits früher hier gewesenen holländischen Sängerinnen Fräulein Jeannette de Jong, Fräulein Anna Corver und Fräulein Marie Snyders hatten bei ihrem diesmaligen Wiederauftreten einen ungemein rauschenden Erfolg und verdienten denselben auch im vollsten Maße, denn sie entzückten durch den Wohlklang und die prächtige Schulung ihrer Stimmen, ihr einheitliches und fein nuancirtes Zusammenwirken, ihre tadellose Intonation und vor allen Dingen durch ihren reizenden, eine gewisse keusche Anmuth athmenden Vortrag. Die von ihnen gespendeten Lieder (man lese ihre Titel im obigen Programm) waren allerliebst, ebenso wie die auf stürmisches Verlangen gewährten Zugaben.

Die Violinspielerin Fräulein Eileen O'Moore — eine Schülerin des Herrn Capellmeisters Hans Sitt — hat es in der Ausbildung ihres unleugbaren Talentes bereits erheblich weit gebracht und spielte das bekanntlich nicht leichte Paganini'sche Ddur-Concert (nebst der ebenfalls nicht leichten Besekirski'schen Cadenz) mit namhafter Gewandtheit, meist reiner Intonation, kernigem, wenn auch bisweilen noch etwas rauhem Ton und mit vernünftigem Ausdruck. Mit dem ihr gezollten Beifall durfte die junge, vielversprechende Künstlerin wohl zufrieden sein.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der hiesige Liszt-Verein hat sein viertes Concert am 16. December in der Alberthalle des Krystallpalastes gegeben und dasselbe zu einer Erinnerungsfeier an die 125. Wiederkehr des Geburtstages Ludwig van Beethoven's gestaltet. Das Programm wies selbstverständlich nur Werke des Tonheros auf, und zwar die folgenden: Eroica-Symphonie; Ouverturen zu „Egmont" und „Leonore" No. 3; Arie „Abscheulicher" aus „Fidelio"; 1. Satz des Violinconcerts. Am Dirigentenpult stand (gleichwie im dritten Liszt-Vereinsconcerte) Herr Hofcapellmeister Hermann Zumpe aus München, das Orchester bestand aus der verstärkten Capelle des Infanterie-Regiments No. 134, und als Solisten wirkten die Hofopern- und Kammersängerin Frau Wittich aus Dresden und der Violinist Herr Arrigo Serato aus Bologna. Herr Zumpe zeigte sich wiederum als gewiegter Orchesterleiter und brachte die Symphonie und die Ouverturen zu bester Geltung, selbst bei einer Auffassung, die mitunter (und namentlich in der Symphonie) als nicht ganz dem Beethoven'schen Geiste entsprechend zu bezeichnen sein möchte, oder doch wenigstens controvers ist. Das Orchester gab sein Gelungenstes in den zwei ersten Sätzen der Symphonie und in den beiden Ouverturen; im Ganzen war die ihm und seinem Führer gezollte stürmische Anerkennung eine nicht unberechtigte. — Frau Wittich sang ihre Arie mit ausgiebiger Stimme und richtig bemessenem Ausdruck, nur schade, daß sie zu sehr des Tremulirens sich befleißigte. Der Beifall, den sie erntete, war ein gradezu frenetischer. — Herr Serato, ein noch junger Mann, war uns und dem Leipziger Publicum überhaupt eine Neu-Bekanntschaft dankens- und schätzenswerther Art. Sein Violinspiel steht auf einer hohen Stufe der technischen Ausbildung, sein Ton ist edel und warm, wenn auch nicht groß, seine Intonation läßt an Reinheit fast Nichts zu wünschen übrig, und sein Vortrag endlich giebt sich als von Verständniß und Gefühl dictirt, wenngleich ihm für den Beethoven'schen Concertsatz die eigentliche Größe des Styls abgeht. Der von dem jungen Künstler erzielte Erfolg konnte kaum ein rauschenderer sein.

* Mailand, 4. December. Gestern fand im Teatro Lirico internazionale die erste Vorstellung der neuen Oper „Ninon de Lenclos" der Gebrüder Cipollini statt. Der Erfolg war ein minimaler, fast einem Fiasco gleichender, denn weder das Libretto noch die Musik sprachen an. Dabei wurde aber die Oper gut gegeben, und das rettete sie vor dem gänzlichen Falle. — Im Dal Verme übt Verdi's „Otello" fortwährend große Anziehungskraft aus, so daß die Impresa sich bewogen gesehen hat, den Tenor Grani (den Interpreten der Titelrolle) für vier weitere Vorstellungen der genannten Oper zu engagiren. Sonst ist vom Dal Verme noch zu sagen, daß in Donizetti's „Favorita" die Primadonna Sgra. Mas sich mit Glück präsentirt hat, und daß Verdi's „Aïda" nach kurzer Unterbrechung wieder erschienen ist. Nunmehr nähert sich die Stagione des Dal Verme ihrem Ende; sie war im Ganzen eine sehr glückliche, und dem Impresario Cecchetti ist nachzusagen, daß er seine Versprechungen in ehrenwerthester Weise gehalten hat. — Im Carcano hat die bekannte Oper „Il piccolo Haydn" des Maëstro Alfredo Soffredini wieder einen schönen Erfolg erzielt, ebenso wie die neue „Tarcisio" betitelte Oper desselben Componisten eine sehr günstige Aufnahme fand. — Am 29. November fand im Saale des Conservatoriums das zweite der von der Società del Quartetto organisirten Concerte statt. Es wurde wiederum von Martucci dirigirt und verlief in glänzender Weise. Unter den Vorkommnissen befand sich die hier in Mailand zum ersten Male producirte Symphonie in Dmoll von Martucci, welche ein ebenso interessantes wie tüchtiges Werk ist und lebhaften Beifall fand. Sonst enthielt das Concert noch: Ouverture zu dem Ballet „Prometheus" von Beethoven; Ouverture in Cdur von Joh. Seb. Bach: Quasi Minuetto aus der Serenade No. 2 von Brahms und die Ouverture zu „Genofeva" von Rob. Schumann.

* Ein neues Riesentheater in London. Der Contract, nach welchem Sir Augustus Harris die Londoner „Olympia", den früheren Schauplatz der großen Ausstattungs- und Balletscenen „Venedig", „Konstantinopel" und „Indien", übernimmt, um daraus das größte Theater der Welt, welches 15000 Zuschauer fassen wird, zu reconstruiren, ist soeben unterzeichnet worden. Es sollen auf der neu zu errichtenden Riesenbühne ausschließlich Stücke zur Darstellung gelangen, welche den Sport in allen seinen verschiedenen Zweigen verherrlichen.

* Die neue Oper „Nozze" des Maëstro Loschi ist bei ihrer Erstaufführung im Theater Del Corso in Bologna so gut wie durchgefallen.

* Im Theater Principe di Napoli in Catania (Sicilien) ist eine neue Oper zur Aufführung gekommen, welche „Don Tiburzio" heißt und von Maëstro Teigana componirt ist. Der Erfolg war ein guter.

* In dem italienischen Städtchen Navacchio hat eine neue Operette — „La Pretesa Visita della Principessa", Musik von Morandi — das Licht der Lampen erblickt.

* „Tarcisio", eine neue Oper des Maëstro Alfredo Soffredini, hat im Theater Carcano in Mailand ihre erste, günstig aufgenommene Aufführung erlebt.

* Im Teatro Lirico internazionale in Mailand hat die neue Oper „Ninon de Lenclos" der Gebrüder Cipollini kein Glück gemacht.

* Für die bevorstehende Stagione an der Scala in Mailand sind folgende Kräfte engagirt worden: die Damen Bendozzi-Garulli, Bordalba, Carrera, Collamarini, Frandin, Gianolti, Hughe, Litvinne, Parsi (Sopran und Mezzosopran); die Herren Brandowsky, De Lucia, Garulli, Varela (Tenor); Broggi-Mutini, Pacini, Sammarco, Wigley (Bariton), Brancalroni, Monti, Roveri (Baß).

* Das Tableau für die bevorstehende Stagione am Theater San Carlo in Neapel ist folgendes: die Damen Boulicioff, Monteith, Pasini, Petri, Lukaszewski, Novelli (Sopran und Mezzosopran); die Herren Angioletti, Apostolu, De Lucia, Vignas (Tenor), Di Padova, Magini-Coletti, Volis (Bariton), De Grazia und Serra (Baß).

Das Theater Argentina in Rom führt in seiner bevorstehenden Stagione, folgende Hauptkräfte in's Feld: die Damen Mendioroz, Adini, Piontelli, Brandani, Mori, Giorgio, Mongini und Rudini; die Herren Marchi, Beduschi, Gnaccarini, Bensaude und Riera.

* Frau Marcella Sembrich ist auf ihrer russischen Gastspiel- und Concert-Tournée in St. Petersburg angelangt und am 8. December in der Italienischen Oper als „Traviata" aufgetreten. Das Publicum bereitete der Künstlerin einen überaus warmen Empfang und ehrte sie im Laufe des Abends durch reiche Beifall- und Blumenspenden.

* Frau Krzyzanowski-Doxat, die dramatische Sängerin des Leipziger Stadttheaters, wird von nächster Saison ab nicht in den Verband des Hoftheaters in München treten, wie es früher hieß, sondern ist von Herrn Director Pollini unter glänzenden Bedingungen für das Stadttheater in Hamburg engagirt worden. Für dieselbe Bühne ist auch der Gatte der Sängerin, Herr Capellmeister Krzyzanowski, von nächster Saison an als Nachfolger Mahlers verpflichtet worden.

* Emil Götze hat am Stadttheater in Köln als Walther Stolzing in den „Meistersingern" ein Gastspiel eröffnet. Wie immer, so wurde auch diesmal der alte Liebling des Kölner Publicums durch stürmischen Beifall ausgezeichnet.

* In Wien beging der Capellmeister des dortigen Deutschen Volkstheaters, der Componist Franz Roth, am 15. December sein vierzigjähriges Musiker-Jubiläum. Die Direction des Volkstheaters veranstaltete zu Ehren des Jubilars eine Matinée, in welcher auch die Operettengrößen Wiens, Frau Kopacsi und Herr Girardi, mitwirkten.

* Berliner Nachrichten. Fräulein Katharina Jatschinowska, eine russische Pianistin und Schülerin Anton Rubinstein's, ließ sich am 11. December in einem eigenen Concerte im Bechsteinsaale hören. Wir sind der jungen Dame schon bei früherer Gelegenheit begegnet und konnten uns namentlich über ihr technisches Können im günstigsten Sinne äußern. Ihre Fertigkeit imponirt durch Glanz und Sicherheit, dazu gesellt sich ein bemerkenswerth schöner und voller Anschlag und eine geistig geweckte Vortragsweise. Ein Ueberschuß von Temperament läßt die Künstlerin wohl hin und wieder noch über die Schnur hauen, doch verschlägt das den ausgesprochenen Vorzügen gegenüber nicht allzu viel, und mit reiferem Alter dürfte auch Fräulein Jatschinowska eine größere Herrschaft über sich selbst gewinnen. Ihre mit lebhaftestem Beifall entgegengenommenen Vorträge bestanden in Chopin's Hmoll-Sonate, Schumann's Faschingsschwank und mehreren Sachen von Mendelssohn, Glinka-Balakirew und Rubinstein. Professor Joachim's gleichzeitig in der Singakademie abgehaltener dritter Quartettabend befaßte sich, wie die vorangegangenen, nur mit bekannten Werken, er brachte von Haydn das Fdur-, von Brahms das Amoll-Quartett und am Schluß Schubert's Quintett in Cdur — Am nächstfolgenden Abend stellte sich in denselben Räumen die frühere Bühnensängerin Fräulein Hermine Galfy als Concertsängerin vor und gewann sich namentlich in einer größeren Collection von Liedern, die sie sinn- und sachgemäß vortrug, die Gunst der Hörer. Mit Dank acceptirt wurden in dem Concert auch die declamatorischen Leistungen des Fräulein Serafine Detschy und die Solovorträge des Violoncellisten Herrn Leo Schrattenholz. — In der Philharmonie veranstaltete Tags darauf Herr Capellmeister Gustav Mahler aus Hamburg ein Concert behufs Aufführung einer von ihm componirten Symphonie in Cmoll für Soli, Chor und Orchester. Die drei ersten Sätze des Werkes kamen bereits im vorigen Winter in einem Philharmonischen Concerte zu Gehör. Sie haben uns damals keine gute Meinung über das Compositionstalent Herrn Mahler's beigebracht und heute, wo wir das Ganze kennen gelernt, müssen wir leider wiederholen, daß Herrn Mahler's schöpferische Kraft nur eine geringe und die erste Grundbedingung eines Symphonikers, die Beherrschung der Form, bei ihm unerfüllt bleibt. Offenbar hat der Componist seinem Werke ein Programm unterlegt, aber da er die Mittheilung desselben nicht für nothwendig hielt, haben wir auch nicht nöthig, uns darüber den Kopf zu zerbrechen, was er Alles in Tönen schildern wollte. Die Stelle eines Adagio's nimmt ein kurzes Altsolo ein, in dem des Menschen Sehnen nach dem „Urlicht" zum Ausdruck kommt, der letzte Satz mit seinem Höllenlärm und furchtbaren Dissonanzen scheint das jüngste Gericht illustriren zu sollen, denn Chor und Soli fallen am Schluß mit „Auferstehn, ja auferstehn wirst du" ein, zweifellos der beste Theil des Ganzen und für die über anderthalb Stunden dauernde Symphonie ein entschieden wirksamer, versöhnlicher Abschluß. Daß das Werk trotz des colossalen Aufwandes von Instrumenten nicht gerade glänzend klingt, haben wir früher schon betont. Vorzüglich löste das Philharmonische Orchester seine Riesenaufgabe, Fräulein von Artner (Sopran) und Fräulein Hedwig Felden (Alt), beide vom Hamburger Stadttheater, waren tüchtige Vertreterinnen der Solopartien und sehr angemessen führte der Stern'sche Gesangverein die übrigens nicht schweren Chöre aus. Ueber die Aufnahme, welche das Publicum der Symphonie bereitete, wird sich der Componist nicht zu beklagen haben. Zu gleicher Zeit gab der dänische Pianist Herr Flotow-Hyllestedt einen zweiten Clavierabend im Saal Bechstein, und in der Singakademie sollen die Geschwister Rosa und Ottilie Sutro mit ihren Vorträgen auf zwei Clavieren sehr gefallen haben. Einigen Liederconcerten der bekannten Sängerinnen Fräulein Anna Stephan und Frau Nicklaß-Kempner reihte sich am 16. December der vierte Symphonieabend der königlichen Capelle an. Er bescherte ausschließlich Beethoven'sche Werke; die erste und achte Symphonie, die große Leonoren-Ouverture und das Tripelconcert für Clavier, Violine und Violoncell, von den Herren Heinr. Barth, Halir und Dechert gespielt.

* Der „Neue Singverein“ in Stuttgart brachte — wie man uns schreibt — in seinem ersten Abonnementsconcert im ausverkauften Festsaale der Liederhalle am 28. November auf allseitigen Wunsch zur wiederholten Aufführung die Concertcantate „Aus Deutschlands großer Zeit“ von Ernst H. Seyffardt, welche in diesem Winter von nicht weniger als 30 Städten bereits zur Aufführung angenommen wurde. Das musikalisch bedeutende und patriotisch erhebende Werk wurde unter Leitung des Componisten (zugleich Vereinsdirigenten) glänzend wiedergegeben und erzielte dieses Mal einen noch nachhaltigeren und durchschlagenderen Erfolg, als das erste Mal. Als Solisten wirkten mit: Fräulein Emma Hiller (Stuttgart), Frau Iduna Walter-Choinanus (Weimar), Herr Georg Ritter (Berlin) und Herr Kammersänger Max Büttner (Coburg-Gotha). Alle vier wetteiferten, ihre äußerst dankbaren Solopartien zu bester Geltung zu bringen, und sei hier nur erwähnt, daß Herr Büttner, welcher zum ersten Male in Stuttgart sang, vermöge seiner glänzenden Stimmittel und seines ausdrucksvollen Vortrages einen vollen Erfolg bei unserm kritischen Publicum errang. Der 250 Sängerinnen und Sänger zählende Chor, verstärkt durch den Schubertverein in Cannstatt, und das 60 Mann starke Orchester zeichneten sich durch große Klangfülle, Präcision und Schlagfertigkeit in den stellenweise ziemlich schwierigen Nummern des Werkes aus. So kam z. B. die große Schlachtscene mit dem nachfolgenden Choral „Nun danket Alle Gott“ zu großartiger Wirkung. Das enthusiasmirte Publicum spendete den Ausführenden nach jeder Nummer den lebhaftesten Beifall und feierte den Componisten in zum Schluß nicht enden wollenden Ovationen. Der wohlgelungenen Aufführung ging ein schwungvoll gedichteter Prolog von Professor Carl Weitbrecht, gesprochen von einem Vereinsmitgliede, voraus.

* Der Musikverein in Mannheim brachte in seinem letzten Concert eine vollständige Aufführung von Mozart's Oper „Idomeneo“, der man auf der Mannheimer Hofbühne seit Langem nicht mehr begegnet ist. Unter Hofcapellmeister Langer's Leitung gestaltete sich die Wiedergabe des Werkes sowohl in den durch Mitwirkung der Liedertafel verstärkten Chören wie in den Soli zu einer recht befriedigenden. Für die Solopartien waren die Hofopernsängerinnen Frau Seubert (Idamantes), Frau Sorger (Electra), Fräulein Heindel (Ilia), sowie die Herren Rob. Kauffmann aus Basel (Idomeneo), Kromer (Arbaces) und Henrich aus Ludwigshafen (Oberpriester) herangezogen.

* Der Braunschweiger Lehrergesangverein brachte in seinem letzten Concerte unter Leitung des Herrn Capellmeisters Jos. Frischen aus Hannover die Concert-Cantate „Aus Deutschlands großer Zeit“ von Seyffardt zu einer ganz hervorragenden Aufführung. Die Composition errang stellenweise einen stürmischen Beifall, der allerdings zum Theil auf Rechnung des concertgebenden Vereins und seines ausgezeichneten Dirigenten zu setzen ist. Unter den Solisten zeichnete sich besonders der Kammersänger Max Büttner aus Coburg durch seinen klangvollen Bariton aus. Die Concert-Cantate wird am 18. Januar wiederholt werden.

* In Halle brachte die Neue Singakademie in ihrem letzten Concert unter Herrn Professor Voretzsch's Leitung M. Bruch's „Glocke“ mit schönem Gelingen zur Aufführung. Für die Solopartien standen in Fräulein Nathan (Sopran), Fräulein Alma Schmidt (Alt), den Herren Hintzelmann (Tenor) und Herm. Gausche (Bariton) tüchtige Kräfte zur Verfügung.

* Die Singakademie in Königsberg brachte am 8. December in der Domkirche das „Weihnachtsoratorium“ von J. Seb. Bach zu Gehör. Die für Königsberg erste Aufführung des Werkes war von Herrn Robert Schirmer auf das Sorgfältigste vorbereitet. Die Chöre klangen ungemein frisch und sicher. Den Evangelisten sang Herr von Zur-Mühlen vortrefflich. Die übrigen Solopartien waren durch Frau Drews (Sopran), Fräulein Emmy Klocke (Alt) und Herrn Röckner (Baß) angemessen vertreten.

* Aus dem Verlage von Bartholf Senff in Leipzig liegen drei vor Kurzem erschienene Meyerbeer-Bände für Clavier vor: 1) Ein Meyerbeer-Buch, enthaltend die beliebtesten Stücke aus seinen Werken; 2) Balletmusik aus: Robert der Teufel, Hugenotten, Nordstern und Prophet; 3) „Fackeltänze" und „Märsche". Der reichhaltige Inhalt und Rich. Kleinmichel's treffliche Clavier-Uebertragung macht die Bände als Bereicherung anregender Hausmusik sehr empfehlenswerth. Man wird in ihnen auch manches Stück Meyerbeer'scher Musik finden, das im Laufe der Zeiten einigermaßen in Vergessenheit gerathen ist, aber doch immer interessant bleibt und sich am Clavier sehr hübsch ausnimmt. Da die Bände eine geschmackvolle äußere Ausstattung mit auf den Weg erhalten haben, werden sie auch als musikalische Festgeschenke mit Ehren paradiren können.

* Bei J. B. Katto in Brüssel erschien soeben eine kleine Broschüre: A propos de la Mélopée antique dans le chant de l'église Latine par Fr. Aug. Gevaërt. Commentaires publiés dans la Fédération artistique par Charles Meerens. Preis: 50 Cent.

* C. Heinrich Richter, Director der Académie de musique in Genf, veröffentlichte soeben eine Broschüre: „Gedanken über das Punctum saliens im Musikleben, -Lehren und -Schaffen." Commissionsverlag von Gebrüder Hug & Co. in Zürich. Preis: 1 Fr. netto.

* Die renommirte Musikalienhandlung Joh. August Böhme in Hamburg konnte vor Kurzem das hundertjährige Jubiläum ihres Bestehens begehen. Sie wurde von Joh. Aug. Böhme aus Eisleben, der bei Breitkopf & Härtel in Leipzig den Musikalienhandel erlernt hatte, am 1. October 1794 als erste deutsche Sortiments-Musikalienhandlung begründet. Neben dem Sortimentsgeschäft cultivirte die neue Firma auch den Verlag von Musikwerken, und interessant ist es, daß sie die erste war, die Clavierauszüge von Mozart's Opern druckte. Noch bei Lebzeiten des Begründers, im Jahre 1840, war das Geschäft von seinem Sohn Justus Eduard übernommen worden, der die Leitung noch als hochbetagter Mann, bis zu seinem 1885 erfolgten Tode, in Händen hatte. Das Geschäft ging wiederum auf dessen Sohn, den jetzigen Besitzer Herrn A. Eduard Böhme, über. Das Leihinstitut der Böhme'schen Musikalienhandlung darf wohl jetzt nicht nur als das reichhaltigste und bedeutendste in Hamburg, sondern in ganz Deutschland gelten. Es zählt mehr als 300 000 Nummern, worunter viele Sachen doppelt vertreten sind.

---

* In Frankfurt a. M. starb am 6. December der Geigenmacher F. Ch. Edler. Derselbe war hochangesehen als Kenner alter italienischer Streichinstrumente, und sein Geschäft hatte sich besonders in den letzten Jahren einer außerordentlichen Ausdehnung zu erfreuen.

* In Antwerpen starb am 5. December der als Componist und Dirigent in Belgien sehr geschätzte Musiker Alphonse Lemaire im Alter von 85 Jahren. Er bekleidete viele Jahre hindurch den Posten eines Capellmeisters des Königl. Theaters in Antwerpen und der dortigen Société Royale d'Harmonie.

* In Paris starb im Alter von 80 Jahren die Sängerin Ernesta Grisi, eine Cousine der berühmteren Schwestern Giulia und Giuditta Grisi.

* In Florenz starb am 7. December Jefte Sbolci, ausgezeichneter Violoncellist und Orchesterdirigent, auch tüchtiger Componist. Geboren war er am 5. September 1833, und dreißig Jahre lang wirkte er als Violoncell-Professor am Real Istituto musicale in Florenz.

* In Neapel starb der Componist, Pianist und Dirigent Giorgio Micel, (geboren zu Reggio in Calabrien am 21. October 1836). Er war ein tüchtiger Künstler.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.





